MONUMENTA GERMANIAE HISTORICA

DIPLOMATA REGUM LATINORUM HIEROSOLYMITANORUM

PARS II

HANNOVERAE
IMPENSIS BIBLIOPOLII HAHNIANI
MMX

DIE URKUNDEN DER LATEINISCHEN KÖNIGE VON JERUSALEM

BEARBEITET VON

HANS EBERHARD MAYER

ALTFRANZÖSISCHE TEXTE ERSTELLT VON

JEAN RICHARD

ZWEITER TEIL

HANNOVER
HAHNSCHE BUCHHANDLUNG
2010

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Satz: Dr. Anton Thanner, Weihungszell
Herstellung: Strauss GmbH, Mörlenbach
Printed in Germany
ISBN: 978-3-7752-2100-9
ISSN 0343-091X

INHALTSVERZEICHNIS

Die Urkunden der Könige, Königinnen und Regenten von Jerusalem

König Amalrich von Jerusalem

König Amalrich von Jerusalem.

Graf von Jaffa 1151.
Verlust der Grafschaft 1152.
Graf von Jaffa-Askalon 1154.
Salbung und Krönung zum König Jerusalem 1163 Februar 18.
Tod Jerusalem 1174 Juli 11.
Begräbnis in der Grabeskirche zu Jerusalem (Tag unbekannt).

(MAYER, Studies 162, 175 f.; DERS., Double County 181 f.; VOGTHERR, Regierungsdaten 63 f.; Wilhelm von Tyrus, Chronicon 864, 957.)

†272. *Konsens. Unecht.*

Amalrich, der Bruder des Königs Balduin III. (von Jerusalem), erteilt seinen Konsens zu D. 138 seiner Eltern, des Königs Fulko von Jerusalem und der Königin Melisendis, für das Chorherrenstift des Hl. Grabes (zu Jerusalem).
Jerusalem 1138 Februar 5.

In DD. 238. 258 des Königs Balduin III. von Jerusalem von 1155 und 1160 wird D. 138 erwähnt als ein Diplom seines Vaters, des Königs Fulko, das ergangen sei assensu Milesendis *(* Milissendis *D. 258)* reginę, matris siquidem meę, et Amalrici, fratris videlicet mei. *In D. 310 des Königs Amalrich von 1164, der nächsten königlichen Generalbestätigung des Besitzes des Chorherrenstifts, ist dagegen die Rede von* assensu Milisendis regine, matris siquidem mee, et Balduini regis, fratris mei.

Weder D. 138 noch dessen NU. D. 210 bieten irgendeinen Anhaltspunkt für einen Konsens des erst 1136 oder 1137 geborenen Amalrich (siehe dazu D. 150). Bestenfalls könnte seine Zustimmung nachträglich eingeholt und in D. 310 als redundant weggelassen worden sein, weil Amalrich hier D. 138 in einem eigenen Diplom bestätigte. Es wäre aber sein einziger Konsens zu einem Diplom seines Vaters gewesen, denn in D. 273 geht es um eine Privaturkunde. Eher glaube ich, daß der Kanzler Radulf, Diktator von D. 238, hier im nachhinein das anfänglich tiefe Zerwürfnis zwischen Balduin III. und seinem Bruder Amalrich zu glätten suchte (Mayer, Kanzlei 1, 716 f.), wozu in D. 310 nach dem Tod Balduins III. kein Anlaß mehr bestand. Jedenfalls halte ich D. 272 für unecht.

273. *Konsens.*

(Amalrich), der Sohn des Königs Fulko (von Jerusalem) und der Königin Melisendis, erteilt seinen Konsens zu dem in seiner Anwesenheit ergangenen RRH n° 200 für das Chorherrenstift des Hl. Grabes (zu Jerusalem) gemeinsam mit seinen Eltern und seinem Bruder (Balduin).
(1136 November 11 – 1143 November 10.)

RRH n° 200 (Rozière, Cartulaire du St.-Sépulcre 223 n° 120; Bresc-Bautier, Cartulaire du St.-Sépulcre 228 n° 108; Textauszüge siehe D. 150) erging unter anderem nutu et assensu domni Fulconis regis atque domne Milesendis regine filiorumque eius. *Melisendis bestätigte RRH n° 200 mit ihrem D. 179 von 1151 unter anderem für das Seelenheil ihrer beiden Söhne,* qui commutationem viderunt et concesserunt.

Zur Datierung von D. 273, die mit derjenigen von RRH n° 200 identisch ist, siehe D. 150. D. 273 ist der früheste bekannte echte Konsens des späteren Königs Amalrich und sein einziger unter König Fulko, denn der in DD. 238. 258 behauptete Konsens Amalrichs zu D. 138 von 1138 ist unecht (D. †272). Erst ab 1146 (D. 274) erscheint Amalrichs Mitwirkung häufiger. Er sollte in D. 273 offenbar auf Wunsch des Chorherrenstifts vom Hl. Grab mit allen anderen Mitgliedern der Königsfamilie auf die Durchführung von RRH n° 200 verpflichtet werden, die sich als außerordentlich schwierig und langwierig erwies (siehe DD. 150. 179. 236). An sich konnten Minderjährige keinen Konsens geben (siehe RRH n° 301. DD. 232. 282 [siehe die Vorbemerkung dort]. Vgl. RRH n° 1258a). In der Frage, wann für Amalrich die Konsensfähigkeit eintrat, bringt uns D. 273 wegen seines auch für D. 209 zu konstatierenden Ausnahmecha-

rakters nicht weiter, doch ist es naheliegend, wie schon in D. 150 mit anderen Gründen ausgeführt, Amalrichs Konsens in D. 273 und damit auch DD. 150. 168. 209 in Fulkos Regierungszeit eher später als früher ansetzen, denn je später er erfolgte, umso weniger konnte er als anstößig gelten. Man wird gut daran tun, nach Amalrichs Geburt 1136 oder 1137 (siehe dazu D. 150) einige Jahre verstreichen zu lassen, bis sein Konsens zu RRH n° 200 erfolgte. Anders als D. 209 ist D. 273 in D. 236 nicht erwähnt. Zu allen weiteren Einzelheiten siehe D. 150.

274.

Amalrich, der Bruder des Königs Balduin III. von Jerusalem und Sohn der Königin Melisendis, stellt D. 216 für das (Johannes)spital zu Jerusalem gemeinsam mit dem König Balduin III. und der Königin Melisendis aus.

Nablus 1147 (1146) Juli 4.

D. 216 wurde den Johannitern ausgestellt von König Balduin III. et … Milesendis eius mater, eadem gratia eorundem regina, et … Amalricus regis frater et regine filius. *Zum Grund der Mitausstellung und zu weiteren Einzelheiten siehe die Vorbemerkung zu D. 216. Amalrich war damals neun oder zehn Jahre alt (siehe D. 150). Er erscheint hier titellos, denn er war noch ohne eigene Ausstattung und wurde erst 1151, als er die Volljährigkeit erreichte, Graf von Jaffa (MAYER, Studies 162).*

275. *Konsens.*

Amalrich, der Sohn der Königin Melisendis von Jerusalem, erteilt seinen Konsens zu D. 177 seiner Mutter für die Kirche Johannes des Täufers vom Spital (zu Jerusalem).

1150 (1149 Dezember 25–31).

Melisendis erteilte den Johannitern ihr D. 177 Balduini regis et Almarici filiorum nostrorum *(statt* meorum*)* assensu compari. *Amalrich war damals 12 oder 13 Jahre alt (siehe D. 150). Den Konsens gab er als der von Melisendis postulierte Teilhaber an der Samtherrschaft der Königinmutter und Balduins III. Siehe hierzu und zu den weiteren Einzelheiten die Vorbemerkung zu D. 177.*

276. *Konsens.*

Amalrich, der Sohn der Königin (Melisendis von Jerusalem), bezeugt D. 178 seiner Mutter für den Leprosen(konvent) des hl. Lazarus (bei Jerusalem).

(Jerusalem) 1150 (1149 Dezember 25 – 1150 Juni 21).

Als erster Zeuge wird in D. 178 aufgeführt Domnus Amalricus regine filius. *Der Konsens enthüllt den jetzt dreizehn oder vierzehn Jahre alten (siehe D. 150) Königsbruder und späteren*

König Amalrich von Jerusalem als einen der wichtigsten Parteigänger der Königin Melisendis während der Reichskrise 1149–1152 (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 779; Mayer, Studies 152, 162–164, 175f.).

277. *Konsens.*

Graf Amalrich von Jaffa bezeugt D. 179 der Königin Melisendis von Jerusalem, (seiner Mutter), für das Chorherrenstift des Hl. Grabes (zu Jerusalem).

1151 (1150 Dezember 25 – 1151 September 23).

Als erster weltlicher Zeuge wird in D. 179 aufgeführt Amalricus comes Ioppe. *Dies ist das erste urkundliche Zeugnis für die Ernennung des jetzt volljährigen Amalrich zum Grafen von Jaffa durch Melisendis 1151, was in der Situation des zunehmenden Reichszerfalls den König provozieren mußte; siehe dazu Wilhelm von Tyrus, Chronicon 864, Mas Latrie, Comtes de Jaffa 188 und Mayer, Studies 162. Amalrich hatte schon unter seinem Vater Fulko an dem in D. 179 bestätigten Tausch mitgewirkt (D. 273).*

278. *Konsens.*

Graf Amalrich von Jaffa erteilt seinen Konsens zu D. 184 seiner Mutter, der Königin Melisendis von Jerusalem, für das Chorherrenstift der Kirche des Hl. Grabes (zu Jerusalem).

1152 (April 1–20).

Melisendis erteilte dem Chorherrenstift ihr D. 184 assensu et concessione filiorum meorum, regis scilicet Balduini et Amalrici Ioppensium comitis. *Zur Natur von Amalrichs Konsens siehe die Vorbemerkung zu D. 184.*

†279. *Konsens. Unecht.*

Amalrich, der Bruder des Königs (Balduin III. von Jerusalem), bezeugt Balduins D. †227 für die Kommune von Marseille.

Jerusalem 1152 September 23.

Als erster Zeuge wird in D. †227 aufgeführt Amalricus frater regis. *D. †227 ist unecht, mithin auch die darin vermerkte Bezeugung durch den Königsbruder Amalrich, der 1163 auf Balduin III. als König folgte. Doch kann die Zeugennennung zurückgehen auf eine der beiden echten Vorlagen zu D. †227, ein Diplom Balduins III. oder der Melisendis, der Mutter des Königs und Amalrichs. Siehe die Vorbemerkung zu D. †227 zu diesen Vorlagen und zu der Nennung Amalrichs ohne den Titel eines Grafen von Jaffa, ebenso zu der Datierung.*

280.

Konsens.

Amalrich, der Bruder des Königs (Balduin III. von Jerusalem), bezeugt D. 232 Balduins III. für das (Johannes)spital zu Jerusalem.

Akkon 1154 Juli 30.

Als erster weltlicher Zeuge wird in D. 232 aufgeführt Amalricus frater regis.

D. 280 markiert Amalrichs Rückkehr in die Gunst des Königs nach dem Bürgerkrieg von 1152, denn in D. 226 war er, der bis zum Ende auf der Gegenseite gewesen war, gar nicht genannt worden. Zwar hatte er die ihm 1151 verliehene Grafschaft Jaffa verloren und Askalon noch nicht erhalten, so daß er nur als Bruder des Königs aufgeführt wird (MAYER, Studies 176; DERS. Kanzlei 1, 116, 761 Anm. 107). Aber er war Thronfolger, denn der König schloß seine dann kinderlos gebliebene Ehe erst 1158. Man konnte Amalrich nicht auf Dauer in der politischen Versenkung halten. Seine Tätigkeit als Zeuge hier band ihn dann auch als künftigen König, den Besitz der Johanniter in diesem Umfang zu garantieren. Da sich die Johanniter auf die endgültige Besitzabgrenzung mit dem Hl. Grab vorbereiteten (siehe die Vorbemerkung zu D. 232), dürften sie auf Amalrichs Heranziehung als Zeuge gedrängt haben.

281.

Konsens.

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon hängt sein Siegel an eine mit seiner Zustimmung ausgestellte Urkunde, mittels derer Hugo von Ibelin dem Chorherrenstift des Hl. Grabes (zu Jerusalem) genannte Besitzungen verkauft.

Akkon 1155 Januar 14.

In RRH n° 301 (ROZIÈRE, Cartulaire du St.-Sépulcre 124 n° 62; BRESC-BAUTIER, Cartulaire du St.-Sépulcre 134 n° 50) von 1155 Januar 14 verkaufte Hugo de Hybelino … canonicis Dominici Sepulcri *mit Zustimmung genannter Personen genannte Besitzungen. Die Corroboratio lautet:* Ut igitur huius mei privilegii auctoritati nichil desit, tum quia hec omnia facta sunt assensu et voluntate domini mei Amalrici comitis Ascalonis, de cuius feodo fuit presentis venditionis possessio, tum quia ipse sigillum non habeo, instanti prece feci presentem cartam sigillo iam dicti domini mei comitis Ascalonis corroborari. *Die Datierung lautet wörtlich wie in DD. 233. 282.*

Inhaltlich deckt sich das von Radulf C während seiner Zeit in der askalonitanischen Grafenkanzlei diktierte Stück RRH n° 301 mit der NU. D. 282 und dessen NU. D. 233, beide vom selben Tag, sogar weitgehend in der Zeugenliste. Zu allen inhaltlichen Fragen, insbesondere zur Identifizierung der genannten Orte, siehe die Vorbemerkung zu D. 282, auch zu Amalrichs Grafentitel. Amalrich bestätigte RRH n° 301 in dem von ihm besiegelten D. 282. Während assensu et voluntate *sich darauf beziehen könnte, stellt das in RRH n° 301 angekündigte gräfliche Siegel einen eigens aufzunehmenden Konsens dar. Amalrich setzte sein Siegel zur Bekräftigung von RRH n° 301 also zweimal ein. Daß Hugo kein eigenes Siegel gehabt habe (so auch in RRH n° 333), ist nur vordergründig richtig. Er hatte keines, das auf seinen Namen lautete, aber gesiegelt hat er gleichwohl. Wenn er nämlich nicht gerade unter der Aufsicht seines Lehnsherren Amalrich urkundete, benutzte er das Siegel seines Großvaters Balduin von Ramla (RRH n° 335. 360). Siehe zu diesen Fragen MAYER, Siegelwesen 47–51.*

282.

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon bestätigt auf Bitten des Hugo von Ibelin und mit Zustimmung von dessen genannten Verwandten dem Chorherrenstift der Kirche des Hl. Grabes (zu Jerusalem) den von Hugo mit Zustimmung genannter Verwandter um 7000 Byzantiner getätigten Verkauf von Vuetmoamel *mit allem Zubehör, ausgenommen die beiden dem Ritter Arabit gehörenden Casalien* Odabeb *und Deir Muheisin, ferner von Khirbat Deir Shubeib und* Corteis *sowie von allem, was sein Vater (Barisan-le-Vieux) an seinem Todestag in Beit Ijza und der Stadt Beitin besaß, mit der Maßgabe, daß Hugo und genannte Personen als Bürgen gerichtliche Anfechtungen abwehren und Hugos noch minderjährige Verwandte in dem Jahr, in dem sie die Volljährigkeit erreichen, zur Zustimmung bewegen werden und daß Hugos Erben dem Stift zum Ersatz aller aus Prozessen hierüber herrührenden Schäden verpflichtet sein werden.*

Akkon 1155 Januar 14.

Zwei Abschriften in den Chartularen des Chorherrenstifts vom Hl. Grab, aus der Zeit kurz nach 1162 im Chartular Y (Vat. lat. 4947) fol. 61v n° 46 (C) und aus der Zeit um 1230/1240 im Chartular Z (Vat. lat. 7241) fol. 57v n° 46 (F), beide in der Vatikanischen Bibliothek zu Rom.

Drucke: ROZIÈRE, Cartulaire du St.-Sépulcre 117 n° 59 aus F mit Varianten aus C ohne eigene zeitliche Einreihung = MIGNE, Patrologia latina 155, 1154 n° 59. – BRESC-BAUTIER, Cartulaire du St.-Sépulcre 127 n° 46 aus CF. – MAYER, Kanzlei 1, 745 f. Auszüge aus CF.

Regesten: WAUTERS, Table chronologique 2, 393 zu 1155 – 1156 Januar 14. – BULST-THIELE, Templi magistri 85 zu 1156 Januar 14. – CLAVERIE, Ordre du Temple 3, 234 n° 266 zu 1156 Januar 14. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 300 zu 1155 (1156) Januar 14.

Den Kanzler des Ausstellers halte ich für identisch mit dem gleichzeitigen Königskanzler Radulf (MAYER, Kanzlei 1, 116–129). Das Diktat stammt von Radulf C während seiner Tätigkeit in der askalonitanischen Kanzlei (ebd. 1, 744–747; 2, 114–143). Er diktierte auch die VU. RRH n° 301 vom selben Tag. Dort benutzte er wohl eine Aufzeichnung aus dem Hl. Grab, denn die gesamte Schadensersatzklausel erscheint in anderem sachlichen Zusammenhang wörtlich schon 1151 in D. 179 der Königin Melisendis (danach in der NU. D. 236), wo sie teilweise der VU. RRH n° 200 von 1136–1143 folgt (zum Datum siehe D. 150), alle für das Hl. Grab. Später trifft man auf ein ganzes Geflecht sprachlicher Einflußnahmen (ebd. 1, 738 Anm. 60): RRH n° 301 wurde zum Textmodell für RRH n° 333, dieses zur VU. zu DD. 255. 298. (ebd. 2, 110–112). RRH n° 301 oder RRH n° 333 dienten neben D. 264 auch zur Herstellung von RRH n° 369 (ebd. 1, 811). Die NU. zu D. 282 ist D. 233. Die Indiktion ist in RRH n° 301. DD. 233. 282 um I zu hoch (so für 1155 auch in RRH n° 302, D. 234 und möglicherweise D. 188). Deshalb sind DD. 233. 282 verschiedentlich angesetzt worden zu 1156, doch geht dies nicht wegen der Nennung des Bischofs Konstantin von Lydda, der im Januar 1156 nicht im Osten war (ebd. 2, 862 f.). Die Rechtshandlung zu der Dreiergruppe RRH n° 301. DD. 233. 282 war in Jerusalem erfolgt (ebd. 1, 126 f.). Ausstellungsort und Beglaubigungsdatum Januar 14 sind deshalb kein Hinweis, daß die Aussteller Epiphanias in Akkon gefeiert hatten. Die Ortsnamen unterlagen im Laufe der Zeit stärkeren Verformungen als gewöhnlich, so daß ich gegen den sonstigen Gebrauch in den Varianten die gesamte Entwicklung vorführe. Zu einigen sprachlichen Unebenheiten in D. 282, insbesondere zum transitiven Gebrauch von vacillare, *siehe ebd. 1, 745–747, 751; 2, 104, 111. Zu* inquam *siehe ebd. 1, 468–472, zu* dominium *ebd. 2, 81. Die Bezeichnung der Chorherren als* fratres nostros *bezeugt, daß Amalrich wie andere Mitglieder*

der Dynastie der Laienbruderschaft am Hl. Grab beigetreten waren, was ich einst verkehrt als Königskanonikat interpretierte (Elm, Fratres et Sorores 295, 301f.; Mayer, Pontifikale von Tyrus 185f.). Zu der durch und durch englischen Wendung die qua vixit et obiit *in der VU. und hier, die das stärkste Argument für die englische Herkunft des Notars ist, siehe Mayer, Kanzlei 2, 75f.*

Die Bestätigung des Lehnsherren ebenso wie des Oberlehnsherren (D. 233) war ein Routinevorgang. Es ist nicht bekannt, warum Hugo von Ibelin (zu ihm siehe die Vorbemerkung zu D. 177), der praktisch Amalrichs Hauptvasall war, weil er für seine Mutter Helvis von Ramla die Geschicke des gleichnamigen gräflichen Lehens Ramla leitete, in der VU. dem Hl. Grab 1155 Besitz in diesem großen Umfang verkaufte. Möglicherweise hatte er sich 1153 bei der langen Belagerung von Askalon, an der er teilnahm (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 790), beim Hl. Grab verschuldet, das auch Amalrich kreditiert hatte, was dieser noch 1160 abzahlte (D. 305), aber dort wird es ausdrücklich gesagt. Zum Rechtsstatus des verkauften Besitzes (Lehen oder borgesie*) siehe D. 265. Urkundlich erscheint Amalrich, der 1152 seine Grafschaft Jaffa verloren hatte, in der VU. (damit auch in D. 281) und hier erstmals als Graf von Askalon. Zu seinem Wiederaufstieg seit 1152 siehe Mayer, Kanzlei 1, 121, 761 Anm. 107. Der Ansatz seiner Ausstattung mit Askalon bei Wilhelm von Tyrus 804 zu 1153 ist wegen D. 280 offenkundig proleptisch. Ermengard von Tiberias spreche ich als zweite Frau Wilhelms von Buris, des Fürsten von Galilaea, an (Mayer, Crusader Principality of Galilee 162f.). Von den beiden hier genannten Minderjährigen bedurfte es dieser Einschränkung 1158 nur noch bei Stephanie, während Barisan volljährig und somit selbst konsensfähig war (RRH n° 333. D. 298). Tatsächlich erteilte er den Konsens erst 1160, als auch Stephanie volljährig geworden war (RRH n° 360). Siehe dazu auch die Vorbemerkung zu D. 298. RRH n° 1258a von 1257 ist ein anderes Beispiel dafür, daß Minderjährige nicht konsensfähig waren. Gelänge es, eine europäische Herkunft der beiden* cognati *zu ermitteln, so sähe man klarer bei den viel diskutierten Ursprüngen der Familie Ibelin, später dem bedeutendsten Feudalclan des Reiches. Aber* Cafran *lag in Galilaea (D. 348) und* Teillei *bleibt unidentifiziert, es sei denn Petrus de Teillei sei identisch mit Petrus de Tilleto in RRH n° 206, dann aber lag es im Edessenischen oder war gar identisch mit Tili, dem heutigen Toprakkale in Kilikien. Von den verkauften Orten sind nur vier lokalisierbar.* Darmersor *ist Deir Muheisin (P. G. 143/137) südöstlich von Ramla (Röhricht, Studien zur Topographie 202; Beyer, Südwestpalästina 252; Atlas of Israel IX/10),* Dersabeb *liegt als Khirbat Deir Shubeib (P. G. 148/133) südlich von Latrun (Röhricht 202; Beyer 252; Atlas of Israel IX/10). Soweit handelt es sich um Besitz in der Herrschaft Ramla, eher noch in der von Ibelin, weil in RRH n° 333, als die Sache fortgeführt wurde, der Vizegraf von Ibelin als Zeuge auftritt. Der Rest war Streubesitz.* Corteis *muß unidentifiziert bleiben, denn nichts spricht für die von Röhricht 202 ohne Begründung zur Auswahl gestellten Ortslagen bei Bethlehem, auch wenn Bresc-Bautier, Cartulaire du St.-Sépulcre 424 eine davon (Urtas oder Artas, P. G. 167/121) übernommen hat. Die* civitas Bethel *ist Beitin (P. G. 172/148) nordöstlich von Al Bira an der Stelle des bekannten alttestamentlichen Bethel, das schon biblisch neben* urbs *und* oppidum *auch* civitas *genannt wird (Gen. 28, 19; Iosue 7, 2; 8, 17; Iudic. 21, 19; 2. Paral. 13, 19;* civitas *auch bei Burchard von Monte Sion, Descriptio 60. Identifizierung bei Röhricht 202; Abel, Geographie 2, 270; Beyer, Neapolis 188; Atlas of Israel IX/10; Benvenisti, Crusaders 318, Pringle, Churches 1, 104). In dieser Gegend waren auch die Arabits als Vasallen der Ibelins begütert (D. 298). Die Identifizierung von* Zimi *bei Röhricht 202 mit Suba (P. G. 162/132) westlich von Jerusalem ist uninnig, weil dieses die Johanniterburg Belmont war. Nicht besser ist der Vorschlag Deir Ibzi (P. G. 161/147) westlich von Ramallah im Atlas of Israel IX/10, denn er beruht erkennbar auf Rozières falscher Lesung* Zibi *in D. 233, die zu* Zimi *zu korrigieren ist. Die Besitzgeschichte zeigt, daß es identisch ist mit* Beze, quod dicitur Bazirim *in RRH n° 358. 360 = Beit Ijza (P. G. 164/139) südwestlich von Al Bira. In Beitin und Beit Ijza arrondierte nämlich das Hl. Grab 1160 seinen Besitz, indem es von Hugo die dort von seinem Vater Barisan-le-Vieux († ca. 1150) den Prämonstratensern von St. Joseph und Habbakuk geschenkten Güter erhielt, der sie von den Prämonstratensern ertauscht hatte*

(RRH n° 358. 360). Hugo, der 1157 in Gefangenschaft geraten war, bezahlte damit dafür, daß das Hl. Grab sein Lösegeld mitfinanziert hatte. Auch sonst baute das Stift die von Hugo geschenkten Besitzungen aus (RRH n° 333. DD. 255. 298). Der Ritter namens Arabicus kam natürlich nicht aus einer Familie von namensgebenden Arabern (so Prawer*, Crusader Institutions 208) und war wohl nicht einmal ein zum Rittertum aufgestiegener Ostchrist mit arabisiertem Namen, zumal die in der Familie neben Georg und Moses vorkommenden Vornamen Heinrich, Petrus und Johannes nicht auf einen Ostchristen deuten (*Richard*, Royaume latin 130. Vgl.* Riley-Smith*, Feudal Nobility 10 und* Shagrir*, Naming Patterns 76 Anm. 62. D. 298. RRH n° 335. 360. 423. 539. 539a). Eher waren diese Lehnsleute der Ibelins Spanier, denn arabisch ar rābiṭ ist der Kämpfer oder Grenzkämpfer, rābiṭa bezeichnete in Andalusien befestigte Klöster oder auch befestigte Einsiedeleien, was als Rápita, Rávita, Rábida Spuren in der andalusischen Toponomastik hinterließ (Encyclopedia of Islam, new edition 8, 359). Die Familie heißt denn auch im Königreich Jerusalem meist Arabit oder Arrabit. Zu der These von Riley-Smith, aus D. 282 ergebe sich eine gemeinsame Sitzung von Haute Cour und Cour des Bourgeois siehe die Vorbemerkung zu D. 233. Bei den Zeugen ist der Erzbischof von Nazareth Letardus I. (siehe die Vorbemerkung zu D. 336). Bei weiteren Zeugen ist die VU. RRH n° 301 zusammen mit DD. 233. 282 vom selben Tage die erste Erwähnung für den Abt Amilius, die Prioren Engelrannus und Roger sowie den Archidiakon Balduin. Der Templer Gauterius ist der vormalige Herr von Beirut Walter I. Brisebarre, der als Laie letztmals in D. 210 aufgetreten war (*Mayer*, Wheel of Fortune 864–869). Odo von Tolent stammte aus Oxfordshire und war erst seit kurzem im Hl. Land (*Lees*, Records of the Templars 189 n° 17 f.). Wenige Monate später war er Kastellan von Jerusalem (D. 238). Zu Arnold von Crest siehe die Vorbemerkung zu D. 233. Zu Joscelin von Samosata siehe* Mayer*, Beginnings of Amalric 124;* ders.*, Kanzlei 1, 117. Zur Stellung des Vizegrafen Arnulf in der Zeugenliste siehe die Vorbemerkung zu D. 233, ebd. auch zu den Bourgeois der Zeugenliste, zu Hugo Saliens in Bonum außerdem die Vorbemerkung zu D. 221 und zu Gaufridus Turonensis* Prawer *304 f.,* Tischler*, Burgenses 155–157, 159 f. und* Nader*, Burgesses 180 f. Zu Petrus Hugo siehe* Mayer*, Kanzlei 1, 126 und die Vorbemerkung zu D. 233. DD. 233. 282 wurden von Päpsten, Königen und Patriarchen nicht bestätigt, wohl aber bestätigten sie die VU. RRH n° 301 zusammen mit RRH n° 333 (DD. 258. 310. RRH n° 469. JL 11385. 11831. 14681. 17324 [die letzten drei und RRH n° 469 ohne Namensnennung].* Pressutti*, Regesta Honorii III n° 651), jedoch bei den Königen ohne Beit Ijza, während in JL 11385 und bei Honorius III. außerdem noch* Corteis *fehlt. Zum Fortgang der Sache siehe D. 233. – Rubriken in CF und im Inhaltsverzeichnis von F fol. 119r n° 46:* Privilegium Amalrici comitis de confirmatione Vuetmoamel.

In nomine sanctę et individuę trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Amalricus per dei gratiam comes Ascalonis instanti prece Hugonis de Hybelino et concessione fratris sui Balduini et Hermengardis[a] sororis suę domnę Tyberiadis[b] matrisque suę Alois et avunculorum suorum, Philippi scilicet de Neapoli, Guidonis Francigenę[c], Henrici Bubali omniumque aliorum, ad quos presentis vendicionis[d] videtur pertinere concessio[d] vel in posterum predictę[e] possessionis venditę hereditaria possessio, laudo confirmo et sigilli mei appositione corroboro venditionem et emptionem inter Hugonem de Hybelino[f] fratresque nostros Sancti Sepulcri canonicos legitimę factam, cuius pactionem subsequens pagina declarat. Vendidit igitur predictus Hugo

282. a) *F;* Hermgardis *mit Kürzungsstrich über* m *C* b) Tiberiadis *F* c) Francigene *F* d–d) *aus der VU. übernommen, wo* venditionis … concessio *noch richtig war; hier müßte es etwa heißen* confirmationis … pagina e) *so auch die VU. (statt richtig* infra dicte*)* f) Ybelino *F*

pretaxatis fratribus canonicis Dominicę Resurrectionis ęcclesię Vuetmoamel[g] cum villanis et omnibus pertinentiis suis exceptis duobus casalibus Arabici militis, scilicet Odabeb[h] et Darmersor[i]; vendidit ętiam Dersabeb[k] cum villanis et omnibus pertinentiis suis, Corteis[l] cum villanis et omnibus pertinentiis suis, in Zimi[m] quicquid ibi pater suus die, qua vixit et obiit, habuit et ad dominium ipsius Hugonis vel successorum suorum hereditario iure pertinet, in civitate Bethel similiter quicquid ibi pater suus die, qua vixit et obiit, habuit et Hugoni tociens dicto sicut heredi vel successoribus suis pertinet. Hec, inquam, omnia predicta vendidit tociens dictus Hugo conventui Dominici Sepulcri pro VII M bizanciis iure perpetuo possidenda, ab omni servitio dominio exactione soluta libera et quieta. Ut autem hec eius[n] venditio firmior permaneret et nullius eam contradiccio vacillaret[o], sicut predixi, concessit eam frater suus Balduinus et * mater sua Alois[p] et soror sua Hermengandis[q] domna Tyberiadis[r], avunculi[r] quoque sui Philippus Neapolitanus[s], Guido Francigena, Henricus Bubalus; concesserunt et cognati Hugonis de Hybelino Philippus de Cafran[t] et frater eius et Petrus de Teillei. Pro illis vero, qui infra annos sunt, sicut est Barisanus frater Hugonis et quedam soror sua Theophania[u], si qui ętiam in eadem prosapia minoris etatis inveniuntur vel in posterum inveniri poterunt, Hugo de Hybelino[v] et frater suus Balduinus et Philippus de Neapoli et Guido Francigena et Henricus Bubalus fideiussores sunt, quod, quando ad annum legitimum pervenerint[w], infra ipsum annum facient eos predictam venditionem concedere. Non minus * ipsi idem predicti barones plegii legitimi sunt ab omni calumpnia nunc ac semper hec omnia predicta adquietandi, hoc tamen tenore, quod quicumque istorum plegiorum superstes fuerit, aliis humano more decedentibus, ipse pro illis respondebit et calumpniam adquietabit. Si qua aliquando occasione ex quacumque calumpnia interim super istis prenominatis exorta fuerit, quicumque plegiorum predictorum prior occurrerit, ipse calumpniam removebit pacificabitque. Si quis vero in posterum super prefatam venditionem calumpniam induxerit, illi, ad quos hereditas Hugonis post ipsum transierit, conventui iam dicto obligati perpetuo tenebuntur, ut, quicquid dampni propter motam calumpniam eidem conventui contigerit, sub ęstimatione[x] bonorum virorum conventui predicto ab illis in integrum restauretur. *

Factum[y] est autem hoc anno incarnationis dominicę M°C°L°V°, indictione IIII[a].

g) *so auch in der VU. und der NU. sowie in D. 188;* Odemamel *in DD. 258. 310,* Odomamel *in RRH n° 360;* Hudemamel *in JL 11385 und Pressutti, Regesta Honorii III n° 651* h) *so auch in der VU. und der NU.;* Huetdebes *in RRH n° 333. DD. 255. 258. 298. 310;* Hodabet *in RRH n° 360;* Huodabes *in JL 11385;* Hucdabes *in Pressutti n° 651* i) *so auch in der VU.;* Damersor *in der NU.;* Deirmugsin *in RRH n° 333;* Deirmuesim *in D. 298;* Deirmusim *in D. 255. 258. 310;* Dermasun *in RRH n° 360;* Dermusur *in JL 11385;* Dermursur *in Pressutti n° 651* k) *so auch in der VU. und der NU. und in D. 188;* Dehyrsabeth *in DD. 258. 310;* Dersabe *in JL 11385 und Pressutti n° 651* l) *so auch in der VU. und der NU. sowie in DD. 258. 310;* Corcois/Cortois *in D. 188;* Corteiz *RRH n° 360* m) *F und die VU.;* Zuni *C;* Zimi/Zuni *in der NU.;* Bazirim *in RRH n° 358. 360 (siehe die Vorbemerkung)* n) *statt richtig* sua *der VU.; die NU. läßt es ganz weg; siehe Mayer, Kanzlei 1, 745 f.* o) *so verkehrt transitiv gebraucht in der NU. und in RRH n° 333, in dessen NU. D. 298 es endlich korrigiert wurde zu* infirmaret; *siehe ebd. 2, 104, 111* p) Helois *F* q) *C statt* Hermengardis *(siehe oben);* Ermeng *mit Kürzungsstrich über* g *F* r) Tiberiadis avuculi *F* s) Neapol' *CF, was Rozière und Bresc-Bautier auflösten mit* Neapolis; *die VU. hat* de Neapoli, *wofür hier aber das* de *fehlt; die NU. liest* Neapolitanus, *was auch hier gemeint gewesen sein muß, so daß die Ausführungen ebd. 2, 103 Anm. 157 gegenstandslos sind* t) Cafram *F* u) Theophanie *F; VU., NU., D. 298 und RRH n° 335. 360. 433 haben* Stephania, *was richtig ist, denn so hieß auch ihre Großmutter (D. 286); nach* Theophania *ist sinngemäß* et *zu ergänzen wie in der NU.* v) Ybelino *F* w) pervenerit *F* x) extimatione *F*

Huius rei testes sunt[z]: Letardus archiepiscopus Nazarenus, Constantinus[a'] Liddensis episcopus, Gaufridus abbas Templi[b'], Amilius abbas Latinę[c'], Engelrannus prior Montis Syon, Rogerius prior Sancti Abraham, Balduinus Liddę[d'] archidiaconus. De fratribus Templi: Frater Odo commendator, frater Gauterius de Berito, frater Philippus, frater Lodoicus. De baronibus regis: Henfredus[e'] de Turone regis constabularius, Iohannes Gothman[f'], Hugo[g'] Cesariensis[h'], Odo de Sancto Amando, Wilelmus[i'] de Barra, Odo de Tolent, Hugo[k'] de Betsan, Viuianus de Caypha[l'], Iocelinus Pesellus, Arnaldus de Crest constabularius Tripolitanus[m'], Arnulfus de Hysenghi[n'], Guillelmus de Monte Gisardi, Iocelinus de Samusac[o']. De burgensibus: Arnulfus vicecomes Iherusalem, Hugo Saliens in Bonum, Petrus Petragoricensis, Bricius, Gaufridus Turonensis, Wilelmus Normannus, Rainaldus Siccarius, Petrus de Sancto Iacobo, Petrus Hugonis, Petrus de Sancto Lazaro[p'].

Dat.[q'] Achon[r'] per manum Radulfi cancellarii XVIIII°[s'] kl. febr[t'].

283.

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon schenkt dem Leprosenkonvent des hl. Lazarus *bei* Jerusalem *unter dem Meister Hugo von St. Paul das Casale* Meiesie *mit zehn* carrucatae *Landes und bestätigt ihm ein Haus und einen Garten in Askalon.*

Askalon 1155 Februar 11.

Abschrift aus dem 13. Jahrhundert im Chartular des Leprosenkonvents des hl. Lazarus bei Jerusalem (Religione di S. Lazzaro, Scritt. div. 1142 a 1549, mazzo 1) p. 4 im Archiv des Lazariterordens im Mauritiusspital zu Turin (C).

Drucke: CIBRARIO, Breve storia degli ordini di S. Maurizio e di S. Lazzaro ed. I. 23 erwähnt ohne Tag und Monat nach einer Abschrift Gioffredos (vgl. das Quellenregister) aus C; ed. II. 31; CIBRARIO, Descrizione storica (= Breve storia degli ordini di S. Maurizio e di S. Lazzaro ed. III.) ed. Torino 1, 31; ed. Napoli 1, 33. – CIBRARIO, Descrizione storica ed. Torino 2, 412 fehlerhaft in italienischer Übersetzung nach Gioffredo; ed. Firenze 1, 423; ed. Napoli 2, 423 = CIBRARIO, Précis historique de St.-Lazare 24 unvollständig und fehlerhaft in französischer

y) *trotz gleichen Wortlauts für die Datierung und die Kanzleizeile wie in RRH n° 301 kann dies nicht als Entlehnung aus der VU. petit gesetzt werden, weil ohne eine VU. beides nicht anders gelautet hätte* z) *die geringfügigen Abweichungen der Zeugenreihe hier von derjenigen in RRH n° 301 zeigen, daß für das reine Namensgut der Zeugenliste dieses Stück nicht VU. war, sondern bei der Rechtshandlung die Zeugen getrennt für jedes der beiden Stücke notiert wurden; allerdings stammen natürlich die einleitenden Worte jeder Zeugengruppe aus der VU.* a') Costantinus *F* b') *hier ist sinngemäß zu ergänzen* Domini, *das auch in der VU. fehlt* c') Latine *F* d') Lidde *F* e') Henricus *F* f') Gotman *F* g') Vgo *F* h') Cesar mit Strich über *r F; in der NU. folgt hier* et de hominibus regis i') Willelmus *F* k') Vgo *F* l') Cayphas *F* m') Tripol' *CF* n') Hysengihn *F* o') *in der VU. und der NU. folgt hier noch* Bartholomeus Suessionensis *(siehe dazu MAYER, Kanzlei 1, 745)* p') *in der VU. folgt hier noch* Andreas filius Toseti q') *F;* Data *C, VU. und NU.; siehe MAYER, Kanzlei 2, 139; siehe auch oben Anm. y* r') Acchon *F* s') XVIIII *F* t') febroarii *F*.

Übersetzung. – Cibrario, Breve storia dell'ordine di S. Lazzaro ed. I. 281 in italienischer Übersetzung nach Gioffredo; ed. II. (= Dei Tempieri ed. VI.) 230. – De Marsy, Cartulaire de St.-Lazare 134 n° 15 (Sonderdruck 16 n° 15) fehlerhaft nach einer Abschrift von Promis aus C zu Februar 1 = Sauer, Lazariter-Orden 22 Anm. 4 Auszug. – Mayer, Kanzlei 2, 77, 119 Auszüge aus C.

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 303.

Diktat des Radulf C während seiner Tätigkeit in der askalonitanischen Kanzlei (Mayer, Kanzlei 2, 64–73, 114–143). Zum Kanzler des Ausstellers siehe die Vorbemerkung zu D. 282. Hugo von St. Paul ist der dritte Meister der Lazariter, den wir kennen (siehe die Vorgänger in RRH n° 284. 297). Die Eroberung von Askalon 1153 hatte zu großen Landverteilungen und Landverkäufen des Königs in Südwestpalästina geführt, die Amalrich als Graf fortführte. Dabei hören wir mehrfach von der runden Summe von zehn carrucae, *die vergeben wurden (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 804. DD. 283. 286; vgl. D. 316: Land* de captione Ascalonis. *Zur Größe der Carruca siehe die Vorbemerkung zu D. 221). Es scheinen hier also ländliche Einheiten gerade dieser Größe neu gebildet worden zu sein, und das wäre, für diese Zeit und Gegend jedenfalls, ein Indiz gegen die These von der bruchlosen Übernahme der wild gewachsenen muslimischen Landverteilung und Verwaltung bei der Landnahme der Kreuzfahrer (Benvenisti, Crusaders 14, 132; Riley-Smith, Feudal Nobility, 25f., 58f.), zumal in D. 286 die Schenkung schon während der Belagerung erfolgte. Das Casale lag natürlich im Philisterlande, ist aber unidentifiziert, die Lokalisierungen bei De Marsy, Cartulaire de St.-Lazare 134 Anm. 36, Röhricht, Studien zur Topographie 278 und Bertrand [De la grassière], Histoire de St.-Lazare 45 sind unbrauchbar. Zu der Zeugenliste, die teilweise offenbart, daß der König seinem bis 1152 rebellischen Bruder eine königstreue Klientel von Funktionären und Vasallen beigeordnet hatte, deren sich der Graf baldmöglichst entledigte, insbesondere zu den Vizegrafen von Askalon und Jaffa, siehe Mayer, Kanzlei 1, 116f., 121–123. Zum Verhältnis von Amalrichs Hauptvasallen Hugo von Ibelin zum Grafen siehe Mayer, Beginnings of Amalric, passim. Zu Rohard von Jaffa siehe die Vorbemerkung zu D. 312. Daß er identisch gewesen sei mit Rohard dem Jüngeren, ist eine Fehldeutung bei Mayer, Kanzlei 1, 117. Riley-Smith, Feudal Nobility 270 Anm. 209 hielt* Adam privignus *für einen Funktionär dieses Titels, aber es heißt nur Stiefsohn. Zu Johannes Vaccarius siehe Tischler, Burgenses 284 n° 207. Allerdings rechnet sie ihn zu Unrecht den Bourgeois zu, er war wie sein Sohn ritterlichen Standes (D. 179. RRH n° 433). Wilhelm von Tyrus war jetzt und später ein Vasall der Grafen von Jaffa-Askalon (DD. 291. 298. 493; D. †354 ist gefälscht). Robert von St. Karileff (heute St.-Calais im Département Sarthe, arrondissement Le Mans) war nur ein Soldritter des Grafen (D. 298). Das mag auch gelten für Garinus von Boulogne und Fulko von Châlons-sur-Marne, der natürlich nicht der dortige Bischof war (so RRH S. 415 im Index), denn wie Robert hatten sie ihre europäischen Herkunftsnamen nicht abgelegt, und in D. 298 waren Garinus und Fulko drei Jahre später verschwunden, also vielleicht in die Heimat zurückgekehrt. Der* magister castelli *von Nablus Stephan (zu ihm auch Mayer, Kanzlei 1, 832) gehört zu den wenigen Belegen, daß die nach Wilhelm von Tyrus 667, 788 und Burchard von Monte Sion, Descriptio 54 im Prinzip unbefestigte Stadt Nablus, ein Zentrum der Krondomäne, doch wenigstens eine königliche Burg besaß (Balderich von Dol, Historia Ierosolymitana 100 Anm. 13; Petite Chronique du règne de Baudouin I[er] 363; Chronicon Terrae Sanctae 79; RRH n° 638).*

†. In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen.
Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Amalricus per dei gratiam comes Aschalonis ad remedium anime mee, etiam pro anima patris mei pie memorie Fulchonis regis Ierusalem ac pro omnium parentum meorum tam vivorum quam defuncto-

283. a) *Die Incovatio zeilenfüllend C*

rum animabus dono et concedo sancto Lazaro de Ierusalem, fratri videlicet Hugoni de Sancto Paulo, qui nunc est magister loci illius, et toti leprosorum ibidem deo servienti modo conventui etiamque in futurum servituro[b] casale quoddam, quod dicitur Meiesie, cum decem carruatis terre et domum, quam habent in Aschalone, cum gardino, quod ibidem habent. Uti autem huius donationis et concessionis mee pagina rata et inconcussa permaneat, sigilli mei appositione ac testium subnotatione precepi eam corroborare.

Factum est hoc anno ab incarnatione[c] dominica[d] M°C°L°V°, indictione tercia.

Huius rei testes sunt: Hugo de Hibelino, frater etiam eius Balduinus, Iozelinus de Samusach, Girbertus vicecomes Aschalonis, Gvido castellanus eiusdem, Rainaldus vicecomes Ioppensis et privignus eius Adam, Guilbertus Maradaldus[e], Iohannes Vaccarius, Roardus de Ioppen, Gwillelmus de Tyro, Garinus de Bolonia, Rodbertus de Sancto Karileffo, Hurellus[f], Rogerius Galensis, Fulco Chataulanensis, Seifredus senescaldus comitis, Stephanus magister castelli Neapolis, Bartholomeus Suassionensis.

Dat.[g] apud Ascalonem per manum Radulfi cancellarii tertio idus februarii.

284. *Konsens.*

Auf Veranlassung von Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon erteilt sein Bruder, König Balduin III. von Jerusalem, sein D. 236 für das Chorherrenstift des Hl. Grabes (zu Jerusalem).

Jerusalem 1155 Juni 27.

Balduin III. erteilte den Chorherren vom Hl. Grabe sein D. 236 Amalrici fratris mei comitis Ascalonitani nutu. *Amalrich hatte bereits in DD. 273. 277 an dem seit langem schwelenden Fall mitgewirkt.*

285. *Konsens.*

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon erteilt seinen Konsens zu D. 237 seines Bruders, des Königs Balduin III. von Jerusalem, für das Chorherrenstift des Hl. Grabes (zu Jerusalem).

Jerusalem 1155 Juni 27.

Balduin III. erteilte den Chorherren vom Hl. Grabe sein D. 237 assensu et concessione predictę matris meę reginę nec non et Amalrici fratris mei, comitis videlicet Ascalonitani. *Amalrich hatte seinen Konsens schon zur VU. erteilt, dort noch als Graf nur von Jaffa (D. 278).*

b) servituris *C* c) i-*Strich über dem zweiten* n *C* d) domininica *C; der Diktator schreibt in der Datierung überwiegend* domini, *so daß die Lesung in C ein Fehler des Chartularschreibers sein könnte; siehe Mayer, Kanzlei 2, 138* e) *erstes* d *korr. aus* s *C* f) *vielleicht verschrieben für* Burellus *(Morlet, Noms de personne 1, 62), vgl. diese Namensform in RRH n° 283. 297. 424* g) *siehe dazu Mayer, Kanzlei 2, 139.*

286.

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon bestätigt dem Leprosenkonvent des hl. Lazarus bei Jerusalem unter dem Meister Hugo von St. Paul die von Philipp von Nablus mit der Zustimmung seiner Gemahlin Isabella und genannter Verwandter vor König Balduin III. von Jerusalem, seinem Bruder, bei der Belagerung von Askalon gemachte Schenkung des Casales Zaythar *mit zehn* carrucatae *Landes.*

Jerusalem 1155 Juli 3.

Abschrift aus dem 13. Jahrhundert im Chartular des Leprosenkonvents des hl. Lazarus bei Jerusalem (Religione di S. Lazzaro, Scritt. div. 1142 a 1549, mazzo 1) p. 13 im Archiv des Lazariterordens im Mauritiusspital zu Turin (C).

Drucke: CIBRARIO, Descrizione storica ed. Torino 2, 412 unvollständig in italienischer Übersetzung nach einer Abschrift Gioffredos (vgl. das Quellenregister) aus C ohne Tag und Monat; ed. Firenze 1, 423; ed. Napoli 2, 423 = CIBRARIO, Précis historique de St.-Lazare 25 unvollständig in französischer Übersetzung ohne Tag und Monat. – CIBRARIO, Breve storia dell'ordine di S. Lazzaro ed. I. 282 unvollständig und ohne Tag und Monat in italienischer Übersetzung nach Gioffredo; ed. II. (= Dei Tempieri ed. VI.) 231. – DE MARSY, Cartulaire de St.-Lazare 133 n° 14 (Sonderdruck 15 n° 14) fehlerhaft nach einer Abschrift von PROMIS aus C. – MAYER, Kanzlei 2, 14 Auszug aus C.

Regesten: POLI, Inventaire des titres de Milly 73 n° 133. – BULST-THIELE, Templi magistri 61. – CLAVERIE, Ordre du Temple 3, 232 n° 263. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 308.

*Diktat des Radulf C nach einer verlorenen VU. Philipps von Nablus (siehe D. *229) aus der Zeit der Belagerung Askalons (1153 Januar – August). Die VU. war sehr wahrscheinlich von Radulf B verfaßt, was dann dessen erstes Auftreten im Urkundenwesen war (MAYER, Kanzlei 2, 9–16, 114–143). Zum Kanzler des Ausstellers siehe die Vorbemerkung zu D. 282. Zur Kurzform der Invocatio siehe ebd. 1, 485f. Die Gedenkformel, die erst auf den Grafen, dann auf Philipp von Nablus zielt, ist in der Sache verderbt, ohne daß ich Heilungsmöglichkeiten sehe. Amalrich und Philipp waren alte politische Verbündete, aber der Graf war nicht der Lehnsherr Philipps, so daß dieser keinen Anlaß zu einem Seelgerät zugunsten des Grafen hatte. Die einfachste Emendation (*sue *statt* mee*) scheitert daran, daß Philipp wohl* parentes *und* antecessores *hatte, aber keine Amtsvorgänger oder ebensolche Nachfolger. Theoretisch könnte man an ein hier durchscheinendes verlorenes Bestätigungsdiplom des Königs Balduin III. denken, was aber zu tiefen Eingriffen in den überlieferten Text führt (etwa:* casale …, quod Philippus … [dedit et quod predictus rex] pro salute anime [sue] omniumque predecessorum et successorum suorum dedit et concessit, … ex parte mea concedo*). Doch erwähnen die Corroboratio und die Zeugenliste nur eine VU. Philipps, nicht des Königs, so daß ich den Text in seiner Unlogik belasse, wie er ist. Zur Corroboratio (Hauptsatz) siehe ebd. 2, 104 Anm. 158. Daß die Zeugenliste der VU. offen wiederholt wird, ist in Diplomen sehr selten (DD. 58 [Empfängerausfertigung]. 111; D. 175 ist wie D. 286 der Form nach eine Privaturkunde), während versteckte Sünden dieser Art in der Kanzlei eher vorkamen (ebd. 1, 429, 435f., 484f.). Aufgrund von Ort und Tag von D. 286 ist zu vermuten, daß der Graf am 15. Juli ungeachtet von D. 238 am großen Jerusalemfest teilnahm (ebd. 1, 127, 711f. Zum Fest ebd. 1, 712 Anm. 17), wo er schon Peter und Paul verbracht haben dürfte (DD. 284. 285). Damals wurde nicht nur gefeiert, sondern es wurden auch diffizile Verhandlungen geführt (siehe die Vorbemerkung zu D. 238), die die Anwesenheit des Grafen erforderlich machten. Auch Philipp von Nablus war in Jerusalem (DD. 236. 237. 238 [Handlung in Jerusalem]), so daß die Gelegenheit für die Lazariter gün-*

stig war, bei Amalrich D. 286 zu erwirken. Zum Schenkungsumfang von zehn carrucae *siehe die Vorbemerkungen zu DD. 221. 283. Zu Philipp von Nablus und seinen Angehörigen siehe zuletzt Mayer, Carving up Crusaders 105–108; ders., Herrschaftsbildung 74f.; ders., Kreuzfahrerherrschaft Montréal 143f.; zu Philipp besonders Bulst-Thiele, Templi magistri 75–86 und Barber, Career of Philip of Nablus, passim. Philipp von Nablus ist von der älteren Forschung zu Unrecht als Herr von Hebron angesehen worden, wofür in der Zeugenliste von D. 286 der Prior von Hebron und Hugo Normannus (RRH n° 623a) sprechen könnten. Aber Philipps Familie, deren Hauptbesitzungen in Samaria lagen, war bei Hebron lediglich mit Streubesitz begütert (DD. 64. 85. 116. 316; RRH n° 596 ist mindestens verfälscht), und bis 1177 war Hebron keine Seigneurie, sondern eine königliche Kastellanie (Mayer, Herrschaftsbildung, passim, besonders 64–66, 78–80). De Marsy, Cartulaire de St.-Lazare 133 Anm. 31, Röhricht, Studien zur Topographie 279 Anm. 1 und Bertrand [de la Grassière], Histoire de St.-Lazare 45 haben das unidentifizierte* Zaythar *zu Unrecht in Samaria gesucht; Beyer, Neapolis 187 hat widersprochen. Nach D. 286 lag es in der Grafschaft Askalon oder der damit verbundenen Grafschaft Jaffa, doch sprechen die 10* carrucae *für Askalon (siehe die Vorbemerkung zu D. 283). Gegen Mayer, Bistümer 130 Anm. 25 war es aber nicht identisch mit Zeita (P. G. 133/116), denn dieses gehörte seit 1136 den Johannitern (D. 135. RRH n° 1246). Bei den Zeugen siehe zu den beiden Vizegrafen Mayer, Kanzlei 1, 122f., zu Adam* privignus *die Vorbemerkung zu D. 283. Johann von Valenciennes und Fulko und Adam Niger waren bekannte jerusalemitanische Bourgeois (Tischler, Burgenses 134–140, 282 n° 198), doch genügt das nicht, um auch die folgenden fünf, nur hier bezeugten Personen als Bourgeois von Jerusalem zu vereinnahmen (ebd. 274 n° 141, 279 n° 179, 288 n° 230, 293 n° 265, 317 n° 401). Mindestens für Petrus von Mirabel hat Pringle, Castle of Mirabel 96 vorgeschlagen, in ihm einen Kastellan von Mirabel zu sehen, und Hugo Normannus scheint eher nach Hebron zu gehören als nach Jerusalem (RRH n° 623a).*

In nomine patris et[a] filii[a] et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Amalricus dei gratia comes Ascalonitanus casal[b] Zaythar nomine cum X terre carruatis, quod Philippus Neapolitanus, Ysabel uxore sua et domna Stephania matre sua et Rainerio filio suo, Helena etiam et Stephania filiabus suis nec non et Gwidone Francigena et Henrico Bubalo[c] fratribus suis concedentibus, sine omni calumpnia imperpetuum habendum et iure perpetuo possidendum coram domno Baldwino rege Ierosolimorum, inclito fratre videlicet meo, in obsidione Ascalone fratribus leprosis sancti Lazari de Ierusalem pro salute anime mee omniumque predecessorum et successorum suorum dedit et concessit, memoratis fratribus nunc sub regimine magistri Hugonis de Sancto Paulo in honore beati Lazari deo ibidem servientibus et in posterum servituris ex parte mea concedo et, ut predictum Philippi Neapolitani donum pretaxatis fratribus ratum firmum et inminutum permaneat, presenti scripto atque sigilli mei nota testibusque subscriptis prorsus confirmo.

Factum est autem hoc anno ab incarnatione domini M°C°L°V°, indictione III^{a}.

Huius quidem confirmationis mee testes sunt: Hugo de Hibelino, Balduuinus frater eius, Gilbertus vicecomes Ascalonitanus, Gocelinus de Samosach[d], Balwinus[e] frater illius, Rainaldus vicecomes Ioppensis, Adam privingnus[f] eius. Donationis vero Philippi Neapolitani testes sunt: Rogerius prior Sancti Abrahe, Andreas de Monte Barro milicie Templi

286. a) et filii *wiederholt C* b) *so C wohl statt* casale, *aber es kann sich um die altfranzösische Form handeln, so wie im selben Chartular* pieces *statt* petie *in D. 178* c) Bubabo *C* d) o *korr. aus* n *C* e) *so C* f) *C statt* privignus *(vgl. D. 283)*

magister, Segvinus et Odo eiusdem milicie[g] fratres, Iohannes de Valentins, Adam Niger, Fulco frater illius, Gocelinus Garinus, Gwillelmus de Uendoma, Petrus de Miribello, Hugo Normanus, Nicholaus de Bethleem.

Dat.[h] Ierosolimis per manum Radulfi cancellarii quinto nonas iulii.

287.

Konsens.

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon bezeugt D. 238 seines Bruders, des Königs Balduin III. von Jerusalem, für das Chorherrenstift der Kirche des Hl. Grabes (zu Jerusalem).

Akkon 1155 Juli 13.

Als erster Zeuge wird in D. 238 aufgeführt Amalricus frater regis et comes Ascalonitanus.

288.

Konsens.

Auf Bitten von Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon, (ihrem Sohn), bestätigt die Königin Melisendis von Jerusalem in D. 188 dem Chorherrenstift des Hl. Grabes (zu Jerusalem) D. 233 ihres Sohnes, des Königs Balduin III. von Jerusalem, für denselben Empfänger.

(Nablus?) 1155 (Januar 14 – Spätsommer/Herbst).

Melisendis erteilte den Kanonikern des Hl. Grabes ihr D. 188 ipsius regis *(scil. Balduin III.)* prece et amonicione, similiter et Amalrici Ascalonis comitis. *Amalrich war als Lehnsherr in den Verkauf RRH n° 301 involviert gewesen, der D. 188 letztlich zugrundelag, und hatte ihn in D. 282 selbst bestätigt, so daß man ihn hier schlecht hätte weglassen können, selbst wenn man dies gewollt hätte.*

*289.

Verloren.

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon, ertauscht mit der Zustimmung seines Bruders, des Königs Balduin III. von Jerusalem, und seiner Mutter, der Königin Melisendis, von dem Johanniterorden zu Händen des Meisters (Raimund du Puy [?] und des) Kastellans Garinus von Beit Jibrin drei ungenannte Casalien im Gebiet von Askalon gegen die Hergabe der Casalien Beit ʻAffa, ʻIbdis, Khirbat Beit Mamin und Al Faluja.

1155 (1154 Dezember 25 – 1155 September 23).

g) *zwischen* m *und* i *ist* e *getilgt C* h) *siehe* MAYER, *Kanzlei 2, 139; die Kanzleizeile ist durch Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt, aber nicht ganz zeilenfüllend C.*

Regesten aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 287v, 510r, 592v im Departementalarchiv zu Marseille (M^{1-3}). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 7r n° 51 ebenda (R^1). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 446 n° 51 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Drucke: Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 177 n° 232 aus R^1. – Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 52 n° 51 (Zweitdruck 24 n° 51) aus R^1.

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 315b aus R^1.

Text von M^1: Item ung instrument contenant ung privilege de donation faict par Amalricum dei gratia comittem Ascallone, qui *(so $M^{2.3}$;* quod *M^1)* ex concessione et consillio matris dicti comittis et fratris sui B. regni Iherosolimitani Latinorum regis quarti donavit Hospitali sancti Iohannis, quod est in Iherusalem, et eius pauperibus *(folgt verfrüht* scilicet *M^1)* quatuor casalia scilicet Beptasse, Habde, Bethamanin, Faluge pro cambio trium casalium, que habebat predictum Hospitale in territorio Ascallone, comme est contenu plus amplement audit privilege prins et receu *(= „pris et reçu", eine Standardformel des Regestators)* per fratrem Garinum castellanum *(*de Castellano *M^1)* de Gebelino et datum per manum magistri sub anno millesimo centesimo quinquagesimo quinto, indictione tercia, avecques ung seau pendent, cotté par lettres 28 X. *In dem knapper formulierten M^2 fehlt die Erwähnung der beiden Konsense, des Garinus und des Siegels, die Ortsnamen lauten* Bethellanie *(nach einem getilgten unleserlichen Wort),* Haldel, Bethamamum, Faluge. *M^3 ist ganz kurz und zählt nicht einmal mehr die Ortsnamen auf. Die Datierung ist jeweils dieselbe, das Siegel ist nur in M^1 erwähnt. – Text von R^1:* Donation faite par Amaury, comte d'Ascalon, de l'avis *(*de l'avis *am Rande nachgetragen)* de la reine Melisende, sa mere, et de Baudouin III, roy de Hierusalem, son frere, de quatre casaux, nommés Bethtafé, Habde, Bethamamin et Phaluge, en écheange de trois autres casaux qui apartenoient aux Hospitaliers, situés dans le terroir d'Ascalon, de l'an 1155. *Keine nennenswerten Varianten in R^2 (siehe das Quellenregister) p. 554 n° 51. Text von R^3:* Donation à l'Hopital de 4 casaux, sçavoir Bethtafe, Habde, Bethamamin et Phaluge, par Amauri *(*de Jerusalem*; die Klammern schon in R^3),* comte d'Ascalon, de l'avis de la reine Melisende, sa mere, et de Baudouin III, roy de Jerusalem, son frere, en échange de 3 autres casaux qui appartenoient aux Hospitaliers, situés dans le terroir d'Ascalon, de l'an 1155.

Mit JL 9930 von 1154 Oktober 21 war die Entwicklung der Johanniter vom Spital zum Ritterorden abgeschlossen (Hiestand, Anfänge 61; ders., Vorarbeiten zum Oriens pontificus 2, 112f.). Unabhängig vom Wortlaut der folgenden Stücke für die Johanniter nenne ich von nun an im Kopfregest als Empfänger jeweils nur noch den „Johanniterorden". Datum per manum magistri *läßt an sich die Nennung eines unterfertigenden Kanzleifunktionärs mit Magistertitel erwarten, aber weder der auch in der Grafschaft Jaffa-Askalon amtierende Königskanzler Radulf von Bethlehem, noch der Notar und Vizedatar Stephan wurden jemals als Magister bezeichnet. Ich folge deshalb einer mir dankenswerterweise übermittelten Vermutung Rudolf Hiestands, daß hier der Johannitermeister Raimund du Puy gemeint ist, zu dessen Händen neben dem Kastellan Garinus D. *289 ausgestellt wurde. Die Grafschaft Askalon hatte Amalrich in D. 232 von 1154 Juli 30 noch nicht erhalten, dagegen urkundete er als dortiger Graf 1155 Januar 14 (D. 282). Unterste Grenze für D. *289 ist September 23 wegen der Indiktion. Wenn* magistri *in M^1 allerdings eine Korruptel für* Radulfi *(scil.* cancellarii*) sein sollte, wäre 1155 Juli 13 die unterste Grenze, da der Kanzler Radulf vermutlich den Episkopat zu der großen Gesandtschaft an die Kurie begleitete, zu der man bald nach dem so datierten D. 238 absegelte (Mayer, Kanzlei 1, 131f. und die Vorbemerkung zu D. 238). Garinus ist ein bisher unbekannter Johanniterkastellan von Beit Jibrin und vielleicht identisch mit dem gleichnamigen Johanniterbruder in RRH n° 147 von 1133. Jedenfalls ist er schon wegen der unterschiedlichen Namen personenverschieden von Garnerius von Nablus, der 1173–1175 Kastellan von Beit Jibrin war und später Johannitermeister wurde (Morlet, Noms de personne 1, 104, 219;*

*Riley-Smith, Knights of St. John 107f.). Die von den Johannitern erworbenen vier Orte liegen nordwestlich von Beit Jibrin (Beyer, Jerusalem 185) und schoben den dort 1136 begründeten Johanniterbesitz (D. 135) ein gutes Stück in Richtung des 1153 eroberten Askalon vor. Die Beteiligung von Königinmutter und König an dem Vorgang (DD. *189. *240) entspricht dem Bericht bei Wilhelm von Tyrus, Chronicon 804, daß der König die Verteilung des Eroberungslandes um Askalon herum* matris consilio *vornahm, denn D. *289 scheint noch in diesen Zusammenhang zu gehören. Allerdings bleibt unklar, warum der König seiner Mutter hier noch politischen Einfluß einräumte; D. *189 seiner Mutter fällt aus dem in D. 185 entwickelten Raster heraus. Außerdem unterwarf der König seinen Bruder, der im Bürgerkrieg von 1152 noch einer seiner Gegner gewesen war, anfangs in Askalon einer strikten Kontrolle durch Getreue (Mayer, Kanzlei 1, 121–124), und auch dies spiegelt sich im Konsens des Königs. Formal anders, aber gleich in der Sache, wurde es in DD. 233. 282 gehandhabt. Abweichend sind Amalrichs DD. 283. 286, wo eines königlichen Konsenses nicht gedacht wird, doch ist der Umfang dieser Schenkungen weit geringer, und bei D. 286 hatte der König bereits in D. *229 das Geschäft genehmigt. Zum Fortgang der Sache in Al Faluja siehe D. 312.*

290.

Konsens.

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon erteilt seinen Konsens zu D. 241 seines Bruders, des Königs Balduin III. von Jerusalem, für das königliche Spital Johannes des Täufers zu Nablus und seinen den Armen dienenden Konvent.

Akkon 1156 Juni 7.

Balduin III. erteilte dem Johannesspital in Nablus sein D. 241 consilio etiam et concessione Milisendis reginę, matris siquidem meę, atque favore Amalrici fratris mei, comitis videlicet Ascalonitani. *Der Konsens Amalrichs erklärt sich daraus, daß es in D. 241 um eine Familienstiftung ging. Zu allen Details siehe die Vorbemerkung dort.*

291.

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon erläßt mit Zustimmung des Königs Balduin III. von Jerusalem, seines Bruders, dem Erzbischof Villanus (von Pisa), den Konsuln von Pisa und allen Pisanern die Hälfte der ihm zustehenden Abgaben in Jaffa bei der Ein- und Ausreise zu Wasser und zu Lande sowie bei Kauf und Verkauf und schenkt ihnen Gelände in Jaffa zum Bau von Häusern, zur Schaffung eines Marktes und, sofern der Patriarch (von Jerusalem) zustimmt, zur Errichtung einer Kirche.

Askalon 1157 Juni 2.

Abschrift aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, angeblich aus dem Original im Archivio delle Riformagioni in Florenz, von oder für Ferdinand Ughelli in seinen Materialien zur Italia sacra (Ms. Barb. lat. 3222) fol. 632r der Vatikanischen Bibliothek zu Rom (F).

Drucke: Ughelli, Italia sacra ed. I. 3, 464 angeblich aus einer Vorlage im Kapitelsarchiv zu Pisa, in Wahrheit aus F mit ind. V; *ed. II. 3, 398 mit* ind. IV = *Tronci, Memorie di Pisa 90,*

angeblich aus einer Überlieferung im Archivio delle Riformagioni in Florenz, in Wahrheit aus UGHELLI *ed. I. =* TRONCI, *Annali Pisani ed. I. 1, 136; ed. II. 1, 274; ed. III. 1, 268 =* LÜNIG, *Codex Italiae diplomaticus 3, 1473 n° 8 =* DAL BORGO, *Raccolta 89, angeblich aus einer Überlieferung im Archivio delle Riformagioni in Florenz, in Wahrheit aus* UGHELLI *ed. II. mit* ind. IV *=* MATTHAEJUS, *Ecclesiae Pisanae historia 1, 227 Auszug. –* MÜLLER, *Documenti sulle città toscane 8 n° 6 aus einer nach dem Repertorium des Staatsarchivs Pisa 1944 bei einer Ausstellung im Staatsarchiv Neapel verbrannten, notariell beglaubigten Kopie (Mü) =* PRAWER, *Crusader Cities 188 Anm. 22 Auszug.*

Regesten: CASINI, *Atti pubblici 85 nach dem verlorenen Original (dem schon damals das Siegel abgenommen war) aus einem pisanischen Archivinventar aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. –* GEORGISCH, *Regesta chronologico-diplomatica 1, 626 n° 15 mit* ind. IV. *–* MAS LATRIE, *Rapport 365 Anm. 1. –* LA MONTE, *Feudal Monarchy in Jerusalem 269 ohne Tag. –* CATUREGLI, *Regesto della chiesa di Pisa 1, 309 n° 451. –* CLAVERIE, *Ordre du Temple 3, 236 n° 268. –* RÖHRICHT, *Regesta regni Hierosolymitani n° 324.*

*Diktat des Radulf C während seiner Tätigkeit in der askalonitanischen Kanzlei (*MAYER, *Kanzlei 2, 64–73, 114–143). Zum Kanzler des Ausstellers siehe die Vorbemerkung zu D. 282. Schon im November 1156 hatte König Balduin III. in D. 242 dem Wunsch Ausdruck gegeben, auch sein Bruder möge Frieden mit den Pisanern machen* (paciscatur). *Wie zuvor mit dem König mußte also auch hier erst ein Konflikt bereinigt werden. Warum dies noch sieben Monate dauerte, ist nicht bekannt. Möglicherweise war der Graf beim König, der sich überwiegend in Obergalilaea aufhielt, wo er am 19. Juni 1157 von Nūr ad-Dīn von Damaskus empfindlich geschlagen wurde. Doch verlautet nichts über eine Teilnahme Amalrichs an der Schlacht, ja das Datum des in Askalon ausgestellten D. 291 spricht eher dagegen. Zur Sache siehe zuletzt* FAVREAU-LILIE, *Italiener S. 183f., 387, 469f. Es handelt sich um die Erstgründung des pisanischen Quartiers in Jaffa, da das angebliche Quartier um 1100 zu streichen ist (siehe App. †*II/5). Zur Lage des Quartiers siehe die Vorbemerkung zu D. 521. Die Abgabenbefreiung war weniger weitgehend als in Tyrus in D. 242, entsprach aber derjenigen, die Pisa 1154 im Fürstentum Antiochia in RRH n° 292 hatte durchsetzen können. Die Mitnennung des Erzbischofs unter den Empfängern war damals ein allgemein übliches pisanisches Desiderat (so auch 1155–1180 in RRH n° 288. 289. 305. 320. 541. 592 und 1157 im Vertrag mit Tunis [*AMARI, *Diplomi arabi 255 n° 6]. Zu der dies bedingenden verfassungsrechtlichen Situation in Pisa siehe* VOLPE, *Istituzioni comunali 9f., 183–193). Allerdings wurde in Jaffa anders als in Antiochia nicht einmal eine eingeschränkte pisanische Gerichtsbarkeit bewilligt. Zu der geplanten pisanischen Kirche in Jaffa siehe* PRINGLE, *Churches 1, 272 n° 118,* MAYER, *Bistümer 126f. (vgl. ebd. 16f., 21 zur kirchlichen Situation daselbst) und* FAVREAU-LILIE, *Italienische Kirchen 27. Zu der in Aussicht genommenen Zustimmung des Patriarchen von Jerusalem siehe* MAYER, *Bistümer 127. Gebaut wurde diese Kirche anscheinend nie, denn wir hören später nichts mehr von ihr, vor allem wird ihrer in D. 521 nicht gedacht, im Gegensatz zu den pisanischen Kirchen in Tyrus und Akkon in den Paralleldiplomen DD. 519. 522. Daß auch die Hl. Kreuz- und die Lorenzkapelle in der Burg von Jaffa (D. 391) pisanisch gewesen seien (so* ABEL, *Jaffa 13;* BAGATTI, *Antichi villagi, Samaria 179), ist ganz unsinnig. Bei den Zeugen ist Ferricus der Bischof Friedrich von Akkon (vgl. auch D. 314). Simon, der auch in D. 298. 305 die Spitzenstellung unter den gräflichen Vasallen einnimmt, kam aus Houdain, Département Pas-de-Calais, arrondissement Béthune und ist als gräflicher Vasall bezeugt bis 1160 (D. 305). Er gehörte vielleicht zu einem Vorauskommando des Grafen Dietrich von Flandern, der dort 1157 Mai 13 zu einer seiner Pilgerfahrten aufbrach und im Sommer oder Spätsommer eingetroffen sein dürfte (*MAYER, *Kanzlei 1, 803). Wenn Simon aus der Familie der Herren von Houdain gekommen sein sollte, wäre die Spitzenstellung in Amalrichs Urkunden erklärt, da Anselm von Houdain 1148 Seneschall von Dietrichs Gemahlin Sibylle von Flandern war, als ihr Mann schon einmal im Hl. Land war (*HEMPTINNE – VERHULST, *Oorkonden der graven van Vlaanderen 2/179 n° 111). Zu Rainald von Jaffa und Gerbert siehe* MAYER, *Kanzlei 1, 122f. Der Zeuge*

Lambert von Jaffa im gräflichen Dienst wird in D. 521 als Pisaner erwähnt. Wilhelm Rufus wurde später Vizegraf von Askalon (DD. 305. 312. 493. RRH n° 589. RRH n° 983). Zu dem Konsens des Königs in D. 291 siehe D. 243. Zum Fortgang der Sache siehe D. 521.

In nomine sancte[a] et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Amalricus[b] per dei gratiam comes Ascalonis per voluntatem atque laudamentum domini[c] atque fratris mei Balduini regis Ierusalem[d] dono[e] concedo atque confirmo tibi, domine[f] Villane Pisarum venerabilis archiepiscope[f], unaque consulibus earumdem communiterque omnibus Pisanis dimidium totius[g] iuris, quod ad me pertinet, et cum intraverint et cum exierint et cum emerint et cum vendiderint Pisani in Ioppe tam per terram quam per mare. Dono etiam Pisanis plateam unam in Ioppe, ut in ea componant sibi domos et faciant ibidem forum sibi. Concedo eisdem locum unum ad fabricandum sibi in eo ecclesiam, si tamen dominus[h] ac magister christianitatis patriarcha hoc ipsum concesserit. Ut igitur hoc meum donum, hec mea concessio atque confirmatio rata firma et illibata in perpetuum permaneant et nullius fraudolentia aut violentia circumveniri possint vel turbari, cartam presentem sigillo meo corroboro testibusque subscriptis communio.

Factum est autem hoc anno incarnationis dominice MCLVII, indictione V.

Huius quidem rei[i] testes sunt: Ferricus[k] episcopus Acchonensis[l]. De fratribus Templi Goffredus Fulcherii. De fratribus Hospitalis Willelmus Grosseht[m]. De hominibus vero meis: Simon de Hosden, Rainaldus de Ioppe, Iocelinus de Samulach[n], Albertus, Willelmus de Tyro[o], Willelmus de Tiberiade, Guido de Mirabello[p], Bartolomeus[q] Suassionensis, Gerbertus, Lambertus, Girardus[r] de Raminni, Lambertus de Ioppe, Willelmus Ruffus.

Datum[s] in Ascalone per manum Radulfi[t] cancellarii IIII[u] nonas iunii.

***292.** *Verloren.*

Graf Amalrich (von Jaffa-Askalon) bestätigt dem Kloster S. Maria Latina (in Jerusalem) ein ungenanntes Casale im Gebiet von Blanchegarde.
(1154 Juli 30 – 1157 Herbst.)

In den beiden Besitzbestätigungen der Päpste Hadrian IV. von 1158 April 30 und Alexander III. von 1173 März 8 für das Kloster S. Maria Latina (in Jerusalem) (RRH n° 331; Hiestand, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 3, 218 n° 79, 271 n° 106) wurde der Abtei auch bestätigt casale unum in territorio Blancegarde, quod privilegio comitis Amarrici vobis est

291. a) *So Mü;* sanctissime *F* b) *so Mü;* Almericus *F* c) dni *mit Strich über* n *F, doch siehe Anm. f, h* d) *so Mü;* Hierusalem *F* e) *folgt* et *Mü* f–f) *so Mü;* domino Villano Pisarum venerabili archiepiscopo *F* g) *so Mü;* eius *F* h) dominus *ausgeschrieben F* i) *so Mü;* dei *F; dieses sinnlose Wort fehlt im Druck von Ughelli* k) *so Mü;* Ferr. *F* l) Achonensis *Mü* m) *so Mü, siehe auch Zeugenliste von D. 242;* Gerolleth *F* n) *so FMü, wahrscheinlich verschrieben aus* Samusach *(= Samosata) mit langem* s o) *so Mü;* Ciro *F* p) Mirobello *Mü* q) Bartholomeus *Mü* r) Gerardus *Mü* s) *vielleicht eine verkehrte Auflösung des üblichen* Dat.; *siehe Mayer, Kanzlei 2, 139* t) Radulphi *Mü* u) IV *Mü.*

confirmatum. *In der Bestätigung Benedikts XI. von 1304 März 15 (Hiestand 3, 388 n° 195) wird dies falsch wiedergegeben mit* casale de Blancaguardia cum omnibus iuribus et pertinentiis suis.

*Die unterste Grenze für dieses Deperditum ist zunächst das Hadrianprivileg von 1158 April 30. Da es aufgrund von Bitten des Abtes Amelius erging, der nur im Hl. Land nachgewiesen ist, muß die Supplik dort aber bereits im Herbst 1157 abgeschickt worden sein, ehe die Schiffahrt den Winter über eingestellt wurde. Da Blanchegarde (Tall as Safi; P. G. 135/123) innerhalb der Doppelgrafschaft Jaffa-Askalon zu Askalon gehörte, ist die oberste Grenze Amalrichs Ernennung zum Grafen von Askalon, die erfolgt war nach 1154 Juli 30 und vor 1155 Januar 14 (DD. 280. 281). Amalrichs Zeit als Graf allein von Jaffa ab 1151 entfällt daher für die Datierung. Die Papstkanzlei sprach von einer Bestätigung Amalrichs, der Name des Schenkers ist ebenso unbekannt wie der des Casales. Die ursprüngliche Schenkung dürfte nach der Eroberung Askalons 1153 August 19, vielleicht sogar schon während der 1153 Januar 25 beginnenden Belagerung der Stadt gemacht worden sein, als auch andere Schenkungen in der Gegend bereits erfolgten (D. *229).*

293.

Konsens.

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon erteilt seinen Konsens zu D. 244 seines Bruders, des Königs Balduin III. von Jerusalem, für den Johanniterorden.

Akkon 1157 Oktober 4.

Balduin III. erteilte den Johannitern sein D. 244 assensu domnę Milisendis illustrissimę reginę, matris videlicet meę, nec non et concessione Amalrici fratris siquidem mei, comitis Ascalonitani. *Der Konsens des Grafen dürfte aus ähnlichen Gründen erfolgt sein wie bei D. 280.*

*294.

Verloren.

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon bestätigt eine Schenkung der Einkünfte mehrerer ungenannter Casalien auf sechs Jahre durch Helvis (von Ramla) an den Johanniterorden.

1158 April 30.

Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (57 H 77) fol. 7v n° 54 im Departementalarchiv zu Marseille (R^1). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 447 n° 54 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Drucke: Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 200 n° 265 aus R^1. – Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 52 n° 54 (Zweitdruck 24 n° 54) aus R^1.

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 331a aus R^1.

Text von R^1: Confirmation d'Amaury, comte d'Ascalon, d'une donation faite par Helouise des fruits de six années de quelques casaux, deux jours avant les calendes de may 1158, n° triple

54. *Keine nennenswerten Varianten in R^2 (siehe das Quellenregister) p. 554 n° 54. Text von R^3:* Confirmation a l'Hopital par Amauri *(*de Jerusalem; *die Klammern schon in R^3),* comte *(über der Zeile R^3)* d'Ascalon, d'une donation a lui faite par Heluise des fruits de six années de quelques casaux, du 2 des *(über der Zeile R^3)* kal. may 1158.

Triple *heißt vermutlich, daß Raybaud drei Überlieferungen vor sich hatte;* géminé *für deren zwei kommt bei ihm öfter vor. Schon Röhricht vermutete in seinem Regest, daß es sich bei der Schenkerin um Helvis von Ramla handelte. Da die Einkünfte gleich mehrerer Casalien langfristig weggegeben wurden, muß es sich um eine hochgestellte Persönlichkeit gehandelt haben, für die im damaligen Adel mit diesem Namen nur Helvis von Ramla in Betracht kommt. Sie benötigte wegen der mit der Schenkung verbundenen Lehnsminderung die Zustimmung des Lehnsherrn Amalrich.*

*295.

Verloren. Unklar.

Graf Amalrich (von Jaffa-Askalon) bestätigt den Verkauf des Casales 'Abud (Casale Sancte Marie) *durch Helvis von Ramla an Petrus Hugonis (?).*
1158 (1157 Dezember 25 – 1158 September 23).

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 287r im Departementalarchiv zu Marseille (M).

Unediert.

Item une confirmation de vendition faicte par Algarrrium *(sic mit drei* r *statt* Amalricum *oder* Almaricum*)* per dei gratiam comittem *(danach ist zu ergänzen* Ascallone; *vgl. D. *289),* laquelle vendition avoyt faicte domina Ramie *(danach folgt überflüssiges* et*)* Helevoas *(gemeint ist Helvis von Ramla)* cum Petro Hugonis cum assensu filiorum Hugonis, que *(*qui *M)* prenominata Eleuois predicto Petro Hugonis vendidit casalle Sancte Marie cum omnibus eius *(*et *M)* pertinentiis suis, comme plus amplement est contenu audit instrument prins et receu *(= „pris et reçu", eine Standardformel des Regestators; danach ist zu ergänzen* et datum*)* per manum Radulphi cancellarii Ascallone *(*Mascalosi *M)* sub anno millesimo centesimo quinquagesimo octavo, indictione sexta, avecques ung seau pendent, cotté par lettres 28 V.

*Mayer, Kanzlei 2, 47 Anm. 23 hat Askalon, was zum Kanzlertitel gehört, irrtümlich als Ausstellungsort aufgefaßt. Die Datierung ergibt sich aus dem Jahresbeginn im Weihnachtsstil und dem Ende der ind. 6. Es ist ernsthaft möglich, daß der Regestator hier das Rechtsgeschäft auf den Kopf stellte und Verkäufer und Käufer vertauschte. Jedenfalls wäre D. *295 leichter verständlich, wenn Helvis von Ramla gekauft und Petrus Hugonis verkauft hätte, denn ihr Sohn Balduin von Mirabel verkaufte das Casale 1167 an die Johanniter (RRH n° 433; D. *328). Dann wäre auch der Konsens der Söhne des Petrus Hugonis erklärt, während bei einem Ankauf durch Petrus an sich kein Grund für einen Konsens seiner Söhne bestand. Auch das hier zu* que *verbesserte* qui *könnte in diese Richtung deuten, wenn es auf Petrus oder seine Söhne bezogen wird. Allerdings müßte man in den dann folgenden Text tief eingreifen. Das Casale wurde 1167 um 3000 Byzantiner verkauft, und einen Preis in dieser Höhe konnte die Herrin von Ramla leichter aufbringen als Petrus Hugonis. Da dieser, der 1165 Vizegraf von Akkon war, zuvor im Umkreis der Söhne der Helvis nachweisbar ist (D. 311; Tischler, Burgenses 296 n° 276), ist aber auch nicht auszuschließen, daß das Casale zwischen 1158 und 1167 von Petrus Hugonis wieder an die Söhne der Helvis zurückkam. Ein Fragezeichen im Kopfregest ist jedenfalls geboten. Der Grund für die Bestätigungsurkunde des Grafen Amalrich bleibt bei dieser Sachlage undurchsichtig. Lehnsverkleinerungen waren genehmigungspflichtig durch*

Konsens oder Bestätigung, weil sie die Dienstfähigkeit des Lehens tangieren konnten. Ramla war das bedeutendste Lehen in der Doppelgrafschaft Jaffa-Askalon. Aber ob Petrus Hugonis, wenn er der Verkäufer war, Lehen hatte, steht dahin, denn er war 1155 burgensis *(RRH n° 301. DD. 233. 282). Die Überlieferung von D. *295 im Johanniterarchiv erklärt sich durch den Übergang an den Orden 1167, bei der der Verkäufer seine auf das Casale bezüglichen Urkunden auszuliefern hatte.* Casale Sancte Marie *ist ʻAbud (P. G. 156/158, ca. 30 km südwestlich von Nablus), ein landwirtschaftlich genutztes Dorf mit damals überwiegend syro-christlicher Bevölkerung (Clermont-Ganneau, Carte de la Palestine 167f.; Beyer, Jerusalem 178; Pringle, Churches 1, 17–23; ders., Castle of Mirabel 92f.; Ellenblum, Rural Settlement 128–134). Zum Fortgang der Sache siehe D. *328.*

296.

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon bestätigt dem Chorherrenstift des Hl. Grabes (zu Jerusalem) und insbesondere Hugo von Tarsus, dem Dekan von (St. Peter in) Jaffa, die zwei Drittel eines östlich an einen Weinberg des Hl. Grabs angrenzenden Weinberges, die Hugo um 52 Byzantiner von dem Syrer Naʻīm gekauft hat, und verkauft dem Stift um 100 Byzantiner das ihm gehörende dritte Drittel sowie seinen Anteil an dem ebenfalls dort liegenden Weinberg des Syrers Menferretus *(Mufarriǧ?).*

Askalon 1158 November 14.

Zwei Abschriften in den Chartularen des Chorherrenstifts vom Hl. Grab, aus der Zeit kurz nach 1162 im Chartular Y (Vat. lat. 4947) fol. 64v n° 48 (C) und aus der Zeit um 1230/1240 im Chartular Z (Vat. lat. 7241) fol. 59v n° 48 (F), beide in der Vatikanischen Bibliothek zu Rom.

Drucke: Rozière, Cartulaire du St.-Sépulcre 123 n° 61 aus F mit Varianten aus C ohne eigene zeitliche Einreihung = Migne, Patrologia latina 155, 1158 n° 61 = Quarti, Cavalieri del S. Sepolcro 805 n° 28. – Bresc-Bautier, Cartulaire du St.-Sépulcre 131 n° 48 aus CF.

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 334.

Diktat des Notars Radulf C in der Zeit seiner Tätigkeit in der askalonitanischen Kanzlei (Mayer, Kanzlei 2, 114–143). Zum Kanzler des Ausstellers siehe die Vorbemerkung zu D. 282. Zum Fehlen der Indiktion in der Datierung, was in der Königskanzlei ein grober Fehler gewesen wäre, siehe ebd. 2, 138. In einer gräflichen Urkunde und bei einem Notar aus England, wo die Indiktion in den Urkunden nur ein Schattendasein führte, kann man es gerade noch durchgehen lassen. Der Aussteller stand kurz vor der Abreise nach Antiochia, wo er Ende 1158 war (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 846f.; zur Chronologie Mayer, Kanzlei 1, 805f.). Venerabilibus fratribus meis *bedeutet erneut, daß er Mitglied der Laienbruderschaft am Hl. Grab war (siehe die Vorbemerkung zu D. 282). Über den historischen Hintergrund des Stücks weiß man nichts. Auch die genaue Lage der Weinberge ist unbekannt, aber sie war wohl nicht weit von Jaffa, wo das Chorherrenstift des Hl. Grabes seit D. 24 die Peterskirche mitsamt den daran hängenden bischöflichen Rechten besaß, die von einem Dekan (vgl. RRH n° 996) verwaltet wurde. Die Lage mag definiert gewesen sein in einem Kaufvertrag zwischen dem Syro-Christen Naʻīm und St. Peter in Jaffa, der zu unterstellen ist und sich dann im verlorenen Archiv von St. Peter befand. Als Urkunde eines Mitglieds des Königshauses kam dagegen D. 296 im Original oder in einer Zweitschrift (Doppelausfertigung oder Kopie) in das Jerusalemer Stiftsarchiv. Die zuvor obwaltende Teilung zwischen Naʻīm und dem König bezog sich*

*vermutlich nicht auf das Land, sondern auf die Erträge, was nicht selten war und mit einem Drittel für den König einer durchschnittlichen Abgabenhöhe entsprochen hätte (Prawer, Histoire 1, 518f.; Mayer, Bistümer 141, 349f.; Riley-Smith, Feudal Nobility 44f. Siehe auch RRH n° 229. 521). Zu den Suriani siehe D. *68. Über Hugo von Tarsus ist sonst nichts bekannt, von den Zeugen kennt man sonst nur die ersten beiden und den letzten, der in dem verfälschten JL 13333 von 1179 als Schenker von Besitz bei Jaffa an das Sionsstift auftritt. Zu* Thomas Turchię *siehe die Vorbemerkung zu D. 349. Rubriken in CF und im Inhaltsverzeichnis von F fol. 119r n° 48:* Privilegium eiusdem (Item Amalrici comitis *Inhaltsverzeichnis)* de confirmatione vineę, quę fuit Naym Suriani.

In nomine sanctę et individuę trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Amalricus per dei gratiam comes Ascalonis ob remedium[a] quidem omnium peccatorum[a] meorum presentium preteritorum atque futurorum parentumque meorum tam vivorum quam mortuorum dono concedo atque confirmo venerabilibus fratribus meis Dominici Sepulcri canonicis et tibi spetialiter, Hugo decane Ioppensis, qui diceris de Tharso, unam peciam vineę, quę fuit cuiusdam Suriani Naym[b] nomine, quam tu, decane prenominatę, emisti $L^{ta}II^{bus}$ bizanciis a predicto Naym[c]; duas, inquam, partes, quę fuerunt Naym, ab ipso emisti, terciam vero partem, quę mei iuris est, dono et confirmo, sicut predictum est, tociens dictę decane, tibi canonicisque pretaxatis. Dono ętiam tibi, decane, et fratribus prenominatis partem et ius totum, quod ad[d] me spectat, in vinea Menferreti Suriani. Istę autem duę pecię vineę sunt ab ortu solis iuxta vineam Sepulcri Domini. Pro hoc autem dono atque confirmatione dedit mihi tua, decane, paterna dilectio C bizancios. Uti igitur libere quiete omnique sine exactione usibus tuis, decane, et canonicorum tociens dictorum pecię istę duę vineę fratribusque vobis canonicę[e] successuris in perpetuum deserviant, cartam hanc testibus subscriptis et sigilli mei appositione communiri precepi.

Factum est autem hoc anno incarnationis[f] domini M°C°L°VIII°.

Huius rei testes sunt: Iocelinus de Samusac et frater eius Balduinus, Garcio, Iordanus Bestia, Raphael, Poncius[g], Thomas Turchię[h] et sororius eius Herbertus, Lambertus Galiota.

Dat.[i] in Ascalone per manum Radulfi cancellarii XVIII° kl. decemb.

297. *Konsens.*

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon hängt sein Siegel an eine mit seiner Zustimmung ausgestellte Urkunde, mittels derer Hugo von Ibelin dem Chorherrenstift des Hl. Grabes (zu Jerusalem) genannte Besitzungen verkauft.

1158 (September 24 – Dezember 24).

In RRH n° 333 (Rozière, Cartulaire du St.-Sépulcre 128 n° 63; Bresc-Bautier, Cartulaire du St.-Sépulcre 136 n° 51) verkaufte Hugo de Hybelino … Sancti Sepulcri canonicis *mit Zustim-*

296. a–a) *Zu* remedium peccatorum *siehe D. 221 Anm. e* b) Naim *F* c) Naim *F* d) d *über der Zeile nachgetragen F* e) canonicis *F* f) incarnatois *ohne Kürzungsstrich F* g) Pontius *F* h) Turchie *F* i) *F;* Data *C (siehe Mayer, Kanzlei 2, 139).*

mung genannter Personen genannte Besitzungen. Die Corroboratio lautet: Ut igitur huius mei privilegii auctoritati nichil desit, tum quia hec omnia facta sunt assensu et voluntate domini mei Amalrici comitis Ascalonis, de cuius feodo fuit presentis venditionis possessio, tum quia ipse sigillum non habeo, sedula prece obtinui cartam istam sigillo iam dicti domini mei comitis corroborari. *Die Jahresangabe lautet wörtlich wie in D. 298. Ein Tagesdatum fehlt, ebenso ein Ausstellungsort und eine Unterfertigung.*

*Inhaltlich deckt sich RRH n° 333 mit der NU. D. 298, doch hat es eine andere Zeugenliste. Zu allen inhaltlichen Fragen, insbesondere zur Datierung und der Identifizierung der genannten Orte, siehe die Vorbemerkung zu D. 298. Die Rechtshandlung fand in Jerusalem statt (*MAYER*, Kanzlei 2, 61 Anm. 59). Wie bei D. 281 stellt das hier angekündigte gräfliche Siegel neben der Bestätigung D. 298 einen eigens aufzunehmenden gräflichen Konsens dar. Siehe hierzu und zur Siegelfrage bei D. 281.*

298.

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon bestätigt auf Bitten des Hugo von Ibelin und mit Zustimmung von dessen genannten Verwandten dem Chorherrenstift des Hl. Grabes (zu Jerusalem) den von Hugo zur Finanzierung seines Lösegeldes mit Zustimmung genannter Verwandter um 3000 Byzantiner getätigten Verkauf von Huetdebes *und Deir Muheisin an das Hl. Grab mit allem Zubehör und in dem ganzen Umfang, den er dort von Moses Arabit und seinem Sohn Georg ertauscht hatte, die deshalb den Verkauf im Kapitel des Hl. Grabes eidlich bestätigten, dies alles mit der Maßgabe, daß Hugo und genannte Personen als Bürgen noch minderjährige Verwandte Hugos und der beiden Arabit im Jahr ihrer Volljährigkeit zur Zustimmung bewegen, gerichtliche Anfechtungen abwehren und sich bei Rechtsminderung für das Stift auf dessen Aufforderung hin 15 Tage lang in Jerusalem während der Beilegung der Angelegenheit als Geiseln aufhalten werden.*

1158 (September 24 – Dezember 24).

Zwei Abschriften in den Chartularen des Chorherrenstifts vom Hl. Grab, aus der Zeit kurz nach 1162 im Chartular Y (Vat. lat. 4947) fol. 63r n° 47 (C) und aus der Zeit um 1230/1240 im Chartular Z (Vat. lat. 7241) fol. 58v n° 47 (F), beide in der Vatikanischen Bibliothek zu Rom.

Drucke: DUCHESNE, *Histoire de Béthune, preuves 358 Auszug nach einer Abschrift aus F von Duchesne (vgl. das Quellenregister). –* ROZIÈRE, *Cartulaire du St.-Sépulcre 120 n° 60 aus F mit Varianten aus C ohne eigene zeitliche Einreihung =* MIGNE, *Patrologia latina 155, 1156 n° 60. –* BRESC-BAUTIER, *Cartulaire du St.-Sépulcre 129 n° 47 aus CF zu 1158 September 1 – Dezember 24 =* TISCHLER, *Burgenses 161 Anm. 2 Auszug. –* MAYER, *Kanzlei 1, 737; 2, 111 f. Auszüge aus CF.*

Regesten: WAUTERS, *Table chronologique 2, 411. –* POLI, *Inventaire des titres de Milly 74 n° 139. –* BULST-THIELE, *Templi magistri 85 zu 1158 nach September 1. –* RÖHRICHT, *Regesta regni Hierosolymitani n° 332 zu 1158 nach September 1.*

*Diktat des Radulf C während seiner Tätigkeit in der askalonitanischen Kanzlei (*MAYER*, Kanzlei 2, 114–143). Er benutzte als VU. I das nicht von ihm diktierte RRH n° 333, in dem frei-*

lich sein RRH n° 301 Verwendung gefunden hatte, in geringerem Umfang auch sein eigenes D. 282 (ebd. 2, 110–112), das ich hier als VU. II bezeichne, obwohl es einen anderen Rechtsfall betrifft und daher streng genommen keine Vorurkunde ist. Zu der endlich erfolgten Korrektur von vacillare *siehe unten Anm. f. Formal auffallend ist es, daß mit dem Tagesdatum und dem Ausstellungsort auch die ganze Kanzlerunterfertigung fehlt, so daß das Stück nicht durch die Hände des Grafenkanzlers lief. Dies kann mit der möglicherweise noch schwebenden Frage der kirchlichen Gliederung Südwestpalästinas (Bistümer Askalon und Bethlehem) zusammenhängen, denn der gräfliche Kanzler, der hätte unterfertigen müssen, wäre der Bischof Radulf von Bethlehem gewesen (zu der ganzen Frage* MAYER, *Bistümer 129–131, vgl. ebd. 119–127). Die Rechtshandlung hatte in Jerusalem stattgefunden (*MAYER, *Kanzlei 2, 61 Anm. 59).*

Hugo von Ibelin war 1157 Juni 19 in Gefangenschaft geraten, spätestens Ende 1158 war er wieder frei (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 831; MAYER, *Kanzlei 2, 864). Zur Finanzierung des Lösegeldes mußte er dem Hl. Grab diejenigen Besitzungen verkaufen, die er in RRH n° 301. DD. 233. 282 seinen Lehnsleuten Arabit (siehe zu ihnen die Vorbemerkung zu D. 282) noch vorbehalten hatte, die er jetzt anderweitig entschädigte. Das Hl. Grab arrondierte damit seinen Besitz in dieser Gegend. Zum Rechtsstatus des verkauften Besitzes (Lehen oder* borgesie*) siehe D. 265. Der angegebene Verwendungszweck band dem Lehnsherren die Hände, denn er hatte nach der Assise de Vente keinen Spielraum, einen Lehnsverkauf zur Abdeckung von Schulden des Vasallen zu verweigern (Livre au roi 269f.; Philipp von Novara, Livre 500f.; Jean d'Ibelin, Livre 408–410; Livre de Geoffroy le Tort 449f.; Livre de Jacques d'Ibelin 464. Zum Verfahren Livre au roi 270 und D. 782). Die Bestätigung war eine Formalität, mußte aber erteilt werden. Bei RRH n° 360 fehlt sie, doch war dieses Stück als Schenkung kaschiert, auch wenn es um Schulden ging. Zum Datum, das durch die Indiktion auf September 24 – Dezember 24 festgelegt wird, siehe* MAYER, *Kanzlei 2, 864. Hugos Schwester Ermengard hatte jetzt den Titel einer Herrin von Tiberias verloren (siehe unten Anm. b, h), weil ihr Mann Wilhelm von Buris tot war und die St.-Omer Galilaea übernommen hatten (*MAYER, *Crusader Principality of Galilee 160, 163f.). Von den beiden Minderjährigen aus DD. 233. 282, denen der Konsens verwehrt war, war nur noch Stephanie übrig. Sie konnte allerdings, wenn es nicht nur ein Flüchtigkeitsfehler ist, in RRH n° 335 von 1158, ind. 6, ep. 0 = 1158 September 1 – 23 selbst ihren Konsens geben, was sie volljährig macht. Sie scheint jedenfalls um diese Zeit, mit Sicherheit 1160 in RRH n° 360, ihre Volljährigkeit erreicht zu haben. Zur Bedeutung von* fratresque meos *siehe die Vorbemerkung zu D. 282, dort auch zur Identifizierung der genannten Orte, wobei* Odabeb *und* Darmersor *sich zu* Huetdebes *und* Deirmuesim *gewandelt haben (vgl. die Varianten zu D. 282). Zu der wohl verfehlten These von* RILEY-SMITH, *Assise sur la ligece 199 Anm. 100, die Zeugenliste deute auf eine gemeinsame Sitzung von Haute Cour und Cour des Bourgeois, siehe die Vorbemerkung zu D. 233. Der Bischof von Andria bei den Zeugen hieß Richard; siehe zu ihm die Vorbemerkung zu D. 256. Zu einer Reihe der übrigen Zeugen siehe die Vorbemerkungen zu DD. 282. 283. 286. 291. Adam und Fulko Niger und Robert von Rethel werden hier als* homines regis *bezeichnet, auch wenn sie Bourgeois von Jerusalem waren (*TISCHLER, *Burgenses 251 n° 3, 268 n° 108, 307 n° 345). D. 298 wurde vom König bestätigt in D. 255, was Amalrich bezeugte (D. 301). Die Sache selbst fand Aufnahme in die königlichen Generalbestätigungen DD. 258. 310, wobei die Vorgänge aus RRH n° 301. 333 zusammengezogen wurden, ebenso in RRH n° 469. JL 11385. 11831. 14681. 17324 [die letzten drei und RRH n° 469 ohne Ortsnamen] sowie* PRESSUTTI, *Regesta Honorii III n° 651. – Rubrik in C:* Aliud privilegium Amalrici comitis de confirmatione Huetdebes; *Rubrik in F:* Privilegium eiusdem de confirmatione Huetdebes; *Rubrik im Inhaltsverzeichnis von F fol. 119r n° 47:* Aliud de confirmatione Huetdebes.

I In nomine sanctę et individuę trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus
II tam presentibus quam futuris, quod ego | Amalricus per dei gratiam comes Ascalonis instanti prece Hugonis de

Hybelino et | concessione fratrum suorum Balduini et Barisani et Hermengardis[a] sororis | suę[b] | matrisque | I. II. I.
suę | Alois et avunculorum | suorum | Philippi de Neapoli, Guidonis Francigenę[c], Henrici Bubali omniumque II. I. II. I
aliorum, ad quos presentis venditionis videtur pertinere concessio aut in posterum predictę possessionis venditę
hereditaria possessio, | laudo confirmo et sigilli mei appositione corroboro venditionem et emptionem inter Hugo- II
nem prenominatum fratresque meos Sancti Sepulcri canonicos legitimę factam, cuius pactionem subsequens
pagina declarat. Vendidit igitur tociens dictus Hugo pretaxatis | Sancti Sepulcri canonicis Huetdebes cum vil- I
lanis et omnibus pertinentiis suis, * Deirmuesim ętiam cum villanis et omnibus pertinentiis suis cum omni ple-
nitudine, quam in eis habuerunt ex dono pię memorię patris sui Barisani Muisse Arrabit filiusque eius Geor-
gius, quęque ad successores eorum hereditario iure spectabat * pro tribus milibus bisantiis iure perpetuo
possidenda, ab omni * servitio dominio exactione soluta libera et quieta. Hugo enim de Hybelino pro imi-
nente necessitate captivitatis redemptionisque suę compulsus predictis hominibus suis Muisse Arrabit et filio
eius Georgio dedit ad[d] voluntatem[d] eorum cambiam[e] pro predictis casalibus eorumque pertinentiis; illi * vendi-
tionem prefatam iuramento in capitulo sancti Sepulcri confirmaverunt et manutenendam contra omnes promi-
serunt. Ut vero hec * venditio firmior permaneret et nullius eam contradictio infirmaret[f], concesserunt
ętiam[g], sicut predixi, fratres eius Balduinus et Barisanus materque | sua | Alois et soror | sua | Hermengar- II. I. II. I
dis[h], avunculi | quoque | eius Philippus[i] de Neapoli, Guido Francigena[k], Henricus Bubalus * et cognati sui II. I
Philippus de Cafran[l] et frater eiusdem et Petrus de Teillei. Pro illis vero, qui infra annos sunt, sicut[m] est que-
dam soror tociens dicti Hugonis Stephania et aliqui de heredibus predicti Arrabit et filii eius Georgii *, si qui
ętiam in * eorumdem prosapia minoris etatis inveniuntur aut in futurum poterunt inveniri, | Hugo de Hybelino[n] II
| et frater eius Balduinus et * tociens dicti Muisse Arrabit filiusque eius Georgius, Symon[o] de Haia[o], Ordelet I
et Stephanus filius eius, Adam de Orgeol, Nicholaus de Hybelino[p], Hosmundus, Radulfus frater eius, Lebertus,
Paganus de Rohais, Philippus de Cafran[q] iuraverunt super sacrosancta, fideiussores quoque sunt, quod,
quando ad annum legitimum pervenerint, infra ipsum annum | facient eos | in capitulum sancti Sepulcri venire et II. I
tociens dictam venditionem concedere. Isti idem predicti non minus * plegii legitimi sunt ab omni calumpnia
nunc et semper omnia hec predicta adquietandi. Denique si quid[r] de omnibus supra scriptis imminutum fuerit,
omnes isti, qui super prenominata emptione iusiurandum[s] prestiterunt, per capitulum sancti Sepulcri sive
per eiusdem internuntium submoniti, usque ad quintum[t] decimum[t] diem a tempore submonitionis infra muros
Iherusalem ut obsides permanebunt, donec res in integrum et solidum reformetur.

Factum est autem hoc anno incarnationis domini M°C°L°VIII°, indictione VII[au].

Huius quidem rei testes sunt: Episcopus Andrię[v], Gaufridus abbas Templi[w], Gunterius prior Montis Syon. De hominibus regis: Adam Niger et frater eius Fulco[x], Robertus de Retest. De hominibus meis: Symon[y] de Hosdenc, Iocelinus de Samusac[z] et frater eius Balduinus, Gerbertus, Guibertus, Albertus, Guillelmus de Tyro[a'], Guillelmus de Tyberiade[b'], Leu-

298. a) Hermgardis *mit Kürzungsstrich über* m *CF* b) *danach folgt* domne Tyberiadis *in der VU. II* c) Francigene *F* d) voluntatem ad *F* e) cambia *statt* cambium *unabhängig von der VU. I auch in D. 305* f) vacillaret *in beiden VUU. und in RRH n° 301. D. 233; es wird hier zum erstenmal verbessert; siehe* Mayer, *Kanzlei 2, 104, 111* g) eam *F und beide VUU.* h) Hermgardis *mit Kürzungsstrich über* m *C;* Ermgardis *mit Kürzungsstrich über* m *F; danach folgt* domna Tiberiadis *in der VU. II* i) *folgt getilgt verfrühtes* de Caphran *F* k) Franci *F* l) Caphran *F* m) sic *F* n) Ybelino *F* o) Simon de Aia *F* p) Hibelino *F* q) Caphran *F* r) quidem *F* s) iuisiurandum *F* t) XV *F* u) VII *F* v) Andrie *F* w) *hier fehlt wie in beiden VUU. sinngemäß* Domini x) Fulcho *F* y) Simon *F* z) Samusach *F* a') Tiro *F* b') Tiberiade *F*

eraldus, Girardus[c'] de Ruminhi[c']. De stipendiariis meis: Galterius de Haino, Guillelmus de Rumhe, Albertus de Guarch, Robertus de Sancto Karileffo, Fulco. De burgensibus regis: Hugo Saliens in Bonum, Goffredus Turonensis.

299. *Konsens.*

Graf Amalrich von Jaffa-(Askalon) bezeugt D. 194 seiner Mutter, der Königin Melisendis von Jerusalem, für das Marienkloster im Tal Josaphat.

(Nablus?) 1160 (1158 Dezember 25 [?] – 1159 März 13).

Als erster weltlicher Zeuge wird in D. 194 aufgeführt Amalricus Iopensium comes.

Der Titel ist für die Zeit nicht falsch, aber ungewöhnlich. Melisendis hatte Amalrich 1151 zum Grafen von Jaffa erhoben, was er als einer ihrer letzten Parteigänger nach ihrem Sturz 1152 verlor. Er erhielt es von seinem königlichen Bruder wohl 1154 zurück und Askalon noch dazu, wodurch die Doppelgrafschaft Jaffa-Askalon entstand (Mayer, Kanzlei 1, 116). Seither nannte er sich aber in der Regel Graf von Askalon. Zur Datierung siehe die Vorbemerkung zu D. 194. Amalrich war zwischen Ende 1158 und 1159 April 12 auch einmal kurz in Antiochia und beim byzantinischen Kaiser in Kilikien (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 847f.; Mayer, Kanzlei 1, 805f.; 2, 864), doch kann sein Konsens und damit D. 194 dadurch nicht näher eingegrenzt werden, weil genauere Termine für die Reise fehlen.

300. *Konsens.*

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon erteilt seinen Konsens zu D. 254 seines Bruders, des Königs Balduin III. von Jerusalem, für Rainald Falconarius und Luciana.

Vor Qal'at Abou Hassan (Blahasent) *1160 März 16.*

Balduin III. erteilte Rainald Falconarius sein D. 254 unter anderem concessione Amalrici fratris mei, comitis Ascalonitani. *Der Konsens des Grafen dürfte aus ähnlichen Gründen erfolgt sein wie bei D. 280.*

301. *Konsens.*

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon bezeugt D. 255 des Königs Balduin III. von Jerusalem für das Chorherrenstift der Kirche des Hl. Grabes (zu Jerusalem).

Akkon 1160 Juli 25.

c') Giraldus de Rumminhi *F*.

Als erster weltlicher Zeuge wird in D. 255 aufgeführt Amalricus comes Ascalonitanus. *Er hatte als Lehnsherr die Angelegenheit bereits im Spätjahr 1158 in D. 298 bestätigt, worauf sich im Text von D. 255* comitis Ascalonitani concessione *bezieht, bekräftigte sie jetzt aber als Zeuge erneut. Zu den Einzelheiten siehe die Vorbemerkungen zu DD. 255. 298.*

302. *Konsens.*

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon bezeugt D. 256 des Königs Balduin III. von Jerusalem, (seines Bruders), für das Chorherrenstift der Kirche des Hl. Grabes (zu Jerusalem).

Akkon 1160 Juli 25.

Als erster weltlicher Zeuge wird in D. 256 aufgeführt Amalricus comes Ascalonitanus.

303. *Konsens.*

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon bezeugt D. 258 (seines Bruders), des Königs Balduin III. von Jerusalem, für das Chorherrenstift der Kirche des Hl. Grabes zu (Jerusalem).

Akkon 1160 Juli 26.

Als erster weltlicher Zeuge wird in D. 258 aufgeführt: Amalricus comes Ascalonitanus. *Auch er war als Handlungszeuge somit auf der Synode von Nazareth vom Sommer 1160 anwesend, auf der das Königreich Jerusalem im alexandrinischen Schisma auf die Seite Alexanders III. trat und auf der auch D. 258 verhandelt wurde (siehe die Vorbemerkung dort).*

304. *Konsens.*

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon bezeugt D. 260 des Königs Balduin III. von Jerusalem, (seines Bruders), für den Johanniterorden.

Jerusalem 1160 November 29.

Als erster weltlicher Zeuge wird in D. 260 aufgeführt Amalricus comes Ascalonitanus. *Dies dürfte aus ähnlichen Gründen erfolgt sein wie sein Konsens in D. 280. Zur Sache selbst siehe die Vorbemerkung zu D. 260.*

305.

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon schenkt mit Zustimmung des Königs Balduin III. von Jerusalem, seines Bruders, und der Königin Melisendis, seiner Mutter, dem Chorherrenstift des Hl. Grabes (zu Jerusalem) das Casale Jaladiya mit sechzehn durch seine Vasallen abgegrenzten carrucatae *Landes, ertauscht von dem Stift mit Zustimmung des Patriarchen Amalrich (von Jerusalem) die Grüne Moschee in Askalon gegen die Hergabe eines Hauses in Askalon und zweier* carrucatae *Landes in dem Casale* Baineolbederan *und bestätigt dem Stift genannte, teilweise abgegrenzte Besitzungen vor Jaffa sowie den gesamten Stiftsbesitz in den Gebieten von Askalon und Jaffa.*

Jaffa 1160 November 30.

Zwei Abschriften in den Chartularen des Chorherrenstifts vom Hl. Grab, aus der Zeit kurz nach 1162 im Chartular Y (Vat. lat. 4947) fol. 65v n° 49 (C) und aus der Zeit um 1230/1240 im Chartular Z (Vat. lat. 7241) fol. 56v n° 49 (F), beide in der Vatikanischen Bibliothek zu Rom.

Drucke: Beugnot, Chartes 522 n° 37 mit kal. dec. *nach einer Abschrift aus F von Duchesne (vgl. das Quellenregister). – Rozière, Cartulaire du St.-Sépulcre 115 n° 58 aus F mit Varianten aus C ohne eigene zeitliche Einreihung = Migne, Patrologia latina 155, 1153 n° 58 mit* ind. IV *= Abel, Fouilles 103 Anm. 3 Auszug = Quarti, Cavalieri del S. Sepolcro 806 n° 29 mit* ind. IV. *– Bresc-Bautier, Cartulaire du St.-Sépulcre 132 n° 49 aus CF = Ellenblum, Rural Settlement 60 Auszug.*

Regesten: Wauters, Table chronologique 2, 423. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 356.

Diktat des Radulf C während seiner Tätigkeit in der askalonitanischen Kanzlei (Mayer, Kanzlei 2, 114–143). Zum Kanzler des Ausstellers siehe die Vorbemerkung zu D. 282. Auffallend ist die mehrfach vorkommende asyndetische Reihung von Verben (ebd. 2, 144). Ich habe bei der Grenzfestlegung in Jaladiya auf Kommata verzichtet, weil unklar ist, wie sie gesetzt werden sollen, insbesondere ob terminis *zu* divisa *oder zu* designata *zu ziehen ist. Zu Grenzfestlegungen und Grenzsteinen siehe die Vorbemerkung zu D. 32. Zur* carruca *siehe die Vorbemerkung zu D. 221. Handlung und Beurkundung fallen auseinander (ebd. 1, 128), die Handlung erfolgte in Jerusalem* (in capitulo suo), *auch die geistlichen Handlungszeugen sind hauptstädtisch. Schon der Schreiber der an sich fehlerhaften Überlieferung F wollte nicht daran glauben, daß die Kanoniker des Hl. Grabs* concanonici *des Ausstellers waren und änderte deshalb mehrfach zu* canonici. *Es war sicher nur ein Irrtum des Diktators. Jedenfalls war Graf Amalrich* confrater *des Hl. Grabs, aber nicht* concanonicus; *siehe dazu die Vorbemerkung zu D. 282.*

Inhaltlich ist am wichtigsten der Erwerb der Grünen Moschee durch den Grafen (in Röhrichts Regest verkehrt: König). Dahinter verbirgt sich ein dorniges Problem der kirchlichen Gliederung Südwestpalästinas und der vom Hl. Grab ab 1153 betriebenen Gründung eines Bistums Askalon, das im Gegensatz zu der Lösung Hadrians IV. von 1155/1156 (Doppelbistum Bethlehem-Askalon) eigenständig gewesen wäre; siehe Mayer, Bistümer 164–171. Noch 1158 hielt das Hl. Grab an Absalon als seinem Kandidaten für das Bistum Askalon fest (RRH n° 333; in RRH n° 469 von 1169 ist er dann quondam Ascalonensis [episcopus]*). Die Preisgabe der Grünen Moschee durch das Chorherrenstift in D. 305 beseitigte einen potentiellen neuen Kristallisationspunkt für Ambitionen des Hl. Grabs in Askalon. Damit war die Frage jetzt im wesentlichen ausgestanden, so daß, soweit es erkennbar ist, der mit dem Königskanzler identische Grafenkanzler erstmals seit seinem Aufstieg zum Bischof von Bethlehem 1156 mit einer askalo-*

*nitanischen Sache befaßt wurde (*Mayer*, Bistümer 130f.). Siehe zu einem Nachhall des Problems D. 335. Zur Grünen Moschee siehe *Mayer*, Bistümer 165 mit Anm. 72 und *Pringle*, Churches 1, 63 n° 15. Möglicherweise handelte es sich um die Nachfolgerin der ca. 940 niedergebrannten orthodoxen Kirche Maryam al-Ḫaḍrā' = Maria die Grüne (Yaḥia Ibn-Sa'id, Histoire 719). Ob das Stift dort nach 1153 eine Filialkirche errichtet hatte, ist unbekannt, war aber zweifellos beabsichtigt gewesen. Frühere Identifizierungen mit anderen Kirchen (*Abel*, Fouilles 103 Anm. 3; *Benvenisti*, Crusaders 129f.) sind verfehlt.* Baineolbederan *ist unidentifiziert, denn ein von *Röhricht*, Studien zur Topographie 201 Anm. 5 in Vorschlag gebrachtes 'Ain Badrān nördlich von Deir as Sudan (P. G. 164/160) und westlich von Farkha (P. G. 164/164) kommt nicht in Betracht, da es in Samaria liegt.* Geladia *(Jaladiya, P. G. 126/122, ca. 20 km ostnordöstlich von Askalon; *Röhricht*, Studien zur Topographie 201; *Beyer*, Südwestpalästina 257; *Pringle*, Secular Buildings 52 n° 111) wurde dem Hl. Grab bestätigt von Amalrich als König in D. 310, vom Patriarchen von Jerusalem in RRH n° 469 und von den Päpsten in JL 11385. 11831. 14681. 17324. *Pressutti*, Regesta Honorii III n° 651, doch wurde dies nur in D. 310. JL 11385 und Pressutti n° 651 ausdrücklich einer Schenkung Amalrichs zugeschrieben, während in RRH n° 469 der Patriarch bestätigte* Geladiam et terram, quam emistis a Iohanne Gomanno, *was überging nach JL 11831. 14681. 17324. Es liegt aber kein Irrtum der Patriarchenkanzlei hinsichtlich des Schenkers von Jaladiya vor, vielmehr wurden hier zwei getrennte Vorgänge scheinbar zusammengezogen, indem bei Jaladiya der Name des Schenkers unterdrückt, im zweiten Fall aber der Name des Johannes Gotman als Verkäufer (D. 264. RRH n° 369) genannt wurde. *Rey*, Colonies franques 409 wurde durch JL 11831 in die Irre geführt und schrieb den Erwerb von Jaladiya einem Verkauf des Johannes zu. Der restliche in D. 305 genannte Besitz erfuhr keine Bestätigung. Bei den Zeugen war Rainer vermutlich Kanzler des Patriarchen von Jerusalem (*Mayer*, Kanzlei 1, 49, 51, 220f. Anm. 140), zu Rohard von Jaffa siehe die Vorbemerkung zu D. 312, Wilhelm Rufus stieg später zum Vizegrafen von Askalon auf (siehe die Vorbemerkung zu D. 291), zum Kastellan Gilbert und zu Rainald von Jaffa siehe *Mayer*, Kanzlei 1, 122f. – Rubriken in CF und im Inhaltsverzeichnis von F fol. 119r n° 49:* Item *(* Privilegium *F)* Amalrici comitis *(*aliud *statt* Amalrici comitis *Inhaltsverzeichnis)* de dono Geladię *(*Geladie *F;* Galadie *Inhaltsverzeichnis)* et de confirmatione omnium possessionum, quas ęcclesia sancti Sepulcri habet in terra sua.

In nomine sanctę et individuę[a] trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Amalricus per dei gratiam comes Ascalonis ex assensu et voluntate domni et fratris mei Balduini Iherosolimorum regis, laudamento pariter domnę et matris meę reginę Melisendis[b] pro salute mea et pro animabus omnium parentum meorum tam vivorum quam defunctorum, pro expensa ętiam et missione, quam fecerunt ad capiendum[c] Ascalonem[c], dono[d] concedo et[e] confirmo Dominici Sepulcri concanonicis[f] et confratribus meis deo nunc ibi servientibus et canonicę[g] servituris in perpetuum casale quoddam, quod vocatur Geladia[h], cum sexdecim carrucatis terrę, iuxta quod per homines meos fuit eis tradita divisa terminis et metis designata[i] determinata. Dono ętiam et confirmo eisdem concanonicis[k] confratribusque meis unam domum in Ascalone et duas carrucatas terrę in casali, quod dicitur Baineolbederan, in cambiam[l] cuiusdam mahu-

305. a) *Am ersten* i *korr. C* b) M. *CF; auch die Auflösung* Milesendis *oder* Milisendis *ist möglich, da auch diese Formen in den Urkunden der Königin vorkommen* c) *CF, in D. 310 besser* capiendam Ascalonam d) *folgt* et *F* e) *fehlt F* f) canonicis *F* g) canonicis *F* h) Geliadia *F, doch* Geladia *in der Rubrik* i) presignata *F* k) cannonicis *F* l) cambia *statt* cambium *auch in D. 298 desselben Notars und der VU. RRH n° 333 eines anderen Notars*

merię, quę data fuit eis in Ascalone a captione eiusdem, quam predicti concanonici[m] mei in capitulo suo pari voto assensuque domni patriarchę Amalrici[n] omnes equanimiter mihi et successoribus meis in commutationem harum duarum carrucatarum domusque prefatę concesserunt condonaverunt contradiderunt; hec autem mahumeria a Sarracenis dicitur Cathara, Latinę vero Uiridis. Confirmo pariter tociens dictis confratribus meis IIII[or] carrucatas terrę, quę est super flumen ante Ioppen, sicut divisa est[o] et terminis metata, et gardinum unum ante Ioppen et vineam adiacentem et vineam aliam[p], quę data fuit eis in elemosinam. Confirmo eisdem quicquid iustę et legitimę habent et in pace et sine calumpnia possident in Ascalone et territorio eius, in Ioppe et territorio eius similiter. Ut igitur hec omnia prefata libere solutę[q] et quietę[q] sine omni[r] exactione ac gravamine concanonici[s] et confratres[t] mei pretaxati in perpetuum possideant, cartam presentem sigillo meo testibusque subscriptis communivi[u].

Factum est autem hoc anno incarnationis domini M°C°LX°, indictione VIIII[a].

Huius rei testes sunt: Gunterius prior Montis Syon, Aimericus prior Montis Olivueti, Rainerius cancellarius, Radulfus archidiaconus Iherusalem, Symon[v] de Osdenc[v], Iocelinus de Samusac, Bertrandus[w] marescalcus[w], Rohardus de Ioppe et frater eius Barisanus, Rainaldus[x] de Ioppe, Gerbertus, Albertus, Lambertus, Pylatus[y], Guillelmus Rufus, Gillebertus castellanus.

Dat.[z] Ioppe per manum Radulfi cancellarii II kl. decemb.[a']

306. *Konsens.*

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon erteilt seinen Konsens zu D. 263 seines Bruders, des Königs Balduin III. von Jerusalem, für Philipp von Nablus.

Nazareth 1161 Juli 31.

Balduin III. erteilte Philipp von Nablus sein D. 263 unter anderem assensu Amalrici fratris mei, comitis videlicet Ascalonitani. *Zum Grund des Konsenses siehe D. 270.*

m) canonici *F* n) A. *CF* o) *im Zeilenbruch doppelt F* p) illam *F* q) et quiete solute *F* r) *fehlt F* s) cum canonici *F* t) confratris *CF* u) *bei einer Schreibung mit einem* m *steht hier in F ein Schaft zuviel, bei zwei* m *sind es zwei Schäfte zu wenig* v) Simon de Hosdenc *F* w) Bertram marescaldus *F* x) Raynaldus *F* y) Pilatus *F; in C ist* Lambertus Pylatus *als ein Namen aufgefaßt und daher nicht durch einen Punkt getrennt* z) *F;* Data *C (siehe* MAYER, *Kanzlei 2, 139)* a') decembris *F.*

307. *Konsens.*

Graf Amalrich von (Jaffa)-Askalon bezeugt D. 264 des Königs Balduin III. von Jerusalem, (seines Bruders), für das Chorherrenstift der Kirche des Hl. Grabes (zu Jerusalem).

Akkon 1161 November 21.

Als erster Zeuge wird in D. 264 aufgeführt Amalricus comes Ascalonitanus.

308.

König Amalrich von Jerusalem schenkt der Kirche des hl. Lazarus der Leprosen vor der Mauer von Jerusalem vom königlichen Beuteanteil eines jeden Kriegs- oder Streifzuges, an dem er selbst oder sein Banner beteiligt sind, einen Kriegsgefangenen seiner Wahl, sofern zehn oder mehr Gefangene auf seinen Anteil entfallen und es sich nicht um einen Vornehmen handelt.

Jerusalem 1164 April 24.

Abschrift aus dem 13. Jahrhundert im Chartular des Leprosenkonvents des hl. Lazarus bei Jerusalem (Religione di S. Lazzaro, Scritt. div. 1142 a 1549, mazzo 1) p. 8 im Archiv des Lazariterordens im Mauritiusspital zu Turin (C).

Drucke: CIBRARIO, Breve storia degli ordini di S. Maurizio e di S. Lazzaro ed. I. 25 erwähnt nach einer Abschrift Gioffredos (vgl. das Quellenregister) aus C ohne Tag und Monat; ed. II. 32; CIBRARIO, Descrizione storica (= Breve storia degli ordini di S. Maurizio e di S. Lazzaro ed. III.) ed. Torino 1, 32 erwähnt; ed. Napoli 1, 34. – CIBRARIO, Descrizione storica ed. Torino 2, 415 unvollständig in italienischer Übersetzung nach Gioffredo; ed. Firenze 1, 427; ed. Napoli 2, 427 = CIBRARIO, Précis historique de St.-Lazare 30 unvollständig in französischer Übersetzung. – CIBRARIO, Breve storia dell'ordine di S. Lazzaro ed. I. 287 unvollständig in italienischer Übersetzung nach Gioffredo; ed. II. (= Dei Tempieri ed. VI.) 235. – DE MARSY, Cartulaire de St.-Lazare 140 n° 22 (Sonderdruck 22 n° 22) nach einer Abschrift von PROMIS aus C zu April 25 = CHÉHAB, Tyr 2, 588 zu April 25 = GERISH, Ancestors 145 Auszug. – MAYER, Kanzlei 1, 866 Auszug aus C.

Regesten: POLI, Inventaire des titres de Milly 79 n° 153 zu April 25.– BULST-THIELE, Templi magistri 85 zu April 25. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 397 zu April 25.

Diktat des Radulf C nach einem Modell des Radulf B, mit dessen Dictamina zusammen das Diktat untersucht werden muß (MAYER, Kanzlei 1, 848–872; 2, 25–28). Zur Kurzinvocatio, die bei Radulf B und Radulf C aber auch außerhalb des Lazariterchartulars vorkommt, siehe ebd. 1, 485f., 849; 2, 114. Zum domnus-*Titel des Kanzlers siehe ebd. 1, 872; 2, 18. Die Zeugenliste steht in einem groben Verstoß gegen die Kanzleiregeln der Zeit vor der Jahresangabe, wodurch aus der durch die Zeugenliste gespaltenen Datierung eine zweiteilige wird, in der Liste steht wohl als deplazierte Huldigung an den Kanzleichef der Bischof-Kanzler regelwidrig vor dem Erzbischof von Tyrus, die beiden* noster *sind unschön, hätten aber wenigstens nachgestellt werden müssen. Angesichts des klaren Wortlauts ist nicht ersichtlich, warum der Ausstellungstag so oft falsch berechnet wurde, meist ist es April 25, bei BERTRAND [DE LA GRASSIÈRE], Histoire de St.-Lazare 43 ebenso verkehrt April 23. Die Handlung fand einige Zeit vor der Beurkundung statt (MAYER, Kanzlei 1, 811).*

*Im Sommer 1164 intervenierte König Amalrich militärisch in Ägypten zugunsten des Wezirs Šāwar. Aber im Frühjahr hatte er schon mit dessen 1164 April/Mai gestürzten Vorgänger Dirġām über einen Feldzug verhandelt (RÖHRICHT, Geschichte 314f.). Der Feldzug fand damals nicht statt, war aber geplant, und D. 308 hat ihn deutlich im Auge. Wenn der König Krieg im Ausland führte, was er stets gesondert bezahlen mußte, wurden zuvor Entlohnungen für Unterstützung beurkundet (DD. 310. 342. 336. 340. 341). In diesen Rahmen gehört auch D. 308, ohne daß man daraus folgern könnte, daß die Lazariter damals schon Kriegsdienst leisteten, doch muß man mindestens eine finanzielle Hilfe unterstellen. Ob der König das Diplom später beim Ägyptenfeldzug vom Herbst 1168 exekutierte, ist nicht sicher, denn die ihm vor Bilbais zugefallenen Gefangenen ließ er frei (Abū Šāma, Livre 1, 137). Beutebestimmungen spielen in den Urkunden der Kreuzfahrerstaaten eine relativ große Rolle (DD. 308. 336. 346. *394. 638. 640 und privaturkundlich RRH n° 212. 279. 428. 457. 519. 649; vgl. D. *69. Teilweise erläutern sie auch die Bedeutung des* vexillum*). Sie waren von ökonomischer Bedeutung. Unter Hinweis darauf verweigerten die Templer und Johanniter 1263 einen Gefangenenaustausch (Cronaca del Templare di Tiro 90 § 318; Estoire de Eracles 447). Zum Sklavenhandel siehe D. *532 und Marsilio Zorzi, Bericht 180, zur rechtlichen Seite der Sklaverei RILEY-SMITH, Feudal Nobility 62f. In der Zeugenliste stehen zwei europäische Kreuzfahrer: Robert II. von Montfort-sur-Risle (Dept. Eure), der 1164/1165 bei den Lazaritern in Akkon starb, und Roger I. von Mowbray, der ca. 1150 in Leicestershire das Spital von Burton Lazars gegründet hatte, das zum englischen Haupthaus der Lazariter wurde. Er hatte schon am Zweiten Kreuzzug teilgenommen, 1177 scheint er den Grafen von Flandern in den Osten begleitet zu haben, 1185 nahm er erneut das Kreuz, 1187 wurde er bei Ḥaṭṭīn gefangen, 1188 freigekauft und verstarb bald (MAYER, Unedierter Originalbrief 496f., 504; WALKER, Crusaders and Patrons 329f.; SIEDSCHLAG, English Participation 111; GREENWAY, Honour of Mowbray S. XXXIf., 83–85 n° 111–113, 126 no. 174, 274 no. 388; GILLINGHAM, Two Yorkshire Historians 35f.). John Gillingham macht mich freundlicherweise auf ein indirektes Zeugnis für Rogers Abwesenheit aus England aufmerksam: Beim Inquest von 1166 über die englischen Ritterdienste gaben Rogers Vasallen die angeforderte Antwort, nicht Roger selbst, wie es üblich war; HALL, Red Book of the Exchequer 1, 418–421). Zu Petrus von Cresecca, der hier seine bis 1186 (D. 475) währende Laufbahn im Osten begann, siehe D. *395. Otto von Rimbek identifiziere ich wie die Literatur auch sonst mit Otto von Risberg, dem Gesandten Balduins III. 1161 nach Konstantinopel (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 857. DD. 248. 255. 256. 308. 310. 311. 316. DE MARSY, Cartulaire de St.-Lazare 136 Anm. 42; RÖHRICHT, RRH, Index 460; DERS., Deutsche im Hl. Lande 50; DERS., Geschichte 306 Anm. 2; CHALANDON, Diplôme inédit d'Amaury 316 Anm. 8; SLACK, Familiares 65). Das ist von den Namensformen her nicht unmittelbar einleuchtend, doch scheint Ottos Name gerade im Lazariterchartular verfremdet worden zu sein, denn in RRH n° 339 erscheint 1159 ein Hoto de Rimberge. Ottos Herkunft muß ungeklärt bleiben. RÖHRICHT, Deutsche im Hl. Land 50 hat ihn ohne Begründung als Deutschen angesprochen. Da es in ganz Deutschland ausweislich von Müller, Ortsbuch modern überhaupt keinen Ort Risberg gibt, böte sich allenfalls das holländische Rijsbergen (Provinz Nord-Brabant) an, das 1159 als* Riseberga *bezeugt ist, doch kennt man etwa in England, wo es ja auch Männer namens Otto gab, in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts ein* Risenberga = *Risborough in Buckinghamshire (GYSSELING, Toponymisch Woerdenboek 2, 845; DELISLE – BERGER, Recueil des actes de Henri II 2, 15 n° 466, 126 n° 549). – Die mangelnde Rechtsverbindlichkeit der zahlreichen Briefe des Königs Amalrich in den Westen, die in der Briefsammlung von St.-Victor in Paris überliefert sind, schließt sie von der Aufnahme in dieses Corpus aus. Es sind Situationsberichte und Hilfsgesuche, keine Gunsterweise. Sie sind zuletzt im historischen Context behandelt bei PHILLIPS, Defenders 140–224, formal bei TESKE, Briefsammlungen, passim.*

†[a]. In nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. †[b]. Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Amalricus per gratiam dei in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex quintus pro salute domni ac fratris mei, incliti Ierosolimorum regis Baldwini, et pro mea ac meorum omnium tam vivorum quam defunctorum ecclesie sancti Lazari leprosorum, que claustro civitatis Ierusalem contigua est, amodo et usque in sempiternum dono et concedo de omni expeditione sive equitatu, in quo ego ipse iero vel vexillum meum absque me, unde X esclavi aut eo amplius portioni mee contingant, unum esclavum, quem voluero, tantum miles non sit, et, ut hoc donum et concessio ecclesie prefate sancti Lazari firmiter et sine omni fraude in perpetuum teneatur, presenti pagina subscriptis testibus sigillique mei suppressione denotata confirmo.

Huius quidem rei testes sunt: Domnus Radulfus noster cancellarius et episcopus Bethlemita, Fredericus Tyrensis archiepiscopus, Vmfredus noster constabularius, Philippus de Neapoli, Baldwinus de Insula, Rogerius de Monbrai, Hugo de Cesarea, Odo de Sancto Amando, Robertus de Monteforti, Willelmus marescallus, Girardus de Pogi, Petrus de Cresech, Otto de Rimbec.

Factum est autem hoc anno ab incarnatione domini M°C°LX°IIII°, indictione XII[a].

Dat.[c] Ierosolimis[d] per manum Stephani domni Radulfi Bethlemite episcopi regisque cancellarii in hoc officio vice[e] fungentis[e] VIII[f] kl. maii[f].

*309. *Verloren.*

König Amalrich von Jerusalem verkauft der Großen Laura des hl. Sabas (bei Jerusalem) unter dem Abt Meletios das Casale Thora.

(1163 Februar 18 – 1164 Juli 16.)

In einer undatierten Urkunde aus der Zeit 1163 Februar – 1164 Juli (RRH n° 409; Rozière, Cartulaire du Saint-Sépulcre 256 n° 140; Bresc-Bautier, Cartulaire du St.-Sépulcre 259 n° 133; zum Datum siehe Mayer, Bistümer 406 Anm. 3, 407; ders., Kanzlei 2, 868) verkaufte Miletus dei gratia ecclesie sancti Sabe abbas *dem Prior Nikolaus und dem Chorherrenstift* (canonicis Latinis) *des Hl. Grabes in Jerusalem drei genannte Gastinen um 480 Byzantiner,* de quibus bisanciis statim ab A[malrico] Ierosolimitano rege quandam terram nobis utiliorem, scilicet casale nomine Thora, emimus.

*Die oberste Grenze für D. *309 ist die Krönung des hier schon als König bezeichneten Amalrich, die unterste Grenze ist das Datum von D. 310, denn dort werden die drei Gastinen aus RRH n° 409 als Besitz des Hl. Grabes bestätigt, doch wird die Weiterverwendung des Kaufpreises natürlich nicht erwähnt. Dennoch dürfte D. *309 zu diesem Zeitpunkt bereits ausgestellt gewesen sein, denn der Ankauf von* Thora *durch St. Sabas erfolgte ja* statim, *also prak-*

308. a) *Das Kreuz wurde vom Schreiber mit dem* I *der folgenden Initiale zusammengezogen; vgl. DD. 221 Anm. a. 347 Anm. a* b) *das griechische Kreuz zwischen der Invocatio und der Promulgatio ist eine gelegentliche Marotte des Chartularschreibers; siehe Mayer, Kanzlei 1, 849* c) *siehe Mayer, Kanzlei 2, 96; die Kanzleizeile ist mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt C* d) Ierosolimi *C* e) vicefungis *C* f) VIII kl. maii *zeilenfüllend auseinandergezogen C.*

tisch gleichzeitig mit dem Verkauf der drei Gastinen. Ob St. Sabas die gesamten 480 Byzantiner oder nur einen Teil davon investierte, bleibt unklar. Die Interpretation von BEYER, Jerusalem 178f., der Abt Meletios habe die drei Gastinen nur mit königlichem Konsens bei den Kanonikern des Hl. Grabes gegen Thora eingetauscht, geht arg in die Irre. Thora kam nicht von den Kanonikern, sondern vom König. Zur Lage der Großen Laura siehe D. *200. Die Identifizierung von Thora ist bisher nicht gelungen. Zwei Vorschläge von RÖHRICHT, Studien zur Topographie 206 Anm. 7 hängen ganz in der Luft. Da es aber für Mār Sābā günstiger lag als die drei verkauften Gastinen, die nordwestlich von Jerusalem lagen, ist es wohl dichter bei der Laura, also südlich, wenn nicht gar südöstlich von Jerusalem zu suchen. Auf den dortigen Einkünften lastete die in D. *200 erwähnte Almosenverpflichtung. Eine Beurkundung des Ankaufs von Thora, die in dem vollständig verlorenen Archiv von St. Sabas aufzubewahren gewesen wäre, ist nicht bezeugt, aber als sicher zu unterstellen. Der Abt Meletios ist vermutlich identisch mit dem 1173 bezeugten gleichnamigen orthodoxen Erzbischof von Gaza und Eleutheropolis (RRH n° 502). Zu der Frage, ob die ausdrückliche Erwähnung lateinischer Kanoniker des Hl. Grabes in RRH n° 409 auf eine nach der Vertreibung von 1099 (siehe D. *4) um 1164 bereits wieder bestehende griechische Klerikergemeinschaft daselbst deutet, wie sie 1173 in RRH n° 502 bezeugt ist, siehe MAYER, Bistümer 407.

310.

König Amalrich von Jerusalem bestätigt dem Chorherrenstift der Kirche des Hl. Grabes zu Jerusalem nach dem Vorbild seiner Vorgänger, des Herzogs Gottfried (von Niederlothringen, des ersten Herrschers von Jerusalem,) und der Könige Balduin I. und II., Fulko und Balduin III., die während und seit der Zeit des Herzogs Gottfried in seinem Reich erworbenen und genannten Besitzungen.

Askalon 1164 Juli 16.

Zwei Abschriften in den Chartularen des Chorherrenstifts vom Hl. Grab, als etwa gleichzeitiger Nachtrag in dem aus der Zeit kurz nach 1162 stammenden Chartular Y (Vat. lat. 4947) fol. 117v ohne Nummer (C) und aus der Zeit um 1230/1240 im Chartular Z (Vat. lat. 7241) fol. 121v ohne Nummer (F), beide in der Vatikanischen Bibliothek zu Rom.

Drucke: BEUGNOT, Chartes 524 n° 39 Auszüge ohne Besitzliste nach einer unvollständigen Abschrift aus F von Duchesne (vgl. das Quellenregister). – ROZIÈRE, Cartulaire du St.-Sépulcre 262 n° 144 aus F mit Varianten aus C ohne eigene zeitliche Einreihung = MIGNE, Patrologia latina 155, 1232 n° 144 = BAGATTI, Emmaus 3 n° 2 ohne Tag und Monat = QUARTI, Cavalieri del S. Sepolcro 689 Anm. 1; ebenda 689 in italienischer Übersetzung = PRAWER, Settlement 501 Auszug = DERS., Crusader Institutions 99 Auszug = CHÉHAB, Tyr 2, 510 langer Auszug. – BRESC-BAUTIER, Cartulaire du St.-Sépulcre 261 n° 135 aus CF = GERISH, Ancestors 146 Auszug. – MAYER, Kanzlei 2, 30 Auszüge aus CF.

Regesten: WAUTERS, Table chronologique 2, 453. – POLI, Inventaire des titres de Milly 79 n° 152. – BULST-THIELE, Templi magistri 85 zu Juli 15. – CLAVERIE, Ordre du Temple 3, 53 n° 9. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 400 zu Juli 15.

Auffällig ist in C das einleitende lothringische Kreuz, das aber so kaum im Original stand (MAYER, Kanzlei 1, 848f.). D. 310 ist ein Mischdiktat. Es stammt von Radulf C, geht jedoch ganz überwiegend nach der VU. D. 258 des Radulf B (ebd. 2, 29–32). Hauptsächlich greift man also Diktat des Radulf B, das ich daher auch zusammen mit dessen Diplomen abgehandelt habe (ebd. 1, 848–872). Diktatsplitter des Radulf A erklären sich durch die indirekte Benut-

zung weiterer VUU., die von diesem Notar stammen. Radulf C stand als Königskanzlist noch an seinem privaturkundlich beeinflußten Anfang, und dem ist wohl das singuläre scriptum *in der Datierung zuzuschreiben, ebenso im Context das zumindest ungewöhnliche* disturbatione. *Zu dem angeblichen Konsens der Königin Melisendis zu der Schenkung von* Thecua *siehe D. 160 und die Vorbemerkung zu D. 138. Zum* domnus-*Titel des Kanzlers siehe* Mayer, *Kanzlei 1, 872; 2, 18. Die Handlung erfolgte, als der König in Askalon sein Heer sammelte, um in Ägypten einzufallen, wohin er bereits Juli 5 aufbrach. Die Beurkundung fand also erst nach seinem Abmarsch statt, der unterfertigende Kanzler war zurückgeblieben (ebd. 1, 812).*

*Als Anlaß des Diploms darf man vermuten, daß der Prior Nikolaus vom Hl. Grab auf die im Januar 1164 ergangene päpstliche Generalbestätigung (*Hiestand, *Vorarbeiten zum Oriens pontificius 3, 237 n° 88; ebd. 234 n° 87 vom Oktober 1163 ist nur nach Spanien gegangen, nicht aber an das Mutterhaus in Jerusalem), die wegen des winterlichen Ruhens der Schiffahrt Jerusalem nicht vor Frühjahr/Frühsommer erreichen konnte, eine königliche folgen lassen wollte, denn in ähnlicher zeitlicher Abfolge waren schon das päpstliche Generale JL 10593 von 1159 Oktober 15 noch an den Prior Arnaldus und D. 258 von 1160 Juli ergangen, als in RRH n° 343 schon Nikolaus amtierte. Die These von* Pesant, *Amalricus Coins 108f., wiederholt bei* Folda, *Art of the Crusaders 337 und* Metcalf, *Coinage ed. II. 57f., zwischen 1167 und 1169 habe sich mit baulichen Veränderungen auch der rechtliche Status der Grabeskirche geändert (so angeblich* De Vogüé, *Eglises de Terre Sainte 218–220), deren Rotunde erst jetzt zu einer rechtlichen Einheit mit dem Kanonikerchor verschmolzen worden wäre, könnte dazu verführen, hierin den Anlaß für D. 310 zu sehen. Doch hat De Vogüé nur die Baugeschichte behandelt, nicht die Rechtsfrage. D. 310 ist die letzte erhaltene königliche Generalbestätigung des Besitzes der mensa canonicalis im Reich, und es ist nicht wahrscheinlich, daß danach noch weitere Diplome dieser Art ergangen sind, denn D. 310 ist im älteren Chartular bereits ein wenig späterer Nachtrag. Man sollte deshalb weitere Generalbestätigungen der Herrscher angesichts ihrer Wichtigkeit gleichfalls als Nachträge erwarten, wenn es sie denn gegeben hätte, erst recht in dem um 1230/1240 zusammengestellten jüngeren Chartular des Stifts, wo sich noch päpstliche Generalbestätigungen bis 1196 finden (JL 17324). Außerhalb des Kopialbuches sind mindesten noch ausführliche päpstliche Generalbestätigungen von 1217 Juli 7 (*Pressutti, *Regesta Honorii III n° 651) und von 1220 August 19 (*Pressutti *n° 2626) erhalten. Neu gegenüber der letzten Generalbestätigung D. 258 ist die Erwähnung leider unspezifizierter königlicher Reservatrechte in der Stadt Jerusalem und der ausnahmsweise erteilten Erlaubnis, gewisse Berufe in den Häusern des Hl. Grabs frei auszuüben, auch wenn diese nicht dort lagen, wo solche Gewerbe sonst praktiziert wurden (siehe dazu* Prawer, *Crusader Institutions 99), denn normalerweise waren bestimmte Berufe in derselben Straße konzentriert (syrische und lateinische Geldwechsler und Goldschmiede, Tuchhändler und Schneider, Fischmarkt, rue des Herbes, rue du Malcuisinat; Chronique d'Ernoul 193, 196, 201; RRH n° 329. 431. 483. 528; siehe auch* Richard, *Pèlerinage de Charlemagne 553f.). Gegenüber DD. 139. 238. 258 wurde die Liste der von Fulko geschenkten Häuser in Jerusalem nur hier um das des Martin Caraona vermehrt (siehe zu den Gründen* Mayer, *King Fulk 180).* Parva Mahumeria, *eine Plangründung der Kreuzfahrer, wird mit diesem Namen hier erstmals erwähnt, in D. 196 heißt es 1159* Mahomeriola. *Es handelt sich um Al Qubeiba (P. G. 163/138, ca. 10 km südsüdwestlich von Ramallah;* Abel, *Deux Mahomerie 275–283;* Beyer, *Jerusalem 179f.;* Bagatti, *Emmaus 178f.;* Fischer – Isaac – Roll, *Roman Roads in Judaea 2, 237 n° 107;* Pringle, *Secular Buildings 86 n° 178;* ders., *Churches 2, 167). Hier hatte fränkischer Landesausbau stattgefunden (siehe die Vorbemerkung zu D. 196). Die zeitweilige unzutreffende Gleichsetzung mit dem biblischen Emmaus beruht wahrscheinlich auf einer Verlagerung der Pilgerstraße Jaffa – Jerusalem nach dem endgültigen Fall Jerusalems 1244, die bisher über 'Imwas und Abu Ghosh (beide identifiziert mit Emmaus) geführt hatte, zu einer anderen, die über Al Qubeiba führte.* Vetus Caypha *lag beim Hügel Tall Abu Hawam (P. G. 152/245, südöstlich des heutigen Haifa und östlich des mittelalterlichen* Cayphas nova *(*Beyer, *Akko und Galilaea 238f.;* Pringle, *Churches 2, 150 n° 174).*

Außer dem königlichen Generale D. 258 (VU. I) und vereinzelt D. 238 (II) wurden noch die Einzelschenkungen DD. 105 (IV). 305 (V). 264 (VI) sowie RRH n° 364 (III). 377 (IX). 409 (VII). 418 (VIII; datiert mit a. inc. 1165, doch in D. 310 bereits bestätigt, so daß es 1164 ausgestellt worden sein muß) als VUU. herangezogen. Auf die Schenkung des Patriarchen RRH n° 152 wird Bezug genommen, ohne daß sie als VU. gedient hätte. Über die Schenkung des Raimund de Portu ist keine Urkunde erhalten. Pauschal bestätigte Alexander III. 1168 Februar 8 die Schenkungen der Könige Balduin III. und Amalrich, und in der päpstlichen Generalbestätigung von 1168 März 2 wurde D. 310 deutlich benutzt, ohne zur Textvorlage zu werden (JL 11379. 11385 [dazu H*IESTAND*, *Vorarbeiten zum Oriens pontificius 3, 251). Akute Bedeutung hatte die neuerliche Bestätigung der seit alters (ab RRH n° 75) von Päpsten, Patriarchen und Königen den Kanonikern immer wieder zugewiesenen Anteile am Wachs der Grabeskirche und an den Oblationen beim hl. Kreuz. Es kam hierüber um die Zeit von D. 310 zu einem Streit zwischen dem Patriarchen Amalrich und den Kanonikern, der dem Stift eine Gesandtschaft an die Kurie wert war, wo es obsiegte (JL 11382 von 1168 Februar 15). Im Rahmen einer Generalbestätigung des Stiftsbesitzes gab der Patriarch im folgenden Jahr nach (RRH n° 469).*

Zur Zeugenliste siehe M*AYER*, *Kanzlei 1, 812f. Der Bischof von Andria (nicht Atri, wie von Claverie in seinem Regest behauptet) wird hier letztmals genannt, war aber jetzt fünfeinhalb Jahre von seiner Diözese abwesend; vgl. die Vorbemerkung zu D. 256. Der seit 1156 (RRH n° 323) bezeugte Prior Radulf von Sebaste dürfte identisch sein mit dem 1166 und 1168 als dortigem Propst oder Prior genannten Radulf (RRH n° 425. 455. 456), dagegen wahrscheinlich weniger mit dem gleichnamigen Bischof von Sebaste (sicher bezeugt 1175–1179), da dessen Amtszeit in der Literatur bis Mai 1187 ausgedehnt wird (*R*ÖHRICHT*, *Syria sacra 29 Anm. 29;* H*AMILTON*, *Latin Church 243 Anm. 1). Als Seneschall erscheint Guido Francigena nur hier. Er, Philipp von Nablus und Heinrich der Büffel waren Brüder. Rohard von Nablus (Rohard der Ältere) erscheint hier letztmals. Der Vizegraf Balduin von Nablus hatte erst jetzt die Nachfolge seines Vaters Ulrich in diesem Amt angetreten (siehe D. *262). Zu Rohard von Jaffa siehe die Vorbemerkung zu D. 312. Zu Fulko von Tiberias siehe D. *324. – Rubriken: in C* Privilegium Amalrici regis; *in F* Privilegium Amalrici quinti regis Latinorum de dono et libertate ecclesie Sancti Sepulcri.

I †[a]. In[b] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus[c], quod ego AMALRICUS[d] per gratiam dei in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex quintus predecessorum meorum felicis memorie, ducis videlicet GODEFRIDI fratrisque ipsius BALDUINI Ierosolimorum regis primi, BALDVINI[e] etiam secundi regis nec non et FULCONIS patris mei et bone memorie BALDUINI fratris mei civitatis eiusdem regis quarti, vestigiis inherere desiderans pro

II. I salute mea ac meorum tam vivorum quam defunctorum confirmo | et corroboro | ecclesie Dominici Sepulchri[f] eiusdemque canonicis nunc ibidem deo servientibus et in posterum servituris quecumque in tempore et a tempore * ducis Godefridi iuste ac rationabiliter dono concessione commutatione vel emptione infra regni mei fines usque in hodiernum diem impetravit. Seriatim igitur que vel a quibus pretaxata ecclesia dono * concessione commutatione sive emptione huc usque optinuit, ut sequentia declarant, ponere libuit. Primus itaque dux Godefridus XXti[g] et unum casalia cum pertinentiis suis subscriptis nominibus nuncupata: Ainquine, Armotie, Keffrecá[h], Kefre-

310. a) *Lothringisches Kreuz mit zwei Querbalken C; fehlt F* b) *die Invocatio in nachgeahmter verlängerter Schrift C, die sich zeilenfüllend über zwei Zeilen erstreckt* c) futuris *wiederholt F* d) *Majuskeln hier und im folgenden nur in C* e) Balduini *F* f) h *über der Zeile nachgetragen C; hier und im folgenden stehen in F fast immer Formen ohne* h (Sepulcrum, Sepulcri), *worauf künftig nicht eigens hingewiesen wird; siehe aber Anm. b'* g) XX *F* h) *die VU. I hat* Kefreachab

dil[i], Bubin, | que duo cum quadam gastina Bethchamzir[k] nuncupata canonici prefati militibus III
Templi pro CL bizantiis, quos[l] * annuatim solvebant[l], ad defensionem terre dederunt, | Hubim, Haram, I
Kalendrie, Bentiligel[m], Birra, que á modernis Mahomeria Maior nuncupatur, Sabahiét[n], Ataraberét,
Vrniét[o], Zenún, Lemúle[p], Beutelamus, Aineseins, quę modo Ual de Curs dicitur, Barmita, Beitiumen[q],
Beitfoteire, Betsurich, in cuius territorio fundata est villa, quę dicitur Parua Mahomeria, ecclesie,
de qua agitur, dedit et iure perpetuo possidenda concessit. Dedit insuper eidem ecclesie omnes furnos[r] Ierusalem
exceptis duobus tantum, uno de Hospitali et altero de Latina. Et primus rex Balduinus | prefate ecclesie apud II
Sanctum Lazarum villanos cum familiis[s] | dedit et tradidit et IIII[or] casalia super Sanctum Lazarum, quorum I
nomina sunt hec: Benehatie, Benehabeth, Ragabam[t], Roma; et item in territorio Neapolitano mille modios tritici
singulis annis accipiendos primus rex Balduinus eidem dedit ęcclesię; | secundus autem rex Balduinus IV
pro his M modiis in territorio Neapolitano casale nomine Cafarmelech * dedit. | Que omnia, ut superius I
memorata sunt, ecclesie sancti Sepulchri ego AMALRICUS Ierosolimorum[u] rex quintus ex parte mea
concedo et perhenniter habenda decerno. Pro concambio sancti Lazari in Bethania et predictorum IIII[or] casalium casale * Thecue cum omni integritate sua, prout pater meus Fulco Ierosolimorum[v] rex tercius assensu MILISENDIS regine, matris siquidem meę, et Balduini regis, fratris * mei, | ea inquam libertate, qua predictus II
pater meus cum Milisende[w] regina illud tenuisse dinoscitur, ecclesie Dominici Sepulchri donavit suoque privilegio
confirmavit, eidem confirmo nec non et a tocius calumpnie molestia vel impedimento nunc et deinceps prefatam
commutationis concessionem me defensurum polliceor. Commutationem insuper inter Dominici Sepulchri
canonicos et Iohannem Patricium[x] de illis casalibus, Capharmalic et Ainquiná, pro duobus memorati Iohannis
casalibus, Meginá scilicet et Mezerá, utrimque laudabiliter factam confirmo. | Insuper etiam dimidiam partem[y] I
illius possessionis, quam primus rex Balduinus pro excambitu episcopatus Bethlehemitici[z] ecclesie sancti Sepulcri[z]
dedit, confirmo. Casale insuper nomine Derina in territorio Tyrensi situm supra magnum fontem, de quo conductus
aquarum procedit, cum omni pertinentia sua * et in conterminis prefati casalis circa montana quantum terre quatuor[a'] paria boum de anno in annum excolere possunt et ortum, qui est inter murum et antemurale Tyri ex parte maris,
que omnia videlicet secundus rex Balduinus Dominico dedit Sepulchro[b'], confirmo. * Porro medietatem casalis
Fieissé, nunc Casale Sancti Sepulchri nuncupati, quam cum omni pertinentia sua Eustachius Granerius[c'] concessione etiam Balduini regis secundi libere et perhenniter habendam ecclesie sancti Sepulchri donavit, et totam terram
illam, quam Galterius prefati Eustachii filius circa idem casale canonicis Dominici Sepulchri ultra flumen habendam usque ad terminos designatos, qui usque in hodiernum diem apparent, dedit, sepe dicte confirmo ecclesie.
Preterea ecclesiam illam et possessiones, que sunt Accon, quas Lambertus[d'] Als uxorque sua[e'] Agnes
concessu regis Fulconis patris mei ecclesie sancti Sepulchri * dederunt, confirmo. Nichilominus quoque et
casale Mimás[f'] cum duabus carrucatis terre plenariis ex dono prefati Lamberti Als[g'], quas pater meus pretaxate
confirmavit ecclesie, * confirmo. Iardinum, quod fuit[h'] Mainardi de Portu, quod filius eius Raimundus in conversione sua factus frater Dominici Sepulchri dedit, confirmo. Duo quoque casalia Gebúl et Helcár cum omnibus adiacentiis suis et piscarias per VIII dies et angariam per unum diem et navem

i) Keffredil *F; die VU. III hat* Caphardin k) *die VU. III hat* Betelcanzir l) *statt* quos *bis* solvebant *hat die VU. III* quos ad sustentationem nostram annuatim persolvebant m) *die VU. I hat* Betdigge n) Sabaiet *F* o) Vrinet *F* p) *die VU. I hat* Helmule q) *zweites* e *korr. aus überflüssigem Abstrich des* m *F* r) *folgt getilgt* ecclesie *F* s) *folgt* suis *F* t) *die VU. I hat* Ragabani u) Iherosolimorum *F* v) Iherosolimorum *F* w) Milesende *F* x) Patritium *F* y) *fehlt F* z–z) Bethleemitici sancti Sepulcri ecclesie *F* a') IIII[or] *F* b') *so ausnahmsweise auch F (siehe Anm. f)* c') Garnerius *F* d') Lanbertus *F* e') eius *F* f') Minas *F* g') *die VU. I hat hier* Alfi h') *fehlt F*

assidue iuxta modum, quo[i'] Guillelmus[k'] de Buris ecclesie sancti Sepulchri canonicis concessit et suo patrisque mei privilegio roboratum est, eidem ecclesie confirmo. Domos vero in civitate Ierusalem[l'] sitas, videlicet domum Bernardi canonici, domum Eurardi canonici, item domum alterius Eurardi canonici, domum Mainardi, domum Garsionis, domum Galterii * Tronaior, domum Bernardi Bursarii, domum Herluini, domum Mabilie, domum Rogerii fratris Sancti Sepulchri et stationem, que fuit Guillelmi[m'] Bastardi, partemque illam, quam idem Guillelmus[n'] in mensis numulariorum[o'] habebat, et domum Martini Carauane, quas omnes pater meus iam totiens dictus ab omni exactione liberas et quietas * canonicis Sancti Sepulchri concessit suoque privilegio munivit, eidem ecclesie confirmo. Insuper etiam terram infra septa Ierusalem sitam et domos et stationes suas ad fatiendum in eis[p'], quicquid illis libuerit, eo solummodo excepto, quod nulli alii nisi soli regi in predicta urbe facere licet, prefatis canonicis adeo liberas confirmo, ut, quicumque sive cambiatores sive mercatores sive cuiuscumque operis aut artificii actores easdem á prefatis canonicis conduxerint[q'] aut conducere voluerint[r'], libere quiete et sine omni disturbatione[s'] vel impedimento offitium suum ibi peragant. Inter cetera vero tria casalia, quorum aliud Capharuth, aliud autem Gith et aliud Porphiria vocatur, que Rogerius Liddensis episcopus ex possessione Sancti Georgii cum omnibus appenditiis suis et medietate decime messium casalium illorum et aliorum omnium decima tota et integra ecclesie Sepulchri Domini iure perhenni tenenda concessit, et quartum casale Kefrescilta nomine, quod prefatus Liddensis episcopus cum omni integritate sua et consimili decima qua predicta duo ecclesie pretaxate pro concambio tamen decime Castelli Arnaldi et decime cuiusdam casalis de Hospitali nomine Bulbul in perpetuum possidendum constituit, ratum decerno. Querelam insuper illam, que de Surianis inter regem Balduinum fratrem meum et Dominici Sepulchri canonicos extitit, quam etiam, velut in eorum privilegio plenius continetur et nomina predictorum Surianorum in eodem conscripta sunt, prefatis canonicis * liberam quietam et prorsus absolutam remisit, confirmo. Nichilominus etiam calumpniam illam, que in terminis finium territorii casalis Dominici Sepulchri, quod dicitur Bethsuri, inter Milisendem reginam, matrem siquidem meam, et Sancti Sepulchri canonicos aliquandiu versabatur, liberam et quietam et sine quolibet vel á me vel a successoribus meis vel a quibuslibet aliis impedimento sive molestia ecclesie sancti Sepulchri * ex toto remitto et absolutam prorsus confirmo. Veruntamen casalia illa, Bethél scilicet, Odemamel, Dehyrsabeth, Corteis, Deirmusim, Huetdebes, que cum omnibus villanis et cum omni integritate et pertinentiis suis iam totiens dicti canonici ex Hugone de Hibelino pretio comparaverunt,
V ecclesie sancti Sepulchri confirmo. Insuper et | casale nomine Geladia, quod ego ipse dedi pro expensa
et missione, quam ad capiendam Ascalonam canonici Sancti Sepulchri fecerunt, eidem similiter con-
VI firmo. Insuper et | casale Bettatap[t'] nomine, quod prefati canonici á Iohanne Gomanno * et Ancherio
ipsius filio emerunt, cum omnibus gastinis et pertinentiis suis, ut in privilegio Balduini regis fratris
VII mei plene continetur, similiter corroboro. Preterea ista duo casalia, videlicet | Cafaruth et Uetus
Bethor, et gastinam Derfres, á matre mea Milisendis[u'] regina abbati et monachis Sancti Sabe pro
salute anime sue erogata, que iam dicti canonici Sancti Sepulchri ab eisdem monachis Sancti
Sabe pretio comparaverunt, ecclesie sepe dicte confirmo. Insuper donationem terre, quam |
VIII Viuianus[v'] domnus Cayphe assensu Pagani filii sui in civitate Ueteris Cayphe interius[w'] et exterius
IX ecclesie sancti Sepulchri dedit, | et terram, quam duo fratres milites Rogerius * et Iohannes iuxta
I flumen Cayphe eidem ecclesie dederunt, confirmo. | Demum cunctarum oblationum, que ad Sepulchrum
Domini veniunt et venient, medietatem in omnibus et per omnia, prout venerabilis Arnulphus[x'] patriarcha primi

i') *danach ein Buchstabe radiert C* k') Willelmus *F* l') Iherusalem *F*
m') Willelmi *F* n') Willelmus *F* o') nmulariorum *mit Strich über* n *F* p') his *F*
q') conduxerunt *F* r') voluerunt *F* s') distirbatione, *am* a *vielleicht korr. F*
t') Beitatap *F* u') M. *CF* v') Uiuianus *F* w') *F;* intus *C* x') Arnulfus *F*

regis Balduini consilio prefatis assignavit canonicis, eidem ecclesie[y'] sancti Sepulchri[y'] confirmo. Cere autem, que ad ecclesiam venerit, duas partes ad luminaria eidem confirmo ecclesie. Oblationes insuper omnes, que ad vivificam crucem veniunt, exceptis que sola die sancti parasceve fiunt aut si patriarcha secum illam pro aliqua necessitate detulerit, eisdem canonicis confirmo. Decimas quoque totius civitatis sancte Ierusalem[z'] locorumque sibi adiacentium, quas patriarcha supra memoratus illis concessit, exceptis solummodo funde decimis, eisdem confirmo canonicis. * Ecclesiam[a] tandem beati Petri in Ioppe[b], quam iam tociens dictus patriarcha cum honore suo integro et cum tota, que sancte matri pertinet[c] ecclesie[c], plenaria dignitate prefatis concessit canonicis, predicto modo confirmo et ecclesiam Quarentene[d] cum pertinentiis suis eisdem canonicis corroboro. Hec igitur omnia, prout superius memorata sunt, ecclesie iam sepe dicte et eiusdem memorato conventui nunc et per successionem ibidem deo famulanti libere quiete et sine omni calumpnia et impedimento in posterum habenda et iure perpetuo possidenda concedo et presenti pagina subscriptis testibus sigillique mei suppressione denotata confirmo.

Factum[e] est autem hoc scriptum anno ab incarnatione domini M°C°LX°IIII°, indictione XIIª.

Huius quidem rei testes sunt: Iohannes Paneadensis episcopus, Ricardus Andriensis episcopus, Radulphus[f] prior Sebastenus[g], Galterius princeps Galilee, Humfredus de Torono constabularius et filius eius Humfredus[h], Girardus Sydoniensis[i], Philippus Neapolitanus, Hugo Cesariensis domnus, Guido Francigena senescalcus, Fulco Tyberiadensis[k], Gormundus Tyberiadensis[l], Henricus Bubalus, Odo de Sancto Amando pincerna, Guillelmus[m] marescalcus, Rohardus[n] Neapolitanus, Balduinus vicecomes Neapolitanus, Anselmus de Brie, Rohardus[o] Ioppensis, Paganus de Uoh, Iocelinus Pesellus[p], Ottho de Risberge.

Data[q] Ascalone per manum domni RADULFI Bethlehemite episcopi regisque cancellarii XVII kl. augusti.

311.

König Amalrich von Jerusalem schenkt allen Menschen, welcher Sprache oder welchen Volkes sie sein mögen, auf ewig zu ihrem Vorteil und gemeinsamen Gebrauch das Stück Landes oberhalb des Hafens von Tyrus zwischen den Häusern der Stadt und dem Hafenbecken, das die Pisaner nebst dem darauf erbauten und abzutragenden Haus für 400 Byzantiner von Petrus, dem Seneschall des Erzbischofs (von Tyrus), kauften und auf dem niemandem der Hausbau erlaubt ist.

Akkon 1165 März 15.

y') sancti Sepulcri ecclesie *F* z') Iherusalem *F* a) *F;* ecclesia *C* b) *so VU. I;* Ioppe *mit Strich über* e *C;* Ioppem *F* c) ecclesie pertinet *F* d) *F;* Quadrantene *C* e) *F mit einem Absatzzeichen davor;* actum *C, davor Lücke für einen Buchstaben (vgl. unten Anm. q)* f) Radulfus *F* g) *so C;* Sebasten *mit Strich über* n *F, was auch als* Sebastensis *aufgelöst werden kann* h) Umfredus *F* i) Sydon *mit Strich über* n *F* k) Tyberidensis *F* l) a *über der Zeile nachgetragen C* m) Willelmus *F* n) Roardus *F* o) Roardus *F* p) Pessellus *F* q) *F;* ata *C, davor Lücke für einen Buchstaben (vgl. Anm. e); siehe zu der ausgeschriebenen Form* MAYER, *Kanzlei 2, 138f.*

Unbeglaubigte Abschrift aus der Zeit um 1200 (Archivio diplomatico, Atti pubblici, 1165 marzo 15) im Staatsarchiv zu Pisa (B). – Beglaubigte Abschriften, jeweils mit derselben Signatur, von dem Notar Bonaccursus aus derselben Zeit (D), von dem Notar Benencasa di Leonardo da Cascina von 1248 März 31 (E), beide nach dem verlorenen Original, ebenda.

Drucke: TRONCI, Memorie di Pisa 117 aus E mit Druck auch von dessen Beglaubigung = TRONCI, Annali Pisani ed. I. 1, 174 mit ind. X; ed. II. 1, 313 mit ind. XIII; ed. III. 1, 309 mit ind. XIII = LÜNIG, Codex Italiae diplomaticus 3, 1473 n° 9 = SCHEID, Origines Guelficae 3, 518 n° 68. – DAL BORGO, Raccolta 90 aus E mit Druck auch von dessen Beglaubigung. – MÜLLER, Documenti sulle città toscane 11 n° 9 aus D mit Druck der Beglaubigungen auch von DE = HEYWOOD, History of Pisa 112 Anm. 1 Auszug = VEDOVATO, Ordinamento capitolare 87 mit Anm. 45 langer Auszug = CHÉHAB, Tyr 2, 225 = FAVREAU-LILIE, Italiener 189 Anm. 111–113 Auszüge. — MAYER, Kanzlei 2, 147 Auszug aus B.

Regesten: CASINI, Atti pubblici 85 aus einem pisanischen Archivinventar aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. – GEORGISCH, Regesta chronologico-diplomatica 1, 653 n° 3. – MAS LATRIE, Rapport 367. – POLI, Inventaire des titres de Milly 80 n° 154. – LA MONTE, Feudal Monarchy in Jerusalem 269 ohne Tag und Monat. – BULST-THIELE, Templi magistri 85. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 412; n° 1173 Regest des Beglaubigungsvermerks in E.

Textgrundlage ist wie auch bei den anderen Diplomen für Pisa die Überlieferung E, obwohl es im Gegensatz zu BD relativ stark verblaßt ist. Müller unterstellte in seinem Druck für B fälschlich eine Beglaubigung. Ohne eine solche ist über den Entstehungsort von B nichts auszumachen, so daß anders als bei D. 242 über eine eventuelle Doppelausfertigung nichts gesagt werden kann. Pisa war von D. 311 in erster Linie betroffen, was die Archivierung durch Pisa erklärt, auch wenn es nicht als Empfänger genannt wird, denn Müllers Ergänzung von [Pisanis] nach der Schenkungsformel steht in keiner Überlieferung. D. 311 wurde diktiert von dem Notar Radulf C, der das Stück auch geschrieben haben dürfte (MAYER, Kanzlei 2, 95–97, 114–143). Allerdings enthält es auch isolierte Sprachfetzen des tripolitanischen Kanzlers Matthaeus (siehe unten), mit dem Radulf C Kontakte gehabt haben dürfte, als sein König von Ende 1164 bis 1165 Januar in Antiochia weilte (RRH n° 411; ebd. 2, 200 f.), wohin der Weg über Tripolis führte. Bestand hatte dies in der Kanzleisprache von Jerusalem nicht. Die hohe, aber aufgeblähte Eloquenz des Matthaeus entsprach letztlich nicht dem konzisen Stilideal von Diplomen. Die allgemeine Adresse wie hier, die der Form nach aus der Promulgatio des Matthaeus stammt, ist der jerusalemitanischen Kanzlei sonst ganz fremd (App. III/4. App. III/10 noch aus dem 12. Jahrhundert sind europäische Königsurkunden, so auch D. 708 Konrads IV., das außerdem von zweifelhafter Echtheit ist). Zweifel an der Echtheit von D. 311 dürfen aus dieser Rarität nicht hergeleitet werden. Das Formular gibt dazu keinen Anlaß, und welchem Fälscher wäre denn ein so gut in die Zeit passender, aber im Osten kaum bekannter Zeuge wie Arnold (Arnulf bei Giselbert von Mons, Chronique 108 und in D. 314) von Landas eingefallen? Daß der Erzbischof Villanus von Pisa anders als in D. 291 (siehe die Vorbemerkung dort) weder als Mitempfänger noch sonst genannt ist, ist nicht nur eine Konsequenz der allgemeinen Adresse, sondern hängt auch mit der kirchlichen Situation in Pisa zusammen, wo die Kommune kaisertreu war, Villanus aber hartnäckig die Anerkennung des kaiserlichen Gegenpapstes Paschal III. verweigerte, was ihm 1165 das Exil und 1167 einen Gegen-Erzbischof eintrug. (Maragone, Annales Pisani 34, 41). Zu einem fehlenden eam in der Corroboratio siehe MAYER, Kanzlei 2, 104; vgl. dasselbe Phänomen bei Radulf B ebd. 1, 866).

Die Versuche des Königs Amalrich zur Unterwerfung Ägyptens waren bereits seit längerem im Gange (siehe dazu die Vorbemerkung zu D. 327), als D. 311 erging. Eine pisanische Beteiligung daran ist zu dieser Zeit nicht nachweisbar. Auch involvierten Amalrichs Kampagnen von 1163 und 1164 lediglich Landkrieg, für den eine Flotte nicht benötigt wurde. Die ungewöhnliche allgemeine Adresse ist deshalb nicht etwa ein Versuch, den Lohn für eine tatsächlich erfolgte pisanische Hilfe zu kaschieren. Es steht auch dahin, ob Amalrich mit D. 311 eine Allianz mit Pisa vorbereiten wollte (so LANGER, Genua und Pisa 153). Die Abwehr der Konkurrenz

der ägyptischen Deltahäfen ist ein hinreichender Grund, um das Diplom zu motivieren. Obwohl concedo et confirmo *eigentlich die Formel für Bestätigungen war (Mayer, Kanzlei 2, 120), handelt es sich um eine Schenkung, denn D. 311 bestätigt nicht etwa das seit DD. 106. 242 bekannte pisanische Quartier in Tyrus, sondern erweitert es um ein Grundstück in bevorzugter Lage am Hafen. Ungeachtet der ungewöhnlichen Empfängernennung waren die Pisaner also die Initiatoren der Schenkung, und sie dürften auf der allgemeinen Adresse bestanden haben. Favreau-Lilie, Italiener 189f. hat einen hier noch verdeckt auftretenden, seit 1187 (DD. 519. 521. 522) offen eingeräumten pisanischen Flaggenprotektionismus als das eigentliche Motiv der Pisaner ermittelt. Empfänger des Diploms waren alle Menschen jedweder Sprache und Nation, aber das für den gemeinsamen (Handels)gebrauch bestimmte Gelände blieb in der alleinigen Verfügungsgewalt der Pisaner. Schaube, Handelsgeschichte 136f., gefolgt von Vedovato, Ordinamento capitolare 86, hat die Pisaner deshalb zu Unrecht für Freihändler gehalten. Nichts lag ihnen ferner, vielmehr wollten sie mit D. 311 den Handel der nicht privilegierten Städte Italiens, insbesondere der Toskana, und der Provence in pisanische Organisationsstrukturen lenken. Jacoby, Conrad of Montferrat 230 Anm. 38 hat diese Interpretation mit einem unhaltbaren textkritischen Gewaltakt angezweifelt, indem er die allgemeine Adresse leichten Herzens an die Promulgatio anhängt. Das Resultat ist unter Formulargesichtspunkten ein Monstrum:* Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, universis mundi hominibus, cuiuscumque sint lingue seu nationis, tam modernis quam modernorum successoribus. *In der Promulgatio der jerusalemitanischen Diplome war* hominibus *aber verpönt und stammt hier vielmehr aus der Promulgatio der tripolitanischen Grafenurkunde, denn es gehört wie* tam modernis quam modernorum successoribus *zu den stilistischen Anleihen, die Radulf C hier bei dem tripolitanischen Kanzler Matthaeus tätigte (Mayer, Kanzlei 2, 200f., 224–226). Die Verschiebung führt dazu, daß dann zwei Promulgationes dastehen, eine jerusalemitanische und eine tripolitanische, und Jacoby überdies der Empfänger fehlt. Deshalb fügt er ebenso wie Müller ohne Stütze in der Überlieferung nach der Schenkungsformel* [Pisanis] *ein. Das ganze Unheil soll ein Kopist angerichtet haben, doch sind zwei der drei vorhandenen Überlieferungen, die alle drei den von Jacoby angegriffenen Text haben, beglaubigte notarielle Kopien, und zwar nach dem Original, nicht nach einer korrupten Kopie, denn das sagen sie ausdrücklich, und D erwähnt in der Beglaubigungsformel die Bulle, E beschreibt sie dort sogar (Anm. n). Auch andere äußere Merkmale der Originale der Zeit sind in DE, übrigens auch in B, noch erkennbar (ebd. 2, 95f.). Es kommt für die Vorlage von BDE also kein Kopist als Täter in Betracht, aber auch die Schreiber der noch vorhandenen Kopien nicht, denn sonst hätten in DE zwei Notare im Abstand von einem halben Jahrhundert unabhängig voneinander exakt denselben Passus verschoben.*

*Zur Frage, ob und wann das geschenkte Gelände bebaut wurde, siehe DD. *757. *770. Bei den Zeugen ist Philipp von Montréal identisch mit dem sonst Philipp von Nablus genannten Baron, der in D. 263 die Herrschaft Montréal (Transjordanien) erhalten hatte, aber nur hier danach genannt wird; Heinrich der Büffel ist sein Bruder. Zu Arnold (Arnulf) von Landas siehe Mayer, Kanzlei 1, 659 Anm. 44. Er stammte aus Landas, Département Nord, arrondissement Douai, canton Orchies. Johannes de Moneta kam aus einer in Akkon begüterten Familie (siehe Fulko Monetae mit dortigem Hausbesitz RRH n° 458), suchte aber dann sein Glück in Tripolis (RRH n° 585. 602. 605. 619. 620. 621. 637. 645. 662. 731. 742. 754; im Königreich Jerusalem nur einmal noch 1182 in RRH n° 619). Dabei kam er zu Reichtum, denn er gehörte 1192 zu den reichen tripolitanishen Bourgeois, die Guido von Lusignan enorme Kredite für die Übernahme Zyperns gaben (Continuation de Guillaume de Tyr 137). Zur Weiterentwicklung des Quartiers in Tyrus siehe DD. *757. *758. *770. – In dem zwischen 1164 Mitte November und 1165 März 15 ausgestellten RRH n° 458 (Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 222 n° 309; zur Datierung siehe Mayer, Kanzlei 2, 869) informierte der Johannitermeister Gilbert von Assailly den ungarischen Thronfolger Alexios, den künftigen König Bela III., der ihm 10000 Byzantiner für Landkauf bei Jerusalem geschickt hatte, er habe dafür das Palais des Giraldus de Cunillis (zu ihm und dem Palais siehe RRH n° 311. 389. JL 11385) und vier Häuser in*

Akkon sowie eine Obstplantage und ein ungenanntes Casale vor dieser Stadt angekauft, weil käufliches Land bei Jerusalem knapp sei, doch könne er stattdessen genannte Orte bei Jerusalem haben, wenn er ins Hl. Land komme. Cartam a domino rege Amalrico concessionis nec, dum quidem in Antiochia profectus erat, habebamus, quam in eiusdem reditu nos procul dubio habere confidebamus. *Ein solches Diplom des Königs Amalrich wäre ins ungarische Kronarchiv gelangt und könnte durchaus ergangen sein. Da es aber nicht bezeugt ist, nehme ich kein Deperditum auf. Von einer Reise Belas ins Hl. Land ist nichts bekannt. RRH n° 458 ist das Hauptbeweisstück dafür, daß die Könige von Jerusalem im 12. Jahrhundert außerhalb des Reiches in aller Regel nicht urkundeten.*

†. X In[a] nomine sancte et individue[b] trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. X

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego AMALRICVS[c] per dei gratiam in sancta civitate Iherusalem Latinorum[d] rex quintus universis mundi hominibus, cuiuscumque sint lingue seu nationis[e], tam modernis quam modernorum successoribus concedo et confirmo spacium illud terre, quod est supra portum Tyri inter civitatis domos et aquam portus, quatinus ipsorum commoditati in sempiternum expeditum pateat, ita quoque, ne aliquis ibidem aliquam mansionis stabilitatem facere presumat[f]. Propter hanc libertatem Pisani Petro sinescalco archiepiscopi quadringentos bisancios dederunt, quatinus domum suam, quam in eadem terra edificatam habuit, auferret et terram, in qua domus fuerat, liberam communi omnium hominum usui, sicut supra determinatum est, in sempiternum relinqueret. Ut autem hec mea concessio firma et inviolata permaneat, testibus subscriptis et sigilli mei inpressione corroborari feci.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LX°V°, indictione XIII[a].

Sunt autem hi testes: Fridericus archiepiscopus Tyri, Henfridus constabularius, Gerardus de Sydonia, Philippus de Monte Regali, Henricus Bubilus, Hugo Cesariensis, Gurmundus de Tyberiade, Guillelmus[g] marescalcus, Otto de Risberg, Arnoldus de Andast, Guido de Meinire[h], Arnoldus vicecomes Tyri, Petrus Hugonis vicecomes Accon, Iohannes de Moneta de Accon, Iohannes de Guide.

Dat.[i] apud Accon per manum RADVLFI[k] episcopi Bethleem[l] regisque cancellarii id.[m] martii[n].

311. a) *Die Invocatio in nachgezeichneter verlängerter Schrift BDE, in DE zeilenfüllend* b) *BD;* indivue *ohne Kürzungszeichen E* c) *D;* AMALRICUS *B;* Amalricus *E* d) *fehlt B* e) *zweites* i *korr. aus* e *D* f) presummat *BD* g) Guilielmus *B* h) Meinere *D* i) *zur Kürzung siehe* Mayer, *Kanzlei 2, 96; die Kanzleizeile mit Alinea abgesetzt vom vorangehenden Text und zeilenfüllend BD* k) *D;* Radulfi *BE* l) Betheleem *B* m) idus *D* n) *Beschreibung des Siegels in E:* inveni in originali munito sigillo plumbeo pendenti, in quo ab uno latere erat impressa quedam civitas circumdata his litteris: † Civitas regis regum omnium, et ab alio quedam ymago cuiusdam regis coronati sedentis in regali sede et tenentis in manu dextra quandam crucem et in sinistra quandam pallam rotundam cum parva cruce circumdata his litteris: † Amalricus dei gratia rex Ierusalem.

312.

König Amalrich von Jerusalem ertauscht von dem (Johanniter)orden unter dem Meister Gilbert (von Assailly) (den Ort) Al Faluja gegen die Hergabe des Casales Khirbat Sama mit allem Zubehör.

Jerusalem 1165 April 7.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 2 n° 32) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A). – Unbeglaubigte Abschrift aus dem 12. Jahrhundert (Div. I, Arch. vol. 2 n° 35) ebenda (B[1]).

Drucke: PAOLI, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 241 n° 197 aus A. – DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 1, 240 n° 344 aus A. – MAYER, Kanzlei 2, 147 Auszug aus A.

Regesten: ZAMMIT GABARRETTA – MIZZI, Catalogue of the Records of St. John 1, 21 n° 32. 35 Erwähnung von AB[1]. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 413 und Additamentum n° 413.

*Das parallel zur kürzeren Seite beschriebene, beidseits kalzinierte Original ist mit Ausnahme von Flecken auf den letzten beiden Zeilen sehr gut erhalten und mißt in der Breite oben und unten 29, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links und rechts 34, 5 cm, die Höhe der Plica beträgt links 5, 5 und rechts 5 cm. Diktiert und mundiert wurde D. 312 von Radulf C (MAYER, Kanzlei 2, 90–105, 114–143). Da er reichlich Platz hatte, kam es bei Radulf C zu ungewöhnlichen Alineae vor der Jahresangabe und der Zeugenliste (ebd. 2, 96). Daß in der Empfängernennung sowohl das Patrozinium wie auch der Ordenssitz Jerusalem fehlt, ist im Prinzip gravierend, damals aber nicht unüblich, selbst in Urkunden der Ordensmeister (ebd. 2, 121). Zu dem fehlenden Objekt im Hauptsatz der Corroboratio siehe ebd. 2, 104. Der Kanzlernamen steht in der Unterfertigung an falscher Stelle und hätte vor den Bischofstitel gehört (ebd. 2, 139f.). Über den Anlaß und den Zweck des Diploms weiß man nichts. Der König erhielt hier das Casale Al Faluja (P. G. 126/114) bei Beit Jibrin zurück, das er erst 1155 an die Johanniter gegeben hatte (D. *289).* Semma *ist Khirbat Sama (P. G. 115/117), ca. 8 km ostsüdöstlich von Askalon. Ganz abwegig ist die Lokalisierung nordwestlich Jerusalems bei PRUTZ, Besitzungen 166. Warum der Ort auch* Casale Episcopi *hieß, wenn er doch dem König gehörte, ist nicht auszumachen. Wenn ein Ortsbischof dort Landesausbau betrieben hatte, kann dies nur der Kanzler Radulf als Bischof von Bethlehem-Askalon oder sein Vorgänger Gerald in seiner Spätphase gewesen sein, denn vor der Eroberung Askalons 1153 August war fränkische Siedlung auf dem flachen Land so dicht bei Askalon nicht möglich. Auf einen solchen Ursprung deutet, daß auch andere Orte* Casale Episcopi *hießen (RRH n° 419a. Roger von Howden, Chronica 3, 21). D. 312 ist entscheidend, um die beiden jüngeren Roharde auseinanderzuhalten, die SLACK, Familiares 29f., 61f. gegen Wilhelm von Tyrus, Chronicon 964f. und die bisherige Literatur richtig getrennt hat und die beide hier auftreten. Rohard von Jaffa war ein Vasall Amalrichs in gräflicher und königlicher Zeit, hatte einen Bruder Barisan/Balian und ist bezeugt 1155 – 1175 (DD. 283. 382; sein Bruder in DD. 305. 347. 361 und bei Wilhelm von Tyrus 831; siehe zu ihm auch die Vorbemerkung zu D. 401). Der Kastellan von Jerusalem Rohard der Jüngere (im Gegensatz zum Vizegrafen Rohard dem Älteren 1135–1146, der sich später Rohard von Nablus nannte) ist in dieser Funktion bezeugt 1163–1177 und einmal 1163 auch als Vizegraf (RRH n° 391. D. 393. Das die Amtszeit scheinbar unterbrechende RRH n° 503 gehört zu 1178; siehe MAYER, Kanzlei 2, 871f.), wird nie von Jaffa genannt und bekommt urkundlich auch nie einen Bruder beigefügt. Er begleitete 1171 den König nach Konstantinopel und war 1179 nach Unterbrechung durch andere erneut Kastellan von Jerusalem (Wilhelm von Tyrus 942; D. 416; MAYER, Kanzlei 2, 872). Die Annahme von REY bei DUCANGE – REY, Familles 354, in D. 312*

habe ein Kopist oder Drucker versehentlich einen Rohard in zwei zerlegt, ist angesichts des Originals unhaltbar, den Fehler hat Wilhelm von Tyrus 964 f. begangen, als er dem Kastellan Rohard dem Jüngeren einen Bruder Balian von Jaffa zuordnete. Zu Arnulf von Blanchegarde siehe zuletzt Mayer, *Kreuzfahrerherrschaft Montréal 229 Anm. 2 mit einer Korrektur bei* Mayer, *Kanzlei 2, 62 Anm. 62 sowie* Tischler, *Burgenses 177–179. Er war in D. 312 Kastellan des noch zur Krondomäne gehörenden Blanchegarde im Südwesten. Nach dessen Ausgliederung an Walter II. Brisebarre ca. 1167 mußte Arnulf dort weichen und erscheint 1171–1174 als Vizegraf von Jerusalem, lebte dann aber noch bis 1178 (D. 349. RRH n° 504. 503. DD. 363. 364. RRH n° 558. 559). Von dem Vizegrafen Arnulf von Jerusalem der fünfziger Jahre ist er zu scheiden. – Alte Rückvermerke auf A: s. XIV:* In registro III *und* Hec est carta de dono casale *(sic)*, quod dicitur *(der Ortsname danach ist völlig verblaßt) sowie der enigmatische Vermerk* Nemini ostendere; *s. XIV/XV:* De concambio *(danach ein oder zwei Wörter völlig abgerieben). Außerdem die Manosquer Signatur s. XVI:* LXVI M.

†. X In[a] nomine sancte et individue[b] trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. X

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego AMALRICVS[c] per dei gratiam in sancta civitate Iherusalem Latinorum rex quintus tibi, venerabilis magister Hospitalis[d] GISELBERTE, et tuis post te in hoc magisterio successoribus et domui Hospitalis dono concedo et confirmo in elemosinam perpetuam casale nomine Semma, quod vulgus Casale Episcopi appellat, cum omnibus pertinentiis suis, secundum quod distincte et divise sunt a GVILLELMO[e] et ceteris meis hominibus[f] cum fratribus Hospitalis in cambium de Faluge, libere et quiete sine omni calumniatoris exactione in sempiternum possidendum[g]. Ut autem huius mee donationis presens pagina rata et irrefragabilis permaneat, testibus subscriptis[h] et sigilli mei impressione muniri feci.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LX°V°, indictione XIII[a].

Sunt itaque testes isti: Walterus princeps Galilee, Gurmundus de Tyberiade[i], Hugo Cesariensis, Rohardus[k] Ioppensis, Rohardus[l] castellanus turris Dauid, Gvillelmus[m] Rufus vicecomes Ascalone, Arnulfus castellanus de Blancagarda, Robertus de [Ha]lbencurt[n].

Dat.[o] in Iherusalem per manum episcopi Bethleem[p] RADVLFI[p] regisque[q] cancellarii VII[r] idus aprilis.

(BP. D.)[s]

312. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A; nicht zeilenfüllend in nachgeahmter verlängerter Schrift* B^1 b) indivdue B^1 c) *hier und im folgenden keine Majuskeln* B^1 d) *zum hier oder weiter unten bei* Hospitalis *fehlenden Patrozinium und Ordenssitz siehe die Vorbemerkung* e) Guillemo B^1 f) *von gleicher Hand über durchstrichenem* omnibus B^1 g) possidedum B^1 h) subscritis B^1 i) Tiberiade B^1 k) Roardus B^1 l) Roardus B^1 m) Guillelmus B^1 n) *Fleck A;* Halbencurt *von gleicher Hand über durchstrichenem* Habbencurt B^1 o) *die Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt, was in A auch für die Jahresangabe und die Zeugenliste gilt; die Kanzleizeile nicht ganz zeilenfüllend A;* Datum B^1 p) Bethlem Radulfi B^1 q) re *am Rand nachgetragen* B^1 r) *vielleicht auf Rasur* B^1 s) Paoli *erwähnt noch die bleierne Bulle an farblos gewordenen Seidenfäden („seta scolorita"), die höchstwahrscheinlich einst rot waren; heute sind in A nur noch die Siegellöcher zu finden.*

313.

König Amalrich von Jerusalem bestätigt dem Johanniterorden für die Armen die dem Orden von Arnulf von Curbinhi *um 1000 Byzantiner – von denen Arnulf dem Orden 200 als Almosen erließ – verkauften Häuser zwischen der Stadtmauer von Akkon und dem Meer.*

Akkon 1165 August 17.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 2 n° 34) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: Delaville Le Roulx, Archives 100 n° 21 aus A. – Prutz, Malteser Urkunden 99 n° 20 aus A. – Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 242 n° 348 aus A.

Regesten: Delaville Le Roulx, Archives 17 n° 34. – Zammit Gabarretta – Mizzi, Catalogue of the Records of St. John 1, 21 n° 34 Erwähnung von A. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 416 und Additamentum n° 416.

Das parallel zur kürzeren Seite beschriebene, beidseits kalzinierte und sehr gut erhaltene Original mißt in der Breite oben und unten 20, 5, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links und rechts 26, 5 cm, die Höhe der Plica beträgt links 3, rechts 3, 5 cm. Diktiert und mundiert wurde D. 313 von Radulf C (Mayer, Kanzlei 2, 90–105, 114–143). Die Besiedlung des schmalen Streifens zwischen Stadtmauer und Meer (vgl. die Lage der Andreaskirche in D. 316) ist ein Indiz für die Landnot innerhalb der Mauern von Akkon, das schon 1120 eine Vorstadt hatte (D. 85). Der Verkäufer Arnulf war ein Bourgeois von Akkon, der 1155 zusammen mit Peter von Nîmes (Nemausensis) *als Geschworener fungierte (RRH n° 311). Hubert von Akkon tritt noch 1180 auf (D. 417). Die Identifizierung Vivians mit demjenigen in RRH n° 283 bei Delaville Le Roulx, Archives 91 Anm. 1 hängt in der Luft. – Rückvermerk auf A s. XIV:* Hec est carta regis de domo Arnulfi de Curbi vendita domui Hospitalis *(die letzten drei Wörter später in kleinerer Hand zugefügt). Außerdem die Manosquer Signatur s. XVI:* LXXXVI G.

†. X In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. X

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego AMALRICVS per dei gratiam in sancta civitate Iherusalem Latinorum rex quintus concedo et confirmo domui Hospitalis sancti Iohannis[b], omnibus videlicet deo et pauperibus in ea serventibus[c] nunc et servituris in perpetuum, domos illas, quas vendidit eis Arnulfus de Curbinhi, que sunt inter murum urbis Acohn et mare. Dedit enim predictus Arnulfus et vendidit iam dictas domos domui Hospitalis prefate pro mille bisantiis, et de illis mille bisantiis dimisit pro salute anime sue Arnulfus ducentos bisantios in elemosinam. Ut itaque fratres Hospitalis pretaxati ad usus pauperum quiete solute et omni sine exactione domos totiens dictas in eternum possideant, cartulam istam sigillo meo et testibus subscriptis communio.

Factum est hoc anno incarnationis domini M°C°LXV°, indictione XIII[a].

Huius rei testes sunt: Galterius princeps totius Galilee, Hugo de Cesarea, Gormundus de Tiberiade, Guillelmus marascalcus, Guido de Maneriis, Hubertus de Acohn, Petrus Nemausensis, Iohannes Guido, Viuianus.

313. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A* b) *zum hier fehlenden Ordenssitz siehe Mayer, Kanzlei 2, 121* c) *statt* servientibus *A*

Dat.[d] Achon per manum Radulfi episcopi Bethleem[e] et[f] regis[f] cancellarii XVI° kl. septembris.

(BP. D.)[g]

314.

König Amalrich von Jerusalem bestätigt dem Templerorden den Besitz von Amman mit seinem ganzen Gebiet und von der Hälfte all dessen, was Philipp von Nablus am Tage seines Eintritts in den Orden in (der Landschaft) al-Balqā' hatte und damals dem Templerorden schenkte.

Akkon 1166 Januar 17.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Sección Ordenes Militares, Orden de San Juan de Jerusalén, Gran Priorado de Navarra, Documentos reales, carpeta 849 n° 4, früher legajo 712 n° 1) im Historischen Nationalarchiv zu Madrid (A).

Druck: Delaville Le Roulx, Chartes de Terre Sainte 183 n° 2 aus A = Barber, Career of Philipp of Nablus 60 Auszug in englischer Übersetzung.

Regesten: Gutiérrez del Arroyo, Catalogo de la documentación 1, 13 n° 5 mit falschem Empfänger (Großpriorat Navarra der Johanniter) und irrtümlich zu 1167 Januar 17. – Claverie, Ordre du Temple 3, 53 n° 10.

Das Original aus beidseits kalziniertem Pergament ist in schlechtem Zustand und war früher längs eines großen Risses, der schräg bis zur halben Breite läuft, zusammengenäht. Es ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben 24, unten 23, 5, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 39, rechts 39, 5 cm; die Höhe der Plica beträgt auf beiden Seiten 5 cm. Die Provenienz ist ungeklärt. Ursprünglich muß das Stück im verlorenen Templerzentralarchiv gelegen haben. Dessen Schicksal ist unklar, am ehesten wurde es nach der Aufhebung des Templerordens dem Archiv der zyprischen Johanniterzunge inkorporiert, das unterging (dazu Hiestand, Problem des Templerzentralarchivs, passim). Insgesamt ist der Übergang einer Templerurkunde an ein Johanniterarchiv nicht erstaunlich und entsprach einer päpstlichen Anordnung von 1312, aber es fehlt gänzlich an Indizien dafür, wie das Stück nach Spanien gekommen sein könnte. Immerhin könnte aber die Namensform Filipus statt Philippus im Dorsualvermerk darauf hindeuten, daß das Stück schon im 13. Jahrhundert in Spanien war, auch wenn dafür ratione materiae kein Grund zu sehen ist. Im 17./18. Jahrhundert lagerte das Stück jedenfalls in Spanien, weil ein weiterer Rückvermerk aus dieser Zeit in spanischer Sprache abgefaßt ist. Der Index des Archivs des Großpriorats Navarra von Juan Antonio Fernández aus dem Jahr 1785 (im Madrider Archiv heute Index 172) ist keine Hilfe, da er ausgerechnet ab legajo 712 ohne Inhaltsangabe nur noch die Zahl der in den Archivbündeln enthaltenen Stücke verzeichnet. Man kennt noch eine weitere versprengte Templerurkunde in Spanien, den Vertrag von 1157 mit dem Bischof von Tortosa in Syrien über die Burg der Stadt (Riley-Smith, Templars 284) im Bestand des Ritterordens von Montesa.

d) *die Kanzleizeile zeilenfüllend A* e) Bethl *mit Strich über* hl *A* f) *statt formulargerecht* regisque *A* g) *Siegellöcher vorhanden A; in einem Regest im Archivinventar von Manosque von 1531–1535 (Departementalarchiv Marseille 56 H 68) fol. 669v wird noch das Hängesiegel erwähnt.*

*D. 314 wurde diktiert und mundiert von Radulf C (*Mayer*, Kanzlei 2, 90–101, 114–143). Zu der von der Kanzleinorm abweichenden Form der Kanzleizeile siehe ebd. 2, 140, wo aber „D. RRH n° 450" und „Diplom für die Templer" gegeneinander auszutauschen sind. D. 314 markiert vielleicht, je nach der Abfolge der Ereignisse, eine Wiederannäherung des Königs an den Orden. Im dritten Jahr seiner Regierung (1165 Februar 18 – 1166 Februar 17) kapitulierte eine Garnison von Templern in einer Höhlenburg östlich des Jordan, worauf der König zwölf von ihnen kurzerhand hängen ließ (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 879), was eine ernsthafte Verletzung des Gerichtsprivilegs des Ordens darstellte und die Beziehungen zum König belastet haben muß. Nimmt man den Text wörtlich* (sicut ea prius tenuit), *so wäre der Orden hier Kronvasall mit Dienstpflicht geworden, aber das ist wegen des Belehnungsverbots (siehe D. *87) ganz unwahrscheinlich, so daß* sicut *eher auf den Umfang des geschenkten Gebietes zielt, das Philipp von Nablus 1161 erworben hatte (D. 263).* Haman *ist Amman in Jordanien und identisch mit* Ahamant *in D. 263 (siehe dort), al-Balqāʻ ist nicht zu verwechseln mit der libanesischen Bekaa-Ebene, sondern ist das Ostjordanland südlich des Flusses Jabbok (siehe D. *81). Im Jahre 1179 bereinigten Templer und Johanniter ihre zahlreichen Auseinandersetzungen, darunter die von den Johannitern angestrengte* querela de Aman *(D. 407), über deren Einzelheiten nichts bekannt ist. Wann Philipp von Nablus bei den Templern eintrat, ist genau nicht bekannt; 1165 März 15 war er noch im Laienstand (D. 311). Daß der Tod seiner letztmals 1161 in D. 263 genannten Frau dafür ursächlich gewesen sei (so* Bulst-Thiele, *Templi magistri 81,* Barber, *New Knighthood 106 und* ders., *Career of Philipp of Nablus 71, der hier wie dort irrtümlich auch das Ausstelldatum von D. 314 für den Tag von Philipps Eintritt in den Orden hält und für die Gemahlin nur den Nachweis in D. 286 kennt;* Hamilton, *Leper King 91 sagt für den Eintritt korrekter Ende 1165), ist gut möglich, aber nicht bezeugt. Bei den Zeugen ist D. 314 der erste urkundliche Nachweis für Wilhelm im Bischofsamt von Akkon, als den* Fedalto, *Chiesa latina 2, 27 erst D. 316 zitiert, doch war Wilhelm bereits 1164 Bischof geworden; 1172 wurde er ermordet (*Mayer*, Kanzlei 1, 658 f. mit Anm. 43, Wilhelm von Tyrus 947 f.). Ebenso endete 1174 Milo von Plancy (-l'Abbaye; Département Aube, arrondissement Nogent-sur-Seine, canton Méry-sur-Seine), der hier urkundlich erstmals im Osten erscheint. Er war mit dem König verwandt (*consanguineus *nach Wilhelm von Tyrus 964;* Richard, *Latin Kingdom 152 Anm. 28), stieg als Günstling des Königs zum Seneschall auf und wurde 1174 nach einem unkonstitutionellen Schattenregiment gestürzt (Wilhelm von Tyrus ebd.). Zu Arnulf von Landas siehe die Vorbemerkung zu D. 311. Vivian und Paganus von Haifa waren Vater und Sohn. – Rückvermerk auf A s. XIII:* Privilegium regis Aimarrici Ierusalem quinti, qui dedit domui militie Templi Haman cum territorio suo et confirmavit medietatem terre de Belqua, quam Filipus Neapolis dedit dicte domui, quando habitum Templariorum assumpsit. Dat. anno domini M°C°LXVI° mense februarii.

†. X In[a] nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. X Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Amalricvs per dei gratiam in sancta civitate Iherusalem Latinorum rex quintus dono concedo et confirmo fratribus, qui dicuntur de Templo, Haman cum omni territorio suo et dimidium tocius illius, quod habuit in Belcha Philippus de Neapoli die, qua sese reddidit domui Templi et fratribus prenotatis eiusdem. Ita tamen hec prefata milicie, que dicitur de Templo, concedo et confirmo, sicut ea prius tenuit et illis donavit prenominatus Philippus de Neapoli. Quatinus ergo nemo de cetero hanc meam confirmationem cassare vel aliquorsum[b] mutare contendat, cartam hanc sigillo meo et testibus subscriptis communio.

314. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A* b) *gewöhnlich* aliquovorsum, *das klassisch aber nur in räumlicher Bedeutung gebraucht wird*

Factum est autem hoc anno incarnationis domini M°C°LXVI°, indictione XIIII^{a}.

Horum vero testes sunt: Ferricus[c] Tirensis, Letardus Nazarenus archiepiscopi, Reinerius Liddensis, Guillelmus Achonensis, Iohannes Paneadendis[d] episcopi, Galterius princeps tocius Galilee, Hunfredus consta[bula]rius[e] et filius eius Hunfredus, Hugo de Cesarea, Gormundus de Tiberiade, A[rn]ulfus[f] de Landast, Milo de Planci, Viuianus de Caipha, Guillelmus marascalcus, Paganus de Caipha, Otho de Risberc.

Dat.[g] Achon per manum episcopi Bethleem Radulfi[h] regis cancellarii XVI° kl. februarii.

(BP. D.)[i]

*315. *Verloren.*

(König Amalrich von Jerusalem) ertauscht von dem Chorherrenstift vom Tempel des Herrn (zu Jerusalem) das Casale Sesset *gegen eine Rente von 60 Byzantinern jährlich.*

(1163 Februar 18 – 1166 April [6–12].)

In der Besitzbestätigung D. 316 des Königs Amalrich von Jerusalem für das jerusalemitanische Chorherrenstift vom Templum Domini von 1166 April (6–12) liest man: A me meisque in regno sucessoribus singulis annis LX bisancios habendos pro commutatione casalis, quod dicitur Sesset, vobis concedo.

*Oberste Grenze für D. *315 ist die Krönung Amalrichs, der im Zeitpunkt des Tauschs wegen der Bezugnahme auf die Nachfolger im Königsamt bereits König war. Seine Zeit als Graf von Askalon (1154–1163 Februar) scheidet daher aus. Die unterste Grenze ist das Datum von D. 316, wo D. *315 bereits bestätigt wurde. BEYER, Akko und Galilaea 208 hat den Tausch irrtümlich den Templern zugeordnet. Die Umstände des Tauschs und die Lage von* Sesset *sind unbekannt. An der Beurkundung wird man aber nicht zu zweifeln brauchen.*

316.

König Amalrich von Jerusalem bestätigt dem Chorherrenstift vom Tempel des Herrn (zu Jerusalem) unter dem Abt Hugo die genannten Besitzungen, wie sie sich aus den (vorgelegten) Privilegien ergeben.

Akkon 1166 April (6–12).

c) *A für* Fridericus; *so aber auch in D. 291* d) *A statt* Paneadensis (Paneadendis *auch eine Abschrift aus der Zeit um 1900 [siehe das Quellenregister]); das zweite* d *könnte aber zu langem* s *korrigiert sein* e) *Fleck A; die genannte Abschrift hat* constabulus f) *Fleck A* g) *die Kanzleizeile zeilenfüllend und mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt* h) Rad' *A* i) *in den Siegellöchern stecken noch Reste der rot-gelben seidenen Siegelschnur, was als Farbe sonst nur noch in D. 423 vorkommt.*

Ehemals wahrscheinlich besiegeltes Originaldiplom (Pergamene n° 105) im Kapitelsarchiv zu Barletta (A).

Drucke: Chalandon, Diplôme inédit d'Amaury 312 aus A (damals in Montecassino) zu April 6–11 = Clermont-Ganneau, Possessions 77 Auszug zu April 6–11 = Abel, Deux Mahomerie 277 Anm. 2 Auszug = Mayer, Bistümer 174, 228 Auszüge = Pringle, Churches 1, 31 Auszug in englischer Übersetzung = Hiestand, Gaufridus abbas 56 Auszug. – Nitti di Vito, Pergamene di Barletta 147 n° 105 aus A, das der Editor für eine gleichzeitige Kopie hielt, zu April 6–11.

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 422a zu April 6–11.

Das Original lag seit 1887 im Abteiarchiv Montecassino in einer Urkundengruppe, die Barletta betraf und von dort vorübergehend nach Montecassino gekommen war. Die ganze Gruppe wurde 1911 vom Domkapitel von Barletta zurückgefordert. Daß das Original mit Archivalien des Erzbistums Nazareth aus dem Osten nach Barletta gekommen sei (so Chalandon, Diplôme inédit d'Amaury 311), ist nicht plausibel. Es mag eher aus dem Archiv von S. Clemente in Bari stammen, wo nach 1291 der Sitz der Kanoniker vom Templum Domini war, oder aus S. Maria Maddalena in Barletta, falls dort 1169 mit RRH n° 470 eine Dependance des Templum Domini eingerichtet wurde (Bramato, Templum Domini 61–64; Tommasi, Pauperes commilitones Christi 451f. Anm. 24; ders., Fondi documentari ultramarini 423f.). Das am unteren Rand stark ausgerissene Stück, das auch im Context mehrere Löcher zeigt, ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben und unten 47, 5 cm, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links und rechts 63, 5 cm; die Höhe der Plica beträgt, soweit nicht ausgerissen, 3 cm. Zu Spuren der Besiegelung siehe Anm. o. D. 316 wurde diktiert und mundiert von Radulf C (Mayer, Kanzlei 2, 90–101, 114–143). Die Tageszahl muß ergänzt werden. Die Literatur ging davon aus, daß man zu idus aprilis *nur* tertio *bis* octavo *ergänzen könne und kam für die Datierung so auf April 6–11, aber statt des klassischen* pridie idus *steht mittelalterlich oft genug* secundo idus*, so daß ich D. 316 mit April 6-12 ansetze. Über die Umstände, die zur Ausstellung führten, ist nichts bekannt. Zu dem ungeklärten* capitalis redditus *siehe D. *69. Die Ortsnamen der Besitzliste sind vorbildlich identifiziert worden von Clermont-Ganneau, Possessions, passim, gefolgt von Abel, Deux Mahomerie 277, Beyer, Neapolis 175–179 und Mayer, Bistümer 177–181. Siehe auch DD. *49. *199. *204. *315. Die erste Gruppe von sieben Casalien ist von La Monte, Rise and Decline 310 Anm. 3 irrtümlich zum vorangenannten Besitz des längst verstorbenen (nach 1126; RRH n° 113) Guido von Milly geschlagen worden, sie waren aber Krongut und gehörten 1152–1162 der Königinmutter Melisendis (Mayer, Bistümer 175f.). Die* domus beati Iohannis *bei Jerusalem ist die auch sonst in dieser Zeit bezeugte Kirche Johannes des Täufers in 'Ein Karim (P. G. 165/130; Pringle, Churches 1, 30 n° 7. Zur möglichen gemeinsamen Nutzung mit den Griechen siehe Pahlitzsch, Azymenfrage 84). Unidentifiziert bleiben* Safra, Sier, Casale Alemanni, Beledam, Sesset, Zederia Coreb, Antiochet, Beteligene. *Zu den erstmals von Patriarch Warmund geschenkten 300 Byzantinern in Nablus und zur dortigen* decima regis *siehe Mayer, Bistümer 183f. Die Stelle belegt die besondere Zehntregelung des lateinischen Ostens (D. 84), wonach nicht der Hintersasse, sondern der Grundherr zehntete, und dies nicht an die Pfarrkirche, sondern an den Bischof. Bemerkenswert ist, daß die hier erstmals erwähnte Kirche St. Andreas, die im 13. Jahrhundert das Zentrum der antistaufischen Kommune war (DD. *584. *756), außerhalb der Mauern von Akkon lag, genauer zwischen Mauern und Meer an der Südspitze; deshalb wurde sie in den Portolanen zum Orientierungspunkt für die Hafeneinfahrt (Jacoby, Crusader Acre 10f.). Als Eigentümer von St. Andreas wird das Templum Domini nur hier erwähnt. Zur Bebauung des Raums zwischen Stadtmauer und Meer siehe auch D. 313. Zur Bedeutung der Zehntschenkung in* Arabia *siehe D. *49, zu dem rätselhaften* capitalis redditus *siehe D. *69. Der Herkunftsort des sonst unbekannten Robert de Trois-Ponts ist verschiedentlich identifiziert worden mit einer Gegend bei Tel Aviv, doch ist ganz unsicher, ob Robert dorther kam (Clermont-Ganneau, Trois-Ponts, passim; Beyer, Südwestpalästina 180 Anm. 29; Pringle, Secular Buildings 49 n° 98). Unklar bleibt, wer jetzt die von Manasses von Hierges geschenkte Geldrente zahlte,*

etwa seine Stiefsöhne Hugo von Ramla und dessen Brüder, oder ob sie gar nicht mehr gezahlt wurde, denn Manasses war 1152 zur Rückkehr ins heimatliche Namurois gezwungen worden, wo er 1158 und 1170 auftritt (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 779; Mayer, Manasses of Hierges 764). Von den Zeugen treten Prior Petrus hier erstmals, Abt Gunter, Guido Francigena und Otto von Risberg letztmals auf. – Rückvermerk s. XII/XIII: Confirmacio regis Baldoini super possessionibus Templi Domini in Ierusalem.

†. X In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. X

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego AMALRICVS per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex quintus concedo et confirmo Templo Domini et tibi, Hugo eiusdem Templi venerabilis abbas, omnibusque tibi in hoc officio canonice successuris, cunctis quoque in eodem Templo deo servientibus et servituris universa, que in variis privilegiis diffusim confirmata possidetis, sicut in presenti scripto compilata sunt. Concedo itaque vobis atrium, quod Templo Domini adiacet, et quecumque in circuitu eius infra ambitum murorum tam in balneis quam in domibus et locis cultis sive incultis in presentiarum iuste possidetis, similiter que in civitate Ierusalem tam in terris quam ortis et domibus iuste possidetis. Quotienscumque etiam vel ego vel quicumque rex Ierusalem suis militibus capitalem redditum dederit, ex dono BALDVINI primi regis Latinorum XXX bisancios habebitis. Centum quoque bisancios singulis annis ad portam Dauid recipiendos ex dono et assisia MANASSE constabularii vobis confirmo. Vineas etiam, quascumque in territorio Ierusalem iuste possidetis, et domum beati Iohannis in eodem territorio in montanis cum possessione sibi divisa et ex dono matris mee regine Milesindis duas gastinas terre nomine Heteyre et Beitdecoc cum suis pertinentiis, ex dono etiam Galteri Malduit medietatem casalis nomine Safra cum villanis et omnibus pertinentiis eiusdem medietatis vobis concedo. In territorio Sancti Abrahe duas gastinas ex dono Philippi Neapolitani, in territorio Blanche Garde casale Danube cum pertinentiis suis et X carrucatas terre de captione Ascalonis, in territorio Ascalonis duas carrucatas terre, quas tenuit Robertus de Tresponz, et domos in Ascalone cum molendino et mahumeriam et gardinum cum terra ad plantandam vineam, in Hibelino similiter duas carrucatas terre pro commutatione terre, quam dedit Rogerius Ramathensis episcopus Templo Domini, in Hibelino etiam domos cum virgulto[b] et IIII[or] carrucatas terre ex dono Baliani vobis concedo. In Neapoli quoque domos possessiones ortos tam cultos quam incultos et omnia, que ibidem in presentiarum iuste possidetis, trecentos etiam bisancios, quos patriarche Ierosolimitani Warmundus Stephanus et Willelmus in eadem Neapoli de decima regis recipiendos singulis annis ecclesie vestre concesserunt, et decimam bisanciorum, quos Guido de Miliaco Neapoli in feodo habuit, et decimam terre, quam ipse Guido iure hereditario possedit, decimam quoque VII casalium Lvban, Ruezun, Deira, Duera, Orif, Gerraa, Derach, decimas etiam, quas de possessionibus Vlrici vicecomitis habetis, scilicet Ciriz, Misiriffi, Gidide, Casalis Syrorum, Zaiet, Nip, Azeire, et decimam totius terre BALDUINI vicecomitis, quam possidet pro commutatione terre, quam ultra flumen possedit, excepto Daramahet et Sier, omnes decimas – a fundo vallis usque ad supercilia montium ex utraque parte Neapolis – vinearum, quas Franci coluerint, ex dono matris mee regine Milesindis[c] vobis concedo. In territorio Cesaree Casale Alemanni ab edificatore

316. a) *Die Invocatio ist zeilenfüllend A* b) *A im Sinne von* viridario c) M. *A; Auflösung wie oben*

sic vocatum et aliud nomine Beledam[d], quod fuit Arnaldi et Alexandri filiorum Coste, et in Cesarea domum, que fuit Theobaldi ecclesie Cesariensis canonici, et quandam stationem, que fuit eiusdem, ex altera parte vie publice contra fundam Cesaree sitam et aliam domum iuxta portum, apud Genuinum IIII^{or} carrucatas terre et unam domum, in Accon quoque domum, que fuit Guiberti de Portu, et duas domunculas iuxta domum Cholet sitas et domos, quas Adam Burdula de Templo Domini tenuerat, extra muros etiam Accon fundum, in quo ecclesia sancti Andree sita est, et terram adiacentem cum domibus in ea edificatis et edificandis et a me meisque in regno successoribus singulis annis LX bisancios habendos pro commutatione casalis, quod dicitur Sesset, vobis concedo. In Tyro domos ecclesie beati Ivliani cum pauca ibidem terra et in territorio eiusdem duas partes casalis, quod dicitur Hanoe, et ipsum totum, si quandoque venerit in manu mea vel successorum meorum, et quandam gastinam nomine Zederia cum omnibus suis per[tinen]tiis[e], in Arabia in decimis terrarum atque proventuum mille bisancios singulis annis, quos Ierosolimitani patriarche Gibelinus et Arnulfus cum assensu Baldvini primi regis Latinorum et communi consilio [… . .]rum[f] Templo Domini concesserunt, quos postea domnus Willelmus patriarcha eidem Templo concessit et confirmavit, insuper tria casalia nomine Coreb, Antiochet vel[g] Moab, Beteligene cum omnibus suis pertinentiis, in Monte quoque Regali domos, prorias[h], vineas et curtilia, in Crat domos et ortos et in territorio eiusdem quasdam vineas ex dono Philippi Neapolitani concedo vobis et confirmo. Ut autem hec mea confir[matio][i] in sempiternum illibata et inconvulsa permaneat, paginam presentem testibus subscriptis et sigillo meo corroboro.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LX°VI°, indictione XIII[I^{a}][k].

Testes huius rei sunt: Fredericus Tyrensis, Letardus Nazarenus archiepiscopi, Reinerius Liddensis, Guillelmus Acconensis episcopi, Petrus prior Dominici Sepulchri, Gunterius abbas Montis Syon, Haimericus prior Montis Olıueti, Galterus princeps Galilee, Guido Francigena, Hugo de Cesarea, Hemfridus constabularius, Guido de Maine[riis, Ot]to[l] de Risbergis.

Dat.[m] apud Accon per manum Radvlfi episcopi Bethleem regisque c[ancellarii … . .]o[n] Idvs aprilis.

(BP. D.)°

d) Beleda *mit Kürzungsstrich über* a, *also auch die Auflösung* Beledan *möglich A* e) *Loch A* f) *Loch A, zu ergänzen wohl zu* canonicorum *(scil.* Sancti Sepulchri*)* g) u *mit Kürzungsstrich darüberA; siehe Cappelli, Lexicon abbreviaturarum ed. V. 383* h) *A (*pro *in üblicher Weise gekürzt, darüber übergeschriebenes* i, *danach* as = prorias*), am ehesten falsch gekürzt für* proprisas; *Chalandon und Nitti di Vito drucken ein sinnloses* proprias; *siehe dazu Mayer, Kanzlei 2, 102* i) *Loch A* k) *Loch A, doch ist bis zu* testes *so viel Raum, daß zu dem richtigen* XIIII *zu ergänzen ist* l) *am unteren Rand ausgerissen A; Oberlänge von langem* s *noch sichtbar* m) *Kanzleizeile nicht vom vorangehenden Text abgesetzt A, doch steht vor* Dat. *ein Paragraphenzeichen (ebd. 2, 96)* n) *am unteren Rand ausgerissen; Oberlängen von* ll *noch sichtbar* o) *wegen des ausgerissenen Randes ist von den Siegellöchern allenfalls noch das rechte obere zu sehen A, jedenfalls halte ich dies für ein Loch zur Befestigung der Siegelschnur.*

*317. *Verloren.*

König Amalrich von Jerusalem schenkt dem Johanniterorden unter dem Meister Gilbert (von Assailly) das (königliche Johannes)spital zu Nablus mit der Auflage, hier auf ewig die Krankenpflege zu betreiben.

1166 (1165 Dezember 25 – 1166 April 29).

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 699r im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 11r n° 88 ebenda (R^1) – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859] p. 452 n° 88 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Drucke: Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 245 n° 355 aus R^1. – Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 57 n° 88 (Zweitdruck 30 n° 88) aus R^1.

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 423a aus R^1 zu 1166 nach April 29.

Text von M: Item ung instrument contenent une donation faicte par Amalric roy de Jherusalem, lequel a donné a l'Ospital de sainct Jehan dudit Jherusalem une mayson située a Nables, comme est contenu plus amplement audit instrument sub millesimo centesimo sexagesimo sexto, indictione decima quarta, ensemble le seau pendent, cotté par lettres LXXXXII V. – *Text von R^1:* Donation faite au grand maitre Gibert par Amaury, roy de Hierusalem, d'un hopital situé a Napoli de Syrie avec toutes ses apartenances et aumones, faites tant par les roys ses predecesseurs que autres personnes, a condition que cet hopital servira toujours pour les malades, de l'année 1166. *Keine nennenswerten Varianten in R^2 (siehe das Quellenregister) p. 560 n° 88. Text von R^3:* Donation d'un hopital situé a Naples de Syrie avec ses dependances et les dons a quelui *(sic)* faits par les rois precedens et autres personnes *(über der Zeile nachgetragen)* au grand maitre Gilbert par Amauri roy de Jerusalem a condition que cet hopital servira a perpetuité pour les pauvres malades, de l'an 1166.

*Zum königlichen Hausspital in Nablus siehe die Vorbemerkung zu D. 241. Pringle, Churches 2, 105 hat D. *317 zu Unrecht als eine den Johannitern ausgestellte Bestätigung ihres Spitals in Nablus interpretiert. Der Text gibt das nicht her, die Fehlinterpretation beruht auf Pringles Meinung, das Spital sei schon in der Frühzeit vom Johanniterspital abhängig gewesen, doch sprach Balduin III. 1156 in D. 241 noch immer von* hospitali meo. *Erst mit D. *317 kam das Spital an die Johanniter, und deshalb mußte der König jetzt dafür sorgen, daß der Orden es künftig nicht zweckentfremden, sondern weiterhin für die Krankenpflege einsetzen werde. Der eigentliche Anlaß dürfte gewesen sein, daß der König 1167 August 29 nach zweijährigen Verhandlungen die byzantinische Prinzessin Maria Komnene heiratete und sie bei dieser Gelegenheit mit Nablus ausstattete (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 913, 986; allerdings hatte der König noch 1174 Einkünfte in Nablus; D. *372), womit 1166 also schon zu rechnen war, und ehe Nablus der Krondomäne entglitt, sicherte der König den Bestand des Familienhospitals durch Inkorporation in den mächtigen Johanniterorden. Ein vergleichbarer Fall ist D. 391 von 1176. D. *317 erging 1166 vor D. 318 von 1166 April 29, weil dort das Nabluser Spital schon im Besitz der Johanniter war. Zu der falschen umgekehrten Reihenfolge in der Literatur siehe D. 318. Die oberste Grenze ist 1165 Dezember 25 als Beginn des a. inc. 1166. Seitens der Johanniter ist D. *317 ein weiteres Indiz für den ruinösen Expansionskurs des Ordens unter Gilbert von Assailly, der ansonsten Burgen betraf. Praktisch verdunkelt sich für uns nach D. *317 die Geschichte des Nabluser Spitals, weil Schenkungen von nun an an den Johanniterorden gingen. Nur 1171 wird es nochmals erwähnt, und inschriftlich ist bezeugt, daß es 1180 als Pilgerhospiz ganz oder teilweise neu erbaut wurde (Hiestand, Zwei Diplome aus Lucca 25;*

die Inschrift dort und zuletzt bei PRINGLE *2, 107). Sieben Jahre später verloren die Franken Nablus auf Dauer.*

318.

Konsens.

König Amalrich von Jerusalem erteilt seinen Konsens dazu, daß Balduin von Ibelin, Herr von Mirabel, mit Zustimmung seiner Brüder Hugo, (des Herrn von Ramla), und Balian dem J o h a n n i t e r o r d e n die Schenkungen von Balduin und dessen Vorfahren in Mirabel und Nablus an das (königliche Johannes)spital in Nablus bestätigt, insbesondere die redecimatio *fünf genannter Orte, so daß der Bischof von Lydda den ersten Zehnten erhält, die Johanniter den zweiten.*

Ramla 1166 April 29.

*In RRH n° 423 (*DELAVILLE LE ROULX*, Cartulaire des Hospitaliers 1, 245 n° 354) von 1166 April 29, ausgestellt in Ramla, bestätigte* Balduinus de Ybelin, domnus Mirabelli, … favore domni mei venerabilissimi regis Amalrici et assensu domni et fratris mei Hugonis de Ybelin et Baliani fratris mei … Hospitali sancti Iohannis, quod est in Ierusalem, et pauperibus Christi quicquid hospitale Neapolis de elemosina patris et matris mee atque predecessorum meorum ac mea habuisse dinoscitur, … videlicet domos edificia *(so trotz Lochs im Original von RRH n° 423 noch lesbar; so auch in dem Vidimus von 1250 [siehe D. †88]; so auch schon im Druck von* PRUTZ*, Malteser Urkunden 102 n° 24)* vineas terras cultas et vastas, que de iure et pertinentiis hospitalis Mirabelli sunt, et domus Neapolis et redecimacionem * Mirabelli, * Lucerie, * Marescalcie, * Rentie et * Cafreherre *(so Original und Vidimus wie auch der Druck von* PRUTZ*;* DELAVILLE LE ROULX*, Archives 103 n° 23 und* DERS.*, Cartulaire des Hospitaliers 1, 245 n° 354 las falsch* Casreherre*)*, quoniam episcopus Sancti Georgii recipit primam decimam et Hospitale secundam.

Bestätigt wird hier einmal RRH n° 384a von 1163, dessen Inhalt nur voll erschlossen wird durch das Regest von 1531–1535 im Archivinventar von Manosque fol. 657r (dazu HIESTAND*, Zwei Diplome aus Lucca 19 Anm. 50a), zum anderen und mit einem neuerlichen Konsens D. †88, was vermutlich gefälscht wurde, um D. 318 zu erlangen, so daß es insoweit VU. ist. Da D. 318 für den Johanniterorden erging, lag dessen Übernahme des Königsspitals von Nablus (siehe zu diesem die Vorbemerkung zu D. 241) in D. *317 bereits zurück, während bei* RÖHRICHT*, Regesta regni Hierosolymitani n° 423. 423a und bei* DELAVILLE LE ROULX*, Cartulaire 1, 245 n° 354f. zu Unrecht die umgekehrte Abfolge postuliert wird, denn gerade wegen der bereits erfolgten Inkorporation mußte RRH n° 384a bestätigt werden. Die Eltern Balduins von Mirabel waren Barisan-le-Vieux von Ibelin und Helvis von Ramla. Daß bei der* redecimatio *dem Bischof von Lydda die Zehnten der größeren Sommerernte, den Johannitern die der kleineren Winterernte gehörten (so* HAMILTON*, Latin Church 146 Anm. 1, 148), ist nicht haltbar; siehe die Belege bei* NIERMEYER*, Lexicon s. v. redecima und redecimatio sowie* MAYER*, Carving up Crusaders 113 Anm. 33. An den genannten Orten zehntete der Grundherr bei beiden Ernten je 10 Prozent an die beiden Berechtigten. Eingezogen wurde der zweite Zehnt, wenn D. †88 insoweit vertrauenswürdig ist, nur von Feldfrüchten, nicht von Vieh. Ein weiterer Fall einer* redecimatio *ist RRH n° 279 von 1152 (dazu* MAYER*, Kreuzfahrerherrschaft Montréal 225f.). Zu den Ortslagen siehe vor allem* PRINGLE*, Castle of Mirabel 92f. Von den Orten der Zehntpflicht bei und nordöstlich der Kreuzfahrerburg Mirabel bei Jaffa ist* Marescalcia *unidentifiziert, die anderen sind Majdal Yaba (*Mirabellum*; P. G. 146/165), Khirbat Susya (*Luceria*; P. G. 157/165; so im Atlas of Israel IX/10, übernommen bei* PRINGLE*, Churches 2, 104 und* DERS.*, Castle of Mirabel 92), Rantiya (P. G. 142/161; so auch* BENVENISTI*, Bovaria 144) und* Cafreherre *(unbe-*

kannt; nach PRINGLE, *Castle of Mirabel 92 vielleicht Kafr ad-Dik, P. G. 158/163. Ein anderer Vorschlag ist Kafr Haris, P. G. 163/169;* BEYER, *Neapolis 180, doch liegt das sehr weit ab von den anderen Orten; Bedenken sogar bei* DERS., *Südwestpalästina 254 Anm. 106). Zum Fortgang der Sache in Kafr ad-Dik, sofern dies richtig ist, siehe D. *384. – Bei dem Rückvermerk auf dem Original von RRH n° 431 von 1167* Amalirici regis *(*DELAVILLE LE ROULX, *Archives 110 und* DERS., *Cartulaire des Hospitaliers 1, 258) handelt es sich natürlich um einen Irrtum des Archivars, gemeint ist der ausstellende Patriarch Amalrich von Jerusalem.*

*319. *Verloren.*

König Amalrich von Jerusalem schenkt dem Chorherrenstift des Hl. Grabes (zu Jerusalem) ein Stück Landes in der Vorstadt von Nablus, um dort eine Kirche zu gründen.

(1167 Sommer/Herbst?)

In einer Urkunde von 1168 März 2 – Juli 14 (RRH n° 455; ROZIÈRE, *Cartulaire du St.-Sépulcre 287 n° 160;* BRESC-BAUTIER, *Cartulaire du St.-Sépulcre 288 n° 147; zur Datierung siehe D. 329) übertrug der Patriarch Amalrich von Jerusalem ...* Amalrici illustris Ierosolimorum regis precibus … tibi, Petre prior, et successoribus tuis nec non et canonicis Sancti Sepulcri tam presentibus quam eorum posteris canonice substituendis ecclesiam, quam apud Neapolym in terra, quam prefatus rex ad hoc scilicet *(folgt* et *im Druck von* BRESC-BAUTIER*)* vobis dederat, fundastis *und stattet sie mit genannten Pfarr- und Zehntrechten aus. Die Kirche hatte damals das Patrozinium* (titulus) *der Passion und Auferstehung des Herrn. Als erster Zeuge unterschreibt der König (siehe D. 329). In seiner Besitzbestätigung von 1169 (RRH n° 469) ging der Patriarch nicht neuerlich auf den Vorgang ein, sondern bestätigte nur pauschal den Stiftsbesitz in Nablus. In JL 11385 von 1168 März 2 und seiner NU.* PRESSUTTI, *Regesta Honorii III n° 651 bestätigten die Päpste* in Neapolim *(sic;* Neapoli *in den Wiederholungen JL 11831. 14681. 17324)* terram, quam Amalricus illustris Ierosolimorum rex in novo burgo vobis donavit, et ęcclesiam, quam ibi *(*ibidem cum cimiterio *in den Wiederholungen)* edificastis ex concessione venerabilis fratris nostri Amalrici patriarchę *(in den Wiederholungen folgt hier* edificare cepistis *statt des obigen* edificastis*).*

Der mit precibus *und der Zeugenunterschrift ausgedrückte Konsens des Königs, der sich aus RRH n° 455 ergibt, ist D. 329. An der Beurkundung der Landschenkung des Königs braucht nicht gezweifelt zu werden, denn im älteren Chartular Y fehlt sie, weil es schon 1162 abgeschlossen wurde. Auch RRH n° 455 fehlt dort und wurde erst um 1230–1240 im Chartular Z abgeschrieben. Damals kann angesichts der massiven Archivverluste von 1187 D. *319 längst verloren gewesen sein. Wegen der Erwähnung von D. *319 Anfang März 1168 in JL 11385 setze ich das Stück noch vor der Abfahrt der Kanoniker G. und P. aus dem Hl. Land an, die 1168 Februar an der Kurie in mehreren Punkten gegen den Patriarchen prozessierten (JL 11382f.; siehe D. *339). Wegen des Ruhens der Schiffahrt im Winter dürften sie das Hl. Land im Herbst 1167 verlassen haben. Obwohl D. *319 theoretisch irgendwann seit dem Regierungsantritt Amalrichs 1163 Februar 18 ergangen sein könnte, legt der offenkundige Zusammenhang mit dem kirchlichen Neugliederungsplan für Südpalästina von 1167/1168 (D.*339) es nahe, D. *319 zeitlich nicht lange vor der Abreise der beiden Kanoniker anzusetzen, so daß man für die Schenkung, in der ich den Versuch einer Entschädigung des Stifts für die geplante Errichtung eines Bistums in Jaffa sehe, mit Vorbehalt auf Sommer oder Herbst 1167 kommt, wahrscheinlich vor August 29, als der König Maria Komnene heiratete und sie mit Nablus ausstattete (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 913, 986), das ihm selbst dann entglitt.*

Zu der Kirche siehe Pringle, *Churches 2, 101 n° 162.* Titulus *hat hier anders als in D. *339 die Bedeutung „Patrozinium". Bemerkenswert ist der Hinweis in den Papsturkunden auf den* novus burgus *von Nablus, denn man weiß nicht recht, wie diese Vorstadt von der eigentlichen Stadt abgegrenzt war, da Nablus zwar eine Burg hatte, aber nicht ummauert war; siehe die Vorbemerkung zu D. 283. Der Kirchenbau war 1170 offenbar noch nicht abgeschlossen (JL 11831:* edificare cepistis*). Versuche bei* Enlart, *Monuments 2, 284f. und* Benvenisti, *Crusaders 165, die Kirche mit heutigen Gebäuden zu identifizieren, sind ohne Bedeutung. Möglich, doch nicht erwiesen ist die Gleichsetzung mit dem wenigstens außerhalb des heutigen Stadtzentrums gelegenen Deir al-Bunduq bei* Abel, *Naplouse 128. Anders als die Nikolauskirche in Jaffa (D.*339) blieb die Kirche bei Nablus bis 1187 im Besitz des Chorherrenstifts vom Hl. Grab; danach waren Nablus und sein Gebiet auf Dauer verloren. JL 17324 und* Pressutti *n° 651 fixieren nur noch einen theoretischen Anspruch.*

***320.** *Verloren.*

(König Amalrich von Jerusalem) ertauscht von W a l t e r II. v o n B e i r u t die Herrschaft Beirut gegen die Hergabe eines Geldlehens an der Catena von Akkon.

(1164 März 18 – 1168 [1167?] November 18.)

Walter II. Brisebarre war 1164 März 18 noch Berrithi domnus *(RRH n° 395). Ob er es auch noch 1164 August 16 war, als seine Mutter Maria als* Beriti domna *urkundete (RRH n° 401; zu Maria siehe* Mayer, *Wheel of Fortune 867 Anm. 28), ist nicht sicher. Eher 1167 als 1168 November 18 (zu dem Datum siehe unten) schenkte Walter II., jetzt schon als Herr von Montréal, den Leprosen von St. Lazarus eine Rente von 40 Byzantinern jährlich* de meo excambio de Berrito *(RRH n° 454;* De Marsy, *Cartulaire de St.-Lazare 141 n° 24). Der König Amalrich bestätigte 1174 in D. 359 Walters Schenkung, wobei er präzisierte, sie sei gemacht worden* apud Accon *(= Auszahlungsort, nicht Ausstellungsort)* in redditu cathene de ipsa assisia Galteri de Berito Albe Custodie domni, quam ego ei pro Berito in concambio dedi.

*Der Vorgang gehört hinsichtlich des Geldlehens zu den Belehnungen, die, soweit verloren, wegen der Unsicherheit über die Beurkundung im Grundsatz in dieses Corpus nicht aufgenommen werden. Doch wurden damals mindestens große Lehnstausche beurkundet, 1161 derjenige Balduins III. mit Philipp von Nablus und 1180 derjenige Balduins IV. mit Humfred IV. von Toron, kleiner, aber immer noch bedeutsam 1182 und 1183 Umschichtungen im Lehnsbesitz Joscelins III. von Courtenay (DD. 263. *422. 430. 437; vgl. auch D. *625). Der Tausch Amalrichs mit Walter von Beirut muß daher aufgenommen werden, da er eine ganze Baronie betraf. Zu den Details der Sache siehe die Vorbemerkung zu D. 359, auch zur Ordnungszahl Walters II. Zwischen RRH n° 395 und RRH n° 454, also zwischen 1164 März 18 (oberste Grenze) und 1167 November 18 (unterste Grenze; RRH n° 454: 1168,* ind. I, *siehe zum Datum aber* Mayer, *Kreuzfahrerherrschaft Montréal 282f. und D. 321), hatte Walter Beirut gegen ein Geldlehen getauscht, dessen Höhe unbekannt ist. Der König war 1167 August 21 aus Ägypten zurückgekehrt und heiratete August 29 in Tyrus Maria Komnene. Während er sich noch in Ägypten befand, war Andronikos Komnenos ins Reich gekommen, dem der König* statim post reditum suum *Beirut verlieh (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 909, 913f.). Der Tausch war zu diesem Zeitpunkt also bereits erfolgt, und man wird damit wahrscheinlich nicht über 1167 August/September hinauskommen, doch bleibe ich wegen der gelegentlich schillernden Bedeutung von* statim *sicherheitshalber bei November 18 als terminus ad quem. In den späten Lignages d'Outremer 74f. findet sich über den Übergang Beiruts an das Königshaus eine ausge-*

schmückte, wenig erbauliche Geschichte, in der der ganze Tausch demonstrierbar verkehrt der Königin Isabella I. (Herbst 1190 – Frühjahr 1205) zugeschrieben wird (si fina à la reyne Ysabiau en tel maniere, qu'il *[scil. Walter II.]* lor dona Baruth, et il li donerent la Blanche Garde en eschange, et bienz *[die ältere Edition im Recueil des Historiens des Croisades. Lois 2, 458 liest* besanz*]* aussi), *was sowohl durch RRH n° 454. D. 359 widerlegt wird wie dadurch, daß Walter II. schon 1186 tot war, Beirut 1167 und erneut 1184 zur Disposition des Königs stand und 1187–1197 muslimisch war (*Mayer*, Wheel of Fortune 868. Wilhelm von Tyrus 914; Continuation de Guillaume de Tyr 21; Estoire de Eracles 8; Chronique d'Ernoul 117).* Nickerson*, Beirut 166 hat zur Behebung der Schwierigkeit versucht, den Tausch der Königin Maria Komnene zuzuschreiben, doch ändert das nicht nur den Text der Lignages, sondern es blieb kaum Zeit dafür, da Maria ja erst 1167 August 29 Königin wurde und der Tausch 1167 November 18 bereits passiert war. Außerdem war Maria anders als Isabella I. nur Gemahlin eines Königs und herrschte nicht aus eigenem Recht, so daß sie so weitgehende Handlungen gar nicht vornehmen konnte. Amalrich schrieb sich denn den Tausch in D. 359 auch ausdrücklich selbst zu* (ego ei dedi). *Hamilton, Miles of Plancy 141 vermutet sicher zu Recht, daß der Autor der späten Lignages den Lehnstausch mit D. *625 durcheinanderbrachte, das in den Lignages 75 auch erwähnt wird.*

321. *Konsens.*

Vor König Amalrich von Jerusalem und mit seiner Zustimmung schenkt Walter II. (vormals) von Beirut, Herr von Montréal, dem Leprosenkonvent des hl. Lazarus vor den Mauern von Jerusalem 40 Byzantiner jährlich aus den Einkünften der Catena von Akkon zu Lasten des Geldlehens, das der König ihm zum Tausch für (die Herrschaft) Beirut verlieh.

Kerak 1168 (1167?) November 18.

In D. 359 von 1174 Februar 24 bestätigte der König Amalrich domui sancti Lazari, que est iuxta muros Ierusalem, et leprosis in ea degentibus in sempiternam possessionem XL bisantios apud Accon in redditu cathene de ipsa assisia Galteri de Berito, Albe Custodie domni, quam ego ei pro Berito in concambio dedi singulis annis… Hos enim bisancios iam dictus Galterus prefate domui sancti Lazari … in mei presentia et meo assensu … erogavit. *Walters Schenkungsurkunde ist erhalten (RRH n° 454; De Marsy, Cartulaire de St.-Lazare 141 n° 24). Dort schenkte* Galterius … Montis Regalis dominus … infirmis fratribus sancti Lazari de Ierusalem XL bisancios de meo excambio de Berrito per singulos annos.

*Walter II. von Beirut hatte in D. *320 auf seine Seigneurie Beirut verzichten müssen, um das größere Transjordanien (Montréal) zu erhalten, mußte aber kurz vor 1174 auch Montréal aufgeben und wurde mit der winzigen Seigneurie Blanchegarde nur unvollkommen entschädigt (siehe die Vorbemerkung zu D. 359). RRH n° 454 ist datiert* apud Cracum a. inc. 1168, ind. 1, 14 kal. dec., *gehört aber wegen der Indiktion eher zu 1167 als zu 1168; siehe Mayer, Kreuzfahrerherrschaft Montréal 282f., wo hinzuzufügen ist, daß der König 1168 November auf einem Feldzug in Ägypten war, also nicht in Kerak bei einer Schenkung Walters dabeisein konnte. Der Konsens ergibt einen bisher nicht erkannten Aufenthalt des Königs in dem exponierten Kerak im Ostjordanland 1167 November 18. Seltsamerweise ist der Konsens nur in D. 359 erwähnt, nicht in RRH n° 454. Da dies nicht der einzige Fall dieser Art gewesen sein wird, in dem der königliche Konsens in einer Schenkungsurkunde nicht verankert war, erklärt sich, warum gleichartige rechtliche Vorgänge manchmal einen Konsens auslösten, manchmal scheinbar nicht. Jedenfalls wird die Zahl der bekannten Konsense nicht nur durch die trüm-*

merhafte Überlieferung eingeschränkt, sondern auch durch den Mangel an Präzision in den Privaturkunden. Zu allen weiteren Einzelheiten siehe die Vorbemerkung zu D. 359.

*322. *Verloren.*

König Amalrich von Jerusalem schenkt oder restituiert der Kirche von Jerusalem ungenannte Besitzungen oder Rechte.

(1163 Februar 18 – 1168 Februar 8.)

In der Bestätigung des Besitzes des Hl. Grabes durch Papst Alexander III. von 1168 Februar 8 für Amalrico Ierosolimitano patriarche eiusque successoribus canonice institutis *(JL 11379; ROZIÈRE, Cartulaire du St.-Sépulcre 319 n° 180; BRESC-BAUTIER, Cartulaire du St.-Sépulcre 275 n° 142; HIESTAND, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 3, 244 n° 91) liest man:* Quecumque preterea per industriam atque potentiam bone memorie Balduini quondam Ierosolimorum regis et karissimi in Christo filii Amalrici illustris regis Ierosolimorum rationabilibus modis ecclesie Ierosolimitane concessa vel restituta sunt vel futuris temporibus eidem ecclesie restitui aut concedi contigerit, nichilominus tibi tuisque successoribus inconcussa et integra conserventur.

*An der Beurkundung dieses Stückes braucht nicht gezweifelt zu werden. Zur Überlieferung dieses eigentlich zum Bestand des Archivs des Patriarchen gehörenden Stückes siehe D. *753. Da dieses Archiv und damit auch das offenbar an den Patriarchen ergangene D. *322 völlig verloren sind, wissen wir über die obige, relativ unpräzise Erwähnung hinaus nichts über den genauen Inhalt des Deperditums. D. *322 kann wegen des Adressaten auch nicht mit irgendeinem bekannten Diplom Amalrichs für das Chorherrenstift des Hl. Grabes mit seinem separaten Archiv identifiziert werden. Die oberste Grenze ist der Regierungsbeginn Amalrichs, die unterste ist das Ausstelldatum von JL 11379.*

*323. *Verloren.*

(König Amalrich von Jerusalem) bestätigt den syrisch-orthodoxen (jakobitischen) Patriarchen Michael I. (von Antiochia) in seinem Amt.

(1168 März 1–31?)

*Bei Michael dem Syrer, Chronique 3, 379 liest man, er, der seit 1166 syrisch-orthodoxer (jakobitischer) Patriarch von Antiochia war, sei im Monat Tešrīn I des Jahres 1490 der Seleukidenära (= A. D. 1179 Oktober; zu dieser Umrechnung siehe D. *414) von Antiochia ins Königreich Jerusalem aufgebrochen* et nous rencontrâmes à ʻAkko le jeune roi Baudoin *(scil. König Balduin IV. von Jerusalem)*; quand il vit le diplôme de son père, que nous avions avec nous, il se réjouit, nous honora et nous donna aussi un diplôme et des promesses.

*LÜDERS, Kreuzzüge 68 schreibt das Stück falsch Balduin III. zu, der aber schon 1163 starb, also ehe Michael Patriarch wurde. Überdies war Balduin III. nicht der Vater, sondern der Onkel Balduins IV. Da Michael I. 1166 Oktober 18 zum Patriarchen geweiht wurde (Michael der Syrer 331) und Amalrich 1174 Juli 11 starb, muß D. *323 in diese Zeitspanne fallen, doch geht man sicherlich nicht fehl in der Annahme, daß es sich um ein Bestallungsdiplom handelte, wie es sich die jakobitischen Patriarchen für andere Teile ihres Sprengels auch beim Kalifen, später auch in anderen islamischen Staaten und bei den Mongolen, zu beschaffen pflegten, was*

*sich für gewöhnlich mit einem Antrittsbesuch verband (Kawerau, Jakobitische Kirche ed. II. 86–90). Das Diplom dürfte also nicht allzu lange nach Michaels Erhebung ausgestellt worden sein, am ehesten bei seinem ersten Besuch im Königreich Jerusalem. Er reiste von Antiochia über Tyrus nach Jerusalem, wo er von Gründonnerstag bis Ostersonntag des seleukidischen Jahres 1479 (= A. D. 1168 März 28–31) blieb (Michael der Syrer 332). Es ist aber nicht sicher, ob er dort den König traf, denn dieser verbrachte 1168 oder 1169 Ostern in Galilaea (Mayer, Kanzlei 1, 57). Er könnte ihm also auch auf dem Weg von Tyrus nach Jerusalem in Galilaea begegnet sein. Über einen ohnehin mit Fragezeichen zu versehenden Ansatz zu 1168 März ist nicht hinauszukommen. Das Diplom garantierte Michael die Ausübung seines Amtes in demjenigen Teil seines Amtsbezirks von Kleinasien bis in die idumäische Wüste, der zum Königreich Jerusalem gehörte. Ob auch die anderen syrisch-orthodoxen Patriarchen der Kreuzfahrerzeit, insbesondere Ignaz II. bei seinem Besuch in Jerusalem und Akkon 1236, sich ähnliche Diplome der Könige von Jerusalem oder 1236 des Regenten ausstellen ließen, ist nicht bezeugt, indessen wahrscheinlich. Den genauen Inhalt von D. *323 kennen wir nicht. Wenn es analog zu den entsprechenden Diplomen der islamischen Herrscher abgefaßt war, enthielt es die Feststellung, daß der Patriarch im Königreich Jerusalem als alleiniger syrisch-orthodoxer Patriarch anerkannt sei, die volle kirchliche Jurisdiktion über die dortigen Angehörigen seiner Kirche ausübe und den Schutz des Herrschers genieße (Kawerau 88). Ob wie im islamischen Bereich auch Steuerfragen geregelt wurden, ist angesichts der verschiedenartigen islamischen und christlichen Steuersysteme zweifelhaft. Ob für Michael für das Diplom eine Zahlung an Amalrich fällig wurde, ist unbekannt, darf aber vermutet werden (Setton, Crusades 5, 78). Beim Tode des Herrschers war das Diplom beim Nachfolger erneuerungsbedürftig (Kawerau 88); daß dies auch für die Kreuzfahrerstaaten galt, zeigt D. *414.*

*324. *Verloren.*

König Amalrich von Jerusalem ertauscht von dem Konstabler Fulko von Tiberias die Burg Safad gegen die Hergabe einer jährlichen Geldrente von 500 sarazenischen Byzantinern an der (königlichen) Fleischbank von Akkon.

(1165 April 28 – 1168 April 2.)

In D. 340 von 1169 August 13 bestätigte der König Amalrich tibi Pagano de Caypha et heredibus tuis illos quingentos bisantios, quos ego dedi Fulconi Tiberiadensi pro castro de Saphet, quod castrum ego dedi deo et milicie Templi, quibus *(scil. Paganus und seine Erben; siehe Favreau-Lilie, Landesausbau 71f.)* bisantios predictus Fulco dedit in cambio pro Giboseuart. Et istos predictos quingentos bisantios debes annuatim recipere in macello Acconensi per IIII[or] terminos *(scil.* anni*). Dieser komplizierte Schachtelsatz wird erst richtig verständlich, wenn man D. 326 von 1168 April 2 mit einbezieht, wo der Fürst Walter von Galilaea einen Tausch zwischen* Fulco conestabilis Thabarie et Paganus de Caypha *bestätigte und das von Fulko an Paganus gegebene Tauschgut wie folgt dargestellt wird:* Et supra dictus Fulco dedit iam dicto Pagano octingentos quinquaginta bisancios sarracenatos annuatim tali modo, quod dominus Almaricus rex Ierusalem reddet ei annuatim quingentos bisancios sarracenatos super macellum Acconense, quos ipse dedit iam dicto Fulconi pro castro suo Saphet, quod castrum iam dictus dominus Almaricus rex dedit deo et milicie Templi, (et iam dictum Templum reddet ei annuatim bisancios sarracenatos CCCL[a]). *Der hier eingeklammerte Teil betrifft ein separates Rechtsgeschäft; siehe dazu D. *325.*

*An der Beurkundung dieses Geschäfts, bei dem es um eine wichtige Burg ging, habe ich keine Zweifel (vgl. D. *262), zumal hier allem Anschein nach der König mit der Burg ein königliches*

Amtslehen ertauschte, was gleichfalls eine Beurkundung nahelegt. Zu Vermutungen, warum das Stück verloren ist, siehe Favreau-Lilie *77 Anm. 51. D. *324 ist der Beginn eines komplizierten Ringtauschs (hierzu im Detail ebd. 70–80). Die oberste Grenze dafür ist zunächst der Regierungsbeginn Amalrichs 1163 Februar 18, was aber wohl hinauszuschieben ist bis zur Ernennung Fulkos zum Konstabler von Tiberias, als der er 1165 oder 1166 April 28 erstmals bezeugt ist (RRH 414; die Indiktion deutet auf 1165 als frühestmögliches Datum, die Epakte auf 1166, das Mondalter ist für beide Jahre falsch berechnet). Die Ernennung war offenbar noch ganz frisch, denn 1164 bezeugte er noch titellos D. 310, so daß RRH n° 414 die oberste Grenze wird. Die unterste Grenze ist D. 326, das D. *324 voraussetzt. Vermutlich waren aber DD. *324. *325. 326 ungefähr gleichzeitig (so auch ebd. 74), gehören also zu 1168 April 2 und in die Zeit kurz davor. Zu Safad siehe D. *325. Umstritten ist, in welcher Rechtsform Fulko Safad besaß.* Richard, *Royaume latin 83 Anm. 2 und* Rheinheimer, *Galiläa 203–205 hielten Safad für eine Burg des Fürsten von Galilaea, Fulko also für einen fürstlichen Vasallen oder Funktionär.* Favreau-Lilie *75 hielt ihn für einen königlichen Kastellan, so daß die Burg königlich gewesen wäre. Dafür spricht manches. Ehe Fulko Konstabler von Tiberias wurde, tritt er 1164 als Kronvasall auf (D. 310). Auch war Fürst Walter von Galilaea in keiner erkennbaren Weise an dem Übergang von Safad an den König (und von diesem in D. *325 an die Templer) beteiligt, während 1157 beim Übergang der Burgen von Banias und 1168 von Belvoir an die Johanniter jeweils der direkte Lehnsherr seinen Konsens gab, ehe der König zum Zuge kam (D. 244. RRH n° 448). Aber auch einen Kastellan konnte der König nicht einfach ablösen, denn zu dieser Zeit waren die Kastellanien bereits erblich geworden, aber mit einem Amtslehen verbunden, wie D. 253 von 1160 zeigt. Fulko mußte für die Preisgabe der Burg und des Amtslehens also entschädigt werden. Bei den hierfür bewilligten 500 Byzantinern handelte es sich nicht um ein neues Lehen in Form von Geld, sondern in diesem Stadium des Ringtauschs um eine dienstfreie Geldrente. Eine Dienstverpflichtung Fulkos wird nicht erwähnt, aber D. *324 wird in RRH n° 447. D. 340 nur denkbar knapp resümiert. Der Dienst könnte also hier einfach weggelassen worden sein. Aber als Fulko in D. 326 das Geld gegen ein Landlehen des Paganus von Haifa tauschte, hätte bei einem Geldlehen dessen Dienst auf Paganus übergehen müssen. Stattdessen wurde dieser ausdrücklich verpflichtet, seinen alten Dienst von dem weggegebenen Land unvermindert weiterzuführen, so daß auf dem erhaltenen Geldanspruch offenbar ursprünglich kein Dienst lag, da Paganus sonst mit einer doppelten Dienstpflicht belastet gewesen wäre. Auch die Bezugsquelle, auf die die Rente angewiesen wurde, spricht gegen ein Lehen, wie sie zu Dutzenden in Anweisungen auf die Einkünfte der Catena oder des Fondaco des Königs bekannt sind. Grundsätzlich konnten sie auch auf die Fleischbank angewiesen werden (Jean d'Ibelin, Livre 390). Aber de facto kommen sie wegen der geringen dortigen Einnahmen nicht vor, weshalb der Fürst von Galilaea in D. 326 mit eigenen Einkünften eigens dafür bürgen mußte. D. 326 ist das einzige mir bekannte Beispiel für ein Geldlehen an der Fleischbank, und hier entstand das Geldlehen zufällig, weil die Geldrente mit der alten Dienstpflicht für das Landlehen verbunden wurde. Dagegen haben wir drei Anweisungen wiederkehrender Zahlungen nicht lehnrechtlicher Natur auf die Fleischbank (*Favreau-Lilie *71 Anm. 18, wo RRH n° 1032 zu verbessern ist zu 1033 [dort* bocherie, *im Druck von* Paoli, *Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 122 falsch übersetzt als „gruyerie" = neufranzösisch „gruerie" = Forstregal, und entsprechend falsch regestiert in RRH n° 1033 als „gruyeria"]), und diese drei Belege stammen aus der Grafschaft Tripolis, also von außerhalb des Reichs. Zu* bisancii sarracenati *siehe die Vorbemerkung zu D. 764. Fulko ist als Konstabler von Tiberias bezeugt bis 1179 (RRH n° 583). Ob er es 1182 noch immer war, als er (abwesender) Kommandeur der fürstlichen Burg Cave de Suète östlich des Jordan war (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1028f.), ist unbekannt. Zum Fortgang der Sache siehe D. *325.*

*325. *Verloren.*

König Amalrich von Jerusalem schenkt dem Templerorden die Burg Safad.
(1165 April 28 – 1168 April 2.)

In D. 340 von 1169 August 13 bestätigte der König Amalrich tibi Pagano de Caypha et heredibus tuis illos quingentos bisantios, quos ego dedi Fulconi Tiberiadensi pro castro de Saphet, quod castrum ego dedi deo et milicie Templi. *Derselbe Vorgang wird auch erwähnt in D. 326 aus dem Jahre 1168, wo der Fürst Walter von Galilaea einen Tausch zwischen* Fulco conestabilis Thabarie et Paganus de Caypha *bestätigte und das von Fulko an Paganus gegebene Tauschgut wie folgt dargestellt wird:* Et supra dictus Fulco dedit iam dicto Pagano octingentos quinquaginta bisancios sarracenatos annuatim tali modo, quod dominus Almaricus rex Ierusalem reddet ei annuatim quingentos bisancios sarracenatos super macellum Acconense, quos ipse dedit iam dicto Fulconi pro castro suo Saphet, quod castrum iam dictus dominus Almaricus rex dedit deo et milicie Templi, (et iam dictum Templum reddet ei annuatim bisancios sarracenatos CCCL[a] de bisanciis septingentis, quos ipsi dederunt predicto Fulconi annuatim propter sartum, quod ipse eis dedit). *Der hier eingeklammerte Teil betrifft ein separates Rechtsgeschäft.*

*Verloren ging D. *325, weil es das Schicksal des insgesamt verlorenen Templerarchivs teilte. An der Beurkundung habe ich keine Zweifel (vgl. die Parallelen bei D. *222). Das Stück setzt ein mit D. *324 begonnenes Rechtsgeschäft fort, das mit D. 326 zu Ende gebracht wurde. Es ist daher zeitlich einzuordnen zwischen D. *324 von frühestens 1165 April 28 und D. 326 von 1168 April 2. Der Übergang Safads an die Templer gehört in den Zusammenhang des seit ca. 1136 beginnenden Prozesses der Übernahme von Burgen, insbesondere im Grenzland, durch die Ritterorden (Favreau-Lilie, Landesausbau 74 Anm. 39). Safad (P. G. 196/263) war eine strategisch bedeutende Burg im galilaeischen Bergland nordwestlich des Sees von Genezareth, die 1101/1102 erbaut wurde (Deschamps, Châteaux des croisés 2, 119, 140–143; Encyclopedia of Islam, new edition 8, 757f.; Pringle, Churches 2, 206f.; Ellenblum, Rural Settlement 214 Anm. 2; ein Ausbau um 1140 ist umstritten) und zusammen mit Belvoir, das 1168 an die Johanniter ging (RRH n° 448), die Hauptübergänge über den Jordan nördlich und südlich des Sees Genezareth bewachte und damit nicht nur den cisjordanischen Teil des Fürstentums Galilaea schützte, sondern auch die großen Einfallstraßen von Damaskus nach Akkon. Die Burg wurde 1188 von Saladin erobert, später von den Muslimen vorbeugend zerstört, 1240 an die Christen ausgeliefert und von da an von den Templern unter enormen Kosten sehr groß wiederaufgebaut (Huygens, De constructione castri Saphet, passim); 1266 fiel sie endgültig an die Muslime. In der Schenkung inbegriffen war auch das umliegende Land des Vorbesitzers Fulko von Tiberias, das ich in D. *324 als sein damaliges Amtslehen als königlicher Kastellan angesprochen habe. In D. 326 heißt es nämlich, daß bei dem dort beurkundeten Tausch zwischen Fulko und Paganus von Haifa der letztere unter anderem von den Templern namens Fulkos die Hälfte jener 700 Byzantiner jährlich erhielt, die sie an sich Fulko schuldeten für das Neubruchland (*sartum*; siehe Ducange, Glossarium ed. VII. 7, 314), das er ihnen in einem gesonderten Rechtsgeschäft gegeben hatte. Die Templer kauften Fulko also nicht etwa sein Amtslehen ab, noch auch nur einen umrissenen Teil desselben, sondern bezahlten ihn für die Wertsteigerung, die dieses Amtslehen dadurch erfahren hatte, daß Fulko wüst liegendes Land unter den Pflug nehmen ließ. Das Land des Amtslehens war also im Grundsatz bereits in D. *325 mit enthalten (so auch Favreau-Lilie 76f., anders bei Rheinheimer, Galiläa 204, wonach die Templer Fulko sein gesamtes Land bei Safad abkauften, doch handelte es sich nach D. 326 nur um das *sartum*). Pringle 2, 206 hat die freilich wirklich schwierige Stelle mehrfach mißverstanden. Die Templer zahlten Fulko die Geldrente nicht für Bauten, die er in oder bei Safad errichtet hatte, sondern für sein *sartum*, und sie zahlten das Geld vor der Halbierung nicht an den König, sondern an Fulko, danach zur Hälfte an Paganus. Die Fehlinter-*

*pretation zieht die weitere nach sich, die Templer hätten Safad bereits besessen, ehe der König es in D. *324 erwarb. Der Profit des Königs aus D. *325 lag nicht nur in einer besseren Verteidigungsstruktur an der Jordangrenze, sondern auch in den von ihm künftig eingesparten Unterhaltskosten für die Burg. Zu* bisancii sarracenati *siehe die Vorbemerkung zu D. 764. Ein versteckter Hinweis auf D. *325 findet sich, wie ich meine, in D. *411. Zum Fortgang der Sache siehe D. 326.*

326. *Konsens.*

König Amalrich von Jerusalem bezeugt den in der Kurie des Fürsten von Galilaea in seiner Gegenwart und mit seiner Zustimmung vorgenommenem Tausch einer bisher dem Konstabler Fulko von Tiberias gehörenden jährlichen Geldrente von 500 sarazenischen Byzantinern an der Fleischbank von Akkon gegen genannte Landlehen des Paganus von Haifa unter Aufrechterhaltung des hierfür bisher von Paganus zu leistenden Ritterdienstes.

(Tiberias?) 1168 April 2.

In RRH n° 447 (Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici 5 n° 4) von 1168, luna XX, mense aprilis, *tat Fürst Walter von Galilaea kund,* quod Fulco conestabilis Thabarie et Paganus de Caypha venerunt in curia mea et meo assensu ac voluntate fecerunt cambium, quod predictus Paganus dedit predicto Fulconi Gybesouart et duas Gobias et Mogar et Gatregalee et Galafiee et Romane et Sellem et totam terram aliam, quam ipse tenebat a me. Et supra dictus Fulco dedit iam dicto Pagano octingentos quinquaginta bisancios sarracenatos annuatim tali modo, quod dominus Almaricus rex Ierusalem reddet ei annuatim quingentos bisancios sarracenatos super macellum Acconense, quos ipse dedit iam dicto Fulconi pro castro suo Saphet *(= D. *324),* quod castrum iam dictus dominus Almaricus rex dedit deo et milicie Templi *(= D. *325),* et iam dictum Templum reddet ei *(scil. Paganus von Haifa)* annuatim bisancios sarracenatos CCCL[a] de bisanciis septingentis, quos ipsi dederunt predicto Fulconi annuatim propter sartum, quod ipse eis dedit. *Paganus von Haifa wird von den 850 Byzantinern dem Fürsten denselben Dienst leisten wie früher von den vorerwähnten Casalien, nämlich den eines Ritters, den er jedesmal zu schicken hat, wenn der Fürst einen Krieg mit den Sarazenen in seiner Grenzmark* (marcha) *hat und ihn ordnungsgemäß aufbietet.* Hec conveniencia fuit facta in presencia domini mei Amalrici regis Ierusalem et de eius voluntate et assensu et de assensu mei Galteri principis Galilee et Eschive uxoris mee. *Der Fürst bürgt dem Paganus mit eigenen Einkünften für die ordnungsgemäße Zahlung der Jahresgelder.* Hec conventio facta fuit in presencia domini mei regis Almarici et vidente et concedente. *Als erster Zeuge erscheint* Amalricus rex Ierusalem. *In D. 340 von 1169 August 13 bestätigte der König dem Paganus und seinen Erben* illos quingentos bisantios, quos ego dedi Fulconi Tiberiadensi pro castro de Saphet *(= D. *324),* quod castrum ego dedi deo et milicie Templi *(= D. *325),* quibus *(scil. dem Paganus und seinen Erben)* bisantios predictus Fulco dedit in cambio pro Giboseuart. Et istos predictos quingentos bisantios debes annuatim recipere in macello Acconensi per III^{or} terminos *(scil.* anni*).*

Der Empfänger des Konsensträgers RRH n° 447 war Paganus von Haifa, auch wenn für Fulko von Tiberias ein zweites Exemplar geschrieben worden sein wird. Doch muß RRH n° 447 zusammen mit dem an Paganus ausgestellten, partiell dasselbe Rechtsgeschäft betreffenden D. 340 beim Ankauf der Seigneurie de Joscelin 1220 ins Deutschordensarchiv gekommen sein (siehe die Vorbemerkung dort). Zu D. 326 siehe Favreau-Lilie, Landesausbau 70–72, 78–80. Ist das Mondalter richtig berechnet, so fiel RRH n° 447 auf 1168 April 2, womit ich hier und in

*DD. *324. *325 arbeite. Aber es wurde in Anwesenheit des Königs in der fürstlichen Kurie verhandelt, also vermutlich in Tiberias als der Hauptstadt des Fürstentums Galilaea. Favreau-Lilie 72 hat aber darauf verwiesen, daß 1168 Ostern auf März 31 fiel, wo der König tunlichst in Jerusalem zu sein hatte, so daß er nur schwer zwei Tage später in Tiberias sein konnte. Das Mondalter ist also möglicherweise falsch berechnet. D. 326 komplettierte zusammen mit der Bestätigung D. 340 ein Jahr später den mit D. *324 eingeleiteten Ringtausch. Fulko von Tiberias gab seine Geldrente aus D. *324 jetzt an Paganus. Im Gegenzug erhielt er die galilaeischen Landlehen des Paganus, die offenbar um das unlokalisierte* Gybesouart *als „caput feodi" herum lagen, da in D. 340 nur dieser Ort genannt wird, aber keine der Pertinenzen. Von diesen sind nur zwei identifiziert worden,* Mogar *(Maghar, P. G. 188/255, ca. 12, 5 km südwestlich von Safad) und* Sellem *(Khirbat Sallama, P. G. 185/254, ca. 2, 5 km südwestlich von Maghar; im Atlas of Israel IX/10 versehentlich nordwestlich von Maghar kartiert, aber mit richtigen Koordinaten im Index; siehe zu beiden Orten Beyer, Akko und Galilaea 228). Da Fulko die alte Dienstpflicht des Paganus mit dessen Lehen ausdrücklich nicht übernahm und keine neue für ihn begründet wurde, erhielt er die ehemaligen Landlehen des Paganus entweder als Allod oder als dienstfreien „fié franc" (siehe dazu Riley-Smith, Feudal Nobility 7). Paganus aber wurde verpflichtet, für das Geld dem Fürsten den alten Dienst seiner galilaeischen Landlehen unvermindert weiter zu leisten, wodurch sich die Rente jetzt zu einem Geldlehen wandelte. Der Fürst gab seinen Konsens als Lehnsherr des Paganus, der Konsens des Königs war vonnöten, weil hier ein Geldlehen des Fürsten von Galilaea kreiert wurde, für das aber teilweise der König zahlungspflichtig war. Außerdem bekam Paganus von Fulko die Hälfte jener 700 Byzantiner jährlich abgetreten, um die letzterer den Templern die Wertsteigerung auf seinem Neubruchland bei Safad verkauft hatte. Zu* bisancii sarracenati *siehe die Vorbemerkung zu D. 764. Die Dienstverpflichtung des Paganus war eingeschränkt, vielleicht weil er kein gewöhnlicher fürstlicher Vasall war, sondern ausweislich von D. 340 auch Kronvasall und als Sohn des bis 1168 (RRH n° 447) bezeugten Vivianus von Haifa auch künftiger Baron des Reichs. Zu den Konditionen seines Dienstes siehe Mayer, Mélanges 132 f. Wesentlich ist daran vor allem, daß Paganus bei Vorliegen der Voraussetzungen Militärdienst zu leisten hatte, aber nicht zu den anderen Dienstleistungen verpflichtet war, die unter* consilium et auxilium *fielen. Er brauchte nicht in der fürstlichen Kurie mitberaten, für den Fürsten Inquisitionen oder Grenzfestlegungen vornehmen und dergleichen. Zum Fortgang der Sache siehe D. 340.*

327.

König Amalrich von Jerusalem schenkt der Kommune von Pisa für vergangene Hilfe ein Stück Landes von angegebener Größe bei der Kirche der hl. Anna oberhalb des Hafens von Akkon zum Bau eines Hauses und einer Kirche nebst der dort auszuübenden Gerichtshoheit über alle Menschen – außer wenn der König Kläger oder Beklagter ist – und zur Aburteilung aller Leute von Pisa mit Ausnahme derjenigen, die königliche Vasallen sind und Häuser, Einkünfte oder Immobilienbesitz im Königreich (Jerusalem) haben und nur unter die königliche Gerichtsbarkeit fallen, der auch Mord, Totschlag, Hochverrat, Diebstahl, Vergewaltigung und alle Delikte der Blutgerichtsbarkeit vorbehalten bleiben.

Akkon 1168 Mai 18.

Beglaubigte Abschrift aus der Zeit um 1200 von dem Notar Bonaccursus (Archivio diplomatico, Atti pubblici, 1168 maggio 18) nach dem verlorenen Original im Staatsarchiv zu Pisa (D). – Beglaubigte Abschrift des Notars Benencasa di Leonardo da Cascina von 1248 März 14 (gleiche Signatur) nach dem verlorenen Original ebenda (E).

Drucke: TRONCI, Memorie di Pisa 123 erwähnt = TRONCI, Annali Pisani ed. I. 2, 6; ed. II. 1, 325 zu Mai 16; ed. III. 1, 321 zu Mai 16. – DAL BORGO, Raccolta 91 aus E mit Druck auch der Beglaubigung, jedoch darin mit gefälschten Namen pisanischer Zeugen. – MÜLLER, Documenti sulle città toscane 14 n° 11 aus E mit Druck auch der Beglaubigungen von DE zu Mai 19; 379 Auszug = PRAWER, Crusader Institutions 244, 316 Auszüge in englischer Übersetzung = PIEROTTI, Pisa e Accon 42 = FAVREAU-LILIE, Italiener 388 Anm. 23 Auszug.

Regesten: CASINI, Atti pubblici 86 nach einem pisanischen Archivinventar aus dem Ende des 14. Jahrhunderts zu 1169. – MAS LATRIE, Rapport 360 zu Mai 17; 367 zu Mai 17. – POLI, Inventaire des titres de Milly 82 n° 166. – LA MONTE, Feudal Monarchy in Jerusalem 269 ohne Tag und Monat. – BULST-THIELE, Templi magistri 74. – CLAVERIE, Ordre du Temple 3, 241 n° 275 irrtümlich mit der Behauptung, das verlorene Original sei von einem König Balduin besiegelt gewesen. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 449; n° 1159 Regest des Beglaubigungsvermerks von E.

Textgrundlage ist E. Das Diktat stammt vom Notar Radulf C (MAYER, Kanzlei 2, 114–143), der auch als Mundant des verlorenen Originals gelten muß (siehe unten). Zum Fehlen des Erzbischofs von Pisa in der Empfängernennung siehe die Vorbemerkung zu D. 311. Bei den Drucken hat DAL BORGO die Namen der unbekannten pisanischen Zeugen im Beglaubigungsvermerk willkürlich ersetzt durch Namen pisanischer Adelsfamilien, die er gern im Orient nachgewiesen sehen wollte (ROSSI, Sviluppo demografico 41; CRISTIANI, Osservazioni 73). ST.-HILAIRE, Sceaux templiers 58 hat behauptet, D. 327 sei von dem als Zeugen aufgeführten Templermeister mit einer Bleibulle mitbesiegelt worden, und diese Bulle befinde sich im Münchener Hauptstaatsarchiv. CLAVERIE, Ordre du Temple 3, 242 n° 276 hat dies wiederholt; vgl. ebd. 3, 626. Es handelt sich um eine manifeste Verwechslung mit RRH n° 446 des Templermeisters für einen Wittelsbacher von 1168 (recte 1167) April 27, dessen Bulle tatsächlich im Münchener Hauptstaatsarchiv lagerte (jetzt Staatsarchiv Amberg, Kloster Waldsassen, U 7/1). D. 327 ist das früheste von vier jerusalemitanischen Diplomen, die zu Unrecht in den Verdacht geraten sind, gefälscht oder verunechtet zu sein (JACOBY, Crusader Acre 19–24, wiederholt ohne zusätzliche Begründung bei DERS., Montmusard 208, DERS., Évolution urbaine 102, DERS., Conrad of Montferrat 199; dagegen FAVREAU-LILIE, Italiener 388 Anm. 23; MAYER, Vier Königsurkunden, passim; DERS., Kanzlei 2, 438 Anm. 8). Betroffen sind außerdem noch DD. 432. 476. 522, die ich in formaler Hinsicht hier zusammen behandle. In dem erstklassigen Diktat dieser Diplome sind beim besten Willen keine Fälschungsindizien zu erkennen. Es gibt keine Spuren von Fremddiktat als Zeichen einer Verunechtung, keine unsauberen Nahtstellen, die auf Interpolationen deuten könnten. Die Argumente Jacobys gegen die formale Echtheit sind nicht tragfähig:

1) Die vier Diplome seien nicht original erhalten, sondern nur kopial überliefert. Das gilt für die Mehrzahl mittelalterlicher Urkunden. Überdies ahmen die beiden Kopien von D. 327 sorgsam die äußeren Merkmale eines kanzleimäßigen Originals des mit dem Notar identischen Kanzleischreibers nach (MAYER, Kanzlei 2, 95 f.), und an diesem verlorenen Original hing auch ein völlig echtes Siegel (unten Anm. g), was auch für die anderen drei Stücke gilt.

2) Die vier Diplome wurden auf Anordnung des pisanischen Konsuls in Akkon 1248 von einem pisanischen Notar abgeschrieben, angeblich um den Falsifikaten öffentliche Glaubwürdigkeit zu verleihen. Das ist nicht nur generell kein Verdachtsmoment, sondern vor allem deshalb nicht, weil der Konsul damals von Benencasa 33 Urkunden kopieren ließ, die nach diesem Argument sämtlich unecht sein müßten. Und genau das hat JACOBY, Crusader Acre 23 Anm. 109, ohne es zu beweisen, insinuiert, als er eine Untersuchung der gesamten Gruppe forderte, aber nicht lieferte. Wann die Interpolationen gemacht worden sind, läßt er ebd. 22 f.

offen, obwohl das zu klären zu den wichtigsten Aufgaben beim Fälschungsnachweis gehört. Er neigt dazu, sie 1248 und 1249 (letzteres ist allerdings zu streichen; MAYER, Vier Königsurkunden 143f. Anm. 8) anzusetzen und als Vorbereitung auf die Ankunft Ludwigs IX. von Frankreich zu sehen. Diese Motivation der Abschreibaktion mag zutreffen, gilt aber natürlich auch für Kopien echter Urkunden. Wenn aber die Interpolationen einen Umfang haben, wie sie die Könige von Jerusalem nach Jacoby nie konzediert hätten, so sieht man nicht, wie die Pisaner hoffen konnten, dies nun vom französischen König zu erhalten, dem das Wohl des Hl. Landes mehr am Herzen lag als das Pisas. Zudem erscheinen die inkriminierten Stellen von drei der Diplome sämtlich bereits um 1200 in den Abschriften des Notars Bonaccursus (D. 432 schrieb er überhaupt nicht ab). Das hat JACOBY 22f. zwar gesehen, aber nicht erklärt, denn an Ludwig IX. kann es 1200 natürlich nicht gelegen haben. Zu Jacobys Interpretation des Sachinhalts siehe unten.

Im Osten hatte König Amalrich mit einer großangelegten Politik zur Unterwerfung oder gar Annexion Ägyptens begonnen, die ihn mit seinem Heer fünfmal dorthin führte (1163, 1164, 1167, 1168, 1169; 1161 war er schon als Graf von Askalon dort eingefallen). Seine Hauptverbündeten dabei waren Byzanz und Pisa. Erst ab 1168 verletzte dies den pisanischen Vertrag mit Ägypten von 1154 (siehe dazu die Vorbemerkung zu D. 242), da Amalrich in Ägypten zuvor das fatimidische Regime gegen Nūr ad-Dīn und seinen Feldherrn Šīrkūh stützte. Pisa schickte 1167 seinen Konsul Borghese mit 10 Galeeren zur Belagerung von Alexandria (Maragone, Annali Pisani 45; vgl. Wilhelm von Tyrus, Chronicon 901, 903), das ohne Schiffe nicht blokkiert werden konnte. Es kapitulierte 1167 August nach 75 Tagen Belagerung, Ägypten wurde ein tributpflichtiges Protektorat Jerusalems. Angesichts des seit 1162 laufenden Krieges Pisas mit Genua wegen Sardiniens bedeutete dieses Geschwader eine beträchtliche Anstrengung, die Pisa natürlich nicht umsonst unternahm. Die Belohnung durch den notorisch geizigen König in D. 327 erfolgte erst 1168 Mai und wurde sicherlich vorbereitet in den Verhandlungen, die Amalrichs Gesandter Sinibaldus 1168 Januar in Pisa führte, ehe er wegen der Beendigung des pisanisch-genuesischen Krieges erfolglos weiterreiste zum Kaiser und von dort nach Frankreich und England (Maragone 45). Sinibaldus verlangte damals neuerliche Hilfe für Jerusalem, das einen Angriff einer muslimischen Koalition auf Jerusalem, Alexandria und Kairo befürchtete. Er mußte also auch endlich den Lohn für die Hilfe vom Jahr zuvor anbieten (dazu LILIE, Byzanz 500f. Anm. 11). Die bald nach 1180 entstandenen pisanischen Annalen des seit 1150 in der pisanischen Politik aktiv tätigen Bernardo Maragone erwähnen ausdrücklich zu 1168 eine Schenkung des Königs Amalrich als Lohn für die Hilfe vor Alexandria (Maragone 45). CAHEN, Orient et Occident 127 hielt dies zu Unrecht für ein zusätzliches Deperditum; anders, nämlich als Hinweis auf D. 327, verstehen es FAVREAU-LILIE 196 Anm. 131 und PHILLIPS, Defenders 163. Die pisanischen Konsuln gaben Sinibaldus für die Zukunft eine dilatorische Antwort. Er konnte 1168 Mai 18 bei den bekannten Schiffahrtsverhältnissen gerade zurück sein im Osten, konnte aber natürlich auch brieflich über seine Verhandlungen in Pisa berichtet haben. Jedenfalls nahmen pisanische Schiffe an Amalrichs Ägyptenkampagne vom Herbst 1168 teil (Maragone 47).

Zum Inhalt des wichtigen Diploms im einzelnen siehe vor allem FAVREAU-LILIE 388f., 441–443. NADER, Burgesses 172 hat D. 327 als eine Belehnung interpretiert, weil er generell in den italienischen und provenzalischen Quartieren Lehen ohne Dienstpflicht (fié franc) sieht, während es in Wahrheit dienstfreie Immunitäten waren. Naders Theorie ist völlig unhaltbar, denn für ihr Quartier in Akkon haben die Pisaner niemals ein hominium *geleistet, insbesondere bietet der pisanische Gegeneid zu D. 568 (FAVREAU-LILIE, Heinrich von Champagne 119) keinerlei Anhaltspunkte für ein Lehensverhältnis. Siehe auch die Vorbemerkung zu D. 519. Pisa erlangte durch D. 327 als letzte der italienischen Seestädte ein Quartier in Akkon, dem Wirtschafts- und Handelszentrum des Reichs. D. 327 wurde zum Ansatzpunkt einer eigenen staatlichen Kolonialverwaltung Pisas für die Levante; 1179 erscheint der erste pisanische Konsul in Akkon, der für ganz Syrien zuständig war (RRH n° 585; zur Diskussion darum FAVREAU-LILIE 441 Anm. 12; vgl. auch DAVIDSOHN, Forschungen 2, 296). Jacoby stieß sich vor allem an der Loka-*

lisierung des Quartiers zwischen dem Hafen und der Annenkirche. Dies führt in schwierige Fragen der akkonensischen Topographie (JACOBY, Crusader Acre 19f.; MAYER, Vier Königsurkunden 139–142), die ihre Bedeutung für das Echtheitsproblem verlieren, wenn man sich klar macht, daß die 16 cannae = *ca. 35 Meter (zur* canna *siehe JACOBY, Crusader Acre 20 Anm. 95 mit weiterführender Literatur; ganz unbrauchbar ist die Angabe in der Cronaca del Templare di Tiro 222 § 502, die große Halle der Johanniter in Akkon sei 150* canes *lang gewesen, denn die ausgegrabene Halle mißt nur 30 Meter) die Ausdehnung des Quartiers nicht, wie von Jacoby angenommen, in der Ost-Westrichtung beschreiben, wo sie ganz unbekannt ist, sondern* secus viam *in der Nord-Südrichtung, und daß die nur für das Ende des 13. Jahrhunderts bekannte Lage der Kirche (ebd.:* mout noble yglise et haute*) des Nonnenklosters St. Anna für das 12. Jahrhundert nicht feststeht, denn der jerusalemitanische Nonnenkonvent benötigte in Akkon vor 1187 nur eine Kapelle, die durchaus nahe beim Hafen liegen konnte, während nach 1191 alle Nonnen in Akkon lebten, wo sich auch der Rest der vertriebenen kirchlichen Korporationen ansiedeln mußte, so daß ein Neubau wahrscheinlich nötig war und ein Gelände in Hafennähe bei steigenden Bodenpreisen günstig verkauft werden konnte. Zum Anstieg der Bodenpreise nach 1191 siehe JACOBY, Évolution urbaine 100. JACOBY, Crusader Acre 24 bestreitet überdies, daß der König ein so wertvolles Gelände am Hafen überhaupt aus der Hand gegeben hätte, denn ein eigenes pisanisches Quartier direkt am Hafen hätte ihn wertvolle Zolleinnahmen gekostet. Aber die Italiener strebten in den Küstenstädten natürlich an die Häfen und kamen durchaus auch dorthin (Bei unterschiedlichen Stadtherren allein vor 1168 schon in RRH n° 55. 292. DD. 106. 311, vielleicht auch in RRH n° 402). Es nützt also wenig, wenn JACOBY, Crusader Acre 24 und ebd. Abbildung 1 und 2 die Exaktheit der mittelalterlichen Stadtpläne Akkons in Abrede stellt, die das pisanische Quartier übereinstimmend am Westhafen lokalisieren (ihm vorgelagert war der Osthafen; siehe JACOBY, Crusader Acre 8–14). Überdies bewahrte auch ein eigenes Quartier in Akkon bis zur erstmaligen Verleihung von dortigen Zollexemtionen 1187 (D. 522) Pisa bei der Ein- und Ausreise nicht vor der Verzollung seiner Waren am königlichen Zollamt der Hafensperrkette* (catena). *Beim Gerichtsprivileg, das umfassender war als in Tyrus, ist der königliche Vorbehalt zur Aburteilung von pisanischen Lehnsleuten des Königs im Reich, den man bei einer Verunechtung gewiß nicht hätte stehen lassen, erst recht nicht hineingebracht hätte, ein wichtiges Zeugnis für die pisanische Dauersiedlung außerhalb privilegierter Quartiere (vgl. schon D. 242). Die Kritik JACOBYS, Conrad of Montferrat 231 Anm. 43 an der Interpretation des Gerichtsprivilegs durch Favreau-Lilie ist unverständlich und wird vom Text nicht gedeckt. Der König habe das Privileg auf Pisaner eingeschränkt, so daß es sich nicht um Gerichtshoheit im pisanischen Quartier (wo ja auch Nichtpisaner wohnten) gehandelt habe. Pisa erhielt in D. 327 für Akkon aber* curiam contra omnes homines me excepto et ad iustificandos omnes homines Pisarum. *Das pisanische Gericht in Akkon hatte es 1285 zu einem eigenen Register gebracht (RRH n° 1462:* prout in actis curie Pisane dicitur plenius contineri*). Zu den sonstigen Vorbehaltsdelikten siehe die Vorbemerkung zu D. 242. Anders als in D. 291 wird hier eine kirchliche Zustimmung zum Bau einer pisanischen Kirche nicht vorgesehen, doch anscheinend stillschweigend unterstellt. Jedenfalls darf daraus nicht auf eine königliche Anmaßung geschlossen werden, weil König und Patriarch gerade 1168 bei dem Versuch einer kirchlichen Neugliederung des Landes eng zusammenarbeiteten (MAYER, Bistümer 197–214). Die Kirche war 1187 fertig (D. 522). Bei den Zeugen ist Hugo von Caesarea, der im Jahr zuvor noch den fatimidischen Kalifen durch seine Umgangsformen schockiert hatte (Wilhelm von Tyrus 889), hier letztmals bezeugt. Der Seneschall Milo ist Milo von Plancy (siehe die Vorbemerkung zu D. 314). Zur Weiterentwicklung des Quartiers in Akkon siehe D. 432, zur Fortentwicklung des pisanischen Gerichtsprivilegs im Reich siehe DD. 519. 521. 522. *770. Eine Bestätigung nicht spezifizierter pisanischer Rechte in Akkon, die durch den König Amalrich begründet worden waren, in D. 568 zielt vermutlich auf D. 327 (so auch JACOBY, Crusader Acre 23).*

†. X In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. X

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Amalricvs per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex quintus dono concedo et confirmo communi Pisarum pro bono servitio, quod in obsidione Alexandrie Pisani mihi exibuerunt, unam petiam terre[b] iuxta ecclesiam sancte Anne supra portum Accon, que habet in longitudine secus viam cannas XVI, in latitudine autem versus portum plus una canna quam relique domus portus, ad edificandum in ea domum et ecclesiam. Concedo etiam ei ibidem curiam contra omnes homines me excepto et ad iustificandos omnes homines Pisarum preter illos, qui homines mei sunt et mansiones seu redditus et possessiones stabiles in regno meo habent, qui tantum per me et per meos iudices iustificabuntur. Curiam quoque concedo ei de omnibus causis forisfactionibus et clamoribus exceptis istis: homicidio, mortidatione, traditione, furto, raptu et exceptis talibus forisfactionibus, propter quas iustitia hominem ad demenbrandum seu interimendum abiudicet, que omnia ad regiam tantum iustificationem pertinent. Ut igitur omnia premissa in sempiternum rata permaneant, cartam presentem testibus subscriptis et sigillo meo corroboro.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LX°VIII°, indictione I.

Huius rei testes sunt: Fredericus archiepiscopus Tyri, Guillelmus Acconensis episcopus, Bertrandus militie Templi magister, Gilbertus magister Hospitalis, frater[c] Philippus de Neapoli[c], frater Gaufridus Fulcherii, Galterius princeps Galilee, Henfridus constabularius, Hugo de Cesarea, Milo dapifer, Hugo de Hibellino[d], Balduinus et Barisanus[e] fratres eius, Gormundus de Tyberiade, Guillelmus marescalcus.

Dat.[f] Accon per manum Radulfi episcopi Bethleem regisque cancellarii XV kal. iunii.[g]

*328. *Verloren.*

König Amalrich von Jerusalem bestätigt dem Johanniterorden unter dem Meister Gilbert (von Assailly) das von Balduin von Mirabel mit Konsens genannter Verwandter dem Orden verkaufte ʻAbud (Casale Sancte Marie).

Akkon 1168 Mai 18.

327. a) *Die Invocatio zeilenfüllend in nachgezeichneter verlängerter Schrift DE* b) *verblaßt D* c–c) frater *bis* Neapoli *mit Verweisungszeichen unter dem Tagesdatum nachgetragen E* d) Hibelino *D* e) Barisianus *D* f) *die Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt und zeilenfüllend D* g) *in Kapitälchen DE; Beschreibung des Siegels in E:* inveni in originali munito sigillo plumbeo pendenti, in quo ab uno latere inpressa erat quedam civitas circundata his litteris: † Civitas regis regum omnium, et ab altero erat inplessa *(sic statt* inpressa; *erstes* s *nachträglich eingefügt; vgl. zuletzt D. 242 Anm. r, dann wieder unten D. 476 Anm. f')* quedam ymago cuiusdam regis coronati sendentis *(sic statt* sedentis; *vgl. D. 477 Anm. h')* super regali sede et tenentis in manu destra quedam crux et in sinistra quandam pallam rotundam cum parva cruce circundata his litteris: † Amalricus dei gratia rex Ierusalem.

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 405v im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 11v n° 92 ebenda (R[1]). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 452 n° 92 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R[3]).

Drucke: DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 1, 265 n° 388 aus R[1]. – DELAVILLE LE ROULX, Inventaire de pièces 57 n° 92 (Zweitdruck 30 n° 92) aus R[1], beide ohne Tag und Monat.

Regest: RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 457a aus R[1] ohne Tag und Monat.

Text von M: Item ung instrument contenent une donation faicte par Amalricum dei gratia regem Latinorum quintum in sancta civitate Iherusalem, qui confirmavit et concessit tibi, Gilesberte, eidem *(vielleicht statt* sancte *wie in RRH n° 433, da dem bestimmenden Fürwort* eidem *der vorangegangene Bezug fehlt)* domui Hospitalis eiusque fratribus casale, quod appellatur Sancte Marie, quod *(zu ergänzen ist* vendidit*)* Balduynus de Mirabel consensu fratrum *(?*fratrem *M)* suorum Hugonis Ibelini *(*Vilelli *M)* et Barissani et coniugis sue *(bezogen auf Hugo ist zu ergänzen* Agnetis comitisse et; *siehe RRH n° 433)* uxoris *(bezogen auf Balduin ist zu ergänzen* sue Richoldis; *siehe RRH n° 433),* comme plus apert dedans l'instrument de ladite vendition, sub datum Aquone, faict per manum Radulphi episcopi Bethelem regisque cancellarii decimo quinto kal. iunii sub millesimo centesimo sexagesimo octavo, indictione prima, cotté par lettres XL3 O. – *Text von R[1]:* Confirmation faite par Amaury roy de Hierusalem en faveur du grand maitre Gibert de la vente que Baudouin de Mirabel luy avoit faite du consentement de sa femme et de ses freres d'un casal apellé Sainte Marie, de l'an 1168. *Keine nennenswerten Varianten in R[2] (siehe das Quellenregister) p. 561 n° 92. Text von R[3]:* Confirmation par Amauri roy de Jerusalem de l'aquisition faite par le grand maitre Gilbert, du casal Sainte Marie, a lui vendu par Baudouin de Mirabel, du consentement de sa femme et de ses freres, de l'année 1168.

*Ausstellungsort, Tag und Monat von D. *328 fehlen in R[1–3] und waren daher bisher nicht bekannt. Auch angesichts der schlechten Überlieferung ist deutlich, daß D. *328 diktiert wurde von Radulf C (MAYER, Kanzlei 2, 107, 124; daß das Diktat nicht zu klären sei, ist ein Irrtum ebd. 2, 326 Anm. 1). 'Abud (siehe dazu D. *295) begegnet erstmals 1158 in einer nicht ganz klaren Transaktion, an der Helvis von Ramla, die Mutter Balduins von Mirabel, beteiligt war (D. *295). Balduin verkaufte 'Abud 1167 ind. I, also September 24 – Dezember 24, für 3000 Byzantiner, die allerdings sofort zu 200 Byzantinern jährlich verrentet wurden, an die Johanniter (RRH n° 433. Ausgenommen blieb nur ein kleiner Besitz des Bistums Bethlehem, der wiederkehrt in RRH n° 983 = HIESTAND, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 3, 377 n° 190). ELLENBLUM, Rural Settlement 128f. hat den Verrentungsvorgang in RRH n° 433 verkannt und zu Unrecht angenommen, die Johanniter hätten die Jahresrente zusätzlich zu den 3000 Byzantinern zu zahlen gehabt. Warum der König mit der Bestätigung so lange wartete, bleibt unklar. Zum Fortgang der Sache siehe D. 381.*

329.

Konsens.

Auf Bitten des Königs Amalrich von Jerusalem, der die Urkunde auch bezeugt, sowie mit dem Konsens des Abtes Hugo vom Templum Domini überträgt der Patriarch Amalrich von Jerusalem dem Chorherrenstift des Hl. Grabes (zu Jerusalem) unter dem Prior Petrus II. die von dem Stift auf einem vom König geschenkten Gelände gegründete Kirche der Passion und Wiederauferstehung

des Herrn in der Vorstadt von Nablus, stattet sie mit genannten Pfarrechten aus und befreit sie von allen (zu zahlenden) Zehnten für eigenbewirtschaftetes Land.
Jerusalem 1168 (März 2 – Juli 14).

In RRH n° 455 (Rozière, Cartulaire du St.-Sépulcre 287 n° 160; Bresc-Bautier, Cartulaire du St.-Sépulcre 288 n° 147) übertrug der Patriarch Amalrich von Jerusalem … dilecti itaque nostri filii Amalrici illustris Ierosolimorum regis precibus … assensu pariter et consilio venerabilis fratris nostri Hugonis Templi Domini abbatis … tibi, Petre prior, et successoribus tuis nec non et canonicis Sancti Sepulcri tam presentibus quam eorum posteris canonice substituendis ecclesiam, quam apud Neapolym in terra, quam prefatus rex ad hoc scilicet *(folgt* et *im Druck von Bresc-Bautier)* vobis dederat, fundastis, cum omni plenitudine iuris parrochialis … statuentes ut, quia ecclesia illa ad titulum Dominice Passionis eiusdemque Resurrectionis fundata dinoscitur, plenariam habeat potestatem baptizare, mulieres a partu deo et ecclesie reconciliare, infirmos per civitatem absolvendo communicare, mortuos sepelire et omnium ex propriis expensis laborum decimationes cum omni integritate usibus vestris sine omni calumpnia in perpetuum retinere. *Als erster Zeuge unterschreibt* domnus illustris rex Amalricus… Data Ierusalem anno ab incarnatione domini M°C°LX°VIII°, a captione Ierusalem LX°IX°. *Daß die Kirche in der Vorstadt lag, ergibt sich aus den Papsturkunden (siehe unten).*

*Der Konsens des hier letztmals genannten Abtes Hugo war notwendig, weil Nablus ein „Stiftsbistum" unter dem regulierten Chorherrenstift des Templum Domini in Jerusalem war (Mayer, Bistümer 172 f.; die Nennung des Priors der Grabeskirche bei Marino Sanuto, Liber secretorum fidelium crucis 177 als Inhaber der bischöflichen Rechte ist ein lapsus calami). Daher hatte das Templum Domini ein Mitspracherecht bei einer Auspfarrung und insbesondere bei der Vergabe von Zehnten, die im Osten im Prinzip dem Bischof zustanden. Das Datum des Stücks führt zunächst auf den Zeitraum 1167 Dezember 25 (Beginn des Jahres 1168 nach dem Weihnachsstil) – Juli 14 (letzter Tag des 69. Jahres nach der Eroberung Jerusalems). Bresc-Bautier hat es in ihrem Druck jedoch datiert auf 1167 Dezember 25 – 1168 März 2, weil es am letztgenannten Tage in JL 11385 vom Papst bereits bestätigt werde. Nun ist das Wesentliche an RRH n° 455 die Auspfarrung, und nicht diese wird in JL 11385 und seiner NU. Pressutti, Regesta Honorii III n° 651 bestätigt, sondern nur die Schenkung des Baugrunds durch den König (D. *319) und die sonst nicht bekannte Übertragung des im Bau befindlichen Kirchengebäudes durch den Patriarchen:* in Neapolim *(sic;* Neapoli *in den Wiederholungen JL 11831. 14681. 17324)* terram, quam Amalricus illustris Ierosolimorum rex in novo burgo vobis donavit, et ęcclesiam, quam ibi *(*ibidem cum cimiterio *in den Wiederholungen)* edificastis ex concessione venerabilis fratris nostri Amalrici patriarchę *(in den Wiederholungen folgt hier* edificare cepistis *statt des obigen* edificastis*). Seit 1849 steht in JL 11385 vor* ex concessione *ein Komma (Rozière 278 n° 156; Bresc-Bautier 283 n° 146; Hiestand, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 3, 250 n° 95), das nicht hingehört. Der Patriarch hatte nur den Kirchenbau zu genehmigen, nicht die königliche Landschenkung. Das erkannte auch die päpstliche Kanzlei, als sie in den drei genannten Wiederholungen die Worte* edificare cepistis *hinter* patriarchę *an das Ende des zweiten Relativsatzes stellte. Mit dem Komma kommt in JL 11385 der Sinn heraus, der Bresc-Bautiers zeitlichem Ansatz zugrundeliegt: eine Bestätigung von RRH n° 455. Ohne das Komma erwähnt JL 11385 die Auspfarrung noch nicht, und so hat es auch Hiestand aufgefaßt, der trotz des Kommas zu* ex concessione … patriarchę *anmerkte „unbekannt", also darin gerade nicht RRH n° 455 sah. Bresc-Bautiers unterste Grenze (1168 März 2), ist daher nicht haltbar, sondern muß auf 1168 Juli 14 verschoben werden. Für die oberste Grenze bleibt es auch nicht bei 1167 Dezember 25, sondern hier ist jetzt 1168 März 2 zu nennen, als in JL 11385 zwar D. *319 und eine Übertragung des im Bau befindlichen Kirchengebäudes bestätigt wurden, die Auspfarrung RRH n° 455 aber noch nicht erfolgt war.*
Im Winter 1167/1168 weilte eine Gesandtschaft des Stifts zu diffizilen Verhandlungen an der Kurie. Den dornigsten Streitpunkt, die von König und Patriarch mit ziemlich rabiaten Mitteln

*betriebene Errichtung eines Bistums in Jaffa zu Lasten des Stifts, erfahren wir erst aus JL 11568. Damals wurde die Frage endgültig entschieden, schwebte aber natürlich schon länger, denn schon seit 1167 betrieben der König und der Patriarch die kirchliche Neugliederung von Südpalästina (siehe zu all dem D. *339). So etwas konnte, wenn es überhaupt glückte, nicht ohne Kompensation für das Stift abgehen. Einen ersten Versuch sehe ich in D. *319 von Sommer/Herbst 1167, einen zweiten in D. 329, wobei ersteres vor der Abreise der Gesandten erging, letzteres bald nach ihrer Rückkehr, jedenfalls vor 1168 Juli 14. Vermutlich berichteten sie in einer Weise, die König und Patriarch eine Erhöhung der Kompensation nahelegten; der Kirche in Nablus wurden jetzt einträgliche Pfarr- und Zehntrechte verliehen. Aber selbst zusammengenommen war dies eher bescheiden, denn an St. Peter in Jaffa hingen hohe Zehnteinnahmen einer Metropolitankirche (DD. 24. 55). Es nützte deshalb nichts. Das Stift wandte sich umgehend brieflich erneut an den Papst und erwirkte im August (1168; zum Jahr siehe D. *339) JL 11568, das nicht nur eine Entschädigung schlechthin, sondern* dignam honestamque recompensationem *anordnete, die in D.*339 und RRH n° 456 zur Ausführung kam.*

*330. *Verloren.*

König (Amalrich von Jerusalem) weist die Gesandten des byzantinischen Kaisers, Graf Alexander von Gravina und Michael von Otranto, an, in Tripolis die Ankunft des Archidiakons Wilhelm von Tyrus, seines Gesandten zum Kaiser, zu erwarten.

(1168 Sommer.)

Bei Wilhelm von Tyrus, Chronicon 915f. liest man: Eadem estate comes Alexander de Gravina et quidam Michael Ydrontinus, domini imperatoris Constantinopolitani familiares et legati, ad dominum regem missi Tyrum pervenientes, dominum regem, adhibitis quos rex de suis verbi *(so ed. Huygens nach Hss. BW gegen* verbis *der anderen Hss.; siehe ed. Huygens 28–30 zu lib. XX c. 4)* participes voluit fieri, secretius conveniunt, vie causas exponunt et super his omnibus scripta porrigunt imperialia. *Diese enthielten ein bei Wilhelm resumiertes Angebot eines Bündnisses zur Eroberung Ägyptens.* Sunt nonulli, qui dicunt, quod super eodem facto prius fuerat a domino rege per nuntios et frequentes epistolas sollicitatus, quod verisimilius est, ut militaribus copiis, classe quoque et impensis eum iuvaret, certas partes tum regni, tum manubiarum sub interpositis conditionibus recepturus. *Nachdem die Beratungen auf jerusalemitanischer Seite zum Abschluß gekommen waren, wurde Wilhelm von Tyrus der byzantinischen Gesandtschaft attachiert, um mit ihr zum Kaiser zu reisen (DD. *331. *332).* Assumptis igitur prefatis domini imperatoris apocrisiariis, qui apud Tripolim, ut eis rex litteris suis significaverat, nostrum prestolabantur adventum, ad urbem regiam *(scil. Konstantinopel)* profecti sumus.

*Wie nur selten erhält man bei dem Vertrag von 1168 zwischen Jerusalem und Byzanz Einblick in Prozeduren der Diplomatie. Nicht weniger als vier Deperdita sind daraus zu gewinnen (DD. *330. *331. *332. *334).* Eadem estate *ist der Sommer 1168 (Mayer, Kreuzfahrerherrschaft Montréal 281–283), und die Verhandlungen müssen rasch abgelaufen und noch im Sommer abgeschlossen worden sein, da Wilhelm von Tyrus bereits 1168 Oktober 1 die Heimreise vom byzantinischen Kaiser antrat, den er auf dem Balkan angetroffen hatte (Wilhelm von Tyrus 917). Von den byzantinischen Gesandten begegnet Michael nur hier, Alexander von Conversano, Graf von Gravina, aber war einer der fähigsten Diplomaten Kaiser Manuels I. Komnenos, der auch Konrad III. und Friedrich Barbarossa diente und 1169 und 1177 erneut auf Missionen nach Jerusalem geschickt wurde (ebd. 927, 982). Seit 1163 intervenierte Amalrich in dem von inneren Wirren zerrissenen Ägypten und hatte 1167 dem Wesir Šāwar einen großen*

*jährlichen Tribut abgetrotzt. Aber er war auf eine völlige Eroberung aus und verstärkte das Bündnis mit Byzanz (D. *246), zunächst durch seine Ehe mit der Komnenin Maria (1167 August 29). Er scheint Byzanz alsdann mündlich und schriftlich wegen des Bündnisses bestürmt zu haben. Diese Briefe, die nach* LILIE, *Byzanz 189, 317 schon seit 1165 abgesandt worden wären, als eine Gesandtschaft in Konstantinopel über eine Gemahlin für Amalrich verhandelte (Wilhelm von Tyrus 913), ergeben keine Deperdita für dieses Corpus, weil sie nur Vorschläge enthalten haben können, denen die Rechtsverbindlichkeit noch fehlte, auch wenn sie im wesentlichen den Inhalt des Bündnisvertrages vorwegnahmen. Nach Wilhelm von Tyrus war ihre Existenz nur wahrscheinlich, aber damit will er wohl nur bemänteln, daß sein König erst um das byzantinische Bündnis bettelte, dann aber im Herbst 1168 allein losschlug. Diese Briefe lösten aber die byzantinische Gesandtschaft aus, die wohl eher im Frühjahr 1168 als Ende 1167 (so* DÖLGER – WIRTH, *Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches n° 1481) aufbrach und in Tyrus mündliche Geheimverhandlungen führte, in denen von Seiten Jerusalems hier das erste Mal der Geheime Rat sichtbar wird, dessen sich Amalrich bediente und den man sonst nur von 1171 kennt (ebd. 941). Von dem außerdem noch vorgelegten schriftlichen Angebot des Kaisers sagt der altfranzösische Übersetzer Wilhelms von Tyrus 945, es habe sich bei Wilhelms* scripta imperialia *um* letres seellées en or *gehandelt. Darunter ist, wie mir Otto Kresten (Wien) freundlicherweise mitteilte, kein Chrysobull zu verstehen, sondern ein mit einem goldenen Verschlußsiegel versehenes kaiserliches Auslandsschreiben, vermutlich auf Purpurpergament und in Goldtinte in griechischer Sprache und mit einer authentischen lateinischen Übersetzung der byzantinischen Kaiserkanzlei darunter (Zu diesen und anderen äußeren Merkmalen kaiserlicher Auslandsschreiben des 12. Jahrhunderts siehe* KRESTEN – MÜLLER, *Auslandsschreiben 422–424 und* KRESTEN, *Chrysographie 173–177). Als man in den Geheimverhandlungen Einigkeit erzielt hatte, ging der König in seinem Reich in den üblichen, öffentlichen Entscheidungsprozeß (siehe hierzu D. *331) und wollte dabei anscheinend Störmanöver der byzantinischen Gesandten von vornherein ausschalten, so daß er ihnen Tripolis als Aufenthaltsort zuwies. Das lag sogar außerhalb des Reiches, aber er war dort damals Regent für den in muslimischer Gefangenschaft befindlichen Grafen Raimund III. Formal war D. *330 ein Mandat. Zum Fortgang der Sache siehe D. *331.*

*331. *Verloren.*

König (Amalrich von Jerusalem) bietet mit Zustimmung (der Spitzen) seines Reiches dem Kaiser (Manuel I. Komnenos) von Byzanz einen Vertrag zur Eroberung Ägyptens an.

(1168 Sommer.)

Bei Wilhelm von Tyrus, Chronicon 916 liest man über die im Königreich Jerusalem geführten Bündnisverhandlungen mit Byzanz: Firmatis conventionibus ad placitam utrinque consonantiam adiunctus sum ego comes *(scil. Wilhelm von Tyrus den byzantinischen Gesandten)* …, ut regis et regni universi consilium cum eorum litteris ad dominum imperatorem properans deferrem.

*Zum ersten, insgeheim in Tyrus geführten Stadium der Verhandlungen siehe D. *330. Als dort Einigkeit über den Vertragsinhalt erzielt worden war und der König die byzantinischen Gesandten nach Tripolis entfernt hatte (D. *330), mußte er in öffentlicher Versammlung die Position des Reiches festlegen lassen, die zugunsten eines Bündnisvertrages mit Byzanz ausging und sich dann zu den erwähnten* litterae *verdichtete. Wo diese Reichsversammlung stattfand, ist unbekannt. Zur Datierung siehe D. *330. Wilhelm erwähnt mehr Briefe als nur den*

*des Königs, der anders als seine unverbindlichen Angebote vor Sommer 1168 hier aufzunehmen ist, weil er jetzt ein rechtsverbindliches Angebot enthielt. Wer den oder die anderen Briefe ausstellte, ist unbekannt, am ehesten eine repräsentative Mehrzahl führender Barone und Geistlicher; vgl. deren und des Königs Briefe von 1169 in den Westen (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 926). Daß eine Reichsversammlung als Korporation Schriftverkehr mit dem Ausland gepflogen hätte, ist jedenfalls nicht bekannt und auch ganz unwahrscheinlich, solange es einen im Lande residierenden König gab. Zum Fortgang der Sache siehe D. *332.*

*332. *Verloren.*

König (Amalrich von Jerusalem) befiehlt dem Archidiakon Wilhelm von Tyrus, mit zwei byzantinischen Gesandten zum Abschluß eines Allianzvertrages (gegen Ägypten) mit Kaiser (Manuel I. Komnenos von Byzanz nach Konstantinopel) zu reisen (und beglaubigt ihn als Gesandten).

(1168 Sommer.)

Bei Wilhelm von Tyrus, Chronicon 916 liest man über die im Königreich Jerusalem geführten Bündnisverhandlungen mit Byzanz: Firmatis conventionibus ad placitam utrinque consonantiam adiunctus sum ego comes *(scil. Wilhelm von Tyrus den byzantinischen Gesandten)* de regio mandato, ut regis et regni universi consilium cum eorum litteris ad dominum imperatorem properans deferrem et pactis mediis quale a me exigeretur, sub certa tamen forma, robur imponerem.

*Zu den ersten Stadien der Verhandlungen über ein antiägyptisches Bündnis mit Byzanz siehe DD. *330. *331. Nachdem sich Jerusalem offiziell dazu entschlossen hatte, mußte für die abschließenden, in Byzanz zu führenden Verhandlungen ein Gesandter ernannt werden. Der König entschied sich für den erst kürzlich (1167 September 1; Wilhelm von Tyrus 913) zum Archidiakon von Tyrus ernannten Wilhelm von Tyrus. Zur Datierung siehe D. *330. Man könnte* de regio mandato *einfach als formlosen mündlichen Auftrag interpretieren, aber gleichgültig wo ein Vertrag mit einer ausländischen Macht geschlossen wurde, verlangte Byzanz ein schriftliches Akkreditiv des ausländischen Gesandten, das später im Vertrag erwähnt wurde (DÖLGER – KARAYANNOPULOS, Byzantinische Urkundenlehre 1, 94–99). Ohne Akkreditiv verweigerte Byzanz jede Verhandlung (DÖLGER – WIRTH, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches n° 1606 von 1191). Überschreitung der Befugnisse führte dort zu Bestrafung des Gesandten (DÖLGER – WIRTH n° 1609). Bei dieser Sachlage muß der Auftrag an Wilhelm von Tyrus, mit den Gesandten des Kaisers nach Konstantinopel zu reisen, schriftlich als formales Mandat gefaßt worden sein und auch seine Person und Funktion beim Kaiser beglaubigt haben. Wilhelm reiste mit den Gesandten nach Konstantinopel, fand den Kaiser allerdings nicht dort, sondern im serbischen Feldlager. Zum Fortgang der Sache siehe D. *334.*

333.

König Amalrich von Jerusalem schlichtet einen Streit zwischen dem Marien(kloster) im Tal Josaphat und dem Vizegrafen Balduin von Nablus wegen des von der Königin Melisendis (von Jerusalem), seiner Mutter, dem Kloster geschenkten Casales Khirbat al Kuz dahingehend, daß Balduin und

seine Erben das Casale gegen eine jährliche Zinszahlung von achtzig Byzantinern vom Kloster innehaben sollen, der Besitz einschließlich zwischenzeitlicher Wertverbesserungen aber bei Vertragsverletzung an das Kloster zurückfallen soll.

Jerusalem 1168 August 9.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (S. Maria Maddalena di Valle Giosafat, pergamene n° 48) im Staatsarchiv zu Palermo (A). – Abschrift aus dem 17. Jahrhundert von Antonino Amico wohl nach A im Ms. Qq. H. 11 fol. 118r (früher 270r) in der Stadtbibliothek ebenda (D).

Drucke: Delaborde, Chartes de Josaphat 83 n° 36 fehlerhaft aus A = Gerish, Ancestors 146 Auszug.

Regesten: Garufi, Tabulario di Giosafat 323 n° 90 (verdruckt zu 30). – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 450 mit den Fehllesungen Delabordes bei den Personennamen.

Das einseitig kalzinierte, stellenweise verblaßte Original zeigt bei hochgeklappter Plica quadratisches Format und mißt in der Breite oben 31, 5, unten 31, in der Höhe beidseits 31 cm, wozu noch die Plica von beidseits 4 cm tritt. Das Format ist ein ganz ungewöhnlicher Verstoß gegen die vom Diktator und Schreiber ansonsten eingehaltene Kanzleiregel der charta transversa, aber jeder Gedanke an Mängel der Echtheit erledigen sich durch die Identität der Schrift mit einer ganzen Reihe weiterer Diplome (Mayer, Kanzlei 2, 91, 94f.). Das Diktat stammt von dem Notar Radulf C (= dem späteren Vizekanzler Petrus), dem ich auch die Schrift zuschreibe (ebd. 1, 220–222; 2, 71f., 90–101, 114–143). Nicht nur die Beurkundung, sondern möglicherweise auch die Handlung fand in Jerusalem statt, da unter den Zeugen mit Gaufrid von Tours und Robert von Picquigny zwei Bourgeois der Hauptstadt auftreten (Tischler, Burgenses 270 n° 122, 307 n° 344). Zur Vorgeschichte und zur Ortslage siehe DD. 194. 248. Die dort geäußerte Vermutung, daß Khirbat al Kuz zum Amtslehen des langjährigen Vizegrafen Ulrich von Nablus gehört hatte, das Königin Melisendis nach seinem Tod verkleinerte, findet hier ihre Bestätigung, denn der Vizegraf Balduin, der Ansprüche auf Khirbat al Kuz erhoben hatte, war Ulrichs Sohn, der nach dem Zwischenspiel eines anderen ca. 1163 die Vizegrafschaft Nablus erhalten hatte (Mayer, Kreuzfahrerherrschaft Montréal 172 Anm. 65). Zu Höhlen in dieser Gegend, die hier als Cauea *auftauchen, siehe Beyer, Neapolis 175 Anm. 4. Möglicherweise verzichtete Balduins Sohn Amalrich 1177 nach vorangegangenem Prozeß auf den jetzt* Cafresil *genannten Ort (RRH n° 542), jedenfalls hat die Literatur die Identität der beiden Ortsnamen angenommen (Beyer 175; La Monte, Viscounts of Naplouse 277 Anm. 4; Mayer, Bistümer 357). Doch war* Cafarcos *ein Casale,* Cafresil *nur eine* gastina, *so daß mir die Identität nicht mehr erwiesen scheint. Röhricht, Studien zur Topographie 219 trennt die beiden Orte, doch ist sein Lokalisierungsvorschlag für* Cafresil *unsinnig. Ein weiterer Rechtsstreit der Vizegrafen von Nablus mit Josaphat, diesmal über Land bei* Kafrecos, *wurde im ersten Halbjahr 1187 mit einer neuen Grenzziehung beigelegt (RRH n° 657d), dann wurde die Gegend auf Dauer muslimisch. Bei den Zeugen enthält der Druck von Delaborde arge Lesefehler, die wohl auf seinen Palermitaner Kopisten zurückgehen. Sein Radulfus de Girvis ist zu lesen als de Girino (vgl. D. 409). Gilbert und Guido Nucius sind jeweils zu lesen als Raicius und in dieser Form durchaus bekannt (DD. 361 [dort Guido und Gilbertus de Neapoli]. 451. RRH n° 565. 567 [nach zwei Überlieferungen dort beide als Radix]. 640b. 657b). Zu Rohard von Jaffa siehe die Vorbemerkung zu D. 312, zum Magister Stephan siehe die Vorbemerkung zu D. 194. – Rückvermerke auf A: s. XIII:* De casale Cafarcos; *s. XV:* 1168, prima indictione, augusti Amalricus rex 5 concordat, quod Balduinus Neap *(folgt Loch von ausgeschnittenem Siegel)* [ha]beat 80 bisancios Iosaphat pro casali Cafarcos.

†[a]. X In[b] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. X

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Amalricus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem[c] Latinorum rex quintus feci huiusmodi concordiam inter ecclesiam sancte Marie[d], que est in valle Iosaphat, et ipsius monachos et Balduinum vicecomitem Neapolis, quod casale nomine Cafarcos, quod domna et mater mea bone memorie regina Milesindis eidem ecclesie in elemosinam dederat simul cum terra, que descendit usque ad aquam de Cauea, et aliis pertinentiis suis, ipse iam dictus Balduinus et heredes eius de manu et potestate ecclesie et eorum, qui ecclesie presunt, habebunt, ita videlicet quod singulis annis in exaltatione sancte crucis vel infra XV dies post ipsum sancte crucis festum persolvent ecclesie sancte Marie[e] in Iosaphat quater viginti bisancios. Quod si Balduinus prefatus vicecomes seu heredes eius de hac conventione defecerint, predicta ecclesia sancte Marie[f] omnia supra nominata libere et quiete omni occasione remota cum[g] omnibus edificiis et emendationibus, que vicecomes vel[h] heredes eius inibi fecerint, in proprios usus suos recipiet. Ut igitur supra determinata conventio inviolata permaneat, cartam presentem testibus subscriptis et sigillo meo corroboro.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LX°VIII°, indictione I[i].

Huius rei testes sunt: Galterus[k] princeps Galilee[l], Hemfridus[m] constabularius, Hemfridus[n] filius eius, Gor[mundus][o] de Tyberiade, Reinerius de Neapoli, Radulfus de Girino, Rohardus de Ioppe, Gaufridus de Turs, Ro[bertus de] Pinkeni[p], magister Stephanus de Neapoli, Gilbertus Raicius[q], Guido Raicius[r].

Dat.[s] in Ierusalem per manum Radulfi episcopi Bethle[em regi]sque[t] concellarii[u] V[v] idus augusti[v].

(BP. D.)[w]

*334. *Verloren.*

Namens des Königs Amalrich von Jerusalem beeidet sein Gesandter, der Archidiakon Wilhelm von Tyrus, einen zuvor im Königreich Jerusalem ausgehandelten Vertrag mit Kaiser Manuel I. Komnenos von Byzanz zur Eroberung Ägyptens.

Monastir 1168 (zweite Hälfte September).

Bei Wilhelm von Tyrus, Chronicon 916f. liest man über den engültigen Abschluß des byzantinisch-jerusalemitanischen Bündnisses gegen Ägypten, daß er den Kaiser Manuel I. nicht in

333. a) *Das Kreuz fehlt D* b) *die Invocatio zeilenfüllend AD* c) Hierusalem *D* d) Mariae *D* e) Mariae *D* f) Mariae *D* g) etiam *D* h) seu *D* i) prima *D* k) Galterius *D* l) Galileae *D* m) Henfridus *D* n) Henfridus *D* o) *verblaßt A; ergänzt nach D* p) *verblaßt A; ergänzt nach D* q) Nuisus *D* r) Nuisus *D* s) Datum *D, doch lesen die Originale dieses Notars ausnahmslos* Dat. *(siehe* M*AYER*, *Kanzlei 2, 138f.); die Kanzleizeile durch Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt AD* t) *zerstörter Text wegen des Ausschnitts aus Anm. w; ergänzt nach D und dem Formular* u) *A;* cancellarii *D* v) *zeilenfüllend auseinandergezogen A* w) *in der Mitte der Plica ist ein ca. 6 cm breites Loch herausgeschnitten, wo ursprünglich das Siegel befestigt war A.*

Konstantinopel, sondern auf der Rückkehr von einem serbischen Feldzug in provincia Pelagonia in civitate, que vulgo dicitur Butella *in der Nähe von Ochrid fand und ihm* legationis et vie causam formamque pactorum diligenter exposuimus. Que omnia leta mente suscipiens et gratanter amplectens, quod preordinatum fuerat approbavit. Prebitis ergo corporaliter hinc inde iuramentis, eius auctoritate interposita confirmata sunt, que prius per nuntios fuerant ordinata. Receptis ergo imperialibus litteris, pactorum formam ex integro continentibus, et consummata feliciter legatione munificentissime de more solito dimissi, Kalendis Octobribus iter ad reditum arripuimus.

*Zur Vorgeschichte siehe DD. *330. *331. *332.* Butella *ist Monastir im westlichen Makedonien. Daß Manuel mit Wilhelm zum eigentlichen Vertragsabschluß nach Konstantinopel gereist sei, ist lediglich eine Ausschmückung der altfranzösischen Übersetzung 947. Es war nicht nötig, da byzantinische Kaiser auch im Felde stets über eine voll funktionsfähige Kanzlei verfügten. Aus dem Datum von Wilhelms Rückreise ergibt sich, daß der Abschluß in die zweite Septemberhälfte fiel. Dabei ging es Jerusalem vor allem um eine für Byzanz verbindliche Rechtsform* (forma; *vgl. auch bei D. *332* sub certa tamen forma). *Nachdem der Kaiser das Verhandlungsresultat gebilligt hatte, wurde es beeidet, wohl von beiden Seiten, und vom Kaiser beurkundet. In dieser Form schloß Byzanz bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts seine Auslandsverträge. Anders als heute wurden für die Parteien nicht zwei gleichlautende Texte ausgestellt, sondern, wenn der Vertrag wie hier außerhalb des byzantinischen Reiches ausgehandelt worden war, legten die fremdländischen Gesandten ein von Wilhelm von Tyrus auch hier bezeugtes eidliches Versprechen gegenüber dem byzantinischen Kaiser ab, das die Verpflichtungen gegenüber Byzanz enthielt. Gleichwohl wurde das eidliche Versprechen schriftlich fixiert, vielleicht als formlose Aufzeichnung, denn es wurde wörtlich aufgenommen in die Beurkundung durch den Kaiser, die in der feierlichsten Form eines Chrysobullos Logos (große Privilegienurkunde) zwar mit Goldsiegel, doch im Gegensatz zu den Auslandsschreiben (siehe D. *330), mit gewöhnlicher Tinte auf Bombyzinpapier, erfolgte. Der französische Übersetzer 947 erwähnt das Goldsiegel* (letres scellées en or, si comme il *[scil. Amalrich oder Wilhelm]* les avoit requises). *Die bei Dölger – Wirth, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches n° 1483 erwähnte Goldbulle ist allerdings diejenige an der Erneuerung von D. *350 unter Balduin IV.; siehe Hiestand, „Regestenschusterei" 165. Ebenfalls wurde in diesen Verträgen die schriftliche Vollmacht der fremden Gesandten erwähnt, am kaiserlichen Hof letzte Hand an den Vertragstext zu legen. Daran schlossen sich die Vertragsbestimmungen von byzantinischer Seite. Eine authentische lateinische Übersetzung wurde Verträgen mit westlichen Staaten bis ins 13. Jahrhundert von der Kanzlei nach der kaiserlichen Unterschrift angefügt (Dölger – Karayannopulos, Byzantinische Urkundenlehre 1, 94–100). Dies war die* certa forma, *um die es Amalrich ging, denn Chalandon, Comnène 2, 537 Anm. 1 irrt, wenn er hierin Vertragsbedingungen sieht; es ging um die Vertragsform. Nur durch diese einseitige Form konnte Byzanz den Schein wahren, seine Auslandsverträge seien ein Gnadenerweis. Einen Einblick in die hochkomplizierte formale Struktur solcher Chrysobulloi Logoi bietet etwa der Vertrag zwischen Byzanz und Pisa von 1192 (Dölger – Wirth n° 1607), den Christian Gastgeber in seiner Wiener Dissertation künftig neu edieren wird (bis dahin Müller, Documenti sulle città toscane 40–58). Für dieses Corpus bedeutet dies als Deperdita einmal das verbindliche Angebot Amalrichs (D. *331***)***, zum anderen das Akkreditiv Wilhelms von Tyrus (D* 332) und schließlich D. *334, worunter der Wortlaut des Eides zu verstehen ist, den Wilhelm in Monastir leistete.*

*Der Inhalt des Vertrags muß im wesentlichen erschlossen werden aus den Angaben Wilhelms von Tyrus 916 über die ersten Angebote Amalrichs (siehe bei D. *330): Byzanz sollte Militär-, Flotten- und Finanzhilfe leisten, Ägypten und die Kriegsbeute sollten nach detaillierten Vertragsbestimmungen* (sub interpositis conditionibus) *geteilt werden. Der altfranzösische Übersetzer Wilhelms 947 fügt als byzantinische Verpflichtung noch hinzu,* que toutes les devises qui estoient ès letres que mestre Guillaumes avoit aportées, tendroit et garderoit *(scil. Kaiser Manuel I.)* en bonne foi, sanz venir encontre. *Aus DD. 336. 341. 343 (siehe die Vorbemerkung*

dort; vgl. Johannes Kinnamos, Epitome 279) hat Favreau-Lilie, *Italiener 202 Anm. 145 die Details der projektierten Teilung ermittelt: Innerägypten und Rosette für Jerusalem, der Rest für Byzanz. Es ist ein Mißverständnis bei* Chalandon *2, 536, daß Byzanz in den Verhandlungen jemals Teile des Königreichs Jerusalem verlangt habe; gemeint ist das* regnum Egypti *(Wilhelm von Tyrus 915). Zur größten Konsternation Wilhelms von Tyrus 917f. schlug Amalrich allein los, noch ehe Wilhelm mit dem fertigen Vertrag heimgekehrt war. Amalrichs Abmarsch läßt sich auf 1168 Oktober 21 oder 22 berechnen (*Mayer*, Kanzlei 2, 62 Anm. 60). Die Kampagne endete 1169 Januar als Fehlschlag. Zu der Diskussion über Amalrichs Motive siehe die Vorbemerkung zu D. 343. Trotz dieses Affronts hielt der Vertrag, denn unter ihm wurde 1169 Oktober – Dezember die neuerliche Ägyptenkampagne durchgeführt (Wilhelm von Tyrus 927; Johannes Kinnamos 279). Auf diesem Feldzug wurde Amalrich allerdings nach dem Zeugnis beider Seiten offen vertragsbrüchig (Wilhelm von Tyrus 933; Johannes Kinnamos 279f.). Damit wurde auch der Vertrag obsolet, denn byzantinische Auslandsverträge enthielten die Klausel, der Vertrag gelte bis zur Übertretung durch den ausländischen Partner (*Dölger – Karayannopulos *1, 97).*

335.

Konsens.

König Amalrich von Jerusalem bezeugt einen auf seinen Befehl hin zustandegekommenen Schiedsspruch über die Beilegung von Differenzen zwischen dem Bischof Radulf von Bethlehem und dem Abt Wilhelm vom Marienkloster im Tal Josaphat, insbesondere hinsichtlich der Johanneskirche in Askalon, wobei der Bischof und sein Kapitel verpflichtet werden, dem Kloster bei der Herbeiführung einer (neuen) Grenzziehung des Casales Khirbat Jamrura behilflich zu sein und ihm die Zehnten des Casales Khirbat Makkus im Gebiet von Askalon zu überlassen.

(1163 März 6 [1167 Februar 22?] – 1168 Herbst.)

*In dem undatierten RRH n° 393a (*Mayer*, Kanzlei 2, 893 n° 5) liest man, daß* Radulfus praedictus venerabilis episcopus *(scil.* Bethleemita*)* et Willelmus abbas *(scil.* monasterii beatae Mariae virginis de Valle Iosaphat*)* Amalricum Hierosolymitanum regem super iniuriis sibi illatis convenerunt, *der einen Schiedstag befahl. Die Parteien bestimmten einen Termin, an dem sie sich dem Spruch von acht von ihnen gewählten Schiedsmännern unterwerfen würden. Diese erklärten am Schiedstag alle Differenzen zwischen den Parteien für erledigt* et maxime calumnia ecclesiae sancti Ioannis Aschalonae, quae quondam Mahumeria fuit vocata, … tali conditione, quod praefatus venerabilis episcopus et suus conventus divisionem casalis nomine Gemerosae praedicto abbati suoque conventui acquirere secundum suum posse debent decimamque sui casalis Machos, quod est in territorio Aschalonis, liberam et quietam … in perpetuum concederent. *Als erster Zeuge wird genannt:* Amalricus rex Hierosolymitanus. *Unter den Zeugen aus dem Kapitel von Bethlehem:* Ioannes Lumbardus.

*Zur Vorgeschichte der genannten Orte und zu den Ortslagen siehe DD. *80. 92. Bei der Johanneskirche handelt es sich um die 1123 in D. 92 proleptisch an Josaphat geschenkte Hauptmoschee Askalons, in der nach der Eroberung 1153 die Kathedrale eines Bistums Askalon eingerichtet wurde, die* postmodum, *also nicht sofort 1153, dem Apostel Paulus geweiht wurde (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 804;* Mayer*, Bistümer 156–171). Das Johannespatrozinium muß das ursprüngliche von 1153 gewesen sein, ob der Täufer oder der Evangelist gemeint war, ist unbekannt (ebd. 168). Erst nach der Preisgabe durch Josaphat in D. 335 dürfte die Kirche*

umgeweiht worden sein. Natürlich besaß Josaphat die Kirche schon vor D. 335 nicht mehr wirklich, denn nach der Eroberung 1153 hatte der Patriarch von Jerusalem Fakten geschaffen und seinen Kanoniker Absalon als Bischof in Askalon eingesetzt, damit aber einen längeren Streit mit Bethlehem ausgelöst, der schließlich vom Papst durch Absalons Absetzung und die Vereinigung der Bistümer Bethlehem und Askalon in dauerhafter Personalunion gelöst wurde (Wilhelm von Tyrus 804; vgl. zu Absalon die Zeugenliste von RRH n° 469). Tatsächlich hatte D. 40 von 1109/1110 ein schon bestehendes Bistum Askalon dem Bistum Bethlehem als einfache Pfarrei inkorporiert und damit die kirchliche Ordnung der Vorkreuzzugszeit auf den Kopf gestellt. Die päpstliche Lösung von 1153 war für Askalon besser als diejenige von D. 40, denn sie beließ der Johannes-/Pauluskirche den Status einer Co-Kathedrale neben Bethlehem wie etwa München und Freising, und ein Pilgerbericht aus der Zeit Kaiser Friedrichs II. erwähnt in der askalonitanischen Pauluskirche noch den Bischofsthron (Pelerinaiges 92). Jedenfalls klagte Josaphat gegen Bethlehem nur seine theoretischen Ansprüche auf die Kirche ein, mußte sie in D. 335 aber fahren lassen und wurde mit einer neuen Grenzziehung in Khirbat Jamrura und den Zehnten von Khirbat Makkus nur dürftig entschädigt. Die Grenzdaten sind gegenüber MAYER, *Bistümer 162 geringfügig zu verschieben. D. 335 ist anzusetzen nach 1163 März 6, als der Zeuge Johannes Lombardus noch Kanoniker von Hebron war (RRH n° 379). Hätte der Weggang des Johannes Lombardus aus Hebron etwas zu tun mit der erstmaligen Erhebung eines Bischofs in Hebron, die 1167 in der Fastenzeit (Februar 22 – April 8) erfolgte (Wilhelm von Tyrus 914f.;* MAYER, *Kreuzfahrerherrschaft Montréal 281–283), so wäre D. 335 erst danach anzusetzen. Die unterste Grenze ist zunächst 1169 September 2, als bereits ein Petrus Nachfolger des hier genannten Abtes Wilhelm von Josaphat war (D. 342). Aber Petrus muß schon 1167 oder 1168 im Herbst im Amt gewesen sein, denn wegen des winterlichen Ruhens der Schiffahrt hätte sonst der Papst nicht 1168 oder 1169 April 6 für ihn urkunden können, da seine letzten Nachrichten aus dem Hl. Land vom vorangehenden Herbst stammten (*HIESTAND, *Vorarbeiten zum Oriens pontificius 3, 259 n° 100). Damit wird 1168 Herbst die unterste Grenze für D. 335. Der Grenzverlauf in Khirbat Jamrura war vermutlich umstritten mit dem jerusalemitanischen Nonnenkloster S. Maria Grandis, dem das benachbarte Casale* Trakemia *(= Tarqumiya, P. G. 151/109) gehörte, wo später eine Neufestlegung des Grenzverlaufs erfolgte (RRH n° 623a). Das traditionelle Jahr 1182 hierfür ist unsicher, ganz sicher aber liegt das Stück wegen der Beteiligung Rainalds von Châtillon als Herr von Hebron nach 1177, so daß sich die Bemühungen des 1174 verstorbenen Bischofs Radulf von Bethlehem zugunsten Josaphats offenbar in Grenzen gehalten hatten.*

336.

König Amalrich von Jerusalem überträgt dem Johanniterorden unter dem Meister Gilbert (d'Assailly) die (ägyptische) Stadt Bilbais nebst umschriebenen Pertinenzen und allen Einwohnern bis zu einer jährlichen Einkunftshöhe von 100000 alten Byzantinern zu ewigem Besitz sowie Geldrenten von je 5000 alten Byzantinern in zehn genannten ägyptischen Orten, ferner in allen ägyptischen Städten den besten Palast nach dem des Königs, trifft für den Fall der Angliederung, der Eroberung oder des Loskaufs Ägyptens Bestimmungen über den Ordensanteil an der Beute, alles unter der Auflage, daß der Orden für diesen ersten Feldzug 500 Ritter und 500 Turkopolen stellt und dem Marschall oder Konstabler (des Königreichs Jerusalem) bei al-ʿArīš vorführt, bestimmt ferner, daß die Schenkung sich bei Stellung eines kleineren oder größeren Kontingents

entsprechend vermindert oder vermehrt, und trifft Bestimmungen über den Beuteanteil des Ordens bei künftigen Feldzügen.

Jerusalem 1168 Oktober 11.

Unbesiegelt gebliebener originaler Empfängerentwurf (Div. I, Arch. vol. 3 n° 36) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A). – Unbeglaubigte Abschrift aus dem 13. Jahrhundert (56 H 4054 n° I/4) im Departementalarchiv zu Marseille (B[1]; hier nur einzelne Lesarten).

Drucke: Bosio, Istoria ed. I. 1, 62 erwähnt; ed. II. III. 1, 258. – Paoli, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 48 n° 47 aus A = Onofrj, Succinto ragguaglio dell'ordine gerosolimitano 66 erwähnt = Beugnot im RHC Lois 1, 616 Anm. a Auszug zu 1158 = Herquet, Gilbert Assalit 111 ausführliche Inhaltsangabe. – Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 275 n° 402 aus A = Hoennicke, Hospitalorden II 63 Anm. 1 und 2 Auszug = King, Knights Hospitallers 100 in englischer Übersetzung = Chéhab, Tyr 2, 33.

Regesten: Zammit Gabarretta – Mizzi, Catalogue of the Records of St. John 1, 25 n° 36 Erwähnung von A. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 452 und Additamentum n° 452.

Das parallel zur kürzeren Seite beschriebene, beidseits kalzinierte Pergament weist Flecken und einige Ausrisse an den Rändern auf, ohne daß ein Textverlust eingetreten wäre. Das Stück mißt in der Breite oben 55, unten 56, in der Höhe links und rechts 63 cm. Eine Plica mit Siegellöchern ist trotz ausreichenden unbeschriebenen Raums nicht vorhanden, sondern nur ein Heftfalz mit horizontalen Einschnitten zum Einheften in den ehemaligen Band 3 des Archivs; auch zwei schräg gegeneinander geneigte kleine Einschnitte 2 mm oberhalb des Falzes sind keine Siegellöcher, da die entsprechenden Schnitte unterhalb fehlen. Um 1530 lagen im Archiv von Manosque zwei Überlieferungen von D. 336, die im dortigen Archivinventar (Departementalarchiv Marseille 56 H 68) verzeichnet waren fol. 393r n° XLI S und fol. 629v n° LXXVIII G. Die Manosquer Rücksignatur auf A ist nicht lesbar, weil ein großer Teil des Rückens überklebt wurde, um das Stück gegen weitere Ausrisse zu stabilisieren. Aber B[1] zeigt von der charakteristischen Hand des Manosquer Archivars die Rücksignatur XLI S, *ist also identisch mit der fol. 393r verzeichneten Überlieferung, so daß es sich bei fol. 629v um A handelte. Hier wird ausdrücklich ein Hängesiegel erwähnt, aber da A keinerlei Spuren einer Besiegelung zeigt und überdies die Neuausfertigung D. 341 keinen Bezug nimmt auf D. 336, halte ich die Siegelerwähnung für einen der sehr zahlreichen Fehler des Manosquer Archivars. D. 336 war nach meiner Meinung nie besiegelt, wurde also nie vollzogen (Mayer, Kanzlei 1, 152 Anm. 219; 2, 153f.). Es handelt sich um einen vom König letztlich zurückgewiesenen Empfängerentwurf. Dem widerspricht nicht, daß D. 336 eine Liste von Handlungszeugen* (huius rei, *nicht* huius carte) *hat. Eine Rechtshandlung hatte also stattgefunden. Wilhelm von Tyrus, Chronicon 918, der D. 336 erwähnt, spricht von* ex pacto prius cum rege inito. *Bei dieser Erklärung ist dann auch verständlich, warum der Orden sich am Feldzug beteiligte (ebd.; Annales Cameracenses 547; Abū Šāma, Livre 1, 135). Doch die Besiegelung des Diploms wurde zurückgestellt bis nach der Kampagne, zu der der König 1168 Oktober 21 oder 22 aufbrach (Mayer, Kanzlei 2, 62 Anm. 60), und brauchte danach nicht mehr zu erfolgen, weil keiner der anvisierten Fälle (Angliederung, Eroberung oder Loskauf Ägyptens) eingetreten war. Das Diplom war obsolet, als der König im Januar 1169 die Kampagne ohne Resultate abbrach. Als Empfängerentwurf konnte es, obschon unvollzogen, bei den Johannitern archiviert werden. D. 336 ist im Formular nicht kanzleigemäß (*sancte matris ecclesie filiis *in der Promulgatio, Fehlen der Corroboratio,* Data *statt* Dat. *und* Bethleemitici *oder* Bethleemitani *statt* Bethleem *in der Kanzleizeile), sondern eine Empfängerherstellung, diktiert und mundiert von dem Magister Lambert, damals einem berufsmäßigen Urkundenschreiber in Jerusalem (ebd. 2, 172–190).*

D. 336 diente wie D. 337 der Finanzierung der glücklosen Ägyptenkampagne vom Herbst 1168; vgl. auch D. 327. Der König benötigte die Truppenhilfe der Johanniter, die Kriegstreiber waren und Fremdgelder für die versprochene Truppenhilfe aufnahmen (Wilhelm von Tyrus 917f.). Sie brauchten die Eroberung Ägyptens, wo allein Lohn in dieser Größenordnung winkte, zur Entschuldung, denn schon zuvor hatte der Meister Gilbert d'Assailly sein Haus durch die Übernahme und den Ausbau von Burgen hoch verschuldet und hinterließ bald darauf bei seinem Rücktritt 100000 Byzantiner Schulden (ebd.; D. 351; Riley-Smith, Knights of St. John 69). Bisantii veteres *sind fatimidische Golddinare (Metcalf, Coinage ed. II. 45f.). Die Jahreseinkünfte von 100000 Dinaren sollten den Umfang des Landbesitzes der Johanniter in Ägypten regeln, der vermutlich analog zu D. *249 die Rechtsform von Lehen haben sollte, denn das Belehnungsverbot für die Johanniter, das für die Templer schon seit 1139 galt, wurde für die Johanniter erst 1186 ausgesprochen (Hiestand, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 2, 78, 125–127). Turkopolen waren leichtbewaffnete, aus der einheimischen Bevölkerung, auch aus konvertierten Muslimen, rekrutierte Reitertruppen (Smail, Crusading Warfare 111f.; Richard, Turcoples, passim). Zu urkundlichen Beutebestimmungen siehe die Vorbemerkung zu D. 308.* Bulbesium *ist Bilbais, eine bedeutende Festung in Unterägypten, die Invasoren aus Palästina den Weg nach Kairo versperrte. Daß der König es 1168 November nach der vorübergehenden Eroberung vertragsgemäß an die Johanniter ausgeliefert hätte (so King, Knights Hospitallers 95), ist nicht bezeugt. Die zehn Jahresrenten wurden überwiegend auf ägyptische Zentren angewiesen. Zu* Babylon = *al-Fusṭāṭ und zu* Thanes = *Tinnīs, dem antiken Thennesos, siehe D. 343. Das gekürzte* Mall. *könnte, weil es ein wohlhabender Ort gewesen sein muß, al-Mahalla al-Kubrā im Nildelta nordöstlich des heutigen Tanta sein, aber sicher ist das keineswegs, da es in Ägypten etwa 100 Mahalla gibt, was ja nur „Halteplatz" bedeutet.* Chus *ist das durch den Handel mit Nubien wohlhabend gewordene Qūṣ in Mittelägypten, das Apollinopolis Parva der Ptolemäer, 30 km nördlich von Luxor.* Suana *ist das bekannte oberägyptische Assuan (koptisch Suan).* Ahideph *ist vermutlich die oberägyptische Hafenstadt 'Aiḏāb am Roten Meer, das maritime Sprungbrett nach Mekka für die nordafrikanischen Pilger. Weniger klar ist, ob man unter* Fun *das heutige Fua nilaufwärts von Rosette zu verstehen hat (so Delaville Le Roulx, Hospitaliers 71).* Whe *ist unidentifiziert.* Larriz *ist al-'Arīš (P. G. 036/060), seit der Antike der Grenzort zwischen Ägypten und Palästina. Bei den Zeugen ist die Namensform des Erzbischofs von Nazareth ein Problem, denn urkundlich erscheint ein Erzbischof Aitardus nur hier, dagegen ein Erzbischof Letardus (Leotardus, Litardus) urkundlich ab Mitte 1154 bis 1187 Oktober (DD. 232. 519. 520). Die Literatur zu den Bischofslisten sieht hier nur einen einzigen Amtsträger, der wohl 1190/1191 starb (Röhricht, Syria sacra 14 Anm. 17; Fedalto, Chiesa latina 165; Roger von Hoveden, Chronica 3, 87. Der Nachfolger ist ab 1195 oder 1196 bezeugt; Hiestand, Centre intellectuel 16–19). Chronikalisch sieht es anders aus: Der Erzbischof Robert von Nazareth wird 1153 Januar 25 letztmals genannt, danach gab es nach Wilhelm von Tyrus einen Erzbischof Aitardus, der 1157 oder 1158 in Konstantinopel starb und einen Letardus zum Nachfolger erhielt (Wilhelm von Tyrus 790, 834, 842). Auch wenn Aitardus und Letardus Namen mit verschiedener Grundbedeutung sind (Morlet, Noms de personne 1, 26, 160. Die altfranzösische Übersetzung Wilhelms von Tyrus nennt ersteren als Acharz, das ist Acardus, erneut eigentlich ein anderer Namen; Morlet 1, 21), wurden sie damals offenbar als Synonyme behandelt, denn Wilhelms Erzbischof Aitardus erscheint 1154–1156 als Letardus in DD. 232. 233. 282. RRH n° 301. 323, und Wilhelms Letardus 1160 in D. 336 als Aitardus. Ich erschließe daraus mit Hamilton, Latin Church 405 und gegen Röhricht und Fedalto einen Letardus I. 1154–1157/1158 und einen Letardus II. 1157/1158–1190/1191. Der Zeuge Hugo von Ibelin, Herr von Ramla, tritt in den Königsurkunden hier letztmals auf. Auf dem nun beginnenden Feldzug brach er sich ein Bein, danach hört man von ihm zuletzt 1169, als er im Begriff war, eine Wallfahrt nach Compostela anzutreten (Philipp von Novara, Guerra di Federico II 200 § 202; RRH n° 472). In dem Seneschall Milo von Plancy sieht Wilhelm von Tyrus 921f. den Hauptschuldigen für das Scheitern des Feldzuges. Zum Fortgang der Sache siehe D. 341. – Rückvermerk auf A s. XIV:* Hec carta est de Bel-

besio, *danach von anderer Hand* et libertate vexilli. *Rückvermerk auf* B^1 *s. XIII:* Transcripta privilegiorum de donis felicis memorie Amaurici regis Ierusalem Latinorum quinti et Baldoini filii sui, que fecit *(statt* fecerunt*)* Hospitali sancti Iohannis Ierosolimitani in Babilonia. *Hier sollte also noch D. 390 abgeschrieben werden, was dann unterblieb, obwohl mit sieben bereits gezogenen blinden Linien, auf die noch 4, 5 cm freier Raum folgt, genügend Platz gewesen wäre.*

†[a]. X In[b] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. X

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris sancte matris ecclesie filiis, quod ego Amalricus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex quintus dedi tradidi et concessi deo et sancto Iohanni Baptiste et pauperibus sancti Hospitalis Ierusalem et Giberto tunc temporis eiusdem venerabili magistro et suis successoribus et fratribus in perpetuum Bulbesium cum pertinentiis suis, quas civitatis incole possident, et omnes habitatores, qui in terra et de terra sunt, et tantum terre culte et inculte, que protendatur a viciniori parte Bulbesii versus Syriam et mare, quod singulis annis cum corpore Bulbesii possit plenarie centum milia bisantiorum veterum reddere. Et hanc prefatam terram libere et absolute cum omnibus hominibus, qui in terra et[c] de terra[c] sunt, dono deo et Hospitali sancto et magistro et fratribus et in X civitatibus terrę Babylonice[d] quinquaginta milia bisantiorum veterum, scilicet in Babylone[e] quinque milia bisantiorum et in Thanés[f] quinque milia bisantiorum et in Damiata quinque milia bisantiorum, in insula Mall.[g] quinque milia bisantiorum, in Alexandria quinque milia bisantiorum et in civitate Chus quinque milia bisantiorum et in Suana quinque milia bisantiorum et in Whe[h] quinque milia bisantiorum et in Ahideph quinque milia bisantiorum et in Fun quinque milia bisantorium singulis annis usque in perpetuum; et per omnes civitates totius terre meliorem domum vel palatium post regiam. Et si thesaurus mulani[i] et aliarum civitatum et villarum deo volente sine gladii[1] evaginatione[1] ad manus meas venerit, tam de thesauro Caharii quam aliarum civitatum et de omnibus terre supellectilibus decimam integraliter dedi et concessi magistro Hospitalis et fratribus cum[k] supra dictis perpetuo iure libere et absolute, bono animo, bona intentione, sine fraude, sine dolo, sine malo ingenio. Addo etiam ad hec, quod si terra et terre thesauri in[2] ore gladii[2] capti fuerint, secundum militares iusticias magister et fratres Hospitalis sine diminutione tam de thesauris quam de aliis rebus partes suas, postquam meam medietatem de omnibus extraxero, primo obtinebunt; et si forte terra peccunia se redimerit[l], nichilominus magister et

336. a) *Das Kreuz fehlt* B^1 b) *die Invocatio zeilenfüllend A* c) et de terra *wiederholt, aber durchstrichen* B^1 d) Babylon *mit Strich über* n *A;* Babilon *mit Strich über* n B^1 e) Babylon *mit Strich über* n *A;* Babilon *mit Strich über* n B^1 f) Thanes B^1 g) Mall *mit Strich über* ll AB^1*; die Auflösung ist unsicher* h) *in* B^1 *ist auch die Lesung* Vohe *möglich* i) mulan *mit Strich über* n AB^1*;* mulanus *ist die verderbte lateinische Form von mawlānā = unser Herr, womit hier der fatimidische Kalif bezeichnet wird; Wilhelm von Tyrus, Chronicon 890:* (calipha) dicitur et mulene, quod interpretatur „dominus noster"; *Itinerarium peregrinorum ed.* M*AYER* *251:* sub molano, quem patria lingua dominum dicunt k) *D*ELAVILLE *L*E *R*OULX *verbessert in seinem Druck unnötigerweise zu* eius l) AB^1*; erwarten würde man* redemerit

336. 1) Gladium evaginare *biblisch öfters, zum Beispiel Ezech. 30, 11:* evaginabunt gladios suos super Aegyptum. 2) In ore gladii *biblisch häufig, zum Beispiel Luc. 21, 24:* Et cadent in ore gladii et captivi ducentur in omnes gentes.

fratres per militias partes suas obtinebunt. Et pro his omnibus supra dictis domus Hospitalis et[m] fratres et[m] magister eiusdem in hac expeditione prima quingentos milites et totidem turcopolos bene armatos habere debent et apud Larriz milites et turcopoli marescalco vel comestabulo debent monstrar[i][n]. Quod si integer quingentorum fuerit numerus, integraliter predicta prefato Hospitali conservabuntur; si vero minor, iuxta absentię numeri quantitatem et de sepe dictis minuetur; si vero plures in quantitate fuerint, secundum plurium multiplicitatem redditus et cetera predicta augmentabuntur. Preterea in qualicumque expeditione fratres Hospitalis amodo fuerint, eorum vexillum cum nullo predam vel spolia dividet, nisi tantum cum propria persona mea, si in expeditione fuerit; sin autem, quicquid lucrari poterunt, eorum libere et absolute totum sit. Quod si terra capi et ad christianitatis fidem vocari non poterit, sicuti primo erat de particione vexilli, ita firmum et stabile permaneat.

Factum est autem hoc anno incarnationis dominice M°C°LX°VIII°, indictione II[a].

Huius rei testes sunt archiepiscopi Fridericus Tyrensis et Aitardus Nazarenus, episcopi Rodulfus[o] Bethleemiticus[p] et Wilermus Aconensis, Gualterus princeps Galilee, Hugo[q] domnus Ibelini, [domnus Vn]fredus[r] de Torone, Wilelmus marescalcus, domnus Milo de Plancei, domnus Gormundus de Tyberiade, Guago[s] de Noua Uilla[t], Godefridus de Bremai, Gui de Maneriis.

Data[u] in Ierusalem per manum Radulfi episcopi Bethleemitici[v] regisque cancellarii quinto idus octobris[w].

337.

König Amalrich von Jerusalem bestätigt (als Regent von Tripolis) der Kirche des hl. Andreas und der Kommune von Amalfi die Häuser (in Tripolis), die ihnen Graf Raimund III. von Tripolis urkundlich und ohne Dienst zu Wasser und zu Lande schenkte.

Askalon 1168 Oktober 20.

Abschrift aus dem 17. Jahrhundert von Giovanni Battista Prignano „ex archivio mio C. F. 3" in seiner Historia delle famiglie di Salerno normande vol. 2 (Cod. 277) fol. 131r in der Biblioteca Angelica zu Rom (E). – Fehlerhafte Abschrift aus dem 17. Jahrhundert von Konstantin Cajetan, Kustos der Vatikanischen Bibliothek, für Ferdinando Ughelli, wohl nach einer Vorlage im erzbischöflichen oder Kapitelsarchiv zu Amalfi, in Ughellis Materialsammlung Monumentum regni Neapolitani signatum „N" (Cod. Vat. Barb. lat. 3215) fol. 275r, früher fol. 103r, in der Vatikanischen Bibliothek zu Rom (F).

m) *die beiden* et *in A verblaßt, doch bei Autopsie lesbar; beidemale* et *B*[1] n) *das* i *von* monstrari *in A verblaßt; ergänzt nach B*[1] o) *A schreibt in der Kanzleizeile* Radulfi p) Bethleem *mit Strich über* m *AB*[1]*; auch die Auflösung* Bethleemitanus *wäre möglich; kanzleigemäß wäre* Bethleem; *vgl. aber unten Anm. v* q) Huguo *B*[1] r) *Fleck A; ergänzt nach B*[1] s) Vuago *B*[1] t) Villa *B*[1] u) *kanzleigemäß wäre* Dat. v) Bethleem *mit Strich über* m *AB*[1]*; auch die Auflösung* Bethleemitani *wäre möglich; vgl. oben Anm. p* w) *trotz ausreichenden Raums von 3 – 3,5 cm Höhe unterhalb der Kanzleizeile keine Spur einer Besiegelung A; siehe die Vorbemerkung.*

Drucke: Ughelli, Italia sacra ed. I. 7, 270 aus F; ed. II. 7, 204 = Pansa, Istoria d'Amalfi ed. I. II. 1, 97. – Camera, Istoria di Amalfi 204 erwähnt (mit dem Vermerk ebd. 205, daß das theoretisch ins Kapitelsarchiv gehörende Diplom dort nicht mehr zu finden sei). – Camera, Memorie di Amalfi 1, 203 „da ant. cod. amalfit. ms." (vielleicht mit dem Nachlaß Camera mit anderen Materialien des Staatsarchivs Neapel 1943 verbrannt) nach mit F verwandter Vorlage (Ca).

Regesten: Georgisch, Regesta chronologico-diplomatica 1, 661 n° 17. – La Monte, Feudal Monarchy in Jerusalem 274 ohne Angabe des Tages. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 453.

Bestätigt wird hier RRH n° 380 des Grafen Raimund III. von Tripolis von 1163, für das man auf den Druck bei Camera, Memorie di Amalfi 1, 202 angewiesen ist. Dieser ist so lücken- und fehlerhaft, daß man an eine Fälschung denken könnte, verhielte es sich nicht so, daß es in der Überlieferung von D. 337 in F und bei Camera genau so verderbt zugeht, mit E aber ein anständiger Text vorliegt. Das Diktat stammt von Radulf C (Mayer, Kanzlei 2, 114–143). Wie in D. 346 handelte Amalrich hier als Regent der Grafschaft Tripolis, was er geworden war, nachdem Raimund III. 1164 in eine zehn Jahre währende Gefangenschaft geraten war (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 963). Bei der Ausstellung von D. 337 stand Amalrich unmittelbar vor einem Feldzug nach Ägypten (Mayer, Kanzlei 2, 62 Anm. 60), auf dem er pisanische Flottenhilfe hatte, so daß Favreau-Lilie, Italiener 198 Anm. 135 durchaus mit Gründen auch amalfitanische Hilfe vermutet und darin den Grund für D. 337 sieht. Heyd, Histoire du commerce 1, 148 Anm. 2 hat D. 337 falsch zu November 19 gestellt. Daß die darin bestätigten Häuser in Latakia lagen, das überhaupt nicht zur Grafschaft Tripolis gehörte, ist ein Irrtum in Röhrichts Regest und vermutlich eine Verwechslung mit RRH n° 388. Ausweislich der Bestätigung Alexanders IV. (siehe unten) standen sie in der Stadt Tripolis. Ebenso falsch ist die Nennung Pisas als Empfänger bei Röhricht, Geschichte 338 Anm. 1. Zum servitium maris *in Tripolis siehe Favreau-Lilie 27–31. Zur Position und zum Handel Amalfis mit der Levante siehe Figliuolo, Amalfi, passim, besonders 616–622. Bei den Zeugen siehe zu dem Seneschall Milo die Vorbemerkung zu D. 314. Von den weniger bekannten Zeugen ist Atto de Marla auch bezeugt in D. 381; vgl. RRH n° 542. Joscelin von Bethlehem erscheint nur hier, sein Bruder Simon auch in RRH n° 531. DD. 410. 424, Manasses von Caesarea schon in RRH n° 435, Pontius Marranus noch in DD. 382. 413 und in RRH n° 618a von 1182, als er schon tot war. Der Amalfitaner Manso Curialis war Kuriale, d. h. Urkundenschreiber, aber nicht direkt in Amalfi, sondern 1157–1200 im benachbarten Atrani. Er war bereits 1163 im Osten, ein Jahr später aber wieder daheim. Beim nächsten Aufenthalt, als er D. 337 bezeugte, ist er 1168 April 10 noch in Atrani nachzuweisen, 1169 Juni 20 war er zurück (Schwarz, Regesta Amalfitana I 402; RRH n° 380; Mazzoleni, Pergamene 1, 73 n° 48; Filangieri di Candida, Codice diplomatico amalfitano 1, 323 n° 177, 333 n° 179). Auch die letzten drei Zeugen waren wohl Amalfitaner, jedenfalls waren die Namen Manso und Ursus dort häufig. Papst Innocenz IV. bestätigten den Amalfitanern 1254 ihre Besitzungen in Outremer, Alexander IV. 1256 ausdrücklich RRH n° 380 und D. 337 (Camera, Memorie 1, 426; Mazzoleni 157 n° 92 mit falscher Auflösung des Königsnamens* [Fredericus *statt* Amalricus]*). Nach RRH n° 380 lagen die Häuser neben einem amalfitanischen Fondaco. Dieser wurde 1267 und 1286 vom Erzbischof von Amalfi verpachtet (RRH n° 1346. 1464 = Pescatore, Pergamene 19 n° 4, 86 n° 30). Die schon 1267 notwendigen Reparaturen wurden 1286 ausdrücklich vereinbart, doch kam es wegen des Falls der Stadt an die Mamluken 1289 vermutlich nicht mehr dazu.*

In[a] nomine sancte[b] et individue trinitatis, patris[c] et filii et spiritus sancti, amen[c].

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Amalricus[d] per[e] dei gratiam[e] in sancta[f] civitate[g] Ierusalem[g] Latinorum rex quintus[h] concedo et confirmo ecclesie sancti Andree[i], que est in Malfia[k], et communi Malfie[l] domos illas, quas comes Tripolis[m] Raimundus[n] in terris[o] eius[o] dedit et[p] privilegio suo[q] confirmavit. Has siquidem domos ecclesie sancti Andree[r] et[s], ut dictum est, communi Malfie[t] omni sine[u] servitio tam per mare quam per terram libere et quiete in perpetuum, sicut prefatus comes Raimundus[v] ipsis[w] eas sine servitio maris[x] et terre donavit et imprivilegiavit, ego quoque concedo et confirmo. Ut autem hec mea concessio rata et[y] irrefragabilis in sempiternum permaneat, cartam presentem testibus subscriptis[z] et sigillo meo corroboro.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LX°VIII[a'], indictione II[ab'].

Huius rei testes sunt Galterius[c'] princeps Galilee[d'], Hemfridus[e'] constabularius, Milo dapifer, Gormundus[f'] de Tyberiade[g'], Guillelmus[h'] marescalcus, Guido de Maneriis, Atto[i'] de Marla, Balduinus vicecomes Neapolitanus[k'], Gocelinus[l'] de Bethleem[m'], Symon[n'] frater eius, Manasses de Cesarea[o'], Poncius[p'] Marranus[p'], Manso Curialis, Vrsus[q'] Palar[q'], Marinus[r'] de la Grog[s'], Manso Fisinatus[t'].

Dat.[u'] Ascalone per manus Radulfi episcopi[v'] Bethleem[v'] regisque cancellarii[w'] XIII[x'] kalendas novembris[y'].

*338. *Verloren. Zweifelhaft.*

König Amalrich (von Jerusalem) bietet dem Wesir Šāwar von Ägypten seine Hilfe an und reklamiert den geschuldeten Tribut.

Darum (1168 Oktober 21 – November 1).

337. a) *Davor ein aus drei Sternen gebildetes, nach oben zeigendes Dreieck Ca* b) *Ca;* sanctae *E;* dei *F* c–c) patris *bis* amen *fehlt F* d) Almaricus *F* e) pro dei gratia *FCa* f) sacra *F;* sanctam *Ca* g) civitatem Hierusalem *Ca* h) V *Ca* i) Andreę *F* k) Malphia *F* l) Malphię *F* m) Tripulis *F;* Tripoli *Ca* n) Raymundus *Ca* o) *drei Punkte F;* vestras manus *Ca; die Vorlage war offensichtlich schlecht lesbar* p) in *FCa* q) *folgt* seu *Ca* r) Andreę *F* s) *fehlt FCa* t) Amalphię *F* u) iure *FCa* v) Raymundus *FCa* w) episcopis *F;* episcopii *Ca* x) *fehlt F* y) *fehlt F* z) subscripsi *F* a') millesimo centesimo sexagesimo ottavo *F;* MCLXVIII *Ca* b') 2a *F;* II *Ca* c') Gualterius *Ca* d') Galileę *F* e') Henfridus *FCa* f') Germundinus *F;* Germundus *Ca* g') Tiliade *F;* Tiberiade *Ca* h') Gulielmus *F* i') Acto *F* k') Neap *mit Kürzungsstrich über* p *F;* Neapolis *Ca* l') Goulinus *F* m') Betheleem *F;* Betlem *Ca* n') Simon *FCa* o') Cesareo *Ca* p') Frontius Marrans *F* q') Ursus Palaz *Ca* r') Mannus *Ca* s') Gravi *FCa* t') Fesinat *mit Strich über* t *F;* Sesinalis *Ca* u') Datum *FCa, doch ist* Dat. *in E damals kanzleigemäß; Mayer, Kanzlei 1, 138f.* v') *fehlt FCa* w') *FCa;* cancelrarii *E* x') tertio decimo *F* y') i*n der Bestätigung Alexanders IV. (siehe die Vorbemerkung) wird über RRH n° 380. D. 337 gesagt:* prout in licteris dictorum comitis et regis super hoc confectis suorumque sigillorum munimine roboratis.

Bei Abū Šāma, Kitāb ar-rawḍatayn (ed. Būlāq) 1, 170 wird als Zitat aus der aleppinischen Weltchronik des Ibn abī Tayyī' († 1233) über einen Brief Amalrichs von 1168 an den ägyptischen Wesir Šāwar berichtet. Die beiden gedruckten Übersetzungen differieren aber nicht unerheblich. Bei R*EINAUD* *in der Bibliothèque des croisades 4, 129 lautet die Übersetzung:* Quelques-uns, continue l'auteur arabe, prétendent, au contraire, que le roi *(scil. Amalrich),* dès qu'il fut arrivé à Daroum, avait écrit à Schaver une lettre conçue en ces termes: „Je viens pour réclamer la somme que vous devez me remettre tous les ans". *Der Wesir verweigerte dies in seiner Antwort und erklärte, er habe sich nur für die Zeit verpflichtet, wo er Amalrich benötige, jetzt aber habe er keine Feinde.* On ajoute que le roi répliqua: „Rien ne pourra m'éloigner d'ici que vous ne m'ayez donné ce que je demande". *Im RHC Hor (Abū Šāma, Livre 1, 136) lautet die Stelle:* D'après une autre version citée par le même auteur, le roi, à peine arrivé à Daroum, écrivit à Chawar pour lui faire savoir qu'il venait lui offrir ses services, moyennant la contribution fixée pour chaque année, *was der Wesir ablehnte.* A quoi le roi Amaury répondit: „Il est indispensable que je vienne et que je prenne ce qui a été convenu". *Anne-Marie* E*DDÉ* *(Paris) hat für mich freundlicherweise die Stelle nach Abū Šāma (ed. Būlāq) 1, 170 kontrolliert und wie folgt übersetzt:* On raconte aussi, qu'à son arrivé à Dārūm, le roi des Francs avait écrit à Šāwar en disant: „Je te propose mes services en échange du tribut que tu as décidé de me verser chaque année", *was der Wesir ablehnte.* Amaury lui répondit: „Il est indispensable que je vienne et que je prenne (le tribut) fixé".

*Amalrichs Ägyptenkampagne von 1167 hatte mit einer Verpflichtung Šāwars geendet, pro Jahr 100 000 Dinar Tribut zu zahlen. Amalrich war dann abgezogen, fiel aber im Herbst 1168 erneut in Ägypten ein. Oktober 21 oder 22 brach er von Askalon aus auf, November 1 stand er vor Bilbais nordöstlich von Kairo (*M*AYER*, *Kanzlei 2, 62 Anm. 60). In der Zwischenzeit müßte er D. *338 ausgestellt haben, denn er tat dies in der Kreuzfahrersiedlung Darum (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 936f., 1033;* P*RINGLE*, *Secular Buildings 46 n° 80; al-Dārūm, heute Deir al Balah, P. G. 088/092, 15 km südwestlich von Gaza), also auf dem Marsch nach Bilbais. In allen drei Versionen ergibt sich aus der Antwort des Wesirs, daß der Tribut für 1168 nicht gezahlt worden war. Im Königreich Jerusalem waren die Meinungen über Šāwars Vertragstreue geteilt, eine Partei bescheinigte ihm skrupulöse Vertragserfüllung, die andere beschuldigte ihn des bevorstehenden Vertragsbruches (Wilhelm von Tyrus 917). Von letzterem her gesehen traf Reinaud den Sinn der Stelle, unterdrückte aber Amalrichs Hilfsangebot, das sich nur gegen die zu erwartende Intervention von Damaskus richten konnte, bei Ibn abī Tayyī' aber als Kriegslist Amalrichs ausgegeben wird, die die wahren Annexionsabsichten vor Šāwar verschleiern sollte. Ohne bleibende Erfolge mußte Amalrich 1169 Januar die Kampagne abbrechen und wurde zum wahren Verlierer, als damals Šāwar ermordet wurde und nach dem kurzen Zwischenspiel Šīrkūhs der große Saladin 1169 März Wesir von Ägypten wurde. Nach dem Bericht müßten zwei Briefe an Šāwar gegangen sein, zwischen denen der Wesir seine Antwort gegeben hätte. Letztlich bleibt D. *338 zweifelhaft, denn Ibn abī Tayyī' selbst berichtet noch eine ganz andere Version, bei der alles ohne Briefe durch Gesandte verhandelt wurde und einen ganz anderen Inhalt hatte (Abū Šāma, Livre 1, 135f.).*

*339. *Verloren.*

König Amalrich von Jerusalem schenkt dem Chorherrenstift des Hl. Grabes (zu Jerusalem) die Kirche des hl. Nikolaus vor Jaffa.

([1168] August 5 – Dezember 24?)

In einer Urkunde aus dem Jahr 1168 (RRH n° 456; Rozière, Cartulaire du St.-Sépulcre 289 n° 161; Bresc-Bautier, Cartulaire du St.-Sépulcre 289 n° 148; zum Datum siehe unten) bestätigte der Patriarch Amalrich von Jerusalem tibi, Petre prior, successoribusque tuis nec non et canonicis Sancti Sepulchri tam presentibus quam eorum posteris canonice substituendis ecclesiam sancti Nicholai, que extra muros urbis Ioppen a parte septentrionali in aggere sancti Nicholai supra mare constructa est *und stattete sie mit genannten Pfarr- und Zehntrechten aus,* quia prefata sancti Nicholai ecclesia ex dono et concessione dilectissimi filii nostri Amalrici illustris Ierosolimorum regis ad titulum Dominice Passionis eiusdemque Resurrectionis pertinere dinoscitur … Dat. Ierusalem anno ab incarnatione domini M°C°LX°VIII°, a captione sancte civitatis LX°IX°.

Titulus *verstehe ich hier anders als das Kopfregest bei Bresc-Bautier und im Gegensatz zu D. *319 nicht als Patrozinium, denn ein solches ist ja bereits mit dem hl. Nikolaus genannt und dauerte noch im Dritten Kreuzzug fort (siehe unten), sondern als „Kirche oder Kathedrale" (Niermeyer, Lexicon 1030 Ziff. 14f.), also als Bezeichnung des neuen Eigentümers. An der Beurkundung des Deperditums ist nicht zu zweifeln. Es fehlt im Chartular des Hl. Grabes aus denselben Gründen wie D. *319, dies umso mehr, als das Stift die Kirche schon bald wieder einbüßte (siehe unten). Zur Nikolauskirche siehe Pringle, Churches 1, 268 n° 110. Röhricht, Studien zur Topographie 305 Anm. 7 verlegt sie irrtümlich nach Akkon. Während in D. *319 der König nur das Bauland für eine Kirche in Nablus gab, verfügte er hier über eine Kirche selbst, so daß es sich in Jaffa um eine kirchenrechtlich an sich verpönte königliche Eigenkirche handelte, für die es im Königreich Jerusalem auch nach dem Investiturstreit verstreute Hinweise gibt (Mayer, Bistümer 225, 390). RRH n° 456 steht dem nicht entgegen, zumal der Patriarch mit* concedimus … et confirmamus *eine Formel verwendete, die nicht für Schenkungen, sondern für Bestätigungen üblich war (Mayer, Kanzlei 1, 454f.). Die Schenkung des Königs steht in Zusammenhang mit Bestrebungen, Jaffa zum Bistum zu erheben, und zwar als Teil eines großen Plans zur kirchlichen Neugliederung vor allem Südpalästinas, woran der König, wie wir aus DD. *319. *339 sehen, aktiv beteiligt war (hierzu Mayer, Bistümer 197–214, zu D. *339 besonders 197–207). Im Süden zwang die in jenen Jahren sehr erfolgreiche Expansion nach Ägypten von allein zu Überlegungen über die Diözesaneinteilung. Wahrscheinlich schon 1167 wurde in Petra ein Erzbischof und in Hebron ein Bischof erhoben (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 914; Mayer, Kreuzfahrerherrschaft Montréal 281–283). Auch in Jericho, Nablus und Daron südlich von Gaza scheinen einschlägige Pläne bestanden zu haben (Mayer, Bistümer 199–202), was in Jericho das Stift vom Hl. Grabe bedrohte. Konkreter noch sah sich das Stift vom Patriarchen in Jaffa bedroht, denn ein echtes Bistum Jaffa wäre dort das Ende jener eigentümlichen Stellung gewesen, bei der geistliche Korporationen, hier die Chorherren der Grabeskirche, die bischöflichen Rechte in bischofslosen Bistümern ausübten und damit die ja im Grundsatz allein den Bischöfen gebührenden kirchlichen Zehnten einzogen („Stiftsbistümer"; ebd. 21, 115f., 172f.). JL 11568 bezeugt ausdrücklich, daß der Patriarch und der König den Chorherren die ihnen gehörende Peterskirche in Jaffa entzogen, an der die bischöflichen Rechte hingen (DD. 24. 55), um daraus die Kathedrale eines wirklich funktionierenden Bistums zu machen. Der Patriarch hatte sogar das Interdikt über Jaffa verhängt, was die Schließung der Peterskirche bedeutete (JL 11383). Im Winter 1167/1168 war eine Gesandtschaft des Stifts an der Kurie, wo sie eine ganze Reihe von Beschwerden gegen den Patriarchen verhandelte (JL 11381–11383. 11385; vgl. JL. 11868. 11384, beide zuletzt datiert zu 1170–1171 von Hiestand, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 3, 265 n° 103, 269 n° 105). Sie muß auch das Bistumsprojekt in Jaffa erörtert haben, bei der sie die Linie verfolgte, das Projekt möglichst ganz zu verhindern, sich mindestens aber möglichst hoch entschädigen zu lassen. Der Papst entschied in JL 11568 von 1168 oder 1169 (siehe unten) August 5, daß ein Bischof in Jaffa erhoben werden könne, wenn das Stift* cum consilio regis *angemessen entschädigt werde. Eine gewisse Entschädigung hatten die Chorherren bereits mit DD. *319. 329 erhalten, doch war sie ihnen offenbar nicht ausreichend, und erst mit JL 11568 bekamen sie einen Anspruch auf eine angemessene Entschädigung, die mit D. *339 erfolgte.*

*Das ist jedenfalls meine Meinung, aber D.*339 ist sehr schwer zu datieren. Die strittige Peterskirche in Jaffa wurde in JL 11385 von 1168 März 2 bereits nicht mehr als Stiftsbesitz genannt, doch wird die Entschädigung durch die Nikolauskirche noch nicht erwähnt. JL 11385 ist deshalb für die Datierung unbrauchbar. Die Schenkung von St. Nikolaus erfolgte vor RRH n° 456, das wegen des genannten Jahres seit Jerusalems Eroberung an sich eindeutig datiert ist zu 1167 Dezember 25 – 1168 Juli 14 (so eingegrenzt im Druck von BRESC-BAUTIER gegen RÖHRICHTS Regesten und MAYER, Bistümer 209, wo Dezember 24 als unterste Grenze galt). Doch kommt man mit Juli 14 in Schwierigkeiten, denn JL 11568 von einem 5. August, mit dem der Papst dem Stift die Entschädigung überhaupt erst zusicherte, ist ohne Jahr ergangen und nur nach dem Ausstellungsort datierbar, der zu 1168 oder 1169 paßt. Aber schon im Jahr 1168 ist August 5 für die Zusage einer bereits vor Juli 14 erfolgten Entschädigung zu spät, so daß MAYER, Bistümer 209 insoweit in die Irre geht. Nur wenn die Kanoniker auch durch ein vor 1168 Juli 14 ergangenes D. *339 nicht saturiert gewesen wären und mit Erfolg (JL 11568) für eine noch höhere Entschädigung gekämpft hätten, von der man dann freilich nichts hört, wäre Juli 14 als unterste Grenze von RRH n° 456 und damit von D.*339 zu retten. Hält man dagegen die Schenkung der Nikolauskirche für die Ausführung von JL 11568, dann ist das oben zitierte Datum von RRH n° 456 nicht in Ordnung. An sich wurde das Jahr nach der Eroberung Jerusalems sehr selten gebraucht, es könnte in RRH n° 456 falsch berechnet sein, aber in RRH n° 455. 457 scheint es richtig zu sein. Aber man sollte sich trennen von der Vorstellung, daß die zeitlich nicht weit auseinanderliegenden Urkunden RRH n° 455. 456 absolut gleichzeitig seien, was die Forschung stillschweigend unterstellt und BRESC-BAUTIER 289 Anm. 1 wegen der Identät des Datums und der Zeugenlisten ausdrücklich erwogen hat. Aber die beiden Listen sind entgegen ihrer Meinung nicht mit Ausnahme von nur einer Person identisch, sondern in RRH n° 456 fehlen vier Zeugen aus RRH n° 455, außerdem wird einer hinzugefügt. Bresc-Bautier hat durch Petitdruck angezeigt, daß sie RRH n° 455 für das Textmodell zu RRH n° 456 hält. Das ist wohl richtig, aber gerade dann kam es vor, daß man, wie in D. 340, sogar Zeugenlisten, erst recht aber gedankenlos ein Datum, hier* anno a captione sancte civitatis LX°IX°, *kopierte, ohne inzwischen eingetretene Veränderungen zu berücksichtigen. Ich glaube, daß es in RRH n° 456* anno a captione … LXX *hätte heißen müssen. Damit wäre RRH n° 456 datiert auf 1168 Juli 15 – Dezember 24, JL 11568 von (1168) August 5 wäre noch im Herbst in den Osten gelangt und hätte dort noch vor Dezember 24 D. *339 und RRH n° 456 ausgelöst. Ein Ansatz von JL 11568 auf August 1169 wäre ausgeschlossen. Die Entscheidung zwischen den beiden Möglichkeiten ist Geschmackssache; meine Datumszeile oben folgt der zweiten, die eine bessere Verknüpfung von JL 11568 mit den hier behandelten Vorgängen erlaubt.*

Aus der Bistumsgründung in Jaffa wurde ebenso wenig etwas wie in Jericho, Nablus und Daron, wahrscheinlich weil der König das Interesse verlor, als 1169 seine Ägyptenexpansion zusammenbrach. Noch im Jahre 1169 bestätigte der Patriarch den Chorherren die Peterskirche in Jaffa, die in JL 11385 noch gefehlt hatte, als Besitz, und ebenso erscheint sie wieder in den päpstlichen Besitzbestätigungen JL 11831. 14681. 17324, jeweils mit dem bezeichnenden Zusatz quemadmodum eam quiete nunc possidetis. *In PRESSUTTI, Regesta Honorii III n° 651 fehlt sie erneut, weil sie in der VU. JL 11385 nicht gestanden hatte. Es ist ein Irrtum, wenn Michael der Syrer (†1199), Chronique 3, 191 in Jaffa einen lateinischen Bischof nennt. Dagegen hören wir von der Nikolauskirche vor Jaffa als Besitz des Kapitels vom Hl. Grab nichts mehr; ihre nochmalige Erwähnung im Dritten Kreuzzug bei Ambroise, Estoire de la Guerre Sainte vv. 11408–11410 = Itinerarium peregrinorum, ed. STUBBS 416 sagt nichts über den Eigentümer aus. Wir wissen deshalb auch nicht, ob St. Nikolaus vor Jaffa seine Stellung als Pfarrkirche behalten konnte. Jedenfalls hatten die Kanoniker keinen Anspruch mehr darauf, weil sie St. Peter in Jaffa behielten. Die Nikolauskirche mag in die Hand des Königs zurückgelangt sein.*

340.

König Amalrich von Jerusalem bestätigt dem Paganus von Haifa und seinen zukünftigen Erben aus der Ehe mit der Tochter des Joscelin Pesellus, was einst sein Bruder, der König Balduin III., dem Joscelin und seinen Erben gab, nämlich ein jährliches Geldlehen von 1200 sarazenischen Byzantinern an der Catena von Akkon für den Dienst zweier Ritter, bis er das nächste heimgefallene (Land)lehen von höchstens zwanzig Rittern erhalten wird, ferner ein Lehen von 100 Rittern in Ägypten nach dessen Eroberung sowie jährlich 600 Byzantiner im (königlichen) Fondaco von Akkon zur Vermehrung seines Lehens für den Dienst eines Ritters, und bestätigt endlich dem Paganus die Geldrente von 500 Byzantinern an der Fleischbank von Akkon, die er (dem Konstabler) Fulko von Tiberias gewährt hatte gegen die Hergabe der Burg Safad, welche der König dem Templerorden schenkte, während Fulko die (500) Byzantiner als Tausch für Giboseuart *an Paganus von Haifa und seine Erben gab.*

Nablus 1169 August 13.

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 7v n° 6 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 6 n° 5 aus C = Prawer, La noblesse 63 Anm. 55 Auszug = ders., Crusader Institutions 35 Anm. 56 = Edbury, Fiefs and Vassals 51 Auszug überwiegend in englischer Übersetzung.

Regesten: Poli, Inventaire des titres de Milly 83 n° 169. – Bulst-Thiele, Templi magistri 97 zu 1163 (?). – Claverie, Ordre du Temple 3, 243 n° 278. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 465.

*D. 340 ist im Deutschordenschartular mitten unter den Urkunden überliefert, die 1220 ins Ordensarchiv kamen, als der Orden in RRH n° 933. D. 639 die sogenannte Seigneurie de Joscelin ankaufte. Höchstwahrscheinlich kamen eines oder mehrere der hier bestätigten akkonensischen Geldlehen des Paganus von Haifa, der bis 1191 bezeugt ist (D. 530; vgl. Chronique d'Ernoul 293 zu 1192. Sein Sohn erscheint in D. 610 als Herr von Haifa), später in den Besitz Joscelins III. von Courtenay und 1220 in den des Ordens und D. 340 dadurch in das Chartular. Zu der angekauften Seigneurie gehörten 1220 auch verschiedene Geldlehen an der Catena von Akkon in Höhe von insgesamt 2267 Byzantinern jährlich, die dem König aufgelassen wurden (D. 639) und unter denen sich die Geldlehen des Paganus aus D. 340 verbergen könnten. Der fehlerdurchsetzte Text, dessen Vorlage für den Schreiber von C offenbar nur schwer zu entziffern war, ist ein Mischdiktat (Mayer, Kanzlei 2, 33–36), das aufgesetzt wurde von Radulf C, jedoch im ersten Teil nach einer verlorenen VU. Balduins III. für Joscelin Pesellus (D. *249), die von Radulf B = Stephan von Lyon stammte, der hier als Vizedatar Stephan letztmals unterfertigte, aber seit der Thronbesteigung Amalrichs 1163 nicht mehr diktierte. Der VU. entnahm Radulf C nicht nur in der Sache Teil I des Contexts, sondern in der Form auch große Teile des Rahmens (Promulgatio, Devotionsformel, Corroboratio, Zeugenformel, wahrscheinlich auch* Factum est autem hoc*) außer der Intitulatio mit* sancta civitas, *die Diktatgut des Radulf C war, ebenso wie im Context die Empfängernennung mit* tibi, *auch wenn Radulf C sie meist mit dem Vokativ verband, während der Dativ, aber ohne* tibi, *Diktatgut des Radulf B war, und schließlich stammt von Radulf C wohl auch der Wortlaut der Bezugnahme auf eine künftige Eroberung Ägyptens (vgl. DD. 342. 343). In der von Radulf B übernommenen Corroboratio fehlt wie*

öfters bei diesem Diktator, gelegentlich aber auch bei Radulf C, dem Hauptsatz das Objekt zu confirmo *(ebd. 1, 866f.) Die Wendung* firma fixa et incommutabilia *in der Corroboratio kam in Einzelfällen im Umkreis des Hl. Grabs schon seit längerem vor (ebd. 1, 631, 839). Zum* domnus-*Titel für den Kanzler in Stephans Unterfertigung siehe ebd. 1, 872; 2, 18. Warum der Kanzler abwesend war, so daß Stephan unterfertigen mußte, ist unbekannt. Eine Kanzlerreise nach Europa 1169 ist umstritten und hätte in jedem Falle erst nach September 16 begonnen, als der Kanzler noch D. 343 unterfertigte (siehe dazu D. 344). Im Datum von D. 340 ist die Indiktion um IX zu hoch; ich halte sie für verschrieben aus II, was für 1169 richtig wäre. Diese Theorie ist jedenfalls besser als meine frühere (MAYER, Mélanges 147f.), das Stück passe besser in die Zeit der Vorbereitung der Ägyptenkampagne von 1168 Oktober. Doch begannen die Lohnversprechungen hierfür erst unmittelbar vor dem Feldzug (DD. 336. 337), dagegen fanden sie für die Oktoberkampagne von 1169 schon im August und September statt (DD. 340. 341. *342. 343.). Noch schlechter war mein auf der Indiktion XI und der zu 1163 passenden Zeugenliste (siehe unten) beruhender früherer Ansatz zu 1163 (MAYER, Deperditum 550; BULST-THIELE, Templi magistri 82 Anm. 31). Doch setzt D. 340 bereits RRH n° 447 voraus, das erst von 1168 stammt. Man müßte andernfalls RRH n° 447 auf spätestens 1163 umdatieren, und der Versuch, für den es an tauglichen Indizien mangelt, ist auch gemacht worden (ebd. 65 Anm. 10). Bleibt man für D. 340 bei 1169, muß man sich allerdings damit abfinden, daß der König erst 1169 August im zweiten Teil von D. 340 die Verfügungen des Fürsten von Galilaea in RRH n° 447 von 1168 April bestätigte. Paganus war später Herr von Haifa in Nachfolge seines Vaters Vivian (D. 263. RRH n° 418. 447; vgl. D. 310). Streng genommen übernahm Paganus den Besitz Joscelins nur stellvertretend für seine Frau; sie war die eigentliche Erbin. Ihr Name war Hodierna (RRH n° 418). Der künftige Erbgang wurde auf eheliche Nachkommen eingeschränkt; kollaterale Erben waren damit ausgeschlossen. Diese Beschränkung kam jetzt allmählich auf und wurde später die Regel, andere Fälle sind RRH n° 277 (allerdings keine Belehnung) und D. 364. Sie landete auch in den Rechtsbüchern des 13. Jahrhunderts, und nur die alten Familien konnten das Recht der kollateralen Erbfolge verteidigen (Philipp von Novara, Livre 537; Jean d'Ibelin, Livre 339). Nur an einer Stelle gestaltete der König neu, als er die 600 Byzantiner, in denen ich Joscelins Grundausstattung sehe, jetzt ausdrücklich gegen den Dienst eines Ritters* in augmento feodi *dem Lehen des Paganus hinzufügte. Damit war die Rente kein Grundlehen mehr, für das der* servise de cors *zu leisten gewesen wäre, sondern ein Ausstattungslehen zur Bezahlung eines Ritters. Zu* bisantii sarracenati *siehe die Vorbemerkung zu D. 764. Zu den herkömmlichen Zahlungsterminen siehe die Vorbemerkung zu D. 523. Zur Vorgeschichte von D. 340, auch zu Joscelin Pesellus und seinem jetzt an Paganus gehenden Besitz, und zu dem hier bestätigten Ringtausch in Galilaea siehe DD. *249. *324. *325. 326. Zu* Giboseuart *siehe D. 326.*

*Die größte Crux bei D. 340 ist die Zeugenliste, die zu 1169 nicht paßt (FAVREAU-LILIE, Landesausbau 73f.). Insbesondere tritt hier Philipp von Nablus noch als Laie auf, sieben Tage später erscheint er als Templermeister, und war bereits seit vor 1166 Januar Templer (DD. 314. 341). Der titellos genannte Odo von St.-Amand war 1169 wohl noch Schenk von Jerusalem (MAYER, Kanzlei 2, 870). Der Titel Walters als Kastellan von St.-Omer und Herr von Tiberias ist anachronistisch, da er sich seit 1164 stets Fürst von Galilaea nannte (RHEINHEIMER, Galiläa 149f.). Balduin von Lille und Paganus de Voh sind nicht über 1164 hinaus bezeugt, der Vizegraf Clarembald nur bis 1161 (DD. 264. 308. 310). Nach langjähriger Beschäftigung mit dem Stück bin ich am Ende dafür eingetreten und bleibe auch jetzt dabei, daß die Zeugenliste wörtlich abgeschrieben wurde aus der bestätigten verlorenen VU. D. *249, die zu 1157–1159 zu datieren ist (MAYER, Deperditum 565; so mit gewissen Korrekturen auch RHEINHEIMER 60f.). Es gibt noch mehr Fälle dieser Art (D. 214, dazu RHEINHEIMER 50f., möglicherweise auch D. 228; siehe auch MAYER, Kanzlei 1, 429, 709f. Es kam auch im Abendland vor; siehe BRESSLAU, Urkundenlehre ed. II. 2, 299). Mit dem Kollaps der Ägyptenexpansion des Königs Amalrich 1169 Dezember erledigte sich natürlich jede Hoffnung des Paganus auf ein dortiges Großlehen. – Rubrik in C:* Rex Amalricus V^{us} dat Pagano de Caypha M et CC bisantios sarracenatos

annuatim percipiendos et feodum XX^{ti} militum vel minorem, qui *(sic)* in tota terra sua primo acciderit, et cum feodum habebunt, MCC bisantii ad regem revertentur. Idem rex dat comiti *(sic; Verwechslung mit Joscelin III. von Courtenay, Titulargraf von Edessa)* Joscelino feodum C militum in Babilonia, eidem Pagano dat DC bisantios in funda Accon et D bisantios in macello Accon annuatim.

Notum[a] sit omnibus[b] tam futuris quam presentibus, quod ego Amalricus per gratiam dei in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex quintus dono et confirmo tibi Pagano de Caypha et heredibus, quos de filia Iozelini Peselli habebis[c], quecumque domnus ac frater meus inclitus Ierosolimorum rex Baldoinus olim dedit [ei][d] et eiusdem heredibus. Que vero sint illa, sequencia demonstrant, scilicet MCC bisantii sarracenati in cathena Acconensi annuatim recipiendi[e] pro servitio duorum militum et primum feodum XX^{ti} militum sive eciam minorem feodum ad voluntatem Iozellini et heredum suorum, quod in tota terra sua sibi acciderit vel heredibus suis. Et quando predictus Iocelinus vel sui heredes predictum feodum tenebunt et habebunt in possessione[f], predicti[f] MCC bisantii ad regem debent reverti. Insuper eidem Iozelino[g] et heredibus suis donavit et concessit feodum C militum in Babilonia[h], cum deus eam Christianis dederit. Et DC bisantios, quos predictus rex Balduinus frater meus donavit Iocelino Pesello, ego rex Amalricus dono et confirmo tibi Pagano de Caypha et heredibus tuis predictos DC bisantios annuatim in funda Acconensi per IIII^{or} terminos recipiendos[i] in augmento feodi tui pro servicio unius militis. Item dono et confirmo tibi Pagano de Caypha et heredibus tuis illos quingentos[k] bisantios *, quos ego dedi Fulconi Tiberiadensi pro castro * de Saphet, quod castrum ego dedi deo et milicie Templi, quibus[l] bisantios predictus Fulco dedit in cambio pro Giboseuart. Et istos predictos quingentos bisantios debes[m] annuatim recipere[n] in macello Acconensi per IIII^{or} terminos. Ut igitur hec omnia, que superius memorata sunt, sepe dicto Pagano de Caypha suisque heredibus firma fixa et incommutabilia persistant, presenti pagina subscriptis testibus sigilli[que][o] mei subpressione denotata[p] confirmo.

Factum est autem hoc [anno][q] ab incarnatione domini M°C°LX°IX°, indictione XI^{ar}.

Huius quidem rei testes sunt: Humfredus de Torono constabularius, Galterius de Sancto Audemaro castellanus et domnus Tyberiadensis, Philippus Neapolitanus, Baldoinus de Insula, Guillelmus marescalcus, Clarambaldus vicecomes Acconensis, Gaufridus Tortus, Paganus de Voh, Odo de Sancto Amando.

Dat. Neapoli[s] per manum Stephani domni Radulfi Bethleemite episcopi regisque cancellarii in hoc officio vice fungentis idus augusti.

340. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) omibus *C* c) habebit *C* d) *fehlt C* e) recepturos *C* f) possessionem predictos *C* g) Iocelin' *C* h) Babiloniam *C* i) recepturos *C* k) *ab hier wird RRH n° 447 als VU. benutzt* l) *gemeint sind nicht die Templer, sondern Paganus und seine Erben* m) debet *C, aber in D. 326 war Paganus von Haifa zum Zahlungsempfänger geworden* n) *scil. Paganus von Haifa; siehe Favreau-Lilie, Landesausbau 71 f.* o) sigilli *C; ergänzt nach dem Formular des Radulf B (Mayer, Kanzlei 1, 866)* p) denotatam *C* q) *fehlt C; ergänzt nach dem allgemeinen Formular* r) *wohl verschrieben aus* II^{a} *C* s) Neapolim *C, doch könnte* apud Neapolim *gemeint sein, was bei Radulf C gelegentlich vorkam (ebd. 2, 139).*

341.

König Amalrich von Jerusalem überträgt mit Zustimmung der Prälaten und seiner Barone dem Johanniterorden unter dem Meister Gilbert (d'Assailly) die Stadt Bilbais nebst umschriebenen Pertinenzen und allen Einwohnern bis zu einer jährlichen Einkunftshöhe von 150000 alten Byzantinern, ausgenommen die christlichen Bewohner (der Stadt und ihres Umlandes) ohne Ansehung ihrer Volkszugehörigkeit, die der König aus jedem Zustand der Minderfreiheit freigelassen hat.

Akkon 1169 August 20.

Unbesiegeltes, original erhaltenes Empfängerkonzept, durchrevidiert von der Kanzlei (Div. I, Arch. vol. 2 n° 53 [so heute irrtümlich statt richtig 55]) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A^1). – Abschrift von A^1 (Arch. vol. 2 n° 55) aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts von Sebastiano Paoli nach einer ihm aus Malta zugesandten, verlorenen Vorlage im Bullarium Melitense vol. 3 (Ms. 990), Anhang, dritte Paginierung p. 18, in der Biblioteca Statale zu Lucca (G).

Drucke: PAOLI, *Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 49 n° 48 aus dem heute verlorenen, damals besiegelten Original (ehemals Div. I, Arch. vol. 2 n° 53 des Johanniterzentralarchivs) (Pa) =* DELAVILLE LE ROULX, *Cartulaire des Hospitaliers 1, 283 n° 409 =* HOENNICKE, *Hospitalorden II 67 Anm. 4 Auszug =* GERISH, *Ancestors 145 Auszug. –* MAYER, *Kanzlei 2, 140, 157 Auszüge aus A^1.*

Regesten: Poli, Inventaire des titres de Milly 83 n° 170. – DELAVILLE LE ROULX, *Inventaire de pièces 57 n° 93 (Zweitdruck 30 n° 93). –* ZAMMIT GABARRETTA – MIZZI, *Catalogue of the Records of St. John 1, 22 n° 53 Erwähnung des verlorenen Originals (siehe dazu* MAYER, *Kanzlei 2, 154). –* BULST-THIELE, *Templi magistri 85. –* CLAVERIE, *Ordre du Temple 3, 244 n° 279. –* RÖHRICHT, *Regesta regni Hierosolymitani n° 466 und Additamentum n° 466.*

Die Überlieferungslage ist kompliziert (siehe MAYER, *Kanzlei 2, 154–158). Um 1730, als Paoli in Malta arbeitete, fand er dort noch ein heute verlorenes besiegeltes Original vor (Arch. vol. 2 n° 53), für das man heute auf seinen Druck angewiesen ist. Die einzige noch erhaltene mittelalterliche Überlieferung A^1 ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben, auf beiden Seiten kalziniert und sehr gut erhalten. A^1 mißt in der Breite oben 40, unten 40, 5, in der Höhe links 47, rechts 49, 5 cm. Eine Plica fehlt, ebenso alle Spuren einer Besiegelung. Am unteren, linken und rechten Rand sind in 1 – 4 mm Entfernung vom Rand Rillen eingeritzt, längs derer das Stück anscheinend später beschnitten werden sollte, um ihm ein rechteckigeres Aussehen zu geben. Außerdem finden sich unten horizontal verlaufende kleine Schlitze, die einen Heftfalz markieren, längs dessen das Stück einst in vol. 2 der Urkunden des Johanniterarchivs eingeheftet war. Es lag 1969, als es von mir und 1972 von Rudolf Hiestand benutzt wurde, in der Handschriftensammlung der maltekischen Nationalbibliothek im Ms. Library 690 (vgl. dort das maschinenschriftliche Inhaltsverzeichnis n° 1 und den Vermerk am Ende), also zwar im selben Haus, aber außerhalb des Archivbestandes. Danach war es jahrelang verschollen und anscheinend überhaupt außerhalb des Hauses. Als es wieder auftauchte, verlagerte man es ins Archiv in die Mappe vol. 2 zurück, hielt es aber nun für das verlorene, von Paoli gedruckte Original, obwohl es auf der Rückseite deutlich die Nummer* 55 *als Signatur trug. Dies wurde nun durchstrichen und stattdessen* 53 *vermerkt, außerdem* from Libr. 690. *Eine neuzeitliche Kopie, die 1972 außer A^1 noch im Ms. Library 690 war (*HIESTAND, *Vorarbeiten zum Oriens pontificius 1, 46), ist heute ganz verschollen. Zu einer weiteren Kopie siehe* MAYER, *Kanzlei 2, 155 Anm. 12. In G erfaßte Paoli im Prinzip den Text von A^1, veränderte ihn aber unter Zuhilfe-*

nahme seines eigenen Druckes des verlorenen Originals (siehe linke Spalte Anm. e, r, s, h'). Das bei den Johannitern archivierte, unvollzogen gebliebene D. 336 wurde nach weniger als einem Jahr in D. 341 neu beurkundet, allerdings inhaltlich abweichend. D. 336 ist also keine VU. im strengen Sinne, wohl aber diente sie dem Diktator als Formularbehelf für das Konzept A^1*. Der Petitdruck macht bei* A^1*G die Übereinstimmung mit D. 336 sichtbar, die Übereinstimmung von Pa mit dem Konzept* A^1 *ergibt sich unschwer aus dem Zweispaltendruck. Diktiert und mundiert wurde D. 341 (Fassung* A^1*) zunächst als Empfängerentwurf von dem damals außerhalb der Kanzlei arbeitenden Magister Lambert (Mayer, Kanzlei 2, 172–178, 180–190). Verräterisch sind hier vor allem die Promulgatio und die Corroboratio (ebd. 2, 181 f., 189 mit Anm. 75). Ein Kanzlist des Königs revidierte diesen Empfängerentwurf durch, um ihn einigermaßen ans Kanzleiformular anzugleichen und eine sachliche Korrektur (Anm. o) vorzunehmen, auch wenn immer noch Kanzleiwidriges stehenblieb (ebd. 2, 157). Eine weitere Hand fügte dem Entwurf den Tag und den Monat hinzu. Ob dies der Kanzler war (so ebd. 1, 152), muß ungewiß bleiben.* A^1 *diente dann als Konzept für die Herstellung des verlorenen, durch Pa wiedergegebenen Originals, das vermutlich auch von Lambert mundiert wurde (ebd. 2, 158). Die Jahresangabe hatte Lambert zunächst einfach fortgeschrieben, 1169 ind. 3 statt 1168 ind. 2 in D. 336. Aber dieses war nach dem Indiktionswechsel ausgestellt, D. 341 davor, so daß der Korrektor die Indiktion durch Rasur der letzten* I *von* III *zu* II *berichtigte (Anm. x).*

D. 341 diente wie D. 336 wahrscheinlich der Finanzierung einer Ägyptenkampagne des Königs, nur wird dies im Gegensatz zu D. 336 nicht mehr ausdrücklich gesagt, weil die dort vermerkte Auflage des Militärdienstes und die Beutebestimmungen jetzt nicht mehr erscheinen. Zu den Kriegszielen und der geplanten Aufteilung Ägyptens siehe die Vorbemerkung zu D. 343. Der König blieb nach D. 341 bis September 16 in Akkon, Oktober 16 brach er nach Ägypten auf, Dezember 21 war er im Reich zurück, nachdem die Kampagne vor Damiette gescheitert war (D. 343; Wilhelm von Tyrus, Chronicon 928, 933). Von einer Beteiligung der Johanniter an Kampfhandlungen hört man nichts, King, Knights Hospitallers 96 ist insoweit verkehrt. Aber wenn die Johanniter nicht halfen, brauchten sie sich keine Hoffnungen auf Bilbais zu machen, wo jetzt der künftige Johanniterbesitz konzentriert wurde. Dort plante der Orden offenbar für den Fall der Eroberung der Stadt Landesausbau in großem Stil in einem geschlossenen Territorium, das jetzt wesentlich größer war als in D. 336, weil die zugesagten Erträge in und um Bilbais um 50000 Byzantiner angehoben, dafür in anderen Gegenden Ägyptens entsprechend gekürzt wurden, und zudem gegenüber D. 336 die Christen noch die persönliche Freiheit erhielten, also jetzt weniger Abgaben gezahlt hätten als im Jahr zuvor in D. 336 noch unterstellt (Mayer, Mélanges 155). Auch hätte der neue Rechtsstatus natürlich Christen aus dem Rest Ägyptens angelockt. Der Verfasser des Rückvermerks auf A^1 *irrte, wenn er D. 341 im Vergleich zu D. 336 als* minus donum *bezeichnete, denn er übersah, daß die geschenkten Einkünfte in D. 341 nur anders verteilt, aber nicht verkleinert wurden und erhebliche Gegenleistungen nicht mehr auftauchten. Zur Lage von Bilbais und zu den* bisantii veteres *siehe die Vorbemerkung zu D. 336. D. 341 ist der erste Nachweis für die kurze Amtszeit Philipps von Nablus als Templermeister. Der Templerseneschall ist möglicherweise der frühere Herr von Beirut Walter I. Brisebarre (Mayer, Wheel of Fortune 868; Bulst-Thiele, Templer 292). Die als Zeugen auf Walter folgenden beiden Ordensbrüder hielt Röhricht im Index zu seinen Regesten für Johanniter, eher waren sie Templer (so auch Delaville Le Roulx im Index zu seinem Cartulaire des Hospitaliers). Claverie, Ordre du Temple 2, 322 identifiziert Ermio de Asio mit Fragezeichen mit dem Templer Amion d'Ais (siehe zu ihm die Vorbemerkung zu D. 626). Gerhard von Pougy (Département Aube, arrondissement Troyes, canton Ramerupt), der seit 1161 belegt ist (D. 263) wird bei La Monte, Feudal Monarchy in Jerusalem 254 als Marschall des Königs für 1169–1174 bezeichnet, obwohl er für 1159–1171 einen Marschall Wilhelm aufführt. Tatsächlich war Wilhelm noch 1171 Februar Marschall (D. 347), während Gerhard im gleichen Diplom und zuvor seit 1161 urkundlich und chronikalisch stets titellos auftritt. Erst nach Wilhelm wurde er also Marschall und begleitete als solcher den König 1171 März nach Konstantinopel (Wilhelm von Tyrus 942). In Ämterkumulation wurde er dann auch noch Käm-*

merer, verlor beide Ämter aber unter Balduin IV. (D. 362. 409. 410. 412), so daß R*ICHARD*, *Latin Kingdom 152 Anm. 28 sicherlich richtig vermutet, daß Gerhard seine Ämter der Gunst des 1174 gestürzten Seneschalls Milo von Plancy verdankte, mit dem ihn die gemeinsame Herkunft aus dem heutigen Département Aube verband. Zu dem Kastellan Rohard siehe die Vorbemerkung zu D. 312. Zum Fortgang der Sache siehe D. 390. – Rückvermerk auf A^1 s. XIII:* Transcripta *(sic)* minoris doni de Belbuzio. *Eine Manosquer Rücksignatur s. XVI ist vorhanden, aber ganz unleserlich. Zu weiteren Rücksignaturen siehe oben.*

Konzept (A^1G)

†[a]. X In[b] nomine sancte[c] et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen[c].X

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris sancte[d] matris ecclesię filiis[d], quod ego Amalricus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex quintus dedi[e] tradidi et concessi[e] deo et sancto Iohanni[f] Baptiste[f] et pauperibus sancti Hospitalis Ierusalem[g] et Giberto[h] tunc[i] temporis[i] eiusdem venerabili magistro et suis successoribus et fratribus tam presentibus quam futuris in perpetuum Bulbesium cum pertinentiis suis, quas civitatis incolę possident, et omnes habitatores, qui in terra et de terra sunt, et tantum terrę cultę et incultę, quę protendatur a viciniori parte Bulbesii versus Syriam et mare, et tantum alterius nichilominus terrę cultę et incultę iuxta Bulbesium sitę cum * hominibus etiam[k], qui in ipsa et de ipsa terra sunt, quod singulis annis usque in[l] eternum cum corpore Bulbesii possit plenarie centum et quinquaginta milia bisantiorum veterum reddere. * Hanc[m] siquidem prefatam ter-

Ingrossat (Pa)

In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Amalricus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex quintus dono concedo[b] confirmo deo et sancto Iohanni Baptiste et pauperibus sancti Hospitalis Ierusalem et Giberto eiusdem venerabili magistro et suis successoribus et fratribus tam presentibus quam futuris imperpetuum Bulbesium cum pertinentiis suis, quas civitatis incole possident, et omnes habitatores, qui in terra et de terra sunt, et tantum terre culte et inculte, que protendatur[c] a viciniori parte Bulbesii versus Siriam et mare, et tantum alterius nihilominus terre culte et inculte iuxta Bulbesium site cum hominibus etiam, qui in ipsa et de ipsa terra sunt, quod singulis annis usque in eternum cum corpore Bulbe-

341. A^1G. a) *Das Kreuz fehlt G* b) *die Invocatio zeilenfüllend durch Dehnung des* N *von* AMEN *A^1; keine verlängerte Schrift G* c–c) etc. *statt* sancte *bis* amen *G* d–d) sancte *bis* filiis *expungiert A^1* e–e) dono concedo et confirmo *von anderer zeitgenössischer Hand eines Korrektors über expungiertem* dedi *bis* concessi *A^1;* dono concedo confirmo *G wie im Druck Pa* f) Ioanni Baptistae *G* g) Hierusalem *G* h) Gisberto *G* i) *expungiert A^1; fehlt G* k) *fehlt G* l) *wiederholt, danach* e *oder* et *(Ansatz zu* eternum*), dann beides getilgt G* m) *davor mit Sicherheit getilgtes* Ac, *vielleicht sogar* Ac si *G*

341. Pa. a) *Das Kreuz vor der Invocatio ist in Pa immer weggelassen, auch wo es in noch erhaltenen und von* P*AOLI gedruckten Originalen vorhanden ist, was auch gilt für die verlängerte Schrift der Invocatio* b) *das Kanzleiformular erfordert hier dringend ein in Pa wohl nur versehentlich ausgelassenes* et, *das folgerichtig in der Korrektur von A^1 auch steht (siehe linke Spalte Anm. e)* c) protendantur *Pa, was wohl nur ein Druckfehler ist, da Paoli selbst in G* protendatur *schrieb*

ram rogatu et[n] ammonitione et communi voluntate et assensu prelatorum et baronum meorum cum omnibus, ut dictum est, pertinentiis et habitatoribus suis[o] pro salute animę meę et patris et matris mee et fratris mei bonę memorię regis Balduini et omnium parentum meorum bono[p] animo, bona intentione, sine malo ingenio, sine dolo et fraude[p] libere quiete et absolute dedi[q] * deo et sancto[r] Hospitali[s] Ierusalem et magistro Giberto[t] et fratribus eiusdem usque in perpetuum per[u] dei voluntatem habendam et possidendam. * Verum ut hoc meum donum sincero affectu factum ratum et[v] perpetuo firmum permaneat et nulla posteritatis cavillatione perturbari valeat, auctentica sigilli mei impressione presentem paginam munivi et subscriptis testibus corroboravi.

Factum est autem hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXVIIII°[w], indictione II[a][x].

Huius rei testes sunt Radulfus episcopus Bethleemita[y], Philippus[z] magister Templi, Gualterus[a'] senescalcus Templi, frater Radulfus Boch, frater Ermio[b'] de Asio[c'], Hunfredus[d'] comestabulus regis, Milo de Planci senescalcus regis, Willelmus[e'] mare-

sii possit plenarie centum et quinquaginta milia bizantiorum veterum reddere. Hanc siquidem praefatam terram rogatu et ammonitione et communi voluntate et assensu prelatorum et baronum meorum cum omnibus, ut dictum est, pertinentiis et habitatoribus suis exceptis Christianis omnibus de quacumque gente fuerint, quos de omni servili conditione liberavimus, pro salute anime mee et patris et matris mee et fratris mei bone memorie regis Baldouvini et omnium parentum meorum libere quiete et absolute dono deo et sancto Iohanni[d] Hospitalis[d] Ierusalem et magistro Giberto et fratribus eiusdem usque in perpetuum per dei voluntatem habendam et possidendam. Verum ut hoc meum donum sincero affectu factum ratum et imperpetuo firmum permaneat et nulla posteritatis cavillatione perturbari valeat, auctentica sigilli mei impressione presentem paginam munivi et subscriptis testibus corroboravi.

Factum est autem hoc anno ab incarnatione domini M°C°LX°IX°, indictione II.

Huius rei testes sunt: Radulfus episcopus Bethleem, Philippus magister Templi, Gualterius senescallus Templi, frater Radulfus Boch, frater Ermio de Asio, Unfredus comestabilus regis, Milo de Planci senescallus regis, Willelmus[e] marescallus

341. A^1G. n) *vielleicht von der Hand des Korrektors nachträglich auf der Zeile eingefügt A^1* o) *folgt von der Hand des Korrektors über der Zeile* exceptis Christianis omnibus de quacumque gente fuerint, quos de omni servili conditione liberavimus *A^1; derselbe Text auch in G, aber nicht nachgetragen, ferner im Druck Pa* p–p) bono *bis* fraude *expungiert A^1; fehlt G* q) *expungiert A^1; darüber von der Hand des Korrektors* dono *A^1;* dono *G* r) *folgt* Iohanni *G, so auch im Druck Pa* s) Hospitalis *G, so auch im Druck Pa* t) Gisberto *G* u) propter *G* v) *folgt* in *G* w) M°C°LX°IX° *G* x) *ursprünglich* III[a], *dann letzte* I *radiert A^1;* XI[a] *G* y) Bethleem *mit Strich über* m *A^1; auch die Auflösung* Bethleemitanus *wäre möglich;* Bethleem *G* z) Filippus *G* a') Gualterius *G* b') Firmis *G* c') Alio *G* d') Vnfredus *G* e') W. *A^1G*

341. Pa. d) *obwohl auch G so liest, dürfte in der verlorenen Kanzleiausfertigung, nach der Pa druckte, wie in A^1* sancto Hospitali Ierusalem *gestanden haben, denn* Iohanni Hospitalis *ist weder schön, noch kanzleigemäß* e) W. *Pa*

scalcus regis, Gormundus de Tyberiade[f'], Guido de Scandalione, Gerardus de Pogeio[g'], Rohardus tunc temporis castellanus Ierusalem et plures alii.

Dat.[h'] per manum Radulfi[i'] Bethleemite[k'] episcopi[l'] regisque cancellarii X°III°[m'] kal. septembr.[m'].

regis, Gormundus de Tiberiade, Guido de Scandalione, Gerardus de Pogeio, Rohardus tunc temporis castellanus Ierusalem et plures alii.

Datum Acon per manum Radulfi episcopi Bethleem regisque cancellarii X°III° kal. septembris[f].

342.

König Amalrich von Jerusalem schenkt dem Marienkloster im Tal Josaphat unter dem Abt Petrus auf ewig Einkünfte von 1500 Byzantinern (jährlich) im Lande Ägypten, wenn es erst zum Königreich Jerusalem gehören wird.

Akkon 1169 September 2.

Abschrift aus dem 17. Jahrhundert von Antonino Amico nach dem verlorenen Original im Ms. Qq. H. 11 fol. 119r (früher 271r) in der Stadtbibliothek zu Palermo (D).

Teildruck siehe Regesten.

Regesten: Kohler, Chartes de Josaphat 146 n° 37 (Sonderdruck 39 n° 37) mit Beschreibung der Siegelnachzeichnung Amicos und mit Druck des Eschatokolls, jedoch mit a. inc. MCLXVIII, *aus einer verschollenen fehlerhaften Abschrift von D im Besitz des Grafen Riant. – Garufi, Tabulario di Giosafat 323 n° 91. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 451a, alle zu 1168.*

D. 342 wurde diktiert von dem Notar Radulf C (Mayer, Kanzlei 2, 114–143). Infolge eines Lesefehlers von Kohler oder seiner Vorlage geht das Diplom in der Literatur fast durchweg unter 1168 und wurde deshalb verbunden mit der Ägyptenkampagne des Königs von 1168 Oktober (so bei Lilie, Byzanz 501 Anm. 12, dort versehentlich mit einer Geldrente von 15000 Byzantinern). Doch ist an der Lesung des Inkarnationsjahres 1169 kein Zweifel, und dann stimmt auch die Indiktion ebenso wie der Bischofsrang für Bernhard von Lydda, der zuvor Thaborabt gewesen war und erst in der ersten Jahreshälfte 1169 erhoben wurde (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 925). D. 342 gehört also in die Vorbereitungen zu der Ägyptenkampagne, zu der der König 1169 Oktober 16 aufbrach (ebd. 928; siehe auch DD. 340. 341. 343), die aber im Dezember kläglich scheiterte, so daß D. 342 obsolet blieb, zumal dies bis 1218 die letzte

341. A^1G. f') Tiberiade *G* g') Pogero *G* h') *darüber von der Hand des Korrektors* Accon *A^1;* Datum Accon *G, so auch der Druck Pa* i') *zwischen* Radulfi *und* Bethleemite *ist* episcopi *von der Hand des Korrektors in einem ursprünglichen Spatium auf der Zeile nachgetragen worden A^1; nach* Radulfi *folgt* episcopi *G* k') Bethleem *mit Strich über* m *A^1; auch die Auflösung* Bethleemitani *wäre möglich;* Bethleem *G* l') *expungiert A^1; fehlt G* m') *das Tagesdatum in hellerer Tinte und von anderer Hand, aber nicht der des Korrektors, auf der Zeile nachgetragen A^1;* XIII° kal. septembris *G; keine Spur einer Besiegelung A^1; was dort aussieht wie Siegellöcher, sind horizontale Einschnitte für einen Heftfalz; auch G erwähnt kein Siegel.*

341. Pa. f) *Pa erwähnt noch das anhängende Bleisiegel des Königs, das abgebildet ist im Druck von Paoli 1, Taf. III Abbildung 26.*

Ägyptenkampagne war. Bei den Zeugen waren Ernesius von Caesarea und Wilhelm von Akkon kurz zuvor im Frühjahr nur knapp einem Schiffbruch entronnen (Wilhelm von Tyrus 926; RRH n° 464). Zu Letardus II. von Nazareth siehe die Vorbemerkung zu D. 336, zu Rohard von Jaffa die Vorbemerkung zu D. 312.

In[a] nomine sanctae et individuae trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus tam praesentibus quam futuris, quod ego Amalricus per dei gratiam in sancta civitate Hierusalem Latinorum rex quintus dono concedo et confirmo tibi, Petre, ecclesiae[b], quae est in valle Iosaphat, sanctae Mariae venerabilis abbas, cunctisque tibi usque in sempiternum canonice substituendis et eidem ecclesiae eiusque monachis in perpetuam elemosinam mille et quingentorum bizanziorum redditus in terra Aegypti, quandocumque eam deus regno Hierusalem dederit. Ut igitur haec mea donatio stabilis permaneat, cartam praesentem testibus subscriptis et sigillo meo muniri curavi.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LX°VIIII°, indictione II.

Huius rei testes sunt: Ernesius Caesariensis, Letardus Nazarenus archiepiscopi, Bernardus Liddensis, Guillelmus Acconensis episcopi, Henfridus constabularius, Milo dapifer, Guillelmus marescalcus, Rohardus de Ioppe.

Datum[c] Accon per manum Radulfi episcopi Bethleem regisque cancellarii IIII nonas septembris[d].

343.

König Amalrich von Jerusalem gewährt der Kommune Pisa die Befreiung von allen Handelsabgaben in dem von ihm zu erobernden Gebiet in Ägypten und ein Quartier mit genanntem Besitz, insbesondere einem eigenen Gericht und einer Kirche, beim Fondaco der Kaufleute in Bābalyūn (al-Fusṭāṭ) und desgleichen in Kairo am Platz Belbecant *sowie in Raṣīd (Rosette), ferner ohne Dienstpflicht so lange 1000 Byzantiner jährlich aus (den Einnahmen) des königlichen Fondaco in Bābalyūn oder Kairo, bis er Pisa die Befreiung von allen Handelsabgaben in Alexandria, Dimyāṭ (Damiette) und Tinnīs (Thennesos) gewähren wird.*

Akkon 1169 September 16.

Abschrift mit Nachzeichnungscharakter aus den Jahren 1179–1180, beglaubigt von den Richtern und Notaren Albertus, Ughicio nepos Gallici, Marignanus, des Kanzlers der Stadt Pisa, und Ildebrandus (Archivio diplomatico, Atti pubblici, 1169 settembre 16) im Staatsarchiv zu Pisa (B).

Drucke: Ughelli, Italia sacra ed. I. 3, 474 aus B (damals [1647] in Florenz im Archivio delle Riformagioni) mit Druck von dessen Beglaubigung mit 16. kal. oct.; *ed. II. 3, 406 mit* 15 kal. oct. = *Lünig, Codex Italiae diplomaticus 3, 1475 n° 10 = Fanucci, Storia dei Veneziani ed. I.*

342. a) *Die Invocatio zeilenfüllend D* b) ecclesiam *D* c) *Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt;* Datum *in D ist möglicherweise eine falsche Auflösung eines kanzleimäßigen* Dat. *der Vorlage (Mayer, Kanzlei 2, 139)* d) *Nachzeichnung der Bulle (Schlumberger, Sigillographie 7 n° 12; Abbildung Taf. XVI n° 3) D.*

2, 50 Auszug in italienischer Übersetzung; ed. II. 2, 59 = ALLMENDINGER, Pisa und Ägypten 58 Auszug zu Oktober. – TRONCI, Memorie di Pisa 126 erwähnt = TRONCI, Annali Pisani ed. I. 2, 11; ed. II. 1, 330; ed. III. 1, 327. – MURATORI, Antiquitates Italicae ed. I. (in-fol.) 2, 907 aus B mit teilweisem Druck auch von dessen Beglaubigung; ed. II. (in-4°) 6, 265 = DAL BORGO, Raccolta 92 angeblich aus einer Überlieferung im Archivio delle Riformagioni in Florenz (= B), in Wahrheit aus Muratori ed. I. = CAPMANY, Memorias de Barcelona 1, 15 erwähnt = DEPPING, Histoire du commerce 77 Anm. 1 Auszug. – MÜLLER, Documenti sulle città toscane 15 n° 12 aus B mit Druck auch von dessen Beglaubigung = FAVREAU-LILIE, Italiener 201 Anm. 144 Auszug.

Regesten: CASINI, Atti pubblici 88 nach einem pisanischen Archivinventar aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. – GEORGISCH, Regesta chronologico-diplomatica 1, 662 n° 9 mit 15 kal. oct. *– MAS LATRIE, Rapport 367 zu 1168 oder 1169. – POLI, Inventaire des titres de Milly 83 n° 171. – LA MONTE, Feudal Monarchy in Jerusalem 269 ohne Tag. – BULST-THIELE, Templi magistri 86. – CLAVERIE, Ordre du Temple 3, 244 n° 280. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 467 zu September 17.*

Die Kopie B stammt aus derselben, ersichtlich in Pisa vorgenommenen Abschreibeaktion wie bei D. 242, ohne daß man den Grund dafür wüßte. Zu einem möglichen Anlaß siehe die Vorbemerkung dort. Dagegen war das heute verlorene Original weder um 1200 noch 1248 in Akkon, da es damals von den Notaren Bonaccursus und Benencasa nicht abgeschrieben wurde. Es verbriefte ja nur Rechte in Ägypten. Wenn also überhaupt eine Überlieferung im Osten verblieb, dann lag sie nach 1173 am ehesten in Alexandrien, der Hauptniederlassung Pisas in Ägypten. Das Diktat stammt von dem Notar Radulf C, der auch das Original mundiert hatte (MAYER, Kanzlei 2, 95f., 114–143). Zum Fehlen des Erzbischofs von Pisa in der Empfängernennung siehe die Vorbemerkung zu D. 311. Der wenn auch unsichere und nur bis ins Spätjahr 1170 haltende Frieden mit Genua von 1169 Mai gab Pisa vorübergehend die Möglichkeit zu einer aktiveren Ostpolitik, die sich niederschlägt in D. 343. Einen Monat nach dessen Ausstellung brach der König Amalrich zu seinem letzten Feldzug gegen Ägypten auf, diesmal mit einer byzantinischen Flotte von über 200 Schiffen. Über den Sinn von D. 343 in Amalrichs politischem Kalkül sind die Meinungen geteilt (LILIE, Byzanz 323–325; MAYER, Mélanges 156; FAVREAU-LILIE, Italiener 201–205; LILIE, Byzantium 315–317; MAYER, Geschichte der Kreuzzüge ed. X. 356 Anm. 71; LILIE, Byzanz und die Kreuzzüge 243 Anm. 13). Mayer meint, Amalrich habe sich mit dem Diplom in Pisa ein Gegengewicht zu Byzanz schaffen wollen, was sowohl von Lilie wie von Favreau-Lilie bestritten wird, weil Pisas Anteil an der Kampagne unbezeugt sei. Letzteres ist zwar richtig, doch gab es anders als 1167 und 1168 für die glorifizierenden Annales Pisani keine Erfolge zu berichten, denn das Unternehmen scheiterte 1169 Dezember kläglich vor Damiette. Amalrich hatte in Geheimverhandlungen mit den Ägyptern sein eigenes Unternehmen torpediert, wohl weil ihn der byzantinische Alliierte mit seiner riesigen Flotte politisch zu ersticken drohte. Seltsamerweise bestreitet LILIE, Byzantium 317 dies als eine mögliche Erklärung für Amalrichs damalige Handlungsweise, obwohl er zweimal mit denselben Worten die Furcht Jerusalems vor einer erstickenden Umklammerung durch Byzanz zu einem Leitmotiv der jerusalemitanischen Politik von 1169 erklärt (ebd. 315, 318). Ohne eine pisanische Beteiligung am Feldzug von 1169, die die Forschung oft unterstellt hat (LANGER, Genua und Pisa 157; HEYD, Histoire du commerce 1, 396; HEYWOOD, History of Pisa 114 irrtümlich zu 1170; ROSSI-SABATINI, Espansione di Pisa 21; ALLMENDINGER, Pisa und Ägypten 57f.; MAYER, Mélanges 156), oder doch mindestens einem Versprechen zu einer solchen Hilfe, und zwar jetzt, nicht in einer unbestimmten Zukunft (so Favreau-Lilie), läßt sich D. 343 mit seinen enormen Vergabungen nicht befriedigend erklären. Der König hätte sonst gegebenenfalls zahlen müssen, ohne zu wissen, ob die Pisaner künftig leisten würden. Das tat kein Herrscher, schon gar nicht der notorisch geldgierige Amalrich (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 866). Lilie glaubt, das Diplom beweise, daß Amalrich Ägypten ganz ohne byzantinische Hilfe erobern wollte, die Byzantiner also in den vorangegangenen Bündnisverhandlungen vorsätz-

lich betrog und dies schon bei der Kampagne von 1168, die Amalrich überstürzt begann, ohne auf die an sich vereinbarte byzantinische Hilfe zu warten. Man sieht aber nicht, wieso Byzanz sich dann 1169 nochmals auf dasselbe Spiel einließ. Am weitesten führt FAVREAU-LILIE 202 Anm. 145 (teilweise übernommen bei LILIE, Byzantium 316), die unter Zuhilfenahme von D. 341 aus D. 343 bahnbrechend gezeigt hat, wie die bei Johannes Kinnamos, Epitome 279 nur im Grundatz berichtete Teilung Ägyptens nach der Eroberung aussehen sollte: Jerusalem sollte Innerägypten mit Kairo und Bilbais und als einzigen Hafen Rosette erhalten, Byzanz den Rest. D. 343 enthüllt also gerade, daß Jerusalem 1169 den Vertrag von 1168 mit Byzanz immer noch einhalten wollte. Dies läßt sich nicht mit der Annahme aus der Welt schaffen, Amalrich habe in D. 343 vorsätzlich seine Absichten verschleiert (LILIE, Byzantium 316 Anm. 22). Das moderne Kairo umfaßt zwar sowohl Babillonia *wie* Cahira, *aber im Mittelalter waren es zwei benachbarte Städte, nämlich das schon vorislamisch existente Bābalyūn, das im 12. Jahrhundert schon mit dem 643 gegründeten al-Fusṭāṭ verschmolzen war, und das erst 970 gegründete al-Qāhira (Kairo) (Encyclopaedia of Islam ed. II. 1, 844; 2, 957; 4, 424). Al-Fusṭāṭ war die Handelsstadt, Kairo die Beamten- und Militärzentrale. Ersteres war 1168 durch Feuer stark zerstört worden (KUBIAK, Burning, passim), daher die Unsicherheit, aus welchen ägyptischen Einkünften der König zahlen werde. Der Platz* Belbecant *ist unbekannt, es sei denn, man wolle ihn in eins setzen mit dem Platz zwischen den beiden Teilen des in bevorzugter Position am Nilufer gegenüber dem berühmten Nilometer gelegenen Bāb al-Qanṭarat = Brückentor (CASANOVA, Essai 3f.). Tinnīs, antik Thennesos, ist ein abgegangener, 1193 zerstörter Ort auf einer Nilinsel im Lagunengebiet des sich im 14. Jahrhundert bildenden Menzalesees (PAULY-WISSOWA, Realencyclopaedie s. v. Tenesos; TOUSSOUN, Géographie d'Égypte 1, 1, 183–188). Zu unsicheren Nachrichten über eine Europareise des Kanzlers im Anschluß an D. 343 siehe MAYER, Kanzlei 1, 140f. Wenn er fuhr, so war er im Frühjahr 1170 zurück (Wilhelm von Tyrus 950). Nachdem Jerusalem seine Versuche zur Unterwerfung Ägyptens hatte abbrechen müssen, wandten sich die Pisaner erneut dem Regime in Kairo zu, jetzt den Ayyubiden (RRH n° 500. 541. 592 aus den Jahren 1173–1180. AMARI, Diplomi arabi 290 n° 26 undatiert, siehe aber JACOBY, Italiens en Égypte 78 mit Anm. 23). In dem grundlegenden Vertrag von 1173 wurden sie auf die Küstenstädte beschränkt, jedenfalls war von innerägyptischen Besitzungen nicht mehr die Rede. CAHEN, Marchands étrangers au Caire 99f. hat sogar bestritten, daß sie sich in ganz Ägypten frei bewegen konnten; dagegen zu Recht JACOBY 78, denn RRH n° 500 verfügte die Auslieferung pisanischer Nachlässe* in toto regno nostro. *– 'Imād ad-Dīn, Al-Barq aš-Šāmī, deutsche Übersetzung bei RICHTER-BERNBURG, Syrischer Blitz 292 berichtet über den Tod eines Großneffen Saladins in der Schlacht von Montgisard 1177 und kommt in diesem Zusammenhang auch auf dessen Bruder zu sprechen:* Er *(scil. Taqī ad-Dīn 'Umar, ein Neffe Saladins)* hatte einen weiteren Sohn mit Namen Šāhanšāh … Einer der fränkischen Mittelsmänner, die freies Geleit genossen, hatte ihn in Damaskus getäuscht und gesagt: „Komm zum König, er wird dir das Königtum geben, und deine Sache wird in seiner Teilhaberschaft mit dir gut eingerichtet." Er fälschte ein Schreiben zu seinen Gunsten und brachte durch einen von ihnen eine Botschaft bei. *In der französischen Übersetzung bei Abū Šāma, Livre 1, 185 heißt es:* Un habitant de Damas protégé des Francs lui fit croire qu'il le conduirait chez le roi, lequel lui donnerait le royaume (d'Égypte); il écrivit à cet effet une fausse lettre. *Im Vertrauen darauf geriet Šāhanšāh auf sieben Jahre bei den Templern in fränkische Gefangenschaft. Die Ergänzung, es habe sich um das Königreich Ägypten gehandelt, ist wohl richtig, da man nicht sieht, worum es sich sonst gehandelt haben könnte. Die Episode ist zeitlich dann anzusetzen während der Zeit der Ägyptenkampagnen des Königs Amalrich, die 1163 begannen und 1169 endeten. Allerdings gab es noch im Frühjahr 1174 Pläne Amalrichs zur Eroberung Ägyptens, so daß sein Tod 1174 Juli 11 der terminus ad quem für das Angebot an Šāhanšāh ist. Auf fränkischer Seite war es nur der König, der ein solches Angebot machen konnte, und ein Brief, auch ein gefälschter, mit einem konkreten Angebot der Herrschaft über Ägypten wäre wegen seines verpflichtenden Charakters in dieses Corpus aufzunehmen. Aber die ganze Episode ist in dieser Form kaum zutreffend. GROUSSET, Croisades 2, 659 hat sie für echt gehalten. RICHARD, Adven-*

ture of John Gale 189–192 hält die Darstellung der islamischen Quellen wohl zu Recht für eine abweichende Ausformung des Berichts über einen fränkischen Ritter aus Tyrus namens Johann Gale, der zu Saladin floh, dort zum Waffenlehrer von dessen (Groß)neffen wurde, diesen dann aber in die Gefangenschaft der Templer verkaufte (Continuation de Guillaume de Tyr 58; Chronique d'Ernoul 255f.). Von irgendwelchen Briefschaften des Königs ist dabei nicht die Rede. EDBURY, Conquest of Jerusalem 51 hält diesen Bericht für ganz fiktiv, ohne allerdings auf die islamische Parallele einzugehen. Aber bestenfalls ist die islamische Version ein dort umlaufendes Gerücht, basierend auf dem christlichen Bericht über Johann Gale und ausgeschmückt mit dem gefälschten Brief des Königs. Unter diesen Umständen nehme ich hier in das Corpus kein gefälschtes Deperditum auf.

†[a]. X In[b] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. X

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego AMALRICVS per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex quintus dono concedo et confirmo communi Pisarum libertatem de omni iure negociationis per totam terram, quam deus michi dederit in Egypto, et curiam in Babillonia et ecclesiam domum furnum molendinum et balnea iuxta fundam mercatorum. Similiter apud Cahariam in platea Belbecant[c] concedo ei curiam ecclesiam domum furnum molendinum et balnea. Similiter apud Rassit hec omnia ei concedo. Concedo preterea ei mille bisancios in funda mea sive in Babilonia sive in Caharia singulis annis sine servitio, quousque de omnimodo iure negociationis ipsum commune acquietavero in Alexandria et Damiata et Tamnis. Ut igitur hec mea donatio communi Pisarum in sempiternum stabilis permaneat, cartam presentem testibus subscriptis et sigillo meo corroboro.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LX°VIIII°, indictione II.

Huius rei testes sunt: Bernardus Liddensis, Guillelmus Acconensis episcopi, Philippus militie Templi magister, Gilebertus magister Hospitalis, Galterius princeps Galileę, Hemfridus constabularius, Milo dapifer, Guillelmus marescalcus, Gaufridus Tortus.

Dat.[d] Accon per manum Radulfi episcopi Bethleem regisque cancellarii XVI kal. octobris.

344.

Konsens.

Vor König Amalrich (von Jerusalem) und hohen Prälaten der Reichskirche schenkt der Bischof Wilhelm von Akkon dem Kloster Cluny *unter dem Abt Stephan zu Händen des cluniazensischen Mönchs Theobald, des Priors von (St.-Arnoul-de)-Crépy-en-Valois, einen Platz in Akkon zur Erbauung einer Kirche und eines Klosters.*

Akkon 1170 (1169 Dezember 25 – 1170 September 23).

343. a) *Über der Invocatio von der Hand des Schreibers* Exemplar *B* b) *die Invocatio zeilenfüllend in nachgezeichneter verlängerter Schrift B* c) Belbecant *mit Kürzungsstrich über dem* t *B; Müller löst auf mit* Belbecanti d) *Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt, aber nicht zeilenfüllend B.*

*In RRH n° 476 (*Marrier – Quercetanus*, Bibliotheca Cluniacensis 1431) erlaubte* Willelmus dei gratia Aconensis ecclesiae Latinorum episcopus quartus Stephano Cluniacensis ecclesiae reverendo abbati et fratribus eiusdem ecclesiae *auf deren Bitten* in parochia in designato a nobis loco claustrum et ecclesiam aedificare *und gewährte Cluny daran den freien Besitz unter Wahrung der allgemeinen und Parochialrechte der Kirche von Akkon, sofern nicht von ihm oder seinen Nachfolgern der zu erbauenden Kirche Pfarrechte gewährt werden. Dies gestattete er* Cluniacensi ecclesiae … mediante viro venerabili Theobaldo eiusdem ecclesiae monacho et Crispiacensi priori, *der in des Bischofs Gegenwart versprach, daß Cluny diese Bestimmungen allezeit einhalten werde.* Factum est hoc in Aconensi civitate anno ab incarnatione domini MCLXX, indictione III, in praesentia domni patriarchae Amalrici et domni regis Almarici … Interfuerunt autem ibi viri venerabiles C. *(statt richtig* E. = Ernesius*)* Caesariensis, L(etardus) Nazarenus archiepiscopi, R(adulfus) quoque Bethleemita, B(ernardus) Liddensis, R(adulfus) Tiberiadensis, R(ainaldus) Ebronensis episcopi et plures alii religiosi viri.

Nach parochia *ist kein Textausfall eines Patroziniums anzunehmen, gemeint ist die Pfarrei der Kathedrale, die im Hl. Land oft die einzige Pfarrei der jeweiligen Stadt war, wenn auch nicht in Akkon. Das Datum von D. 344 ergibt sich aus der Kombination von Inkarnationsjahr und Indiktion, zum Wechsel der letzteren siehe* Mayer*, Kanzlei 2, 849f. Allerdings fällt die Zeit zwischen Januar und April 1170 wegen einer Abwesenheit des Königs in Antiochia aus, denn dort wurde damals nicht geurkundet (ebd. 2, 51, 61). Stephan war Abt von Cluny 1161–1173. Der Bischof von Bethlehem ist der königliche Kanzler Radulf. Ob er 1169/1170 in Europa war, ist umstritten, so daß hierdurch keine weitere zeitliche Eingrenzung von D. 344 ermöglicht wird. Auf alle Fälle war er im April 1170 zurück im Königreich (*Hiestand*, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 3, 52;* Mayer*, Kanzlei 1, 139–141;* Phillips*, Defenders 200–202). Die relativ reiche Beteiligung des Episkopats (es fehlen nur Petra, Beirut, Sebaste und Sidon, denn die Titulare von Tyrus und Banias waren auf einer Mission in Europa) deutet darauf hin, daß es zu D. 344 am Rande einer Synode oder Reichsversammlung kam. Der Erzbischof von Nazareth ist Letardus II. (siehe die Vorbemerkung zu D. 336). Zu Theobald von Crépy, später Abt von Cluny und Kardinal, siehe* Kedar*, Palmarée 264. Er war damals für Cluny und den französischen König auf einer großen Reise nach Palermo, Konstantinopel und Akkon, auf der er auch die Übertragung von Palmarea bei Tiberias an Cluny betrieb, das im Königreich Jerusalem bisher keine Filiale hatte (D. 345).* Röhricht*, Geschichte 310 Anm. 3 hat die beiden Vorgänge irrtümlich in eins gesetzt. Zu den Beziehungen von Crépy zum Hl. Land siehe* White*, Forged Letter, passim, und* Mayer*, Bistümer 405, auch* Petit*, Histoire de St.-Arnoul 219–222. Zu dem vergeblich gebliebenen Versuch einer cluniazensischen Klostergründung im Königreich Jerusalem siehe* Mayer*, Bistümer 403–405.*

345. *Konsens.*

König Amalrich von Jerusalem billigt auf die Bitte des Priors Theobald von (St.-Arnoul-de)-Crépy-en-Valois die Übertragung des Klosters Palmarea an Cluny.

(Akkon 1169 Dezember 25 – 1170 September 23?)

In RRH n° 484 (JL 13516; Hiestand*, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 3, 267 n° 104) Alexanders III. an den Erzbischof von Nazareth und die Bischöfe von Bethlehem, Akkon und Lydda von (1170–1171) Oktober 20 liest man, daß* dilectus filius noster T(heobaldus) prior de Crispeio predicte ecclesie *(scil. Cluny)* monachus coram karissimo in Christo filio nostro A(malrico) illustri Ierosolimorum rege, prout eius assertione accepimus, proposuisset, quod

prefata ecclesia in regno suo, sicut habet in aliis regnis, ecclesiam sue religioni subditam non haberet, et eundem regem super hoc suppliciter et devote *(danach ergänzt Hiestand* rogasset*)*, ipse sicut vir pius et clemens et religionis amator suum ad petitionem eius animum inclinavit et, quod huic rei placida mente faveret, adiecit. *Der Papst befahl sodann die Übergabe des heruntergewirtschafteten Klosters Palmarea* (monasterium de Palmareia), *wenn es romunmittelbar sei, an Cluny* (fratribus Cluniacensibus), *oder doch, wenn es dem Bischof von Tiberias unterstehe, sich bei diesem für die Übertragung an Cluny zu verwenden.*

Der Text deutet zunächst nur auf eine mündliche Verhandlung Theobalds mit dem König, die hier nicht aufzunehmen wäre, aber die Sache fand einen schriftlichen Niederschlag in einem original erhaltenen Brief des Königs von (1170–1174) an den Papst (RRH n° 495; Hiestand 3, 274 n° 108), in dem er Alexander III. unter Bezugnahme auf RRH n° 484 um die Entsendung von schriftlich beglaubigtem (simul cum litterarum vestrarum attestatione) *cluniazensischem Personal für Palmarea bat. Da RRH n° 495 keine Rechtsverfügung enthält, ist es trotz der Besiegelung durch den König (Mayer, Abū ʿAlīs Spuren 126) in dieses Corpus nicht aufzunehmen. Dagegen ist der Konsens aufzunehmen. RRH n° 484 erging wegen des Ausstellungsortes Tusculo 1170 oder 1171 Oktober 20, demzufolge stammte der darin erwähnte Bericht Theobalds an den Papst aus diesen beiden Jahren, während 1172 für beides (so als Möglichkeit Kedar, Palmarée 265 Anm. 17) wegen des langen Zeitablaufs mit Hiestand 3, 268 wohl auszuscheiden hat, obwohl der Ausstellungsort von RRH n° 484 auch hierfür paßt. Die Annahme liegt aber nahe, daß Theobald, von dem man nicht weiß, wann er das Hl. Land wieder verließ, gleichzeitig mit D. 344 auch das Projekt in Palmarea betrieb, so daß ich D. 345 mit Fragezeichen datiere wie D. 344. Dies gilt auch für den Ausstellungsort. Zu Theobald siehe D. 344. Zu dem bei Tiberias gelegenen Palmarea siehe Hiestand 3, 72f.; Kedar, Palmarée, passim; ders., Gerard of Nazareth 68–71, 75; Hiestand, Palmarea, passim). Was aus Palmarea geworden ist, weiß man nicht, denn* Palmerium, quod et Solinum dicitur, *in RRH n° 594 von 1180 hat entgegen einer durchgängigen Meinung der Literatur mit Palmarea nichts zu tun, sondern ist das mittelalterliche Sulem/Solem am Berg Thabor und gehörte zu dem dortigen Erlöserkloster (Hiestand, Palmarea 183–187; nicht überzeugt Pringle, Churches 2, 154f.). Bemerkenswert ist der Hinweis Theobalds, daß Cluny vor DD. 344. 345 im Königreich Jerusalem noch kein eigenes Haus hatte, da die gesamte Literatur bis zu Hiestand, Vorarbeiten 3, 68 und ders., Palmarea 181 das Erlöserkloster für ein Cluniazenserhaus hielt. In Wahrheit befolgte man dort nur die cluniazensischen Gewohnheiten, gehörte aber nicht zum Klosterverband. Erst recht nichts ist an der Meinung, die Abtei Josaphat sei cluniazensisch gewesen (Mabillon, Annales ed. Lucca 5, 401; Enlart, Monuments 2, 230).*

346.

König Amalrich von Jerusalem, Regent der Grafschaft Tripolis, schenkt aus der gräflichen Domäne dem Johanniterorden unter dem Meister Gilbert (d'Assailly) die erdbebengeschädigten Burgen ʿArqā und ʿAkkār nebst genannten Pertinenzen und zu genannten Bedingungen mit der Verpflichtung zum Wiederaufbau und zum ewigen Besitz, doch vorbehaltlich der Zustimmung des gefangenen Grafen Raimund III. von Tripolis nach seiner Freilassung, regelt die Verteilung der Sarazenenbeute der Johanniter in der Grafschaft und bestätigt dem Spital alle Schenkungen Raimunds III. und seiner Vorgänger.

(In der Grafschaft Tripolis)
1170 (Juni 29 – Dezember 18).

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 3 n° 3) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: PAOLI, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 51 n° 51 aus A. – DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 1, 284 n° 411 aus A = DESCHAMPS, Châteaux des croisés 3, 308 Anm. 2 Auszug.

Regesten: ZAMMIT GABARRETTA – MIZZI, Catalogue of the Records of St. John 1, 23 n° 3 Erwähnung von A. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 477 und Additamentum n° 477.

Das im wesentlichen gut erhaltene Original aus beidseits kalziniertem Pergament verrät sich auf den ersten Blick wegen des vor der Invocatio fehlenden Kreuzes und durch sein Querformat als kanzleifremde Herstellung. Es mißt in der Breite oben 40, unten 39, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 29, rechts 30 cm, die Höhe der Plica beträgt auf beiden Seiten 3, 5 cm. Auch im Formular finden sich grobe Kanzleiwidrigkeiten (MAYER, Kanzlei 2, 191 f.). Es handelt sich eindeutig um ein Dictamen des Matthaeus, der seit 1163 der Kanzler des Grafen Raimund III. von Tripolis war und D. 346 auch mundierte (ebd. 2, 217–238). Raimund III. geriet 1164 bis 1174 in muslimische Gefangenschaft. Sein Regent wurde als nächster lebender Verwandter sein Vetter König Amalrich (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 963). Er war im zweiten Halbjahr 1170 in der Grafschaft, um dort nach dem Rechten zu sehen, nachdem 1170 Juni 29 eines der schwersten Erdbeben im Nahen Osten Tripolis so verwüstet hatte, daß es aussah wie ein sepulchrum publicum *(ebd. 935; zu dem Erdbeben siehe zuletzt MAYER, Syrisches Erdbeben, passim). Neben dem Abschluß eines Waffenstillstandes für Tripolis mit den muslimischen Nachbarn mußte sich der König um den Wiederaufbau der Stadt, aber auch der Burgen kümmern, denn als beschädigt werden in der Grafschaft nicht nur 'Arqā und 'Akkār gemeldet, sondern auch Chastel Blanc und Krak des Chevaliers. Da der König hier als Regent von Tripolis handelt, konnte der jerusalemitanische Kanzler nicht unterfertigen, den tripolitanischen unterfertigen zu lassen, hätte die Würde des Königs tangiert. So unterschrieb keiner von beiden. Ausgestellt wurde das Stück ausweislich der Zeugenliste in der Grafschaft, vermutlich sogar in der Stadt Tripolis. Für die Besiegelung diente das Königssiegel von Jerusalem, doch da die Unterfertigung des dortigen Kanzlers fehlt, ist ungewiß, ob er dabei war und das in seiner Obhut stehende Großsiegel verwendet wurde oder das jüngst publizierte Sekretsiegel Amalrichs (MAYER, Unbekanntes Kreuzfahrersiegel, passim). Terminus a quo ist das Erdbeben, terminus ad quem ist Dezember 18, als der König in Askalon war (Wilhelm von Tyrus 936). Bis zum Jahresende Dezember 24 kann er nicht wieder nach Tripolis gekommen sein. Sein Besuch dort dürfte aber schon bald nach dem Erdbeben erfolgt sein. Die Indiktion dürfte also um* II, *nicht um* III *zu niedrig sein. Die Zweifel, die DELAVILLE LE ROULX in seinem Druck im Hinblick auf das Ende der Amtszeit Gilberts von Assailly (dazu D. 351) am a. inc. 1170 äußerte, erledigen sich dadurch, daß Alexander III. Gilbert 1171 Februar 9 noch für amtierend hielt, was mindestens den Zustand von Herbst 1170 spiegelt, ehe die Schiffahrt eingestellt wurde (HIESTAND, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 1, 260 n° 61).* Gibelacar, *heute 'Akkār (Lebanon Grid 198/286; auf der Karte 1:50000 die Schreibung Aakkar el Aatiqa; im lateinischen Namen steckt das unmittelbar südlich gelegene Bergmassiv des Ǧabal 'Akkār) war gerade den Damaszenern wieder abgenommen worden (Abū Šāma, Livre 1, 149), liegt in sehr gesicherter Lage 27 km südlich der Hauptfestung Krak des Chevaliers und sicherte gemeinsam mit diesem die Ostflanke der Grafschaft, weshalb der Graf Krak des Chevaliers schon 1142 den Johannitern als praktisch autonome Grenzmark übergeben hatte (siehe dazu D. 213). Unmittelbar nördlich von Krak hatte Boemund III. von Antiochia schon 1168 dieselbe Lösung versucht (RRH n° 428; zum Datum siehe MAYER, Varia Antiochena 34). In D. 346 wurden die Johanniter für 'Akkār kaum schlechter gestellt. 'Arqā (auf der Karte 1:50000 die Schreibung Aarqa; Lebanon Grid 179/287, ca. 8 km von der Küste und ca. 19 km westlich von 'Akkār) war für die Verteidigung unbedeutender, lag aber in fruchtbarem Land, und die Johanniter hatten dort schon 1125 Zehntrechte und 1127 Besitz erhalten, übrigens 1143 auch bei 'Akkār (RRH n° 107. 118. 218). Vor allem waren sie 1151 zwischen den beiden Orten begütert worden, und die Ana-*

lyse der Urkunde bei RICHARD, *Fonds des Porcellet 341–347, Edition 366, Karte 361, zeigt, daß innerhalb der gräflichen Domäne die Gegend zwischen ʻArqā und ʻAkkār feudalrechtlich schon damals eine Einheit bildete. Die Übernahme beider Burgen war ein Teil jener grandiosen Expansionspolitik des Meisters Gilbert von Assailly, die dann zu einer Finanzkrise des Ordens und zu seinem Rücktritt führte (D. 351). Es ist unrichtig, daß Raimund III. nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft D. 346 wie vorgesehen in RRH n° 519 bestätigt hätte (so* GROUSSET, *Croisades 2, 553; dagegen schon* RICHARD, *Comté de Tripoli 65 und* RILEY-SMITH, *Knights of St. John 67), er präzisierte lediglich die Beutebestimmungen (zu diesen siehe im allgemeinen die Vorbemerkung zu D. 308) und bestätigte die Schenkungen der Vorgänger. Wenig später gehörte ʻAkkār tripolitanischen Vasallen, seit 1205 wieder dem Grafen, und auch der Johanniterbesitz von ʻArqā ist fraglich (Estoire de Eracles 314 f.; Gestes des Chiprois 663 § 63; Wilhelm von Tyrus 1008). D. 346 scheint also insoweit nie implementiert worden zu sein, obwohl die Johanniter viel Geld für die Freilassung Raimunds III. beigesteuert hatten (*MAYER, *Varia Antiochena 199–202). Möglicherweise hatten die Johanniter ʻArqā faktisch nie übernommen, zumal es 1171 von Nūr ad-Dīn zerstört wurde (*RICHARD, *Fonds des Porcellet 346). Der Elekt Gumbald von Tripolis war wahrscheinlich ins Amt gekommen, weil sein Vorgänger im Erdbeben umgekommen war (*ANTWEILER, *Bistum Tripolis 67–69). Zu* venerabilis *bei Gumbald, wo es erstmals für einen Bischof von Tripolis auftritt, siehe zuletzt* MAYER, *Kanzlei 2, 244–246. Ich sehe keinen Grund, den Praecentor Raimund Provincialis mit* ANTWEILER *208 f. mit dem* frater Raimundus Escatius *in RRH n° 389 zu identifizieren. Bertrand* Porculus *gehörte zu der aus der Provence stammenden tripolitanischen Vasallenfamilie der Porcellet (*DUCANGE – REY, *Familles d'Outremer 589;* RICHARD, *Fonds des Porcellet 350). Eradus/Eraldus/Aradus war gräflich-tripolitanischer Vasall bis 1187 (RRH n° 519. 520. 585. 595. 637. 645. 662). Wilhelm war fast 30 Jahre lang Vizegraf von Tripolis (1145–1174; RRH n° 236. 381. 519; derjenige in RRH n° 1068. 1102 ist natürlich ein anderer). Herbert von Montignac war Herr der 1300 Meter hoch gelegenen Bergfestung Le Moinetre östlich von Byblos (El Mnaitré, Lebanon Grid 165/237, ca. 25 km östlich von Jbail/Byblos;* RICHARD, *Fonds des Porcellet 375 Anm. 1). Die Burg war 1166 an Nūr ad-Dīn gefallen, jetzt aber offenbar wieder fränkisch, denn bei Le Moinetre überschritt der Graf von Tripolis 1176 August auf einem Feldzug ungehindert das Libanon-Gebirge (*ELISSÉEFF, *Nūr ad-Dīn 2, 601; Wilhelm von Tyrus 975). Pontius und Raimund de Suiura gehörten zu einer Familie tripolitanischer Bourgeois (RRH n° 212. 236; wahrscheinlich aus Soûrâte, Lebanon Grid 153/255, ca. 8 km östlich von Batroûn;* RICHARD, *Comté de Tripoli 82). Ridellus war 1163 gräflicher Kastellan auf dem Pilgerberg vor Tripolis (RRH n° 389). Zu den jerusalemitanischen Zeugen siehe* RICHARD, *Pairie d'Orient latin 75 Anm. 2. – Rückvermerk auf A: s. XIII:* De dono Gibelli Acoyre de Archis. *Außerdem die Manosquer Signatur s. XVI:* LXXVIII φ *(Phantasiezeichen ähnlich einem griechischen φ; siehe D. *357).*

X In[a] nomine summę et individuę trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. X

Quoniam communi christianitatis utilitati pie providere censura iusticię et rationis intuitu ceteris etiam bonis operibus precellere dinoscitur, castro[b], quod dicitur Archę, et Gibelacar terrę motu funditus eversis, prout divina nobis administravit clementia, ne Christicolis amitterentur, subvenire curavimus ac, quod hinc generali consilio utile provisum est, tam successurę posteritati quam modernorum presentię certissimum fieri voluimus. Pateat igitur scire volentibus, quod ego Amalricus dei gratia Ierosolimorum rex Latinorum quintus,

346. a) *Die Invocatio ist zeilenfüllend A* b) *der Singular erfaßt nur ʻArqā, doch siehe unten* prenominata castra, Archas videlicet et Gibelacar c) Tripol *mit Kürzungsstrich über* l *A hier und im folgenden, so daß auch jeweils eine substantivische Auflösung möglich wäre; der Schreiber gibt keine Hilfe, denn er hat ausgeschrieben beide Schreibungen (*MAYER,

Tripolitanum[c] comitatum procurans, deo et sanctę domui Hospitalis Ierusalem et Giberto dei[d] gratia[d] domus eiusdem venerabili magistro et fratribus universis presentibus et successuris, quia in futurum et ad presens profuturum cognovi, prenominata castra, Archas videlicet et Gibelacar, restauranda perhenniterque cum suis omnibus pertinentiis et iuribus possedenda donavi, ita videlicet quod, quicquid inibi mei erat dominii vel ante me fuerat comitis, nec non et omnium militum et ceterorum hominum servicia et hominium et quicquid iuris et excrescentię accidere poterit, absque diminutione eorumdem castrorum suorumve iurium et pertinentiarum prenominata sacra domus Hospitalis perpetim tenens libere et quiete possideat. Concedo etiam, quod eidem[e] fratres Hospitalis de spoliis omnibus ubicunque in comitatu Tripolitano super Saracenos adquisitis nulli hominum meorum, meum licet assit vexillum, nisi michi, cum ipse presens affuero, ullam tribuant portionem. Si vero ibidem comitem quempiam constituerem seu qualicumque modo comitatum a dominio meo deponerem, fratres Hospitalis in eodem comitatu commorantes nulli postmodum lucra sua a Saracenis adquisita debent partiri, similiter nisi michi, si presens affuerim. In ceteris vero terris sit, sicut ante fuerat. Si quis autem per Tripolitanorum comitem, qui captivatus est, seu per se ipsum aliqua iuris [inqui]sitione[f] comitatum calumniaretur eumdem, ego pro viribus depellere calumniam ipsisque fratribus predicta castra cum suis omnibus pertinentiis et iuribus defendere debeo et tueri, aut denique qualem pro me ipso concordię finem, talem et pro fratribus erga ipsum, qui calumniaretur, obtineam. Deinceps si Tripolitanus comitatus michi meisque heredibus hereditarie remanserit habendus, prescriptum donum, prout tenore paginę presentis est diffinitum, fratribus Hospitalis et Giberto eiusdem venerabili magistro irrevocabiliter habendum confirmo. Si profecto comes Tripolitanorum a captivitate, quod concedat pietas divina, liberabitur, ego rex Amalricus ipsum sum deprecaturus, ut hoc idem donum tam pro suo familiari quam generali christianitatis commodo sepe dictis fratribus Hospitalis confirmet et concedat. Quod si noluerit, hereditatem suam, quemadmodum[g] prius habuerat, erit recepturus, sed si post quoquomodo predicti comitatus hereditas mihi meisve revertere-tur habenda, et iam dictis fratribus Hospitalis et Giberto eiusdem venerabili magistro pretaxatum donum concedo[h] similiter hereditario iure revertatur habendum. Cum his etiam donis omnibus concedens confirmo sanctę domui Hospitalis omnia, quecumque Raimundus Tripolitanorum comes captivatus suive predecessores eidem domui donaverant. Ne autem donum istud edaci tempor[i] vetustate deleatur seu fraudulento posterorum molimine ad nichilum redigatur, presentem paginam meo regali sigillo muniri subscriptorque[k] testimonio virorum corroborari precepi, videlicet Gumbaldi venerabilis electi tunc Tripolitani, Raimundi Prouincialis precentoris ęcclesię Tripolitane, Seierii tunc castellani Tripolitani, Bertrani Porculi, Erradii, Guillelmi vicecomitis Tripolitani, Arberti de Montiniaco, Pontii de Suiura, Rai-

Kanzlei 2, 227), in RRH 583 sogar beide in einer Urkunde; bei comes Tripolitanorum *entspricht die Auflösung dem Diktat des Matthaeus* d) *zur hier kanzleiwidrigen Devotionsformel für Johannitermeister siehe aber in deren eigenen Urkunden HIESTAND, Anfänge 77 Anm. 252* e) *statt* iidem; *zu der vereinzelt schon klassisch belegten Form* eidem *siehe Thesaurus linguae Latinae s. v.* idem *Spalte 181* f) *Fleck A* g) *schöner wäre* qualem *oder* quantam h) *hier fehlt sinngemäß* ut *A; dem Diktator schwebte wohl vor* concedo ut pretaxatum donum similiter hereditario iure revertatur habendum i) *infolge einer Nachlässigkeit des Schreibers fehlt hier das Kürzungszeichen für* -rum *A; vgl. Anm. k* k) *statt* subscriptorumque *A; auch hier fehlt das Kürzungszeichen (vgl. Anm. i)*

mundi de Suiura, Ridelli, Guerrici de Archis, ex baronibus terrę Ierusalem domni Barisani, Hugonis Mimart, Guidonis de Maneriis, Philippi Rufi.

Anno dominicę incarnationis M°C°LXX°, indictione prima.

(BP. D.)[l]

347.

König Amalrich von Jerusalem schenkt und bestätigt dem Leprosenkonvent des hl. Lazarus vor den Mauern von Jerusalem 72 Byzantiner jährlich von seinen Einkünften am (dortigen) Davidstor, davon 50 zum ewigen Unterhalt eines (zusätzlichen) Leprosen, zehn aus der Schenkung, die Odo von St.-Amand auf die Dauer seiner Amtszeit als königlicher Schenk aus seinem Amtslehen getätigt hatte, und zwölf für ein dem König von dem Leprosenkonvent aufgelassenes Haus bei der Fleischbank in Jerusalem.

Jerusalem 1171 Februar 4.

Abschrift aus dem 13. Jahrhundert im Chartular des Leprosenkonvents des hl. Lazarus bei Jerusalem (Religione di S. Lazzaro, Scritt. div. 1142 a 1549, mazzo 1) p. 9 im Archiv des Lazariterordens im Mauritiusspital zu Turin (C).

Drucke: Cibrario, Breve storia degli ordini di S. Maurizio e di S. Lazzaro ed. I. 25 erwähnt nach einer Abschrift Gioffredos (vgl. das Quellenregister) aus C ohne Tag; ed. II. 32; Cibrario, Descrizione storica (= Breve storia degli ordini di S. Maurizio e di S. Lazzaro ed. III.) ed. Torino 1, 32 erwähnt; ed. Napoli 1, 34. – Cibrario, Descrizione storica ed. Torino 2, 416 erwähnt; ed. Firenze 1, 428; ed. Napoli 2, 428 = Cibrario, Précis historique de St.-Lazare 31 erwähnt. – Cibrario, Breve storia dell'ordine di S. Lazzaro ed. I. 288 erwähnt; ed. II. (= Dei Tempieri ed. VI.) 236 erwähnt. – De Marsy, Cartulaire de St.-Lazare 144 n° 27 (Sonderdruck 26 n° 27) nach einer Abschrift von Promis aus C = Sauer, Lazariter-Orden 10 Anm. 3 Auszug. – Mayer, Kanzlei 2, 113 Auszug aus C.

Regesten: Bulst-Thiele, Templi magistri 97. – Claverie, Ordre du Temple 3, 246 n° 282. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 487.

Diktat des Radulf C (Mayer, Kanzlei 2, 114–143). In der Datierung ist die Indiktion um I *zu niedrig und im Chartular vielleicht verschrieben; das Inkarnationsjahr ist zutreffend (ebd. 2, 870). Zur Kurzinvocatio, die bei Radulf C freilich auch außerhalb des Lazariterchartulars vorkommt, siehe ebd. 1, 485 f.; 2, 114. Zu Supernumerarii bei den Leprosen siehe die Vorbemerkung zu D. 196. Barber, Order of St.-Lazarus 442 und Jankrift, Leprose 57 haben aufgrund eines postulierten zeitlichen Zusammenhangs erwogen, daß D. 347 motiviert gewesen sein könne durch die Entdeckung, daß des Königs Sohn Balduin IV. an Lepra litt. Es ist zwar richtig, daß man seit 1170 wußte, daß Balduin krank war, aber man muß den Bericht Wilhelms von Tyrus, Chronicon 961 f. so verstehen, daß die Lepra erst kurz vor der Volljährigkeit als solche diagnostiziert wurde (1176;* cum ad pubertatis annos cepit exsurgere; *vgl. ebd. 963; Lay, Leper in Purple, passim ohne Kennntnis von Mayer, Geschichte der Kreuzzüge ed. VI.–IX. 116; ed. X. 357 f.). Man könnte in* dum *(= „während“)* eo fungebatur *einen Hinweis nur auf den Zeit-*

l) *keine Spuren einer Besiegelung außer Löchern für die Siegelschnüre; der Druck von Paoli erwähnt noch ein Hängesiegel an rotseidenen Schnüren.*

punkt von Odos Schenkung sehen, obwohl klassisch dann das historische Praesens erforderlich wäre. Ich verstehe dum *aber als „solange“, so daß die Schenkung nur für seine Amtzeit galt und vom König daher jetzt in eine* elemosina perpetua *umgewandelt wurde. Das dehnt Odos Amtzeit als Schenk über 1167 (Wilhelm von Tyrus 913) bis etwa 1170 aus, da der König die Umwandlung bald nach Odos Ausscheiden aus dem Amt vorgenommen haben dürfte. Zur Lage der Fleischbank in Jerusalem siehe die Vorbemerkung zu D. 677. Bei den Zeugen heißt Amalrich de Franli sonst de Franco Loco, in DD. 362. 382 de Franliu (= Franc Lieu). Sein Lehensbesitz aus der Zeit vor 1179 wurde untersucht von* Pringle, *Fief of Aimery of Franclieu, passim. Anselm de Brigida könnte identisch sein mit einem 1164–1177 bezeugten Vasallen namens Anselm de Bria, doch ist das natürlich nicht sicher. Gerhard von Pougy ist der spätere Marschall und Kämmerer (siehe die Vorbemerkung zu D. 341). Zu Rohard von Jaffa siehe die Vorbemerkung zu D. 312.*

†[a]. In nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Amalricus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex V^{us} dono concedo et confirmo domui sancti Lazari, que est iuxta muros Ierusalem, et leprosis in ea degentibus in elemosinam perpetuam septuaginta duos bisancios singulis annis de redditibus meis ad portam Dauid accipiendos per IIII^{or} anni terminos, videlicet in pascha domini XVIII, in nativitate beati Iohannis Baptiste XVIII, in festo sancti Michaelis XVIII, in nativitate domini totidem. De hiis autem predictis bisanciis supra dicte domui et eius habitatoribus ideo quinquaginta concedo, ut [ad][b] memoriam mei et omnium parentum meorum unum leprosum pro me ibi constitutum usque in sempiternum habeant, ita quod uno mortuo alius in loco eius semper usque infinitum restituatur; decem vero eis in elemosinam perpetuam dono et confirmo, quos Odo de Sancto Amando eis de assisia pincernatus mei dederat, dum eo fungebatur, et XII similiter eis ex predictis bisanciis concedo et confirmo pro una domo, quam mihi dederunt in Ierusalem, que est sita iuxta macellum. Ut autem hec mea donatio supra dicte domui sancti Lazari et eius habitatoribus leprosis quiete in sempiternum deserviat, cartam presentem testibus subscriptis et sigillo meo muniri feci.

Factum est hoc anno ab incarnatione[c] domini M°C°LXX°I°, indictione III^{a}.

Huius rei testes sunt: Hanfredus constabularius, Rainaldus Sydoniensis, Willelmus marescallus, Milo dapifer, Giraldus de Pogi, Amalricus de Franli, Anselmus de Brigida, Roardus de Ioppe, Barisanus frater eius, Iohannes de Ualencinis, Adam Niger, Fulco frater eius.

Dat. Ierosolimis per manum Radulfi episcopi Bethleem regisque cancellarii secundo nonas februarii.

348.

Konsens.

König Amalrich (von Jerusalem) erteilt seinen Konsens zu dem Tausch, mittels dessen der Abt Bernhard vom Ölbergstift vom Johanniterorden gegen die

347. a) *Das Kreuz wurde vom Schreiber mit dem* I *der folgenden Initiale zusammengezogen; vgl. DD. 221. 308* b) *fehlt C; man könnte auch* in *ergänzen* c) *das erste* a *über der Zeile nachgetragen C.*

Hergabe des Casales Kafra genannte Häuser und Läden in Jerusalem erhält, die 130 Byzantiner Zins im Jahr abwerfen.

Akkon (1168 August 5 – 1171 März 10 [1171 März 1–10?]).

In RRH n° 492 (Paoli, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 233 n° 188 = Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 291 n° 422), für das die handschriftliche Überlieferung heute verloren ist, liest man in einer undatierten Urkunde, daß Bernardus dei gratia sacrosancte ecclesie Ascensionis Dominice humilis minister *mit Zustimmung seines Konvents* quoddam casale nostrum, quod dicitur Cafran, cum territorio suo *dem* magistro sancte domus Hospitalis, quod est in Iherusalem, nomine Iosberto *(wohl statt* Gilberto *oder* Gisberto*)* et fratribus ibi pro dei amore curam pauperum gerentibus et eorum successoribus *schenkt* pro domibus et stationibus, quas infra muros urbis [Iherusalem] habebant et de quibus CXXX bisantios censuales annuatim recipiebant. *Die Nutzer werden dann mit ihrem jeweiligen Einzelzins aufgelistet.* Istud prefatum concambium factum fuit in civitate Acconensium in presentia domini Amalrici patriarche Iherosolimitani et consilio et laudamento domini Amalrici Latinorum regis quinti. *In der folgenden Zeugenliste erscheinen unter anderem* Radulfus episcopus Bethleemita et regis cancellarius, Willelmus Acconensis episcopus, Eraclius archidiaconus Ierosolimitanus, [Haymarus] Monachus domini patriarche cancellarius. *Es folgen zwei Barone, sodann der Kastellan Rohard von Jerusalem und 13 namentlich genannte Geschworene* (de iuratis) *der Cour des Bourgeois von Jerusalem.*

*Die Crux dieses Stückes ist die Datierung, vor der die Forschung überwiegend mit Schweigen kapituliert hat. Methodisch untaugliche Klärungsversuche finden sich nur bei Delaville Le Roulx, Hospitaliers 81 und Mayer, Kanzlei 2, 870. Ein zeitlicher Ansatz ist nur über die genannten Personen vor allem der Zeugenliste möglich. Wenn die Literatur generell das Stück mit ca. 1171 angesetzt hat, dann wegen des Bischofs Wilhelm von Akkon, weil dieser 1171 März 10 mit dem König nach Konstantinopel aufbrach, von dort nach Italien geschickt und auf der Rückreise 1172 Juni 29 bei Adrianopel ermordet wurde (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 942, 947 f.), also nicht mehr ins Hl. Land zurückkam, so daß Delaville Le Roulx und Mayer eine Ausstellung von D. 348 im Jahr 1171 vor März 10 vermuteten. Dies kollidiert aber mit dem als Johannitermeister genannten Josbert. Er wurde Meister erst nach 1172 Juni 20, als der Papst nach dem Tod von Castus de Murols eine Neuwahl anordnete, sicher datiert ist Josbert im Amt 1173 Oktober (RRH n° 492a. 501), so daß er frühestens im Herbst 1172 gewählt wurde, als Wilhelm von Akkon aber bereits tot war. Ohne Eingriffe in den Text geht es also nicht, man muß für den Zeitansatz von D. 348 entweder auf Wilhelm oder auf Josbert verzichten. Am schonendsten ist die Vermutung, daß Paoli in der editio princeps der von ihm mit zahlreichen Lücken gedruckten, also offenbar schwer lesbaren, Urkunde den Johannitermeister Gilbert (d'Assailly) zu Josbert verlas. Überprüfen läßt sich das nicht, weil die Vorlage von Paolis Druck verloren ist (Zammit Gabarretta – Mizzi, Catalogue of the Records of St. John 1, 27 n° 68). Immerhin ist dies aber paläographisch plausibel, was für eine den Anachronismus ebenfalls, wenn auch mit anderen Resultaten, beseitigende Korrektur des akkonensischen Bischofs Wilhelm zu seinem Nachfolger Joscius nicht gilt. Ein Regest von D. 348 von 1741/1742 (Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 62 n° 122) nennt ebenfalls Josbert, doch stand dem Verfasser zur Kontrolle seiner Regesten natürlich schon Paolis Druck von 1733 mit Josberts Nennung zur Verfügung. Es gab 1531–1535 drei Überlieferungen, die im Archivinventar von Manosque regestiert wurden (Departementalarchiv Marseille 56 H 68 fol. 363r, 535v, 584r), doch nennt keines der Regesten einen Meister. Die ältere Literatur konnte den Namen des Meisters nicht emendieren, weil sie D. 348 zu 1171 und Gilberts Rücktritt zu 1169/1170 statt zu Herbst 1171 (D. 351) stellte. Verbessert man ihn, so wird die oberste Grenze in der Zeugenliste markiert durch Eraclius, der 1169 Archidiakon von Jerusalem war, dessen Vorgänger Radulf letztmals aber 1168 nach August 5 erscheint (RRH n° 456 [= D. *339]. 469), und*

mit Einbeziehung des Vorgängers führt auch der Patriarchenkanzler Haymarus Monachus auf dieselbe oberste Grenze (Mayer, Kanzlei 1, 50). Das wird gestützt durch den von den Johannitern erworbenen Ort Cafran = *Kafra (P. G. 196/222; Archivinventar von Manosque fol. 584r:* in terra Belini = *Banias), gleich westlich der Burg Belvoir, die die Johanniter erst 1168 erworben hatten und wo sie jetzt ihr Territorium arrondierten (RRH 448; vgl. RRH n° 252a. 420). Nader, Burgesses 98 hält Kafra für eine* teneure en borgesie *(siehe dazu die Vorbemerkung zu D. 409), hat dafür aber nichts Besseres anzuführen, als daß der Tausch in der Cour des Bourgeois reibungslos ablief. Natürlich waren die Häuser in Jerusalem Borgesien, aber über Kafra läßt sich nichts sagen. Die unterste Grenze ist 1171 März 10 als das Datum der Abreise des Bischofs von Akkon und des Königs nach Konstantinopel. Für eine Ausstellung unmittelbar vor der Abreise spricht der an sich befremdliche Umstand, daß der Tausch zwar in Akkon verhandelt wurde, aber vor der Cour des Bourgeois von Jerusalem, die in der Zeugenliste mit dem präsidierenden Kastellan Rohard dem Jüngeren (siehe zu ihm die Vorbemerkung zu D. 312) und 13 namentlich genannten Geschworenen (sämtlich Bourgeois von Jerusalem; siehe die Einzelnachweise bei Tischler, Burgenses s. vv.) auftritt und sichtlich en bloc nach Akkon gereist war (zu Unrecht bestritten bei Mayer, Kanzlei 1, 126 Anm. 118), auch wenn im Prinzip Gericht und Prozeßparteien an den Gerichtsbezirk gebunden waren und außerhalb desselben kein Recht fanden (siehe Kausler, Livres des Assises 1, 248; Assises des Bourgeois 155). Das ist nur zu erklären mit der Hast der Königsabreise, die auch dazu führte, daß eine weitere jerusalemitanische oder akkonensische Rechtshandlung erst auf der Reise in Tripolis beurkundet wurde (D. 349). Gewisse Zeugen aus dem Kreis der jerusalemitanischen Bourgeois, die 1171 erstmals oder letztmals erscheinen (Gilbert von Picquigny, Robert von Beaugency, Johannes Bricius, Petrus de S. Iacobo) stützen diesen engeren Ansatz nicht mit Sicherheit, da bei der trümmerhaften Überlieferung ihre wirklichen Grenzdaten in beiden Richtungen beträchtlich von den bezeugten abweichen können und das Grenzdatum 1171 teilweise aus D. 348 stammt. Anders als sonst (siehe die Vorbemerkung zu D. 233) haben Riley-Smith, Assise sur la ligece 199 und Prawer, Crusading Institutions 276 hier mit ihrer Vermutung einer gemeinsamen Sitzung von Haute Cour und Cour des Bourgeois wohl recht, doch weiß man nicht, warum die geringfügige Angelegenheit eine solche Ausnahme rechtfertigte. Diese ist umso erstaunlicher, als der Reise nach Konstantinopel eine allgemeine Reichsversammlung vorausging, bei der alles dafür spricht, daß dort nur der Klerus und die Kronvasallen vertreten waren (Wilhelm von Tyrus 941; altfranzösische Übersetzung 980). In dem damals daneben noch zusammentretenden Geheimen Rat werden die Bourgeois erst recht nicht gesessen haben.*

349.

König Amalrich von Jerusalem befreit die (dem Chorherrenstift des Hl. Grabes zu Jerusalem gehörenden) Syrer von Turchum, *das ist* Casale Sanctissimi Sepulcri, *und ihre Erben, soweit sie in demselben Casale leben, von den Naturalabgaben an Weintrauben, die sie ihm und seinen Vorgängern jährlich am Davidstor von Jerusalem leisteten.*

Tripolis 1171 März 14.

Nachgetragene Abschrift, wohl aus dem 13. Jahrhundert, im Chartular Y (Vat. lat. 4947) des Chorherrenstifts vom Hl. Grab fol. 128v in der Vatikanischen Bibliothek zu Rom (C).

Drucke: Rozière, Cartulaire du St.-Sépulcre 328 n° 184 aus C ohne eigene zeitliche Einreihung = Migne, Patrologia latina 155, 1259 n° 184 = Tischler, Burgenses 120 Anm. 1 Auszug. –

Bresc-Bautier, Cartulaire du St.-Sépulcre 305 n° 156 fehlerhaft aus C = Gerish, Ancestors 145 Auszug.

Regesten: Wauters, Table chronologique 2, 519. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 488.

*Diktat des Radulf C (Mayer, Kanzlei 2, 114–143). Die in Anm. b und c vermerkten Unebenheiten können auf den Chartularschreiber zurückgehen oder durch eine überhastete Beurkundung in Tripolis bedingt sein. Die Zeugenliste enthält keinen tripolitanischen Namen, sondern ist rein jerusalemitanisch, was schon Richard, Comté de Tripoli 33 Anm. 2 beobachtete. Dies bedeutet, daß Handlung und Beurkundung auseinanderfallen (Mayer, Kanzlei 2, 53f., 62f.). Die Beurkundung erfolgte in Tripolis, wo der König Regent für den gefangenen Grafen Raimund III. war (D. 346) und auf seiner zu Schiff am 10. März begonnenen Reise nach Konstantinopel einen Zwischenstop einlegte. Von den 18 Zeugen wird aber nur der Kastellan Rohard (zu ihm siehe die Vorbemerkung zu D. 312) bei Wilhelm von Tyrus, Chronicon 942 als Reisebegleiter des Königs genannt, so daß die anderen die Handlung bezeugten, die vor März 10 vermutlich in Jerusalem stattgefunden hatte. Allerdings könnte sie auch in Akkon vor dorthin gereisten Zeugen erfolgt sein wie zur selben Zeit in D. 348. Mindestens bis Tripolis reiste auch der Kanzler mit, vielleicht auch bis an den Bosporus (siehe D. *350). Darüber, ob auch der Notar mitreiste, sind nicht einmal Vermutungen möglich, so daß wir auch nicht wissen, ob man D. 349 nach Tripolis als Konzept oder als unvollzogenes Ingrossat mitgenommen hatte. Empfänger war das Stift vom Hl. Grab für die Syrer (siehe hierzu D. *68), es muß das besiegelte Ingrossat durch Boten aus Tripolis erhalten haben. Anders als bei den in D. 86 genannten Waren handelt es sich hier nicht um Abgaben auf Traubenimporte nach Jerusalem, die dort zum Verkauf bestimmt waren. Das ist falsch verstanden worden (Riley-Smith, Feudal Nobility 94 Anm. 273; Ellenblum, Rural Settlement 237). Es ging vielmehr um eine jährlich fällige, grundherrschaftliche Naturalabgabe der syrischen Bauern aus ihrem Weinbau an den König, für die das Stadttor als Leistungsort bestimmt war. Wahrscheinlich war das Problem nicht geregelt worden, als* Turchum *(vom König?) an das Hl. Grab kam, und vermutlich ging es dem Hl. Grab nur darum, diese Abgaben künftig selbst einzuziehen. Verkauften die Syrer aber in Jerusalem aus ihrer restlichen Produktion überhaupt Trauben, dann waren sie gegenüber anderen Händlern nicht privilegiert. Weinbau in der unmittelbaren Umgebung von Jerusalem bezeugen um diese Zeit Johannes Phokas,* Ἔκφρασις *539 und RRH n° 536. 543. D. 393.* Turchum *ist unidentifiziert, lag aber dicht bei Jerusalem (Ellenblum 237). Es kommt sonst nur noch 1187 vor, als es von Saladin erobert wurde (Jaspert, Zwei unbekannte Hilfsersuchen 513). Ob Thomas Turchie in D. 296 dorther kam, ist nicht bekannt. Die Meinung von Bresc-Bautier, Cartulaire du St.-Sépulcre 305 Anm. 1, die erlassenen Abgaben seien zuvor „à l'entrée du quartier du patriarche" erhoben worden, ist mindestens mißverständlich. Sie waren am einen der beiden Haupttore der Stadt angefallen, durch das man auch den königlichen Teil betrat. Bei den Zeugen habe ich den Vizegrafen Arnulf von Jerusalem = Arnulf von Blanchegarde früher falsch als Vizegraf von Tripolis identifiziert; siehe dazu die Vorbemerkung zu D. 312. Die Auflösung der Initialen W. zu Wilhelm bei zwei der Zeugen ist sicher, weil es andere Möglichkeiten mit W. oder G. für Normannus und Patronus entweder gar nicht oder wenigstens bei den Bourgeois von Jerusalem nicht gibt. Zu den zahlreichen Bourgeois von Jerusalem in der Zeugenliste (Johann von Valenciennes, Adam und Fulko Niger, Thomas Patricius, Robert und Gilbert von Picquigny, Wilhelm Normannus und Wilhelm Patronus) siehe Tischler, Burgenses s. vv. Zu Robert von Picquigny (Département Somme, arrondissement Amiens), der bezeugt ist bis 1187 (D. 769), siehe auch Edbury, John of Ibelin 145 n° 19. Auffällig ist, daß fünf Zeugen (Guido de Maneriis, die Brüder Niger, Wilhelm Normannus, Herbert Tortus) hier letztmals erscheinen. – Rubrik in C:* Privilegium Surianorum de Turcho de absolutione redditus porte Dauid.

In[a] nomine sancte[b] trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Amalricus per dei gratiam in sancta civitate Iherusalem Latinorum rex quintus dono et concedo Surianos[c] de Turcho, scilicet Casale Sanctissimi Sepulcri, et heredes eorum in eodem casali manentes liberos esse imperpetuum de redditibus, quos michi et antecessoribus meis singulis annis de racemis suis ad portam Dauid Iherusalem dare solebant. Ut igitur hec mea concessio rata et stabilis predictis Surianis et heredibus eorum permaneat, cartam presentem testibus subscriptis et sigillo meo muniri feci.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXXI°, indictione IIII.

Huius rei testes sunt: Hanfridus constabularius, Milo de Placi, Rohardus castellanus, Anselmus de Passu, Guido de Maneriis, Iohannes de Ualencinis[d], Adam Niger, Fulco Niger, Amalricus de Franliu, Thomas Patricius, Girardus Passerel, Arnulfus vicecomes, Amalricus filius eius, Robertus de Pinkeni, Gilbertus de Pinkeni, Willelmus[e] Normannus, Herbertus Tortus, Willelmus[f] Patronus.

Data[g] Tripoli[h] per manum Radulfi episcopi Bethleem regisque cancellarii II° idus marcii.

*350.

Verloren.

König (Amalrich von Jerusalem) schließt einen Vertrag mit dem Kaiser Manuel I. Komnenos von Byzanz zur Eroberung Ägyptens.

Konstantinopel 1171 (April 1 – Mai 25).

Bei Wilhelm von Tyrus, Chronicon 945f. liest man über den Besuch des Königs Amalrich in Konstantinopel, dominus rex *habe die Stadt und den Bosporus bis zum Schwarzen Meer besichtigt,* quibus ad plenum cognitis, in urbem rediens iterum ad familiares domini imperatoris recurrit affatus, negociis, que vie causam prebuerant, finem cupiens optatum imponere. Habitis ergo feriis competentibus, tractatibus necessariis completo feliciter et pro votis negocio, pactis hinc inde ad placitam utrinque consonantiam redactis et scripto traditis utriusque bulla signato *machte sich Amalrich zu Schiff auf die Heimreise und* XVII° Kalendas Iulii ad urbem applicat Sydoniensem. *Der altfranzösische Übersetzer 987 schreibt ergänzend:* Letres en furent faites et seellées en or de leur deus seaus.

Amalrich hatte 1171 März 10 mit großem Gefolge auf zehn Galeeren sein Reich verlassen, um als einziger König von Jerusalem während der Amtszeit den Basileus in Konstantinopel zu besuchen, worüber sich auch Wilhelm von Tyrus 942 sehr wunderte. Daheim hatte sich Amalrich mit dem Projekt, als sein eigener Gesandter zu reisen, nur mit Mühe gegen harten Widerstand durchsetzen können. Die Abreise erfolgte wahrscheinlich etwas überstürzt, März 14 war

349. a) *Die Invocatio zeilenfüllend in nachgeahmter verlängerter Schrift C* b) *hier ist nach dem Formular* et individue *zu ergänzen; zu den seltenen Parallelfällen dieser Auslassung, überwiegend bei Petrus B, siehe* Mayer, *Kanzlei 2, 531f.* c) Suriano *C* d) *dieser Zeuge fehlt im Druck von* Bresc-Bautier e) W. *C* f) W. *C* g) *Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt; zweites* a *von* Data *über der Zeile nachgetragen C; wahrscheinlich hatte die Vorlage* Dat. *(siehe* Mayer, *Kanzlei 2, 139)* h) Tripol *mit Strich über* l *C.*

er in Tripolis, wann er in Konstantinopel eintraf, ist unbekannt, aber Ostern (März 28) konnte er dort wegen Widrigkeiten auf der Reise kaum schon feiern (MAYER, Kanzlei 2, 58, 62f.). Da er auf der Heimfahrt Juni 15 ins Reich zurückkam (siehe oben), war er Mai 26 in Konstantinopel abgereist, wenn die Reise drei Wochen in Anspruch nahm, so daß der Vertrag anzusetzen ist zwischen April 1 und Mai 25. Aus den Verhandlungen erfahren wir nur, daß Amalrich erneut die Eroberung Ägyptens vorschlug und Manuel zustimmte (Wilhelm von Tyrus 944). Alles andere, was die Literatur zum Vertragsinhalt gesagt hat, insbesondere ob Amalrich für sein Reich ein Lehensverhältnis mit dem byzantinischen Kaiser einging oder nicht, ist trotz einer diesbezüglichen Äußerung des Johannes Kinnamos, Epitome 280 eine reine Spekulation (RÖHRICHT, Geschichte 353; CHALANDON, Comnène 2, 549f.; LA MONTE, To what Extent 262–264; GROUSSET, Croisades 2, 577f.; RUNCIMAN, Crusades 2, 390–392; RICHARD, Royaume latin 55; SETTON, Crusades 1, 558–560; PRAWER, Histoire 1, 456f.; LILIE, Byzanz 198–200, 328; RUNCIMAN, Visit 155, 158; MAGDALINO, Manuel I 75; Phillips, Defenders 211f.; LILIE, Byzanz und die Kreuzzüge 120; MAYER, Geschichte der Kreuzzüge ed. X. 152). Höchstwahrscheinlich hätte aber ein Lehnseid Amalrichs im Vertrag nicht erwähnt werden dürfen, der König hätte das zu Hause politisch kaum überlebt, und wie wir wissen, wurden die Vertragsinstrumente in Jerusalem archiviert (Wilhelm von Tyrus 982), waren also nicht unerreichbar. Weiterführend ist die These von MAGDALINO 74f. mit Anm. 180, D. *350 sei ein foedus iniquum gewesen, in dem Jerusalem einen föderierten Satellitenstatus ohne förmliche Vasallität gehabt habe, was in Jerusalem gerade noch hinnehmbar gewesen wäre. Ein Friedensvertrag (so DÖLGER – WIRTH, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches n° 1502) war es jedenfalls nicht.

Die Form des endgültigen Vertragsinstruments war wie bei D. *334 ein Chrysobull, das dem Formular byzantinischer Staatsverträge gefolgt sein muß, die in Konstantinopel ausgehandelt wurden (DÖLGER – KARAYANNOPULOS, Byzantinische Urkundenlehre 1, 97–100). Der Text Wilhelms von Tyrus ist keineswegs so zu verstehen, daß dieses Chrysobull vom Kaiser und vom König gesiegelt wurde; natürlich trug es nur die kaiserliche Goldbulle. Amalrich hat aber sicher, gleichfalls allein, seine Verpflichtungen gesondert beurkundet und gesiegelt, was dann nach dem üblichen Verfahren dem Chrysobull inseriert wurde. Daß Amalrich seine Verpflichtungen auch beeidete (vgl. D. *334), wird nicht gesagt und ist wegen der Beschränkung königlicher Eidesleistungen (GOEZ, iuravit in anima regis, passim) auch nicht wahrscheinlich. Ob es der Kanzler Radulf von Bethlehem war, der D. *350 besiegelte (so MAYER, Kanzlei 1, 155; 2, 46, 53f.), ist nicht sicher, da jetzt ein Sekretsiegel Amalrichs bekanntgeworden ist, das kaum der Kontrolle des Kanzlers unterlag (MAYER, Unbekanntes Kreuzfahrersiegel, passim). Daß auch der König eine Goldbulle verwendet habe, ist so gut wie sicher eine phantasievolle Ausschmückung des altfranzösischen Übersetzers; siehe MAYER, Siegelwesen 15. Jedenfalls wäre es die einzige Goldbulle, die bei Königen von Jerusalem vor Friedrich II. bekannt ist.

D. *350 wurde unter König Balduin IV. non dissimilibus conditionibus erneuert (Wilhelm von Tyrus 982). DÖLGER – WIRTH n° 1517a gibt hierfür 1174 nach Juli 11, in doppelter Hinsicht unpräzise. Vielmehr fällt die Erneuerung in die Zeit nach 1174 Juli 15, als Balduin IV. den Thron bestieg, und war vor Frühjahr 1176 erfolgt, als dafür bereits eine byzantinische Flotte von 150 Schiffen ausgerüstet wurde (Johannes Kinnamos, Epitome 300), so daß sich die These von HAMILTON, Manuel I 360f., teilweise übernommen bei MAGDALINO 97 und bei PAHLITZSCH, Graeci 167f., dies sei erst nach Mitte 1176 ausgehandelt worden, und zwar von Rainald von Châtillon, dem früheren Fürsten von Antiochia, erledigt. Siehe dazu MAYER, Kanzlei 1, 224–227. HAMILTON, Leper King 113, 130 Anm. 84 hat später erkannt, welche Gefahr für seinen erschlossenen Gesandten in der Ausrüstung der byzantinischen Flotte schon im Frühjahr 1176 lag, da Rainald erst nach Mitte 1176 aus sehr langer muslimischer Gefangenschaft freikam. Hamilton hat deshalb ohne zureichenden Grund unterstellt, daß Manuel damals noch allein mit den 150 Schiffen gegen Ägypten ziehen wollte, und dies gestützt mit der Beobachtung, 1177 seien im Hl. Land nur 70 Schiffe erschienen, doch wird übersehen, daß hierzu noch eine unbekannte Zahl von Hilfsschiffen kam (Wilhelm von Tyrus 983; LILIE, Byzanz 460 Anm. 303). Magdalino nennt Rainald, der bisher Byzanz nur vielfältiges Ungemach bereitet hatte, als Gesand-

ten eine „unlikely person". Bekannt ist nur, daß er damals in Konstantinopel war (RRH n° 482, dort zu 1170, aber wegen der langen Gefangenschaft Rainalds 1161 – Mitte 1176 ist dieser Ansatz unmöglich), vermutlich um sein Lösegeld zu finanzieren oder um mit dem Kaiser über eine Rückkehr nach Antiochia zu verhandeln, die ihm seit 1164 durch Boemund III. versperrt war. Für Vertragsverhandlungen Rainalds im Auftrag Jerusalems mit Byzanz gibt es nicht einmal den Schatten eines Hinweises. Auch daß der ephemere Aufenthalt des orthodoxen Patriarchen Leontios im Königreich Jerusalem 1177–1178 Inhalt der Abmachungen gewesen sei, ist lediglich ein Konstrukt HAMILTONS, Leper King 113 f., 127, die Quellen wissen nichts davon.

*Die Literatur spricht für die Vorgänge der Jahre 1174–1176 durchgehend von einer Erneuerung von D. *350, hat sich aber über die äußere Form des erneuerten Vertrages keine Gedanken gemacht, aber wohl stillschweigend an eine Schriftform gedacht. Nur MAYER, Siegelwesen 15 und HIESTAND, Regestenschusterei 165 zu n° 1483 haben hierfür ausdrücklich ein Vertragsinstrument in Form eines kaiserlichen Chrysobulls unterstellt. Das ist sehr wahrscheinlich falsch, weil es nicht nötig war, da byzantinische Staatsverträge auf ewig galten, es sei denn der ausländische Vertragspartner breche sie (DÖLGER – KARAYANNOPULOS 1, 97, 99), was zwischen 1171 und 1176 aber nicht geschehen war. Auch HAMILTON, Manuel I 360 Anm. 34 hat dies zunächst angenommen: das Dokument sei im September 1177 in Jerusalem eingelaufen, was schon chronologisch unhaltbar ist, da dort bereits im August auf der Basis der Erneuerung verhandelt wurde. HAMILTON, Leper King hat dies dann nicht wiederholt. Wo Wilhelm von Tyrus 982–985 zu 1177 Vertragsinstrumente erwähnt, können diese ebenso gut auf D. *350 bezogen werden, das er in einem Atemzug mit der Erneuerung erwähnt:* pacta, que aliquando inter dominum imperatorem et dominum regem Amalricum inita fuerant, postmodum inter eundem dominum imperatorem et dominum Balduinum, qui in presenti regnat, non dissimilibus conditionibus fuerant innovata. *Königsnamen werden danach bei Wilhelm bei beiden Vereinbarungen nicht mehr genannt. Wo aber deutlich nur der erneuerte Vertrag gemeint ist, ist nicht mehr von* pactum *die Rede, sondern S. 983 von* iuramentis nostris obviare inhonestum nimis et periculosum videbatur. *Ich glaube also, daß bei der Erneuerung nicht ein neues Instrument ausgestellt, sondern nur die Erfüllung von D. *350 beeidet wurde. Ich habe daher die Erneuerung nicht als eigenes Deperditum aufgenommen. In dem Vertragsinstrument, das 1177 dem Grafen Philipp von Flandern vorgelegt wurde (Wilhelm von Tyrus 982:* Propositus fuit ei pactorum inter nos et dominum imperatorem in scriptis fideliter tenor, eius aurea bulla munitus*), sehe ich daher das Original von D. *350, nicht aber die Erneuerung unter Balduin IV. Otto KRESTEN (Wien) macht mich nach Durchsicht von D. *350 allerdings darauf aufmerksam, daß von byzantinischer Seite her bei der Änderung des seinerzeitigen Vertragspartners (Balduin IV. statt Amalrich) dem Rechtsnachfolger normalerweise ein neuer Chrysobullos Logos auszustellen war, in dem die VU., hier also das Chrysobull von 1171 und mithin D. *350, inseriert wurde. Das ergibt auf byzantinischer Seite ein Deperditum, auf der Seite Jerusalems ist es ein Grenzfall, da hier dann auch nur der Text von D. *350 zu finden gewesen wäre.*

351. *Konsens.*

König Amalrich von Jerusalem hängt seine Bulle an den von ihm bezeugten Bericht des Konvents des Johanniterordens an den Papst Alexander III. über die Abdankung des Meisters Gilbert (d'Assailly), über die zuvor mehrfach in seiner Gegenwart verhandelt worden ist.

(Jerusalem) (1171 September/Oktober).

In dem Bericht, den Alexandro dei gratia sancte Romane ecclesie summo pontifici universus fratrum Hospitalis Ierusalem conventus *über die Abdankung Gilberts d'Assailly vom Meisteramt schickte (RRH n° 480; Hiestand, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 2, 222 n° 19), liest man, daß Gilbert* dominum regem sollicitus adiit proponens ei, quod in animo suo conceperat et devoverat, ut solitariam vitam duceret. *Ermahnungen des Königs, er möge im Amt bleiben, schenkte Gilbert kein Gehör, sondern* absque licentia regia ad domum suam Ierusalem progressus est. *Er ignorierte auch Aufforderungen eines Teils des Konvents, ohne päpstliche Zustimmung nichts zu unternehmen, sondern begab sich in eine Einsiedlerhöhle und trat dort zurück, indem er sich seiner Amtsinsignien (*cinctorium, bulla et loculus; *in dem päpstlichen Entscheid RRH n° 492a = Hiestand 2, 227 n° 20:* zona cum marsupio clam et sigillo resignata*) entledigte. Nun kam es zu einem detailliert geschilderten Dissens innerhalb des Konvents und zu Streitigkeiten von Teilen desselben mit Gilbert. In diese Auseinandersetzungen wurden auch der Patriarch und andere hohe Prälaten involviert, wobei es kirchenrechtlich um die Frage ging, ob der Meister ohne päpstliche Einwilligung überhaupt zurücktreten könne. Unter der Androhung der Exkommunikation und von Appellationen nach Rom kehrte Gilbert ins Amt zurück, der Konvent ersuchte ihn aber,* quod implerisque actus suos corrigeret, videlicet ne in confiniis Turcorum castella vel munitiones susciperet, ne in superfluis et supervaneis expensis domum gravaret, ne fratribus et capitulo in[sciis aliquod] magnum negocium tractaret. *Gilbert wies diese Kritik seiner bisherigen Amtsführung mittels einer neuerlichen Abdankung zurück und begab sich wieder in seine Einsiedelei. Die jetzt erfolgte Neuwahl eines nicht namentlich genannten Meisters wurde vier Monate später* (revoluto siquidem spacio quatuor mensium) *von einem Teil des Konvents angefochten.* Procedente quidem tempore, frater P(ontius) Blauus, qui preceptor domus erat, dum hec agi incipere[nt, una cum novo] preceptore et aliis fratribus ante presentiam domini regis est profectus, coram quo appellationem innovavit *und wo es* in presentia domini regis *zu einem heftigen Wortwechsel zwischen dem alten und dem neuen Präzeptor über die Zulässigkeit einer Appellation aus dem Orden heraus nach Rom kam. Darauf verließ Gilbert seine Höhle erneut und erklärte, nun selbst nach Rom reisen zu wollen, um eine Entscheidung herbeizuführen. Als dem König dies zu Ohren kam, berief er zur Beratung der Angelegenheit eine Versammlung aus hochrangigen Geistlichen, Vertretern der Johanniter beider Seiten und der Bourgeois von Jerusalem in der Grabeskirche ein, wo man beschloß, die Sache endgültig vom Papst entscheiden zu lassen.* [Hoc omnium sub]scriptorum testimonio et eorundem sigillorum appositione communiri et corroborari fecimus … Horum vero testes sunt: DOMINUS AMALRICVS PATRIARCH[CHA IEROSOLIMIT]ANVS, DOMINUS AMALRICHVS IEROSOLIMORVM REX, DOMINUS Radulfus episcopus Bethleem, *ferner die Bischöfe von Lydda und Hebron, die Äbte vom Sionsberg und Josaphat und der Prior der Grabeskirche.*

Der erstmals von Hiestand befriedigend edierte, lange Bericht ist als originales, an beiden Seiten relativ stark ausgerissenes Chirograph überliefert im Johanniterzentralarchiv (Arch. vol. 16 n° 1) in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta. Obwohl er als Schreiben des Gesamtkonvents bezeichnet wird, hat Hiestand in der Vorbemerkung seines Drucks richtig darauf hingewiesen, daß die Darstellung einseitig ist. Der Bericht scheint mindestens unvollständig zu sein. Umstritten war die Datierung des undatierten Schriftstücks. Der Rückvermerk Anno salutis 1169, *frühestens aus dem 18. Jahrhundert, ist natürlich wertlos. Dennoch wurde das Stück so oder zu 1170 angesetzt (Riant in Haymarus Monachus, De expugnata Accone S. XXX und 87 n° 3; Herquet, Bericht 31; ders., Chronologie 10; Delaville Le Roulx in einer Rezension in der Revue historique 13, 184f.; Herquet, Neues 211f.; Röhricht, Geschichte 336 Anm. 1; Hoennicke, Hospitalorden II 67–69; Delaville Le Roulx, Hospitaliers 78f.; King, Knights Hospitallers 99; Bottarelli – Monterisi, Storia 1, 66; Richard, Royaume latin 109f.; Riley-Smith, Knights of St. John 61; Forey, Military Orders 163; Nicholson, Templars 121). Dabei wurde aber meist der erste Rücktritt zeitlich mit D. 351 zusammengezogen. Einen späteren Ansatz haben lediglich Richard, Histoire des croisades 198 (1171), Mayer, Geschichte der Kreuzzüge ed. X. 106 (kurz nach 1170) und Hiestand 222 vertreten, der auf den*

längeren Zeitraum hinwies, der zwischen erstem Rücktritt und D. 351 gelegen haben muß und deshalb für Herbst 1171, eher Frühjahr 1172, eintrat; die Zwischenzeit scheidet aus wegen des Ruhens der Schiffahrt im Winter. Im Sommer – Spätherbst 1170 amtierte Gilbert noch (siehe die Vorbemerkung zu D. 346), 1171 Februar glaubte der Papst, Gilbert sei im Amt (HIESTAND, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 1, 260 n° 61). Aus der in D. 351 erwähnten Neuwahl ging Castus von Murols als neuer Meister hervor (RRH n° 492a), der sich als früherer Thesaurar des Gesamtordens (RRH n° 430. 434a. 457) für die Bewältigung der Finanzkrise empfahl. Auf sich beruhen bleiben kann dabei die seit 1880 (HERQUET, Chronologie 42-45) immer wieder vorgetragene verwegene Postulierung eines damals auch gewählten Gegen-Meisters Rostagnus, weil sie sich auf nichts anderes stützt als ein loses Bleisiegel mit seinem Namen. Man hat aber allgemein übersehen, daß Castus bei seiner Wahl nicht im Osten, sondern seit 1170 Dezember und noch 1171 Januar und Juni Prior von St.-Gilles in der Provence war (AMARGIER, Cartulaire de Trinquetaille 65 n° 73; LE BLÉVEC – VENTURINI, Cartulaire du prieuré de St.-Gilles 189 n° 234; 115 n° 141). Seine Wahl zum Meister machte eine sofortige Abreise in den Osten nötig, die er also frühestens im Juli oder August 1171 antreten konnte; in Marseille fertigte man im August jährliche Konvois in die Levante ab, an denen sich auch die Johanniter beteiligten (D. 785). Zwar war Castus 1172 Juni bereits tot (RRH n° 492a), ist aber doch noch im Osten angekommen, da er das noch erhaltene Exemplar von D. 351 als Meister besiegelte (siehe unten). Hätte er die Provence erst im Frühjahr 1172 verlassen, hätte Alexander III. kaum 1172 Juni 20 schon von seinem Ableben gewußt. Dagegen ist es ein realistischer Zeitplan, wenn man seine Wahl etwa mit 1171 Mai ansetzt. Dann hätte Castus im Juni noch in St.-Gilles amtieren können, wäre im August, nachdem er von seiner Wahl erfahren hatte, in die Levante aufgebrochen und dort nach der üblichen Schiffsreise von vier bis sechs Wochen angekommen. Die erst nach vier Monaten erfolgte Anfechtung seiner Wahl wäre ca. 1171 September erfolgt und vielleicht durch seine Ankunft ausgelöst worden. Herbst 1171, etwa September/Oktober, ehe die Winterstürme die Schiffahrtsverbindungen kappten, ist somit ein realistischer Termin für D. 351 an den Papst, dem der König laut RRH n° 492a zu anderem Zeitpunkt auch mindestens ein separates Schreiben in der Sache schickte. Die abschließende Äußerung des Papstes ist von 1172 Juni 20 (RRH n° 492a) und läßt zwischen einem noch im Herbst 1171 eingetroffenen D. 351 und 1172 Juni 20 genügend Zeit für die in RRH n° 492a geschilderten Verhandlungen und Aktionen.

*Als auslösendes Moment der Auseinandersetzungen um Gilbert wird in D. 351 deutlich die Finanzkrise bezeichnet, in die Gilbert den Orden durch seine fortwährende Übernahme von Burgen in allen Kreuzfahrerstaaten mittels einsamer Entscheidungen hineinmanövriert hatte (siehe die Vorbemerkung zu D. 336). In diesem Punkt erwies sich Gilbert als völlig kompromißlos und trat ein zweitesmal zurück. Formal war er im Recht, weil man übersehen hat, daß ihm JL 9930 von 1154 beim Erwerb neuen Ordensbesitzes eine ungewöhnliche Handlungsfreiheit gab (*per tue prudentie vigilantiam; *dazu HIESTAND, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 2, 114f.; Text ebd. 2, 131). Aus dem Bericht erfahren wir einerseits, daß hochrangige Kirchenvertreter sich im Prinzip nicht ohne königliche Erlaubnis aus dem Hoflager entfernen durften, was dann erst recht für Laien gegolten haben muß, andererseits aber auch, daß der König durch den kirchlichen Gerichtsstand der Ritterorden, den er nur in Extremfällen verletzte (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 879, 955), an eigenen Entscheidungen gehindert und auf Überredungsversuche angewiesen war. Immerhin kamen die Parteien an ihm als moralischer Instanz nicht vorbei, seine Versuche zur Einflußnahme waren vielfältig, da man ihnen noch die Interventionen des dauernd an der Sache beteiligten Bischofs Radulf von Bethlehem zurechnen muß, der königlicher Kanzler war. Für die päpstliche Entscheidung war natürlich wichtig, daß Amalrich mit seinem Siegel und als Zeuge die einseitige Darstellung des Berichts deckte. Die erwähnten Siegel der acht Zeugen hingen nur an der verlorenen Hälfte des Chirographs, die nach Rom geschickt wurde, denn die erhaltene Hälfte hat nur Löcher für ein Siegel, und zwar des damals neu gewählten Meisters Castus (DELAVILLE LE ROULX, Archives 51; SCHLUMBERGER, Sigillographie 232 n° 167), das heute fehlt. Auf der Plica steht ein Bleistiftvermerk von 1898,*

das Siegel sei in den Gouverneurspalast verbracht worden. Hiestand vermerkte in seinem Druck, daß zwei Siegel verloren sind. Ich sehe nur Löcher für ein Siegel, doch sitzen sie exzentrisch und verlangen nach einem zweiten Siegel. In RRH n° 492a ordnete der Papst nach dem Tod des Castus eine Neuwahl an und lehnte eine Bitte des Ordens ab, Gilbert jetzt erneut wählen zu dürfen. Der ordensinternen Kritik an Gilberts Amtsführung stimmte er zu, wichtige Geschäfte dürfe der Neuzuwählende ohne die Zustimmung des Kapitels nicht vornehmen, was insbesondere die Neuordnung der Ordensniederlassungen, die Burgenfrage und das Eingehen eidlicher Verpflichtungen, mithin den Abschluß von Verträgen, betreffe. Gilbert ertrank 1183 vor Dieppe (Roger von Howden, Chronica 2, 284).

352. *Konsens.*

Mit Zustimmung des Königs (Amalrich) von Jerusalem kauft Heinrich (der Löwe), Herzog von Bayern und Sachsen, um 500 Byzantiner Häuser des Michael Furbitor zum Kauf von Öl aus den Einkünften der Häuser für drei ewige Lampen in der Auferstehungskirche (zu Jerusalem).

(Jerusalem) 1172 (Anfang Mai – Mitte Juli).

Auf seiner Wallfahrt ins Hl. Land 1172 hielt sich Herzog Heinrich der Löwe zwischen Anfang Mai und Mitte Juli einige Tage in Jerusalem auf (Mayer, Kanzlei 2, 871). Dort stiftete er der Grabes- und Auferstehungskirche drei ewige Lampen (RRH n° 494; Jordan, Urkunden Heinrichs des Löwen 143 n° 94). In der Schenkungsurkunde liest man: quingentis bisantiis domos Michaelis Furbitoris muro Dominice Resurectionis ecclesie contiguas libero domni Ierosolimorum regis concessu emi, que domus annuatim viginti bisantios censuales reddunt, unde oleum ad opus lampadarum perpetuo ardentium emi debet. *Der Patriarch und das Chorherrenstift vom Hl. Grab versprechen, von diesem Einkommen Öl für die vom Herzog gestifteten Lampen zu kaufen und sie Tag und Nacht brennen zu lassen.*

Nach dem Usus der Zeit erfolgte eine solche Transaktion in der Cour des Bourgeois von Jerusalem und wurde dort damals von einer der Parteien beurkundet, wobei gegebenenfalls der Konsens des Königs festgehalten wurde (Mayer, Kanzlei 2, 258–262). Erhalten ist eine solche Urkunde nicht. Seinen Konsens erteilte der König als Stadtherr. Allerdings lagen die Häuser mitten im Patriarchenquartier, wo an sich der Patriarch Stadtherr war, nicht der König. Das deutet auf einen Konflikt zwischen König und Patriarch, der auch in D. 363 durchscheint (siehe die Vorbemerkung dort, auch zum Patriarchenquartier). Der Kaufpreis und der Zinsertrag lagen eher an der oberen Grenze (Tischler, Burgenses 226, 232–234). Ich behandle deshalb Furbitor als Familiennamen eines Bourgeois von Jerusalem (ebd. nicht verzeichnet), denn ein furbitor *= Schwertfeger konnte es mit dem Polieren von Waffen kaum zu so viel Besitz bringen. Der Verkäufer ist sonst nicht bekannt, ob eine Verwandtschaft bestand mit dem Robertus Forbitor in RRH n° 434a von 1167 ist ungewiß. Von den Häusern hört man anderweitig auch nichts mehr. Zum Fortgang der Sache siehe D. 353.*

353.

Konsens.

König Amalrich von Jerusalem hängt sein Siegel an eine Schenkung dreier ewiger Lampen für die Auferstehungskirche (zu Jerusalem) durch Heinrich (den Löwen), Herzog von Bayern und Sachsen.

(Jerusalem) 1172 (Anfang Mai – Mitte Juli).

*Auf seiner Wallfahrt ins Hl. Land 1172 hielt sich Herzog Heinrich der Löwe zwischen Anfang Mai und Mitte Juli einige Tage in Jerusalem auf (Mayer, Kanzlei 2, 871). Dort stiftete er der Grabes- und Auferstehungskirche (RRH n° 494; Jordan, Urkunden Heinrichs des Löwen 143 n° 94) drei ewige Lampen, eine vor dem Hl. Grab, die zweite in der Kalvarienkapelle vor dem Altar der Passion des Herrn, die dritte vor dem Hl. Kreuz. Außerdem schenkte er vermutlich die von ihm um 500 Byzantiner angekauften Häuser des Michael Furbitor (D. 352) mit ihrem Einkommen von 20 Byzantinern jährlich zum ewigen Ankauf von Öl für die drei Lampen. Die Schenkung der Häuser an das Hl. Grab wird in der Schenkungsurkunde nicht ausdrücklich erwähnt, muß aber als selbstverständlich unterstellt werden, da der Herzog der Grabeskirche damals noch weit größere Wohltaten zukommen ließ (siehe unten) und von Deutschland aus die Häuser nicht hätte administrieren können. Arnold von Lübeck, Chronica Slavorum 121 kennt die Schenkung, spricht aber fälschlich von Wachskerzen. Die darüber der Grabeskirche zweifellos ausgestellte Urkunde des Herzogs, die vermutlich von ihm besiegelt war, ist nicht erhalten, so daß man nicht weiß, wer sie archiviert hatte, der Patriarch in seinem gänzlich verlorenen Archiv oder das Stift, zumal die Lampen an Orten brennen sollten, die teils dem Patriarchen, teils dem Kapitel, teils beiden gemeinsam gehörten (Mayer, Stiftung Heinrichs 315). Verfaßt und geschrieben war die Schenkungsurkunde vermutlich von dem professionellen Urkundenschreiber Magister Lambert, der später Hilfsdatar in der jerusalemitanischen Königskanzlei wurde (Mayer, Kanzlei 2, 162–172). Lambert schrieb und diktierte nämlich eine zweite Fassung der Schenkungsurkunde (ebd. 2, 172–178, 180–190; Mayer, Stiftung Heinrichs 321–329; farbiges Facsimile ebd. Abb. II nach S. 312; Farbfacsimile auch in dem Ausstellungskatalog Heinrich der Löwe und seine Zeit 1, 278, beides mit Abbildung des Revers der Königsbulle), die der Herzog als Ausdruck fürstlicher Repräsentation mit nach Hause nahm, wo sie noch im Niedersächsischen Staatsarchiv zu Wolfenbüttel erhalten ist (Urk, Abt. 1 n° 4). Das sehr schöne Original gehört zum Bestand des älteren braunschweigisch-lüneburgischen Gesamtarchivs, das bis 1830 im Domstift St. Blasius in Braunschweig lag, dann in die dortige herzogliche Staatskanzlei kam und 1836 nach Wolfenbüttel. Bereits 1571 war es in den vier Kopialbüchern des Gesamtarchivs kopiert worden, lagerte dort also offenkundig seit Heinrichs Rückkehr im Januar 1173. Angekündigt werden die Siegel des Patriarchen, des Herzogs und des Stifts, tatsächlich hängt aber anstelle des in Braunschweig ja nutzlosen Wachssiegels Heinrichs die Bleibulle des Königs Amalrich an rotseidener Schnur daran (Schlumberger, Sigillographie 7 n° 11). Diese diente natürlich weder der Bekräftigung der Wolfenbütteler Fassung, noch gar dem Ersatz des herzoglichen Siegels, sondern war einfach ein prächtiger Nachweis für die herzogliche Wallfahrt, eine Art von Pilgerzertifikat, wie wir sie schriftlich vereinzelt kennen (siehe D. *829). In ähnlicher Weise machte König Andreas II. von Ungarn 1217 im Hl. Land eine Schenkung ungarischer Besitzungen an die Johanniter, von der zwei Originale ausgestellt wurden, eines für den Empfänger,* reliquam vero, presentem scilicet, nostre posteritati ostensuram in Hungariam *(Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 2, 231 n° 1590). Von den bei Arnold von Lübeck 121 noch erwähnten beträchtlich größeren Schenkungen des Herzogs in Jerusalem (viel Geld, Mosaikschmuck und Silberbeschläge am Kirchenportal) gibt es keinen urkundlichen Niederschlag. Dagegen hat von den kostbaren Objekten, die der Herzog nach Arnold von Lübeck aus dem Orient mit nach Deutschland brachte, kaum etwas der Kritik von Fried, Jerusalemfahrt, passim, standhalten können.*

†354. *Unecht.*

König Amalrich von Jerusalem schenkt für die Kleidung der Kranken des M a r i e n s p i t a l s d e r D e u t s c h e n *(zu* J e r u s a l e m*) ein Geldlehen von 400 sarazenischen Byzantinern jährlich im Fondaco von Nablus, ferner je zwei genannte Casalien im Gebiet von Hebron und im Gebiet von Beisan (Bethsan) sowie von der ganzen Krondomäne von Jerusalem und Nablus und von allen dortigen Casalien eine jährliche Abgabe der Bauern von je einer* robba *Weizen und Gerste pro* carruca *und bestimmt, daß, falls das Erwähnte nicht bezahlt werden kann, es vom ganzen königlichen Besitz in und um Nablus und vom (königlichen) Fondaco in Akkon bezahlt werden darf.*

Akkon 1173 (1163?) März 26.

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 23r n° 41 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: TOEPPEN, Des Deutschen Ordens Anfänge 233 erwähnt aus C als echt zu 1163. – STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 7 n° 6 aus C als Fälschung zu 1173 = Mittellateinisches Wörterbuch 2, 143 Auszug s. v. canamella. *– MAYER, Marseilles Levantehandel 158, 162f., 167 Auszüge aus C.*

Regesten: STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 122 (n° 128) zwei Regesten nach dem Güterverzeichnis des Deutschen Ordens in C ohne zeitliche Einreihung. – PACIFICO, Teutonici 142 n° 2 zu 1173 als echt. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 496 als Fälschung zu 1173.

D. †354 gehört zu den Produkten eines akkonensischen Fälscherateliers, das um die Mitte des 13. Jahrhunderts vorwiegend für Marseille arbeitete. Zu den Anachronismen und Formularfehlern siehe MAYER, Marseilles Levantehandel 153–161 und DERS., Kanzlei 2, 369–374. Warum die Latinität hier auch in dem gefälschten Teil halbwegs brauchbar ist, während sie in dem in derselben Werkstatt nach demselben Modell verfaßten D. †374 wie sonst bei diesem Fälscher himmelschreiend ist, entzieht sich der Erklärung. Sensu stricto nennt D. †354 keinen Empfänger, sondern nur Begünstigte. Die Bezeichnung des deutschen Spitals im Jerusalem des 12. Jahrhunderts ist zu weit fortgeschritten und enthält bereits Elemente, die in echten Urkunden erst im 13. Jahrhundert für den Deutschen Orden vorkommen (FAVREAU, Studien 165f.). Formularwidrig ist die sekundäre Schenkungsformel Et do vobis, *die Ankündigung eines Bleisiegels, die ein Kennzeichen des Falsarius ist (MAYER, Kanzlei 1, 467 Anm. 34), sodann* regnique Ierusalem cancellarius *in der Unterfertigung (ebd. 2, 368). Das Oszillieren zwischen* tibi *und* vobis *ist an sich nicht formularwidrig, setzt aber voraus, daß zu* tibi *ein Korporationsvorstand genannt wird. Das Datum ist nicht in Ordnung, denn ind.* XI *weist auf 1163, für 1173 müßte die Indiktion* VI *lauten. Für beide Jahre ist die Zeugenliste unmöglich, denn Guido von Lusignan wurde erst durch seine Heirat mit der Gräfin 1180 Graf von Jaffa-Askalon, als der Konstabler Humfred II. von Toron (†1179) bereits tot war. In zweifelsfreien Urkunden ist Guido im Osten erstmals 1180 bezeugt (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1007; D. *457). Milo von Plancy und Balian von Nablus werden je zweimal genannt, der erste war mindestens 1163 noch nicht Herr von Montréal, der zweite wurde erst 1177 Herr von Nablus. Ob die Doppelnennungen bedeuten, daß der Falsarius für die Zeugenlisten zwei echte Urkunden heranzog, stehe dahin, das Diktat deutet nur auf einen Kanzleinotar (siehe unten). Gilbert von St.-Denis ist sonst nur noch in D. †569 bezeugt, während PRINGLE, Castle of Mirabel 97 gegen MAYER, Marseilles Levantehandel 156 gezeigt hat, daß man in Walter von Mirabel den dortigen Vize-*

grafen Walter aus RRH n° 419. 423 zu sehen hat. DD. †354. †374. †609 aus derselben Werkstatt lagen vor, als 1243/1244 das überliefernde Chartular zusammengestellt wurde (dazu M*AYER, Introduction zu* S*TREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. II. 69–71). Es ging dem Deutschen Orden als Auftraggeber dabei wohl weniger um die in diesen Stücken genannten Besitzungen und Einkünfte, denn diese waren um 1240 zumeist verloren, die Falsifikate daher insoweit Blankoschecks auf eine höchst ungewisse Zukunft. Vielmehr ging es darum, das Deutsche Spital des 12. Jahrhunderts als eine eigenständige und von den Königen von Jerusalem anerkannte Rechtsperson eigenen Charakters mit einer die Kontinuität zum Deutschen Orden andeutenden Empfängerbezeichnung vorzuführen und damit die von 1143 bis 1258 währenden Versuche der Johanniter abzuwehren, erst das Spital in Jerusalem, dann den Deutschen Orden ihrer Aufsicht zu unterstellen (*M*AYER, Marseilles Levantehandel 168–174, teilweise korrigiert bei* DERS.*, Introduction 25 Anm. 12; zuletzt* DERS.*, Kanzlei 1, 373f.;* F*AVREAU, Studien 19–24, 90–94). Als Modell für den Rahmen diente ein Dictamen des Notars Wilhelm A, wie sich vor allem an der Corroboratio zeigt (*M*AYER, Kanzlei 2, 361–368, 372f. mit Korrektur von* DERS.*, Marseilles Levantehandel 167). Damit war das Modell aber überhaupt kein Amalrichdiplom, sondern ein solches Balduins IV. Am Sachinhalt ist nichts echt.* Assisia *ist ein Geldlehen, welches für das Spital nicht in Betracht kam. Zu* bisancii sarracenati *siehe die Vorbemerkung zu D. 764. Zu den herkömmlichen Zahlungsterminen siehe die Vorbemerkung zu D. 523. Bei den genannten Casalien ist* Deldol *eine freie Erfindung des Fälschers (siehe die Vorbemerkung zu D. †569, wo es bei Jaffa angesiedelt wird).* Seriie *ist vermutlich Khirbat as Sarri (P. G. 149/097, ca. 13 km südwestlich von Hebron;* R*ÖHRICHT, Studien zur Topographie 267 Anm. 3), ohne daß dies für die Geschichte der Besitzungen des Deutschen Spitals in Jerusalem irgendeine reale Bedeutung hätte. Dasselbe gilt für die beiden Casalien bei Beisan (Bethsan), die sich identifizieren lassen mit* Rehap = *Tall as Sarim (P. G. 197/207, ca. 5, 5 km südlich von Beisan und 1 km nördlich des den mittelalterlichen Ortsnamen prägenden Grabheiligtums Sheikh Rihab [P. G. 197/206]) und mit* Ardelle = *Bardala (P. G. 195/199, ca. 13 km südlich von Beisan, zu beiden Orten* R*ÖHRICHT 267 Anm. 7 und* B*EYER, Akko und Galilaea 242). Es ist ganz unsinnig, wenn Pacifico in seinem Regest in* Bethan *Bethanien bei Jerusalem sieht. Zum Anbau von Zuckerrohr* (canamella) *siehe die Vorbemerkung zu D. 452.* R*ILEY*-S*MITH, Motives 734 Anm. 4 hat das für echt gehaltene D. †354 in Anspruch genommen, um daraus die Zugehörigkeit von Beisan in der Frühzeit zur Krondomäne zu zeigen, was wegen des Fälschungscharakters nicht geht. Beisan gehörte anfangs zur Seigneurie Tiberias (*R*HEINHEIMER, Galiläa 187–189). Zur* carruca *siehe die Vorbemerkung zu D. 221. Zum Hohlmaß der* robba *(*rodda *in D. †374) siehe* M*AYER, Marseilles Levantehandel 163. In D. 382 von 1175 lieferten die Bauern von jeder* carruca *zur Bezahlung des Dragomans je einen Scheffel Weizen und Gerste, hatten daneben aber natürlich noch Abgaben an den Grundherren. – Rubrik in C:* De CCCC^{tis} bizantiis, quos dat nobis rex Almaricus in funda Neapolitana, et duo casalia in partibus Sancti Abrahe, et in partibus Neapolis et Ierusalem de unaquaque carruca unam robam de rustico, unam frumenti et unam ordei, et si non solverentur predicta in dictis locis, in funda Aconensi persolventur.

Notum[a] sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Amalricus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex quintus dono et concedo et confirmo pro pannis infirmorum beate Marie sancte domus hospitalis Theutonicorum pro anima mea et antecessorum meorum quadringentos bisantios sarracenatos in assisiam in funda Neapolitana[b] per IIII^{or} anni terminos, de tribus videlicet in tres menses ad unumquemque terminum C bisancios. Et do vobis pro infirmis beate Marie Theutonicorum duo casalia in partibus

†354. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) Neapol *mit Strich über* l *C*

Sancti Abrahe, que vocantur Deldol et Seriie, cum omnibus pertinenciis suis et villanis et iardinis et vineis, et duo alia casalia in partibus Bethan, que vocantur Rehap et Ardelle, cum omnibus pertinenciis suis et villanis et canamellis. Et do vobis pro infirmis beate Marie sancte domus hospitalis Theutonicorum de tota terra mea Ierusalem et Neapolis[c] et de omnibus casalibus, que sunt in partibus Ierusalem et Neapolis[d], concedo de unaquaque carruca[e] unam robbam frumenti, et unam ordei habebitis annuatim de parte rustici. Et si contingeret, quod de dictis rebus vos iam dictos hospitalis beate Marie Theutonicorum, ut supra dictum est, non posset esse pagatum, volo, quod de omnibus rebus meis, ubicumque sint intus vel extra Neapolim, et funda[f] Acchon posset pagari. Ut huius donationis et concessionis mee[g] pagina rata tibi teneatur et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo plumbeo muniri precepi.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°CLXX°III°, indictione XI[a].

Huius rei testes sunt: Guido Ioppensis et Ascalonitanus[h] comes, Rainaldus Sydonensis[i], Milo domnus Montis Regalis, Amfridus constabularius regni, Iozcelinus de Samosac, domnus Balianus Neapolitanus[k] de Ybelino, Balianus frater eius, Milo de Planci, Bertrandus de Ioppen, Henricus de Gerino, Galterius de Berito, Guillelmus de Tyro, Gualterus de Mirabel, Nicholaus de Huderic, Guilibertus de Sancto Dionisio.

Dat.[l] Acchon per manum Radulfi episcopi Bethleem regnique Ierusalem cancellarii VII kal. aprilis.

*355. *Verloren.*

König Amalrich (von Jerusalem) ertauscht von dem Chorherrenstift (der hl. Maria und des hl. Geistes) auf dem Berge Sion (bei Jerusalem) einen Weinberg am Fuß des Sionsberges beim Haus des Germanus zur Anlage einer allen Christen dienenden Zisterne gegen die Hergabe eines Weinberges bei der Kirche des hl. Prokopios.

(1163 Februar 18 – 1173 Dezember 24.)

In einer Urkunde aus dem Jahre 1176 (RRH n° 536; Rozière, Cartulaire du St.-Sépulcre 308 n° 170; Bresc-Bautier, Cartulaire du St.-Sépulcre 313 n° 161) bestätigte (dono et concedo) Rainaldus dei gratia sacrosancte ac primitive ecclesie Montis Syon humilis minister *mit der Zustimmung seines Kapitels einem ungenannten Empfänger* vineam, quam possidebamus ad pedem montis Syon sub domo, que dicitur Germani, ad fatiendum lacum ad communem usum Christianorum, in concambio illius vinee, quam domnus rex Amalricus dedit nobis iuxta ecclesiam sancti Procopeos *und gibt* (concessimus) *ferner* ipsi *(scil. dem Empfänger)* quamdam

c) Neapol *mit Strich über* l *C* d) Neapol *mit Strich über* l *C* e) *danach ist* ta *expungiert C* f) *davor ist sinngemäß* de *zu ergänzen* g) mea *C* h) Ascalon *mit Strich über* n *C* i) Sydon *mit Strich über* n *C* k) Neapol *mit Strich über* l, *danach wäre zur Richtigstellung ein Komma zu setzen und* Balduinus *zu ergänzen;* Balduinus *liest an dieser Stelle auch die Parallelfälschung D. †374 nach demselben Modell, so daß es sich möglicherweise hier nur um einen Überlieferungsfehler handelt* l) *die Kanzleizeile ist mit Alinea abgesetzt vom vorangehenden Text C.*

vineolam aliam parvam, que illi prefate vinee collateralis adiacet a meridie in bivio iuxta domum illius prefati Germani. *Zu einer Erwähnung in D. 393 siehe unten. In der verfälschten Besitzbestätigung JL 13333 von 1179 wird des vom Sionsstift hier erworbenen Weinbergs bei St. Prokop nicht gedacht.*

Zu diesem Stück siehe im Detail M*AYER*, *Bistümer 238–242. An der Beurkundung von D. *355 ist nicht zu zweifeln. Die oberste Grenze dafür ist der Beginn der Regierung des Königs Amalrich, die unterste das Ende des Jahres 1173 (Weihnachtsstil; siehe unten). RRH n° 536 ist mit gravierenden Mängeln formaler und sachlicher Art behaftet, wie sich schon an der ganz absonderlichen Invocatio mit* unitate trinitatis *zeigt (*M*AYER*, *Kanzlei 2, 112f.). Auch ist das Rechtsgeschäft so, wie beschrieben, nicht denkbar, denn danach hätte das Sionsstift dem Empfänger X einen Weinberg beim Haus des Germanus gegeben und dafür einen anderen bei St. Prokop erhalten, den es aber aus einer Schenkung des Königs Amalrich bereits besaß. Die sich aufdrängende Emendation von* nobis *zu* vobis *scheitert nicht nur an dem dann entstehenden Gegensatz zu* ipsi *(statt dann richtig* ipsis*), sondern vor allem daran, daß D. 393 das* nobis *stützt, denn dort wird das Sionsstift als Empfänger des Weinbergs bei St. Prokop bezeichnet. Zum Verständnis dringt man erst vor, wenn man wie im obigen Textauszug die normale Bedeutung der dispositiven Verben (*M*AYER*, *Kanzlei 1, 454f.) umdreht,* dono et concedo *als Bestätigung und* concessimus *als Schenkung betrachtet. Trotz der Überlieferung von RRH n° 536 im Chartular Z des Chorherrenstifts vom Hl. Grabe war dieses nicht der Empfänger, schon weil die Anlage der großen Zisterne den Stadtherren tangierte. Nur dieser, es ist dann König Balduin IV. (1174–1185), ergibt als Empfänger einen Sinn. Damit ist RRH n° 536 die einzige bekannte Urkunde für einen König von Jerusalem, denn eine angebliche Schenkung des Königs von Ungarn an den König Johann von Jerusalem ist in Wahrheit eine solche an die Johanniter (ebd. 2, 112 Anm. 173). Bei dieser Annahme bestätigte das Sionsstift dem König Balduin IV. in RRH n° 536 den unter seinem Vorgänger Amalrich in D. *355 getätigten Tausch des Weinbergs beim Haus des Germanus gegen denjenigen bei St. Prokop, fügte für Balduin jetzt aber den benachbarten kleinen Weinberg hinzu, was dann der eigentliche Anlaß für die Ausstellung von RRH n° 536 war, mit dem das Gelände der Zisterne erweitert werden sollte. Dieser für D. *355 ausgesprochene gemeinnützige Zweck rechtfertigte den ganz ungewöhnlichen Vorgang in RRH n° 536, daß eine geistliche Korporation den König beschenkte statt umgekehrt. Der König mag sich revanchiert haben mit D. 393. Dieses Diplom von 1177 zeigt, daß am Anfang der Entwicklung ein Tausch stand, bei dem Amalrich den Weinberg bei St. Prokop gegen Land zur Anlage einer Zisterne gab:* vinea, que est iuxta Sanctum Procopios *(sic)*, quam domnus et pater meus pie recordationis rex Amalricus donavit ecclesie Montis Syon pro lacu Germani, qui communis est usibus universe civitatis.

Zu St. Prokop siehe Wilhelm von Tyrus, Chronicon 389, V*INCENT* – A*BEL*, *Jérusalem 2, 866–868 und* B*IEBERSTEIN* – B*LOEDHORN*, *Jerusalem 2, 76f. Die Kirche lag auf dem Ǧabal Abū Ṯōr südlich der Stadt und des Hinnomtales (P. G. 171600/130300). Die große Zisterne (Birkat as-Sulṭān), heute trockenliegend, aber an der Südwestecke der Stadt an der Straße nach Bethlehem noch deutlich sichtbar (P. G. 171500/130900–131100) mit ihren enormen Abmessungen von 190 x 85 Metern wurde in der Kreuzfahrerzeit durch den Bourgeois Germanus, über den sonst nichts bekannt ist, mit königlicher Hilfe mindestens erheblich erweitert, wofür in D. *355 das Gelände bereitgestellt wurde. Zur Rolle der Herrscher als Stadtentwickler siehe DD. 180. 184. Im Gefolge von RRH n° 536 wurde sie erneut vergrößert. Auch literarisch erregten sie und verwandte Arbeiten des Germanus im 13. Jahrhundert erhebliches Aufsehen (Estat de Ihérusalem 26; Continuation de Guillaume de Tyr 22f.; Chronique d'Ernoul 121–123, 203; Continuation de Guillaume de Tyr [Rothelin] 502). Bereits 1173 wird die Zisterne als* lacus Germani *erwähnt (D. 356), so daß Ende 1173 für D. *355 die unterste Grenze darstellt. Sie diente vor allem der Tränkung der Pferde und der Wasserversorgung armer Bürger, da sie anscheinend gebührenfrei war. Das Interesse des Kapitels vom Hl. Grab an diesen Transaktionen resultierte wohl einmal aus einer Fürsorge für die Bevölkerung Jerusalems im allgemeinen, die auch zur Aufnahme von DD. 86. 108 in die Kapitelschartulare führte, sicher-*

lich aber ebenso aus den Zehntrechten, die es an den genannten Besitzungen hatte. Siehe hierzu und zum Fortgang der Sache D. 393. – RRH n° 536 wird als Urkunde nicht von, sondern für einen König von Jerusalem in dieses Corpus natürlich nicht aufgenommen.

356. *Konsens.*

König Amalrich (von Jerusalem) bestätigt unter Erteilung seines Konsenses den Verkauf, mittels dessen Hodeardis, die Witwe Ottos von Verdun, mit der Zustimmung ihrer fünf genannten Kinder und dreier genannter Schwiegersöhne dem Johanniterorden unter dem Meister Josbert in der königlichen Cour (des Bourgeois von Jerusalem) einen Hof bei Jerusalem gegen 760 Byzantiner und die Aufnahme von ihr und ihrer ganzen Familie in die Confraternität des Ordens gegeben hat.

Jerusalem 1173 (1172 Dezember 25 – 1173 Dezember 24).

In RRH n° 504 (Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 308 n° 444) übertrug Hodeardis, quondam Otonis de Verduno uxor, ... *mit Zustimmung ihrer Söhne Heinrich und Guido und ihrer Töchter Isabella, Benedicta und Iasza* et earundem maritorum *(so richtig Prutz, Malteser Urkunden 104 n° 28, während Delaville Le Roulx* maritarum *las), die ebenfalls genannt werden, ...* quoddam curtile nostrum inter viam publicam, que ducit ad Bethleem, et viam, que ducit ad Acheldemach, et lacum Germani et ortum Hospitalis situm … in perpetuam elemosinam *für das Seelenheil ihres verstorbenen Mannes und ihrer ganzen Familie ...* sancto Iohanni Baptiste et sanctis pauperibus Ierosolimitani xenodochii et eiusdem domus venerabili magistro Iosberto et fratribus. *Hierfür hat sie von den Johannitern 760 Byzantiner erhalten,* et ipsi fratres tam omne genus nostrum quam nos in confraternitate et omnium beneficiorum sancte domus participatione nos receperunt … Factum est autem hoc in curia domni regis Amalrici in Ierusalem, qui hoc donum laudavit, consensit et pro salute anime sue et totius generis sui confirmavit anno incarnationis dominice MCLXXIII. *Als Zeugen werden genannt* Hernulfus de Blanca Guarda tunc vicecomes, qui venditiones inde accepit iure regio, *gefolgt von einer durch Überlieferungsschäden lückenhaften Liste von über einem Dutzend Bourgeois von Jerusalem, von denen zwei als* iuratus *bezeichnet werden.*

Diktiert und mundiert wurde der Konsensträger von dem Magister Lambert (Mayer, Kanzlei 2, 172–190). Die genannte Curia war nach der Zeugenliste die Cour des Bourgeois von Jerusalem. Die Beurkundungen ihrer Entscheidungen blieb bis 1251 in der Regel den Parteien überlassen (ebd. 2, 260f., 783f.). Entgegen der Annahme von Prawer, Crusader Institutions 277 und Tischler, Burgenses 122 wird nicht gesagt, daß der König persönlich anwesend war. Üblicherweise tagte die Cour des Bourgeois nämlich ohne den König unter dem Vorsitz des Vizegrafen. Das verkaufte Objekt war eine tenure en borgesie, *die wie Lehen an Ritterorden eigentlich nicht verkauft werden durfte (Livre au roi 265; RRH n° 295. 343. Vgl. RRH n° 346. 349. 350: Verkauf nur an* consimili burgensi*; siehe auch die Vorbemerkung zu D. 409). Der Konsens des Königs überwand natürlich das Verbot. Der Hof wurde in D. 356 „frankalmoign“, von dem die Johanniter künftig nur Gebetsdienst zu leisten haben würden. Nader, Burgesses 118 mit Anm. 240 meint, die Johanniter hätten dem König für seinen Konsens Gebetsdienst leisten müssen, wovon keine Rede sein kann. Den Gebetsdienst erhielt Hodeardis* (beneficiorum … participatio), *der König hoffte lediglich, daß der Konsens das eigene Seelenheil und das der Dynastie fördern werde. Zu dem Vizegrafen Arnulf siehe die Vorbemerkung zu D. 312. Zu den Gebühren* (venditiones) *siehe Prawer 259–261, 279–281, 428 Anm. 66 und Favreau-Lilie,*

Teutonic Knights 279f. Otto von Verdun ist als Bourgeois von Jerusalem belegt in RRH n° 295 von 1154, seine Frau ist anderweitig nicht bekannt. Zu der angesehenen Familie und zu der Transaktion siehe zuletzt Tischler 121–124, besser analysiert bei Prawer 277f. Daß Hodeardis eine Ostchristin gewesen sei (Tischler 122), ist absurd, denn es ist ein germanischer Name, den Morlet, Noms de personne 1, 43 in Frankreich mehrfach in Poitou und südlich davon belegt. Damit erledigen sich die revisionistischen Folgerungen hinsichtlich von Mischehen zwischen Franken und Ostchristinnen, die Tischler 219f. aus ihrer verfehlten Theorie gezogen hat, da ihre weiteren Beispiele ebenso abwegig sind (Mayer im Deutschen Archiv 57, 837; zu Hosanna in RRH n° 166 siehe Morlet 2, 86). Die Kirche beim benachbarten Pilgerfriedhof Hakeldama gehörte schon seit 1143 den Johannitern (RRH n° 215; zur Lage [P. G. 1721/1305] siehe Bieberstein – Bloedhorn, Jerusalem 2, 323), zum lacus Germani *siehe D. *355. Danach lag der verkaufte Hof, der in D. *373 zusätzlich noch* subtus turrim Dauit *lokalisiert wird, südlich der Südwestecke der Stadt und des Sionsberges. Zum Fortgang der Sache siehe D. *373.*

*357. *Verloren.*

König Amalrich von Jerusalem bestätigt dem (Johanniter)orden die Schenkungen seiner Vorgänger sowie genannte Besitzungen in Tres Pontes.
1173 (September 24 – Dezember 24).

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 16v im Departementalarchiv zu Marseille (M).

Unediert.

Item une donation et confirmation faicte par Amalricus per dei gratiam in sancta civitate Iherusalem Latinorum rex des dons que ses predecesseurs avoyent auparavant faitz a la Religion et mesmement d'une terre *(danach verfrühtes* Pontium *getilgt M)* Trium Pontium, scilicet decem carrucatas terre, d'ung molyn et *(?)* fleuve, amplement speciffiés a la dite donation, scellée d'ung seel de plomb, soubz la date mil I^{c}LXXIII, indictione VII, ainsi cotté ÜÜÜ *(Es handelt sich um drei annähernd so aussehende Phantasiezeichen [auch noch @, 9 und φ], wie sie der Regestenverfasser nach Erschöpfung des Alphabets einsetzte, ehe er bei der Signierung zur nächsten Zahlengruppe nebst Buchstaben des lateinischen Alphabets überging).*

*Oberste Grenze für D. *357 ist wegen der Indiktion 1173 September 24, unterste Grenze das Jahresende Dezember 24. Den Besitz in Tres Pontes hatten die Johanniter von Gottfried von Parentea erhalten, was Hugo II. von Jaffa 1133 bestätigte (RRH n° 147:* molendina Trium Pontium et insulam totam et decem terre carrucatas ad seminandum et garettandum; *zu Gottfried siehe Mayer, Angevins 10f.). Möglicherweise ist daher in D. *357 gemeint* des molyns et d'une île du fleuve. *Diese Mühlen lagen am Südufer des nördlich von Jaffa ins Meer mündenden Nahr al 'Auja, mittelalterlich auch Nahr aṭ-Ṭawāḥīn = Mühlenfluß genannt (Maqrīzī, Histoire des sultans mamlouks 1/2, 253). Es war offenbar ein wertvolles Gut, weil Hugo von Jaffa für die bloße Bestätigung 100 Byzantiner und ein Maultier berechnete. Eugen III. bestätigte dem Orden 1153 den Ort* Treponti *(RRH n° 280b). Die auf der anderen Flußseite in der Seigneurie Arsur gelegenen Mühlen erwarben die Johanniter erst 1241 (RRH n° 1100). Auch hier wird eine Insel nebst Brücken an der Straße nach Arsur erwähnt. Deshalb verlegt Pringle, Secular Buildings 49 n° 98* Tres Pontes *wohl mit Recht in die Vorstädte von Tel Aviv nach al-Haddar (heute Hadar Yosef, P. G. 134/168), wo sich im Fluß eine Insel befindet und bis 1917 auch eine Brücke war. Clermont-Ganneau, Trois-Ponts, passim, und Beyer, Südwest-*

palästina 179–182, 185 f. (mit Karten) suchten den Ort weiter flußaufwärts nördlich der israelischen Stadt Petah Tiqwa, etwa bei P. G. 139/170, und sahen in insula *halbinselförmige Auskeilungen zwischen dem Nahr al-'Auja und seinen Nebenflüssen. Über den Anlaß für D. *357 hat* Mayer, *Zur Geschichte der Johanniter 148–150 Vermutungen angestellt, die aber hypothetisch bleiben. Die nächste königliche Generalbestätigung des Johanniterbesitzes ist D. *397.*

***358.** *Verloren.*

König Amalrich von Jerusalem bestätigt eine Schenkung unbekannten Inhalts durch Johann von Arsur an den Johanniterorden unter dem Meister Josbert.
Akkon 1173 Dezember 24.

Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de Jérusalem (56 H 77) fol. 12v n° 102 im Departementalarchiv zu Marseille (R^1). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 454 n° 102 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Drucke: Delaville Le Roulx, *Cartulaire des Hospitaliers 1, 312 n° 451 aus R^1. –* Delaville Le Roulx, *Inventaire de pièces 59 n° 102 (Zweitdruck 32 n° 102) aus R^1.*

Regest: Röhricht, *Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 501a aus R^1.*

Text von R^1: Lettres patentes d'Amaurry, roy de Jérusalem, par lesquelles il confirme la donation que Jean, seigneur *(über der Zeile nachgetragen)* d'Arsur, avoit faite a l'Ordre de plusieurs possessions, données a Acre le 9 des calendes de janvier 1173. *Keine nennenswerten Varianten in R^2 (siehe das Quellenregister) p. 563 n° 102. Text von R^3:* Lettres d'Amauri, roy de Jerusalem, qui confirment au grand maitre Joubert la donation que Jean, seigneur d'Arsur, lui avoit faite de plusieurs possessions, données a Acre le 9 kal. janvier 1173.

Die VU. Johanns von Arsur ist verloren und war auch nicht identisch mit einer nur als Regest von 1531–1535 erhaltenen Urkunde eines Jehan Gibellini seigneur d'Arsur *über zwei Ländereien in der Ebene vor Akkon (Departementalarchiv Marseille 56 H 68 = Archivinventar von Manosque fol. 593v), die dort falsch und lückenhaft datiert ist* sub millesimo centesimo *(sic; der Rest der Jahreszahl fehlt)* de mense Augusti, *denn mindestens müßte* ducentesimo *stehen, da sich aus dem referierten Inhalt klar ergibt, daß es sich um ein Regest von RRH n° 1241 von 1255 August handelt, was von einem anderen Johann von Arsur ausgestellt wurde. Unklar bleibt, warum die Sache so eilig war, daß D. *358 am Heiligabend beurkundet wurde, wo der Kanzler, der unterfertigen mußte, als Bischof von Bethlehem eigentlich in seine Kathedrale gehörte. Aber es gibt sogar ein Diplom vom Ostersonntag (D. 409). Arsur ist Arsuf (P. G. 132/178), ca. 16 km nördlich von Jaffa an der Küste. Johann von Arsur ist der erste dort bekannte Seigneur, der allgemein auch identifiziert wird mit* dominus Iohannes de Azoto *in RRH 448 von 1168. Das ist möglich, sicher ist es nicht, denn über Azotum, auch Azotus, herrschte bei den Kreuzfahrern Konfusion. Bei Wilhelm von Tyrus, Chronicon 553, 707 ist es deutlich Ashdod (= Isdud, P. G. 117/129, ca. 15 km nordöstlich Askalon), doch mittelalterlich war es auch ein Synonym für Arsur (DD. 42. 232. 807, aber schon zurückgewiesen bei Fulcher von Chartres, Historia Hierosolymitana 366 f.). Sogar Yibna (lateinisch und altfranzösisch Ibelin, P. G. 126/141, ca. 20 km südlich von Jaffa) ist damit identifiziert worden (ebd. 418, 665). Was davon für Johannes de Azoto in Betracht kommt, steht völlig dahin. Johann von Arsur war ein Vertrauter des Königs, der ihn schon 1171 mit nach Konstantinopel genommen hatte (Wilhelm von Tyrus 942).* Rheinheimer, *Galiläa 225 hat in DD. *358. *392 trotz gewisser Zweifel Schenkungen gesehen, die sofort vom König anstelle Johanns vorgenommen worden wären,*

*und als Parallele DD. *386. *387, aber auch D. 362 angeführt. Für die Frühzeit hat er wohl recht (ebd. 127–134), doch um 1173 galt dies nicht mehr, da selbst kleine Bourgeois in den Cours des Bourgeois die Möglichkeit zu urkundlich verbrieften Verkäufen hatten (siehe zum Beispiel D. 356). DD. *358. *392 waren also nur Bestätigungen verlorener Urkunden Johanns von Arsur durch den Lehnsherren, jedenfalls ist um diese Zeit die Annahme verlorener VUU. methodisch viel einfacher als die Vermutung, Barone wie Johann von Arsur hätten 1173 nicht urkunden und siegeln können; auch zu D. 381 gab es eine verlorene VU. des Barons Balduin von Ramla (siehe dort). Anders mag lediglich D. 382 zu sehen sein. – Die ebenfalls ins Jahr 1173 gehörende Nachricht bei Wilhelm von Tyrus 954 über einen möglichen Geleitbrief des Königs Amalrich für den Assassinengesandten Abū ʻAbd Allāh* (Boabdelle) *ist hier nicht als Deperditum aufgenommen, weil ich die entscheidenden Worte* de regio ducatu et nostre gentis fidei sinceritate presumentem *jetzt als Eskorte, nicht als Geleitbrief auffasse (siehe die Vorbemerkung zu D. 268; anders noch* MAYER, *Kanzlei 1, 874 Anm. 162).*

359.

König Amalrich von Jerusalem bestätigt dem Leprosenkonvent des hl. Lazarus vor den Mauern von Jerusalem die von Walter II. von Beirut, dem Herrn von Blanchegarde, in des Königs Gegenwart und mit seiner Zustimmung vorgenommene Schenkung von 40 Byzantinern jährlich aus den Einkünften der Catena von Akkon zu Lasten des Geldlehens, das der König dem Walter zum Tausch für (die Herrschaft) Beirut verlieh.

Akkon 1174 Februar 24.

Zwei Abschriften aus dem 13. Jahrhundert im Chartular des Leprosenkonvents des hl. Lazarus bei Jerusalem (Religione di S. Lazzaro, Scritt. div. 1142 a 1549, mazzo 1) p. 3 (C^1) und als Insert in einem Diplom Kaiser Friedrichs II. (D. 659) p. 19 (C^2) im Archiv des Lazariterordens im Mauritiusspital zu Turin.

Drucke: CIBRARIO, *Breve storia degli ordini di S. Maurizio e di S. Lazzaro ed. I. 25 erwähnt nach einer Abschrift Gioffredos (vgl. das Quellenregister) aus C ohne Tag und Monat; ed. II. 32;* CIBRARIO, *Descrizione storica (= Breve storia degli ordini di S. Maurizio e di S. Lazzaro ed. III.) ed. Torino 1, 32 erwähnt; ed. Napoli 1, 34. –* CIBRARIO, *Descrizione storica ed. Torino 2, 416 erwähnt; ed. Firenze 1, 428; ed. Napoli 2, 428 =* CIBRARIO, *Précis historique de St.-Lazare 32 erwähnt. –* CIBRARIO, *Breve storia dell'ordine di S. Lazzaro ed. I. 288 erwähnt; ed. II. (= Dei Tempieri ed. VI.) 236. –* DE MARSY, *Cartulaire de St.-Lazare 145 n° 28 (Sonderdruck 27 n° 28) nach einer Abschrift von* PROMIS *aus C.*

Regest: RÖHRICHT, *Regesta regni Hierosolymitani n° 512.*

*Diktat des Radulf C (*MAYER, *Kanzlei 2, 114–143). Zu* concambium *aus* excambium *der VU. siehe ebd. 1, 719 Anm. 29; 2, 86. Die VU., die für den Text aber nicht benutzt wurde, ist RRH n° 454 Walters II. Brisebarre von Beirut, die eher zu November 1167 als zu 1168 gehört (siehe D. 320. Zu dem früher als Walter III. gezählten Herrn von Beirut siehe* MAYER, *Wheel of Fortune 864–869). Daß Walter 1174 Lazariter gewesen wäre, was zu werden er sich 1164 tatsächlich vorbehielt (RRH n° 395), ist ein völliges Mißverständnis bei* NICKERSON, *Beirut 168, die in D. 359 den Text von* morantur *zu* moratur *verlas und dann auf Walter bezog. Empfänger des Diploms war nicht das Haus der Lazariter in Akkon (so* SAUER, *Lazariter-Orden 23 f.), sondern die Gesamtkorporation bei Jerusalem. Daß die Lazariter sich jetzt nach über sechs Jahren um eine königliche Bestätigung bemühten, hängt zusammen mit den verworrenen Verhältnissen in*

*Beirut und dem riesigen Kronlehen Montréal oder Oultrejourdain (Transjordanien). Walter II. hatte auf die Seigneurie Beirut im Tausch gegen ein Geldlehen in Akkon verzichten müssen (D. *320), vermutlich weil er anders Helena von Milly, die Tochter Philipps von Nablus und Erbin von Oultrejourdain, nicht hätte heiraten können, wofür es einen Präzedenzfall von 1161 gab (D. 263; Mayer, Kreuzfahrerherrschaft Montréal 217f.). Daß Philipp von Nablus seinen Schwiegersohn mit Oultrejourdain belehnt hätte, ist eine abwegige Vermutung von Rey, Seigneurs de Barut 16, da dann die riesige Seigneurie zu einem Afterlehen geworden wäre. Als Walter 1167 November den Lazaritern in der VU. die Geldrente von 40 Byzantinern schenkte, war er Herr von Montréal, im Februar 1174 hatte er in D. 359 nur noch die winzige Seigneurie Blanchegarde im Südwesten (Tall as-Safi, P. G. 135/123), das 1165 noch eine königliche Kastellanie gewesen war (siehe die Vorbemerkung zu D. 312). Es war seine kaum nennenswerte Entschädigung für Oultrejourdain, das ihm kurz vor 1174 durch den Tod seiner Frau entglitten und an Milo von Plancy gegangen war (Mayer, Kreuzfahrerherrschaft Montréal 229–234). Natürlich hat Walter Oultrejourdain nicht an Milo verkauft, wie Rey 17 mutmaßte. Daß Helena vor 1167 gestorben sei, ist nicht haltbar (Mayer, Montréal 216 gegen Nickerson 167 und Hamilton, Miles of Plancy 142; ders., Leper King 92 setzt ihren Tod mit 1168 immer noch zu früh an, was schon Rey 17 aufgrund von RRH n° 454 vermutet hatte, das* pro anima Helene uxoris mee *erging, was aber keineswegs heißt, daß sie tot war, denn es fehlt* bone memorie *oder ähnlich). Die Lazariter mußten mindestens befürchten, daß Walter II. nach dem Verlust Transjordaniens eine Rückgabe Beiruts betreiben würde. Dann würde Walters Tauschlehen in Akkon, das er einst für Beirut erhalten hatte (D. *320), an den König zurückfallen. Die Leprosen waren ihrer Geldrente also nur sicher, wenn der König sie bestätigte, denn je nach Ausgang der Dinge in Beirut erhielten sie das Geld dann von Walter II. oder vom König. Zu den herkömmlichen Zahlungsterminen siehe die Vorbemerkung zu D. 523. Bei den Zeugen ist der Kastellan Roald verschrieben für Rohard den Jüngeren (siehe zu ihm die Vorbemerkung zu D. 312). Zum Fortgang der Sache siehe D. 659.*

†[a]. In[b] nomine sancte et individue[c] trinitatis[d], patris[e] et filii et spiritus sancti[e], amen.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Amalricus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex quintus concedo et confirmo domui sancti Lazari, que est iuxta muros[f] Ierusalem, et leprosis in ea degentibus[g] in sempiternam possessionem XL bisantios apud Accon in redditu cathene[h] de[h] ipsa assisia Galteri[i] de Berito[k], Albe Custodie domni[l], quam ego ei pro Berito in concambio[m] dedi, singulis annis per IIII[or] terminos usque in seculorum secula suscipiendos. Hos etenim bisancios iam dictus Galterus[n] prefate domui sancti Lazari ad usus leprosorum, qui in ea morantur, in mei presentia et meo assensu spontanea voluntate sua in sempiternam[o] et liberam elemosinam pro sua suorumque salute erogavit. Ut igitur tam predicta Galteri donatio quam mea eiusdem donationis concessio rata et inviolata in sempiternum perseveret, cartam presentem testibus subscriptis et sigillo meo corroboro.

359. a) *Das Kreuz fehlt* C^2 b) In nomine *bis* amen *zeilenfüllend* C^1 c) individividue *mit Tilgungsstrich unter dem zweiten* divi C^2 d) tri C^2 *(so auch in D. 660 Anm. e)* e–e) *statt* patris *bis* sancti *hat* C^2 *nur* p. et f. et s. s. *(ähnlich in D. 659 Anm. i und D. 660 Anm. f); der Chartularschreiber hat die Invocationes generell stark gekürzt; Mayer, Kanzlei 1, 485f.* f) *an* mu *korr.* C^2 g) C^2*;* de gentibus C^1 h) chatheue et C^2 i) *hier und unten* Gwalteri C^2 k) *hier und unten* Berrito C^2 l) C^2*;* domno C^1 m) cambio C^2 n) Gwalterus C^2 o) a *korr. aus* u C^1

Factum est[p] autem hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXX°IIII°[q], indictione VII^{a}.

Huius rei testes sunt: Gwerricus Petracensis archiepiscopus, Renaudus[r] Ebronensis episcopus, Enfredus[s] constabularius, Milo de Planceio[t], Roaldus castellanus Ierusalem, Amalricus de Cesarea, Ansellus de Pas, Iohannes de Valencenis[u], Willelmus Hernaud[v], Giraldus Passerer.

Dat. Accon per manum Radulfi episcopi Bethleem regisque cancellarii VI[w] kl. marcii[x].

*360. *Verloren.*

König Amalrich von Jerusalem schenkt Guido, *dem raʾīs von Nablus, und* Gilbert von Nablus *zu gemeinsamem Besitz die Gastina Meithalun (?).*
(1163 Februar 18 – 1174 April 3.)

In D. 361 des Königs Amalrich von 1174 April 3 bestätigte der König tibi, Guido raicie de Neapoli, et haeredibus tuis medietatem gastinae nomine MESDELVLAE et medietatem terrae eius gastinae, quam gastinam totam cum tota terra sua quondam dedi communiter tibi et Gilberto de Neapoli.

*Da die Bestätigung verbrieft wurde, wird auch D. *360 verbrieft worden sein, vermutlich sogar in zwei Exemplaren für die beiden Empfänger. Zu möglichen Gründen des Verlusts siehe* Mayer, *Bistümer 349. Zu den Empfängern siehe die Vorbemerkung zu D. 333. Auch wenn sie bisweilen unter demselben Beinamen auftreten (D. 333. RRH n° 565. 567), gibt es keine Indizien dafür, daß sie miteinander verwandt waren (ebd. 350). Zum raʾīs als Vertreter der syro-christlichen Bevölkerung siehe D. 266. Guido, dessen Sohn Heinrich hieß (Jean d'Ibelin, Livre 610), scheint in diesem Amt ungewöhnlicherweise ein Lateiner gewesen zu sein (so auch* Riley-Smith, *Feudal Nobility 90), nicht nur wegen des Namensguts der Familie, sondern auch, weil jedenfalls sein Sohn, damit aber auch der Vater, dem Reichsheer Ritterdienst leistete (Jean d'Ibelin, Livre 610) und er Lehnsträger erst des Königs, dann des Herrn von Nablus war und aus der von ihm geschuldeten Pacht für Einkünfte des Lehnsherrn anstelle des Herrn Geldlehen an dessen Vasallen zahlen mußte (Mayer, Bistümer 351–353). All das verträgt sich nicht mit der Annahme eines Syro-Christen. Die oberste Grenze für D. *360 ist der Herrschaftsbeginn Amalrichs als König 1163 Februar 18. Seine vorangehende Zeit als Graf von Askalon entfällt wegen der Lage der Gastine in Samaria, also weit außerhalb der Grafschaft. Da aber die beiden Empfänger sicher datiert erstmals 1168 in D. 333 auftreten, erging D. *360 möglicherweise nicht vor 1168. Die unterste Grenze ist das Datum von D. 361.* Mesdelvla *wird in D. 451 im Gebiet von Nablus lokalisiert und ist vielleicht Meithalun (P. G. 176/195, 14 km nördlich von Nablus;* Beyer, *Neapolis 176; Atlas of Israel IX/10). Das scheint zwar sprachlich wenig überzeugend, aber man muß hier mit erheblichen Korruptelen rechnen, denn in RRH n° 657b heißt die Gastine* Medeclala. *Zum Begriff der Gastina siehe die Vorbemerkung zu D. 32. D. *360 ist nicht so zu verstehen, daß jeder der beiden Empfänger die Hälfte der Gastine haben sollte, sondern dieses Stadium wurde erst mit D. 361 erreicht. Bis*

p) *fehlt* C^{2} q) M°C°LXXIIII° C^{2} r) Renardus C^{2} s) Eenfredus, *zweites* e *expungiert* C^{2} t) Planceto C^{2} u) Valentenis C^{2} v) Hernardus *oder* Heruardus C^{2} w) VI° C^{2} x) *zeilenfüllend auseinandergezogen* C^{1}.

dahin war es dem Innenverhältnis der Empfänger überlassen, wie sie die Einkünfte teilten, da im Hl. Land in der Regel diese geteilt wurden, nicht das Land oder die Bauern (PRAWER, Histoire 1, 518 f.). Zum Fortgang der Sache siehe D. 361.

361.

König Amalrich von Jerusalem bestätigt Guido, dem ra'īs von Nablus, und seinen Erben die halbe Gastina Meithalun (?), welche er einst zur Gänze und zu gemeinsamem Besitz an Guido und Gilbert von Nablus schenkte, die sie aber jetzt zwischen sich halbiert haben.

Akkon 1174 April 3.

Abschrift aus dem 17. Jahrhundert von Antonino Amico nach dem verlorenen Original im Ms. Qq. H. 11 fol. 122r (früher 274r) der Stadtbibliothek zu Palermo (D).

Drucke: Teildruck von KOHLER siehe Regesten. – MAYER, Bistümer 349 Auszug aus D. – MAYER, Kanzlei 2, 316 Auszug aus D.

Regesten: KOHLER, Chartes de Josaphat 147 n° 39 (Sonderdruck 40 n° 39) mit Druck des Eschatokolls aus einer verschollenen fehlerhaften Abschrift von D im Besitz des Grafen Riant. – GARUFI, Tabulario di Giosafat 323 n° 95. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 513a.

Es handelt sich um ein Diktat des Notars Radulf C, in dem es aber von Sed quia *bis* proponat *kanzleiwidrig zugeht. Hier schlägt eine VU. durch, und zwar nicht das ausdrücklich erwähnte D. *360, bei dem kanzleimäßige Formulierungen zu unterstellen sind, sondern wohl eine privaturkundliche und hier bestätigte Teilung der Gastine zwischen Guido und Gilbert (MAYER, Kanzlei 2, 110, 115–143). Zu Guido, seinem Amt und zur Ortslage siehe D. *360. Der dort vorgesehene Besitz zur gesamten Hand hatte offenbar nicht funktioniert. Jetzt wurde halbiert, Guido bestand auf einer königlichen Bestätigung, und sicher war er es auch, der sich Gilbert als Zeugen wünschte, um spätere Einreden Gilberts auszuschließen. Geteilt wurden nicht etwa Einkünfte, wie man es nach Analogiefällen vermuten könnte, sondern mittels eines Auswahl- oder Losverfahrens* (medietatem, quam sortitus es) *das Land oder die Bauern, da bei einer Halbierung von Geld kein Wahlverfahren nötig gewesen wäre. Bei den Zeugen siehe zu Rohard von Jaffa und seinem Bruder die Vorbemerkung zu D. 312, zu Girardus Passerel, den ich von demjenigen in D. 424 trenne, die Vorbemerkung zu D. 271, zu Johannes Bugalet siehe D. 437. Theobald von Nablus war der Bruder von Robert von Nablus aus der Entourage des Fürsten von Galilaea (RRH n° 448; vgl. RRH n° 417). Zum Fortgang der Sache siehe D. 451, bei dessen Ausstellung D. 361 dem König ausgeliefert werden mußte, der es offenbar an Josaphat gab, was die Überlieferung über das Klosterarchiv erklärt.*

In[a] nomine sanctae et individuae trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus tam praesentibus quam futuris, quod ego Amalricus per dei gratiam in sancta civitate Hierusalem Latinorum rex quintus concedo et confirmo tibi, Guido raicie[b] de Neapoli, et haeredibus tuis medietatem gastinae nomine MESDELVLAE et

361. a) *Die Invocatio zeilenfüllend D* b) Raiciae *D, doch stand im Original hier sicher der Vokativ* raicie

medietatem terrae eius gastinae, quam gastinam totam cum tota terra sua quondam dedi communiter tibi et Gilberto de Neapoli. Sed quia nunc illam terram et gastinam per medium inter vos partiti estis, ideo praesenti pagina sigillo meo et testibus subscriptis corroborata medietatem illam, quam sortitus es, tibi et haeredibus tuis confirmo, ne aliquis postmodum de illa vestra parte calumniam adversus vos proponat[c].

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXX°IIII, indictione VII.

Huius rei testes sunt: Rohardus de Ioppe, Balianus frater eius, Amalricus de Caesarea, Gerardus Passerel, [d] de Pinkeni, Gilbertus de Neapoli, Theobaldus de Neapoli, Iuo de Tyberiade, Ioannes Bugalet.

Datum[e] Accon per manum Radulfi episcopi Bethleem regisque cancellarii III nonas aprilis[f].

362.

König Amalrich von Jerusalem bestätigt dem Johanniterorden unter dem Meister Josbert summarisch genannten Besitz bei Tyrus, den der Orden von Johannes Lombardus um 800 Byzantiner gekauft hat.

Akkon 1174 April 18.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 3 n° 21) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: Paoli, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 244 n° 201 aus A = Chéhab, Tyr 2, 527. – Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 317 n° 463 aus A.

Regesten: Zammit Gabarretta – Mizzi, Catalogue of the Records of St. John 1, 24 n° 21 Erwähnung von A. – Bulst-Thiele, Templi magistri 97. – Claverie, Ordre du Temple 3, 246 n° 283. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 514 und Additamentum n° 514.

*Das parallel zur kürzeren Seite beschriebene, beidseits kalzinierte Original ist bis auf einen Ausriß rechts oben und ein größeres Loch gut erhalten. Es mißt in der Breite oben 20, 5, unten 21, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links und rechts 33 cm. Die Höhe der Plica beträgt 3, 5 cm. Unter ihr ließ man beim Zuschneiden mittig noch einen kleineren Pergamentstreifen von 4, 5 cm Breite und 2, 5 cm Höhe stehen, um zwei zusätzliche Löcher für die Siegelbefestigung anbringen zu können (siehe Anm. d); eine solche Anordnung kommt in der Königskanzlei von Jerusalem sonst nicht vor. D. 362 ist das letzte Diplom, das der bedeutende Kanzler Radulf von Bethlehem unterfertigte, und wurde diktiert und mundiert von dem Notar Radulf C (Mayer, Kanzlei 2, 90–105, 114–143). Johannes Lombardus war vielleicht identisch mit dem königlichen Kastellan des unweit gelegenen Toron 1181 (D. 425; dazu Mayer, Legitimität Balduins IV. 70). Die VU. des Johannes halte ich für verloren, zu der These Rheinheimers, es habe sie nie gegeben, siehe die Vorbemerkung zu D.*358. Bei D. 362 macht dies noch weniger Sinn als in den anderen von Rheinheimer ins Feld geführten Urkunden, weil D. 362 den verkauften*

c) *am ersten* o *korr. D* d) *keine Lücke D; zu ergänzen ist hier* Robertus *oder* Gilbertus; *siehe Tischler, Burgenses 273 n° 134, 307 n° 344* e) *die Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt; statt* Datum *stand im verlorenen Original möglicherweise* Dat.; *siehe dazu Mayer, Kanzlei 2, 138 f.* f) *Nachzeichnung der Bulle (Schlumberger, Sigillographie 7 n° 13) in D.*

Besitz nur ganz summarisch anführt, was den Johannitern nur nützte, wenn sie die VU. mit einer detaillierten Besitznennung hatten. Soll die Pertinenzformel irgendeinen konkreten Sinn haben, so lagen die geschenkten Besitzungen nicht in Tyrus, wo ohnehin wenig Platz war, sondern im Weichbild der Stadt. Riley-Smith, Knights of St.-John 457 hat omni exactione remota *als dienstfrei gedeutet, es heißt aber wohl nur abgabenfrei. D. 362 ist der erste Nachweis für den Grafen von Tripolis nach seiner Freilassung aus zehn Jahren muslimischer Gefangenschaft und für Milo von Plancy als Herrn von Montréal, was er im Februar in D. 359 noch nicht gewesen war (D. †354 ist gefälscht). Auffällig ist Raimunds Nennung in der Zeugenliste noch vor dem Templermeister. Der Templer Berengar dürfte der ab 1174 Juli (D. 364) als Seneschall des Ordens bezeugte Berengar sein. Der Marschall und Kämmerer ist Gerhard von Pougy (siehe die Vorbemerkung zu D. 341; der Vorschlag bei Barber, New Knighthood 354 Anm. 142, in ihm den späteren Templermeister Gerard von Ridefort zu sehen, hat nichts für sich). Zu Rohard von Jaffa siehe die Vorbemerkung zu D. 312. – Rückvermerke auf A s. XIV:* Amalrici regis de concessione omnium, que eme[runt] a Iohanne Lombardo Tyri *und* Inventum in registro. *Außerdem verblaßt eine Manosquer Signatur s. XVI.*

†. X In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. X

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Am[al]ricus[b] per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex quintus concedo et confirmo Iosberto Hospitalis Ierusalem venerabili magistro et eidem Hospitali eiusque fratribus et pauperibus omnia, que a Iohanne Lonbardo Tyri pro octingentis bisanciis emerunt, videlicet terras vineas gardinum cum omnibus pertinentiis suis tam in montibus quam vallibus et planiciebus existentibus. Ut igitur ipsum Hospitale eiusque fratres et pauperes hec omnia pacifice, omni exactione remota et calumnia, in sempiternum possideant, cartam presentem testibus subscriptis et sigillo meo corroboro.

Factum est hoc a[nno ab incarn]atione[c] domini M°C°LXXIIII°, indictione VII.

Huius rei testes sunt: Raimundus comes Tripolis, Odo militie Templi magister, frater Berengarius, Hemfridus constabularius, Milo Montis Regalis domnus, Balduinus Ramarum domnus, Balianus frater eius, Gormundus de Tyberiade, Gerardus marescalcus et camerarius, Iohannes de Arsur, Rohardus de Ioppe, Gocelinus de Sumesac, Amalricus de Franliu, Amalricus de Cesarea.

Dat. Accon per manum Radulfi episcopi Bethleem regisque cancellarii XIIII kl. maii.

(BP. D.)[d]

363.

König Amalrich von Jerusalem schenkt mit Zustimmung seiner Cour (des Bourgeois von Jerusalem) dem Johanniterorden und dem Nonnenkloster S. Maria Maior eine umschriebene Straße (in Jerusalem) zwischen dem Spital

362. a) *Die Invocatio ist zeilenfüllend A* b) *Ausriß am rechten Rand A* c) *Loch A* d) *Paoli erwähnt in seinem Druck noch die Siegelschnüre aus zimtfarbener Seide; die hierfür bestimmten Löcher in A sind ungewöhnlich angeordnet; statt vier sind es sechs, von denen die untersten in einen Pergamentstreifen unterhalb der Plica gebohrt wurden; bei Hochklappen sowohl des Streifens wie der Plica liegen je drei Löcher genau übereinander.*

und dem Kloster zur Bebauung und bestätigt eine mit seiner Zustimmung zustandegekommene Aufteilungsvereinbarung zwischen den beiden Empfängern, in der die beiderseitigen Baurechte und die Instandhaltung der Wasserleitungen geregelt worden waren.

(Jerusalem) 1174 Juni (1–30).

Unbesiegeltes Originalchirograph (Div. I, Arch. vol. 3 n° 18) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: PAOLI, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 243 n° 200 aus A = SCHULTZ, Jerusalem 115 unvollständig = DE VOGÜÉ, Églises de Terre Sainte 252 Anm. 1 Auszug. – DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 1, 318 n° 464 aus A = HOENNICKE, Hospitalorden II 401 Anm. 2 Auszug = PRAWER, Crusader Institutions 278 Anm. 56 Auszug = TISCHLER, Burgenses 149 Anm. 3 Auszug.

Regesten: DELAVILLE LE ROULX, Inventaire de pièces 59 n° 103 (Zweitdruck 32 n° 103). – ZAMMIT GABARRETTA – MIZZI, Catalogue of the Records of St. John 1, 24 n° 18 Erwähnung von A. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 516 und Additamentum n° 516.

Das gut erhaltene Original von D. 363 ist als Chirograph auf beidseits kalziniertem Pergament parallel zur längeren Seite geschrieben. Es weist keine Plica auf, sondern nur einen Heftfalz, an dem es früher in einen Band eingeheftet war, und mißt in der Breite oben 37, unten 37, 5, in der Höhe links 25 und rechts 27, 5 cm. Es handelt sich um das bei den Johannitern verbliebene Exemplar, das verlorene Gegenstück muß an S. Maria Maior gegangen sein. Schon das Format und die Herstellung als Chirograph zeigen, daß hier kein Kanzleiprodukt vorliegt, daher fehlt auch eine Kanzleizeile und die Besiegelung. Von den vier unbezweifelbaren Chirographen unter den Diplomen dieses Corpus (MAYER, Kanzlei 1, 643 f.) stammen DD. 184. 526 aus Gegenkanzleien, DD. 363. 568 sind Empfängerherstellungen. Schon HIESTAND, Leben und Laufbahn 354 und ANTWEILER, Bistum Tripolis 88 haben D. 363 als Empfängerausfertigung angesprochen. Diktiert und mundiert wurde das Stück von einem Urkundenmann der Johanniter, dem auch die Urkunden der Johannitermeister RRH n° 501. 540. 558 zuzuschreiben sind (MAYER, Kanzlei 2, 252, 257 f. mit Aufzählung der Kanzleiwidrigkeiten). Er war nicht identisch mit den magistri asinarie *Jakob und Bernhard, die in RRH n° 540. 558 als Datare auftreten; vgl. auch die Dispositio von RRH n° 501 (ebd. 2, 258 f., dort auch zu Bernhard, der hier als Zeuge auftritt). D. 363 gehört aber daneben zu den in der Regel siegellosen Beurkundungen der Entscheidungen der Cour des Bourgeois, die bis 1251 den Parteien überlassen blieben, da das Gericht vorher keinen Schreiber und kein Siegel hatte (ebd. 2, 260 f.). Die Nachträge (Anm. e, f, g) beweisen, daß das Stück mehrstufig entstand (dazu ebd. 2, 255 f., 261 f.). In einem ersten Akt hatten sich die Parteien über ihre Baurechte in der Straße geeinigt und waren dann in die Cour des Bourgeois gegangen, um die Sache dort mit dem Konsens des Königs genehmigen zu lassen, wobei die Johanniter bereits einen Teilentwurf mitbrachten. Da der König die Straße den Parteien auch schenkte, wurde der Entwurf gleich in seinem Namen ausgefertigt, denn eine solche Handlung konnte nur der Stadtherr vornehmen, nicht die Cour des Bourgeois. Im Gericht, dessen Verhandlung ich mit Juni 1174 ansetze, scheint der Text dann ergänzt worden zu sein um eine weitere Limitierung der Baurechte der Nonnen, die nun nachgetragen wurde (Anm. e). Dies wurde gleich mit der Einleitung der Datierung verbunden, die bei normalem Gang der Dinge dann von der Kanzlei komplettiert worden wäre. Ob der König und seine Kanzlei bei unterstelltem Fortleben des Königs das Chirograph D. 363 in dieser Form akzeptiert hätten, ist zweifelhaft, vermutlich hätte man es nur als Konzept benutzt, vielleicht für eine eigene Bestätigungsurkunde des Königs zu einer bereits ergangenen Gerichtsurkunde, wie dies in D. *373 geschah. Aber der König, der im Juni todkrank nach Jerusalem zurückkehrte, verstarb dort Juli 11, ehe das Diplom ausgestellt worden war. Der Nachfolger*

war minderjährig, für ihn regierte unkonstitutionell Milo von Plancy, der ihn von der Öffentlichkeit abschirmte. Der Ausweg scheint gewesen zu sein, das Stück zwar im Namen des Königs Amalrich ergehen zu lassen, aber als Chirograph und Gerichtsurkunde, die eines Siegels nicht bedurfte, denn der Bullenstempel Amalrichs muß bei seinem Tode ja zerbrochen worden sein, so daß sein Siegel nicht mehr zu erhalten war. In diesem Stadium setzte man den Monat Juni als Verhandlungszeitpunkt sowie die Zeugenliste ein, als allerletztes wurde die Jahreszahl in eine Lücke eingetragen und das Stück damit rückdatiert auf den Verhandlungstermin. Der Ausstellungsort ergibt sich aus der Zeugenliste (Cour des Bourgeois von Jerusalem) und dem Todesort des Königs. Zum üblichen Tagungsort des Gerichts siehe D. 348. Die topographischen Angaben bei MAYER*, Kanzlei 2, 252 sind mangelhaft. Die Straße lag in der Jerusalemer Altstadt im heute griechisch-orthodoxen Teil des sogenannten Muristan (arabisch Bīmāristān = „Hospital"; P. G. 1718–1719/1315–1316), der 1873–1905 neu bebaut wurde, und führte in Nord–Südrichtung zwischen dem Johanniterspital und S. Maria Maior hindurch bis in die Nähe des Hiskiateichs (Birkat Ḥammām al-Baṭraq; P. G. 1717/1315–1316;* BIEBERSTEIN – BLOEDHORN*, Jerusalem 2, 134f., 172–177; Plan bei* VINCENT – ABEL*, Jérusalem 2, Taf. 86). Allein* PRUTZ*, Besitzungen 164 und* GARIADOR*, Anciens Monastères 46 haben erkannt, daß die Straße 1174 teilweise verschwand. Der nördliche Teil wurde zur Bebauung freigegeben, auf dem südlichen entstand eine Piazza; ein Torbogen zwischen beiden wurde durch eine Mauer dauerhaft geschlossen. Allerdings lag das Gelände mitten im Patriarchenquartier, wo nicht der König, sondern der Patriarch Stadtherr war (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 444f.; RRH n° 430. 528;* PRAWER*, Crusader Institutions 296–314), dessen Kompetenz sich auf Baugenehmigungen und auch auf die Quartiersstraßen erstreckte (RRH n° 170. 528). Die Inanspruchnahme des Königs und seiner Cour des Bourgeois deutet daher auf einen Konflikt zwischen König und Patriarch im Patriarchenquartier, der schon in D. 352 von 1172 faßbar ist, aber mit dem Tod des Königs 1174 Juli 11 erlosch, jedenfalls war 1175 der Patriarch unangefochten Herr in seinem Quartier (RRH n° 528), aber schon 1138 mußte der König darauf achten, daß nicht umgekehrt der Patriarch seine Jurisdiktion in die* pars regis *vorschob (*MAYER*, King Fulk, passim). Bei den Zeugen siehe* DELAVILLE LE ROULX*, Cartulaire des Hospitaliers 1, 307 Anm. 1 zu Garinus de Melna. Der Kastellan von Beit Jibrin war wahrscheinlich der spätere Johannitermeister Garnier von Nablus (*RILEY-SMITH*, Knights of St. John 107). Die Äbtissin Stephanie war eine Tochter Joscelins I. von Edessa (Wilhelm von Tyrus 869). Zu Milo Clericus siehe D. 143 Anm. l. Die nach dem Vizegrafen genannten Zeugen stellen die Cour des Bourgeois von Jerusalem dar; siehe im einzelnen zu ihnen* TISCHLER*, Burgenses s. vv. Gunzelin hatte keinen akademischen Magistertitel, sondern war vermutlich unter dem Kastellan ein* magister castelli*; siehe seine Nennung in RRH n° 501. 504. Daß er ein Gerichtsfunktionär gewesen sei (so* PRAWER*, Crusader Institutions 278), ist eher unwahrscheinlich. In Stein geritzte Kreuze als Begrenzungen begegnen auf dem flachen Land häufig (so RRH n° 237. 418. 425. 1082), innerstädtisch kenne ich sie nur hier. – Rückvermerk auf A: s. XIII:* Amalrici regis V[ti]. *Außerdem verblaßt eine Manosquer Signatur s. XVI.*

In[ab] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen.

Notum sit omnibus sacrosancte ecclesie fidelibus, quod ego Amalricus sancte civitatis Ierhusalem Francorum rex quintus consilio et voluntate et laude tocius mee curie donavi in helemosinam deo et sancto Hospitali Ierusalem et ecclesie sancte Marie Maioris quandam viam, que erat inter domum Hospitalis predicti et domum prefate sancte Marie Maioris, cuius introitus a ruha palmariorum erat respiciens ad septentrionem in opposita parte faciei

363. a) *Längs des oberen Randes ist noch die untere Hälfte eines Kreuzes sowie des Wortes* CYROGRAPHUS *zu erkennen A* b) *die Invocatio zeilenfüllend in nachgeahmter verlängerter Schrift A*

ecclesie Dominici Sepulcri, ingrediens ad meridiem inter utramque domum, videlicet Hospitalis et sancte Marie Maioris, ducens etiam infra domos Hospitalis usque ad exitum in ruham balneorum patriarche. De qua via meo assensu et consilio talem fecere conventionem et pactum et divisionem, quod ab introitu prescribto[c] ipsius vie usque ad quendam arcum pariete clausum sit ipsius sancte Marie Maioris possessio et in ea hedificent domos et que hedificanda habuerint in longitudine et latitudine, in altitudine vero non amplius quam usque ad pedem signorum sancte crucis, que in parietibus Hospitalis sculta apparent pro meta, quam in hedificio, quod supra hanc viam hedificaverint, sanctimonialibus transcendere non licet. Ab predicto vero arcu pariete clauso inter ecclesiam Hospitalis et domos sanctimonialium vacuum remaneat, neque Hospitali neque sanctimoniabus[d] quicquam hedificare liceat. Sanctimoniales vero supra hoc spatium vacuum neque exitum neque fenestram faciant. Ab hoc vero spacio vacuo usque ad prenotatam ruham balneorum patriarche sit libere et quiete possessio et proprietas Hospitalis et in ea, quicquid voluerint, faciant. Conductos autem observent et custodiant tam sanctimoniales quam Hospitalares, secundum quod cuique parti eorum pertinet. De[e] toto quidem muro ecclesie Hospitalis lapidem detrahere vel inferre aut etiam quicquam operis eidem muro inponere sanctimoniales nullo modo presumant.

Quod factum est anno incarnationis domini[e] M°C°LXX°IIII°[f], mense[g] iunio, existente patriarcha[h] Ierhusalem reverendo Amalrico.

Testes[i] fratres Hospitalis[i]: Frater Garinus de Melna preceptor, frater Stephanus thesaurarius, frater Garnerius castellanus[k] Gibelini, frater Bernardus magister asinarie et alii plures. De sanctimonialibus: Stephania abbatissa, Richeldis de Ierhusalem filia Milonis Clerici, Mahaldis de Neapolis[l], Mahaldis de Ramis, Amelot et alie plures. De viris Ierusalem: Harnulfus vicecomes[m], Robertus de Pinquineo, Goffridus de Turonis, Lanbertus Patriarche, Albertus Lonbardus, Iohannes Bricius, Willelmus de Punz, Thomas Patriz, Reinaldus de Belgrant de Cesarea, Petrus de Sancto Lazaro, Constantius Tortus, magister Guncelinus et alii plures[n].

364.

König Amalrich von Jerusalem ertauscht von Philipp dem Roten (ein Geldlehen von) 1000 Byzantinern (jährlich), das er vom König in Akkon hatte, gegen die Belehnung Philipps und seiner ehelich gezeugten Erben mit den beiden

c) *A* d) *A* e–e) *ab hier ist der Text bis* incarnationis domini *von gleicher Hand, aber in hellerer Tinte nachgetragen A* f) *die Jahreszahl ist in tiefschwarzer Tinte in eine ursprünglich gelassene Lücke nachgetragen, also erst nach dem folgenden Text eingesetzt worden, wobei sie etwas gedehnt werden mußte, um die Lücke zu füllen A* g) *von hier an hat dieselbe Hand in hellerer Tinte, aber mit anderen Kürzungszeichen den Rest des Textes bis zum Ende der Zeugenliste nachgetragen A* h) *zweites* r *von gleicher Hand über der Zeile nachgetragen A* i–i) *diese ungelenke Einleitung der Zeugenliste ist eine Diktateigentümlichkeit; siehe RRH n° 540. 558* k) *folgt durchstrichen* de *A* l) *A* m) ce *von gleicher Hand über der Zeile nachgetragen A* n) *keine Spuren einer Besiegelung, obwohl ausreichend Platz vorhanden ist A; schon* Paoli *bemerkt in seinem Druck: „Senza sigillo, ma con lettere dell'alfabeto divise".*

Casalien ʻArraba und Sakhnin und drei genannten sowie allen weiteren zugehörenden Gastinen, ferner genannten Dörflern mit ihren Familien sowie ungenannten Dörflern, die gegenwärtig in jenen Casalien leben, wofür Philipp und seine Erben ihm den Dienst eines Ritters schulden, und bestimmt, daß Philipp die 800 Byzantiner (jährlich) im (königlichen) Fondaco von Akkon, die ihm der König schon früher verliehen hat, nur auf Lebenszeit und für den Dienst zweier Ritter haben soll.

Jerusalem 1174 Juli 3.

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 20v n° 34.

Druck: STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 8 n° 7 zu Unrecht als Fälschung.

Regesten: CLAVERIE, Ordre du Temple 3, 247 n° 284. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 517.

Im Druck von STREHLKE geriet das Stück wegen der Datierung in den Geruch der Unechtheit, da Strehlke zu Unrecht von einem Tod des Ausstellers 1173 (statt 1174) Juli 11 ausging. Das wurde schon in dem Regest von RÖHRICHT richtiggestellt. Das Diplom kam spätestens 1234 in die Hand des Deutschen Ordens, als Philipps Tochter Isabella den Besitz oder die Ansprüche darauf an den Orden verkaufte (RRH n° 1058. D. 788). D. 364 wurde diktiert von Radulf C (MAYER, Kanzlei 2, 114–143; zu dem kanzleifremden cunctis *in der Promulgatio siehe ebd. 2, 115). Mit D. 364 werden Veränderungen in der Kanzlei sichtbar. Der bedeutende Kanzler Radulf von Bethlehem war im Frühjahr oder Frühsommer 1174 nach langer Amtszeit verstorben (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 955f., 967), 1174 April 18 hatte er letztmals unterfertigt, im Juli unterfertigte der Vizekanzler Petrus, im Dezember war Wilhelm von Tyrus als neuer Kanzler im Amt (DD. 362. 364. *373. 381; D. †374 von angeblich 1177 mit Radulfs Unterfertigung ist gefälscht). In Petrus sah die ältere Forschung den späteren Kanzler Petrus von Lydda (1184/1185–1192), der dann aber auf Anhieb Vizekanzler geworden und anschließend auf ein Jahrzehnt spurlos verschwunden wäre. Ich sehe in dem Vizekanzler Petrus dagegen den langjährigen Kanzleinotar Radulf C, der nach dem Tod des Kanzlers Radulf zum Vizekanzler und faktischen Kanzleivorstand berufen wurde, letztmals 1175 Juni 26 unterfertigte (D. 382) und darüber hinaus vom Regenten des minderjährigen Balduin IV., Raimund III. von Tripolis, und dem neuen Kanzler im Amt gehalten wurde bis Mitte 1176, als der König volljährig wurde, die Regentschaft endete, der Kanzler Wilhelm im Amt vorübergehend entmachtet wurde und der König den neuen Notar Wilhelm A ernannte (MAYER, Kanzlei 1, 219–237; 2, 70–73), so daß gleichzeitig der Notar Radulf C und der Vizekanzler Petrus verschwinden, was für die Identifizierung der beiden spricht. Der König Amalrich hatte noch im Juni 1174 fünfzehn Tage lang Banias belagert, war dann auf der Rückreise in Tiberias erkrankt, erreichte aber gerade noch die Hauptstadt, wo er Juli 11 starb. Da nicht anzunehmen ist, daß der todkranke Herrscher den relativ komplizierten Sachverhalt noch regeln konnte, muß man davon ausgehen, daß die Rechtshandlung bereits vor dem Aufbruch zur letzten Reise erfolgte, am ehesten in der galilaeischen Hauptstadt Tiberias, da hier ein galilaeisches Landlehen geschaffen wurde. In Jerusalem erfolgte lediglich die Beurkundung.*

Zum Inhalt des Diploms und zur Person des Empfängers, der ein Blutsverwandter des Königs Balduin IV. und Schwiegersohn des hier als Zeugen auftretenden Gormund von Tiberias, des Herrn von Beisan im Jordantal, war (D. 427; Lignages d'Outremer 463, 467), siehe MAYER, Kreuzfahrerherrschaft ʻArrābe 198–200 und die Vorbemerkung zu D. 427. In der Servitienliste bei Jean d'Ibelin steht er mit dem Dienst eines Ritters in der Krondomäne von Akkon zu Buche (Livre de Jean d'Ibelin 612). Das jetzt dem König zurückgegebene Grundlehen von 1000 Byzantinern jährlich ist für das 12. Jahrhundert das höchste bekannte feudum unius militis,

und auch das jetzt bewilligte Landlehen war groß, zwischen 40 und 80 Quadratkilometer. Zu der Einschränkung, daß das Lehen nur an eheliche Nachkommen gehen dürfe, was kollaterale Verwandte ausschloß, siehe die Vorbemerkung zu D. 340. Zu den Ortslagen nördlich von Nazareth siehe Beyer, *Akko und Galilaea 200,* Mayer, *Kreuzfahrerherrschaft ʿArrābe 200 und* Frankel, *Territory of Acre 255f., 265. Die arabischen Namen der Bauern sind über das übliche Maß hinaus verderbt, immerhin lassen sich einige erkennen: Ḫalīl* (Helel), *Abu ʾl-Maʿālī* (Bulmali), *Abū Ḫālid* (Buchalet), *Ṭāriq* (*?*Tharet), *Abu ʾl-Farağ* (Bufares), *ʿAlī* (*?*Aili), *Nāṣir (*Nazer*). Da unter 25 Namen nicht ein einziger erkennbarer Heiligennamen auftaucht, könnte man an muslimische Bauern denken, doch wird* Zakanin *als byzantinische Siedlung angesprochen und* Derhenne = *arabisch Deir Ḥanna = „Konvent des Johannes" deutet gleichfalls auf christliche Besiedelung (*Ellenblum, *Rural Settlement 258,* Bagatti, *Antichi villagi, Galilea 148–156). Bei den Zeugen siehe zu dem Templerseneschall* Bulst-Thiele, *Templi magistri 94 Anm. 34, zu Guido von Caesarea und seinem Bruder Walter* La Monte, *Lords of Caesarea 151f., zu Rohard von Jaffa die Vorbemerkung zu D. 312. Arnulf von Blanchegarde, der in D. 363 noch Vizegraf von Jerusalem gewesen war, hatte das Amt hier abgegeben, und es trat jetzt bis zum Verlust der Hauptstadt 1187, danach nach ihrer Rückgewinnung 1229 eine bis 1235 währende Vakanz ein, während der die Kastellane von Jerusalem die vizegräflichen Funktionen, vor allem den Vorsitz in der Cour des Bourgeois, ausübten (*Mayer, *Kreuzfahrerherrschaft Montréal 261f.; zu Rannulfus Vicecomes in D. 410 von 1179 siehe die Vorbemerkung dort). Terricus de Asper und Jordanus de Ripelmunde treten nur hier auf, ersterer könnte ein Flame gewesen sein aus Haspres (Département Nord, arrondissement Valenciennes, canton Bouchain) oder aus dem belgischen Asper, heute Gavere (Provinz Ostflandern). Zum Fortgang der Sache siehe D. 427. – Rubrik in C:* Rex Almaricus confirmat Philippo Rufo Arabiam cum omnibus pertinentiis suis.

Notum[a] sit cunctis tam presentibus quam futuris, quod ego Amalricus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex quintus dono concedo et confirmo tibi, Phillippe Ruffe, et heredibus tuis, quos de uxore tua legitime desponsata genueris, hec duo casalia Arabiam et[b] Zakanin cum omnibus eorum pertinenciis et cum hiis gastinis: Derhenne, Mezera, Misklin et cum omnibus illorum casalium gastinis et cum hiis villanis: Manket, Helel, Bulmali, Buchalet fratribus et Zelzel, Nabe, Chazeraz fratribus et Tharet, Bufares, Zacran, Aili, Raphaha, Ebisserur, Buder, Tarcan, Phaheit, Nazer, Megeti, Bulmene, Phet, Zieia, Zabaa, Sep, Numeir, Haus et cum eorum dumtaxat uxoribus et filiis et filiabus, qui ab eis descenderunt[c], et cum omnibus villanis, qui hodie in illis casalibus manent. Hec itaque omnia dono tibi et iam dictis heredibus tuis quieta et absoluta ab omni calumnia habenda in concambium mille bisanciorum, quos de me Accon tenuisti, sed mihi pro hiis omnibus liberos reliquisti. Pro hiis autem omnibus tu et heredes tui facietis[d] mihi servicium unius militis. Octingentos vero bisancios, quos in funda Accon recipiendos tibi dedi, tantummodo quamdiu vixeris habebis et pro eis duorum militum servicium mihi facies. Ut igitur hec omnia rata et inconvulsa permaneant, cartam presentem testibus subscriptis et sigillo meo corroboro.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXX°IIII°, indictione VIIª.

Huius rei testes sunt: Frater Berengarius senescalcus Templi, frater Garinus preceptor Hospitalis, Hemfridus constabularius, Milo Montis Regalis domnus, Rainaldus Sydonensis

364. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) E *oder* e *(dieselbe Buchstabenform oben in* ego*) statt* et *C* c) descenderint *C* d) a *über expungiertem* e *C*

domnus, Guido domnus Cesaree, Gualterus frater eius, Gormundus de Tyberiade, Atto filius eius, Rohardus de Ioppe, Iohannes d'Arsur, Amalricus de Cesarea, Arnulfus de Blancagarda, Amalricus filius eius, Tirricus de Asper, Iordanus de Ripelmunde.

Dat[e]. in Ierusalem per manum Petri vicecancellarii regis V° nonas iulii.

*365. *Verloren.*

(Graf) Amalrich (von Jaffa-Askalon) respektive (König) Amalrich (von Jerusalem) weist Wilhelm Lovellus die Kapellanie der Kapellen des hl. Kreuzes und des hl. Lorenz in der Burg von Jaffa mit ihren umschriebenen Einkünften und Oblationen auf Lebenszeit als Pfründe zu.

(1150 Dezember 25 – 1174 Juli 11.)

In D. 391 von 1176 bestätigte König Balduin IV. tibi, Guillelme Louelle, … in elemosinam capellaniam mearum capellarum in castro Ioppe existencium, videlicet sancte crucis et beati Laurencii, cum suis redditibus et oblacionibus, sicut domnus et pater meus Amalricus … tuique racione servicii et gratia in assisiam, quamdiu vixeris, habituram et absque calumpnia possidendam donavit et concessit.

Die definierten Einkünfte sind dem Text von D. 391 zu entnehmen. Ob schon damals eventuell zu begründende Pfarrechte in der Burg und die Speisung für den Empfänger bei Anwesenheit von Graf oder Gräfin dazu gehörten oder ob dies erst 1176 in D. 391 hinzukam, ist nicht sicher zu ermitteln, aber mindestens für die Speisung domno vel domna in eodem castro manentibus *ist das letztere wahrscheinlich, denn die Formulierung scheint im weiblichen Teil nicht auf eine Ehefrau, sondern auf eine Gräfin von Jaffa eigenen Rechts zu zielen, was die beiden Ehefrauen Amalrichs als Graf und als König ausschließt, wohl aber zutrifft auf Sibylle, für die die Grafschaft Jaffa-Askalon 1176 aus der Krondomäne ausgegliedert wurde (siehe die Vorbemerkung zu D. 391). Die oberste Grenze für D. *365 ist 1150 Dezember 25, als Amalrich frühestens als Graf von Jaffa erscheint (D. 179; Mayer, Studies 162), die unterste sein Tod als König. Die Zeit, als er Jaffa verloren und Askalon noch nicht erhalten hatte (1152–1154), bleibt dabei außer Ansatz. Wenn er die Schenkung schon als Graf von Jaffa getätigt hatte, so bestand zu einer Erneuerung kein Anlaß, als er 1163 König wurde, weil die Grafschaft damals in die Krondomäne zurückkehrte, also bei Amalrich blieb. Zu weiteren Einzelheiten und zum Fortgang der Sache siehe D. 391.*

*366. *Verloren.*

König Amalrich (von Jerusalem) bestätigt dem Prämonstratenserkloster des hl. Samuel (auf dem Freudenberge bei Jerusalem) zehn Byzantiner jährlich

e) *die Kanzleizeile mit Alinea abgesetzt vom vorangehenden Text C.*

aus der Schenkung, die Odo von St.-Amand aus seinem Lehen von den Einkünften des (königlichen) Marktes in Akkon getätigt hatte.

(1163 Februar 18 – 1174 Juli 11 [1171 Februar 1–28?].)

In der Besitzbestätigung D. 453 Balduins V. für canonicis ecclesiae sancti Samuelis ordinis Praemonstrati *von 1185 Dezember 30 liest man:* Concedo praeterea et confirmo fratribus iam dictae sancti Samuelis ecclesiae … decemque bisantios de assisia Odonis de Sancto Amando ad fundam Accon annuatim accipiendos, de quibus et privilegium regis Amalrici habent.

*Möglicherweise sind DD. *366. *370 zu einem Deperditum zusammenzuziehen. Hält man sich an den Text, so läßt sich D. *366 nicht enger eingrenzen als mit der gesamten Königsherrschaft Amalrichs. Doch ist die Parallele zu D. 347 von 1171 Februar 4 auffällig, in dem der König den Lazaritern unter anderem zehn Byzantiner bestätigte,* quos Odo de Sancto Amando eis de assisia pincernatus mei dederat, dum eo fungebatur. *Zu dieser Zeit hatte Odo sein Kronamt also bereits niedergelegt, war Templer geworden und wurde wohl noch 1171 zum Meister gewählt, weshalb der König beurkunden mußte, daß die Schenkung jetzt weitergalt. Dasselbe gilt auch für D. *366, wenn Odos Schenkung nicht aus einem beliebigen Geldlehen, sondern aus seinem Amtslehen als Schenk gemacht wurde.*

*367. *Verloren.*

*König Amalrich (von Jerusalem) bestätigt den von König Fulko (von Jerusalem) vorgenommenen Tausch D. *151 mit dem Kloster des hl. Lazarus in Bethanien.*

(1163 Februar 18 – 1174 Juli 11.)

*In D. *400 bestätigte der König Balduin IV.* en faveur de Judith, … abbesse du monastere Saint-Lazare de Béthanie, la rémission que le roi Fouques avoit faite *(= D. *151)* a ce monastere du bourg de Béthanie en écheange du casal Bethue *(*Bethas *in einer anderen Überlieferung),* que la reine Melisende, femme du meme roi Fouques, le roy Baudouin III, son fils, le roy Amaurry, pere dudit Baudouin IV, avoient confirmés.

*Es handelte sich nicht um eine bloße Konsenshandlung des Königssohnes Amalrich vor seiner Thronbesteigung, sondern um ein eigenes Bestätigungsdiplom als König; siehe D. *181. Enger als mit Amalrichs ganzer Regierungszeit ist es nicht zu datieren. Zum Inhalt siehe D. *151. Zum Fortgang der Sache siehe D. *400.*

*368. *Verloren. Zweifelhaft.*

König Amalrich (von Jerusalem) bewilligt den Baronen (an der Küste) des Königreichs Jerusalem das Recht auf den Besanmast und das Ruder havarierter oder gestrandeter Schiffe.

(1163 Februar 18 – 1174 Juli 11.)

In den Assises des Bourgeois, geschrieben ca. 1240–1244, handelt Kapitel 49, S. 47 von im Sturm über Bord geworfenem Ladegut und von havarierten oder gestrandeten Schiffen und ihrer Ladung. Am Ende liest man: Mès en quelque part que ele brise *(scil. auf See oder am Strand),* le seignor de la terre doit avoir de cele nave, qui est route ou en mer ou en terre, l'artimon et le timon. Quar le roy Amauri, de bonne memoire, donna ceste franchise par tout le reaume de Jerusalem.

*Das Stück ist anders als mit der ganzen Regierungszeit Amalrichs nicht zu datieren. Ein solches Privileg bedurfte einer Beurkundung, doch muß man unterstellen, daß jeder der Küstenbarone eine solche Urkunde bekam, die hier wie bei DD. *223. *†755 zu einer Nummer zusammengefaßt sind. GRANDCLAUDE, Liste d'Assises 339f. hat in den Kapiteln 43, 45 und 49 der Assises des Bourgeois ein einziges Gesetz Amalrichs zur Behandlung von Waren in Seenot geratener Schiffe sehen wollen. In diesem Falle wäre es bestenfalls eine der* letres dou Sepulcre *(D.*†755), wenn diese denn echt wären. Aber es ist hier nicht die Rede von einer Assise, sondern von* franchise*, wie sie üblicherweise durch Privileg verliehen wurde, und die Bestimmungen sind verstreut über drei Kapitel, zwischen denen andere Dinge geregelt werden. Solange nicht endlich eine wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Edition der Assises des Bourgeois gemacht wird, sind alle Ausagen dieser Art nur vage Vermutungen. Dennoch bezeichne ich D. *368 wegen Grandclaudes These als zweifelhaft, womit ich die Historizität der Maßnahme selbst nicht tangiert sehe. Insgesamt laufen die Bestimmungen des Kapitels 49 auf eine Milderung des absoluten Strandrechts hinaus, wie es Balduin III. 1154 noch hatte ausüben lassen (D. *235; vgl. auch einen Seeauswurf unter Balduin I. bei Guibert von Nogent, Dei gesta per Francos 348). Nach den Bestimmungen des Kapitels 49 über seetriftiges, vom Meeresboden geborgenes oder strandtriftiges Gut erhielten die Strandherren* (seigneurs de la terre) *jetzt lediglich den an sich dem Eigentümer zurückzuerstattenden Anteil, wenn dieser nicht präsent war, doch hat die Forschung außer GRANDCLAUDE, dem ihm folgenden MITTEIS, Schuld- und Handelsrecht 271 und RILEY-SMITH, Feudal Nobility 26f. diese Bestimmungen nicht als Teil der* franchise *Amalrichs betrachtet (PRAWER, Crusader Institutions 36; FAVREAU-LILIE, Italiener 21). Wie immer das Strandrecht für die Schiffbrüchigen gehandhabt worden sein mag, zeigt D. *368, daß es bis zu Amalrich ein reines Regal des Königs an der gesamten Küste war, und im Regalienverzicht liegt die eigentliche Bedeutung des Stückes (dazu allgemein RILEY-SMITH 26f., 64–66, 146f.; PRAWER 18f., 36, 435). Der Umfang war aber eher geringfügig, denn unter Amalrich war der größte Teil der Küste in königlicher Hand, neben der Krondomäne von Akkon und Tyrus noch die Grafschaft Jaffa-Askalon und Beirut ab 1166/1168 mit einem kurzen Zwischenspiel des Andronikos Komnenos Ende der sechziger Jahre. Es bleiben die kleinen Seigneurien Arsur, Haifa, Scandalion und als große Seigneurien nur Caesarea und Sidon. Und von den Italienern hatten mindestens die Venezianer vom Strandrecht in der Krondomäne ohnehin nichts zu befürchten (DD. *9. 93. 764), während Pisa und Marseille die Befreiung erst 1187 erreichten (DD. 519–522). Genua bekam dieses Recht nur in Antiochia, Kleinarmenien und Zypern (RRH n° 680. 781. 912. 1037), in Jerusalem erst im 13. Jahrhundert und nur für Beirut und Tyrus (RRH n° 950. 963. 1331), aber schon 1179 hatte das Dritte Laterankonzil die Ausübung des Strandrechts generell mit Exkommunikation bedroht (MANSI, Conciliorum amplissima collectio 22, 231). Zu* timon *siehe auch Amadi, Chronique 159. FAVREAU-LILIE 21 hat in D. *368 ein Indiz für Schiffbau in den Kreuzfahrerstaaten gesehen, weil den Strandherren Besan und Ruder zugesprochen wurde. Auf Masten und Ruder wurde auch sonst geachtet. Wenn ich RRH n° 1331 richtig verstehe, wurden die Genuesen hier von einer normalerweise erhobenen Abgabe auf beides befreit.*

*369.

Verloren.

König Amalrich (von Jerusalem) bestätigt dem Prämonstratenserkloster des hl. Samuel (auf dem Freudenberge bei Jerusalem) genannten Besitz in Askalon.

(1163 Februar 18 – 1174 Juli 11.)

In der Besitzbestätigung D. 453 Balduins V. für canonicis ecclesiae sancti Samuelis ordinis Praemonstrati *von 1185 Dezember 30 liest man:* Eis *(scil. den Kanonikern)* confirmo … et domos cum stationibus et cameris et orto, quas in Ascalona ab ipsius a Christianis captione de dono Balduini regis domni et avunculi mei magni et de dono fratris eius regis Amalrici avi mei possident … Donaverunt *(scil. die Kanoniker)* Galterio de Blanca Garda VIII bisancios censuales, quos de domo illa, quam de dono regum Balduini scilicet et Amalrici fratris avi mei in Ascalona [habent], possidebant.

*Die vorangegangene Schenkung Balduins III. ist D. *231. Da D. *369 zweimal als eine Urkunde Amalrichs als König bezeichnet wird, steht für die zeitliche Einreihung nur seine Königsherrschaft zur Verfügung, während seine Zeit als Graf von Askalon (1154–1163 Februar) auszuscheiden hat. Im Februar 1163 wurde den beiden Kindern Amalrichs, Balduin IV. und Sibylle, ausdrücklich die Nachfolge in den* bona paterna *zugesichert (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 869). Da Balduin die Krone erbte, blieb für die Grafschaft seine Schwester, die sie 1176 tatsächlich erhielt. Seit 1163 ließ sich daher absehen, daß Sibylle irgendwann Gräfin von Askalon werden würde, und das mag St. Samuel bewogen haben, eine Bestätigung von D. *231 durch Amalrich zu suchen.*

*370.

Verloren.

König Amalrich (von Jerusalem) schenkt dem Prämonstratenserkloster des hl. Samuel (auf dem Freudenberge bei Jerusalem) 100 (50?) Byzantiner (jährlich) für den Gottesdienst in der Longinuskapelle in Jerusalem.

(1163 Februar 18 – 1174 Juli 11.)

In der Besitzbestätigung D. 453 Balduins V. für canonicis ecclesiae sancti Samuelis ordinis Praemonstrati *von 1185 Dezember 30 liest man:* Concedo praeterea et confirmo fratribus iam dictae sancti Samuelis ecclesiae capellam sancti Longini in Ierusalem cum pertinentiis suis et C *(auch die Lesung* L *ist möglich)* bisantios pro servitio eiusdem capellae faciendo, quos de dono et elemosina domni et avi mei regis Amalrici habent.

*Möglicherweise sind DD. *366. *370 zu einem Deperditum zusammenzuziehen. Sind es zwei, dann läßt sich D. *370 nicht enger eingrenzen als mit der gesamten Königsherrschaft Amalrichs. Die Longinuskapelle ist anderweitig unbekannt, auch weiß man nicht, wie das Kloster sie erhalten hatte. Jedenfalls ist sie nicht identisch mit der damals noch dem hl. Nikolaus geweihten späteren Longinuskapelle im Deambulatorium der Grabeskirche (Vincent – Abel, Jérusalem 2, 272), doch mag sie wegen der Rolle des später Longinus genannten römischen Soldaten bei der Kreuzigung Christi in der Umgebung der Grabeskirche zu suchen gewesen sein.*

***371.** *Verloren. Unecht?*

König Amalrich von Jerusalem urkundet für Marseille.
(1163 Februar 18 – 1174 Juli 11.)

In einem Delegationsreskript des Papstes Alexander IV. von 1257 März 11, inseriert in einer Urkunde des päpstlichen Auditors Johannes de Camezano von 1257 April 2 (Mayer, Marseilles Levantehandel 207 n° 23), heißt es aufgrund des Vortrags von Rektor, Rat und Kommune von Marseille, daß clare memorie Fulco et Melixenda uxor eius ac Balduinus Amalricus Aymericus et Iohannes reges Ierosolimitani francisisiam *(sic)* libertatem et immunitatem per totum regnum Ierosolimitanum et quasdam possessiones in regno ipso pertinentes ad eosdem reges eidem communi liberalitate regia concesserunt. *In D. †613 des Königs Aimerich wird D. *371 auch erwähnt:* secundum scriptum in privilegio regi Fulco *(statt* regis Fulconis*)* et regi *(statt* regis*)* Amalrici.

Zu Johannes de Camezano siehe Herde, Beiträge ed. II. 22–25. Nach dem Sprachgebrauch der Zeit war Amalricus *der König Amalrich von Jerusalem,* Aymericus *der König Aimerich von Jerusalem und Zypern, wie ihre Siegel und Urkunden erweisen. Mit Ausnahme von D. *371 sind die erwähnten Stücke noch erhalten und alle gefälscht (DD. †132. †227. †613. †629). Marseille legte mindestens drei der vier erhaltenen Falsa in Rom in einem ausweislich der Urkunde des Johannes de Camezano dort anhängigen Prozeß mit Johann von Ibelin, Graf von Jaffa, und Johann II. von Ibelin-Beirut vor, in dem es um eine angebliche Beeinträchtigung der marseillaisischen Position im Königreich Jerusalem ging. Hierfür waren 1256 März 16 in Marseille notarielle Kopien von DD. †132. †227. †629 nach den Bestätigungen Innocenz' IV. von 1250 angefertigt worden (siehe zu diesen die Vorbemerkung zu D. †132; zu den Kopien von 1256 siehe das Quellenregister). Von den Falsa gibt es nur von D. †613 keine damalige Kopie, denn dieses Stück betraf überwiegend Zypern und ging, soweit das Königreich Jerusalem betroffen war, nicht über das bestätigte D. †132 hinaus. In dem Verfahren ging es um die Höhe der marseillaisischen Abgaben in Akkon und damit um die Kontrolle des Überseehandels von Montpellier mit der Levante auf marseillaisischen Schiffen, denn die Montpelliérains stellten die Bevormundung durch Marseille damals im Osten sogar gewalttätig in Frage (Bourrilly, Essai 2, 212 n° 43; Mayer, Marseilles Levantehandel 125 f.). Ein günstiges Urteil sollte es für Montpellier attraktiv machen, wieder auf marseillaisischen Schiffen zu handeln. Kopiert, aber im Prozeß nicht vorgelegt, wurde 1256 März 16 auch das echte D. 479 (siehe das Quellenregister), denn sonst wäre es in dem Reskript Alexanders IV. erwähnt worden. Das ist angesichts der Intentionen Marseilles verständlich, denn D. 479 gewährte Vergüngstigungen nur an die Bewohner von Marseille und eines Contado von einer Meile im Umkreis, ließ sich also zugunsten Montpelliers nicht verwenden. Überdies wies es Marseille in bescheidenem Umfang als abgabenpflichtig aus, während die vorgelegten Fälschungen von einer totalen Abgabenbefreiung sprachen. Parallel zu dem Prozeß, über dessen Ausgang nichts bekannt ist, warb Marseille 1256 und 1257 auch die Unterstützung Kastiliens, Pisas und Karls I. von Anjou für die Rekuperation der marseillaisischen Rechte in den Königreichen Jerusalem und Zypern ein, doch blieben nennenswerte Erfolge aus (ebd. 120–124). Aus Alexanders Reskript ergibt sich, daß 1256/1257 in Rom auch ein Diplom des Königs Amalrich vorgelegt wurde, das nicht erhalten ist. Es ist möglich, aber nicht nachweisbar, daß es ebenso gefälscht war wie die anderen damals vorgelegten Urkunden (weniger zurückhaltend war ich noch ebd. 38 f.). Für die zeitliche Eingrenzung kommt nur die ganze Regierungszeit Amalrichs in Frage. Über den Inhalt sind nur vage Vermutungen möglich. Da in D. †613, soweit das Königreich Jerusalem betroffen ist, nach dem Vorgang der Privilegien der Könige Fulko und Amalrich die Rechte Marseilles in Akkon und den anderen Küstenstädten des Reichs bestätigt werden, ist es denkbar, daß D. *371 eine Bestätigung oder Wiederholung von Fulkos D. †132 war.*

*372. *Verloren.*

König Amalrich von Jerusalem ertauscht von dem Johanniterorden unter dem Meister Josbert das Casale Damour und den gleichnamigen Fluß gegen die Bewilligung einer Jahresrente von 230 Byzantinern aus einem Haus (Laden) des Königs in Nablus.

1174 (1173 Dezember 25 – 1174 Juli 11).

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 690v im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 13r n° 104 ebenda (R^1). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 454 n° 104 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Drucke: Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 313 n° 454 aus R^1 (fehlerhaft). – Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 59 n° 104 (Zweitdruck 32 n° 104) aus R^1 (fehlerhaft).

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 517a aus R^1.

Text von M: Item ung instrument contenent une donation faicte par Almaricum roy quint de Iherusalem, qui dedit pauperibus et Hospitalli sancti Iohannis Iherusalem ducentos et triginta bisanssios in statione mea Neapolitana *(Lesung am Ende ganz unsicher, doch ist eingangs* Meap *als Verschreibung aus* Neap *zu erkennen)* singulis annis, comme plus amplement est contenu audit instrument faict sub millesimo centesimo septuagesimo quarto, indictione sexta, ensemble le seau pendent, cotté par lettres LXXXX 9 *(Phantasiezeichen; siehe D. *357). – Text von R^1:* Donation faite au grand maitre Jaubert par le meme roy Amaurry, de 230 besans a prendre touts les ans sur une maison qu'il avoit a Napoli, en écheange du casal et de la riviere d'Amos, de l'an 1174. *Keine nennenswerten Varianten in R^2 (siehe das Quellenregister) p. 563 n° 104. Text von R^3:* Donation d'une rente annuelle de 230 besans sur une maison a Naples de Syrie en échange du casal et de la riviere d'Amos *(über getilgtem* Amas*),* au grand maitre Joubert, par Amauri roy de Jerusalem, de l'an 1174.

*Bei der Datierung halte ich mich an das in allen Überlieferungen stehende a. inc. 1174, das D. *372 eingrenzt auf 1173 Dezember 25 – 1174 Juli 11 (Tod des Königs). Die Indiktion ist dann um I zu niedrig. Da Inkarnationsjahr und Indiktion im System des gespaltenen Datums der Diplome der Zeit den Zeitpunkt der Handlung angeben (Mayer, Kanzlei 1, 772–776), könnte diese 1173 vor Sept. 23 (ind. 6) erfolgt sein, die Beurkundung aber erst nach 1173 Dezember 25 als dem Beginn des a. inc. 1174. Das ist nicht ausgeschlossen, wenn man sich den Zeitraum von wenigstens vier Monaten vergegenwärtigt, der etwa zwischen D. 356 und D. *373 verging. Die Lokalisierung von* Damos *ist nicht einfach.* Damor = *Ad Damun (P. G. 167/253) bei Akkon kommt dafür nicht in Betracht, weil es erst 1253 an die Johanniter kam (RRH n° 1210).* Damos *ist vielmehr nach allgemeiner Auffassung Damour (Lebanon Grid 124/199), fast genau in der Mitte zwischen Sidon und Beirut in Küstennähe, etwa 1, 5 km nördlich des gleichnamigen Flusses Nahr ed Damour gelegen. Ich interpretiere $R^{1.3}$ so, daß das Land bis zum Fluß und ein Flußabschnitt noch dazugehörten. Der Herr von Sidon urkundete 1255 über Land in Damour, und auch die Templer rechneten den Ort 1262 zu der Herrschaft Sidon, als sie Streitigkeiten darüber mit den Johannitern beilegten (Clermont-Ganneau, Deux chartes 4; D. *812). Aber Sidon hatte 1174 einen unangefochten herrschenden Seigneur (D. 364), und man sieht nicht, wie Amalrich damals in einer Baronie ein Dorf für die Krone hätte erwerben können, so daß es damals offensichtlich zur Herrschaft Beirut gehörte, die 1174 Krongut war. In der Tat beanspruchte und verkaufte der Herr von Beirut 1261 alles Land*

*nördlich des Flusses Damour, der zwischen den beiden Baronien eine natürliche Grenze bildet, und 1269 gehörte das unmittelbar bei Damour gelegene En Naame zur Herrschaft Beirut (RRH n° 1307/II. 1308. 1310; Holt, Mamluk Diplomacy 45). Man muß für eine Lösung nicht unbedingt mit Clermont-Ganneau 7 auf unsicherer Basis ein nirgends kartiertes zweites Damour südlich des Flusses annehmen. Mindestens war aber die Grenzregion am Fluß zwischen den beiden Seigneurien umstritten. Es ist methodisch jedenfalls nicht haltbar, wenn Tibble, Monarchy and Lordships 27, 88, 171 für den Feudalstatus von Damour nur RRH n° 1318 = D. *812 zitiert, nicht aber die drei Urkunden von 1261; siehe dazu auch die Rezension von Mayer – Schmidt in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen 245, 66f. Die Templer stützten ihre 1262 preisgegebenen Ansprüche auf Damour natürlich auf ihren Ankauf der Herrschaft Sidon von 1260 (Hiestand, Problem des Templerzentralarchivs 28f.), aber man wüßte gerne, wie die Johanniter argumentiert hatten, deren Besitzrechte in Damour schon seit 88 Jahren eingegangen waren. Ob sie versucht hatten, in Damour erneut Fuß zu fassen, als die Geldrente in Nablus spätestens 1187 erlosch, als die Stadt an die Muslime kam? Es ist ja schon fraglich, ob sie das Jahr 1177 überlebte, als Nablus, das seit 1167 nicht mehr zur Krondomäne, sondern Amalrichs Frau gehörte, zur De-facto-Seigneurie unter Marias zweitem Gemahl Balian von Ibelin aufstieg (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 913, 986), wie es überhaupt nicht ohne weiteres selbstverständlich ist, daß der König 1174 in Nablus noch Einkünfte hatte. Ein einfaches Haus warf niemals 230 Byzantiner im Jahr an Erträgen ab. Als höchsten Ertrag im Jerusalem des 12. Jahrhunderts hat Tischler die 36 Byzantiner jährlich in RRH n° 528 von 1175 ermittelt, als höchsten Kaufpreis die 850 Byzantiner in RRH n° 535 von 1175, aber einmalig (Tischler, Burgenses 226, 235). Es handelte sich daher in Nablus vielleicht um einen Wirtschaftsbetrieb mit höheren Einnahmen, der M-Text spricht von einem Laden* (statio).

*373. *Verloren.*

König Amalrich von Jerusalem bestätigt den Verkauf RRH n° 504 (= D. 356) der Hodeardis, der Witwe Ottos von Verdun, an den Johanniterorden.
Jerusalem 1174 (April 18 – Juli 11).

Undatiertes Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 284v im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 13r n° 105 ebenda (R^1). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 454 n° 105 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Drucke: Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 313 n° 455 aus R^1 (fehlerhaft). – Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 59 n° 105 (Zweitdruck 32 n° 105) aus R^1 (fehlerhaft).

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 517b aus R^1 (fehlerhaft).

Text von M: Item ung instrument de donation et confirmation faict par Almaricum per dei gratiam in sancta civitate Iherusalem Latinorum regem quintum, qui quidem rex concessit et confirmavit Iosberto *(folgt überflüssiges* et *M)* venerabili magistro Hospitallis Iherusalem et pauperibus eiusdem curtillem *(M statt* curtille; *siehe unten),* quod est subtus turrim Dauit situm inter viam, que ducit *(*duxit *M)* Betleem et viam, que ducit *(*duxit *M)* Acheldemac et inter *(*iter *M)* lacum Germani et ortum nostrum, quod quidem curtille pro septingentis et sexaginta bisansiis *(*bisanssis *M)* vendiderunt cum pactis in dicto *(Lesung unsicher)* instrumento descriptis sub datum *(sic)* Iherusalem per manum Petri vicecancellarii *(*vicecancellaris *M)* regis, comme plus appert audit instrument sub anno et die predictis *(beide Angaben fehlen M)* sumpto et rogato

per manum dicti Petri vicecancellarii *(*vicecancellaris *M)* regis, cotté au dos d'iceluy par lettres 28 N. – *Text von R[1]:* Confirmation du meme roy Amaurry *(scil.* de Jérusalem*)* a l'Ordre d'un courtil *(*DELAVILLE LE ROULX *druckte falsch* casal*)* situè *(R[1] statt* situé*)* sous la tour de Dauid entre le chemin qui conduit a Bethléem et le chemin qui va a Haceldama, que le grand maitre Jaubert avoit acheté d'Alearde, veuve d'Othon de Verdun, et de ses enfants, de l'an 1174. *Keine Varianten in R[2] (siehe das Quellenregister) p. 563 n° 105. Text in R[3]:* Confirmation au grand maitre Joubert, par Amauri, roi de Jerusalem, du courtil situé sous *(*sur *R[3])* la tour de Dauid entre le chemin de Bethléem et de Haceldama, achetté par le grand maitre d'Aldearde, veuve d'Oton de Verdun, et de ses enfants, de l'an 1174.

*D. *373 bestätigt RRH n° 504 (= D. 356), ohne daß man wüßte warum, denn an sich war der Empfänger durch D. 356 voll abgesichert. Aber die gleiche Prozedur begegnet 1176 in DD. 388. *389. D. *373 gibt in der Fassung M einen bisher unbekannten Nachweis für den Vizekanzler Petrus. Er war vermutlich identisch mit des Königs langjährigem Kanzleinotar Radulf C und wurde von Amalrich mit der interimistischen Leitung der Kanzlei betraut, nachdem der Kanzler Radulf von Bethlehem im Frühjahr oder Frühsommer 1174 gestorben war (*MAYER*, Kanzlei 1, 163, 212, 216–221; 2, 70 f.). Der Kanzler Radulf hatte letztmals 1174 April 18 ein Diplom unterfertigt (D. 362), so daß dies die oberste Grenze für die Unterfertigung des Petrus in D. *373 ist. Die unterste ist der Tod des Königs 1174 Juli 11. Im Juni, jedenfalls nach Mai 15, war der König nicht in Jerusalem, sondern belagerte 15 Tage lang Banias, erkrankte auf der Rückreise in Tiberias an der Ruhr und ritt krank über Nazareth und Nablus nach Jerusalem, wo sich sein Zustand rapid verschlechterte. Die Kanzlei hat in Jerusalem aber noch Beurkundungen von Sachverhalten vorgenommen, die schon früher verhandelt worden waren, so D. 364 von 1174 Juli 3, ja D. 363 dürfte erst nach dem Tod des Königs beurkundet worden sein. Es mangelt daher an Indizien zu einer halbwegs sicheren weiteren Einschränkung des oben erschlossenen Beurkundungszeitraums. Allerdings dürfte der Zeitraum Mitte Mai bis Mitte/Ende Juni wegen der Abwesenheit des Königs aus Jerusalem ausfallen. Zu den Einzelheiten der hier bestätigten Transaktion siehe D. 356.*

†374. *Unecht.*

König Amalrich von Jerusalem gewährt dem Marienspital der Deutschen (zu Jerusalem) ein (Geld)lehen von 300 sarazenischen Byzantinern jährlich am Davidstor (in Jerusalem) unter gewissen, nicht genannten Bedingungen, die Casalien Saffarin und Kafarhone *im Gebiet von Nablus, drei Weinberge im Jabal Ebal, zur Zeit der Ernte jährlich je vierundzwanzig Scheffel Weizen und Gerste und sechs Scheffel Gemüse am Davidstor, ferner aus der Zuckerrohrproduktion von Nablus für die Kranken von* Zaribel *zwei* roddae *Zucker und von jeder mit Zuckerrohr bebauten* pertica *wöchentlich eine* cudaria *Zucker, gewährt ferner die Befreiung von allen Abgaben im ganzen Reich, vor allem bei der Ein- und Ausreise, beim Kauf und Verkauf, und bestimmt, daß, falls das Erwähnte nicht bezahlt werden kann, es vom ganzen königlichen Besitz in und um Jerusalem und Akkon bezahlt werden darf.*

Jerusalem 1177 (1165?) Oktober 17.

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 23r n° 42 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: Toeppen, Des Deutschen Ordens Anfänge 234 erwähnt aus C als echt zu 1166. – Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 9 n° 8 aus C als Fälschung zu 1177 = Mittellateinisches Wörterbuch 2, 143, 2067 Auszug s. v. canamella *und* cudaria. *– Mayer, Marseilles Levantehandel 158, 162 f. Auszüge aus C. – Mayer, Kanzlei 2, 695 Auszug aus C.*

Regesten: Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 122 (n° 128) nach dem Güterverzeichnis des Deutschen Ordens in C ohne zeitliche Einreihung. – Pacifico, Teutonici 142 n° 3 zu 1177 als echt. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 548 als Fälschung zu 1177.

D. †374 gehört zu den Produkten eines akkonensischen Fälscherateliers, das um die Mitte des 13. Jahrhunderts vorwiegend für Marseille arbeitete. Es ist streckenweise wortgleich mit D. †354 desselben Fälschers, wenn auch das Latein hier spürbar schlechter ist, doch verbietet sich Petitdruck, weil man nicht weiß, welches Stück der Fälscher zuerst herstellte. Zu den Anachronismen und Formularfehlern siehe die Vorbemerkung zu D. †354, Mayer, Marseilles Levantehandel 157–161 und ders., Kanzlei 2, 369–374. Zum echten Textmodell für den Rahmen, einem Diplom des Notars Wilhelm A aus der Zeit des Königs Balduin IV., zur Entstehungszeit und zum Fälschungszweck siehe die Vorbemerkung zu D. †354. Die Indiktion ist um III zu hoch und deutet für Oktober auf 1165. Sowohl der König wie der Kanzler und Milo von Plancy verstarben bereits 1174, so daß 1177 für die Datierung nicht geht. Aber das ist bei diesem Fälscher kein Grund anzunehmen, daß er 1165 meinte, denn Eraclius und Guido von Lusignan passen weder zum einen, noch zum anderen Jahr, da sie ihre hier genannten Ämter erst 1180 erreichten (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1007, 1012). Balian von Ibelin erscheint wie in †D. 354 zweimal, als Herr von Nablus paßt er nur zum Spätjahr 1177. Zu Walter von Mirabel siehe die Vorbemerkung zu D. †354. Eine Belehnung des Spitals ist nicht denkbar. Zu bisancii sarracenati *siehe die Vorbemerkung zu D. 764. Die üblichen Zahlungstermine im Herbst sind Kreuzerhöhung, Michaels- und Martinstag sowie Allerheiligen, St. Remigius kenne ich sonst nur noch aus D. 493. Die* montania de Abel *ist der Jabal Ebal dicht bei Nablus (Die Identifizierung mit Khirbat Irbid, lateinisch* Arbei *[P. G. 195/246, westlich des Sees Genezareth], einem Besitz der Thaborabtei, bei Pacifico, Teutonici 142 n° 3 hat nichts für sich),* Saffir *ist deshalb identifiziert worden mit Safarin oder Tall Sufan (P. G. 173/181, ca. 2 km nordwestlich von Nablus; Röhricht, Studien zur Topographie 267 Anm. 7; Beyer, Neapolis 181), ohne daß dies sicher wäre.* Kafarhone *und* Zaribel *sind nicht zu lokalisieren. Zur Verwendung von Zucker für medizinische Zwecke im Hl. Land siehe die Johanniterstatuten von 1182 (Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 427). Zur* rodda *und zur* pertica *siehe Mayer, Marseilles Levantehandel 163.* Mazara, *von arabisch ma'ṣara, ist eine Presse (vgl. Marsilio Zorzi, Bericht 149, 162).* Cudaria *ist die Siedepfanne, französisch „chaudière", hier offenbar als Maßeinheit für den daraus beim Einkochen gewonnenen Zucker. Während in C kein bestimmter Ersatzzahlungsort in Jerusalem und Akkon angegeben wird, nennt das Güterverzeichnis des Ordens hier den Fondaco. In D. †609 findet sich eine Bezugnahme auf D. †374 (siehe die Vorbemerkung dort). – Rubrik in C (teilweise am Rand beschnitten und hier ergänzt):* De CCC bisanciis et XXIIII modiis fru[menti] et totidem ordei et sex leguminum in porta Dauid et duo casalia in terra Neapolis et duas *(folgt getilgt* roddas*)* rotulas zucari Neapolis de mazara et unam [cu]dariam de unaquaque pertica qualibet septimana et omnimodam libertatem per [to]tum regnum et si in locis [dictis] non posset solvi, A[con] vel alibi solveretur. *Darüber am Rand:* Respondeatur ut in prece[denti] *(= D. †354).*

Notum[a] sit omnibus[b] tam futuris quam presentibus, quod ego Amalricus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex quintus dono et concedo et confirmo[c] beate

†374. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) omibus *C* c) *hier ist vielleicht analog zu D. †354 zu ergänzen* pro infirmis *oder ähnlich (vgl. unten* pro infirmis Zaribel*); jedenfalls weist der mit D. †354 gleichlautende, der Corroboratio vorange-*

Marie sancte domus hospitalis Theutonicorum pro anima mea et antecessorum meorum CCC bisancios sarracenatos in feudum[d] recipiendos annuatim ad portam Dauid per IIII^{or} anni terminos, scilicet in festo sancti Iohannis Babtiste et in festo sancti Remigii et in natali domini et in pascha recipiendos, tali siquidem tenore, [e] et duos[f] casalios[f] Neapolitanos[g], quod[h] dicitur[h] Saffir, cum suis pertinenciis et villanis et Kafarhone cum suis pertinenciis et villanis et tres vineas in montania[i], que vocatur[i] de Abel – in prima vinea est cisterna una sine aqua, in altera vinea est cava una de terra candida, et cetera[k] vinea est ibi iuxta – et XX^{ti} IIII^{or} modios frumenti et XX^{ti} IIII^{or} modios ordei et sex modios leguminum, scilicet ad portam Dauid in tempore messium annuatim[l] recipiendos. Et de omnibus canamellis Neapolis pro infirmis Zaribel habebitis duas roddas zucari de mazara et de unaquaque pertica, que laborabitur canamellis, unaquaque ebdomada habebitis unam cudariam[m] zucari de mazera. Et dono insuper istam helemosinam: franchisiam scilicet intrandi et exeundi, vendendi et emendi per totum regnum Ierosolimitanum[n]. De omnibus iurisdictionibus, quod[o] nullus[o] homo debeat reddere vel pagare, vos sitis liberi et quieti. Et si contingeret, quod de dictis rebus vos iam dictos hospitalis beate Marie Theutonicorum, ut supra dictum est, non posset esse pagatum, volo, quod super omnibus rebus meis, ubicumque sint intus vel extra Ierusalem et Accon, posset pagari. Ut huius donationis et concessionis mee pagina rata vobis teneatur et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo plumbeo muniri precepi.

Factum est anno ab incarnacione domini M°C°LXX°VII°, indictione XIIII[a].

Huius rei sunt testes: domnus Eraclius Sancte Resurrectionis[p] electus, Guido Ioppensis et Ascalonitanus[q] comes, Anfridus constabularius regni, Rainaldus Sydonensis domnus, Balianus Neapolitanus[r], Balduinus de Ybelin, Balianus frater eius, Milo de Plance, Galterus de Berito, Anselmus de Brie, Galterus de Mirabel vicecomes.

Dat.[s] Ierusalem per manum Radulfi episcopi Bethleem regnique Ierusalem cancellarii[t] XVI° kl. novembris.

hende Satz darauf hin, daß auch hier nicht eigentlich die Angabe eines Empfängers, sondern des Begünstigten gemeint ist d) *man würde eher* assisiam *erwarten (so D. †354), doch vgl.* exceptis feodatis *in D. 430, wo wahrscheinlich Geldlehensträger gemeint sind (siehe die Vorbemerkung dort)* e) *keine Lücke C, doch fehlt hier ein Konsekutivsatz* f) *C statt üblicherweise* duo casalia g) Neapol *mit Strich über* l *C* h) *C statt* qui *(bezogen auf das Masculinum* casalios*) dicuntur* i) montania *als Femininum Singularis wird aufgeführt bei* NIERMEYER, *Lexicon s. v.; das klassische Neutrum Pluralis würde* que vocantur *erfordern* k) *besser wäre* tercia l) annuantim *C* m) *nach* c *ist* a *expungiert C* n) Ierloitanum *mit Strich über* oi *C* o) *C statt* quas ullus p) d*anach ist mindestens* ecclesie*, wenn nicht* ecclesie in patriarcham *zu ergänzen* q) Ascal *mit Strich über* l *C* r) Neapol *mit Strich über* l *C* s) *die Kanzleizeile ist mit Alinea abgesetzt vom vorangehenden Text C* t) STREHLKE *druckte falsch* vicecancellarii.

Königin Maria Komnene von Jerusalem

Königin Maria Komnene von Jerusalem,
Tochter des Protovestiarios und Protosebastos
Johannes Komnenos und Großnichte
des Kaisers Manuel I. Komnenos.

Salbung und Weihe zur Königin Tyrus 1167 August 29
und sofort danach Heirat mit König Amalrich,
dabei Ausstattung mit Nablus und Samaria (1167–1187).
Nach dem Tod des Königs 1177 Herbst Heirat mit Balian von Ibelin.
Letztmals als lebend erwähnt Akkon 1207 Dezember 5.
Gestorben an unbekanntem Ort zu unbekanntem Zeitpunkt,
wahrscheinlich kurz vor 1217 Oktober, als ihr Sohn Philipp von Ibelin
für sie ein Seelgerät in der Kathedrale von Nikosia stiftete
und sie als tot bezeichnet wird.

(Wilhelm von Tyrus, Chronicon 913, 986; D. 380; RRH n° 903;
HAMILTON, Women 161–173)

375. *Konsens.*

Königin Maria (Komnene von Jerusalem) und ihr (zweiter) Gemahl Balian von Ibelin erteilen nebst weiteren genannten Personen, darunter König Balduin IV. von Jerusalem, ihren Konsens zu dem Verkauf des Casales Silat adh Dhahr im Gebiet von Nablus durch den Vizegrafen Amalrich von Nablus an den Johanniterorden unter dem Meister Roger des Moulins.

1178 (September 24 – November 17).

*Der Konsensträger RRH n° 565 (*Delaville Le Roulx*, Cartulaire des Hospitaliers 1, 363 n° 531) mit dem im Kopfregest erwähnten Verkauf des Casales* Seleth *von 1178, ind. 13, erging* consensu etiam et concessione domne et inclite regine Marie et illustris viri Baliani, tempore vendicionis domni Neapolis. *Zum weiteren Text des Überlieferungsträgers siehe D. 403. In D. 405 von 1178 November 17 wird D. 375 zusammengezogen mit D. 376:* Prenominatum itaque casale *(scil.* Siletam*)* et omnes Beduinos ac eorum heredes iam dictus Neapolitanus vicecomes Amalricus assensu et voluntate domne Marie regine et Baliani de Ibelino tempore concessionis Neapolitani domni *sowie der übrigen Konsensgeber* tibi *(scil. Roger des Moulins)* et universis fratribus Hospitalis vendidit.

*Von Maria sind zu Lebzeiten des Königs Amalrich, also vor 1174 Juli 11, keine urkundlichen Spuren bekannt, obwohl sie für Empfänger ihrer Apanage in Nablus und Samaria wohl geurkundet haben dürfte. Ich glaube nicht, daß der Erwerb des Casales durch die vizegräfliche Familie auf eine Schenkung der Königin Melisendis zurückgeht, wie La Monte und Bayer gemutmaßt haben (siehe D. *201). Zur Datierung und zu den weiteren Einzelheiten siehe D. 403. Maria Komnene hatte bei ihrer Eheschließung mit König Amalrich von Jerusalem 1167 Nablus (mit Samaria) als donatio propter nuptias erhalten und brachte dies 1177 bei der Hochzeit ihrem zweiten Ehemann Balian von Ibelin (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 986). Dadurch wurden die beiden zu direkten Lehnsherren des Vizegrafen Amalrich und mußten deshalb ihren Konsens zum Verkauf geben. Zum Fortgang der Sache siehe D. 403.*

376. *Konsens.*

Königin Maria (Komnene von Jerusalem) und ihr (zweiter) Gemahl Balian von Ibelin erteilen nebst weiteren genannten Personen, darunter König Balduin IV. von Jerusalem, ihren Konsens zu dem Verkauf von 103 Zelten (= Familien) Beduinen (in Samaria) durch den Vizegrafen Amalrich von Nablus an den Johanniterorden unter dem Meister Roger des Moulins.

1178 (September 24 – November 17).

*Der Konsensträger RRH n° 567 (*Delaville Le Roulx*, Cartulaire des Hospitaliers 1, 362 n° 530) mit dem im Kopfregest erwähnten Verkauf von 1178, ind. 13, erging* consensu etiam et concessione domne Marie, inclite regine, et illustris viri Baliani, tempore vendicionis domni Neapolis. *Zum weiteren Text des Überlieferungsträgers siehe D. 404. In D. 405 von 1178 November 17 wird D. 376 zusammengezogen mit D. 375:* Prenominatum itaque casale *(scil.* Siletam*)* et omnes Beduinos ac eorum heredes iam dictus Neapolitanus vicecomes Amalricus assensu et voluntate domne Marie regine et Baliani de Ibelino tempore concessionis Neapolitani domni *sowie der übrigen Konsensgeber* tibi *(scil. Roger des Moulins)* et universis fratribus

Hospitalis vendidit. *Zum Ausstellungsort siehe D. 404, zur Datierung und zu den weiteren Einzelheiten siehe D. 403. Zum Grund des Konsenses siehe D. 375. Zum Erwerb der Beduinen durch die vizegräfliche Familie siehe D. *201. Zum Fortgang der Sache siehe D. 404.*

377.

Balian, Herr von Nablus und Ibelin, und seine Gemahlin, Königin Maria (Komnene) von Jerusalem, schenken in Anwesenheit des Königs Balduin IV. von Jerusalem und mit der Zustimmung von Balians Bruder Balduin von Ramla dem Johanniterorden unter dem Meister Roger des Moulins zwei Carrucae Landes vor der Stadt Ramla.

1180 (1179 Dezember 25 – 1180 Sommer).

Ehemals besiegelte Originalurkunde (Div. I, Arch. vol. 4 n° 3) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: PAOLI, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 68 n° 68 aus A. – DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 1, 389 n° 576 mit fehlerhafter Zeugenliste aus A.

Regesten: DELAVILLE LE ROULX, Inventaire de pièces 64 n° 132/2 (Zweitdruck 38 n° 132/2) ohne Jahr. – ZAMMIT GABARRETTA – MIZZI, Catalogue of the Records of St. John 1, 28 n° 3 Erwähnung von A. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 597 und Additamentum n° 597.

D. 377 ist wegen des Königinnentitels der Maria Komnene aus formalen Gründen in dieses Corpus aufzunehmen. Das mit Ausnahme einiger blasser Stellen durchschnittlich gut erhaltene, beidseits kalzinierte Original ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben 28, 3, unten 28, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 28, 5, rechts 32 cm, ist also sehr ungleich zugeschnitten. Die Höhe der Plica beträgt links 2, 3, rechts 2, 5 cm. D. 377 wurde diktiert und geschrieben von dem Urkundenschreiber Balians von Nablus, der aus dem Dienst des Vizegrafen von Nablus kam und nach 1180 in den Dienst der Herren von Margat trat (MAYER, Kanzlei 2, 387–402), besonders nahe steht RRH n° 542. Ganz auffällig ist die wohl legasthenisch bedingte häufige Vertauschung von n *und* m, *die bei ihm auch in RRH n° 542. 609 erscheint, die mir aber sonst nur noch aus RRH n° 589 = D. 499 bekannt ist. Ungewöhnlich ist, auch für eine formale Privaturkunde, daß zuerst Beurkundungszeugen, danach Handlungszeugen aufgeführt werden. Nicht 1180 Dezember 24 als Ende des a. inc. 1180 (so noch ebd. 2, 387) ist für D. 377 der terminus ad quem, sondern die Reise des konsensgebenden Balduin von Ramla nach Konstantinopel, die er nach April 28 antrat, wohl im Sommer (siehe die Vorbemerkung zu D. 420). Zu dem sehr versteckten Konsens des Königs siehe D. 421, zur Größe der* carruca *die Vorbemerkung zu D. 221. Maria Komnene, die Witwe des Königs Amalrich, hatte 1177 in zweiter Ehe Balian von Nablus geheiratet (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 986). Über den Anlaß der Schenkung weiß man nichts. Vielleicht hing sie nur mit der erwähnten Affiliierung der Schenker zusammen, wofür zwei Carrucae allerdings wenig gewesen wären, denn eine Bourgeoise aus Akkon gab aus gleichem Anlaß vier Carrucae (D. *457). Vielleicht handelte es sich aber auch um einen verkappten Zins für das Darlehen in D. 419, wenn dieses so spät anzusetzen ist. Bei den Beurkundungszeugen ist der Großpräzeptor Garnier der spätere Johannitermeister Garnier von Nablus, Alexander angesichts dieses nicht häufigen Namens vielleicht der Präzeptor von Latakia von 1183 (RRH n° 633). Den Namen des Garinus hat DELAVILLE LE ROULX als* de Belna *gelesen und dies konsequenterweise im Index (4, 396) als Beaune in Burgund identifiziert, Baulne mit seinem Kloster im Départe-*

ment Essonne heißt mittelalterlich zwar auch Belna, *kommt aber kaum in Betracht. Bei Beaune kann es angesichts der Vertauschung von* n *und* m *auch bei meiner Lesung* Belma *bleiben. Bei den Handlungszeugen erscheint der Abt vom Templum Domini, weil er im eigentlichen Herrschaftsbereich Balians von Nablus, wenn auch nicht in Ramla, die bischöflichen Rechte ausübte (Mayer, Bistümer 172). Seine Bezeichnung als Sohn eines Herrn Rohard legt nahe, daß es sich um einen damals allgemein bekannten Rohard handelte, aber dennoch ist der Vater angesichts der bestehenden Möglichkeiten (siehe die Vorbemerkung zu D. 312) nicht identifizierbar. Die anderen sind mindestens überwiegend Lehnsleute der Ibelins in Nablus und Ramla. Boemund und Konstantin waren vermutlich Brüder (Jean d'Ibelin, Livre 610; vgl. die Zeugenliste des gefälschten D. †227). Sie hatten ebenso wie Hugo Mimars und Wilhelm Cocus (Le Queu; zu ihm siehe schon die Urkunde Balduins von Ramla bei Mayer, Kanzlei 2, 896 n° 6 von 1176) dem Reichsheer Ritterdienste im Kontingent von Nablus zu leisten (Jean d'Ibelin 610). Zu Hugo Mimars siehe Richard, Listes de seigneuries 576f.; Mayer – Schmidt in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen 245, 65; Edbury, John of Ibelin 146. Reiner de Turri tritt erneut auf in D. 451, Rainald der Flandrer schon in RRH n° 546, Hugo der Flandrer in D. 424. RRH n° 611 und dem Vorvertrag zu RRH n° 611 bei Mayer, Kanzlei 2, 898 n° 7, ebd. auch Georg Obet. Zu Hernaudus de Sessuns siehe unten Anm. i. Auffällig ist die Zahl der Zeugen aus Flandern und Umgebung, neben Raginaudus und Hugo Flandrenses noch Wilhelm Cocus, der 1186 noch immer in Nablus lebte und eine ephemere Rolle beim damaligen Staatsstreich spielte (Continuation de Guillaume de Tyr 31f.; vgl. Jean d'Ibelin 610). Er wird zu dieser Zeit bezeichnet als der Vater eines Thomas von St.-Bertin (in St.-Omer im Pas-de-Calais). Die Familie des Amalrich von Landas war prominent im Hennegau (Mayer, Kanzlei 1, 659 Anm. 44; zu Amalrich siehe Edbury 148). – Rückvermerke auf A s. XIV:* Hoc est privilegium II^{orum} carrucatorum terre ante Ramas *und ganz blaß:* Scri(ptum in registro) P.

†. X In nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. X Notum sit omnibus hominibus tam futuris quam presemtibus, quod ego Balianus domnus[a] Neapolis atque Ybelini et domna Maria uxor mea regina Ierusalem, sancte domus Hospitalis Ierusalem confratres, eidem domui pretaxate in elemosina[b] et in remissione[c] omnium nostrorum peccaminum et omnium parentum nostrorum antecessorum et futurorum, domni Balduini Ramatensis mei fratris concessu duas carrucatas terre ante civitatem Rame libere et absolute donamus et concedimus, ita siquidem, quod domus supra nominata istas duas carrucatas terre in perpetuum obtinebit et possidebit. Set quoniam[d] domus tociems dicta et cohabitatores eiusdem de dono isto securiores permaneamt, ego Balianus domne Marie regine uxoris mee et domni Balduini mei fratris assemsu cartam presemtem meo sigillo[e], virorum[e] subscriptorum testimonio confirmo et corroboro.

Factum est autem hoc privilegium anno ab incarnacione domini M°C°LXXX°, rege Balduino VI Latinorum regnante et fratre Rogerio de Molendinis domus Hospitalis existente magistro et fratre Garnerio eiusdem domus preceptore magno. Et cum omnibus his frater Garinus de Belma et frater Alexander ad hoc privilegium componendum et donandum adfuerunt.

377. a) Dm' *A (vgl. unten mehrfach die Vertauschung von* n *und* m*); in dem Original von RRH n° 542 kürzte dieser „Künstler" zwar* dns *mit Strich über* n, *schrieb aber daneben* dognus *mit Strich über* o, dognus *und* dognus *mit Strich über* u b) *besser wäre* elemosinam *A* c) *besser wäre* remissionem *A* d) *so A (*qm *mit Strich über* m*) statt* ut e) *dieselbe asyndetische Reihung ohne das übliche verbindende* et *auch in RRH n° 542*

Huius autem doni testes sunt: Domnus Rogerius, filius domni Roardi, abbas Templi[f], domnus Boemundus et domnus Constantinus, domnus Amalricus vicecomes Neapolis, domnus Ugo Memarcius, domnus Renerius de Turri[g], domnus Raginaudus Flandrensis, domnus Willelmus[h] Cocus, domnus Hernaudus de Sessuns[i], domnus Amalricus de Landas, domnus Vgo Flandrensis castellanus Rame, domnus Willelmus[k] de Corbia, domnus Georgius Obet, domnus Bernardus de Emondo[l].

(BP. D.)[m]

378. *Konsens.*

Die Königin(witwe von Jerusalem, Maria Komnene), Gemahlin Balians, des Herrn von Nablus und Ibelin, erteilt ihren Konsens zu Balians Beurkundung einer auf Bitten des (Marien)klosters im Tal Josaphat im Auftrag ihres Gemahls vorgenommenen Grenzfestlegung des Casales 'Askar in der Herrschaft Nablus.

1185 (Frühjahr – September 23).

In RRH n° 640b (Mayer, Kanzlei 2, 900 n° 8) liest man, daß Balianus per dei gratiam Neapolis atque Ybelis dominus concessione dominae reginae uxori meae *auf Bitten des Abts Johannes von Josaphat und seines Konvents* ad cognoscendam divisionem terrae de Ascar et terrae montanae desuper Ascar sitae *drei genannte Personen, darunter Guido, den ra'īs (von Nablus), beauftragte,* divisionem de terra montana, quae sita est desuper Ascar, quae attinet dominio Neapolitano, et de terra, quae appendet Ascar, *zu untersuchen und mit Grenzzeichen zu markieren, was dann erfolgte und von Balian in RRH n° 640b beurkundet wurde, und zwar* anno ab incarnatione domini M°C°L°XXXV°, regnante rege Balduino septimo, indictione tertia.

Das Stück ist in der älteren Literatur durchweg zu 1185 Januar – August gesetzt worden. Aber als regierender König wird nur der 1183 zum Mitkönig gekrönte Balduin V. genannt, Balduin IV., der 1185 vor Mai 16 starb, dagegen nicht (Vogtherr, Regierungsdaten 64–67). Dadurch wird 1185 Frühjahr die obere Grenze, die untere wird durch die Indiktion bestimmt. Zur Stellung Balians von Ibelin in Nablus siehe D. 375. Der Grund für die Aufnahme von D. 378 in dieses Corpus ist rein formal der Umstand, daß Maria hier den Königinnentitel erhält. In der Sache geht es nur um eine Angelegenheit ihres Wittums Nablus, aber eben weil ihr dies aus eigenem Recht gehörte, verankerte Balian ihren Konsens in RRH n° 640b. Zu

f) *sinngemäß ist zu ergänzen* Domini *A, doch fehlt dies auch in RRH n° 536* g) Tri *mit Strich über* T *A; Delaville Le Roulx löst auf zu* Terri, *doch erscheint er in D. 451 als* Rainerius de Turre h) W' *A* i) Sessus *mit Strich über* u *A; angesichts der legasthenischen Verwechslung von* n *und* m *ist auch die Auflösung* Sessums *möglich; gemeint sein könnte der* Arnaldus de Suessione *(= von Soissons) in D. 382, jedenfalls sind die Auflösungen* Sessiis *und* Sesseriis *in den Drucken von Paoli und Delaville Le Roulx sicher verkehrt* k) W' *A* l) *abgeblaßt A, Lesung ganz unsicher; Paoli setzte in seinem Druck nur Auslassungspunkte, Delaville Le Roulx las mit Fragezeichen* Emenile, *Röhricht regestierte ohne Begründung mit Fragezeichen als* Emeride m) *die Löcher für die Siegelschnur sind in A noch vorhanden; Paoli erwähnt in seinem Druck 1733 das Bleisiegel Balians als anhängend, das er Taf. IV n° 39 (= Schlumberger, Sigillographie 46 n° 110 mit Taf. XVII n° 3 = Mayer, Siegelwesen Taf. 4 Abb. n° 28) abbildet.*

*'Askar siehe die Vorbemerkung zu D. 32. Zum ra'īs Guido siehe DD. *360. 361. 451. Die neue Grenzfestlegung wurde offenbar notwendig wegen schon länger andauernder Auseinandersetzungen mit St. Lazarus in Bethanien (Mayer, Bistümer 357 f.).*

379.

Konsens.

(Königin) Maria (Komnene von Jerusalem), die Witwe des Königs Amalrich von Jerusalem, beschwört D. 645 für König Peter II. von Aragon.

Akkon 1206 September 21.

Unter den Laien, die D. 645 beschworen, steht an erster Stelle: Item in presencia omnium predictorum nobilis mulier Maria uxor quondam predicti regis Amalrici iuravit super sancta dei evangelia, quod bona fide et absque omni fraude diligentem operam dabit ad consummacionem matrimonii inter prephatum domnum Petrum illustrem regem Aragonum et memoratam Mariam neptem eius et ipsam bona fide custodiet ad coniungendam eam matrimonialiter cum ipso rege et omnia impedimenta, que accidere possent, bona fide removebit, si tamen ea, que specialiter iniuncta fuerint nunciis, qui mittuntur, et cetera que secuntur, sicut in superiori iuramento continetur. Neptis *hat hier die Bedeutung von Enkelin. Zu allen Sachfragen siehe die Vorbemerkung zu D. 645.*

380.

Konsens.

Königin (Maria Komnene von Jerusalem), die Mutter Johanns und Philipps von Ibelin, verpflichtet sich, den Vertrag D. 775 ihrer Söhne Johann, (des Regenten von Jerusalem), und Philipp mit (Bianka von Navarra), Gräfin von Champagne, nach besten Kräften einzuhalten.

Akkon 1207 Dezember 5.

D. 775 erging mit folgendem Proviso: Regina vero mater sepe nominati Iohannis de Ibilino et domni Philippi fratris eius graantavit *(die handschriftliche Überlieferung hat* graantaverunt*)* tenendum et faciendum istas pactiones, sicut hic sunt scripte, bona fide et sine malo inganno ad posse suum, quas filii sui iuraverunt. *In der Sache ist dies ein Konsens. Johann und Philipp waren Marias Söhne aus ihrer 1177 geschlossenen Zweitehe mit Balian von Ibelin. Zu allen Sachfragen siehe die Vorbemerkung zu D. 775.*

König Balduin IV. von Jerusalem

König Balduin IV. von Jerusalem.

Trotz Krankheit Salbung und Krönung zum König in Jerusalem
1174 Juli 15.
Bald danach Diagnose der Krankheit als Lepra.
Der König ist 1183 erblindet und gelähmt.
Der König zeigt sich 1184 kaum noch in der Öffentlichkeit.
Tod Jerusalem 1185 vor Mai 16.
Begräbnis in der Grabeskirche zu Jerusalem
einen Tag nach dem Tod.

(Wilhelm von Tyrus, Chronicon 961 f., 1049; Ibn Jobair, Voyages 362;
Continuation de Guillaume de Tyr 21; VOGTHERR, Regierungsdaten 64–67,
doch siehe auch die Vorbemerkung zu D. 451;
HAMILTON, Leper King 42, 210; HIESTAND, Chronologisches II 545–533.)

381.

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt dem Johanniterorden unter dem Meister Josbert, daß Balduin, Herr von Ramla, vor dem König und in dessen Hofgericht den Johannitern die ihm für 'Abud (Casale Sancte Marie) *geschuldete jährliche Zinszahlung von 200 Byzantinern erlassen hat, wofür ihm der Orden einmalig 1700 sarazenische Byzantiner zahlte.*

Jerusalem 1174 Dezember 13.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 3 n° 22) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A). – Abschrift des 17. Jahrhunderts im Ms. 1816 (Peiresc 48) fol. 672r der Bibliothèque Inguimbertine zu Carpentras (F; nur einzelne Lesarten).

Drucke: Paoli, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 245 n° 202 aus A. – Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 321 n° 468 aus A = Chéhab, Tyr 2, 607 Auszug. – Mayer, Kanzlei 2, 315f. Auszüge aus A.

Regesten: Lambert, Catalogue des manuscrits de Carpentras 2, 288 aus F. – Duhamel – Liabastres, Catalogue général des manuscrits de France. Départements 35/2, 574 aus F. – Zammit Gabarretta – Mizzi, Catalogue of the Records of St. John 1, 24 n° 22 Erwähnung von A. – Bulst-Thiele, Templi magistri 97. – Claverie, Ordre du Temple 3, 248 n° 285. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 518 und Additamentum n° 518.

Das parallel zur kürzeren Seite beschriebene, beidseits kalzinierte Pergament ist im wesentlichen gut erhalten, obwohl die Schrift am rechten Rand und in der Kanzleizeile etwas abgeblaßt ist. Es mißt in der Breite oben und unten 33, 5, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links und rechts 34 cm; die Höhe der Plica beträgt links 5 und rechts 4 cm. Bei hochgeklappter Plica ist das Stück also annähernd quadratisch und die Kanzleinorm der charta transversa nur mühsam gewahrt. D. 381 ist ein außergewöhnlich hybrides Produkt, denn obwohl es mit Radulf C einen amtierenden Kanzleinotar gab, der noch D. 382 von Juni 1175 diktierte, wurde D. 381 diktiert von dem antiochenischen Hofkleriker Konstantin, der vermutlich mit Boemund III. von Antiochia zu der großen Reichsversammlung in Jerusalem gekommen war, auf der im zweiten Anlauf Ende November oder Anfang bis Mitte Dezember 1174 Graf Raimund III. von Tripolis zum Regenten für den unmündigen König Balduin IV. bestellt wurde und an deren Rand D. 381 und RRH n° 519 ausgestellt wurden (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 965f.; Mayer, Varia Antiochena 126; ders., Kanzlei 2, 203, 267f., 314–325). Mit Ausnahme der Elongata der ersten Zeile, die ich dem antiochenischen Schreiber von RRH n° 524 zuschreibe (ebd. 2, 291), wurde D. 381 mundiert von dem Urkundenschreiber Balduins von Ramla, den ich für identisch mit Alanus von Lydda halte, der später zum Kanzler von Zypern und Erzbischof von Nikosia aufrückte (ebd. 2, 284–297). Datiert und gesiegelt wurde es von dem neuen Kanzler, dem Chronisten Wilhelm von Tyrus, damals Archidiakon von Tyrus und Nazareth. Nur insoweit und im äußeren Zuschnitt ist es ein Kanzleiprodukt, das Diktat selbst ist nur teilweise kanzleimäßig, und zwar ganz am Anfang und ganz am Ende, und für diese Teile scheint Radulf C sein Formular zur Auflage gemacht oder helfend zur Verfügung gestellt zu haben (ebd. 2, 315). Im Mittelteil des Contextes finden sich Einflüsse aus dem aus antiochenischen Urkunden bekannten Diktat des Konstantin und aus dem ramlensischen Diktat des Alanus (ebd. 2, 274–282, 306–313), wobei letzterer zwar nicht direkt am Diktat von D. 381 beteiligt war, wohl aber offenbar die verlorene VU. Balduins von Ramla von 1174 Dezember diktiert hatte, die hier abgeschrieben wurde und über die noch je ein Regest von 1531–1535 und von 1741–1742 vorliegt (Departementalarchiv Marseille 56 H 68 = Archivinventar von Manosque fol. 699v; Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 59 n° 107, dort verwechselt mit

D. 381). Aus dieser indirekten Benutzung des Alanus-Diktats stammen nach dem älteren Regest etwa die bisantii sarracenati *(siehe dazu die Vorbemerkung zu D. 764). Ganz konstantinisch ist dagegen die Promulgatio mit* notifico *und die Nennung von Maria als Kopatronin der Johanniter (zu diesem schwierigen Problem siehe* Mayer*, Kanzlei 2, 275–279), auch* curie mee audientia *und die Einleitung der Corroboratio mit* Quam ob rem *dürften antiochenisch sein (ebd. 2, 320–323). Zu dieser komplexen Herstellung dürfte es gekommen sein, weil der eine Kanzleinotar Radulf C überlastet war, denn der zuvor usurpatorisch als Regent fungierende Milo von Plancy hatte zum Zweck des Machterhalts den jungen König in Isolation gehalten (Wilhelm von Tyrus 963), so daß die laufenden Kanzleigeschäfte von Juli bis zu Milos Ermordung im November 1174 liegengeblieben waren und jetzt nachgeholt werden mußten. Radulf C hat daher offenbar manche Dinge kanzleifremdem Personal übertragen, und mit Konstantin hatte er einen erfahrenen Urkundenmann zur Hand. Die Mundierung kanzleifremder Urkunden überließ Radulf C ohnehin generell Außenstehenden (*Mayer*, Kanzlei 2, 90, 299), in diesem Falle Alanus von Lydda. Mit dem Grafen von Tripolis war natürlich auch dessen Kanzler Matthaeus nach Jerusalem gekommen (RRH n° 519), und mit dem urkundensprachlich im Osten extrem seltenen Wort* perpetim *finden wir auch von ihm ein Diktatmerkmal in D. 381 (ebd. 2, 241 f., 324). Bemerkenswert ist das hier erschließbare Zusammentreffen der führenden Kanzleileute des lateinischen Ostens (Wilhelm von Tyrus, Radulf C, Konstantin, Matthaeus und Alanus).*

*Zur Lokalisierung von Casale S. Marie siehe D. *295. Inhaltlich ändert D. 381 den Verkauf RRH n° 433 von 1167 und damit die königliche Bestätigung D. *328. Damals hatte Balduin von Mirabel (identisch mit dem Balduin von Ramla in D. 381) das Casale an die Johanniter um 3000 Byzantiner verkauft, die sofort in die Rente von 200 Byzantinern umgewandelt worden waren. Jetzt wurde umgekehrt aus unbekannten Gründen die Rente kapitalisiert, was auch eine Anpassung der seinerzeitigen königlichen Bestätigung D *328 erforderlich machte. Zu dem einträglichen Geschäft dabei für die Johanniter siehe ebd. 2, 298 f.* Ellenblum*, Rural Settlement 129 hat den Kaufpreis der Johanniter infolge eines Interpretationsfehlers bei RRH n° 433 mit 4700 Byzantinern zu hoch angesetzt, er betrug unter Einrechnung von D. 381 nur 3100 Byzantiner. Die* curia regis *ist hier, wie die Zeugenliste zeigt, anders als in D. 363 die Haute Cour. Zu Aimerich von Lusignan siehe D. 588, zu Petrus de Cresecca siehe D. *395, zu Rohard von Jaffa die Vorbemerkung zu D. 312. Der Ordensmeister begründete 1176 oder 1177 mit ʿAbud und dem unweit davon gelegenen Kafr ad Dik, das die Johanniter 1175 von Balduin von Ramla angekauft hatten (RRH n° 530a. 530b. DD. *384. *385), ein Sondervermögen des Ordensspittlers, um aus dem dort angebauten Getreide Weißbrot für die Kranken herzustellen (RRH n° 547). – Rückvermerk auf A: s. XIV:* Hec est carta *(folgt über der Zeile von anderer Hand* confirmacionis regis Balduini de bisanciis CC pro*)* casale *(*casal *mit Kürzungsstrich über* l *A; vor der Ergänzung also als* casalis *aufzulösen)* Sancte Marie *(folgt von der anderen Hand* non solvendis*); s. XIV:* Inventum in registro n. *Außerdem die Manosquer Signatur s. XVI:* LX2 D.

†. ⁑ In[a] nomine sanctę et individuę trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. ⁑

Ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex sextus notifico presenti pagina omnibus Christi fidelibus tam futuris quam presentibus, quod Balduinus Ramarum domnus ex toto in perpetuum remisit in mea presentia et curię meę audientia et etiam in sem[piter]nam[b] elemosinam dedit deo et beatę Marię sanctoque Iohanni Babtiste sanctisque pauperibus Hospitalis et Iosberto[c] magistro eiusdem Hospitalis et[c] fratribus presentibus et futuris ducentos bisancios, quos annuatim in censum pro casali, quod dicitur

381. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A* b) *verblaßt A; ergänzt nach F* c–c) Iosberto *bis* Hospitalis et *fehlt durch Augensprung des Kopisten F*

Sanctę Marię ei persolvere solebant. Pro quorum itaque ducentorum bisanciorum perpetua dimissione huiusque predictę elemosinę clementi largitione a prefato Balduino Ramarum domno Hospitali [ita][d] sollemniter et misericorditer facta prenominatus Iosbertus magister Hospitalis cum fratribus sui capituli eidem Balduino mille et septingentos bisantios sarracenatos caritative dedit. Ob hoc siquidem predictus Balduinus magistro et fratribus Hospitalis nominatos ducentos bisancios tali pacto remisit et in perpetuam elemosinam dedit, quod ab omni calumnia et inquietatione, quę de illo casali prępfato seu de illis bisantiis memoratis adversus eos forte mota fuerit, eosdem penitus in bona pace acquietabit. Quam ob rem ego Balduinus rex hoc donum prędictum concedo et domui Hospitalis carta presenti testibus subscriptis et sigillo meo corroborata, ut perpetim ratum permaneat, confirmo.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXXIIII°, indictione VIII[a].

Huius rei testes sunt: Odo magister Templi, frater Berengarius eiusdem Templi senescalcus, Raimundus comes Tripolitanus[e], Heinfridus constabularius, Balianus de Hibelino, Aimericus de Lisenian, Petrus de Cresecca, Anselmus de Pas, Atto de Marla, Roardus de Ioppe, Amalricus de Cesarea, Robertus de Pinkeni.

Data[f] Ierusalem per manum Guillelmi Tyrensis et Nazareni archidiaconi regisque cancellarii idus decembris.

(BP. D.)[g]

382.

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt auf Bitten Rohards (von Cabor) dem B a r u t u s *und seinen Erben das diesem von Rohards Großmutter Iveta und ihrem Sohn Petrus Filiolus verliehene und jetzt von Rohard gegen eine Zahlung des* B a r u t u s *von 225 Byzantinern an diesen verlehnte Dragomanat in den Casalien Kabul, Tall Kisan und Kaukab und regelt die Einkünfte des Dragomans.*

Nazareth 1175 Juni 26.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Div. I, Arch. 3 vol. n° 27) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: Paoli, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 245 n° 203 aus A. – Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 330 n° 480 = Ellenblum, Rural Settlement 195 mit Anm. 1–3, 196 Auszüge.

d) *verblaßt A; ergänzt nach F* e) Tripol *mit Strich über* l *A;* Tripoli *F* f) *Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt und zeilenfüllend auseinandergezogen A* g) *in A nur noch die Löcher zur Befestigung des Siegels; von den im Druck von Paoli von 1733 außer dem Siegel erwähnten zimtfarbenen Schnüren sind heute keine Reste mehr erhalten; das bleierne Hängesiegel wird 1531–1535 auch erwähnt im Archivinventar von Manosque (siehe das Quellenregister) fol. 544r; Siegelbeschreibung in F:* Sigillum appensum serico rubro plumbeum, in quo imago est Balduini sedentis cum hoc circulo: Balduinus dei gratia rex Ierusalem, ab altera *(scil.* parte*)* imago Ierusalem cum hac inscriptione: Civitas regis regum omnium.

Regesten: Zammit Gabarretta – Mizzi, Catalogue of the Records of St. John 1, 24 n° 27 Erwähnung von A. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 525 und Additamentum n° 525.

Das hervorragend erhaltene, nur einseitig kalzinierte Original ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben und unten 33, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 39, 5, rechts 40 cm. Die Höhe der Plica beträgt links 4, 5, rechts 4 cm. Zur Überlieferung im Johanniterarchiv siehe D. *812. Es handelt sich um die Beurkundung eines Hofgerichtsurteils, so daß hier wohl keine VU. Rohards existierte. Ob man daraus mit Riley-Smith, Lesser Officials 18 schließen soll, der König habe in der Krondomäne Kontrollrechte über die Funktionäre seiner Vasallen gehabt, stehe dahin, zumal ders., Feudal Nobility 131 mit Anm. 68 einen anderen Grund für die königliche Bestätigung gesehen hat, daß Rohard nämlich eines Siegels ermangelte und sich deshalb an den König und die Haute Cour wandte. Mundiert und diktiert wurde D. 382 von Radulf C (Mayer, Kanzlei 2, 90–102, 114–143). Es ist sein letztes Diplom als Diktator, zugleich das letzte, das er als Vizekanzler Petrus unterfertigte. In dieser Unterfertigung sah Hiestand den Beginn einer bis 1177 währenden Kanzleikrise, während der der Kanzler Wilhelm von Tyrus zwar nicht entlassen, wohl aber kaltgestellt wurde, was ich bei gleicher Beurteilung erst ab Mitte 1176 ansetze (Hiestand, Leben und Laufbahn 356f.; Mayer, Kanzlei 1, 210–237). Die Abwesenheit des Kanzlers, die in D. 382 zur Unterfertigung des Vizekanzlers führte, suche ich mit einer allerdings nur postulierten Auslandsreise des 1175 zum Erzbischof von Tyrus aufgerückten Kanzlers zu erklären, für die manches spricht (ebd. 1, 223–228). Zu der mit D. 382 eingeleiteten bewegten Geschichte dieses Lehens siehe Edbury, Cartulaire de Manosque 176–179. Cabor ist nach allgemeiner Auffassung Kabul (P. G. 170/252), 6, 5 km westlich davon liegt Turon = Tall Kisan (P. G. 164/253; in D. 417 Tolonum Rohardi de Chabor, in RRH n° 1210 Toron dame Joiette, das ist die Iveta in D. 382), 5, 5 km südöstlich Kabul liegt Coket = Kaukab (P. G. 173/248; Casale Coketum in DD. 111. 232 ist ein anderer Ort). Die Entfernung von West nach Ost beträgt ca. 10 km, doch war es kein geschlossenes Territorium, da mittendrin Besitz von Caesarea lag (RRH n° 1210), sondern beschränkte sich offenbar auf die drei Dörfer mit ihrem unmittelbaren Umland. Im 10. Jahrhundert produzierte Kabul hochwertigen Zucker (al-Muqaddasī, Aḥsan at-taqāsīm 181). Ob dies auch noch für die Kreuzfahrerzeit gilt, ist unbekannt. Rohard, der auch in DD. 410. 417 erscheint, dort als de Cabor, könnte identisch sein mit Robert Tabour (vgl. die Schreibung Cabur hier) in der Liste von Ritterservitien bei Jean d'Ibelin, wenn dort die Lesart Rohart richtig ist, Petrus Filiolus wird 1185 nochmals genannt, war damals aber nicht notwendigerweise noch am Leben (Jean d'Ibelin, Livre 612 mit Anm. 75; D. 453). Ob er Rohards Vater oder Onkel war, weiß man nicht. Barutus ist anderweitig unbekannt. Zum Dragomanat siehe die Vorbemerkung zu D. 438. Zur prebenda siehe Mayer, Kanzlei 2, 85f., zur carruca die Vorbemerkung zu D. 221, zum modius D. *750. Ellenblum, Rural Settlement 198, 202 hat zu Unrecht postuliert, daß Barutus den Dienst eines Ritters zu leisten hatte; siehe die Vorbemerkung zu D. 438. Die Zahlung des Barutus hat Riley-Smith, Feudal Nobility 38 mit Anm. 116 als lehnrechtliche Besitzwechselabgabe („aide de relief") interpretiert. Das ist möglich, war aber im Königreich Jerusalem sonst nicht üblich. In Antiochia betrug die Abgabe ein Neuntel der Jahreseinkünfte (Cahen, Syrie du Nord 532), woraus sich für Barutus ein unrealistisch hohes Jahreseinkommen von 2025 Byzantiner errechnen würde. Bei den Zeugen ist Aimerich von Lusignan, der spätere König, noch wenig prominent, da er erst hinter Petrus de Cresecca erscheint, der seinerseits noch nicht einmal Kastellan von Jerusalem geworden war (siehe D. 395). Zu Rohard von Jaffa siehe die Vorbemerkung zu D. 312, zu Philipp Rufus D. 364, zu Arnold von Soissons siehe D. 377 Anm. i. Radulf de Nela ist wohl identisch mit dem aus DD. 413. 417 bekannten Radulf de Nigella (lateinisch „nigellum" = französisch „nielle" = dunkles Email). Ob er aus Nesle im Département Somme oder einem der nordfranzösischen Nesles oder einem der drei Nielles im Département Pas-de-Calais oder gar aus einem der in Nordfrankreich und Belgien zahlreichen Noyelles stammte, muß letztlich offenbleiben, jedenfalls darf man ihn angesichts seiner durchweg minderen Stellung in den Zeugenlisten nicht verwechseln mit jenem Radulf von

Nesle, der nach dem Tod seines Bruders Cono (1180 April 20) Graf von Soissons wurde. Ebenso entfällt der von SLACK, *Crusade Charters 76 mit Anm. 9 ohnehin zögerlich in Vorschlag gebrachte „Radulf, castellan of Nesle (1134–1153)“, denn nach diesen Daten handelte es sich bei ihm um den längst verstorbenen Kastellan von Brügge aus der Familie der Herren von Nesle. Wenn der in D. 382 genannte Radulf überhaupt aus Nesle in der Pikardie kam, könnte es sich um Radulf III, Kastellan von Nesle (nicht aus der Familie der dortigen Seigneurs), gehandelt haben, der ab 1171 bezeugt ist und 1222 starb (*NEWMAN, *Seigneurs de Nesle 2, 407). Ob Petrus de Moneta später Templer wurde und als Großpräzeptor Petrus de Moneta (Manaia, Monea) 1204–1207 bezeugt ist (RRH n° 797a. 818. 819), ist nicht mehr als eine vage Möglichkeit. In welchem Verwandtschaftsverhältnis Pontius und Raimund Marranus zueinander standen, ist nicht zu ermitteln, da Raimund nur hier auftritt. Zu Pontius siehe die Vorbemerkung zu D. 337. Zum Fortgang der Sache siehe D. *441. – Rückvermerke auf A: s. XIV:* Privilegium Girardi de Chabor de drugomanagio casalis Turon; *s. XIV:* Scriptum apud registrum y. *Außerdem die Manosquer Rücksignatur s. XVI:* LXXVIII O. Girardi *ist wohl ein Schreibfehler für* Rohardi, *doch sei darauf verwiesen, daß 1200–1208 ein Gerhard von Cabor erscheint, dessen genaue Funktion und genealogische Einordnung nicht bestimmt werden können (RRH n° 777. 828. 829).*

†. $\substack{x\\x\\x}$ In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. $\substack{x\\x\\x}$

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex sextus concedo et confirmo tibi, Barute, et heredibus tuis drugomanagiam de his casalibus de Cabur et de Tvrone et de Coket, quam drugomanagiam Ivetta avia Rohardi et ipsius filius Petrus Filiolus tibi et heredibus tuis dederant et nunc tandem ipse Rohardus concessione uxoris sue Deline tibi et heredibus tuis in curia mea Accon concessit et privilegio meo vobis confirmari impetravit. Et tu propter hoc ducentos et viginti quinque bisancios ei dedisti. Sunt autem hec illius drugomanagie iura: videlicet quod unusquisque villanorum horum casalium de singulis carrucatis terre sue dabit tibi unum modium frumenti et unum ordei; habebis etiam pro unaquaque carruca de communi domni et villanorum annona duos manipulos frumenti et duos ordei. Preterea cum fueris in uno istorum casalium, villani providebunt tibi et equitature tue victualia. Cum vero fueris extra casalia cum domno tuo, ipse solummodo equitature tue dabit prebendam; et si perdideris equitaturam tuam in servitio domni tui, ipse tibi pro ea reddet quindecim bisancios. Insuper quando domnus et villani communiter acceperint de annona centum modios, tu postea accipies de communi sex modios et sic de paucioribus secundum proporcionem. Ut igitur predictam drugomanagiam cum iuribus suis tu et heredes tui absque calumnia in sempiternum possideatis, cartam presentem peticione ipsius Rohardi, cui tu propter hanc drugomanagiam hominium fecisti, testibus subscriptis et sigillo meo corroboravi.

Factum est hoc anno ab incarnacione domini M°C°LXXV°, indictione VIII.

Huius rei testes sunt: Petrus de Cresecca, Aimericus de Lisenian, Rohardus de Ioppe, Amalricus de Cesarea, Geruasius filius eius, Philippus Rufus, Amalricus de Franliu, Stephanus Ammiratus, Vrricus, Arnaldus de Suessione, Radulfus de Nela, Raimundus de Tolosa, Petrus de Moneta, Rannulfus Bannir, Pontius Marranus, Raimundus Marranus, Albertus Sellarius, Odo de Bugi, Iohannes Princeps.

382. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A*

Dat.[b] Nazareth per manum Petri regis vicecancellarii VI kl. IULII.

(BP. D.)[c]

*383. *Verloren.*

König (Balduin IV. von Jerusalem) bietet Wilhelm Langschwert, dem Sohn des Markgrafen Wilhelm des Alten von Montferrat, die Ehe mit seiner Schwester Sibylle an und sichert für diesen Fall die Ausstattung mit der Grafschaft Jaffa-Askalon zu.

1175 (zweite Jahreshälfte).

Bei Wilhelm von Tyrus, Chronicon 977f. liest man, daß 1176 Anfang Oktober dominus Willelmus marchio, qui cognominatus est Longa Spata, filius marchionis Willelmi senioris de Monte Ferrato, *ins Hl. Land kam,* vocatus a domino rege et universis regni principibus tam secularibus quam ecclesiasticis … Cui infra quadraginta dies postquam advenit, quoniam anno precedente, dum ad hoc specialiter citaretur, id per manum domini regis et omnium principum iuramentis corporaliter prestitis confirmatum fuerat, dominus rex sororem suam … uxorem dedit et cum ea Ioppen et Ascalonam urbes maritimas cum pertinentiis suis et universo comitatu, sicut prius pactis insertum fuerat, eidem contulit. *Sicard von Cremona, Cronica 172 schreibt, Balduin IV. habe Wilhelm Langschwert angeboten,* ut regis sororem acciperet in uxorem et comitatum cum uxore Iopensem. *In verschiedenartiger Ausgestaltung fand die Angelegenheit einen reichhaltigen chronikalischen Niederschlag, unter anderem in der Histoire anonyme 237, den Gesta Henrici II 1, 330f., bei Roger of Howden, Cronica 1, 275 und Tolosanus, Chronicon Faventinum 104, in der Chronique d'Ernoul 47f., bei Salimbene, Cronica 2.*

Das Angebot wurde von den Großen des Reichs beschworen, der König gab wegen der Beschränkung königlicher Eidesleistungen (siehe dazu GOEZ, iuravit in anima regis, passim) nur den Handschlag (per manum). *Beides, durch die Gesandten des Königs überbracht, würde als mündliches Verfahren die Aufnahme in dieses Corpus nicht rechtfertigen, aber* pactis insertum fuerat *deutet darauf hin, daß außerdem noch ein schriftliches Angebot unterbreitet oder von den Gesandten in Italien ein Vertrag mit Wilhelm geschlossen wurde. Im analogen Fall von DD. *101. *102 gab es neben dem Eid des Gesandten auch noch die Schriftform. Zur Person Longaspadas siehe die Vorbemerkung zu D. 447. Der politisch eigentlich Handelnde bei dem Projekt war nicht der 1175 erst 14 Jahre alte König, sondern sein damals amtierender Regent, Graf Raimund III. von Tripolis. Man wußte, daß der König sehr krank war, aber daß es sich um Lepra handelte, wurde erst kurz vor Mitte 1176 diagnostiziert (MAYER, Geschichte der Kreuzzüge ed. X. 156f.). Da der Lepröse nicht heiraten konnte, wurde Sibylle die Thronerbin, aber 1175 mag man dies noch nicht erkannt gehabt haben, doch blieb die Sache allemal wichtig. Bereits früher war der Versuch gescheitert, sie mit dem Grafen Stephan von Sancerre, dem Sohn des Grafen von Blois, zu verheiraten (siehe unten), nach dem raschen Tod Wilhelms Longaspada (1177 Juni) wurden die Dinge geradezu hektisch (MAYER, Legitimität Balduins IV. 79f.). Es ist denkbar, läßt sich aber nicht beweisen, daß der Chronist Wilhelm von Tyrus, dem Raimund III. gerade das Erzbistum Tyrus verschafft hatte, 1175 als Gesandter zu den Montfer-*

b) *die Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt und zeilenfüllend auseinandergezogen A* c) *in A sind nur noch die Siegellöcher vorhanden; das Hängesiegel wird 1531–1535 erwähnt im Archivinventar von Manosque (Departementalarchiv Marseille 56 H 68) fol. 631r, ein Siegel ist auch erwähnt 1733 im Druck von PAOLI.*

*rats ging (*Mayer*, Kanzlei 1, 227f.). Wäre dies der Fall, so wäre D. *383 erst nach der Weihe Wilhelms von Tyrus (1175 Juni 8; Wilhelm von Tyrus 974) abgefaßt. Eine Gesandtschaft in der zweiten Jahreshälfte des feststehenden Jahres 1175 hätte Longaspada, der im Winter keine Schiffsabfahrten hatte, genügend Zeit zur Regelung seiner Angelegenheiten gelassen; 1176 Ende August war er auf der Reise in den Osten in Genua und wußte dort auch, daß ihm die Grafschaft Jaffa zufallen werde (D. 447). Die Ausstattung mit der Grafschaft Jaffa-Askalon löste ein Versprechen von 1163 ein, das Sibylle und Balduin IV. die Nachfolge in den* bona paterna *garantiert hatte (Wilhelm von Tyrus 869). Balduin hatte 1174 das Reich erhalten, Sybille und ihr Mann Wilhelm erhielten jetzt das, was der Vater vor seinem Aufstieg zum Königtum besessen hatte, die Grafschaft Jaffa-Askalon, die dafür aus der Krondomäne ausgegliedert wurde. Ob Wilhelm Langschwert über die durch Wilhelm von Tyrus gesicherten Fakten hinaus noch Versprechungen hinsichtlich einer Nachfolge als König gemacht wurden oder ihm nur eine Regentschaft in Aussicht gestellt wurde, beurteilte man schon mittelalterlich verschieden, immerhin berichten Sicard von Cremona 172f. = Salimbene, Cronica 2, nach Wilhelms Ankunft im Hl. Land und der Heirat mit Sibylle wollte der König* ei coronam … imponere, Wilelminus comes coronam renuit, sed in custodia regnum tenuit universum, *die Histoire anonyme 237 sagt, Langschwert sei zum Nachfolger ausersehen gewesen, für Tolosanus 104 war für das Eheangebot die Furcht Balduins IV. ausschlaggebend, daß ohne die Heirat das Königtum an einen „ausländischen“ Nachfolger übergehen werde, deshalb habe der König an Longaspada* comitatum Çaffe cum regni … regimine *übergeben. Alberich von Troisfontaines, Chronica 868 schrieb,* aliquanto tempore tenuit regnum. *Ob nun das eine oder das andere zutraf oder nicht, so muß es schon zum Auftrag der Gesandten gehört haben, die potentiellen Auswirkungen der Ehe auf die Nachfolge des leprösen Königs zu erörtern. Daß darüber überhaupt nicht geredet worden wäre (so *Ligato*, Guglielmo Lungaspada 156–161), ist daher in dieser Schärfe nicht zu halten, zumal die erbrechtliche Situation auf eine Nachfolge Langschwerts deutete, wenn Balduin IV. stürbe oder seiner Lepra wegen abdankte. Während Ligato aber aufgrund von Sicard von Cremona, Tolosanus und Alberich immerhin daran glaubt, daß Langschwert tatsächlich Regent geworden sei, betont *Hamilton*, Leper King 110 zu recht, daß es hierfür anderweitig keinerlei positive Hinweise gibt und daß damit nicht mehr gemeint sein kann als eine Expektanz auf die Regentschaft, sollte sie wegen der Gesundheit des Königs erforderlich werden. Solche Überlegungen erledigten sich 1177 Juni von selbst durch den Tod Langschwerts. Stattdessen trug man die Regentschaft 1177 August dem Grafen von Flandern an. Ganz abwegig ist die Meinung von *Pirie-Gordon*, Reigning Princes of Galilee 456, Raimund III. von Tripolis habe sofort nach Langschwerts Ankunft im Herbst 1176 zu dessen Gunsten auf die Regentschaft verzichtet, denn Raimunds Regentschaft hatte bereits Mitte 1176 geendet, als der König volljährig wurde, also vor Longaspadas Ankunft. Wodurch die bei Wilhelm von Tyrus 978 bezeugte Opposition eines Teils des Adels bedingt war, der zuvor der Ehe zugestimmt hatte, ist nicht eindeutig zu klären. Am ehesten trifft die Vermutung von *Hamilton* 110f. zu, daß sich hierin der Umschwung der staufischen Machtposition in Italien im Gefolge der Schlacht bei Legnano (1176 Mai) wiederspiegelt, da damit die Möglichkeiten Barbarossas zur Hilfe für Jerusalem sichtlich abnahmen, was aber gewiß bei der Auswahl Langschwerts eine Rolle gespielt hatte, der ein Vetter Barbarossas war. Zum Fortgang der Sache in Jaffa-Askalon siehe D. 521. – Im Sommer 1179 trug der Bischof Joscius von Akkon als Gesandter Jerusalems dem Herzog Hugo III. von Burgund die Hand Sibylles zu denselben Bedingungen an, wie sie für Wilhelm Langschwert gegolten hatten (Wilhelm von Tyrus 996f.; zum Zeitpunkt *Richard*, Ducs de Bourgogne 158 Anm. 4). Daß Joscius ein schriftliches Angebot des Königs Balduin IV. mitbrachte, ist ganz wahrscheinlich, aber nicht bezeugt, so daß ich kein Deperditum aufnehme. Dasselbe gilt schon für das von Erzbischof Friedrich von Tyrus zwischen 1169 und 1171 überbrachte Angebot des Königs Amalrich an den Grafen Stephan von Sancerre, Sibylle zu heiraten (Wilhelm von Tyrus 947).*

*384. *Verloren.*

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt den von Balduin von Ramla mit dem Konsens genannter Verwandter vorgenommenen Verkauf des Casales Kafr ad Dik um 4000 Byzantiner an den Johanniterorden.

(1175 November 29 – Dezember 24.)

Undatiertes Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 582v im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Undatiertes Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean (56 H 77) fol. 15r n° 121 ebenda (R^{1}). – Undatiertes Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 457 n° 121 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^{3}).

Drucke: Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 336 n° 489 aus R^{1}. – Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 62 n° 121 (Zweitdruck 35 n° 121) aus R^{1}.

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 530c aus R^{1}.

Text von M: Item ung instrument contenent une confirmation de donation faicte par Balduin *(sic ohne Endung M),* par la grace de Dieu roy de Jherusalem, qui confirmavit donationem cuiusdam casalis nomine appellatum Caffaer Hospitali *(* Hospitalis *M)* sancti Iohannis Iherusalem – dictum casalle est *(*esse *M)* possidendum perpetuis temporibus –, comme est contenu dedans ledit instrument ensemble les paches *(= „Verträge" < lateinisch pacta; vgl. den M-Text in D. *373:* cum pactis in dicto instrumentis descriptis*)* avecques le seau pendent, cotté par lettres LXVII @ *(Phantasiezeichen; siehe D. *357). – Text von R^{1}:* Confirmation de Baudouin IV, roy de Hierusalem, de la vente que Baudouin, seigneur de Rama, avoit fait a l'Ordre, du consentement de Balisan, son frere, de sa femme Isabelle, et d'Eschive et Estienette, ses filles, du casal Caphaer, pour le prix de 4000 besans, sans datte. *Keine nennenswerten Varianten in R^{2} (siehe das Quellenregister) p. 566 n° 121. Text in R^{3}:* Confirmation par Baudouin IV, roy de Jerusalem, de la vente faite *(über der Zeile nachgetragen)* a l'Hopital du casal Caphaer pour 4000 besans par Baudouin, seigneur de Rames, du consentement de Balian, son frere, d'Isabelle, sa femme, et des ses filles, sans date.

Keines der drei Regesten ist datiert, aber der hier bestätigte Verkauf RRH n° 530a wird in R^{1} fol. 13v n° 109 mit 1175 November 29 (trois des calendes de decembre 1175) *datiert, so daß D. *384 danach liegt, und zwar noch im Jahre 1175, denn so ist das offenkundig gleichzeitige oder nur wenig spätere D. *385 datiert. In dem Regest von RRH n° 530a in R^{1} steht, der Verkauf Balduins von Ramla sei erfolgt* du consentement du roy Amaurry, *was nicht geht, da Amalrich 1174 Juli 11 starb, und die zitierten Worte sind auch getilgt und ein offenkundiger Flüchtigkeitsfehler. Das Datum* 1185, 3 kal dec., luna 11 *(für 1175 ein Tag zu niedrig, 1185 würde* luna 3 *erfordern) im Regest von RRH n° 530a in M fol. 584r ist bei der Jahreszahl offenkundig verschrieben, denn Balduin IV., der diese Urkunde erst danach bestätigte, war 1185 bereits vor Mai 16 verstorben. Isabella, eine Tochter des Johannes Gotman und Witwe Hugos von Caesarea (†1168), war die zweite Gemahlin Balduins von Ramla, die erste war Richoldis (RRH n° 433. 533 [dort Elisabeth genannt]). Die Töchter Eschiva und Stephanie entstammten der ersten Ehe. Das Casale, das nach RRH n° 530a (M-Text)* prope casalle Sancte Marie *(= 'Abud) lag, ist seit Clermont-Ganneau, Carte de la Palestine 168 ganz überwiegend, zuletzt von Pringle, Castle of Mirabel 92, identifiziert worden mit Kafr ad Dik (P. G. 158/163), ca. 6 km nordöstlich von 'Abud. Ellenblum, Rural Settlement 129 hat Bedenken geäußert, weil* Caphaer *lediglich arabisch „kafr" = Dorf sei, was vieldeutig ist. Doch hat schon Beyer, Südwestpalästina 250 Anm. 81 darauf verwiesen, daß kafr lateinisch Caphar ergeben müßte, nicht Caphaer. Den auch in RRH n° 530b genannten Kaufpreis haben Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 336 n° 488, ders., Inventaire de pièces 60 n° 110 und Röhricht, RRH*

*n° 530b mit 400 Byzantinern beziffert, was auch in die Literatur eindrang (*Ellenblum *109 Anm. 16), doch ist 400 eine Verlesung bei Delaville Le Roulx; R[1] fol. 13v n° 110 hat 4000 wie D. *384. D.*384 markiert das Ende der großen Finanzkrise der Johanniter (siehe dazu die Vorbemerkung zu D. 336 und D. 351), denn 1175 und 1176 investierten sie erhebliche Summen in Landkäufe (DD. *384. 388. *392). Zum Fortgang der Sache siehe D. *385.*

*385. *Verloren.*

(König) Balduin (IV. von Jerusalem) bestätigt die Zustimmung von Eschiva, der Gattin von Aimerich von Lusignan, und ihrer Schwester Stephanie, (der Gattin des) Vizegrafen Amalrich von Nablus, zu dem Verkauf des Casales Kafr ad Dik durch ihren Vater Balduin (von Ramla) um 4000 Byzantiner an den Johanniterorden.

1175 (November 29 – Dezember 24).

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 430v im Departementalarchiv zu Marseille (M).

Unediert.

Text von M: Item ung instrument contenent une confirmation de une donation faicte par Balduin *(sic ohne Endung M; danach ist mindestens* roy de Jerusalem *oder* regem Ierusalem *zu ergänzen)* a l'Ospital de sainct Jehan, par lequel apert que Exchiua, uxor Amalrici de Lisina, et Stephania soror *(zu ergänzen* eius, uxor*)* Amalrici, filii Balduini *(* Philibardi *statt* filii Balduini *M; danach ist wohl zu ergänzen* vicecomitis Neapolitani pie recordationis *oder ähnlich; vgl. RRH n° 565–567),* vicecomittis Neapolis *(*Neapoli *M),* confirmant deo *(danach ist* et *zu ergänzen)* beato Iohanni Batiste casale, quod *(*qui *M)* Aphar *(sonst* Caphaer*, siehe D. *384; danach ist* appellatur *oder ähnlich zu ergänzen),* cum omnibus suis pertinentiis in perpetuum possidendum, quod casale pater dicte Eschiue Balduynus *(danach ist etwa* domnus Ramensis *zu ergänzen; so M fol. 165r in RRH n° 530b)* eis *(scil. den Johannitern)* vendiderat pro *(*per *M)* quatuor milibus *(*milia *M)* bisansiis *(*bisanssis *M; besser ware* bisansiorum*),* comme plus apert audit instrument prins et receu *(= „pris et reçu", eine Standardformel des Regestators)* sub millesimo centesimo septuagesimo quinto, cotté par lettres XL6 R.

*Der ohne weitere Qualifikation genannte Aussteller Balduin ist offenkundig verschieden von dem weiter unten genannten Balduin, dem Vater Eschivas, so daß es sich um den König handeln muß. D. *384 war als königliche Bestätigung eines Lehnsverkaufs ein normaler Vorgang. Aber es ist ungewöhnlich, daß von den dort konsensgebenden Personen die beiden Töchter des Schenkers zusätzlich in einer eigenen Urkunde RRH n° 530b ihre Einwilligung gaben und dies auch noch in einem gesonderten Diplom D. *385 bestätigt wurde, auch wenn richtig ist, daß die Rechte der beiden Töchter, weil sie die Erben waren, stärker tangiert waren als die der Ehefrau und des Bruders, bei denen der Konsens ausreichte und es nicht zu einer eigenen Beurkundung kam. Allerdings begegnet dasselbe aufwendige Verfahren im nächsten Jahr erneut in der Familie Balduins von Ramla (D. 388; *Mayer*, Kanzlei 2, 896 n° 2; D. *389). Bei dem hier nicht genannten Thomas, einem Sohn Balduins von Ramla (RRH n° 611), ist zu vermuten, daß er 1175 noch gar nicht geboren war, weil er 1186 noch minderjährig war (Continuation de Guillaume de Tyr 35). Er wird allerdings in den späten und unzuverlässigen Lignages d'Outremer 97 als Sohn der ersten Gemahlin Balduins von Ramla namens Richoldis (RRH n° 433) bezeichnet, die 1175 oder früher starb, weil Balduin ausweislich von D. *384 damals schon mit Isabella oder Elisabeth (so RRH n° 533) verheiratet war.* Amalricus de

Lisina *ist der spätere König Aimerich von Jerusalem und Zypern. Jedenfalls hat Balduin IV. in dieser einen Sache gleich zwei Bestätigungen ausgestellt (DD. *384. *385). Für die Datierung gilt, was bei D. *384 ausgeführt ist, und dort sind auch die Ortslage und der Kaufpreis erläutert. Zum weiteren Schicksal von Kafr ad Dik innerhalb des Ordens siehe die Vorbemerkung zu D. 381.*

*386. *Verloren.*

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt die Schenkung eines Stück Landes bei Sinjil durch Balduin, den Herrn von Sinjil, an den Johanniterorden unter dem Meister Josbert.

1176 (1175 Dezember 25 – 1176 September 23 [wahrscheinlich 1176 März]).

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 469r im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 14v n° 118 ebenda (R^1). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 456 n° 118 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Drucke: Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 342 n° 498 aus R^1. – Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 61 n° 118 (Zweitdruck 35 n° 118) aus R^1.

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 539c aus R^1.

Text von M: Item ung instrument contenent une donation faicte par Balduynum dei gratia *(danach ist* in *zu ergänzen)* sancta civitate Iherusalem *(danach ist* regem *zu ergänzen),* qui confirmavit donum, quod Balduynus Casalis *(*Casali *M)* Sancti Egidii dominus milex donavit beato Iohani Batiste sanctoque Hospitali Iherusalem, *(danach ist* scilicet *oder ähnlich zu ergänzen)* quandam terram sitam super villam sui *(*mei *M)* casalis, quod dicitur Casalle Sancti Egidii, comme plus apert audit instrument prins et receu *(= „pris et reçu", eine Standardformel des Regestators)* sub millesimo centesimo sexagesimo *(statt* septuagesimo*)* sexto, indictione nona, cotté par lettres XLXI *(= 40 + 11, d. h. 51)* G. – *Text von R^1:* Confirmation du meme roy *(scil. Balduin IV. von Jerusalem)* de la donation, que Robert, seigneur du Casal de St. Gilles, avoit faite a l'Ordre d'une terre située pres dudit casal, de l'an 1176. *Keine Varianten in R^2 (siehe das Quellenregister) p. 566 n° 118. Text von R^3:* Confirmation par Baudouin IV, roy de Jerusalem, au grand maitre Joubert d'une terre située pres du casal de Saint Gilles, a lui donnée par Robert dudit Casal, de l'an 1176.

*Eine VU. Balduins vom Casale St.-Gilles existiert nicht mehr; zu der These Rheinheimers, es habe sie nie gegeben, sondern die königliche Kanzlei habe von vornherein anstelle Balduins geurkundet, siehe D. 358. Die königliche Kanzlei brauchte dies um so weniger zu tun, als Balduin, auch wenn er kein Siegel führte, nachweislich mittels des Chirographs glaubwürdig urkunden konnte (RRH n° 531). Die Indiktion in M legt die untere Grenze fest auf 1176 September 23, doch ist D. *386 wahrscheinlich gleichzeitig mit einer Urkunde der Johanniter für den Sohn Roberts von St.-Gilles namens Balduin von 1176 März 23 (unediertes Regest in M fol. 479r; Auszüge bei Mayer, Kanzlei 2, 874). Robert in den R-Texten ist jedenfalls ein Fehler, denn er ist sonst nur 1141–1152 bezeugt (D. 143. RRH n° 274). Vielleicht entstand der Irrtum aus* Balduinus *(verschrieben zu* Chaufridus*)* filius Roberti Casalis Sancti Egidii *(so das unedierte Regest). Röhricht hat in seinem Regest das zugrundeliegende Rechtsgeschäft zu*

Unrecht als Kauf eingestuft und auf D. 214. RRH n° 257. 274 bezogen. Casale Sancti Egidii ist Sinjil (P. G. 175/160) auf halbem Wege zwischen Jerusalem und Nablus. Um 1130 wird bezeugt, der Ort sei nach Raimund IV. von St.-Gilles, einem der Führer des Ersten Kreuzzuges, benannt worden (Descriptio locorum 425; der arabische Name ist kurz nach 1170 belegt bei al-Harawī, Guide de lieux 62). Pringle, Churches 2, 329 lehnt dies ab unter Hinweis auf die eher ephemere Rolle Raimunds bei der Eroberung Jerusalems 1099, doch gebricht es seinem Vorschlag, die Pfarrkirche sei dem Nothelfer Aegidius geweiht gewesen, an positiven Indizien. Die fränkische Herrschaft in Sinjil ging 1187 zuende (ʻImād ad-Dīn, Conquête 99).

*387. *Verloren.*

König Balduin IV. von Jerusalem, bestätigt Achardus de Asino den Besitz eines angekauften Hauses bei der Markus(kirche in Akkon).
1176 (1175 Dezember 25 – 1176 September 23).

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 688v im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 14v n° 117 ebenda (R^1). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 456 n° 117 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Druck: Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 61 n° 117 (Zweitdruck 35 n° 117) aus R^1.

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 539d aus R^1.

Text von M: Item ung instrument contenent une donation faicte par Balduin, roy de Iherusalem, qui confirmavit Archedo de Almo emptionem, qui emit domum sitam Elmausse *(sic M),* comme plus amplement est contenu audit instrument faict sub millesimo centesimo septuagesimo sexto, indictione nona, ensemble le seau pendent, cotté par lettres LXXXX G. – *Text von R^1:* Confirmation de Baudouin IV, roy de Jerusalem, a Achard de Asino, d'une maison qu'il avoit acquise, située devant St. Marc, de l'an 1176. *Keine Varianten in R^2 (siehe das Quellenregister) p. 565 n° 117. Text von R^3:* Confirmation a Achard de Asina par Baudouin IV, roy de Jerusalem, d'une maison par lui aquise, située devant la porte ou la place de Saint Marc, de l'an 1176.

*Eine VU. des Achardus existiert nicht mehr. Zu der These Rheinheimers, es habe sie nie gegeben, sondern der König habe von vornherein anstelle des Achardus geurkundet, siehe D. *358. Der M-Text ist nur für die Datierung brauchbar. Unterste Grenze für D. *387 ist wegen der Indiktion 1176 September 23. Der Empfänger ist anderweitig nicht bekannt, der Verkäufer, der in dem hier regestierten Diplom sicherlich angegeben war, wird erst gar nicht genannt, ebensowenig der Ort, in dem das Haus lag. Wir wissen aber, daß das Haus bei der venezianischen Markuskirche in Akkon lag („Platz oder Tor" in R^3 sind lediglich eine Auffüllung des lückenhaften Regests R^1), denn die Johanniter besaßen 1182* à Acre devant l'église de Saint-Marc *ein Haus (RRH n° 618a), und das geringfügig anders datierte Regest dieses Stücks in M fol. 406r spricht von* redditus domus sancti Iohannis ante ecclesiam sancte Marci *(*Martii *M)* apud Accon site, que *(*qui *M)* fuit Achardi Asini. *Achardus hatte sein 1176 erworbenes Haus also vor Ende 1182 an die Johanniter geschenkt oder verkauft, und bei dieser Gelegenheit war D. *387 ins Johanniterarchiv gekommen. Da der König im venezianischen Quartier nichts zu bestätigen hatte, dürfte das Haus der venezianischen Niederlassung nur benachbart, doch vor der Markuskirche im wirtschaftlich wichtigen Hafenquartier* (ruga catene) *gelegen haben; siehe auch den Plan bei Jacoby, Crusader Acre, Tafel 4.*

388. *Konsens.*

Vor König Balduin IV. von Jerusalem und mit dessen Konsens bestätigt Balduin von Ramla mit Zustimmung genannter Verwandter und anderer Personen K o n s t a n z e, der Gräfin von S a i n t - G i l l e s, den Ankauf des Casales Beit Daras von Johannes Arrabit um 5800 Byzantiner.

(Jerusalem) 1176 (Jahresmitte – September 23).

In RRH n° 539 (DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 1, 341 n° 495) von 1176 bestätigte Balduinus Ramatensis dominus consilio et voluntate Baliani fratris mei nec non et assensu filiarum mearum Eschive et Stephanie et virorum earum Hemerici et Amalrici vicecomitis Neapolitani ex peticione tandem Iohannis Arrabiti et Petri et Henrici fratrum suorum, maximeque concessione domini mei Balduini regis Ierosolimitani Latinorum sexti … domine Constancie sorori regis Francie, Sancti Egidii comitisse, venditionem casalis Bethduras, quam Iohannes Arrabitus predicte comitisse fecit pro V milia et DCCC bizantios. *Es wird dann ausgeführt, daß Balduin für das Casale Lehnsmann des Königs, Balian Lehnsmann Balduins und Johannes Arrabit Lehnsmann Balians waren. An Rechten und Dienst blieben den Mitgliedern der Lehnspyramide einschließlich des Königs nur das an Georg de Betheri verlehnte Scribanagium von Beit Daras ...* Hoc autem in presentia domini regis Balduini Latinorum sexti compositum est et factum … Factum est hoc anno ab incarnatione domini MCLXXVI, indictione IX. *Unter den Zeugen der Erzbischof Eraclius von Caesarea, Fürst Rainald (von Châtillon) und (Titular)graf Joscelin III. (von Edessa).*

Konstanze von St.-Gilles, eine Tochter Ludwigs VI. und Schwester Ludwigs VII. von Frankreich, war nach ihrer ca. 1165 erfolgten Verstoßung durch ihren Gemahl Raimund V. von Toulouse 1176/1177 im Hl. Land und tätigte dort den durch D. 388 dokumentierten Ankauf. Sie hatte 1172 und 1173 noch in Frankreich geurkundet (TARDIF, Cartons des rois 317 n° 640, 319 n° 646; die genannten Personen erweisen Ausstellung in Frankreich). Ob sie 1174 Februar 14 noch dort oder schon im Osten war, als Alexander III. die Wiederherstellung ihrer Ehe betrieb (JL 12343), ist seiner Urkunde nicht zu entnehmen. Bethduras *ist Beit Daras (P. G. 120/125; RRH n° 503:* Betheras … in planis Ascalone situm*), 14 km nordöstlich von Askalon. Nach dem sehr hohen Kaufpreis (dazu ELLENBLUM, Rural Settlement 109f. Anm. 16) muß es ertragsstark gewesen sein. Zu dem nicht mitverkauften Schreiberamt und seinem Inhaber siehe D. 396. Entgegen der Annahme von RILEY-SMITH, Lesser Officials 25, zurückhaltender DERS., Feudal Nobility 57f., gehörte das Dorf nicht zu Balduins Herrschaft Ramla, sondern war ein Einzellehen in der Doppelgrafschaft Jaffa-Askalon (BEYER, Südwestpalästina 257; RRH n° 1246, wo das wohl benachbart gelegene* Beitderas la seconde *zur Grafschaft Askalon gerechnet wird). Das Jahr war günstig für Käufe in der Grafschaft, denn für Oktober/November 1176 stand eine Ausgliederung der Doppelgrafschaft aus der Krondomäne zur Austattung der Königsschwester Sibylle an, und das war seit 1175 bekannt (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 977f.: Anfang Oktober + maximal 40 Tage; DD. *383. 447). Anscheinend löste Balduin von Ramla seinen Außenbesitz, für den er Kronvasall war, auf, um hier nicht Aftervasall zu werden, und der König konnte hier leichten Herzens Genehmigungen erteilen, es würde nur seine Schwester etwas kosten. In D. 391 ist diese Motivation noch deutlicher zu erkennen. Der Ausstellungsort ergibt sich aus der Gleichzeitigkeit mit dem in Jerusalem ergangenen D. *389 in derselben Sache. Die unterste Grenze für D. 388 ist 1176 vor dem Indiktionswechsel September 24. Als oberste Grenze läßt sich mit Hilfe der drei hier aufgeführten Zeugen ermitteln, daß der Konsens erst erfolgte, nachdem die Regentschaft Raimunds III. von Tripolis mit der Volljährigkeit des Königs Mitte 1176 geendet hatte (MAYER, Kanzlei 1, 228–230; daß die Regentschaft Juli 15 genau am Krönungstag geendet hätte, ist ein Lapsus bei HAMILTON, Leper King 105; sie endete natürlich an dem etwas früheren 15. Geburtstag; ebd. 23 und MAYER, Kanzlei 1, 210*

*Anm. 128). Die Monate Juli und August 1176 entfallen für die Rechtshandlung (siehe D. *389). D. 388 bzw. der Konsensträger RRH n° 539 ist der erste urkundliche Hinweis darauf, daß Rainald von Châtillon, Ex-Fürst von Antiochia, und Joscelin III., Ex-Graf von Edessa, aus ihrer langjährigen sarazenischen Gefangenschaft freigekauft worden waren (Wilhelm von Tyrus 976; D. 390 liegt später als RRH n° 539). Eraclius war im Sommer 1176 zum Erzbischof von Caesarea gewählt worden, als der er hier urkundlich erstmals erscheint (Mayer, Kanzlei 1, 230). Zur Familie Arrabit, die man fälschlich für arabischer Herkunft gehalten hat, siehe die Vorbemerkung zu D. 282. Hemericus, der Gemahl Eschivas, ist Aimerich von Lusignan, der spätere König von Zypern und Jerusalem. Zu dem Vizegrafen Amalrich von Nablus siehe La Monte, Viscounts of Naplouse 276—278. Die Rechtshandlung vor dem König wird auch in anderen Urkunden erwähnt, vor allem in der Parallelurkunde (Mayer, Kanzlei 2, 896 no. 6, dort* in curia et presentia domini mei regis Balduini*), mit der etwas später der in D. 388 nur summarisch erwähnte Konsens der beiden Töchter des Ausstellers und ihrer Ehemänner außerhalb der Haute Cour vor jeweils anderen Zeugen eingeholt wurde, so daß es sich nicht um eine Zweitausfertigung oder Kopie von RRH n° 539 handelt. Auch nach dem Text dieses Stücks gab der König seinen Konsens nur zum Verkauf Balduins von Ramla, nicht zum Konsens der Töchter, so daß hierfür ein eigener Konsens des Königs nicht aufzunehmen ist. Die Zustimmung Balduins IV. wird auch vermerkt in RRH n° 539a, bei dem kein Anlaß zu der Vermutung besteht, es sei dort Balduin von Ramla gemeint (so Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 337 Anm. 5), doch könnte mit dem Hinweis in RRH n° 539a auch D. *389 gemeint sein. Ähnlich verhält es sich mit den drei Regesten von 1531–1535 im Archivinventar von Manosque (Departementalarchiv Marseille 56 H 68) fol. 418r, 634v und 695r. Angesichts ihrer Verkürzung und Fehlerhaftigkeit ist nicht auszumachen, ob sie RRH n° 539 oder die oben erwähnte Parallelurkunde regestieren. Verläßt man sich darauf, daß keines von ihnen erwähnt, daß Johannes Arrabit der Sohn Georgs war, regestieren sie alle drei RRH n° 539 und damit D. 388. Zum Fortgang der Sache siehe D. *389.*

*389. *Verloren.*

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt Konstanze, der Gräfin von Saint-Gilles, den Besitz des Casales Beit Daras, das sie von Johannes Arabit gekauft hat.

Jerusalem 1176 (Jahresmitte – September 23).

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 690r im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean (56 H 77) fol. 14r n° 114 ebenda (R[1]). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 456 n° 114 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R[3]).

Druck: Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 61 n° 114 (Zweitdruck 34 n° 114) aus R[1] (hier und bei Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani, Additamentum 32 irrtümlich identifiziert als RRH n° 539 = D. 388).

Text von M: Item ung instrument contenent une donation faicte par *(nach getilgtem redundantem* par*)* Balduinum, roy de Jherusalem sexte, lequel a donné a Constance, comtece de Sainct Gilles, regis sorori *(Lesung der beiden Wörter unsicher; zu ergänzen wäre* Francie *oder* Francorum *nach* regis*)*, et a ses hers *(auch die Lesung* heres *ist möglich, gemeint sind jedenfalls Erben),* Bethduras cum omnibus pertinentiis suis, comme est contenu plus amplement audit instrument sub millesimo centesimo septuagesimo sexto, indictione nona, ensemble le seau

pendent, cotté par lettres LXXXX Y. – *Text von* R^1*:* Confirmation faite par le meme roy *(scil. Balduin IV.)* en faveur de la princesse Constance, comtesse *(über getilgtem* dame*)* de Toulouse, de la vente que Jean Arabit luy avoit faite du casal Betheras, de l'avis du grand maitre Joubert, de Berenger, sénéschal des Templiers, et du prince Rainaud, donné a Jerusalem l'an 1176. *Keine nennenswerten Varianten in* R^2 *(siehe das Quellenregister) p. 565 n° 114. Text von* R^3*:* Confirmation par Baudouin IV, de l'avis du grand maitre Joubert, de Beranger, sénéchal du Temple, et du prince Rainaud, a Constance, comtesse de Toulouse, du casal Bethérar, a elle vendu par Jean Arabit, a Jerusalem l'an 1176.

*Wie bei DD. 356. *373 wurde hier für die Bestätigung ein eigenes Diplom ausgestellt, obwohl die Interessen Konstanzes an sich mit D. 388 voll gewahrt wurden, zumal über den Konsens der Töchter Balduins von Ramla zusätzlich extra geurkundet wurde (Mayer, Kanzlei 2, 896 n° 6). Der nicht alltägliche Vorgang hat deshalb die Forschung zu Unrecht zu der Gleichsetzung von D. *389 mit RRH n° 539 verleitet (siehe die Liste der Drucke). Vermutlich haben die R-Texte das Diplom verkürzt regestiert und die sonst noch genannten zahlreichen handelnden Personen auf der Verkäuferseite (siehe D. 388) unterdrückt. In M ist ja sogar Johannes Arabit entfallen. Ebenso fehlt der Vorbehalt für das nach D. 388 nicht mitverkaufte Schreiberamt, der in dem Diplom sicher enthalten war. Die Indiktion engt die Datierung auf spätestens 1176 September 23 ein, so daß ich Gleichzeitigkeit mit D. 388 unterstelle und gleich datiere. Zur obersten Grenze siehe dort. Da aber hier Jerusalem als Ausstellungsort angegeben ist, dürften innerhalb des Zeitrahmens die Monate Juli und August ausfallen, weil der König damals auf zwei Feldzügen war (Hamilton, Leper King 105–108). Der Erwerb für sich und ihre Erben zeigt, daß Konstanze Beit Daras nicht a priori in der Absicht erwarb, es später an die Johanniter abzustoßen. Als Erben hatte sie drei Söhne, aber von diesen wäre Raimund VI. von Toulouse angesichts seiner Expektanzen in Europa natürlich nicht in Betracht gekommen. RRH n° 539a, mit dem Konstanze in Beit Daras die Bewirtschaftung außenliegenden Landes und die Abgaben davon regelte, deutet gleichfalls auf die Absicht dauerhafter Bewirtschaftung. In RRH n° 539a ist auch die Zustimmung des Königs zum Erwerb von Beit Daras erwähnt, womit aber eher D. 388 gemeint sein dürfte. Zu weiteren sachlichen Einzelheiten des Erwerbs siehe D. 388. Zum Fortgang der Sache siehe D. 396.*

390.

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt dem Johanniterorden unter dem Meister Josbert die Schenkung D. 341 des Königs Amalrich im Land Ägypten für den Fall der Eroberung und fügt eine Geldrente von (jährlich) 30000 Byzantinern im Land von Bilbais hinzu, wenn diese über Amalrichs Schenkung hinaus dort an Einkünften erwirtschaftet werden können, andernfalls möglichst nahe beim Land von Bilbais.

Akkon 1176 (Jahresmitte – September 23).

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Div. I, Arch vol. 3 n° 33) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: Paoli, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 60 n° 60 aus A. – Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 341 n° 496 aus A = Hoennicke, Hospitalorden I 79 Anm. 4 Auszug. – Mayer, Kanzlei 2, 331 Auszug aus A.

Regesten: ZAMMIT GABARRETTA – MIZZI, *Catalogue of the Records of St. John 1, 25 n° 33 Erwähnung von A. –* CLAVERIE, *Ordre du Temple 3, 248 n° 286 zu 1175 September 24 – 1176 September 23. –* RÖHRICHT, *Regesta regni Hierosolymitani n° 537 und Additamentum n° 537.*

*Das beidseits kalzinierte Original, das parallel zur kürzeren Seite beschrieben wurde, ist nicht gut erhalten. Die Schrift ist teilweise abgerieben und linksseitig sind größere Ausrisse. Das Stück mißt in der Breite oben 24, unten 23, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 30, rechts 29, 5 cm. Die Höhe der Plica beträgt links 2, rechts 1, 5 cm. Ausweislich des Rückvermerks auf D. 336 war dort die Zufügung einer Kopie von D. 390 geplant, was dann unterblieb. D. 390 ist eine Empfängerausfertigung zwischen zwei Notaren (Radulf C und Wilhelm A; DD. 382. 391) (*MAYER, *Kanzlei 2, 326–328), doch könnte der Notar Wilhelm A auch schon im Amt gewesen sein, als D. 390 ausgestellt wurde, denn wir begegnen in jener Zeit bei den Johannitern öfters kanzleifremden Ausfertigungen (DD. 336. 341. 363. 381). Diktiert und mundiert wurde D. 390 von einem Urkundenmann der Johanniter, der 1179 auch RRH n° 574 des Fürsten Boemund III. von Antiochia für die Johanniter herstellte, aber nicht aus Antiochia kam, denn RRH n° 574 wurde im Königreich Jerusalem ausgestellt, wo der Fürst gerade beim König von Jerusalem weilte (ebd. 2, 327–332). Die Unterfertigung des Königskapellans Lambert ist eine Verlegenheitslösung, um die jetzt voll aufgebrochene Kanzleikrise der Zeit (zu ihr siehe die Vorbemerkung zu D. 382) zu bemänteln, als der Kanzler nicht amtieren durfte, und kehrt wieder in DD. 391. 393. *394. Lambert, dessen Schrift und Diktat wir gut kennen (ebd. 2, 172–190) hatte trotz der Unterfertigung keinen Anteil an D. 390, sondern war hier ein reiner Hilfsdatar in der Königskanzlei, doch dürfte es auf seine Anweisung zurückgehen, wenn in der Datierung Tag und Monat fehlen und so ganz kanzleiwidrig kein gespaltenes Datum zustandekam, denn nicht nur darben alle von ihm unterfertigten Diplome dieser Angaben, sondern mit Ausnahme von RRH n° 432. DD. 336. 341 auch alle sieben von ihm sonst noch diktierten Urkunden, und in DD. 336. 341 bestand natürlich die damals funktionsfähige Kanzlei auf einer ordnungsgemäßen Datierung. Erst als Lambert selbst inoffizieller Kanzleichef war, konnte er auch in Diplomen verkürzt datieren lassen. Der terminus ad quem für D. 390 beruht auf dem Indiktionswechsel; die Datierung auf 1176 vor September 1 bei* HAMILTON, *Leper King 111 Anm. 13 ist aus der Annahme eines anderen Indiktionswechsels gewonnen. Der terminus a quo ist wie für D. 388 das Ende der Regentschaft Raimunds III. Mitte 1176 (siehe D. 388 und* MAYER, *Kanzlei 2, 873), doch liegt D. 390 später als D. 388, weil der dort ämterlos genannte Joscelin III. von Edessa hier zum Seneschall des Königs aufgerückt ist. D. 390 erneuerte und erweiterte die Vergabungen in und um Bilbais in Unterägypten in D. 341, ohne daß dieses als VU. gedient hätte, und zeigt, daß man trotz der Rückschläge unter dem König Amalrich die Politik der Annexion Ägyptens hier wieder aufnahm (siehe dazu auch D. *350). Eine Flottenexpedition des byzantinischen Partners im September 1176 mußte abgebrochen werden, ein erneuter Anlauf der Byzantiner im Herbst 1177 wurde vom Grafen von Flandern inhibiert (Johannes Kinnamos, Epitome 300; Wilhelm von Tyrus, Chronicon 981–985). Da aus den Projekten nichts wurde, blieb D. 390 lettre morte. Bei den Zeugen siehe zu dem Kastellan Rohard die Vorbemerkung zu D. 312. Malpinus dürfte zu identifizieren sein mit Walter Malpini (d. h. eigentlich: Sohn des Malpinus) in DD. 391. 401, der indessen in D. 451 als Walter Malpinus erscheint. Er war ein Bourgeois aus Jerusalem (*TISCHLER, *Burgenses 269 n° 114, wo der Beleg aus D. 391 fehlt). – Rückvermerk auf A s. XIV:* Privilegium de Belbusio Balduini regis Ierusalem sexti. *Außerdem eine verblaßte Manosquer Signatur s. XVI.*

[☧ In[a] nomine][b] patris et filii et spiritus sancti, amen. ☧ [N]otum[c] sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Balduinus per dei gratiam sancte civitatis Iherusa-

390. a) *Die Invocatio zeilenfüllend in einer verunglückten verlängerten Schrift, die eigentlich eine bloße Majuskelschrift ist A* b) *Ausriß A; hier und im folgenden ergänzt nach dem Druck von* PAOLI c) *Ausriß A*

lem rex Latinorum sextus concedo corroboro et confirmo sancto Iohanni Babtiste et Hospitali Iherusalem et Iosberto [eiusdem][d] Hospitalis[e] magistro eiusque successoribus et fratribus prefate domus presentibus et futuris totum illud donum ex integro, quod pater meus bone re[cordationi]s[f] rex Amalricus eis in terra Egypti dedit, cum deus eam in manus Christianorum dederit adquisitam, et privilegio suo confirmavit. Et insuper eis addicio[g] et adaugeo XXX milia bisanciorum assidenda eis in terra Berbesii, si ultra donum patris mei poterunt censualiter exinde recipi; sin autem ea illis assignabo quam vicinius terre Berbesii, quantum congruentius potero, per consilium meorum fidelium ad ipsius prefati magistri et fratrum complacentiam. Hec autem omnia ut rata semper firmaque permaneant, presentem cartam mei sigilli impressione et testium subscriptione muniri precepi.

Actum est hoc anno incarnationis dominice M°C°LXX°VI°, indictione IX[a].

Testes sunt: Frater Berengarius milicie Templi senescalcus, Joicilinus regius senescalcus, Humfredus conestabulus, Rainaldus domnus Sydonis, Roardus castellanus Ierusalem, Vgo de Mimarcio[h], Petrus de Creseta[i], Malpinus.

Dat.[k]Aco per manum[l] Lamberti capellani[m].

(BP. D.)[n]

391.

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt dem W i l h e l m L o v e l l u s *die Kapellanie der Kapellen des hl. Kreuzes und des hl. Lorenz in der Burg von Jaffa mit ihren umschriebenen Einkünften und Oblationen, wie sie sein Vater Amalrich an Wilhelm auf Lebenszeit als Pfründe geschenkt hat, sowie bei Auspfarrung die Pfarrechte und ferner die Speisung am Tisch des Grafen oder der Gräfin bei deren Anwesenheit in der Burg.*

Jaffa 1176 (September 24 – November 9).

d) *Ausriß A* e) *der Usus der Zeit erfordert danach* venerabili f) *Ausriß A* g) *wohl statt* adicio, *doch könnte der Konzipient auch an* addico *gedacht haben; vgl. D. 184 Anm. u* h) Mimarc *mit Strich über* c *A; der Name wird meist ohne Endung als Mimars oder Mimarz gebraucht, aber vgl. D. 377 (Original):* Ugo Mimarcius i) Creset *mit Strich über* t *A; zur Auflösung vgl. den häufig (unter anderem in DD. 381. 382; vgl. D. *395) bezeugten Petrus de Creseca; in RRH n° 503 lautet die Schreibung* de Creseto k) *aus Platzmangel ist die Unterfertigung nicht mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt A;* Dt. *A* l) mnu *mit* a *über* m *und einem Strich über* u *A* m) *hier fehlt wahrscheinlich aus Platzmangel* regis *A; siehe* MAYER*, Kanzlei 2, 169 Anm. 44* n) *die Löcher zur Befestigung des Siegels sind in A noch vorhanden und in der üblichen Weise angeordnet, je zwei über und unter der Bugfalte der Plica; die beiden oberen durchbohren die schon geschriebene Unterfertigung, die hochgeklappte Plica würde die gesamte letzte Zeile verdecken (dazu ebd. 2, 841); das Archivinventar von Manosque von 1531–1535 (Departementalarchiv Marseille 56 H 68) fol. 692r erwähnt ein Hängesiegel, das nach* PAOLIS *Druck von 1733 aus Blei war und demjenigen Balduins III. (ebd. 1, Taf. II n° 17 an D. 177) geähnelt habe.*

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (S. Maria Maddalena di Valle Giosafat, pergamene n° 54) im Staatsarchiv zu Palermo (A). – Abschrift aus dem 17. Jahrhundert von Antonino Amico nach A im Ms. Qq. H. 11 fol. 123r (früher 275r) der Stadtbibliothek ebenda (D).

Drucke: Delaborde, Chartes de Josaphat 85 n° 38 aus A = Gerish, Ancestors 146 Auszug.

Regesten: Garufi, Tabulario di Giosafat 324 n° 99. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 538.

*Das sehr gut erhaltene, beidseits kalzinierte Original ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben und unten 23, 5, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 33, rechts 32, 5 cm; die Höhe der Plica beträgt beidseits 2, 5 cm. Es gibt keinerlei Erkenntnisse, ja nicht einmal Vermutungen darüber, wie das Stück ins Archiv der Abtei im Tal Josaphat geriet. Das Diktat stammt von dem Notar Wilhelm A, mundiert wurde das Stück von einem Gelegenheitsschreiber (Mayer, Kanzlei 2, 350–352, 361–368). Zu dem unterfertigenden Hilfsdatar Lambert siehe die Vorbemerkung zu D. 390. Die Indiktion plaziert das Diplom nach 1176 September 23. Die unterste Grenze ist November 9, denn Oktober 1 kam der Markgraf Wilhelm Langschwert von Montferrat ins Hl. Land und erhielt innerhalb der römisch-rechtlichen Frist von 40 Tagen mit der Hand der Königsschwester Sibylle die Grafschaft Jaffa-Askalon, und damit auch die Burg von Jaffa (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 977 f.), also spätestens November 9. Das Ausscheiden der Doppelgrafschaft aus der Krondomäne als Ausstattung für Wilhelm und Sibylle war der Grund für die Ausstellung von D. 391. Wilhelm Lovellus sollte durch König Balduin IV. in jener Pfründe abgesichert werden, die ihm König Amalrich mit D. *365 verliehen hatte, solange Jaffa noch in der Krondomäne und der König hier handlungsfähig war. Ein vergleichbarer Fall an anderer Stelle des Reichs ist D. *317. Zu der verfehlten These, die beiden Kapellen seien pisanisch gewesen, siehe die Vorbemerkung zu D. 291. Wilhelm Lovellus ist anderweitig unbekannt, aber meine Deutung von* assisia *als Pfründe geht davon aus, daß er ein Kleriker war (siehe dazu Mayer, Bistümer 213 f.), doch ist dies nicht sicher, da er den Gottesdienst durch einen Kleriker versah. Zu Parallelen der Versorgung von Palastkapellänen in Frankreich siehe Mayer, Kanzlei 2, 169 Anm. 45. Bei den Zeugen sicherte die Unterschrift des Dekans von Jaffa, der dort für die Grabeskirche die bischöflichen Rechte ausübte (Mayer, Bistümer 21), die Zustimmung vor allem zu der Verleihung der Pfarrechte im Falle einer künftigen Auspfarrung. Pringle, Churches 1, 270 n° 111 f. sieht darin sogar eine stillschweigende Zustimmung des Patriarchen, und der Parallelfall in D. 291 gibt ihm recht. Allerdings glaubt er an eine schon zustandegekommene Auspfarrung, während D. 391 tatsächlich nur die Möglichkeit einer solchen anvisiert. Zum Kastellan Rohard von Jerusalem siehe die Vorbemerkung zu D. 312. Der Kastellan Heinrich war wohl identisch mit dem namenlosen Kastellan von Jaffa, der 1179 Juni 10 in der Schlacht bei Marjayoûn in muslimische Gefangenschaft geriet (Abū Šāma, Livre 1, 199). Ob der sonst nicht bezeugte Seneschall Rannulf wirklich der des Königs war (so La Monte, Feudal Monarchy in Jerusalem 252), erscheint mir sehr zweifelhaft, denn in dem kurz davor ergangenen D. 390 war bereits Joscelin III. von Courtenay Seneschall und blieb es lange. Auch die Position Rannulfs als Schlußlicht der Zeugenliste spricht gegen La Monte. Er könnte auch jemand anderes Seneschall oder gar ein Bourgeois mit Namen Dapifer gewesen sein, zumal schon der vor ihm genannte Gauterus Malpini ein Bourgeois aus Jerusalem war (siehe die Vorbemerkung zu D. 390). La Monte, Rise and Decline 306 Anm. 3 hat später selbst Zweifel an seiner Theorie geäußert. – Rückvermerk s. XV auf A:* Concessio regis Ierosolimorum.

†[a]. ⁑ In[b] nomine sancte et individue trinitatis, patris et[c] filii et filii[c] et spiritus sancti, amen. ⁑ Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Balduinus[d] per

391. a) *Das Kreuz fehlt D* b) *die Invocatio zeilenfüllend AD* c) *A; zweites* et filii *fehlt D* d) *D;* Bald' *A*

dei gratiam in sancta civitate Ierusalem[e] Latinorum rex sextus concedo et confirmo tibi, Guillelme Louelle, pro mea meorumque predecessorum salute in elemosinam capellaniam mearum capellarum in castro Ioppe existencium, videlicet sancte crucis et beati Laurencii, cum suis redditibus et oblacionibus, sicut domnus et pater meus Amalricus[f] divine pietatis et caritatis intuitu tuique racione servicii et gratia in assisiam, quamdiu vixeris, habituram et absque calumpnia[g] possidendam donavit et concessit. Et ne super predicte capellanie redditibus aliqua in vita tua controversia oriatur, eosdem redditus tibi certissime terminari decrevi. Sunt autem hii[h] XXX bisancii in tribus terminis reddendi et XXIIII modii frumenti per annum et per singulas ebdomadas IX denarii inter[i] oleum et candelam ad luminare sancte crucis et duo cerei, I bisancius[k] in tribus festis annalibus, scilicet in pascha, in exaltacione sanctę crucis et in natali domini et, si qua[l] sunt infra[l] castrum, iura quandoque parrochialia et preter hec domno vel domna in eodem castro manentibus tibi et clerico tuo ad eorum mensam victum honorifice. Ut autem huius nostre concessionis et confirmacionis pagina rata permaneat et indissoluta, presentem cartam testibus subcriptis[m] et sigillo meo muniri precepi.

Factum est autem hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXX°VI°, indictione X[n].

Huius rei sunt testes: Gaufredus[o] de Blois Ioppensis decanus, Rohardus castellanus Ierusalem, Henricus castellanus in Ioppen[p], Petrus de Creseca, Gauterus Malpini, Rannulfus dapifer.

Dat.[q] Ioppen per manum Lamberti domni regis capellani.

(BP. D.)[r]

*392. *Verloren.*

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt dem Johanniterorden unter dem Meister Josbert Casal Moyen *(al-Majdal?) bei Qalansuwa, das der Orden um 3000 Byzantiner von Johann von Arsur gekauft hat.*

1176 (1175 Dezember 25 – 1176 Dezember 24).

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 688r im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 14r n° 113 ebenda (R^1). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 456 n° 113 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Drucke: DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 1, 342 n° 497 aus R^1. – DELAVILLE LE ROULX, Inventaire de pièces 60 n° 113 (Zweitdruck 34 n° 113) aus R^1.

e) Hierusalem *D* f) *danach fehlt sinngemäß* rex *oder* comes *AD* g) p *getilgt D* h) hiis, s *getilgt D* i) intra *D* k) librae *D* l) qualiter intra *D* m) *A;* subscriptis *D* n) X[a] *D* o) *D;* Gaufr' *A* p) Ioppen *mit Strich über* n *D* q) *Unterfertigung durch Alinea abgesetzt vom vorangehenden Text und zeilenfüllend A* r) *in der Mitte der Plica finden sich noch die Löcher zur Befestigung der Siegelschnüre; DELABORDE erwähnt in seinem Druck noch rote oder zimtfarbene Schnüre, die heute fehlen; das Siegel (SCHLUMBERGER, Sigillographie 8 n° 15) ist nachgezeichnet in D.*

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 539b aus R[1].

Text von M: Item ung instrument contenent une donation faicte par Balduin, roy par la grace de Dieu de Jherusalem, qui dedit Hospitali *(*Hospitalis *M)* sancti Iohannis Iherusalem quoddam casale prope Calanssunem inter terram *(folgen ein oder zwei unleserliche Wörter, vielleicht ein Eigennamen im Genetiv)* et terram domni Iohannis d'Arsur situm, comme plus amplement est contenu audit instrument faict sub millesimo centesimo septuagesimo tertio, ensemble le seau pendent, cotté par lettres LXXXX F. – *Text von R[1]:* Confirmation faite par Baudouin IV, roy de Jerusalem, au grand maitre Joubert, d'un casal apellé Casal Moyen pres de Kalenson que Jean d'Arssur avoit vendu a l'Ordre moyenant 3000 besans, de l'an 1176. *Keine nennenswerten Varianten in R[2] (siehe das Quellenregister) p. 565 n° 113. Text von R[3]:* Confirmation par Baudouin IV au grand maistre Joubert, du casal Casalmoien pres de Kalanson, a lui vendu pour 3000 besans par Jean d'Arsur *(*r *über getilgtem* z *nachgetragen),* de l'an 1176.

Ich gehe davon aus, daß alle Regesten dasselbe Rechtsgeschäft betreffen. In M, wo es statt dedit *vermutlich* confirmavit *heißen müßte, ist das Stück als Schenkung fehlerhaft regestiert, denn der König hatte bei Qalansuwa damals nichts mehr zu verschenken, allenfalls zu bestätigen, denn Qalansuwa lag außerhalb der Krondomäne. Das Jahr 1173 ist auf alle Fälle verschrieben, denn der Aussteller kam erst Mitte 1174 auf den Thron. Die von den R-Texten berichtete Bestätigung macht dagegen Sinn, da der König hier als Oberlehnsherr bemüht wurde, der den Verkauf an die Johanniter zu genehmigen hatte, weil dieser beim Verkäufer das Lehen minderte und damit die Gefahr der Dienstminderung drohte. Eine VU. Johanns von Arsur existiert nicht mehr; zu der These Rheinheimers, es habe sie nie gegeben, siehe D. *358. Qalansuwa und Dörfer der Umgebung besaßen die Johanniter, mindestens großenteils, seit 1128 (D. *104). Zu Johann von Arsur, mit dem die Johanniter schon 1173 oder davor zu tun gehabt hatten, siehe D. *358. Warum der Ort Casal Moyen hieß, ist unbekannt. Er ist identifiziert worden mit der heute wüst liegenden Ruinenstätte al-Majdal (P. G. 151/183), ca. 5, 5 km südöstlich von Qalansuwa, wo die englische Karte 1:100 000 ein noch erhaltenes Scheichsgrab kartiert (Beyer, Caesarea 45; Pringle, Red Tower 39 n° 28). Ein anderer Vorschlag im Regest von Röhricht ist aus geographischen Gründen unhaltbar.*

393.

König Balduin IV. von Jerusalem ertauscht von dem Chorherrenstift der Kirche der hl. Auferstehung (= Hl. Grab) (zu Jerusalem) unter dem Prior Petrus II. die dem Stift gehörenden Zehnten im Weinberg (bei der Kirche) des hl. Prokopios, den der König Amalrich, sein Vater, dem Chorherrenstift (der hl. Maria und des hl. Geistes) auf dem Berge Sion (bei Jerusalem) für die der allgemeinen Benutzung dienende Zisterne des Germanus schenkte, gegen die Hergabe von zwei qinṭār Weintrauben jährlich in seinen Weinbergen bei der Kirche des hl. Kreuzes.

Jerusalem 1177 (1176 Dezember 25 – 1177 Juni 30).

Abschrift aus der Zeit um 1230/1240 im Chartular Z (Vat. lat. 7241) des Chorherrenstifts vom Hl. Grab fol. 148v ohne Nummer in der Vatikanischen Bibliothek zu Rom (F).

Drucke: Beugnot, Chartes 531 n° 48 nach einer Abschrift aus F von Duchesne (vgl. das Quellenregister) = Schultz, Jerusalem 116. – Rozière, Cartulaire du St.-Sépulcre 307 n° 169 aus F ohne eigene zeitliche Einreihung = Migne, Patrologia latina 155, 1248 n° 169. – Buchthal,

Miniature Painting Taf. 139b Teilfaksimile von F. – Bresc-Bautier, Cartulaire du St.-Sépulcre 315 n° 163 aus F zu 1176 Dezember 25 – 1177 August 31 = Gerish, Ancestors 146 Auszug.

Regesten: Haberstumpf, Regesto di Monferrato ed. I., Teil 1, 491 n° 4 zu circa 1177; Teil 3, 206 n° 3bis zu circa 1176; ed. II. 41 n° 5 zu circa 1177. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 552.

Diktat des Wilhelm A (Mayer, Kanzlei 2, 361–368). Zur Unterfertigung des Hilfsdatars Lambert während der Kanzleikrise der Zeit und zum dadurch bedingten Fehlen von Tag und Monat in der Datierung siehe die Vorbemerkung zu D. 390, zu dem sehr seltenen regia maiestas diejenige zu D. 138. Bresc-Bautier hat bei ihrem zeitlichen Ansatz zu Unrecht einen Indiktionswechsel am 1. September unterstellt. Ebenso ist verkehrt Röhricht, Geschichte 369 Anm. 6 („kurz vor dem Mai", also spätestens im April). Unterste Grenze für D. 393 ist der Tod des hier noch genannten Markgrafen Wilhelm Longaspada von Montferrat 1177 Juni (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 978). Der qinṭār in den Kreuzfahrerstaaten war etwa 225 – 250 Kilogramm schwer (Richard, Documents chypriotes 19; Encyclopaedia of Islam, new edition 6, 118). Bei RRH n° 251, das sachliche Berührungen mit D. 393 zeigt, hat Riley-Smith, Feudal Nobility 43 Anm. 31 geschlossen, daß es nicht um frische Trauben, sondern um Rosinen ging, aber dort mußten die racemi *abgeliefert werden* in vindemiarum tempore, *so daß es doch eher Trauben waren, hier wohl auch. Zu Weinbau in der unmittelbaren Umgebung von Jerusalem siehe die Vorbemerkung zu D. 349. Zur Vorgeschichte und zum Inhalt, auch zur Lage von St. Prokop, siehe D. *355 und RRH n° 536. Die Hl.-Kreuz-Kirche ist das festungsartige Kloster der georgischen Mönche direkt bei Jerusalem (P. G. 169700/130900; siehe dazu Pringle, Churches 2, 33–40 n° 145), wo nach der Legende der Baum wuchs, aus dem das Kreuz Christi gezimmert wurde. Jetzt erwarb der König vom Chorherrenstift des Hl. Grabes die geistlichen Zehnten, die dem Stift seit 1114 (D. 55) auch vom Weinberg bei St. Prokop zustanden, den der König Amalrich in D. *355 an das Sionsstift gegeben hatte. Das heißt sicher nicht, daß hier kirchliche Zehnten in laikale Hand kamen, um dort zu verbleiben. Vielmehr ist zu vermuten, daß der König die Zehnten alsbald an das Stift auf dem Sion gab, dem bereits der Weinberg gehörte. Der König war in die Sache nur insoweit involviert, als er, nicht das Sionsstift, das Hl. Grab entschädigte. Möglicherweise waren mit dem Tauschgut der Weintrauben auch andere Dinge abgegolten, nämlich einmal die Zehnten, die das Hl. Grab von jenen Weinbergen gehabt hatte, die in D. *355 für die Anlage der großen Zisterne geopfert worden waren. Da chronikalisch die freie Nutzung der Zisterne durch die Armen hervorgehoben wird, sie also gebührenfrei war, fielen hier keine zehntpflichtigen Einnahmen mehr an. Auch hatte der König zur Erweiterung der Zisterne in RRH n° 536, wenn meine Interpretation bei D. *355 stimmt, vom Sionsstift noch einen weiteren Weinberg geschenkt erhalten, wofür die Weitergabe der Zehnten an den Sion gleichsam die Bezahlung dargestellt haben mag. Da der Übergang der Zehnten vom König an den Sion nur vermutet werden kann, nehme ich diesen nicht als eigenes Deperditum auf. Zu dem Kastellan Rohard bei den Zeugen siehe die Vorbemerkung zu D. 312. – Rubrik in F:* De duobus quintariis racemorum, que *(statt* quos; *vgl. unten* duos quintarios racemorum*)* Balduinus rex VI^{tus} sancte civitatis Ierusalem de[dit] ecclesie sancti Sepulcri.

†[a]. In[b] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex VI^{us} dono et concedo regieque maiestatis auctoritate confirmo deo et ecclesie sancte Resurrectionis nec non et Petro eiusdem venerabili priori, universis etiam canonicis ibidem deo servientibus et in perpetuum servituris duos quintarios racemorum in vineis meis, que sunt prope ecclesiam sancte Crucis, perpetualiter

393. a) *Das Kreuz weit außerhalb des Schriftspiegels, daher vielleicht nachgetragen F* b) *die Invocatio zeilenfüllend, doch ohne nachgeahmte verlängerte Schrift F*

singulis annis recipiendos habendos et possidendos in concambium scilicet decime, quam habebant in vinea, que est iuxta Sanctum Procopios[c], quam domnus et pater meus pie recordationis rex Amalricus donavit ecclesie Montis Syon pro lacu Germani, qui communis est usibus universe civitatis. Ut igitur hec mea donatio rata permaneat in eternum et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri et corroborari precepi.

Factum est hoc anno ab incarnatione[d] domini M°C°LXX°VII°, indictione X.

Huius rei sunt testes: Willelmus marchisius, Ascalonitanus et Ioppensis comes, Iohannes de Assur, Anselmus de Bria, Roardus castellanus Ierusalem, Petrus de Creseca, Anselmus Dabim, Willelmus Patrum.

Dat.[e] Ierusalem per manus Lamberti domni regis capellani.

*394. *Verloren.*

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt die Schenkung einer Anzahl ungenannter Casalien, die Rainald (von Châtillon), Ex-Fürst von Antiochia und Herr von Montréal (= Oultrejourdain) und Hebron, mit Zustimmung genannter Personen, darunter des Grafen Wilhelm und der Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon, dem Ritterorden (auf dem Freudenberge bei Jerusalem) unter dem Meister Graf Rodrigo gemacht hat, wobei Bestimmungen über die Sarazenenbeute und den Rückfall der Casalien bei Beendigung des Sarazenenkampfes getroffen werden.

Akkon 1177 (1176 Dezember 25 – 1177 Juli 31).

Regesten aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 322v (M^1) und 482v (M^2) im Departementalarchiv zu Marseille. – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 14v n° 119 (R^1). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 457 n° 119 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Druck: Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 61 n° 119 (Zweitdruck 35 n° 119) aus R^1 = Friedman, Encounter between Enemies 208 Auszug in englischer Übersetzung.

Regesten: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 553a = Friedman, Encounter between Enemies 208 Anm. 70.

Text von M^1: Item ung instrument de confirmation donné par Balduin dei gratia in sancta civitate Iherusalem Latinorum regem sextum, qui donavit comitti Roderico *(*Raimondo *M^1)* sancte religionis *(hier fehlt* Montis Gaudii *oder* Cisterciensis *[siehe den Text M^2] oder ähnlich)* et fratribus, qui secum sunt eiusdem religionis, totam terram cum subscriptis casalibus, quam Reinaudus quondam Anthiochie princeps et autrement *(diese beiden Wörter ersetzen das Ende des Relativsatzes),* comme plus est contenu audit instrument de donation prins sub dat. Accon per

c) *F statt richtig* Procopion *oder* Procopium, *aber bei der allgemeinen Unsicherheit im Griechischen möglicherweise schon im Original verschrieben, weshalb ich die falsche Form im Text halte* d) *zweites* n *korr. aus* a *F* e) *F; die Gelegenheitsschreiber in der Kanzlei der Zeit schrieben in den Originalen überwiegend so (Mayer, Kanzlei 2, 352, 367 f.); die Unterfertigung durch Alinea vom vorangehenden Text getrennt F.*

manum Lamberti sub millesimo centesimo octuagesimo *(M^1 statt richtig* septuagesimo*)* septimo, indictione septima *(statt richtig* decima*)*, cotté par lettres 32 J. *Text von M^2:* Item ung instrument contenent ung privilege donné par Balduynum dei gratia regem Latinorum sextum, qui donavit et concessit comitti Roderico *(*Rudecom *M^2)* sancte religionis *(zu ergänzen wie bei M^1)* casalia, que Reinaudus *(*Remensus *M^2)* condam Antiochie princeps donavit dicto Roderico *(*Rodice *M^2)* comitti ordinis Cisterciensis *(*Sistarien. *M^2)*, comme plus apert audit instrument prins et receu *(= „pris et reçu", eine Standardformel des Regestators)* sub millesimo centesimo septuagesimo *(zu ergänzen* septimo*)*, indictione decima, cotté par lettres L3 G. – *Text von R^1:* Lettres patentes du meme roy *(scil. Balduin IV. von Jerusalem)*, par lesquelles il confirme au comte Rodriguès, chef de l'ordre militaire d'Auis *(sic R^1)*, et a son ordre, les donations que Raynaud, cy-devant prince d'Antioche, et pour lors seigneur de Montreal et d'Ebron, luy avoit fait du consentement d'Estiennete, sa femme, et Hunfroy et Isabelle, ses enfants, de Guillaume, comte d'Ascalon et de Joppé, et de la comtesse Isabelle, sa femme, d'une grande étendue de terrain avec les casaux qui y etoient enclavés, a condition que, s'ils cessoient de faire la guerre contre les Sarrasins, touts ces biens reviendroient a ceux a qui ils apartiennent de droit, se réservant une partie des prises qu'ils fairoient en guerre, de la meme maniere que les Hospitaliers le pratiquoient, de l'an 1177. *Keine nennenswerten Varianten in R^2 (siehe das Quellenregister) p. 566 n° 119. Text von R^3:* Lettres du roy Baudouin IV, qui confirment au comte Rodrigue, chef de l'ordre militaire d'Auia *(sic)*, et a ses chevaliers, les donations a lui faites par Rainaud, ci-devant prince d'Antioche, et actuellement seigneur de Montreal et d'Hebron *(über getilgtem* de Hebron*)*, du consentement d'Etiennete, sa femme, d'Honfroi et Isabelle, ses fillatres, de l'avis de Guillaume, comte d'Ascalon et de Joppé, et de Sibile, sa femme, et du consentement d'Honfroi le connétable, soit en casaux ou autres terres, a condition que, s'ils cessoient de faire la guerre aux Sarasins, les biens donnéz reviendroient *(erstes* n *über der Zeile nachgetragen)* a leur premier maitre, et ledit roy se *(über getilgtem* sur la*)* réserve une partie des prises qu'ils feront sur les infideles, de la meme maniere qu'il la recevoit des Hospitaliers, de l'an 1177.

*Friedman, Encounter between Enemies 208 Anm. 70 läßt ihrem Nachdruck des Regests RRH n° 553a den Satz folgen: „For the full text see Delaville, Montjoy 52" (sic statt korrekt 51), doch wird man dort in der Revue de l'Orient latin 1 RRH n° 553a = D. *394 vergeblich suchen, denn es handelt sich bei Delaville Le Roulx um den Text von RRH n° 594a = Hiestand, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 1, 309 n° 122. Die VU. Rainalds von Châtillon zu D. *394 ist verloren. Der stark verderbte M-Text liefert dennoch bisher Unbekanntes: den Ausstellungsort und die Unterfertigung des Hofkapellans und Hilfsdatars Lambert.* D'Avis *in den R-Texten kann schon wegen der Stellung im Formular nicht korrigiert werden zu* d'avis *mit der Vermutung einer danach ausgefallenen Nennung eines Konsensgebers, auch wäre so die Empfängernennung unvollständig. Auch eine Verlesung aus* ensis*, weil der Orden vom Mons Gaudii sich auf seinem Siegel unter anderem auch als* confratres ensis *bezeichnete (Schlumberger, Sigillographie 254 n° 274), ist kaum anzunehmen. Raybaud dachte in den R-Texten eher an den portugiesischen Aviz-Ritterorden als Empfänger. Aber dieser nannte sich erst seit 1211 nach der Stadt Aviz, zuvor nach Evora, womit sich die Spekulationen von Friedman 208 Anm. 70 erledigen, ob Graf Rodrigo auch Meister des Aviz-Ordens gewesen sei. Ausweislich der M-Texte müßte anstelle von d'Avis entweder Montjoie oder etwas von den Zisterziensern stehen; vgl. zu letzterem Hiestand 1, 278 n° 89. Paläographisch geht das nicht. Aber vielleicht entstand* Avis *aus* habitus, *denn in RRH n° 561 lautet die um diese Zeit beim Orden von Montjoie noch schwankende Empfängernennung* magistro Roterico et fratribus ipsius habitu Cistersiensibus proposito militaribus in terra Ierusalem habitare volentibus. *Zu der manifesten Unmöglichkeit der a. inc. 1187 und 1170 in den M-Texten siehe Mayer, Kanzlei 2, 875. Die unterste Grenze für Rainalds VU. ist zunächst der Tod des Grafen Wilhelm Langschwert von Jaffa-Askalon im Juni 1177; auch der Konstabler Humfred II. von Toron, der um diese Zeit auf den Tod erkrankte (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 978 f.), war noch handlungsfähig. D. *394 erging*

natürlich nur wenig später und wegen der Unterfertigung Lamberts jedenfalls vor dem Wiedereintritt Wilhelms von Tyrus in die Kanzleileitung, also vor August 1 (MAYER, Kanzlei 1, 235; 2, 876). Der Ex-Fürst von Antiochia Rainald von Châtillon war 1177 durch seine Ehe mit Stephanie von Milly zum Herrn von Oultrejourdain, außerdem zum Herrn von Hebron aufgestiegen. Wie in RRH n° 551 von 1177 November organisierte er sofort die Verteidigung seiner Besitzungen. Wo die geschenkten Casalien lagen, ist unbekannt, am ehesten aber in der Doppelgrafschaft Jaffa-Askalon wegen des Konsenses des dortigen Grafenpaares, und hier hatte der Orden von Montjoie auch aus D. 493 Verteidigungsaufgaben. In der Grafschaft hatte schon Rainalds Schwiegervater Streubesitz gehabt (D. 286), so daß der Konsens Stephanies und ihrer Kinder Humfred IV. und Isabella verständlich wird, die für Rainald nur Stiefkinder waren, denn sie entstammten Stephanies erster Ehe mit Humfred III. von Toron. Schwerer zu erklären ist der Konsens des Konstablers Humfred II. von Toron. Er war zwar der Großvater der Kinder Stephanies, aber das hätte seine Beteiligung 1177 allenfalls dann erfordert, wenn sie noch minderjährig gewesen wären, was tatsächlich möglich ist (MAYER, Herrschaftsbildung 74; der Vater war bereits verstorben). Wahrscheinlich liefert RRH n° 594a (HIESTAND 1, 309 n° 122, wiederholt ebd. 1, 315 n° 125) wenigstens einen der hier fehlenden Ortsnamen, nämlich Toanasaba *(Varianten in beiden Urkunden* Teonasaba, Idanasaba, Tuanasaba, Tuanasabet*)* cum terminis *(Variante:* terris*),* quos dedit vobis rex Balduinus. *Wenn damit nicht D. *394 gemeint ist, wäre dieses und Rainalds VU. dazu in der päpstlichen Besitzbestätigung von 1180 gar nicht erwähnt. Ich nehme für* Toanasaba *daher kein eigenes Deperditum auf. Für den Ort hat PRINGLE, Churches 2, 44 mit Fragezeichen Tall an-Nasba (P. G. 170/143, südlich von Ramallah) vorgeschlagen. Dies beruht möglicherweise auf ABEL, ʻAṭṭārah 143, der mit Khan an-Naṣbeh identifizierte, was aber auf der verfehlten Lesung* Cannasaba *im Druck von RRH n° 594a bei DELAVILLE LE ROULX beruhte. Zu Beuteteilungsbestimmungen siehe die Vorbemerkung zu D. 308. Ob sie sich hier an diejenigen in RRH n° 279 anlehnten, die Rainalds Vorgänger Mauritius für Oultrejourdain erlassen hatte, stehe dahin, denn in RRH n° 551 bestätigte Rainald nur die Besitzschenkungen des Mauritius, nicht die Beuteklausel. Ungewiß bleibt, ob sich hier der König (so R^3) oder Rainald einen Beuteanteil sicherten. Die Rückfallklausel für den Fall der Beendigung des Sarazenenkampfes zeigt, daß die Zukunftsaussichten für den Orden skeptisch bewertet wurden, dies nicht zu Unrecht (siehe die Vorbemerkung zu D. 493). Zum Orden und seinem Gründer Rodrigo sowie zum Archivalienübergang an die Johanniter siehe ebd.*

*395. *Verloren.*

König Balduin IV. von Jerusalem erhöht das lebenslängliche Geldlehen des Petrus de Creseca von 1000 Byzantinern um 400 Byzantiner aus den Einkünften von Deir al-Balah.

Askalon 1077 (1176 Dezember 25 – 1177 August 1).

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 411r im Departementalarchiv zu Marseille (M).

Unediert.

Item ung instrument contenent une confirmation de don per Balduinum dei gratia Latinorum regem sextum in sancta civitate Iherusalem, *(zu ergänzen* qui*)* donavit Petro de Cresequa pro bono servicio quadringentos bisanssios, quos cum mille bisanssiis, quos tibi in vitta tua in assisiam donavi *(*donavit *M, aber von nun an wird direkt aus dem Diplom zitiert),* de redditibus scilicet Daroni, que de pertinentiis Iherusalem esse noscuntur, eosque vinceris *(sic; ob statt*

recipies *[vgl. D. 401 für denselben Empfänger:* recipies et habebis*]?)*, in pace eos possidebis, comme plus apert dedans ledit instrument faict sub millesimo *(danach ist* centesimo *zu ergänzen)* septuagesimo septimo, indictione decima, sub dat. Abscallon., cotté par lettres XL4 G.

Ich hoffe, den Sinn im Kopfregest einigermaßen richtig erfaßt zu haben. Diktiert wurde das verlorene Diplom wahrscheinlich von dem Notar Wilhelm A (MAYER, Kanzlei 2, 381f.). Der König urkundete hier ausnahmsweise außerhalb seiner Domäne, aber das war ein Notfall, denn er lag krank in Askalon (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 978f.; MAYER, Herrschaft und Verwaltung 721). Unterste Grenze ist 1177 August 1, weil der König unmittelbar nach der Ankunft des Grafen von Flandern zu Anfang August Askalon in der Sänfte verließ, um mit ihm in Jerusalem zu verhandeln. Er blieb dort nachweislich bis Anfang Oktober, als aber schon ind. 11 lief (Wilhelm von Tyrus 979, 985). Dürfte man ind. 10 als Fehler für ind. 11 ansehen, dann könnte die Vermehrung des Lehens ein Lohn für bona servitia *in dem großen Sieg über Saladin bei Montgisard (1177 November 25) gewesen sein, zu dem der König von Askalon aus aufbrach (ebd. 987). Die unterste Grenze würde sich dann verschieben auf Dezember 24 als das Ende des Jahres 1177.* Daron *ist Deir al-Balah (P. G. 088/092), ca. 15 km südwestlich von Gaza, und war die südlichste Burg im Südwesten des Reichs nach Ägypten zu (PRINGLE, Churches 1, 194 n° 82; ELLENBLUM, Rural Settlement 137). Ich verstehe den Text so, daß nur das* augmentum feodi *aus den Einkünften von Deir al-Balah kam, denn es war kein besonders großer und ertragsstarker Ort. Auch hatte der Empfänger den Mittelpunkt seines Lebens in Jerusalem, wo er 1178 und erneut 1181 Kastellan des Königs war (DD. 405. 424; auch RRH n° 503 gehört zu 1178, siehe die Vorbemerkung zu D. 398) und wo er in D. 401 ein weiteres* augmentum feodi *erhielt. Das aber war ausdrücklich erblich, so daß auf die Aussage in D. *395, die 1000 Byzantiner seien nur* ad vitam *gewesen, ein gewisser Schatten fällt. Petrus hatte seine Laufbahn im Osten 1164 April 24 begonnen (D. 308). Wenn er im Zusammenhang mit der letzten Jerusalemwallfahrt kam, zu der Graf Dietrich von Flandern 1164 Anfang Januar aufgebrochen war (VAN WERVEKE, Filips van de Elzas, appendix 2, S. 30f.), so könnte er zu der Adelsfamilie der Herren von Crecques (Gemeinde Mametz, Departement Pas-de-Calais, arrondissement St.-Omer) gehört haben, denn Robert V. von Crecques, der 1269 als Seneschall des Königreichs Jerusalem im Osten fiel, wird bei dieser Gelegenheit* Robert de Cresecques *genannt (Estoire de Eracles 458; WARLOP, Flemish Nobility 2/1, 746f.). Deir al-Balah wird trotz seiner exponierten Lage zum Krondomänenbezirk Jerusalem gerechnet, hatte aber eine eigene Cour des Bourgeois (Jean d'Ibelin, Livre 603). Der Zusatz stellte klar, daß der Ort nicht zu den beiden benachbarten Seigneurien gehörte, der Grafschaft Jaffa-Askalon und der Herrschaft Hebron, die ansonsten das Reich nach Südwesten abriegelten, und der König daher über die dortigen Einkünfte verfügen konnte. Deir al-Balah fiel 1187 auf vier Jahre an Saladin, aber es ist zweifelhaft, ob Petrus 1187 Juli die Schlacht bei Hattin überlebte, denn er ist über 1186 Oktober hinaus nicht bezeugt (DD. 473–475). Wie DD. *395. 401 ins Johanniterarchiv kamen, ist unbekannt.*

396.

Konsens.

Vor König Balduin IV. von Jerusalem und der Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon bestätigt Balduin von Ramla mit Zustimmung genannter Verwandter Konstanze, der Gräfin von Saint-Gilles, den Ankauf des Schreiberamtes des Casales Beit Daras von Georg aus Khirbat at Tira um 250 Byzantiner.

1177 (1176 Dezember 25 – 1177 September 23).

*In RRH n° 546 (*Delaville Le Roulx*, Cartulaire des Hospitaliers 1, 352 n° 517) von 1177, ind. 10, bestätigte* Balduinus Ramatensis dominus *mit dem Konsens seines Buders Balian und seiner Töchter Eschiva und Stephanie* ... domine Constancie sorori regis Francie, comitisse Sancti Egidii, venditi[onem] *(Loch in der Überlieferung)* scribanagii de casali suo Bethduras, quam Georgius de Betheri predicte comitisse fecit pro ducentis quinquaginta bisantiis. Hoc autem in curia et presentia domini mei Balduini regis Iherosolimitani Latinorum sexti et in presentia domine Sibille comitisse Ioppe et Ascalone factum et compositum fuit.

*DD. 396. 495, beides Konsense, sind als Rechtsgeschäft nicht identisch mit DD. 398. 496, denn die beiden Konsense stammen aus der 10. Indiktion, was die untere Grenze festlegt, die beiden Diplome stammen dagegen aus der 11. Indiktion. In D. 388 und vermutlich auch in D. *389 war das im Besitz von Georg de Betheri befindliche Schreiberamt in Beit Daras 1176 vom Verkauf ausgeschlossen worden. Er hatte es weiterhin von Balduin von Ramla inne, und zwar als Amtslehen, weil der Verkauf nach oben durch die ganze Lehnspyramide genehmigungspflichtig war (DD. 396. 398. 496). Konstanze rundete ihren Erwerb von Beit Daras jetzt ab, indem sie auch Georg auskaufte. Dabei plante sie jetzt wohl schon die spätere Übereignung an die Johanniter, denn die Ritterorden verwalteten ihre Besitzungen durch ihre eigenen Kastellane und Casaliers (*Riley-Smith*, Lesser Officials 16). Zum Schreiberamt siehe die Vorbemerkung zu D. 438. Der von Konstanze gezahlte Preis für das* scribanagium *ist erstaunlich niedrig, denn fast so viel zahlte Barutus in D. 382 nur als Gebühr für die Neubelehnung mit dem Dragomanat von drei Dörfern. Es ist also denkbar, daß Georg nur seinen Status als Inhaber eines Amtslehens verkaufte und anderswo in natura entschädigt wurde (vgl. D. 438). Es gebricht an jedem positiven Hinweis, daß Georg vor D. 396 Scriba nicht nur in Beit Daras, sondern in der ganzen Grafschaft Jaffa-Askalon gewesen wäre (so *Riley-Smith*, Lesser Officials 25f.; *ders*., Feudal Nobility 58). In der viel kleineren Seigneurie Arsur gab es zwar nur einen Dragoman, aber drei Schreiber (RRH n° 1302). Georg stammte nicht aus Beit Daras (so verkehrt *Mayer*, Kanzlei 2, 896 im Kopfregest), sondern* Betheri *ist wahrscheinlich Khirbat at Tira bei Nablus (siehe dazu D. 90). Zum Fortgang der Sache siehe D. 495.*

*397. *Verloren.*

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt dem Johanniterorden alle urkundlich (gemachten und) zu machenden letztwilligen Verfügungen an Gütern und Almosen zugunsten der Armen und ungenannte andere Dinge.

1177 (1176 Dezember 25 – 1177 Dezember 24).

Regest von 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 615r im Departementalarchiv zu Marseille (M).

Unediert.

Item ung instrument contenent une confirmation de toutes et chascunes escriptures biens et autres *(Lesung unsicher)* ausmonnes que jornalement se font a l'Ospital de sainct Jehan de Jherusalem par ceux *(*seux *M)* qu'ilz donnent et layssent le bien au pauvres dudit sainct Jehan, laquelle confirmation a esté faicte par Balduynum regem Iherosolimitanum en la forme plus amplement mentionnée dans ledit instrument *(danach getilgt verfrühtes* cotté par let*)* prins et receu *(= „pris et reçu", eine Standardformel des Regestators)* ensemble autres confirmations escriptes dans iceluy sub millesimo centesimo septuagesimo septimo, indictione septima, cotté par lettres LXXV D.

*Das a. inc. weist auf 1176/1177. Man könnte nach der Indiktion natürlich an einen Gunsterweis 1174 nach der Krönung (Juli 15) denken, aber während des damals anbrechenden unkonstitutionellen Regimes Milos von Plancy scheint Balduin IV. nicht geurkundet zu haben; siehe die Vorbemerkung zu D. 381. Bei Milos Ermordung (1174 November) lief aber bereits die ind. 8. Dazu kommt, daß auch in DD. *394 (M^1). *399 die Indiktion zu 7 verschrieben ist. Das Diplom steht in offenkundigem Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen zwischen dem Orden und den Bischöfen des Königreichs Jerusalem um die Sepultur und die Testamente, die in Akkon besonders gut zu verfolgen sind und dort 1175 zu einer Einigung zwischen dem Bischof und dem Orden geführt hatten, die natürlich keinen Bestand hatte und 1221 vom Kardinallegaten Pelagius neu ausgehandelt werden mußte (RRH n° 532. 945; FAVREAU, Studien 49–53). Hierbei sollte D. *397 den Johannitern helfen.*

398.

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt mit Zustimmung Balduins, des Herrn von Ramla, und genannter Verwandter desselben K o n s t a n z e, der Gräfin von S a i n t - G i l l e s, das Schreiberamt ihres Casales Beit Daras, das ihr Georg aus Khirbat at Tira für 250 Byzantiner verkaufte.

Jerusalem 1177 (September 24 – Dezember 24).

Unbeglaubigte Abschrift aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts (Div. I, Arch. vol. 1 n° 4b) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (B^1).

Drucke: DELAVILLE LE ROULX, Archives 127 n° 39 aus B zu September – Dezember 31. – PRUTZ, Malteser Urkunden 111 n° 37 aus B. – DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 1, 351 n° 516 aus B zu September – Dezember 31 = CHÉHAB, Tyr 2, 608 Auszug. – MAYER, Kanzlei 2, 303 Auszug aus B.

Regesten: ZAMMIT GABARRETTA – MIZZI, Catalogue of the Records of St. John 1, 15 n° 4b Erwähnung von B zu September – Dezember 31. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 545/I und Additamentum n° 545 zu September – Dezember 31.

Die fehlerhafte Kopie B^1 wurde geschrieben vom Kanzleischreiber II nach dem Ende seiner Tätigkeit in der Kanzlei (MAYER, Kanzlei 1, 897 f.). D. 398 wurde diktiert in der Königskanzlei von Wilhelm A, doch wurde als VU. das privaturkundliche D. 496 benutzt, was gewisse Kanzleiwidrigkeiten erklärt (ebd. 2, 301–305, 361–368). Die Kanzleizeile zeigt mit dem fehlenden Tages- und Monatsdatum und domni regis *selbstgemachte Irregularitäten (ebd. 2, 304), die der Hilfsdatar Lambert während der vorübergehenden Kaltstellung des Kanzlers Wilhelm von Tyrus eingeführt hatte, der seit Sommer 1177 die Kanzleileitung wieder übernahm (HIESTAND, Leben und Laufbahn 357; D. 398). Damit ihm aber nicht erneut eine Ausschaltung passiere, sorgte der Kanzler dafür, daß künftig die Diplome auf seinen Namen unterfertigt wurden, auch wenn er gar nicht im Reich war (MAYER, Kanzlei 1, 231 Anm. 176). Seine Nennung als Zeuge bedeutet dagegen natürlich immer Präsenz. Zur Datierung siehe die Vorbemerkung zu D. 496. Die Bestätigung des Königs erfolgte in seiner Eigenschaft als Spitze der Lehnspyramide. Zu den Einzelheiten des Rechtsgeschäfts siehe D. 396. Bei den Zeugen siehe zu Wilhelm von Montcornet (Departement Aisne, arrondissement Laon, oder Departement Ardennes, arrondissement Charleville-Mézières) MAYER, Varia Antiochena 174. Robert von Picquigny und Gaufrid von Tours waren bekannte jerusalemitanische Bourgeois (TISCHLER, Burgenses 270 n° 122, 307 n° 344). Konstanze von Saint-Gilles affiliierte sich bald nach D. 398 dem Johanniterorden und verkaufte Beit Daras auf Leibrentenbasis an die Johanniter, was Alexander III. in RRH*

n° 570a mit Insert von Konstanzes Schenkung bestätigte (RRH n° 503; Paoli, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 52 n° 52; Hiestand, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 2, 256 n° 41 = RRH n° 570a). Der zeitliche Ansatz von RRH n° 503 ist viel diskutiert worden (Mayer, Kanzlei 2, 871f.), weil die zahlreichen Überlieferungen alle 1173 geben, was manifest unmöglich ist, da der genannte Ordensmeister Roger des Moulins erst 1177 gewählt wurde, der Ankauf erst 1176 erfolgte und Konstanze 1173 noch in Frankreich war (D. 388). Nach dem genannten Kastellan von Jerusalem gehört das Stück zu 1178 nach Mai, was auch paläographisch am einfachsten ist, aber bisher nur von Hiestand und Mayer vertreten wurde. Der Schreiber hat noch eine weitere Fehlleistung dieser Art geliefert (ebd. 2, 178). Anläßlich des Übergangs von Beit Daras an die Johanniter müssen die hier verwendeten Urkunden über den Ort, die sämtlich aus dem Johanniterzentralarchiv stammen, an den Orden ausgeliefert worden sein. Ob Konstanze nach Europa zurückging oder im Hl. Land starb, ist unbekannt. Sieht man von RRH n° 570a ab, das nichts Neues bringt, so enden die Nachrichten über sie und Beit Daras mit D. 398, denn D. 496 geht D. 398 voraus.

Notum[a] sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Iherusalem Latinorum rex sextus concessione et assensu Balduini Ramatensis domni et Baliani fratris sui nec non et filiarum suarum Eschiue et Stephan[ie][b] concedo et confirmo tibi domne Constantie sorori[c] regis Francie[d] et Sancti Egidii comitisse scribanagium Bethdaras casalis tui, quod G[eo]rgius[e] de Betheri tibi pro[f] ducentis quinquaginta bisanciis vendidit et in perpetuum habere concessit. Ut igitur huius mee concessionis pagina rata permaneat in eternum et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et meo sigillo muniri et corroborari precepi.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXX°VII°, indictione undecima.

Isti sunt testes: Wilelmus Tyri archiepiscopus, princeps[g] Reginaldus, Ioscellinus de Semmosach Ascalonensis castellanus, Balduinus frater eius, Wilelmus de Mont Corneit, Rohardus de Sancto Abraham, Robertus de Pinquigni, Gaufridus Turonensis.

Dat. Iherusalem per manum[h] domni Wilelmi[i] Tyrensis archiepiscopi et domni regis cancellarii.

*399. *Verloren.*

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt die Schenkung von ungenannten Casalien und anderem Besitz durch (Rainald von Châtillon), den (Ex)-Fürsten von Antiochia (und Herrn von Montréal [= Oultrejourdain] und Hebron), an den Johanniterorden.

1177 (November 1 – Dezember 24).

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 682v im Departementalarchiv zu Marseille (M).

Unediert.

398. a) *Die Invocatio fehlt B¹, wahrscheinlich nur überlieferungsbedingt (Mayer, Kanzlei 2, 362)* b) *Fleck B¹* c) serori *B¹* d) Fran/Francie *im Zeilenbruch B¹* e) *Fleck B¹* f) per *B¹* g) princpes *B¹* h) manuum *B¹* i) W. *B¹*.

Item ung instrument contenent une donation faicte par Balduin roy de Jherusalem Latin sext, lequel a donné totam terram ensemble les causaulx escriptz dedans ledit instrument, *(zu ergänzen* lesquels*)* avoyt donné le prince de Antioche a l'Ospital de sainct Jehan de Jherusalem ensemble d'autres *(zu ergänzen* dons, droits, possessions *oder ähnlich)* nommés audit instrument faict sub millesimo centesimo septuagesimo septimo, indictione septima, ensemble le seau pendent, cotté par lettres LXXXVIII φ *(Phantasiezeichen, siehe D. *357).*

*D. *399 bestätigt zweifellos RRH n° 551 von 1177 November und liegt deshalb später als dieses. Nicht zu denken ist natürlich an eine Bestätigung von RRH n° 523. 524. 550 des wirklich regierenden Fürsten Boemund III. von Antiochia von 1175 Februar – 1177 November 29, die nur antiochenische Angelegenheiten betreffen, wo Balduin IV. nichts zu bestätigen hatte. Die Indiktion ist in D. *399 verschrieben und müßte 11 lauten; ein ähnlicher Fehler findet sich in DD. *394 (Text M[1]). *397. Ob sich eine päpstliche Bestätigung der Schenkung* (libertés et privileges) *eines Fürsten von Antiochia für die Johanniter von 1203 Oktober 26 (unediertes Regest in M fol. 695v) auf D. 399 bezieht, ist nicht zu ermitteln, weil der Name des Fürsten verschrieben ist zu* Balduynum.

*400. *Verloren.*

*König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt einen von dem König Fulko (D. *151) vorgenommenen und von der Königin Melisendis und den Königen Balduin III. und Amalrich bestätigten (DD. *181. *211. *367) Gütertausch mit dem Kloster des hl. L a z a r u s in B e t h a n i e n sowie alle dem Kloster (von seinen Vorgängern?) gemachten Schenkungen.*

Jerusalem 1178 (1177) Dezember 31.

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 619v im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernants l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 16r n° 130 ebenda (R[1]). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 459 n° 130 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R[3]).

Drucke: Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 63 n° 130 (Zweitdruck 37 n° 130) aus R[1] zu 1178 Dezember 31. – Mayer, Bistümer 382 leicht fehlerhaft aus MR[1].

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 562b zu 1178 Dezember 31.

Text von M: Item ung instrument contenant une confirmation de privilege que avoyt donné le roy Fulco au monastere de Bethanie, laquelle confirmation a esté faicte par Balduynum sexti *(über der Zeile nachgetragen)* roy de Jherusalem lequel a confirmé tous les privileges que estoient donnés audit monastere et *(danach folgt redundantes* a) aux autres églises plus amplement mentionnés dedans ledit instrument sub dato Iherusalem per manum Guilhelmi Aconensis *(sic statt* Tirensis*; danach ist zu ergänzen* archiepiscopi*)* cancellaris *(sic)* regis secundo kl. ianuarii, cotté par lettres LXXVI C. – *Text von R[1]:* Confirmation faite par Baudouin, IV du nom, sixieme roy de Hierusalem, en faveur de Judith, fille de Baudouin II, abbesse du monastere Saint-Lazare de Bethanie, de la rémission que le roy Fouques avoit faite a ce monastere du bourg de Bethanie en écheange du casal Bethue, que la reine Melisende, femme du meme roy Fouques, le roy Baudouin III, son fils, le roy Amaurry, pere dudit Baudouin IV, avoient confirmés; et il confirme aussi toutes les donations qui avoient été faites a ce monastere, du 2

des calendes de janvier 1178. *Keine nennenswerten Varianten in R^2 (siehe das Quellenregister) p. 568 n° 130. Text von R^3:* Confirmation par Baudouin IV, roi de Jerusalem, a Judith, abbesse du monastere de Saint-Lazare de Bethanie, de l'échange autrefois fait par le roi Fouques du bourg de Béthanie cédé audit monastere pour le casal Bethas; ledit échange confirmé ensuite par la reine Melisende, femme du roi Fouques, par les rois Baudouin et Amauri, ses fils, oncle et pere de Baudouin IV, et confirmation de toutes les autres donations faites par ces rois audit monastere, du 2 kal. janvier 1178.

Die Überlieferung dieses Stücks im syrischen Zentralarchiv der Johanniter, das sich im 16. Jahrhundert im Johanniterhaus von Manosque in der Provence befand, erklärt sich durch die Inkorporation Bethaniens in den Johanniterorden von 1256 (hierzu RILEY-SMITH, *Knights of St. John 401–403;* MAYER, *Bistümer 382–385). Sie war bis 1259 heftig umstritten und wurde 1261 vom Papst kassiert, ohne daß dies praktische Auswirkungen gehabt hätte. Die von Bethanien übernommenen Archivalien blieben jedenfalls bei den Johannitern. Zum Datum siehe* MAYER, *Kanzlei 2, 876. Selbst ohne Indiktion läßt sich wegen des damals in der Kanzlei noch vorherrschenden Weihnachtsstils sagen, daß das Stück zu 1177 gehört. Auch starb die Äbtissin Judith (= Iveta) 1178 September 6 (*MAYER, *Fontevrault 34 f.), so daß 1178 Dezember für D.*400 nicht geht, zumal 1178 auch ihre Nachfolgerin bereits amtierte (RRH n° 569a). Judith ist keine Verschreibung für Iveta, sondern sie selbst nannte sich so auf ihrem Siegel (*SCHLUMBERGER, *Sigillographie 122 n° 130).* Aux autres églises *in M ist vielleicht eine Schludrigkeit des regestierenden Archivars. Wenn es eine konkrete Bedeutung hat, so ist diese schwer zu ermitteln; eine Hypothese bei* MAYER, *Bistümer 401. Wohl nicht gemeint sind Filialkirchen von Bethanien, für die ja eine Bestätigung an das Mutterhaus genügte, um Bethaniens Besitzrechte zu garantieren. Solche Filialen kennen wir in Jerusalem und Tripolis sowie am Jakobsbrunnen bei Nablus (*MAYER, *Bistümer 357, 373, 383 f.;* ABEL, *Puits de Jacob 398 f.;* PRINGLE, *Churches 1, 258 n° 108; RRH n° 569a. 591a), und in RRH n° 1275. 1276 ist außerdem die Rede von Besitz in den Diözesen Tyrus, Tortosa, Valania und Byblos. Die Worte* par ces rois *in R^3 halte ich für einen Zusatz des Kopisten, der den Satz eingrenzend so interpretierte. Vor allem wurde hier natürlich D. *182 bestätigt. Zum sonstigen Inhalt siehe D. *151. Das Haupthaus in Bethanien wurde 1187 zerstört (Chronicon Terrae Sanctae 85). Ab 1191 residierten die Nonnen in Akkon, eine kurzfristige Restitution Bethaniens an die Christen 1241 (RRH n° 1101) blieb ohne erkennbare Auswirkungen, zumal der Sultan von Ägypten über das von ihm zurückgegebene Gebiet gar nicht verfügen konnte (*JACKSON, *Crusades 47).*

401.

König Balduin IV. von Jerusalem vermehrt das Lehen des Petrus de Creseca und seiner Erben durch die Gewährung einer ewigen Naturalrente von dreißig qinṭār Weintrauben aus genannten Gebieten des Krondomänenbezirks Jerusalem und regelt den Fall, daß die genannten Orte aus der Krondomäne ausscheiden, und außerdem die Dienstpflicht.

Jerusalem 1178 April 1.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 3 n° 50) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Druck: PAOLI, *Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 248 n° 206 aus A.*

Regesten: ZAMMIT GABARRETTA – MIZZI, *Catalogue of the Records of St. John 1, 26 n° 50 Erwähnung von A. –* RÖHRICHT, *Regesta regni Hierosolymitani n° 556.*

*Das von Stockflecken entstellte, sonst aber gut erhaltene, beidseits kalzinierte Original ist parallel zur längeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben 23, unten 22, 5, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 20, rechts 21 cm; die Höhe der Plica beträgt auf beiden Seiten 3 cm. Es verletzt also die Kanzleinorm der charta transversa und macht heutzutage dem Betrachter nur den Eindruck einer solchen, weil die Plica stets aufgeklappt ist. Ich bin dem auch zum Opfer gefallen, denn bei Mayer, Kanzlei 2, 342 ist erst D. 454 von 1186 als erste Kanzleiausfertigung mit Querformat bezeichnet. Diktiert wurde D. 401 von dem Notar Wilhelm A (ebd. 2, 361–368), der bis Ende 1181 das Ingrossat Gelegenheitsschreibern überließ, so auch hier (ebd. 2, 350–352). Derselbe Mann schrieb auch RRH n° 559, eine Gerichtsurkunde der Cour des Bourgeois von Jerusalem. Auch diese ist keine charta transversa, was bei Privaturkunden nicht verlangt war; sie ist aber annähernd quadratisch, was sie eint mit D. 401, denn die Kanzleinorm wird dort ja nur um ein Geringes verfehlt. Man mag in der Kanzlei gemeint haben, das Format sei gerade noch angängig, zumal man das Stück vor der Anbringung der Siegellöcher zunächst mit aufgeklappter Plica sah. Zum Empfänger siehe D. *395, zum* augmentum feodi *Mayer – Schmidt in einer Rezension in den Göttingischen Gelehrten Anzeigen 245, 63. Ein solches hatte der Empfänger bereits im Vorjahre erhalten, und noch 1178 wurde er zum Kastellan von Jerusalem ernannt (D. 405). Siehe die Vorbemerkungen zu D. 138 zu* regia maiestas, *zu D. 32 zur* gastina, *zu D. *393 zum qinṭār. Da die Trauben in Jerusalem anzuliefern waren, lagen die genannten Orte im Krondomänenbezirk Jerusalem, sind aber nicht identifiziert. At Tira (P. G. 161/141) wäre geographisch akzeptabel, doch war es schon vor 1159 aus der Krondomäne ausgeschieden (D. *199). Ich verweise aber auf Khirbat at Tira (P. G. 167/146) nordwestlich von Ramallah mit seiner Kirche des 5. Jahrhunderts (Ovadiah, Corpus 116 n° 113; Finkelstein – Magen, Archaeological Survey S. 20* n° 67). Kreuzfahrerreste sind dort bisher nicht nachgewiesen, aber der Ort ist ungenügend untersucht. Gaufridus de Portu ist keine Hilfe, denn er tritt nur einmal 1145 als Zeuge auf (RRH n° 237). Siehe im übrigen zum Weinbau um Jerusalem die Vorbemerkung zu D. 349. Die Dienstklausel garantierte dem Empfänger, daß ihn weder der König, noch ein Nachfolger vom Kronvasallen zum Aftervasallen herabdrücken konnte, was schon in D. 263 eine Rolle gespielt hatte, wo man sogar Dienst und Mannschaft getrennt hatte, um so etwas zu vermeiden. Bei den Zeugen sieht die Literatur in dem Kastellan Balian (so auch in RRH n° 558. 559) den Bruder Rohards von Jaffa (siehe die Vorbemerkung zu D. 312). Vermutlich war es dieser Balian, der später als Balian von Jaffa erscheint und zum Kämmerer aufstieg (Edbury, John of Ibelin 149 n° 55; DD. 413. 415. 451. 452. Daß er zum Hause Ibelin gehört habe, ist ein Irrtum bei La Monte, Feudal Monarchy in Jerusalem 255, ausgelöst durch Ducange – Rey, Familles d'Outremer 356). Ihm folgen in der Zeugenliste sieben Bourgeois von Jerusalem (Tischler, Burgenses s. vv.), von denen nur Radulfus Raimundi und Galterius Malpini zu keiner Zeit als Geschworene der Cour des Bourgeois belegt sind, aber natürlich haben wir es nicht mit einer Zustimmung dieses Gerichts zu einer Belehnung zu tun, es sind reine Handlungzeugen. Zu Simon Iudex siehe die Vorbemerkung zu D. 196. Zum Übergang von A ins Johanniterarchiv siehe D. *395. – Keine alten Rückvermerke auf A, dagegen eine verblaßte Manosquer Signatur s. XVI.*

†. $\overset{x}{x}$ In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. $\overset{x}{x}$

Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex sextus dono et concedo tibi Petro de Creseca et heredibus tuis in perpetuam assisiam et hereditatem in augmentum feodi tui triginta quintaria vindemie mee de territorio Bethecartal et Ramesse et guastine, que lingua Sarracenica Theire, Latine vero Casale Gaufridi de Portu nuncupatur. Hanc autem vindemiam in cellario meo, quod est in Ierusalem, perpetualiter recipies et habebis. Et si quoquomodo predicta

401. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A*

casalia de manu mea alienavero, prenominate terre possessor eandem vindemiam tibi et heredibus tuis reddere et in domum tuam in Ierusalem afferre teneatur. Ut autem predictam vindemiam tu et heredes tui iure hereditario teneatis et possideatis libere ac quiete in perpetuum nec aliq[uod][b] servitium pro eadem alicui nisi regie maiestati [fa]ciatis[c] et huius mee donationis et concessionis pagina rata perhennit[er][d] pers[ev]eret[d] et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri precepi.

[Factum est][e] hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXX°VIII°, indictione XI^{a}.

Huius rei sunt testes: Rainaldus abbas ecclesie montis Syon, Balianus castellanus Ierusalem, Willelmus Patrun, Willelmus Beraldus, Iohannes Bricii, Radulfus Raimundi, Willelmus Pontii, Symon Iudex, Galterius Malpini.

Dat.[f] Ierusalem per m[anum][g] Willelmi Tyrensis archiepiscopi regisque cancellarii kl. aprilis.

(BP. D.)[h]

*402. *Verloren.*

König Balduin IV. von Jerusalem schenkt mit der Zustimmung seiner Schwester Sibylle, der Gräfin von Jaffa-(Askalon), Balduin von Zypern wegen seiner Dienste für die Könige Amalrich und Balduin IV. vier freie Carrucae Landes und das Badhaus in Khirbat al ʻAiyadiya.

1178 Juli 1.

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 689^{bis}r im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 15v n° 125 ebenda (R^1). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 458 n° 125 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Druck: Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 63 n° 125 (Zweitdruck 36 n° 125) aus R^1.

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 559a aus R^1.

Text von M: Item ung instrument contenent une donation faicte par Balduinum, par la grace de Dieu roy de Jherusalem sext, qui dedit unam domum, que dicitur domus balney, Balduyno de Sipro *(danach ist* et *zu ergänzen)* quatuor carrucatas Francie *(statt* francias*?)* in casale Galterii Exachii *(statt* Eustachii*?),* que vocatur Laadii in lingua Sarassenorum, comme plus amplement est contenu audit instrument faict sub millesimo *(danach unleserlicher getilgter Wortansatz)* centesimo septuagesimo octavo, indictione prima, ensemble le seau pendent, cotté par lettres LXXXX R. – *Text von R^1:* Donation de Baudouin IV, roy de Hierusalem, faite du consentement de sa soeur Sibille, comtesse de Joppe, a Baudouin de Chipre de quatre charruées de terre franciae *(unterstrichen R^1)* situées *(*situés *R^1)* dans le *(*la *R^1)* terroir du casal *(am Rande nach-*

b) *Loch A* c) *Fleck A* d) *Fleck A* e) *Fleck A* f) *die Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt und zeilenfüllend A* g) *Fleck A* h) *in A sind nur noch die Löcher für die Befestigung des Siegels vorhanden; das Archivinventar von Manosque von 1531–1535 (Departementalarchiv Marseille 56 H 68) fol. 662r und Paoli (1733) erwähnen ein Hängesiegel.*

getragen R¹) de Gautier Scagii, apellé en langue arabe Lahadie, et une maison apellée du Bain, pour les services que ledit Baudouin luy avoit rendu *(nach getilgtem* donné *R¹)* et au roy son pere, des calendes de juillet 1178. *Keine nennenswerten Varianten in R² (siehe das Quellenregister) p. 567 n° 125. Text von R³:* Donation de 4 charruées *(korr. aus* charrulés *R³)* de terre de Gautier Fragi, appellé en arabe Lahadie, et d'une maison appellée du Bain, a *(über der Zeile R³)* Baudouin de Chipre par Baudouin IV, roy de Jerusalem, du consentement de *(über der Zeile R³)* sa soeur Sibile, comtesse de Jaffe, pour les bons services rendus audit roy et a son pere par ledit Baudouin, des kal. juillet 1178.

*Die Indiktion ist verschrieben (*I *statt richtig* XI*). Ind. I würde auf 1183 weisen, als Sibylle bereits mit Guido von Lusignan verheiratet war, der hier dann hätte genannt werden müssen. Obwohl Dienste des Empfängers schon für König Amalrich (1163–1174) erwähnt werden, erscheint Balduin von Zypern urkundlich erstmals hier, danach als Kronvasall bis 1192 unter König Guido (DD. 486. 488). Welcher Art vor 1178 seine Verbindung zu dem damals noch byzantinischen Zypern war, ist unbekannt.* Laadii/Lahadie, *in RRH n° 1212* La Hadia *genannt, ist Khirbat al ʻAiyadiya (P. G. 164/257), ca 7 km östlich von Akkon (*Beyer*, Akkon und Galilaea 208–210;* Frankel*, Territory of Acre 261, 271f.;* Pringle*, Secular Buildings 24 n° 23;* Ellenblum*, Rural Settlement 155f.). Der namengebende fränkische Besitzer ist offensichtlich in allen Überlieferungen verschrieben. Ist der Emendationsvorschlag in M richtig, so könnte es sich um Walter von Caesarea (1126–1149), den Sohn Eustachs I. Grenier, gehandelt haben. Die Herren von Caesarea hatten nämlich Besitz in der Stadt und Umgebung von Akkon bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts (D. *678. RRH n° 1210. 1234), und als Balduin von Zypern den Krondienst quittierte, trat er in die Dienste der Herrin von Caesarea (RRH n° 736). Was* Röhricht *in seinem Regest bewog, das Badhaus in Jerusalem zu suchen, ist nicht ersichtlich. Zur Größe der* carruca *siehe die Vorbemerkung zu D. 221. In M könnten tatsächlich* carrucae *von Frankreich gemeint sein (vgl. unten* carrucae francesiae*), in R¹ deutet die Unterstreichung einen fremdsprachlichen Text an, so daß Raybaud offenbar an etwas dachte, was ihm weniger vertraut war als es „charruées de la terre françaises" gewesen wären. Die Forschung hat die* carrucae liberae, francae, francesiae *zwar eifrig diskutiert (*Mayer*, Bistümer 176;* Prawer*, Crusader Institutions 158 Anm. 50;* Richard *in* Setton*, Crusades 5, 254f.; für Zypern siehe* Richard*, Documents chypriotes 67), doch sind Bedeutung und Rechtsstatus nur umrißhaft bekannt, obwohl sie urkundlich gar nicht so selten erscheinen (RRH n° 377. DD. 409. 431. 580. RRH n° 818. 828. 1307–1310. D. 813; Marsilio Zorzi, Bericht 152–155; vgl. D. *65). Sie sind als Flächenmaß gedeutet und mit der* carruca Graeca *gleichgesetzt worden, für die es nur zwei Belege gibt, die aber aus Antiochia mit seinem großen griechischen Bevölkerungsanteil und aus Valania stammen (RRH n° 605a. 971). In einem Fall mögen sie größer gewesen sein als andere, aber ebenso könnte gemeint sein, daß sie bei gleicher Größe ertragsstärker waren, also besseres Land hatten (Zorzi 166). Für den Regelfall legt der Wortsinn nahe, als primäres Kriterium an völlige Abgabenfreiheit zu denken, auch wenn manche einen, wahrscheinlich geringen, herrschaftlichen Zins zahlten (D. 431). Sie entsprachen damit auf dem Land vermutlich den städtischen* franches-borgesies *(*Prawer *251, 258, 351f.). Unhaltbar ist* Ellenblum *148, wonach der Audruck nur anzeige, daß dort* homines franci *lebten. Wann der Besitz Balduins von Zypern und damit die ihn betreffenden Archivalien an die Johanniter kamen, ist nicht bekannt.*

403. *Konsens.*

König Balduin IV. von Jerusalem erteilt seinen Konsens zu dem Verkauf des Casales Silat adh Dhahr im Gebiet von Nablus durch den Vizegrafen Amalrich von Nablus an den Johanniterorden unter dem Meister Roger des Moulins.
1178 (September 24 – November 17).

In RRH n° 565 (Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 363 n° 531) von 1178, ind. 13, liest man, daß ego Amalricus vicecomes Neapolis, filius Balduini vicecomitis pie recordationis, … vendo domui sancti et venerabilis Hospitalis Hierusalem … in manu fratris Rogerii de Molinis, magistri predicte domus, casale meum, quod dicitur Seleth, quod situm est in territorio Neapolis, *dessen Lage anschließend beschrieben wird, um 2800 Byzantiner ...,* consensu et concessione domini Balduini in civitate sancta Iherusalem Latinorum regis sexti, consensu etiam et concessione domine et inclite regine Marie, et illustris viri Baliani, tempore vendicionis domini Neapolis. *An weiteren Konsensgebern werden genannt die Frau, der Schwiegervater, die Mutter, fünf Brüder und drei Schwestern des Vizegrafen.*

*D. 403 ist als Rechtsgeschäft nicht identisch mit D. 405; vergleichbare und teilweise besser erkennbare Fälle sind DD. 356. *373. 388. *389. 396. 398. 403. 404. 405. 433. 435. 495. 496. *500. 501. Ich glaube nicht, daß die vizegräfliche Familie das Casale durch eine Schenkung der Königin Melisendis erwarb (siehe dazu D. *201). Zur Lokalisierung des Casales und weiteren Einzelheiten siehe die Vorbemerkung zu D. 405. Amalrich war 1176–1187 Vizegraf von Nablus. Datiert ist RRH n° 565 a. inc. 1178, ind. 13, was manifest verschrieben ist. Es ist zu korrigieren zu ind. 12, während ind. 13 ein Fehler des Diktators oder Schreibers ist, der wiederkehrt in D. 404. Ind. 12 begann September 24, doch wurde der Verkauf bereits 1178 November 17 vom König bestätigt (D. 405). Zwischen diesen beiden Grenzdaten ist RRH n° 565 und damit D. 403 anzusetzen. Obwohl Samaria seit 1177 aus der Krondomäne ausgeschieden war (siehe D. 375), war der Konsens des Königs als des Oberlehnsherren nötig. Zum Konsens der Königin Maria siehe D. 375. Zum Fortgang der Sache siehe D. 405.*

404. *Konsens.*

König Balduin IV. von Jerusalem erteilt seinen Konsens zu dem Verkauf von 103 Zelten (= Familien) Beduinen (in Samaria) durch den Vizegrafen Amalrich von Nablus an den Johanniterorden unter dem Meister Roger des Moulins.
1178 (September 24 – November 17).

In RRH n° 567 (Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 362 n° 530) von 1178, ind. 13, liest man, daß ego Amalricus vicecomes Neapolis, filius Baldevini vicecomitis pie recordationis, … vendo domui sancti et venerabilis Hospitalis Ierusalem … in manu fratris Rogerii de Molinis, magistri predicte domus, omnes Bedevinos meos, videlicet illos, qui sunt de genere Benekarkas, et omnes alios, qui habitant in tentoriis ubicunque fuerint, sive in regno Ierusalem sive extra regnum, cum omni familia eorum et cum omnibus heredibus eorum et cum omnibus rebus eorum *um 2500 (so die Überlieferung; Delaville Le Roulx druckte verkehrt 3500) Byzantiner ...,* concessione et consensu domini Balduini in civitate sancta Ierusalem Latinorum regis sexti, consensu etiam et concessione domine Marie, inclite regine, et illustris viri Baliani, tempore venditionis domini Neapolis. *An weiteren Konsensgebern werden dieselben Personen wie in D. 403 genannt.*

*Die vizegräfliche Familie hatte die Beduinen erworben durch D. *201. Zu Einzelheiten betreffend die Beduinen, auch zu der nur in D. 405 genannten Zeltzahl, siehe die Vorbemerkung dort, zum Verhältnis zu diesem Diplom, ferner zum Verkäufer und zur Datierung siehe D. 403. Obwohl Samaria seit 1177 aus der Krondomäne ausgeschieden war (siehe D. 375), war der Konsens des Königs als des Oberlehnsherren nötig.* RÖHRICHTS *Angabe in seinen Regesten, RRH n° 567 sei in Jerusalem ausgestellt worden, wo dann auch der Konsens in D. 404 erteilt worden wäre, ist ein Irrtum; der Ausstellungsort ist unbekannt. Zum Konsens der Königin Maria siehe D. 376. Zum Fortgang der Sache siehe D. 405.*

405.

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt dem Johanniterorden unter dem Meister Roger des Moulins das Casale Silat adh Dhahr im Gebiet von Nablus mit allem Zubehör sowie 103 Zelte (= Familien) genannter Beduinen und ihrer Nachkommen aus dem Stamme der Banu–Qarqa, die der Vizegraf Amalrich von Nablus und sein Vater Balduin aus einer Schenkung der Königin Melisendis von Jerusalem besaßen und was beides Amalrich mit Zustimmung genannter Personen, darunter der Königin Maria (von Jerusalem), dem Orden um 5500 (5300?) Byzantiner verkaufte.

Jakobsfurt 1178 November 17.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 3 n° 53) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: PAOLI, *Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 65 n° 65 aus A =* BEUGNOT *im Recueil des Historiens des Croisades. Lois 1, 404 in der Anmerkung Auszug =* PRUTZ, *Besitzungen 168 Anm. 2 und 3 Auszüge. –* DELAVILLE LE ROULX, *Cartulaire des Hospitaliers 1, 372 n° 550 aus A =* GERISH, *Ancestors 146 Auszug.*

Regesten: POLI, *Inventaire des titres de Milly 88 n° 191 (fehlerhaft). –* ZAMMIT GABARRETTA – MIZZI, *Catalogue of the Records of St. John 1, 26 n° 53 Erwähnung von A. –* RÖHRICHT, *Regesta regni Hierosolymitani n° 562 und Additamentum n° 562.*

*Das sehr gut erhaltene, beidseits kalzinierte Original ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben und unten 35, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 44, rechts 44, 5 cm; die Höhe der Plica beträgt links 4, rechts 3 cm. Diktiert wurde D. 405 von dem Notar Wilhelm A, mundiert von einem Gelegenheitsschreiber (*MAYER, *Kanzlei 2, 350 f., 361–368). Ausgestellt wurde D. 405 im Feldlager an der Jakobsfurt, dem Hauptübergang über den Jordan zwischen Akkon und Damaskus, wo der König im Winter 1178/1179 unter seiner persönlichen Aufsicht die Burg Le Chastellet bauen ließ (D. *411). Man könnte meinen, daß der König hier und in DD. *406. 409. 410 gegen die Usancen außerhalb der Krondomäne im Fürstentum Galilaea urkundete, doch gehörte die Jakobsfurt bis zum Frühjahr 1179 zur Krondomäne (*MAYER, *Herrschaft und Verwaltung 720 Anm. 95). Mit D. 405 beginnt eine Serie von Diplomen, die alle vom Kanzler Wilhelm von Tyrus unterfertigt sind, obwohl er von 1178 Oktober bis 1180 Juli nicht im Reich war, sondern in Europa (DD. 405. *406. 409. 410. 412. 413. 415. 417. 420;* MAYER, *Kanzlei 1, 231 Anm. 176, 253;* HIESTAND, *Leben und Laufbahn 358). Mit dieser Preisgabe des Prinzips, daß die Unterfertigung die Präsenz des Kanzlers am Hofe anzeigt, reagierte Wilhelm auf die Kaltstellung im Amt, die ihm 1176/1177 widerfahren war, als ein anderer unterfertigt hatte (siehe die Vorbemerkungen zu DD. 382. 390). Die VUU. des*

*Vizegrafen Amalrich von Nablus, die aber für den Text nicht benutzt wurden, sind RRH n° 565 für das Casale und RRH n° 567 für die Beduinen der Banu-Qarqa, wo die Indiktionen verschrieben sind. Dieser Amalrich war natürlich nicht der Vater des ankaufenden Johannitermeisters Roger des Moulins (so ganz verkehrt NICHOLSON, Joscelyn III 78), sondern Amalrichs Vater, der Vizegraf Balduin von Nablus, hatte die Beduinen als Geschenk der Königin Melisendis schon vor Amalrich besessen (DD. *201. 405). LA MONTE, Viscounts of Naplouse 277 Anm. 5 hat auf die angeblich erhebliche Diskrepanz zwischen den Einzelkaufpreisen der beiden VUU. und dem Gesamtpreis in D. 405 aufmerksam gemacht, doch beträgt sie nur 200 Byzantiner, weil DELAVILLE LE ROULX, Archives 132 n° 44 in RRH n° 567 den Preis um 1000 Byzantiner zu hoch gedruckt hat (richtig dagegen mit 2500 Byzantinern bei PRUTZ, Malteser Urkunden 114 n° 43). Dennoch bleibt irgendwo ein geringer Fehler. ELLENBLUM, Rural Settlement 246 hat den Preis für das Casale mit 2000 Byzantinern geschätzt, dabei aber übersehen, daß er in RRH n° 565 mit 2800 beziffert ist.* Siletam *ist Silat adh Dhahr (P. G. 167/191, ca. 5 km nördlich von Sebaste; PRUTZ, Besitzungen 168; BEYER, Neapolis 182f.). ELLENBLUM 246 hat aus der gemeinsamen Bestätigung des Casales und der Beduinen in D. 405 geschlossen, daß das Weideland der Beduinen dicht bei Silat adh Dhahr lag, doch ergingen die ursprünglichen Beurkundungen der Verkäufe RRH n° 565. 567 in getrennten Urkunden. Dennoch hat er Recht, weil das Territorium der Vizegrafen von Nablus, wo das Weideland zu suchen ist, nicht besonders groß war. Es bietet sich an die ca. 8 km lange Ebene Marj Sanur, etwa 10 km nordöstlich von Silat adh Dhahr, weil sie bis ins 20. Jahrhundert bei an sich fruchtbarem Boden im Winter wegen mangelnder Entwässerung versumpft war (ABEL, Géographie 1, 92, 161, dort als Merǧ el-Ġaraq = „Ebene des Einsinkens"; BAEDEKER, Palestine, Ausgabe von 1912, S. 223). Für die Nomaden war dies für die Herden im Sommer geeignet, und der Grundherr konnte über die Besteuerung der Beduinen Einkünfte aus einer Region erwirtschaften, in der kontinuierliche Landwirtschaft nicht möglich war. Es gibt keine Indizien dafür, daß die hier genannten Beduinen, wenn sie nicht bei Silat adh Dharh weideten, dies westlich davon in der Küstenebene taten (so PRUTZ, Besitzungen 168), denn aus RRH n° 567 ist zu entnehmen, daß sie sich zu diesen anderen Zeiten außerhalb des Reichs aufhielten, also östlich von Samaria.*

*Zu den nomadisierenden Beduinen im Königreich Jerusalem siehe RICHARD, Royaume latin 125f., PRAWER, Crusader Institutions 214, MAYER, Kreuzfahrerherrschaft Montréal 113f., 198f. Sie treten urkundlich auf seit 1138, wo sie wegen ihrer stets nur temporären Präsenz lediglich Pacht für die Nutzung ihres Weidelandes zahlten. Chronikalisch findet man dies schon 1119 (ebd. 36f.; vgl. Wilhelm von Tyrus, Chronicon 825). Im Grundsatz galten sie sofort nach der Einwanderung und unabhängig von ihrem jeweiligen Aufenthaltsort im Reich als Eigentum des königlichen Fiskus. Erscheinen sie als Besitz nichtköniglicher Grundherren, so kamen sie aus königlicher Schenkung oder Verlehnung (DD. 138. *201. 260. 263. 420; vgl. Wilhelm von Tyrus 1063f.; Jean d'Ibelin, Livre 611). Reinblütig arabisch waren sie natürlich nicht mehr, in der Namensliste von D. 405 findet man zwei* Turqui *(Türken) und einen* Elforsie *(= al-Fursi = Perser), und auch Wilhelm von Tyrus 825 spricht von Beduinen als* Arabes et Turcomanni. *Längst nicht bei allen Namen lassen sich die zugrundeliegenden arabischen Formen ermitteln. Vorschläge hierfür fallen selbst Arabisten schwer. Ich hatte mich hierbei über Jahrzehnte der selbstlosen Hilfe von A. Jamme von den Weißen Vätern, von Irfan Shahid (Washington) und Anne-Marie Eddé (Paris) zu erfreuen, denen hier gedankt sei. Alle genannten Beduinen gehörten zum Stamme der Banu-Qarqa (*genus *als Oberbegriff), doch ist die Namensliste gegliedert nach Unterstämmen (gleichfalls* genus*), die jeweils erst am Ende des Abschnittes genannt werden;* radix *dürfte in der traditionellen Gliederung der Beduinenstämme der Zweigstamm sein. DELAVILLE LE ROULX hat in seinem Druck diese Dinge durch seine Interpunktion verunklart, die gliedernden galgenartigen Paragraphenzeichen des Originals ignoriert und daher jedem Unterstamm jeweils falsche Personengruppen zugeordnet. Die in den Unterstämmen aufgeführten Namen stimmen nicht in allen Fällen überein mit der angegebenen Zeltzahl. Der Konsensgeber Balian von Ibelin und der Zeuge Balian* Abiline domnus *sind personengleich, Balian war ein Bruder des bei den Zeugen auch genannten Balduin von Ramla. Walter von*

Beirut, das jetzt zur Krondomäne gehörte, war Walter II. Brisebarre, Herr von Blanchegarde (Mayer, Wheel of Fortune 867–869). Durch die Aufnahme in seine Regesten hat Poli angezeigt, daß er Baldoinus Francigena für einen Sohn Guidos Francigena aus dem Hause Milly hielt, der 1166 letztmals auftritt (D. 316), doch ist das urkundlich nicht zu verifizieren, und die späten Lignages d'Outremer 108 sagen, Guido sei erbenlos gestorben. Bei dem Zeugen Johann de Belesme ist unklar, ob er aus Bellême im Département Orne, arrondissement Mortagne-au-Perche, stammte oder sich nach dem nördlich von Nablus gelegenen castellum Beleismum *(Khirbat Bal'ama) in D. 241 nannte. Seine Identifizierung mit dem Kämmerer Johannes in DD. 409. 410. 412 bei Mas Latrie, Fief 648, 650 hängt in der Luft. Beim Staatsstreich 1186 spielte er eine ephemere Rolle auf der Seite der Gegner Guidos von Lusignan (Continuation de Guillaume de Tyr 31). Daß er identisch sei mit Johann Belarnier in Jean d'Ibelins Liste der Ritterservitien (so Beyer 185) ist von Edbury, John of Ibelin 146 wohl zu Recht nicht aufgegriffen worden. Mit Nablus und Sebaste fiel ganz Samaria 1187 auf Dauer an Saladin, also auch Silat adh Dhahr und die fränkischen Weidegründe der Banu-Qarqa. – Rückvermerke auf A s. XIV:* Carta regis pro casale nomine Siletam in territorio Neapolitano sitam *(sic statt* sito*) und* In registro B. *Außerdem eine Manosquer Rücksignatur s. XVI:* LXXIX Z.

†. In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen.

Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Baldoinus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex sextus concedo et confirmo tibi Rogerio de Molinis sancte domus Hospitalis Ierusalem venerabili magistro et successoribus tuis ac omnibus fratribus in eadem domo deo servientibus et in perpetuum servituris quoddam casale nomine Siletam in territorio Neapolitano situm cum omnibus pertinentiis suis suoque iure ac villanis et heredibus eorum et rebus omnibus insuperque omnes Beduinos, quorum nomina subscripta sunt, et omnes eorum heredes, quos Amalricus vicecomes Neapolitanus et pater eius Baldoinus bone recordationis de dono domne[b] mee Milissendis inclite Ierosolimorum regine longo tempore tenuerunt et possederunt libere quidem et quiete. Prenominatum itaque casale et omnes Beduinos ac eorum heredes iam dictus Neapolitanus vicecomes Amalricus assensu et voluntate domne Marie regine et Baliani de Ibelino tempore concessionis Neapolitani domni et Stephanie predicti vicecomitis Amalrici uxoris ac patris eiusdem Stephanie Baldoini Ramatensis domni, consensu etiam Ysabelle matris prenominati Amalrici fratrumque suorum, Renaldi scilicet, Iohannis et Raimundi, Rogerii et Baliani, et sororum suarum Milissendis et Gisle ac Agnetis tibi et universis fratribus Hospitalis vendidit pro quinque milibus et quingentis bisantiis. Preterea si aliqui de heredibus supra dictorum Beduinorum de terra Sarracenorum ad terram Francorum aliquo tempore venerint, vobis eosdem concedimus. Hec autem sunt nomina predictorum Beduinorum de genere Benicarquas: Saraf, Hamet filius Homet, Turqui filius Nohel, Mahomot filius Homet, Hahata filius Caimem, Nede filius Haun, Geber filius Gerar, Semes filius Mefereh, Hathaya, Cauam, Rumma; hii sunt de genere Benicelge, summa decem tentoria. Ozia filius Holihan, Ozi filius Hahazi, Salem filius Cahalil, Salmen filius Cahalil, Mensor filius Menaheb, Sacre filius Hyahys, Fehet filius Hassen, Bedre filius Haub, Heuz filius Hassen, Haneb filius Hassen, Hahanob filius Assen, Hassen filius Hous, Hataye filius Gemil, Gemma, Mansor filius Gemma, Solta filius Hassen, Zyede filius Aneb, Rahafe filius Sereta, Syble filius Hahassen, Hahata filius Gemil, Nahassen radix; hii sunt de genere Nahassen filii Mahan, summa

405. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A* b) *A wohl statt* avie *oder* domne avie

viginti et unum tentoria. Sarquam filius Rafa, Sahatlahabil[c], Hali filius Zet, Marahob, Haatem filius Sarquam; hii sunt de genere Marahob, quinque tentoria. Ziede filius Zyede, Hiessir filius Zyede, Zeyet, Mefereg filius Matar, Hali filius Lahantar, Salta filius Aloy, Meissor filius fratris Bedre, Hahamer filius Secleb, Socre filius Mehelec, Bedre filius Cossa, Mobesser filius Zyede; hii sunt de genere Bedre filii Cossa, summa XI tentoria. Nasser filius Haloen, Guatfel, Rodaem filius Cab, Tergem filius Maumet, Sebib; hii sunt de genere Sebib Lahagerse[d], VII tentoria. Saleme filius Elforsie, Soar filius Senen, Sora filius Soar, Fela filius Senen, Hahamer filius Mofatzar, Selmen filius Selim, Guadir filius Hahazis, Turqui filius Fazale, Gzace filius Olien, Bedre filius Habie, Haisse filius Bedre, Hermes, Fahazel frater Belfadle; hii sunt de genere Beniflel, Beilfbzle[e] radicis, XIIII tentoria. Cahnus filius Mahazer, Sem, Mathar filius Mothaer, Haris filius Motaer, Sale filius Mothaer, Haamede filius Seair, Hali filius Mefareg, Selmen filius Ali, Targem filius Selmen, Sehel filius Sehem, Selim filius Messellem; hii sunt de genere Mothaer filii Mathar, XII tentoria. Mere filius Hamt, Guahli filius Hamt, Sauar filius Hamt, Sehebet filius Hamt, Sacra filius Gebil, Saraf filius Gemil, Mahumet filius Gemil, Hazem filius Socre, Solta filius Metcol, Rabia filius Zafar; hii sunt de genere Serif insuperque Serif radix, summa XI tentoria. Nasser filius Ennoine, Fazle filius Ali, Haloi filius Almen, Nahale filius Olien, homines Olien, Merdes filius Sohea, Haamer filius Ha, Obet filius Assaquer, Aloi filius Assaquer, Solta radix, Gatfel filius Alaha –huic autem generi crevit Sept filius Camis–; hii sunt de genere Solta, XII tentoria. Hii duo: Albi filius Cap, Nede filius Mahumet sunt de predicto genere Sebib Lahagerse[f]. Omnium autem predictorum summa hec est: C et tria tentoria. Ut autem predictum casale cum omnibus pertinentiis suis et Beduinos et eorum heredes libere et quiete possideatis in perpetuum et huius mee concessionis et confirmationis pagina rata permaneat in ęternum et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri et corroborari precepi.

Factum est autem hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXX°VIII°, indictione XII[a].

Huius rei testes sunt: Iaucelinus Edessani comitis filius, regius senescalcus, Reinaldus Sydoniensis domnus, Baldoinus Ramatensis domnus, Balianus Abiline domnus, Gualterius de Beryto, Hugo Mimarz, Baldoinus Francigena, Iohannes de Belesme, Pretrus[g] de Creseca castellanus Ierusalem.

Dat. apud Uadum Iacob per manum Wilelmi Tyrensis archiepiscopi regisque cancellarii XV° kl. decemb.

(BP. D.)[h]

c) *auch die Lesung* Sahat Lahabil *ist möglich A* d) *auch die Lesung* Lahagerfe *ist möglich A* e) *wohl statt* Benilfazle *(= arabisch Bani Faḍl)* f) *auch die Lesung* Lahagerfe *ist möglich A* g) *A statt* Petrus h) *in A sind die Löcher zur Befestigung des Siegels noch vorhanden; Paoli erwähnt in seinem Druck 1733 ein Bleisiegel, das demjenigen Balduins III. (ebd. 1 Taf. II n° 17 an D. 177) geähnelt habe.*

*406. *Verloren.*

König Balduin IV. von Jerusalem schenkt Roger von Moulins, dem Meister des Johanniterordens, eine Rente von 40 Byzantinern jährlich aus dem Geldlehen des Guido von Scandaleone im Fondaco von Tyrus, die Guido mit Konsens seiner Söhne dem König zurückgegeben hatte und die er den Venezianern für (einen Teil des) Casales Bâflîyé schuldete und die diesen künftig von den Johannitern zu zahlen sind.

Jakobsfurt 1179 Februar 23.

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 488r im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 16v n° 131 ebenda (R^1). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 459 n° 131 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Drucke: Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 377 n° 555 aus R^1. – Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 63 n° 131 (Zweitdruck 37 n° 131) aus R^1.

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 590a.

Text von M: Item ung instrument contenent une confirmation faicte, par lequel apert que Balduynnus per dei gratiam *(danach ist zu ergänzen* in *M)* sancta civitate Iherusalem Latinorum rex sextus *(folgt redundantes* qui *M)* concessit et confirmavit fratri Rogerio de Molinis magistro Hospitalis sancti Iohannis Iherusalem quadraginta bisanssios, quos de assisia Guidonis de Scandaleone *(danach ist zu ergänzen* in *M)* Tirensi funda possidet *(scil. Roger)* annuatim perpetuis temporibus; *(folgt redundantes* de quibus *M)* assignant *(scil. die Johanniter?)* de illis quadraginta bisanssiis *(*bisanssis *M),* quos pro casale Baffelle Venetiis *(*Venen *mit Kürzungsstrich über dem Wort M)* debebat *(scil. Guido?)* et quos pro eodem Guidone Venetiis reddere debebant *(statt* debent *oder* debebunt?*),* comme plus apert audit instrument prins et receu *(= „pris et reçu", eine Standardformel des Regestators)* sub dat. apud Vadum Iacob per manum Guilhelmi Tirensis archiepiscopi regisque cancellarii septimo kal. martii sub millesimo centesimo septuagesimo nono, indictione tercia, cotté par lettres L4 D. – *Text von R^1:* Donation du meme roy Baudouin IV au grand maitre Roger de Moulins *(*u *nachträglich übergeschrieben)* de 40 besans de cense, que Guy de Scandelion avoit sur la loge de Tyr, et qui luy avoit été remis par ledit Guy, du consentement de Raymond et Gautier, ses enfants, de l'an 1179. *Keine nennenswerten Varianten in R^2 (siehe das Quellenregister) p. 569 n° 131. Text von R^3:* Donation a l'Hopital par ledit roy Baudouin IV de 40 besans de cense sur la loge de Tyr, remis audit roy Baudouin IV par Gui de Scandalion *(erstes* n *über der Zeile nachgetragen),* du consentement de Raimond et Gautier, ses enfants, de *(über getilgtem* a *R^3)* l'an 1179.

Der Sinn des verderbten M-Textes ist schwer zu erfassen. Die Indiktion ist hoffnungslos verlesen und wohl aus dem richtigen XII *zu* III *geworden. Zum Ausstellungsort siehe die Vorbemerkung zu D. 407. Zu Guido de Scandaleone (Iskandarouna südlich von Tyrus an der Küste; Lebanon Grid 096/136), seinem sonstigen Besitz bei Tyrus und seinen Söhnen siehe Favreau, Scandalion 12–14 und Marsilio Zorzi, Bericht 155, 159. Ich gehe allerdings gegen Favreau davon aus, daß Guido 1179 Februar noch lebte, denn allzu lange wird der König mit der Bestätigung der Transaktion zwischen Guido und den Johannitern nicht gewartet haben. Zur Lage von Bâflîyé* (Baffelle) *bei Tyrus siehe die Vorbemerkung zu D. 109, zu den dortigen Eigentumsverhältnissen diejenige zu D. 215. Venedig gehörte davon ein Drittel, das ihm 1242 allerdings entzogen war (Zorzi 170). Dieses Drittel oder ein Teil davon war vor 1179 offenbar an Guido verpachtet gewesen, der die Pacht aus seinem Geldlehen am Fondaco gezahlt hatte.*

*Die Pacht wurde künftig von den Johannitern geschuldet, das heißt sie wurden jetzt anstelle Guidos Pächter bei den Venezianern. Da aber Ritterorden keine Lehen haben sollten, was für die Johanniter erst ab 1191 nachweisbar ist, bei den Templern aber schon seit 1139 galt (*Mayer*, Seigneurie de Joscelin 197f. Anm. 57f.), gab Guido sein Geldlehen mindestens in der Höhe von 40 Byzantinern pro Jahr nach den R-Texten an den König zurück, der die Rente nunmehr dienstfrei an die Johanniter geben konnte, was M als eine Bestätigung deutete, rechtlich vermutlich als zulässige* elemosina. *Da die Rückgabe, jedenfalls bei einem fié d'escheete, das schon einen Erbgang durchlaufen hatte, einer Enterbung der Kinder gleichkam (*Riley-Smith*, Feudal Nobility 13f.), mußten die beiden Söhne hier zustimmen.*

407.

König Balduin IV. von Jerusalem, Fürst Boemund III. von Antiochia und Graf Raimund III. von Tripolis bestätigen durch die Anhängung ihrer Siegel den vor ihnen auf Ermahnung des Papstes Alexander III. geschlossenen Vertrag zwischen Odo von St.-Amand, dem Meister des Templerordens und Roger von Moulins, dem Meister des Johanniterordens, über die Bereinigung aller namentlich genannten Streitigkeiten zwischen den beiden Orden und über ein vom Papst verlangtes künftiges Schlichtungsverfahren.

(Jakobsfurt) 1179 Februar (1–28).

Ehemals fünffach besiegelte Originalurkunde (Div. I, Arch. vol. 3 n° 60) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

*Drucke: *Paoli*, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 66 n° 66 aus A. – *Delaville Le Roulx*, Cartulaire des Hospitaliers 1, 378 n° 558 aus A = *King*, Knights Hospitallers 121 in englischer Übersetzung. – *Hiestand*, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 2, 237 n° 27 aus A. – *Mayer*, Kanzlei 2, 331 Auszüge aus A.*

*Regesten: *Delaville Le Roulx*, Documents 19 n° 7. – *Zammit Gabarretta – Mizzi*, Catalogue of the Records of St. John 1, 27 n° 60 Erwähnung von A. – *Bulst-Thiele*, Templi magistri 97. – *Claverie*, Ordre du Temple 3, 57 n° 16. – *Röhricht*, Regesta regni Hierosolymitani n° 572 und Additamentum n° 572.*

*Da der Siegelvermerk des Königs subjektiv stilisiert ist, nehme ich die ganze Urkunde in das Corpus auf. Das Original ist parallel zur kürzeren Seite auf beidseits kalziniertem Pergament geschrieben und wegen einiger Ausrisse in den Faltenbrüchen und mehrerer Flecken nicht sehr gut erhalten. Ausgerissene Stellen wurden ergänzt nach *Paoli*, der offenbar noch mehr lesen konnte. Bei Vol. 3 n° 65 im maltekischen Johanniterzentralarchiv handelt es sich entgegen den Angaben bei *Delaville Le Roulx*, Documents 19 Anm. 2 und *Zammit Gabarretta – Mizzi*, Catalogue of the Records of St. John 1, 27 n° 65 nicht um eine Kopie von D. 407, sondern um ein gesondertes Stück (D. 408). A mißt in der Breite oben 23, unten 24, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 39, 7, rechts 40 cm.; die Höhe der Plica beträgt links 4, 2, rechts 3, 8 cm. Angekündigt werden die drei Siegel der weltlichen Herrscher der Kreuzfahrerstaaten, doch trug das Stück ursprünglich fünf Siegel, so daß schon *Hiestand*, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 2, 238 zu Recht gemutmaßt hat, die anderen beiden seien die der zwei Orden gewesen. Da A das an die Johanniter ausgehändigte Exemplar ist, kann man jedenfalls nicht vermuten, daß es vom Templermeister und außerdem mit einem Kapitularsiegel des Konvents gesiegelt gewesen wäre, da bei den Templern anders als bei den Johannitern ein eigenes*

*Meistersiegel erst im ausgehenden 13. Jahrhundert begegnet (*Schlumberger*, Sigillographie 247 n° 241). Es war nicht unüblich, daß man im Haus erstellte und archivierte, wichtige Schriftstücke auch mit dem eigenen Siegel versah (vgl. D. 351). Das Diktat ist nicht bestimmbar, doch mag ein Urkundenmann der Johanniter am Werk gewesen sein, denn geschrieben wurde es vom Kanzleischreiber II der Königskanzlei, der nach seinem dortigen Ausscheiden (1163) für die Johanniter schrieb, aber nicht diktierte (*Mayer*, Kanzlei 1, 882–891, 898f.). Das Diktat von D. 407 beeinflußte das zu gleicher Zeit und am selben Ort ausgestellte RRH n° 574 Boemunds III. von Antiochia (ebd. 2, 331). Im Datum von D. 407 ist die Indiktion verschrieben, in dem zeitgleichen RRH n° 573 lautet sie richtig 12. Da der Vertrag vor dem König verhandelt wurde, ist das Stück ausgestellt an der Jakobsfurt, wo der König von Herbst 1178 bis Frühjahr 1179 den Bau der Burg Le Chastellet beaufsichtigte (D. *411). Auch 1179 Februar 23 urkundete er dort (D. *406). RRH n° 574, eine ebenso wie D. 407 datierte Urkunde Boemunds III. von Antiochia, wo der Osterstil herrschte, ist kein Gegenargument, weil es nicht von der antiochenischen Kanzlei, sondern im Königreich Jerusalem von einem Johanniterschreiber diktiert wurde, der schon D. 390 diktiert und geschrieben hatte, also ohne Osterstil, so daß RRH n° 574 zu 1179 Februar gehört, was Cahen implicite in Abrede gestellt hatte (*Mayer*, Varia Antiochena 38f., 79f.; *ders.*, Kanzlei 2, 328f.; zum Diktat ebd. 2, 330–332). Die päpstliche Bestätigung von RRH n° 573 kam ausweislich der Überlieferung auch nach England (JL 13458; *Hiestand* 2, 248 n° 30), so daß die Erwähnung des Vertrages in den englischen Gesta Henrici II 1, 243 verständlich ist, doch wird der Ausstellungsort dort irrtümlich mit Jerusalem angegeben. Erstaunlicherweise waren die beiden Ordensmeister damals im Osten und nicht beim Dritten Laterankonzil (1179 März 5–19), bei dem es mindestens für die Templer um sehr wichtige Dinge ging (*Hiestand* 2, 84–91). Ich halte es aber nicht für ausgeschlossen, daß D. 407 mit dem Konzil zu tun hatte. Es hätte dort natürlich nicht mehr vorgelegt werden können, aber es mag nicht rechtzeitig fertiggeworden sein. Jedenfalls müssen die Verhandlungen der beiden Orden lange gedauert haben, denn die in D. 407 erwähnte Ermahnung Alexanders III. kann wegen des Ruhens der Schiffahrt im Winter nicht nach Herbst 1178 ergangen sein. *King*, Knights Hospitallers 109 unterstellt sogar einschlägige Verhandlungen zwischen den Orden während des ganzen Jahres 1178. Um Besitz im Abendland ging es nur in Barletta (* Barolum*). Worum es im Osten bei den aufgezählten Streitpunkten im einzelnen ging, ist außer bei den ausgeraubten Beduinen der Templer nicht zu erkennen, außer daß sich die Konflikte im wesentlichen um Ordensburgen herum abspielten, denn Krak des Chevaliers (*Cratum* = Qalaat el Hosn in Syrien; Lebanon Grid 203/312) und Montferrand (Bārīn; ca. 25 km weiter nördlich in Syrien) waren Johanniterburgen, Gaza (P. G. 099/101) und *Castellum Arnaldi* (wahrscheinlich Yalu, P. G. 152/138) waren Templerburgen und Amman aus D. 314 ein unanfechtbarer Templerbesitz. Natürlich wollte kein Ritterorden, daß sich der Konkurrent um seine Zentren herum einnistete. Die nicht genau lokalisierbare *terra Marriciorum* lag nach der Bestätigung durch Boemund III. von Antiochia in RRH n° 574 bei Šaizar (*Caesarea Magna*, [Wilhelm von Tyrus, Chronicon 968] in Syrien am Orontes, ca. 20 km nordwestlich von Hama), das allerdings muslimisch war. Aber das hatte bei Boemund III. durchaus Parallelen (*Mayer*, Varia Antiochena 114 n° 3 [Vorbemerkung]). Über diesen Besitz hatten die Templer und Johanniter schon im Februar 1178, ind. 11, einen Teilungsvertrag geschlossen (Regest von 1531–1535 im Archivinventar von Manosque im Departementalarchiv Marseille 56 H 68 fol. 551r), falls dies nicht ein schlechtes Regest des weit umfassenderen D. 407 ist. Für die drei Casalien, im syrisch-libanesischen Grenzgebiet gelegen, hat *Deschamps*, Châteaux 3, 188 vorgeschlagen Tell Khalife (*Terra Galifa*, in Syrien bei Borj el Arab [Lebanon Grid 190/311; so schon *Clermont-Ganneau*, Localités arabes 179f.], südlich von Safita und südwestlich von Krak des Chevaliers, von wo aus es 1185 verwaltet wurde; RRH n° 642; 1271 von Baibars erobert; *Thorau*, Sultan Baibars 248), Tebbet Hanna (*Banna*, in Syrien; Lebanon Grid 190/302) oder Bani Naaim (in Syrien; Lebanon Grid 176/300), dagegen hat er die Identifizierung von *casale Bertrandimir* mit Batroumine (Lebanon Grid 158/269, im Libanon, ca 7 km östlich des Küstenstädtchens Enfeh) durch *Lammens*, Topographie 254 zu Recht abgelehnt,*

weil es weit von den Templerzentren entfernt lag. Wenn zu lesen wäre Casale Bertrandi Mir *(siehe Anm. d), könnte man denken an das* casale, … quod nuncupatur Turris Bertrani Milonis *in RRH n° 549 (auch vor Tripolis hatte er Besitz; RRH n° 605), das bei Château Rouge (Qal'at Yahmour in Syrien) gelegen zu haben scheint. Zwar gehörte Château Rouge selbst seit 1177 den Johannitern (RRH n° 549), lag aber auf halbem Wege zwischen den beiden Templerzentren Tartus (12 km) und Safita (10 km), so daß die Überlassung von* Casale Bertrandi Mir *an die Templer Sinn gemacht hätte. Im August 1179 bestätigte Alexander III. den Vertrag in der Fassung von RRH n° 573 = D. 408 (JL 13458). Zu dieser Zeit war der Templermeister bereits in Gefangenschaft, wo er Oktober 9 starb (HAMILTON, Leper King 143, 145), während der Johannitermeister nach Palermo gereist war (DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 1, 382 n° 562). Es ist also falsch, wenn islamische Chronisten Roger des Moulins Juni 10 bei Marjayoûn in Gefangenschaft geraten lassen (Ibn al-Aṯīr, Kamel Altevarykh 1, 636; Abū Šāma, Livre 1, 198). Daß Mai 1 D. 412 für die Johanniter an ihn als Ordensmeister ausgestellt wurde, ist natürlich kein Indiz seiner Präsenz im Hl. Land. Unter den Personen, vor denen die Einigung abgeschlossen wurde, ist Graf Aldebert IV. von La Marche, der 1177 seine Grafschaft an den König von England verkauft hatte (Roger von Howden, Chronica 2, 147). Er war nur vorübergehend im Hl. Land, war in der Karwoche 1180 in Jerusalem und verstarb 1180 August 29 auf der Heimreise in Konstantinopel (THOMAS, Comtes de la Marche 50 Anm. 4). Zu den zahlreichen französischen Kreuzfahrern, die damals mit Heinrich I. von Champagne in den Osten kamen, gehörte er nicht, weil diese erst im Sommer 1179 eintrafen, da Heinrich 1179 Mai 13 noch in Troyes war (Wilhelm von Tyrus 1003; D'ARBOIS DE JUBAINVILLE 3, 106). Entgegen einer communis opinio der Forschung reiste Aldebert aber auch nicht mit dem Vizegrafen von Limoges, da dieser erst 1179 Juli 7 aufbrach (Gallia christiana 2, 625E). In seinem Regest identifiziert Claverie Aldebert ganz verkehrt mit einem „Aldebert margrave (du Saint-Empire)". Balian dürfte Balian von Ibelin, Herr von Nablus, sein, doch steht er in der Liste seltsam weit vorne, denn mindestens sein Bruder Balduin von Ramla und der Konstabler Humfred überragten ihn damals an Bedeutung. Der Konstabler wurde im Frühjahr 1179 tödlich verwundet, Balduin geriet ebenso wie der Templermeister Juni 10 in der Schlacht von Marjayoûn in Gefangenschaft, aus der Balduin aber freikommen konnte. Erneut bestätigte der Papst den Vertrag von 1179 im Jahre 1199, erneut in der Fassung von RRH n° 573, und schrieb dabei noch immer das Schlichtungsverfahren von 1179 als verbindlich vor (HAGENEDER – HAIDACHER, Register Innocenz' III. 1, 818 n° 561. RRH n° 751/II). – Rückvermerk auf A s. XIV:* Ce est une composiciun faite entre l'Ospital et le Temple de plusors fais anno domini MCLXXIX. *Außerdem eine verblaßte Manosquer Rücksignatur s. XVI.*

xxx In[a] nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. xxx Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod per voluntatem omnipotentis dei et per admonitionem domni pape ALEXANDRI ego Odo Sancti Amancii magister humilis milicie Templi egoque Rotgerius de Molinis humilis minister Hospitalis Iherusalem consilio capitulorum nostrorum et assensu fecimus concordiam et pacem de omnibus querelis, que inter domum Templi et Hospitale[b] fuerant usque ad hanc diem ventilate, sive citra mare sive ultra mare, tam de mobili quam de stabili, sopitis ita querelis universis, ut deinceps nec suscitari possint nec repeti. Ex quibus etiam querelis has nominatim duximus exprimendas: querela de Crato, querelis de malefacto Montis Ferranti, querela de quadam predacione Biduinorum Templi facta a turcopolis Gibilini, querela de terra Marriciorum, que pro commertio huius concordie

407. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A* b) Hospit *mit Strich über* t *A; HIESTAND löst auf zu* Hospit(alis), *aber dann sollte es davor* domos *statt* domum *heißen; in der Parallelurkunde RRH n° 573 (= D. 408) heißt es je nach Überlieferung* inter utramque domum *oder* inter domum Templi et domum Hospitalis

[inter Templum et Hospitale][c] di[viditur][c] secundum ius, quod Hospitale in ea debet habere, querela de tribus casalibus Terra Galifa, Banna, casale Bertrandimir[d], quorum duo remanent Hospitali quiete et pacifice cum pertinentiis suis, videlicet Terra Galifa et Banna, casale vero Bertrandimir remanet Templariis in ius perpetuum cum pertinentiis suis. Hec sunt querele Templariorum adversus Hospitale. Sequuntur querele Hospitalariorum adversus Templarios: querela de Gaza, querela de Castello Arnaldi, querela de Aman, querela de domo Baroli. Omnes iste querele terminate sunt et dimisse, et si que alie querele preter has, que supra dicte sunt, inter fratres Templi et fratres Hospitalis fuerant citra mare vel ultra, omnes dimisse sunt. Si qua vero querela de cetero inter nos vel successores nostros seu inter fratres nostros citra mare vel ultra surrexerit, per tres utriusque partis fratres, sicut in preceptis domni pape percepimus, eam statuimus terminari, taliter quod preceptores domorum vel provinciarum, inter quos querela de terra sive de pecunia vel de legatione testatoria [vel de re qua]libet[e] alia oborta fuerit, assumptis secum quisque duobus de discretioribus fratribus suis quęrelam suam dissolvere et pacem inter se conservare studeant sine fraude et sine gravamine alter[f] partis alterius[f], quantum poterint, cavere. Si vero per se nequiverint querele finem imponere, aciscant[g] sibi de suis amicis communiter, quorum consilio et mediatione querela valeat terminari, sic videlicet, quod in quo maior pars fratrum vel amicorum convenerit, id est, si unus etiam de parte una consenserit his, qui ex altera parte fuerint, in eo finis querele ponatur et inter fratres pax seper[h] firma et dilectio integra consistat. Si autem nec adhuc ad id poterint pervenire, querelam ad nos scriptam transmittant et nos illam deo volente terminabimus, ipsi vero pacem et benivolentiam inter se teneant. Si quis autem fratrum ab hac pace pacisque quod absit conservatione dissiluerit, se contra preceptum magistri sui et contra institutionem capituli Iherosolimitani sciat egisse suumque huiusmodi reatum nullatenus poterit expiare, quousque magistri sui et capituli Iherosolimitani conspectibus se offerat. His autem duximus adnectendum et precipiendo iniungendum, ut fratres utriusque[i] ubique se diligant et honorent et alter comodum alterius unanimitate mutua perquirant et observent, ut quamvis duarum domorum sint per professionem, unius tamen appareant esse per dilectionem.

Facta est autem pax hec et concordia anno dominice incarnationis millesimo CLXXVIIII, mense februarii, indictione XI, coram domno Balduino sancte civitatis Iherusalem rege Latinorum sexto, coram domno Boumundo Antiocheno[k] principe, coram domno Raimundo comite Tripolitano[l], coram domno Aldeberto comite Marche, coram domno Ioicilino regio senescalco, coram domno Baliano, coram domno Rainaldo Sydoniensi[m], coram domno Humfredo regio conestabulo, coram domno Balduino Ramatensi et coram ceteris baronibus orientalis christianitatis, qui omnes hanc concordiam perquisierunt fieri et factam confirmaverunt.

c) *Ausriß im Faltenbruch und daher nur bruchstückweise lesbar A; ergänzt nach dem Druck von* PAOLI d) *hier wäre auch die Lesung* Casale Bertrandi Mir *möglich A, was schon* DELAVILLE LE ROULX, *Cartulaire des Hospitaliers 4, 318 vorschlug; weiter unten steht klar* Bertrandimir e) *Ausriß im Faltenbruch A; ergänzt nach dem Druck von* PAOLI f) *RRH n° 573 hat* alterutrius partis g) *A statt* asciscant; *so auch überwiegend die kopiale Überlieferung von RRH n° 573, dessen Original gleichfalls* aciscant *hat* h) *A statt* semper i) *zu ergänzen wäre* domus, *wie es auch in RRH n° 573 heißt* k) Antioch *mit Strich über* h *A* l) Tripol *mit Strich über* l *A* m) Sydon *mit Strich über* n *A*

Ego Balduinus rex interfui huius concordie compositioni et appositione mei sigilli hanc paginam confirmavi.

Ego Boumundus princeps Antiochenus[n] interfui et appositione mei sigilli hanc paginam confirmavi.

Ego Raimundus comes Tripolitanus[o] interfui et appositione mei sigilli hanc paginam confirmavi.

(BB.PP. DD.)[p]

408.

Konsens.

Vor König Balduin IV. von Jerusalem, Fürst Boemund III. von Antiochia und Graf Raimund III. von Tripolis und auf Ermahnung des Papstes Alexander III. schließen die Meister des Templerordens und des Johanniterordens, Odo von St.-Amand und Roger von Moulins, einen Vertrag über die Bereinigung aller Streitigkeiten zwischen den beiden Orden und über ein vom Papst verlangtes künftiges Schlichtungsverfahren.

(Jakobsfurt) 1179 Februar (1–28).

Der Vertrag RRH n° 573 (HIESTAND, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 2, 239 n° 28 aus dem einzigen noch erhaltenen von ursprünglich mehreren Originalen) von 1179, mense febr., *ind. 12, der weitgehend, aber nicht völlig mit D. 407 übereinstimmt, wurde geschlossen* coram domino Balduino rege in sancta civitate Ierusalem Latinorum VI[to], coram (domino) Boumundo Antiochie principe, coram domino Raimundo comite Tripolis et coram *(folgt* ceteris *in kopialen Überlieferungen)* baronibus orientalis christianitatis.

Die diffizilen editorischen Probleme dieses Stücks und sein Verhältnis zu D. 407 hat HIESTAND in der Vorbemerkung zu seinem Druck geklärt. Während von diesem nur eine einzige Überlieferung bekannt ist, ein Original im Johanniterzentralarchiv in La Valleta (Arch vol. 3 n° 60), ist RRH n° 573, der Träger von D. 408, außergewöhnlich breit quer durch ganz Europa überliefert, auch in Templerarchiven, und es lassen sich außer dem auch hier in La Valletta liegenden Original (Arch. vol. 3 n° 65) noch zwei weitere Originale mit abweichendem Text erschließen. Da hier zudem die Aufzählung der einzelnen Streitpunkte in der Terra Sancta weggelassen ist, hat HIESTAND 238 mit Recht gefolgert, daß D. 407 der Bereinigung konkreter Streitfragen im Osten diente, während in RRH n° 573 = D. 408 das künftige Schiedsverfahren im Vordergrund stand, das auch im Abendland geübt werden sollte. Es handelt sich also um zwei nicht nur textlich, sondern auch sachlich divergierende Ausfertigungen eines umfassenden Vertragswerks. Hiestand hat sie gegen die ältere Forschung zu Recht in zwei Urkunden aufgespalten, und auch hier müssen sie getrennt werden, schon deswegen, weil RRH n° 573 nur Löcher für zwei Siegel hat, sicherlich die der beiden Orden, die heute beide verloren sind, aber im 16. Jahrhundert noch erhalten waren (Departementalarchiv Marseille, Archivinventar von

n) Antioch *mit Strich über* h *A* o) Tripol *mit Strich über* l *A* p) *Löcher für die Siegelschnüre von fünf Siegeln; das Archivinventar von Manosque von 1531–1535 (Departementalarchiv Marseille 56 H 68) fol. 630v erwähnt noch vier Hängesiegel, der Druck von PAOLI von 1733 nur noch diejenigen Boemunds III. von Antiochia und Raimunds III. von Tripolis, die denjenigen geähnelt hätten, die er von RRH n° 387 und RRH n° 378 ebd. 1 Taf. I n° 10 und Taf. II n° 13 (sic statt 23) abgebildet habe.*

Manosque 56 H 68 fol. 703v: ensemble les deux seaux pendenz*). Dagegen war D. 407 fünfmal besiegelt, darunter auch von den drei genannten Herrschern des lateinischen Ostens. Zu allen sachlichen Problemen des Vertragswerks, auch zu den päpstlichen Bestätigungen von RRH n° 573 = D. 408, siehe die Vorbemerkung zu D. 407.*

409.

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt dem Alelmus von Gorrenflos und seinen Erben drei freie Carrucae Landes sowie ein Grundstück und ein Haus in Casale Album *als Borgesie, was alles er von dem königlichen Kämmerer Johannes durch Schenkung und Kauf erworben hat und künftig nach Erbrecht von dem königlichen Seneschall Joscelin (III. von Courtenay, Titulargrafen von Edessa) besitzen wird.*

Jakobsfurt 1179 April 1.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 3 n° 64) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: Delaville Le Roulx, Archives 140 n° 50 aus A. – Prutz, Malteser Urkunden 117 n° 48 fehlerhaft aus A. – Mayer, Kanzlei 2, 354 Auszug aus A.

Regesten: Delaville Le Roulx, Archives 21 n° 64. – Zammit Gabarretta – Mizzi, Catalogue of the Records of St. John 1, 27 n° 64 Erwähnung von A. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 577 = Chéhab, Tyr 2, 609.

*Das mit Ausnahme einiger leicht verblaßter Stellen gut erhaltene, nur einseitig kalzinierte Original ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben und mißt in der Breite links 16 und rechts 16, 5, in der Höhe bei hochgeklappter Plica auf beiden Seiten 24 cm; die Höhe der Plica beträgt beidseitig 2 cm. Diktiert wurde es von dem Notar Wilhelm A, mundiert von einem Gelegenheitsschreiber, der einen Monat später auch D. 412 schrieb (Mayer, Kanzlei 2, 350–352, 355, 361–368; siehe auch die Vorbemerkung zu D. 412). Zum Ausstellungsort siehe die Vorbemerkung zu D. 407. Auffällig ist, daß die Beurkundung am Ostersonntag erfolgte; vgl. D. *358 von Heiligabend. Der Empfänger, der sich noch nach seiner Heimat nannte (Gorenflos, Département Somme, arrondissement Abbeville, canton Ailly-le-Haut-Clocher), war offenbar ein Neuankömmling. Möglicherweise war er im Sommer 1177 mit dem Grafen Philipp von Flandern gekommen. Die Anwesenheit des Empfängers im Heer an der Jakobsfurt rechtfertigt nicht, ihm einen ritterlichen Stand zuzuschreiben, auch wenn dies nicht ausgeschlossen ist. Er mußte, wenn er nicht ohnehin dort war, etwa beim Bau der Burg Le Chastellet (D. *411), zur Beurkundung dorthin, weil der König dort war. Der Besitz war jedenfalls kein Lehen, da ein ritterlicher Dienst nicht erwähnt wird. Der Rechtsstatus war der einer Borgesie (*hereditas*; Abrégé des Assises des Bourgeois 287:* bourgesies … qui s'apellent héritages; *zu den Borgesies siehe Nader, Burgesses, passim [mit großer Vorsicht zu benutzen], Riley-Smith, Feudal Nobility 82 f. und Prawer, Crusader Institutions 250–258), zu der auch drei* carrucae liberae *gehörten (siehe dazu D. *402). Möglicherweise war es sogar eine Franche Borgesie (Philipp von Novara, Livre 550:* Bourgesies franches et quites*), wenn nämlich Grundstück und Haus zinsfrei waren (Livre des Assises des Bourgeois 36:* La terre ou la maison est franche, ce est qu'ele ne rende point de cens au rei ne à autre, qui que se soit*). Borgesies mit oder ohne Zins waren primär die Besitzform der freien, aber nichtadligen fränkischen Bourgeois, aber auch der Adel erwarb sie gerne, weil sie leichter verkäuflich waren als Lehen. Der König wurde hier eingeschaltet, weil*

der Kämmerer (siehe zu ihm auch die Vorbemerkung zu D. 410), der Alelmus hier ausgestattet hatte, am nächsten Tag einen großen Teil seines Amtslehens, darunter auch Casale Album, an den hier als Zeugen genannten Joscelin III. von Courtenay verkaufte (D. 410), was natürlich genehmigungspflichtig war, und somit kam auch die Ausstattung des Alelmus aus diesem Amtslehen. Deshalb konnte in der Zeugenliste auch bestimmt werden, daß Alelmus sein Gut künftig von Joscelin innehaben sollte; die Rechtshandlung auch für D. 410 von April 2 war bereits passiert, als D. 409 von April 1 geschrieben wurde, und aus demselben Grunde mußte auch in der Zeugenliste von D. 412 ein ähnlicher Vermerk gemacht werden. Die genaue Lage von Casale Album *(*Casal Blanc *in RRH n° 829) ist nicht bekannt, aber nach RRH n° 777. 1135 war es Flurnachbar von Kafr Yasif (P. G. 165/262) und Kuweikat (P. G. 164/264), so daß die Lage des offenbar abgegangenen Ortes mit ca. 9 km nordöstlich von Akkon einigermaßen bestimmt ist. Die Johanniter erhielten 1208 das halbe Casale Album (RRH n° 829). Der dortige Besitz des Alelmus blieb noch beisammen bis 1245, ging aber in die Hände von Champenois über, denn damals verkauften die Ritter und Brüder Johannes und Simon de Treucis (aber* de Trecis *= von Troyes in RRH 1273a) den Johannitern* tres carrucatas terre et aream unam et domum unam, quas habemus apud Casale Album *(RRH n° 1135). Das ist fraglos derselbe Besitz. Bei dieser Gelegenheit kam natürlich auch D. 409 ins Johanniterarchiv. Wegen des Verbots von Verkäufen von Borgesien an Ritterorden (siehe D. 356), wurde der Verkauf von 1245 als Almosenschenkung mit Gegenleistung kaschiert. Der Zeuge Radulf von Gerin, der schon in DD. 232 (als Sohn Maingots von Tiberias). 333 erscheint, kam aus Le Gerin = Jenin (P. G. 178/207, nördlich von Nablus; Beyer, Neapolis 194; Pringle, Churches 1, 273; Rheinheimer, Galiläa 197). Zu Abraham von Nazareth siehe D. 410. Gazellus von Tyrus war ein Kronvasall unter Balduin IV. und unter Guido (DD. 409. 410. 476, ohne Herkunftsnamen wohl auch in DD. 435. 480. 485, doch gab es 1182 in RRH n° 619 auch einen Gazellus von Sidon). – Rückvermerke auf A s. XIV:* Privilegium regis Balduini de tribus carrucatis terre datis in Casali Albo. A *und:* Scriptum in registro. *Rückvermerke auf dem Original von RRH n° 1135 (Johanniterzentralarchiv in La Valletta, Arch. vol. 5 n° 27) s. XIV:* De III carrucatis terre in Casali Albo et domo *(Lesung unsicher)* et area. B *und* Scriptum in registro. *Mit* A *und* B *markierte also schon der Archivar die sachliche Zusammengehörigkeit der beiden Originale. Im Archivinventar von Manosque von 1531–1535 (Departementalarchiv Marseille 56 H 68 fol. 659r) ist eine Überlieferung regestiert, die sowohl D. 409 wie RRH n° 1135 enthielt, so daß erneut die beiden Stücke sachlich zusammengebracht wurden.*

†. $\overset{x}{x}$ In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. $\overset{x}{x}$

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex sextus concedo et confirmo tibi Alelmo de Gorrenflos et heredibus tuis in perpe[tuam][b] hereditatem tres carrucatas terre liberas et quietas et aream unam apud Casale Album possidendas et domum unam in eodem casali, que omnia a Iohanne camerario meo tam dono quam emptione perpetuis temporibus possidenda suscepisti. Ut autem predictam donationem et emptionem tu et heredes tui iure perhenni teneatis et habeatis et ex eadem omnimodam voluntatem vestram omni prorsus obstaculo remoto facere possitis et huius concessionis mee pagina rata teneatur in eternum et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri precepi[c].

Factum est hoc anno ab incarnatione domini[d] M°C°LXX°IX°, indictione XII.

409. a) *Die Invocatio ist zeilenfüllend A* b) *verblaßt A* c) precepit, *doch* t *expungiert A* d) *zweites* i *korr. aus langem* s *A*

Huius rei sunt testes: Hunfridus[e] regius constabularius, Balduinus Ramatensis domnus, comes Ioscelinus regius senescalcus, de quo predicta iure possessurus es hereditario, Radulfus de Gerino, Amalricus de Franco Loco, Abraham de Nazareth, Gerardus de Pogi, Gazelus Tyrensis.

Dat.[f] apud Uadum Iacob per manum Willelmi Tyrensis archiepiscopi regisque cancellarii klas. april.

(BP. D.)[g]

410.

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt seinem Onkel und Seneschall Joscelin III., dem Sohn des Grafen Joscelin II. von Edessa, die bisher dem königlichen Kämmerer Johannes in Akkon gehörenden Häuser und (ein Lehen von) fünf genannten Casalien im Gebiet von Akkon aus dem Bestand des königlichen Kammerlehens, die der Kämmerer Johannes zur Bezahlung seiner Schulden mit Zustimmung genannter Personen für 7500 Byzantiner an Joscelin III. verkauft hat, der mit seinen Erben dem König und seinen Erben hierfür auf ewig den Dienst zweier Ritter schuldet.

Jakobsfurt 1179 April 2.

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94 V. E. b 1) fol. 8r n° 7 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 10 n° 10 aus C als fälschungsverdächtig = MAS LATRIE, Fief 648 Auszug = ELLENBLUM, Rural Settlement 175 Anm. 4 Auszug.

Regesten: PACIFICO, Teutonici 142 n° 4 fehlerhaft. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 579 = CHÉHAB, Tyr 2, 609.

D. 410 ist im Druck von STREHLKE zu Unrecht in den Verdacht geraten, nicht echt zu sein, weil sich Strehlke an der Unterfertigung des Kanzlers Wilhelm von Tyrus stieß, der damals wegen des Dritten Laterankonzils in Rom war (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 996–998), doch wurden die Diplome jetzt auch in seiner Abwesenheit auf seinen Namen unterfertigt (siehe die Vorbemerkung zu D. 398). Es handelt sich um ein Diktat des Notars Wilhelm A (MAYER, Kanzlei 2, 361–368). Zum Ausstellungsort siehe die Vorbemerkung zu D. 407. Mit D. 410 beginnt der Aufbau der sogenannten Seigneurie de Joscelin in der Krondomäne von Akkon durch Joscelin III., der hier ein Konglomerat von Einzelbesitz und Rechten zusammenraffte, das offiziell nie den Status einer Baronie erlangte, aber im Zuge des Wachstums quasi-seigneurialen Charakter annahm (siehe dazu die Vorbemerkung zu D. 253). Joscelin III. war 1176 aus seiner zwölfjährigen Gefangenschaft bei den Muslimen freigekommen und hatte sich ins Königreich Jerusalem zurückgezogen, da seine Grafschaft Edessa schon lange verloren war. Aus seinem Kronamt als Seneschall (1176–1190), d. h. als Chef der königlichen Finanzverwaltung, scheint

e) Hunfr. *A, also auch die Auflösung* Hunfredus *möglich* f) *die Kanzleizeile ist mit Alinea abgesetzt vom vorangehenden Text und zeilenfüllend A* g) *die Löcher für die Anbringung der Siegelschnur sind noch vorhanden A.*

er große Gewinne gezogen zu haben, da er gleich zu Beginn seiner Expansion in D. 410 nicht weniger als 7500 Byzantiner aufwandte. Andere Ressourcen sind nicht erkennbar. Zwar brachte ihm seine Ehe mit Agnes, der Tochter Heinrichs des Büffels aus dem Hause Milly, Besitz ein. Damit hatte er in eine der alten Familien eingeheiratet, aber materiell überragend war dies nicht, auch wenn Heinrich im 13. Jahrhundert als riche home galt (Philipp von Novara, Livre 542). Die Hochzeit wird angesetzt kurz nach Joscelins Entlassung 1176 (La Monte, Rise and Decline 306; Nicholson, Joscelyn III 74f. Anm. 174 unter berechtigter Zurückweisung zeitlich früherer Ansätze), doch gab Boemund III. 1179 Februar 5 in RRH n° 555 (zum Datum siehe Mayer, Varia Antiochena 34; ders., Kanzlei 2, 329) ein antiochenisches Lehen an Joscelin et heredibus suis, quos habuerit de legitima sponsa, ohne daß deren Namen genannt würde. Das sieht nicht danach aus, als sei die Heirat schon erfolgt gewesen. Warum der Kämmerer verschuldet war, ist unbekannt, zumal er gleichzeitig auch noch Marschall war (D. 412), aber D. 410 scheint den größten Teil des Kammerlehens umfaßt zu haben, denn mehr oder minder erlosch dieses Kronamt vorübergehend, da ein königlicher Kämmerer erst wieder 1185 begegnet (DD. 451. 452; Raimundus Camerarius in RRH n° 640 von 1184 war ein Geschworener namens Camerarius in der Cour des Bourgeois von Akkon, kein königlicher Kämmerer). Welcher Art die verwandtschaftlichen oder anderen Beziehungen Rohards von Cabor (zu ihm siehe die Vorbemerkung zu D. 382) zu dem Kämmerer Johannes waren, so daß Rohard und seine Brüder zustimmen mußten, weiß man gleichfalls nicht. Daß Rohard und Johannes Brüder gewesen seien, ist ein Lapsus im Index von Röhrichts Regesten 413 s. v. Cabor, jedenfalls ist es nicht nachweisbar. Ebenso unbegründet ist es, den Kämmerer zu identifizieren mit dem Johannes de Belesme in D. 405 (Mas Latrie, Fief 648, 650; Nicholson 76) oder mit dem Johann von Haifa aus D. 253 (Pacifico, Teutonici 142 n° 4). Auch gibt es keinen Hinweis für die Meinung von Mas Latrie 648, in D. 410 sei nicht nur das Kammerlehen, sondern auch das Kämmereramt verkauft worden. Joscelin war nie Kämmerer. Bei den Casalien siehe zur Lage und zur wirtschaftlichen Bedeutung von Lanahia die Vorbemerkung zu D. 412, zu Casale Album die Vorbemerkung zu D. 409. Ancre ist ʻAmqa (Amca in D. 639; P. G. 166/264), Clie ist Khirbat Bir Kalil (P. G. 168/265), Ambelie ist Khirbat al Hanbaliya (P. G. 167/266), alle drei 22–24 km nordöstlich von Akkon (Beyer, Akko und Galilaea 187; Frankel, Territory of Acre 263; Bünz, Besitz Ottos von Botenlauben 76 f.; Pringle, Secular Buildings 34 n° 51; Ellenblum, Rural Settlement 176). Der Dienst zweier Ritter vom Kammerlehen wird auch erwähnt in Johann von Ibelins Liste der Ritterservitien (Jean d'Ibelin, Livre 608). Von den Zeugen wurde der Konstabler Humfred II. von Toron acht Tage später im Wald von Banias so schwer verwundet, als er im Kampf den leprösen König schützte, daß er April 22 starb, während Abraham von Nazareth dort im selben Gefecht umkam (Wilhelm von Tyrus 999). Es ist nicht nur wegen des Zeitablaufs unwahrscheinlich, daß Abraham identisch war mit dem gleichnamigen Vizegrafen von Nazareth von 1160 (DD. 255. 256), denn zu 1179 bezeichnet ihn Wilhelm von Tyrus als iuvenis. Wie Amalrich und Lorenz von Franclieu miteinander verwandt waren, ist unbekannt; Pringle, Fief of Aimery of Franclieu 589 vermutet mit Vorbehalt, Amalrich könne der Vater oder Bruder des Lorenz gewesen sein, der auch in DD. 427. 431 erscheint, so daß die Ausführungen von Ellenblum 164 revisionsbedürftig sind. Der hier erstmals erscheinende Goswin Boccus (> französisch „le bouc" = Ziegenbock), der auch korrekt latinisiert als Goswin Hyrcus auftritt (DD. 452. 473–475), stammte aus der herzoglich-brabantischen Ministerialenfamilie Le Boc (Ganshof, Etude 134). Auf seine Nennungen 1179 April – November (DD. 410. 412. 413. 415) folgt ein Hiatus bis 1183 März 19 (DD. 437f.), was damit zusammenhängt, daß er, wohl 1180, nach Brabant zurückkehrte, denn 1183 kam er erneut mit dem Herzog Gottfried III. von Lothringen ins Hl. Land, um dann zu bleiben (Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 437 n° 649: Gozuinus Hyrcus … et alii quamplures, qui nobiscum transfretaverunt; DD. 452. 473–475 [dort verderbt als Goscelinus]). Seine hypothetische Gleichsetzung mit dem Kronvasallen Quastrin Benoit (Gosertin Bonet) bei Jean d'Ibelin 612 durch Edbury, John of Ibelin 152 halte ich für verfehlt. Der nur hier bezeugte Johannes von Herenc war aus dem Antiochenischen zugewandert, denn Harenc ist

das nordsyrische Ḥārim, ca. 40 km östlich von Antiochia (Wilhelm von Tyrus 773), das 1098–1164 fränkisch gewesen war. Robert von Picquigny, Wilhelm Patron, Wilhelm Raimund, Radulf Iterii und der magister (castelli) *Bernhard sind jerusalemitanische Bourgeois (*Tischler, *Burgenses 193 f., 301 n° 307, 307 n° 344, 318 n° 409 f.). Vicecomes bei dem Zeugen Rannulfus halte ich gegen* Prawer, *Crusader Institutions 336 und* Tischler *126 für einen Eigennamen, Rannulf damit für einen weiteren Bourgeois, vergleichbar dem Bourgeois Lambertus Patriarcha (ebd. 286 n° 214), denn nicht nur tritt Rannulf nur dieses eine Mal auf, sondern er steht auch noch hinter fünf anderen Bourgeois, während ein echter Vizegraf als Vorsitzender der Cour des Bourgeois die Burgenses in der Zeugenliste üblicherweise anführt. Wie bei D. 401 treten die Burgenses hier nur als reine Handlungszeugen auf, da sie eine lehnrechtliche Angelegenheit nicht zu genehmigen hatten. In D. 474 bestätigte König Guido pauschal unter anderem auch D. 410. In D. 475 wurde unter anderem die* terra, quam a Iohanne camerario comparavit *(scil. Joscelin III.), als Mitgift für die ältere Tochter Joscelins in einer Ehe bestimmt, die nicht zustandekam. Aus dem Nachlaß Joscelins III. kamen die hier genannten Casalien außer* Casale Album *durch Verkauf an den Deutschen Orden (DD. 639. 654), und damit gelangte D. 410 in dessen Archiv. Von* Lanahia *(alias* Noie*) war damals nur noch die Hälfte übrig. Die andere Hälfte scheint an die Johanniter gekommen zu sein, die 1239 gegenüber dem Deutschen Orden auf alle dortigen Rechte und Ansprüche verzichteten mit Ausnahme ihrer Zuckerrenten aus DD. 412. 429 (RRH n° 1091; aus dem Güterverzeichnis des Deutschen Ordens bei* Strehlke, *Tabulae ordinis Theutonici 123 ergibt sich, daß der Orden den Ort, wohl nur dessen Hälfte, ankaufte, doch ist der Name des Verkäufers ausgefallen). Von* Casale Album *gab Joscelins Schwiegersohn 1208 die Hälfte an die Johanniter, die dort schon zuvor Besitz hatten (RRH n° 777. 829, vielleicht auch RRH n° 774a, das über das Johanniterarchiv überliefert ist. Zehntstreit mit dem Bischof von Akkon 1238 in* Auvray, *Registres de Grégoire IX n° 4387. Weiterer Ausbau des Johanniterbesitzes 1245 in RRH n° 1135). Die andere Hälfte verblieb offenbar bei den Erben Joscelins III., da sie ausweislich von DD. 639. 654 nicht mit dem Rest der Seigneurie de Joscelin an den Deutschen Orden verkauft wurde. – Rubrik in C:* Rex Balduinus $\mathrm{VI^{us}}$ dat Ioscelino domos Iohannis camerarii in Accon et casalia in territorio Acchon Lanahye, Casale Album, Ancre, Clye et Ambelye.

Notum[a] sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex sextus concedo et confirmo tibi Ioscelino Ioscelini Edessani comitis filio, dilecto avunculo et senescalco meo, domos, quas Iohannes camerarius meus in Accon habebat, et casalia subscripta, que in Acconensi territorio de feodo camerarie mee possidebat, videlicet Lanahie, Casale Album, Ancre, Clie et Ambelie, que omnia cum pertinenciis eorum Iohannes predictus camerarius tibi pro solvendis debitis suis concedente uxore sua Isabella et Rohardo de Cabor et fratribus suis vendidit et pro quibus omnibus septem milia bisanciorum et quingentos eidem Iohanni dedisti. Pro quibus eciam servicium duorum militum mihi et heredibus meis tu et heredes tui perpetuo facietis. Et ut huius concessionis et confirmationis mee pagina tibi et heredibus tuis rata teneatur in eternum et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri et corroborari precepi.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXX°IX°, indictione $\mathrm{XII^{a}}$.

Huius rei sunt testes: Humfridus[b] regius constabularius, Balduinus Ramatensis domnus, Radulfus de Gerino, Amalricus de Franco Loco, Abraham de Nazareth, Gerardus de

410. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) Humfr. *C, also auch die Auflösung* Humfredus *möglich*

Pogi, Gazelus Tyrensis, Petrus de Cresera[c], Gosihuinus Boccus, Symon de Bethleem, Iohannes de Herenc, Robertus de Pinqeigni, Laurencius de Franco Loco, Guillelmus Patron, Guillelmus Raimundi, Radulfus Iterii, Rannulfus Vicecomes, magister Bernardus.

Dat[d]. apud Vadum Iacob per manum Willelmi Tyrensis archiepiscopi regisque cancellarii IIII° nonas april.

*411. *Verloren.*

König (Balduin IV. von Jerusalem) überträgt dem Templerorden die Burg Le Chastelez an der Jakobsfurt.

(1179 April 1–30.)

Bei Wilhelm von Tyrus, Chronicon 997 liest man zu 1178 Oktober: Dominus rex *(scil. Balduin IV.)* cum omnibus regni viribus castrum quoddam super ripas Iordanis, in eo loco qui vulgo Vadum Iacob appellatur, agressus est edificare. *Ebd. 1003 liest man zu 1179 Sommer:* Salahadinus … in tantam elatus est superbiam, ut subito castrum nostrum, quod nuper Aprili proxime preterito fuerat consummatum, obsideret. Traditum sane fuerat sepe dictum castrum fratribus militie Templi, qui omnem illam regionem de concessione regum sibi vendicabant, statim postquam fuerat consummatum, eorumque diligentie commissum.

*Verloren ging D. *411, weil es das Schicksal des insgesamt verlorenen Templerzentralarchivs teilte. An der Beurkundung habe ich keine Zweifel (vgl. die Parallelen bei D. *222). Zum Bau und zur Zerstörung der Festung siehe Barber, Frontier Warfare, passim. Der Name der Burg, deren Reste auf dem Hügel Qasr 'Atra (P. G. 209/267) liegen, ist bezeugt bei Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1042 (französische Übersetzung 1108) als Castelletum oder Le Chastelez, doch hatte sie ungeachtet dieses Diminutivs mit 150 x 50 Metern erhebliche Ausmaße. Sie kontrollierte den wichtigen Jordanübergang der Straße Damaskus–Akkon und wurde auf Betreiben der Templer zwischen 1178 Oktober und 1179 April unter der ständigen Präsenz des Königs erbaut, der dort 1178 November und 1179 Februar und April urkundete (DD. 405. *406. 409. 410; dorthin gehören auch DD. 407. 408), und danach den Templern übergeben, die den Bau anscheinend maßgeblich finanziert hatten (Hiestand, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 1, 307 n° 121). Zuvor hatte die Gegend offenbar nicht zum Fürstentum Galilaea gehört, sondern war Krondomäne gewesen, wie Wilhelm von Tyrus andeutet, so daß der König sie vergaben konnte. Auch das benachbarte Safad war vor der Vergabung an die Templer allem Anschein nach Krondomäne gewesen (siehe D. *324). Bereits 1179 Ende August wurde Le Chastelez von Saladin erobert und völlig zerstört. Zu den jüngst ausgegrabenen Fundamenten siehe Pringle, Secular Buildings 85 n° 174. Der Anspruch auf die gesamte Region, die die Templer von mehr als einem König erhalten zu haben meinten, verweist wohl im wesentlichen auf die Übertragung der benachbarten Burg Safad mit ihrem Umland in D. *325. Der fast völlige Mangel an bekannten fränkischen Ortsnamen in der Gegend von Safad und der Jakobsfurt könnte darauf zurückgehen, daß in der Tat hier alles den Templern gehörte, deren Archiv verloren ist (Tibble, Monarchy and Lordships 160, 163; vgl. Rheinheimer, Galiläa 203). Ellenblum, Rural Settlement 214–221 sieht hier allerdings ein tatsächliches Siedlungsdefizit infolge mangelnder Kontrolle des östlichen Obergalilaea durch die Franken und einer unbefriedigenden Sicherheitslage infolge ständiger nomadischer Einfälle.*

c) *C statt richtig* Creseca d) *die Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt C.*

412.

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt mit Zustimmung seines Seneschalls Joscelin (III. von Courtenay, Titulargrafen von Edessa,) dem Johanniterorden unter dem Meister Roger des Moulins einen qinṭār Zucker jährlich, den der königliche Marschall und Kämmerer Johannes dem Orden in al-Yanuhiyah im Gebiet von Akkon schenkte und der künftig von Joscelin geliefert werden wird, der das Land(lehen) des Johannes aufkaufte.

Akkon 1179 Mai 1.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 3 n° 63) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: DELAVILLE LE ROULX, Archives 141 n° 51 aus A. – PRUTZ, Malteser Urkunden 118 n° 49 aus A. – DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 1, 383 n° 564 aus A = CHÉHAB, Tyr 2, 609. – MAYER, Kanzlei 2, 354 Auszug aus A.

Regesten: DELAVILLE LE ROULX, Archives 21 n° 63. – ZAMMIT GABARRETTA – MIZZI, Catalogue of the Records of St. John 1, 27 n° 63 Erwähnung von A. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 582 und Additamentum n° 582.

Das nicht gut erhaltene, links stark abgeriebene Original ist einseitig kalziniert und parallel zur kürzeren Seite beschrieben. Es mißt in der Breite oben 19, 5, unten 19, in der Höhe auf beiden Seiten 25, 5 cm. Das Pergament war offensichtlich zu knapp kalkuliert, so daß man auf eine Plica verzichten mußte, weshalb man nur zwei statt der üblichen vier Löcher für die Siegelschnur bohrte. Auch regis *statt* regisque *in der Kanzleizeile wird auf den Zwang zur platzsparenden Kürze am Diplomende zurückzuführen sein. DELAVILLE LE ROULX las in seinen Drucken in der Kanzleizeile falsch* Tyberiadensis *statt* Tyrensis, *was überging in das Regest von RÖHRICHT, aber bereits bei DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 4, 318 korrigiert wurde. Diktiert wurde D. 412 von dem Notar Wilhelm A, mundiert von einem Gelegenheitsschreiber, der einen Monat zuvor auch D. 409 geschrieben hatte (MAYER, Kanzlei 2, 350–352, 355, 361–368). Beide Stücke werden auch geeint durch* klas. *statt des üblichen* kl. *in der Datierung und je einen sachlichen Einschub in der Zeugenliste, ein Formalverstoß, den ich dem Schreiber anlaste (ebd. 2, 353 f.). Der Anlaß für das Diplom war der Verkauf von Teilen des Amtslehens des königlichen Kämmerers Johann in D. 410 an den Onkel des Königs, seinen Seneschall Joscelin III. Weil damit der „Lieferant" des Zuckers wechselte, mußte der König als Lehnsherr von Käufer und Verkäufer die Transaktion bestätigen, um künftige Streitigkeiten auszuschalten. Johannes war zugleich Marschall des Königs gewesen, beide Ämter hatte vor ihm zuletzt der hier letztmals bezeugte Gerhard von Pougy innegehabt (D. 362 von 1174 April 18), denn daß Aimerich von Lusignan nach 1175 Kämmerer des Königs gewesen sei, ist lediglich eine späte Behauptung bei Philipp von Novara, Livre 569 und Jean d'Ibelin, Livre 684, die sich urkundlich nicht erhärten läßt, und schon gar nicht kann man ihm eine Amtszeit 1175–1178 zuschreiben (so MAS LATRIE, Fief 650; LA MONTE, Feudal Monarchy in Jerusalem 255). HAMILTON, Leper King 146 Anm. 2 glaubt, Gerhard von Pougy sei in D. 412 immer noch Marschall gewesen, doch war er 1179 Mai ausweislich D. 412 bereits von Johannes abgelöst. Die hier bestätigte Schenkung des Johannes erfolgte also zwischen 1174 April 18 und D. 410 von 1179 April 2. Zum Verlust seiner Schenkungsurkunde siehe die Vorbemerkung zu D. 429. Obwohl der Gesamtorden der Empfänger war, diente der Zucker den Bedürfnissen des Johanniterhauses in Akkon wie in D. 429 (siehe die Vorbemerkung dort und RRH n° 1090). Für* Lanahia *(auch* Lanoye, Nohya, Noie, Noye*) hat CONDER, Norman Palestine 36 Yanuh (P. G. 173/265) vorgeschlagen, das aber identisch ist mit* Yanot *in D. 639. Im Friedensvertrag mit*

dem Mamlukensultan von 1283 erscheint Lanahia *als al-Yanuhiyah, ein schon im 19. Jahrhundert abgegangen gewesener Ort, der auf der britischen Mandatskarte 1 : 100000 nicht verzeichnet ist und etwa auf dem Gelände des heutigen Kibbuz Evron bei Nahariya gelegen haben dürfte (P. G. 160/266; Holt, Mamluk Diplomacy 79; Guérin, Description 3/2, 44f.; Barag, New Source 204; Frankel, Territory of Acre 263, 267f.; Pringle, Secular Buildings 107 n° 232). Er war bedeutsam für die Zuckerproduktion (siehe auch DD. 429 [dort auch zu Zukker in der Krankenpflege]. 452. RRH n° 1090. 1091) und hatte hierfür im Gegensatz zu Yanuh auch genügend Wasser. Nach D. 452 unterhielt Joscelin III. dort zwei Keltern für das Auspressen des Zuckerrohrs. Zum qinṭār* siehe die Vorbemerkung zu D. 393. Zu dem Vizegrafen Gilbert in der Zeugenliste siehe Edbury, John of Ibelin 152 f. n° 83. In D. 474 bestätigte König Guido unter anderem auch D. 412. Die Johanniter legten 1239 DD. 412. 429 mit Erfolg dem Deutschen Orden als neuem Ortsherren vor, um ihren Anspruch auf den Zucker in al-Yanuhiyah zu sichern *(*RRH n° 1090: avons veu dous priveliges scellés dou sceau dou rei Ba[l]d … Jerusalem*; vgl. RRH n° 1091). Zum Fortgang der Sache siehe D. 429. – Rückvermerke auf A: s. XIII:* De zucaro de Lanahya; *s. XIV: ein verblaßter Vermerk, der nur noch teilweise zu entziffern ist:* ... Balduin… uno quintaro zucari(?), quod … casale, quod no… . *Eine ohnehin verblaßte Manosquer Rücksignatur s. XVI ist überschrieben von einem Dorsualvermerk s. XIX und daher unleserlich.*

†. ☧ In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. ☧

Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta [civitate Ierusalem Latinorum][b] rex sextus concedo et confirmo tibi Rogerio de Molinis Hospitalis [Ierusalem magi]stro[c] et successoribus tuis et omnibus fratribus in eadem domo servientibus et in [perpetuum][d] servituris unum quintardum zucari, quod vobis Iohannes tunc temporis marescalcus et camerarius meus apud Lanahiam in territorio Accon annuatim suscipiendum donavit. Et ut huius concessionis mee et confirmationis[e] pagina rata teneatur in eternum et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri et corroborari precipi[f].

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXX°IX°, indictione XII.

Huius rei sunt testes: Comes Ioscelinus regius senescalcus, a quo predictum zucharum recepturi estis – ipse namque predicti Iohannis terram iure hereditario possidendam [em]it[g], et eius voluntate et assensu presentis privilegii concessio facta est –, Petrus de [Crese]ca, Gerardus de Pugeio, Gislebertus de Floriaco vicecomes Acconensis, Goscuinus Boccus.

Dat. Accon per manum Willelmi Tyrensis archiepiscopi, regis[h] cancellarii, klas. maii.

(BP. D.)[i]

412. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A* b) *verblaßt A; der Oberschaft des* L *ist noch sichtbar* c) *verblaßt A; ergänzt nach den alten Drucken; eine gekürzte Form von* Ierusalem *ist notwendig, um den verfügbaren Platz nicht zu überschreiten* d) *verblaßt A* e) *drittes* i *über der Zeile nachgetragen A* f) *A statt* precepi g) *verblaßt A* h) *A statt formulargerecht* regisque i) *auf der Höhe der nur mit einem Wort beschriebenen letzten Zeile finden sich mittig zwei statt der üblichen vier Löcher für die Siegelschnur (siehe die Vorbemerkung); ein Regest von 1531–1535 im Archivinventar von Manosque (Departementalarchiv Marseille 56 H 68) fol. 547v erwähnt ein Hängesiegel.*

413.

*König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt mit Zustimmung seiner Schwester, der Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon, seinem Onkel und Seneschall, dem Grafen Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa,) und seinen Erben zu dienstfreiem Besitz alles, was er von der Vizegräfin-(Witwe) Petronilla von Akkon um 4500 Byzantiner kaufte, nämlich die Casalien Suhmata und Khirbat Shifiya, und den ganzen Besitz, den sie in der königlichen Burg Mi'ilya (*Castellum Nouum; *Château-du-Roi) und deren Gebiet zu Erbrecht besaß.*

Akkon 1179 Oktober 22.

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 7r n° 5 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Druck: STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 11 n° 11 aus C.

Regesten: BULST-THIELE, Templi magistri 121. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 587.

*Das Diktat stammt von dem Notar Wilhelm A (MAYER, Kanzlei 2, 361–368). Der König befand sich 1179 Oktober in Akkon (D. *414), aber die Indiktion ist für 1179 Oktober um I zu niedrig. Die Handlung lag daher schon vor dem Indiktionswechsel September 24.* Castellum Nouum *ist hier Mi'ilya (siehe die Vorbemerkung zu D. 253, dort auch Anm. c und D. 430 Anm. c; seither vermutlich ausgebaut, daher der Name. BEYER, Akko und Galilaea 194; PRINGLE, Churches 2, 30). Dies wird erhärtet durch die Lokalisierung von* Samueth *= Sumatha (P. G. 178/267, ca 4, 5 km südöstlich von Mi'ilya) und* Sophie *= Khirbat Shifiya, P. G. 171/268, ca 3, 5 km südwestlich Mi'ilya; zu beiden siehe BEYER 194; FRANKEL, Territory of Acre 259; PRINGLE, Qal'at Jiddin 137; BÜNZ, Besitz Ottos von Botenlauben 76; ELLENBLUM, Colonization Activities 108; DERS., Rural Settlement 45). LA MONTE, Rise and Decline 307, 310 und NICHOLSON, Joscelyn III 76 haben in* Castellum Nouum *in DD. 413. 430 Qal'at Hunin (zur Lage siehe D. *422) gesehen, weil La Monte* Sophie *aufgrund von REY, Colonies franques 497 ganz falsch dort lokalisierte, doch wird* Castellum Nouum *in D. 413 ausdrücklich als Königsburg bezeichnet. Das war Mi'ilya schon in D. 341 von 1160, Hunin aber erwarb der König erst 1180 Oktober (D. *422). Ebenfalls unzutreffend ist die Identifizierung von* Castellum Nouum *in D. 413 mit der späteren Deutschordenshauptburg Montfort bei BULST-THIELE, Templi magistri 77 Anm. 13, weil der Bau von Montfort frühestens 1226 begonnen wurde (MAYER, Seigneurie de Joscelin 210f.; KLUGER, Hermann von Salza 74–78; FRANKEL 265f.: PRINGLE, Churches 2, 40). Petronilla wird in der Literatur fast immer als Vizegräfin von Akkon bezeichnet, doch war sie keine echte Amtsinhaberin, sondern vermutlich die Witwe des Vizegrafen Clarembald von Akkon (MAYER, Kreuzfahrerherrschaft Montréal 269). In der Sache erhielt Joscelin III. hier einen dienstfreien „fié franc", der im 13. Jahrhundert im Gegensatz zu D. 413 allerdings nicht hätte verkauft werden dürfen (Jean d'Ibelin, Livre 562). Joscelin erwarb hier Besitz in und bei der Burg, was 1182 zu seiner Belehnung damit führte (D. 430). Bei den Zeugen erscheinen Walter II. von Beirut und sein Bruder Guido der Jüngere (MAYER, Wheel of Fortune 868f.). Zu Balian von Jaffa siehe die Vorbemerkung zu D. 401. Pontius Marriani und Soherius de Memmedeo begegnen schon 1168; Pontius war 1182 tot (D. 337. RRH n° 454. 618a). Wilhelm von Meulebeke (belgische Provinz Westflandern) tritt hier und in RRH n° 503 von 1178 (zum Datum MAYER, Kanzlei 2, 871f.) erstmals auf, dürfte also 1177 mit Graf Philipp von Flandern gekommen sein und ist als Vasall in der Krondomäne von Akkon bezeugt bis 1186 (EDBURY, John of Ibelin 150; RRH n° 657). Der unter König Amalrich aus Flandern zugewanderte*

Gerard von Ridefort (heute Oostkamp, belgische Provinz Westflandern; Estoire de Eracles 50; zur flandrischen Herkunft siehe Chronique d'Ernoul 114, 131 Anm. 2; vgl. einen Lambert de Ridesfort bei De hemptinne – verhulst, *Oorkonden der graven van Vlaanderen 2/1, 85 n° 48, 87 n° 50), der zunächst Dienst in Tripolis genommen hatte, tritt hier erstmals urkundlich im Königreich Jerusalem auf und wurde 1185–1189 Templermeister. Antelmus von Lucca und Wilhelm de Furcis waren akkonensische Bourgeois (DD. 438. 454. RRH n° 640); Antelmus trat später bei den Johannitern ein und wurde deren Thesaurar (RRH n° 742. 783). Zu Radulfus de Nigella siehe die Vorbemerkung zu D. 382. Zum Fortgang der Sache siehe D. 430. In D. 474 bestätigte König Guido pauschal auch D. 413.* Samueth *und* Sophie *wurden 1220 mit dem Rest der „Seigneurie de Joscelin" an den Deutschen Orden verkauft (DD. 639. 654), was die Archivüberlieferung von D. 413 erklärt. Dennoch scheint es bei* Sophie *für den Orden zu Schwierigkeiten gekommen zu sein, denn in dessen Güterverzeichnis (*Strehlke, *Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 123) steht der Eintrag:* Item domus emit Nohyam *(= Lanahia; siehe D. 412)* et Soffiam a *(der Name des Verkäufers ist ausgefallen)* pro septem milibus et C bisantiis. – *Rubrik in C:* Rex Balduinus sextus dat comiti Ioscelino duo casalia Samueth et Saphye cum omnibus suis *(zu ergänzen ist* pertinenciis*)* et quicquid habebat in territorio Castri Noui cum omnibus, que emerat a Petronilla vicecomitissa Acchonensi.

Notum[a] sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex sextus concessione et assensu Sibille sororis mee, Iopponensis et Ascalonensis comitisse, concedo et confirmo tibi comiti Iocelino avunculo et senescalco meo et heredibus tuis omnia, quecumque a Petronilla Acconensi[b] vicecomitissa concessione et assensu filiorum suorum Bauduini et Clarenbaudi, concedente eciam Hodierna predicti Balduini uxore, pro quatuor milibus bisantiorum et quingentis emisti, duo scilicet casalia nomine Samueth et Sophie cum omnibus pertinenciis et divisionibus suis et cum omnibus villanis, domos eciam, quas in castello meo, quod Castellum Nouum nominatur, possidebat, et omnes vineas et iardina et omnem possessionem, quam in prenominato castello et in eiusdem territorio tam in terra quam in domibus et vineis et iardinis iure hereditario possidere videbatur[c]. Hec autem omnia tali conditione tibi et heredibus tuis iure perpetuo possidenda concessi, quatinus ea optinere ex integro vel per partes dare vendere vel invadiare cuilibet et omnimodam inde voluntatem tuam facere possis omni penitus contrarietatis obstaculo remoto et omni calumpnia. Ut igitur tu et heredes tui pretaxatam empcionem, sicut prediximus, libere et quiete et sine servitio possideatis in perpetuum et huius concessionis et confirmationis mee pagina rata permaneat in eternum et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri et corroborari precepi.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXX°IX°, indictione XII^{a}.

Huius rei testes sunt: Princeps Renaldus Montis Regalis et Ebronensis domnus, domnus Balianus de Ybelino, Renaldus Sydonensis domnus, Gauterius de Berito, Guido frater eius, Paganus de Caypha, Balianus Ioppensis, Soherius de Memmedeo[d], Gosohuinus Boccus, Willelmus de Molembec, Giraldus de Ridefort regius marescalcus, Giselbertus de Floriaco Acconensis vicecomes, Poncius Marriani, Antelmus de Luca, Willelmus de Furcis, Raimundus Melangen, Radulfus de Nigella.

Data[e] Accon per manum Willelmi Tyrensis archiepiscopi regisque cancellarii undecimo kl. novembris.

413. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) Acconensis *C* c) videatur *C* d) Memed'o *mit Strich über dem ersten* e *C* e) *Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt C.*

*414.

Verloren.

König Balduin IV. (von Jerusalem) bestätigt den syrisch-orthodoxen (jakobitischen) Patriarchen M i c h a e l I. (v o n A n t i o c h i a) *in seinem Amt.*

Akkon 1179 Oktober (1–31).

Bei Michael dem Syrer, Chronique 3, 379 liest man, er, der seit 1166 jakobitischer Patriarch von Antiochia war, sei im Monat Tešrīn I des Jahres 1490 der Seleukidenära (= A. D. 1179 Oktober) von Antiochia ins Königreich Jerusalem aufgebrochen et nous rencontrâmes à ʻAkko le jeune roi Baudoin; quand il vit le diplôme de son père, que nous avions avec nous *(= D. *323),* il se rejouit, nous honora et nous donna aussi un diplôme et des promesses.

*An sich begann das Jahr 1490 der seleukidischen Ära 1178 Oktober 1, doch zählt Michael in seiner Chronik durchweg um ein Jahr verschieden, so daß sein Jahr 1490 erst 1179 Oktober 1 begann (ebd. 3, 414, 424). Zu Zweck und Inhalt solcher Bestallungsdiplome siehe D. *323. Balduin IV. urkundete 1179 Oktober 22 in Akkon (D. 413). Man weiß nicht, warum Michael nach der Krönung Balduins IV. über fünf Jahre wartete, bis er sich D. *323 erneuern ließ. Möglicherweise hängt es einfach damit zusammen, daß er nicht früher ins Reich kam. Die Reise war ja sehr weit, denn üblicherweise residierte er nicht an seinem Sitz in Antiochia, sondern im Oberen Mesopotamien in Mardin. Im Jahre 1178 aber begab er sich nach Antiochia und blieb dort bis zu seinem Aufbruch nach Akkon (ebd. 3, 376–379). Die Kapitelüberschrift bezeichnet diese Reise als die dritte nach Jerusalem (ebd. 3, 378). Die erste hatte er 1168 unternommen (D. *323). Die zweite ist in seiner Chronik nicht erwähnt, doch hat diese mehrfach Lücken, die der Herausgeber nur unvollkommen aus der Chronik des Exzerptors Bar Hebraeus schloß. Hätte die zweite Reise vor der Krönung Balduins IV. 1174 stattgefunden, so hätte Michael D. *323 damals nicht zu erneuern brauchen, sondern die nächste Gelegenheit abgewartet.*

415.

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt seinem Onkel und Seneschall J o s c e l i n III., *dem Sohn des Grafen (Joscelin II.) von Edessa, das St. Georg genannte Land(lehen [= Al Biʻna]) und die Vormundschaft über die Kinder des Adam von Beisan, was beides Hugo der Junge, der Sohn Hugos II., des Herrn von Byblos, mit Zustimmung seiner Gemahlin Stephanie an Joscelin III. auf sieben Jahre gegen eine jährliche Zinszahlung von 600 Byzantinern und ohne Dienstpflicht (gegenüber Hugo) dergestalt verpachtet hat, daß Joscelin, der eine Vorauszahlung von 1300 Byzantinern geleistet hat, während dieser Zeit alle Einkünfte des Land(lehens) voll erhält, jedoch von den dort anfallenden Gerichtsgefällen Hugo die Hälfte überläßt, den auf dem Land(lehen) lastenden Königsdienst übernimmt und an Hugo das besagte Land(lehen) vorzeitig zurückgeben wird, falls dieser mit seiner Gemahlin dort seinen Wohnsitz errichten will, wofür Hugo alles vollständig zurückerstatten wird, was Joscelin den dortigen Bauern aus seinem Besitz leihen wird.*

Akkon 1179 November 24.

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 6v n° 3 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Druck: STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 12 n° 12 aus C.

Regesten: BULST-THIELE, Templi magistri 121. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 588.

Diktat des Notars Wilhelm A, jedoch unter Verwendung eines Formularbehelfs, dem er Diktatwendungen des Radulf B entnahm (MAYER, Kanzlei 2, 361–369). Zu dem im Osten seltenen Wort rusticus *siehe ebd. 1, 720–722. Ebenso wie in D. 413 ist auch hier die Indiktion für November um I zu niedrig, so daß die Rechtshandlung schon vor dem Indiktionswechsel September 24 erfolgt sein muß und nur die Beurkundung im November erfolgte. Adam (bisweilen auch Ado genannt) von Beisan im Jordantal (P. G. 197/211) war der Sohn des 1161 in D. 263 als Herr von Beisan bezeugten Gormund von Tiberias und 1174 noch am Leben (D. 364; RHEINHEIMER, Galiläa 189f.). Er starb 1179 oder kurz davor, und die Vormundschaft für seine unmündigen Kinder kam an Hugo III. den Jungen, der seinem Vater Hugo II. 1184 als Herr von Byblos folgte (MAYER, Kanzlei 2, 237). Byblos lag außerhalb des Reichs in der Grafschaft Tripolis, doch hatte Hugo III. ins Königreich Jerusalem eingeheiratet, und seine Frau Stephanie hatte Anspruch auf die Vormundschaft. Von den drei Töchtern Heinrichs des Büffels aus dem Hause Milly heiratete nämlich Helvis, die Älteste, den hier genannten Adam von Bethsan, die zweite, Stephanie, in zweiter Ehe Hugo III. von Byblos, die dritte, Agnes, Joscelin III. (Lignages d'Outremer 68f.; DUCANGE – REY, Familles d'Outremer 408; die Reihenfolge der Töchter bei Philipp von Novara, Livre 543 ist verkehrt). Helvis muß bereits tot gewesen sein, als Adam starb, sonst wäre sie als Mutter Vormund gewesen. Von ihren hier erwähnten Kindern kennen wir namentlich nur Gormund II. (LA MONTE – DOWNS, Lords of Bethsan 66). Mit dem Tod der Helvis kam bei der Vormundschaft Stephanie zum Zuge, der dies, da sie in Byblos lebte, zu beschwerlich gewesen sein mag. Als sie verpachtete, kamen Agnes und Joscelin III. zum Zuge. Daß nach Adams Tod die Vormundschaft dem König zugestanden und dieser sie in D. 415 an Hugo III. verkauft hätte (so TIBBLE, Monarchy and Lordships 37), ist gleich doppelt falsch. Joscelin und Hugo III. nahmen nur die Interessen ihrer Ehefrauen wahr, die die eigentlichen Rechtsträger waren, weshalb es nicht genügte, daß Hugo III. allein nach St.-Georges verzog, um das Landlehen wieder an sich zu bringen, sondern er mußte mit seiner Gemahlin dorthin umziehen. Auch sein Vorbehalt der Hälfte der Gerichtsgefälle zeigt, daß er im Prinzip an Stephanies Rechten festhielt. Über Joscelins Profit aus der Sache sind die Meinungen geteilt (RICHARD, Royaume latin 87 positiv; RILEY-SMITH, Feudal Nobility 38 skeptisch). Ich glaube, daß es Joscelin nicht primär um den Gewinn ging, sondern um die mit St.-Georges offenbar verbundene Gesamtrepräsentanz aller Lehen, die Heinrich der Büffel gehabt und für die er dem Reichsheer nicht weniger als zehn Ritter geschuldet hatte, da alles dafür spricht, daß Helvis diese Gesamtrepräsentanz gehabt und ihre Schwestern mit Afterlehen ausgestattet hatte (Jean d'Ibelin, Livre 608; Philipp von Novara 543; MAYER, Seigneurie de Joscelin 182–187). Anscheinend lag das Zentrum des Gesamtkomplexes, von dem aus auch der Rest verwaltet wurde, in dem in D. 415 erwähnten St.-Georges-de-Labaène (Al Bi'na, P. G. 175/259, mitsamt dem unmittelbar benachbarten Deir al Asad, ca. 19 km östlich von Akkon; REY, Note 68; BEYER, Akko und Galilaea 198 [zu den Pertinenzen ebd. 199 und D. 639]; FRANKEL, Territory of Acre 253 mit einer Schätzung des Gesamtumfangs auf ca. 150 km² ebd. 255; PRINGLE, Churches 1, 80; DERS., Secular Buildings 24 n° 25; ELLENBLUM, Rural Settlement 166). Der Pachtvertrag währte statt der vorgesehenen sieben Jahre nur bis 1182, als Al Bi'na ganz in Joscelins Besitz kam (D. 430). Bei den Zeugen stammte Raimund* de Montoliuo *nicht vom Jerusalemer Ölberg, sondern war ein Vasall des Grafen von Tripolis, wo die Provenzalen stark vertreten waren, und kam aus einer Familie, die sich nach Montolieu, Departement Aude, Arrondissement Carcassonne, nannte (RICHARD, Comté de Tripoli 78). Da D. 415 durch D. 430 obsolet wurde, erfaßte die pauschale Bestätigung aller Privilegien Balduins IV. für Josce-*

lin III. 1186 in D. 474 den durch D. 415 geschaffenen Rechtszustand nicht mehr, sondern nur noch den von D. 430. – Rubrik in C: Rex Balduinus sextus dat comiti Iocelino terram, que dicitur de Sancto Georgio, et baiulationem puerorum Ade Bethsamitis cum conditione inferius apposita.

Notum[a] sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem[b] Latinorum rex sextus concedo et confirmo tibi Ioscelino Edessani comitis filio, avunculo et senescalco meo, terram, que dicitur de Sancto Georgio, et baiulationem puerorum Ade Bethsamitis, que Hugo iuvenis filius Hugonis Bibliensis domni concessione uxoris sue Stephanie tibi usque ad septem annos plene completos possidenda pro sexcentis bisanciis singulis annis mense augusti censualiter reddendis et sine servicio possidendis vendidit et concessit, tali siquidem conditione, quod[c] fruges et omnes alios terre[d] redditus per septem prescriptos annos ex eadem terra recipies plenarie et servicium, quod pro prenominata terra fieri debet, michi facies ac de omnibus, que de terre forisfacturis infra prefixum terminum habueris, pretaxato Hugoni medietatem reddes, quod, si predictus Hugo in partibus istis cum uxore sua mansionem suam facere voluerit, tu terram, de qua hic agitur, eidem reddere tenearis, et, si rusticis terre iam dicte de tuo aliquid commodaveris, ipse tibi integre reddi faciet. Prescriptorum etenim bisanciorum precepto iam dicti Hugonis in presenti mille et trecentos reddidisti. Ut autem huius concessionis mee pagina rata teneatur et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri precepi.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXX°IX°, indictione XII[a].

Huius rei sunt testes: Reinaldus Sydonensis domnus, Balianus de Ybelino, Balianus Ioppensis, Gerardus de Ridefort regius marescalcus, Gozuinus Boccus, Giselbertus de Floriaco vicecomes Acconensis, Raimundus de Montoliuo.

Data[e] Accon per[f] manum Willelmi Tyrensis archiepiscopi regisque cancellarii VIII° kl. decembris.

416. *Konsens.*

Vor dem König Balduin IV. (von Jerusalem) und mit dessen Zustimmung kapitalisiert Nikolaus Manzur in der Cour des Bourgeois (von Jerusalem) bei dem Johanniterorden einen Jahreszins von 20 Byzantinern aus einem Haus (in der Stadt), die er einst vom Orden gegen die Hergabe eines umschriebenen Stück Landes mit einem Weingarten (vor Jerusalem) an der Straße nach Bethlehem erworben hatte, gegen eine Einmalzahlung des Ordens von 300 Byzantinern.

(Jerusalem) 1179 (April 10 – Dezember 24).

In RRH n° 590 von 1179 (Prutz, Malteser Urkunden 115 n° 44; noch sinnentstellter Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 376 n° 554) verkaufte (d. h. kapitalisierte) Nicholaus Manzur *mit Zustimmung seiner Frau Stephanie gegen eine Einmalzahlung von 300 Byzanti-*

415. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) Ielrm *mit Strich über* l *C* c) *folgt verfrüht* septem *C* d) *folgt expungiert nochmals* fruges *C* e) *Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt C* f) p *korr. aus* l *C.*

nern Hospitali Ierusalem et magistro Rogerio de Molinis et fratribus eiusdem *einen ihm von den Johannitern geschuldeten Jahreszins von 20 Byzantinern (DELAVILLE LE ROULX falsch erst 10, weiter unten dann richtig 20, noch weiter unten erneut falsch 30) aus dem Haus des Helanus Parmentarius, gegen die er bei den Johannitern (vor Jerusalem) ein umschriebenes Stück Land mit einem Weingarten* (terra cum vinea) *an der Straße nach Bethlehem verrentet hatte (*dederam; *bei DELAVILLE LE ROULX falsch gelesen als* dederat *und damit auf Helanus bezogen). Es folgt die Grenzumschreibung* ... In curia coram domno rege ex parte mea et uxoris mee Stephanie eam *(scil.* venditionem*)* firmissime confirmavi et domnus rex Balduinus [eam nichilominus; *Lesung unsicher*] concessit laudavit et approbavit et castellano Rohardo precepit, ut eam approbaret et ratam haberet. Et Robertus de Pincheni pro [iure; *verblaßt, hier ergänzt analog zu D. 356 vom selben Diktator*] regio venditiones inde iussu castellani Rohardi accepit II bisantios et II solidos. *Nach dem von DELAVILLE LE ROULX mitgedruckten und wohl wegen der subjektiven Stilisierung seltsamerweise für autograph gehaltenen Rückvermerk Stephanies auf A waren die 20 Byzantiner, damit auch zuvor die Immobilie (hier eine* domus *statt einer* terra*), tatsächlich Besitz der Stephanie.*

*Da die alten Drucke, aber besonders derjenige von DELAVILLE LE ROULX, einen völlig ungenügenden Text bieten, bin ich zurückgegangen auf das streckenweise leicht verblaßte Original im Johanniterzentralarchiv in La Valletta (Div. I, Arch. vol. 3 n° 58). Zu dem, was Delaville Le Roulx hier editorisch und demzufolge auch in der Irreführung der späteren Forschung (RRH n° 590; PRAWER, Crusader Institutions 282 f.) angerichtet hat, siehe MAYER, Kanzlei 2, 179. NADER, Burgesses 80 hat D. 416 aufgrund der schlechten Texte völlig mißverstanden und noch weiter dadurch verschlechtert, daß er Helanus für eine Frau namens Helena hielt. Diktiert und mundiert wurde der Konsensträger von dem Magister Lambert (ebd. 2, 172–190). Der Konsens des Königs erfolgte vermutlich aus denselben Gründen wie bei D. 356. Die Zeugen der konsenstragenden Urkunde sind ausnahmslos gut bekannte Geschworene der Cour des Bourgeois von Jerusalem, und diese allein war zuständig für Immobilientransaktionen nicht lehnrechtlicher Art im Krondomänenbezirk von Jerusalem (siehe D. 348). Rohard der Jüngere war Kastellan von Jerusalem (siehe die Vorbemerkung zu D. 312). War der König nicht wie hier persönlich in der Cour des Bourgeois anwesend, leitete der Vizegraf deren Verhandlungen, in der Vakanz des vizegräflichen Amtes in Jerusalem seit 1174 (MAYER, Kreuzfahrerherrschaft Montréal 261 f.) tat dies der Kastellan der Zitadelle. D. 416 widerlegt die Ansicht des Grafen BEUGNOT, RHC Lois 2, 347 Anm. a, der König sei niemals persönlich in der Cour des Bourgeois erschienen. Zu der Auffälligkeit, daß dennoch hier nicht der Kastellan, sondern der jerusalemitanische Bourgeois Robert von Picquigny als erster Zeuge genannt wird und die königliche Gebühr vereinnahmte, siehe TISCHLER, Burgenses 181–183. Zu diesen Gebühren siehe D. 356. Das von Nikolaus ursprünglich verrentete Grundstück lag nach der Grenzumschreibung vor der Südwestecke der Stadt Jerusalem, wo die Johanniter bereits 1173 mit D. 356 Eigentum erworben hatten. Aus all dem ergibt sich Jerusalem als Ausstellungsort mit hinreichender Sicherheit. Da der König aber von 1178 Herbst bis 1179 April 2 (DD. 405. 410) an der Jakobsfurt, 1179 April 10 nicht weit davon bei Kämpfen im Wald von Banias war (siehe die Vorbemerkungen zu DD. 405. 410; Wilhelm von Tyrus, Chronicon 998 f.; Abū Šāma, Livre 1, 195 gibt für das Gefecht einen Tag des islamischen Kalenders, der in seinem falschen A. H. 573 auf 1178 April 21, im richtigen A. H. 574 aber auf 1179 April 10 fällt), dürfte April 10 der terminus a quo für D. 416 sein. Der terminus ad quem ist Dezember 24 als Jahresende im Weihnachtsstil. PRAWER 282, gefolgt von TISCHLER 220, hat erwogen, daß Nikolaus Manzur ein Ostchrist war, also griechisch-orthodox mit arabischer Umgangssprache (siehe D. *68). Die Vermutung liegt an sich nahe, weil al-Manṣūr = der Siegreiche ein beliebter arabischer Namen war. Dennoch halte ich die Hypothese für verkehrt, auch NADER 166 hält ihn für einen lateinischen Christen. Manzur ließe sich auch ableiten von dem aus dem Hebräischen stammenden lateinischen* manzer *= Bastard, Hurenkind (Deut. 23, 2) oder dem daraus abgeleiteten* manzerinus *= Ehebrecher (zu pejorativen Namen in Jerusalem siehe TISCHLER 224), aber auch an* mansor *= Bewohner, Landbesitzer und* mansura *= Haus wäre als Wurzel zu denken. Vor*

allem war die Namensgebung bei den Ostchristen eine andere, wie etwa D. 184 (vgl. auch CLERMONT-GANNEAU, *Deux chartes 15f.) mit seiner umfangreichen Liste ostchristlicher Namen zeigt: sie hatten nur einen Vornamen, gelegentlich ergänzt um* filius *(arabisch* ibn*)* N., *aber weder einen Familiennamen, wie es Manzur doch wohl sein soll, noch deskriptive Beinamen wie al-Manṣūr. Aus dem Namensgut der Kreuzfahrerstaaten zitiere ich außerdem den Italiener Johannes Mansurus (RRH n° 1413b), aus Pisa, wenn auch spät (1384), Corrado Manzuro (*MÜLLER, *Documenti sulle città toscane 142).*

417.

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt dem Johanniterorden unter dem Meister Roger des Moulins ein zwischen dem Orden und Rohard von Cabor strittiges Stück Land zwischen Al Birwa und Tall Kisan, nachdem eine Kommission genannter königlicher Beauftragter das Land abgeschritten und den Parteien durch Setzung von Grenzsteinen das Ihre zugewiesen und Rohard anschließend den Rechtsstreit für erledigt erklärt hatte.

Akkon 1180 Januar 21.

Bulliertes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 4 n° 4) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: DELAVILLE LE ROULX, *Archives 145 n° 54 aus A. –* PRUTZ, *Malteser Urkunden 119 n° 51 aus A zu Januar 20. –* DELAVILLE LE ROULX, *Cartulaire des Hospitaliers 1, 392 n° 579 aus A =* CHÉHAB, *Tyr 2, 610 Auszug zu Januar 26 =* ELLENBLUM, *Rural Settlement 197 Anm. 6 Auszug.*

Regesten: DELAVILLE LE ROULX, *Archives 21 n° 4. –* ZAMMIT GABARRETTA – MIZZI, *Catalogue of the Records of St. John 1, 28 n° 4 Erwähnung von A. –* RÖHRICHT, *Regesta regni Hierosolymitani n° 591 und Additamentum n° 591.*

Das sehr gut erhaltene, beidseits kalzinierte Original ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben 22, 5, unten 22, in der Höhe bei hochgeklappter Plica auf beiden Seiten 27 cm; die Höhe der Plica beträgt links 1, rechts 2, 5 cm. Bei meinen Besuchen in Malta 1969 und 1993 lief durch die Siegellöcher eine rotseidene Siegelschnur, wohl die ursprüngliche (siehe DELAVILLE LE ROULX, *Archives 147), doch danach nicht durch den vorhandenen Schnurkanal der Bulle, sondern sie war damals um die Bulle geknüpft. D. 417 wurde diktiert von dem Notar Wilhelm A und mundiert von einem unbekannten Gelegenheitsschreiber (*MAYER, *Kanzlei 2, 350–352, 361–368). Zu* Beroet *= Al Birwa siehe die Vorbemerkung zu D. 177, zu* Tolonum Rohardi de Chabor *= Tall Kisan diejenige zu D. 382, ebenso zu* Cabor *= Kabul, das seit D. 410 namengebend für Rohard war (siehe zu ihm die Vorbemerkung zu D. 382). Ob man aus DD. 410. 417 mit* ELLENBLUM, *Rural Settlement 196f. schließen darf, Rohard habe in Kabul tatsächlich residiert, weil er sich danach nannte, erscheint mir sehr zweifelhaft, der Ort war wohl lediglich das, was man in England* caput feodi *nannte. Zur* divisio *siehe die Vorbemerkung zu D. 32. Zu den Kommissionsmitgliedern Radulf von Nigella und Antelmus von Lucca siehe die Vorbemerkungen zu DD. 382. 413. Offenbar hatte Rohard versucht, sein aus D. 382 bekanntes Lehen zu Lasten der Johanniter auszudehnen, die seit D. 177 in Al Birwa saßen, war damit aber auf deren entschiedenen Widerstand gestoßen. Zum Fortgang der Dinge im Lehen Rohards von Cabor siehe D. *441. – Rückvermerke auf A s. XIV:* De dono Balduini regis de terra inter Beroet et Tolonum Rohardi *und* .V. Scriptum in registro. *Außerdem eine Manosquer Signatur s. XVI:* LXXXVI T.

†. ⁝ In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. ⁝

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Iherusalem Latinorum rex sextus concedo et confirmo deo et sancte domui Hospitalis Ierusalem et tibi Rogerio de Molinis eiusdem domus magistro et successoribus tuis nec non et omnibus fratribus in eadem domo deo servientibus et in perpetuum servituris quandam terram inter Beroet et Tolonum[b] Rohardi de Chabor sitam, quam ipse Rohardus iniuste calumpnians in proprios usus reflectere nitebatur. Ad cuius divisionem et metas constituendas, quia controversiam, que longo tempore inter vos et ipsum Rohardum pro predicta terra ventilata fuerat, determinare et pacem inter vos et ipsum reformare voluimus, misimus comitem Iocelinum avunculum et senescalcum nostrum et cum eo de fratribus vestris ipsius Rohardi concessione et assensu et Antelmum de Luca, Radulfum de Nigella et plures alios, qui terra perambulata et metis constitutis ius suum utrique parti assignarent. Quo facto ipsis videntibus et audientibus omnimodam querelam, quam adversus vos et domum vestram pro iam dicta terra habuerat, quietam clamavit et coram illic omnibus adstantibus confessus est, quod nichil iuris in eadem terra haberet et quod iniuste pro eadem vos et domum vestram multociens inquietasset. Ut igitur vos et successores vestri prefatam terram libere et quiete perpetualiter possideatis et huius concessionis et confirmationis mee pagina rata permaneat in eternum et indissoluta, presentem cartam testibus[c] subscriptis[d] et sigillo meo corroborari precepi.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXXX°, inditione XIII^{a}.

Huius rei sunt testes: Iocelinus Edessani comitis filius, regius senescalcus, Gillebertus de Floriaco vicecomes Acconensis, Hubertus de Accon, Antelmus de Luca, Radulfus de Nigella, Odo de Luco Plantato, Ioulanus de Saus.

Dat.[e] Accon per manum Willelmi Tyrensis archiepiscopi regisque cancellarii XII° kl. februarii.

(BP.)[f]

*418. *Verloren.*

(König Balduin IV. von Jerusalem) schenkt dem (Ritter)orden der hl. Maria auf dem Freudenberge bei Jerusalem unter dem Meister (Graf) Rodrigo Renten von jährlich 300 Goldstücken am Brotmarkt zu Akkon und jährlich 400 Goldstücken am Davidstor (zu Jerusalem).

(1176 Dezember 25 – 1180 ca. März 25.)

417. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A* b) *A statt des üblichen* Toronum *(< lateinisch* torus *= Hügel oder arabisch Tell)* c) *zweites* t *korr. aus* s *A* d) *zweites* s *korr. aus* c *A* e) *Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt und zeilenfüllend A* f) *die unpublizierte Bleibulle ist auf dem Avers durch Bleifraß teilweise korrodiert, entspricht aber den sonstigen echten Siegeln Balduins IV.; zur Befestigung siehe die Vorbemerkung.*

*In RRH n° 594a (*HIESTAND*, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 1, 309 n° 122) Alexanders III. für* Roderico magistro domus sancte Marie Montis Gaudii de Ierusalem eiusque fratribus *von 1180 Mai 15 bestätigte der Papst unter anderem* trecentos aureos annuatim ad logiam Accaron, ubi venditur panis, ad portam Dauid quadringentos aureos annuales. *In der Wiederholung von 1180 November 23 (*HIESTAND *1, 315 n° 125) ist der Text unverändert.*

*Aus Gründen der wissenschaftlichen Behutsamkeit ziehe ich die beiden Schenkungen zu einem Rechtsakt zusammen. An der Beurkundung einer solchen Schenkung ist nicht zu zweifeln. Da über stadtherrliche Einkünfte verfügt wird, kommt als Schenker nur der Stadtherr in Betracht, in beiden Fällen der König. Oberste Grenze für D. *418 ist 1176 Dezember 25 als frühester Zeitpunkt für D. 493, der frühesten erhaltenen Urkunde für den Ritterorden vom Mons Gaudii. Die unterste Grenze wird nicht durch RRH n° 594a markiert, denn die Kurie mußte vor der Bestätigung erst von der Schenkung erfahren. Rechnet man für die Ost-Westfahrt sieben Wochen (*MAYER*, Kanzlei 1, 308f.), so kommt man auf 1180 ca. März 25 als terminus ad quem für D. *418. Innerhalb dieser Grenzen kommt als Schenker nur Balduin IV. in Betracht. Olivia* CONSTABLE*, Housing the Stranger 232 datiert mit 1180, was aber nur für die Trägerurkunde Alexanders III. stimmt. Sie schreibt ebd. Balduin IV. auch die Schenkung von Einkünften im Fondaco von Ascalon zu, doch verwechselt sie hier D. *418 mit D. 493. Das Davidstor in Jerusalem ist das heutige Jaffator bei der Zitadelle von Jerusalem, dem sogenannten Davidsturm. Über den Brotmarkt in Akkon wissen wir sonst nichts.*

*419. *Konsens. Verloren.*

König Balduin IV. von Jerusalem erteilt zusammen mit seiner Schwester, der Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon, seinen Konsens zu der Verpfändung des askalonitanischen Geldlehens von jährlich 1000 Byzantinern des Balian (von Ibelin), des Herrn von Nablus, durch diesen auf zwei Jahre an den Johanniterorden, bis der Orden daraus 2000 Byzantiner erhalten hat.

(1177 Anfang Oktober – 1180 April 20).

Die von der Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon mit D. 501 fratribus Hospitalis sancti Iohannis *bestätigte Verpfändung des askalonitanischen Geldlehens des Balian von Ibelin, Herrn von Nablus, in Höhe von 1000 Byzantinern jährlich auf zwei Jahre bis zu einem Höchstbetrag von 2000 Byzantinern für den Orden erfolgte* assensu domni Balduini regis Ierusalem, fratris mei, et nostro.

*Die Datierung ist dieselbe wie bei D. 501 (siehe die Vorbemerkung dort), jedoch gingen DD. *419. *500 voraus, weil es Konsense nicht zu D. 501, sondern zu der verlorenen VU. Balians von Nablus waren, der der König als Oberlehnsherr zustimmte. Zu vergleichbaren Fällen siehe bei D. *500. Zum Fortgang der Sache siehe DD. 500. 501.*

420.

König Balduin IV. von Jerusalem schenkt dem Johanniterorden unter dem Meister Roger des Moulins hundert Zelte (= Familien) Beduinen bei (der Burg) Kaukab al Hawa (Belvoir), sofern sie aus anderen Gebieten herbeigeschafft wer-

den können und noch niemals im Königreich unter der Gewalt des Königs oder seiner Vasallen gestanden haben.

Jerusalem 1180 April 28.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 4 n° 2) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: DELAVILLE LE ROULX, Archives 147 n° 55 aus A mit falscher Auflösung von Zeugennamen. – PRUTZ, Malteser Urkunden 119 n° 52 aus A zu April 27. – DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 1, 395 n° 582 aus A mit falscher Auflösung von Zeugennamen = CHÉHAB, Tyr 2, 610 Auszug = PRAWER, Crusader Institutions 214 Anm. 66 Auszug.

Regesten: DELAVILLE LE ROULX, Archives 21 n° 2. – ZAMMIT GABARRETTA – MIZZI, Catalogue of the Records of St. John 1, 28 n° 2 Erwähnung von A. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 593 (mit teilweise falschen Zeugennamen) und Additamentum n° 593.

Das sehr gut erhaltene, einseitig kalzinierte Original ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben 19, 5, unten 18, 5, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 24, rechts 24, 5 cm; die Höhe der Plica beträgt links 3, 5, rechts 4 cm. D. 420 wurde diktiert von dem Notar Wilhelm A und mundiert von einem unbekannten Gelegenheitsschreiber (MAYER, Kanzlei 2, 350–352, 355, 361–368). Der unterfertigende Kanzler weilte seit Herbst 1178 in Europa und kehrte erst 1180 Juli zurück (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1011; siehe zu seinen Unterfertigungen die Vorbemerkung zu D. 405). D. 420, ausgestellt in Jerusalem acht Tage nach Ostern (April 20), deutet darauf hin, daß der König auch in der Karwoche und zu Ostern in der Hauptstadt war, zumal die Lepra ihn zunehmend behinderte (Wilhelm von Tyrus 1007), und ist somit der einzige Hinweis, daß die in der Karwoche (ebd.) erfolgte folgenschwere Hochzeit Guidos von Lusignan mit der damaligen Thronerbin, der Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon, in Jerusalem stattfand (so schon PRAWER, Histoire 1, 588 und HAMILTON, Leper King 157, aber ohne Begründung). Guido war erst seit kurzem im Hl. Land, seine Nennungen in DD. †455. †456 sind unecht. Es ist erstaunlich, daß er nicht als Zeuge genannt wird, doch war er möglicherweise unmittelbar nach der Hochzeit nach Askalon gegangen, wo er die Herrschaft von seiner Gemahlin Sibylle übernehmen mußte. Boemund III. von Antiochia und Raimund III. von Tripolis, die zu Ostern in Jerusalem gewesen waren, reisten sofort danach ab nach Tiberias (Wilhelm von Tyrus 1007). Bellum Videre *oder Belvoir ist die große Johanniterburg Kaukab al Hawa (P. G. 199/222), die das Jordantal südlich des Sees Genezareth kontrollierte und seit 1168 Johanniterbesitz war (RRH n° 448). Lockte man hier Beduinen aus dem Ausland an, so kamen sie zwangsläufig aus dem Machtbereich von Damaskus. Hierfür war die Situation günstig, denn Wilhelm von Tyrus 1007 f. berichtet von einer damals schon fünf Jahre währenden Dürreperiode in der Region, die die auf Weideland angewiesenen Beduinen schwer getroffen haben muß. Außerdem weiß man für 1181 von einer ausgesprochenen Beduinenfeindlichkeit Saladins (LYONS – JACKSON, Saladin 156 f.), was 1180 nicht anders gewesen sein wird. Zu Beduinen im Reich siehe generell die Vorbemerkung zu D. 405. Bei den Zeugen werden der Seneschall und Balduin von Ibelin (Ramla) hier letztmals vor ihren Reisen nach Konstantinopel erwähnt (Wilhelm von Tyrus 1013; Ernoul, Chronique 58 f.; der Konsens Balduins zu D. 377 kann auch vor D. 420 liegen); zurück waren sie im Sommer 1181 (D. 425; MAYER, Kanzlei 2, 898 n° 7). – Rückvermerke auf A s. XIV:* De dono regis Balduini de tentoriis Bedewinorum *und* Inventum in registro M. *Außerdem eine Manosquer Signatur s. XVI:* LXXVIII @ *(zu solchen Phantasiezeichen siehe D. *357).*

†. ⁑ In[a] nomine sancte[b] sancte[b] et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. ⁑ Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex sextus dono concedo et confirmo deo et sancte domui Hospitalis Ierusalem et tibi Rogerio de Molinis eiusdem Hospitalis magistro et omnibus fratribus eiusdem domus presentibus et futuris centum tentoria Beduinorum apud Bellum Videre libere et quiete iure perpetuo habenda et possidenda, illorum videlicet Beduinorum, quos ab alienis partibus convocare poteritis et qui in regno meo sub mea vel hominum meorum potestate nunquam fuerint. Ut autem predicta Beduinorum tentoria teneatis et habeatis in perpetuum et huius donationis et confirmationis mee pagina rata perpetuis temporibus perseveret et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri et corroborari precepi.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXXX°, inditione XIII[a].

Huius rei sunt testes: Princeps Renaldus[c] Montis Regalis et Ebronensis domnus, comes Iocelinus regius senescalcus, Renaldus[d] Sydonensis domnus, Balduinus de Ybelino, Balianus frater eius.

Dat.[e] Ierusalem per manum Willelmi Tyrensis archiepiscopi regisque cancellarii IIII^{to} kl. maii.

(BP. D.)[f]

421. *Konsens.*

Vor König Balduin IV. von Jerusalem beurkunden Balian von Nablus und Ibelin und seine Gemahlin, die Königin Maria (Komnene) von Jerusalem, D. 377 für den Johanniterorden.

1180 (1179 Dezember 25 – 1180 Sommer).

Balian und Maria machten den Johannitern ihre Schenkung D. 377 anno ab incarnacione domini M°C°LXXX°, rege Balduino VI Latinorum regnante et fratre Rogerio de Molendinis domus Hospitalis existente magistro et fratre Garnerio eiusdem domus preceptore magno. Et cum omnibus his frater Garinus de Belma et frater Alexander ad hoc privilegium componendum et donandum adfuerunt. *Zu* omnibus his *gehörte auch der König. Zu allen Einzelheiten siehe D. 377.*

420. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A* b) sancte sancte *A* c) Ren *mit Strich über* n *A* d) Ren *mit Strich über* n *A* e) *die zeilenfüllende Kanzleizeile ist in weitem Abstand mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt A* f) *die Löcher für die Siegelschnur sind noch vorhanden A; das Archivinventar von Manosque von 1531–1535 (Departementalarchiv Marseille 56 H 68) fol. 633r erwähnt noch ein Hängesiegel.*

***422.** *Verloren.*

König Balduin IV. von Jerusalem ertauscht von Humfred IV. von Toron dessen großväterliches Erbgut im Gebiet von Tyrus, nämlich die Kronlehen Tibnîne (Toron), Qal'at Hunin (Chastel Neuf) und Banias, gegen die Hergabe eines jährlichen Geldlehens von 7000 Byzantinern.

(Jerusalem) 1180 Oktober (1–31).

Bei Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1012 liest man: Eodem mense *(scil. 1180 Oktober)* dominus rex sororem suam *(scil. Isabella I.),* vix annorum octo, cuidam adolescenti Henfredo nomine *(scil. Humfred IV. von Toron)* despondit … Celebrata sunt Ierosolimis predicti adolescentis et sororis domini regis sponsalia. Commutavit preterea patrimonium suum, quod in finibus Tyri per mortem avi paterni hereditario iure ad se fuerat devolutum, Toronum videlicet et Castellum Novum et Paneadem cum pertinentiis suis, cum domino rege certis conditionibus, quarum tenor in archivis regiis, nobis dictantibus, per officium nostrum continetur introductus. *Derselbe Tausch wird erwähnt in D. 473 von 1186 Oktober 21, als König Guido von Jerusalem an Joscelin III. von Edessa* Toronum et Castrum Nouum cum omnibus eorum pertinenciis … et Belinas cum universo iure suo, cum dominus sua miseratione christianitati reddiderit *gegen dieselbe Dienstleistung verlieh, wie sie der Konstabler Humfred II. von Toron den Vorgängern des Königs geschuldet hatte, als er dieses Lehen besaß, und noch Mâroûn er-Ras mit seinem Zubehör hinzufügte. Es heißt dann in D. 473 weiter:* Tali quidem condicione omnia predicta tibi et heredibus tuis dono concedo et confirmo, quod si Toronum et Castrum Nouum iudicio mee curie te amittere aut pactiones, que inter domnum Bauduinum regem Ierusalem Latinorum sextum et domnum Henfredum iuvenem facte fuerunt, solvi contigerit, Maronum cum omnibus pertinenciis suis prenominatis et illud concambium, quod domnus Henfredus iuvenis pro Torono et Castro Nouo tenet et possidet, tu et heredes tui habebitis et possidebitis in eternum. *Die Höhe des Tauschguts erfährt man aus D. 668 Kaiser Friedrichs II. von 1229 April, wo der Tausch nochmals erwähnt wird und wo man danach liest:* supra dictum cambium, quod expressum non fuerat in privilegio dicti regis *(scil. D. 473),* illud videlicet quod Henfridus iuvenis pro Torono et Castro Nouuo tenebat, quod cambium ipsum extiterat septem milia bisancios sarracenatos. *Daß das Geldlehen in Akkon an der Catena und im Fondaco zahlbar war, wissen wir aus Vergabungen, die Humfred IV. daraus machte (D. 439 und Insert in D. 660), außerdem aus RRH n° 1120 von 1244. So sagt es auch D. 668, doch war dies eine Neuanweisung auf die beiden Zahlungsorte.*

*Kanzleigeschichtlich ist D. *422 von Bedeutung, weil sich daraus die Existenz eines königlichen Archivs ergibt, in dem das Konzept oder eine Einzelkopie deponiert wurde, da Nachweise für Kanzleiregister nicht existieren (siehe dazu die Vorbemerkung zu D. 478 und Mayer, Kanzlei 2, 432f.).* Nobis dictantibus *bei Wilhelm von Tyrus heißt gegen Röhricht, Geschichte 392 Anm. 1 nicht, daß er das Stück persönlich diktierte, sondern nur, daß er die Archivierung anordnete (ebd. 1, 245f.). D. *422 dürfte verloren sein, weil es 1190, als es durch D. *535 revoziert wurde, an die Königin Isabella I. ausgeliefert werden mußte. Schon 1229 konnte im Prozeß um Tibnîne nicht D. *422, sondern nur D. 473 vorgelegt werden (D. 668). Es liegt auf der Hand, daß der Lehnstausch gleichzeitig mit der Verlobung erfolgte (vgl. auch D. *535), also in Jerusalem, denn er war der Preis dafür, daß Humfred IV. ins Königshaus einheiraten konnte. Ganz freiwillig war sein Verzicht wohl nicht, denn schon D. 473 rechnete damit, daß der Handel angefochten werden könne, wohl doch von Humfred IV. oder seiner Familie. Das Geldlehen von 7000 Byzantinern dürfte nämlich die Einkünfte von Toron, über die wir durch Ibn Jobair, Voyages 1, 352f., 362 einigermaßen unterrichtet sind, kaum wettgemacht haben, auch wenn dann die Unterhaltskosten für die beiden Burgen der Seigneurie nicht mehr anfielen. Der späte Amadi, Chronique 1, 186 beziffert die Revenuen, die Toron um 1240 abwarf, mit*

60000 sarazenischen Byzantinern allerdings sicher zu hoch, denn mit der Meinung von RILEY-SMITH, *Feudal Nobility 244 Anm. 66, dies seien kapitalisierte Jahreseinkünfte, wird man sich mangels Parallelen kaum befreunden können. Über seine Mutter hatte Humfred IV. allerdings eine sehr große Expektanz in Gestalt der Seigneurie Oultrejourdain. Die Preisgabe des großväterlichen Erbes verhinderte wenigstens an dieser Stelle eine unerwünschte Besitzkonzentration in der Familie Toron, wofür es hinsichtlich von Oultrejourdain bereits zwei Präzedenzfälle gab (D. 263 und die Vorbemerkung zu D. 359). Isabella I. war eine Halbschwester des Königs aus der zweiten Ehe seines Vaters. Die Ehe mit Humfred entfernte Isabella praktisch aus der Thronfolge und sicherte damit diejenige der älteren Königsschwester Sibylle (so auch* HAMILTON, *Leper King 161), denn niemals hat man einen König aus dem einheimischen Adel genommen, das hätte die Gewichtung innerhalb der alten Familien verschoben. Als die anti-lusignansche Opposition Humfred IV. 1186 zum König machen wollte, geschah dies nur, weil es einen Staatsstreich abzuwehren galt. Trägerin der Thronrechte wurde Isabella erst nach Sibylles Tod. Sie hätte wahrscheinlich nach dem Tod ihrer Mutter Maria Komnene Nablus mit Samaria geerbt, wenn nicht der Zusammenbruch des Reichs von 1187 dazwischengekommen wäre. Die Expektanzen für das Paar waren also auch ohne Tibnîne enorm. Zur Genealogie der Herren von Toron, die alle Humfred hießen, siehe* MAYER, *Herrschaftsbildung 71–75. Als der Konstabler Humfred II. 1179 starb, war Humfred III. bereits tot, so daß Humfred IV. direkt vom Großvater erbte. Seine Hochzeit mit Isabella erfolgte 1183 Oktober, 1190 November wurde die Ehe aus politischen Motiven geschieden. Daß sie bei der Hochzeit erst acht Jahre alt gewesen sei, was ihre Mutter als Scheidungsgrund ins Feld führte (Continuation de Guillaume de Tyr 106), ist eine vorsätzliche Verwechslung mit dem Verlobungsalter. Der zentrale Ort der Seigneurie war Tibnîne (lateinisch Toron; Lebanon Grid 119/140, ca. 22 km südöstlich von Tyrus). Zur Vorgeschichte der Seigneurie siehe die Vorbemerkung zu D. 244. Zugeordnet waren die Burg Qal'at Hunin (P. G. 201/291, ca. 13 km westnordwestlich von Tibnîne, aber in Israel), das als* Castellum novum *oder Chastel Neuf bekannt war (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 999, 1012, 1048; altfranzösische Übersetzung 1053, 1069, 1115, jeweils unter dem Strich) und de iure das schon seit 1164 an die Muslime verlorene Banias (P. G. 215/294, 14, 5 km ostnordöstlich von Hunin in Syrien). Die altfranzösische Übersetzung des Wilhelm von Tyrus 1069 unter dem Strich spricht deshalb in der Sache korrekter von der* droiture de Belinas. *Feudalrechtlich war es allerdings ein separates Lehen (siehe die Vorbemerkung zu D. 244). Dagegen sollte man nicht mit* TIBBLE, *Monarchy and Lordships 97 Anm. 132 auch noch Toron und Hunin als zwei eigenständige Seigneurien ansehen, und* TIBBLE *17 hat Hunin aufgrund einer Fehlinterpretation von D. 244 (siehe die Vorbemerkung dort) irrtümlich der Seigneurie Banias zugeschlagen, also gerade nicht für eigenständig gehalten. Es ist ein Mißverständnis der Literatur (*LA MONTE, *Rise and Decline 315 Anm. 2;* TIBBLE *98;* HAMILTON *162 Anm. 16), daß Mâroûn er-Ras zu dem Tauschgut für Humfred gehört habe oder daß Kaiser Friedrich II. dies in D. 668 falsch so gedeutet habe. D. 473 trennt beides ganz klar, ebenso D. 668. Die Schuld an dem Mißverständnis scheinen die Regesten von* STREHLKE *und* RÖHRICHT *von D. 668 zu tragen. Daß nach dem Zwischenspiel der Agnes von Courtenay (siehe unten) Humfred IV. sich dem Versuch der anti-lusignanschen Opposition, ihn zum König zu machen, deshalb entzogen habe, um das großväterliche Erbe zurückzugewinnen (so* RILEY-SMITH *111), ist unwahrscheinlich, weil er als König ja die viel größere Krondomäne, außerdem noch die Expektanz in Oultrejourdain gehabt hätte. Zum Fortgang der Sache siehe D. 473. – Tibnîne kam nachweislich zwischen 1182 April und 1184 September 16 an Agnes von Courtenay, die Mutter des Königs (*MAYER, *Legitimität Balduins IV. 70), was ich als eine im Frühjahr 1183, etwa gleichzeitig mit D. 437, erfolgte Belehnung aufgefaßt habe, wobei die alte Seigneurie um Hunin (Chastel Neuf) verkleinert worden sei, das der König in der eigenen Hand behalten habe (ebd. 70–77, dort 74 auch zur Frage einer Erstbelehnung einer Frau und 75 auch zum Wiederbaufbau des 1167 zerstörten Hunin). Zu der Frage, wer nach den Entscheidungen von 1183 auf Agnes in Tibnîne folgen sollte, siehe die Vorbemerkung zu D. 474. Für die Ausklammerung von Hunin gab es neben den militärischen Gründen auch einen wirtschaftlichen, denn*

die von dort aus kontrollierte, reiche landwirtschaftliche Produktion in der Ebene von Banias wurde zwischen Franken und Muslimen halbiert (Ibn Jobair 351, 353). Hamilton 167 hat ohne Begründung in dem Übergang von Tibnîne an Agnes nur die Überlassung des Nießbrauchs gesehen und dabei vielleicht an die Bestimmungen der Rechtsbücher über Wittümer gedacht (siehe die Vorbemerkung zu D. 437), aber Balduin IV. hatte keine Witwe zu versorgen, sondern eine Mutter. Belehnungen werden hier nicht aufgenommen, es sei denn ihre Beurkundung sei bezeugt. Allerdings habe ich für sehr umfangreiche Belehnungen Ausnahmen gemacht. Ich vermute, daß auch die umfängliche Belehnung der Agnes mit Tibnîne beurkundet wurde, aber da hierüber nichts bekannt ist und nicht einmal die Tatsache der Belehnung bezeugt ist, sondern nur der spätere Besitz, nehme ich hier kein Deperditum auf.

423.

König Balduin IV. von Jerusalem ertauscht von dem Kloster (des Erlösers) auf dem Berge Thabor unter dem Abt Johannes einen Laden beim Haus des Gaufrid II. Le Tor (in Akkon), wo jetzt das Stadttor angelegt worden ist, gegen die Hergabe eines seiner Läden auf dem Kräutermarkt der Stadt neben dem Laden (des Chorherrenstifts) des Sionsberges.

Akkon 1181 März 1.

Bulliertes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 4 n° 9) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: Paoli, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 282 n° 3 aus A. – Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 2, 909 n° 20 aus A = Chéhab, Tyr 2, 611 Auszug. – Mayer, Kanzlei 2, 356f. Auszüge aus A.

Regesten: Lambert, Catalogue des manuscrits de Carpentras 2, 289 nach einem Regest Peirescs (siehe das Quellenregister) mit ind. 13. – Duhamel – Liabastres, Catalogue général des manuscrits de France. Départements 35/2, 575 nach derselben Vorlage. – Zammit Gabarretta – Mizzi, Catalogue of the Records of St. John 1, 29 n° 9 Erwähnung von A. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 601 und Additamentum n° 601.

Das hervorragend erhaltene, beidseits kalzinierte Original ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben und unten 21, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 26 und rechts 25, 5 cm; die Höhe der Plica beträgt links 4, rechts 3 cm. Rot-gelbe Siegelschnüre wie hier statt der üblichen roten sind bei den Königsurkunden von Jerusalem extrem selten, ich kenne dies sonst nur noch von D. 314. Geschrieben wurde D. 423 von einem Gelegenheitsschreiber, diktiert von Petrus A, jedoch nach dem Diktatmuster des Wilhelm A, dem Petrus A vorübergehend zur Hand ging, ehe er in die Kanzlei des Grafen von Askalon wechselte (Mayer, Kanzlei 2, 350–352, 356–360, 413–425). Zu dominique regis *in der Kanzleizeile siehe ebd. 2, 304. Die Thaborabtei hatte bei dem Haus des Gaufrid II. Le Tor (zu ihm Edbury, Livre of Geoffrey Le Tor 4295), der das Diplom auch bezeugte, noch anderen Besitz (RRH n° 871). Das vom König angelegte Stadttor hieß wegen des hier gelegenen Hauses gleichfalls nach Gaufrid (DD. 523. *574. 633. 675). Zu seiner Lage an der Ostmauer Akkons beim Nikolaitor siehe Favreau, Studien 58. Zu dem Thaborabt Johannes, dessen Laufbahn vielfach mißverstanden worden ist, siehe klärend Hiestand, Palmarea 177–181. Bei den Zeugen waren Guido und Aimerich Brüder. Zu dem Konstabler Aimerich siehe D. 590. Warum bei Gilbert von Fleury seine Amtsbezeichnung als Vizegraf von Akkon (so schon in D. 417 und noch in D. 438 und danach bis 1186) wegblieb, ist nicht zu erkennen. – Rückvermerk auf A s. XV:* De stacione

una, ubi herbe venduntur in Accon iuxta stacionem Montis Syon. y. *Außerdem eine Manosquer Signatur s. XVI:* LX3 Q.

†. ⁂ In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus[b] sancti, amen. ⁂ Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex sextus concedo et confirmo tibi Iohanni abbati Montis Thabor omnibusque eiusdem loci monachis presentibus et futuris unam stacionum mearum, que sunt ubi herbe venduntur in Accon, contiguam videlicet stationi Montis Syon, pro commutatione vestre stationis, que fuit ante domum Gaufridi Torti, ubi nunc porta civitatis facta est. Ut autem hec mea concessio rata vobis teneatur in perpetuum et indissoluta, presentem paginam testibus subscriptis muniri et sigillo meo corroborari decrevi.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXXX°I°, indictione $X^{a}IIII^{a}$.

Huius rei sunt testes: Dominus Guido Ioppensis et Aschalonitanus comes, dominus Aimericus regius constabularius, Gaufridus Tortus, Reinaudus Sydonensis dominus, Gilebertus de Floriaco.

Dat. Acon per manum Guillelmi Tyrensis archiepiscopi dominique regis cancellarii kl. marcii.

(BP.)[c]

424.

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt mit Zustimmung des Grafen Guido von Jaffa-Askalon und (dessen Gemahlin), der Gräfin Sibylle, der Schwester des Königs, dem Johanniterorden unter dem Meister Roger (des Moulins) das Casale Qula im Gebiet von Majdal Yaba (Mirabel), das der Orden mit der Zustimmung Balduins, des Herrn von Ramla, für 3000 Byzantiner von Hugo dem Flamen gekauft hat.

Jerusalem 1181 September 10.

423. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A* b) *erstes* i *nachträglich als Minuskelbuchstabe eingefügt A* c) *die Löcher für die Siegelschnur sind noch vorhanden A; die Bleibulle, durch die noch Reste der rot-gelben Seidenschnur laufen, hängt heute an einer modernen, durch ein von vorn nach hinten gebohrtes Loch laufenden Hanfschnur A; Beschreibung bei* SCHLUMBERGER, *Sigillographie 8 n° 14; Siegelbeschreibung in einem Regest von Nicolas Claude Fabri de Peiresc (Carpentras, Bibliothèque Inguimbertine, Ms. 1816 [Peiresc 48], Teil 2 fol. 675v mit Kopie fol. $569^{bis}r$:* sigillum plumbeum appensum serico rubro et albo *(gemeint ist rot-gelb),* ab una parte rex sedens mundum ferens et crucem ab altera manu more solito, in circulo: Balduinus *(danach ist zu ergänzen* dei gracia*)* rex Ierusalem, ab altera parte civitas cum hoc circulo: Civitas regis regum omnium; *das Hängesiegel ist auch erwähnt in einem Regest von 1531–1535 im Archivinventar von Manosque (Departementalarchiv Marseille 56 H 68) fol. 554v; die knappe Siegelbeschreibung bei* DELAVILLE LE ROULX, *Archives 50 verweist irrtümlich auf ein im Druck von* PAOLI *abgebildetes Siegel Balduins IV., das aber in Wahrheit dasjenige Balduins III. an D. 177 ist, die Beschreibung bei* DELAVILLE LE ROULX, *Sceaux des archives à Malte 228 n° 1 ist unvollständig, vor allem beim Revers.*

Bulliertes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 4 n° 12) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: DELAVILLE LE ROULX, Archives 149 n° 57 aus A; 151 n° 58 irrtümlich nochmals das Eschatokoll aus A. – PRUTZ, Malteser Urkunden 121 n° 54 aus A. – DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 1, 413 n° 606 aus A; 414 n° 607 irrtümlich nochmals das Eschatokoll aus A = CHÉHAB, Tyr 2, 611 Eschatokoll.

Regesten: DELAVILLE LE ROULX, Archives 22 n° 12. – ZAMMIT GABARRETTA – MIZZI, Catalogue of the Records of St. John 1, 29 n° 12 Erwähnung von A. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 603; n° 604 nochmals Regest des Eschatokolls.

*Das nur auf einer Seite kalzinierte, teilweise fleckige, sonst aber gut erhaltene Original ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben 22 und unten 21, in der Höhe bei hochgeklappter Plica auf beiden Seiten 32 cm; die Höhe der Plica beträgt beidseitig 4 cm. D. 424, aus dem DELAVILLE LE ROULX und RÖHRICHT irrtümlich zwei Diplome machten, ist das wichtigste Stück in einem umfassend dokumentierten Immobiliengeschäft. Am Anfang steht eine undatierte vorläufige Siegelurkunde, in der Balduin von Ramla den Verkauf des Casales durch Hugo Flandrensis in einer Art von Vorvertrag genehmigte (MAYER, Kanzlei 2, 898 n° 7; hier zitiert als RRH n° 611/I, siehe dazu ebd. 2, 305 f.). Der Kaufpreis fehlt hier noch, weil Hugo zuerst die vorgesehene Befreiung des Casales von darauf lastenden Dienstpflichten bewirken mußte. Als nächstes kam die Urkunde Hugos für den Orden (hier zitiert als RRH n° 611/II) über den endgültigen Verkauf in der Curia von Hugos Lehnsherren Balduin von Ramla mit 3000 Byzantinern als Verkaufspreis, auch sie besiegelt von Balduin von Ramla. Datiert ist RRH n° 611/II mit 1181, ind. 14, d. h. nach der Indiktion 1180 Dezember 25 – 1181 September 23, doch natürlich vor D. 424 von 1181 September 10 als der königlichen Bestätigung. Darauf folgt eine verlorene Urkunde des Grafen Guido von Jaffa-Askalon, die auch nur wie RRH n° 611/II datiert werden kann und in der auch Guido den Handel bestätigte (D. *459), denn die Herrschaft Ramla war damals kein direktes Kronlehen, sondern hing lehnrechtlich direkt von der Grafschaft Jaffa-Askalon ab. Hier werden Konsense der Gräfin Sibylle (D. *503) und des Königs erwähnt; den letzteren halte ich für identisch mit D. 424. Es folgt 1181 September 10 dieses Diplom selbst als Einwilligung des Oberlehnsherren, wozu aber erneut Konsense des Grafen Guido und seiner Gemahlin Sibylle erteilt wurden (DD. 460. 504). RILEY-SMITH, Knights of St. John 457 meinte, die Dienstbefreiung aus RRH n° 611/II werde in D. 424 nicht wiederholt, doch steckt sie in* libere et quiete teneatis. *Da der König September 10 in Jerusalem urkundete, dürfte er das Fest der Kreuzerhöhung (September 14) dort verbracht haben. Soweit sich erkennen läßt, diente als VU. zu D. 424 der endgültige Verkauf RRH n° 611/II, diktiert von Alanus von Lydda (MAYER, Kanzlei 2, 306–313). Von dorther stammt vermutlich auch die Pertinenzformel mit* cultis et incultis, *mit der der Diktator hier begann (ebd. 2, 364). Die Übereinstimmungen sind durch Petitdruck gekennzeichnet, doch ist zu bedenken, daß nach dem Kanzleiformular Teile der petit gesetzten Stellen auch ohne Vorlage so gelautet hätten. Geschrieben wurde D. 424 von einem Gelegenheitsschreiber, diktiert von dem Notar Wilhelm A (ebd. 2, 350 f., 361–368). Hugo Flandrensis war ein besonderer Vertrauensmann Balduins von Ramla, der ihn dort zum Kastellan gemacht hatte (D. 377). Über den Anlaß des Verkaufs ist positiv nichts bekannt, aber vielleicht trug Hugo damit nach der Rückkehr seines Herrn aus Konstantinopel zur Finanzierung von dessen exorbitantem Lösegeld aus seiner Gefangenschaft von 1179 bei (zu dem Lösegeld und der Reise siehe die Vorbemerkungen zu DD. 420. 501 und FRIEDMAN, Encounter between Enemies 160, wo aber mit „Tyrrhenian dinars" natürlich tyrische Dinare gemeint sind und die Quellen nicht stimmen; richtig ist 'Imād ad-Dīn bei Abū Šāma, Livre 1, 199. Siehe auch LIGATO, Croce in catene 392–407).* Chola *ist Qula (P. G. 145/160; RÖHRICHT, Studien zur Topographie 248 Anm. 7; BEYER, Südwestpalästina 254; PRINGLE, Secular Buildings 87 n° 180; DERS., Castle of Mirabel 92), 4, 5 km südlich von Mirabel (Majdal Yaba; P. G. 146/165), dessen Gebiet damals zur Herrschaft Ramla gehörte. Die Identifizierung mit Khulda (P. G. 140/136), ca. 11 km südlich von Ramla,*

bei PRUTZ, *Besitzungen 166 ist unhaltbar. Die Johanniter bestimmten die Produktion des Casales für die Versorgung ihres Spitals in Jerusalem (*EDGINGTON, *Administrative Regulations 26; auch im Statutenfragment s. XIII im Departementalarchiv Marseille 56 H 4055 n° 2*, dort als* Cacole; LUTTRELL, *Hospitallers' Medical Tradition 67;* DERS., *Hospitallers' Early Written Records 140 Anm. 28). Bei den Zeugen siehe zu Simon von Bethlehem, Robertus de Pinquenni, Raimundus Babini* EDBURY, *John of Ibelin 144 n° 12, 145 n° 19, 147 n° 38, zu Girardus Passerel die Vorbemerkung zu D. 271, zu den Bourgeois Petrus de Sancto Lazaro und Petrus Girberti* TISCHLER, *Burgenses 294f. Bei den Johannitern ist Petrus Galterii sicher der 1181 November bezeugte gleichnamige Thesaurar der Johanniter; möglich, aber nicht sicher, ist es, daß sein Amtsvorgänger Stephanus identisch ist mit dem Bruder Stephanus hier (RRH n° 607. 611/II), denn es kann sich auch um den dann allerdings funktionslos genannten Ordensspittler Stephanus von 1177–1181 handeln (*DELAVILLE LE ROULX, *Hospitaliers en Terre Sainte 411). Ob Sancho gleichgesetzt werden darf mit dem gleichnamigen Ordenselemosinar von 1177 (RRH n° 540), muß offenbleiben. – Rückvermerke auf A: s. XIV:* Hec est carta de casale Cola. Inventtum in registro .G.; *s. XV:* Hec est carta regis Baldoini de casale Chola in territorio de Mirabel. *Außerdem eine verblaßte Manosquer Signatur s. XVI.*

†. ⁝ In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. ⁝ Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus per gratiam dei in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex sextus concessione et assensu Gvidonis Ioppensium[b] et Ascalonitanorum[c] comitis et Sibille sororis meę, eorundem comitisse, concedo et confirmo deo et sancte domui Hospitalis Ierusalem et tibi Rogerio eiusdem domus magistro et successoribus tuis et omnibus fratribus eiusdem domus presentibus et futuris quoddam casale nomine Chola in territorio Mirabelli situm cum omnibus terris suis cultis et incultis et cum omnibus pertinentiis suis, quod ab Hugone Flandrensi concessione et assensu Baldvini Ramatensis[d] domni pro tribus milibus bisantiis emistis. Ut igitur predictum casale cum omnibus pertinentiis suis et terris, sicut prediximus, libere et quiete teneatis et habeatis in perpetuum et huius concessionis et confirmationis mee pagina rata vobis teneatur in eternum et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri et corroborari precepi.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXXXI°, indictione XIIII.

Huius rei testes sunt: Reinaldus Sydonensis[e] domnus[f], Petrus de Cresecca castellanus Ierusalem, Simon de Betlehem, Girardus Passerel, Raimundus Babini, Anselmus de Capitel, Robertus de Pinquenni, Petrus Girberti, Petrus de Sancto Lazaro. De fratribus Hospitalis: Petrus Galterii, frater[g] Stephanus, frater Sancho, frater Salomon, frater Arnaldus.

Dat.[h] in Ierusalem per manum Willelmi Tyrensis[i] archiepiscopi regisque cancellarii IIII° id. septembris.

(BP.)[k]

424. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A* b) Iopp *mit Strich über dem zweiten* p *A; zur Auflösung siehe D. 430 Anm. k* c) Ascal *mit Strich über* l *A* d) Ramat *mit Strich über* t *A* e) Sydon *mit Strich über* n *A* f) DELAVILLE LE ROULX, *Cartulaire des Hospitaliers 1, 414 n° 607 druckte verkehrt* episcopus g) f *nachträglich über* p *weggeschrieben A* h) *die Kanzleizeile ist durch Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt und zeilenfüllend A* i) Tyr *mit Strich über* r *A, doch ist die adjektivische Auflösung nach dem Formular zwingend* k) *die Löcher für die Siegelschnur sind vorhanden A; die Bleibulle hing bei meinem Besuch in Malta 1969 an einer modernen Hanfschnur noch an D. 424, war bei einem neuerlichen Besuch 1996 verschwunden, ist seither aber wieder aufgetaucht, da ich 1998 ein Photo davon erhielt, und liegt heute lose bei dem Original; im Schnurkanal stellte ich 1969 Reste der rotseidenen*

425.

König Balduin IV. von Jerusalem befreit das Kloster La Cava (bei Salerno) unter dem Abt Benincasa für das Klosterschiff von dem üblichen Ankergeld von einer Mark Silber sowie in den Häfen der Krondomäne bei der Einreise von allen Abgaben auf importierte und zum Verkauf bestimmte Güter des Klosters und bei der Ausreise auf Ausfuhren zum Eigenverbrauch.

Tyrus 1181 November 8.

Ehemals wahrscheinlich besiegeltes Originaldiplom (Armario I n° 30) im Archiv der Abtei SS. Trinità della Cava bei Cava de'Tirreni (A). – Abschrift aus dem Jahre 1504 nach A im Transsumptorum sancti monasterii Cavensis liber primus (St. E. 202) fol. 57v ebenda (D).

Drucke: Wilken, Geschichte der Kreuzzüge 7^b, 33 n° 5 nach einer Abschrift des Freiherrn von Ramdohr aus A. – Adinolfi, Storia della Cava 229 aus D. – Morcaldi und andere, Codex diplomaticus Cavensis 1, XVI erwähnt nach A. – Guillaume, Navi cavensi 42 n° 6 aus A. – Guillaume, Essai sur l'abbaye de Cava, append. XXXIX n° 4 aus A. – Cafaro, Attività commerciale 71 Auszüge ohne Angabe der Vorlage. – Mattei-Cerasoli, Benedittini marinari 10 aus A.

Regesten: Mas-Latrie, Rapport 367. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 606.

Das leicht verblaßte Original aus beidseits kalziniertem Pergament ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben und sorgfältig ausgeführt, weicht aber mit seiner nur die Hälfte der ersten Zeile füllenden verlängerten Schrift von der Kanzleinorm ab (Mayer, Kanzlei 2, 352). Es hat keine Plica und mißt in der Breite oben und unten 23,5 cm, in der Höhe links und rechts 32 cm. Von dem angekündigten Siegel sind keine Spuren mehr erhalten, doch wird es als bleiern in D erwähnt, und Guillaume sah mindestens noch Siegelspuren (Anm. u). Längs des oberen Randes ist ein horizontales Punctorium zu sehen, höchstwahrscheinlich war A einmal eingenäht in einen Band und wurde des einheitlichen Bandformats wegen unten beschnitten, wofür die Plica und die Siegellöcher geopfert wurden. Am unteren Rand finden sich auf beiden Seiten etwa 2 cm breite horizontale Streifen mit Resten von Klebstoff, so daß A zu anderer Zeit vielleicht in einen anderen Band eingeklebt war. Auf solche Aufbewahrungen deutet eine Abschrift des 16. Jahrhunderts von D. 425 in der Nationalbibliothek zu Neapel (siehe das Quellenregister), die als Vorlage ein Transsumpt von 1490 nennt insieme con altri privilegii et scritture del detto monasterio Cavense, gia in un libretto di pergamena insieme ridotti. *Das Diktat stammt von dem Notar Wilhelm A, die Schrift wohl von einem der Gelegenheitsschreiber, die damals die Mundierung der Diplome erledigten, bis mit D. 427 der Kanzleischreiber III anfing (Mayer, Kanzlei 2, 350–352, 361–368). Zu den Trennpunkten in der verlängerten Schrift und zu dem ausgeschriebenen* Data *siehe ebd. 2, 352, 355. Über den Anlaß dieses Diploms ist nichts bekannt. Möglicherweise hatte sich La Cava darum bemüht wegen der italienischen Hungersnot von 1181 (Annales Cavenses 48). Die These, La Cava habe die bekannten amalfitanischen Hospitäler oder Klöster der Vorkreuzzugszeit in Jerusalem besiedelt, habe also schon frühe Orientkontakte gehabt, die das Diplom erklären helfen, ist unhaltbar (siehe vor allem Mattei-Cerasoli, Origine, passim; dagegen aber Vitolo, Cava e Cluny 21 f.; Figliuolo, Amalfi 593). Eher ordnet sich D. 425 ein in die Restrukturierung des amalfitanischen Levantehandels seit ca. 1160 (RRH n° 372. 380. 382. DD. 337. 478). Es gibt außerdem in den Quellen Hinweise, daß La Cava schon unter Abt Constabilis (†1124) mit einem Schiff im Afrikahandel*

Siegelschnur fest, von der 1996 ein kleiner Rest in die damals noch immer vorhandene Hanfschnur verknotet war.

*tätig war (*F*IGLIUOLO 614). Der Geltungsbereich des zweiten Teils von D. 425 waren nur die Häfen der Krondomäne* (ad terram meam). *Das Klosterschiff von La Cava aus D. 425 erscheint in den Quellen danach nicht mehr. Ein ähnliches klösterliches Schiffahrtsprivileg für Josaphat (D. *†71) halte ich für unecht, dagegen hatte das orthodoxe Kloster des Koinobiarchen Theodosius* de Laberia *östlich von Bethlehem* duas naves liberas per totum mare apud Jaffam *(TÀUTU, Acta 1 n° 1 = PRESSUTTI, Regesta Honorii III n° 72. 1037 = RRH n° 909). Möglicherweise sollte auch der Erzbischof von Damiette 1249 im dortigen Hafen ein solches Privileg haben, denn Ludwig der Heilige bewilligte ihm abgabenfrei* vasa aquatica ad usus proprios *(RICHARD, Fondation 54; zur Ausdrucksweise ebd. 43 Anm. 4). Benincasa war 1171–1193 Abt von La Cava. Der Seneschall Joscelin tritt hier erstmals wieder auf nach seiner Gesandtschaft nach Konstantinopel (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1013). Zu Raimund von Scandalion siehe FAVREAU, Kreuzfahrerherrschaft Scandalion 13f. Milo von Colouardino war ein kleiner Kronvasall, der ab 1181 öfters bezeugt ist und 1187 in der Schlacht bei Hattin in Gefangenschaft geriet, dann aber freikam, da er danach Dienst in Antiochia nahm (RRH n° 661. 680. 714. 753). EDBURY, John of Ibelin 128, 152 versuchte, ihn mit dem Gile de Calevadri in der Liste der Ritterservitien (Jean d'Ibelin, Livre 612) zu identifizieren. Plausibler ist sein Vorschlag, Simon de Vercinni gleichzusetzen mit dem bei Tyrus begüterten Simon von Marcini in derselben Liste (ebd. 613, EDBURY 153). Da Toron jetzt königlich war (D. *422), war Johannes Lombardus der Kastellan des Königs. Nicht gesichert, aber möglich ist, daß er identisch war mit einem gleichnamigen Zeugen von 1185 (MAYER, Kanzlei 2, 900 n° 8). – Keine alten Rückvermerke auf A.*

†. xxx In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. xxx

Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus[b] per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex sextus dono et remitto pro remedio anime mee et inclite recordationis predecessorum meorum tibi, Benincasa[c] venerabilis abbas Cauensis cenobii, et successoribus tuis et predicto monasterio in perpetuum anchoraticum navis vestre, id est marcam unam argenti, quam naves acced[ent]es[d] de consuetudine dare solent. Dono etiam vobis et concedo nichilominus in perpetuum, ut liberum ad terram meam habeatis accessum et ex ea recessum, ita quod accedentes de rebus monasterii, quas venales introduxeritis, nichil penitus alicuius occasione consuetudinis tribuatis, abeuntes vero de rebus, quas ad opus fratrum et monasterii usum vobiscum detuleritis[e], nullam penitus exactionem amodo reddere teneamini. Ut igitur huius donationis et concessionis mee pagina rata vobis teneatur in eternum et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri precepi.

Factum[f] est hoc anno ab incarnatione domini MCLXXXI[g], indictione XV[h].

Huius rei sunt testes[i]: Ioscelinus regis senescalcus, Rainaldus[k] Sydonensis[k] domnus, Raimundus[l] de Scandaleone[l], Milo de Colouardino, Symon[m] de Vercinni Tyrensis[n] castellanus, Iohannes[o] Lombardus Toroni castellanus.

425. a) *Die Invocatio nicht zeilenfüllend A* b) Baldu *mit Strich über* u *A* c) B. *A* d) *Fleck und Loch A; ergänzt nach D* e) *folgt getilgt* et *D* f) *die* Factum-*Klausel und die Einleitung der Zeugenliste mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt A* g) millesimo centesimo octuagesimo primo *D* h) quinta decima *D* i) *folgt eine Leerzeile A, weil das Pergament zu groß geschnitten war* k) Raynaldus Sidonensis *D* l) Raymundus de Scanda Leone *D* m) Simon *D* n) Tiri *D* o) Ioannes *D*

Data[p] apud Tyrum[q] per manum[r] Willelmi Tyrensis archiepiscopi regisque[s] cancellarii VI[t] id. nov.[u]

*426. *Verloren.*

König Balduin IV. (von Jerusalem) bestätigt dem Syrochristen Jahre *zu unveränderten Bedingungen eine Plantage (in oder bei Tyrus), die dieser von* Sadé, *dem ra'īs der Muslime in Tyrus, und dessen Bruder Wilhelm gekauft hat.*
(Tyrus) 1181 November 8.

Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 18r n° 140 im Departementalarchiv zu Marseille (R^1). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 462 n° 140 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Druck: DELAVILLE LE ROULX, Inventaire de pièces 66 n° 140 (Zweitdruck 40 n° 140) aus R^1.

Regest: RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 606a aus R^1.

Text von R^1: Confirmation du roy Baudouin IV, faite en faveur de Jahre, son Surien, d'un jardin qu'il avoit acquis de Sadé, rays des Sarrasins de Tyr, et de son frere Guillaume, pour le posseder de la meme maniere que le rays le possedoit, du 6 des ides de novembre 1181. *Keine nennenswerten Varianten in R^2 (siehe das Quellenregister) p. 571 n° 140, aber auch mit dem Empfängernamen* Jahre. *Text von R^3:* Confirmation par le roy Baudouin IV a Jahre, son Surien, d'un jardin par lui aquis de Sadé, raiz des Sarasins de Tyr, et de Guillaume, son frere, pour le posseder par ledit Jahre de meme que ledit raiz le possedoit, du 6 ides novembre 1181.

Der Ausstellungsort ergibt sich aus D. 425 vom selben Tag. Sahre *als Empfängernamen bei DELAVILLE LE ROULX und RÖHRICHT ist eine klare Verlesung des Textes von R^1, so daß sich auch Röhrichts Ableitung vom arabischen „saġīr" (= der Kleine, der Minderjährige) erübrigt. Vielleicht steckt in* Jahre *(so $R^{1.3}$) das arabische „al-ǧawhar" (= das Juwel).* Sadé *ist ein arabischer Name, wahrscheinlich Sa'd (= der Glückliche), doch ist auch Sa'id nicht auszuschließen. Als Chef* (ra'īs) *des muslimischen Segments der Bevölkerung von Tyrus, wo die Muslime 1184 sogar eine eigene Moschee hatten (Ibn Jobair, Voyages 1, 358; besser übersetzt von BROADHURST 321, wo in Einklang mit der arabischen Vorlage von mehreren Moscheen in Tyrus die Rede ist; vgl. KEDAR, Subjected Muslims 139 Anm. 6), war Sadé natürlich ein Muslim, während sein Bruder die Taufe genommen hatte, da er sonst nicht Wilhelm hätte heißen können (vgl.* Willelmus Baptizatus *1178 in RRH n° 558. 559). Korrumpiert ist die Form* Sadé *jedenfalls nicht, denn zu einer Gruppe muslimischer Bauern bei Tyrus gehörte 1242 auch ein* Rays Sade *(Marsilio Zorzi, Bericht 155). Zu den* Suriens *siehe D. *68. Von den Johannitern ist in D. *426 nicht die Rede, so daß man überlegen muß, wie das Stück in das Johanniterarchiv kam. Obwohl das Namensgut diese Theorie sehr erschwert, halte ich es für denkbar, wenn auch mit*

p) *die Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt A;* Dat. *D* q) Tirum *D* r) manus *D* s) que *nachgetragen D* t) sexto *D* u) *keine Spur einer Besiegelung A; in D wird der Text mit einem ausdrücklichen Hinweis auf eine Besiegelung eingeleitet:* Tenor vero alterius privilegii impendenti sigillo plumbeo sequitur et est talis; *GUILLAUME, Essai, append. S. XXXIX sah vielleicht noch Siegellöcher oder etwas ähnliches, denn er druckte unter seinen Text:* Locus olim † sigilli.

allem Vorbehalt, daß Jahre *die Plantage noch im selben Jahr an die Johanniter schenkte und diese hierüber die Bestätigung D. *428 erwirkten und daß so D. *426 an den Orden kam.*

427.

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt seinem Onkel und Seneschall Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa,) das Geldlehen von 1000 Byzantinern jährlich, das der dem König blutsverwandte Philipp der Rote auf Lebenszeit im (königlichen) Fondaco in Akkon besitzt, bis zur vollständigen Rückzahlung der 2000 Byzantiner, die Joscelin an Philipp auf dieses Geldlehen geliehen hat, mit der Auflage, daß Joscelin dem König für dieses Geldlehen den Dienst zweier Ritter leistet, und unter genannten Bedingungen, die für den Fall des vorzeitigen Todes Philipps die unveränderte Fortdauer des Lehnsverhältnisses mit Joscelin oder nach dessen Tode mit seinem Beauftragten sicherstellen, es sei denn, der jeweilige König tilge seinerseits das Darlehen.

Akkon 1181 November 13.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (S. Maria dei Teutonici busta 1 n° 2) im Staatsarchiv zu Venedig (A). – Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 8r n° 8 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 13 n° 13 aus C. – Perlbach, Reste des Deutschordensarchives 644 n° 1 Varianten aus A zu Strehlkes Druck.

Regesten: Perlbach, Reste des Deutschordensarchives 637 n° 2. – Predelli, Reliquie dell'archivio 1410 n° 2. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 608.

Das sehr gut erhaltene, einseitig kalzinierte Original ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben und unten 23, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links und rechts 28, 5 cm; die Höhe der Plica beträgt beidseitig 2, 5 cm. Diktat des Notars Wilhelm A (Mayer, Kanzlei 2, 361–368). Mundiert wurde A von dem hauptamtlichen Kanzleischreiber III, dessen Tätigkeit hier beginnt und sich noch unter Balduin V. fortsetzt (ebd. 2, 350–356). Philipp der Rote (siehe zu ihm Mayer, Kreuzfahrerherrschaft 'Arrābe 198–203; Edbury, John of Ibelin 150; Richard, Fonds de Porcellet 352 Anm. 4) ist seit 1170 im Hl. Land faßbar (DD. 346. 382) und hatte 1174 von König Amalrich ein Landlehen in der Krondomäne von Akkon erhalten (D. 364), für das er im Tausch sein akkonensisches Geldlehen von 1000 Byzantinern jährlich aufgeben mußte. Da Amalrich ihn damals nicht als Blutsverwandten bezeichnete, dürfte die Verwandtschaft mit Balduin IV. über dessen Mutter Agnes von Courtenay gelaufen sein. Das 1174 an den König zurückgefallene Geldlehen war trotz gleicher Höhe nicht das in D. 427 erwähnte. Vielmehr hatte Philipp schon vor 1174 ein Geldlehen von 800 Byzantinern jährlich auf Lebenszeit im Fondaco von Akkon gegen den Dienst zweier Ritter (D. 364), und dieses, jetzt bei gleichem Dienst angewachsen auf 1000 Byzantiner, hatte er an den Seneschall Joscelin III. verpfändet. Der König untersagte jetzt Philipp die geradezu unanständige Möglichkeit, das Geldlehen einer weiteren Person zu verpfänden, um sich die Mittel für den Rückkauf von Joscelin III. zu beschaffen. Dagegen durfte er sein Landlehen in der Domäne von Akkon (siehe dazu D. 364) für den Rückkauf des Geldlehens beleihen. In der Servitienliste im Livre de Jean d'Ibelin steht Joscelin III. mit einem Dienst von zwei Rittern aus La terre sire Phelipe le Rous *zu Buche (Jean d'Ibelin, Livre 608). Wegen der Diensthöhe han-*

delt es sich hier aber um das akkonensische Geldlehen aus D. 427, so daß Edbury wohl zu Recht vermutet hat, daß die Liste irrtümlich das Geldlehen zu einem Landlehen abänderte (Edbury 150 und so schon La Monte, Rise and Decline 309 [dort irrtümlich zu 1183]; eine andere, aber wesentlich kompliziertere Interpretation der Stelle in der Servitienliste, die deren Wortlaut zu retten versucht, bei Mayer, Kreuzfahrerherrschaft 'Arrābe 202 f.). Zu der teilweise fehlerhaften Interpretation des Rechtsinhalts bei Nicholson, Joscelyn III 100 siehe die Rezension von Mayer im Deutschen Archiv 30, 597. Zu einigen Zeugen siehe die Vorbemerkung zu D. 425, zu Fulko von Falaise siehe Edbury 153, zu Laurentius von Franclieu siehe die Vorbemerkung zu D. 410. In D. 474 bestätigte König Guido dem Joscelin III. unter anderem auch D. 427, es sei denn Philipp habe zuvor sein Geldlehen ausgelöst. Zum Fortgang der Sache beim Landlehen siehe D. 788. – Rückvermerke auf A: s. XIII: De assisia M bisantiorum comitis Iocelini; *s. XIV:* Nichil ad ordinem. *Rubrik in C:* Rex Balduinus VI^{tus} dat comiti Ioscelino assisiam M bisantiorum, quam Philippus Rufus tenebat, tamdiu tenendam, quousque habuerit duo milia bisantiorum, quos eidem Philippo commodavit.

†[a]. ⁑ In[b] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. ⁑

Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex sextus concedo et confirmo tibi Ioscelino avunculo et senescalco meo assisiam[c] mille bisantiorum, quam Philippus Rufus consanguineus meus ad fondam Acon[d] annuatim in vita sua possidet, tam diu tenendam et habendam, donec idem[e] Philippus duo milia bisantiorum, quos ei super eandem assisiam commodasti, tibi plenarie persolvat. Hanc igitur assisiam tali conditione tibi concessi, quatinus servitium duorum militum mihi pro ea facias et predictus Philippus pro ea a te redimenda eandem alicui pignori obligare non possit. Verumtamen si terram suam invadiare voluerit vel alio aliquo modo predicta duo milia bisantiorum habuerit, unde predictam mille bisantiorum assisiam a te redimere possit, tu eam eidem reddere liberam et quietam de iure tenearis, tali siquidem tenore, quod si iam dictus Philippus, antequam prescripta mille bisantiorum assisia redempta fuerit, decesserit, ego vel mei heredes, quia totiens dictus Philippus iam dictam assisiam post decessum suum non est possessurus, a te, quamdiu vixeris, vel a mandato tuo post tuum decessum, quia duorum militum servicium facis pro ea, non extorqueamus[f], donec prius tibi vel mandato tuo duo milia bisantiorum persolvamus. Ut igitur huius concessionis et confirmationis mee pagina rata permaneat et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri precepi.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini MCLXXXI[g], indictione XV[h].

Huius rei sunt[i] testes[i]: Rainaldus Sydonensis[k] domnus, Milo de Colouardino[l], Symon de Vercenni Tyrensis[m] castellanus, Iohannes Lombardus, Fvlco[n] de Falesia, Laurentius[o] de Franco Loco.

427. a) *Das Kreuz fehlt C* b) *die Invocatio zeilenfüllend A; fehlt ganz C* c) *drittes* s *korr. aus* c *C* d) Accon *C* e) ipse *C* f) *hier fehlt sinngemäß ein Objekt, etwa* eam *oder* iam dictam assisiam g) M°C°LXXX°I° *C* h) XV^{a} *C* i) testes sunt *C* k) Sydon *mit Strich über dem* n *AC* l) Colonardino *C* m) Tyr *mit Kürzungszeichen AC* n) Fulco *C* o) Laurencius *C*

Data[p] Accon per manum[q] Willelmi[r] Tyrensis archiepiscopi regisque cancellarii idus novembris.

(BP. D.)[s]

*428. *Verloren.*

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt dem Johanniterorden und dem Syrochristen Jayt*, dem Sohn des ʻUbayd, und seinen Erben eine Plantage unbekannter Lage, die* Jayt *dem Orden geschenkt hat.*

1181 (September 24 – Dezember 24 [nach November 8?]).

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 640v im Departementalarchiv zu Marseille (M).

Unediert.

Item ung instrument contenent une confirmation de donation faicte a l'Ospital de sainct Jehan de Jherusalem, laquelle confirmation feust faicte per Balduynum roy cest (= seste *oder* sexte) Latin de Jherusalem confirmant Jayt filio Ubeys *(folgt ein durchstrichenes unleserliches Wort M)* Suriano et heredibus suis iardinum, quod dedit Hospitali *(*Hospitale *M)* Jherusalem, comme plus amplement est contenu audit instrument sub millesimo centesimo octuagesimo *(*octugesimo *M)* primo, indictione decima quinta, ensemble le seau pendent, cotté par lettres LXXX K.

Ich verstehe den Text so, daß Jayt *seine Plantage an die Johanniter gab, aber als Pächter auf dem Land blieb.* Ubeys *ist arabisch ʻUbayd. Für* Jayt *weiß ich keine arabische Entsprechung. Wenn man unter Berücksichtigung der häufig schlechten Überlieferung M und des Umstandes, daß schon in den lateinischen Urkunden des 12. Jahrhunderts arabische Namen oft korrumpiert wurden, so weit gehen dürfte,* Jayt *mit dem Syrochristen* Jahre *aus D. *426 von 1181 November 8 gleichzusetzen, hätte man einen terminus a quo für D. *428, der sonst durch die Indiktion auf September 24 festgelegt wird, und zugleich eine Erklärung, wie D. *426 ins Johanniterarchiv kam. Ebenso wüßte man, daß es sich um eine Plantage in oder bei Tyrus handelte, wo die Johanniter schon damals eine Niederlassung hatten (DD. *434. *618; vgl. schon RRH n° 242. 254. D. 362). Im 13. Jahrhundert besaßen sie bei Tyrus mehrere Plantagen (Marsilio Zorzi, Bericht 158; RRH n° 1286). Zu den* Suriani *siehe D. *68.*

429.

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt dem (Johanniter)haus zu Akkon einen qinṭār Zucker jährlich, den Graf Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa), Onkel und Seneschall des Königs, in al-Yanuhiyah für die Kranken dieses Hauses mit einer Verpflichtung zu Nachlieferungen im selben Casale im

p) Dat. *C; Kanzleizeile zeilenfüllend A* q) man *mit Strich über* n *A; auch die Auflösung* manus *wäre möglich, doch ist* manum *beim Kanzleischreiber III gebräuchlicher;* manum *C* r) Wilelmi *C* s) *in der Mitte der Plica sind noch zwei Löcher zur Befestigung der Siegelschnur A.*

folgenden Jahr schenkte, falls der Zucker nur teilweise oder gar nicht geliefert werden kann.

Akkon 1182 Februar 6.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 4 n° 15) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: PAOLI, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 249 n° 207 aus A. – DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 1, 424 n° 625 aus A.

Regesten: ZAMMIT GABARRETTA – MIZZI, Catalogue of the Records of St. John 1, 29 n° 15 Erwähnung von A. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 613 und Additamentum n° 613.

Das sehr gut erhaltene Original aus beidseits kalziniertem Pergament ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben und unten 19, in der Höhe bei hochgeklappter Plica auf beiden Seiten 23, 5 cm; die Höhe der Plica beträgt links 2, 5, rechts 3 cm. Das Stück wurde diktiert von dem Notar Wilhelm A und mundiert von dem Kanzleischreiber III (MAYER, Kanzlei 2, 350, 352–356, 361–368). Empfänger war nicht der Gesamtorden, sondern dessen Haus in Akkon. Daß es um ein Johanniterhaus ging, ergibt sich, da ein Patrozinium nicht genannt wird, allein aus der Überlieferung. Die Ausstellung an das Haus in Akkon hatte Auswirkungen auf die Archivierung. D. 429 als königliche Bestätigung hat überlebt, weil es anscheinend im Mutterhaus archiviert wurde. Die gewiß verbriefte ursprüngliche Schenkung Joscelins III., der 1179 al-Yanuhiyah übernommen hatte (D. 410) und aus D. 412 dem Orden bereits einen qinṭār Zucker schuldete, brauchte man im Archiv der Niederlassung in Akkon, um den jährlichen Anspruch in al-Yanuhiyah durchzusetzen, so daß dieses Stück beim Fall Akkons 1187 in Verlust geraten sein dürfte. Man konnte deshalb 1239 den Anspruch auf den Zucker nur mittels des Diploms nachweisen (siehe unten), nicht mit Joscelins Urkunde. Dasselbe gilt auch für den gleichgelagerten Fall der VU. des Kämmerers Johannes zu D. 412. Zusammen mit der dort gewährten Naturalrente erhielt man jetzt in al-Yanuhiyah jährlich zwei qinṭār Zucker. Zu dem Ort siehe die Vorbemerkung zu D. 412. Zum qinṭār siehe die Vorbemerkung zu D. 393. Zum Johanniterhaus in Akkon siehe die Vorbemerkung zu D. 175. Daß der Orden dort ein Spital betrieb, ergibt sich schon aus RRH n° 532 von 1175 (siehe dazu FAVREAU, Studien 49f.). D. 429 als ein weiteres Zeugnis dafür ist bisher übersehen worden. Der Ordensmeister Roger des Moulins erließ 1182 März gleichzeitig mit D. 429 Statuten, in denen er sich auch mit Zucker in der Krankenpflege befaßte, denn den Ordenshäusern in Tripolis und Tiberias wurde auferlegt, jährlich je zwei qinṭār Zucker nach Jerusalem zu liefern pro conficiendis lectuariis *(=* electariis*, Latwerge),* sirupis et aliis medicinis ad opus infirmorum *(RRH n° 614a; DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 1, 427). Es ist gut möglich, daß dies der Anlaß war, sich für Akkon um D. 429 zu bemühen. Als al-Yanuhiya* (Noia *oder* Lanoye) *ab 1220 schrittweise an den Deutschen Orden kam (D. 639. RRH n° 1090; STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 123 [n° 128]) legten die Johanniter 1239 DD. 412. 429 vor und bestanden erfolgreich auf ihren zwei qinṭār Zucker. Bei den Zeugen sind Guido und der Konstabler Aimerich, beides künftige Könige von Jerusalem, Brüder. Raimund* de Iafenia *ist sonst nirgends bezeugt. Seit 1883 wird sein Herkunftsort immer wieder gleichgesetzt mit Jifna (P. G. 170/152), ca. 20 km nördlich von Jerusalem (REY, Colonies franques 385f.; ABEL, Géographie 2, 401; DESCHAMPS, Châteaux 2, 22; BENVENISTI, Crusaders 240; BAGATTI, Antichi villagi Samaria 114; BENVENISTI, Bovaria 147; ELLENBLUM, Construction Methods 182; DERS., Rural Settlement 136 Anm. 40), doch hat PRINGLE, Churches 1, 279 mit Recht zur Vorsicht gemahnt. – Rückvermerk auf A s. XIV:* Confirmatio regis *(darüber* Baldoini*)* de uno quintaro zuccari, quod comes Iocelinus dedit domui annuatim *(?)* apud casale, quod nominatur Lanahyam *(statt* Lanahia*). Außerdem eine Manosquer Signatur s. XVI:* LXXIX M.

†. ☧ In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. ☧
Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex sextus concedo et confirmo domui Hospitalis Achon unum quintarium zuccari, quem[b] comes Ioscelinus avunculus et senescalcus meus ipsi ad usum infirmorum eiusdem domus in elemosinam donavit et concessit singulis annis in perpetuum apud Lanahiam in pascha recipiendum tali conditione, quod, si propter defectum zuccari perfectum quintarium ibidem nuntius Hospitalis non possit accipere, anno sequenti, quod de perfecto quintario defuerit, apud idem casale suppleatur; quod si totus quintarius defuerit, totus anno subsequenti restauretur. Et ut huius concessionis et confirmationis mee pagina rata ipsi domui Hospitalis Achon teneatur in eternum et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo corroboro.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini MCLXXXII, indictione XV.

Huius rei sunt testes: Gvido Ioppensis[c] et Ascalonitanus[d] comes, princeps Rainaldus Montis Regalis et Ebronensis domnus, comes Ioscelinus regius senescalcus, Aimericus constabularius, Ioscelinus de Sammosac Ascalonitanus[e] castellanus, Raimundus de Iafenia.

Dat. Achon per manum[f] Gvillelmi Tyrensis archiepiscopi regisque cancellarii VIII[g] idus febr.[g]

(BP. D.)[h]

430.

*König Balduin IV. von Jerusalem ertauscht mit Zustimmung des Grafen Guido und der Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon von seinem Onkel und Seneschall, dem Grafen J o s c e l i n III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa,) die Burg St. Elias und die beiden Casalien Lubban Sharqiya und Khirbat Ghuraba, die nach dem Tode der einstigen Königin Maria von Jerusalem an Joscelin zurückfallen sollen, und belehnt im Gegenzug Joscelin und seine Erben mit der Burg Mi'ilya (*Castellum Nouum; *Château-du-Roi) in den Bergen von Akkon, ausgenommen das Casale Khirbat Ja'tun, ferner mit je 500 Byzantinern jährlich in den (königlichen) Fondachi von Akkon und Tyrus sowie mit weiterem genannten Besitz und darüber hinaus mit Mâroûn er-Ras und den Lehen (?) des Gaufrid II. Le Tor und von St. Georg (Al Bi'na) unter Spezifizierung des geschuldeten Dienstes.*

Akkon 1182 Februar 22.

429. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A* b) *zu der maskulinen Form, die im Singular dem Genus des arabischen Wortes entspricht, vgl. unten* totus quintarius *und D. 393; im Rückvermerk wird* quintarum *in dem für das lateinische Wort üblicheren Neutrum gebraucht, so auch in D. 412* c) Iopp *mit Strich über* p *A; Auflösung adjektivisch analog zu* Ebronensis d) Ascal *mit Strich über* l *A* e) Ascal *mit Strich über* l *A* f) man *mit Strich über* n *A; zur Auflösung siehe D. 427 Anm. q* g–g) *in A stehen diese Wörter optisch zentriert als letzte Zeile* h) *in A sind nur die Löcher für die Siegelschnur erhalten; ein Regest von 1531–1535 im Archivinventar von Manosque (Departementalarchiv Marseille 56 H 68) fol. 635v erwähnt noch ein Hängesiegel;* Paoli *vermerkt in seinem Druck* Col solito sigillo de'Re di Gerusalemme.

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 6v n° 4 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 13 n° 14 aus C zu Februar 24 = Nicholson, Joscelyn III 77 Anm. 179 Auszug.

Regesten: Pacifico, Teutonici 142 n° 5 zu Februar 24. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 614 zu Februar 24.

D. 430 ist ein Diktat des Notars Wilhelm A (Mayer, Kanzlei 2, 361–368). Die Konsensformel steht an ungewöhnlicher Stelle. Zu dem relativ seltenen Wort maiestas *siehe ebd. 1, 835 f. Das a. inc. ist verschrieben (siehe Anm. i), ind. 15 gilt für 1182, 1172 war der Aussteller noch nicht auf dem Thron, die Ehe zwischen Guido von Lusignan und Sibylle war noch nicht geschlossen, Rainald von Châtillon war noch in Gefangenschaft und weder Herr von Montréal, noch von Hebron, und Aimerich von Lusignan war noch nicht Konstabler. D. 430 mit seiner umfangreichen Bewidmung Joscelins III. fällt in eine Zeit gesteigerten Einflusses Joscelins, dem es im Frühjahr 1182 zusammen mit seiner Schwester gelang, den König dazu zu bewegen, Raimund III. von Tripolis die Einreise ins Königreich zu untersagen, obwohl dieser als Fürst von Galilaea jedes Recht dazu hatte (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1019; gerechnet ist der Zeitpunkt ab Ostern 1180; ebd. 1007). Das* Castrum sancti Helye, *mit dem Joscelin nach seiner Freilassung aus sarazenischer Gefangenschaft (1176) von Balduin IV. belehnt worden war, ist At Taiyiba (P. G. 178/151, ca. 20 km nordnordöstlich von Jerusalem) an der alten Römerstraße von Jericho zur Straße Jerusalem–Nablus (Benvenisti, Bovaria 147–150; Pringle, Secular Buildings 98 n° 215; Ders., Churches 2, 339; Ellenblum, Rural Settlement 120–128. Die Lokalisierung bei Haifa bei Nicholson, Joscelyn III 100 ist ganz verkehrt). Als Belehnung ohne Hinweis auf Schriftlichkeit ist die Verleihung von At Taiyiba an Joscelin hier ebensowenig als Deperditum aufgenommen wie die spätere Verlehnung an Markgraf Wilhelm den Alten von Montferrat um 1184 (Continuation de Guillaume de Tyr 24 mit falschem Personennamen). Zu Khirbat Ja'tun und* Castellum Nouum *= Mi'ilya siehe die Vorbemerkung zu D. 253 und unten Anm. c sowie Riley-Smith, Feudal Nobility 278 Anm. 19. Zu unzutreffenden Identifizierungen mit Qal'at Hunin und Montfort siehe die Vorbemerkung zu D. 413. Joscelin hatte in Mi'ilya schon in D. 413 Besitz erworben. Zu den herkömmlichen Zahlungsterminen siehe die Vorbemerkung zu D. 523.* Caimont *ist Tall Qamun (P. G. 160/230, ca. 20 km südöstlich von Haifa; Kedar, Frankish Period I, passim). Ob sein hier erwähntes* territorium *schon wie im 13. Jahrhundert eine eigene Seigneurie war, ist unsicher (ebd. 4), aber eher nicht, da der König, nicht ein Seigneur von Caimont, über das Lehen des offenbar verstorbenen* (feodum, qui fuit), *anderweitig nicht bezeugten Johannes Banerius verfügte; aus der nächsten Generation ist sein Schwiegersohn Werner von Paris anderweitig bezeugt ca. 1163 (Ellenblum, Colonization Activities 115 Anm. 1); seine Frau war begütert bei Mi'ilya (Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici 120 n° 128). Johannes hatte kein Ritterlehen, da er nur den Dienst eines berittenen Sergeanten* (serviens) *leistete; für diese Art Soldaten ist D. 430, nicht Estoire de Eracles 47 (so Edbury, John of Ibelin 133 Anm. 20) der früheste Beleg. Riley-Smith 10 hielt das Lehen des Johannes für das kleinste seiner Art, aber das in RRH n° 1301a scheint noch kleiner gewesen zu sein, wenn man die geschuldete Leistung berücksichtigt (500 Byzantiner jährlich, jedoch kein Land, gegen die Verpflichtung zum Unterhalt dreier berittener Knappen).* Lubanum *und* Carrubia *lagen in Samaria und sind Lubban Sharqiya (P. G. 173/164 südwestlich von Nablus; siehe Mayer, Bistümer 177) und 3 km weiter südlich Khirbat Ghuraba (P. G. 172/161). Die Äußerungen ebd. 179 über eine Abtrennung von Lubban Sharqiya von den anderen in D. *204 genannten Casalien sind gegenstandslos, weil sie verkennen, daß es dort nur um die geistlichen Zehnten ging, nicht um die Casalien selbst. Der König hatte Joscelin III. damit belehnt, doch gehörte Samaria 1152–1162 der Königinwitwe Melisendis, ab 1177 der Königinwitwe Maria Komnene, Joscelin selbst war 1164–1176 in Gefangenschaft und davor Kommandant*

von Ḥārim im Antiochenischen, so daß für diese Belehnung, wenn nicht wie in D. 263 ein Rechtsbruch vorlag, nur der Zeitraum 1176/1177 in Betracht kommt, denn daß Joscelin 1161 im Reich gewesen sei, um Balduin IV. aus der Taufe zu heben, ist ein böser Fehler bei NICHOLSON *31; Wilhelm von Tyrus 868 (vgl. die Lesart in den Hss. BW) nennt den* patruus, *also den Onkel väterlicherseits, mithin König Balduin III., und ebenso ist es nicht haltbar, daß Joscelin für 1156-1159 in der Liste der Marschälle des Königreichs Jerusalem vorkommt (*NICHOLSON *28;* LA MONTE, *Feudal Monarchy in Jerusalem 254, dazu die Rezension von* MAYER *in DA 30, 596). Seit 1177 war Maria Komnene in Zweitehe verheiratet mit Balian von Ibelin, der hier als Zeuge erscheint und faktisch den Übergang der beiden Casalien an Maria betrieben haben dürfte. Maria lebte noch bis ca. 1217, doch wurde die Besitzfrage der beiden Orte mit dem Verlust Samarias 1187 obsolet. Danach scheint im Text von D. 430 ab Zeile 19 eine Zäsur zu liegen, denn bereits bis dahin muß der Tausch für Joscelin III. äußerst günstig gewesen sein. Den Rest halte ich für eine Neubelehnung, die mit dem Tausch nichts mehr zu tun hatte. Zu Mâroûn er-Ras* (Maronum) *siehe die Vorbemerkung zu D. 263. Ein Afterlehen der Herrschaft Toron war es entgegen einer Vermutung der Literatur vor 1186 nicht (siehe D. *422 und die Vorbemerkung zu D. 473). Seine hier nur summarisch genannten Pertinenzen werden aufgezählt in D. 473. Damit schob sich die um Mi'ilya im Entstehen begriffene Seigneurie de Joscelin nach Nordosten vor bis an die Reichsgrenze im Quellgebiet des Jordan, was ein Jahr später zur Gefahr wurde (siehe die Vorbemerkung zu D. 437). Zu St. Georg siehe die Vorbemerkung zu D. 415, als Joscelin dieses Lehen nur gepachtet hatte. Jetzt bekam er es durch D. 430 ganz in die Hand und damit auch die Gesamtrepräsentanz des Lehens Heinrichs des Büffels unter Umgehung der Rechte noch vorhandener Erben (*MAYER, *Seigneurie de Joscelin 183–187). Schwer zu interpretieren sind die drei genannten* hominia. *Das Wort scheint hier ein ungewöhnliches Synonym für* feudum *zu sein. In D. 263 begegnet eine ausdrückliche Trennung von Mannschaft und Dienst, die an verschiedene Personen gingen, aber aus D. 415 ergibt sich, daß Joscelin III. für St. Georg, das er damals nur gepachtet hatte, gleichwohl dem König Dienst zu leisten hatte, und ebenso mußte Joscelin III., als er einen Teil des Lehens des Gaufrid II. Le Tor kaufte, dessen Dienst übernehmen (siehe die Vorbemerkung zu D. 438). Die Belehnung nur mit den* hominia *beinhaltete hier also anders als in D. 263 keine Abspaltung des Dienstes. Wohl aber bedeutete dies für den anderweitig nicht bezeugten, aber wohl aus Lumbres, Dept. Pas-de-Calais, arrond. St.-Omer zugewanderten Johann von Lumbres, daß er vorübergehend bis zum Tod der Maria Komnene in Abhängigkeit vom König kam, weil sein* hominium *an den König kam. Umgekehrt scheint Gaufrid II. Le Tor für den hier erwähnten Teil seines Lehens (siehe dazu D. 251) zum Aftervasallen herabgesunken zu sein, blieb aber Kronvasall für einen anderen Teil, über den erst in D. 438 verfügt wurde, und selbst dann blieb ihm ein Rest direkten Kronlehens. Zu dem für den gesamten Komplex geschuldeten Ritterdienst von 6 Rittern kam noch der Dienst der* feodati. *Die Forschung hat sich damit, soweit ich sehe, nicht beschäftigt. Ich halte sie für Kleinvasallen, d. h. Geldlehensträger, die in der Sache identisch sind mit den* assisi *(sic) in D. 437. In D. 474 bestätigte König Guido unter anderem auch D. 430. Zum Fortgang der Sache siehe wegen Mi'ilya und Al Bi'na D. 523, für das Lehen des Gaufrid Le Tor D. 438, zu Mâroûn er-Ras D. 437. – Rubrik in C:* Rex Balduinus sextus dat comiti Ioscelino et heredibus suis Castellum Nouum, quod est in montanis Acconensibus cum omnibus pertinenciis suis excepto casali Iazun et D bisantios sarracenatos ad fundam Accon et D ad fundam Tyri annuatim percipiendos et feodum Iohannis Banerii, scilicet C bisancios ad fundam Accon et IIII^{or} carrucatas terre ad Caymont pro commutatione castri sancti Helye et Lubani et Carubie et Maroni *(*Maron *mit Strich über* n*)* cum omnibus pertinenciis suis; dat eidem comiti et hominium Gaufridi Torti et Sancti Georgii cum conditione apposita.

Notum[a] sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem[b] Latinorum rex sextus dono et concedo regieque maiestatis auctoritate confirmo tibi comiti Ioscelino, avunculo et senescalco meo mihi dilectissimo, Castellum[c] Nouum[c], quod in montanis Achonensibus situm est, cum vineis et olivetis et iardinis, cum omnibus terris suis cultis et incultis, cum omnibus villanis terre et cum omnibus pertinenciis et divisionibus suis, sicut libere et quiete illud possedi et ea die, qua tibi illud et heredibus tuis iure hereditario possidendum[d] donavi, possidebam, excepto casali, quod dicitur Iazun, quod cum omnibus pertinenciis suis mihi retineo. Dono preterea tibi et heredibus tuis quingentos bisancios ad fundam Achon et quingentos ad fundam Tyri annuatim per consuetos funde Achon et funde Tyri terminos recipiendos et iure hereditario possidendos. Dono nichilominus tibi et heredibus tuis feodum, qui[e] fuit Iohannis Banerii, centum scilicet bisancios ad fundam Acon et quatuor carrucatas terre in territorio de Caimont, quem[f] feodum tu donasti Garnerio homini tuo Parisiensi, qui predicti Iohannis Banerii filiam duxit uxorem, sub unius servientis servicio cum duabus equitaturis. Hec autem omnia tibi et heredibus tuis iure hereditario possidenda donavi pro commutatione castri sancti Helye, quod cum omnibus pertinenciis suis tibi perpetuo possidendum antea donaveram, et pro commutatione Lubani et Carrubie[g], que cum omnibus pertinenciis suis et cum hominio, quod fuit Iohannis de Lumbres, post mortem domne Marie Ierosolimorum quondam regine ad te reverti debebant. Dono eciam tibi et heredibus tuis Maronum cum omnibus pertinenciis suis tam in dominiis quam in feodis et hominium Gaufredi Torti, hominium eciam Sancti Georgii et tocius terre pertinentis ad Sanctum Georgium. Tali siquidem conditione hec omnia, sicut prescripta sunt, tibi concessi, quod pro dictis omnibus mihi[h] et heredibus meis tu et heredes tui servicium sex militum exceptis feodatis perpetuo faciatis. Ut igitur hec omnia, sicut superius ennarrata sunt, tu et heredes tui libere et quiete teneatis et habeatis in perpetuum et ut huius donationis et concessionis mee pagina rata tibi et heredibus tuis teneatur in eternum et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri et corroborari precepi.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXXX°II°[i], indictione XV[a], concessione et assensu Guidonis Ioppensium[k] et Ascalonitanorum[k] comitis et Sibille sororis mee, eorumdem comitisse.

Huius rei testes sunt: Princeps Reinaldus Montis Regalis et Ebronensis domnus, Renaldus Sydonensis domnus, Balduinus Ramatensis domnus, Balianus frater eius, Aimericus constabularius, Gaufridus Tortus, Milo de Colouardino.

Data[l] Acon per manum Willelmi Tyrensis archiepiscopi regisque cancellarii VIII° kl. marcii.

430. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) Ielrm *mit Strich über* l *C* c) *dazu in C am linken Kolumnenrand ein Vermerk von anderer Hand des 13. Jahrhunderts:* Castrum Regis; *vgl. D. 253 Anm. c* d) *von gleicher Hand am Rande nachgetragen C* e) *C statt des üblichen* quod; *vgl. Anm. f* f) *C statt des üblichen* quod; *vgl. Anm. e* g) *auch die Lesung* Carrabie *ist möglich C* h) *von gleicher Hand über der Zeile nachgetragen C* i) M°C°LXX°II° *C, was nicht stimmen kann (siehe die Vorbemerkung)* k) Iopp' et Ascal *mit Strich über* l *C; die Auflösung wird bestimmt durch das folgende* eorumdem, *das sich auf Personen beziehen muß, falls es nicht verschrieben ist für* earumdem l) *Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt C.*

431.

König Balduin IV. von Jerusalem schenkt der Kirche von T y r u s *unter Erzbischof Wilhelm II. und seinen Nachfolgern auf ewig die Zehnten aller aufgezählten (gewohnheitsrechtlichen) Geschenke (der Dörfler an den König als Grundherren), die im gesamten Gebiet von Tibnîne* (Toron) *zu Weihnachten, unmittelbar vor Beginn der Fastenzeit und zu Ostern anfallen, sowie den Zehnten aus den Geldeinkünften des Königs von den (dortigen) freien* carrucae *und bestimmt, daß die Dörfler alle (kirchlichen) Zehnten, die der König nach dem Vorbild seiner Vorgänger vom ganzen Gebiet von Tibnîne entrichtet, unmittelbar in das erzbischöfliche Haus in Tibnîne abliefern müssen und somit der König neun Zehntel und der Erzbischof ein Zehntel (der grundherrlichen Einkünfte) erhält.*

Jerusalem 1182 April 27.

Abschrift aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts nach dem Original im erzbischöflichen Archiv zu Tyrus als Nachtrag von anderer Hand zu Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 85v im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Druck: STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 14 n° 15 aus C.

Regest: RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 615.

Teil I des Kopialbuches wurde zusammengestellt im Hochmeisterarchiv in Europa 1243/1244 und danach für die Zwecke des Ordens im Osten ins Hl. Land gebracht (STREHLKE, Tabulae ed. II., Introduction 64–81). Dort wurden sowohl das Besitzverzeichnis wie nach 1263 Teil III (fol. 1r–3v, 154r–169v) zugefügt. Außerdem erfolgten fol. 84v–85v Nachträge von anderer Hand zu Teil I, darunter D. 431. Da unter diesen Nachträgen auf fol. 85r vor D. 431 eine Kopie von Potthast 14527 von 1252 März 6 steht, erfolgte der Nachtrag von D. 431 erst nach diesem Datum, und zwar im Osten, da man als Vorlage im Archiv der Kirche von Tyrus eine Kopie davon nahm (siehe Anm. g). Der Anlaß dafür ist nicht genau zu erkennen. Ich halte aber nicht mehr länger daran fest, daß er mit der komplizierten Geschichte von Tibnîne (Toron) *und Mâroûn er-Ras zusammenhängt (so MAYER bei Strehlke ed. II., Introduction 78), sondern erwäge jetzt eher einen Zusammenhang mit RRH n° 1260 von 1257 September, als sich der Bischof Florentius von Akkon mit dem Deutschen Orden ausführlich über die vom Orden zu zahlenden Zehnten und andere Rechte in seiner Diözese, insbesondere aber in und um Mi'ilya (Château-du-Roi), einigte. Tibnîne war von dem Handel nicht betroffen, weil es ausweislich von D. 431 kirchlich nicht zu Akkon, sondern zu Tyrus gehörte. Aber man hat den Eindruck, daß der Orden für die Diözese Akkon mit Hilfe von D. 431 eine gleichartige Lösung wie in Tibnîne anstrebte. Denn in RRH n° 1260 sollten die Zehnten auch ins Haus des Bischofs in Mi'ilya geliefert werden (STREHLKE n° 112 S. 91 unten, 92 oben, 93 Mitte), die Termine für die Abgabenleistung waren dieselben, und ebenso waren die* exenia *selbst mit Hühnern, Eiern und Käse, zu denen noch Holznutzungsrechte traten (93 oben), sehr ähnlich. Das war im Gebiet von Tyrus zwar Gewohnheitsrecht, wie 1242 bezeugt ist (Marsilio Zorzi, Bericht 153; ebd. 163 für ein von Venedig und dem Erzbischof von Tyrus gemeinsam gehaltenes Casale; vgl. auch ebd. 154, Zeile 11–13, 155 Zeile 14–16, 156 Zeile 3 f., 165 Zeile 6–8). Die Holzabgaben wurden allerdings meist in Geldzahlungen kommutiert (ebd. 153, 154, 155, 156, 163), was auch für die anderen* exenia *1257 in der Diözese Akkon vorkam (STREHLKE n° 112 S. 93 oben; allgemein siehe zu* exenia *GIRGENSOHN – KAMP, Urkunden und Inquisitionen 86–88). Aber Bischof*

Florentius war erst im Sommer 1256 ins Hl. Land gekommen (Estoire de Eracles 442), es empfahl sich für den Orden, ihm in den schwierigen Verhandlungen eine Königsurkunde für eine benachbarte Diözese vorlegen zu können, die das Gewohnheitsrecht darlegte.

D. 431 wurde diktiert von dem Notar Wilhelm A (MAYER, Kanzlei 2, 361–368). Kanzleigeschichtlich ist D. 431 bemerkenswert als das einzige Privileg eines Königs von Jerusalem für seinen Kanzler. Zwar betraf es Wilhelm von Tyrus nicht in dieser Funktion, sondern als Erzbischof. Dennoch war er der Begünstigte und konnte obendrein noch durchsetzen, daß er das Stück unterfertigen durfte. Wegen der Gefahr, daß ein Kanzler so in die eigene Tasche wirtschaftete, traf man in England und Frankreich bei Gunsterweisen für den Kanzler Gegenmaßnahmen bei der Besiegelung, die dies verhinderten (ebd. 1, 239), während man in Jerusalem nichts unternommen zu haben scheint. Auch zeigt Wilhelms Unterfertigung, daß die Data per manus-*Formel, wie nicht anders zu erwarten, nicht auf die Aushändigung des Diploms zielte, sonst hätte Wilhelm an sich selbst aushändigen müssen. Ausgehändigt haben wird der Notar. Die Bezeugung von D. 431 durch Raimund III. von Tripolis zeigt, daß der in der Vorbemerkung zu D. 430 erwähnte Zwist wegen der Brüskierung des Grafen durch den König bereits beigelegt war. Tibnîne war 1180 Oktober durch Erbverzicht des dortigen Seigneurs (D. *422; dort auch zur Ortslage) an die Krondomäne gekommen. Etwas verspätet sorgte der Kanzler mit D. 431 dafür, daß auch über die seiner Kirche gebührenden Zehnten eine Einigung mit dem König als neuem Besitzer zustandekam, zumal Tibnîne für die wirtschaftliche Situation der Kirche von Tyrus von besonderer Wichtigkeit war, gab doch der Patriarch Peter II. von Antiochia 1217 dem Erzbischof von Tyrus wegen dessen Armut Pfründen auf Zeit, bis Tibnîne wieder christlich würde, was erst 1229 der Fall war (PRESSUTTI, Regesta Honorii III n° 1141). Die alte Zehntregelung mit den Herren von Toron dürfte ähnlich oder ebenso ausgesehen haben, da D. 431 sich deutlich an die besonderen Zehntregelungen des lateinischen Orients anlehnte (siehe die Vorbemerkung zu D. 84). D. 431 ist daher ungeachtet des Wortlauts wohl mehr eine Bestätigung als eine Schenkung. Zu den enigmatischen* ectulis *siehe Anm. d. Zu den* carrucae liberae *siehe D. *402, wobei D. 431 der Beleg dafür ist, daß sie nicht völlig abgabenfrei waren. Bei den Zeugen war der Bischof von Beirut an der wirtschaftlichen Position der Kirche von Tyrus noch interessiert, da er erst 1181 Dezember Bischof geworden und zuvor Archidiakon von Tyrus gewesen war (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1017). Zu Raimund von Tripolis siehe oben. Über Balduin von Douai ist außer seiner Nennung hier nichts wirklich bekannt. Er könnte allerdings identisch sein mit Balduin von Marquette-en-Ostrevent (Département Nord, arrondissement Valenciennes), der aus der Familie der Kastellane von Douai stammte und 1208 in Europa bezeugt ist (WARLOP, Flemish Nobility 2/1, 770 n° 10). Ob es 1183, 1186, 1220 und 1229 bei den Regelungen von D. 431 blieb, als in Tibnîne jeweils erneut die Herrschaft wechselte (DD. *422. 473. RRH n° 933. D. 668) ist unbekannt, doch wegen der Übereinstimmung mit dem Gewohnheitsrecht zu vermuten. – Keine Rubrik in C.*

In nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex sextus dono et concedo tibi, Guilielme venerabili Tyrensis ecclesie[a] archiepiscope[a], et successoribus tuis et per te ecclesie tue in perpetuum decimam exeniorum[b], id est presentiarum[c] omnium, que fiunt ex tota terra Toroni in nativitate domini, in carnelevare et in pasca in gallinis scilicet ovis caseis ectulis[d] et lig-

431. a) Archiepiscope ecclesie *mit Umstellungszeichen C* b) exenia = *klassisch* xenia; *vgl.* exenia villanorum *in RRH n° 1260 (STREHLKE, Tabulae n° 112 S. 93 oben); bei Marsilio Zorzi, Bericht 153 heißen sie* redditus personales, quos debent rustici c) presentium *C; in RRH n° 866 heißen sie* presentata; *zu* presentia = *Geschenk siehe NIERMEYER, Lexicon s. v.* d) *die Bedeutung des Wortes ist nicht zu klären; vielleicht verschrieben für* eduliis *(= Eßwa-*

nis, decimam quoque bisantiorum, quos de liberis carrucis accipio vel accepturus sum. Dono nichilominus et concedo, quod villani universas decimas, quas de tota terra Toroni do et dare consueverunt predecessores mei, in domum tuam, que est apud Toronum, deportent, ut sicut nobis novem partes, ita tibi decimam sine contradictione deferant. Et ut[e] huius[f] donationis et concessionis mee pagina rata tibi successoribusque tuis et ecclesie tue teneatur in eternum et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri precepi.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXXXII°, indictione XV^{a}.

Huius rei testes sunt: Odo Beritensis episcopus, Reimundus comes Tripolitanus, Ioscelinus regis senescalcus, princeps Rainaldus, Rainaldus Sydonensis domnus, Laurentius de Franco Loco, Balduinus de Duaco.

Dat. Ierusalem per manus Guillielmi Tyrensis archiepiscopi regisque cancellarii V° kl. maii[g].

432.

König Balduin IV. von Jerusalem schenkt der Kommune Pisa ein umschriebenes Gelände am Hafen von Akkon zum Bau von Gewölben mit einem darauf befindlichen beliebigen Gebäude, jedoch mit einem leeren und freibleibenden Platz darunter zum Gebrauch der Pisaner und der Stadt Akkon.

Akkon 1182 August 25.

Beglaubigte Abschrift des Notars Benencasa di Leonardo da Cascina von 1248 März 31 (Archivio diplomatico, Atti pubblici, 1182 agosto 25) nach dem verlorenen Original im Staatsarchiv zu Pisa (E).

Drucke: Tronci, Memorie di Pisa 146 erwähnt = Tronci, Annali Pisani ed. I. 2, 44; ed. II. 1, 366; ed. III. 1, 364. – Muratori, Antiquitates Italicae ed. I. (in-fol.) 2, 909 aus E mit Druck auch der Beglaubigung; ed. II. (in-4°) 6, 269 = Capmany, Memorias de Barcelona 1, 16 erwähnt = Depping, Histoire du commerce 77 erwähnt. – Dal Borgo, Raccolta 96 aus E. – Müller, Documenti sulle città toscane 23 n° 19 aus E mit Druck auch der Beglaubigung = Prawer, Crusader Institutions 241 Auszug in englischer Übersetzung = Pierotti, Pisa e Accon 42 = Favreau-Lilie, Italiener 390 Anm. 27 Auszug = Kesten, Old Acre 60 Auszug mit englischer Übersetzung.

Regesten: Mas Latrie, Rapport 363 zu August 26. – La Monte, Feudal Monarchy in Jerusalem 269 ohne Tag. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 617; n° 1173 Regest des Beglaubigungsvermerks von E.

Die Überlieferung E ist teilweise verblaßt. Das Diktat stammt von dem Notar Wilhelm A (Mayer, Kanzlei 2, 361–368). In Pisa hatte sich jetzt die Kommune so hinreichend vom Erzbischof emanzipiert, daß dieser hier und auch künftig nicht mehr als Mitempfänger genannt

ren; so vermutet bei Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani 514) oder eher edulis *(klassisch* haedulis *= Jungziegen; so Berggötz bei Marsilio Zorzi, Bericht 211; vgl. die Abgabe von* unum edum *pro Casale ebd. 153)* e) *fehlt C; ergänzt nach dem Formular* f) hi' *C* g) *es folgt in C von derselben Hand der Provenienzvermerk* Hoc privilegium habet ecclesia Tyrensis.

wurde, obwohl der ursprüngliche Hinderungsgrund (siehe die Vorbemerkung zu D. 311) weggefallen war. Im lateinischen Osten erscheint eine solche Nennung letztmals 1170 in Antiochia und 1179 in Tripolis (RRH n° 478 nach der VU. RRH n° 292 und RRH n° 585), während man in Ägypten noch 1180 dabei blieb (RRH n° 592). Auch D. 432 ist von Jacoby, Crusader Acre 19–24 zu Unrecht für verunechtet gehalten worden, nur weil sich ein pisanisches Quartier mit Hafenanstoß in Akkon seinen Vorstellungen nicht fügen wollte. Die Gegenposition findet sich bei Mayer, Vier Königsurkunden 142f. und Kesten, Old Acre 60, 64. Im Grunde geht es bei Jacobys Fälschungshypothese gar nicht um DD. 327. 432, sondern vorwiegend um die riesenhaften Konzessionen an Pisa in DD. 476. 522. Aber wenn man hierfür bestreitet, daß die Herrscher Pisa in Akkon bis zum Hafen vordringen ließen, muß man es konsequenterweise auch für DD. 327. 432 tun, da sich sonst schon mit diesen Analogiefällen die Hypothese aus den Angeln heben ließe. Die Grenzumschreibung in D. 432 zeigt aber klar, daß das geschenkte Gelände am Hafen lag, und selbst ohne diese ergibt sich mit quandam plateam ad portum *dasselbe. Wenn das nicht mehr gelten soll, ist es das Ende jeder Urkundeninterpretation. Zur formalen Seite von Jacobys Hypothese siehe die Vorbemerkung zu D. 327.*

*Den Grund der Schenkung dürfte Favreau-Lilie, Italiener 212f. richtig ermittelt haben, vgl. auch Hamilton, Leper King 175f. Balduin IV. stampfte 1182 Anfang August innerhalb von nur sieben Tagen eine Flotte von 33 Schiffen aus dem Boden (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1034), was nur dann ging, wenn er in den Häfen italienische Schiffe requirierte. Mit ihnen brach er die Belagerung Beiruts durch Saladin und die ägyptische Flotte. Dabei müssen auch pisanische Schiffe gewesen sein, denn D. 432 war anscheinend Pisas Lohn. Pisanische Schiffsmannschaften kämpften auch im Herbst 1183 als Infanteristen im Heer von Jerusalem (ebd. 1053), womit Röhricht, Geschichte 405 Anm. 8 und in seinem Regest von D. 432 dieses zu Unrecht verbindet. Zum Inhalt des Diploms siehe Favreau-Lilie, Italiener 389f., Jacoby 20 und Kesten, Old Acre 60; die Interpretationen bei Heywood, History of Pisa 114 und Vedovato, Ordinamento capitolare 77f. sind unhaltbar. D. 432 erweiterte das 1168 mit D. 327 begründete pisanische Quartier in Akkon, ob räumlich kompakt zusammenhängend mit dem Grundstück von 1168, stehe dahin. Das Gelände von 1182 war offenbar als Marktplatz mit eingeschränkter Bebauungserlaubnis gedacht, der gemeinsam mit anderen zu nutzen war (vgl. in Tyrus D. 311), so daß von einer Exterritorialität des pisanischen Quartiers in Akkon weiterhin nicht die Rede sein kann. Die pisanische Hauptniederlassung, auf die sich Pisa bis zum Zusammenbruch des Reichs 1187 konzentriert zu haben scheint (DD.*757. *758), blieb Tyrus. Das in D. 432 geschenkte Gelände ist kaum identisch mit demjenigen, auf dem heute der Khan aš-Šūna steht (so Jacoby 20, 24), der 64 x 50 Meter mißt (Kesten, Acre 21). Dieser liegt nämlich nicht am Hafen. Dort liegt dagegen das Café Abu Christo, in dem Kesten, Old Acre 60 das hier geschenkte Bauland sieht. Heute hat dieses Areal dreieckige Gestalt, war aber einst rechtekkig, bis 1840 von der britisch-österreichischen Flotte eine diagonale Hälfte weggeschossen wurde (anders Gertwagen, Crusader Port 571 Anm. 89); die Fundamente dieses Teils sind unter Wasser noch vorhanden. Kesten, Old Acre 65 stellt als Hypothese zur Diskussion, daß die Pisaner durch den Bau eines innerstädtischen Tores (seine Karte 17 Bau 2) den Landzugang zu dem Areal abriegelten und dadurch die Benutzung durch Nichtpisaner verhinderten, allerdings nur bis zur Beendigung des Kriegs von St. Sabas 1261. Zur Weiterentwicklung des Quartiers in Akkon siehe DD. 476. 522. Bei den Zeugen waren Guido und Aimerich Brüder und künftige Könige von Jerusalem, Hugo von Tiberias war ein Stiefsohn des Grafen Raimund III. von Tripolis, Plebanus (von Botron) war ein tripolitanischer Vasall. D. 432 wurde 1192 von Heinrich von Champagne in D. 568 bestätigt.*

†. x x In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. x x

Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus[b] per dei

432. a) *Die Invocatio zeilenfüllend in nachgezeichneter verlängerter Schrift E* b) Bald' *E*

gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex sextus dono et concedo communitati Pisanorum libere et sine servitio quandam plateam ad portum Achon – caput cuius platee est unum a via publica, aliud a portu, latus unum a domo Martini Piperis, aliud a domo Willelmi Ioppensis –, tali quidem tenore, quod super eandem plateam voltas facere possint et super easdem voltas qualecumque voluerint edificium, sub voltis platea vacua et libera remanente in commune Pisanorum et civitatis servitium. Et ut huius donationis et concessionis mee pagina rata teneatur in eternum et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri precepi.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini MCLXXXII, indictione XV.

Huius rei sunt testes: Remundus Tripolitanus[c] comes, Guido Ioppensis[d] et Ascalonitanus[e] comes, comes Ioscelinus, princeps Rainaldus, Aimericus constabularius, Hugo Tyberiadensis, Plebanus.

Data Achon per manum[f] Willelmi Tyri[g] archiepiscopi regisque cancellarii VIII kl. septemb.[h]

433. *Konsens.*

König Balduin IV. von Jerusalem erteilt seinen Konsens zu dem von ihm bezeugten Verkauf des Casales Galilea *durch Walter II. von Caesarea an den Johanniterorden, den der König mittels seines Szepters mit dem Casale investiert hat, wozu Walter als Schenkung die* Turris Salinarum *hinzufügt.*

1182 (1181 Dezember 25 – 1182 September 23).

In RRH n° 619 (Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 421 n° 621) von 1182, ind. 15 verkaufte Galterus *(so die originale Überlieferung im Johanniterzentralarchiv in La Valletta, Div. I, Arch. vol. 4 n° 18 gegen* Galterius *bei Delaville Le Roulx)* Cesaree Palestine dominus … concessione domini mei Balduini regis Iherusalem Latinorum sexti … domui sancti Hospitalis Iherusalem eiusque venerabili magistro domino Rotgerio de Molinis suisque successoribus universis ... *um 5000 Byzantiner* ... quoddam casale meum in territorio Cesariensi situm, quod vulgo dicitur Galilea … Ipsamque domum et magistrum … in dominium et possessionem predicti casalis per manum et auctoritatem domini mei regis Balduini mitto et instituo, qui baculo suo eos investivit … Testes sunt: dominus rex Balduinus, … et insuper dominus Willelmus Tyrensis archiepiscopus et domini regis cancellarius, … dominus Guido comes Ioppensis et Aschalonitanus *(die originale Überlieferung hat* Iopp *und* Aschalon *jeweils mit Kürzungsstrichen; Delaville Le Roulx löste auf zu* Joppes et Aschalonis, *doch steht in der Zeugenliste ausgeschrieben* Ramatensis, Tyrensis, Cesariensis, *so daß die adjektivische Auflösung trotz* Cesaree Palestine dominus *beim Ausstellernamen besser scheint als die substantivische),* dominus Aimiricus regius constabularius. *Außerdem schenkt Walter dem Orden die* Turris Sali-

c) Tripol *mit Strich über* l *E* d) Iopp *mit Strich über* pp *E* e) Ascal *mit Strich über* l *E* f) man *mit Strich über* n *E; zur Auflösung siehe D. 427 Anm. q* g) *formulargerechter wäre* Tyrensis h) *Beschreibung des Siegels in E:* inveni in originali munito sigillo plumbeo pendenti, in quo ab uno latere erat impressa quedam civitas circumdata his litteris: † Civitas regis regum omnium, et ab alio quedam ymago cuiusdam regis coronati sedentis in regali sede et tenentis in manu dextra quandam crucem et in sinistra quandam pallam rotundam cum parva cruce circumdata his litteris: † Balduinus dei gracia rex Ierusalem.

narum iuxta mare sita *mit dem zugehörigen Hügel, die sein Vater Hugo dem Orden leihweise überlassen hatte.*

Der Verkauf wurde 1182 November in D. 435 noch gesondert vom König bestätigt, doch ist in D. 433, dessen zeitliche Eingrenzung sich aus der Kombination von Inkarnationsjahr und Indiktion im Konsensträger RRH n° 619 ergibt, kein Hinweis auf dieses damals noch gar nicht ausgestellte Diplom zu sehen. Der Konsens des Königs war nötig als Zustimmung des Lehnsherrn zu dem Lehensverkauf Walters II. Dieser tritt hier erstmals als Herr von Caesarea auf, was er 1174 in D. 364 noch nicht gewesen war. Die Korporalinvestitur durch den König mittels des Szepters kann kaum die normale Prozedur gewesen sein und ist sonst auch nicht bezeugt. Sie mag in diesem Falle mit der Größe des verkauften Komplexes zusammenhängen. Es kann aber keine Rede davon sein, daß sich damit auch ein Homagium des Ordens für Galilea *an den König verbunden habe (so* Riley-Smith, *Knights of St. John 453), denn in D. 435 wird* Galilea *ausdrücklich* sine servitio *bestätigt, so daß ein Homagium völlig sinnlos gewesen wäre. Zur Größe des Besitzes und zu den Ortsnamen in und um* Galilea *siehe die Vorbemerkung zu D. 435. Die Lage der Turris Salinarum ist ohne schlüssiges Resultat kontrovers diskutiert worden, zuletzt bei* Pringle, *Churches 2, 152. Sicherheit besteht nur, daß sie nördlich von Caesarea an der Küste lag, wo die Johanniter Salinen betrieben (RRH n° 426. Chemins et pèlerinages 190). RRH n° 619 offenbart außerordentliche Anstrengungen der Parteien um eine Bezeugung durch die Spitzen des Landes, da sogar der König und sein Kanzler gebeten wurden.*

***434.** *Verloren.*

König Balduin IV. von Jerusalem gewährt dem Johanniterhaus in Tyrus, sein Getreide unentgeltlich in den königlichen Mühlen zu mahlen.
Akkon 1182 (1181 Dezember 25 – 1182 September 23).

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 467v im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 19v n° 150 (R¹) ebenda. – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 464 n° 150 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R³).

Drucke: Delaville Le Roulx, *Cartulaire des Hospitaliers 1, 422 n° 622 aus R¹. –* Delaville Le Roulx, *Inventaire de pièces 68 n° 150 (Zweitdruck 42 n° 150) aus R¹.*

Regest: Röhricht, *Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 622a aus R¹.*

Text von M: Item ung instrument contenent une donation faicte par Balduynum regem Latinorum sextum per dei gratia in sancta civitate Iherusalem *(folgt* sextum *wiederholt M),* qui concessit domuy Hospitalis sive in helemosinam, quod si *(*quidquid *M statt* quod si*)* ad molendinos iuxta Tirum *(*Sirum *M)* eadem, que domus habet, molere voluerint, absque omni *(*omnia *M; danach fehlt* retributione *oder ähnlich)* penitus molant, comme est contenu *(danach fehlt wahrscheinlich* plus amplement *M)* audit privilege sub dat. Accon per manum Guilhelmi Tirri archiepiscopi regisque cancellarii sub millesimo centesimo octuagesimo secundo, indictione decima quinta, cotté par lettres XLXI *(zu lesen als 51)* A. – *Text von R¹·³:* Privilege de Baudouin IV, roy de Hierusalem *(*Jerusalem *R³),* qui permet aux freres de l'Hopital *(statt* freres de l'Hopital *hat R³* Hospitaliers de la maison*)* de Tyr de faire *(fehlt R³)* moudre leurs grains a ses moulins de Tyr *(*de Tyr *fehlt R³)* sans aucune rétribution, de l'an 1182. *Keine nennenswerten*

Varianten zu R^1 in R^2 (siehe das Quellenregister) p. 574 n° 150 außer dem manifesten Fehler Boemond *statt* Baudouin.

*Der M-Text mit Ausstellungsort und Indiktion erlaubt erstmals einen etwas genaueren Ansatz des bisher nur zu 1182 gestellten D. *434. Allerdings war der König nicht während des ganzen Zeitraumes in Akkon. Er urkundete dort im Februar und August (DD. 429. 430. 432), Ende April aber in Jerusalem (D. 431). Er war im Mai 1182 im Heer im Ostjordanland, ebenso Mitte Juli in Galilaea, Anfang August mühte er sich in Tyrus um den Entsatz des belagerten Beirut (zu letzterem siehe Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1032–1036). Bei dieser Gelegenheit könnte das tyrensische Johanniterhaus D. *434 impetriert haben, das dann später in Akkon beurkundet worden wäre, so wie der König die pisanische Hilfe für Beirut im August in Akkon mit D. 432 belohnte. Aber sicher ist die Verknüpfung der Handlung mit des Königs Aufenthalt in Tyrus natürlich nicht. Zu stadtherrlichen Mühlen des Königs bei Tyrus, neben denen es auch venezianische gab, siehe DD. 519. *758. *770 und Burchard von Monte Sion, Descriptio 24. Zum Fortgang der Sache siehe D. *618.*

435.

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt dem J o h a n n i t e r o r d e n unter dem Meister Roger (des Moulins) den umschriebenen Ort Galilea *mit allem Zubehör, den das Spital für 5000 Byzantiner von Walter II., dem Herren von Caesarea, ohne Dienstpflicht gekauft hat.*

Akkon 1182 November 14.

Bulliertes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 4 n° 17) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: Paoli, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 71 n° 71 aus A = Mariti, Memorie istoriche 15 Auszug. – Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 435 n° 645 aus A = Chéhab, Tyr 2, 612 Auszug.

Regesten: Haymari Monachi, De expugnata Accone ed. Riant 89 n° 11 zu November 13. – Zammit Gabarretta – Mizzi, Catalogue of the Records of St. John 1, 29 n° 17 Erwähnung von A. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 618 und Additamentum n° 618.

Das hervorragend erhaltene, einseitig kalzinierte Original ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben 21, 5, unten 22, in der Höhe bei hochgeklappter Plica beidseitig 31 cm; die Höhe der Plica beträgt links 4, rechts 3, 5 cm. Diktiert wurde D. 435 von dem Notar Wilhelm A und mundiert von dem Kanzleischreiber III (Mayer, Kanzlei 2, 350, 352–356, 361–368). Die Indiktion ist für November um I zu niedrig, die Rechtshandlung hatte also schon vor dem Indiktionswechsel (September 24) stattgefunden. Mit 1182, ind. 15, also vor September 24, ist auch die eigentliche Verkaufsurkunde Walters II. von Caesarea datiert (RRH n° 619). Sie erging also vor der Beurkundung von D. 435 und erwähnt Handlungen des Königs, insbesondere die Korporalinvestitur der Johanniter, die zwangsläufig erst auf die Rechtshandlung folgten (D. 433). Nach der informellen Einigung der Parteien folgte somit die königliche Rechtshandlung der Genehmigung als Lehnsherr Walters, auf diese die Investitur, danach erst wurde der Verkauf in RRH n° 619 vom Verkäufer beurkundet, und als letztes erfolgte die Beurkundung von D. 435, wobei RRH n° 619 als VU. Verwendung fand, wenn auch in eher lockerer Form. Die zusätzliche Schenkung der Turris Salinarum *in RRH n° 619 wurde in D. 435 nicht bestätigt. Die Verzögerung der königlichen Beurkundung mag damit*

zusammenhängen, daß der König im Oktober 1182 wochenlang östlich des Sees Genezareth im Feld war (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1041 f.).
Zu den Ortsnamen siehe vor allem Clermont-Ganneau, *Possessions 75–77 und* Beyer, *Caesarea 33–37. Der lateinische Ortsnamen* Galilea *bietet keinen Weg zur Lokalisierung, mit der gleichnamigen Landschaft hat er nichts zu tun. Aber in der Grenzumschreibung liegt östlich davon das* Castellum Area *oder* Arearum *(so RRH n° 619; 'Ar'ara, P. G. 159/211; vgl. den caesariensischen Vasallen Engelbert von Aria in RRH n° 243. 425 und bei* Delaville Le Roulx, *Chartes de Terre Sainte 181 n° 1), südlich davon* Aronia *(nicht sicher identifiziert) und* Coscia *(Khirbat Kusiya, P. G. 151/202; dort lebte die caesariensische Vasallenfamilie der Cossi oder Cossia; RRH n° 237. 243. 426 und ebd. 181 n° 1), westlich davon Daidonum (Khirbat Hudeidun, P. G. 145/211 oder Khirbat Tall ad Dudahan, P. G. 146/213). Das* Casale domni Amalrici *und die* Casalia sancte Anne *und* Templi (Domini; *siehe Anm. h) sind nicht sicher identifiziert. Dennoch ergibt sich ein Gebiet von beträchtlicher Größe, auch wenn es keinesfalls bis ans Meer reichte (so* Rey, *Colonies franques 421), sondern* ab occidente et mari *heißt beides nur „im Westen". Immerhin reichte das Gebiet aber fast bis zu den Sanddünen, die im wesentlichen Caesarea umgeben. Daß deshalb* Galilea *identifiziert werden muß mit Khirbat Karkur (P. G. 150/208; so* Beyer *35), ist möglich, aber sicher ist nur, daß* Galilea *grosso modo in dieser Gegend lag.* Galilea tota *deutet gleichfalls auf ein größeres Gebiet. Nach RRH n° 619 handelte es sich zwar um ein Casale in der Herrschaft Caesarea, doch gehörten dazu fünf namentlich genannte frühere und jetzt wüst liegende Casalien (siehe Anm. h), für die die Identifizierungsvorschläge von* Beyer *35 f. und des Atlas of Israel IX/10 ganz spekulativ bleiben. Zu Gastinen im allgemeinen siehe die Vorbemerkung zu D. 32. Bei den Zeugen sind RRH n° 619 und D. 435 der erste Nachweis für den geweihten Erzbischof Monachus von Caesarea (als Elekt bei Wilhelm von Tyrus 1016). Petrus Costa war 1166 Vizegraf von Caesarea gewesen (RRH n° 425. 426), Carolus war ein caesariensischer Vasall (RRH n° 619; er war wohl schon der Carlus in RRH n° 426), zu den diversen Gazelli siehe die Vorbemerkung zu D. 409. Hier dürfte es sich um Gazellus von Sidon aus RRH n° 619 handeln, das dieselbe Sache betraf. Um die Grenzen von Galilea gab es im 13. Jahrhundert eine Auseinandersetzung mit dem Annenkloster in Akkon, deren Resultat wir nicht kennen (RRH n° 1249d). – Rückvermerk auf A s. XIV:* Privilegium casalis Galilee *(Rest unleserlich).*

†. x x x In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. x x x
Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex sextus concedo et confirmo sancte[b] domui[b] Hospitalis Ierusalem et tibi Rogerio * eiusdem Hospitalis magistro et successoribus * tuis fratribusque omnibus tam futuris quam presentibus * Galileam totam cum omnibus * terris suis cultis et incultis, planis et montanis[c], aquis et nemoribus, * cum omnibus etiam pertinentiis et divisionibus suis, prout subscripte sunt, quam a domno Gvalterio de Cesarea quinque milibus bisantiorum[d] emistis, libere, quiete, sine servitio et in elemosinam perpetuo possidendam. Hee sunt itaque Galilee divisiones: ab oriente habet divisiones suas cum pertinentiis castelli Areę[e], a meridie cum divisionibus casalis domni Amalrici et cum Aronia et cum pertinentiis Coscie[f], ab occidente et mari cum divisionibus * Daidoni[g], a septentrione cum divisionibus casalis sancte Anne et casalis Templi[h] * et ab hinc usque ad

435. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A* b) domui sancti *in der VU.* c) montibus *in der VU.* d) bisanciis *in der VU.* e) Arearum *in der VU.* f) Cossye *in der VU.* g) terre Daidonis *in der VU.* h) *hier ist gemäß der VU. zu ergänzen* Domini, *so daß es sich nicht um die Templer, sondern um das Stift vom Templum Domini in Jerusalem handelt; danach werden in der VU. noch erwähnt fünf* gastine, que olim fuerunt casalia, quarum capud est Galilea prememoratum, casale videlicet Gedida, Megar, casale Rubeum, gastina Fontis et Laasina

divisiones Daidoni. Ut igitur Galileam totam cum pertinentiis et divisionibus suis, sicut prelibatum est, in elemosinam et sine servitio teneatis et habeatis in perpetuum et huius concessionis et confirmationis mee pagina rata vobis teneatur in eternum et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri precepi.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini MCLXXXII, indictione XV.

Huius rei sunt testes: Monacus Cesariensis archiepiscopus, Gvido Ioppensis[i] et Ascalonitanus[k] comes, Ioscelinus regius senescalcus, Balduinus de Ybelino, Balianus frater eius, Aimericus regius constabularius, Petrus Costa, Carolus, Gazellus.

Data[l] Acon per manum Gvillelmi Tyrensis[m] archiepiscopi regisque cancellarii octavo decimo kal. decembris.

(BP.)[n]

*436. *Verloren.*

König Balduin IV. von Jerusalem schenkt dem Schreiber Johannes Bogalet ein Haus in Qal'at Hunin (?) (Chastel Neuf?).

(1180 Oktober 1 – 1183 März 19.)

In D. 437 von 1183 März 19 bestätigte König Balduin IV. seinem Onkel und Seneschall Joscelin III. (von Edessa) quandam domum apud Castellum Nouum, quam a Iohanne Bogalet scriba emisti CL bisantiis, cui ipsam domum antea donaveram.

An der Beurkundung ist nach den Usancen der Zeit nicht zu zweifeln. In Castellum Nouum *sehe ich mit hoher Wahrscheinlichkeit Qal'at Hunin im Quellgebiet des Jordan (siehe die Vorbemerkung zu D. 437, ebenso zu Johannes Bogalet). Es kam 1180 Oktober in die Hand des Königs, der dort also erst danach eine Schenkung machen konnte (D. *422), was somit die oberste Grenze für die Schenkung ist, die unterste Grenze ist die Ausstellung von D. 437.*

437.

König Balduin IV. von Jerusalem ertauscht mit Zustimmung des Grafen Guido und der Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon von seinem Onkel und Seneschall Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa,) Mâroûn er–Ras gegen die bei unverändertem Umfang des Königsdienstes, ausgenommen (den Dienst)

i) Iopp *mit Strich über* p *A* k) Ascal *mit Strich über* l *A* l) *die Kanzleizeile ist mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt und zeilenfüllend A* m) Tyr *mit Kürzungszeichen an* r *A* n) *die Löcher zur Befestigung des Siegels sind vorhanden A; die unpublizierte Bleibulle hängt heute an moderner Hanfschnur, die durch ein von vorn nach hinten durch die Bulle gebohrtes Loch läuft; im alten Schnurkanal stecken noch Reste der rotseidenen Siegelschnur; ein Hängesiegel ist erwähnt in einem Regest von 1531–1535 im Archivinventar von Manosque (Departementalarchiv Marseille 56 H 68) fol. 570r; PAOLI erwähnt in seinem Druck von 1733 ein Siegel, das demjenigen Balduins III. (ebd. 1 Taf. II n° 17 an D. 177) geähnelt habe.*

der dortigen Geldlehensträger, vorgenommene Belehnung Joscelins und seiner Erben mit (einem Geldlehen von) 1000 Byzantinern jährlich an der Catena von Akkon und dem Casale Jatt in den Bergen von Akkon, ausgenommen auf Zeit dessen Hälfte, bestätigt ferner ein Haus in Qal'at Hunin (?) (Chastel Neuf?) und schenkt Joscelin und seinen Erben den dortigen Dragoman Johannes und seinen vom König verliehenen Besitz.

Akkon 1183 März 19.

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 8v n° 10 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Druck: Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 16 n° 17 aus C.

Regesten: Pacifico, Teutonici 142 n° 6. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 625.

*DD. 437. 438 sind die letzten Diplome, die der Chronist Wilhelm von Tyrus als Kanzler unterfertigte; zum Ende seiner Kanzlerschaft und zu seinem Tod siehe Mayer, Kanzlei 1, 242–253. Die Einwände von Hamilton, Leper King 201 Anm. 57 erledigen sich, wenn man den Zeitablauf berücksichtigt, der stets zwischen Handlung und Beurkundung lag. Das Diktat stammt von dem Notar Wilhelm A (Mayer, Kanzlei 2, 361–368). Die Indiktion ist fehlerhaft und um I zu niedrig berechnet, doch ist dies nicht der Überlieferung zur Last zu legen, denn in D. 438 vom selben Tag steht der gleiche Fehler, übrigens auch in RRH n° 628 von 1183 April 21 (siehe D. 439). Auch mit der sonst möglichen Erwägung, daß die Handlung noch in der 15. Indiktion erfolgte, die Beurkundung aber im darauf folgenden März, ist hier nicht weiterzukommen, denn bei einem Indiktionswechsel von 15 zu 1 zum Termin 1182 September 24, hätte die Handlung ca. sechs Monate vor der Beurkundung gelegen und hätte in der Datierung das Inkarnationsjahr 1182 erfordert. Zur Möglichkeit, daß die Handlung bereits im Februar stattfand, siehe ebd. 2, 337. Mit Mâroûn er-Ras mit seinen erheblichen Pertinenzen (D. 473) war Joscelin III. erst 13 Monate zuvor belehnt worden (D. 430). Eine Erklärung für den erstaunlich kurzen Zeitraum, in dem er es hatte, habe ich darin gesehen, daß es die Landbrücke zwischen der Seigneurie de Joscelin um Mi'ilya und der Herrschaft Toron (Tibnîne) bildete (Mayer, Legitimität Balduins IV. 71 f.). Zur Belehnung der Königsmutter Agnes von Courtenay, der Schwester Joscelins III., mit Tibnîne im Frühjahr 1183 siehe bei D. *422. Da Agnes eng mit ihrem Bruder zusammenarbeitete, schuf dies, solange Mâroûn er-Ras in Joscelins Hand war, einen Courtenayschen Sperriegel, der das Reich teilen konnte, eine potentiell gefährliche Situation für die Krone, um so mehr, als 1182 in D. 430 Gaufrid II. Le Tor Vasall Joscelins III. geworden war, wenn auch nicht für sein Hauptlehen* Manueth*. Das sicherte Joscelin einen Einfluß auf Gaufrid, wodurch er seinen Sperriegel auch westlich von Mi'ilya praktisch bis zur Küste bei* Manueth *ausgedehnt hätte. Ich vermute, daß Mâroûn er-Ras in D. 437 wieder Krongut wurde, um diese Möglichkeit einer Reichsteilung zu verhindern, wenn, wie ich vermute, die Belehnung der Agnes mit Toron tatsächlich etwa gleichzeitig mit D. 437 im Frühjahr 1183 vorgenommen wurde (siehe bei D. *422). Möglicherweise war die Rückgabe von Mâroûn er-Ras an den König der Preis, den die Courtenays für die Austattung der Agnes mit Tibnîne zu zahlen hatten. Als Gegenleistung für die Preisgabe von Mâroûn er-Ras erhielt Joscelin in D. 437 ein Casale und 1000 Byzantiner jährlich, doch wurde die jährliche Ertragskraft von Mâroûn er-Ras 1244 auf 5000 Byzantiner geschätzt (RRH n° 1121). Danach hätte Joscelin 1183 ein schlechtes Geschäft gemacht, doch darf vermutet werden, daß 1244 zugunsten des damaligen Vertragspartners des Deutschen Ordens großzügig geschätzt wurde, weil RRH n° 1120. 1121 eine jahrzehntelange Auseinandersetzung zwischen dem Orden und den Nachkommen Joscelins III. um die Seigneurie de Joscelin beendeten. Zur Seigneurie Toron gehörte an sich auch Qal'at Hunin (Chastel Neuf; zur Lage siehe D. *422), doch blieb es damals in der Hand des*

Königs (siehe unten). Riley-Smith hat den Ort in D. 437 identifiziert mit Mi'ilya (siehe dazu D. 253), das Joscelin seit D. 430 gehörte. Ich bin ihm dabei zunächst gefolgt (Riley-Smith, Feudal Nobility 278 Anm. 19; Mayer, Seigneurie de Joscelin 176 mit Anm. 17f.). So identifiziert auch Pringle, Churches 2, 30. Doch hatte sich Riley-Smith, Lesser Officials 18 Anm. 3 anders geäußert und Castellum Nouum *in D. 437 identifiziert mit Hunin, und ich halte das tatsächlich für besser (siehe D. *422). Das hätte nämlich den Courtenayschen Sperriegel auch noch östlich von Mâroûn er-Ras aufgebrochen, und zwar an der vitalen Route nach Norden durch das Quellgebiet des Jordan, die durchs Landesinnere nach Beirut führte. Joscelin erhielt bei dieser Lokalisierung mit dem Dragoman nur die wirtschaftliche Exploitation (dazu D. *422), die militärisch wichtige Burg verblieb dem König (dazu D. *422 und Mayer, Legitimität Balduins IV. 76). Je nachdem, wo man das hier genannte* Castellum Nouum *ansetzt, kommt man zu verschiedenen Lösungen für den Dragoman Johannes in D. 437. Wer für Hunin eintritt, kann ihn nicht identifizieren mit dem Dragoman Johannes von Haifa in D. 253, dagegen könnte er dann ein gleichnamiger Sohn des Dragoman Johannes sein, der 1151 in den Diensten Humfreds II. von Toron, des damaligen Herrn von Hunin, stand (RRH n° 266), wegen Zeitablaufs aber kaum derselbe. Wer für Mi'ilya ist, kann in ihm den Dragoman Johannes von Haifa aus D. 253 sehen, obwohl seither 23 Jahre verstrichen waren, oder diese Identität in Frage stellen. Verschenkt wurde hier kein Unfreier, sondern das Amt selbst (Mayer, Seigneurie de Joscelin 176 Anm. 17; Riley-Smith, Feudal Nobility 54, 57). Der Verkäufer des Hauses in* Castellum Nouum *ist als Zeuge bekannt aus D. 361, zu seinem Amt siehe die Vorbemerkung zu D. 438. Zu den* assisi *siehe die Vorbemerkung zu D. 430. Zu den herkömmlichen Zahlungsterminen siehe die Vorbemerkung zu D. 523.* Iesce *ist Jatt (P. G. 172/264, ca. 6 km südsüdwestlich von Mi'ilya; Beyer, Akko und Galilaea 195). Ganz falch ist die Identifizierung mit Jish (P. G. 192/270, nordwestlich von Safad) bei Pacifico,* Teutonici *142 n° 6, denn* Iesce *lag* in montanis Accon, *also wirklich nicht bei Safad. Daß Alemandina davon die Hälfte auf Lebenszeit zum Nießbrauch als Wittum besaß, entspricht den Bestimmungen noch der Rechtsbücher des 13. Jahrhunderts (Jacques d'Ibelin, Livre 467, Jean d'Ibelin, Livre 395). Bei den Zeugen waren Guido und Aimerich Brüder. Zu Gaufrid II. Le Tor siehe die Vorbemerkung zu D. 423, zu Goswin Boccus die Vorbemerkung zu D. 410, zu Wilhelm von Meulebeke die Vorbemerkung zu D. 413. Zum Fortgang der Sache siehe für Mâroûn er-Ras und Hunin D. 473, für Jatt D. 619. In D. 474 bestätigte König Guido unter anderem auch D. 437. – Rubrik in C:* Rex Balduinus VI^{us} dat comiti Ioscelino M bisancios ad cathenam Accon et casale, quod dicitur Yesse, in montanis Acchon pro commutatione Maron et domum apud Castrum Nouum et Io(hannem) drugemannum cum heredibus suis. *– In RRH n° 631 des Patriarchen Eraclius von Jerusalem von 1183, in dem er auf Geheiß des Papstes Lucius III. einen Zehntstreit wegen der Casalien* Meseraz *und* Dalphym *zwischen der Abtei Josaphat und dem Templerorden schlichtete, ist die Rede davon, daß die beiden Casalien unter den Äbten Hugo (vor 1120) und Gelduin (1120–1130) noch* de possessione regali *waren, dann aber* procedente vero tempore contigit predicta casalia cedere de dominio regis in dominium militum Templi. *Im Jahre 1123 waren die Zehnten noch ganz in der Hand von Josaphat (RRH n° 101), damit wohl auch die Orte selbst, vielleicht auch noch 1129 (RRH n° 129a, das aber RRH n° 101 nur wiederholt). Man könnte daraus eine verlorene Schenkung der Könige Balduin II. bis Balduin IV. an die Templer konstruieren, was Claverie, Ordre du Temple 2, 25 und ebd. 3, 64 n° 24 auch getan und dabei die Schenkung sogar genau Balduin IV. zugeschrieben hat, aber die Geschichte dieser Zehnten ist verworren (Mayer, Bistümer 268–270), auch ist nicht gesagt und sogar unwahrscheinlich, daß die beiden Casalien direkt vom König an die Templer kamen, denn eher waren sie verlehnt an Gaufrid vom Davidsturm, der 1106–1137 in sarazenischer Gefangenschaft war (zu ihm siehe DD. 53. *75). Dann könnte er sie an die Templer gegeben haben, und seitens des Königs wäre allenfalls ein Konsens erfolgt. Angesichts all dieser Unsicherheiten nehme ich Abstand von der Aufnahme sei es eines königlichen Deperditums, sei es eines königlichen Konsenses.*

Notum[a] sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus per dei gratiam in[b] civitate[c] Ierusalem[d] sancta[c] Latinorum rex sextus dono et concedo tibi Ioscelino avunculo et senescalco meo et heredibus tuis concessu et voluntate Guidonis Ioppes[e] et Ascalonis[e] comitis et Sibille sororis mee, uxoris sue, earumdem comitisse, mille bisancios ad cathenam Accon per consuetos cathene terminos annuatim recipiendos et quoddam casale, quod dicitur Iesce, in montanis Accon situm cum omnibus suis pertinenciis iure hereditario possidendum, excepto quod Alemandina eiusdem Iesse et pertinenciarum suarum medietatem tenet in dotem; sed totum post eius decessum ad te et heredes tuos revertetur. Hec autem omnia tibi donavi pro commutatione Maron, quam tibi cum omnibus suis pertinenciis et casalibus antea donaveram tali tenore, quod pro hiis omnibus idem mihi et heredibus meis tu et heredes tui faciatis servicium, quod pro Maron antea facere debueratis, exceptis assisis[f], qui sunt in terra Maroni. Concedo tibi preterea et heredibus tuis quandam domum apud Castellum Nouum, quam[g] a Iohanne Bogalet scriba emisti CL bisantiis, cui ipsam domum antea donaveram. Dono eciam et concedo tibi et heredibus tuis Iohannem drugemannum Castelli Noui cum omnibus suis heredibus rebus et possessionibus singulis, quas de me possidebat. Ut igitur huius donacionis et concessionis mee pagina rata tibi et heredibus tuis teneatur in eternum et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri precepi.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXXX°III°, indictione XV[a].

Huius rei sunt testes: Guido Ioppes[h] et Ascalonis[h] comes, Aimericus constabularius, Balduinus de Ybelin, Balianus frater eius, Gaufridus Tortus, Gotsuinus Boccus, Guillelmus de Molembecca.

Dat.[i] Accon per manum Guillelmi Tyrensis archiepiscopi regisque cancellarii XIIII kl. aprilis.

438.

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt seinem Onkel und Seneschall Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa,) und seinen Erben vierzehn genannte Casalien, die Joscelin auf die Bitte des Gaufrid II. Le Tor von diesem mit Zustimmung von dessen Familie, damit Gaufrid sowohl seine Schulden zahlen wie den Rest seines Lehens behalten kann, für 6000 Byzantiner mit der Maßgabe gekauft hat, daß Sa'id und Wilhelm, die servientes *des Gaufrid, (diesem zuvor) vor dem König ihre dortigen Amtslehen des Schreibers und des Drago-*

437. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) *von anderer Hand über der Zeile nachgetragen C* c–c) *C statt formulargerecht* sancta civitate Ierusalem, *was sicher der Überlieferung zur Last fällt* d) Ielrm *mit Strich über* l *C* e) Iopp' et Ascal *mit Strich über* l *C; die Auflösung wird bestimmt durch das folgende* earumdem *(wenn es nicht verschrieben ist für* eorumdem; *vgl. D. 430 Anm. k)* f) *C statt üblicherweise* assisiis, *doch kommt* assisus *auch vor in RRH n° 628 (= D. 659). DD. 451. 660* g) qua *C* h) Iopp' et Ascal *mit Strich über* l *C; zur Auflösung siehe Anm. e* i) *Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt C.*

man unter Entschädigung durch Gaufrid anderswo aufgelassen haben und daß Joscelin von diesen Casalien sich selbst den Dienst zweier Ritter und Gaufrid (dem König) einen dem Rest seines Land(lehens) angepaßten Dienst leisten soll.

Akkon 1183 März 19.

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 8v n° 9 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 15 n° 16 aus C = FAVREAU-(LILIE), Scandalion 22 Anm. 64 Auszug = ELLENBLUM, Rural Settlement 201 Anm. 18 Auszug.

Regesten: PACIFICO, Teutonici 142 n° 6. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 624.

Diktat des Notars Wilhelm A (MAYER, Kanzlei 2, 361–368). Zur Datierung mit der um I zu niedrigen Indiktion und zur Möglichkeit einer Rechtshandlung 1183 Februar siehe die Vorbemerkung zu D. 437. Zu der verfehlten These von Riley-Smith, D. 438 belege eine gemeinsame Sitzung der Haute Cour und der Cour des Bourgeois siehe die Vorbemerkung zu D. 233. Zur Person und Familie des Gaufrid II. Le Tor und zur Vorgeschichte seiner Lehen siehe D. 251. RRH n° 468 und die Vorbemerkungen zu DD. 263. 430. Der hier genannte Sohn Gaufrids war Gaufrid III., der nicht verwechselt werden darf mit dem gleichnamigen Verfasser eines feudalen Rechtsbuches des 13. Jahrhunderts. Warum und in welcher Höhe Gaufrid II. verschuldet war, daß er verkaufen mußte, ist unbekannt. Dieser Umstand erzwang jedoch die königliche Genehmigung. Zur diesbezüglichen Rechtslage und zum Verfahren siehe die Vorbemerkung zu D. 298. Inhaltlich wirft D. 438 eine Reihe von Problemen auf. Die Literatur hat durchgehend die ganz ungewöhnliche, aber sehr erklärungsbedürftige Klausel in D. 438 ignoriert, daß der Käufer Joscelin III. von nun an für die gekauften Casalien servicium duorum militum tibi ipsi facias *und spricht lediglich von einer Dienstpflicht Joscelins in Höhe von zwei Rittern. Mir ist dazu keine Parallele bekannt. Die Bestimmung sollte doch wohl sicherstellen, daß Joscelin dem König denselben Dienst zu leisten hatte wie der Vorbesitzer Gaufrid. Die Bedrohung des Reichs durch Saladin war offensichtlich, und der König konnte sich nicht leisten, auf irgendwelchen Ritterdienst zu verzichten, zumal der als Zeuge genannte Rainald von Châtillon Saladin soeben erst (1182 Dezember – 1183 Februar) durch eine tollkühne Flottenexpedition ins Rote Meer, die Mekka und die Schiffahrtsroute der Gewürzkaufleute nach Indien bedrohte, aufs äußerste provoziert hatte. Um seine Dienstpflicht von sechs Rittern (siehe unten) erfüllen zu können, hatte Gaufrid sich durch Afterlehen Vasallen schaffen müssen, die er bei Bedarf für das Reichsheer aufbieten konnte. Wenn nun Joscelin dies nicht tat, sondern die in D. 438 erworbenen Dörfer in der eigenen Hand behielt, worauf die Dislozierung von Scriba und Dragoman, die Joscelin ja hätte übernehmen können, immerhin hindeutet, dann schuldete er den zuvor von den Aftervasallen zu leistenden Dienst zweier Ritter jetzt sich selbst* (tibi ipsi). *Der König stellte hier also sicher, daß Joscelin diesen Dienst hatte, wenn auch nur auf dem Papier, und wenn er ihn hatte, mußte er ihn, etwa in der Form von Soldrittern, bei Bedarf auch dem Reichsheer zuführen.*

Sa'īd und Wilhelm waren servientes *Gaufrids, keine Ritter also, sondern nichtritterliche „serjanz", die als Entlohnung für ihre administrative Tätigkeit ein Amtslehen hatten. Daß sie ihren Sitz in dem in D. 438 genannten Fassuta (*Fassoue; *P. G. 179/272) gehabt hätten (so ELLENBLUM, Rural Settlement 169), ist aus D. 438 nicht demonstrierbar. Der erwähnte Dienst zweier Ritter (siehe oben) war nicht der ihre. Wenn sie überhaupt kämpften, dann zu Fuß. Nur ausnahmsweise erscheinen seit dem ausgehenden 12. Jahrhundert* serjanz a cheval, *die möglicherweise mit den leichtbewaffneten berittenen sogenannten Turkopolen identisch waren (EDBURY, Feudal Obligations 338; Continuation de Guillaume de Tyr 139; vgl. Livre au Roi 163 und RRH n° 1302). Im Livre de Jean d'Ibelin erscheint als Ausnahme ein Jorge l'Escrivain mit dem Dienst eines Ritters (Jean d'Ibelin, Livre 611), doch mag er neben seiner* scribania *noch*

ein eigenes Ritterlehen gehabt haben. ELLENBLUM 198, 202 hat aus D. 382 herausgelesen, daß der Dragoman von Kabul einen Ritter zu stellen hatte, doch ging es dort nur um das Reittier, mit dem der Dragoman die Dörfer bereiste. In RRH n° 768 wird bei einem Amtslehen eines Scriba das servicium corporis sui de scribania ausdrücklich ausgeklammert. Zu den beiden Ämtern siehe CAHEN, Notes II 297, 306f.; RILEY-SMITH, Lesser Officials 15–26; DERS., Feudal Nobility 53–58. Soweit sich erkennen läßt, waren beide Funktionärstypen in der dörflichen Verwaltung tätig und hatten offenkundig unterschiedliche Aufgaben, denn sie begegnen gleichzeitig nebeneinander (DD. 253. 438; RRH n° 1302). Sie mußten die arabische Sprache der ostchristlichen und muslimischen Bauern beherrschen; es gab auf seigneurialer Ebene sogar arabische Urkunden der fränkischen Grundherren (MAYER, Kanzlei 1, 6). Sa'īd war selbst ein Syrochrist, wie wir an seinen Nachkommen sehen (D. 783; ELLENBLUM 202f.). Doch ist schlecht zu erkennen, in welcher Weise die Arbeit zwischen den beiden Ämtern geteilt wurde. Es scheint aber, daß die Dragomane, denen man vielleicht noch die bezeugten interpretes zurechnen muß, die höheren Funktionäre waren, weil sie ihr Amt entweder in mehreren Dörfern ausübten (DD. 382. 438) oder dieses an eine Burg mit ihrem größeren Distrikt gebunden war (DD. 253. 437). Die Vermutung bei RILEY-SMITH, Lesser Officials 19, 22, DERS., Feudal Nobility 53, 56, der Dragoman habe die dörfliche Gerichtsbarkeit ausgeübt, der Scriba sich um die Einkünfte des Grundherren gekümmert, ist möglich, bleibt aber spekulativ. Soweit die Funktionäre für Laien tätig waren, wurden die Ämter als Lehen vergeben (DD. 253. 382. 438, auch D. 396 wegen der Bestätigungen der Lehnsherren in DD. 398. 496, ferner RRH n° 768 [erblich]. 1302), aber es waren in der Regel reine Amtslehen. Bei diesen hatte der König natürlich die Rechte des Oberlehnsherren, aber aus dem Fall von DD. 396. 398. 496 läßt sich nicht mit RILEY-SMITH, Lesser Officials 19, 26, DERS., Feudal Nobility 58 herauslesen, daß der König die Ämter als solche kontrolliert hätte. Zu den Einkünften dieser Ämter siehe D. 382. RRH n° 768. 1302.

Sa'īd und Wilhelm wurden in D. 438 verdrängt, um die 14 Casalien unbelastet von den Rechten Dritter an Joscelin übergeben zu können. Dies wurde technisch so bewirkt, daß sie ihre Amtslehen an Gaufrid zurückgaben und von diesem Ersatzlehen anderswo erhielten. Diese Aktion erfolgte in presentia mea (scil. des Königs). HAMILTON, Leper King 187 hat deshalb an sich zu Recht darauf hingewiesen, daß der König am Ausstellungstag der Haute Cour präsidierte, was aber korrigiert werden muß zum unbekannten Tag der Rechtshandlung, der etwas früher lag. Man muß sich wundern, daß dem König das noch möglich war, denn Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1049 berichtet zu 1183 von einem beklagenswerten Zustand Balduins IV., der durch die Lepra erblindet war und den Gebrauch der Extremitäten verloren hatte. Für Herbst 1184 bezeugt Ibn Jobair, Voyages 362, daß er sich nicht mehr öffentlich zeigte, auch wenn er im Frühjahr 1184 noch erneut der Haute Cour vorgesessen hatte, allerdings in einer für ihn wesentlichen Machtfrage (Wilhelm von Tyrus 1063). In der Sache war die Lehnsrückgabe Sa'īds und Wilhelms vor dem König ein Konsens desselben. Ich nehme ihn jedoch nicht gesondert auf, weil ich davon ausgehe, daß der gesamte Handel (Lehensrückgabe, Bereitstellung von Ersatzlehen, Rechtshandlung zur königlichen Bestätigung von Gaufrids Verkauf) uno actu in derselben Sitzung der Haute Cour kurz vor 1183 März 19 erfolgte.

Zu den Ortslagen der 14 verkauften Casalien, die alle nordöstlich von Château-du-Roi (Mi'ilya) lagen, siehe BEYER, Akko und Galilaea 196–197, FAVREAU-(LILIE), Scandalion 22 Anm. 67 und FRANKEL, Territory of Acre 264, 268f. Siehe auch BÜNZ, Besitz Ottos von Botenlauben 77. Carsilia, Camsara und Deirbasta sind unidentifiziert, für Elgabacie und Terretrame sind Frankels Lokalisierungen die besseren, bei Dere kann man zweifeln, ob er recht hat. Elgabacie ist gegen REY, Colonies franques 482, RÖHRICHT, Studien zur Topographie 271 Anm. 17 und BEYER 192 Anm. 7, 196 jedenfalls nicht in eins zu setzen mit Cabesie in D. 790 und La Gabasie in D. 802. RÖHRICHT 271 Anm. 13 und BEYER 197 hielten Sauroefoca in D. 438 und Tayerebika in D. 639 für identisch, wovon nicht die Rede sein kann. Vielmehr ist ersteres Khirbat Suruh al Fauqa (P. G. 177/275), während letzteres das 1, 3 km entfernte Tarbikha (P. G. 176/276) ist, das in D. 438 als Tarrabresca erscheint. Bei den Zeugen sind Guido und Aimerich

Brüder. Der Vizegraf Gilbert heißt sonst stets de Floriaco (Flori), von den folgenden Zeugen waren die ersten drei Bourgeois aus Akkon (RRH n° 640; zur Familie de Conchis siehe PRAWER, *Crusader Institutions 288f.), der vierte, der schon in D. 382 erscheint, kam wohl eher aus Jerusalem, wo der Herkunfts- oder Familienname mehrfach bezeugt ist (*TISCHLER, *Burgenses 261 n° 64; 263 n° 80, 299 n° 294). Während wir Wilhelms Schicksal nicht folgen können, wissen wir, daß Sa'īds Ersatzlehen in Khirbat al Manawat* (Manueth) *im Zentrum von Gaufrids Besitzungen lag (DD. 782. 783; zum Umfang D. *798).*

D. 438 bezeugt ausdrücklich, daß Gaufrid nach dem Verkauf ein Restlehen behielt. Aus den Ausführungen bei BEYER *206 Anm. 7 muß geschlossen werden, daß er annahm, dieses Restlehen habe angrenzend westlich der in D. 438 verkauften Casalien gelegen, Gaufrid habe also nur die östliche Peripherie des Gesamtlehens verkauft.* FAVREAU-(LILIE) *22f. hat dies mit guten Gründen zurückgewiesen und scharfsinnig das Restlehen unter mehreren erwogenen Möglichkeiten nordöstlich der 14 Casalien in Richtung Tibnîne gesucht. Sie äußert sich freilich nicht dazu, daß Gaufrid weiteren Lehnsbesitz in der Krondomäne in dem durch die Zuckerproduktion (RRH n° 468) reichen Khirbat al Manawat unweit der Küste (zur Lage siehe D. *627) hatte, in dem man das Restlehen auch sehen könnte (so* ELLENBLUM *169), freilich mit der unbefriedigenden Situation, daß die beiden Komplexe dann durch den Kern der Seigneurie de Joscelin um Château-du-Roi (Mi'ilya) geographisch völlig voneinander getrennt gewesen wären. Zwei rechtlich getrennte Kronlehen, die Gaufrid kumuliert hätte, sind prima vista wahrscheinlicher. Favreau-(Lilies) Theorie wird durch eine weitere Überlegung gestützt. Hält man Khirbat al Manawat für das Restlehen, so hätte Gaufrid hierfür dem Reichsheer vier Ritter zu stellen gehabt, denn in der Servitienliste im Livre de Jean d'Ibelin erscheinen als Dienstpflicht Joscelins III. sechs Ritter von* La terre de sire Jofrei le Tor *(Jean d'Ibelin, Livre 608), von denen zwei aus Joscelins Erwerb in D. 438 stammten, vier folglich aus dem Restlehen. Das begegnet aber Schwierigkeiten, denn dazu hätte Khirbat al Manawat irgendwann an Joscelin kommen müssen.* LA MONTE, *Rise and Decline 311 hat sich vor dieser Widrigkeit in die unhaltbare Theorie geflüchtet, Joscelin habe über Gaufrids Restlehen „suzerainty" gehabt, aber man versteht überhaupt nicht, was das konkret heißen soll. Irgendjemand, entweder Gaufrid oder Joscelin, mußte Kronvasall dafür sein, für eine „suzerainty" ist da kein Platz, außer natürlich für die des Königs. Nun war Khirbat al Manawat aber 1212, als Joscelin längst tot war, noch immer in der Hand eines Sohnes oder Enkels Gaufrids, denn er verkaufte es damals für den hohen Preis von 2000 Mark Silber an die Johanniter (D. *627), die soviel nicht gezahlt hätten, wenn die dortige Rechtslage unsicher gewesen wäre. Erst 1217 wird offenbar, daß Joscelins Erbin zwar Ansprüche darauf geltend gemacht hatte, sie indessen nicht durchsetzen konnte, weil sie offenbar unbegründet waren (D. 635). Man kann also nicht einfach aus diesem gescheiterten Versuch folgern, daß Joscelin Khirbat al Manawat mindestens vorübergehend besessen habe (so* BEYER *197,* FRANKEL *260). Man muß vielmehr davon ausgehen, daß er Khirbat al Manawat nie hatte, so daß der ihm obliegende Dienst von 2 + 4 Rittern für die zwei aus D. 438 stammt, bei den vier aber ein Restlehen Gaufrids betraf, das gerade nicht mit Khirbat al Manawat identisch war. Dann muß das Restlehen doch in der Nähe der 14 Casalien gelegen haben. Das wird durch den Umstand gestützt, daß für diesen Besitzkomplex in D. 639 neben den 14 Casalien noch vier weitere aufgezählt werden* (Roeis, Raheb, Ezefer, Berzei), *wozu in D. 654 noch* Rapho *tritt. Identifiziert sind davon bei* BEYER *1, 195, 197, besser bei* FRANKEL *264, 270* Roeis *(Khirbat Tall ar Ruweisa, P. G. 181/271),* Raheb *(Qila' ar Rahib, P. G. 180/275) und* Berzei *(Khirbat Barza, P. G. 179/269). Diese drei lagen teils an der östlichen* (Roeis, Raheb), *teils an der westlichen* (Berzei) *Peripherie des Gebietes der 14 Casalien. Man entgeht der Schlußfolgerung nicht, daß das Restlehen nicht in Khirbat al Manawat lag, sondern grosso modo dort, wo Favreau-(Lilie) es gesucht hat, aber wohl weder ausschließlich an der östlichen, noch ganz an der westlichen Peripherie von Gaufrids dortigem Lehen. Man muß sich die Sache wohl so vorstellen, daß Joscelin in D. 438 vierzehn Casalien kaufte, die Gaufrids nordöstlich von Château-du-Roi gelegenes Lehen, ursprünglich ein geschlossenes Territorium, an einzelnen Punkten durchlöcherten. Joscelins gesamte Seigneurie war ja von*

dieser Art und hatte kein geschlossenes Territorium, sondern war ein Konglomerat von Landbesitz, Geldlehen und Rechten in der Krondomäne (Mayer, Seigneurie de Joscelin 171 f.). Um auf eine Dienstpflicht von sechs Rittern zu kommen, muß Joscelin diesen Teil von Gaufrids Lehen wohl auch erworben haben (so auch Edbury, John of Ibelin 129), obwohl darüber keine Nachweise vorliegen. In D. 474 bestätigte König Guido unter anderem auch D. 438. Zum Fortgang der Sache siehe DD. 639. 654. – Rubrik in C: Rex Balduinus VI[us] dat comiti Ioscelino casalia hec: Elgabacie, Hourfex, Carsilia, Cassie, Dere, Feenix, Bellum Uidere, quod vocatur Sarracenice Fassoue, Camsara, Terretrame, Accabara, Soroue, Sauroefoca, Tarrebresca, Deirbasta, que emit idem a G. Torto.

Notum[a] sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex sextus concedo et confirmo tibi Ioscelino avunculo et senescalco meo et heredibus tuis hec subscripta casalia cum eorum pertinenciis et divisionibus, terris cultis et incultis planis montanis aquis et nemoribus, rusticis quoque, qui de eisdem casalibus sunt nati, ubicumque sint. Que casalia cum prescriptis omnibus tu a Gaufrido Torto voluntate et assensu Flandrine uxoris sue et Gaufridi filii sui sex milibus bisanciorum comparasti tali tenore, quod feodos, quos Seit et Guillelmus iam dicti Gaufridi servientes in eisdem casalibus habebant, scribaniam scilicet et drugumanagium, in presencia mea quietos clamaverunt et idem Gaufridus Tortus alibi eis alios assignavit feodos, tali quoque modo, quod tu pro eisdem casalibus servicium duorum militum tibi ipsi facias et ipse Gaufridus Tortus tale servicium, quale pro residuo terre sue debet, facere teneatur. Sunt autem hec casalia: Elgabacie, Hourfex, Carsilia, Cassie, Dere, Feenix, Bellum Uidere, quod dicitur Sarracenice Fassoue, Camsara, Terretrame, Accabara, Soroue, Sauroefoca, Tarrebresca, Deirbasta. Facta est autem hec venditio precatu ipsius Gaufridi, ut et debita sua persolveret et residuum feodi sui retineret; alioquin retinere non poterat occupatus mole[b] debitorum. Ut igitur huius concessionis et confirmationis mee pagina rata tibi et heredibus tuis teneatur in eternum et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri precepi.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXXX°III°, indictione XV.

Huius rei sunt testes: Monacus[c] Cesariensis archiepiscopus, Bernardus Lidensis episcopus, Remundus comes Tripolitanus, Guido Ioppensis et Ascalonitanus comes, princeps Rainaldus, Aimericus constabularius, Balduinus de Ybelin et Balianus frater eius, Gosohuinus Boccus, Guillelmus de Molembecca, Milo de Colouardino, Gislebertus Acconensis vicecomes, Guilelmus de Furcis, Antelmus de Luca, Odo de Conchis, Raimundus de Tolosa.

Dat. Accon per manum Guillelmi Tyrensis archiepiscopi regisque cancellarii XIIII° kl. aprilis.

439.

Konsens.

König Balduin IV. (von Jerusalem) hängt unter Erteilung seiner Zustimmung auf die Bitte Humfreds (IV. von Toron), sein Siegel an dessen Urkunde, durch die

438. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) o *korr. aus* a *C* c) M. *C; Auflösung analog zu dem original erhaltenen D. 435.*

Humfred mit der Zustimmung des Fürsten Rainald (von Châtillon), des Herrn von Montréal und Hebron, sowie seiner Mutter Stephanie, Rainalds Gemahlin, den Leprosen des hl. Lazarus vor den Mauern von Jerusalem gegen deren Gebetsdienst für Humfred und genannte Verwandte eine jährliche Rente von 20 Byzantinern aus seinem erblichen, ihm von dem König Balduin IV. verliehenen Geldlehen im (königlichen) Fondaco in Akkon schenkt.

1183 April 21.

In RRH n° 628 von 1183 April 21 Humfreds IV. von Toron für leprosis sancti Lazari iuxta muros sancte civitatis Ierusalem manentibus *liest man als Corroboratio:* Sed ut hec elemosina rata et inconcussa deinceps possit haberi, pagine presentis astipulatione sigillique domni mei Balwini regis VI^{ti} inpressione, qui hanc elemosinam mearum precum interventu benigne concessit, atque sigilli mei munitione … confirmatur et corroboratur. *Unter den Zeugen:* Gwido comes Ioppen, *der künftige König von Jerusalem.* Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXXX°III°, indictione XV, mense april., XI° kl. maii.

Das Stück in seinem im Kopfregest umschriebenen Umfang ist in diesem Corpus als Insert in einem Diplom Kaiser Friedrichs II. (D. 659) ediert, worauf für den Text hier verwiesen sei. Die Indiktion ist um I *zu niedrig, ein Schreibfehler im Chartular ist auszuschließen, denn die in D. 660 inserierte Urkunde desselben Ausstellers, die weitgehend identisch und vom selben Tag datiert ist, hat dieselbe Indiktion. Das Stück könnte also theoretisch auch zu 1182 gehören, aber der Anlaß bestand nur 1183, nicht 1182 (siehe unten). Außerdem findet sich derselbe Lapsus auch in DD. 437. 438. RRH n° 628 ist bemerkenswert als erstes ausdrückliches Zeugnis für gesunde Lazariter neben den Leprosen* (tam infirmi quam sani); *vgl. aber die Vorbemerkung zu D. 180. Zu der Herkunft des Geldlehens, aus dem Humfred IV. seine Schenkung machte, siehe D. *422 von 1180 Oktober, mit dem die Herrschaft Toron im Tausch gegen das Geldlehen in die Krondomäne kam. Aber Balduin IV. verlehnte Toron bereits 1183 Frühjahr an seine Mutter Agnes von Courtenay (siehe D. *422). Wurde D. *422 rückgängig gemacht, womit man bereits 1186 rechnete und wozu es 1190 kam (DD. 473. *535), so würden Agnes oder ihre Erben Toron verlieren und dafür mit dem hier in Rede stehenden Geldlehen entschädigt werden (siehe dazu die Vorbemerkung zu D. 473), ohne daß sie den Lazaritern aus diesem verpflichtet waren. Deshalb reagierten diese sofort auf die Änderung der Verhältnisse in Toron von 1183 Frühjahr. Als 1183 April 21 Humfred IV. seine Schenkung RRH n° 628 zu Lasten seines Geldlehens machte, müssen sie es gewesen sein, die zur Absicherung ihres Anspruchs auch gegenüber nicht verpflichteten Rechtsnachfolgern Humfreds auf dem Konsens des Königs bestanden, den dieser in der stärksten denkbaren Form mittels seiner Mitbesiegelung erteilte. Zum Fortgang der Sache siehe DD. 473. *535. 659.*

†440. *Unecht.*

König (Balduin IV.) von Jerusalem bittet wegen seiner Lepra und der damit verbundenen mangelnden Idoneität den König von Frankreich (Ludwig VII. oder Philipp II. Augustus), auf einer französischen Reichsversammlung einen neuen Herrscher für das Königreich Jerusalem auszuwählen, und bietet (für diesen Fall) seinen Rücktritt an.

(1174 Juli 15 – 1183 November 20
[1182 vor April 4?].)

Abschrift aus dem 13. Jahrhundert im sogenannten Donaueschinger Briefsteller (Codex Donaueschingen 910) fol. 26r in der Württembergischen Landesbibliothek zu Stuttgart (D).

Drucke: Cartellieri, Donaueschinger Briefsteller 32 n° 148 aus C = Delisle in seiner Rezension von Cartellieri im Journal des Savants 1898 S. 127 = Hamilton, Leper King 140 in englischer Übersetzung mit einer Auslassung.

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 569c mit Auszug zu 1178–1179.

Formal handelt es sich bei D. †440 um einen Brief, doch enthält er die rechtsverbindliche Offerte der Abdankung, falls Frankreich einen geeigneten Nachfolger schicke, und damit einen hoheitlichen Akt, so daß ich das Stück in dieses Corpus aufnehme. Die Handschrift lag 1284–1290 bereits vor und könnte damals der Kirche von Salzburg gehört haben. Zugrunde liegt ihr ein mit der Sammlung des Bernhard von Meung verwandter Briefsteller, der kaum später als 1187 in Frankreich zusammengestellt wurde (Cartellieri, Donaueschinger Briefsteller VIIIf., XIVf.; Delisle, Notice sur une Summa dictaminis, passim). Der deutsche Abschreiber arbeitete sehr flüchtig, oft ohne seine Vorlage überhaupt zu verstehen, so daß die Fehler in den von Cartellieri unkorrigiert gedruckten Texten ungewöhnlich zahlreich sind und zu Emendationen zwingen. An welchen König von Frankreich hier als Adressaten gedacht ist, hängt von der Datierung ab. Cartellieri 33 und Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 569c haben die Jahre 1178–1179 vorgeschlagen, dann wäre es Ludwig VII. Später dachte Cartellieri, Philipp II. August 1, 99 Anm. 1 an diesen und die Jahre 1181–1185, weil Jerusalem damals Philipp mehrfach um Hilfe anging und angeblich einen Herrscherwechsel offerierte, insbesondere 1182 April 4 auf der Zusammenkunft der Könige von Frankreich und England in La Grange St.-Arnoul (Sigebert von Gembloux, Continuatio Aquicinctina 420; Annales de Theokesberia 52, wo sogar von einem bereits erfolgten Transfer die Rede ist; zum Datum Radulf von Diceto, Opera historica 2, 10. Die Offerten der Gesandtschaft von 1184/1185 an Frankreich und England gingen dagegen nicht vom König, sondern vom Patriarchen aus; Mayer, Kaiserrecht 204–206). Allerdings hätte ein 1182 in Jerusalem abgefaßter Brief das Treffen von La Grange St.-Arnoul nur mit einer seltenen Winterfahrt erreicht. Bei diesen Unsicherheiten bleibt die oberste Grenze die Krönung Balduins IV., unterste Genze ist 1183 November 20, als der König mit der Krönung und Salbung seines Neffen Balduin V. als Mitkönig seine Nachfolge regelte (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1058f.). Die Datierungsversuche könnten zu der Vermutung bewegen, das Stück sei für echt gehalten worden, aber es ist sicher unecht. In der Literatur hat nur Hamilton, Leper King 140f. die Echtheit vertreten, der D. †440 kühn den Verhandlungen über die Wiederverheiratung von Sibylle, der Thronerbin und Schwester des Königs, zuordnete und es deshalb in die Zeit 1177 Juni – 1180 Ostern datierte, als Sibylle verwitwet war. Aber die Ehefrage wird in dem Brief überhaupt nicht angeschnitten. Man braucht auch kein historisches Ereignis, an dem man den Brief festmachen könnte, denn Balduins Lepra war in Europa wohlbekannt, Alexander III. äußerte sich 1181 Januar in Enzykliken besorgt darüber (JL 14360f., wiederholt von Lucius III. 1184 und 1185; Hiestand, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 1, 352 n° 165, 363 n° 175). Wer eine Stilübung über die Abdankung eines leprösen Königs verfassen wollte, hatte keinen Materialmangel. D. †440 nennt im Text weder einen Absender noch einen Adressaten, sondern nur in der vom Sammler oder vom Schreiber stammenden Rubrik, und diese ist mit rex ultimus *durchaus verunglückt, denn gemeint ist ja* praesens. *Das Stück hat auch keine Salutatio, keine Datierung, kein* Vale *am Ende, doch waren die letzten beiden Elemente nicht notwendig. Auch beglaubigt D. †440 keinen Überbringer, wie dies in Staatsbriefen oft der Fall war. Die Angabe von Empfänger, Aussteller und Grußformel waren aber unabänderlich nötig und finden sich nicht nur in dem original erhaltenen Brief RRH n° 495 des Königs Amalrich, sondern auch stets in seinen in der Briefsammlung von St.-Victor erhaltenen Schreiben an Ludwig VII. von Frankreich und Erzbischof Heinrich von Reims (RRH n° 382. 384. 394. 396. 411. 459. 464. 497; dabei* Vale *in n° 382. 384. 459, Datierungen mit Ortsangabe in n° 396. 411), und die dort erhaltenen Briefe anderer Absender aus dem Hl. Land weichen von diesem Schema nicht ab. Siehe auch den*

Brief Amalrichs von 1170 nach Frankreich bei Mayer, Syrisches Erdbeben 484 und den Brief Balduins IV. RRH n° 638. Die echten Briefe haben zwar gelegentlich eine knappe Arenga, sind aber sonst geschäftsmäßig trocken und enthalten sich jeder Bildungsprotzerei, wie sie die Bezugnahme auf das biblische Vorbild in D. †440 darstellt. Auch der Inhalt ist nicht unbedingt überzeugend, denn außer in La Grange St.-Arnoul wollte Balduin nie abdanken, eine Stelle zu 1176 bei Sicard von Cremona, Cronica 173 deutet im Ergebnis nur auf eine Regentschaft (in custodia regnum tenuit universum). *Vielmehr klammerte sich Balduin an sein Königtum, behalf sich auch in Zeiten schwersten Leidens mit wechselnden Regentschaften und entwickelte zunehmend die fixe Idee, man trachte allseits nach seinem Thron. Am nächsten kam er der Abdankung, als er 1183 Guido von Lusignan zum Regenten machte und sich auf eine hohe Jahrespension zurückzog, doch noch im selben Jahr reute ihn der Handel, und er übernahm selbst wieder die Herrschaft. – Rubrik in D:* Rex Ierosolimitanus *(am Rande von gleicher Hand nachgetragen* ultimus *[am Ende beschnitten])* regi Francie, quod morbo laborat. *Die Pariser Hs. Bernhards von Meung (Nationalbibliothek, Ms. Latin 1093 fol. 63v) stellt den Text mit der Rubrik* Rex comiti, ut ad partes suas se conferat *in einen anderen sachlichen Zusammenhang, zu dem der Inhalt nicht passen will.*

Ad[a] gerenda regis negocia parum sufficiunt a membrorum suorum potencia destituti. Si purgari possem[b] a morbo Naaman[1], in Iordane lavarer[c] sepcies, sed in nostris temporibus nullum invenio, qui purgare[d] me debeat, Elyseum[1]. Non est satis ydonea manus tam debilis, ut regnum teneat, et incumbit cottidie civitati sancte timor Árabie pervicacis, cui nostra parit audaciam egritudo. Sic[e] generale subsidium[f] expectat hec sancta civitas et precatur, ut regni Francie convocatis baronibus et unum saltem de pluribus eligatis, qui tam sancti regni sufficiat ad tutelam. Sumus enim parati recipere cum desiderio, quem nobis miseritis, et trademus regnum ydoneo successori.

*441. *Verloren.*

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt seiner Mutter, der Gräfin Agnes (von Courtenay), den Ankauf von Kabul, Kaukab (und Tall Kisan) im Gebiet von Akkon nebst allem Zubehör (von Rohard von Cabor).

1183 (1182 Dezember 25 – 1183 Dezember 24).

Regest des verlorenen Deperditumträgers RRH n° 1110a aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 321r im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest desselben Stücks von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 34v n° 262

†440. a) *Freier Raum für die Initiale, die am Rande mit* a *vorgegeben ist D* b) so *schon korrigiert in der Handschrift 521 der Nationalbibliothek Wien und Latin 1093 der Nationalbibliothek Paris (siehe das Quellenregister);* possum *D* c) *so die Hss. in Wien und Paris;* lavaret *D* d) purgari *D* e) sin *D; die Stelle war schon den mittelalterlichen Kopisten unklar: die Hss. in Wien und Paris lesen* singulare *statt* sin generale; *Hamilton, Leper King 140 ließ die Stelle unübersetzt* f) *die Wiener Hs. fügt* a nobis, *die Pariser* a vobis *ein.*

†440. 1–1) *Vgl. 4. Reg. 5, 9–14.*

ebenda (R¹). – Regest desselben Stücks im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 484 n° 262 der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R³).

Druck des verlorenen Deperditumträgers RRH n° 1110a: Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 86 n° 262 (Zweitdruck 63 n° 262) aus R¹.

Regesten desselben Stücks: Claverie, Ordre du Temple 3, 116 n° 95. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 1110a aus R¹.

In RRH n° 1110a von 1243 März 15 (Text R¹·³) wurde beurkundet, daß der Templermeister Hermand de Perigord *(diese übliche Deutung der Herkunft bestritten bei Bulst-Thiele, Templi magistri 189)* remet a Jacques de Lamendelée *(*Lamandelée *R³) als den nächsten Verwandten des (verstorbenen) Grafen Joscelin III. (von Courtenay), des Seneschalls des Königreichs Jerusalem,* deux *(*des *R³)* titres, dont le premier contient *(*est *R³)* la confirmation *(folgt* faite *in der Parallelüberlieferung R² [siehe das Quellenregister] p. 600 n° 262)* par *(folgt* le roy *R³)* Baudouin, IV du nom, sixieme roy de Hierusalem, a la comtesse *(statt* du nom … comtesse *hat R³ nur* a*)* Agnes, sa mere, de *(über der Zeile R¹)* l'achat qu'elle avoit fait de *(*l'achat … fait de *fehlt R³)* deux casaux, apellés *(fehlt R³)* Chabor et Coquil, de l'an *(statt* de l'an *hat R³* par elle achetés en*)* 1183 … a condition qu'il rendra ces deux actes *(*que *statt* qu'il rendra … actes *R³; Delaville Le Roulx hat statt* actes *irrtümlich* titres*),* s'il se *(im Zeilenbruch doppelt R¹)* trouve quelque *(über der Zeile R³)* héritier dudit comte Jaucelin *(*Josselin *R³)* plus proche que luy *(statt* luy *hat R³* ledit Jacques de Lamandelée, celui-ci rendra lesdits 2 titres*). Zu der zweiten Urkunde siehe D. *471. In M wird D. *441 ohne Nennung des ausstellenden Templermeisters, jedoch mit dem Datum 1243 Mitte März, wie folgt erwähnt:* Item une confirmation de donation faicte par Balduynum dei gratia in sancta civitate Jherusalem Latinorum regem sextum, qui concessit et confirmavit Agneti comitisse, matri dicti regis, quoddam casalle in Aquonensi territorio situm *(*siti *M)* cum alio quoddam casalle dicto Suth *(Lesung unsicher)* cum omnibus eorum gastignis et cum omnibus terris suis cultis et incultis *(folgt überflüssiges* et in*),* montagnis planis nemoribus et aquis, cum omnibus *(folgt überflüssiges* et*)* pertinentiis suis libere et quiete iure perpetuo tenenda et habenda etc.

*D. *441 ist nur zu datieren mit dem Inkarnationsjahr. Dies wird nicht dadurch eingeschränkt, daß 1183 von etwa September bis November 20 Guido von Lusignan Regent war für den immer stärker dahinsiechenden König (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1049, 1057), denn Balduin IV. urkundete während der Regentschaften formal allein (D. 382; vielleicht schon D. 381), und so hielt es auch sein Nachfolger (DD. 451. 452. 453. 454). Der Gräfinnentitel der Empfängerin stammt aus der Zeit vor 1163, als sie die Gemahlin des Grafen von Jaffa-Askalon war. Der Titel verblieb ihr auch nach der Scheidung; vgl. RRH n° 589 von 1179, als sie den Herrn von Sidon geheiratet hatte:* magna comitissa Sagitae. *Kabul und Kaukab gehörten 1175 und 1180 Rohard von Cabor (DD. 382 [dort auch zu den Ortslagen]. 417), so daß er sicherlich der in den Regesten nicht genannte Verkäufer war, denn sein Bruder Johannes saß in Samaria (D. *443). Ob das in M nicht eindeutig lesbare* Suth *eine paläographisch freilich kaum nachzuvollziehende Verschreibung von* Chabor *oder* Coquil *ist (so Mayer, Legitimität Balduins IV. 88 Anm. 60) oder man darunter* Tvron *= Tall Kisan aus D. 382 verstehen muß, steht dahin. Jedenfalls ist aus D. *471 zu folgern, daß Tall Kisan in D. *441 mit inbegriffen war. Der König als Rohards Lehnsherr erteilte in D. *441 die nötige Zustimmung. Über den Anlaß des Besitzwechsels in dem Lehen ist nichts auszumachen, aber allgemein gehört D. *441 in den Zusammenhang der nach 1180 feststellbaren Bereicherung der Agnes von Courtenay, die die beißende Kritik Wilhelms von Tyrus 1019, noch schärfer in der altfranzösischen Übersetzung im RHC Hoc 1, 1078, herausforderte. Die Familie de Cabor sank durch den Verkauf von Kronvasallen zu Vasallen der Erben Joscelins III. von Courtenay herab, der das Lehen 1185 ankaufte (D. *471. RRH n° 777. 828. 829). Zur Archivierung des Deperditums und zum Fortgang der Sache siehe D. *471.*

*442. *Verloren.*

König Balduin (IV. von Jerusalem) schenkt der Kirche und dem Spital des hl. Nikolaus in Beirut eine jährliche Geldrente von 12 sarazenischen Byzantinern aus den (königlichen) Einkünften in und um Beirut.

(1174 Juli 15 – 1184 Frühjahr.)

In einer Besitzbestätigung des Papstes Gregor IX. von 1237 Dezember 30 für .. ministro domus sancte Trinitatis et Captivorum eiusque fratribus *(in Akkon? AUVRAY, Registres de Grégoire IX 2, 843 n° 4014; Facsimile des Registereintrags bei DICHTER, Orders and Churches 90 und bei FRIEDMAN, Encounter between Enemies 212; ebd. 194 fehlerhafte englische Übersetzung) nennt der Papst auch* ecclesiam et hospitale sancti Nicolai in civitate Berithensi cum domibus sibi adiacentibus nec non ortis vineis terris cultis et incultis sitis in territorio Berithensi et cum annuo redditu decem et octo modiorum frumenti et quinquaginta jarris *(*jartis *Handschrift)* vini tempore vindemiarum ad mensuram regalem; ex dono clare memorie regis Baldoini annuum redditum duodecim bizantiorum sarracenatorum in redditibus civitatis et territorii Berithensis ad dictam ecclesiam et hospitale sancti Nicolai spectantem.

*Zu D. *442 gehört nur die Geldrente, nicht die ganze Nikolauskirche. Da das Stück von einem König von Jerusalem ausgestellt wurde, muß es aus einer Zeit stammen, als Beirut königlich war. Dies war seit der Eroberung der Stadt 1110 erst der Fall 1164/1168–1184 (siehe D. *320), so daß von den fünf Balduinen als Schenker nur Balduin IV. in Betracht kommt. Oberste Grenze ist seine Krönung, unterste Grenze ist nicht sein Tod 1185, sondern das Ausscheiden Beiruts aus der Krondomäne im Frühjahr 1184, als es an den Regenten Raimund III. von Tripolis ging (Continuation de Guillaume de Tyr 21; zur Datierung dieses Beschlusses MAYER, Kanzlei 2, 344 f.). Danach hatte der König dort nichts mehr zu verschenken. Nach den Usancen der Zeit ist eine Beurkundung als sicher anzunehmen. Es ist allerdings bestenfalls Resultat eines Traums, wenn FRIEDMAN 195 dem oben zitierten Passus als Teil ihrer Übersetzung noch anfügt: „as well as the vineyards and all pertaining privileges“, denn von Urkunden, zu denen auch D. *442 gehört haben müßte, ist in der Papsturkunde auch andeutungsweise nicht die Rede. Es ist nicht einmal erkennbar, was Friedman im Text mißverstanden haben könnte. Zu* bizantii sarracenati *siehe die Vorbemerkung zu D. 764. Der Trinitarierorden, dem Innocenz III. 1198 Dezember 17 die Regel bestätigte (HAGENEDER, Register Innocenz' III. 1, 703 n° 481; POTTHAST n° 483), kann nicht der Empfänger gewesen sein, denn er wurde erst ab 1193/1194 von Johannes von Matha (1155–1213) gegründet. Empfänger war vielmehr die Nikolauskirche und ihr Spital, die nach dem muslimischen Interludium in Beirut 1187–1197 an die Trinitarier gekommen waren. Der Spitalsbetrieb mag für den Bischof, den Wilbrand von Oldenburg, Peregrinatio 167 als arm bezeichnet, zu teuer geworden sein. Dagegen erwähnt Honorius III. 1217 unter den Ordensaufgaben auch die* infirmorum consolatio *(PRESSUTTI, Regesta Honorii III n° 353). Auch bei Caesarea hatten die Trinitarier zwischen 1227 und 1237 eine Kirche mit Spital übernommen, diesmal vom Bistum Bethlehem (PRINGLE, Churches 1, 120). Eben weil D. *442 nicht die Trinitarier, sondern die Nikolauskirche als Empfänger genannt hatte, mußte Gregor IX. 1237 ausdrücklich sagen, daß die Geldrente zum Besitz der Nikolauskirche gehörte. Vielleicht gab der Papst aus demselben Grund das Nikolauspatrozinium an, denn es ist zweifelhaft, ob die Kirche 1237 dieses Patrozinium noch hatte, da nach der Ordensregel von 1198 alle Ordenskirchen der Dreifaltigkeit geweiht zu sein hatten (POTTHAST n° 483). PRINGLE 1, 119 n° 51 identifiziert die Nikolauskirche mit der Nikolauskapelle, die 1184 Besitz des Bischofs von Beirut war (HIESTAND, Vorarbeiten 3, 303 n° 127). Das ist gut möglich, wenn* capella *für die sechs in der Urkunde Lucius' III. genannten innerstädtischen Kirchen nur heißt, daß sie im Gegensatz zur Kathedrale und der auch genannten* ecclesia *von Jounié (nördlich von Beirut; Lebanon Grid 140/227) keine Pfarrechte hatten (vgl. HIESTAND, Integration der Maroniten 131). Nach 1237 hört man von der Nikolauskirche nichts mehr.*

***443.** *Verloren.*

König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt Johann, dem Bruder Rohards von Cabor, das Lehen, das Guido de Villa *(Milly?) bei Nablus besaß.*

(1175 – 1184) Juni 1.

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 405r im Departementalarchiv zu Marseille (M).

Unediert.

Item ung instrument contenent une confirmation faicte par Balduin Latinorum sextum regem in sancta civitate Iherusalem, qui confirmavit et concessit *(*concessi *M)* Johanni, fratri *(*fratri Johanni *M)* Roardi de Chabor, phedum Guidonis de Villa, quod apud Neapolim possidebat, comme plus apert est contenu dedans ledit instrument la moitié dessiré *(= neufranzösisch „dechiré"),* prins et receu *(= „pris et reçu", eine Standardformel des Regestators)* per manum Guilhelmi Tiri archiepiscopi *(*archiespiscopi *M)* regisque cancellarii kal. iun., XL3 N *(= Archivsignatur in Manosque).*

*Die Unebenheiten des Textes dürften auf dem geschilderten schlechten Zustand der Vorlage beruhen. Der Zeitrahmen ergibt sich aus der Amtszeit des Kanzlers (Mayer, Kanzlei 1, 246–250, 252 f.). Da er erst gegen Ende 1174 ins Amt kam, ist 1175 Juni 1 die oberste Grenze. Die Zeit der Kanzleikrise Mitte 1176 – Mitte 1177, als Wilhelm von Tyrus im Kanzleramt kaltgestellt war, scheidet dabei aus. Zu Rohard von Cabor siehe DD. 382. *441. Laut D. 410 hatte er 1179 namentlich ungenannte, aber lebende Brüder, von denen Johann einer gewesen sein muß. Es ist ein Mißverständnis von D. 410, wenn Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani, Index 413 Rohard als Bruder des königlichen Kämmerers und Marschalls Johannes (1174–1179; siehe die Vorbemerkung zu D. 412) und damit indirekt den Johannes in D. *443 als den Kämmerer selbst bezeichnete. In D. 410 wird nur der Konsens Rohards und seiner Brüder erwähnt, was das von Röhricht postulierte Verwandtschaftsverhältnis ausschließt, zuvor aber der Konsens von Isabella, der Gemahlin des Kämmerers. Rohard war also am ehesten ein Bruder Isabellas und Schwager des Kämmerers. Enigmatisch ist Guido* de Villa. *In Betracht kommt der bei Nablus begüterte* Guido Raicius, *der 1185 nachweislich in Zahlungsschwierigkeiten war (Edbury, John of Ibelin 147 n° 31; Mayer, Bistümer 349–354; D. 451), so daß er vielleicht verkaufen mußte. Er dürfte jener* Gui de Naples *gewesen sein, der in der Liste von Ritterservitien des Jean d'Ibelin mit dem Dienst nur eines Ritters im Krondomänenbezirk von Nablus erscheint (Jean d'Ibelin, Livre 611), als bereits Rohards Bruder Johann hätte genannt werden müssen, denn nach letzten Erkenntnissen wurde die Liste 1185–1186 zusammengestellt, aber sicher ist das nicht, denn für eine ganze Reihe von Genannten brechen die Nachweise schon in den siebziger Jahren ab, und vor allem hat die Forschung nie die Möglichkeit einer schichtweisen Entstehung der Liste erörtert. Denkbar wäre aber auch die Verlesung von* de Mila *zu* de Villa *in M, dann wäre wahrscheinlich gemeint der ältere Guido von Milly (*de Mile *in D. 263, sonst aber meist* de Miliaco*) aus der führenden Familie in der Gegend von Nablus oder sein gleichnamiger Sohn, der in der Regel aber Guido Francigena heißt. Der erste war schon lange tot, auch der zweite ist über 1166 hinaus nicht bezeugt (D. 316). Eher der erstere als der letztere hätte dann über den Tod hinaus dem Lehen seinen Namen gegeben, was nicht unüblich war. In D. 263 erscheint 1161 sowohl das* feodum Guidonis Francigene *wie das* feodum patris sui Guidonis scilicet de Mile*, womit beim zweitenmal der längst verstorbene ältere Guido von Milly gemeint ist. Beide Lehen waren 1161 in die Hand des Königs Balduin III. gekommen (D. 263). Doch wurde die ganze Gegend im August 1167 aus der Krondomäne ausgegliedert als* donatio propter nuptias *für Maria Komnene, die Gemahlin des Königs Amalrich (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 913, 986), und dabei blieb es bis zum dauerhaften Verlust von*

Nablus 1187. Ab 1167 hatten primär Maria oder nach ihrer zweiten Heirat im Herbst 1177 ihr Mann Balian von Ibelin das Lehen zu vergeben, dem König als Oberlehnsherr oblag die Bestätigung, und confirmavit et concessit *ist hierfür die übliche Formel (MAYER, Kanzlei 1, 454f.). Unbekannt ist, ob es sich um ein Land- oder Geldlehen handelte, der ältere Guido von Milly hatte in Nablus beides gehabt (D. 316).*

*444. *Verloren.*

König Balduin IV. von Jerusalem urkundet für den Leprosenkonvent des hl. Lazarus vor den Mauern von Jerusalem.

(1174 Juli 15 – 1185 vor Mai 16.)

*Seit 1604 hält sich in der schier unübersehbaren Fülle der Literatur über die Ritterorden eine ziemlich feststehende Liste von Wohltätern des Leprosenspitals des hl. Lazarus bei Jerusalem aus dem Hause der Könige von Jerusalem, die bei vollem Umfang Balduin II., Fulko, Amalrich, Balduin III., Balduin IV., Theodora, Melisendis umfaßt. Allen werden Schenkungen an die Lazariter zugeschrieben, deren Überlieferungen im Großmeisterarchiv des Lazariterordens in Boigny bei Orléans lagerten. Zu den in Betracht kommenden Literaturangaben und den Überlieferungsproblemen siehe D. *120. Im ältesten einschlägigen Text von 1604 (BELOY, Origine des ordres de chevalerie ed. I. 129f.) liest man, die Lazariter seien keinem Bischof oder Erzbischof unterstellt* ny autre prélat, qu'au patriarche de Ierusalem: duquel et des roys Baudouin 2, Foques *(sic),* Amauri, Baudouin 3 et 4 j'ai veu *(sic)* de beaus et honorables presens faits par donation au Grand Maistre et maisons dudict Ordre en la Palestine, ensemble des roines Theodore *(sic statt Theodora),* Melesinde et plusieurs autres princes, princesses et seigneurs du pais de Levant.

*Ein Privileg des Königs Balduin IV. findet sich in dem Fragment des Turiner Lazariterchartulars (siehe dazu MAYER, Turiner Lazariter-Chartular 672f.; anders TOUATI, Entre Orient et Occident 108f.) nicht mehr, und dies hat gelegentlich die Verwunderung der Forschung erregt, da dieser König selbst von Jugend auf an Lepra litt (JANKRIFT, Leprose 57). Der Versuch, daraus endemische Lues zu machen, ist zum Scheitern verurteilt; siehe dazu MITCHELL, Leprosy 285. Ich halte es, zumal angesichts des fragmentarischen Charakters des Turiner Chartulars, für schlechterdings unvorstellbar, daß Balduin niemals für den Leprosenkonvent geurkundet haben sollte, und halte die Reihe der königlichen Gönner und damit die Nachricht über ein Deperditum Balduins IV. für den Konvent für seriös. D. *444 schließt dann die konstatierte Lücke. Zu datieren ist es nur weitläufig mit der Regierungszeit Balduins IV. Zu deren Ende siehe allerdings auch die Vorbemerkung zu D. 451. Über den Inhalt des Privilegs ist nichts bekannt.*

*445. *Verloren.*

König Balduin IV. (von Jerusalem) löst mit einer Geldrente von 40 Byzantinern jährlich die Ansprüche des Templerordens auf das Casale Bethela *ab.*

(1174 Juli 15 – 1185 vor Mai 16.)

In D. 453 Balduins V. für das Prämonstratenserkloster St. Samuel auf dem Freudenberge bei Jerusalem von 1185 Dezember 30 liest man: Concedo casale et Bethela cum omnibus pertinentiis, quod domna et proavia mea regina Melisendis eidem ecclesiae *(scil.* sancti Samuelis ordinis Praemonstrati*)* dedit, pro quo domnus et avunculus meus rex Balduinus militibus Templi singulis annis XL bisantios valens contulit.

*An der Verbriefung kann bei einem Rechtsgeschäft dieser Art kein Zweifel sein. Datierbar ist D. *445 nur mit der ganzen Regierungszeit Balduins IV. Zu deren Ende siehe allerdings auch die Vorbemerkung zu D. 451. Zur Vorgeschichte und dem nicht sicher identifizierbaren Casale* Bethela *siehe D. *183. Welcher Natur die hier abgelösten Rechte oder Ansprüche der Templer in* Bethela *waren, ist unbekannt, weil das Archiv von St. Samuel ebenso verloren ist wie dasjenige des Templerordens.*

*446. *Verloren. Unklar.*

König (Balduin IV. von Jerusalem) schenkt Rainald (von Châtillon, dem Herrn von Oultrejourdain), umfangreichen Besitz zur Reparatur seiner Burg Kerak.

(1184 August 28 [September 4?] – 1185 vor Mai 16.)

In der Chronique d'Ernoul 81 liest man zu 1184 über eine Belagerung der Burg Kerak im Ostjordanland, die Rainald von Châtillon gehörte: Et li rois … donna le prince Renaut grant avoir pour le castiel refremer que li Sarrasin avoient abatu.

Kerak hatte schon 1183 eine Belagerung Saladins auszuhalten gehabt, die die riesige Burg erheblich in Mitleidenschaft gezogen hatte. Im August 1184 kam der Sultan wieder und belagerte Kerak bis mindestens August 28, längstens bis September 4, als der König mit einem Entsatzheer ankam (RRH n° 638: Belagerung von vier Wochen ab Juli 31, d. h. bis August 28; die arabischen Quellen geben das Septemberdatum: Baha' ad-Dīn, Anecdotes 81; Abū Šāma, Livre 1, 251 gibt irrtümlich Oktober 4 [26. Ǧumādā II statt richtig 26. Ǧumādā I]; zur Kritik dieses Datums siehe Stevenson, *Crusaders 235 Anm. 2. Maqrīzī in der Revue de l'Orient latin 9, 12). Danach, aber nicht notwendigerweise noch in Kerak, muß der König seine Schenkung gemacht haben. Der letztmögliche Termin ist der Tod Balduins IV. Zu dessen Zeitpunkt siehe allerdings auch die Vorbemerkung zu D. 451.* Hamilton, *Leper King 203 bezeichnet Balduins Gunsterweis als „large subsidy", was an direkte Bargeldzahlungen denken läßt, aber das hätte den Usancen der Zeit nicht entsprochen. Besitzschenkungen aber waren üblicherweise verbrieft. Sollte es sich um eine Belehnung gehandelt haben, wäre sie in dieses Corpus nicht aufzunehmen, obwohl auch sie am Ende des 12. Jahrhunderts normalerweise beurkundet worden wäre. Nur aus diesem Grunde bezeichne ich D. *446 als unklar.*

Markgraf Wilhelm Langschwert
von Montferrat

Markgraf Wilhelm Langschwert
von Montferrat,
Sohn des Markgrafen
Wilhelm des Alten von Montferrat.

Bezeugt seit 1170.
Im Jahr 1176 binnen 40 Tagen nach Anfang Oktober
Heirat mit der Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon,
der Schwester und Thronfolgerin des Königs
Balduin IV. von Jerusalem,
dadurch Graf von Jaffa-Askalon und Thronfolger.
Tod Askalon 1177 Juni.
Begräbnis in der Johanniterkirche zu Jerusalem.

*(ILGEN, Conrad von Montferrat 41 f.; PUNCUH, Libri iurium 1/3, 236 n° 549 [S. 238]; DD. *383. 447. *448. 449. *450; Wilhelm von Tyrus, Chronicon 977 f.)*

447.

Markgraf Wilhelm (Langschwert) von Montferrat, (künftig Graf von Jaffa-Askalon und Thronfolger im Königreich Jerusalem), verspricht den vier genannten genuesischen Konsuln (de communi) *für die Kommune von Genua, alle Bewohner von Genua und seinem Gebiet in seinem gesamten gegenwärtigen und künftigen Machtbereich zu schützen, ihnen in allen Streitigkeiten mit Rat und Hilfe beizustehen, die Kirche und Kommune von Genua beim Erhalt und der Rückgewinnung ihrer überseeischen Besitzungen mit Rat und Hilfe, aber ohne Krieg, zu unterstützen, jedoch unter Ausklammerung der Grafschaft Jaffa-(Askalon) und dessen, was der König (von Jerusalem) hintanhält.*

Genua 1176 August 23.

Ehemals besiegeltes Originalchirograph (Sezione Governo, Archivio Segreto 2720 n° 93) im Staatsarchiv zu Genua (A).

Drucke: Desimoni, Guglielmo il Vecchio 355 aus A. – Imperiale di Sant'Angelo, Codice diplomatico di Genova 2, 234 n° 105 aus A = Day, Geona's Response 54 langer Auszug in englischer Übersetzung; lateinischer Auszug ebd. 66 Anm. 37 = Settia, Postquam ipse marchio levavit crucem 466 Anm. 52 Auszug.

Regesten: Lisciandrelli, Trattati n° 111. – Haberstumpf, Regesto di Monferrato ed. I., Teil 1, 491 n° 3; ed. II. 40 n° 3.

A ist ein vorzüglich erhaltenes, parallel zur längeren Seite beschriebenes Original, das in der Breite oben 22,6, unten 22,4 cm, in der Höhe links 18,2, rechts 17,7 cm mißt. Es ist unklar, warum es Imperiale di Sant'Angelo nur für eine beglaubigte Kopie hielt. Genua erhielt nach dem Text zwei der drei hergestellten Exemplare, aber im Staatsarchiv liegt heute nur noch eines, vermutlich weil das andere ins Kathedralarchiv kam. Bis in die jüngste Zeit hat man in dem Aussteller immer wieder Langschwerts Vater Markgraf Wilhelm den Alten von Montferrat gesehen, der Juli 29 in DF. I. 653 noch bei Pavia war (Desimoni, Guglielmo il Vecchio 330; Röhricht, Geschichte 369 Anm. 2; Haberstumpf, Regesto di Monferrato ed. II. 40 n° 3; ders., Guglielmo Lungaspada 604; Pistarino, Miraggio di Terra Santa ed. II. 37 [fehlt in ed. I. = ders., Genova e il Vicino Oriente]; Ligato, Guglielmo Lungaspada 175; Dizionario biografico degli Italiani 60, 759). Er ging 1186 ins Hl. Land und starb dort 1191 (Settia, Postquam ipse marchio levavit crucem 455f.; Brader, Bonifaz von Montferrat 199–201). Für die These könnte der Umstand sprechen, daß der Aussteller sich als Markgraf, nicht als Sohn des Markgrafen bezeichnet. Aber Wilhelm von Tyrus, Chronicon 977 nennt Langschwert als marchio, qui cognominatus est Longa Spata, filius marchionis Willelmi senioris de Monte Ferrato, *die königliche Kanzlei bezeichnete ihn als* Willelmus marchisius, Ascalonensis et Ioppensis comes *(D. 393). Nur er hatte Interessen in Jaffa, nicht sein Vater, so daß er ganz gewiß auch der Aussteller von D. 447 war (so Mayer – Favreau, Diplom Balduins I. für Genua 82 [dort auch generell zum Inhalt]; Day, Genoa's Response 66 Anm. 36; Favreau-Lilie, Italiener 214, wenn auch mit falscher Ordnungszahl; Mayer, Kanzlei 1, 224; 2, 375, 377; Settia 466). Im Datum ist die Indiktion nach genuesischem Gebrauch um I zu niedrig. Das Diktat stammt von dem bekannten genuesischen Notar und Stadtschreiber Wilhelm Calige Palii, der später Kanzler von Genua wurde (Mayer, Kanzlei 2, 377). Siehe dazu unten Anm. g, i. Er verwendete das Dictamen wieder als Formulierungshilfe, als er 1190 App. III/3 diktierte. Geschrieben hat er in D. 447 nur die Unterfertigung, während er in den sechziger Jahren seine Urkunden noch zur Gänze selbst mundiert hatte. Zu den genannten Konsuln siehe Olivieri, Serie dei consoli 352. Von den sechs fehlen Rodoanus de Mauro und Baldicio Ususmaris.*

*Wilhelm Langschwert, der älteste Sohn des aus Barbarossas Italienkämpfen bekannten Markgrafen Wilhelm des Alten von Montferrat, kam 1176 Anfang Oktober ins Hl. Land, heiratete dort vereinbarungsgemäß (D. *383) Sibylle, die Schwester des Königs Balduin IV., und wurde als ihr Gemahl Graf von Jaffa-Askalon. Da der lepröse König keine Ehe schließen konnte, war Sibylle die Thronerbin und Langschwert der künftige König (zu der alternativen Annahme einer bloßen Regentschaft siehe D. *383). Als er auf der Reise in den Osten nach Genua kam, handelte man ihm dort D. 447 ab. Genua suchte Unterstützung in seinem seit 1155 anhaltenden zähen Kampf gegen eine mindestens behauptete Verschlechterung seiner Rechtsstellung im Osten und betrieb vor allem über den Papst die „Wiederherstellung" seiner angeblich von König Amalrich zerstörten Goldenen Inschrift in der Grabeskirche (siehe die Vorbemerkungen zu DD. †28. †29). In Genuas wesentlichem Anliegen aber entzog sich Langschwert, der das erste dauerhafte Eingreifen seiner Familie in die Angelegenheiten der Kreuzfahrerstaaten nicht sofort mit einer Vertretung der genuesischen Interessen belasten wollte. Nicht nur war er nicht bereit, zugunsten Genuas zu den Waffen zu greifen, sondern er nahm von seinem Hilfsversprechen auch ausdrücklich seine eigene Grafschaft aus, ohne daß man wüßte, ob dort für Genua konkret etwas auf dem Spiel stand, und es wurde, wichtiger noch, das ausgeklammert, was König Balduin IV. den Genuesen „vorenthielt", was ja in verklausulierter Formulierung nichts anderes war als die Goldene Inschrift und vielleicht jene wirklichen oder vermeintlichen Rechte, deren Restitution man 1186 betrieb (JL 15549. 15554). Es war klar, daß der Thronfolger in dieser dornigen Frage Genua nicht helfen würde, jedenfalls nicht, solange er noch nicht König war. Hierzu kam es gar nicht, weil er 1177 starb. D. 447 blieb „lettre morte". Es wurde deshalb auch gar nicht mehr in die erhaltenen, ab 1253 zusammengestellten Libri iurium von Genua aufgenommen. Von den Zeugen waren Amicus de Murta und Rosso della Volta Ostexperten (Annali Genovesi 1, 48; Lilie, Handel und Politik 87–99 und die Vorbemerkung zu D. 527). Grimaldus Canella war 1161 in Cesino (heute Teil Genuas) begütert (Calleri, Carte di San Siro 1, 191 n° 133). Zwei weitere Zeugen waren jeweils mehrfach Konsuln* de placitis *und um 1190 auch im Wirtschaftsleben tätig: Obertus Lucensis 1182–1197 (Zeuge schon 1177 als* Obertus Lucius; *Soave, Carte di Sant'Andrea della Porta 14 no. 10), Martinus Tornellus 1177–1213 (Annali Genovesi 2, 10, 17, 71, 126. So einmal auch Amicus de Murta ebd. 1, 60. Oberto Scriba de Mercato [1190] n° 138 f., 519, 596. Martins Haus ist schon 1173 in Genua erwähnt; Pallavicino, Libri iurium 1/8, 3 n° 1241). Etwas problematisch ist der Johanniter Guarinus. In der Regionalverwaltung des Ordens waren Praeceptor und Prior austauschbare Titel, 1176 Januar hieß der Johanniterprior für die Lombardei aber Peter von Coia (DF. I. 647). Wilhelm von Grafagna war ein alter und treuer Vasall des Markgrafen Wilhelm des Alten (Settia 466 f.). – Keine alten Rückvermerke.*

†[a]. x̣x In nomine domini amen[b]. x̣x Ego Willelmus[c] marchio Montisferrati convenio et promitto vobis consulibus comunis Ianue Nicolę Embriaco, Ogerio Uento, Symoni Aurie et Amico Grillo pro comuni Ianue, quod salvabo et manutenebo, quamdiu vixero, universos Ianuenses et homines de distctu[d] Ianuę et eorum res atque bona in tota terra et districtu atque posse, quod habeo et propicia deitate de cetero habebo in terra et in aqua. Ego in causis atque discordiis omnibus, quas deinceps Ianuenses habebunt, per bonam fidem eis ad finem consilium et auxilium prestabo et eos inde manutenebo. Ego sine fraude adiuvabo ecclesiam Ianuensem et comune Ianue atque ipsos Ianuenses retinere et quietę habere et si, quod absit, perderent, recuperare omnes possessiones et iura, quę quasve habent et habebunt in ultramarinis partibus, et nullo modo ero in facto aut consilio, quod inde eis aliquid minuatur. Ad

447. a) *Am oberen Rande steht infolge der Chirographierung die untere Hälfte eines von* A *bis* P *reichenden Abecedariums A* b) *die verlängerte Schrift ist nicht zeilenfüllend A* c) Wm' *A* d) *A statt* districtu

recuperandas vero possessiones et iura, que aliquando habuerunt ultra mare vel de iure poterunt postulare, eis per bonam fidem auxilium et consilium efficaciter impendam usque in finem excepto quod guerram inde non faciam et excepto de comitatu Iope et pertinentiis eius omnino et de his, quę ipse rex specialiter detinet, ita quod opem et consilium dabo, ut ipsi Ianuenses et eorum ecclesia atque commune vel ea recuperent vel in iusticiam consequantur aut saltem convenientiam et concordiam inde habeant secundum quod ad commodum et honorem civitatis Ianuę et ipsius regis mihi sine fraude visum fuerit pertinere. Hec omnia per bonam fidem omni fraude et malicia remota ego Willelmus[e] marchio observare et adimplere iuro et[f] in contrarium me sciente non faciam.

Actum Ianue in palatio Ianuensis archiepiscopi, testibus ad hoc convocatis Amico de Murta, Grimaldo Cannellę, Rubeo de Uolta, Oberto Lucensi, Martino Tornello, Guarino preceptore Hospitalis in Lombardia, Rainerio de Grana, Oberto Guardalosse et Guilielmo de Grafagna, millesimo[g] centesimo septuagesimo sexto, indictione octava, vicesimo tercio die augusti.

Huius conventionis instrumenta tria facta sunt per ABC divisa, quorum primum et ultimum habent Ianuenses et ipse marchio medium.

†. Ego[h] Wlielmus[i] Calige Pallii notarius rogatus scripsi.

(SP. D.)[k]

*448. *Verloren. Zweifelhaft.*

Wilhelm (Langschwert, Markgraf von Montferrat), Graf von Jaffa-(Askalon und Thronfolger im Königreich von Jerusalem), schenkt mit Zustimmung seiner Gemahlin (Sibylle) dem Chorherrenstift der hl. Maria und des hl. Geistes auf dem Berge Sion bei Jerusalem ein Stück Land im Gebiet von Jaffa.

(1176 Oktober 1 – 1177 Juni 30.)

*In dem verfälschten (siehe D. *14) Schutz- und Bestätigungsprivileg des Papstes Alexander III. von 1179 März 19 (JL 13333; Hiestand, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 3, 280 n° 113) für* Iohanni *(falsch für Rainald)* abbati monasterii sancte primitive ecclesie Montis Syon in Ierusalem, quod in honore dei genitricis et spiritus sancti edificatum est *bestätigte der Papst* in Ioppen[si] territorio terram, quam dedit Wi[llelmus] comes Ioppen[sis] consensu uxoris sue.

Den in JL 13333 unmittelbar davorstehenden Besitz in und um Askalon ziehe ich nicht zu diesem Deperditum, weil mindestens das Casale Caicafas *aus dem Besitz des Bischofs von Bethlehem stammte (siehe die Vorbemerkung zu D. 40). Wegen der Verfälschung von JL 13333 ist wie*

e) Wm' *A* f) *über der Zeile von gleicher Hand nachgetragen A* g) *davor fehlt sinngemäß mindestens* anno, *was der Notar aber bis ca. 1185 so gut wie immer (Ausnahme Rovere, Libri iurium 1/1, 355 n° 247) wegließ* h) *die Unterfertigung, die durch Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt ist, stammt von einer anderen Hand A;* †. Ego *ist monogrammartig zum signum notarii ausgebildet A* i) *so A; in seinen eigenen originalen Unterschriften ließ der Notar wie hier das erste* i *stets weg, was auch in die im Liber iurium I (Vetustior) nur kopial überlieferten Urkunden einging* k) *A hat hier zwei Löcher für Siegelschnüre.*

*bei DD. *14. *67 auch die Echtheit von D. *448 zweifelhaft. Ich habe das Stück falsch Guido von Lusignan zugeschrieben (MAYER, Bistümer 234) und dies als eines der Indizien gegen die Echtheit von JL 13333 von 1179 benutzt, weil Guido erst 1180 Graf von Jaffa-Askalon wurde. Dabei hatte ich mich auf den Druck bei REY, Chartes du Mont-Sion 42 verlassen, wo* Wido *statt* Willelmus *steht und sowohl Reys Korrektur in Anm. 6 übersehen wie den Druck mit der richtigen Namensform bei RAMACKERS, Papsturkunden in Frankreich N. F. 6, 212 n° 149. Auch HIESTAND 3, 283 hat dies korrigiert. An der Verbriefung ist nicht zu zweifeln. D. *448 ist nur zu datieren mit der Dauer des Aufenthaltes Wilhelm Langschwerts im Hl. Land. Oberste Grenze ist seine Ankunft 1176 Anfang Oktober, unterste Grenze ist sein Tod dort 1177 Juni (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 977 f.). Da der Chronist den Grafen selbst bestattete* (cuius corpus … per nostrum ministerium tumulatum est), *wird der Todesmonat wohl stimmen, obwohl er nicht zu den sonstigen Angaben des Kapitels paßt, wonach Wilhelm binnen 40 Tagen nach der Ankunft die Königsschwester Sibylle heiratete und mit ihr die Grafschaft Jaffa-Askalon erhielt, danach kaum drei Monate gesund und alsdann zwei Monate krank war, ehe er starb. Auch wenn man die 40 Tage voll ausschöpft, käme man so über 1177 ca. Mitte April als Todesdatum nicht hinaus. Daß Wilhelm genau 40 Tage nach der Ankunft geheiratet habe, ist ein lapsus calami bei RÖHRICHT, Geschichte 369. Die 40 Tage waren die 1175 vertraglich vereinbarte Frist, binnen deren die Eheschließung zu erfolgen hatte, doch ist deren genaues Datum, das wegen des Konsenses der Gemahlin zu D. *448 eine genauere Eingrenzung ermöglichen würde, unbekannt. Der Konsens der Gemahlin war notwendig, weil die Thronrechte ebenso wie die Rechte an der Grafschaft Jaffa-Askalon an ihr hingen und Wilhelm nur als ihr Gemahl Graf war und König geworden wäre. Umgekehrt konnte sie allein urkunden (D. 493). Das geschenkte Land bei Jaffa ist nicht zu lokalisieren.*

449. *Konsens.*

Markgraf Wilhelm (Langschwert von Montferrat), Graf von Jaffa-Askalon (und Thronfolger im Königreich Jerusalem), bezeugt D. 393 des Königs Balduin IV. von Jerusalem für das Chorherrenstift der Kirche der hl. Auferstehung (= Hl. Grab) (zu Jerusalem).

Jerusalem 1177 (1176 Dezember 25 – 1177 Juni 30).

Als erster Zeuge wird in D. 393 aufgeführt Willelmus marchisius, Ascalonitanus et Ioppensis comes. *Er unterschrieb als Thronfolger (siehe dazu D. 447).*

*450. *Konsens. Verloren.*

Graf Wilhelm (Langschwert) von Jaffa-Askalon, (Thronfolger im Königreich Jerusalem), erteilt gemeinsam mit seiner Gemahlin Sibylle seinen Konsens zu einer Schenkung Rainalds (von Châtillon), des Ex-Fürsten von Antiochia und Herrn von Montréal (=Oultrejourdain) und Hebron, für den Ritterorden (auf dem Freudenberge bei Jerusalem) unter dem Meister Graf Rodrigo.

1177 (1176 Dezember 25 – 1177 Juni 30).

*Ausweislich des Textes von D. *394 (R-Texte) machte Rainald seine dort vom König bestätigte Schenkung* du consentement … de Guillaume, comte d'Ascalon et de Joppé, et de la comtesse Isabelle, sa femme *(R^1), respektive* de l'avis de Guillaume, comte d'Ascalon et de Joppé, et de Sibile, sa femme *(R^3).*

*An der Verbriefung von Rainalds verlorener Schenkung ist nicht zu zweifeln, denn er urkundete sowohl als Fürst von Antiochia wie als Herr von Oultrejourdain und Hebron (RRH n° 282. 292. 314. 347. 551; RRH n° 596 ist gefälscht oder verunechtet). Zum Grund des Konsenses und zu den Einzelheiten der Schenkung, auch zu der von D. *394 geringfügig abweichenden Datierung, siehe D. *394. Akkon als Ausstellungsort ist nur für dieses gesichert; wo die Urkunde Rainalds erging, wissen wir nicht.*

König Balduin V. von Jerusalem

König Balduin V. von Jerusalem.

Krönung und Salbung zum Mitkönig Jerusalem 1183 November 20.
Alleinherrscher mit Befestigungskrönung und einem Regenten
nach dem Tod Balduins IV., der 1185 vor Mai 16 erfolgte.
Tod 1186 September 13.
Begräbnis in der Grabeskirche zu Jerusalem.

(Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1058 f.; Vorbemerkung zu D. 451; Urseau, Obituaire de la cathédrale d'Angers 34; Vogtherr, Regierungsdaten 67; Continuation de Guillaume de Tyr 22, 31; Horn, Ichnographiae ed. II. 73–75.)

451.

König Balduin V. von Jerusalem bestätigt mit Zustimmung des Grafen Raimund III. von Tripolis, des Regenten des Königreichs Jerusalem, und mit Zustimmung Balians, des Herrn von Nablus, dem Marienkloster im Tal Josaphat die Hälfte der Gastina Meithalun (?) im Gebiet von Nablus mit genanntem Zubehör, die bisher Guido, der ra'īs von Nablus, durch die Bestätigung des Königs Amalrich innehatte und jetzt unter Auslieferung seines besitzbeweisenden Diploms D. 361 für 4050 Byzantiner nach Landesrecht vor der königlichen Kurie verkauft hat, weil er die Abgaben von Nablus, die er erworben hatte, an Balian und die in Nablus zum Bezug von Geldlehen Berechtigten nicht zahlen konnte.

Akkon 1185 Mai 16.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (S. Maria Maddalena di Valle Giosafat, pergamene n° 61) im Staatsarchiv zu Palermo (A). – Abschrift aus dem 17. Jahrhundert von Antonino Amico nach A im Ms. Qq. H. 11 fol. 138r (früher 290r) der Stadtbibliothek ebenda (D).

Druck: DELABORDE, Chartes de Josaphat 91 n° 43 aus A.

Regesten: GARUFI, Tabulario di Giosafat 325 n° 112. – HABERSTUMPF, Regesto di Monferrato ed. I., Teil 1, 492 n° 6 fälschlich als Schenkung an Balian von Nablus; ed. II. 41 n° 7. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 643.

Das sehr gut erhaltene, beidseits kalzinierte Original ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben und unten 28, in der Höhe bei hochgeklappter Plica beidseits 36 cm; die Höhe der Plica beträgt auf beiden Seiten 2 cm. Der Text läßt erkennen, daß D. 361 verwendet wurde, doch war die Benutzung nur marginal, so daß ich auf Petitdruck verzichte. Diktiert wurde D. 451 von dem Notar Wilhelm A, mundiert vom Kanzleischreiber III (MAYER, Kanzlei 2, 350–355, 361–368). D. 451 gilt generell als der Nachweis, daß König Balduin IV. verstorben war und der 1183 November 20 zum Mitkönig erhobene Balduin V. jetzt Alleinherrscher war, wenn auch wegen Minderjährigkeit mit einem Regenten. Ich belasse es aus Gründen wissenschaftlicher Vorsicht bei DD. 444. 445. 446 sowie auf den Zwischentitelblättern für die beiden Könige dabei, weise aber auf die, zumal bei diesem altgedienten Notar, ganz außergewöhnliche Wendung regieque celsitudinis cancellarii *in der Kanzleizeile von D. 451 hin, die ich dahingehend interpretiert habe, daß sie das Vorhandensein zweier Herrscher anzeigen könnte (ebd. 2, 343–346), was bedeuten würde, daß Balduin IV. 1185 Mai 16 noch am Leben gewesen wäre. Zur Vorgeschichte, zur Ortslage und zu dem ra'īs Guido siehe D. *360 und die Vorbemerkungen zu DD. 333. 361. 443, zum Amt D. 266. Seit D. 361 hatten sich die Rechtsverhältnisse in Samaria de facto geändert. Beim Tod des Königs Amalrich 1174 wurde Samaria mit Nablus das Wittum von Amalrichs Gemahlin Maria Komnene. Als sie 1177 Balian von Ibelin heiratete, wurde dieser de facto Herr von Nablus, als der er in den Königsurkunden aber nur hier bezeichnet wird; de iure gab es auch nach 1177 keine Seigneurie Nablus (MAYER, Bistümer 354, 410 f.; DERS., Siegelwesen 53 Anm. 151). Auch das Procedere in D. 451 belegt dies. Guido hatte Einkünfte seines neuen Lehnsherrn Balian von Nablus gekauft, anscheinend auf Rentenbasis. Hieraus hatte er neben einem Teilbetrag an Balian auch an Geldlehensträger* (assisi) *Balians stellvertretend für diesen Geldlehen auszuzahlen. Bei diesem Geschäft hatte er sich verspekuliert, so daß er jetzt, um seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können, seine Hälfte von Meithalun unter Auslieferung von D. 361 an das Kloster Josaphat verkaufen mußte, aber nicht in der Kurie Balians von Nablus, sondern im Königsgericht, eben weil Nablus theoretisch keine Seigneurie war, sondern nach wie vor Krondomäne. Zu Zwangsver-*

*käufen wegen Schulden beim Lehnsherrn siehe D. 266, zu dem Verfahren bei Verkauf von Lehnsbesitz, um den es sich bei Meithalun handelte, siehe die Vorbemerkungen zu D. 298. 783. Daß Gilbert von Nablus, Guidos ehemaliger Partner aus D. *360, jetzt tot war, weil er nicht erwähnt wird, ist eine durch nichts zu erhärtende Spekulation von* B*EYER*, *Neapolis 176, auch wenn es natürlich nicht unmöglich ist. Bei den Zeugen ist Hugo von Tiberias der Stiefsohn des Regenten. Zu der Frage, ob der Regent oder Hugo in Galilaea herrschte, siehe* B*ALDWIN*, *Raymond III 18 Anm. 6 und* R*HEINHEIMER*, *Galiläa 62f. Zu Balian von Jaffa siehe die Vorbemerkung zu D. 401. Rainer de Turre ist schon bezeugt in D. 377, Rainald von Montgisard (Gezer bei Abu Shusha, P. G. 142/140, südöstlich von Ramla) erscheint in D. 470 als gräflich-askalonitanischer Vasall, hatte aber auch ein exponiertes Kronlehen bei Daron im äußersten Südwesten (Jean d'Ibelin, Livre 614;* E*DBURY*, *John of Ibelin 154). Die letzten vier Zeugen sind bekannte jerusalemitanische Bourgeois (*T*ISCHLER*, *Burgenses s. vv.), zu Walter Malpinus siehe außerdem die Vorbemerkung zu D. 390. Letztmals hört man 1186 von Meithalun, jetzt als* Medeclala, *als sich Josaphat wegen des Ortes zu einer Zehnteinigung mit dem Templum Domini bequemen mußte, das in Samaria die bischöflichen Rechte ausübte und damit die kirchlichen Zehnten einzog (RRH n° 657b). Im Jahr darauf fiel Samaria auf Dauer an die Muslime. – Rückvermerke auf A: s. XIII:* Regis Balduini VII de gastina Mesdelule; *s. XV:* 1185 ind. 3ª, X° iunii *(sic)* Balduinus 7 rex confirm[at] ... *(folgt Loch wegen des Siegelausschnitts; zu ergänzen ist, je nach angenommener Kürzung,* venditionem *oder* venditionem medietatis*)* [g]astine Mesdelule factam Iosaphat per Guidonem raycium Neapolis.

†[a]. xxx In[b] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. xxx Notum sit omnibus tam futuris[c] quam presentibus[c], quod ego Balduinus[d] per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem[e] Latinorum rex septimus concedo et confirmo assensu et voluntate Raimundi comitis Tripolis et totius regni mei procuratoris, assensu quoque Baliani Neapolis domni, ecclesie sancte Marie[f] Uallis[f] Iosaphat et monachis inibi deo servientibus et servituris in perpetuum medietatem cuiusdam[g] guastine, que dicitur Mesdelule[h], in territorio Neapolis cum medietate terre eiusdem guastine libere et quiete perpetuis[i] temporibus habendam et possidendam cum quodam villano in ipsa guastina commanente, qui Mensor[k] dicitur, et cum eiusdem filiis. Quam medietatem guastine cum medietate terre eiusdem guastine Guido raicius[l] de Neapoli iure hereditario tenebat et possidebat per confirmationem privilegii ex dono regis Amalrici quinti et nunc idem Gvido[m] raicius[m] assensu et voluntate uxoris sue et heredum suorum pretaxate ecclesie et monachis pro quatuor milibus bisantiorum et quinquaginta bisantiis vendidit per assisiam terre in presentia curie mee, eo quod Neapolis redditus, quos comparaverat, Baliano Neapolis domno et assisis[n] Neapolis solvere non poterat. Ideoque privilegium, quod in munimen et confirmationem tenende supra dicte medietatis guastine et medietatis terre ipsius guastine habebat, in curia mea reddidit et sepe dicte ecclesie et monachis ipsam medietatem guastine cum medietate terre ipsius guastine, sicut premissum[o] est, vendidit libere et quiete in eternum tenendam et possidendam cum supra dicto villano et filiis. Et ut hec mea concessio et confirmatio ipsi ecclesie sancte Marie[p] Ual-

451. a) *Das Kreuz fehlt D* b) *die Invocatio zeilenfüllend AD* c) praesentibus quam futuris *D* d) Bald' *A* e) Hierusalem *D* f) Mariae Vallis *D* g) *fehlt D* h) Mesdelulae *D* i) *nach getilgtem* pro *D* k) *das ist arabisch Mansūr* l) Raicius *D* m) Guido Raicius *D* n) *A statt* assisiis *(so D); zur Form siehe D. 437 Anm. f* o) permissum *D* p) Mariae Vallis *D*

lis[p] Iosaphat et monachis inibi deo[q] servientibus et servituris rata teneatur in eternum et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri feci.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini MCLXXXV, indictione III.

Huius rei sunt testes: Princeps Rainaldus Montis Regalis et Ebronensis domnus, Ioscelinus regius senescalcus, Hugo de Tyberiade, Balianus de Ioppe camerarius, Rainerius de Turre, Rainaldus de Monte Gisardo, Gillebertus[r] de Flori Acon[s] vicecomes, Robertus de Pinkenni, Gaufridus Turonensis, Radulfus Iterii de Ierusalem, Gvalterius[t] Malpinus.

Data[u] Acon[v] per manum Petri Lydensis archidiaconi regieque celsitudinis cancellarii XVII kl. iunii.

(BP. D.)[w]

452.

König Balduin V. von Jerusalem befreit mit Zustimmung des Grafen Raimund III. von Tripolis, des Regenten des Königreichs Jerusalem, seinen (Groß)onkel und Seneschall Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa,) und seine Erben von allen Abgaben auf seinen gesamten Zucker und Zuckerrohrsirup von den beiden Zuckerrohrpressen seines Casales al-Yanuhiyah bei der Lagerung, dem Verkauf, der Einfuhr und Ausfuhr, bei letzterer selbst des Aufkäufers, in Akkon.

Akkon 1185 Juni 1.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (S. Maria dei Teutonici busta 1 n° 3) im Staatsarchiv zu Venedig (A). – Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 9r n° 11 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: Cecchetti im Programma dell'I. R. Scuola di Paleografia in Venezia 1861–1862 p. 54 aus A (Edition ohne Titel) mit Facsimile im Anhang. – Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 17 n° 18 aus C. – Perlbach, Reste des Deutschordensarchives 644 n° 2 Varianten aus A zu Strehlkes Druck. – Lombardo – Morozzo della Rocca, Nuovi documenti 42 n° 37 aus A.

Regesten: Perlbach, Reste des Deutschordensarchives 637 n° 3. – Predelli, Reliquie dell'archivio 1411 n° 3. – Haberstumpf, Regesto di Monferrato ed. I., Teil 1, 492 n° 7; ed. II. 41 n° 8. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 644.

Das gut erhaltene, einseitig kalzinierte Original ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben und unten 22, in der Höhe bei hochgeklappter Plica oben 30, unten 30, 5 cm; die Höhe der Plica beträgt beidseits 3, 5 cm. D. 452 wurde diktiert von dem Notar Wilhelm A und mundiert vom Kanzleischreiber III (Mayer, Kanzlei 2, 352–355,

q) domino *D* r) Gilebertus *D* s) Accon *D* t) Gualterius *D*
u) *Kanzleizeile in AD durch Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt und in A zeilenfüllend*
v) Accon *D* w) *in der Mitte der Plica ist ein ca. 5 cm breites Rechteck ausgeschnitten, wo ursprünglich das Siegel befestigt war; Nachzeichnung der Bulle (Schlumberger, Sigillographie 9 n° 17; Abbildung Taf. XVI n° 5) in D.*

361–368). Zur Lage von al-Yanuhiyah, das Joscelin in D. 410 erworben hatte, und zu seiner Rolle in der Zuckerproduktion siehe die Vorbemerkung zu D. 412 (vgl. D. 429). Zum Zuckeranbau generell siehe die Vorbemerkung zu D. 94, zu dem bei Akkon diejenige zu D. 254. Die Pressen mußten dicht bei der Plantage sein, weil Zuckerrohr bei Wärme nur sehr begrenzt lagerfähig ist und daher im Tempo seiner Verarbeitung geerntet werden muß. La Monte, Rise and Decline 314 und Nicholson, Joscelyn III 133 haben mel zucari *fälschlich, aber nicht allein, als Honig angesprochen, es ist natürlich Zuckerrohrsaft (siehe die Vorbemerkung zu D. 764). Was Riley-Smith, Feudal Nobility 94 Anm. 273 dazu bewogen hat, daß D. 452 möglicherweise zeige, daß Einfuhrzölle, die an den Stadttoren fällig waren, erst auf dem Markt erhoben wurden, ist bei dieser umfassenden Abgabenbefreiung nicht erkennbar. Der übliche Einfuhrzoll hätte bei einer Verzollung ad valorem fünf Prozent betragen (Assises des Bourgeois 174 n° 15). D. 452 diente als VU. für die Bestätigung in D. 474. Bei den Zeugen ist die Identität des Schenks Milo, der bis 1186 Herbst im Amt blieb (späteste Belege DD. 473. 474. 475), ungeklärt. Edbury, John of Ibelin 139 erwägt, ihn mit dem Vasallen Milo de Colouardino zu identifizieren. Das ist möglich, aber nicht sicher, doch siehe zu ihm auch die Vorbemerkung zu D. 425. Zum Kämmerer Balian siehe die Vorbemerkung zu D. 401. Zum Marschall Walter Durus siehe Edbury 139f. Zu Goswin Hyrcus siehe die Vorbemerkung zu D. 410. – Rückvermerke auf A: s. XIII:* Hoc est privilegium de libertate urbis Acconensis *(danach ganz schwach:)* et de zuccaro *(dann vielleicht:)* XXX*; s. XIV:* Trans mare. *Rubrik in C:* Rex Balduinus septimus *(*septi' *C)* dat comiti Ioscelini libertatem de toto zucaro et de melle de casali, quod dicitur Lanahia.

†[a]. X/X In[b] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. X/X

Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex septimus dono concedo et confirmo assensu et voluntate Raimundi comitis Tripolis et tocius regni mei procuratoris tibi Ioscelino avunculo[c] et senescalco meo et heredibus tuis in perpetuum libertatem de toto zucaro tuo, quod habes seu habere debes de duobus pressoriis apud casale tuum Lanahiam et libertatem de toto melle eiusdem zucari, ita quod de ipso zucaro et de eiusdem zucari melle tu et heredes tui nichil penitus iuris de cetero dare teneamini intra Achon[d] nec eciam in Achon adducendo vel ab Achon educendo, sed cum omni libertate tu et heredes tui ipsum zucarum et eiusdem zucari mel in Achon habere et vendere possitis et eciam in Achon adducere et ab Achon educere sine aliqua penitus iuris exhibitione, ita eciam, quod quandocunque tu et heredes tui volueritis, zucarum ipsum, ipsum quoque mel ab Achon possitis educere et in Achon cuicunque volueritis vendere et ille, cui vendideritis, ab Achon quandocunque voluerit possit educere sine omni contradictione et sine omni iuris exhibitione. Et ut hanc libertatem tu et heredes tui iure hereditario teneatis in perpetuum et hec presens pagina rata tibi et heredibus tuis teneatur in eternum et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri feci.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini MCLXXXV[e], indictione III[f].

452. a) *Das Kreuz fehlt C* b) *die Invocatio zeilenfüllend A; sie fehlt ganz C* c) *richtiger wäre* avunvulo magno, *doch kommt bloßes* avunculus *für „Großonkel" schon klassisch vor; siehe Thesaurus linguae Latinae 2, 1609, 30ff.* d) *hier und im folgenden* Accon *C; danach folgt am Rand von gleicher Hand* nec eciam extra Accon *C* e) M°C°LXXX°V° *C* f) IIIª *C*

Huius rei sunt[g] testes[g]: Milo regius pincerna, Balianus camerarius, Paganus Cayphę[h] domnus, Gvalterius[i] Durus mariscalcus, Gillebertus[k] de Flori Achon vicecomes, Gotsuinus Hyrcus[l], Willelmus de Molembecca.

Data[m] Achon per manum Petri Lydensis[n] archidiaconi regisque cancellarii kl. iunii.

(BP. D.)[o]

453.

König Balduin V. von Jerusalem bestätigt dem Prämonstratenserkloster des hl. Samuel auf dem Freudenberge (bei Jerusalem) die genannten Besitzungen.

Akkon 1184 (1185) Dezember 30.

Fehlerhafte Abschrift aus der Zeit um 1765 nach einer Vorlage aus dem Abteiarchiv von St.-Sauveur zu Marseille im Cartularium Provinciae (Ms. nouv. acq. lat. 1367) p. 444 in der Nationalbibliothek zu Paris (D).

Drucke: MAYER, Sankt Samuel 67 aus D = BULST-THIELE, Templi magistri 88 Anm. 7 Auszug = SLACK, Premonstratensians 218 f. Auszüge = MAYER, Kanzlei 2, 37 Auszüge.

Regesten: Keine.

Die Vorlage der einzigen Überlieferung kommt zwar nach der Rubrik aus dem Benediktinerinnenkloster St.-Sauveur in Marseille, doch stammt sie vermutlich aus dem marseillaisischen Prämonstratenserkloster Notre-Dame-d'Huveaune, das nach 1407 erst mit dem Augustinerinnenkloster Ste.-Paule, nach dessen Zerstörung 1528 mit St.-Sauveur vereinigt wurde; siehe dazu MAYER, Sankt Samuel 48. Die Schrift ist sehr zittrig, die Tinte teilweise zerflossen, so daß die ohnehin fehlerbehaftete Abschrift schwer zu lesen ist. D. 453 ist ein Mischdiktat, das von Wilhelm A stammt, der aber nach einer VU. des Radulf C arbeitete, die ihrerseits mit Hilfe eines Modells des Radulf B konzipiert war (MAYER, Kanzlei 2, 36–38, 361–368). Das Diktat des Radulf B ist vor allem in der Corroboratio greifbar. Zu den Gründen für das Fehlen des Konsenses des Regenten Raimund III. von Tripolis, der nur als Zeuge genannt ist, siehe ebd. 2, 363. Die Datierung ist erörtert bei MAYER, Sankt Samuel 54 f. Am 30. Dezember 1184 regierte noch Balduin IV. und es lief die 3. Indiktion. D. 453 muß daher zu 1185 unserer Jahreszählung gehören, doch war 1185 Dezember 30 zwar ind. 4, doch bei dem in der Kanzlei üblichen Weihnachtsstil bereits MCLXXXVI, *das vom Kopisten verschrieben wurde zu* MCLXXXIV. *Zur Eroberung Antiochias 1098 als Epoche der fränkischen Herrschaft im Hl. Land siehe MAYER, Kanzlei 1, 381 Anm. 17. Die Wendung mag hier aus der verlorenen VU. stammen. Da das Klosterarchiv ansonsten ganz verloren ist, erhalten wir nur durch D. 453 Kenntnis vom Besitz des Klosters anderthalb Jahre vor der Schlacht bei Hattin, die St. Samuel mit oder ohne Archiv zum Verlassen Jerusalems zwang. Die Vollständigkeit der Besitzaufzählung mag der Grund dafür sein, daß man 1187 gerade dieses Stück rettete. Der Klosterbesitz konzentrierte sich auf die Gegend von Jerusalem und Nablus, Jaffa und Akkon sowie Streube-*

g) testes sunt *C* h) Cayphe *C* i) Gualterius *C* k) Gilebertus *C* l) Yrcus *C* m) *Kanzleizeile zeilenfüllend A und mit Alinea abgesetzt vom vorangehenden Text AC* n) Lyddensis *C* o) *in den Siegellöchern sind noch winzige Reste der seidenen blaßrosa Siegelschnur A; PERLBACH 637 n° 3 hielt in seinem Regest die Schnur irrtümlich für gelb, was aber als einfarbige Schnur bei den Königen von Jerusalem nie vorkam.*

*sitz bei Askalon. Zu dem Klostersitz Mons Gaudii siehe D. *118, zur Besitzliste und den Personen des Contextes im einzelnen* M*AYER*, *Sankt Samuel 57–65 und DD. *118. *147. *183. *197. *198. *231. *267. *366. *369. *370; an den Ertragsrechnungen bei* M*AYER*, *Sankt Samuel 65f. halte ich nicht mehr fest, weil die* carruca *wesentlich kleiner war, als ich damals annahm (siehe dazu die Vorbemerkung zu D. 221).* Homo Dei *ist die Übersetzung von arabisch ʻAbd Allāh = Knecht Gottes und somit möglicherweise der Name eines arabisch sprechenden Ostchristen (vgl. RRH 192. 380. 500. 742 [und dieselbe Person in RRH n° 758. 792]. 982; Marsilio Zorzi, Bericht 152).* Mortuum flumen *ist kaum der sonst Fleuve de Japhe genannte Nahr al-ʻAuǧā nördlich von Jaffa-Tel Aviv, erst recht nicht der Flum Mort bei Caesarea (hierzu* M*AYER*, *Sankt Samuel 63) und schon gar nicht der Flum Mort bei Akkon (Estoire de Eracles 310; RRH n° 1228 nach der Überlieferung:* extra muros civitatis Accon iuxta Flumen Mortuum; *ABEL, Géographie 1, 466f.). Ich schreibe* mortuum flumen *daher klein und sehe darin ein sogenanntes trockenes, nicht immer Wasser führendes Wadi; vgl. RRH n° 425:* per torrentem videlicet, qui in yeme fluit. *Zu den Zeugen siehe* M*AYER*, *Sankt Samuel 71. Im 13. Jahrhundert residierte der Konvent wie die anderen hauptstädtischen Klöster und Stifte in Akkon, wo er über 1279 hinaus nicht nachweisbar ist; siehe dazu* M*AYER*, *Sankt Samuel 41–44 und* S*LACK*, *Premonstratensians 76–99 mit wesentlichen Korrekturen bei* H*IESTAND*, *Königin Melisendis 82–95, ferner* F*AVREAU*-L*ILIE*, *Italienische Kirchen 94 n° 7 (S. 100). Es ist völlig verkehrt, wenn* F*RIEDMAN*, *Encounter between Enemies 209f. die Belege für die Prämonstratenserabtei St. Samuel de Montjoye im 13. Jahrhundert dem Ritterorden von Montjoye zuordnet. Es gibt keine Hinweise, daß die Bemühungen des Generalabts Gervasius von Prémontré (1209–1220), den Konvent auf dem Freudenberge zurückzuerhalten (RRH n° 854. 884. 906. BF 10992), Erfolg gehabt hätten, auch wenn* R*ÖHRICHT*, *Geschichte 788 Anm. 1 dies vermutet hat. – Rubrik in D:* Privilegium a Balduino *(folgt über der Zeile von gleicher Hand fälschlich:* IV*)* Jerusalem rege ordini Praemonstrati concessum (Arch. de l'abbaye de St. Sauveur de Marseille apud Ruffi ibidem).

In nomine sanctae et individuae trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus tam praesentibus quam futuris, quod ego Balduinus per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex septimus concedo et confirmo ecclesiae sancti Samuelis cunctisque in eadem ecclesia deo servientibus et in perpetuum servituris universa, quae in variis privilegiis confirmata, sicut scripta sunt, possidet, videlicet montem illum, in quo praefata sancti Samuelis ecclesia sita est, cum ipsius montis territorio, quem Balduinus domnus et abavus meus Latinorum in Ierusalem rex secundus solutum et quietum canonicis ecclesiae sancti Samuelis ordinis Praemonstrati in perpetuum sine calumnia possidendum contulit, et libertatem, quam praenominatus rex dictis fratribus dedit in porta funda cathena pondere et mensura, ut possent emere vendere intrare et exire per totum regnum Ierosolimitanum omnia et singula, quae sibi ac monasterio eorumdem essent utilia et necessaria, absque alicuius[a] exactionis vectigalis tributi ac retributionis praestatione aliqua[b] facienda[b]. Dictae ecclesiae et eius servitoribus confirmando concedo casale quoque Margara[c] cum territorio et pertinentiis suis, sicut a vicecomite Neapolitano Vlrico et Petro Bonario divisa sunt, cum villanis omnibus, qui in praedicto casali a[d] proavo[d] et domno meo rege Fulcone ipsis rationabiliter concessi sunt. Et eidem ecclesiae concedo et casale illud, quod est

453. a) *Lesung der Endung unsicher, vielleicht* -is *statt* -us *D* b) aliquam faciendam *D* c) *auch die Lesung* Margasa *ist möglich D* d) ab avo *D, vielleicht beim Abschreiben entstanden aus indistinkt geschriebenem* a pavo *mit übersehenem Kürzungszeichen für* pro; *vgl. unten* proavi mei regis Fulconis, *aber auch unten Anm. g*

ad pedem supra dicti montis sancti Samuelis, quod dicitur Betania, quod parte[e] domni et proavi mei regis Fulconis eidem saepe dictae ecclesiae sancti Samuelis datum[f] est[f]. Similiter eidem ecclesiae concedo casale et Bethela cum omnibus pertinentiis, quod domna et proavia[g] mea regina Melisendis eidem ecclesiae dedit, pro quo domnus et avunculus meus rex Balduinus militibus Templi singulis annis XL bisantios valens contulit, et gastinas cum omnibus pertinentiis suis, quarum nomina sunt haec: Bethaget[h], Amazor, Bisene et Gedesa[h], quas supra dicta Melisendis proavia mea toties[i] dictae ecclesiae sancti Samuelis tradidit. Nihilominus eidem ecclesiae concedo casale nominatim[k] illud, quod inter Blancam Gardam et Galathiam situm est, cui nomen Casale Sancti Salvatoris a domno rege Amalrico avo meo impositum est, eo tenore et ea plenitudine, qua[l] a hominibus[l] de Blanca Garda fratribus eiusdem ecclesiae terra divisa est, cum duabus carrucatis terrae, quas Holmundus Gilleberto castellano LII bisantios vendidit, et partem terrae Reinaldi de Neapoli, quam ipse Reinaldus iam dictae ecclesiae fratribus XXX bisancios vendidit cum domibus caveis area et orto, quas apud Blancam Gardam possident. Eidem ecclesiae concedo IV praeterea carrucatas terrae ante Ioppe iuxta flumen sitae, quas prius habuerat[m] miles Laurarchus[n] nomine, et terram illam, quae ab eadem terra, quae erat prefati Lauranchi, usque ad mortuum flumen protendit, sicuti per homines domni et avi mei regis Amalrici utraque terra signata est et saepe dictae ecclesiae fratribus tradita, cum terra, quam Pontius Galiota eis vendidit. Nihilominus eisdem concedo casale Torasdis, quod in latere montis Audi[o] Fratris[o] situm est, cum territorio suo et villanis omnibus, qui ab obsidione Antiochiae per successiones et generationes ibi mansisse noscuntur, quod[p] proavia mea regina Melisendis[q] iam dictae ecclesiae sancti Samuelis et ecclesiae sancti Iohannis evangelistae, quae est in Neapoli, tradidit, quam videlicet ecclesiam sancti Iohannis quondam machomeriam toties[r] dicta proavia mea ecclesiae sancti Samuelis dedit. Eidem concedo CC quoque bisancios, quos domnus[s] Balduinus rex Ierusalem quartus in funda[t] Accon civitatis singulis annis accipiendos et in futurum iure perpetuo possidendos eidem dedit. Concedo domum et unam in Accon, quam quidam[u], Homo Dei nomine, cum suis adiacentiis iam dictae ecclesiae contulit, et turrim unam, quae est iuxta domum illam in muro Accon, et unam cameram, quas a Petro Filot[v] fratres iam dictae ecclesiae emerunt. Eis confirmo domos et, quas in[w] Ierusalem possident, quarum una est ante turrim David cum suis adiacentiis, cetera sunt ad arcum Iudae, et domos cum stationibus et cameris et orto, quas in Ascalona ab ipsius a Christianis captione de dono Balduini regis domni et avunculi mei magni et de dono fratris eius regis Amalrici avi mei possident. Eis concedo campumque terrae, qui est iuxta viam, quae ducit de Maiori Machomeria in Ierusa-

e) *auch die Lesung* pater *ist möglich, was mit* dedit *(Anm. f) grammatisch zusammenpaßt, aber sachlich unmöglich ist, da Fulkos Vater bereits 1109 starb und im Hl. Land nichts zu verschenken hatte* f) dedit *D* g) pro *von gleicher Hand über der Zeile nachgetragen D* h–h) *Lesungen unsicher D; auch* Bethayet, Amazoo, Bisenc *und* Gedisa *sind möglich* i) *kanzleiüblicher wäre* totiens; *siehe* Mayer, *Kanzlei 1, 782, 875f.* k) *diese Lesung ist möglich, doch scheint in D eher das sinnlose* nominatur *zu stehen* l) quam Abiius *D; zur Emendation der Stelle siehe* Mayer, *Sankt Samuel 64* m) habuerant *D* n) *wohl statt* Lauranchus *D, siehe unten* o) *der Name ist offenkundig verderbt D* p) *folgt* a *D* q) M. *D* r) *siehe Anm. i* s) *folgt getilgt* rex *D* t) fuda *D* u) *über getilgtem* idem *D* v) *Lesung unsicher D; statt* Filot *(französisch „fillot“ = der Sohn) ist auch* Filol *(französisch „filleul“ = das Söhnchen) möglich* w) in *steht in runden Klammern D, fehlte also anscheinend in der Vorlage*

lem prope Montem Gaudii, quem toties[x] dicta ecclesia sancti Samuelis a tempore Sarracenorum tenuisse dignoscitur. Eidem ecclesiae confirmo domum praeterea cum cisterna et orto et sex carrucatis terrae, quam[y] apud Ibelinum de dono et elemosina Barisan et Heluidis[z] uxoris eius et concessione filiorum eorumdem Hugonis videlicet et Balduini et Barisani praedicta ecclesia possidet, de quibus etiam privilegium Barisani senioris habet; cum omnibus praetaxatis eidem ecclesiae confirmo et concedo. Concedo praeterea et confirmo fratribus iam dictae sancti Samuelis[a'] ecclesiae capellam sancti Longini in Ierusalem cum pertinentiis suis et C[b'] bisantios pro servitio eiusdem capellae faciendo, quos de dono et elemosina domni et avi mei regis Amalrici habent, decemque bisantios de assisia Odonis de Sancto Amando ad fundam Accon annuatim accipiendos, de quibus et privilegium regis Amalrici habent. Eis nihilominus concedo et confirmo duas etiam carrucatas terrae in territorio Ioppe, quas a Henrico Maya[c'] emerunt. Eisdem concedo et in territorio Blanca Garde tres carrucatas, quas de dono et helemosina Petri de Blanca Garda, quem in fratrem acceperant, habuerunt, et unam cameram in eodem territorio, quam ab Iterio emerant, pro qua et pro aliis tribus praescriptis, ut eas amodo liberas teneant, donaverunt Galterio de Blanca Garda VIII bisancios censuales, quos de domo illa, quam de dono regum Balduini scilicet et Amalrici fratris avi mei in Ascalona [habent][d'], possidebant; in eodem quoque territorio duas alias carrucatas terrae liberas et quietas, quas de dono [e'] emerunt. Ut igitur mea concessio et confirmatio ecclesiae deserviat memoratae sancti Samuelis cunctisque nunc ibidem deo servientibus et in posterum servituris, omnia ac singula, quae superius enarrata sunt, libere et quiete et sine omni calumpnia vel impedimento in futurum habeat et pleno iure possideat, praesenti[f'] pagina[f'] testibus subscriptis sigillique mei suspensione[g'] denotata confirmo.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini MCLXXXIV[h'], indictione IV.

Huius rei sunt testes Bernardus Liddensis episcopus, Odo Sydonensis[i'] episcopus, Raimundus comes Tripolitanus, Guido comes Ioppensis et Ascalonensis, comes Iocelinus[k'] regis senescalcus, Balduinus [Ramatensis[l'] domnus, Reinaldus[l']] Sydonensis domnus.

Data Accon per manum Petri Liddensis archidiaconi regisque cancellarii tertio kal. Ianuarii.

x) *siehe Anm. i* y) quae *D* z) Helindis *D* a') Samuel *D* b') *auch die Lesung* L *ist möglich D* c') *Lesung unsicher D* d') *fehlt D,* habent *oder ein ähnliches Verb ist zu ergänzen; der Kopist verlor offenbar die Übersicht über die verschachtelten Relativsätze* e') *der Name ist unleserlich; vielleicht* Zitopolo f') praesentem paginam *D; emendiert nach dem Formular des Radulf B, dem die Corroboratio folgt (Mayer, Kanzlei 2, 37), doch mag die falsche Form schon vom Diktator stammen; siehe ebd. 1, 866 Anm. 151* g') *nach dem Formular des Radulf B vermutlich zu emendieren zu* subpressione h') *verschrieben für* MCLXXXVI *D* i') Sydon *ohne Kürzungsstrich D* k') Iocelinus *(korr. zu* Ioelinus*) D, danach nochmals* Iocelinus*; siehe dazu Mayer, Sankt Samuel 51* l') Ramatensis *bis* Reinaldus *fehlt D, ist aber zu ergänzen, da es nur einen Rainald von Sidon gab, keinen Balduin von Sidon; siehe ebd. 52.*

454.

König Balduin V. von Jerusalem bewilligt mit Zustimmung des Grafen Raimund III. von Tripolis, des Regenten des Königreichs Jerusalem, seinem (Groß)-onkel und Seneschall Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa,) und seinem Beauftragten eine Geldrente von 400 Byzantinern jährlich im (königlichen) Fondaco von Akkon auf vier Jahre von dem gegenwärtigen Allerheiligenfeste an, doch mit einem Auszahlungsbeginn nicht vor Mariae Lichtmeß des folgenden Jahres, bis Joscelin die 1600 Byzantiner vollständig zurückerhalten hat, die er (dem König oder Regenten) auf diese Geldrente hergeliehen hat, mit der Maßgabe, daß er für den Fall der Besteuerung seiner Rente mit dem (geistlichen) Zehnten oder einer anderen Abgabe diese solange beziehen wird, bis er (auch) die Steuer vollständig zurückerhalten hat.

Akkon 1186 November 1
(1185 Dezember 25 – 1186 September 13).

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (S. Maria dei Teutonici busta 1 n° 4) im Staatsarchiv zu Venedig (A). – Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 9v n° 12 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 17 n° 19 unvollständig aus C zu 1185 November 1. – PERLBACH, Reste des Deutschordensarchives 645 n° 3 Varianten aus A zu Strehlkes Druck.

Regesten: PERLBACH, Reste des Deutschordensarchives 637 n° 5 zu 1186 November 1. – PREDELLI, Reliquie dell'archivio 1412 n° 4 Reg. zu 1186 (1185) November 1. – HABERSTUMPF, Regesto di Monferrato ed. I., Teil 1, 493 n° 12; ed. II. 42 n° 13 zu 1186 ohne Tag und Monat. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 657 zu 1186 November 1.

Das sehr gut erhaltene, beidseits kalzinierte Original ist parallel zur längeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben 21 und unten 22, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 19, 5, rechts 20 cm, die Höhe der Plica beträgt auf beiden Seiten 4 cm. Das Querformat ist ein grober Verstoß gegen die Kanzleiregeln (MAYER, Kanzlei 2, 837). Als das Pergament zugeschnitten wurde, war es allerdings ein Hochformat, da die Plica noch nicht gefaltet war. Es handelt sich um ein Diktat des Notars Wilhelm A, mundiert wurde das Original vom Kanzleischreiber III (ebd. 2, 350–356, 361–368). Problematisch ist die Datierung, die bisher nur erörtert wurde ebd. 2, 347–349. Eine Indiktionsangabe zur Kontrolle fehlt. Das angegebene Datum 1186 November 1 ist so nicht möglich, denn da war der Aussteller schon tot († 1186 September 13; VOGTHERR, Regierungsdaten 67), jedenfalls war der Nachfolger König Guido im Amt (DD. 473. 474. 475). STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 18 Anm. 3 und ANTWEILER, Bistum Tripolis 90 Anm. 247 reihten das Stück wegen dieser manifesten Unmöglichkeit zu 1185 November 1 ein, unterstellten also einfach einen Schreibfehler, HABERSTUMPF, Regesto di Monferrato ed. II. 42 Anm. 5 trat ein für 1186 vor dem von ihm auf August angesetzten Tod Balduins V., ohne zu erklären, warum dann im Datum November steht. Jeder Gedanke an eine Fälschung verbietet sich trotz des Querformats, weil das Diktat erstklassig ist und die Schrift eindeutig dem Kanzleischreiber III zugehört. Auch an ein Auseinanderfallen von Handlung und Beurkundung, was immerhin in D. 363 zu einer Beurkundung nach dem Tod des Herrschers führte, ist hier nicht zu denken, denn das setzt voraus, daß die Kanzlei Balduins V. weiter fungiert hätte. Doch kam der nächste König durch einen Staatsstreich an die Macht, der

*natürlich mit Petrus A sofort einen neuen Notar ins Amt brachte (DD. 473. 474. 475 von 1186 Oktober 21), auch wenn der unabsetzbare Kanzler, der sich zu arrangieren wußte, im Amt blieb. Beurkundungen von Rechtshandlungen des Vorgängers hätten der neue König nicht geduldet, der neue Notar nicht ausgeführt. Da das Stück besiegelt war, wäre auch der Siegelstempel Balduins V. bei seinem Tode nicht zerbrochen worden, während D. 363 als Chirograph ergangen war, eben weil man nach dem Tod des Königs seinen Stempel nicht mehr hatte. Ich meine daher, daß das Inkarnationsjahr 1186 richtig ist, D. 454 aber vor dem Tod Balduins V. 1186 September 13 nicht nur verhandelt, sondern auch beurkundet, dann aber auf 1186 November 1 vordatiert wurde, um das Ausstelldatum in Übereinkunft zu bringen mit dem vorgesehenen Beginn der Rentenzahlung November 1. Das ist jedenfalls nachweisbar für Fälle von Rückdatierungen (*Mayer, Siegelwesen 89–99; *ders.*, Kanzlei 2, 349), so daß aus gleichem Grund natürlich auch Vordatierungen denkbar sind. Für eine Korrektur des a. inc. sehe ich keinen Anlaß. Ist dies richtig, so beweist es zugleich, daß der Notar Wilhelm A zwar bis zum Tode Balduins V. im Amt blieb, aber nicht darüber hinaus, wie man vermuten müßte, wenn 1186 November 1 das korrekte Datum wäre. D. 454 war keine Belehnung, sondern eine Regelung der Rückzahlungsverpflichtung des Darlehnsnehmers. Vielleicht erklärt dies das ungewöhnliche Wort* assigno *in der Dispositio. Ob Joscelin dem König oder dem Regenten ein Darlehn gewährt hatte, weiß man nicht, aber andere Personen scheiden aus, da der König sonst für diese die Rückzahlung geleistet hätte. Erst recht weiß man nichts über den Verwendungszweck des Darlehens. Zu den herkömmlichen Zahlungsterminen siehe die Vorbemerkung zu D. 523. Bei den Zeugen siehe zu Milo und Walter die Vorbemerkung zu D. 452. Milos Nennung in D. 454 ist die letzte bekannte Erwähnung des Kronamts des Schenken im Königreich Jerusalem. Gaufridus Heremita, der so hieß und nicht etwa Eremit war, legte später Zeugnis ab, daß Joscelin III. Cabor an die Templer gegeben hatte (Archivinventar von Manosque von 1531–1535, Departementalarchiv Marseille 56 H 68 fol. 65v. Ein Regest derselben Urkunde von Peiresc hat Edbury, Cartulaire de Manosque 174 herausgegeben, doch werden die Zeugnis ablegenden Personen dort nicht genannt). Er scheint also zur Entourage Joscelins gehört zu haben. Die letzten beiden Zeugen hat Strehlke in seinem Druck weggelassen, sie fehlen daher auch in Röhrichts Regest. Es handelte sich um akkonensische Bourgeois (siehe die Vorbemerkungen zu DD. 413. 438). Natürlich wurde die Rente 1187 obsolet, als Akkon an die Muslime fiel. Dennoch hoffte Joscelin auf bessere Tage, da das Original von D. 454 in seinem Archiv verblieb, von wo es 1220 aus der Hand seiner Erben ins Deutschordensarchiv kam, als der Orden die Seigneurie de Joscelin ankaufte (RRH n° 933. D. 639). Ansprüche auf Geldzahlungen im königlichen Fondaco in Akkon werden beim Ankauf allerdings nicht erwähnt, sondern nur solche an der Catena. – Rückvermerk auf A s. XIII:* De assisia quadringentorum bisantiorum comitis Gozelini. *Rubrik in C:* Rex Balduinus VII^{us} assignat comiti Ioscelino CCCC bisancios (bisanciancios *C*) recipiendos in funda Acchon, quousque fuerit solutus de M et sexcentis bisanciis, quos commodavit.

†[a]. xxx In[b] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. xxx

Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Balduinus[c] per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex septimus assigno voluntate et assensu Raimundi comitis Tripolis[d] et tocius regni mei procuratoris tibi Ioscelino avunculo[e] et senescalco meo et mandato tuo CCCC bisantios capiendos ad fundam Acon[f] annuatim ab instanti omnium sanctorum festo usque ad IIII[g] annos completos per consuetos ipsius funde termi-

454. a) *Das Kreuz fehlt C* b) *die Invocatio zeilenfüllend A; fehlt C* c) Bald' *AC* d) Tripol *mit Strich über* l *AC; zur substantivischen Auflösung siehe unten in A* fundam Acon *und* Acon vicecomes, *allerdings adjektivisch* Lyden(sis) *in der Kanzleizeile* e) *siehe dazu D. 452 Anm. c* f) Accon *C* g) IIII^{or} *C*

nos, donec scilicet plene receperis mille et sexcentos bisantios, quos commodasti super eandem CCCC bisantiorum assisiam – primus[h] autem terminus, quo incipies recipere, erit purificatio beate Marie proxima futura –, tali[i] conditione, quod si infra horum IIII[k] annorum terminum decime vel alterius modi exactio de ipsis bisantiis capta fuerit, tam diu ipsam CCCC bisantiorum assisiam tenebis, quod[l] plene recuperaveris, quod captum fuerit. Et ut huius assignationis mee pagina rata tibi et mandato tuo teneatur et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et sigillo meo muniri feci.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini MCLXXXVI[m].

Huius rei sunt testes: Milo regius pincerna, Gvalterius[n] Durus mariscalcus, Willelmus[o] de Molembecca, Gaufridus Heremita, Gerardus de Luco Plantato, Gillebertus[p] de Flori Acon[q] vicecomes, Willelmus[r] de Furcis, Antellus de Luca.

Data[s] Acon[t] per manum Petri Lydensis archidiaconi regisque cancellarii kl. novembris.

(BP. D.)[u]

h) Primus *mit Majuskel-*P *AC (siehe unten Anm. l)* i) Tali *mit Majuskel-*T *AC (siehe unten Anm. l)* k) IIII^{or} *C* l) *vielleicht verschrieben für* quoad, *denn die beiden hintereinandergeschalteten* quod-*Sätze ergeben keinen sehr schönen Satzbau, freilich ist das Stück ohnehin nicht eben gut konstruiert, denn was ich oben notgedrungenermaßen mit dem Druck von* STREHLKE *zwischen Gedankenstriche setze, sollte nach dem Befund in AC (siehe Anm. h, i) zweifellos ein eigener Satz sein (so auch* PERLBACH *in seinen Varianten zu Strehlke), doch hinge dann* tali conditione *in der Luft* m) M°C°LXXX°VI° *C* n) Gualterius *C* o) Guillelmus *C* p) Gilebertus *C* q) Acconensis *C* r) Guillelmus *C* s) *Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt und zeilenfüllend A;* Dat. *C* t) Accon *C* u) *in A finden sich noch die Löcher für die Siegelschnur; in der Plica lag 1968 noch ein Rest eines verblaßten, ehemals roten Seidenfadens;* PERLBACH *in seinem Regest 637 n° 5, der vielleicht noch mehr von der Siegelschnur sah, hielt sie für gelb, was aber sicher ein Irrtum war (siehe D. 452 Anm. o).*

König Guido von Jerusalem
(Guido von Lusignan)

König Guido von Jerusalem.
(Guido von Lusignan).

Graf von Jaffa-Askalon durch die Heirat (1180 Karwoche) mit der Thronfolgerin Sibylle, der Schwester des Königs Balduin IV. und Gräfin von Jaffa-Askalon. Durch die Erhebung Balduins V. zum Mitkönig von der Thronfolge ausgeschlossen 1183 November 20. Nach dem Tod Balduins V. (1186 September 13) Staatsstreich Guidos und Sibylles und Salbung und Krönung zum König Jerusalem 1186 (September 13 – Oktober 17). Ende von Guidos Herrschaft Askalon 1192 bald nach Ostern (April 5); danach, doch vor September 3, Herr von Zypern. Tod an unbekanntem Ort 1194 nach August 15. Begräbnis vielleicht in der Templerkirche zu Nikosia.

(VOGTHERR, Regierungsdaten 68 f.; Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1007, 1058 f.; Continuation de Guillaume de Tyr 31–33; RRH n° 652a; URSEAU, Obituaire de la cathédrale d'Angers 34; Ambroise, Estoire de la Guerre Sainte vv. 8499 f., 8604–8625, 8707–8710; RRH n° 705a; MAYER, Kanzlei 2, 405 f., 916 n° 16; Estienne de LUSIGNAN, Description fol. 123v.)

†455. *Konsens. Unecht.*

Graf Guido von Jaffa-Askalon bezeugt D. †354 des Königs Amalrich von Jerusalem für das Marienspital der Deutschen (zu Jerusalem).

Akkon 1173 (1163?) März 26.

Als erster Zeuge wird in D. †354 aufgeführt Guido Ioppensis et Ascalonitanus comes. *Die Nennung ist ein manifester Anachronismus (siehe die Vorbemerkung zu D. †354).*

†456. *Konsens. Unecht.*

Graf Guido von Jaffa-Askalon bezeugt D. †374 des Königs Amalrich von Jerusalem für das Marienspital der Deutschen (zu Jerusalem).

Jerusalem 1177 (1165 ?) Oktober 17.

Als erster Laienzeuge wird in D. †374 aufgeführt Guido Ioppensis et Ascalonitanus comes. *Die Nennung ist ein manifester Anachronismus (siehe die Vorbemerkung zu D. †374).*

*457. *Verloren.*

Guido von Lusignan, Graf von Jaffa-Askalon, und die Gräfin Sibylle, seine Gemahlin, verkaufen dem Turginus zwei Carrucae Landes im Casale Gesehale *nebst Häusern um 500 Byzantiner.*

1180 (September 24 – Dezember 24).

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 652r im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean (56 H 77) fol. 17v n° 135 ebenda (R[1]). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 461 n° 135 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R[3]).

Druck: Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 65 n° 135 (Zweitdruck 39 n° 135) aus R[1] (irrtümlich identifiziert als D. 470).

Regesten: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 627 (irrtümlich identifiziert als D. 470).

Text von M: Item ung instrument contenent une donation faicte par Guido Lisiniensis, par la grace de Dieu conte de Joppes, qui dedit duas carrucatas terre Turgino (Turgine *M)* et heredibus suis, comme plus amplement est contenu audit instrument faict sub millesimo centesimo octuagesimo, indictione decima quarta, Balduyno rege Iherusalem quarto, ensemble ung seau pendent, cotté par lettres LXXXII S. – *Text von R[1]:* Confirmation et vente de Guy de Lusignan, comte de Joppé et d'Ascalon, et la comtesse Sibille, sa femme, a O. Turgine *(entstanden aus dem Vokativ* o Turgine *der lateinischen Vorlage; vgl. D. 470)* de deux charruées de terre et de la moitié des maisons, qu'ils avoient l'un et l'autre dans le casal de Geschal, pour le prix de 500 besans, de l'année 1180. – *Keine nennenswerten Varianten in R[2] (siehe das Quellenregi-*

ster) p. 570 n° 135. Text von R^3*:* Vente et confirmation de deux charruées de terre et de la moitié des maisons au casal de Geschal appartenantes a Gui de Lusignan et Sibile, sa femme, comte et comtesse de Jaffe et Ascalon, faites par eux a O. Turgine pour 500 besans, de l'an 1180. *– Auch RRH n° 824 (Paoli, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 218 n° 176) von 1207 Dezember 18 beweist, daß hier ein Verkauf vorlag, nicht wie M will, eine Schenkung. Damals bestätigte der Patriarch Albert von Jerusalem,* quod Aalys filia Turgini, domus Hospitalis sancti Ioannis Iherusalem consoror, … predicte domui Hospitalis se in confraternitatem et in perpetuam dedit elemosinam quatuor carrucatas terre cum domibus, quas in casali Gesehale sitas prenominatus pater eius emerat mille bisantios a rege Guidone et regina Sibilla tunc temporis, quando ipse rex Ioppensis et Ascalonensis erat comes et ipsa comitissa. De quarum videlicet emptione predictus rex et prefata regina … prescripto Turgino et heredibus suis duo fecerunt atque dederunt privilegia, que scilicet privilegia modum emptionis dicte terre et domorum et quo loco et quo tempore continentia predicta Aalys cum ipso dono supra dicte elemosine tradidit et dedit predicte domui Hospitalis.

Die Datierung ergibt sich aus dem Wechsel der Indiktion und dem Ende des a. inc. 1180 im Weihnachtsstil. $R^{1.3}$ *zeigen eine sehr rare Besonderheit, nämlich die als Namensbestandteil mißverstandene Interjektion* o *beim Vokativ* Turgine. *Sie erscheint erneut in D. 470, das einen fast identischen Vorgang betrifft (siehe unten). Daraus könnte man auf ein und denselben Diktator für DD. *457. 470 schließen. Für D. 470 war dies Petrus A, doch glaube ich nicht, daß er dem Grafen auch D. *457 diktierte, weil er 1181 März noch in der Königskanzlei tätig war (siehe die Vorbemerkung zu D. 423). Dann erübrigen sich auch Gedanken über eine römische Indiktion in D. *457, wie sie Petrus A verwendete (Mayer, Kanzlei 2, 878f.). Doch glaube ich, daß wegen der Identität der Parteien und der Gleichartigkeit des Sachverhalts D. *457 bei der Ausstellung von D. 470 vorgelegt wurde und Verwendung fand.*

Entscheidend für die Beurteilung in der Sache ist die Feststellung in RRH n° 824, daß Guido und Sibylle zu verschiedenen Zeiten dem Turginus zwei Urkunden ausstellten, in denen sie ihm jeweils um 500 Byzantiner im selben Ort zwei Carrucae Landes und die Hälfte einer unbekannten Zahl von Häusern verkauften. Es kann also auch aus dem in beiden vorkommenden, ganz ungewöhnlichen Vokativ mit der Interjektion o *nicht gefolgert werden, daß es sich etwa nur um ein einziges Rechtsgeschäft gehandelt hätte, wie dies Delaville Le Roulx in seinem Inventaire de pièces passierte mit Folgen bei Röhrichts Regesten. Die beiden Rechtsgeschäfte müssen getrennt werden, das zeigt schon die Form des Empfängernamens Turginus in D. *457, Turgis in D. 470, auch wenn die beiden Personen miteinander identisch waren. Ebenso zeigen es die verschiedenen Datierungen auf 1180 respektive 1183. In D. *457 liegt die erste der beiden in RRH n° 824 erwähnten Urkunden mit dem ersten Rechtsgeschäft vor, das zweite wurde 1183 beurkundet in D. 470, wo der Empfänger als* Turgis *erscheint. Die Weglassung Sibylles ist einer der zahlreichen Fehler des Regestators in M. Da die Rechte an der Doppelgrafschaft ausschließlich an Sibylle hingen, kam es hier und in D. 470 zu ihrer Mitausstellung, was Guido nach seiner Thronbesteigung, als für das ganze Reich dasselbe galt, zunächst zum Konsens abschwächte (so schon D. *503), bis er in D. 476 auch als König wieder zur Mitausstellung der Gemahlin überging. Bemerkenswert ist, daß Guido hier noch seinen Familiennamen Lusignan führte, was aber wiederkehrt in D. *459; D. †472 ist gefälscht). D. *457 ist die früheste urkundliche Erwähnung Guidos im Hl. Land; die angeblich früheren Nennungen in DD. †354. †374 scheiden natürlich aus, und entgegen der Vermutung von Mayer, Bistümer 234 erscheint nicht W(ido) von Lusignan, sondern sein Amtsvorgänger Graf W(ilhelm) von Montferrat in dem an sich verfälschten JL 13333 von 1179; siehe Hiestand, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 3, 283.*

Turginus bezeugte 1179 eine Urkunde des vormaligen Vizegrafen von Askalon (RRH n° 589 = D. 499 mit der Fehllesung Curginus *in den Drucken von Delaville Le Roulx; richtig* Turginus *im maltekischen Original und bei Prutz, Malteser Urkunden 118 n° 50). Zur Größe der* carruca *siehe die Vorbemerkung zu D. 221. Da Turginus die Hälfte in D. 470 um 500 Byzanti-*

*ner erwarb, war dies bei einem aus RRH n° 824 bekannten Gesamtpreis von 1000 Byzantinern auch der Kaufpreis bei D. *457. Für lediglich zwei Carrucae und einige Häuser verlangte Guido einen horrenden Preis (siehe die Zusammenstellung von Kaufpreisen bei Ellenblum, Rural Settlement 109 Anm. 16). Beide Hälften lagen in dem nicht identifizierten Casale* Gesehale, *das aber natürlich in der Doppelgrafschaft Jaffa-Askalon im Südwesten des Reiches zu suchen ist. Ein Regest von RRH n° 824 in M fol. 648v sagt* apud Escalon. *Frühere Lokalisierungsversuche haben nichts für sich: Die Identifizierung bei Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 4, 384 mit Djisr bei Ashdod (Jisr Isdud, P. G. 118/132) entfällt schon deshalb, weil arabisch „ǧisr" lediglich „Brücke" heißt und ohne Zusatz nicht als Ortsnamen stehen kann. Nach Rey, Colonies franques 409 handelte es sich um ein Khirbat Gazaleh, aber ohne alle weiteren Angaben ist das unbrauchbar. Röhricht, Studien zur Topographie 239 Anm. 4 schlug ein Ḫirbat al-Ḫaškaliya bei Beit Jibrin vor, das aber hätte außerhalb der Doppelgrafschaft gelegen. Delaville Le Roulx, Archives 153 n° 61 las in D. 470 den Ortsnamen als* Geschale, *gefolgt von Prutz, Malteserurkunden 122 n° 56, so daß diese Form auch in Röhrichts Regesten überging. Im Original von D. 470 kann sowohl* Geschale *wie* Gesehale *gelesen werden, in einer Kopie des 18. Jahrhunderts (G) aber nur* Gesehale. *Daß letzeres richtig ist, ergibt sich aus RRH n° 824. Dessen handschriftliche Überlieferung ist zwar verloren, aber die editio princeps von Paoli, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 218 n° 176 liest* Gesehale, *und gegen den Druck eines Regests von RRH n° 824 durch Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 80 n° 223, wiederholt bei ders., Cartulaire des Hospitaliers 2, 78 n° 1276, wo wiederum wie in den $R^{1.3}$-Texten von D. *457* Geschal *steht, heißt es in der Handschrift von Raybauds Inventar (Departementalarchiv Marseille 56 H 77 fol. 29r n° 223) deutlich* Gesehal. *Ausweislich von RRH n° 824 kam 1207 D. *457 ins Johanniterarchiv. Zum Fortgang der Sache siehe D. 470.*

458. *Konsens.*

Graf Guido von Jaffa-Askalon bezeugt D. 423 des Königs Balduin IV. von Jerusalem für das Kloster des (Erlösers) auf dem Berge Thabor.

Akkon 1181 März 1.

Als erster Zeuge wird in D. 423 aufgeführt dominus Guido Ioppensis et Aschalonitanus comes.

*459. *Verloren.*

Guido von Lusignan, Graf von Jaffa-Askalon, bestätigt mit Zustimmung seiner Gemahlin Sibylle und des Königs Balduin IV. von Jerusalem den Verkauf des Casales Qula durch Hugo Flandrensis an den Johanniterorden unter dem Meister Roger (des Moulins) um 3000 Byzantiner.

1181 (1180 Dezember 25 – 1181 September 10).

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 651v im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 18r n° 142 ebenda (R^1). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 462 n° 142 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Druck: Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 66 n° 142 (Zweitdruck 40 n° 142) aus R^1.

Regesten: Keine.

Text von M: Item ung instrument contenent une confirmation faicte par Guido *(*G. *M)* Liziniensis Ioppes et Ascalonis comitis *(sic),* par laquelle *(danach ist zu ergänzen* apert*)* que ledit comte a confirmé la vendition que fit Hugues Flandriensis a l'Ospital de sainct Jehan de Jherusalem d'ung casal *(*casalz *M?)* nommé Cholle cum omnibus pertinentiis suis, comme plus apert audit instrument sub *(folgt getilgt* datum *M)* millesimo centesimo octuagesimo primo, indictione quarta X[a], ensemble le seau pendent, cotté par lettres LXXXII P. – *Text von R^1:* Confirmation de Guy de Lisignan, comte de Joppé et d'Ascalon, du consentement de Sibille, sa femme, et de Baudouin IV du nom, roy de Hierusalem, au grand maitre Roger du casal apellé Chole, vendu a l'Ordre par Hugues de Flandres pour le prix de 3000 besans, de l'an 1181. *Keine nennenswerten Varianten in R^2 (siehe das Quellenregister) p. 572 n° 142. Text von R^3:* Confirmation au grand maitre Roger par Gui de Lusignan, comte de Joppé et d'Ascalon, du consentement de Sibile, sa femme, et de Baudouin IV, roi de Jerusalem, du casal Chole vendu a l'Hopital par Hugues de Flandres pour 3000 besans, de l'an 1181.

*D. *459 ist nicht regestiert bei Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani, da er es irrtümlich gleichsetzte mit RRH n° 611 und deshalb unter dieser Nummer in seinem Additamentum den Druck aus R^1 bei Delaville Le Roulx aufführte. Dieser wiederum hielt es zu Unrecht für ein Regest von D. 424. Die Indiktion würde den terminus ad quem auf 1181 September 23 festlegen, doch erging D. *459 natürlich vor D. 424 von 1181 September 10. Zur Führung des Familiennamens Lusignan siehe D. *457. Zu allen weiteren Einzelheiten, auch zum Grund des Konsenses Guidos, sowie zum Konsens des Königs, siehe die Vorbemerkung zu D. 424.*

460.

Konsens.

Graf Guido von Jaffa-Askalon erteilt seinen Konsens zu D. 424 des Königs Balduin IV. von Jerusalem für den Johanniterorden.

Jerusalem 1181 September 10.

Balduin IV. erteilte den Johannitern sein D. 424 concessione et assensu Gvidonis Ioppensium et Ascalonitanorum comitis et Sibille sororis meę, eorundem comitisse. *Guido hatte dem in D. 424 bestätigten Immobiliengeschäft seine Zustimmung bereits gesondert in D. *459 erteilt, stimmte jetzt aber auch der königlichen Bestätigung zu. Zum Grund seines Konsenses und zu allen weiteren Einzelheiten siehe die Vorbemerkung zu D. 424.*

461.

Konsens.

Graf Guido von Jaffa-Askalon bezeugt D. 429 des Königs Balduin IV. von Jerusalem für das (Johanniter)haus zu Akkon.

Akkon 1182 Februar 6.

Als erster Zeuge wird in D. 429 aufgeführt Gvido Ioppensis et Ascalonitanus comes.

462. *Konsens.*

Graf Guido von Jaffa-Askalon erteilt gemeinsam mit (seiner Gemahlin,) der Gräfin Sibylle, seinen Konsens zu D. 430 seines Schwagers, des Königs Balduin IV. von Jerusalem, für den Grafen Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa).

Akkon 1182 Februar 22.

Balduin IV. erteilte seinem Onkel und Seneschall Joscelin III. sein D. 430 concessione et assensu Guidonis Ioppensium et Ascalonitanorum comitis et Sibille sororis mee, eorumdem comitisse. *Bei einer Belehnung dieses Umfangs, die auch eine Königsburg aus der Hand gab, konnte der König nicht ohne den Konsens des Gemahls der Thronfolgerin urkunden.*

463. *Konsens.*

Graf Guido von Jaffa-Askalon bezeugt D. 432 des Königs Balduin IV. von Jerusalem für Pisa.

Akkon 1182 August 25.

Als zweiter Zeuge wird in D. 432 aufgeführt Guido Ioppensis et Ascalonitanus comes. *Zu den näheren Umständen siehe die Vorbemerkung zu D. 432.*

464. *Konsens.*

Graf Guido von Jaffa-Askalon bezeugt RRH n° 619 Walters II. von Caesarea für den Johanniterorden.

1182 (1181 Dezember 25 – 1182 September 23).

In einem Zusatz (et insuper) *zur ersten Zeugenliste wird in RRH n° 619 (Delaville le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 421 n° 621) von 1182, ind. 15, als erster weltlicher Zeuge aufgeführt* dominus Guido comes Ioppensis et Aschalonitanus. *Zu den Einzelheiten von Walters Urkunde siehe D. 433 und die Vorbemerkung zu D. 435.*

465. *Konsens.*

Graf Guido von Jaffa-Askalon, bezeugt D. 435 des Königs Balduin IV. von Jerusalem für den Johanniterorden.

Akkon 1182 November 14.

Als erster weltlicher Zeuge wird in D. 435 aufgeführt Gvido Ioppensis et Ascalonitanus comes.

466. *Konsens.*

Graf Guido von Jaffa-Askalon erteilt gemeinsam mit seiner Gemahlin, der Gräfin Sibylle, seinen Konsens zu D. 437 seines Schwagers, des Königs Balduin IV. von Jerusalem, für seinen Onkel und Seneschall J o s c e l i n III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa), das er auch bezeugt.

Akkon 1183 März 19.

Balduin IV. erteilte seinem Onkel und Seneschall Joscelin III. sein D. 437 concessu et voluntate Guidonis Ioppes et Ascalonis comitis et Sibille sororis mee, uxoris sue, earumdem comitisse. *Als erster Zeuge wird genannt:* Guido Ioppes et Ascalonis comes.

LA MONTE, Rise and Decline 311f. hat vermutet, daß Guido zu dieser Zeit bereits Reichsregent für den leprösen König war, was den Konsens besser erklären würde. Doch erfolgte die Ernennung zum Regenten wahrscheinlich erst 1183 September, auf jeden Fall berichtet sie Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1049 erst nach der Eroberung Aleppos durch Saladin (1183 Juni 12). Der Konsens des Thronfolgerehepaares ist insofern erstaunlich, als sich die Kanzlei am selben Tage in D. 438 damit zufrieden gab, daß Guido Zeuge war und Sibylle gar nicht in Erscheinung trat, obwohl in D. 438 über substantielle Güter in der Krondomäne von Akkon verfügt wurde. Bei Petitessen wie DD. 468. 469 war er ohnehin nur Zeuge. Ich glaube nicht, daß der Konsens hier zusammenhängt mit der Hauptangelegenheit, der Rücknahme von Mâroûn er-Ras in die Krondomäne, sondern mit den Bestimmungen über Castellum Nouum. *Wenn ich darin richtig Qal'at Hunin (Chastel Neuf) sehe (siehe die Vorbemerkung zu D. 437), dann muß dieses von der Seigneurie Toron abgetrennt worden sein, als Agnes von Courtenay, die Mutter des Königs und Sibylles, etwa gleichzeitig mit D. 437 damit belehnt wurde (siehe D. *422). Nun wissen wir aus D. 474, daß Agnes, die vor 1185 Februar 1 starb (siehe D. *471), ein Testament machte, das Sibylle als Erbin in Toron einsetzte, und zwar wohl auch im Frühjahr 1183 (MAYER, Legitimität Balduins IV. 83f.). Dann war der Konsens Guidos und Sibylles vonnöten, um Joscelin III. gegen spätere Ansprüche Sibylles abzusichern. Es ist zusammen mit D. 467 Guidos letzter Konsens zu einem Diplom Balduins IV., da er als Regent noch im selben Jahr abgelöst (Wilhelm von Tyrus 1058) und seither vom König verfolgt wurde, so daß weitere Konsense nicht mehr in Betracht kamen.*

467. *Konsens.*

Graf Guido von Jaffa-Askalon bezeugt D. 438 des Königs Balduin IV. von Jerusalem für seinen Onkel und Seneschall J o s c e l i n III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa).

Akkon 1183 März 19.

Als zweiter weltlicher Zeuge wird in D. 438 aufgeführt Guido Ioppensis et Ascalonitanus comes.

468. *Konsens.*

Graf Guido von Jaffa-(Askalon) bezeugt RRH n° 628 Humfreds (IV. von Toron) für die Leprosen des hl. Lazarus vor den Mauern von Jerusalem.

1183 April 21.

Unter den Zeugen wird in RRH n° 628 (hier gedruckt als Insert in D. 659) als dritter Laienzeuge aufgeführt Gwido comes Ioppen. *Zu den mit RRH n° 628 zusammenhängenden Fragen siehe D. 439.*

469. *Konsens.*

Graf Guido von Jaffa-(Askalon) bezeugt eine Urkunde Humfreds (IV. von Toron) für die Leprosen des hl. Lazarus vor den Mauern von Jerusalem.

1183 April 21.

Unter den Zeugen wird in Humfreds Urkunde (hier gedruckt als Insert in D. 660) als zweiter Laienzeuge aufgeführt Gwido comes Ioppen. *Zu den damit zusammenhängenden Fragen siehe D. 439 und die Vorbemerkung zu D. 660.*

470.

Graf Guido von Jaffa-Askalon und die Gräfin Sibylle, seine Gemahlin, bestätigen dem Turgis und seinen Erben zwei Carrucae Landes und die Hälfte der Häuser, die die Aussteller im Casale Gesehale *von ihrem Schreiber, dem Syrer Georg, dem Sohn des Hariri, und seiner Frau Faragia gekauft und dem Turgis um 500 Byzantiner verkauft haben.*

1183 (1182 Dezember 25 – 1183 Dezember 24).

Ehemals besiegelte Originalurkunde (Div. I, Arch. vol. 4 n° 20) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A). – Abschrift nach A aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts von Sebastiano Paoli im Bullarium Melitense vol. III (Ms. 990), 3. Paginierung p. 50 der Biblioteca Statale zu Lucca (G; nur einzelne Lesarten).

Drucke: Delaville Le Roulx, Archives 153 n° 61 aus A. – Prutz, Malteser Urkunden 122 n° 56 aus A. – Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 2, 78 Anm. 1 aus A.

Regesten: Delaville Le Roulx, Archives 22 n° 20. – Zammit Gabarretta – Mizzi, Catalogue of the Records of St. John 1, 30 n° 20 Erwähnung von A. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 627 zu 1183 (vor Ostern).

Das einseitig kalzinierte, mit Ausnahme zweier Löcher gut erhaltene Original ist parallel zur längeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben 27, 5, unten 28, in der Höhe bei hochgeklappter Plica beidseitig 19 cm; die Höhe der Plica beträgt links 2, 5, rechts 3 cm. Formal handelt es sich um eine Privaturkunde, bei der man sich an dem Querformat nicht zu stoßen

*braucht. Das Original trug nur ein Siegel (siehe Anm. l), aber es bleibt unklar, von welchem der beiden Aussteller. An ein gemeinsames Siegel, wie wir es 1207 einmal in der Herrschaft Caesarea finden (RRH n° 819; Schlumberger, Sigillographie 44 n° 104), wird man sicher nicht denken dürfen. Sibylle führte 1177, als ihr erster Mann noch lebte, ein eigenes Siegel, das sie auch allein einsetzte (D. 493). Von Guido kennt man aus seiner Grafenzeit kein Siegel, doch wird er als Graf sicher eines gehabt haben. Diktiert und vermutlich auch mundiert wurde das Stück von Petrus A, den Graf Guido, als er 1186 König wurde, in die Königskanzlei mitnahm, aus der er gekommen war (Mayer, Kanzlei 2, 411–425). Im Diktat fand D. *457 für die Textherstellung Verwendung (siehe die Vorbemerkung dort). Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 65 n° 135 (Zweitdruck 39 n° 135) druckte aus dem sogenannten Inventaire Raybaud ein Regest des 18. Jahrhunderts von D. *457, hielt es aber irrtümlich für ein Regest von D. 470. Dies wurde von Röhricht in seinen Regesten übernommen, und im Additamentum n° 627 wurde daher D. *457 als D. 470 regestiert, während Röhrichts Regest n° 627 im Hauptband richtig D. 470 betrifft. Die Indiktion stimmt zum a. inc., doch darf man deshalb nicht September 23 als terminus ad quem nehmen, denn der Diktator benutzte die Römische Indiktion (Wechsel Dezember 25 oder Januar 1; ebd. 2, 878f.). Warum Röhricht in seinen Regesten das Stück zu 1183 „ante pascha" ansetzte, ist nicht nachvollziehbar. Zum Empfänger, für den Turginus eine häufigere Namensform ist, und auch zum Ortsnamen* Gesehale *siehe D. *457, dort auch zur Vorgeschichte. Turginus baute hier seinen in D. *457 begründeten Besitz in dem Ort aus, von dem er damals nur die Hälfte erworben hatte und jetzt die andere Hälfte folgen ließ. Zur Größe der Carruca siehe die Vorbemerkung zu D. 221, zum Amt des* scriba *diejenige zu D. 438. Der Scriba hier war ein Ostchrist, dessen arabischer Name Ǧirǧīs ibn al-Ḥarīrī in der Latinisierung leicht erkennbar ist. Der Name seiner Gemahlin war im Arabischen Farağīya. Siehe zu den* Suriani *D. *68. Ein Konsens des Königs als Oberlehnsherr war nicht vonnöten, weil Guido und Sibylle lediglich angekauftes Gut weiterverkauften, der Verkauf also den Dienst des Kronlehens nicht schmälern konnte. Von den Zeugen begegnet Joscelin von Samosata bereits seit 1155 (DD. 233. 282), als Kastellan von Askalon seit 1177 (DD. 398. 496. RRH n° 546). Er erscheint hier letztmals, ist aber trotz des langen Zeitablaufs noch immer derselbe wie 1155, was durch die Nennung seines Bruders Balduin (DD. 286. 296. 298. 398. 496. RRH n° 589, wohl auch in RRH n° 546) gesichert wird. Der askalonitanische Vizegraf Seignoreit dürfte identisch sein mit dem gleichnamigen Vizegrafen von Jaffa (D. 572). Rainald von Soissons und Rainald von Montgisart begegnen in der Liste der königlichen Ritterservitien der achtziger Jahre auch als Kronvasallen, der erste, der später Königsmarschall in Zypern wurde, in der Krondomäne von Nablus, die jetzt die Apanage der Königinwitwe Maria Komnene war, der andere in der Krondomäne von Daron, also unmittelbar südlich der Grafschaft Jaffa-Askalon (Jean d'Ibelin, Livre 611, 614. Edbury, John of Ibelin 148, 154). Es bedarf einiger Anstrengung, in Girardus de Remille mit Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani, Index 430 den beim Herkunftsnamen sehr verschieden geschriebenen Gerardus in DD. 291. 298. 493. 501. RRH n° 589 zu erkennen, doch spricht der Umstand, daß er stets als Gefolgsmann der Grafen von Askalon auftritt, dafür, hierin eine ernsthafte Möglichkeit zu sehen. Bertrandus Carvana und sein Bruder Guibert traten überraschenderweise 1180 mitten in Galilaea, also in einer ganz anderen Reichsgegend, auf (RRH n° 594, dort als* milites*), gehörten aber schon damals auch in die Grafschaft Jaffa-Askalon, denn als Bertramdus Ioppensis und sein Bruder Guibert bezeugten sie 1179 eine Urkunde eines ehemaligen Vizegrafen von Askalon (RRH n° 589), wo auch Secardus Tunsus auftritt. Ob auch Simon Batalle Beziehungen nach Galilaea hatte, weil ein Rau de Batailla 1169 in einer Urkunde für den Thabor vorkommt (RRH n° 468), muß offenbleiben. Tischler, Burgenses 199 erwägt, daß Heinrich von Beaugency (bei Orléans) ein in Askalon lebender (vgl. auch RRH n° 589) Sohn eines jerusalemitanischen Bourgeois namens Robert von Beaugency gewesen sein könnte. Der Besitz des Turginus aus DD. *457. 470 ging im Erbweg an seine Tochter Alice, die ihn mitsamt den beiden besitzbeweisenden Urkunden 1207 Dezember 18 an die Johanniter schenkte (RRH n° 824; Beurkundung durch den Patriarchen von Jerusalem). Ein Regest von 1531–1535 von RRH*

n° 824 im Archivinventar von Manosque (Departementalarchiv Marseille 56 H 68) fol. 574v liest sich wie eine verlorene direkte Schenkungsurkunde der Alice an die Johanniter, ist aber nur ein fehlerhaftes Regest des auch noch fol. 417r und 648v regestierten RRH n° 824, bei dem das Tagesdatum aus richtig 1207, 15 kal. Ian. *zu* 1207, 15 mensis Ianuarii *wurde. – Rückvermerk auf A s. XIV:* Comitis Yapen *(sic statt* Yopen*). Ein weiterer Rückvermerk ist nicht mehr lesbar.*

†. x x In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. x x

Notum sit omnibus presentibus atque futuris, quod ego Guido dei gratia Ioppes et Ascalonis comes et domna Sibilla sponsa mea, earundem urbium comitissa, concedimus donamus et confirmamus[b] tibi, Torgis, et heredibus tuis illas duas carrucatas terre et illam medietatem domorum, quas ego Gudo[c] Ioppes et Ascalonis comes et domna Sibilla sponsa mea emimus in casale Gesehale[d] ab Georgio Suriano scriba nostro, filio Haririe, fratre Dauidis scribe, et ab uxore sua Faragie[e], que omnia, ó Turgis, emisti á nobis quingentis bisanciis, tibi[f] et heredibus tuis hereditario iure libere habenda et quiete possidenda in perpetuum. Ut autem huius emptionis donacionis et confirmacionis nostre auctoritas tibi [et heredibus t]uis[g] rata perseveret in eternum et indissoluta, presentem paginam sigillo nostro et testibus sub[scriptis][h] facimus[i] muniri.

Huius itaque rei sunt testes: Ioscelinus de Somasac tunc Ascalonis castellanus, Baldoinus frater eius, Seignoreit tunc Ascalonis vicecomes, Rainaldus de Mongisart, Rainaldus de Saisons, Girardus de Remille, Baldoinus Magn[k], Bertrandus Caruana et Guibertus frater eius, Simon Batalle, Guillelmus Tonsus, Secardus frater eius, Henricus de Baugenceio, Bartolomeus Renterius.

Factum est hoc anno ab incarnacione domini M°C°LXXX$^{m\circ}$III°, indictione prima.

(BP. D.)[l]

*471. *Verloren.*

Graf Guido von Jaffa-Askalon und seine Gemahlin Sibylle verkaufen Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa,) dem Seneschall des Königreichs Jerusalem, (die Casalien) Kabul, Kaukab und Tall Kisan mit allem Zubehör (um 5000 Byzantiner).

1185 Februar 1.

470. a) *Die Invocatio nicht zeilenfüllend, aber in eigener Zeile A* b) a *auf Rasur A* c) *A statt* Guido *(so G)* d) *in A ist auch die Lesung* Geschale *möglich (siehe D. *457);* Gesehale *G* e) *A wohl statt* Faragia; *Delaville Le Roulx druckte verkehrt* Saragie f) *immer noch abhängig von* donamus et confirmamus g) *Loch A, die Oberlängen von* heredibus *sind noch sichtbar; ergänzt nach G* h) *Loch A; die Oberlänge des zweiten* s *ist noch sichtbar; ergänzt nach G* i) *A statt* fecimus k) *so A;* Magnus *G* l) *in A sind die Löcher für die Siegelschnur eines Siegels noch vorhanden; ein Regest von 1531–1535 im Archivinventar von Manosque (Departmentalarchiv Marseille 56 H 68) fol. 625r erwähnt gleichfalls nur ein Hängesiegel, und angekündigt wird auch nur eines (*sigillo nostro, *nicht* sigillis nostris*).*

Regest des verlorenen Deperditumträgers RRH n° 1110a aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 321r im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest desselben Stücks von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 34v n° 262 ebenda (R^1). – Regest desselben Stücks im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 484 n° 262 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Druck des verlorenen Deperditumträgers RRH n° 1110a: Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 86 n° 262 (Zweitdruck 63 n° 262) aus R^1.

Regesten desselben Stücks: Claverie, Ordre du Temple 3, 116 n° 95. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 1110a aus R^1.

In RRH n° 1110a von 1243 März 15 (Text $R^{1.3}$) wurde beurkundet, daß der Templermeister Hermand de Périgord *(diese übliche Deutung der Herkunft bestritten bei Bulst-Thiele, Templi magistri 189)* remet a Jacques de Lamendelée *(*Lamandelée *R^3) als den nächsten Verwandten des (verstorbenen) Grafen Joscelin III. (von Courtenay), des Seneschalls des Königreichs Jerusalem,* deux *(*des *R^3)* titres *(zur ersten Urkunde siehe D. *441)* ... Et le second *(danach im Seitenwechsel nochmals getilgt* et le second *R^1)* renferme une donation de Guy de Lusignan, comte de Joppé et d'Ascalon, et la comtesse Sibille, sa femme, a Jaucelin, sénéschal du royaume de Hierusalem, son oncle, des calendes de février 1185 *(statt* renferme … 1185 *hat R^3* est une donation faite a Josselin, sénéchal de Jerusalem, oncle du remissionnaire *[scil. Sibylles],* par Gui de Lusignan, comte de Joppé et d'Ascalon, et la comtesse Sibille, sa femme, des kal. fevrier 1185*);* a condition qu'il rendra ces deux actes *(*que *statt* qu'il rendra … actes *R^3; Delaville Le Roulx hat statt* actes *irrtümlich* titres*),* s'il se *(im Zeilenbruch doppelt R^1)* trouve quelque *(über der Zeile R^3)* heritier dudit comte Jaucelin *(*Josselin *R^3)* plus proche que luy *(statt* luy *hat R^3* ledit Jacques de Lamandelée*),* celui-ci rendra lesdits 2 titres. *Keine nennenswerten Varianten in R^2 (siehe das Quellenregister) p. 600 n° 262. In M wird ohne Nennung des ausstellenden Templermeisters, jedoch mit dem Datum 1243 Mitte März, D. *471 wie folgt erwähnt:* Item Guido dei gratia Joppensis et Ascallone comes una cum Sibilla *(*sibi illa *M),* eiusdem comittis Guydonis uxore, donaverunt *(danach ist* et *zu ergänzen)* concesserunt Josselino regni *(*regi *M)* Jherusalem senescalco *(danach folgt getilgt verfrühtes* iure *M)* in perpetuum iure hereditario possidendum Cabor et Coquet et Tauronum cum eorum omnibus gastinis et pertinentiis in villanis scilicet *(hier fehlt etwas in M, ob* cuiuscumque*?)* etatis et planis et montanis, terris quoque cultis et incultis.

*Das Objekt des Deperditums findet sich nur in dem unedierten M, doch hat die Forschung schon immer die Identität der Besitzungen in DD. *441. *471 vertreten, nicht nur wegen der gemeinsamen Nennung in RRH n° 1110a, sondern auch wegen der Erwähnung von D. *471 in D. 474, wo allerdings nur Kabul als „caput feodi" genannt wird. Das Lehen war 1183 in den Besitz der Agnes von Courtenay, der Mutter des Königs Balduin IV. und Schwester Joscelins III. von Courtenay, gekommen (D. *441). Wenn es jetzt veräußert wurde von ihrer Tochter Sibylle und deren Mann Guido, bedeutet dies, daß Agnes vor 1185 Februar 1 verstorben war (siehe dazu zuletzt Mayer, Legitimität Balduins IV. 66 Anm. 8 und Hamilton, Leper King 214 Anm. 17) und Sibylle sie beerbt hatte. Weil es sich um das Gut Sibylles handelte, war ihre Mitausstellung vonnöten. Der Vorgang wird in beiden Regesten als Schenkung hingestellt, aber in Wahrheit war es ein Verkauf um 5000 Byzantiner; der Käufer schuldete dem König dafür den Dienst eines Ritters (D. 474). Seit Anfang 1184 betrieb der König Balduin IV. die Vernichtung Guidos und konfiszierte mit Jaffa seine halbe Grafschaft (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1062f.). In dem festen Askalon konnte Guido sich halten. Der in D. *471 verkaufte Besitz lag in der Krondomäne von Akkon (siehe die Vorbemerkung zu D. 382) und war deshalb durch den König akut bedroht. Der Verkauf an Sibylles Onkel, der auch der Onkel des Königs und sein Seneschall war, sicherte das Lehen vor dem Zugriff des Königs, während die Verkäufer Bargeld hatten. Balduin IV. war 1185 Februar wohl noch am Leben, erst 1185 Mai 16 war*

*er tot (Vogtherr, Regierungsdaten 65–67). Aber wegen seiner Krankheit hatte Balduin IV. in dem Grafen Raimund III. von Tripolis einen Regenten, der damals mit Joscelin III. zusammenarbeitete. Ob Raimund den todkranken König gezwungen hat, D. *471 die notwendige königliche Bestätigung zu erteilen, ist unbekannt, erhalten ist nichts, weder von Balduin IV., noch von Balduin V. Aber kaum war Guido selbst König geworden, bestätigte er D. *471 in D. 474 von 1186 Oktober 21. Später wurde es an die Templer verkauft (siehe die Vorbemerkung zu D. 475). Bei dieser Gelegenheit muß Joscelin den Templern die beiden DD. *441. *471 ausgeliefert haben, bei denen man sich allerdings fragen muß, wo und wie sie die Katastrophe vom Sommer 1187 überhaupt überdauert hatten, denn eine Urkunde über den an sich gewiß beurkundeten Verkauf Joscelins hatten die Templer nicht, da sie auf den Zeugenbeweis angewiesen waren. Ungeachtet dieses Verkaufs kämpfte Jakob von Amigdala (Amandelée), ein Enkel Joscelins, später um das Erbe seiner Mutter, überwiegend mit dem Deutschen Orden (hierzu Mayer, Seigneurie de Joscelin, passim), hier aber mit den Templern, gegen die er sich durchsetzte, weil sie DD. *441. *471 ausliefern mußten (RRH n° 1110a). Das schon bisher bekannte Regest von RRH n° 1110a stellt den Templermeister als Aussteller hin, aber in der Sache war es eine Quittung Jakobs von Amigdala, und einen künftigen potentiellen Anspruch daraus, nämlich auf Rückgabe der beiden Urkunden, hatten nur die Templer, so daß 1243 RRH n° 1110a ins Templerarchiv gekommen sein dürfte. Zum Übergang von RRH n° 1110a ins Johanniterarchiv siehe D. *812. Zum Fortgang der Sache siehe D. 474.*

†472. *Unecht.*

Guido von Lusignan, König von Jerusalem, und Königin Sibylle, seine rechtmäßige Gattin, beurkunden, daß sie vom Marienspital der Deutschen (zu Jerusalem) durch dessen damaligen Spittler Severin ein Darlehen von 111 Mark Silber erhalten haben gegen die Verpfändung eines ungenannten Casales im Gebiet von Jerusalem am Königsweg nach Ramelie *(Ramla?) mit der Maßgabe, daß sie das Casale dem Marienspital zum Unterhalt der Kranken und Armen (für immer) überlassen, wenn sie es nicht binnen Jahr und Tag auslösen.*

1186 März 7.

Abschrift aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts als Nachtrag von anderer Hand zu Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 49r im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: Toeppen, Des Deutschen Ordens Anfänge 235 erwähnt als echt. – Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 18 n° 20 aus C als Fälschung = Müller, Jerusalem oder Akkon? ed. II. 26 Auszug.

Regesten: Bulst-Thiele, Templi magistri 122. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 650 als echt.

D. †472 gehört zu den Produkten eines akkonensischen Fälschers, der im 13. Jahrhundert überwiegend für Marseille, aber auch für den Deutschen Orden und für Genua arbeitete (Untersuchung der ganzen Gruppe bei Mayer, Marseilles Levantehandel, passim). Teil I des Deutschordenschartulars wurde zusammengestellt 1243/1244 (Mayer, Einleitung zu Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. II. 69f., wodurch ders., Marseilles Levantehandel 168f. korrigiert wird). Als früh im Jahre 1244 fünf Diplome Konrads IV. für den Orden von 1243 Dezem-

*ber eintrafen, wurden sie auf einer eigenen Lage (fol. 45r–50v = 1 Binio mit zwei zusätzlichen Blättern) in die bereits abgeschlossene Handschrift eingeschoben, was die Lage indessen nicht ganz füllte (*MAYER*, Einleitung zu* STREHLKE *ed. II. 28, 35, 70), so daß fol. 49r noch Platz war für den Nachtrag von D. †472, während der Rest der Lage dann unbeschrieben blieb. Dies bedeutet, daß D. †472 beim ursprünglichen Abschluß der Handschrift 1243/1244 noch nicht vorlag, während andere Fälschungen desselben akkonensischen Falsarius für den Deutschen Orden (DD. †354. †374. †609) damals bereits existierten, weil sie in Teil I des Chartulars schon beim ersten Stadium der Herstellung abgeschrieben wurden. Die zeitliche Distanz zwischen der Fälschung von DD. †354. †374. †609 einerseits und von D. †472 andererseits erklärt wohl auch die Unterschiede, denn D. †472 enthält keinerlei Anklänge an das Diktat der Notare der Zeit in der jerusalemitanischen Kanzlei. Es ist eine freie Fälschung ohne Vorlage, während für die anderen drei Stücke echte Modelle benutzt wurden. Daß es sich um ein Falsifikat handelt, ist angesichts der Häufung von sprachlichen Fehlern, die ein Markenzeichen des Falsarius sind und natürlich nur in den Anmerkungen korrigiert werden dürfen, evident. Doch ist das nicht unbestritten geblieben, auch wenn schon Strehlke das Stück zum Spurium erklärt hatte.* HUBATSCH*, Montfort 166 Anm. 13 und* FORSTREUTER*, Deutscher Orden am Mittelmeer 22 gaben dagegen der Versuchung nach, D. †472 für die Frühgeschichte des Deutschen Ordens zu nutzen, denn sie identifizierten den Ordensspittler Severin aus D. †472 mit dem in D. 482 bezeugten Meister Sibrand des deutschgegründeten akkonensischen Feldspitals beim Dritten Kreuzzug, das 1198 zum Deutschen Orden erhoben wurde. Durch diesen Kunstgriff kamen sie zu einer Personalkontinuität zwischen dem auch anderweitig bekannten deutschen Spital in Jerusalem des 12. Jahrhunderts, um das es sich nach ihnen in D. †472 handelte, und dem Deutschen Orden. Für diese Theorie durfte D. †472 aber nicht unecht sein, was* FORSTREUTER *15f. immerhin erwogen hatte. Sie hielten Severin/Sibrand für Ausformungen ein und desselben Namens, wovon aber nicht die Rede sein kann, die Wurzeln sind völlig verschieden (*MAYER*, Kanzlei 2, 426). Die Forschung hat die These denn auch nicht rezipiert (*FAVREAU*, Studien 47, 105, 131f.;* ARNOLD*, Jerusalem und Akkon 421). Weitere Argumente gegen die Echtheit habe ich im Detail bereits zweimal vorgeführt (*MAYER*, Marseilles Levantehandel 147–153;* DERS. *Kanzlei 2, 425–429), so daß ich sie hier nur resümiere. Die Ortsangabe Jerusalem betrifft nur die angebliche Rechtshandlung, ein auf die angebliche Beurkundung zielender Ausstellungsort ist nicht angegeben. Das Datum 1186 März 7 ist verkehrt, denn zu dieser Zeit war Guido noch nicht König, sondern erst Graf von Jaffa-Askalon, die Indiktion ist verkehrt, das Tagesdatum wird kanzleiwidrig vom Ersten des Monats durchgezählt. Die Intitulatio ist hoffnungslos schlecht. Der Gebrauch des Familiennamens Lusignan kommt bei Guido zwar vor, aber nicht in der Königszeit, sondern nur in der gräflichen Zeit, und selbst da nur anfangs (DD. *457. *459). Kanzleiwidrig sind auch das Epitheton* nobilis *für den König und die Königin.* Rex Ierosolimis *ist unmöglich. Auch fehlt die Durchzählung der Könige, die aus Guido den achten König von Jerusalem machte. Die Promulgatio ist privaturkundlich. Die ausdrückliche Ankündigung eines Bleisiegels ist ein deutliches Markenzeichen des akkonensischen Fälscherateliers (auch in DD. †227. †354. †374. †569. †609. †613. †629), die in Jerusalem in der Königskanzlei sonst so gut wie nie vorkam außer beim Notar Hemelin 1120–1131. Mit* rusticus *statt* villanus *verhält es sich ähnlich. Kanzleiwidrig ist auch die doppelte* Factum-*Klausel und die Abkehr von dem damals üblichen, durch die Zeugenliste gespaltenen Datum. Für den angeblichen Schreiber, den unbekannten Königskleriker Joscius, ist der* domnus-*Titel viel zu hoch angesiedelt, könnte aber aus einer Kanzleizeile des späteren Kanzlers Joscius stammen, der Erzbischof von Tyrus war. Von den Zeugen treten G. de Arsuro, Gerhard de Hatefort und Heinmardus de Mongisardo sonst nur noch in DD. †569. †613 aus demselben Atelier auf. Es gibt keine Indizien, die für die Vermutung von* EDBURY*, John of Ibelin 154 sprechen, letzterer sei vielleicht identisch mit Rainald von Montgisard in DD. 451. 470. Elias von Nazareth scheint unverdächtig, weil er 1187 echt als Vizegraf von Nazareth auftritt (DD. 519-522), während Guido I. Embriaco von Byblos unverdächtig erst 1199 in RRH n° 754 erscheint, aber wahrscheinlich sind beide aus anderen Produkten des Fälschers genommen, wo Elias in DD. †569.*

*†613 (vgl. auch D. †629), Guido in ersterem als Zeugen vorkommen. Ein Walter Ardel ist um 1186 nicht bezeugt, wohl aber 1164 und 1221–1223 (RRH n° 395. 401. 950. 963), so daß es sich wegen Zeitablaufs um zwei Generationen handelt, zwischen denen 1186 ein dritter Walter Ardel gelebt haben könnte. Johannes Poleni ist anderweitig unbekannt, die restlichen Zeugen passen in die Zeit. Inhaltlich wollte der Fälscher dem Deutschen Orden in D. †472 nicht das Casale verschaffen, sonst hätte er dessen Namen in sein Machwerk hineingeschrieben. Vielmehr wurde die krankenpflegerische Aufgabe des Ordens hervorgekehrt, um die Angriffe der Johanniter abzuwehren, die, gestützt auf zwei Papsturkunden von 1143, die Unterstellung des deutschen Spitals und damit des Rechtsnachfolgers Deutscher Orden unter sich beanspruchten, was noch 1258 schwelte, also etwa in der Zeit, als D. †472 hergestellt wurde (*Mayer, *Kanzlei 2, 373f., 429;* Favreau *93f.). – Keine Rubrik in C.*

In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Ego Gwido de Lysanan rex nobilis Ierosolimis[b] et Sibilla nobilis regina uxor mea legittima notum facimus[c], qui hoc presens privilegium videbunt, quod nos recepimus de accommodo centum et XI marcas argenti de domo hospitalis beate Marie Theotonicorum per manum fratris Seuerini, qui in illo tempore predicte domus hospitalarius erat. Pro quibus centum et XI marcis argenti prenominate domui dedimus in pignore unum casellum nostrum, qui est in partibus Ierosolimis[d] prope viam regalis[e], qui vacatur Ramelie[e], tali vero condictione, quod si nos casellum nostrum predicte[f] non redimeremus infra annum et diem, casellum nostrum prenominatum predicte domui in honorem domini nostri Iesu Christi et beate Marie virginis et pro salute animarum nostrarum et predecessorum nostrorum ad sustentationem infirmorum et pauperum libere et absolute sine omni[g] occasione acquitamus, videlicet cum omnibus iuris[h] suis et rusticis. Preterea quia ego et uxor mea benigne volumus, ut hoc firmum sit et stabile et perpetuum et quod nulla post discessum nostrum super hoc discordia movetur[i], hoc presens fecimus fieri privilegium et sigilli nostri plumbei muniri roborare[k].

Istud accommodum et ista quitatio facta fuit in civitate Ierosolimis in presencia domni Euraclii[l] patriarche Ierosolimis[m] et de[n] domni Renaldi principis Anthiochie et de domni G. de Arsuro et de domni Gerhardi de Hatefort et de domni Iohannis Poleni et de domni Guidonis de Gibelet et de domni Pluuiani domni de Boteron, et de Helie de Nasareth et de Heinmardi de Mongisardo et de Iozelin de Samosac et de Galtherus Ardel et plures[o] alii[o].

Factum est anno ab incarnatione domini MCLXXXVI, indictione V[a].

Hoc autem factum fuit et scriptum per manum domni Iocii sacerdotis regis VII dies[p] marcii.

†472. a) N *ohne Platz für* I-*Initiale C* b) *C statt* Ierusalem *oder* Ierosolimitanus *oder wenigstens* Ierosolimorum c) *danach fehlt sinngemäß* universis *oder ähnlich;* Strehlke *ergänzte in seinem Druck* omnibus d) *C statt* Ierosolimitanis *oder* Ierosolimorum e–e) *C statt* regalem, qua vaditur in Ramulam *(wenn Ramla gemeint ist; zur Namensform* Ramula *siehe Wilhelm von Tyrus, Chronicon 373)* f) *C statt* predictum g) omim, *Kürzungszeichen über erstem* m, *zweites* m *getilgt C* h) *C statt* iuribus i) *C statt* moveatur k) *C statt* robore l) *C statt* Eraclii m) *C statt* Ierosolimitani *oder* Ierosolimorum n) de *ist hier und im folgenden entweder überflüssig oder hier um* concessione, assensu, voluntate *oder ähnlich zu ergänzen* o) *C statt* plurium aliorum p) *C statt* die.

473.

*König Guido von Jerusalem belehnt mit Zustimmung der Königin Sibylle, seiner Gemahlin, den Grafen J o s c e l i n III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa,) seinen Seneschall, und dessen Erben mit (den Burgen) Tibnîne (Toron) und Qal'at Hunin (Chastel Neuf) und mit Banias, wenn es wieder in christlicher Hand sein wird, für denselben Königsdienst, wie ihn der Konstabler Humfred II. (von Toron) leistete, bestätigt ferner Mâroûn er-Ras mit sieben genannten Casalien für einen Königsdienst von vier Rittern mit der Maßgabe, daß, falls Joscelin Tibnîne und Qal'at Hunin durch ein Urteil des Hofgerichts verlöre oder die zwischen dem König Balduin IV. von Jerusalem und Humfred IV. (von Toron) geschlossenen Verträge (D. *422) gelöst werden sollten, Joscelin und seine Erben Mâroûn er-Ras (behalten) und das Tauschgut haben sollen, welches Humfred anstelle von Tibnîne und Qal'at Hunin hat, und zwar unter Ersatz der für die Befestigung der beiden Burgen aufgewendeten Mittel, und fügt ein Haus in Tyrus hinzu.*

Akkon 1186 Oktober 21.

Ehemals besiegeltes, von dem Notar Giovanni Buccadimanzo beglaubigtes Originalvidimus des Erzbischofs Heinrich von Nazareth und des Bischofs Walter von Akkon von 1249 Februar 22 (S. Maria dei Teutonici busta 1 n° 5) im Staatsarchiv zu Venedig (B). – Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 9v n° 13 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 19 n° 21 aus C = TIBBLE, Monarchy and Lordships 97 Auszug = HAMILTON, Leper King 162 Anm. 16 Auszug in fehlerhafter englischer Übersetzung. – REY, Recherches ed. I. 23 Auszug nach B; ed. II. 28.

Regesten: PERLBACH, Reste des Deutschordensarchives 637 n° 4; ebd. 640 n° 33 Regest von B. – PREDELLI, Reliquie dell'archivio 1412 n° 5 zu 1886 (verdruckt statt 1186). – BULST-THIELE, Templi magistri 122. – CLAVERIE, Ordre du Temple 3, 251 n° 289. – PACIFICO, Teutonici 142 n° 7. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 653.

*Der Grund für die Herstellung von B ist nicht genau zu erkennen, hängt aber vielleicht mit der Präsenz Ludwigs des Hl. im Hl. Land zusammen. Das Diktat stammt von dem Notar Petrus A (MAYER, Kanzlei 2, 413–425). Er war der erste, der von der seit langem geltenden Datierungsform abwich, die durch die Zeugenliste gespalten war (D. †472 ist gefälscht), aber das Datum ist noch zweiteilig. Der Notar benutzte die Römische Indiktion (ebd. 2, 405, 423, 878f.). DD. 473–475 sind die ersten Diplome nach dem Staatsstreich von 1186 September/Oktober, der Guido von Lusignan und seine Frau Sibylle auf den Thron brachte und stellen die Belohnung für die Unterstützung Joscelins III. bei diesem Ereignis dar (zum Datum des Staatsstreichs siehe ebd. 2, 403 Anm. 2 und VOGTHERR, Regierungsdaten 67f.). Ob dies zu den Versprechungen an Parteigänger gehört, die Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1049 Guido schon für 1183 unterstellt, stehe dahin. Inhaltlich sind DD. 473–475 als Einheit zu sehen. Zur Vorgeschichte der Seigneurie Tibnîne siehe DD. 244. *422. Zu den Ortslagen Tibnîne, Hunin und Banias siehe D. *422, zu Mâroûn er-Ras die Vorbemerkung zu D. 263. An D. 473 war ohne Zweifel etwas Unrechtmäßiges, denn man rechnete bereits mit einer gerichtlichen Anfechtung sowohl dieses Diploms wie auch von D. *422* (pactiones), *was dann auch die Belehnung der vor 1185 Februar verstorbenen Königinmutter Agnes von Courtenay 1183 mit Tibnîne tangiert*

*hätte (siehe dazu bei D. *422; zum Todeszeitpunkt siehe D. *471) und ebenso ihr in D. 474 erwähntes Testament, das sehr wahrscheinlich Sibylle zur Erbin in Tibnîne eingesetzt hatte. Da bei einem für Humfred IV. von Toron obsiegenden Urteil Joscelin III. außer Mâroûn er-Ras auch das Geldlehen Humfreds erhalten sollte, was dieser in D. *422 im Tausch gegen Tibnîne erhalten hatte, ist klar, aus welcher Richtung Guido und Joscelin den Angriff erwarteten. Hunin, das 1183 von Tibnîne abgetrennt worden war (siehe bei D. *422), wurde der Seigneurie wieder zugeschlagen, was der Grund dafür gewesen sein dürfte, daß man bei der Dienstpflicht auf die Zeit Humfreds II. von Toron zurückgriff, der bis 1179 auch Hunin gehabt hatte, und die beiden nächsten Lehnsträger in Tibnîne (Humfred IV. von Toron und Agnes von Courtenay) ausklammerte. Der Anspruch auf das verlorene Banias spielte praktisch keine Rolle. Mit D. 473 rückte Joscelin III. für diese Seigneurie in die Reihe der Barone des Reichs auf, wenn auch nur bis zum Fall des Reichs 1187, während er für das als Seigneurie de Joscelin bekannte Konglomerat von Rechten und Besitzungen in der Krondomäne de iure einfacher Kronvasall blieb. Noch im 13. Jahrhundert wurden die beiden Komplexe deshalb rechtlich getrennt (Jean d'Ibelin, Livre 608). Mâroûn er-Ras wurde in D. 473 nur bestätigt* (concedo et confirmo), *während bei einer Neubelehnung* dono *in der Formel hätte vorkommen müssen* (dono et concedo *oder* dono concedo et confirmo). *Joscelin hatte das Lehen aber 1183 in D. 437 an den König zurückgeben müssen. Ob er es seither zurückerhalten hatte oder ob die Bestätigung in D. 473 auf die ursprüngliche Verleihung in D. 430 zielte, D. 437 also gewissermaßen ignorierte, ist nicht mehr auszumachen. Schon* Beyer, *Akko und Galilaea 236, später auch* Riley-Smith, *Feudal Nobility 110, gefolgt von* Tibble, *Monarchy and Lordships 98, hielten Mâroûn er-Ras für ein Afterlehen der Herrschaft Toron, begünstigt durch die Servitienliste bei Jean d'Ibelin (Jean d'Ibelin 608), es war aber nie Teil derselben, sondern lediglich wie Banias auch (siehe D. 244) durch Lehenskumulation bisweilen in der Hand des Besitzers von Tibnîne (*Mayer, *Legitimität Balduins IV. 71 Anm. 25, so in der Sache auch* Hamilton, *Leper King 162 Anm. 16). Die Pertinenzen von Mâroûn er-Ras liegen, soweit identifizierbar, östlich davon am Abfall zum Jordantal (*Röhricht, *Studien zur Topographie 273). Unidentifiziert bleiben* Cabrique *und die beiden* Megarae, *denn letzteres heißt lediglich „Höhle" (arabisch maġara).* Belide *ist Blida (Lebanon Grid 128/134, ca. 12 km südöstlich von Tibnîne),* Cades *ist Qadas (P. G. 199/279, ca. 8 km östlich von Mâroûn er-Ras), ca. 4 km südöstlich von Qadas ist* Lahare *= Harrawi (P. G. 202/277),* Mees *ist Meiss ej Jabal (Lebanon Grid 129/137, ca. 5, 5 km nördlich von Blida). So kurz nach dem Staatsstreich repräsentiert die Zeugenliste natürlich überwiegend die Partei, die Guido auf den Thron gebracht hatte, vielleicht noch Leute, die sich danach zu ihm bekehrt hatten, die Gegenpartei fehlt, vor allem Graf Raimund III. von Tripolis und Humfred IV. von Toron, obwohl er später mit Guido nach Zypern ging (*Mayer, *Kanzlei 2, 916 n° 16). Joscius, der spätere Kanzler von Jerusalem, erscheint hier erstmals als Erzbischof von Tyrus. Bei dem Bischof Randulf von Bethlehem handelt es sich um den Nachfolger des 1174 gestorbenen Bischofs und Königskanzlers Radulf, der auch chronikalisch als Randulf bezeichnet wird, so daß ich ihn falsch Radulf II. genannt habe, da es sich um Namen mit verschiedenen Wurzeln handelt (Vgl. die Zeugenlisten in DD. 474. 475. Continuation de Guillaume de Tyr 145.* Mayer, *Kanzlei 1, 164.* Morlet, *Noms de personne 182, 187). Die Beteiligung des Johannitermeisters am Staatsstreich war nur zögerlich gewesen, doch stützte er jetzt den Lusignan. Der Konstabler Aimerich ist der Bruder des Königs und selbst künftiger König von Jerusalem und Zypern. D. 473 wurde vorgelegt bei der Ausstellung von D. 668. Zum Fortgang der Sache bei Tibnîne und Hunin siehe D. 475, bei Mâroûn er-Ras D. 668. – Rubrik in C:* Rex Guido VIII^{us} dat comiti Ioscelino Toronum et Castrum Nouum et Belinas cum omni iure suo et Maron cum omnibus pertinenciis suis. Et si iudicio curie Toronum et Castrum Nouum amitteret, dat ei Marum cum omnibus pertinenciis suis et illud concambium, quod domnus Henfredus *(*H. *C)* iuvenis pro Torono et Castro Nouo tenet et dat ei quandam domum apud Tyrum, que fuit domne Viue.

In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen.

Notum sit omnibus presentibus atque futuris, quod ego Guido per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex octavus assensu et voluntate domne Sibelle[b] uxoris mee, eiusdem regni venerabilis regine, dono concedo et confirmo tibi comiti Ioscelino senescalco meo et heredibus tuis imperpetuum Toronum et Castrum Nouum cum omnibus eorum pertinenciis, cum villanis gastinis terris quoque cultis et incultis montanis planis et aquis et Belinas cum universo iure suo, cum dominus sua miseratione christianitati reddiderit, sub tali tamen servicio mihi et heredibus[c] meis[c] faciendo, quale domnus Henfredus constabularius meis predecessoribus, dum eandem terram possideret, facere tenebatur. Concedo eciam tibi et confirmo et heredibus tuis in perpetuum Marom[d] cum omnibus pertinenciis suis, Cabrique[e], Belide[e], Cades, Lahare, Mees, duo Megeras cum villanis gastinis terris quoque cultis et incultis planis[f] montanis et aquis sub servicio quatuor militum mihi et meis[g] post me faciendo. Tali quidem condicione omnia predicta tibi et heredibus tuis dono concedo et confirmo, quod si Toronum et Castrum Nouum iudicio mee curie te amittere aut pactiones, que inter domnum Bauduinum[h] regem Ierusalem[i] Latinorum sextum[k] et domnum Henfredum iuvenem facte fuerunt, solvi[l] contigerit, Maronum cum omnibus pertinenciis suis prenominatis et illud concambium, quod domnus Henfredus iuvenis pro Torono et Castro Nouo tenet et possidet, tu et heredes tui habebitis et possidebitis in eternum. Ille vero, qui Toronum et Castrum Nouum habuerit, missiones, quas tu vel heredes tui[m] in eorundem[n] castrorum hedificatione testimonio proborum hominum ipsorum castrorum effeceritis, vobis reddere tenebitur. Dono eciam tibi et heredibus tuis quandam[o] domum apud Tyrum, que fuit domne Viue, iure hereditario[p] habendam et possidendam in perpetuum. Et ut hec donatio concessio et confirmacio mea tibi et heredibus tuis rata permaneat in eternum et indissoluta, presentem paginam testibus subscriptis et sigillo meo muniri feci.

Huius rei testes sunt: Domnus Eraclius Ierusalem venerabilis patriarcha, domnus Ioscius Tyrensis archiepiscopus, domnus Monacus[q] Cesariensis archiepiscopus, domnus Letardus de Nazareth archiepiscopus, domnus Bernardus Liddensis episcopus, domnus Randulfus[r] Bethleemita[s] episcopus, domnus[t] Oddo[u] Beritensis episcopus, domnus Girardus domus[v] milicie[v] Templi magister, domnus Rogerius domus Hospitalis Ierusalem[w] magister[w], domnus princeps[x] Rainaldus, Haymericus constabularius domni regis, Milo regis pincerna, Petrus de Creseca, Goscelinus Hircus[y], Anselinus Babini, Gauffridus[z] Tortus, Guillelmus[a'] de Molenbec[a'].

473. a) *Die Invocatio fehlt C; daß sie dort vorhanden sei, ist ein Fehler bei* M*AYER, Kanzlei 2, 415* b) Sibille *C* c) meis heredibus *C* d) Marum, r *korr. aus* a *C* e) Quabriquebelide mit Strich über dem ersten e *C, doch ist nur* Belide *identifizierbar* f) *folgt* et *C* g) S*TREHLKE ergänzt in seinem Druck danach* heredibus, *doch siehe dagegen* M*AYER, Legitimität Balduins IV. 71 Anm. 25* h) Baldoinum *C* i) Ielrm *mit Strich über* l *C* k) VI^{us} *B;* sextus *C* l) solvere *BC* m) *fehlt C* n) eorum *C* o) *C;* quendam *B* p) hereditaria *C* q) *C;* Manachus *B* r) Pandulfus *C* s) *erstes* t *korr. aus* e *C* t) *am Rande von gleicher Hand nachgetragen C* u) Odo *C* v) milicie domus *C* w) *C;* magister Ierusalem *B* x) prinpceps *B* y) Hyrcus *C* z) Gaufridus *C* a') Willelmus de Molembec *C*

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXXXVI°[b'], indictione quarta[c'].

Dat. Accon per manum Petri domni regis cancellarii Liddensisque[d'] archidiaconi XII°[e'] kl. novembr.[f']

474.

König Guido von Jerusalem bestätigt mit Zustimmung der Königin Sibylle, seiner Gemahlin, seinem Seneschall, dem Grafen J o s c e l i n *III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa,) und seinen Erben alle ihm durch Diplome des Königs Balduin IV. verliehenen oder bestätigten Erwerbe, bestätigt ihm gegen den Dienst eines Ritters das von Joscelin dem Königspaar um 5000 Byzantiner abgekaufte Lehen Kabul nebst genanntem Zubehör, befreit Joscelin und seine Erben hinsichtlich des von ihm getreulich vollstreckten Testaments der Gräfin Agnes (von Courtenay), der Mutter der Königin, von jeglicher Rechenschaftslegung über die Vollstreckung, bestätigt die Befreiung Joscelins und seiner Erben von allen Abgaben auf den Zucker und Zuckerrohrsirup seines Casales al-Yanuhiyah bei der Lagerung, dem Verkauf, der Einfuhr und Ausfuhr in Akkon und befugt ihn unter dem Vorbehalt (der Wahrung) des Königsdienstes, die Vormundschaft für seine Töchter und seinen gesamten Land(besitz) nach freiem Ermessen zu regeln, falls er vor dem Eintritt der Ehefähigkeit seiner Töchter stirbt.*

Akkon 1186 Oktober 21.

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 10v n° 15.

Drucke: STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 20 n° 22 aus C = ELLENBLUM, Rural Settlement 198 Anm. 10 Auszug.

Regesten: BULST-THIELE, Templi magistri 122. – CLAVERIE, Ordre du Temple 3, 252 n° 290 (fehlerhaft). – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 654 fälschlich mit Erwähnung des Vidimus von D. 473 von 1249 Februar 22.

Das Diktat stammt von dem Notar Petrus A (MAYER, Kanzlei 2, 413–425). Der Notar benutzte die Römische Indiktion (ebd. 2, 405, 423, 878 f.). Zur historischen Situation, in der DD. 473–475 ergingen, siehe die Vorbemerkung zu D. 473. Am wichtigsten sind in D. 474 die Bestimmungen über das Testament der Agnes von Courtenay, der Schwester Joscelins III. und der Mutter Balduins IV. und Sibylles. Während diese beiden nach dem Tode des Königs Amalrich die bona paterna *erbten (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 869), Balduin das Königtum, Sibylle die Grafschaft Jaffa-Askalon, gingen die* bona materna, *wie sich gerade an Kabul zeigt, an Sibylle allein (MAYER, Legitimität Balduins IV., passim). Aber die* bona materna *umfaßten vor allem die Seigneurie Tibnîne (Toron) (siehe bei D. *422), für das dieselbe von Agnes geplante Erbfolge zu unterstellen ist. Dies muß der Hauptinhalt des in D. 474 erwähnten Testaments der*

b') M°C°LXXX°VI *C (*VI *über der Zeile von gleicher Hand nachgetragen)* c') IIII[a] *C* d') Lyddensisque *C* e') XII *C* f') *das Siegel ist in B wie folgt erwähnt:* vidimus et legimus privilegium illustris Guidonis regis octavi Latinorum Ierusalem cum vera bulla plumbea ipsius regis bullatum.

*Agnes gewesen sein, das Joscelin zu vollstrecken hatte, dies aber, wie ich glaube, gerade in Tibnîne nicht tat (ebd. 82–84, 87). Nach dem Staatsstreich von 1186 sorgte er dafür, daß es in D. 473 an ihn fiel und König Guido ihm in der wortkargen Klausel von D. 474 bescheinigte, dieses Testament, dessen Inhalt verschwiegen wird, getreulich erfüllt zu haben, aber ausdrücklich ohne Rechnungslegung. Es ist leicht zu sehen, daß hier anrüchige Vorgänge kaschiert werden. Zur Lage von Kabul siehe die Vorbemerkung zu D. 382. Agnes von Courtenay hatte das Lehen 1183 angekauft, ihre Tochter Sibylle hatte sie offensichtlich dort beerbt und es 1185 an Joscelin verkauft (DD. *441. *471; MAYER, Legitimität Balduins IV. 87–89). ELLENBLUM, Rural Settlement 198 hat aus D. 474 zu Unrecht herausgelesen, daß der erwähnte Dienst eines Ritters der des Dragomans war. Aber diese waren in aller Regel nicht ritterlich (siehe die Vorbemerkung zu DD. 382. 438). Zu dem Zuckerprivileg in al-Yanuhiyah siehe D. 452, das für diesen Teil von D. 474 als VU. diente. Den Passus über die Vormundschaft von Joscelins Töchtern hat NICHOLSON, Joscelyn III 144 vollständig mißverstanden und in sein Gegenteil verdreht (siehe meine Rezension in DA 30, 597). Was aus Joscelins in D. 474 genannten Haus in Akkon wurde, ist ungewiß. Da es zum Lehen Kabul gehörte, hat es NADER, Burgesses 89 wohl richtig als eine „héritage de fié“ angesprochen, eine hybride Rechtskonstruktion, bei der ein Lehen mit einer* borgesie *als Zubehör verbunden war (NADER 87–91), auch wenn Naders zusätzliche Auffassung, es habe in Städten außer Geldlehen überhaupt keinen Lehnsbesitz gegeben, nicht zu halten ist (siehe D. *678). In RRH n° 879 wird ein aus Joscelins Besitz stammendes Haus daselbst erwähnt, das angesichts des hohen dafür gezahlten Preises sein Stadtpalais war. Ein weiteres akkonensisches Haus Joscelins erscheint in D. 639. Zu der mit D. 473 identischen Zeugenliste siehe die Vorbemerkung dort. Zum Fortgang der Sache bei Kabul und zu den geplanten Ehen der Töchter Joscelins siehe D. 475. Zum Fortgang bei al-Yanuhiyah siehe D. 639. – Rubrik in C:* Rex Guido *(G. C)* octavus confirmavit comiti Ioscelino, quicquid dedit ei rex Balduinus et quicquid aliunde acquisivit, et dat ei casale Cabor, quod emit ab ipso rege Guidone pro V[e] M bisanciorum, unde debet servicium unius militis, et domum quandam in Achon, que ad feudum de Cabor pertinet, et dat ei libertatem zucari et mellis de casali Lanahiam.

Notum[a] sit omnibus presentibus atque futuris, quod ego Guido per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem[b] Latinorum rex VIII[us] assensu et voluntate domne Sybille uxoris mee, eiusdem regni venerabilis regine, concedo et confirmo tibi comiti Ioscelino senescalco meo et heredibus tuis in perpetuum omnes hereditates et redditus universos a domno Balduino Ierusalem Latinorum rege sexto tibi datos et concessos et privilegio suo confirmatos, omnes eciam impignorationes empciones adquisitiones, quas idem domnus Balduinus privilegiorum suorum auctoritate tibi confirmavit. Concedo eciam tibi et confirmo et heredibus tuis in perpetuum quoddam casale Cabor nuncupatum cum omnibus pertinenciis suis, villanis gastinis terris quoque cultis et incultis planis montanis, quod a nobis quinque milibus bisantiorum comparasti, pro quo servicium unius militis mihi et meis heredibus facere teneris, et quandam domum in Accon, que ad feudum de Chabor pertinet. Insuper te ipsum, comitem Ioscelinum, et heredes tuos penitus absolvo a testamento, quod domna Agnes comitissa, mater domne Sybille uxoris mee, Ierosolimorum venerabilis regine, tue fidelitati comisit, quod secundum iussionem ipsius domne Agnetis comitisse te scimus fideliter complesse, ea tamen posita conditione, quod [nec][c] tu nec heredes tui mihi aut meis heredibus de cetero iam dicti testamenti rationem reddere teneamini. Adhuc eciam concedo tibi comiti Ioscelino et heredibus tuis in perpetuum libertatem de toto zucaro tuo, quod habes seu habere debes * apud casale tuum

474. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) Ielrm *mit Strich über* l *C* c) *fehlt C; ergänzt nach dem Sinnzusammenhang*

Lanahiam, * ita quod de ipso zucaro et de eiusdem zucari melle tu et heredes tui * ipsum zucarum et eiusdem zucari mel in Accon habere et vendere, cum vobis placuerit, possitis sine aliqua penitus iuris exhibitione et eciam in Accon adducere, cum volueritis, et ab Accon educere. Preterea concedo tibi comiti Ioscelino, quod si decesseris, antequam filie tue ad annos nubiles perveniant, in decessu tuo filias tuas et universam terram tuam sub qualicumque manu et custodia volueris salvo meo servitio ponas atque constituas. Et ut hec concessio et confirmatio mea tibi et heredibus tuis rata permaneat in eternum et indissoluta, presentem paginam testibus subscriptis et sigillo meo muniri feci.

Huius rei testes sunt: Domnus Eraclius Ierusalem venerabilis patriarcha, domnus Ioscius Tyrensis archiepiscopus, domnus Monacus Cesariensis archiepiscopus, domnus Letardus de Nazareth archiepiscopus, domnus Bernardus Lyddensis episcopus[d], domnus Randulfus[e] Bethleemita episcopus, domnus Odo Beritensis episcopus, domnus Girardus milicie domus Templi magister, domnus Rogerius domus Hospitalis Ierusalem magister, domnus princeps Rainaldus, Haymericus constabularius regis, Milo regis pincerna, Petrus de Creseca, Goscelinus Yrcus, Anselinus Babini, Gaufridus Tortus, Guillelmus de Molembec.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXXX°VI°, indictione IIII[a].

Data Accon per manum Petri domni regis cancellarii Liddensisque archidiachoni XII kl. novembr.

475.

König Guido von Jerusalem schließt einen Ehevertrag mit seinem Seneschall, dem Grafen J o s c e l i n III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa), der die Ehe des Königsbruders Wilhelm von Valence mit Joscelins erstgeborener Tochter (Beatrix) vorsieht, ersatzweise, falls Beatrix vor Eintritt der Ehefähigkeit stirbt, mit der jüngeren Tochter (Agnes), und die Mitgift beider Töchter festlegt, bestehend für Beatrix aus (den Burgen) Tibnîne und Qal'at Hunin (Chastel Neuf) sowie aus dem in DD. 410. 474 genannten Besitz und für Agnes aus Joscelins restlichem Landbesitz und allem Landbesitz ihrer Mutter, wobei die Vertragspartner auch regeln, daß Agnes einen ungenannten Neffen des Königs heiraten wird, wenn Wilhelm die Ehe mit Beatrix eingeht, daß jedoch beide Töchter mit zwei ungenannten Neffen des Königs verheiratet werden, falls Wilhelm nicht (ins Hl. Land) kommt oder (dort) keine der beiden Töchter heiratet, und schließlich Regelungen getroffen werden über Wilhelms Unterhalt zwischen seiner Ankunft und seiner Heirat und es in Joscelins Ermessen gestellt wird, ob er Wilhelm nach erfolgter Eheschließung die genannte Mitgift ausfolgt oder zeit seines Lebens den vereinbarten Unterhalt von 4000 Byzantinern jährlich weiterzahlt.

Akkon 1186 Oktober 21.

d) *davor* archi *expungiert C* e) *zur Namensform siehe die Vorbemerkung zu D. 473.*

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 10v n° 16 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 21 n° 23 aus C = ANTWEILER, Bistum Tripolis 133 Anm. 413 Auszug.

Regesten: BULST-THIELE, Templi magistri 122. – CLAVERIE, Ordre du Temple 3, 253 n° 291. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 655.

Das Diktat stammt von Petrus A (MAYER, Kanzlei 2, 413–425). Zu dem Auftakt mit ego *und der Promulgatio mit* notum fieri volo, *beide privaturkundlichen Charakters und um diese Zeit kanzleifremd, siehe ebd. 2, 415 f., 478 Anm. 111. Es handelt sich auch in der Tat weniger um ein öffentlich-rechtliches Dokument, sondern eher um einen privatrechtlichen lusignanschen Hausvertrag mit Joscelin III., der die Besitzungen, auf die das neue Königspaar in DD. 473. 474 hatte verzichten müssen, an anderer Stelle wieder in die Familie Lusignan zurückbringen sollte. Die übliche Promulgatio* Notum sit omnibus …, quod ego N. *ging hier schon deshalb nicht, weil das Stück ausschließlich Verpflichtungen des Empfängers beurkundet, nicht solche des Ausstellers. Der Konsens der Königin konnte bei dieser Sachlage fehlen. Der Notar benutzte die Römische Indiktion (ebd. 2, 405, 423, 878 f.). Zur historischen Situation, in der DD. 473–475 ergingen, siehe die Vorbemerkung zu D. 473, zu den Ortslagen Tibnîne und Hunin D. *422, zu* Cabor *= Kabul die Vorbemerkung zu D. 382, zu den Orten des Kämmererlehens die Vorbemerkung zu D. 410. Joscelin hatte zwei Töchter, von denen Beatrix die ältere (D. 657), Agnes die jüngere war. Die hier in Aussicht genommene Erbteilung, bei der als dritte, hier nicht genannte Burg Mi'ilya (Château-du-Roi; siehe zur Lage die Vorbemerkung zu D. 253) Erbteil der Agnes war (MAYER, Seigneurie de Joscelin 192 Anm. 52), war ab 1220 (D. 639) die Ursache lang anhaltender Streitigkeiten um Joscelins Nachlaß. Die in D. 475 genannte Mutter der Agnes war die gleichnamige Tochter Heinrichs des Büffels aus der samaritanischen Vasallenfamilie Milly (siehe zu ihm D. 263; der Name der Mutter nur bezeugt in den späten Lignages d'Outremer 69, 108, 111). Wilhelm von Valence nannte sich nach Valence, Gemeinde Couhé, Dépt. Vienne, arrond. Montmorillon, 15 km südlich von Lusignan, wo die Lusignans bereits im 11. Jahrhundert eine Burg erbaut hatten und 1230 eine Zisterze gründeten (FARCINET, Ancienne famille de Lusignan ed. II. 11; COTTINEAU, Répertoire des abbayes 1, 892). In der Literatur über die Genealogie der Lusignans (DELISLE, Chronologie historique 539; FARCINET ed. II. 11–16; PAINTER, Lords of Lusignan, passim; DERS., Houses of Lusignan, passim; RIDER, Vie et survie 255–258; Stammbaum bei RILEY-SMITH, First Crusaders 250) wird er fast nie erwähnt; die einzige Ausnahme ist meines Wissens MAUPILIER, Lusignan de Bas-Poitou 199, der ihn ohne Beleg für einen Bruder Gaufrids I. von Lusignan hält (siehe zu diesem die Vorbemerkung zu D. 476), der seinerseits ein Bruder König Guidos war. Wilhelm muß also ein sonst unbekannter Sohn jenes Hugo von Lusignan gewesen sein, dem man bisher als Söhne neben den Königen Guido und Aimerich noch Hugo IX. sowie Gaufrid I. zuwies. Über die erwähnten Neffen des Königs ist nichts Genaues auszumachen. Alle hier geplanten Ehen kamen nicht zustande, zu den tatsächlich geschlossenen siehe RRH n° 933. DD. 619. 639. RICHARD, Royaume latin 136, 139, 202 glaubte zwar, daß Wilhelm und Beatrix heirateten, doch gibt es überhaupt kein Indiz dafür, daß Wilhelm in den neun Monaten zwischen D. 475 und der Katastrophe von Hattin überhaupt noch in den Osten kam, und danach hatte er keinen Anlaß mehr, die Mitgift war verloren. Wilhelm urkundete jedenfalls 1188 Januar in Frankreich (MONSABAERT, Chartes de Nouaillé 348 n° 223; vgl. ebd. 347 n° 222). Die Zeugenliste ist weitgehend, aber nicht ganz identisch mit denjenigen in DD. 473. 474, es fehlen in D. 475 Anselinus Babinus und Wilhelm von Meulebeke. Der gesamte Besitz Joscelins III. ging im Sommer 1187 an Saladin verloren, darunter auch die festen Burgen Tibnîne und Hunin ('Imād ad Dīn, Conquête 37 f., 75 f.). Damit war D. 475 die Grundlage entzogen. Nur um Akkon und Mi'ilya konnte dieser Besitz im Dritten Kreuzzug zurückgewonnen werden. Zum Fortgang der Sache in Tibnîne und Hunin siehe D. *535. Das verlorene Kabul ließen sich die Pisaner 1187 Oktober*

*in rechtswidriger Weise von Konrad von Montferrat schenken (D. 522). Vor seinem 1190 anzusetzenden Tod (siehe dazu die Vorbemerkung zu D. 482) verkaufte Joscelin den Ort, d. h. die Ansprüche darauf, an die Templer, aber nur um 1000 Byzantiner, also mit hohem Verlust (vgl. D. *471). Über diesen Verkauf wurde später vor dem Erzbischof Joscius von Tyrus Zeugenbeweis angetreten (Undatiertes Regest der verlorenen Urkunde nach Auszügen von Peiresc bei* Edbury, *Cartulaire de Manosque 174; ausführlicheres undatiertes Regest von 1531–1535 im Archivinventar von Manosque [56 H 68] fol. 65v im Departementalarchiv zu Marseille). Zum weiteren Fortgang der Sache in Kabul siehe D. 812. – Rubrik in C:* Comes Ioscelinus dat filiam suam Guillelmo de Ualence cum Torono et Castro Nouo et Cabor, qua in uxore accepta in beneplacito est comitis Ioscelini dictam terram dimittere eidem Guillelmo vel dare IIII^{or} milia bisantiorum, quamdiu vixerit.

Ego[a] Guido per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex octavus notum fieri volo tam presentibus quam futuris, quod comes Ioscelinus senescalcus meus Guillelmo de Ualence fratri meo primogenitam filiam suam donat et concedit in uxorem cum Torono et Castro Nouo et pertinenciis eorum universis et cum omni terra, quam a Iohanne camerario comparavit, et cum Cabor et eius pertinenciis universis ita tamen, quod si infra annos nubiles eam mori contigerit, idem Gwillelmus[b] frater meus[c] reliquam nichilominus ducere teneatur. Si vero ipse Guillelmus frater meus filiam primogenitam duxerit, idem comes Ioscelinus alteram filiam suam uni nepoti meo cum reliqua terra sua et universa terra matris sue donat et concedit in uxorem. Preterea si idem Guillelmus nec venerit nec aliquam ipsius comitis Ioscelini filiarum duxerit, iam dictus comes Ioscelinus nichilominus easdem filias suas duobus meis nepotibus donat et concedit in uxores. Et si predictus Guillelmus frater meus venerit, ipse comes Ioscelinus eidem Guillelmo fratri meo quatuor milia bisantiorum annuatim donabit, donec idem Guillelmus frater meus filiam ipsius comitis Ioscelini ducat in uxorem. Qua in uxorem accepta in voluntate et beneplacito erit ipsius comitis Ioscelini terram universam, quam Guillelmo fratri meo cum filia sua donat, eidem Guillelmo dimittere aut IIII^{or} milia bisantiorum, quamdiu ipse comes Ioscelinus vixerit, annuatim Guillelmo fratri meo donare. Et ut hee conventiones, ut prescriptum est, rate teneantur et indissolute, presentem paginam testibus subscriptis et sigillo meo muniri feci.

Huius rei testes sunt: Domnus Eraclius Ierusalem venerabilis patriarcha, domnus Ioscius Tyrensis archiepiscopus, domnus Monacus Cesariensis archiepiscopus, domnus Letardus de Nazareth archiepiscopus, domnus Bernardus Liddensis episcopus, domnus Randulfus[d] Bethleemita episcopus, domnus Odo Biritensis episcopus, domnus Girardus milicie Templi magister, domnus Rogerius domus Hospitalis magister, domnus princeps Rainaldus, Aimericus constabularius regis, Milo regis pincerna, Petrus de Creseca, Goscelinus Yrcus, Gaufridus Tortus.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXXX°VI°, indictione IIII^{a}.

Data[e] Accon per manum Petri domni regis cancellarii Liddensisque archidiachoni XII kl. novembris.

475. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) Wiglls *mit Strich über* ll *C* c) *folgt getilgt nochmals* frater meus *C* d) *zur Namensform siehe die Vorbemerkung zu D. 473* e) *Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt C.*

476.

König Guido von Jerusalem und Königin Sibylle, seine Gemahlin, bestätigen der Kommune von Pisa, solange die Pisaner ihnen in voller Treue ergeben sind und in allem nach dem Recht gehorchen, das umschriebene Quartier in Akkon mit genannten Besitzungen und schenken der Kommune alle Häuser, die die Pisaner in der Neustadt und anderen Teilen Akkons besaßen, ferner im Gebiet von Akkon genannte Besitzungen, verleihen den Pisanern und den als solche Geltenden genannte Rechte, insbesondere beim eigenen Gericht mit Ausnahme der Lehnssachen, bei der Abgabenbefreiung unter Einschluß der Pilgertransportsteuer der terciaria *und von Verteidigungssteuern, jedoch mit Ausnahme einer möglichen pisanischen Besteuerung pisanischer Häuser außerhalb des Quartiers und ohne diesbezügliche Rechte des Königs, bei der pisanischen Verwaltung im Quartier sowie bei der Abfertigung des genannten Personenkreises durch pisanische Funktionäre an der Catena, im (königlichen) Fondaco und an den Stadttoren, bewilligen den Pisanern Freizügigkeit und Befreiung vom Strandrecht im ganzen Reich, restituieren den Pisanern und den als solche Geltenden ihre Lehen, versprechen, bei der Ausgliederung der pisanischen Kirchen in Akkon aus dem Diözesanverband zu helfen und befreien die Pisaner für die genannten Schenkungen von jeglicher Dienstpflicht.*

Vor Akkon 1189 November 19.

Beglaubigte Abschrift aus der Zeit um 1200 von dem Notar Bonaccursus (Archivio diplomatico, Atti pubblici, 1189 novembre 19) nach dem verlorenen Original im Staatsarchiv zu Pisa (D). – Beglaubigte Abschrift des Notars Benencasa di Leonardo da Cascina von 1248 März 11 (gleiche Signatur) nach dem verlorenen Original ebenda (E).

Drucke: TRONCI, Memorie di Pisa 157 erwähnt = TRONCI, Annali Pisani ed. I. 2, 57; ed. II. 1, 384; ed. III. 1, 382. – FANUCCI, Storia dei tre celebri popoli ed. I. 2, 134 erwähnt; ed. II. 2, 156. – BONAINI, Diplomi pisani 99 n° 31 aus D. – MÜLLER, Documenti sulle città toscane 38 n° 32 aus D mit Druck auch der Beglaubigungen von DE, jedoch bei E irrtümlich mit XVI kal. aprilis *(Verwechslung mit D. 477) = RILEY-SMITH, Feudal Nobility 83 (vgl. 267 Anm. 169) Auszug in unzutreffender englischer Übersetzung, irregeführt durch Müllers mißverständliche Interpunktion = PRAWER, Crusader Institutions 246 Auszüge in englischer Übersetzung; ebd. 246 Anm. 90f. lateinische Auszüge = PIEROTTI, Pisa e Accon 60 = MAYER, Vier Königsurkunden 151 Auszug = FAVREAU-LILIE, Italiener 410 Anm. 102, 447 Anm. 30 Auszüge = KESTEN, Old City of Acre 61 Auszüge mit englischer Übersetzung, jedoch irrtümlich mit Textbestandteilen aus der VU. D. 522.*

Regesten: CASINI, Atti pubblici 86 vielleicht erwähnt nach einem pisanischen Archivinventar aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. – MAS LATRIE, Rapport 363 zu November 18. – LA MONTE, Feudal Monarchy in Jerusalem 270 ohne Tag. – CLAVERIE, Ordre du Temple 3, 260 n° 298. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 684; n° 1161 Regest des Beglaubigungsvermerks in E, fälschlich zu März 31.

Textgrundlage ist E. Das angebliche Facsimile von D bei DICHTER, Orders and Churches 33 Abb. 18 zeigt in Wahrheit RRH n° 775 von 1200. Die starke textliche Übereinstimmung mit D. 477 vom selben Tag geht darauf zurück, daß die VUU. hier wie dort einem gemeinsamen Konzept folgten. Gegenüber den Drucken von MÜLLER und den Regesten von RÖHRICHT drucke

ich DD. 476. 477 in umgekehrter Reihenfolge, weil sich die gemeinsamen Probleme an D. 476 besser erörtern lassen. Das Diktat von D. 476 stammt von Petrus A (Mayer, Kanzlei 2, 413–425), als VU. diente D. 522. Bei der Schrift wage ich trotz der deutlichen Sorgfalt, mit der die Notare Bonaccursus und Benencasa sonst die Elongata ihrer Vorlagen nachzeichneten, hier von der kopialen Überlieferung keine Rückschlüsse auf das verlorene Original, weil das original erhaltene Vergleichsmaterial aus der Zeit dieses Notars (DD. 478. 479) schon unter sich nicht mit letzter Sicherheit einer Hand zuzuordnen ist (ebd. 2, 412f.) und auch die Auszeichnungsschriften der Kopien sich in DD. 476. 477 und bei D. 476 sogar in den beiden Überlieferungen voneinander unterscheiden. Es könnten DD. 476. 477 von zwei verschiedenen Schreibern stammen, worauf insbesondere das lothringische Kreuz vor der Invocatio hindeutet, das nur in D. 476 vorkommt. Bei dieser freilich nicht bewiesenen Annahme wären gewisse leichte textliche Unterschiede in den Rahmenteilen der beiden Diplome erklärt, so hominibus *nur in der Promulgatio von D. 477 und der* dominus-*Titel für die Zeugen und den Kanzler nur in D. 476. Da die Thronrechte an Sibylle hingen und Guido nur als deren Gemahl regierte, ging Guido in seiner Königszeit hier erstmals von ihrem Konsens, wie er ihn vor dem Kollaps des Reiches 1187 hatte aufführen lassen, zur Mitausstellung über, womit er gegen Konrad von Montferrat die Legitimität seiner Position betonte (vgl. auch das Falsum D. †472). In gräflicher Zeit hatte er allerdings in DD. *457. 470. *471 auch mit der Mitausstellung seiner Frau geurkundet. Siehe zu dem Problem Mayer, Kanzlei 2, 417f. Der Wechsel bedingte auch eine Änderung in der Kanzleizeile von* regis cancellarius *zu* regius cancellarius *(ebd. 1, 260f.; 2, 343, 423f.; Antweiler, Bistum Tripolis 348–350). Die Zustimmung der Kommune von Tyrus (zuletzt in D. 524) fehlt in DD. 476. 477; sie hatte zu existieren aufgehört. In der Datierung ist römische Indiktion verwendet (Mayer, Kanzlei 2, 880).* Datum *(statt* Data *oder* Dat.*) in der Datierung ist angesichts des Originals D. 478 im Text zu halten. DD. 476. 477 sind die ersten erhaltenen Diplome Guidos nach seiner Entlassung aus der muslimischen Gefangenschaft im Sommer 1188. Ob danach ein neuer Siegelstempel geschnitten wurde, der dann auch hier Verwendung gefunden hätte, hängt davon ab, ob der König seinen Kanzler, dem die Obhut des Siegels anvertraut war, mit aufs Schlachtfeld von Ḥaṭṭīn nahm, worüber wir nichts wissen. War er dabei, dann ging der Stempel natürlich verloren. Immerhin soll der König seine Krone mit in die Schlacht genommen haben (ʿImād ad-Dīn, Conquête 158; Abū Šāma, Livre 1, 394), also vielleicht auch seinen Kanzler. Die falsche Schreibung* OINIVM *statt* OMNIVM *in der von Benencasa überlieferten Siegellegende (Anm. f') ist kein Fehler dieses Notars, sondern kehrt wieder in den durch einen anderen Notar gefertigten Siegelbeschreibungen in DD. 480. 485 und auf einem verlorenen, aber bekannten Siegel in Marseille, das zu D. 479 gehörte (Schlumberger, Sigillographie 10 n° 18; Abbildung Taf. 1 n° 2). Der Schreibfehler hilft für die Frage des Stempels nicht weiter, da wir über das Aussehen von Guidos Siegel vor seiner Gefangennahme nichts wissen. Einen Echtheitsverdacht äußerte bezüglich D. 476 als erster Prawer, Crusader Institutions 246, der die Klausel* et rex non possit de eis taliam recipere *(nur in D. 476) für interpoliert hielt, wofür es aber kein taugliches Indiz gibt (siehe unten). Auch Jacoby, Crusader Acre 20–24 und ders., Conrad of Montferrat 201 hat wie DD. 327. 432. 522 auch D. 476 für verunechtet gehalten, erneut wegen der schieren Größe der Schenkung. Zur formalen Seite der Hypothese siehe die Vorbemerkung zu D. 327, zu den inhaltlichen Argumenten siehe unten. Es muß bei der Echtheit des Diploms bleiben.*

Als König Guido von Lusignan im Sommer 1188 aus muslimischer Gefangenschaft freikam, brach der Thronstreit zwischen ihm und Konrad in voller Schärfe aus. Vier volle Monate lagerte Guido 1189 erfolglos vor Tyrus, wohin Konrad von Montferrat ihn nicht einließ, so daß er 1189 Ende August abzog und mit der fast zweijährigen Belagerung Akkons begann. Die Pisaner brachen mit Konrad und planten zugunsten Guidos einen Aufstand in Tyrus, worauf Konrad alle Pisaner aus der Stadt vertrieb (Favreau-Lilie, Italiener 257–259; Riley-Smith, Feudal Nobility 113f.; zur Datierung Mayer, Varia Antiochena 135 Anm. 167). Auf Guidos Seite stand auch der Erzbischof Ubaldus von Pisa, der mit dem König 1189 Ende August von Tyrus nach Akkon ging. Hierbei wurde er von den Pisanern und ihrer Flotte tatkräftig unter-

stützt. Pisas Lohn für den Seitenwechsel kam mit DD. 476. 477, in denen auffälligerweise der Erzbischof nicht genannt wird.

Zum Inhalt siehe FAVREAU-LILIE *261–264, 410–412, 434, 445–448, 475;* JACOBY, *Crusader Acre 20–24;* DERS., *Conrad of Montferrat 200f. Guido übernahm in DD. 476. 477 weitgehend die DD. 522. 519 Konrads von Montferrat, natürlich ohne ihn mit einem Wort zu erwähnen. Gewitzt durch den Abfall der Pisaner von Konrad nahm er aber in DD. 476. 477 gegenüber den VUU. eine sehr wesentliche Einschränkung vor, als er die Privilegierung mit der Bündnistreue der Pisaner verband, da alles nur gelten sollte,* dum nos plena fide dilexerint et perfecta nobis per omnia legitime obtemperantes. *Kein pisanischer Fälscher, den Jacoby postuliert, hätte dies hineingebracht oder bei einer Verunechtung auch nur stehen lasssen, beschnitt es doch Pisas politische Handlungsfreiheit im Königreich Jerusalem in der drastischsten Weise. Auch bei der Grenzumschreibung wurde Pisas Position stark reduziert. Deren Rekonstruktion bei* KESTEN, *Old City of Acre 60–63 mit Karte 15 ist als ganz unbrauchbar auszuscheiden (siehe die Vorbemerkung zu D. 522).* JACOBY, *Crusader Acre 21 mit Anm. 103 räumte wohl ein, daß jetzt Rechte der Templer, der Johanniter und von St. Anna ausgenommen wurden, womit die Ostgrenze des pisanischen Westquartiers bis zur Rückeroberung Akkons mindestens offen war, was erneut eine Verschlechterung der pisanischen Position war, und zwar ausgerechnet in der von Jacoby inkriminierten Grenzumschreibung. Es geht nicht an, dies als „some small variations" gegenüber D. 522 zu verharmlosen. Pisas ganze Politik einer weitgehenden Übernahme der akkonensischen Innenstadt, die auch Jacoby mit drei Vierteln der Stadt beziffert, geriet hier in Gefahr. War dies schon schlimm genug, so war Guidos Verkleinerung des pisanischen Ostquartiers von der Südspitze der Stadt längs der Hafenfront bis zum Arsenal im Nordosten noch viel einschneidender, denn die revidierte Grenzbeschreibung sparte hier die direkt am Hafen gelegene königliche Catena, d. h. die wirtschaftlich enorm wichtige Hafenzollbehörde, und wohl auch das nordöstlich anschließende venezianische Quartier jetzt vom pisanischen Quartier aus, das nur noch dahinter bis zum Arsenal reichte. Damit hatte der König sein elementarstes wirtschaftliches Interesse in Akkon gewahrt und gleichzeitig den pisanischen Ambitionen einen mächtigen Riegel vorgeschoben (*MAYER, *Vier Königsurkunden 153–155). Außerhalb von Akkon und Tyrus blieb es in DD. 476. 477 unverändert bei den Bestimmungen der VUU., auch was* Cabor *= Kabul betraf; zu dessen Lage siehe die Vorbemerkung zu D. 382. Dieses hatte Joscelin III. von Courtenay gehört, der noch lebte (D. 482; zum Todeszeitpunkt siehe die Vorbemerkung zu D. 475), so daß es ihm ohne Prozeß nicht entzogen werden durfte. Daß es hier dennoch an Pisa ging, hat* FAVREAU-LILIE *263, 434 zu der Vermutung geführt, Joscelin habe es vor D. 476 an die Templer gegeben, denen es im 13. Jahrhundert gehörte, was* EDBURY, *Cartulaire de Manosque 177 allerdings bestritt (siehe die Vorbemerkung zu D. 475). Die viel diskutierte Bestimmung über die Taille wurde gegenüber den VUU. in DD. 476. 477 zugunsten Pisas geändert, doch hatte die neue Fassung für den König den Vorzug, daß sie jede Implikation einer städtischen Kommune vermied, wie sie in DD. 519. 521. 522 für Akkon und Jaffa geplant gewesen war und in Tyrus bestanden hatte (*MAYER, *Vier Königsurkunden 150f.). In den VUU. hatte der König die pisanischen Häuser außerhalb des Quartiers noch besteuern dürfen, wenn die Taille für die Kommune von Tyrus, also für die Allgemeinheit, erhoben wurde. Die Kommune existierte nicht mehr. Jetzt, wo sie erloschen war, sollten die pisanischen Konsuln berechtigt sein, eine Taille von pisanischen Häusern außerhalb des Quartiers zu erheben, sofern sie diese für ihre eigene Kommune (scil. von Pisa) erhoben. Diese Verbesserung ist ein wichtiger Hinweis auf die Bedeutung der pisanischen Dauersiedlung. Dazu kam präzisierend in D. 476 noch das von Prawer (siehe oben) inkriminierte Verbot einer königlichen Besteuerung dieser Häuser dazu. Ohne dieses hätten die Pisaner in diesen Häusern bei gegebenen Voraussetzungen sowohl von ihren eigenen Konsuln wie vom König besteuert werden können. Zu den Leuten,* qui Pisanorum nomine censentur, *und zu der ständischen Differenzierung in* scapuli, burgenses, milites *und* comiti *siehe die Vorbemerkung zu D. 519. Guidos Bruder Gaufrid von Lusignan wird hier in der Zeugenliste urkundlich erstmals im Osten genannt. Er kam wohl 1189, vielleicht schon im Herbst 1188, ins Hl. Land und*

*wurde 1191 Juli Graf des 1191 September zurückeroberten Jaffa (Grafentitel ab 1191 Oktober in D. 485) (*Mayer*, Kanzlei 2, 439f. Anm. 10f., 555). Daß er schon an der Schlacht bei Ḥaṭṭīn teilgenommen habe (so ʿImād ad-Dīn, Conquête 27 und andere islamische Chronisten; Röhricht, Geschichte 438 Anm. 2) ist unrichtig und eine Verwechslung mit dem dritten Lusignanbruder Aimerich, dem späteren König von Jerusalem und Zypern, der hier als Konstabler genannt ist. Zu Gazellus von Tyrus siehe die Vorbemerkung zu D. 409. Auffällig ist seine exponierte Stellung weit vorn in der Zeugenliste, die seiner Bedeutung nicht entsprach. Hugo von Tiberias war ein Stiefsohn Raimunds III. von Tripolis. Wilhelm von Tiberias war Hugos Bruder und tritt auf 1177–1191 (Chronique d'Ernoul 44; DD. 476. 477. 769. 570); 1204 war er tot (RRH n° 800). Zu Gaufrid II. und III. Le Tor siehe die Vorbemerkung zu D. 438. Galganus von Cheneché (Dépt. Vienne, arrond. Poitiers, nördlich von Lusignan) war ein Landsmann des Königs, tritt hier erstmals auf und hielt ihm die Treue bis 1191 (DD. 476. 477. 478. 479. 480. 488. 485). Unter der Voraussetzung, daß Galganus identisch ist mit der französischen Namensform Gauvain, tritt er ab 1218 als Gauvain oder Gauvain von Zypern auf der Insel auf, doch erscheint er chronikalisch noch zu 1229 als Gauvain de Chenichi, als er einer der fünf Baillis Friedrichs II. auf Zypern war; im selben Jahr fiel er im Kampf (RRH n° 918. 1017. DD. 652. 654; vgl. RRH n° 918. 1017; Estoire de Eracles 368, 377). Summarisch bestätigt wurden DD. 476. 477 von Richard I. von England 1191 Oktober 13 und von Papst Celestin III. 1193 April 8 (Appendix III/10. JL 16979). Zum Fortgang der Sache siehe D. 529. Zu Ofen und Bad in Akkon siehe D. 579.*

†[a]. In[b] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen.

Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Guido per dei gratiam in sancta civitate Iherusalem Latinorum rex VIII[us] et domna Sibilla sponsa mea, eorumdem venerabilis regina, donamus concedimus et confirmamus in perpetuum communi Pisanorum * terram in Accon * cum domibus et ecclesiis et furnis et balneo et omnibus edificiis positam sive positis et fundatis a Capite Furoris usque ad portam sancti Andree et extra portam usque ad tarsanam et ad mare et usque ad cathenam et ex transverso[c] a mare portus usque ad mare burgi novi per viam, que tendit a Capite Furoris et vadit iuxta domum Guidote[d] usque ad mare burgi novi recta linea * et usque ad domum Templi, salvis rationibus Templi et Hospitalis et ecclesie sancte Anne. Et donamus et concedimus dicto communi Pisanorum omnes domos, quas in burgo novo et in qualibet parte Accon Pisani habebant. In partibus Accon donamus et concedimus dicto communi Cabor cum omni suo[e] territorio et pertinentia et iure et iardinum, quod fuit Antelmi[f], cum omni suo iure et pertinentia et in flumine molendinum[g] secundum *, quod est iuxta partem[h] sancti Nicholai[i]. Et donamus et concedimus Pisanis et eorum communi * stateram et pensas et modia et mensuras vini et olei et omnium rerum, que mensurari et ponderari possunt, ut libere possint * ponderare et mensurare etiam extraneis ab eis comparantibus. Et donamus et concedimus * eorum communi in Accon et in partibus Accon curiam et libertates omnes per mare et terras exeundo et intrando et in toto regno Iherosolimitano, ut omnes Pisani et qui Pisanorum nomine censentur tam scapuli quam burgenses seu etiam milites et comitos[k] seu cuiuscumque sint condictionis laici in Pisanorum curia iudicentur de omnibus causis et factis et forisfactionibus, que dici vel cogitari possunt, preterquam de feodis et assisiis et que ad feoda et assisias pertinent, de quibus omnibus in domnorum curia iudicentur. De nulla autem alia re Pisani iudicentur in regali curia in Accon et eius partibus nec etiam in toto[l] regno, sed per totum regnum in Pisanorum curia iudicentur. De domibus autem burgensium Pisanorum extra

476. a) *Lothringisches Kreuz mit zwei Querbalken nach dem Vorbild der VU. DE* b) *die Invocatio zeilenfüllend in nachgeahmter verlängerter Schrift DE* c) tranverso *D* d) Guidocte *D* e) *fehlt D* f) *D und VU.;* Antellni *E* g) *folgt* unum *D, wo also* unum secundum *steht* h) *DE wohl statt* portam, *obwohl* partem *zur Not einen Sinn gibt; die VU. hat* ecclesiam i) Nicolai *D* k) *siehe D. 519 Anm. t* l) *D;* to *E*

honorem Pisani communis positis consules Pisani possint de eis taliam recipere, quando eam pro communi[m] * recipere voluerint, et rex non possit de eis taliam recipere, et * a Pisanis et ab his qui nomine Pisanorum censentur nec[n] nomine tersarie vel diricture aut hostilis expedictionis vel sui averis aut alicuius diricture occasione intrando vel exeundo exigatur vel extorqueatur *. Et donamus * eis consulatum et vicecomitatum pro regenda curia et eorum honore in Accon, * et ut pro communi Pisano ponant homines pro suo velle ad chatenam[o] et fundam et portas civitatis Accon, qui habeant curam de omnibus Pisanis et de his qui Pisanorum nomine censentur et ut nullus homo[p] se intromittat de aliquo Pisano vel de his qui Pisanorum nomine censentur aut de eorum avere ad cathenam[q] vel fundam vel portas * intrando vel exeundo per mare vel terras, et ut omnes Pisani per quaslibet partes regni cum suis rebus secure ac libere possint ire et a nullo possint[r] inpediri nomine regis aut alicuius baronis occasione et ut de nulla re fiat eis devetum nec ab eis occasione alicuius deveti aliquid possit extorqueri. Sane si quis Pisanus vel Pisani naufragium sustinuerint in regno et in aliquibus partibus regni, cum omnibus rebus suis sint securi et nichil eis auferatur. Insuper [donamus et concedimus][s] eis dictas domos et furnos et balneum et casalia et molendina et stateram et pensas et modia et mensuras omnes liberas et absolutas ab omni tributu[t] et exactione, et ut nichil nomine supra scriptarum rerum et concessionum aliqua occasione ab eis possit exigi, nichil etiam a rege vel eius nuntio possit inveniri vel machinari per devetum vel aliqua arte vel ingenio, unde ius eorum ledatur vel redditus eorum in Accon vel in eius partibus minuatur in furnis vel in molendinis vel in balneo vel in casalibus aut in aliquo honore eis concesso. Et quia quidam Pisani in obsequio christianitatis decesserunt, quidam autem sunt superstites, concedo[u], ut Pisani et eorum heredes et qui Pisanorum nomine censentur feoda et assisias suas recuperent * per regnum totum *. Ad[v] hec[v] concedimus * eorum ecclesiis, quicquid iuris et libertatis eis concedere possumus. Promictimus[w] etiam, quod in libertate querenda eorum ecclesiis in Accon et eius partibus consilium et auxilium prestabimus. Hec autem omnia predicta dedimus et concessimus eis in Accon et per regnum totum *, dum nos plena fide dilexerint et perfecta nobis per omnia legittime obtemperantes, nullaque de cetero pro dictis donationibus in aliqua regni parte debent prestare servitia[x]. Ut autem huius nostre donationis concessionis et confirmationis auctoritas Pisanis et eorum communi rata in perpetuum ac inconcussa permaneat, presentem paginam testibus subscriptis et sigillo nostro muniri ac corroborari fecimus.

Huius rei testes sunt: Domnus Gaufridus de Lesegnan[y], domnus Gazellus[z] de Tyro, domnus Aimericus[a'] regius conestabulus, domnus Balianus de Ibilino[b'], domnus Hugo de Tabaria, domnus Wuillelmus[c'] de Tabaria, domnus Gaufridus Tortus et filius eius Gaufridus, domnus Galganus de Cheneche.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXXX°IX, indictione VIIª.

Datum in obsidione Accon per manum domni Petri regii cancellarii et Tripolitane ecclesie[d'] archidiaconi XIII°[e'] kl. decemb.[e'][f']

m) *danach fehlt* Pisanorum *der Parallelurkunde D. 477; die VU. hat danach* civitatis Acconis, *weil statt* consules Pisani possint *dort* rex possit *steht* n) nichil *VU., was besser ist, es sei denn man ergänze nach* exeundo *ein* aliquid *o. ä.* o) catenam *D* p) *folgt* regis *in D. 519, was aber in der VU. gleichfalls fehlt* q) cateenam, *dann das erste* e *korr. zu* h *E* r) possit *D* s) *fehlt DE; ergänzt analog zur VU. und zum Formular* t) *E und VU. (siehe dort Anm. k);* tributo *D* u) *DE nach der VU. statt hier richtig* concedimus v) *siehe D. 519 Anm. a'* w) *so E;* promittimus *D* x) *D;* sevitia *E* y) *die Parallelurkunde D. 477 vom selben Tag hat die üblichere Form* Lezeniaco z) *so D;* Bazellus *E* a') Aimerricus *D* b') Ibelino *D* c') Guilielmus *D* d') *fehlt D* e') X°III° klar. decembris *D* f') *Beschreibung des Siegels in E:* inveni in originali munito sigillo plumbeo pendenti, cuius siricum pro parte flactum *(sic statt* fractum*)* erat, in quo erat inplessa *(sic statt* inpressa; inplessa *zuletzt D. 522 Anm. z, dann wie-*

477.

*König Guido von Jerusalem und Königin Sibylle, seine Gemahlin, bestätigen der Kommune von P i s a , solange die Pisaner ihnen in voller Treue ergeben sind und in allem nach dem Recht gehorchen, das pisanische Quartier in Tyrus, indem sie genannte Schenkungen von umschriebenem Besitz durch den Grafen Raimund III. von Tripolis und einen König Balduin von Jerusalem (DD. *758. *770) in und um Tyrus bestätigen, verleihen den Pisanern und den als solche Geltenden genannte Rechte, insbesondere beim eigenen Gericht mit Ausnahme der Lehnssachen, bei der Abgabenbefreiung unter Einschluß der Pilgertransportsteuer der* tertiaria *und von Verteidigungssteuern, jedoch mit Ausnahme einer möglichen pisanischen Besteuerung pisanischer Häuser außerhalb des Quartiers, bei der pisanischen Verwaltung im Quartier sowie bei der Abfertigung des genannten Personenkreises durch pisanische Funktionäre an der Catena, im (königlichen) Fondaco und an den Stadttoren, bewilligen den Pisanern Freizügigkeit und Befreiung vom Strandrecht im ganzen Reich, restituieren den Pisanern und den als solche Geltenden ihre Lehen, versprechen, bei der Ausgliederung der pisanischen Kirche in Tyrus aus dem Diözesanverband zu helfen und befreien die Pisaner für die genannten Schenkungen von jeglicher Dienstpflicht.*

Vor Akkon 1189 November 19.

Beglaubigte Abschrift aus der Zeit um 1200 von dem Notar Bonaccursus (Archivio diplomatico, Atti pubblici, 1189 novembre 19) nach dem verlorenen Original im Staatsarchiv zu Pisa (D). – Beglaubigte Abschrift des Notars Benencasa di Leonardo da Cascina von 1248 März 17 (gleiche Signatur) nach dem verlorenen Original ebenda (E).

Drucke: MURATORI, Antiquitates Italicae ed. I. (in-fol.) 2, 913 aus E mit Druck auch von dessen Beglaubigung; ed. II. (in-4°) 6, 275 = CAPMANY, Memorias de Barcelona 1, 16 erwähnt = DEPPING, Histoire du commerce 2, 29 Anm. 1 Auszug; 2, 78 erwähnt = HERQUET, Chronologie 33 Anm. 1 Auszug. – DAL BORGO, Raccolta 108 aus E mit Druck auch von dessen Beglaubigung. – MÜLLER, Documenti sulle città toscane 36 n° 31 aus D mit Druck auch der Beglaubigungen von DE, jedoch bei E irrtümlich mit a. inc. 1249 *= CHÉHAB, Tyr 2, 231 = FAVREAU-LILIE, Italiener 262 Anm. 84, 469 Anm. 20 Auszüge. – MANFRONI, Colonizzatori italiani 1, 102 Auszug in italienischer Übersetzung ohne Quellenangabe.*

Regesten: CASINI, Atti pubblici 86 vielleicht erwähnt nach einem pisanischen Archivinventar aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. – MAS LATRIE, Rapport 360. – LA MONTE, Feudal Monarchy in Jerusalem 269 ohne Tag. – HABERSTUMPF, Regesto di Monferrato ed. I., Teil 1, 496 n° 24; ed. II. 45 n° 26. – CLAVERIE, Ordre du Temple 3, 259 n° 297. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 683; n° 1172 Regest des Beglaubigungsvermerks von E, jedoch fälschlich zu 1249 und als D. 476.

der D. 477 Anm. h'; vgl. D. 477 Anm. h' inprexa*)* ab uno latere quedam civitas circundata hiis litteris: † CIVITAS : REGIS : REGVM OINIVM *(sic statt* OMNIVM*)*, et ab altero erat quedam ymago cuiusdam regis coronati sedentis in regali sede et tenentis in manu dextra quandam crucem et in sinistra manu quandam pallam rotundam cum cruce super ea circundata hiis litteris: † GVIDO DEI GRACIA REX IERVSALEM.

Textgrundlage ist E. Die starke textliche Übereinstimmung mit D. 476 vom selben Tag geht darauf zurück, daß die VUU. hier wie dort einem gemeinsamen Konzept folgten. Gegenüber den Drucken von MÜLLER *und den Regesten von* RÖHRICHT *drucke ich DD. 476. 477 in umgekehrter Reihenfolge, weil sich die gemeinsamen Probleme an D. 476 besser erörtern lassen. Das Diktat von D. 477 stammt von Petrus A (*MAYER*, Kanzlei 2, 413–425), als VU. diente D. 519 Konrads von Montferrat, das der Konzipient so sklavisch abschrieb, daß er* furnum, quod fuit regis *stehenließ, anstatt es umzuformen zu* furnum, qui fuit noster. *In der Promulgatio ist* hominibus *kanzleiwidrig und in diesem Formularteil bei Petrus A singulär, aber er hat es oft in der Empfängernennung, wo es sonst ebenso ungewöhnlich ist (ebd. 2, 415, 419f.). Zur Kanzleizeile mit* regius *siehe die Vorbemerkung zu D. 476. Zum Inhalt siehe* FAVREAU-LILIE *261–264, 445–448, 475 und* JACOBY*, Conrad of Montferrat 200f. Guido übernahm weitgehend die DD. 519. 522 seines Gegners Konrad von Montferrat, natürlich ohne ihn mit einem Wort zu erwähnen. Zu Einzelheiten der formalen und sachlichen Aspekte ist zu verweisen auf die Vorbemerkung von D. 476 für folgende Punkte: Schrift des verlorenen Originals, Besonderheiten in der Datierung und der Kanzleizeile, Mitausstellung durch die Königin, fehlende Zustimmung der Kommune von Tyrus, benutzter Siegelstempel, historische Situation, Verbesserungen und Einschränkungen für Pisa gegenüber der VU., insbesondere die Bindung des Privilegs an die fortdauernde Allianz Pisas mit Guido, sowie zu den Leuten,* qui Pisanorum nomine censentur, *und den* scapuli, burgenses, milites *und* comiti. *Daß bei den Steuerbestimmungen die nur in D. 476 vorhandene Präzisierung, daß der König von den Pisanern außerhalb des Quartiers keine Taille erheben darf, in D. 477 fehlt, wird damit zusammenhängen, daß das Problem in Tyrus weniger Bedeutung hatte als in Akkon. Zu den Ortslagen außerhalb von Tyrus siehe D. 519, zu den Pferdemühlen siehe D. *758. Zu den Zeugen siehe die Vorbemerkung zu D. 476. Es gibt keinen Grund, den hier zusätzlich auftretenden Alelmus Bellus, der auch in DD. 478. 479. 488 erscheint, zu identifizieren mit dem Vizegrafen von Akkon Walter Le Bel (zu ihm siehe D. *481), wie dies* RÖHRICHT*, Regesta regni Hierosolymitani, Index 398, 407 und in seinem Regest von RRH n° 703a Anm. 1 getan hat. In D. 488 kommen nämlich beide vor. D. 477 blieb in und um Tyrus natürlich wirkungslos, weil Konrad von Montferrat bis zu seinem Tod 1192 Tyrus beherrschte. Es blieb also bei der Vertreibung der Pisaner aus Tyrus von 1189. Summarisch bestätigt wurden DD. 476. 477 von Richard I. von England 1191 Oktober 13 und von Papst Celestin III. 1193 April 8 (App. III/10. JL 16979). Zum Fortgang der Sache siehe D. 529.*

†. In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus hominibus tam futuris quam presentibus, quod ego Guido per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum[b] rex VIII[us] et domna Sibilla[c] sponsa mea, eorumdem venerabilis regina, donamus concedimus et confirmamus * communi Pisanorum omnes dationes et concessiones Pisanis factas a domno Raimundo bone memorie Tripolis[d] comite in Tyro et in partibus Tyri, unde habent privilegia et de quibus privilegia non habent, ut sunt domus, que fuerunt Templi, cum turre et terram turris et omni sua pertinentia et plateam coram ipsis usque ad mare et earum pertinentia et sunt posite et fundate prope fundacum Pisanorum super murum civitatis et domus, que fuerunt filiorum * Balduini Pisani, cum platea coram ipsis domibus usque ad mare et sunt posite et fundate iuxta fundacum Pisanorum et domus, que fuerunt Mathei Iohannis Guidi, cum platea coram ipsis usque ad mare et cum omni earum pertinentia antea et retro et sunt posite et fundate a domibus filiorum Balduini usque ad domum Uguicionis[e] Taliauenti[e] et domus, que fuerunt

477. a) *Die Invocatio zeilenfüllend in nachgeahmter verlängerter Schrift DE; für eine Nachzeichnung wie in anderen Kopien der beiden Notare liegen keine Indizien vor, sie ist aber möglich* b) *fehlt D* c) Sybilla *D* d) *D;* Tripol' *E* e) Vguiccionis Talliauenti *D*

Ghini Pisani, cum omni earum pertinentia et cum platea usque ad mare et sunt posite et fundate inter iam nominatas domos et domus, que fuerunt regis, ubi fiebant cartule[f], cum omni earum pertinentia et sunt posite post fundacum Pisanorum. Et donamus et concedimus ∗ eis plateam portus undique liberam, ut nichil in ea possit edificari extra muros domuum in mari vel in terra, logia eorum excepta. Et confirmo[g] et concedo[g] dicto communi Pisanorum furnum buciarie, quod fuit regis, cum omni sua pertinentia et est positum in ruga bucciarie[h] et balneum, quod fuit regis, cum omni sua pertinentia et est positum in ruga Templi prope rugam sancti Iuliani. Et donamus et concedimus eis, ut possint facere duo molendina equi in Tyro et furnum in suis domibus, sicut continetur in privilegio regis Balduini ∗, quod habent. Et concedo[i] et confirmo[i] dicto comuni Pisanorum stateram et pensas et modia et mensuras vini et olei et omnium rerum, que ponderari possunt et mensurari, concessas eis a dicto comite Raymundo[k], ut libere possint inter se ponderare et mensurare etiam extraneis ab eis comparantibus. Preterea extra Tyrum et in partibus Tyri donamus atque concedimus ∗ dicto Pisanorum[l] comuni[l] unum molendinum aque cum domo et aqua et omni sua pertinentia, ut concessum est eis a dicto comite Raymundo, et casale, quod nominatur Talobie, cum duabus gastinis et cum omni suo territorio et pertinentia et Rasalaine[m] cum edificiis omnibus et molendinis et aqua et iure molendinorum et cum ∗ suo territorio et pertinentia et casale, quod vocatur Sydio, cum omni ∗ territorio et pertinentia et cum gastina montis et Amebeddele cum aquis et omni suo territorio et pertinentia et iardinum, quod fuit regis et regine, cum aqua et omni sua pertinentia. Et donamus et concedimus Pisanis et eorum communi in Tyro et in partibus Tyri omnes libertates per mare et terra[m][n] intrando et exeundo et curiam, quam ∗ in Tyro habuerunt et Raymundus Tripolis[n] comes eis confirmavit. Et amplius etiam eis concedo[o], ut omnes Pisani et qui Pisanorum nomine censentur tam scapuli quam burgenses seu etiam milites et comitos[p] seu cuiuscumque conditionis layci in Pisanorum curia iudicentur de omnibus causis et factis et forisfactionibus, que dici vel excogitari possunt, preterquam de feodis et assisiis et que ad feoda et assisias pertinent, de quibus omnibus in domnorum curia iudicentur. De nulla autem alia re Pisanus iudicetur in regali[q] curia in Tyro et eius partibus nec etiam in toto regno. De domibus autem burgensium Pisanorum extra honorem Pisani communis positis Pisani taliam possint percipere, si pro communi Pisanorum Tyri taliam receperint. Nichil autem nomine alicuius diricture aut hostilis expeditionis vel sui averis occasione ab eis possit extorqueri[r], et ut a Pisanis et ab his qui Pisanorum nomine censentur nichil nomine tertiarie aut alicuius dirícture possit exigi[s]∗. Et concedimus eis vicecomitatum sive consulatum pro regenda curia et eorum honore in Tyro. Et concedimus eis, ut pro suo[t] communi ponant homines pro suo velle ad cathenam et fundam et portas civitatis Tyri, qui habeant curam de omnibus Pisanis et de his qui Pisanorum nomine censentur, et ut nullus homo regis se intromittat de aliquo Pisano vel de his qui Pisanorum nomine censentur aut de eorum avere ad cathenam vel fundam vel portas civitatis intrando vel exeundo per mare vel per terras et ut omnes Pisani per quaslibet partes regni cum suis rebus secure ac libere possint ire et a nullo possint inpediri nomine regis aut alicuius baronis occasione et ut de nulla re fiat eis devetum nec ab eis occasione alicuius deveti aliquid possit extorqueri. Si quis autem Pisanus vel Pisani naufragium sustinuerint in regno et in partibus regni, cum omnibus rebus suis sint securi[u] et nichil eis auferatur. Insuper damus et concedimus eis dictas domos et furnos et balneum[v] et casalia et molendina et stateram et pensas et modia et mensuras omnes liberas et absolutas ab omni tributo[w] et exactione, et ut nichil nomine supra scriptarum rerum et concessionum aliqua occasione ab eis possit exigi, nichil etiam a rege vel eius nuntio possit inveniri vel machinari per devetum vel aliqua

f) carle *mit Strich über* l *DE* g) *so DE nach der VU. statt richtig* confirmamus et concedimus h) *D;* bugiarie *E* i) *so DE nach der VU. statt richtig* concedimus et confirmamus k) Raimundo *D* l) comuni Pisanorum *D* m) Iusalaine *D* n) terra *DE* o) *so DE nach der VU. statt richtig* concedimus p) *siehe dazu die VU. D. 519 Anm. t* q) regalia *D* r) *D;* extorquere *E nach der VU., wo es noch richtig war* s) *analog zur VU. ist hier wohl* concedimus *zu ergänzen, obwohl der Satz zur Not auch ohne dies bleiben kann* t) *fehlt D* u) *nochmals* sint *statt* securi *D* v) um *im Zeilenbruch doppelt E* w) *in DE korr. aus* tributu *der VU.*

arte vel ingenio, unde ius eorum ledatur vel reditus eorum in Tyro vel in eius partibus minuatur[x] in furnis et * molendinis vel * balneo vel[y] casalibus aut in aliquo honore eis concesso. Et quia quidam Pisani in[z] obsequio christianitatis decesserunt, quidam autem sunt superstites, concedimus, ut Pisani et eorum heredes et qui Pisanorum nomine censentur feoda et assisias suas recuperent et per totum regnum feodis et assisiis suis restituantur. Adhuc concedimus eis et eorum ecclesie, quicquid[a'] iuris et libertatis eis concedere possumus. Promittimus eis, quod in libertate querenda eorum ecclesie in Tyro et eius partibus consilium et adiutorium prestabimus. Ideo autem omnia predicta dedimus et concessimus eis in Tyro et per totum regnum, quia in Tyro remanserunt et pro defensione civitatis contra Sarracenos[b'] pugnaverunt, nullaque de cetero pro dictis dationibus in Tyro aut in aliqua parte regni debent prestare servitia. Hec siquidem prescripta dona Pisanis concedimus, dum nos plena fide dilexerint et perfecta nobis per omnia legitime obtemperantes. Ut autem huius nostre donationis[c'] concessionis et confirmationis auctoritas Pisanis et eorum communi rata in perpetuum ac inconcussa permaneat, presentem paginam testibus subscriptis et sigillo nostro muniri ac corroborari fecimus.

Huius rei testes sunt: Gaufridus de Lezeniaco, Aimericus regius conestabulus, Balianus de Ibilino, Hugo Tyberiadis[d'], Willelmus Tyberiadis[e'], Gaufridus Tortus, Galganus de Cheneche, Alelmus Bellus.

Factum est anno ab incarnatione domini M°C°LXXX°IX°, indictione VIIª.

Datum in obsidione[f'] Accon per manum Petri regii cancellarii et Tripolitane ecclesie archidiaconi X°III°[g'] kl. decemb.[g'][h']

478.

König Guido von Jerusalem und Königin Sibylle, seine Gemahlin, gewähren allen Leuten von A m a l f i und dessen Gebiet, woher sie auch kommen mögen, für vergangene Hilfe die (abgaben)freie Ein- und Ausreise in Akkon zu Wasser und zu Lande mit allen Waren und Besitz sowie den (abgaben)freien Verkauf und Kauf zu Wasser und zu Lande, befreien sie von der terciaria *und den Ankergeldern für alle ihre großen und kleinen Schiffe in der Hochsee- und der Küstenschiffahrt, gewähren ihnen ein eigenes Gericht und einen eigenen Vizegrafen sowie eigene Konsuln zur Leitung des Gerichts und schenken ihnen dafür ein Haus in Akkon.*

Vor Akkon 1190 April 10.

x) *in DE geändert aus* minuantur *der VU.* y) *folgt* in *D (so auch VU., wo es aber auch vor* molendinis *und* balneo *steht)* z) *D und VU.;* a *E* a') *D und VU.;* quic *E (*quid *im Zeilenbruch vergessen)* b') Saracenos *D* c') *so E und D. 476 vom selben Tag;* dationis *D;* datio *VU.* d') *D;* Tyberiad' *E* e') *D;* Tyberiad' *E* f') *D;* osidione *E* g') X°III klar. decembris *D* h') *Beschreibung des Siegels in E:* inveni in originali munito sigillo plumbeo pendenti, in quo ab uno latere erat inprexa *(sic statt* inpressa*)* quedam civitas circundata hiis litteris: † Civitas regis regum omnium, et ab altero erat inplessa *(sic statt* inpressa; *vgl. zuletzt D. 476 Anm. f', dann wieder D. 673 Anm. e)* quedam ymago regis coronati sendentis *(sic statt* sedentis; *vgl. D. 327 Anm. g)* in regali sede et tenentis in manu dextra quandam crucem et in sinistra quandam pallam rotundam cum cruce parva circundata his litteris: † Guido dei gracia rex Ierusalem.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Archivum Arcis, Arm. I–XVIII n° 4420) im Vatikanischen Archiv zu Rom (A). – Abschrift nach A aus der Zeit um 1472 in der Privilegiensammlung (Arm. XXXV, vol. 4) des Urbano Fieschi, Bischof von Fréjus, fol. 250r ebenda (D).

Drucke: Böhmer, Acta imperii selecta 609 n° 897 nach einer Abschrift Julius Fickers aus einer Kopie von D in der Biblioteca Vallicelliana zu Rom (siehe das Quellenregister) = Herquet, Chronologie 33 Anm. 1 Auszug = Mittellateinisches Wörterbuch s.v. ancoragium *Auszug. – Camera, Memorie di Amalfi 1, 201 fälschlich mit* ind. I *aus der Kopie von D (siehe oben) = Coniglio, Amalfi 105 Anm. 4 Auszug. – Figliuolo, Amalfi 656 n° 1 aus A = von Falkenhausen, Commercio di Amalfi 37 langer Auszug.*

Regesten: La Monte, Feudal Monarchy in Jerusalem 274 ohne Angabe des Tages. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 690 mit ind. I (VIII).

Das lange verschollene Original hat Figliuolo erst 1986 wieder aufgefunden. Es ist ein auf beidseits kalziniertem Pergament parallel zur kürzeren Seite beschriebenes und sehr sorgfältig mundiertes Stück, das in der Breite oben und unten 21,5 cm, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 22,6, rechts 23,5 cm mißt; die Höhe der Plica beträgt links 2,3, rechts 3,0 cm. Das Siegel wird 1519 noch als bleiern und vorhanden erwähnt, ca. 1600 fehlte es bereits; siehe Figliuolo, Amalfi 659f. Es wurde als letztes angebracht, denn bei hochgeklappter Plica deckt diese die letzte Zeile ab. Das Diktat stammt von dem Notar Petrus A (Mayer, Kanzlei 2, 413–425). Zu dem ungewöhnlichen Datum *statt* Dat. *oder* Data *siehe ebd 2, 424. Zu* regius *in der Kanzleizeile siehe die Vorbemerkung zu D. 476. Die Schrift, die vermutlich von derselben Hand stammt wie in D. 479, ist nicht zuzuordnen, sie kann von einem Gelegenheitsschreiber ebenso gut stammen wie von einem Kanzleischreiber (ebd. 2, 412f.). Fehler gibt es in A nicht, denn* mare *statt* mari *ist zwar ungewöhnlich, kommt aber schon klassisch vor. Zur Position und zum Handel Amalfis mit der Levante siehe Figliuolo passim, besonders 616–622. D. 478 ist zwar der früheste bekannte Gunsterweis eines Königs von Jerusalem für Amalfi, denn D. 337 betrifft Tripolis, aber schon 1166 war die amalfitanische Kolonie in Akkon so bedeutend, daß für sie ein eigener Teil des Nikolausfriedhofs reserviert wurde (RRH n° 372; zum Datum siehe Mayer, Kanzlei 1, 658 Anm. 41). Der unmittelbare Anlaß zu D. 478 könnten die erfolgreichen Kämpfe einer aus Tyrus angekommenen Flotte im März 1190 gegen ägyptische Schiffe gewesen sein (Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer 321–324; Ambroise, Estoire de la Guerre Sainte vv. 3264–3319), sofern daran auch amalfitanische Schiffe beteiligt gewesen sein sollten, denn den Löwenanteil stellten die Genuesen (siehe die Vorbemerkungen zu DD. 480. 526). Zur* terciaria *siehe die Vorbemerkung zu D. 764 (dort aber nur den Pilgerverkehr betreffend, allgemeiner wie hier in RRH n° 951), zur Höhe der hier erlassenen Ankergelder D. 425.* Curia *ist hier nur das eigene Gericht. Es ist unhaltbar, wenn Filangieri, Charta amalfitana 10 hierin einen palästinensischen Abklatsch der amalfitanischen Curia, des Kollegs der urkundenschreibenden Kurialen, sieht. In der Zeugenliste ist unklar, ob es sich bei Gaufrid Le Tor um den II. oder III. dieses Namens handelt. Von den Zeugen ging Rainer von Ǧubail später mit Guido nach Zypern (Mayer, Kanzlei 2, 916 n° 16) und leistete für Amalrich von Zypern 1195 das Homagium an den Kaiser Heinrich VI. (siehe D. *583). Zu Antellmus von Lucca siehe die Vorbemerkung zu D. 413. Raimund von Nephin (südlich von Tripolis) tritt 1174–1196 in tripolitanischen Grafenurkunden auf, doch stand die Familie schon seit längerem auch im Dienst der Könige von Jerusalem (RRH n° 519. 731. Wilhelm von Tyrus, Chronicon 942; vgl. schon RRH n° 311). Ob er mit Rainald von Nephin identisch war, der 1187 im Tripolitanischen die christlichen Flüchtlinge aus Jerusalem ausraubte (so Richard, Comté de Tripoli 74; Continuation de Guillaume de Tyr 73f.), ist nicht sicher. Was aus dem amalfitanischen Quartier in Akkon geworden ist, ist nicht bekannt, denn der Pachtvertrag von 1267 verzeichnet für Akkon, anders als für Tripolis (siehe die Vorbemerkung zu D. 337), nur den Besitz des amalfitanischen Erzbischofs (RRH n° 1346). Der Registraturvermerk auf D. 478 ist bei Mayer, Kanzlei 2, 432f. ebenso falsch aufgelöst und mißverstanden worden als Empfängerregistrierung in Amalfi wie bei Figliuolo 661 als Auslaufregistrierung in Jerusalem. Das Richtige hat Kiesewetter in*

einer Rezension in den Quellen und Forschungen 78, 624 getroffen: Es handelt sich um einen von der Norm abweichenden Registraturvermerk durch den Protonotar Karls II. von Anjou von etwa 1307/1308; siehe den wortgleichen Registraturvermerk auf einer Urkunde von 1307 bei Kiesewetter, *Cancelleria angioina 369 in Anm. 28, der auf eine Registrierung nur einen Quinternio früher als D. 478 verweist. Amalfi hatte Karl II., dem Titularkönig von Jerusalem, also D. 478 vorgelegt, wahrscheinlich zur Bestätigung, und bei dieser Gelegenheit wurde es in den zerstörten angiovinischen Kanzleiregistern registriert. In der Kanzleiordnung Karls I. von Anjou von 1272 (*Winkelmann, *Acta imperii inedita 1, 745) ist ein eigenes Register des Protonotars bezeugt. Aber vermutlich wurden die Protonotarsregister erst 1291 eingeführt (*Kiesewetter *367). – An alten Rückvermerken nur der Eintrag:* Registrata a prothonotario *(*pho = p[rot]ho[notario]*)* in vicesimo IIII° quinternione sue scripture.

†. In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris[b] et filii et spiritus sancti, amen.

Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Guido per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex VIII^{us} et domna Sibilla sponsa mea, venerabilis regina, donamus et confirmamus vobis omnibus hominibus Amalfie et omnibus hominibus tocius pertinentie civitatis Amalfie, de quacumque provincia adveneritis, libertatem in Acon intrandi et exeundi[c] per mare et per terram cum omnibus mercimoniis et rebus vestris, vendendi et emendi tam in terra quam in mare[d] sine exactione aliqua et dirictura. Donamus etiam vobis libertatem terciarie et ancorandi et ancoragii omnium navium vestrarum magnarum et parvarum et omnium lignorum vestrorum de riveria, parvorum videlicet et magnorum, et curiam in Acon et viscomitem et consules de hominibus vestre gentis pro regenda curia vestra, sicut habuerunt Uenetici et Pisani et Genuenses. Et ad hoc donamus vobis domum unam in Acon ad regendam curiam vestram, prout iustum fuerit. Et hoc vobis donamus in perpetuum pro bono servicio, quod nobis et christianitati fecistis. Ut autem huius nostre donationis concessionis et confirmationis auctoritas vobis[e] inconcussa permaneat, presentem paginam testibus subscriptis muniri et sigillo nostro fecimus corroborari.

Huius rei testes sunt: Comes Iocelinus regius senescalcus, Hugo Tyberiadis[f], Gaufridus Tortus, Galganus de Cheneche, Alelmus Bellus, Rainerius de Gibeleto, Antellmus[g] de Luca, Raimundus de Nefin[h].

Factum est anno ab incarnatione domini M°C°LXXXX°[i], indictione VIII[ak].

Datum[l] in obsidione Acon per manum Petri regii cancellarii et Tripolitane ecclesie archidiaconi IIII^{to} idus aprilis.

(BP. D.)[m]

478. a) *Die Invocatio ist zeilenfüllend A;* In nomine *bis* trinitatis et *in verdickter Schrift zeilenfüllend D* b) *fehlt D* c) eu *korr. aus* ea *A* d) mari *D* e) *danach nochmals* vobis *D* f) Tybiadis *D* g) Antellinus *D* h) Nefni *D* i) millesimo C°LXXXX° *D* k) *fehlt D* l) ratum *D* m) *in den Siegellöchern sind noch Reste rotseidener Siegelschnüre vorhanden A; es handelte sich um ein Bleisiegel (siehe die Vorbemerkung).*

479.

König Guido von Jerusalem und Königin Sibylle, seine Gemahlin, gewähren allen Leuten von Marseille und allen, die eine Meile im Umkreis wohnen, ausgenommen den Arnold Salomon und seine Erben, für vergangene Hilfe die volle Handels- und Abgabenfreiheit in Akkon und der Krondomäne, ausgenommen eine Abgabe von einem Prozent des Wertes verkaufter Waren, wenn sie von der hohen See kommen, ohne daß sie indessen zum Verkauf gezwungen werden könnten, sichern ferner die rasche Abfertigung dennoch abgabepflichtiger Personen auf marseillaisischen Schiffen zu, gewähren eine Meistbegünstigungsklausel für den Fall eines Ausfuhrverbots für Getreide und anderer Waren, ferner die Erlaubnis zum abgabenfreien Bauen, Reparieren, Abwracken und Chartern von Schiffen, weiterhin eine eigene Verwaltung und ein eigenes Gericht in Akkon, jedoch mit der Verpflichtung zur Anwendung des Landesrechts (von Jerusalem) und unter dem Vorbehalt genannter Delikte für das königliche Gericht, und bewilligen eine allgemeine Meistbegünstigungsklausel in Bezug auf die Leute von Montpellier und St.-Gilles.

Vor Akkon 1190 April 24.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (AA 9) im Stadtarchiv zu Marseille (A).

Drucke: Ruffi, Histoire de Marseille ed. I. 65 ausführliche Inhaltsangabe zu 1191; 71 Druck nach einer Überlieferung im Stadtarchiv Marseille zu 1190 ohne Tag und Monat; ed. II. 1, 95 ausführliche Inhaltsangabe nach einer Überlieferung im Stadtarchiv Marseille „armoire 2, cassette 17 num. 101, sac R" zu 1190 = Fabre, Histoire de Marseille 1, 287 Inhaltsangabe. – Guesnay, Provinciae Massiliensis annales 335 fehlerhaft ohne Nennung des Kanzlers und ohne Tag und Monat aus A = Ducange, Glossarium ed. I. II. 1, 182; 2/1, 113; 3, 514; 3, 1105; ed. III. 1, 206; 2/1, 125; 3, 570; 3, 1221; ed. IV. 1, 418; 2, 1520; 5, 1109; 6, 1090; ed. V. 1/1, 221; 1/2, 829; 3/1, 613; 3/2, 586; ed. VI. 1, 246; 2, 866; 5, 588; 6, 559; ed. VII. 1, 241; 3, 125; 7, 17; 8, 80 Auszüge s. v. anchoragium, directura, raptus *und* tertiaria *= Guignes, Mémoire du commerce 515 Inhaltsangabe = Pouqueville, Mémoire sur le commerce 539 Anm. 2 Auszug = Beugnot im Recueil des Historiens des Croisades. Lois 2, 101 Anm. a Auszug. – Papon, Histoire de Provence 2^b, S. XXV n° 25 aus einem Insert in einer Bestätigung des Papstes Innocenz IV. von 1250 März 18 (siehe das Quellenregister) = Depping, Histoire du commerce 2, 26 Anm. 1, 72 Anm. 2, 73 Anm. 1 Auszüge = Mortreuil, Institutions marseillaises 10 = Masson, Bouches-du-Rhône 1/2, 734 erwähnt = Vedovato, Ordinamento capitolare 83 Anm. 36bis Auszug – Julliany, Essai sur le commerce de Marseille ed. I. 16 erwähnt; ed. II. 1, 24. – Méry – Guindon, Histoire de Marseille 1, 194 fehlerhaft und mit verkürzter Zeugenliste mit* VIII kal. nov. *nebst französischer Übersetzung aus A = Germain, Histoire du commerce de Montpellier 2, 2 Anm. 2 Auszug = Herquet, Chronologie 33 Anm. 1 Auszug = Marchand, De Massiliensium commercio 30, 96, 109 Auszüge; ders., Commerce de Marseille 30 erwähnt = Zarb, Privilèges 107 Anm. 64 Auszug. – Schaube, Handelsgeschichte 178 Inhaltsangabe. – Portal, République marseillaise 16b (sic) Inhaltsangabe nach A mit Auszug in französischer Übersetzung. – Bourrilly, Essai 2, 31 n° 5 aus A = Histoire du commerce de Marseille 1, 140 Inhaltsangabe. – Dupont, Relations commerciales 125 Anm. 3 Inhaltsangabe. – La Chambre de Commerce de Marseille 22 Facsimile und Druck von A; 23 französische Übersetzung = Dichter, Orders and Churches 23 Facsimile von A. – ΜΑΣΣΑΛΙΑ 38 Auszug in französischer Übersetzung. – Mayer, Marseilles Levantehandel 183 n° 5 aus A und vier Kopien im Stadtarchiv Marseille.*

Regesten: BRÉQUIGNY, *Table chronologique 4, 125. –* BLANCARD, *Iconographie des sceaux, Textband ed. I. II. 111 n° 6. –* MARCHAND, *De Massiliensium commercio 5 n° 5. – (*MABILLY*), Inventaire des archives communales 30. –* LA MONTE, *Feudal Monarchy in Jerusalem 272 zu 1190 Oktober. –* ISNARD, *Inventaire sommaire 5 n° 9. – Le commerce et la marine de Marseille 39 n° 125. –* MAYER, *Marseilles Levantehandel 3 n° 8. –* RÖHRICHT, *Regesta regni Hierosolymitani n° 697 zu 1190 Oktober 25 (April 24).*

*Als das grundlegende Privileg Marseilles im Königreich Jerusalem ist D. 479 mit einem Original, zwei päpstlichen Transsumpten und vier notariell beglaubigten Kopien (siehe das Quellenregister) breit überliefert. Das parallel zur kürzeren Seite beschriebene, einseitig kalzinierte Original ist sehr gut erhalten und mißt in der Breite oben und unten 19, 5, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 40, rechts 40, 5 cm; die Höhe der Plica beträgt beidseits 2, 5 cm. Diktiert wurde es von Petrus A (*MAYER*, Kanzlei 2, 413–425), geschrieben vermutlich von demselben Schreiber, dem auch D. 478 zuzuweisen ist (siehe die Vorbemerkung dort). Da DD. 478. 479 fast gleichzeitig sind und gleichartige Rechte verleihen, ist eine gewisse Textkongruenz nicht erstaunlich. Da man sich die Verhältnisse in der Königskanzlei im Feldlager vor Akkon nicht klein genug vorstellen kann, hat vielleicht D. 478 dem Privileg für Marseille mutatis mutandis als Textmodell gedient, aber natürlich nicht als VU. Aus demselben Grund finden sich manche Floskeln wieder in D. 480. Irrtümlich habe ich bei *MAYER*, Kanzlei 2, 483 bei der Behandlung des in der Kanzleisprache ungewöhnlichen* damus *in der Schenkungsformel D. 480 als Textmodell für D. 479 bezeichnet; das umgekehrte ist der Fall. Zu der* terciaria *siehe die Vorbemerkung zu D. 764. Die Datierung zu Oktober 25 im Druck von *MÉRY-GUINDON* ist eine reine Erfindung ohne Basis in der Überlieferung und daher nicht die letzte Erwähnung der Königin als lebend. Zu* regius *in der Kanzleizeile siehe die Vorbemerkung zu D. 476. Zu einem möglichen Anlaß für D. 479 siehe die Erwägungen zu D. 478 in der Vorbemerkung, die auch hier gelten könnten. Das Diplom setzte D. 520 für Tyrus nicht außer Kraft, denn 1190 März war Tyrus aus der Krondomäne ausgeschieden und an Konrad von Montferrat gegangen (siehe die Vorbemerkung zu D. 526). Zum Inhalt von D. 479 siehe *MAYER*, Marseilles Levantehandel 73–77. Den Umfang des marseillaisischen Levantehandels im 13. Jahrhundert zu bestimmen, hat *ABULAFIA*, Marseilles, passim, unternommen. Obwohl D. 479 nur ein Quartier für Marseillaiser einrichtete, ja implizit mit eigenen Niederlassungen von Montpellier und St.-Gilles rechnet, wurde ein provenzalisches Gemeinschaftsquartier daraus, denn es hieß 1233, 1248, 1261 [hier mit eigener Kirche], 1269* ruga *oder* vicus Provincialium *(RRH n° 1045. *MAYER*, Marseilles Levantehandel 195 n° 11. RRH n° 1285. D. 813). Das mag von Anfang an so gewesen sein, denn Raimund und Wilhelm de Posqueires werden hier zwar als Bürger von Marseille genannt, kamen aber aus der Gegend von Toulon (Repourquières, Gemeinde Pourrières, Dept. Var, arrondissement Brignoles), und ein Nachfahre namens Raimundus de Poscheriis war 1260 Gewürzhändler in Montpellier (*BLANCARD*, Documents inédits 2, 403 n° 12). Zur Lage des Quartiers siehe die Vorbemerkung zu D. †629. Marseille wurde geringer privilegiert als die Italiener, denn Amalfi entging in Akkon in D. 478 auch der Abgabe von 1 Prozent auf verkaufte Waren im Hochseehandel, und von einem Treueid der italienischen Vizegrafen an den König, wie ihn Marseille auch anderwärts schlucken mußte (DF. II. 11 von 1200, möglicherweise unvollzogen; vgl. RRH n° 1071), ist erst recht sonst nirgends die Rede, doch ist es nicht mit dem Text vereinbar, daß der Vizegraf marseillaisisches Recht anwenden sollte (so *PORTAL*, République marseillaise 16c), im Gegenteil wurde er einschränkend an das Landesrecht von Jerusalem gebunden;* curie vestre *gehört zu* causas. *Der Text widerspricht auch direkt der Theorie von *GERTWAGEN*, Crusader Port 560f., man habe in der Kreuzfahrerzeit in Akkon Schiffe weder bauen, noch reparieren können; D. 522 erwähnt dort ein Arsenal. *RILEY-SMITH*, Commercial Privileges 112 hat in einem Vortrag von 1969 aus* de riberia *herausgelesen, daß damit der äußere Hafen („Mer de la Rivière") gemeint gewesen sei, hat diese unhaltbare These aber bei *DERS.*, Feudal Nobility 92 nicht mehr wiederholt. In dem potentiellen Exportverbot für Getreide spiegelt sich die Situation nach dem fast völligen Verlust des Landes an die Muslime 1187 und einer ersten schweren Hungersnot im Feldlager zu Beginn*

*des Jahres 1190 (Haymarus Monachus, De expugnata Accone 13 f.). Durch das ganze 13. Jahrhundert hindurch litt das Reich an Getreideunterproduktion, die durch Importe ausgeglichen werden mußte (*Schaube*, Handelsgeschichte 198, 203;* Pryor*, Subsidium Terrae Sanctae, passim, und vor allem das reiche Material bei* Favreau-Lilie*, Fernhandel 209–211 Anm. 12). Die Beschränkung der Privilegierung auf Häfen der Krondomäne bestätigt meine These, daß die Könige sich aus dem baronialen Rest des Reiches heraushielten (*Mayer*, Herrschaft und Verwaltung 719–725). Von den 18 Marseillaisern, denen das Privileg ausgestellt wurde, stießen manche später in die Führungsschicht vor, die die Urkunden der Zeit der Kommunalbildung ab 1212 bezeugte: Bertrandus Sardus (1225–1233;* Bourrilly*, Essai 2, n° 25 [S. 119], n° 32 [S. 149]), Stephanus Iohannis (1220–1225; ebd. 2, n° 22 [S. 104], n° 25 [S. 120]), Basac (1213–1226; ebd. 2, n° 14 [S. 61], n° 27 [S. 126]), Raymundus de Saona (1220; ebd. 2, n° 22 [S. 98]), Hugo Ferri, der Neffe des Anselm Ferri (1213–1221; ebd. 2, n° 14 [S. 58], n° 23 [S. 113], auch bezeugt 1194–1210 bei* Guérard*, Cartulaire de St.-Victor 2, 587 n° 1112, 591 n° 1116), Petrus Aunda (1216;* Bourrilly *2, n° 18 [S. 78]; auch 1219 im Archivinventar von Manosque, Departementalarchiv Marseille 56 H 68 fol. 591v) und Bertrandus Caminali (1216–1220;* Bourrilly *2, n° 17 [S. 75], n° 22 [S. 105]). Andere (Galterius Anglicus, Pontius de Revest, Fulco Rostangni) sind zwar nicht selbst belegt, stammten aber aus Familien der Führungsschicht (siehe* Bourrilly *2, Index s. vv.), auch Wilhelm Berardi, doch ist der zu 1230–1247 bezeugte Namensträger (ebd. 2, n° 31 [S. 145], n° 38 [S. 180]) wegen Zeitablaufs wohl ein anderer. Mindestens Hugo Ferri, vielleicht auch Wilhelm von Posqueres, brachten es beim Kinderkreuzzug 1212 als Sklavenhändler zu traurigem Ruhm (*Setton*, Crusades 2, 336–339). Über Arnold Salomon und seine Vergehen ist nichts bekannt. In der Zeugenliste ist der Konstabler ein Bruder des Königs und selbst künftiger König von Jerusalem und Zypern. Daß man sich in Marseille darüber klar war, im Osten rechtlich schlechter gestellt zu sein als die Italiener, zeigt der ergebnislose Eventualvertrag mit dem Grafen von Savoyen von 1226 (BF 12954), in dem dieser aufschiebend bedingt versprach, beim Kaiser ein Privileg zu erwirken, das Marseille die wirtschaftliche und rechtliche Gleichstellung mit Pisa und Genua bringen sollte. Bei Papst Gregor IX. holte man sich 1230 März 19 eine Bestätigung von D. 479 (*Mayer*, Marseilles Levantehandel 192 n° 9), um zu verhindern, daß der Kaiser Marseilles akkonensische Rechte stören werde, was er mit D. 665 für Montpellier bereits getan hatte. Seit 1225 war Marseille ja fast ununterbrochen in der Reichsacht. Zur Verwertung oder Nichtverwertung von DD. 479 um 1250 gegen Montpellier und 1256/1257 gegen die Spitzen des palästinensischen Adels und zu den päpstlichen Bestätigungen von 1250 und 1267 siehe die Vorbemerkung zu D. †132 und D. *371. – Rückvermerke auf A: s. XIII:* Carta libertatis Surie, *danach s. XIV:* et de Acre*; s. XIV/XV:* 1190. Instrumentum continens, qualiter domnus Guigo *(sic)* Ierusalem rex et domna Sibilla eius uxor attenta fidelitate et sufragio nedum ei set toti cristianitati prestitis per Massilienses in castrometando Acre in bonis et rebus concessit *(sic statt* concesserunt*)* eisdem et habitantibus circumcirca per unam leucam *(danach fehlt* ut*)* posint *(sic)* et valeant ingredi et egredi, emere et vendere cum quibuscumque navigiis ac in mercandisia ac sine prestatione alicuius iuris.

†. ⁝ In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. ⁝

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Guido per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem rex Latinorum VIII[us] et domna Sybilla uxor mea, per eandem venerabilis regina, attendentes fidelitatem et servitium, quod nobis et toti christianitati in obsidione Acconensi tam in personis quam in rebus vestris exibuistis, vos Bertrandus Sardus et Anselmus de Marsilia et Stephanus Iohannis, Raymundus de Posqueires et Basac et Raymundus de Saona et Hugo Ferri nepos Anselmi[b] et Petrus Aunda et Giraldus Aldreer et Gal-

479. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A* b) s *korr. aus* c *A; tatsächlich erscheint Anselm urkundlich sonst stets als* Ancelmus *(*Bourrilly*, Essai 2, Index s. v. Ancelme)*

terius Anglicus et Willelmus Berardi et Giraldus Catti et Bertrandus Caminali et Willelmus de Posqueres et Pontius de Reuest et Berengerius et Fulco Rostangni et Be.[c] Aunda cives Marcilie, damus et concedimus vobis et per vos universis hominibus Marsilie et his, qui infra unam leugam circumquaque commorantur vel commorabuntur, libertatem intrandi vel exeundi tam per mare quam per terram cum universis rebus vestris in Accon et in universis locis regni nostri, que proprii nostri iuris sunt, ut per hec omnia loca liceat vobis libere intrare et exire, commorari et negotiari cum magnis navibus et lignis parvis de riberia per mare et per terram cum universis rebus vestris sine ulla dirictura et terciaria vel anchoragio et absque omni exactione, preter quod de C bisantiis unum, cum de pelago veneritis, de rebus vestris venditis persolvitis, nec vendere res vestras aliqua persona vos cogere possit. Si autem aliqua persona in aliqua navium vestrarum fuerit, que dricturam dare teneatur, cum dricturam dare voluerit, a nostris sine mora incongrua recipietur. Porro si frumentum vel aliud de terra extrahere aliquatenus fuerit interdictum, si dono quolibet aliquis extraxerit, vobis similiter extrahere liceat libere universis. Habeatis etiam potestatem naves vestras faciendi et reficiendi, destruendi et conducendi quibus vobis placuerit sine omni terciaria in omnibus locis supra dictis. Damus etiam vobis curiam in Accon et ut vicecomitem et consules de hominibus vestre gentis habeatis, ita quod, si aliquis extraneus contra quemlibet de vestris querelam moverit, ante vicecomitem vestrum debeat devenire et ibidem iudicium recipere excepto furto homicidio tradimento et falsamento monete, violatione mulierum, quod[d] rat vulgariter dicitur, que omnia curie nostre reservamus. Vicecomes autem vester, quem vobis ibidem ordinare placuerit, sacramentum fidelitatis nobis faciet et iurabit, quod secundum terre consuetudinem curie vestre causas iudicabit et discernet. Porro si hominibus Montispessulani vel Sancti Egydii nos maiorem libertatem dare contigerit, concedimus, ut eadem gaudeatis libertate. Hanc autem libertatis concessionem concedimus vobis omnibus et universis successoribus vestris in perpetuum. Excipimus tamen a libertate ista Arnaldum Salomon et heredes suos et res eorum, ut in nullo illis privilegium istud proficiat nec per illud ab aliqua dictura[e] possint se tueri. Ut autem huius nostre donationis et concessionis auctoritas vobis rata permaneat, presentem paginam testibus subscriptis muniri et sigillo nostro fecimus corroborari.

Huius rei testes sunt: Comes Iocelinus regius senescalcus, Aymericus regius conestabularius, Vgo Tyberiadensis, Gaufridus Tortus, Galganus de Cheneche, Alelmus Bellus, Raymundus Babin.

Factum est anno ab incarnatione domini M°C°LXXXX°, indictione VIII^{a}.

Datum[f] in obsidione Accon per manum Petri regii cancellarii et Tripolitane ecclesie archidiaconi VIII kl. mad.

(BP. D.)[g]

c) *A und alle Kopien (siehe das Quellenregister); im Druck von* G*UESNAY* *aufgelöst zu* Bertrandus; *ich belasse es bei der Kürzung, da ich zwar die Familie Aunda, nicht aber einen Bertrandus Aunda nachweisen kann* d) *A und alle Kopien statt* que e) *A statt* drictura *(so ein Teil der Kopien)* f) Dat. *A, aber* Datum *ausgeschrieben in dem wohl schriftgleichen Original von D. 478 (siehe* M*AYER*, *Kanzlei 2, 424)* g) *in A noch die Löcher zur Befestigung des Siegels, in denen noch Reste der rotseidenen Siegelschnur stecken; die Bleibulle wird erwähnt in den beiden Kopien von 1224–1226 und 1256 (siehe das Quellenregister); die heute verlorene Bulle war 1860 noch vorhanden und wurde beschrieben und abgebil-*

480.

König Guido von Jerusalem und Königin Sibylle, seine Gemahlin, bestätigen der Kommune von G e n u a *zu Händen des Konsuls* de communi *Guido Spinola für vergangene und künftige Hilfe alle ihre Rechte in Akkon aus der Zeit vor dem Verlust des Landes und gewähren ihr und allen von Portovenere bis Monaco unter ihrer Herrschaft Lebenden in Akkon gänzlich abgabenfrei die Einreise, den Aufenthalt und die Ausreise mit allem Besitz zu Wasser und zu Lande.*

Vor Akkon 1190 Mai 4.

Abschriften in den Libri iurium von Genua: aus dem Jahre 1253 von dem Notar Nicolò di San Lorenzo nach dem verlorenen Register des Notars Attone Piacentino von 1229 im Liber iurium I (Vetustior) (Materiali restituiti dalla Francia in 1952, vol. 28) fol. 72v (früher 69v) (C^1) und danach aus dem Jahre 1267 von dem Notar Guglielmo di S. Giorgio im Liber iurium VII (Materiali restituiti dalla Francia in 1952, vol. 34) fol. 74v (früher 69v) (C^2), beide im Staatsarchiv zu Genua, aus dem Jahre 1296 von dem Notar Rolandino di Riccardo nach C^2 im Liber iurium I (de camera) (Ms. B. IX. 2) fol. 69v in der Universitätsbibliothek zu Genua (C^3).

Drucke: Ricotti, Liber iurium 1, 359 n° 375 aus C^3 = Herquet, Chronologie 33 Anm. 1 Auszug. – Imperiale di Sant'Angelo, Codice diplomatico di Genova 2, 374 n° 196 aus C^2 = Chéhab, Tyr 2, 204 = Favreau-Lilie, Italiener 273 Anm. 124, 127 Auszüge. – Puncuh, Libri iurium 1/2, 140 n° 332 aus C^1.

Regesten: Serra, Storia della antica Liguria ed. I. 4, 144 fehlerhaft ohne Tag und Monat; ed. II. 4, 173. – Mas Latrie, Rapport 362 (vgl. auch 359 Anm. 1). – La Monte, Feudal Monarchy in Jerusalem 265 ohne Tag. – Haberstumpf, Regesto di Monferrato ed. I., Teil 1, 496 n° 27; ed. II. 46 n° 29. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 693.

Es handelt sich um ein Dictamen des Notars Petrus A (Mayer, Kanzlei 2, 413–425). Das Fehlen der Corroboratio hier und in der NU. D. 485 ist wohl genuesischer Empfängereinfluß (ebd. 2, 408). Zur Mitausstellung durch die Königin, zur Form des Kanzlertitels und zu der fehlerhaften Legende auf dem Revers des Siegels siehe die Vorbemerkung zu D. 476, zum verkürzten Titel Konrads von Montferrat in der Zeugenliste siehe die Vorbemerkung zu D. 529. Zur historischen Situation siehe Favreau-Lilie, Italiener 272f. und die Vorbemerkung zu D. 526. Die genuesischen Schiffe waren für die Belagerung Akkons ebenso unentbehrlich wie die pisanischen, und wenn Genua damals auch überwiegend im montferratisch-französischen Lager stand, machte es natürlich seinen Preis auch bei dem König Guido, wobei den Genuesen zugute kam, daß sie es wegen des 1190 März erfolgten Rapprochements zwischen Konrad von Montferrat und Guido von Lusignan durch D. 480 mit Konrad nicht verdarben, umso mehr als er dazu bewogen werden konnte, sich in dem Diplom als erster Zeuge nennen zu lassen. Von den weiteren Zeugen war der Konstabler ein Bruder Guidos und künftiger König von Jerusalem und Zypern. Bei Gaufrid Le Tor ist ungewiß, ob es sich um den II. oder III. dieses Namens handelt (siehe die Vorbemerkung zu D. 438). Zu Guido Spinola und seinem Konsulat siehe die Vorbemerkung zu D. 526.
Zum Inhalt siehe Favreau-Lilie, Italiener 273f., 413, 476. Von Bedeutung und für Akkon neu war die präzise Definition des genuesischen Herrschaftsbereiches von Portovenere bis nach Monaco, aus dem die Händler die genuesische Abgabenbefreiung in Akkon beanspruchen durf-

det bei Blancard, Iconographie des sceaux, Textband ed. I. II. 111 n° 6; Tafelband nur ed. II. Taf. 61 n° 3, ferner bei Schlumberger, Sigillographie 10 n° 18 und Taf. 1 n° 2, ohne daß man wüßte, wann Schlumberger († 1929) sie sah.

ten, die Genua bisher im Königreich Jerusalem (anders in Tripolis; siehe D. 35) selbst in dem Falsum D. †29 nur für Savona, Noli und Albenga beansprucht hatte. Damit stellte Guido die Genuesen in Akkon, würde es erobert werden, ebenso wie Konrad dies in Tyrus in D. 526 getan hatte. Dies zu halten, war Guido willens, denn er bestätigte es nach der Eroberung in D. 485, wenn auch auf Betreiben des englischen Königs. In der Frage eines genuesischen Quartiers in Akkon hielt sich der König bedeckt und bestätigte lediglich ganz pauschal die alten Rechte in Akkon, ohne ihren Umfang zu umschreiben. Schon gar nicht machte er sich die seit 1186, de facto schon seit 1155 beständig, wenn auch erfolglos vorgetragenen Forderungen Genuas nach einem Drittel der Stadt, des Contado und der Einnahmen der Catena zu eigen (JL 15549f. 15553f.; vgl. JL 10107–10110). Das war nicht nur königlicher Selbsterhaltungstrieb, Genuas Rechte in Akkon waren keineswegs alt und gut. Zwar war das Quartier schon 1104 gegründet worden (siehe die Vorbemerkung zu D. †29), aber in der schweren Finanzkrise ab 1148 mußte Genua zur Sanierung der Staatsfinanzen 1154 unter anderem seinen Kolonialbesitz in Akkon und anderswo auf 29 Jahre, also bis 1183, an die genuesische Familie Embriaco verpachten (RRH n° 285–287), die seit 1109 Byblos beherschte und 1147 den größten Teil des nordsyrischen Kommunalbesitzes innehatte (RRH n° 247). Die Verpachtung führte anscheinend zu einem Erlöschen der vizegräflichen Gerichtsbarkeit Genuas in Akkon, wenn sie je existiert hatte (siehe die Vorbemerkung zu D. †29 und JL 10107), jedenfalls begab sich die Kommune bis zum Pachtende 1183 der Möglichkeit zu akkonensischer Politik. Ein angeblicher genuesischer Vizegraf in Akkon von 1169 ist eine Chimäre, 1185 mußten Genuesen in Akkon ein wichtiges Geschäft ohne einen Vizegrafen in der Lorenzkirche vornehmen, die aber nie der Kommune gehörte (siehe die Vorbemerkung zu D. 578), und 1200 September hatte sich ungeachtet von D. 578 am Regime der Embriachi noch nichts geändert (Favreau-Lilie 383 Anm. 4; RRH n° 641 und die Vorbemerkungen zu DD. †29. 578). Guido bestätigte D. 480 im Oktober 1191 mittels D. 485, wobei D. 480 als VU. diente. – Rubrik in C^{1-3}: Confirmatio predictorum *(der Rest fehlt C^3)* facta Ianuensibus per domnum G. regem Ierusalem. *In C^2 von der Hand des Iacopo Doria die Marginalnotiz:* Non est ultra *(scil.* mare*).*

†. In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Guido per dei gratiam in sancta civitate Ierhusalem[b] rex Latinorum VIII[us] et domna Sibilla[c] uxor mea per eandem[d] venerabilis regina confirmamus vobis Ianuensibus et vestro comuni omnia iura vestra, que ante[e] captivitatem[e] terre in civitate Acconensi habere dignoscebamini. Damus insuper et concedimus in eadem civitate vobis et universis commorantibus a Portuueneris usque ad Monachum, qui de vestra iurisdictione et dominio esse dignoscuntur, libertatem intrandi commorandi et exeundi cum universis rebus vestris tam per mare quam per terram sine omni drictura, ita quod nulla persona alterius gentis preter illos, qui infra terminos supra dictos, sicut dictum est, commorantur, occasione privilegii istius ab aliqua drictura possit se tueri vel aliquam sibi acquirere libertatem. Hanc autem confirmationem et concessionem facimus vobis et vestro comuni pro fidelitate et servitio, quod nobis et toti christianitati in obsidione Acconensi impendistis, et ut in regni Ierosolimitani recuperatione de cetero erga nos et nostros fideles et ferventiores existatis. Quam siquidem confirmationem tradimus nobili et prudenti viro Guidoni[f] Spinole[g] consuli de comuni, qui cum aliis nobilibus Ianuensibus plu-

480. a) *Die Invocatio zeilenfüllend in nachgeahmter verlängerter Schrift C^{1-3}* b) Ierusalem *$C^{2.3}$* c) Sibilia *$C^{2.3}$* d) *Puncuh läßt in seinem Druck hier* <gratiam> *folgen, was zwar sachlich richtig ist, aber im Abend- und Morgenland so oft wegblieb (bei diesem Diktator beispielsweise auch in DD. 479. 482), daß vom Formular her die Ergänzung nicht zu rechtfertigen ist* e) *auf Rasur C^3* f) G. *C^1* g) *fehlt $C^{2.3}$*

ribusque de populo in obsidione predicte civitatis Acconensis contra Sarracenos fortiter decertavit.

Huius autem[h] rei testes sunt: Conradus[i] marchio domnus Tyri[k], Aimericus[l] regius constabularius, comes Ioscelinus[m] regni senescalcus, Hugo Tyberiadis, Gaufridus[n] Tortus, Galganus de Cheneche, Gazellus[o].

Factum est anno ab incarnatione domini millesimo[p] centesimo nonagesimo[q].

Dat. in obsidione Acconensi per manum Petri regii cancellarii et Tripolitane[r] ecclesie archidiaconi IIII°[s] nonas madii.[t]

***481.** *Verloren.*

König Guido von Jerusalem und Königin Sibylle, seine Gemahlin, schenken Walter le Bel das Haus der Barraguilla (in Akkon).

(1186 September 13 – 1190 Oktober 20.)

*In D. *489 von 1192 Februar 13 liest man im M-Text, daß* Guido, roy de Jherusalem huictiesme *(R^{1}:* Guy, huitieme roy de Hierusalem; *R^{3}:* Gui, roi de Jerusalem*),* … Galterio Bello vicecomitti Acconensi *($R^{1.3}$:* Gautier le Beau, vicomte d'Acre*) ein Haus in Akkon schenkte* pro cambio domus Barraguille. *Letzteres wird in R^{1} bezeichnet als* une autre maison que ledit roy et la deffuncte reine Sibille, sa femme, luy *(scil. Walter le Bel)* avoient donné, et qu'ils avoient dans la suite repris *und in R^{3} als* une maison auparavant donnée audit Gautier par ledit roi et par Sibile, son epouse, et ensuite reprise.

An der Verbriefung dieser Schenkung ist nach den Usancen der Zeit nicht zu zweifeln. Nach der Titulatur entfällt die Zeit Guidos und Sibylles als Graf und Gräfin von Jaffa-Askalon. Die oberste Grenze ist der Staatsstreich von 1186, der sofort auf den Tod Balduins V. (September 13) folgte, die unterste Grenze ist der kurz vor 1190 Oktober 21 erfolgte Tod Sibylles (Vogtherr, Regierungsdaten 67–69). Die Zeit der Belagerung Akkons durch die Christen (1189 August 28 – 1191 Juli 12) entfällt nicht, da sowohl Guido wie Sibylle während der Belagerung urkundeten, auch über innerstädtische Angelegenheiten. Wohl aber entfällt die Zeit der muslimischen Gefangenschaft Guidos nach der Schlacht bei Ḥaṭṭīn (1187 Juli 4 – 1188 Anfang Juni; Mayer, Kanzlei 2, 449 f.). Es ist sicherlich davon auszugehen, auch wenn es nicht gesagt wird, daß das Haus der Barraguilla in Akkon lag. Wie diese es erworben hatte und wie es in den Besitz des Königspaares gekommen war, ist ebenso unbekannt wie die Identität Barraguillas.

h) *fehlt C^{3}* i) C. *C^{1-3}* k) Tiri *C^{2}* l) A. *C^{1-3}* m) I. *C^{1-3}* n) Gaufredus *C^{3}* o) Ganzellus *$C^{2.3}$* p) M° *C^{3}* q) nonagessimo *C^{2}* r) Tripol' *C^{1-3}* s) IIII *$C^{2.3}$* t) *in C^{1-3} folgt die Beglaubigung des Notars Attone Piacentino aus seinem verlorenen Register von 1229, gedruckt bei Puncuh, Libri iurium 1/2, 141 mit folgender Beschreibung des Siegels:* … exemplum ab autentico et originali domni Guidonis regis VIII Latinorum in sancta *(fehlt $C^{2.3}$)* civitate Ierusalem et domne Sibille *(*Sibilie *$C^{2.3}$)* uxoris eius regine, predicti domni regis plumbeo sigillo munito, in quo *(fehlt C^{1}, wo also* inerat *steht)* erat ab una parte forma civitatis sculpta, de cuius circumscriptione poterat tantummodo legi, scilicet: *(hier ist* CIVITAS *zu ergänzen C^{1-3})* REGIS REGU *(mit Strich über dem* U*)* OIMI (oini *$C^{2.3}$; Legende in Minuskeln C^{3}),* ab alia vero erat forma quasi regis sedentis in cathedra, una manu tenentis quoddam rotundum cum cruce, alia vero crucem, littere quoque *(*queque *C^{2})*, que de circumscriptione eiusdem partis legi poterant, tales erant: GVIDO *(*GUIDO *$C^{2.3}$; Legende in Minuskeln C^{3})* DEI GRATIA REX.

*Ihr Namen, wohl abzuleiten von barrillus oder bariclus = Faß, gibt keinen Hinweis auf ihre Herkunft. Walter le Bel war 1192 Januar und Februar Vizegraf von Akkon (DD. 486. 488. *489), hatte aber schon unter Balduin V. ein kleines Ritterlehen in der Krondomäne von Akkon, wenn die Datierung einer Liste von Ritterservitien auf 1185/1186 richtig ist (Jean d'Ibelin, Livre 612; Edbury, John of Ibelin 130f., siehe aber D. *443). Als Guido noch im Jahr 1192 Zypern übernahm, zog er Walter nach, der dort bis 1210 nachweisbar ist (Ebd. 152 n° 76; Mayer, Kanzlei 2, 916 n° 16). Zum Fortgang der Sache siehe D. *489.*

482. *Verunechtet.*

König Guido von Jerusalem und Königin Sibylle, seine Gemahlin, schenken dem Marienspital der Deutschen (im Feldlager vor Akkon) <unter dem Meister Sibrand, der bei der Belagerung Akkons das Spital gründete und aufbaute,> das ehemalige armenische Hospiz in Akkon, ersatzweise das daneben liegende Gelände, zur Errichtung eines Spitals sowie vier carrucatae *Landes im Gebiet von Akkon.*

Vor Akkon 1190 <Mitte September>
(1189 Dezember 25 / 1190 Januar 1 – 1190 Oktober 20).

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 23v n° 43 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: Giustinian, Historie dell'origine degli ordini militari 475 erwähnt. – Schoonebeek, Historie van alle ridderlyke en krygsorders 2, 9 erwähnt; französische Übersetzung als Histoire de tous les ordres militaires 2, 9. – Toeppen, Des Deutschen Ordens Anfänge 240 Auszug nach C = Toeppen in den Scriptores rerum Prussicarum 1, 221 Anm. 1 Auszug. – von Toll, Chronologie 498 n° A nach einer Abschrift Strehlkes aus C. – Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 22 n° 25 aus C = Herquet, Chronologie 33 Anm. 1 Auszug = Müller, Jerusalem oder Akkon? ed. II. 14 Anm. 57 Auszug = Wihoda, Přemyslid Dynasty 345 Anm. 22 Auszug.

Regesten: Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 124 (n° 128) nach dem Güterverzeichnis des Deutschen Ordens in C. – Pacifico, Teutonici 143 n° 9. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 696.

Lübecker und Bremer Bürger gründeten während der Belagerung von Akkon durch die Christen (1189 August 28 – 1191 Juli 12) im Lager ein Feldspital, das durch D. 482 proleptisch in die Stadt verlegt und 1198 zum Deutschen Orden erhoben wurde. Da D. †472 gefälscht ist, hat D. 482 für die Ordensgeschichte als frühestes echtes Diplom für die Korporation besondere Bedeutung. Es handelt sich bei D. 482 um ein Diktat des Petrus A (Mayer, Kanzlei 2, 413–425, 430), allerdings mit Interpolationen (ebd. 430–432). Promulgatio, Devotionsformel, Intitulationes, Corroboratio, Zeugenformel und das zweigeteilte, aber nicht mehr durch die Zeugenliste gespaltene Datum sind unangreifbar. Zur Kanzleizeile mit regius *siehe die Vorbemerkung zu D. 476. In der Zeugenliste finden sich keine Anachronismen, allerdings ist der Name des Konstablers verschrieben (Anm. f), was aber auch bei der Herstellung von C passiert sein kann. Verdacht erregt allerdings* medio septembris *in der Datierung, womit wohl genau September 15 gemeint ist, denn Petrus A gab den Tag immer genau an, aber er datierte ihn entsprechend dem Kanzleibrauch sonst stets nach dem römischen Kalender.* Medio septembris *ist ein grober Verstoß gegen die Kanzleiregeln und sicher interpoliert. In der Empfängernennung*

fehlt etwas im Patrozinium (Anm. b), obwohl darüber eigentlich Klarheit bestehen mußte. Was patrones *(Anm. c) sind, bleibt unerfindlich. Der ganze Satz, daß die Schenkung zu Händen des Meisters Sibrand erfolge, der das Marienspital gegründet und erbaut habe, ist unecht, denn einmal kommt das in den Urkunden des Hl. Landes an sich häufige* per manum *in den echten Diplomen in dieser Bedeutung nicht vor, weil es dort reserviert war für die Kanzleizeile mit der* Datum per manum-*Formel. Außerdem wurde der Korporationsvorstand üblicherweise bei der Empfängernennung genannt. Wenn überhaupt an andere Stelle, hätte man den Satz besser unmittelbar vor die Corroboratio gesetzt, damit er auch noch die Schenkung der vier Carrucae Landes erfasse. Auch wenn für den Sachinhalt im wesentlichen keine Bedenken bestehen, entfällt aber mit der Unechtheit des erwähnten Satzes Sibrand als Meister des Feldspitals, zumal die kurz nach 1244 entstandene Narratio de primordiis ordinis Theutonici 25 von Sibrand nichts weiß, sondern einen Kaplan Konrad und einen Kämmerer Burchard nennt, denen die hanseatischen Bürger ihr Feldspital übergeben haben sollen, woraufhin Konrad und Burchard die Profess ablegten, so daß sie die führende Rolle im Feldspital spielten. Ich halte die Interpolation des erwähnten Satzes für einen Versuch, mit der Nennung eines als namentlich bekannt gedachten Meisters Sibrand die Angriffe der Johanniter auf das deutsche Spital abzuwehren, die bald nach der Rückeroberung von Akkon in rüder Form begannen (Favreau, Studien 48–53). Mit der Datierung* medio septembris, *die ich gleichfalls für interpoliert halte, vermied man knapp Einwände, die man aus der ordensinternen Tradition hätte vorbringen können, da nach der Narratio Konrad und Burchard auf Drängen des Herzogs Friedrich von Schwaben die Spitalsleitung übernommen haben sollen, Friedrich aber erst 1190 Oktober 7 vor Akkon anlangte (Röhricht, Geschichte 532). Dabei ist es unerheblich, daß sowohl Sibrand außerhalb von D. 482 und die anderen beiden außerhalb der Narratio nicht belegt und daher vielleicht alle drei ahistorisch sind. Die Verunechtung war 1243/1244 bereits passiert, als D. 482 in das Chartular des Deutschen Ordens eingetragen wurde (das Regest im Güterverzeichnis Strehlke n° 128 entstand später), aber etwa in dieselbe Zeit kommt man mit der Narratio, die kurz nach 1244 entstand und doch wohl eine Tradition aufgriff, die seit einiger Zeit im Orden bereits kursierte. Das interpolierte Tagesdatum war auch gerade noch mit den Lebensdaten der mitausstellenden Königin zu vereinbaren, die bald nach Ende August und mit Sicherheit vor Oktober 21 verstarb (Vogtherr, Regierungsdaten 68f.). Da der Notar die römische Indiktion gebrauchte (siehe die Vorbemerkung zu D. 473), die Dezember 25 oder Januar 1 wechselte, ist in Verbindung mit dem Weihnachtsstil Weihnachten 1189 oder Circumcisio 1190 die oberste Grenze für D. 482, die unterste ist 1190 Oktober 20 als der spätestmögliche Todeszeitpunkt der Königin Sibylle. Insoweit sind die Überlegungen bei Mayer, Kanzlei 2, 881 teilweise zu korrigieren. Die Vermutung von Toeppen, Des Deutschen Ordens Anfänge 240, das Feldspital habe im Gegenzug zu D. 482 König Guido Geld gezahlt, findet im Text des Diploms keinen Halt. Zur* carruca *siehe die Vorbemerkung zu D. 221. D. 482 ist als letzte Lebenderwähnung des Seneschalls Joscelin III. von Courtenay angesprochen worden (Edbury, Cartulaire de Manosque 176), aber das beruht auf dem interpolierten Tagesdatum. Läßt man es außer acht, so wird er, bestimmt datiert, in D. 480 von 1190 Mai 4 noch als lebend erwähnt. D. 482 mag später liegen, aber sicher ist das nicht. Immerhin wird man mit einem Tod im Jahre 1190 rechnen dürfen; zu der unhaltbaren These von Nicholson, Joscelyn III 198, er sei noch 1199 bezeugt, siehe Mayer im Deutschen Archiv 30, 597. Im Oktober 1200 war er mit Sicherheit tot (RRH n° 777). Bei den weiteren Zeugen ist der Konstabler (nach Namenskorrektur) der Bruder des Königs und spätere König von Jerusalem und Zypern. Humfred von Montréal ist Humfred IV. von Toron, der sich beim Staatsstreich von 1186 durch Überlaufen zu Guido von Lusignan der Absicht der Opposition entzogen hatte, ihn als Gegenkönig zu Guido aufzubauen. Über seine Mutter war er der Erbe des 1188/1189 verlorengegangenen Ostjordanlandes mit seinen beiden Hauptburgen Kerak und Montréal. Er mußte mit Guido nach Zypern gehen und starb 1198 (Mayer, Kanzlei 2, 916 n° 16; Roger von Howden, Chronica 4, 78). Bei Gaufrid Le Tor ist unklar, ob es der II. oder III. dieses Namens ist, Rainald von Sidon, der sonst vorher und nachher im Lager von Guidos Gegner Konrad von Montferrat war, erscheint*

in Guidos Diplomen nur hier. Zum Fortgang der Sache siehe D. 488. – Rubrik in C: De hospitali, in *(zu ergänzen* quo*)* solebant hospitari Hermeni Acon, quod dedit domui rex Guido, et si non poterat dare domum, dat nobis plateam iuxta iam dictam domum.

Notum[a] sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Guido per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex VIII^{us} et domna Sybilla uxor mea, per eandem venerabilis regina, donamus et concedimus domino deo et hospitali Alamannorum, quod est hedificatum in honore[b] et gloriose semperque virginis Marie, domum unam in Accon ad faciendum hospitale, illam videlicet, in qua Armeni et patrones[c] solebant hospitari. Si vero dictam domum dare non poterimus, donamus eis plateam iuxta dictam domum, ubi possint facere hospitale ad voluntatem suam. <Hoc autem donamus et concedimus per manum magistri Sibrandi, qui hoc hospitale incepit et edificavit in obsidione Accon.> Donamus[d] eciam et concedimus prescripto[e] hospitali[e] IIII^{or} carrucatas terre in territorio Accon. Ut autem huius nostre donacionis et concessionis auctoritas sepe nominato hospitali rata in eternum et indissoluta permaneat, presentem paginam testibus subscriptis muniri et sigillo nostro fecimus roborari.

Huius rei testes sunt: Comes Ioscelinus regis senescalcus, Anzellinus[f] regis constabularius, Henfridus Montis Regalis, Hugo Tyberiadis, Rainaldus Sydonis[g], Gaufridus Tortus.

Factum[h] est anno incarnationis domini M°C°XC°, indiccione VIII^{a}[i].

Dat. in obsidione Accon per manum Petri regii cancellarii, Tripolitane ecclesie archidiachoni, <medio septembris>.

483. *Konsens.*

Vor König Guido von Jerusalem und dem Erzbischof (Haymarus) Monachus von Caesarea schenkt Walter II., Herr von Caesarea, auf dem Totenbett dem Johanniterorden das Casale Haltafia.

(1189 August 28 – 1191 Juli 12.)

482. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) *keine Lücke C; hier ist der Name eines Kopatrons oder* sancte, beate *oder ähnlich zu ergänzen;* dei *geht nicht, weil das Wort durch* domino deo *weiter oben bereits verbraucht ist; an anderer Stelle des Formulars steht in D. †472* in honorem domini nostri Iesu Christi et beate Marie virginis c) patro *auf der ersten Zeile ohne Korrektur, auf der folgenden steht* n *vor der Zeile,* es *auf Rasur zweier Buchstaben, deren letzter* i *war; die Bedeutung bleibt unklar, eine Verschreibung aus* latrones *muß aus sachlichen Gründen ausgeschlossen werden, es sei denn, man fasse* latro *im Sinne von „Söldner" auf, was klassisch zwar möglich ist, aber dennoch abschätzig bleibt; schon das Regest im Güterverzeichnis des Deutschen Ordens (siehe oben) verstand das Wort nicht, denn es erwähnt nur die Armenier als frühere Bewohner; auch die Rubrik in C wußte damit nichts anzufangen* d) Domamus *C* e) *nach Strehlke korr. aus* preceptori hospitalis *C, was vermutlich stimmt (*sc *mit übergeschriebenem* i *auf Rasur von* ce*; nach* to *eine Rasur, auf der zuvor möglicherweise* ri *stand, das* i *von* hospitali *auf Rasur, ohne daß der ursprüngliche Buchstabe noch zu erkennen wäre)* f) *C statt* Aimericus g) Sydon *mit Strich über* n; *Auflösung analog zu dem ausgeschriebenen* Tyberiadis h) *die Datierung nebst der Kanzleizeile durch Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt C* i) *nach Strehlke korr. aus* VII^{a}, *was aber nicht sicher ist.*

In RRH n° 736 (Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 634 n° 1002; hier korrigiert nach der Überlieferung im Johanniterzentralarchiv La Valletta, Div. I, Arch. vol. 4 n° 43) von 1197 Oktober 24 bestätigten Juliana von Caesarea und ihr Gemahl Ademar (von Lairon) dem Johanniterorden unter dem Meister Gaufrid (von Donjon) das casale, quod dicitur Haltafia cum divisis et omnibus pertinentiis suis cultis et incultis, montibus et planis, nemoribus, arboribus et aquis … Quod videlicet casale frater meus Gualterius Cesaree domnus in extremis positus in presentia domni Guidonis regis Ierosolimitani et domni Monachi venerabilis Cesariensis archiepiscopi, nunc patriarche Ierosolimitani, sepe dicte sacre domui Hospitalis dederat et concesserat.

*Urkundlich erscheint Walter II. von Caesarea letztmals 1188 Mai (D. 524). Er war tot, als über Caesarea 1191 Juli 28 anderweitig verfügt wurde (Gesta Henrici II 2, 183f.; Roger von Howden, Chronica 3, 125; vgl. aber ebd. 3, 174 zu 1191 Dezember). Andere Erwägungen bei Mas Latrie und Rey hat schon La Monte, Lords of Caesarea 152 Anm. 45 widerlegt. Dazu stimmt die Nachricht der älteren Version der Lignages d'Outremer 71 von ca. 1265–1270, er sei während der Belagerung von Akkon gestorben (1189 August 28 – 1191 Juli 12; zum Beginn siehe Röhricht, Geschichte 500 Anm. 2), was daher der Zeitrahmen für D. 483 ist. Bis 1190 Herbst wäre noch die Mitwirkung der Königin Sibylle notwendig gewesen (siehe DD. *457. *481), aber bei der Kürze des Hinweises in RRH n° 736 darf nicht geschlossen werden, daß Walter erst nach Sibylles Tod testierte. Das Casale lag nach der Grenzumschreibung in RRH n° 1233 am Westabhang des Karmelgebirges, etwa im Gebiet des heutigen Zikhron Ya'akov. Röhricht, Studien zur Topographie 248 Anm. 1, gefolgt vom Atlas of Israel IX/10, identifiziert es mit einer auf der englischen Karte 1 : 100.000 nicht kartierten Ortslage Khirbat Hadeithiya (P. G. 145/220), was etwas zu weit südlich zu sein scheint, so daß der Vorschlag von Beyer, Caesarea 23 mit Khirbat Umm Tos (P. G. 146/223) mehr Wahrscheinlichkeit hat. Zur Ortsgeschichte ebd. 22f., 66f. Der Ort hatte schon vor 1123 den Johannitern gehört, war aber 1163 an die Herren von Caesarea gekommen (RRH n° 139. 391b). Er war bei Walters Tod seit 1187 muslimisch und kehrte erst im Waffenstillstand von 1192 September 2 wieder in christliche Hand zurück (Röhricht, Geschichte 647f. Anm. 2). Warum es so lange dauerte, bis Juliana die Schenkung ihres Bruders bestätigte, ist nicht bekannt, denn seit etwa 1193 war sie Herrin von Caesarea.*

484.

Konsens.

König Guido von Jerusalem bezeugt eine Urkunde des Königs Richard I. von England (App. III/10) für die Pisaner.

Akkon 1192 (1191) Oktober 13.

Die Zeugenliste von Appendix III/10 beginnt mit hiis testibus Guidone rege Ierosolimitano.

485.

König Guido von Jerusalem bestätigt auf die Bitte und mit der Zustimmung des Königs Richard I. von England der Kommune von Genua zu Händen des Konsuls de communi *Morino, des Sohnes des Rodoano di Piazzalunga, für vergangene und künftige Hilfe alle ihre Rechte in Akkon aus der Zeit vor dem Verlust des Landes und bestätigt ihr und allen von Portovenere bis Monaco unter ihrer*

Herrschaft Lebenden und allen Genuesen, woher sie auch kommen mögen, in Akkon gänzlich abgabenfrei die Einreise, den Aufenthalt und die Ausreise zu Wasser und zu Lande.

Im Heer bei Jaffa 1191 Oktober 26.

Abschriften in den Libri iurium von Genua: aus dem Jahre 1253 von dem Notar Nicolò di San Lorenzo nach dem verlorenen Register des Notars Attone Piacentino von 1229 im Liber iurium I (Vetustior) (Materiali restituiti dalla Francia in 1952, vol. 28) fol. 73r (früher 70r) (C^1) und danach aus dem Jahre 1267 von dem Notar Guglielmo di S. Giorgio im Liber iurium VII (Materiali restituiti dalla Francia in 1952, vol. 34) fol. 75r (früher 70r) (C^2), beide im Staatsarchiv zu Genua, aus dem Jahre 1296 von dem Notar Rolandino di Riccardo nach C^2 im Liber iurium I (de camera) (Ms. B. IX. 2) fol. 70r in der Universitätsbibliothek zu Genua (C^3).

Drucke: Ricotti, Liber iurium 1, 380 n° 392 aus C^3 = Imperiale di Sant'Angelo, Codice diplomatico di Genova 3, 22 n° 8, angeblich aus C^2, in Wahrheit mit den Lesarten von C^3 (vermutlich weil der alte Druck des Liber iurium der Kollation zugrundelag). – Puncuh, Libri iurium 1/2, 142 n° 333 aus C^1.

Regesten: Mas Latrie, Rapport 362. – La Monte, Feudal Monarchy in Jerusalem 265 ohne Tag. – Landon, Itinerary 57 ohne Nummer. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 702.

Entgegen einer Annahme von Antweiler, Bistum Tripolis 351, der in dem unterfertigenden Königskapellan und Hilfsdatar Gerhard, über dessen Person wir nichts Sicheres wissen, auch den Diktator sah, handelt sich um ein Dictamen des Notars Petrus A (Mayer, Kanzlei 1, 272–274; 2, 413–425), für das D. 480 als VU. diente. Der Kanzler Petrus von Lydda war temporär abwesend, was zu der Unterfertigung Gerhards führte. Im Gegensatz zur VU. urkundete Guido hier allein, denn die Königin Sibylle war bereits tot (Vogtherr, Regierungsdaten 68f.). Deshalb ist D. 485 im Gegensatz zur VU. auch in der ersten Person Singularis gehalten; donamus insuper et concedimus *ist trotz der Änderung von* damus *zum kanzleigemäßen* donamus *eine gedankenlose Übernahme aus der VU. Das Fehlen der Corroboratio in beiden Diplomen ist wohl genuesischer Empfängereinfluß (Mayer, Kanzlei 2, 408). In der Datierung ist die Indiktion scheinbar um I zu niedrig, doch ist dies kein genuesischer Einfluß, sondern Petrus A verwendete die Römische Indiktion (ebd. 2, 405, 408, 878f.). Zu der fehlerhaften Legende auf dem Revers des Siegels siehe die Vorbemerkung zu D. 476.*

Zur historischen Situation siehe Favreau-Lilie, Italiener 275f., 283–288, 292–294 und Jacoby, Conrad of Montferrat 209f. Genua hatte ebenso wie Pisa schon unmittelbar nach der Ankunft des englischen Königs vor Akkon diesem seine Dienste angetragen, aber er hatte diese nur von den Pisanern akzeptiert, worauf sich Genua verstärkt dem König von Frankreich und Konrad von Montferrat zuwandte (Gesta Henrici II 2, 170; Roger von Howden, Chronica 3, 113). Nach dem Fall Akkons 1191 Juli sollte sich dies allmählich ändern. Man muß die Quellen so verstehen, daß auch den Genuesen durch die Beauftragten der Könige von Frankreich und England nach der Eroberung der Stadt im Juli 1191 alter Besitz zurückerstattet wurde (siehe die Vorbemerkung zu D. 529), also wohl auch das ganze alte Quartier, dessen Besitz Guido schon in D. 480 bestätigt hatte. De facto aber erfolgte die Restitution an die Embriachi, die es schon seit 1154 hatten (siehe die Vorbemerkungen zu DD. 480. 533. 578). Im Herbst 1191 plante Richard einen Kreuzzug mit genuesischer Hilfe nach Ägypten (App. III/8 und III/9). Um dieses vergebliche Werben um Genua voranzutreiben, erwirkte Richard bei Guido von Lusignan die Bestätigung von D. 480, die das Abgabenprivileg noch geringfügig erweiterte und auf sämtliche Genuesen ausdehnte, woher immer sie auch kamen, etwa aus Byzanz oder aus Nordafrika. Morinus kam aus der Familie Piazzalunga, die schon im allerersten genuesischen Konsulat vertreten gewesen war (Annali Genovesi 1, 5). Im Jahre 1190 erreichte Morinus selbst das Konsulat de communi *(Olivieri, Serie dei consoli 388). Im zweiten Halbjahr 1190 reiste er*

mit einer genuesischen Flotte in den Osten (siehe die Vorbemerkung zu App. III/4). Wenn er 1191 Oktober in D. 485 noch immer consul de communi *genannt wird, obwohl seine Amtsperiode 1191 Februar 1 geendet hatte, so übernimmt dies die (übrigens ebenso falsche) Bezeichnung des Guido Spinola aus der VU. D. 480 (siehe die Vorbemerkung zu D. 526). Seine wahre Funktion, in die er sich nach dem Ende seines Konsulats* de communi *gerettet hatte, enthüllt App. III/8:* consul vester in partibus Surie. *Er ist also der erste genuesische Generalkonsul für die ganze Levante, als der gemeinhin Wilhelm Ricius aus D. 533 gilt (Schaube, Handelsgeschichte 175; Pistarino, Genova e il Vicino Oriente 101; anders Heyd, Histoire du commerce 1, 332f.). Heyd sah in Morinus und Wilhelm allerdings zu Unrecht ein Paar von Generalkonsuln in ein und demselben Amtsjahr, denn Morinus mußte noch 1191 nach Genua zurück, um dort die Geschäfte des englischen Königs aus App. III/8 und III/9 zu erledigen. Eine Abreise nach Oktober 26 war der letzte Termin, aber noch möglich; Ibn Ǧubair verließ Akkon auf einem genuesischen Schiff 1184 Oktober 18 (Ibn Jobair, Voyages 1, 365; Pryor, Geography 3f.). Bei den Zeugen ist der Konstabler der Bruder des Königs und künftige König von Jerusalem und Zypern. Bei Gaufrid Le Tor ist unklar, ob es der II. oder III. dieses Namens ist. Hugo Martini kam mit Guido ins Hl. Land, war also ein Poitevin (Lignages d'Outremer 125; die Interpunktion ist zu ändern). Er rückte 1192 auf zum Marschall Guidos, als der Marschall Walter Durus zu Konrad von Montferrat überging (DD. 530. 533). Hugo folgte Guido als Marschall nach Zypern, wo er anfänglich auch noch der Marschall des Königs Aimerich war (D. 488; Mayer, Kanzlei 2, 916 n° 16; RRH n° 723). Zum Fortgang der Sache siehe D. 533. – Rubrik in C^{1-3}:* De eodem. *Marginalnotiz von der Hand des Iacopo Doria in C^{2}:* Non est ultra *(scil.* mare*).*

†. In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Guido per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex VIII^{us} * confirmo vobis Ianuensibus et vestro comuni prece et voluntate domni Ricardi illustrissimi regis Anglorum[b] omnia iura vestra, que ante captivitatem terre in civitate Acconensi habere dinoscebamini. Donamus insuper et concedimus in eadem civitate vobis et universis commorantibus a Portuueneris usque * Monachum, qui de vestra iurisdictione et dominio esse dinoscuntur et omnibus Ianuensibus, de quibuscumque partibus advenerint, libertatem intrandi commorandi et exeundi cum universis rebus suis tam per mare quam per terram sine omni drictura, ita quod nulla persona alterius gentis preter illos, qui infra terminos suos[c], sicut dictum est, commorantur, occasione privilegii istius aliqua ab drictura possit se tueri vel aliquam sibi acquirere libertatem. Hanc autem confirmationem et concessionem facio vobis et vestro comuni pro fidelitate et[d] servitio, quod nobis et toti[e] christianitati in obsidione[f] Acconis[g] impendistis, * ut in regni Ierosolimitani recuperatione de cetero erga me et meos fideles et ferventiores existatis. Quam siquidem confirmationem trado nobili et prudenti viro Morino[h] filio Rodoani[i] de Platea[k] Longa, consuli de comuni, qui cum aliis nobilibus Ianuensibus pluribusque de populo in obsidione predicte civitatis Acconensis[l] contra Sarracenos fortiter decertavit.

485. a) In nomine *bis* filii et *in nachgeahmter verlängerter Schrift C^{1}, ebenso bis* spiritus *$C^{2.3}$; der Rest der Invocatio nur in C^{3} auf derselben Zeile, in $C^{1.2}$ auf der folgenden* b) Angl' *C^{1-3}; zur Auflösung siehe die Vorbemerkung zu App. III/8* c) *C^{1-3} statt richtig* supra dictos *(so VU.)* d) *folgt* pro *C^{3}* e) *so VU.*; tote *C^{1-3}* f) obsidionis *$C^{2.3}$* g) *fehlt $C^{2.3}$* h) Morrino *C^{2}* i) *$C^{2.3}$*; Rodoano *C^{1}* k) Plathea *C^{3}* l) Accon *mit Kürzungszeichen über* n *C^{1-3}*

Huius * rei testes sunt: Guafridus de Lezigniaco[m] comes Ioppensis[n], Aimericus[o] constabularius regni Ierosolimitani[p], Hugo Tyberiadis[q], Galuenus de Cheniche[r], Gaufridus Tortus, Hugo Martini et Gazellus.

Factum est autem anno ab incarnatione domini millesimo[s] C°LXXXX°I°[s], indictione nona.

Dat. in[t] exercitu[t] Ioppensi[u] per manum Girardi capellani nostri VII°[v] kl. novembris.[w]

486.

König Guido von Jerusalem schenkt dem Johanniterorden unter dem Meister Garnier (von Nablus Gelände an) einer vom Johannestor zum Hafen verlaufenden Straße in Akkon zum Ausbau der Niederlassung und ordnet die teilweise Verlegung einer weiteren Straße an.

Akkon 1191 (1192) Januar 31.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 4 n° 36) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: Paoli, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 85 n° 79 lückenhaft aus A zu 1191 = Taaffe, History of the Order of St. John 4, Appendix 48 n° 42 Auszug = Herquet, Chronologie 33 Auszug. – Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 582 n° 917 lückenhaft aus A zu 1192 = Favreau, Studien 55 Auszug zu 1192.

Regesten: Zammit Gabarretta – Mizzi, Catalogue of the Records of St. John 1, 31 n° 36 Erwähnung von A. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 698 und Additamentum n° 698.

Das beidseits kalzinierte, parallel zur kürzeren Seite beschriebene Original weist einige kleinere Löcher und einen großen, den Text beeinträchtigenden Fleck auf. Es mißt in der Breite oben und unten 20, 5, in der Höhe bei hochgeklappter Plica auf beiden Seiten 41, 5 cm; die Höhe der Plica beträgt links 5, 5, rechts 5 cm. Die kleine, sorgfältige Urkundenschrift der Zeit ist anderweitig nicht bekannt, das Diktat stammt von Petrus B (= Kleriker Wilhelm), der vor allem das einteilige Datum einführte (Mayer, Kanzlei 2, 527 f., 530–557, dort auch zu der privaturkundlichen Invocatio, zur sekundären Dispositio voloque etiam et precipio, *zu den* infirmi *in der Empfängernennung, zur Form der Kanzlernennung sowie zu* anno incarnati verbi*).* Dat.

m) Lozigniaco *gedrängt auf Rasur nach Schreibanweisung am Rande* C^{3} n) Iopp *mit Strich über* pp C^{1-3}*; siehe dazu* *Mayer, Kanzlei 2, 416 Anm. 17* o) Aymericus $C^{2.3}$ p) Ierl'im C^{3} q) Tyberiad' $C^{1.3}$; Tibyeriad' C^{2} r) Chenich' C^{1-3} s) millesimo centesimo LXXXXI° $C^{2.3}$ t) *auf Rasur* C^{3} u) Iopp *mit Strich über* pp C^{1-3}*; siehe dazu oben Anm. n* v) VII $C^{2.3}$ w) *in* C^{1-3} *folgt die Beglaubigung des Notars Attone Piacentino aus seinem verlorenen Register von 1229, gedruckt bei Puncuh, Libri iurium 1/2, 143 mit folgender Beschreibung des Siegels:* … exemplum ab auctentico et originali domni Guidonis Latinorum regis octavi Ierusalem eius sigilli plumbei impressione munito habentis ab una parte formam civitatis sculptam, cuius circumscriptio talis erat: † CIVITAS REGIS REGVM *(*REGUM $C^{2.3}$*)* OIMIVM *(*$C^{1.2}$ *statt* OMNIVM; *die Kürzung in* C^{3} *ist sinnlos),* ab alia erat forma quasi regis sculpta tenentis una manu crucem et alia quoddam *(*$C^{2.3}$*;* quodam C^{1}*)* rotundum cum cruce, de cuius circumscriptione poterat tantum legi: GVIDO *(*Guido $C^{2.3}$*)* DEI GRATIA *(*GRACIA C^{2}*)* *(keine Lücke* C^{3}*; dort auch die ganze Legende des Avers in Minuskeln)* IERVSALEM *(*Ierusalem C^{3}*).*

est *in der Kanzleizeile ist kanzleiwidrig (ebd. 2, 555). Zu* venerabilis *für den Kanzler als Bischof von Tripolis siehe* ANTWEILER, *Bistum Tripolis 250–259 und* MAYER, *Kanzlei 1, 245; 2, 556). Erstmals wird hier ein Bischof von außerhalb des Reiches als Kanzler genannt, und das sollte auch nicht wieder vorkommen, aber Petrus kam aus dem Reich und war schon als Archidiakon von Lydda Kanzler gewesen. Da er seine Pfründe in Lydda 1187 verloren hatte, mußte er sich anderweitig versorgen und wurde erst Archidiakon, dann Bischof in Tripolis (ebd. 2, 259–264). Er machte auch später seine Karriere außerhalb des Reiches, denn er endete seine Tage 1208 als Patriarch von Antiochia. Die Annahme von* ANTWEILER *351f., der Königskapellan Gerhard, der in D. 485 Hilfsdatar war, habe DD. 485. 486. 488 diktiert, ist nicht haltbar (*MAYER, *Kanzlei 1, 272f.). Mit zahlreichen und zwingenden Gründen ist längst erkannt worden, daß in D. 486 in der Datierung ein Frühjahrsstil, wie ich meine der Osterstil, benutzt wurde und die Urkunde zu 1192 Januar 31 gehört (dazu zuletzt ebd. 2, 554f. mit der früheren Literatur in Anm. 74). D. 486 wurde also nach der Rückeroberung Akkons (1191 Juli) ausgestellt, nicht davor. Guidos Gemahlin Sibylle war bereits kurz vor 1190 Oktober 21 gestorben, ebenso waren die gemeinsamen Töchter bereits tot (*VOGTHERR, *Regierungsdaten 68f.). Damit entfiel die früher übliche Mitausstellung oder der Konsens Sibylles. D. 486 war weniger ein Versuch des Königs, in dem Thronstreit mit Konrad von Montferrat die Johanniter als seine Parteigänger (*THOMAS, *Tractat 167) zu belohnen, als vielmehr der Ausgleich dafür, daß die Johanniter der Etablierung des Deutschen Spitals in Akkon zustimmten, dessen Unterordnung unter den Johanniterorden sie verfochten (RRH n° 699. D. 488.* FAVREAU, *Studien 55f. Vgl. auch die Vorbemerkung zu D. 482), denn es handelt sich um den Beginn einer Flurbereinigung zwischen den beiden Kontrahenten, zu der auch noch DD. *487. 488 gehören.*

RILEY-SMITH, *Guy of Lusignan, passim, hat die Interpretation der topographischen Angaben von D. 486 durch* JACOBY, *Crusader Acre 41 Anm. 212 und* PRINGLE, *Secular Buildings 16 (Plan) in Frage gestellt und zur Lösung dieser vermeintlichen Schwierigkeiten tiefste Eingriffe in den Text vorgenommen, obwohl dieser als Original vorliegt.* Ad parvum mare, *das nach* RILEY-SMITH *113 sinnlos ist, soll richtig lauten* ad portam Marie *und statt* a parte maris *soll stehen* a porta Marie. *Ein Tor dieses Namens ist bezeugt in D. 271. Nach einem mittelalterlichen Stadtplan lag es als* porta domine nostre *an der Nordmauer, die die Altstadt von dem Faubourg Montmusard trennte, und zwar östlich der* porta Hospitalis *(*JACOBY, *Crusader Acre, Tafel 2). Der Vorschlag ist aus mehreren Gründen inakzeptabel. Riley-Smith schiebt die Verantwortung dem Diktator zu, doch wären es eher gravierende Schreiberversehen gewesen, die bei einer Endkontrolle unentdeckt geblieben wären, und es ist unrichtig, daß der Diktator hier selbst mundiert hätte. Er hat dies sonst getan, im Falle von D. 486 aber gerade nicht, von der Schrift dieses Originals führt kein Weg zu den Schriften der anderen Diplome des Petrus B. Kein Diktator und kein Schreiber hätte* porta Marie *geschrieben, sondern natürlich* porta sancte (beate) Marie, *so wie in D. 486 zweimal* porta sancti Iohannis *steht. Auch fallen Gunsterweise dieser Art ja nicht vom Himmel, sondern es wird zunächst darüber verhandelt, und zwar in aller Regel über Forderungen der Empfänger. Schon diese müßten etwas für sie Unbrauchbares verlangt haben. Den Haupteinwand hat sich Riley-Smith selbst gemacht: Es ist beim besten Willen nicht zu sehen, warum die Johanniter ohne Einspruch ein Diplom entgegengenommen haben sollten, das sich wegen der postulierten massiven „Fehler“ im Streitfalle als völlig wertlos erweisen mußte. D. 486 ist, mindestens aus der Retrospektive betrachtet, geradezu die Magna Carta der ab ca. 1200 stark ausgebauten und festungsartigen akkonensischen Johanniterniederlassung.* RILEY-SMITH *114f. rettet sich in die Theorie, die Ordensfunktionäre vor Ort, die drei Tage später in RRH n° 699 erscheinen, seien vielleicht jung und unerfahren gewesen, hätten die Topographie der Stadt nicht gekannt (!) und D. 486 schlicht nicht genau gelesen. Riley-Smith hat das Dilemma selbst geschaffen, weil er den angeblich defekten Passus verkehrt in der West-Ostrichtung interpretiert. Aber die Johanniter bauten ab 1200 von ihrem Sitz des 12. Jahrhunderts nach Süden, bis die drei Komplexe fertig waren, die auf den mittelalterlichen Stadtplänen zu sehen sind:* hospitale, ecclesia, domus infirmorum *(siehe die Pläne bei* JACOBY, *Crusader Acre Abb. 1f. und die Vorbemerkung zu D. 175; vgl. auch D. 799). Schon der von*

Riley-Smith nicht benutzte JACOBY, Communes italiennes 201 hat die Stelle richtig in der Nord–Südrichtung gedeutet, womit sie klar wird, auch wenn sinnvolle Ergänzungen der Lükken nicht gelingen. Das Gelände für die künftige innerstädtische Expansion der Johanniter lag an der Hauptstraße Akkons, die vom Johannestor zum Kleinen Meer führte, vorbei am Johanniter-Turm und unter dessen Treppengewölbe hindurch. Da das Johannestor unbestritten an der Nordmauer lag, heißt ad parvum mare „nach Süden hin“ und a parte maris „an der Südseite, im Süden“. Auch ergibt parvum mare durchaus einen Sinn, nämlich der kleinere Westhafen (zu seiner Lage siehe JACOBY, Crusader Acre 8–14) im Gegensatz zum großen, aber wetterausgesetzten Osthafen. Die Johanniter konnten nach D. 486 von ihrem alten Konvent längs dieser Hauptstraße südwärts expandieren, und genau dort saßen sie später. Der Einwand, ad portum wäre dann besser gewesen als ad parvum mare, würde nicht verfangen, denn mehrfach wird der Hafen auch bezeichnet als Lordemer = Schmutziges Meer (JACOBY, Three Notes 88–91; Jean de Joinville, Vie de saint Louis § 455; auch RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani, Index 489 f. identifizierte mare parvum und Lordemer) und Ende des 12. Jahrhunderts auch als mare portus (DD. 476. 522). In den eigentlichen Diplomen von Jerusalem tritt Garnier von Nablus als Johannitermeister hier erstmals auf, doch siehe App. III/10. Er stammte aus dem Hl. Land, machte dann aber Ordenskarriere auch in Europa und kam 1191 mit Richard I. von England als Meister ins Hl. Land zurück (RILEY-SMITH, Knights of St. John 107 f., 112). Zu Gaufrid von Lusignan als Graf von Jaffa siehe die Vorbemerkung zu D. 476. Der Konstabler ist der Bruder des Königs und künftige König von Jerusalem und Zypern. Zu Hugo Martini siehe die Vorbemerkung zu D. 485, zu Walter le Bel diejenige zu D. *481, zu Rainer von Ǧubail diejenige zu D. 478. Diese drei und Gauvain von Chenechè folgten Guido nach Zypern (MAYER, Kanzlei 2, 916 n° 16). Dagegen waren Balduin von Zypern, Thomas Camerarius und Philipp Morosini 1197 noch auf dem Festland (RRH n° 736; zu Philipp siehe auch RRH n° 784). Zu Balduin siehe D. *402. LA MONTE, Feudal Monarchy in Jerusalem 255 hat Thomas als Kämmerer des Königreichs Jerusalem 1190–1197 aufgeführt, aber da er noch 1197 und 1208 in Urkunden der Herrin von Caesarea und des Grafen von Henneberg (RRH n° 736. 828) als Kämmerer bezeichnet wird, behandle ich Camerarius als Eigennamen. Johannes von Burgund trat in die Dienste Heinrichs II. von Champagne (siehe Anm. m). Zum Fortgang der Sache siehe D. 571. – Rückvermerk s. XIV auf A: Carta de dono strate et vie, que protenditur a porta sancti Iohannis ad parvum mare iuxta turrim Hospitalis et subter volta scale ipsius turris und Scriptum in registro. Außerdem die Manosquer Signatur s. XVI: LXIV 9, wobei 9 ein Phantasiezeichen ist (vgl. D. *357).

†[a]. x x In[b] nomine domini nostri Iesv Christi, amen. x x Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Guido per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex VIII^us^ districtionem et parvitatem platee domorum Hospitalis Acconensis dinoscens et domos officiorum fratrum extra curiam et clausuram domus Hospitalis considerans pro redemptione anime meę et pro salute anime uxoris mee pie recordationis domne Sibille venerabilis regine omniumque predecessorum meorum regum Ierosolimitanorum dono trado concedo et confirmo tibi fratri Guarnerio domus Hospitalis Ierusalem venerabili magistro et omnibus fratribus infirmisque pauperibus domus eiusdem stratam et viam, que portenditur[c] a porta sancti Iohannis ad parvum mare iuxta turrim Hospitalis et subtus volta scale ipsius turris, ut eam qu… … … .[d] porta sancti Iohannis usque ad introitum prefate volte, a parte maris

486. a) Entgegen dem sonstigen Gebrauch handelt es sich hier um ein griechisches Kreuz mit gleich langen Balken A b) die Invocatio ist zeilenfüllend A c) A statt protenditur d) Fleck A; ca. 12 Buchstaben unlesbar

… … … .[e] plateam curie vestre amplietis. Voloque etiam et precipio, quod strata illa[f] ante domum Harqueti[g] ad balnea vertatur[h] usque in aliam stratam, que ante balnea porrigitur. Ut autem presens huius mee donationis et concessionis pagina ad opus vestrum stabilis maneat [et in]concussa[i], eam sigilli mei impressione muniri et subscriptorum testium appositione corroborari precepi, quorum nomina sunt hec: Gaufridus de Lezigniaco comes Ioppensis[k], Aymericus constabularius, Vgo Martini marescalcus[l], Galuegnus de Cheniche, Galterius Bellus vicecomes Acconensis, Rennerius de Gibeleto, Iohannes Borgungus[m], Baldoinus de Cypro, Thomas Camerarius, Philippus Moresinus.

Dat. est apud Accon per manum Petri cancellarii nostri et ecclesie Tripolitane venerabilis episcopi anno incarnati verbi M°C°LXXXX°I°, indictione X[a], II° kal. febroarii.

(BP. D.)[n]

*487.

Verloren.

König Guido von Jerusalem ertauscht von Femianus, *seiner Gemahlin* Dulcis *und beider Sohn* Johannes *sowie ihren anderen Erben ihre gerichtlich beanspruchten, nun aber vor ihm in seinem Hofgericht an das (Marien)spital der Deutschen (zu Akkon) überlassenen Rechte an einem Stück Land beim Nikolaustor und dem armenischen Hospiz in Akkon gegen eine nicht näher spezifizierte Entschädigung an einem anderen ungenannten Ort.*

(Akkon 1192 Januar 31 – Februar 10.)

In D. 488 von 1192 Februar 10 verkaufte König Guido von Jerusalem dem deutschen Spital (zu Akkon) ein umschriebenes Stück Land beim Nikolaustor und beim armenischen Hospiz daselbst, auf dem sich das Spital und die Häuser der Korporation befanden, und verpflichtete sich, alle gerichtlich geltendgemachten, darauf lastenden Besitzrechte anderer abzulösen. Dann liest man weiter: Unde Femianus et Dulcis uxor eius cum filio eorumdem nomine Iohanne et heredibus suis aliis, qui predictam terram calumpniabant, eam in presencia mei et curie mee liberam et quietam vobis *(scil. dem Deutschen Spital)* concesserunt et, quicquid iuris ibi habebant, pretermiserunt ideoque ego cambium in alio loco eis fieri feci et alternacionem.

*Zeitlich ist die unterste Grenze für D. *487 das Datum des Deperditumsträgers D. 488 (siehe die Vorbemerkung dort). Die oberste Grenze ist 1192 Januar 31 als das Datum von D. 486, da* Favreau, *Studien 45 f., 55 f. gezeigt hat, daß die zwei Stücke DD. 486. 488 sachlich mit RRH n° 699 zusammengehören und insgesamt eine „Flurbereinigung“ zwischen Johannitern und*

e) *Fleck A; ca. 20 Buchstaben unlesbar* f) *ich fasse dies als Artikel und sehe daher darin eine andere Straße als die zuvor erwähnte; so auch* Jacoby, *Communes italiennes 201 f.* g) Paoli *konnte den ganzen Namen nicht lesen,* Delaville Le Roulx *druckte* Marqueti h) *diese Lesung ist unsicher, denn das Kürzungszeichen für* ur *ist teilweise durch ein Loch zerstört, der noch sichtbare Rest könnte auch Zierrat am langen* s *von* usque *sein* i) *Loch A* k) Iopp *mit Strich über zweitem* p *A* l) *erstes* s *über der Zeile nachgetragen A* m) *A statt* Borgundus; *vgl. RRH n° 457. 589 (?). DD. 571. 575* n) *in A nur noch die Löcher für die Siegelschnur; ein Regest aus den Jahren 1531–1535 im Departementalarchiv Marseille 56 H 68 fol. 563v erwähnt noch ein Hängesiegel, der Druck* Paolis *von 1733 bezeichnet das Siegel bereits als verloren.*

*Deutschem Spital von erheblicher Bedeutung darstellen, zu der dann auch das aus D. 488 gewonnene D. *487 gehört. Auch hat sie Strehlkes Datierungen auf 1192 überzeugender begründet. Insgesamt ging es um folgende Rechtsgeschäfte: 1) Der König ermöglichte den Johannitern die innerstädtische Expansion zur Schaffung ihrer großen Niederlassung in Akkon (D. 486 von 1192 Januar 31). – 2) Die Johanniter verzichteten in Erledigung einer Klage zugunsten des Deutschen Spitals auf das Land und die Erbschaft eines gewissen, noch lebenden Galopinus in Akkon (RRH n° 699 von 1192 Februar 2). – 3) Der König bewog Femianus und Dulcis, auf eine Klage gegen das Deutsche Spital wegen innerstädtischen Landbesitzes, auf dem sich bereits das Deutsche Spital befand, gegen eine Entschädigung durch den König zu verzichten (D. *487 von 1192 Januar 31 – Februar 10). – 4) Der König verkaufte dem Deutschen Spital den von Femianus und Dulcis freigemachten Besitz, um sein Versprechen aus D. 482 einigermaßen zu erfüllen (D. 488 von 1192 Februar 10).*

*Eigentlich hatte Guido in D. 482 primär das ehemalige armenische Hospiz in Akkon als künftigen Sitz des Deutschen Spitals versprochen und nur ersatzweise ein Gelände in dessen Nähe, doch hatte er die armenische Herberge nach der Rückeroberung der Stadt offensichtlich nicht beschaffen können. Beim innerstädtischen Besitz herrschte nach der Rückeroberung Akkons 1191 Juli 12 reines Chaos, nicht nur weil beim Verlust der Stadt 1187 natürlich die Masse der besitzbeweisenden Urkunden untergegangen war, sondern auch weil alte Besitzansprüche kollidierten mit dem Faustrecht der Eroberer, die eine Kommission von 200 englischen und französischen Rittern mit der Beuteteilung beauftragten, die aber vor allem sich selbst und ihre Freunde bediente. Zwar erzwang der König von Frankreich im Prinzip eine Entscheidung zugunsten der Vorbesitzer, die aber den Eroberern für die Zeit ihres Aufenthalts Wohnrecht gewähren mußten (siehe die Vorbemerkung zu D. 529. Vgl. auch Salimbene, Cronica 16). Auch sonst wird natürlich trotz der erwähnten Entscheidung vieles in Grauzonen geblieben sein. Auf das in D. 482 in Aussicht genommene Ersatzgut erhoben Femianus und Dulcis Ansprüche, die anscheinend begründet waren, denn um dem Deutschen Spital diesen Besitz zu verschaffen, mußte der König im Hofgericht Femianus zum Verzicht bewegen, ihn aber anderweitig entschädigen. Woraus diese Entschädigung bestand und wo sie lag, falls es Land war, ist unbekannt. An der Verbriefung von D. *487 habe ich keinen Zweifel, denn vorher konnte der König schlecht das von Femianus erworbene Tauschgut weitergeben, und gerade die chaotischen Eigentums- und Besitzverhältnisse der Zeit bedingten natürlich, daß Femianus auf einem besitzsichernden Diplom bestand. Über Femianus und Dulcis ist sonst nichts bekannt, es sei denn Dulcis sei personengleich mit jener Dulcia, die im ersten Teil des Güterverzeichnisses des Deutschen Ordens wohl bald nach 1220 dem Orden Landbesitz bei Mi'ilya unweit von Akkon verkaufte (STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 120 n° 128; zur Datierung siehe ELLENBLUM, Colonization Activities 115 f.). Sie heißt dort* domina Dulcia, *doch zeigt dies keine adlige Position an, denn alle Verkäufer dieses Teils erhalten diese Bezeichnung. Zum Fortgang der Sache siehe D. 488.*

488.

König Guido von Jerusalem verkauft dem (Marien)spital der Deutschen (zu Akkon) unter dem Präzeptor Curaudus (Gerhard) für 500 Byzantiner und die Gabe eines Pferdes das umschriebene Gelände in Akkon beim Durchbrochenen Turm, dem Nikolaustor, dem Spital der Armenier und der Stadtmauer, auf dem sich die Häuser und das Spital (der Deutschen) befinden, verspricht die Ablösung aller gerichtlich geltend gemachten Ansprüche Dritter auf dieses Land, weshalb er für Femianus, seine Familie und andere Erben wegen der von

ihnen gerichtlich beanspruchten, nun aber in seinem Hofgericht dem Deutschen Spital überlassenen Besitzrechte an diesem Land im Tauschwege eine Entschädigung an einem anderen Ort bereitgestellt hat, und bestimmt, daß das Deutsche Spital auf oder neben der Stadtmauer keinerlei Baulichkeit errichten darf, die an der Treppe des Durchbrochenen Turmes die Bevölkerung am Betreten und Verlassen der Mauer zur Verteidigung der Stadt behindern könnte.

Akkon 1191 (1192) Februar 10.

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 24r n° 44 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

*Drucke: TOEPPEN, Des Deutschen Ordens Anfänge 246 Anm. * aus C ohne Eschatokoll zu 1191 mit Auszug in deutscher Übersetzung im Haupttext. – DUDIK, Des Deutschen Ritterordens Münz-Sammlung 50 aus C zu 1191 = VON TOLL, Chronologie 119 n° 3 zu 1192. – STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 23 n° 27 aus C zu 1192 = HERQUET, Chronologie 34 Auszug = HUBATSCH, Montfort 168 Auszug in deutscher Übersetzung.*

Regesten: STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 122 (n° 128) aus dem Güterverzeichnis des Deutschen Ordens in C. – POLI, Inventaire des titres de Milly 99 n° 237. – BULST-THIELE, Templi magistri 134 zu 1192. – CLAVERIE, Ordre du Temple 3, 262 n° 300 zu 1192 *(fehlerhaft). – PACIFICO, Teutonici 143 n° 12. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 701 zu 1191 (corr. 1192).*

Es handelt sich um ein Dictamen des Notars Petrus B (MAYER, Kanzlei 2, 530–557, dort auch zum einteiligen Datum, zu den infirmi *in der Empfängernennung, zur Form der Kanzlernennung sowie zu* anno incarnati verbi*).* Dat. est *in der Kanzleizeile ist kanzleiwidrig (ebd. 2, 555). Zu* venerabilis *für den Bischof von Tripolis siehe die Vorbemerkung zu D. 486, ebenso zur Datierung und zu der irrigen Annahme von ANTWEILER, Bistum Tripolis 351f., es handle sich bei D. 488 um ein Dictamen des Königskapellans und Hilfsdatars Gerhard. PACIFICO, Teutonici 143 n° 12 bezeichnet Königin Sibylle als Mitausstellerin, aber sie wird ausdrücklich als verstorben gekennzeichnet. Zur historischen Situation siehe die Vorbemerkungen zu DD. 486. *487 und FAVREAU, Studien 44–48, 55f. D. 488 schließt die in D. *487 näher erläuterte „Flurbereinigung" ab, mit der Guido in Akkon Frieden zwischen den Johannitern und dem Deutschen Spital stiftete (DD. 486. *487. 488 und RRH n° 699). Das Deutsche Spital erhielt hier ein Gelände beim Nikolaustor und dem armenischen Hospiz, auf dem man das Spital bereits eingerichtet hatte, und als Zeuge stimmte der Johannitermeister dem ausdrücklich zu. Damit ließen die Johanniter ihren Anspruch auf ein akkonensisches Spitalsmonopol fahren und bekräftigten diesen Rückzieher auch mit RRH n° 699, wo sie dem Deutschen Spital die Erbschaft eines gewissen noch lebenden Galopinus überließen, die mindestens ursprünglich den Johannitern vermacht worden war, und wo sie in der Empfängernennung* (magistro hospitalis Alamannorum, quod est in Accon) *ausdrücklich die Existenz des akkonensischen Spitals der Deutschen anerkannten. Im Gegenzug erreichten die Johanniter vom König in D. 486 bedeutende innerstädtische Expansionsmöglichkeiten. Damit band dieser im Thronstreit mit Konrad von Montferrat die Johanniter an sich (THOMAS, Tractat 167).*

*Mit der ganzen Aktion wurde für den König der Weg frei, das deutsche Feldspital auf Dauer in die Stadt zu verlegen. Für die Deutschen bedeutete D. 488 Rechtssicherheit für die dauerhafte Existenzsicherung ihrer Korporation. Das armenische Hospiz, das der König ursprünglich für die Deutschen in Aussicht genommen hatte (D. 482), konnte er ihnen nicht verschaffen, wohl aber das schon damals anvisierte Ersatzgut, auch wenn er in D. *487 erst ältere Rechte darauf gegen Entschädigung ablösen mußte. Weil das kostenträchtig gewesen war, machte er jetzt aus der Schenkung D. 482 einen Verkauf (FAVREAU 45). Das Nikolaitor wird mittelalterlich in der*

Ostmauer kartiert, die Alamanni dahinter in der Stadt (Jacoby, Crusader Acre Abb. 2). Die Nachricht der Narratio de primordiis ordinis Theutonici 26, wiederholt bei Peter von Dusburg, Chronicon terrae Prussiae 39, das Deutsche Spital habe nach der Rückeroberung der Stadt infra muros eiusdem civitatis ante portam sancti Nicolai *einen Garten angekauft und darauf Kirche, Spital und Häuser errichtet, ist vermutlich ein Nachhall von D. 488 in der Ordenstradition. Was man sich unter der* turris perforata *vorzustellen hat, wird in D. 488 nicht klar. Gemeint sein könnte aber, daß der Turm unten durch das Nikolaitor „durchbrochen" und identisch war mit der* porta sancti Nicolai *in D. 573, die im Güterverzeichnis des Deutschen Ordens (Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 122 als* turris sancti Nicholay *und in D. 611 als* turris, que est super portam Acconis, que porta appellatur porta sancti Nicholay *bezeichnet wird. Damals war das Haus der während des Dritten Kreuzzuges gegründeten englischen Thomasbrüder noch benachbart, doch wurde es 1227 oder 1228 durch Bischof Peter von Winchester, jetzt als Ritterorden, in die nördliche Vorstadt Montmusard verlegt (Forey, Military Order of St. Thomas 487 f.; RRH n° 1096). Vermutlich übernahm das Deutsche Spital, damals schon der Deutsche Orden, die Gebäude der Thomasbrüder, denn die deutsche Niederlassung expandierte. Das Regest im Güterverzeichnis des Deutschen Ordens (siehe oben die Liste der Regesten) lautet nämlich:* Item rex Guido dedit nobis veterem curiam prope portam sancti Nicholay, *und 1282 erging in Akkon eine Urkunde* in domo hospitalis sancte Marie Theotonicorum …, in palacio scilicet veteri *(sic statt* vetere*)* magistri domus eiusdem *(Forstreuter, Deutscher Orden am Mittelmeer 251 n° 28). Zu dem Prozeß des Femianus siehe D. *487. Der in D. 488 genannte Präzeptor Curaudus ist sicher identisch mit dem acht Tage zuvor in RRH n° 699 vorkommenden Spitalsmeister Gerardus, da unterschiedliche Ausformungen von Personennamen auch in den beiden Zeugenlisten vorkommen (Robertus Uulp / Hubertus Vulpis, Guillelmus de Viliers / Guillelmus de Meleriis). Bei den Zeugen ist D. 488 der erste urkundliche Nachweis für Bischof Theobald von Akkon, der 1191 August 17 gewählt worden war (Gesta Henrici II 2, 189). In den eigentlichen Diplomen von Jerusalem tritt Robert von Sablé-sur-Sarthe (Département Sarthe) als Templermeister hier erstmals auf, siehe aber App. III/10. Er war zuvor Admiral Richards I. von England gewesen. Gaufrid von Lusignan wird hier im Hl. Land letztmals erwähnt und kehrte bald nach Poitou zurück. Eine 1194 ergangene Offerte, Guido in Zypern nachzufolgen, lehnte er ab (Continuation de Guillaume de Tyr 161, 173). Der Konstabler ist der Bruder des Königs und künftiger König von Jerusalem und Zypern. Adam Brion habe ich anderweitig nicht feststellen können, was angesichts seiner hohen Ordensfunktion wohl nur durch die unbefriedigende Editionslage bedingt ist. Er war erst seit kurzem im Amt, denn während der Belagerung Akkons 1190 Juli 28 – 1191 Juli 12 gab es zwei andere Templerseneschälle, Amio von Ais und Rericus de Cortone (Mayer, Kanzlei 2, 909 f.; Metais, Templiers en Eure-et-Loire 23 n° 17). Er wird kaum identisch gewesen sein mit dem nur gekürzt überlieferten Templermarschall Adam Bren. in RRH n° 740a von 1198. Der Johannitergroßkomtur Wilhelm von Viliers tritt auch in RRH n° 699 auf. Wilhelm Fortis war ein Tripolitaner, der in der jerusalemitanischen Regentschaft Raimunds III. von Tripolis ab 1174 zugewandert war (RRH n° 519. Er hatte 1178 noch Besitz bei Montpèlerin vor Tripolis; RRH n° 569b in der Fassung des Regests von 1531–1535 im Departementalarchiv Marseille 56 H 68 fol. 431v). Von den pisanischen Zeugen ist Bartholomaeus de Tegrin nur hier bezeugt, die nächsten fünf wenigstens in RRH n° 699, Selletus als pisanischer Konsul in Akkon noch 1193 oder 1194 in D. 573. Pippin wird kaum identisch sein mit Pipindo, dem pisanischen Konsul in Akkon, in RRH n° 585. Zum Fortgang der Sache siehe D. 573. – Rubrik in C:* De terra apud Acon, in qua sunt domus nostre et hospitale iuxta portam sancti Nicholai, quam dedit nobis rex Guido.

Notum[a] sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Guido per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex octavus pro redempcione et salute anime mee et pro salute anime sponse mee bone recordationis domne Sibille venerabilis regine dono trado concedo et in perpetuum confirmo tibi fratri Curaudo hospitalis Alamannorum preceptori fratribusque et infirmis eiusdem domus terram apud Accon, in qua domus vestre sunt et hospitale, secundum continencias et divisas inferius subnotatas, ut ipsam terram vos vestrique successores habeatis teneatis quiete et libere in posterum possideatis, ita siquidem, quod si aliquis hanc donationem meam contenderit vel calumpniaverit, eam ad opus vestrum successorumque vestrorum ab omnibus controversiis querelis et calumpniis liberare absolvere teneor et faciam pacificare. Unde Femianus et Dulcis uxor eius cum filio eorumdem nomine Iohanne et heredibus suis aliis, qui predictam terram calumpniabant, eam in presencia mei et curie mee liberam et quietam vobis concesserunt et, quicquid iuris ibi habebant, pretermiserunt ideoque ego cambium in alio loco eis fieri feci et alternacionem. Vos autem de domus vestre elemosinis quingentos bisantios et equm[b] unum michi prebuistis. Divise vero prefate terre tales sunt et taliter consistunt: a duobus[c] gradibus turris[d] perforate, ita quod gradus remaneant extra clausuram vestram a parte turris, prout divisa est inter vos et fratres sancti Thome, usque in stratam publicam, que extenditur ad portam sancti Nicholai, abinde siquidem ad plateam et curiam, sicut strata est hospitalis Armeniorum, a platea equidem illa usque ad murum civitatis et exinde, prout murus adiacet terre, usque ad predictos gradus, hoc tamen retento, quod hedificium vel aliquid aliud in muro vel iuxta murum non faciatis, quod pretaxatos gradus ad muros gentes ad defensionem[e] civitatis ascendere impedire valeat vel descendere. Ut igitur huius donationis concessionis et confirmationis mee auctoritas vobis et successoribus vestris stabilis permaneat et[f] inconcussa[f] et in eternum indissoluta, presentem paginam sigilli mei impressione muniri et subscriptorum testium apposicione coroborari precepi, quorum nomina sunt hec:

Theobaldus episcopus Acconensis, frater Robertus de Sablolio magister Templi militum, frater Garnerius de Neapoli magister Hospitalis Ierusalem, Gaufridus de Lezigniaco comes Ioppensis, Aymericus conestabulus, frater Adam Brion[g] Templi militum senescalcus, frater Guillelmus de Viliers preceptor Hospitalis Acconis, Vgo de Tyberiade, Guillelmus Fortis, Vgo Martini mariscalcus, Galuegnus de Cheniche, Galterius Bellus vicecomes[h], Reinerius de Gibeleto, consules Pisani, videlicet Bartholomeus de Tegrin, Selletus, Petrus de Falconio et de aliis Pisanis [Pipinus][i] filius Frederici, Robertus Uulp, Iacobus de la Clar[k], Aselmus[l] Bellus, Baldoinus de Cipro.

Dat.[m] est apud Acchon per manus Petri cancellarii nostri et ecclesie Tripolitane venerabilis episcopi anno incarnati[n] verbi M°C°XC°I°, indictione X[a], quarto ydus febr.

488. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) *C statt* equum c) o *korr. aus* a *C* d) turis *C* e) *folgt* mu *expungiert C (Ansatz zu* murorum*?)* f) *von gleicher Hand mit Verweisungszeichen am Rand nachgetragen C* g) Bon *mit* i *über* o *C* h) *hier ist in C wohl* Acconensis *ausgefallen; siehe DD. 486. *489* i) *fehlt ohne Lücke C; ergänzt nach RRH n° 699* k) *in RRH n° 699 heißt er* Iacobus de la Clare Pisanus*; die Reihe der pisanischen Zeugen endet hier mit ihm, denn der nächste Zeuge ist ein Jerusalemitaner* l) *in C verschrieben aus* Alelmus *(siehe die Vorbemerkung zu D. 477)* m) *Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt C* n) *am* r *ist korr. C.*

*489.

Verloren.

König Guido von Jerusalem ertauscht von Walter le Bel, dem Vizegrafen von Akkon, das diesem einst von Guido und seiner verstorbenen Gemahlin, der Königin Sibylle, übereignete Haus der Barraguilla (in Akkon), gegen die Hergabe des Hauses des Turgisus am dortigen Hafen.

1191 (1192) Februar 13.

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 699r im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 22v n° 176 ebenda (R^1). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 468 n° 176bis in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Druck: Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 71 n° 176 (Zweitdruck 46 n° 176) zu Februar 14 aus R^1.

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 703a zu Februar 14 aus R^1.

Text von M: Item ung instrument contenent une confirmation de donation faicte par Guido, roy de Jherusalem huictiesme, qui confirmavit Galterio Bello vicecomitti Acconensi domum, que fuit Turgissi ad portum in platea superiore *(*supra *M)* ante domum Johannis Canis, pro cambio domus Barraguille, comme plus amplement est contenu audit instrument faict sub millesimo centesimo nonagesimo primo, indictione decima, septimo decimo kl. martii, auquel est un seau pendant, cotté par lettres LXXXXII X. – *Text von R^1:* Donation et confirmation faite par Guy, huitieme roy de Hierusalem, *(hier fehlt das Schenkungsobjekt)* a Gautier le Beau, vicomte d'Acre, en remplacement d'une autre maison que ledit roy et la deffuncte reine Sibille, sa femme, luy avoient donné, et qu'ils avoient dans la suite repris, du 17 des calendes de mars 1191. *Keine nennenswerten Varianten in R^2 (siehe das Quellenregister) p. 579 n° 176, doch fehlt* autre. *Text von R^3:* Donation et confirmation a Gautier le Beau, vicomte d'Acre, d'une maison audit Acre par Gui, roi de Jerusalem, en remplacement *(erstes* m *über der Zeile)* d'une maison auparavant donnée audit Gautier par ledit roi et par Sibile, son epouse, et ensuite reprise dudit *(scil.* roi*),* du 17 kal. mars 1191 (1192).

*In R^3 ist die Reihenfolge von D. *489 und RRH n° 705a (siehe dazu bei D. *491) gegenüber R^1 vertauscht, daher die verschiedene Numerierung. D. *489 setzt das Rechtsgeschäft aus D. *481 fort. Die bisher unbekannten Regesten M und R^3 tragen erheblich zum Verständnis bei. Das Stück nannte als Inkarnationsjahr 1191 (eine Lesung 1197 in M, die bei Mayer, Kanzlei 2, 511f. Anm. 2 noch für möglich gehalten wurde, ist auszuschließen), doch erkannte schon der Schreiber von R^3, daß es zu 1192 gehörte, worauf auch* ind. 10 *deutet. Man wird das Diktat daher dem Petrus B zuschreiben können, der in DD. 486. 488 dieselbe Eigenheit des Osterstils pflegte (ebd. 2, 511f. Anm. 2, 554f.). Auch wird der neue Vizegraf natürlich erst nach der Eroberung Akkons 1191 Juli 12 ernannt worden sein. Der Ansatz zu Februar 14 in der Literatur ist ein Rechenfehler, denn dies führt auf* 16 kal. martii. *Begünstigt wurde der Irrtum durch den Umstand, daß es* 17 kal. mars *streng genommen nicht gibt, sondern dieser Tag als Iden des Februar auszudrücken gewesen wäre. D. *489 ordnet sich ein in des Königs Neuordnung der Verhältnisse in Akkon, die uns 1192 Januar und Februar auch entgegentritt in DD. 486. 488. Walters neues Haus war vermutlich wertvoller als das alte aus D. *481, das er jetzt aufgab, denn es lag am Hafen. Johannes Canis ist anderweitig unbekannt. Turgisus ist wohl identisch mit Turgis/Turginus, mit dem Guido und Sibylle in den achtziger Jahren weitere Geschäfte hatten (DD. *457. 470). Wie D. *489 ins Johanniterarchiv kam, ist unbekannt. Vielleicht gab oder*

*verkaufte Walter das neue Haus dem Orden, als er noch vor 1194 auf Dauer nach Zypern ging; siehe zu ihm D. *481. Zu Röhrichts verfehlter Identifizierung mit Alelmus Bellus in RRH n° 703a siehe die Vorbemerkung zu D. 477.*

***490.** *Verloren.*

König Guido von Jerusalem schenkt dem Türwart R a i n e r *das Casale* Efekas *im Gebiet von Nablus.*

(1186 [September 13 – Oktober 17] – 1192 bald nach April 5.)

In RRH n° 1122 von 1244 August 20, von dem Delaville Le Roulx, *Archives 179 n° 76 und* ders., *Cartulaire des Hospitaliers 2, 619 n° 2330 nur die Zeugenliste und die Datierung gedruckt hat, schenkte nach dem originalen unbesiegelten Notariatsinstrument des Johanniternotars Aliotto Uguccio (zu ihm siehe D. *689) im Johanniterzentralarchiv (La Valletta, Nationalbibliothek von Malta, Div. I, Arch. vol. 5, früher vol. 6, n° 25)* Iohannes de Rocka rubea *dem Johanniterorden unter dem Meister Wilhelm von Châteauneuf* casale meum situm in pertinentiis Neapolis, quod vocatur Efekas cum toto tenimento suo iure usu seu requisitione michi competentibus et cum omnibus, que infra et supra se habet et tenet … Et ad maiorem securitatem dedi vobis privilegium domni Guidonis regis octavi Latinorum in Ierusalem continens, qualiter idem rex dedit et concessit domno Rainerio hostiario, ex cuius persona et ex persona uxoris eius domne Dulcis ad me pervenit.

*Für die Datierung von D. *490 kommt nur die gesamte Regierungszeit Guidos in Jerusalem in Betracht, natürlich unter Ausschluß der Zeit seiner muslimischen Gefangenschaft 1187 Juli 4 – 1188 Anfang Juni (dazu* Mayer, *Kanzlei 2, 449f.). Die folgende Zeit bis 1194 als Herr von Zypern dürfte ausscheiden, weil Guido in dieser Zeit im Königreich Jerusalem nichts mehr zu vergeben hatte, auch wenn er sich nach wie vor als König von Jerusalem titulierte (ebd. 2, 916 n° 16). Es kann sich um eine Schenkung in partibus infidelium gehandelt haben, denn Nablus und Umgebung gingen im Sommer 1187 an die Muslime verloren, aber bis zum langfristigen Waffenstillstand von 1192 September war nicht vorherzusehen, daß dies von Dauer sein werde. Die Zeit nach Guidos Entlassung aus der Gefangenschaft braucht also bis zu seinem Weggang nach Zypern für D. *490 nicht auszuscheiden. Selbst 1244 hatte man ausweislich von RRH n° 1122 und D. *795 die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Über Rainer ist anderweitig nichts bekannt. Analog zu dem Türwart* Ricardus Anglicus hostiarius meus *in D. 271 behandle ich* hostiarius *hier als Funktion. Es ist aber nicht ganz ausgeschlossen, daß Hostiarius ein Familiennamen war (siehe die Vorbemerkung zu D. 271). Auf Zypern begegnet unter König Aimerich, dem Bruder Guidos, ein Balduinus Hostiarius, der auch Usserius heißt, und im Jahre 1200 lebte im Königreich Jerusalem ein Joscelin Ussier (RRH n° 723. 737. 774a. 780; vgl. auch* Edbury, *Cyprus 19 mit Anm. 26). Der Ort ist von* Beyer, *Neapolis 179f. identifiziert worden mit Iskaka (P. G. 171/167, ca. 14 km südsüdwestlich von Nablus), doch bleibt dies unsicher, denn es beruht auf der Lesung* Esckas *im Kopfregest der Auszüge aus RRH n° 1122 von* Delaville Le Roulx, *die ich nicht nachvollziehen kann. Ein Regest des 16. Jahrhunderts von RRH n° 1122 im Archivinventar von Manosque (Departementalarchiv Marseille 56 H 68 fol. 563v) bestätigt mit* Effacas *meine Lesung, auch der neuzeitliche Rückvermerk auf dem Original von RRH n° 1122 liest* Efekas. *In D. *795 lesen die überliefernden neuzeitlichen Regesten* Escar, Eskal, *aber auch* Efkal. Escar *wäre ʿAskar dicht bei Nablus, doch war dies seit alters ein Besitz der Abtei im Tal Josaphat, scheidet also aus. Schwer zu erkennen ist, auf welcher Rechtsgrundlage Guido überhaupt bei Nablus Vergabungen machte, denn ganz Samaria war ja*

1167 aus der Krondomäne ausgeschieden und gehörte bis 1187 der noch bis ca. 1217 lebenden Königinwitwe Maria Komnene und ihrem zweiten Mann Balian von Ibelin (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 986). Aber es war keine Seigneurie geworden, sondern lediglich eine Quasi-Seigneurie. Aus D. 451 ergibt sich, daß der König dort noch mehr Rechte hatte als ein Oberlehnsherr (siehe die Vorbemerkung dort). Wie Efekas *an den sonst unbekannten Johann von Rocherouge kam, wird nicht deutlich, denn der Text deutet nicht gerade auf einen Erbfall. Aber es ist jedenfalls ein Verständnisfehler im jüngeren der beiden Kopfregesten von RRH n° 1122 von* Delaville Le Roulx *und bei* Röhricht *in RRH n° 1122, wenn Dulcis als die Gemahlin Johanns bezeichnet wird; sie war verheiratet mit Rainer. Geradezu erstaunlich ist es, wenn D. *490 vor dem Zusammenbruch des Landes 1187 ausgestellt wurde, daß es im Archiv erst Rainers, dann Johanns den Zusammenbruch des Landes und die Wirren des Dritten Kreuzzuges überlebte und 1244 ausgehändigt werden konnte. Neuzeitlich findet sich davon im Johanniterarchiv keine Spur mehr. Zum Fortgang der Sache siehe D. *795.*

*491. *Konsens. Verloren. Unklar.*

Mit Zustimmung eines ungenannten Königs von Jerusalem (Guido von Lusignan?) verpfändet Boemund IV., Graf von Tripolis, ein Geldlehen von 4000 sarazenischen Byzantinern jährlich, zahlbar an der Catena von Akkon, an den Johanniterorden zur Sicherung von dessen Ansprüchen auf Rückzahlung von Schulden Raimunds IV. von Tripolis in Höhe von 37000 sarazenischen Byzantinern.

(1189 vor März 31 – 1192 bald nach April 5.)

In D. 612 von 1198 August billigten der König Aimerich und seine Gemahlin Isabella I. die Übertragung einer Geldzahlung von 1000 sarazenischen Byzantinern jährlich von Boemund IV. von Tripolis an die Johanniter in RRH n° 742 von 1198 August 21 pro XXXVII milibus bisanciis sarracenatis, quos predictus Boemundus comes Tripolis prenominate domui et fratribus *(scil. den Johannitern)* reddere tenebatur pro debito antecessoris sui Raimundi comitis Tripolis, pro quibus domus Hospitalis pro vadimonio tenebat et possidebat assensu et voluntate predecessorum nostrorum regum Ierosolimitanorum assisiam prenominati Boemundi comitis Tripolis, quam habet ad cathenam Aconis, videlicet IIII^{or} milia bisanciorum sarracenatorum. *Es wird zuvor in D. 612 ausdrücklich gesagt, daß es sich bei den 4000 Byzantinern um ein Geldlehen handelte und Boemund IV. hierfür Vasall des Königspaares war* (tenet a nobis et pro quibus homo noster ligius devenit).

*Die Datierung von D. *491 hängt davon ab, wer die Schulden gemacht und wer das Geldlehen verpfändet hatte. Im Gegensatz zur früheren Forschung meine ich, daß der hier genannte Graf Raimund nicht Raimund III. von Tripolis († 1187), sondern sein kurzfristig zwischen ihm und Boemund IV. amtierender Patensohn Raimund IV. ist, ein Sohn Boemunds III. von Antiochia und Bruder Boemunds IV. von Tripolis (siehe dazu die Vorbemerkung zu D. 612). Vor 1187 wird Raimund IV. in Antiochia kaum Schulden in dieser enormen Höhe aufgenommen haben. Boemund IV. wäre dafür auch nicht haftbar zu machen gewesen, weil in Antiochia sein und Raimunds Vater herrschte. Die Verschuldung dürfte eingetreten sein in Raimunds kurzer Zeit als Graf von Tripolis (1187–1189 Frühjahr, in RRH n° 679a von 1189 März ist Boemund IV. im gräflichen Amt, benützt aber noch das Siegel Raimunds IV.;* Mayer, *Varia Antiochena 195 f.) und ging auf seinen Bruder und Nachfolger Boemund IV. über, der sie im August 1198 in RRH n° 742. D. 612 durch Verrentung abschließend zurückzahlte. Bis dahin verpfändete er den*

*Johannitern als Sicherheit sein akkonensisches Geldlehen. Das bedeutet aber nicht unbedingt, daß es damals erstmals verpfändet wurde. Wenn er auch das Geldlehen von Raimund IV. übernomen haben sollte, was wir nicht wissen, könnte es schon von diesem verpfändet worden sein, und Boemund IV. hätte, als er in Tripolis zu regieren anfing, dies erneuern müssen. Der oben zitierte Text von D. 612 bezöge sich dann nur auf eine solche Erneuerung. Bei der Unsicherheit über diesen Punkt behandle ich nur, was bezeugt ist: eine Verpfändung durch Boemund IV. Die oberste Grenze für D. *491 ist also nicht der Tod Raimunds III. von Tripolis frühestens 1187 September 6 (Mayer, Kanzlei 2, 205 Anm. 35) und der darauf folgende Regierungsantritt Raimunds IV., sondern Boemunds IV. Herrschaftsbeginn in Tripolis im Frühjahr 1189 (RRH n° 679a von 1189 März). Von da an herrschten über das Königreich Jerusalem bis zum Ende der Verpfändung 1198 August 21 (RRH n° 742) König Guido, Konrad von Montferrat, Heinrich II. von Champagne und König Aimerich. Letzterer scheidet aus, weil den Konsens ein Amtsvorgänger erteilte. Auch Konrad dürfte ausscheiden, weil er de facto über Akkon nicht herrschte, so daß er kaum für Rechtsgeschäfte dort um seinen Konsens gebeten wurde. Anscheinend wurde die Verpfändung mindestens einmal erneuert, weil D. 612 von mehreren Königen spricht. Obwohl letzte Sicherheit nicht zu gewinnen ist, sehe ich zwei Konsense, einen von Guido (D. *491) und einen von Heinrich (D. *585). Bei dieser Aufspaltung ist die unterste Grenze für D. *491 nicht 1198 August 21, d. h. das Datum von RRH n° 742, sondern Guidos endgültige Übernahme von Zypern 1192 bald nach April 5, die ihm de facto auf Dauer die Verfügung über das Königreich Jerusalem entzog. Da die Johanniter dem König seit dem Papstprivileg* Christiane fidei religio *in der Fassung von 1186 keinen Dienst leisten durften (Hiestand, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 2, 134 f.), gefährdete die Verpfändung den Dienst des Geldlehensträgers, dessen Dienstfähigkeit hier gemindert wurde, weshalb der königliche Konsens vonnöten war. Zum Fortgang der Sache siehe D. 612. – Nicht als Deperditum aufgenommen ist hier die ursprüngliche königliche Übertragung dieses Geldlehens an Boemund IV. oder einen seiner Vorgänger, weil Belehnungen nur aufgenommen werden, wenn ihre Verbriefung bezeugt oder zumindest sehr wahrscheinlich ist. – Ebenfalls nicht als Deperditum aufgenommen habe ich RRH n° 705a des Königs Guido für Simon,* maitre de sa monnoye, *von 1192 September 3, von dem es außer dem gedruckten Regest von 1741–1742 noch ein unediertes Regest von 1531–1535 im Archivinventar von Manosque (Departementalarchiv Marseille 56 H 68 fol. 684v) gibt. Dieses bestätigt das Datum, das Schenkungsobjekt und die Funktion Simons* (magistro Simoni monetario dicti regis). *Den Ausstellungsort Akkon gibt nur das gedruckte Regest, auch in einer unedierten Version im Ms. 339 [859] p. 468 n° 176 der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence. Im September 1192 hatte Guido schon seit mehreren Monaten die Herrschaft über Zypern übernommen, wo er seinen jerusalemitanischen Königstitel aber pro forma weiterführte, wenn auch vermehrt um den Titel eines Herrn von Zypern (Mayer, Kanzlei 2, 916 n° 16). In beiden Regesten von RRH n° 705a benutzt er nur den Königstitel von Jerusalem. Das dürfte mit einem gescheiterten Versuch zusammenhängen, mit Unterstützung der Pisaner auf dem Festland die Herrschaft wieder zu übernehmen. Hierzu kehrte er kurz nach Akkon zurück (siehe die Vorbemerkung zu D. 568). Nach der Continuation de Guillaume de Tyr 150–153 war er wieder in Zypern, als 1192 September 2 in Jaffa der bekannte Waffenstillstand zwischen Saladin und Richard Löwenherz geschlossen wurde, doch weist ihn RRH n° 705a noch September 3 in Akkon aus und datiert seinen Versuch der dauerhaften Rückkehr aufs Festland damit auf 1192 Anfang September. In dem Stück wies er Simon eine Geldrente von 600* besans blancs *(*bisanssios albos *in dem unedierten Regest) auf seine Domäne an, ob als Geschenk oder als Lehen wird nicht gesagt. Weiße Byzantiner gab es auf dem Festland nicht, sie waren dagegen die Standardwährung auf Zypern (Metcalf, Coinage of the Crusades ed. II. 180–183). Es handelt sich also um eine Urkunde in einer rein zyprischen Angelegenheit und ist daher in dieses Corpus nicht aufzunehmen, auch wenn das Stück in Akkon beurkundet wurde. – Ferner habe ich nicht aufgenommen das Diplom von 1194 August 15, das* Guido per dei gratiam in sancta civitate Iherusalem Latinorum rex VIII^{us} et Cipri domnus *der antiochenischen Marienabtei von Jubin über eine Geldrente in Nikosia aus-*

stellte (Mayer, Kanzlei 2, 916 n° 16), denn die Verwendung des Königstitels von Jerusalem, wo in Wahrheit längst Heinrich II. von Champagne herrschte, war hier rein formal. Ratione rei sitae war das Stück ebenfalls eine rein zyprische Sache.

Königin Sibylle von Jerusalem

Königin Sibylle von Jerusalem,
Tochter des Königs Amalrich
und Schwester des Königs Balduin IV.
Thronfolgerin seit 1174 Juli 15 nach einer Zusicherung von 1163,
mit Balduin IV. in den bona paterna *nachzufolgen.*
1176 binnen 40 Tagen nach Anfang Oktober
Heirat mit dem 1177 verstorbenen Markgrafen
Wilhelm Langschwert von Montferrat
und Ausstattung mit der Grafschaft Jaffa-Askalon.
1180 Karwoche Heirat mit Guido von Lusignan.
Jerusalem 1183 November 20
Durch die Erhebung Balduins V., ihres Sohnes aus erster Ehe,
zum Mitkönig von der Thronfolge ausgeschlossen.
Jerusalem 1186 (September 13 – Oktober 17)
Nach dem Tod Balduins V. (1186 September 13)
Staatsstreich Sibylles und Guidos und Krönung zur Königin.
Tod 1190 (September – Oktober 21) im Feldlager vor Akkon.
Tag und Ort des Begräbnisses unbekannt.

(VOGTHERR, Regierungsdaten 68f.; Wilhelm von Tyrus, Chronicon
869, 977f., 1007, 1058f.; URSEAU, Obituaire de la cathédrale
d'Angers 34; RRH n° 652a; Continuation de Guillaume
de Tyr 31–33; Ambroise, Estoire de la Guerre Sainte vv. 3891–3893;
Epistolae Cantuarienses 328f. n° 346;
Roger von Howden, Chronica 3, 87.)

*492. *Konsens. Verloren. Zweifelhaft.*

*(Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon) erteilt ihren Konsens zu D. *448 ihres Gemahls, Wilhelm (Langschwerts, des Markgrafen von Montferrat und) Grafen von Jaffa-(Askalon und Thronfolgers im Königreich Jerusalem), für das Chorherrenstift der hl. Maria und des hl. Geistes auf dem Berge Sion bei Jerusalem.*
(1176 Oktober 1 – 1177 Juni 30.)

*Wilhelm erteilte dem Sionsstift sein D. *448* consensu uxoris sue. *Zum Grund ihres Konsenses siehe dort. Aus den dort angeführten Gründen ist die Echtheit des Konsenses zweifelhaft.*

493.

Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon, Tochter des Königs Amalrich von Jerusalem, schenkt dem Grafen Rodrigo und den Brüdern seines (Ritter)ordens (auf dem Freudenberge bei Jerusalem) vier Türme in Askalon nebst einem Garten und 100 Byzantiner jährlicher Einkünfte am Stadttor.
1177 (1176 Dezember 25 – 1177 Juni 30).

Ehemals besiegelte Originalurkunde (Div. I, vol. 3 n° 43) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: Paoli, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 63 n° 63 aus A. – Mayer, Kanzlei 2, 384 Auszug aus A.

Regesten: Zammit Gabarretta – Mizzi, Catalogue of the Records of St. John 1, 26 n° 43 Erwähnung von A. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 553.

Das auf beidseits kalziniertem Pergament parallel zur kürzeren Seite beschriebene Original ist schlecht erhalten und weist Löcher und Flecken auf. Die Plica, einst als Heftfalz benutzt, ist längs der Bugfalte abgerissen und ausgefranst, daher fehlen heute die beiden unteren Löcher für die Siegelschnur. Derselbe Befund liegt im Johanniterarchiv auch vor bei einer Urkunde Balduins von Ramla von 1176 (Mayer, Kanzlei 2, 896 n° 6). D. 493 mißt in der Breite oben 30, 5, unten 29, 5, in der Höhe unter Einschluß der noch erhaltenen halben Plica links 41, 5, rechts 42, 5 cm. Diktiert und mundiert wurde D. 493 von dem Urkundenschreiber der Gräfin Sibylle (ebd. 2, 379–385). Selbst für eine Privaturkunde, wie sie in D. 493 technisch vorliegt, ist die Empfängernennung seltsam verschwommen, was damit zusammenhängt, daß der Ritterorden vom Mons Gaudii erst im Entstehen begriffen war, so daß es bis 1180 auch anderwärts zu seltsamen Empfängernennungen kam (ebd. 2, 383 f.). Die oberste Grenze für D. 493 ist der Jahresbeginn 1177 im Weihnachtsstil. Bei der Ausstellung lebte Sibylles Mann Wilhelm noch, es gibt kein bone memorie, *und in dem etwa gleichzeitigen D. *394 lebte er mit Sicherheit noch, so daß sein Tod 1177 Juni (ebd. 2, 875) die unterste Grenze für D. 493 ist; anders Pringle, Churches 2, 44, der Wilhelm bereits für tot hält. Hamilton, Leper King 160 Anm. 10 hat aus der Nennung Rainalds von Châtillon als erstem Zeugen gefolgert, daß Rainald bei der Ausstellung schon Regent für Balduin IV. war, aber dann läge D. 493 erst nach der Ankunft des Grafen von Flandern 1177 Anfang August, denn erst danach wurde Rainald ernannt (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 979 f.). Die herausragende Stellung Rainalds in der Zeugenliste beruht eher darauf, daß er als Ex-Fürst von Antiochia der ranghöchste Zeuge war. Bei den anderen*

*Zeugen siehe zu Joscelin von Samosata und seinem Bruder Balduin die Vorbemerkung zu D. 470, zu Wilhelm Rufus diejenige zu D. 291, zu Gerardus de Rumeilei diejenige zu D. 470. Wie er war auch der Zeuge Wilhelm von Tyrus ein Gefolgsmann der Grafen von Askalon (DD. 283. 291. 298; vgl. auch D. †354). Zu der komplizierten, seit 1172 in Gang gekommenen Gründungsgeschichte des im Hl. Land nur ephemer wirkenden Ritterordens vom Mons Gaudii siehe Delaville Le Roulx, Ordre de Montjoye, passim; Blázquez y Jiménez, Bosquejo histórico, passim; Hiestand, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 1, 279f.; Forey, Order of Mountjoy, passim. Demurger, Belchite 133 hat Zweifel geäußert, sie aber nicht begründet. Der Gründer war Rodrigo Alvarez, Graf von Sarria in León, ein Mann mit bewegter Vergangenheit. Im Jahr 1177 war er offensichtlich im Hl. Land, wo er seinen Brüdern auf dem Freudenberge (Nabi Samwil oder ein Berg in der Nähe [so Pringle 2, 44f.]) unmittelbar nördlich von Jerusalem eine Niederlassung eingerichtet zu haben scheint und auch das Königshaus für seine Neugründung interessieren konnte (DD. *394. 493; RRH 561 stellt Hiestand 1, 279 zu 1177 September 8). Man darf diese Niederlassung, vorausgesetzt sie war überhaupt auf dem Freudenberge, keinesfalls identifizieren mit einem dort in den letzten Jahren ausgegrabenen, nicht abgeschlossenen Komplex von 100 x 67 Metern rings um die Prämonstratenserkirche des Freudenberges herum (so Friedman, Encounter between Enemies 208f.; Grabungsbericht von Magden – Dadon, Nebi Samwil, passim), denn sonst hätte der Ritterorden die Prämonstratenser buchstäblich eingemauert. Völlig verfehlt ist auch die These von Friedman 209, Rodrigos Ritterorden sei hier erst 1187 von Saladin vertrieben worden, deshalb seien die Bauten nicht fertig. Aber da hatten Rodrigo und seine Brüder längst das Hl. Land auf Dauer verlassen. Zu ihrer Meinung konnte Friedman nur kommen, weil sie glaubte, der Ritterorden von Montjoie sei noch im 13. Jahrhundert in Akkon präsent gewesen (ebd. 209 Anm. 75), aber in den beiden zitierten Urkunden handelt es sich klar um das gleichnamige Prämonstratenserkloster. Der Mädchenturm in Askalon heißt heute noch bedeutungsgleich Burğ al-Banat (zur mittelalterlichen Deutung des Namens siehe Ambroise, Estoire de la Guerre Sainte v. 8030f. = Itinerarium peregrinorum, ed. Stubbs 316) und liegt im Südwesten des noch vorhandenen Mauerrings (Mackenzie, Philistine City, Taf. 1; Pringle 1, 64 n° 16; Benvenisti, Crusaders 125f.), womit sich eine Identifizierung mit einer weiter nördlich liegenden Kirche bei Mayer, Bistümer 166 Anm. 72 erledigt. Prutz, Besitzungen 172 Anm. 1 glaubte an insgesamt nur drei Türme, aber es sind klar vier genannt; so verstand es auch die päpstliche Kanzlei (Hiestand 1, 309 n° 122). Vier Türme in der Hand eines Ritterordens bedeutet natürlich Verteidigungsaufgaben für die Brüder, aber es geht zu weit, wenn Prutz 172 die Geldrente zweckgebunden für die Instandhaltung der Türme reklamiert und dabei gleich verfünffacht. Im Herbst 1177 verließ Rodrigo das Hl. Land wieder, denn ausweislich von Hiestand 1, 278 n° 89 erwirkte er persönlich 1177 Dezember in Italien eine päpstliche Bestätigung seines neuen Ordens. Ob er nochmals in den Osten kam, ist unbekannt. Olivia Constable, Housing the Stranger 232 hat die Schenkung am Stadttor irrtümlich Balduin IV. im Jahre 1180 zugeschrieben und daher anscheinend verwechselt mit D. *418. Den hier genannten Besitz ohne Angabe der Schenkerin bestätigte 1180 Alexander III. (RRH n° 594a; Hiestand 1, 309 n° 122, wiederholt im selben Jahr ebd. 1, 315 n° 125). Zu dieser Zeit scheint der Auszahlungsort der Jahresrente vom Stadttor an den Fondaco verschoben gewesen zu sein, denn dort bestätigte sie der Papst. Zu den Zahlungsterminen siehe die Vorbemerkung zu D. 523. Die Archivalien des Ordens in Spanien gingen bei seiner schrittweisen Auflösung ab 1188 teils an die Templer, teils an den Ritterorden von Calatrava, aber im Hl. Land scheinen die Johanniter die Ordensbesitzungen übernommen zu haben, da anders die Überlieferung von DD. *394. 493. RRH n° 561 über das Johanniterarchiv nicht zu erklären ist. – Keine alten Rückvermerke auf A.*

†. x x In[a] nomine sancte [et individue trinita]tis[b], patris et filii et spiritus sancti, amen. x x
Presentium omnium et futurorum memoriter noscat universitas, quod ego Sibilia

493. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A* b) *Loch A*

egregii Amalrici regis Ierusalem filia, dei gratia Ioppes et Ascalonis comitissa pro salute et remedio animę meę et incliti viri mei domni Guillelmi comitis concedo confirmo et dono Rodrico comiti et ceteris fratribus eiusdem ordinis propositum et professionem tenentibus, tam futuris quam presentibus, a[1] generatione in generationem[1] sibi succedentibus turrem puellarum in urbe Ascalone[c] et iardinum eidem turri suppositum et alias duas turres in menibus eiusdem urbis inter predictam turrem et ecclesiam sanctę Marię sitas et alteram versus mare in alio eiusdem turris puellarum latere et C bisantios redditus ad portam singulis annis perpetuo hereditario iure IIII[or] terminis accipiendos. Primus itaque terminus est in octavis natalis domini, secundus in pascha, tercius in nativitate sancti Iohannis Baptistę, quartus in festo sancti Remigii [kl.][d] octobris. Hęc itaque prescripta Rodrico comiti et fratribus suis eiusdem ordinis et professionis, ut pre[scri]ptum[e] est, libere et quiete absque omni impedimento et contradictione tenenda perpetuo et habenda dono et confirmo. Et ut doni huius et confirmationis pagina rata et stabilis perpetuo maneat, sigilli mei impressione cum testibus subscriptis eam munire feci et confirmare.

Sunt igitur rei huius testes: Rainaldus princeps Antiochenus[f], Iocelinus comes regius senelcaldus[g], domnus Balduinus de Rames, Iocelinus de Semunsac et Balduinus frater eius, Guillelmus Rufus vicecomes, Gerardus de Rumeilei, Guillelmus Tyriensis.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini MCLXXVII, indictione X, Amalrico sanctę Resurrectionis Christi ęcclesię patriarcha et Balduino rege Ierusalem VI regnante.

(BP. D.)[h]

*494.

Konsens. Verloren.

Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon erteilt gemeinsam mit (ihrem Gemahl), dem Grafen Wilhelm (Langschwert) von Jaffa-Askalon, ihren Konsens zu einer Schenkung Rainalds (von Châtillon), des Ex-Fürsten von Antiochia und Herrn von Montréal und Hebron, für den (Ritter)orden (auf dem Freudenberge bei Jerusalem) unter dem Meister Graf Rodrigo.

1177 (1176 Dezember 25 – 1177 Juni 30).

*Ausweislich des Textes von D. *394 (R-Texte) machte Rainald seine dort vom König bestätigte Schenkung* du consentement … de Guillaume, comte d'Ascalon et de Joppé, et de la comtesse Isabelle, sa femme *(R^1), respektive* de l'avis de Guillaume, comte d'Ascalon et de Joppé, et de Sibille, sa femme *(R^3). An der Verbriefung seiner Schenkung ist nicht zu zweifeln, denn Rainald urkundete sowohl als Fürst von Antiochia wie als Herr von Oultrejourdain und Hebron*

493. c) Ascal *mit Strich über* l *A* d) *Loch A, doch sind die Oberschäfte von* k *und* l *noch sichtbar* e) *Loch A* f) Antioch *mit Strich über* h *A* g) *A statt* senescallus h) *in A statt der üblichen vier nur zwei Löcher für die Siegelschnur (siehe dazu die Vorbemerkung); Paoli erwähnt in seinem Druck noch das Bleisiegel der Ausstellerin, das er Taf. IV n° 37 abbildet, auch hier mit dem Doppeltitel (Gräfin und Königstochter) wie oben im Text (Schlumberger, Sigillographie 48 n° 114).*

493. 1–1) *Biblisch öfters in den Psalmen, außerdem Exod. 17, 16, Ecclus. 39,13 und Isai. 34,10.*

*(RRH n° 282. 292. 314. 347. 551; RRH n° 596 ist gefälscht oder verunechtet). Zum Grund des Konsenses und zu den Einzelheiten der Schenkung, auch zu der von D. *394 geringfügig abweichenden Datierung, siehe D. *394. Akkon als Ausstellungsort ist nur für dieses gesichert; wo die Urkunde Rainalds erging, wissen wir nicht.*

495.

Konsens.

Vor der Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon und dem König Balduin IV. von Jerusalem bestätigt Balduin von Ramla mit Zustimmung genannter Verwandter Konstanze, der Gräfin von Saint-Gilles, den Ankauf des Scribanagium des Casales Beit Daras von Georg aus Khirbat at Tira um 250 Byzantiner.

1177 (1176 Dezember 25 – 1177 September 23).

Gemäß RRH n° 546 (Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 352 n° 517) von 1177, ind. 10, erging D. 495 wie D. 396 in curia et presentia domini mei Balduini regis Iherosolimitani Latinorum sexti et in presentia domine Sibille comitisse Ioppe et Ascalone. *DD. 396. 495, beides Konsense, sind als Rechtsgeschäft nicht identisch mit DD. 398. 496, denn die beiden Konsense stammen aus der 10. Indiktion, was die untere Grenze festlegt, die beiden Diplome dagegen aus der 11. Indiktion. Zum Text des Konsensträgers RRH n° 546, zum Verhältnis zu D. 496, zur Datierung und zu den weiteren Einzelheiten siehe D. 396. Zum Fortgang der Sache siehe D. 496.*

496.

Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon bestätigt mit Zustimmung Balduins, des Herrn von Ramla, und genannter Verwandter desselben Konstanze, der Gräfin von Saint-Gilles, das Schreiberamt ihres Casales Beit Daras, das ihr Georg aus Khirbat at Tira für 250 Byzantiner verkaufte.

(Jerusalem) 1177 (September 24 – Dezember 24).

Ehemals besiegelte Originalurkunde (Div. I, Arch. vol. 3 n° 38) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: Delaville Le Roulx, Archives 129 n° 41 aus A zu September – Dezember 31. – Prutz, Malteser Urkunden 111 n° 38 aus A. – Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 353 n° 518 aus A zu September – Dezember 31 = Chéhab, Tyr 2, 608 Auszug. – Mayer, Kanzlei 2, 303 Auszug aus A.

Regesten: Delaville Le Roulx, Archives 20 n° 38 zu September – Dezember 31. – Zammit Gabarretta – Mizzi, Catalogue of the Records of St. John 1, 25 n° 38 Erwähnung von A zu September – Dezember 31. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 545/II und Additamentum n° 545 Anm. 1 zu September – Dezember 31.

Das relativ gut erhaltene, beidseits kalzinierte Original ist parallel zur längeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben und unten 25, in der Höhe bei hochgeklappter Plica auf beiden Seiten 22 cm, die Höhe der Plica beträgt links und rechts 4 cm. D. 496 wurde diktiert und geschrieben vom Urkundenschreiber des Herrn von Ramla (Alanus von Lydda),

*der schon RRH n° 546 diktiert hatte (*Mayer, *Kanzlei 2, 290–297, 301–313), also nicht in der Schreibstube der Gräfin Sibylle. Als Modell nahm sich Alanus das Kanzleiformular der Zeit, mit dem er aber nicht ganz zurandekam (*meo sigillo *statt* sigillo meo; Isti sunt testes*). Das Endprodukt diente dann als VU. für das gleichzeitige D. 398, dessen Ausstellungsort Jerusalem auch für D. 496 gelten dürfte, schon weil die Zeugenlisten der beiden Stücke völlig identisch sind. Auch war für Sibylle die Präsenz in Jerusalem wichtig, weil dort im August/September zwischen dem König und dem anwesenden Grafen von Flandern über ihre Wiederverheiratung verhandelt wurde (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 979–981, 985). Die Zeitspanne für die Datierung ergibt sich aus a. inc. und Indiktion. Mindestens die zweite Hälfte des November dürfte aber entfallen, weil Saladin damals ins Reich einfiel und vom König Ende November bei Montgisard im Südwesten besiegt wurde, so daß er nicht in Jerusalem war (*Lyons – Jackson, *Saladin 122f.). Sibylle, die an DD. 388. *389 noch nicht beteiligt gewesen war, weil Beit Daras damals noch in der Krondomäne lag, war jetzt seit Ende 1176 Gräfin von Jaffa-Askalon und mußte den Ankauf des Schreiberamtes von Beit Daras durch Konstanze von St.-Gilles nunmehr als Lehnsherrin bestätigen. Zur Empfängerin und zur Ortslage siehe die Vorbemerkung zu D. 388. Zu den Einzelheiten des Rechtsgeschäfts siehe D. 396, zum *scribanagium *die Vorbemerkung zu D. 438. Zu den Zeugen und zum Fortgang der Sache siehe die Vorbemerkung zu D. 398. – Rückvermerke auf A: s. XIII:* Carta cometisse *(sic)* Ioppis cassalis Batharas; *s. XIV:* In registro .t. *Außerdem die Manosquer Signatur s. XVI:* LXXXIIII F.

†. In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen.

Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod ego Sibilla comitissa Ioppe[b] et Ascalone concessione et assensu Balduini Ramatensis domni et Baliani fratris sui nec non et filiarum suarum Eschiue et Stephanie concedo et confirmo tibi, domne Constantie sorori regis Francie et Sancti Egidii comitisse, scribanagium Bethduras casalis tui, quod Georgius de Betheri[c] pro ducentis quinquaginta bisanciis vendidit et in perpetuum habere concessit. Ut igitur huius mee concessionis pagina rata permaneat in eternum et indissoluta, presentem cartam testibus subscriptis et meo sigillo muniri et corroborari precepi.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXX°VII°, indictione undecima[d].

Isti[e] sunt testes: Wilelmus Tyrensis archiepiscopus, princeps Reginaldus, Ioscelinus de Semmosach Ascalonensis castellanus, Baldunus[f] frater eius, Wilelmus de Mont[g] Corneit, Rohardus de Sancto Abraham, Robertus de Pinquigni, Gaufridus Turonensis.

(BP. D.)[h]

*497. *Konsens. Verloren.*

*Gräfin Sibylle von Jaffa-(Askalon) erteilt ihren Konsens zu D. *402 ihres Bruders, des Königs Balduin IV. von Jerusalem, für Balduin von Zypern.*

1178 Juli 1.

496. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A* b) *richtig wäre der Genetiv* Ioppes c) *hier fehlt sinngemäß* tibi *A* d) *zeilenfüllend auseinandergezogen A* e) *die Zeugenliste ist mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt A* f) *A statt* Balduinus *(so die NU. D. 398)* g) *A statt* Monte; *die französische Form aber auch in der NU.* h) *die Löcher für die Siegelschnur sind vorhanden A, doch keine Reste der bei* Delaville Le Roulx, *Archives 130 noch erwähnten grünseidenen Siegelschnur.*

*Balduin IV. erteilte Balduin von Zypern sein D. *402* du consentement de sa soeur Sibille, comtesse de Joppe (Jaffe).

Da der geschenkte Besitz bei Akkon lag, hatte Sibylle als Gräfin von Jaffa-Askalon kein Konsensrecht. Hamilton, Leper King 139 hat deshalb daran gedacht, daß Sibylle hier und in D. 498 ihren Konsens als Thronfolgerin gab. Das ist gut möglich, da bei dem leprösen König keinerlei Hoffnung mehr auf Ehe und Kinder bestanden. Seit 1178 liefen Verhandlungen mit Herzog Hugo III. von Burgund, die im Oktober abgeschlossen waren, und die Ankunft Hugos erwartete man für das Frühjahr 1180 (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 996f., 1004). Es kam deshalb bis zur Absage des Herzogs darauf an, Sibylles Stellung als Thronfolgerin herauszustellen. Nach ihrer Eheschließung mit Guido von Lusignan zu Ostern 1180 verschwindet ihr Konsens zu Diplomen des Königs nicht ganz (DD. 504. 505. 506), wird aber sporadisch.

498. *Konsens.*

Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon erteilt ihren Konsens zu D. 413 ihres Bruders, des Königs Balduin IV. von Jerusalem, für den Grafen Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa).

Akkon 1179 Oktober 22.

Balduin IV. erteilte seinem Onkel und Seneschall Joscelin III. sein D. 413 concessione et assensu Sibille sororis mee, Iopponensis et Ascalonensis comitisse. *Zu dem Grund des Konsenses siehe D. *497.*

499. *Konsens.*

Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon, Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu der Verpachtung der Casalien Coquebel *und* Mortdefro *(?) durch Wilhelm Rufus, vormals Vizegraf von Askalon, auf fünf Jahre zu genannten Bedingungen an den Johanniterorden.*

1179 Dezember (1–24).

In RRH n° 589 von 1179 Dezember (Prutz, Malteser Urkunden 118 n° 50 fehlerhaft; Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 388 n° 573 fehlerhaft verkürzt) verkaufte Guilermus Rufus olim vicecomes Ascalonitanus assensu et voluntate domne mee comitisse Ascalonitane et Ioppensis Sibille nomine, filiam *(sic)* illustri *(sic)* regis Amarrici *sowie mit dem Konsens seiner Gattin und seiner Kinder* fratribus sancti Iohannis Hospitalis messes duorum meorum causalium *(sic)*, scilicet de Coquebel et de Mortdefro *(unsichere Lesung)* abendos per V annos V messes pro M bissanciis. *Danach fallen diese Casalien an Wilhelm oder seine Erben zurück, ohne daß diese für Wertverbesserungen der Johanniter ersatzpflichtig werden, außer (*nisi; *die Lesung* nec *bei Delaville Le Roulx ist falsch und verkehrt den Sinn ins Gegenteil) wenn die Johanniter Häuser für die Bauern errichten. Will Wilhelm seine Casalien zu Lebzeiten verpfänden,* volo et concedo, si domno terre placuerit, quatinus fratres Hospitalis sint propinquiores abendi quam alii; *will er zu Lebzeiten verkaufen* et domnus terre concedere voluerit, volo, quatinus fratres Hospitalis pro L bissanciis minus quam alii abeant causalia. *Unter den Zeugen* domna Mangna comitissa Sagite, domnus Reinaudus Sagite.

Da alle Drucke einen völlig ungenügenden Text bieten (Delaville Le Roulx las beispielsweise procuratores reddere *statt* precium reddere*), bin ich, auch für die deutsch wiedergegebenen Teile, zurückgegangen auf das mit einer Ausnahme leicht lesbare Originalchirograph im Johanniterzentralarchiv in Malta (Div. I, Arch. vol. 3 n° 62). Zu Wilhelm Rufus und der völlig stümperhaften Leistung des Schreibers, der weder die Grammatik, noch die Orthographie beherrschte, siehe Mayer, Kanzlei 2, 378, 393. In der Latinität der echten Urkunden der Kreuzfahrerstaaten ist dieses Stück der Nadir. Die untere Grenze ist Dezember 24 als das Ende des a. inc. 1179 im Weihnachtsstil. Nur vordergründig kauften die Johanniter lediglich fünf Ernten der genannten Casalien an. In Wahrheit pachteten sie die gesamten Casalien auf fünf Jahre, sonst würde die Klausel über den eventuellen Bau von Bauernhäusern keinen Sinn machen. Die Pacht war mit 100 Byzantinern pro Ernte und Casale niedrig. Wahrscheinlich wollte Wilhelm Rufus hier Landesausbau durch die Johanniter betreiben. Der Grund für den Konsens war die erforderliche Zustimmung der Lehnsherrin, was in D. 499 für die Zukunft allerdings als Zustimmung eines abstrakten* domnus terre *formuliert wurde. Der Ausdruck* domnus terre *ist im lateinischen Osten extrem selten, ich kenne ihn nur noch aus RRH n° 607 von 1181. Die im Namen arg verschriebene* domna Mangna *(*Magna *mit Strich über dem ersten* a *im Original)* comitissa Sagite *ist Agnes von Courtenay, Tochter des Grafen Joscelin II. von Edessa, später vorübergehend Gemahlin des Grafen Amalrich von Jaffa-Askalon, der sich bei der Thronbesteigung von ihr scheiden ließ (Hamilton, Women 164; Mayer, Legitimität Balduins IV. 66 Anm. 8; Hiestand, Herren von Sidon 79 mit Anm. 13). In nächster Ehe heiratete sie den hier mit ihr auftretenden Rainald von Sidon* (Sagita)*. Sie lebte 1179 anscheinend bei ihrer Tochter Sibylle in Askalon. Mindestens der Namen des zweiten Casales dürfte verschrieben sein; meine unsicher bleibende, aber mögliche Lesung* Mortdefro *ist fast diejenige von Delaville Le Roulx (dort* Mordefro*); Prutz las gewiß verkehrt* Mort de sibi*, was in der monströsen Latinität von D. 499 nicht weiter auffiel. Der Verfasser des Regests im Archivinventar von Manosque von 1531–1535 (Departementalarchiv Marseille 56 H 68 fol. 575r) schrieb gar* messes duorum suorum casalium scilicet de vivre et de mort habendo per quinque annos. *Da beide Orte nur hier vorkommen, bleibt es dahingestellt, ob die Vorschläge von Röhricht, Studien zur Topographie 239 irgendeinen Anspruch auf Richtigkeit erheben können, auch wenn sie vom Atlas of Israel IX/10 übernommen wurden. Röhricht dachte an Kaukaba (P. G. 118/115, ca. 12 km südöstlich von Askalon) und Khirbat al Mudawwara (P. G. 136/109). Letzteres lag ca. 6 km südwestlich von Beit Jibrin und damit verlockend dicht beim dortigen Siedlungsprojekt der Johanniter, kann hier aber kaum gemeint sein, weil es nicht zur Grafschaft Jaffa-Askalon, sondern zur Herrschaft Hebron gehörte (zur Grenze zwischen beiden siehe Beyer, Südwestpalästina 257).*

*500. *Konsens. Verloren.*

Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon erteilt zusammen mit ihrem Bruder, dem König Balduin IV. von Jerusalem, ihren Konsens zu der Verpfändung des askalonitanischen Geldlehens von jährlich 1000 Byzantinern des Balian (von Ibelin), des Herrn von Nablus, durch diesen auf zwei Jahre an den Johanniterorden, bis der Orden daraus 2000 Byzantiner erhalten hat.

(1177 Anfang Oktober – 1180 April 20.)

Die von Sybilla dei gratia Ioppes et Asscalonę comitissa *mit D. 501 den* fratribus Hospitalis sancti Iohannis *bestätigte Verpfändung des askalonitanischen Geldlehens des Balian von Ibelin, Herrn von Nablus, in Höhe von 1000 Byzantinern jährlich auf zwei Jahre bis zu einem*

Höchstbetrag von 2000 Byzantinern für den Orden erfolgte laut D. 501 assensu domni Balduini regis Ierusalem, fratris mei, et nostro.

*Der Zeitrahmen ist derselbe wie bei D. 501 (siehe die Vorbemerkung dort), jedoch gingen DD. *419. *500 voraus, weil es Konsense nicht zu D. 501, sondern zu der verlorenen VU. Balians von Nablus waren, der die Gräfin als Lehnsherrin zustimmte, so daß D. *500 als Rechtsgeschäft nicht identisch ist mit D. 501. Vergleichbare Fälle sind die Konsense DD. 396. 403. 404. 495 und die sachlich, aber nicht zeitlich zugehörigen Diplome DD. 398. 405. 496. Zum Fortgang der Sache siehe D. 501.*

501.

Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon bestätigt, daß Balian (von Ibelin), Herr von Nablus, mit Zustimmung des Königs Balduin IV. von Jerusalem und ihrer selbst sein askalonitanisches Geldlehen von 1000 Byzantinern jährlich dem Johanniterorden auf zwei Jahre verpfändet hat, bis der Orden hieraus 2000 Byzantiner erhalten hat.

(1177 Anfang Oktober – 1180 April 20.)

Ehemals besiegelte Originalurkunde (Div. I, Arch. vol. 3 n° 76) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: DELAVILLE LE ROULX, Archives 131 n° 43 aus A zu 1178–1180. – DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 1, 360 n° 526 aus A zu 1178–1180. – MAYER, Kanzlei 2, 384 Auszug aus A.

Regesten: DELAVILLE LE ROULX, Archives 21 n° 76 zu ca. 1180. – ZAMMIT GABARRETTA – MIZZI, Catalogue of the Records of St. John 1, 28 n° 76 Erwähnung von A. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 570 und Additamentum n° 570 zu 1178–1180.

Das schlecht erhaltene, streckenweise verblaßte, beidseits kalzinierte Original ist parallel zur längeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben und unten 15, 5, in der Höhe bei hochgeklappter Plica auf beiden Seiten 13 cm; die Höhe der Plica beträgt links 1, 7, rechts 1, 8 cm. Diktiert und mundiert wurde D. 501 in der Urkundenschreibstube der Gräfin von Jaffa-Askalon (MAYER, Kanzlei 2, 379–385). Oberste Grenze für D. 501 ist die 1177 Anfang Oktober erfolgte Hochzeit Balians von Ibelin mit der Königinwitwe Maria Komnene (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 986), die Balian zum Herrn von Nablus machte, als der er hier bezeichnet wird. Da Sibylle allein und ohne Bezugnahme auf ihren Mann Guido von Lusignan urkundete, den sie in der Karwoche 1180 heiratete (ebd. 1007), ist Ostern (April 20) 1180 die unterste Grenze. Eine eigene Urkunde Balians über das Geschäft ist nicht bekannt, muß aber existiert haben, denn als Herr von Nablus führte er ein eigenes Siegel (RRH n° 640b). Außerdem wäre das Geschäft mit dem undatierten D. 501 allein schwer abzuwickeln gewesen, da hier ja eine Zweijahresfrist lief. Genaues ist über die Transaktion nicht bekannt, Balian sicherte damit offenbar die Rückzahlung eines von ihm bei den Johannitern aufgenommenen Darlehens. Vielleicht ging es dabei um seinen bezeugten Anteil am Lösegeld seines Bruders Balduin (Chronique d'Ernoul 58), der 1179 Juni 10 in der Schlacht bei Marjayoûn gefangengenommen worden war. Allerdings hätte D. 501 nur 1 Prozent des überwiegend vom byzantinischen Kaiser bezahlten Lösegeldes gebracht. Von den Zeugen tritt Roger von Verdun auch in RRH n° 589 auf. Er wird kaum zu der jerusalemitanischen Bourgeois-Familie gleichen Namens gehört haben, denn er geht in der Zeugenliste Gerhard de Rimeilleio voraus, der ein Vasall der Gra-

fen von Askalon, also kein Bourgeois, war (siehe zu ihm die Vorbemerkung zu D. 470). Doch waren die Anforderungen für die Zeugenreihung in der askalonitanischen Kanzlei mit ihren Privaturkunden weniger rigide als in der Königskanzlei. – Teilweise stark verblaßter Rückvermerk auf A s. XIV: De bizantiis, [quos] Balianus *(?)* debet Hospitali. *Außerdem eine verblaßte Manosquer Signatur s. XVI.*

†. In nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus, quod B[ali]anus[a] [Ne]apolitanus[b] domnus assensu domni Balduini regis Ierusalem, fratris mei, et nostro invadiavit fratribus Hospitalis sancti Iohannis[c], quod est in civitate sancta Ierusalem, assisiam suam mille bysantiorum, quam tenet a me apud Ascalonam, per biennium habendam, donec predicti fratres Hosp[italis ex eadem assisia][d] duo milia bysantiorum habeant. Qua de re ego Sybilla dei gratia Ioppes[e] et Asscalonę comitissa, ut invadiatio ista [firm]a[f] sit et stabilis, hanc presentem paginam scribere et sigilli nostri impressione cum testibus subscriptis munire feci et confirmare.

Sunt itaque rei huius testes: Ioscelinus de Samosac Ascalone castellanus, Rogerius de Verduno, Gerardus[g] de Rimeilleio.

(BP. D.)[h]

*502. *Verloren.*

*Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon stellt D. *457 für* T u r g i n u s *gemeinsam mit ihrem Gemahl Guido von Lusignan, dem Grafen von Jaffa-Askalon, aus.*

1180 (September 24 – Dezember 24).

*D. *457 wurde nach dem Text von* $R^{1.3}$ *ausgestellt von* Guy de Lusignan, comte de Joppé et d'Ascalon, et la comtesse Sibille, sa femme *(R^{1}), respektive* Gui de Lusignan et Sibile, sa femme, comte et comtesse de Jaffe et Ascalon *(R^{3}). Im M-Text wird die Mitausstellung durch die Gräfin als einer der zahlreichen Fehler des Regestators nicht erwähnt, doch ergibt sich die Mitausstellung durch Sibylle auch aus RRH n° 824 (Paoli, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 218 n° 176), wo für DD. *457. 470 die Rede ist von vier Carrucae Landes mit Häusern,* quas … emerat *(scil. Turginus) …* a rege Guidone et regina Sibilla tunc temporis, quando ipse rex Ioppensis et Ascalonensis erat comes et ipsa comitissa. De quarum videlicet emptione predictus rex et prefata regina … prescripto Turgino … duo fecerunt atque dederunt privilegia. *Zum Grund der Mitausstellung und zum Sachverhalt siehe die Vorbemerkung zu D. *457.*

501. a) *Verblaßt A* b) *verblaßt A* c) *hier ist mindestens sinngemäß* Baptiste *zu ergänzen A* d) *verblaßt A* e) Iopp *mit Strich über* p *A* f) *verblaßt A* g) *Delaville Le Roulx druckte den schlecht lesbaren Namen als* Berardus*, doch scheint A eher* Gerardus *zu haben, und so erscheint er auch, wenngleich mit sehr verschieden geschriebenem Zunamen, in den askalonitanischen Urkunden DD. 291. 298. 470. 493. RRH n° 589.* h) *in A finden sich noch die Löcher zur Befestigung der Siegelschnur.*

*503.

Konsens. Verloren.

*(Gräfin) Sibylle (von Jaffa-Askalon), erteilt ihren Konsens zu D. *459 ihres Gemahls Guido von Lusignan, des Grafen von Jaffa-Askalon, für den Johanniterorden.*

1181 (1180 Dezember 25 – 1181 September 10).

*Guido erteilte dem Johanniterorden sein D. *459* du consentement de Sibille, sa femme. *Zum Grund des Konsenses siehe D. *457. Zu allen weiteren Einzelheiten siehe die Vorbemerkung zu D. 424.*

504.

Konsens.

Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon erteilt gemeinsam mit (ihrem Gemahl), dem Grafen Guido von Jaffa-Askalon, ihren Konsens zu D. 424 ihres Bruders, des Königs Balduin IV. von Jerusalem, für den Johanniterorden.

Jerusalem 1181 September 10.

Balduin IV. erteilte den Johannitern sein D. 424 concessione et assensu Gvidonis Ioppensium et Ascalonitanorum comitis et Sibille sororis meę, eorundem comitisse. *Zum Grund ihres Konsenses siehe D. *457. Sie hatte dem Geschäft schon einmal zugestimmt in D. *503. Zu allen weiteren Einzelheiten siehe die Vorbemerkung zu D. 424.*

505.

Konsens.

Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon erteilt gemeinsam mit (ihrem Gemahl), dem Grafen Guido von Jaffa-Askalon, ihren Konsens zu D. 430 ihres Bruders, des Königs Balduin IV. von Jerusalem, für den Grafen Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa).

Akkon 1182 Februar 22.

Balduin IV. erteilte seinem Onkel und Seneschall Joscelin III. sein D. 430 concessione et assensu Guidonis Ioppensium et Ascalonitanorum comitis et Sibille sororis mee, eorumdem comitisse. *An sich verschwand unter Balduin IV. Sibylles Konsens seit ihrer Heirat mit Guido zu Ostern 1180 (siehe D. *497). Daß er hier nochmals auftaucht, dürfte mit dem großen Umfang von D. 430 zusammenhängen (vgl. D. 462).*

506.

Konsens.

Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon erteilt gemeinsam mit ihrem Gemahl, dem Grafen Guido von Jaffa-Askalon, ihren Konsens zu D. 437 ihres Bruders, des Königs

Balduin IV. von Jerusalem, für den Grafen Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa).

Akkon 1183 März 19.

Balduin IV. erteilte seinem Onkel und Seneschall Joscelin III. sein D. 437 concessu et voluntate Guidonis Ioppes et Ascalonis comitis et Sibille sororis mee, uxoris sue, earumdem comitisse. *An sich verschwand unter Balduin IV. Sibylles Konsens seit ihrer Heirat mit Guido zu Ostern 1180 (siehe D. *497). Daß er hier nochmals auftaucht, dürfte mit den in D. 466 aufgeführten Gründen zusammenhängen. Für Sibylle war es wie für Guido der letzte Konsens zu einem Diplom Balduins IV.; siehe auch dazu D. 466.*

507.

Gräfin Sibylle von Jaffa-Askalon stellt D. 470 für Turgis gemeinsam mit ihrem Gemahl, dem Grafen Guido von Jaffa-Askalon, aus.

1183 (1182 Dezember 25 – 1183 Dezember 24).

D. 470 für Turgis wurde ausgestellt von Graf Guido von Jaffa-Askalon et domna Sibilla sponsa mea, earundem urbium comitissa. *Zum Grund der Mitausstellung siehe die Vorbemerkung zu D. *457.*

*508.

Verloren.

*Gräfin Sibylle (von Jaffa-Askalon) stellt D. *471 für Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa,) den Seneschall des Königreichs Jerusalem, gemeinsam mit ihrem Gemahl, dem Grafen Guido von Jaffa-Askalon, aus.*

1185 Februar 1.

*D. *471 wurde für Joscelin III. ausgestellt von Graf Guido von Jaffa-Askalon* una cum Sibilla, eiusdem comittis Guydonis uxore *(M-Text) respektive* et la comtesse Sibille, sa femme *(Texte $R^{1.3}$). Zum Grund der Mitausstellung siehe D. *471.*

†509.

Unecht.

Königin Sibylle (von Jerusalem) stellt D. †472 für das Marienspital der Deutschen (zu Jerusalem) gemeinsam mit ihrem Gemahl, Guido von Lusignan, König von Jerusalem, aus.

1186 März 7.

D. †472 für das jerusalemitanische Marienspital der Deutschen wurde ausgestellt von Gwido de Lysanan rex nobilis Ierosolimis et Sibilla nobilis regina uxor mea legittima. *Zu den Grün-*

den für die Unechtheit einschließlich des unmöglichen Datums siehe die Vorbemerkung zu D. †472.

510.

Konsens.

Königin Sibylle von Jerusalem erteilt ihren Konsens zu D. 473 ihres Gemahls, des Königs Guido von Jerusalem, für seinen Seneschall, den Grafen Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa).

Akkon 1186 Oktober 21.

Guido erteilte Joscelin III. sein D. 473 assensu et voluntate domne Sibelle uxoris mee, eiusdem regni *(scil. von Jerusalem)* venerabilis regine.

Guidos Versuch, als König Sibylle auf einen bloßen Konsens zu beschränken (DD. 473. 474), scheiterte bald. Als er später in Konrad von Montferrat Konkurrenz um den Thron bekam, ging er dazu über, seine Diplome gemeinsam mit Sibylle auszustellen, um seine besseren Rechte zu betonen (MAYER, Kanzlei 2, 417 f.). Der Konsens mag auch notwendig gewesen sein, weil ich vermute, daß das in D. 474 (siehe die Vorbemerkung dort) erwähnte Testament der Agnes von Courtenay ihre Tochter Sibylle zur Erbin in Tibnîne einsetzte, über das der König in D. 473 anderweitig verfügte.

511.

Konsens.

Königin Sibylle von Jerusalem erteilt ihren Konsens zu D. 474 ihres Gemahls, des Königs Guido von Jerusalem, für seinen Seneschall, den Grafen Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa).

Akkon 1186 Oktober 21.

Guido erteilte Joscelin III. sein D. 474 assensu et voluntate domne Sybille uxoris mee, eiusdem regni *(scil. von Jerusalem)* venerabilis regine. *Zum Grund für Sibylles Konsens siehe D. 510.*

512.

Königin Sibylle von Jerusalem stellt D. 476 für Pisa gemeinsam mit ihrem Gemahl, dem König Guido von Jerusalem, aus.

Vor Akkon 1189 November 19.

D. 476 für Pisa wurde ausgestellt von König Guido et domna Sibilla sponsa mea, eorumdem *(scil.* in sancta civitate Iherusalem Latinorum*)* venerabilis regina. *Zum Grund der Mitausstellung siehe die Vorbemerkung zu D. 476.*

513.

Königin Sibylle von Jerusalem stellt D. 477 für Pisa gemeinsam mit ihrem Gemahl, dem König Guido von Jerusalem, aus.

Vor Akkon 1189 November 19.

D. 477 für Pisa wurde ausgestellt von König Guido et domna Sibilla sponsa mea, eorumdem *(scil.* in sancta civitate Ierusalem Latinorum*)* venerabilis regina. *Zum Grund der Mitausstellung siehe die Vorbemerkung zu D. 476.*

514.

Königin Sibylle (von Jerusalem) stellt D. 478 für Amalfi gemeinsam mit ihrem Mann, dem König Guido von Jerusalem, aus.

Vor Akkon 1190 April 10.

D. 478 für Amalfi wurde ausgestellt von König Guido et domna Sibilla sponsa mea, venerabilis regina. *Zum Grund der Mitausstellung siehe die Vorbemerkung zu D. 476.*

515.

Königin Sibylle (von Jerusalem) stellt D. 479 für Marseille gemeinsam mit ihrem Mann, dem König Guido von Jerusalem, aus.

Vor Akkon 1190 April 24.

D. 479 für Marseille wurde ausgestellt von Guido per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem rex Latinorum VIII^{us} et domna Sybilla uxor mea per eandem venerabilis regina. *Zum Grund der Mitausstellung siehe die Vorbemerkung zu D. 476.*

516.

Königin Sibylle (von Jerusalem) stellt D. 480 für Genua gemeinsam mit ihrem Gemahl, dem König Guido von Jerusalem, aus.

Vor Akkon 1190 Mai 4.

D. 480 für Genua wurde ausgestellt von Guido per dei gratiam in sancta civitate Ierhusalem rex Latinorum VIII^{us} et domna Sibilla uxor mea per eandem venerabilis regina. *Zum Grund der Mitausstellung siehe die Vorbemerkung zu D. 476.*

*517. *Verloren.*

*Königin Sibylle (von Jerusalem) stellt D. *481 für Walter le Bel gemeinsam mit ihrem Gemahl, dem König Guido von Jerusalem, aus.*

(1186 September 13 – 1190 Oktober 20.)

*D. *481 für Walter le Bel wurde nach den R-Texten ausgestellt von* ledit roy *(scil. Guido)* et la deffuncte reine Sibille, sa femme *beziehungsweise* par ledit roi et par Sibile, son epouse. *Überlieferungsträger für DD. *481. *517 ist D. *489 von 1192, als Sibylle bereits verstorben war und deshalb als* deffuncte *bezeichnet wurde. Zum Grund der Mitausstellung siehe die Vorbemerkung zu D. 476.*

518. *Verunechtet.*

Königin Sibylle (von Jerusalem) stellt D. 482 für das Marienspital der Deutschen (im Feldlager vor Akkon) gemeinsam mit ihrem Gemahl, dem König Guido von Jerusalem, aus.

Vor Akkon 1190 <Mitte September>
(1189 Dezember 25 / 1190 Januar 1 – 1190 Oktober 20).

Das verunechtete D. 482 für das deutsche Spital im Feldlager vor Akkon wurde ausgestellt von Guido per dei gratiam in sancta civitate Ierusalem Latinorum rex VIII^{us} et domna Sybilla uxor mea, per eandem venerabilis regina. *Zur Datierung und zur Verunechtung siehe die Vorbemerkung zu D. 482. Zum Grund der Mitausstellung siehe die Vorbemerkung zu D. 476.*

Konrad von Montferrat, erwählter König von Jerusalem

Konrad von Montferrat,
erwählter König von Jerusalem.

Tyrus 1187 wohl Juli 14 oder Ende Juli – Mitte August Ankunft im Hl. Land; seither faktisch Herr von Tyrus. Tyrus 1188 September 20 Konrad bezeichnet König Guido als quondam rex; *seither de facto Thronstreit mit Guido. Im Lager vor Akkon 1190 November 24 Heirat mit der frisch geschiedenen Isabella I., die nach dem Tod der Königin Sibylle neue Trägerin der Thronrechte war. Im Lager vor Akkon führt Konrad 1191 Mai 9 mit französischer Unterstützung den Titel eines erwählten Königs von Jerusalem. Akkon 1191 Juli 28 Konrad erhält Tyrus, Sidon und Beirut und wird zu Guidos Nachfolger bestimmt. Askalon 1192 bald nach Ostern (April 5) Wahl zum König. Tyrus 1192 April 28 Ermordung durch Assassinen. Begräbnis in der Johanniterkirche zu Tyrus.*

(VOGTHERR, Regierungsdaten 69, 72. Literatur zum Zeitpunkt der Ankunft bei MAYER, Kanzlei 2, 879, ferner Wilhelm von Newburgh, Historia 1, 262 und JACOBY, Conrad of Montferrat 190. RRH n° 676. D. 530. Ambroise, Estoire de la Guerre Sainte vv. 4147–4155, 5033–5053, 8707–8710, 8845. Radulf von Diceto, Opera historica 2, 86. RÖHRICHT, Geschichte 614 Anm. 6; Continuation de Guillaume de Tyr 141.)

519.

*Konrad, Sohn des Markgrafen von Montferrat, bestätigt der Kommune von Pisa für vergangene Hilfe mit der Zustimmung genannter Großer des Königreichs Jerusalem und der Kommune von Tyrus die genannten Schenkungen von umschriebenem Besitz und Rechten in und um Tyrus durch den Grafen Raimund III. von Tripolis und den König Balduin (V.?) von Jerusalem (DD. *770. *758) und erweitert die pisanische Rechtsstellung in Tyrus und im Reich um genannte Rechte für die Pisaner und die als solche Geltenden, insbesondere beim eigenen Gericht mit Ausnahme der Lehnssachen, bei der Abgabenbefreiung unter Einschluß der Pilgertransportsteuer der* terciaria *und von Verteidigungssteuern, jedoch mit Ausnahme einer möglichen königlichen Besteuerung pisanischer Häuser außerhalb des Quartiers, bei der eigenen pisanischen Verwaltung im Quartier sowie bei der Abfertigung des genannten Personenkreises durch pisanische Funktionäre an der Hafensperrkette, im (königlichen) Fondaco und an den Stadttoren, bewilligt den Pisanern Freizügigkeit und Befreiung vom Strandrecht im ganzen Reich, restituiert den Pisanern und den als solche Geltenden ihre Lehen, verspricht, bei der Ausgliederung der pisanischen Kirche in Tyrus aus dem Diözesanverband zu helfen, und befreit die Pisaner für diese Schenkungen von jeder Dienstpflicht.*

Tyrus 1187 Oktober (1–31).

Beglaubigte Abschrift aus der Zeit um 1200 von dem Notar Bonaccursus (Archivio diplomatico, Atti pubblici, 1187 ottobre) nach dem verlorenen Original im Staatsarchiv zu Pisa (D). – Beglaubigte Abschrift des Notars Benencasa di Leonardo da Cascina von 1248 März 6 (gleiche Signatur) nach dem verlorenen Original ebenda (E).

Drucke: UGHELLI, Italia sacra ed. I. 3, 487 aus E; ed. II. 3, 415 = Du Cange, Glossarium ed. I. II. 2/1, 70; 3, 1105; ed. III. 2/1, 77; 3, 1221; ed. IV. 2, 1443; 6, 1090; ed. V. 1/2, 788; 3/2, 586; ed. VI. 2, 827; 6, 559; ed. VII. 3, 88; 8, 80 Auszüge s. v. devetum *und* tertiaria*, alle fälschlich als ein Diplom des deutschen Königs Konrad III. von 1147 = FANUCCI, Storia dei Veneziani ed. I. 2, 122 auszugsweise italienische Übersetzung; ed. II. 2, 141. – DAL BORGO, Raccolta 100 aus E = MARITI, Memorie istoriche 20 Auszug. – DEPPING, Histoire du commerce 2, 25 erwähnt. – MÜLLER, Documenti sulle città toscane 26 n° 23 aus D mit Druck auch der Beglaubigungen von DE; ebenda 380 Auszug = ROSSI-SABATINI, Espansione di Pisa 22 Auszug = VEDOVATO, Ordinamento capitolare 104 langer Auszug = MAYER, Commune of Tyre 450 Anm. 19, 452 Anm. 22, 25 Auszüge = RILEY-SMITH, Feudal Nobility 83 Auszug in englischer Übersetzung = CHÉHAB, Tyr 2, 226 Volldruck; 2, 315, 453, 537 f. Auszüge = PRAWER, Crusader Institutions 245 f., 316 Auszüge in englischer Übersetzung; ebd. 246 Anm. 88 f. lateinische Auszüge = FAVREAU-LILIE, Italiener 235 Anm. 12, 236 Anm. 14, 244 Anm. 37 f., 393 Anm. 39, 444 Anm. 22, 445 Anm. 26, 469 Anm. 20, 473 Anm. 30, 34 Auszüge = MAYER, Kanzlei 2, 506 Auszug.*

Regesten: CASINI, Atti pubblici 86 nach einem pisanischen Archivinventar aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. – GEORGISCH, Regesta chronologico-diplomatica 1, 731 n° 23. – MAS LATRIE, Rapport 360. – Haymarus Monachus, De expugnata Accone 89 n° 15. – LA MONTE, Feudal Monarchy in Jerusalem 269. – HABERSTUMPF, Regesto di Monferrato, ed. I. Teil 1, 493 n° 14; ed. II. 43 n° 16. – CLAVERIE, Ordre du Temple 3, 254 n° 293. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 665 und Additamentum n° 665; n° 1158 Regest des Beglaubigungsvermerks von E.

Textgrundlage ist E. Das Stück wurde in der montferratischen Gegenkanzlei diktiert von Konrads Schreiber und späterem Kanzler Bandinus, und zwar inklusive der in der Königskanzlei verpönten Ankündigung eines bleiernen Siegels, der Doppelung des Ausstellungsortes und der Gebäudeangabe im Actum. Bandinus mundierte wohl auch das verlorene Original (Mayer, Kanzlei 2, 474f., 477–491). DD. 519–522 sind weitgehend wortgleich, betreffen aber jeweils andere Dinge, wenngleich mit teilweise gleichem Empfänger und bei mindestens einigermaßen gleichzeitiger Beurkundung. Zu einem möglichen Formularbehelf des Bandinus siehe ebd. 2, 485. Ich drucke die vier Diplome hier in der von Röhricht in seinen Regesten vorgegebenen Reihenfolge, die wohl der wirklichen entspricht (ebd. 2, 441 Anm. 14). Im technischen Sinne war natürlich keines der Diplome im Vergleich zu den jeweils anderen drei VU. oder NU., so daß sich ein Petitdruck verbietet. Zur historischen Situation und zur Rechtsgrundlage der DD. 519–522 siehe Favreau-Lilie, Italiener 240f., 249–251, 255f. und Jacoby, Conrad of Montferrat 190–194. Wohl recht bald nach der verheerenden Niederlage bei Ḥaṭṭīn von 1187 Anfang Juli kam der Markgraf Konrad von Montferrat unerwartet nach Tyrus. DD. 519–522 vom Oktober 1187 sind die ersten urkundlichen Zeugnisse für seine Präsenz im Hl. Land. Nach dem Fall Jerusalems 1187 Oktober 2, dessen Kapitulation den Anstoß für diese Privilegienserie gegeben haben mag, war Tyrus praktisch die letzte Bastion der Christen im Königreich Jerusalem. Konrad gelang es, dort den Widerstand gegen Saladin zu organisieren. Dabei mußte er notgedrungen Funktionen für den gefangenen König übernehmen. Zu diesem Zweck organisierte er, der in Italien den erfolgreichen Kampf der Kommunen gegen Barbarossa erlebt hatte, eine städtische Kommune, deren Konsens in DD. 519–522 ausdrücklich gedacht wird (consilio et consensu totius communis civitatis), *so daß man in den namentlich genannten Konsensgebern die führenden Mitglieder dieser Kommune sehen muß (dazu Mayer, Commune of Tyre, passim). Der Erzbischof von Tyrus ist nicht genannt, aber das zeigt keine politische Abstinenz, sondern er war nach Europa gereist, um den Dritten Kreuzzug mit zustandezubringen (Mayer, Kanzei 1, 282f.). Terri(cus) und Borellus leiteten damals den Templer- und den Johanniterorden, da der Templermeister in Gefangenschaft saß, Seneschall und Marschall der Templer 1187 Mai gefallen waren, ebenso der Johannitermeister (RRH n° 658; Chronicon Terrae Sanctae 63 [verdruckt zu 7]; Roger von Howden, Chronica 2, 319). Die Templer waren in der Kommune also zwar vertreten, waren aber 1187 Mai und Juli derartig dezimiert worden (Bulst-Thiele, Templi magistri 110–116), daß sie sich in D. 519 nicht gegen die Bestätigung des Teiles von D. *770 wehren konnten, der ehemaligen Besitz ihres Ordens in Tyrus an Pisa gab. Obwohl Konrad bis 1188 Mai (DD. 519–524) mehrfach eines Königs noch Erwähnung tat, der ein anderer war als er selbst, steuerte er von Anfang an auf die Königswürde zu. Ein Vorbehalt zugunsten des Königs wie in D. 769 findet sich 1187 Oktober nicht mehr, und schon damals beschenkte Konrad Pisa mit der Freigiebigkeit des Prätendenten auch da, wo er überhaupt keine Rechte hatte (DD. 521. 522), verfügte über Kronlehen und traf Verfügungen mit Rechtswirkung im ganzen Reich. Im September 1188 bezeichnete er den wieder in Freiheit befindlichen König als* quondam rex *(RRH n° 676; zum Datum Mayer, Kanzlei 2, 451). Diese Entwicklung war nicht schwer vorherzusehen und führte im Herbst 1187 zu einer gewissen Zurückhaltung der Barone, zumal bereits seit 1187 September über eine Freilassung Guidos verhandelt wurde (Chronicon Terrae Sanctae 82f.; Arnold von Lübeck, Chronica Slavorum 168f.). Die Barone hatten zwar, soweit sie in Tyrus anwesend waren, der ohnehin schon weitgehenden Forderung Konrads zugestimmt, ihm die Herrschaft über die Stadt zu übertragen, wenn auch je nach Quelle mit unterschiedlichen Vorbehalten (Itinerarium peregrinorum, ed. Mayer 305; Brevis historia 145; anders die Continuation de Guillaume de Tyr 61: Übergabe als erbliche Seigneurie, was aber ein Zusatz aus der Zeit um 1240 sein könnte; dazu Edbury, Lyon Eracles, passim. Später berief sich Konrad auf das Eroberungsrecht; Estoire de Eracles 124 und Chronique d'Ernoul 257). Aber die Barone scheinen der Kommune von Tyrus nicht beigetreten zu sein. Sie erscheinen nicht als Konsensgeber, sondern nur als Zeugen, und wahrscheinlich nicht einmal alle, die da waren. DD. 519. 521. 522 förderten natürlich die Kreuzzugswilligkeit Pisas, das 50 Schiffe ausrüstete, die 1188 September aufbrachen und 1189 April in Tyrus eintrafen (Favreau-Lilie 256).*

Die Verteidigung von Tyrus war ohne Schiffe, die nur die Italiener und Provenzalen stellen konnten, nicht zu machen. Dieser Sachzwang erklärt den großen inhaltlichen Umfang der Privilegien von 1187 Oktober. Er kann hier nicht im einzelnen erörtert werden. Ich verweise auf die detaillierten Analysen bei FAVREAU-LILIE *242–244, 393f., 426f., 443–448, 472–475, 517f., 521–525 und* JACOBY *196–198.* NADER, *Burgesses 172 interpretiert die italienischen und provenzalischen Handelsniederlassungen generell als Lehensbesitz in der Form des dienstfreien fié franc, aber es waren dienstfreie Immunitäten; siehe dazu schon oben die Vorbemerkung zu D. 327. Insbesondere stützt er sich auf DD. 519–522 für Pisa und die Provenzalen wegen des dort vorkommenden Wortes* honor *(auch in den NUU. DD. 476. 477). Zur Bedeutung siehe allgemein* MAYER, *Kanzlei 2, 22 Anm. 32. Es gab pisanische Kleinlehen im Reich (D. 242), aber sie lagen außerhalb der pisanischen Quartiere.* Honor *in den erwähnten vier Diplomen ist eine Eigenheit des toskanischen Diktators Bandinus, die bedingt war durch den häufigen Gebrauch des Wortes für „Lehen" oder „Besitz" im Urkundenmaterial Pisas und der Toskana. Deshalb taucht* honor *sofort wieder auf, als Bandinus D. 529 für Pisa und 530 für Venedig diktierte. Aber wenn Konrads zweiter Notar Oddo diktierte, verschwand es (DD. 523–526. 533. 769 und RRH n° 680), dabei wäre gerade in DD. 523. 524 Anlaß gewesen, es zu gebrauchen, weil die pisanische Gesellschaft der Roten dort ehemalige Kronlehen im Contado von Tyrus in erheblichem Umfang erhielt. Es ist also eine reine Diktateigentümlichkeit. Lediglich für Transjordanien wurde zweimal* honor *im Sinne eines großen Kronlehens benutzt (D. 263 und RRH no. 628, inseriert in D. 659). In D. 519 geht es vor allem um innerstädtische Güter und Besitz im tyrensischen Contado, um das Gerichtsprivileg, Steuerfragen und Abgabenbefreiungen, Abfertigungsmodi für die Pisaner in Tyrus und die Stellung pisanischer Bourgeois. Aufallend sind die zahlreichen Vergabungen aus Königsgut innerhalb und außerhalb der Stadt, nicht nur in denjenigen Teilen des Diploms, die nur D. *770 bestätigen. Das mochte in Tyrus noch hingehen, weil es an Konrad übertragen worden war, aber ähnliche Verleihungen finden sich ohne Rechtsgrundlage auch in DD. 521. 522. Und schon gar nicht ließ sich die Ausdehnung gewisser Rechte (Gerichtsprivileg, Freizügigkeit, Befreiung vom Strandrecht; vgl.* RILEY-SMITH, *Feudal Nobility 243 Anm. 25) auf das gesamte Reich in DD. 519–522 mit der Verfassung in Einklang bringen, weil die Könige bisher so gut wie nie mit Rechtswirkung außerhalb der Domäne geurkundet hatten (siehe zu dem Problem* MAYER, *Herrschaft und Verwaltung 722–725). Die 1187 in Tyrus anwesenden Barone, die allesamt ihre Lehen an Saladin verloren hatten, waren außerstande, gegen diesen Rechtsbruch etwas zu unternehmen. Allerdings waren diese Konzessionen vorerst gegenstandslos, da das Reich nur noch aus Tyrus und zwei Burgen in Transjordanien bestand. Die im Anschluß an D. *770 neuerliche Erweiterung des pisanischen Quartiers am Hafen wird verschieden beurteilt (*FAVREAU-LILIE *393;* JACOBY *195f.). Der Quartierumfang zeigt sich daran, daß Pisa darin jetzt mehrere Backöfen und Mühlen besaß (DD. 242. *758. *770; siehe auch Itinerarium peregrinorum, ed.* MAYER *306:* Pisani vero, qui partem urbis non modicam possidebant*). Für Pisa am wesentlichsten war die Ausweitung des Gerichtsprivilegs. An Pisa fielen jetzt auch die letztmals in D. 327 erwähnten Delikte der Blutgerichtsbarkeit, die dem Königsgericht vorbehalten gewesen waren. Dies wird aus nicht relevanten Analogiefällen bestritten von* JACOBY *197. Da Konrad sich die Blutgerichtsbarkeit mit genannten Delikten in dem gleichzeitigen D. 520 für Marseille ausdrücklich vorbehielt, ist nicht einzusehen, warum dies in DD. 519. 521. 522 als stadtherrlicher Vorbehalt nicht erwähnt, gleichwohl aber Konrad vorbehalten geblieben sein solle. Siehe dazu auch die Vorbemerkung zu DD. 526. 581. Der Text ist klar: Die Pisaner sollten künftig bei allen Rechtsfällen nur von ihrem eigenen Gericht abgeurteilt werden mit der alleinigen Ausnahme von Lehnssachen (schon vorgebildet in D. 327), was ein Indiz für die Bedeutung der pisanischen Dauersiedlung außerhalb der Quartiere ist. Erstmals wurde das Gerichtsprivileg ausgeweitet auf* et qui Pisanorum nomine censentur. *Man muß darin vor allem toskanische Kaufleute sehen, die unter pisanischer Flagge Handel trieben (*DAVIDSOHN, *Forschungen 2, 297f.; dazu* ABULAFIA, *Crocuses 234–239). Die 1268 von Konradin in BF 4854 erwähnte Methode zur Feststellung, wer als Pisaner galt, ohne es zu sein (bloße Erklärung des pisanischen Konsuls am Zielort bei*

Verzicht auf Beweise), dürfte eine frühere Praxis aufnehmen. Zu der ständischen Differenzierung in beiden Gruppen (scapuli, burgenses, milites und comiti) siehe zuletzt Favreau-Lilie 521–525 und Mayer, Kanzlei 2, 502–506 und zur Erklärung von scapulus Oberto Scriba (1190) n° 49. In der in DD. 519. 521. 522 verankerten Form bedeutete das Gerichtsprivileg die Exterritorialität des pisanischen Quartiers (Jacoby 198). Es ist ganz unwahrscheinlich, daß der Vortrag einer Prozeßpartei 1245 (Davidsohn 2, 296; Abulafia 237f.), ein dominus von Akkon fungiere dort als Richter in Prozessen gegen die italienischen Konsuln, richtig ist. Zur Fortentwicklung des Gerichtsprivilegs siehe DD. 523. 524. Der Umfang der Abgabenbefreiung wird erst in der NU. D. 477 durch die Zufügung von intrando et exeundo auf den textlichen Stand der Parallelurkunden DD. 521. 522 gebracht, war aber vermutlich auch hier so gemeint. Favreau-Lilie 473 und Jacoby 197 glauben, der Zusatz verdeutliche, daß Pisa bei Einkäufen für den Export, die auf dem königlichen Markt getätigt werden mußten (D. *770), von Marktgebühren nicht befreit war, aber diese Exemtion war für Tyrus bereits in D. 106 verliehen worden, was der Grund dafür sein mag, daß der einengende Zusatz hier fehlt. Die dort noch dem König vorbehaltene Pilgertransportsteuer (terciaria) entfiel jetzt auch. Pisa erlangte auch außerhalb des Quartiers Steuerbefreiung für seine Dauersiedler mit Ausnahme einer königlichen Taille, wenn diese die ganze Kommune von Tyrus traf. Einzigartig ist das Privileg, die Abgabenbefreiungen an den Brennpunkten des Handels gleich durch eigene pisanische Funktionäre durchführen zu lasssen, allerdings hat Jacoby, Fonde 281 dies nur für die Catena und den Fondaco gelten lassen und bestritten, daß an den Stadttoren überhaupt Handelsabgaben erhoben wurden. Möglicherweise zielten die Pisaner mit der Klausel also in die Zukunft, falls sich die Verhältnisse an den Toren ändern sollten. Die pisanische Kirche in Tyrus (siehe D. *757) erscheint hier erstmals als existent. Von den außerhalb von Tyrus genannten Orten war der wichtigste Rasalaine, das ist Râs el Ain (Lebanon Grid 101/144, ca. 5, 5 km südöstlich von Tyrus; Chéhab, Tyr 2, 373; siehe zur wirtschaftlichen Bedeutung die Vorbemerkung zu D. 94). Sydio ist Siddein oder Râs Siddîne (Lebanon Grid 101/153, ca. 5 km nordöstlich von Tyrus an der Küste; Dussaud, Topographie 31; Chéhab 2, 374). Venedig beanspruchte davon 1242 ein Drittel (Marsilio Zorzi, Bericht 170f., dort Sedim genannt). Ainebeddelle ist Mazraat Ain Abou Aabdallah (Lebanon Grid 106/154, ca. 8 km nordöstlich von Tyrus; Dussaud 24; Chéhab 2, 358). Unsicher ist die Lokalisierung von Talobie. Es ist vielleicht Mazraat Taibé (Lebanon Grid 102/143, ca. 2 km südöstlich von Râs el Ain; so Chéhab, 2, 375). Eine Identifizierung mit Tall Ḫabeiš, heute Rachidiyé, ca. 1, 5 km nördlich von Râs el Ain, hat Dussaud 31 verworfen. Talobie gehörte 1242 dem Herrn von Sidon, doch wurden damals venezianische Rechte geltend gemacht (Zorzi 150, 169). Im Vertrag des Mamlukensultans mit der Herrin von Tyrus 1285 werden die ersten drei der genannten Orte als christlicher Besitz genannt und etwa 15 Jahre zuvor schon in den sogenannten „Casaux de Sur“, während al-Ṭālibiyya 1285 ein mamlukisch-christliches Condominium war (Richard, Un partage 77; Holt, Mamluk Diplomacy 112). Es ist ein Indiz für die zurückliegende Katastrophe, daß in der Zeugenliste über das normale Maß hinaus Unbekannte erscheinen, die auch später keine Karriere machten. Bei den Zeugen rückte Gaufrid Morin allerdings bald zum Marschall des Gesamtordens auf (D. 524), Pontius de Baia erscheint schon in RRH n° 642. Zu dem viel diskutierten Prior von St.-Gilles Ermengaud d'Asp siehe Herquet, Chronologie 20–26; Delaville Le Roulx, Hospitaliers en Terre Sainte 99–104; Riley-Smith, Knights of St. John 106f.; Luttrell, Ermengol de Aspa, passim. Er war ein Neuankömmling, der 1187 März–April, dann angeblich wieder im Oktober, noch in Europa war (Le Blevec – Venturini, Cartulaire du prieuré de St.-Gilles 260 n° 318, 263 n° 320; Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 520 n° 835), doch dürfte die Urkunde von Oktober nach seiner Abreise ausgestellt worden sein, da die Reise Wochen benötigte. Er wurde 1188 zum Johannitermeister gewählt. Daß er nur Ordensadministrator gewesen sei (so vermutungsweise Riley-Smith, Knights of St. John 107 und Bulst-Thiele 119 Anm. 51), wird widerlegt durch sein Siegel, das ihn als custos bezeichnet (Chandon de Briailles, Bulles de l'Orient latin 296; siehe auch RRH n° 679a). Als 1189 oder 1190 ein neuer Johannitermeister gewählt wurde, ging Ermengaud nach Spanien und wurde Kastellan von

*Amposta (Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 571 n° 901, 572 n° 902 von 1190 Dezember), was er schon früher gewesen war. Radulf von Tiberias war ein Stiefsohn Raimunds III. von Tripolis und ein bedeutender Feudaljurist, ab D. 571 von 1194 auch Seneschall von Jerusalem (vgl. auch D. †569; Riley-Smith, Feudal Nobility 122f., 156–159). Elias von Nazareth tritt hier erstmals echt auf. Daß er bereits Vizegraf war, ist erstaunlich, denn er lebte noch 1229 (D. 668). Erstmals erscheint hier urkundlich Ansaldo Bonvicino, der zusammen mit Konrad ins Hl. Land gekommen und sein enger Vertrauter war; siehe zu ihm D. *531. Bernard de Templo war ein angesehener Bourgeois, der schon 1184 als Geschworener der Cour des Bourgeois von Akkon bezeugt ist (RRH n° 640), sich als Vizegraf von Tyrus unter Konrad von Montferrat bis zu dessen Ende hielt, sich auch noch in die Entourage Heinrichs von Champagne retten konnte, wo er sogar zum Vizegrafen von Akkon aufstieg (RRH n° 640. DD. 530. 568. 570. 571. 573). Unter Konrad ließ er im Hafen von Tyrus ein Schiff der Assassinen plündern (Estoire de Eracles 192f.). Wilhelm Caym kam aus einer Familie, die mindestens später in Tyrus ansässig war, aber möglicherweis aus Ste.-Menehould in der Champagne stammte (Zorzi, Bericht 155, 160; Prutz, Aus Phönizien 336f. [tyrensischer Grabstein von 1266]); Jean de Joinville, Vie de St.-Louis §§ 412, 415). Simon von Falaise war wohl verwandt mit dem Fulko von Falaise aus D. 427, der in Tyrus begütert war (D. 526). Zur Weiterentwicklung des pisanischen Quartiers in Tyrus siehe D. 524. Bestätigt wurde D. 519, nicht ohne Änderungen, in D. 477, ohne daß dies dort ausdrücklich gesagt worden wäre, ferner in D. 529.*

†. ⁑ In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. ⁑

Ego Corradus[b] divina providencia marchionis Montisferrati filius dignum et rationabile fore duxi mecum Tyrum defendentes remunerare ac premiis et beneficiis ad obsequia civitatis allicere. Ideoque remunerans labores et varios sudores ac sanguinis effusionem civium Pisanorum consilio et consensu magistri Monachi Cesariensis archiepiscopi et domni Leotardi Nazareni archiepiscopi et domni Odonis[c] episcopi Sydonie et consilio et consensu fratris Terry[d] domus milicie Templi magni preceptoris et aliorum militum Templi et consilio et consensu fratris Borrelli[e] magni preceptoris Hospitalis et aliorum fratrum et consilio et consensu militum et burgensium Tyri et totius communis civitatis do et concedo et confirmo atque corroboro imperpetuum communi Pisanorum omnes daciones et concessiones Pisanis factas a domno Raimundo bone memorie Tripolis[f] comite in Tyro et in partibus Tyri, unde habent privilegia et de quibus privilegia non habent, ut sunt domus, que fuerunt Templi, cum turre et platea coram ipsis usque ad mare et[g] earum pertinencia[g] et sunt posite et fundate prope fundacum Pisanorum super murum civitatis et domus, que fuerunt filiorum quondam Balduini Pisani, cum platea coram ipsis domibus usque ad mare et sunt posite et fundate iuxta fundacum Pisanorum et domus, que fuerunt Mathei Iohannis Guidi, cum platea coram ipsis usque ad mare et cum omni earum pertinencia antea et retro et sunt posite et fundate a domibus filiorum Balduini usque ad domum Vguicionis[h] Taliauenti[h] et domus, que fuerunt Guini Pisani, cum omni earum pertinencia et cum platea usque ad mare et sunt posite inter iam nominatas domos et domus, que fuerunt regis, ubi fiebant cartule[i], cum omni earum pertinencia et sunt posite post fundacum Pisanorum. Et concedo et confirmo eis plateam portus

519. a) *Die Invocatio zeilenfüllend in nachgezeichneter verlängerter Schrift DE* b) *D;* Conradus *E (siehe Mayer, Kanzlei 2, 474 Anm. 108)* c) Oddonis *D* d) *so bei dem Notar Bandinus auch in DD. 520. 521. 522; sonst heißt er* Terricus *(so er selbst in RRH n° 660. 669)* e) Borelli *D* f) Tripol *mit Strich über* l *D;* Tripol' *E; vgl. Anm. s* g–g) *D;* et earum pertinencia *mit Verweisungszeichen nach* murum civitatis *E* h) Uguiccionis Talliauenti *D* i) carle *mit Strich über* l *D*

undique liberam, ut[k] nichil in ea possit hedificari extra muros domuum in mari vel in terra, logia eorum excepta. Et confirmo et concedo dicto communi Pisanorum furnum[l] buciarie[m], quod fuit regis, cum omni sua pertinentia et est positum in ruga buciarie[m] et balneum, quod fuit regis, cum omni sua pertinencia et est positum in ruga Templi prope rugam sancti Iuliani. Et concedo et confirmo eis, ut possint facere duo molendina equi in Tyro et furnum in suis domibus, sicut continetur in privilegio regis Balduini bone memorie, quod habent. Et concedo et confirmo dicto communi Pisanorum stateram et pensas et modia et mensuras vini et olei et omnium rerum, que ponderari et mensurari possunt, concessas ei a dicto comite Raimundo, ut libere possint inter se ponderare et mensurare et extraneis ab eis comparantibus. Preterea extra Tyrum et in partibus Tyri do et concedo atque confirmo dicto Pisanorum communi unum molendinum aque cum domo et aqua et omni sua pertinencia[n] – concessum est ei a dicto comite Raimundo – et casale, quod nominatur Talobie, cum duabus guastinis et cum omni suo territorio et pertinencia et Rasalaine cum hedificiis omnibus et molendinis et aqua et iure molendinorum et cum omni suo territorio[o] et[p] pertinencia[p] et casale, quod vocatur Sydio, cum omni suo territorio et pertinencia et cum guastina montis et Ainebeddelle cum aquis et omni suo territorio et pertinencia et iardinum, quod fuit regis, cum aqua et omni sua pertinencia. Et concedo et confirmo Pisanis et eorum communi in Tyro et in partibus Tyri omnes libertates et curiam, quas antiquitus in[q] Tyro[q] habuerunt[r] et Raimundus Tripolis[s] comes eis confirmavit. Et amplius etiam eis concedo, ut omnes Pisani et qui Pisanorum nomine censentur tam scapuli quam burgenses seu etiam milites et comitos[t] seu cuiuscumque condictionis laici in Pisanorum curia iudicentur de omnibus causis et factis et forisfactionibus, que dici vel excogitari possunt, preterquam de feodis et assisiis et que ad feoda et assisias pertinent, de quibus omnibus in domnorum curia iudicentur. De nulla autem alia re Pisanus iudicetur in regali curia in Tyro et eius partibus nec etiam in toto regno. De domibus autem burgensium Pisanorum extra honorem Pisani communis positis rex taliam possit percipere, si pro communi civitatis Tyri taliam receperit; nichil autem nomine alicuius diricture aut hostilis expedicionis vel sui averis occasione ab eis possit extorquere, et ut a Pisanis et ab his qui Pisanorum nomine censentur nichil nomine terciarie aut alicuius diricture possit exigi, concedo. Et concedo eis vicecomitatum sive consulatum[u] pro regenda curia et eorum honore in Tyro. Et concedo eis, ut pro suo communi ponant homines pro suo velle ad catenam et fundam et portas civitatis Tyri, qui habeant curam de omnibus Pisanis et de his qui Pisanorum nomine censentur et ut nullus homo regis se intromittat de aliquo Pisano vel de his qui Pisanorum nomine censentur aut de eorum avere ad catenam vel fundam vel portas civitatis intrando vel exeundo et ut omnes Pisani per quaslibet partes regni cum suis

k) et ut *D* l) *DE, was wegen des folgenden* quod *zwar hier ein Neutrum ist, aber nicht von einem Nominativ* furnum *gebildet wurde, sondern von einem Nominativ* furnus, *denn unten heißt es* domos et furnos, *so daß statt* quod *eigentlich* qui *stehen müßte* m) bucciarie *D* n) *folgt* ut *in der NU. D. 477* o) territoritorio *D, dann zweites* tori *expungiert* p) *fehlt D* q) *D und NU. D. 477; fehlt E* r) *D;* haburunt *E* s) Tripolis *ausgeschrieben E;* Tripol *mit Strich über* l *D* t) *so auch die Parallelurkunden DD. 521. 522 sowie in der NU. D. 477 und in D. 476; bei dieser Häufung ist eine Emendation zum Nominativ* comiti, *wie der Satz es eigentlich erfordert, nicht statthaft, erst recht nicht zu dem für klassische Ohren besser klingenden* comites, *was Müller gegen die Überlieferung in DD. 519. 477 gedruckt hat, obwohl er es sonst bei* comitos *beließ* u) *nach* t *ist* i *expungiert E*

rebus secure ac libere possint ire et a nullo possint inpediri nomine regis aut alicuius baronis occasione et ut de nulla re fiat eis devetum nec ab eis occasione alicuius deveti aliquid possit extorqueri. Si quis autem Pisanus vel Pisani naufragium sustinuerint[v] in regno et in partibus regni, cum omnibus rebus suis sint securi et nichil eis auferatur. Insuper do et concedo eis dictas domos et furnos[w] et balneum et casalia et molendina et stateram et pensas et modia et mensuras omnes liberas et absolutas ab omni tributu[x] et exactione, et ut nichil nomine supra scriptarum rerum et concessionum aliqua occasione ab eis possit exigi, nichil etiam a rege vel eius nuntio possit inveniri vel machinari per devetum vel aliqua arte vel ingenio, unde ius eorum ledatur vel redditus eorum in Tyro vel eius partibus minuantur in furnis[y] vel in molendinis vel[z] in balneo[z] vel in casalibus aut in aliquo honore eis concesso. Et quia quidam Pisani in obsequio christianitatis decesserunt, quidam autem sunt superstites, concedo, ut Pisani et eorum heredes et qui Pisanorum nomine censentur feoda et assisias suas recuperent et per regnum totum feodis et assisiis suis restituantur. Ad[a'] hec[a'] concedo eis et eorum ecclesie, quicquid iuris et libertatis eis[b'] concedere[b'] possum. Promitto etiam, quod in libertate querenda eorum ecclesie in Tyro et eius partibus consilium et adiutorium prestabo. Ideo autem omnia predicta dedi et concessi eis in Tyro et per regnum totum, quia in Tyro remanserunt et pro defensione civitatis contra Sarracenos[c'] pugnaverunt, nullaque de cetero pro dictis dationibus in Tyro aut in aliqua regni parte debent prestare servicia. Ut autem hec mea datio et concessio, confirmacio et conroboracio omni tempore inviolata conservetur[d'] ac in posterum firma permaneat, presens privilegium testibus subscriptis et sigilli mei plumbei inpressione iussi communiri.

Actum in Tyro in domo Hospitalis presentibus his testibus, videlicet: Frater Giofredus[e'] Morin preceptor domus Templi in Tyro et frater Bertramus Deltana miles Templi et frater Petrus Iterii miles et frater Wuillelmus de Uendobre miles et frater Vgo[f'] Giofrei[f'] miles et frater Achardus Templi cappellanus. Domus Hospitalis sunt isti: Frater Hermengaldus prior Sancti Egidii, frater Wuillelmus Aluernacius[g'], frater Pontius de Baia. Barones sunt isti: Domnus Hugo[h'] Tyberiadis et domnus Radulfus frater eius et domnus Gualterius Cesaree et domnus Helias[i'] vicecomes Nazareth[k'] et Eustachius vicecomes Legionis et Rainerius de Marone et Vbertus de Orgiolo et Iterius de Manni et Amalricus Godescalci[l'] et Wuillelmus de Chaineto[m'] et Vbertus Nepos senescalcus marchionis et Ansaldus Bonuicinus et Balduinus frater eius et Bernardus Templi in Tyro vicecomes et Wuillelmus Caim[n'] et Matheus Iohannis Guidi et Symon[o'] de Falesia.

Anno ab incarnatione domini millesimo centesimo octogesimo septimo, mense octubris[p'], indictione sexta.

Data[q'] Tyro per manum Bandini domni marchionis[r'] scribe.[s']

v) *zweites* i *korr. aus* u *D* w) *siehe oben Anm. l* x) *DE, im klassischen Latein eine gelegentliche Nebenform zu* tributo y) *folgt* et balneo *D* z) vel in balneo *fehlt D* a') *DE und die Parallelurkunde D. 522 sowie deren NU. D. 476;* Adhuc *NU. D. 477, was besser ist* b') eis con *verblaßt E* c') Saracenos *D* d') *D;* consevetur *E* e') Gioffredus *D* f') Hugo Gioffrei *D* g') Aluernaccius *D; siehe aber D. 520 Anm. h* h') Hvgo *D* i') Helyas *D* k') Nazareht *D* l') Godescalchi *D* m') Caineto *D* n') Caym *D* o') Simon *D* p') octubri *in den Parallelurkunden DD. 521. 522* q') *die Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt, aber nicht zeilenfüllend D* r') MARCHIONIS *D* s') *Beschreibung des Siegels in E:* inveni in originali munito sigillo plumbeo pendenti, in quo

520.

Konrad, Sohn des Markgrafen von Montferrat, begründet wegen vergangener Hilfe mit der Zustimmung genannter Großer des Königreichs Jerusalem und der Kommune von Tyrus ein dortiges Quartier für die Bürger von St.-Gilles, Montpellier, Marseille, Barcelona und Nîmes und alle als solche Geltenden und stattet es aus mit dem grünen Palast und dem Casale Maraclea *und mit den üblichen Vorrechten wie der vollen Handels- und Abgabenfreiheit in und um Tyrus, eigener Verwaltung, eigenem Maß und Gewicht und einem eigenen Gericht, jedoch unter dem Vorbehalt der Aburteilung genannter Delikte durch das königliche Gericht, verzichtet den Provenzalen gegenüber bei Schiffbruch auf das Strandrecht, sichert ihnen volle Bewegungsfreiheit im ganzen Königreich (Jerusalem) zu und verspricht die Ausdehnung dieser Vorrechte auf alle noch zu erobernden Städte des Reichs.*

Tyrus 1187 Oktober (1–31).

Unbeglaubigte Abschrift aus dem 13. Jahrhundert (AA 9) im Stadtarchiv zu Marseille (B).

Drucke: RUFFI, Histoire de Marseille ed. I. 66 erwähnt ohne Quellenangabe und zeitliche Einreihung; ed. II. 1, 94 erwähnt nach einer Überlieferung im Stadtarchiv zu Marseille zu 1187. – POUQUEVILLE, Mémoire sur le commerce 538 fehlerhafte Erwähnung nach einer verschollenen Handschrift 114 des Pariser Außenministeriums (Duplikat im Ms. Franç. 18595 der Pariser Nationalbibliothek [siehe das Quellenregister] zu September. – JULLIANY, Essai sur le commerce de Marseille ed. I. 15 erwähnt; ed. II. 1, 24. – DEPPING, Histoire du commerce 71 erwähnt. – MÉRY – GUINDON, Histoire de Marseille 1, 190 fehlerhaft und in der Zeugenliste schwer verkürzt mit französischer Übersetzung aus B = MORTREUIL, Institutions marseillaises 11 erwähnt = Germain, Histoire du commerce de Montpellier 2, 1 erwähnt = MARCHAND, De Massiliensium commercio 99, 103, 109 Auszüge; MARCHAND, Commerce de Marseille 37 erwähnt ohne Jahr und Angabe der Vorlage; 38 Inhaltsangabe = SCHAUBE, Handelsgeschichte 177 ausführliche Inhaltsangabe mit Korrektur der Vorlage in Anm. 3 = MASSON, Bouches-du-Rhône 1/2, 734 erwähnt = ZARB, Privilèges 99 Anm. 27, 100 Anm. 29, 101 Anm. 37, 102 Anm. 39, 104 Anm. 49 Auszüge = CHÉHAB, Tyr 2, 242 mit französischer Übersetzung ebd. 2, 244 Anm. 1. – PORTAL, République marseillaise 16a (sic) ausführliche Inhaltsangabe. – BOURRILLY, Essai 2, 29 n° 4 aus B = DUPONT, Relations commerciales 125 erwähnt. – PERNOUD, Essai 77 erwähnt. – Histoire du commerce de Marseille 1, 139 Inhaltsangabe. – ΜΑΣΣΑΛΙΑ 38 Auszug in französischer Übersetzung zu 1176. – MAYER, Marseilles Levantehandel 181 n° 4 aus B. – HABERSTUMPF, Regesto di Monferrato ed. I. Teil 3, 215 n° 1 Volldruck mit sehr fehlerhafter Lesung der Dorsualien aus B; ed. II. 95 n° 1.

Regesten: MARCHAND, De Massiliensium commercio 5 n° 4. – (MABILLY), Inventaire des archives communales 30. – LA MONTE, Feudal Monarchy in Jerusalem 272. – ISNARD, Inventaire sommaire 4 n° 6. – MAYER, Marseilles Levantehandel 2 n° 7. – HABERSTUMPF, Regesto di Mon-

ab utroque latere erant inplesse *(sic statt* inpresse*; vgl. zuletzt D. 477 Anm. h', dann wieder D. 521 Anm. b')* due similes ymagines cuiusdam hominis armati super equo tenentis in manu dextra quoddam vexillum circundate his litteris: S. CONR. MARCHIONIS MONTIS FERRATI; *auch alle anderen mir bekannten Beschreibungen von Konrads Siegel im Hl. Land in DD. 521–524. 526. 529. 533 weisen ihn im Gegensatz zu seiner Intitulatio als Markgrafen von Montferrat aus, nicht als dessen Sohn.*

ferrato ed. I. Teil 1, 494 n° 15; ed. II. 43 n° 17. – Claverie, Ordre du Temple 3, 258 n° 296. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 666 mit den Verkürzungen von Méry – Guindon.

Das gut erhaltene B, das wohl wegen der nachgeahmten verlängerten Schrift in der älteren Literatur, aber auch noch im Druck von Haberstumpf, für ein Original gehalten wurde, ist sicher nur eine Kopie, geschrieben in einer Buchschrift des 13. Jahrhunderts und trotz Ankündigung eines Siegels ohne jede Spur einer Besiegelung und einer Plica. Insofern ist auch belanglos, daß B parallel zur längeren Seite beschrieben ist, was ohnehin selbst in der Kanzlei jetzt vorkam (DD. 401. 454). Das Diktat stammt von dem Urkundenschreiber Bandinus in der Gegenkanzlei Konrads von Montferrat (Mayer, Kanzlei 2, 477–491), doch kann hier im Gegensatz zu dem gleichzeitigen D. 519 auf Bandinus als Schreiber des verlorenen Originals nicht geschlossen werden. Der Ausdruck comune *bei den provenzalischen Städten ist nicht sensu stricto zu nehmen, zumindest in Marseille und Montpellier bestand damals noch keine Kommune. Gemeint sind entweder die lockeren Gemeinschaften ihrer Bürger im Osten, oder der Italiener Bandinus übertrug einen ihm aus der Heimat vertrauten Begriff auf die Provence. Zu den Provenzalen,* qui predictarum comunium nomine censentur, *siehe die Vorbemerkung zu D. 519, ebenso zu* scapuli. *Zu einem möglichen Formularbehelf siehe ebd. 2, 485. Zur historischen Situation einschließlich der Kommune von Tyrus und der langen Konsensklausel, zur Rechtsgrundlage und zum Anlaß siehe die Vorbemerkung zu D. 519, auch zur Bedeutung von* honor. *Aussteller, Empfänger und Inhalt von D. 520 werden bei Nicholson, Joscelyn III 176 falsch referiert. Begründet wurde in Tyrus ein provenzalisch-katalanisches Gemeinschaftsquartier, weil die einzelnen Städte wohl noch nicht genügend Kaufleute im Osten hatten, um eigene Kontore zu rechtfertigen. Zuvor hatten die Provenzalen im Schutz der Italiener auf genuesischen und pisanischen Schiffen gehandelt (Mayer, Marseilles Levantehandel 62–67). Was in D. 520 unter Konsuln zu verstehen ist, bleibt unklar. Heimische Konsuln treten im Stadtregiment von Marseille erstmals 1178 auf, auswärtige Konsuln in Sizilien für ein provenzalisches Gemeinschaftskontor bewilligte 1200 Friedrich II., der erste Konsul Marseilles in Akkon begegnet 1236, hatte aber vermutlich Vorgänger, Barcelona erhielt erst 1266 das Recht auf überseeische Konsuln (Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 369 n° 542; DF. II. 11 [möglicherweise unvollzogen]; RRH n° 1071; Capmany, Memorias de Barcelona 2, 32 n° 13, vgl. 2, 34 n° 14). Bei den sieben für Tyrus in D. 520 genannten provenzalischen Konsuln glaube ich eher daran, daß sich die Südfranzosen in der Notsituation von 1187 ad hoc Vertreter wählten, die bei Konrad das Privileg erwirkten. Bernardus Ascia war vermutlich der Vertreter von St.-Gilles, da er als Bernardus Aissa 1195 in zwei dortigen Johanniterurkunden erscheint (Le Blévec – Venturini, Cartulaire du prieuré de St.-Gilles 96 n° 118, 97 n° 119). Die meisten gewährten Rechte waren die für solche Niederlassungen üblichen, allerdings ohne Kirche, doch war das Gerichtsprivileg wegen der genannten Vorbehaltsdelikte eingeschränkter als in den gleichzeitigen DD. 519. 521. 522 (siehe die Vorbemerkungen zu DD. 519. 526 [dort auch zu* rapina *und* raptus*]. 581). Soweit allerdings Rechte mit Geltung im ganzen Reich verliehen wurden (Befreiung vom Strandrecht und Reisefreiheit), war das verfassungsrechtlich problematisch, aber vorerst nicht akut (siehe die Vorbemerkung zu D. 519). Das geschenkte* palacium viride *wirkte vielleicht bis nach Marseille, denn dort tagte der Stadtrat 1225 in* palatio novo communis Massilie, *und dieser hieß 1256* viride palatium communis Massiliensis *(Bourrilly, Essai 2, 119 n° 25; Kopie von D. 479 von 1256 März 16 [siehe das Quellenregister]). Für* Maraclea *hat Chéhab, Tyr 2, 370 Maaraké (Lebanon Grid 109/149, ca. 11 km östlich von Tyrus) vorgeschlagen, doch hätte Konrad damit ausgerechnet in italienische Rechte eingegriffen, denn ein Drittel des Ortes gehörte Venedig (Marsilio Zorzi, Bericht 170 Zeile 21). Zu den Zeugen siehe die Vorbemerkung zu D. 519. Zum Fortgang der Sache für Montpellier siehe D. 665. Bei Ruffi, Histoire de Marseille ed. II. 1, 96 wird eine Urkunde Philipps von Montfort, des Herrn von Tyrus, erwähnt, die nach den sonst genannten Personen in den Zeitraum 1254–1258 fallen muß und die marseillaisische Position in Tyrus bestätigt haben soll (RRH n° 1297), doch kann man ihrer sonst nicht habhaft werden.*

†. In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen.

Ego Corradus divina providentia marchionis Montisferrati filius dignum et racionabile fore duxi mecum Tyrum defendentes[b] remunerare ac premiis et beneficiis ad obsequia civitatis allicere. Ideoque remunerans labores et varios sudores burgensium Sancti Egidii et burgensium Montis Pesulani et civium Nempsi et civium Massiliensium et civium Barcellonensium communi consilio et consensu magistri Monachi Cesariensis archiepiscopi et domni Litardi Nazareni archiepiscopi et domni Odonis Sydonie episcopi et consilio et consensu fratris Terri[c] domus[d] milicie[d] Templi magni preceptoris et aliorum militum Templi et consilio et consensu fratris Burelli magni preceptoris Hospitalis et aliorum fratrum et consilio et consensu militum et burgensium Tiri et tocius comunis civitatis do et concedo in perpetuum Petro Cebaldo et Bernardo Ascie et Bernardo de Bresciacha et Raimundo de Mozano et Petro de Monuello[e] et Brisogaualdan et Pagano Sancti Egidii consulibus predictarum gencium et Petro de Mezoaco vicecomiti predictarum gencium recipientibus pro comuni burgensium[f] Sancti Egidii et pro comuni burgensium Montis Pesulani et pro comuni civium Massiliensium et pro comuni civium Barcellonensium et pro comuni civitatis Nempsi et pro omnibus, qui predictorum comunium nomine censentur, libertatem et curiam in Tyro et in partibus Tiri intrando et exeundo et ut nichil exigatur ab eis nomine terciarie aut nomine alicuius diricture neque per mare neque per terram. Et do et concedo eis vicecomitatum et consulatum in Tyro pro regenda curia et eorum honore et ut omnes tam scapuli quam burgenses et qui nomine predictorum comunium censentur in eorum curia iudicentur de omnibus causis et factis et forisfactionibus, que dici vel excogitari possunt, preterquam de furto rapina raptu tradicione et mortis dacione et si ferro moluto[g] aliquem percusserint, unde sanguis extrahatur, que omnia in regali curia iudicanda conservo. Et dono et concedo predictis comunibus palacium viride cum omni sua pertinencia et casale, quod nominatur Maraclea, cum omni suo territorio et pertinencia. Et dono et concedo eis furnum, qui est ante domum domne Vite cum omni sua pertinencia. Concedo etiam eis, ut de nulla re fiat eis devetum in Tyro nec occasione alicuius deveti possit aliquid extorqueri ab eis. Si qui autem predictorum comunium naufragium sustinuerint in regno et in partibus regni, cum omnibus rebus suis sint securi et nichil eis auferatur. Et concedo eis, ut omnes predictorum comunium per quaslibet partes regni cum suis rebus secure ac libere possint ire et a nullo possint impediri nomine regis aut alicuius baronis occasione. Concedo etiam et do eis stateram et pensas et modia et mensuras vini et olei et omnium rerum, que ponderari et mensurari possunt, ut libere possint inter se ponderare et mensurare. Preterea, si divina clementia alie civitates regni ad manus devenerint Christianorum, do et concedo eis tales libertates et curiam in toto regno, qualem concessi eis in Tiro. Et ut hec nostra dacio et concessio firma et illibata permaneat, presens privilegium testibus subscriptis et sigilli mei plumbei impressione iussi corroborari.

Huius rei testes sunt: Frater Giofredus Morin preceptor domus Templi in Tyro et frater Bertrandus Daltana miles Templi et frater Petrus Iterii miles et frater Guillelmus de Uendobre miles et frater Hugo Giofrei miles et frater Achardus Templi capellanus. Domus

520. a) *Die Invocatio zeilenfüllend in nachgeahmter verlängerter Schrift B* b) t *korr. aus* d *B* c) *zur Namensform siehe D. 519 Anm. d* d) *wiederholt und getilgt B* e) Mouello *mit Strich über* o *B* f) burgesium *B* g) *„mit dem Schleifstein geschärft" (Niermeyer, Lexicon 701)*

Hospitalis sunt isti: frater Hermengaldus prior Sancti Egidii, frater Guillelmus Alumnacius[h], frater Poncius de Baia. Barones sunt isti: Domnus Hugo Tiberiadis et domnus Rau frater eius et domnus Galterius Cesaree et domnus Helias vicecomes Nazareth et Eustachius vicecomes Legionis et Rainerius de Marone et Vbertus de Orgiolo et Iterius de Manni, Amalricus Godescalci, Guillelmus de Chametto et Vbertus Nepos senescalcus marchionis et Ansaldus Bonuicin et Balduinus frater eius et Bernardus Templi in Tiro vicecomes, Guillelmus Caym et Matheus Iohannis Gidi et Simon de Faleiza.

Actum in Tyro in domo Hospitalis anno ab incarnacione domini M°C° octogesimo septimo mense octobris, indictione sexta.

Data[i] Tyro per manum Bandini domni marchionis scribe.

521.

Konrad, Sohn des Markgrafen von Montferrat, restituiert für vergangene Hilfe und mit Zustimmung genannter Großer des Königreichs Jerusalem und der Kommune von Tyrus der Kommune P i s a in Jaffa und dessen Gebiet, wenn es zurückerobert wird, ihr früheres Quartier unter Ausdehnung desselben bis zum Hafentor, schenkt ihr genannte Besitzungen bei Jaffa und verleiht den Pisanern und den als solche Geltenden in Jaffa und im Reich genannte Rechte, insbesondere beim eigenen Gericht mit Ausnahme der Lehnssachen, bei der Abgabenbefreiung unter Einschluß der Pilgertransportsteuer der terciaria *und von Verteidigungssteuern, jedoch mit Ausnahme einer möglichen königlichen Besteuerung pisanischer Häuser außerhalb des Quartiers, bei der eigenen pisanischen Verwaltung im Quartier sowie bei der Abfertigung des genannten Personenkreises durch pisanische Funktionäre im (königlichen) Fondaco und an den Stadttoren, bewilligt den Pisanern Freizügigkeit und Befreiung vom Strandrecht im ganzen Reich und befreit die Pisaner für diese Schenkungen von jeder Dienstpflicht.*

Tyrus 1187 Oktober (1–31).

Beglaubigte Abschrift aus der Zeit um 1200 von dem Notar Bonaccursus (Archivio diplomatico, Atti pubblici, 1187 ottobre) nach dem verlorenen Original im Staatsarchiv zu Pisa (D). – Beglaubigte Abschrift des Notars Benencasa di Leonardo da Cascina von 1248 März 10 (gleiche Signatur) nach dem verlorenen Original ebenda (E).

Drucke: DAL BORGO, Raccolta 96 aus E mit Druck auch der Beglaubigung. – MÜLLER, Documenti sulle città toscane 28 n° 24 aus E mit Druck auch der Beglaubigungen von DE, jedoch bei E mit id. mart. *statt* VI id. mart. *= MAYER, Commune of Tyre 452 Anm. 24 Auszug = FAVREAU-LILIE, Italiener 244 Anm. 37, 444 Anm. 22, 445 Anm. 26, 473 Anm. 31, 34 Auszüge.*

Regesten: CASINI, Atti pubblici 85 nach einem pisanischen Archivinventar aus dem Ende des 14. Jahrhunderts fälschlich zu 1177. – Haymarus Monachus, De expugnata Accone 89 n° 14. –

h) Alvernacius *in DD. 519. 521. 522, doch ist* Alumnacius *klar die lectio difficilior; vgl. Stephan Alumnaz in RRH n° 642* i) *die Unterfertigung mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt B.*

La Monte, Feudal Monarchy in Jerusalem 269. – Haberstumpf, Regesto di Monferrato ed. I., Teil 1, 494 n° 16; ed. II. 43 n° 18. – Claverie, Ordre du Temple 3, 256 n° 294. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 667; n° 1159 Regest des Beglaubigungsvermerks in E zu März 14.

Textgrundlage ist E. Das Stück wurde in der montferratischen Gegenkanzlei diktiert von Konrads Schreiber und späterem Kanzler Bandinus (Mayer, Kanzlei 2, 477–491). Zu einem möglichen Formularbehelf des Bandinus siehe ebd. 2, 485. Im Gegensatz zu dem gleichzeitigen D. 519 kann hier aber auf Bandinus als Schreiber des verlorenen Originals nicht geschlossen werden, weil die Kopisten die Auszeichnungsschrift der Invocatio hier nur nachahmten, nicht nachzeichneten. Zum Verhältnis von DD. 519–522 untereinander, zur historischen Situation, zur Rechtsgrundlage und zum Anlaß der vier Diplome siehe die Vorbemerkung zu D. 519.
Zum Inhalt siehe Favreau-Lilie, Italiener 242–244, 394 f., 427, 443–448, 472–475, 517, 521–525. Zur Bedeutung von honor *siehe die Vorbemerkung zu D. 519. Die genaue Lage des Casale Patriarche ist unbekannt. Zum Kastellan Gilbert siehe Mayer, Kanzlei 1, 122 f. Zum Gerichtsprivileg und seiner Ausweitung sowie zur ständischen Gliederung der Pisaner und zur Abgabenbefreiung, ferner zu den Konzessionen, die im ganzen Reich gelten sollten, siehe außerdem die Vorbemerkung zu D. 519. D. 521 erweitert für den Fall der Wiedereroberung der 1187 Juli an die Muslime gefallenen Stadt das pisanische Quartier in Jaffa erstmals seit 1157 (D. 291), und zwar zum „Hafen" hin, der aber in Jaffa nur eine offene, noch dazu stürmische Reede ist (Pringle, Churches 1, 264 f. Zur Lage des pisanischen Quartiers ebd. 1, 272 n° 118 und die Karte ebd. 1, 265 Abb. 79). Damit mag es zusammenhängen, daß Pisa in Jaffa anders als in Tyrus und Akkon (DD. 519. 522) eigene Funktionäre nur am (stadtherrlichen) Markt und an den Stadttoren, nicht aber an der Catena erhielt. Favreau-Lilie 473 Anm. 34 glaubt allerdings an das Gegenteil, weil die Catena zwar an der entscheidenden Textstelle fehle, kurz danach aber doch erwähnt werde. Ich halte dieses zweite Vorkommen eher für eine gedankenlose Übernahme aus dem gemeinsamen Konzept von DD. 519. 521. 522 (vgl. einen ähnlichen Befund unten Anm. m, o). Angesichts der ungünstigen Hafensituation war das Quartier seit 1157 nicht recht gediehen. Die in D. 291 geplante pisanische Kirche war nie gebaut worden, so daß Konrad anders als in DD. 519. 522 hier kein Versprechen abzugeben brauchte, die Ausgliederung einer solchen Kirche aus dem Diözesanverband zu unterstützen. Auch fehlt hier, wohl aus Mangel an Besitz, die dort enthaltene Klausel, die den Pisanern ihre alten Lehen restituierte. Pisa erhielt jetzt in Jaffa erstmals ein eigenes Gericht, und zwar gleich in der durch DD. 519. 522 erweiterten Form. Anders als in Tyrus waren die Pisaner in Jaffa von den stadtherrlichen Marktgebühren nicht befreit, wenn sie dort für den Export einkauften, weil das Abgabenprivileg nur* intrando vel exeundo *galt (siehe die Vorbemerkung zu D. 519). Zu den Zeugen siehe die Vorbemerkung zu D. 519. D. 521 wurde 1191 von Konrad summarisch und sehr versteckt* (et in qualibet parte regni) *bestätigt in D. 529. Nicht bestätigt wurde das Diplom von König Guido, obwohl er die Parallelstücke für Tyrus und Akkon (DD. 519. 522) in DD. 476. 477 bestätigte. Das hängt damit zusammen, daß er Jaffa mit der daran hängenden Doppelgrafschaft Jaffa-Askalon für seinen Bruder Gaufrid von Lusignan vorgesehen hatte, der 1191 Graf von Jaffa wurde (siehe die Vorbemerkung zu D. 476). Da Guido D. 521 die Anerkennung versagte, ist nicht damit zu rechnen, daß sein Bruder Gaufrid von Lusignan Konrads Schenkung 1191 honorierte. Zum Fortgang der Sache Pisas in Jaffa siehe D. 568.*

†. In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen.
Ego Corradus divina providentia marchionis Montisferrati filius dignum et rationabile fore duxi mecum Tyrum defendentes remunerare ac premiis et beneficiis ad obsequia

521. a) *Die Invocatio in nachgeahmter verlängerter Schrift DE, aber nur in D zeilenfüllend, während sich die Invocatio in E über drei Zeilen erstreckt*

christianitatis allicere. Ideoque remunerans labores et varios sudores ac sanguinis effusionem civium Pisanorum consilio et consensu magistri Monachi Cesariensis archiepiscopi et domni Leotardi Nazareni archiepiscopi et domni Oddonis episcopi Sydonie et consilio et consensu fratris Terri[b] domus milicie Templi magni preceptoris et aliorum militum Templi et consilio et consensu fratris Burrelli[c] magni preceptoris Hospitalis et aliorum fratrum et consilio et consensu militum et burgensium Tyri et totius communis civitatis do et concedo imperpetuum communi Pisanorum in Ioppe et in partibus Ioppen[d], si divina clementia ad manus devenerit Christianorum, domos omnes, quas antea habuerunt, et etiam usque ad portam portus ex utraque parte vie et balnea et furnos, que habuit et tenuit Lambertus de Ioppen Pisanus, cum omni eorum iure et pertinencia. In partibus Ioppen do et concedo eis Casale Patriarche cum omni suo territorio et pertinencia et iure et iardinum, quod fuit Gisliberti castellani, cum omni suo iure et pertinencia. Et do et concedo Pisanis et eorum communi in Ioppen stateram et pensas et modia et mensuras vini et olei et omnium rerum, que ponderari et mensurari possunt, ut libere possint inter se ponderare et mensurare et extraneis ab eis comparantibus. Et do et concedo Pisanis et eorum communi in Ioppe[e] et in partibus Ioppen curiam et libertates omnes, ut omnes Pisani et qui Pisanorum[f] nomine[f] censentur tam scapuli quam burgenses seu etiam milites et comitos[g] seu cuiuscumque sint condictionis laici in Pisanorum curia iudicentur de omnibus causis et factis et forisfactionibus, que dici vel excogitari possunt, preterquam de feodis et assisiis et que ad feoda et assisias pertinent, de quibus omnibus in domnorum curia iudicentur. De nulla autem alia re Pisanus iudicetur in regali curia in Ioppen et eius partibus nec etiam in toto regno, set per totum regnum in Pisanorum curia iudicentur. De domibus autem burgensium[h] Pisanorum[h] extra honorem Pisani comunis positis rex taliam possit percipere, si pro comuni civitatis Ioppen taliam receperit. Et ut a Pisanis et ab his qui Pisanorum nomine censentur nichil[i] nomine terciarie aut hostilis expedicionis vel sui averis aut alicuius diricture occasione intrando vel exeundo exigatur vel extorqueatur, concedo. Et do et concedo eis consulatum et vicecomitatum pro regenda curia et eorum honore in Ioppen. Concedo etiam eis, ut pro suo comuni ponant homines pro suo velle ad fundam et portas civitatis Ioppen, qui habeant curam de omnibus Pisanis et de his qui Pisanorum nomine censentur et ut nullus homo[k] se intromittat[l] de aliquo Pisano vel de his qui Pisanorum nomine censentur aut de eorum avere ad catenam vel fundam vel portas civitatis intrando vel exeundo et ut omnes Pisani per quaslibet partes regni cum suis rebus secure ac libere possint ire et a nullo possint inpediri nomine regis aut alicuius baronis occasione et ut de nulla re fiat eis devetum nec ab eis occasione alicuius deveti aliquid possit extorqueri. Si quis autem Pisanus vel Pisani naufragium sustinuerint in regno et in partibus regni cum omnibus rebus suis sint securi et nichil eis auferatur. Insuper do et concedo eis dictas domos et furnos et balnea et casalia[m] et stateram et pensas et modia et mensuras

b) *zur Namensform siehe D. 519 Anm. d* c) Burelli *D* d) *der Vergleich mit DD. 519. 522 ergibt, daß der Diktator hier den Genetiv verwenden wollte, also* Ioppes, *aber diese griechische Deklination war ihm, wie noch andere Fälle in dem Diplom bezeugen, nicht geläufig* e) Ioppen *D* f) nomine Pisanorum *D* g) *siehe dazu D. 519 Anm. t* h) Pisanorum burgensium *D* i) *fehlt D* k) *folgt* regis *in der Parallelurkunde D. 519* l) *so D;* intromictat *E* m) *hier folgt in DD. 519. 522* et molendina, *weil im Gegensatz zu D. 521 dort tatsächlich Mühlen geschenkt wurden; siehe aber unten Anm. o*

omnes liberas et absolutas ab omni tributu[n] et exactione, et ut nichil nomine supra scriptarum rerum et concessionum aliqua occasione ab eis possit exigi, nichil etiam a rege vel eius nuncio possit inveniri vel machinari per devetum vel aliqua arte vel ingenio, unde ius eorum ledatur vel redditus eorum in Ioppen vel eius partibus minuantur in furnis vel[o] in molendinis[o] vel in balneo vel in casalibus aut in aliquo honore eis concesso. Ideo autem omnia predicta dedi et concessi eis in Ioppen et per regnum[p] totum[p], quia in Tyro remanserunt et pro defensione civitatis contra Sarracenos pugnaverunt, nullaque de cetero pro dictis dacionibus in aliqua regni parte debent prestare servicia. Ut autem hec mea dacio et concessio[q], confirmatio et corroboratio omni tempore inviolata conservetur[r] ac in posterum firma permaneat, presens privilegium testibus subscriptis et sigilli mei plumbei impressione iussi communiri.

Huius rei testes sunt: Frater Giofredus[s] Morin preceptor domus Templi in Tyro et frater Bertrandus Deltana miles Templi et frater Petrus Yterii miles et frater Wuillelmus de Uendobre miles et frater Vgo Giofrei[t] miles et frater Achardus Templi cappellanus. Domus Hospitalis sunt isti: Frater Hermingaldus prior Sancti Egidii, frater Wuillelmus Aluernacius[u], frater Poncius[v] de Baia. Barones sunt isti: Domnus Vgo Tyberiadis et domnus Rau frater eius et domnus Gualterius Cesaree et domnus Helyas vicecomes Nazareth[w] et Eustachius vicecomes Legionis et Rainerius de Marone et Vbertus de Orgiolo et Iterius de Manni, Amalricus Godescalci et Wuillelmus de Chaineto et Vbertus Nepos senescalcus marchionis et Ansaldus Bonuicinus et Balduinus frater eius et Bernardus Templi in Tyro vicecomes et Wuillelmus[x] Caim et Matheus Iohannis Guidi et Symon[y] de Faleisa[y].

Actum in Tyro in domo Hospitalis anno ab incarnatione domini millesimo centesimo octogesimo septimo, mense octubri[z], indictione sexta.

Data[a'] Tyro per manum Bandini domni marchionis scribe.[b']

522.

Konrad, Sohn des Markgrafen von Montferrat, schenkt für vergangene Hilfe und mit Zustimmung genannter Großer des Königreichs Jerusalem und der Kommune von Tyrus der Kommune Pisa ein umschriebenes Quartier mit genannten

n) *siehe zur Form D. 519 Anm. x* o) vel in molendinis *hätte konsequenterweise hier wegbleiben müssen (siehe oben Anm. m), wurde aber gedankenlos aus dem gemeinsamen Konzept von DD. 519. 520. 521 übernommen* p) totum regnum *D* q) *folgt* et *D* r) *so D;* consertur *E,* ve *im Zeilenbruch vergessen* s) Gioffredus *D* t) Gioffrei *D* u) Aluernaccius *D; siehe aber D. 520 Anm. h* v) Pontius *D* w) Nazaret *D* x) Guilielmus *D* y) Simon de Falesia *D* z) *so E und D. 522 (Überlieferung E);* octobri *D;* octubris *D. 519 (Überlieferungen DE)* a') *die Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt und zeilenfüllend DE* b') *Beschreibung des Siegels in E:* inveni in originali munito sigillo plumbeo pendenti, in quo ab utroque latere erant inplesse *(sic statt* inpresse*; vgl. zuletzt D. 519 Anm. s', dann wieder D. 522 Anm. z)* due similes ymagines cuiusdam hominis armati super equo tenentis in manu dextra quoddam vexillum circundate his litteris: S. COLR. MARCHIONIS MONTIS FERRATI; *zur Intitulatio auf dem Siegel siehe D. 519 Anm. s'.*

Besitzungen in Akkon, wenn es zurückerobert wird, alle Häuser, die die Pisaner in der Neustadt und anderen Teilen Akkons besaßen, ferner im Gebiet von Akkon genannte Besitzungen, verleiht den Pisanern und den als solche Geltenden genannte Rechte, insbesondere beim eigenen Gericht mit Ausnahme der Lehnssachen, bei der Abgabenbefreiung unter Einschluß der Pilgertransportsteuer der terciaria *und von Verteidigungssteuern, jedoch mit Ausnahme einer möglichen königlichen Besteuerung pisanischer Häuser außerhalb des Quartiers, bei der pisanischen Verwaltung im Quartier sowie bei der Abfertigung des genannten Personenkreises durch pisanische Funktionäre an der Catena, im (königlichen) Fondaco und an den Stadttoren, bewilligt den Pisanern Freizügigkeit und Befreiung vom Strandrecht im ganzen Reich, restituiert den Pisanern und den als solche Geltenden ihre Lehen, verspricht, bei der Ausgliederung der pisanischen Kirchen in Akkon aus dem Diözesanverband zu helfen, und befreit die Pisaner für die genannten Schenkungen von jeder Dienstpflicht.*

Tyrus 1187 Oktober (1–31).

Beglaubigte Abschrift aus der Zeit um 1200 von dem Notar Bonaccursus (Archivio diplomatico, Atti pubblici, 1187 ottobre) nach dem verlorenen Original im Staatsarchiv zu Pisa (D). – Beglaubigte Abschrift des Notars Benencasa di Leonardo da Cascina von 1248 März 14 (gleiche Signatur) nach dem verlorenen Original ebenda (E).

Drucke: TRONCI, Memorie di Pisa 150 erwähnt nebst verkürztem Druck des Beglaubigungsvermerks von E = TRONCI, Annali Pisani ed. I. 2, 49; ed. II. 1, 373; ed. III. 1, 371. – MÜLLER, Documenti sulle città toscane 30 n° 25 aus E mit Druck auch der Beglaubigungen von DE = PRAWER, Etablissement des coutumes du marché 336 fehlerhafter Auszug = PRAWER, Crusader Cities 191 Anm. 34 Auszug = DICHTER, Orders and Churches 34 Abb. 19 Facsimile von E mit falscher Bildunterschrift als RRH n° 775 = PIEROTTI, Pisa e Accon 60 = Mayer, Vier Königsurkunden 151 Auszug = FAVREAU-LILIE, Italiener 244 Anm. 37, 395 Anm. 47, 407 Anm. 93, 444 Anm. 22, 445 Anm. 26, 473 Anm. 31, 34 Auszüge = KESTEN, Old City of Acre 61 Auszüge, jedoch irrtümlich mit Textbestandteilen aus der NU. D. 476.

Regesten: CASINI, Atti pubblici 85 nach einem pisanischen Archivinventar aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. – LA MONTE, Feudal Monarchy in Jerusalem 269. – HABERSTUMPF, Regesto di Monferrato ed. I., Teil 1, 494 n° 17; ed. II. 43 n° 19. – CLAVERIE, Ordre du Temple 3, 257 n° 295. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 668; n° 1159 Regest des Beglaubigungsvermerks von E.

Textgrundlage ist E. Das Stück wurde in der montferratischen Gegenkanzlei diktiert von Konrads Schreiber und späterem Kanzler Bandinus (MAYER, Kanzlei 2, 477–491). Zu einem möglichen Formularbehelf des Bandinus siehe ebd. 2, 485. Im Gegensatz zu dem gleichzeitigen D. 519 kann hier auf Bandinus als Schreiber des verlorenen Originals nicht geschlossen werden, vor allem wegen des lothringischen Kreuzes vor der Invocatio, das Bandinus sonst fremd war, aber auch, weil die verlängerte Schrift der Invocatio in DE nicht nachgezeichnet, sondern nur nachgeahmt ist. Wie DD. 327. 432. 476 ist auch D. 522 von JACOBY, Crusader Acre 19–24 zu Unrecht für verfälscht erklärt worden. Zur formalen Seite der Hypothese siehe die Vorbemerkung zu D. 327, zu den inhaltlichen Argumenten siehe unten. Zum Verhältnis von DD. 519. 521. 522 untereinander, zur historischen Situation, zur Rechtsgrundlage und zum Anlaß der drei Diplome siehe die Vorbemerkung zu D. 519, ebenso zu den Konzessionen, die im ganzen Reich gelten sollten. Zum Inhalt siehe vor allem FAVREAU-LILIE, Italiener 242–244, 395–408, 427–429, 437 (Karte), 443–448, 472–475, 517f., 521–525, JACOBY, Crusader Acre 20f. und

Kesten, Old City of Acre 60–63 mit Karte 15, die mittelalterlichen Stadtpläne bei Jacoby, Crusader Acre Abb. 1 und 2 oder bei Kesten, Old City of Acre Karte 1, eine brauchbare Luftaufnahme der Stadt bei Prawer, Histoire 2, Taf. XVI nach S. 541 oder bei Kedar, Outer Walls 161. Zur Bedeutung von honor *siehe die Vorbemerkung zu D. 519. Zum Gerichtsprivileg und seiner Ausweitung sowie zur ständischen Gliederung der Pisaner, ferner zur Abgabenbefreiung und zum Abfertigungsprivileg siehe die Vorbemerkung zu D. 519.*

D. 522 erweitert für den Fall der Wiederoberung der 1187 Juli verlorengegangenen Stadt das pisanische Quartier in Akkon. Die Forschung ist sich in dieser meistdiskutierten Frage akkonensischer Topographie einig, daß diese Vergrößerung riesig war, auch wenn ihr Umfang verschieden beurteilt wird (Abel, Couvent des Frères Prêcheurs 269, Prawer, Etablissement des coutumes du marché 336f. [Dagegen Richard, Colonies marchandes 336 Anm. 20], Jacoby, Crusader Acre 21, Favreau-Lilie 395–408, Kesten, Old City of Acre 60–63). Die Grenzbeschreibung untersuchte Favreau-Lilie erstmals im Detail. Danach erhielt Pisa als territorial zusammenhängendes innerstädtisches Quartier den größten Teil der Ostküste längs der Hafenfront bis zum königlichen Arsenal im Nordosten der Stadt, sodann den größten Teil der Westküste, mindestens bis zur Mauer, die wenig später die Altstadt vom nördlich davon gelegenen burgus novus *Montmusard trennte, und zwar einschließlich des sogenannten Rechteckigen Quartiers (Kesten, Acre 18; ders., Old City of Acre 57 spricht fälschlich [siehe unten] davon als* burgus novus*), jedoch ohne das Templerquartier im alleräußersten Westen (im Bombardement von 1840 größtenteils zerstört und heute überflutet), und die Südküste, die das Ost- und das Westquartier verband. Nicht pisanisch blieben von der akkonensischen Küste lediglich im Nordosten das Land zwischen dem Arsenal und der Ostmauer, im Westen das Templerquartier und im Nordwesten Teile von Montmusard. Jacoby spricht von etwa drei Vierteln von Akkon, was sich wahrscheinlich aber reduziert, weil die Ostmauer Akkons allem Anschein nach wesentlich weiter östlich verlief als früher angenommen (Kedar 164–176). Es bedeutete in der Konsequenz auch den Ausschluß Genuas und Venedigs vom Hafen. Für Jacoby war die Dimension der Stein des Anstoßes. Sie sei unglaubwürdig, weil kein Herrscher so viel aus der Hand gegeben und insbesondere Pisa nicht die Kontrolle über den Westhafen (zu diesem siehe Jacoby, Crusader Acre 8–14; seine Existenz wird bestritten von Gertwagen, Crusader Port 561–568) eingeräumt hätte. Er glaubt deshalb an eine pisanisch verursachte Verunechtung der Quartiersgrenze. Aber für Konrad, dem das überdies momentan muslimische Akkon nicht einmal theoretisch gehörte, weil der König Guido noch lebte, ging es zunächst darum, das Reich, dessen Krone er anstrebte, erst einmal überleben zu lassen. Um alte Rechte hat er sich nicht gekümmert, denn das hier den Pisanern verliehene* Cabor *vor Akkon gehörte Joscelin III. von Courtenay (DD. *471. 474, zur Lage des Ortes siehe die Vorbemerkung zu D. 382; vergleichbare Eingriffe in DD. 523. 526), der gleichfalls noch lebte (D. 482). Es zählte nicht, was Konrad wollte, sondern was Pisa verlangte, stand man doch in einem Moment höchster Not. Was später ausgeführt würde, war eine ganz andere Sache, jedenfalls geht die moderne Forschung ganz überwiegend davon aus, daß D. 522 nach der Rückeroberung Akkons 1191 nicht umgesetzt wurde (siehe dazu die Vorbemerkung zu D. 529). Noch schlimmer ist es für die Fälschungshypothese, daß sich in der Bestätigung durch König Guido (D. 476), die Jacoby gleichfalls für interpoliert hält, für Pisa gegenüber D. 522 Einschränkungen territorialer Art finden, die ein pisanischer Fälscher weder hineingebracht, noch bei einer Verunechtung hätte stehen lassen; siehe hierzu im Detail Mayer, Vier Königsurkunden 147–157 und die Vorbemerkung zu D. 476). Nachteile zuungunsten des von einer vermuteten Fälschung an sich Begünstigten gelten methodisch zu Recht als echt. Man schreibt sie als Fälscher nicht hinein oder streicht sie bei einer Verunechtung. In D. 522 stehen zwei hier einschlägige Klauseln, vor allem das einzigartige Privileg der Zollabfertigung der Pisaner durch Landsleute, in dem Jacoby eine vermeintliche Restriktion sah, weil es Pisa gezwungen habe, seine Waren durch die königliche Behörde der Catena anzulanden. Das ist zwar richtig, aber die abfertigenden Pisaner garantierten, daß nichts zu zahlen war. Gegen eine zeitweilige Unterbrechung des Privilegs ging Pisa sofort vor (D. 669). Wäre die Klausel wirklich restriktiv gewesen, sieht man*

nicht, warum der Fälscher sie stehen ließ. Ebenso wenig ist zu sehen, warum er eine tatsächliche Restriktion nicht beseitigte, nämlich den Vorbehalt, der Pisa bei lehnrechtlichen Prozessen vor das Königsgericht zwang. Kesten, der sich als Architekt um die Formalia natürlich überhaupt nicht kümmerte, wollte auf die Echtheit der inkriminierten Diplome nicht verzichten und verkleinerte deshalb das 1187 zugestandene pisanische Quartier drastisch, womit er Jacoby sein Hauptargument aus der Hand zu schlagen suchte. Kestens Rekonstruktion ist freilich unhaltbar, schon weil er DD. 476. 522 zu einer Einheit kombiniert, obwohl sie durchaus verschiedene Quartiersgrenzen beschreiben, und überdies die Texte von DD. 476. 522 durcheinandermischt, so als stünde in einem, was in Wahrheit im anderen steht. Außerdem verkleinert er unzulässig das Westquartier, weil er den burgus novus, *der notwendigerweise außerhalb der Altstadtmauer liegt, mit dem Rechteckigen Quartier innerhalb derselben identifiziert, gleichwohl aber behauptet, diese Neustadt gehe auf die Frühzeit der Kreuzfahrer zurück (Kesten, Old City of Acre 57). Das Ostquartier beseitigt er fast gänzlich, indem er die* tarsana, *also das königliche Arsenal im Nordosten des Osthafens (so die mittelalterlichen Stadtpläne), für eine kleine Segelmacherei hält, die dann irgendwo liegen konnte, auch innerstädtisch (Kesten, Old City of Acre 14, 36, 61, 67 Anm. 4). Aber die bekannten Arsenale lagen sämtlich am Wasser (Favreau-Lilie 20–27), auch das genuesische, das Kesten, Old Acre 36 und Kool, Genoese Quarter 195 mitten in der Stadt gesucht haben, weil dort im wesentlichen das genuesische Quartier lag. Aber das Arsenal der Genuesen lag am Hafen (*deversus Ordamer; *Desimoni, Quatre titres 217. Zur Lokalisierung des Lordemer siehe richtig Jacoby, Three Notes 88–90 gegen die ältere Literatur, die es im Westen oder Südwesten der Stadt gesucht hatte; Richard, Colonies marchands, Karte auf S. 335; Prawer, Histoire 2, 531 Anm. 83; Benvenisti, Crusaders 98; Favreau-Lilie 400 Anm. 70). Am Hafen wird Genua auch weiterer wichtiger Besitz zugeschrieben, nämlich ein Fondaco auf dem Gelände des heutigen Khan al-Umdan, der an das genuesische Quartier angrenzte, aber außerdalb desselben lag (Kesten, Old City of Acre 29; Jacoby lokalisiert dort allerdings die königliche Behörde der Catena). Es bleibt also dabei, daß Pisa in D. 522 die gesamte Ost-, Süd- und Westküste Akkons vom Arsenal im Nordosten bis irgendwo vor Montmusard im Nordwesten versprochen wurde. Es bleibt natürlich auch bei der vollständigen Echtheit des Diploms. Von pisanischen Kirchen in diesem Gebiet wird im Plural gesprochen. In der Tat hatte Pisa hier neben der pisanischen Nationalkirche St. Peter noch das Hl. Geistspital [nur Patronatsrecht] sowie jetzt auch St. Andreas und St. Michael, neben der Kathedrale die einzigen Pfarrkirchen der Stadt (D. 523. RRH n° 775. 982; Favreau-Lilie 405; dies., Italienische Kirchen 30–41). Zu den Zeugen siehe die Vorbemerkung zu D. 519. Bestätigt wurde D. 522 mit nicht unbeträchtlichen Änderungen 1189 von König Guido in D. 476 und summarisch 1191 von Konrad in D. 529. Zum Fortgang bei Ofen und Bad siehe D. 579, bei* Cabor *D. *812.*

†[a]. In[b] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen.

Ego Corradus divina providencia marchionis Montisferrati filius dignum et rationabile fore duxi mecum Tyrum defendentes remunerare ac premiis et beneficiis ad obsequia christianitatis allicere. Ideoque remunerans labores et varios sudores ac sanguinis effusionem civium Pisanorum consilio et consensu magistri Monachi Cesariensis archiepiscopi et domni Leotardi Nazareni archiepiscopi et domni Oddonis episcopi Sydonie et consilio et consensu fratris[c] Terri[d] domus milicie Templi magni preceptoris et aliorum militum Templi et consilio et consensu fratris Burelli magni preceptoris Hospitalis et aliorum fratrum et consilio et consensu militum et burgensium Tyri et totius comunis civitatis do et concedo in per-

522. a) *Lothringisches Kreuz mit zwei Querbalken DE* b) *die Invocatio zeilenfüllend in nachgeahmter verlängerter Schrift DE* c) fratis *D* d) *zur Namensform siehe D. 519 Anm. d*

petuum comuni Pisanorum in Accone et in partibus Acconis, si divina clementia ad manus devenerit Christianorum, terram cum domibus et ecclesiis et furnis et balneo et omnibus edificiis positam sive positis et fundatis a Capite Furoris usque ad portam sancti Andree et extra portam usque ad tarsanam et ex transverso a mare portus usque ad mare burgi novi per viam, que tendit a Capite Furoris et vadit iuxta domum Guidotte[e] usque ad mare burgi novi recta linea, et per aliam viam, que vadit a domo Martini Cercii ad portam balnei usque ad mare burgi novi, cum omnibus domibus et edificiis ex utraque parte vie et furno et balneo regis, qui sunt iuxta portam. Et do et concedo dicto comuni omnes domos, quas in burgo novo et in qualibet parte Acconis Pisani habebant. In partibus Acconis do et concedo dicto comuni Cabor[f] cum omni suo territorio et pertinencia et iure et iardinum, quod fuit Antelmi, cum omni suo iure et pertinencia et in flumine molendinum secundum a primo molendino, quod est iuxta ecclesiam sancti Nicholai[g]. Et do et concedo Pisanis et eorum comuni in Accone stateram et pensas et modia et mensuras vini et olei et omnium rerum, que ponderari et mensurari possunt, ut libere possint inter se ponderare et mensurare et extraneis ab eis comparantibus. Et do et concedo Pisanis et eorum comuni in Accone et in partibus Acconis curiam et libertates omnes, ut omnes Pisani et qui Pisanorum nomine censentur tam scapuli quam burgenses seu etiam milites et comitos[h] seu cuiuscumque sint condictionis laici in Pisanorum curia iudicentur de omnibus causis et factis et forisfactionibus, que dici vel excogitari possunt, preterquam de feodis et assisiis et que ad feoda et assisias pertinent, de quibus omnibus in domnorum curia iudicentur. De nulla autem alia re Pisanus iudicetur in regali curia in Accone et eius partibus nec etiam in toto regno, set per totum regnum in Pisanorum curia iudicentur. De domibus autem burgensium Pisanorum extra honorem Pisani comunis positis rex taliam possit percipere, si pro comuni civitatis Acconis taliam receperit. Et ut a Pisanis et ab his qui Pisanorum nomine censentur nichil nomine terciarie aut hostilis expedicionis vel sui averis aut alicuius diricture occasione intrando vel exeundo exigatur vel extorqueatur, concedo. Et do et concedo eis consulatum et vicecomitatum pro regenda curia et eorum honore in Accone. Concedo etiam eis, ut pro suo comuni ponant homines pro suo velle ad catenam et fundam et portas civitatis Acconis, qui habeant curam de omnibus Pisanis et de his qui Pisanorum nomine censentur et ut nullus homo[i] se intromittat de aliquo Pisano vel de his qui Pisanorum nomine censentur aut de eorum avere ad catenam vel fundam vel portas civitatis intrando vel exeundo et ut omnes Pisani per quaslibet partes regni cum suis rebus secure ac libere possint ire et a nullo possint inpediri nomine regis aut alicuius baronis occasione et ut de nulla re fiat eis devetum nec ab eis occasione alicuius deveti aliquid possit extorqueri. Si quis autem Pisanus vel Pisani naufragium sustinuerint in regno et in partibus regni, cum omnibus rebus suis sint securi et nichil eis auferatur. Insuper do et concedo eis dictas domos et furnos et balneum et casalia et molendina et stateram et pensas et modia et mensuras omnes liberas et absolutas ab omni tributu[k] et exactione, et ut nichil nomine supra scriptarum rerum et concessionum aliqua occasione ab eis possit exigi, nichil etiam a rege vel eius nuncio possit inveniri vel machinari per devetum vel aliqua arte vel ingenio, unde ius eorum ledatur vel redditus eorum in Accone vel[l] eius partibus minuatur in

e) Guidocte *D* f) Cabbor *D* g) Nicolay *D* h) *siehe D. 519 Anm. t*
i) *folgt* regis *in der Parallelurkunde D. 519* k) *siehe zur Form D. 519 Anm. x*
l) vel *im Zeilenbruch doppelt D*

furnis vel in molendinis vel in balneo vel in casalibus aut in aliquo honore eis concesso. Et quia quidam Pisani in obsequio christianitatis decesserunt, quidam autem sunt superstites, concedo, ut Pisani et eorum heredes et qui Pisanorum nomine censentur feoda et assisias suas recuperent et per regnum totum feodis et assisiis suis restituantur. Ad[m] hec[m] concedo eis et eorum ecclesiis, quicquid iuris et libertatis eis concedere possum. Promitto etiam, quod in libertate querenda eorum ecclesiis in Accone et eius partibus consilium et adiutorium prestabo. Ideo autem omnia predicta dedi et concessi eis in Accone et per regnum totum, quia in Tyro remanserunt et pro defensione civitatis contra Sarracenos[n] pugnaverunt, nullaque de cetero pro dictis dacionibus in aliqua regni parte debent prestare servicia. Ut autem hec mea dacio et concessio, confirmatio et corroboracio omni tempore inviolata conservetur ac in posterum firma permaneat, presens privilegium testibus subscriptis et sigilli mei plumbei[o] impressione iussi communiri.

Huius rei testes sunt: Frater Gioffredus Morin preceptor domus Templi in Tyro et[p] frater Bertrandus Deltana[p] miles Templi et frater Petrus Iterii miles et frater Willelmus[q] de Uendobre miles et frater Hugo Gioffrei[r] miles et frater Achardus Templi cappellanus. Domus Hospitalis sunt isti: Frater Hermingaldus prior Sancti Egidii, frater Wuillelmus[s] Aluernacius[t], frater Poncius de Baia. Barones sunt isti: Domnus Hugo Tyberiadis et domnus Rau frater eius et domnus Gualterius Cesaree et domnus Helyas vicecomes Nazareth et Eustachius vicecomes Legionis et Rainerius de Marone et Vbertus de Orgiolo et Iterius de Manni, Amalricus Godescalci et Guillelmus de Chaineto[u] et Vbertus Nepos senescalcus marchionis et Ansaldus Bonuicinus et Balduinus frater eius et Bernardus Templi in Tyro vicecomes, Wuillelmus Caim et Matheus Iohannis Guidi et Symon[v] de Faleisa[w].

Actum in Tyro in castello regis anno ab incarnatione domini millesimo centesimo octogesimo septimo, mense octubri[x], indictione sexta.

Data[y] Tyro per manum Bandini domni marchionis scribe.[z]

523.

Konrad, Sohn des Markgrafen von Montferrat, schenkt für vergangene Hilfe den Pisanern der Gesellschaft der Roten genannten Besitz in Akkon, darunter die Kirche des hl. Petrus, ferner in Akkon ein jährliches Geldlehen von 2000 Byzantinern, vor der Stadt genannte Besitzungen und im Gebiet von Akkon das

m) *siehe D. 519 Anm. a'* n) Saracenos *D* o) pumblei *D* p–p) *völlig verblaßt D* q) Willmus *mit Strich über* ll *DE; sonst* Wuillmus *mit Strich über* ll *E* r) *so D;* Giofei *E* s) Willelmus *D* t) *völlig verblaßt D; siehe zur Namensform D. 520 Anm. h* u) Caineto *D* v) Simon *D* w) Falesia *D* x) octobri *D; siehe D. 521 Anm. z* y) *die Kanzleizeile mit Alinea abgesetzt vom vorangehenden Text DE; zeilenfüllend D* z) *Beschreibung des Siegels in E:* inveni in originali munito sigillo plumbeo pendenti, in quo erant due similes ymagines hominis cuiusdam armati super equo inplesse *(sic statt* inpresse; *vgl. zuletzt D. 521 Anm. b', dann wieder D. 476 Anm. f')* quoddam vexillum tenentis in manu ab utroque videlicet latere circundate his litteris: S. COLR. MARCHIONIS MONTIS FERRATI; *zur Intitulatio auf dem Siegel siehe D. 519 Anm. s'*.

Casale Al Bi'na (St. Georg), das einst Heinrich dem Büffel gehörte, sowie die Burg Mi'ilya aus dem Besitz des Grafen Joscelin (III. von Courtenay, Titulargrafen von Edessa), und zwar alles zu dienst- und abgabenfreiem Eigen mit voller Verfügungsfreiheit, verpflichtet sich, Aufteilungen dieses Besitzes durch die Gesellschaft auf die einzelnen Mitglieder zu respektieren, sowohl während der Existenz der Gesellschaft wie nach ihrer Auflösung, und legt die Zuständigkeit des pisanischen Gerichts für gemeinsame oder einzelne Rechtsgeschäfte aller Art aus diesem Besitz fest.

Tyrus 1188 Mai (1–31).

Beglaubigte Abschrift des Notars Benencasa di Leonardo da Cascina von 1248 März 31 (Archivio diplomatico, Atti pubblici, 1188 maggio) nach dem verlorenen Original im Staatsarchiv zu Pisa (E).

Drucke: Tronci, Memorie di Pisa 156 aus E mit der Empfängerlesung Societatis Vmiliorum *= Tronci, Annali Pisani ed. I. 2, 56; ed. II. 1, 382; ed. III. 1, 380 = Lünig, Codex Italiae diplomaticus 1, 1059 n° 9 = Muratori, Antiquitates Italicae ed. I. (in-fol.) 2, 912 erwähnt; ed. II. (in-4°) 6, 276 = Depping, Histoire du commerce 77 erwähnt. – Dal Borgo, Raccolta 104 aus E mit der Empfängerlesung* Societatis Humiliorum. *– Fanucci, Storia dei tre celebri popoli ed. I. 2, 134 erwähnt; ed. II. 2, 155. – Müller, Documenti sulle città toscane 33 n° 27 aus E mit Druck auch des Beglaubigungsvermerks von E = Mayer, Commune of Tyre 452 Anm. 23, 453 Anm. 26 Auszüge = Pierotti, Pisa e Acon 47 = Favreau-Lilie, Italiener 247 Anm. 45f., 248 Anm. 48, 409 Anm. 95 Auszüge = Jacoby, Fonde 281 Anm. 29 Auszug.*

Regesten: Casini, Atti pubblici 86 vielleicht erwähnt nach einem pisanischen Archivinventar aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. – Georgisch, Regesta chronologico-diplomatica 1, 734 n° 14. – Mas Latrie, Rapport 360. – La Monte, Feudal Monarchy in Jerusalem 269. – Haberstumpf, Regesto di Monferrato ed. I., Teil 1, 495 n° 19; ed. II. 44 n° 21. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 674; n° 1173 Regest des Beglaubigungsvermerks von E.

Das Stück wurde in der montferratischen Gegenkanzlei diktiert von Konrads Notar, dem Magister Oddo (Mayer, Kanzlei 2, 492–501). Er war dort an sich nur für Genua zuständig, doch scheint sein Kollege Bandinus 1188 Mai abwesend gewesen zu sein, so daß Oddo einspringen mußte (ebd. 2, 448–454). Da DD. 523. 524 aber ohne Unterfertigung sind, durfte Oddo nicht einmal als Hilfsdatar in Erscheinung treten, sondern hatte sich auf das Diktat und die Herstellung des Ingrossats zu beschränken. Wer bei dieser Sachlage das Siegel anbrachte, ist nicht mehr zu ermitteln. Die zeitgleichen DD. 523. 524 sind, wohl wegen eines gemeinsamen Konzepts, zu einem guten Teil wortgleich, aber keines war VU. für das andere, denn sie betreffen bei gleichem Empfänger verschiedene Dinge. Ein Petitdruck in einem der beiden Diplome verbietet sich also. Auch bei DD. 523. 524 hat Jacoby, Crusader Acre 23 Anm. 112 und ders., Conrad of Montferrat 200f. Fälschungsverdacht geäußert, dafür aber bisher kein anderes Argument vorgelegt, als daß auch hier die Schenkung zu groß ausgefallen sei, als daß sie echt sein könnte. Allerdings hält er die innerstädtische Schenkung in D. 523 an der ersten Stelle für „very large", an der zweiten dagegen für „rather modest". Für eine Fälschung oder Verunechtung bietet nicht nur das Diktat keinen Anhaltspunkt, sondern es ist selbst der kopialen Überlieferung anzusehen, daß die verlorenen Originale von DD. 523. 524 just in der inkriminierten Form in der Gegenkanzlei mundiert wurden von demselben Kanzleimann Konrads, der auch für Genua RRH n° 680 und D. 526 ingrossierte, eben Oddo (Mayer, Kanzlei 2, 469–473). Der eigentliche Anlaß für DD. 523. 524 ist schwer auszumachen. Möglicherweise war es die Aussicht auf jene große pisanische Flotte von 52 Schiffen, die 1188 September Italien verließ und 1189 April in Tyrus eintraf. Voraussetzung dafür war ein Friedensschluß in dem neuerlichen Krieg zwischen Pisa und Genua wegen Sardiniens. Dieser kam zwar erst 1188 Juli

zustande, aber die Präliminarien liefen schon seit Februar. Ebenso gut kann es aber die Erwartung der Freilassung des Königs Guido aus der Gefangenschaft Saladins gewesen sein, denn dann wurde der Kampf um den Thron unvermeidlich. Zwar erfolgte die Freilassung erst 1188 ca. Anfang Juni, aber versprochen hatte Saladin sie gegen die Kapitulation Askalons schon 1187 September, und zwar für 1188 Ende März (MAYER, Kanzlei 2, 449; Continuation de Guillaume de Tyr 62).

Zum Inhalt siehe vor allem FAVREAU-LILIE, Italiener 245–249, 251–254, 408 f., 429–434, 525–528 und JACOBY, Conrad of Montferrat 199–201. Am auffälligsten an DD. 523. 524 ist der Empfänger, die nur hier bezeugte Societas Vermiliorum, *deren Mitglieder wegen eines unglückseligen Lesefehlers bei Tronci und Dal Borgo (siehe oben die Liste der Drucke) in der Literatur nicht selten als Humiliaten galten, die als Orden kirchlich erst 1201 anerkannt wurden, deren Vorstufen aber gerade 1184 wegen Heterodoxie vom Papst exkommuniziert worden waren. Die gewiß ganz rechtgläubige Gesellschaft der Roten existierte spätestens seit der zweiten Belagerung von Tyrus 1187 November/Dezember, da ihre militärische Hilfe bei der Verteidigung von Tyrus erwähnt wird. Sie leitete ihren Namen von der Farbe der pisanischen Stadtfahne ab (MAYER, Kanzlei 2, 449 Anm. 36. Zu der dort genannten Literatur noch Cronaca del Templare di Tiro 176–178 §§ 447, 449 und Annali Genovesi 5, 41 [eigens rot gefärbte steinerne Wurfgeschosse Pisas 1283]. Bei BONAINI, Statuti pisani 2, 573 f. finden sich 1302 in Pisa Compagne del balsamo vermigilio, della roza vermiglia und einfach del vermiglio). ROSSI-SABATINI, Espansione di Pisa 21 hat die Gesellschaft wohl am besten definiert als „organizzazione militare di Pisani, quasi un nucleo scelto in seno alla più vasta colonia". Auch sonst sieht die Literatur in der Gesellschaft ganz überwiegend eine Kampforganisation, wie sie bruderschaftlich organisiert auch anderweitig im Hl. Land vorkamen (RILEY-SMITH, Note on Confraternities, passim). Die Ansicht von VEDOVATO, Ordinamento capitolare 22 Anm. 27, es sei eine karitative Bruderschaft gewesen, ist ganz unbewiesen. Erst recht ist es unhaltbar, wenn JACOBY, Conrad of Montferrat 199 meint, es habe sich um eine Handelsgesellschaft oder gar eine Bank gehandelt. Wäre dies richtig, so wäre kein Grund für ihre Auflösung gewesen (siehe unten), denn Konrad nahm nachweislich pisanische Kredite an (Continuation de Guillaume de Tyr 142), hätte sie also gerade gebraucht. Die Roten kämpften in Tyrus und erhielten in D. 523 eine wichtige Burg bei Akkon, sollten also auch künftig militärische Funktionen haben. Weil die Statuten fehlen, bleibt das Verhältnis der Gesellschaft zu Pisa und seinen Funktionären im Hl. Land ungeklärt, aber trotz der Übernahme der pisanischen Peterskirche (DD. 327. 522) ist klar, daß die Roten nicht identisch waren mit der gesamten pisanischen Kolonie im Osten (anders, aber nicht ganz klar PRAWER in SETTON, Crusades 5, 167 und FAVREAU-LILIE 245 f., 409, 526 f.), da sie bei Veräußerungen und Belastungen des Besitzes vor das pisanische Gericht mußten, das demzufolge eine rechtliche Eigenexistenz außerhalb der Gesellschaft führte. Auch bekamen die Roten zwar Besitz aller Art, aber weder rechtliche noch finanzielle Privilegien, insbesondere nicht im Handel. Diese Vergünstigungen für alle Pisaner wurden also nach wie vor ausschließlich über die herkömmliche Niederlassung im Osten abgewickelt.*

Die Lage des hier geschenkten innerstädtischen Besitzes ist nur teilweise zu erkennen. Einerseits handelte es sich sicher um alles unbebaute Gelände in dem Gebiet im Nordosten der Stadt, der den Pisanern in D. 522 noch vorenthalten geblieben war, denn im Nordosten lagen das Tor des Gaufrid II. Le Tor (siehe dazu die Vorbemerkung zu D. 423) und vor der Stadt der Friedhof (FAVREAU-LILIE 408 f.; RICHARD, Colonies marchandes 334–336). Dort lag auch der in D. 523 erwähnte königliche Fondaco, der früher in der Stadtmitte lokalisiert wurde (JACOBY, Fonde 281 f. gegen RICHARD, Colonies marchandes 334–336. Die Lokalisierung des akkonensischen Fondaco (funda) *beim* cambium *bei Marino Sanuto, Liber secretorum fidelium crucis 230, gefolgt von PRAWER, Latin Kingdom 412 und DERS., Crusader Cities 191 Anm. 32, ist unrichtig, denn Sanuto übersetzte hier* que pour lor barbes les tuerent en change de Sarazins *der Cronaca del Templare di Tiro 200 § 480 mit* iuxta cambium, *während gemeint ist „unter Verwechslung mit den Sarazenen". Unrichtig ist auch die Meinung von PRAWER, Latin Kingdom 412, der königliche Fondaco werde urkundlich nur in D. 523 erwähnt; er erscheint öfters*

als Auszahlungsort in den Diplomen Kaiser Friedrichs II. von 1229). Allerdings muß man dieses Gebiet heute wesentlich weiter östlich als früher lokalisieren, seit Kedar, *Outer Walls 164–176 mit beeindruckenden Argumenten den Verlauf der mittelalterlichen Ostmauer Akkons beträchtlich weiter ostwärts angesetzt hat, als selbst die Maximalisten dies bisher taten. Andererseits hat* Favreau-Lilie *245f., 408 den restlichen innerstädtischen Besitz wohl zu groß angesetzt, wenn sie wegen der Übernahme der pisanischen Peterskirche darin das gesamte pisanische Quartier in dem übergroßen Umfang von D. 522 sah. Richtig gesehen hat* Favreau-Lilie *429–433 allerdings, daß die Roten außerhalb Akkons mit der Burg Mi'ilya und Al Bi'na (zur Lage der Orte siehe die Vorbemerkungen zu DD. 253. 415) den Kern der sogenannten Seigneurie de Joscelin, eines quasi-seigneurialen Besitzkonglomerats in der Krondomäne von Akkon, erhielten und sich damit auf dem Weg zu einer – dienstfreien! – eigenen Baronie befanden. Da der rechtmäßige Inhaber dieses Lehens, Joscelin III. von Courtenay, noch lebte (D. 482) und überdies ein enger Parteigänger des Königs Guido war, darf weder die bereits mit D. 522 eingeleitete Zerschlagung von Joscelins Seigneurie durch Konrad verwundern, noch ist es erstaunlich, daß Guido 1189 den Pisanern nur DD. 519. 522, nicht aber D. 523 bestätigte, verletzte es doch ein fundamentales Feudalrechtsprinzip, wonach Lehen nur durch förmlichen Prozeß entzogen werden konnten (*Mayer, *Herrschaft und Verwaltung 703–705;* Riley-Smith, *Further Thoughts, passim). Das Gegenargument von* Jacoby, *Conrad of Montferrat 201, daß dann auch Konrad die Schenkung nicht hätte machen dürfen, liegt neben der Sache, denn Konrad war ein Usurpator und erbitterter Gegner Joscelins, Guido war Joscelins Protektor seit 1186 Oktober (DD. 473–475) und dieser ein Onkel von Guidos Frau. Auch die Kommune von Tyrus verweigerte D. 523 ihre Zustimmung, denn anders als in dem gleichzeitigen D. 524 und schon in DD. 519–522 gibt es hier keine Konsensklausel der Kommune, wofür die Gründe unterschiedlich beurteilt worden sind (*Mayer, *Commune of Tyre 454; besser* Favreau-Lilie *253). Als sich D. 523 schon infolge von Guidos Weigerung 1191 nach der Rückeroberung Akkons nicht realisieren ließ, scheint dies die als Möglichkeit hier bereits vorgesehene Selbstauflösung der Gesellschaft der Roten eingeleitet zu haben, allerdings ist der Ansatz zu vor 1193 Februar ebd. 314 nicht begründet, denn* Cafresi *(D. 573) war entgegen der Annahme von Favreau-Lilie keine Pertinenz der Seigneurie de Joscelin und daher in D. 523 nicht mit inbegriffen gewesen. Aber 1191 März war die Gesellschaft bereits aufgelöst, denn als Konrad damals in D. 529 in versteckter Form* (privilegia eidem comuni et aliis pro eo facta) *auch DD. 523. 524 bestätigte, ging das Diplom nicht an die Roten, sondern an die Kommune von Pisa. D. 568 von 1192 Mai reduzierte Pisas Besitz in Akkon und Tyrus auf den Stand von vor 1174, womit den Roten, wenn es sie noch gegeben hätte, auf jeden Fall die materielle Grundlage entzogen gewesen wäre. Auch war St. Peter in Akkon 1200 Oktober nicht mehr in der Verfügungsgewalt einer Gesellschaft, sondern in der der pisanischen Konsuln und des Bischofs (RRH n° 775). Die Überlieferung von DD. 523. 524 über das Kommunalarchiv Pisa deutet gleichfalls darauf hin, daß die Gesellschaft der Roten von der Kommune Pisa aufgesogen wurde. Zur Peterskirche, deren Patrozinium erstmals hier bezeugt ist (vgl. auch* Davidsohn, *Forschungen 2, 298;* Abulafia, *Crocuses and Crusaders 237), siehe* Favreau-Lilie, *Italienische Kirchen 30–41. Sie wurde 1200 Oktober ohne die in D. 522 angestrebte Eximierung vom Diözesan zur Pfarrkirche für die Pisaner in Akkon erhoben, was ein wichtiges Indiz für die Bedeutung der pisanischen Dauersiedler ist, und 1247 von Innocenz IV. wegen der kaisertreuen Haltung Pisas wieder zur Kapelle ohne Pfarrechte herabgestuft, worauf die Pisaner trotzig reagierten, indem sie zu den Kirchenfesten demonstrativ die kaiserliche Fahne in St. Peter aufhängten (RRH n° 775. BF 7826. 8012). Letztmals bezeugt ist sie 1283 (RRH n° 1454). Zum Zeugen Paganus von Haifa siehe* Favreau-Lilie, *Italiener 252f. Der Vizegraf von Tyrus ist im Regest von Röhricht versehentlich zu Bertrand geworden. Über den ehemaligen Vizegrafen Lovellus ist sonst nichts bekannt.*

Von den Zahlungsterminen wird hier gesagt, sie seien gesetzlich normiert gewesen (per terminos statutos de assisiis). *Zur Vielzahl möglicher Zahlungstermine im Hl. Land siehe RRH n° 483. In den Diplomen werden Zahlungstermine genannt seit DD. 93. 764. An den großen*

Auszahlungsstellen (Catena, Funda, Porta) lagen sie mindestens gewohnheitsrechtlich fest (DD. 430. 437. 454). Am häufigsten begegnet viermal im Jahr, meist verbunden mit dem Zusatz de tribus in tres menses *oder* de tribus in tribus mensibus *(DD. 340. †354. 359. 493. 612. 661. 662. 666. 668. 674. 791 und privaturkundlich RRH n° 742. 989. 1002. 1033. 1102. 1309 [alle vier Monate]. 1422; vgl. Zorzi, Bericht 149 und Jean d'Ibelin, Livre 390 [alle drei oder sechs Monate]), was im 12. Jahrhundert nicht etwa im Sinne „am 1. jeden Kalendervierteljahres" zu verstehen ist, sondern sich an ca. drei Monate auseinanderliegenden Kirchenfesten orientierte (D. 493: Oktav nach Weihnachten, Ostern, Geburt Johannes des Täufers, Remigiustag; RRH n° 742: Weihnachten, Ostern, Geburt des Täufers, Michaelstag). Ab ca. 1240 begegnen überwiegend Zahlungstermine, die sich am römischen Kalender orientieren (RRH n° 1087. 1239. 1258. 1262. 1280. 1285. 1291). Delaville Le Roulx, Chartes de Terre Sainte 187 n° 4 und RRH n° 1032 mit monatlicher Auszahlung sind Extremfälle. Im 13. Jahrhundert konnte das Fehlen von Zahlungsterminen als Formmangel empfunden werden (RRH n° 977).*

In versteckter Form (siehe oben) bestätigte Konrad der Kommune Pisa in D. 529 auch DD. 523. 524. Wie schon bei Cabor *in D. 522 hatte auch die Vergabung von Mi'ilya und Al Bi'na in D. 523 keinen Bestand, wenngleich die Erben Heinrichs des Büffels in D. 639, wo auch die Pertinenzen von Al Bi'na aufgezählt werden, 1220 nur noch ein Drittel von Al Bi'na besaßen, ohne daß man sagen könnte, in wessen Hand die anderen zwei Drittel waren.*

✠ In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. ✠

Ut omnibus in [posterum[b] clareat et nulla][b] ambiguitatis[c] questio inde emergat, manifestum facio ego Conradus marchionis Montisferrati filius, quod dedi atque tradidi et concessi hominibus Pisanis societatis Vermiliorum et eorum successoribus, qui sunt modo vel erunt in civitate Acconis, omnes domos et balneum et furnum, si ibi est, et ecclesiam sancti Petri et totam terram vacuam, que est a funda regis usque ad portam Iofredi Torti, cum omni earum iure et pertinentiis, a via publica, que est a funda regis recta linea, a[d] porta[d] civitatis prope cimiterium et ex alia parte usque ad mare. Et donavi atque concessi eis duo milia bizantiorum ad fundam et catenam Acconis singulis annis percipiendorum per terminos statutos de assisiis. Et extra Acconem prope Acconem molendinum unum aque cum omni suo iure et iardinum unum bonum. Et in partibus Acconis donavi atque concessi et tradidi eis casale Sancti Georgii cum omni suo iure et pertinentiis, quod fuit Henrici Bufali, et Castellum Novum Regis, quod habebat comes Iozolinus cum omni suo iure et pertinentiis. Hec omnia predicta donavi et concessi predictis hominibus prefate societatis et eorum successoribus vel quibuscumque ea eis dare placuerit ad tenendum et vendendum et pignorandum seu alienandum et quicquid eis inde placuerit faciendum. Et donavi et concessi eis omnia predicta libera et absoluta ab omni talia et tributo, ita quod nullum inde servicium facere teneantur neque michi neque regi vel alicui potenti, eo quod optime et viriliter mecum permanserunt in defensione christianitatis et Tyri; et promisi me eis defensurum omnia predicta ab omni persona et loco et [quod][e] nulla arte vel ingenio faciam vel fieri permittam, quod in aliquo de predictis eis fiat diminutio, sed omnia ea integra et illibata eis et eorum successoribus observabo per me et meos successores et observari faciam meo posse eis omnibus. Et si predictas res predictis hominibus Pisanis societatis Vermiliorum a me prefato Conrado dona-

523. a) *Die Invocatio in nachgezeichneter verlängerter Schrift, aber nicht zeilenfüllend E* b–b) *weitgehend verblaßt E, doch steht in E möglicherweise* posten; *ergänzt nach D. 524* c) ambiguitas *E, emendiert nach D. 524* d) *so E, wohl statt* ad portam e) *fehlt E; ergänzt nach D. 524*

tas et concessas ipsi[f] diviserint, eas divisiones firmas tenebo, donec predicta societas duraverit, et etiam post societatis divisionem omni tempore firmas tenebo prenominatas divisiones, ita quod non permittam, quod aliquis eorum aliquid de predictis rebus perdat seu ammittat, sed liberam suam partem unusquisque[g] ad tenendum et vendendum et alienandum et quicquid voluerit inde faciendum, et in Pisanorum curia vendendi et alienandi et pignandi[h] et quicquid eis inde placuerit faciendi communiter vel divisim liberam facultatem habeant. Et ut hec mea donatio et concessio eis firma et inmutabilis perseveret, hoc presens privilegium plumbeo meo sigillo coram subscriptis testibus muniri feci.

Huius quoque rei vocati sunt testes: Domnus Paganus de Caypha, Obertus Nepos, Louellus quondam Tyri castellanus, Bernardus de Templo tunc Tyrensis vicecomes, Bellamutus, Obertus Orgioli.

Actum est hoc anno dominice incarnationis millessimo centessimo octogessimo octavo, indictione VI[a], in castello Tyri mense madio[i].

524.

Konrad, Sohn des Markgrafen von Montferrat, schenkt für vergangene Hilfe und mit Zustimmung genannter Großgebietiger der Templer und Johanniter, ferner genannter Barone des Reichs und aller in Tyrus versammelten Barone, Vasallen und Ritter den Pisanern der Gesellschaft der Roten und ihren Nachfolgern einen Ofen in Tyrus und elf genannte Casalien im Gebiet von Tyrus, und zwar alle zu dienst- und abgabenfreiem Eigen mit voller Verfügungsfreiheit, verpflichtet sich, Aufteilungen dieses Besitzes durch die Gesellschaft auf die einzelnen Mitglieder zu respektieren, sowohl während der Existenz der Gesellschaft wie nach ihrer Auflösung, und legt die Zuständigkeit des pisanischen Gerichts für gemeinsame oder einzelne Rechtsgeschäfte aller Art aus diesem Besitz fest.

Tyrus 1188 Mai (1–31).

f) *im Zeilenbruch doppelt E* g) *danach ist sinngemäß* habeat *zu ergänzen (so schon im Druck von Müller), das indessen auch in dem gleichzeitigen und sprachlich kongruenten D. 524 fehlt und durch das folgende* habeant *nur höchst unvollkommen und bei Streichung des Kommas nach* faciendum *ersetzt werden könnte* h) *so E, siehe aber oben* pignorandum; *D. 524 hat an dieser Stelle* impignandi; *die Sammlungen des Cabinet Ducange in Paris weisen* impignare *statt* impignorare *im 11. und 12. Jahrhundert südeuropäisch-mediterran nach (Marseille, Gomai, Laréole, Oviedo), außerdem aus Konstantinopel 1145; Morozzo della Rocca – Lombardo, Documenti 1, 87 n° 85; nordalpin habe ich es nicht gefunden, dagegen in den Sammlungen des Mittellateinischen Wörterbuches mehrfach in Südtirol; von Voltelini, Südtiroler Notariatsimbreviaturen 1 n° 21. 188. 335* i) *Beschreibung des Siegels in E:* inveni in originali munito sigillo plumbeo pendenti, in quo ab unoquoque latere erant inpresse due similes ymagines cuiusdam hominis armati super equo tenentis quoddam vexillum in manu circundata *(statt* circundate*)* his litteris: *(hier fehlt* S. *für* Sigillvm*)* COLR'. marchionis Montis Ferrati; *zur Intitulatio auf dem Siegel siehe D. 519 Anm. s'.*

Beglaubigte Abschrift des Notars Benencasa di Leonardo da Cascina von 1248 März 31 (Archivio diplomatico, Atti pubblici, 1188 maggio) nach dem verlorenen Original im Staatsarchiv zu Pisa (E).

Drucke: MURATORI, Antiquitates Italicae ed. I. (in-fol.) 2, 911 aus E mit der Empfängerlesung Societate Umiliorum *und teilweisem Druck der Beglaubigung; ed. II. (in-4°) 6, 273 = CAPMANY, Memorias de Barcelona 1, 16 erwähnt, irrtümlich zu 1128 = MORIONDO, Monumenta Aquensia 2, 539 n° 38 = DEPPING, Histoire du commerce 77 erwähnt = HERQUET, Chronologie 26 Auszug. – DAL BORGO, Raccolta 106 aus E mit der Empfängerlesung* Societate Umiliorum *und mit Druck auch der Beglaubigung von E, jedoch darin mit gefälschten Namen pisanischer Zeugen. – MÜLLER, Documenti sulle città toscane 34 n° 28 aus E mit Druck auch der Beglaubigung = ROSSI-SABATINI, L'espansione di Pisa 22 Anm. 1 Auszug = MAYER, Commune of Tyre 452 Anm. 23, 453 Anm. 26 Auszüge = CHÉHAB, Tyr 2, 229 = MAYER, Kanzlei 2, 506 Auszug.*

Regesten: CASINI, Atti pubblici 86 vielleicht erwähnt nach einem pisanischen Archivinventar aus dem Ende des 14. Jahrhunderts. – MAS LATRIE, Rapport 360. – LA MONTE, Feudal Monarchy in Jerusalem 269. – HABERSTUMPF, Regesto di Monferrato ed. I., Teil 1, 495 n° 20; ed. II. 44 n° 22. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 675; n° 1173 Regest des Beglaubigungsvermerks von E.

Dal Borgo hat die Namen der Zeugen des Beglaubigungsvermerks in E wohl aus denselben Gründen willkürlich durch andere ersetzt wie bei D. 327 (siehe die Vorbemerkung dort). Das Stück wurde diktiert in der montferratischen Gegenkanzlei von Konrads Notar, dem Magister Oddo, der auch das verlorene Original mundierte (siehe die Vorbemerkung zu D. 523 und MAYER, Kanzlei 2, 469–473, 492–501). Zur Überlieferung über das Kommunalarchiv Pisa, zum Verhältnis zu D. 523, zu Jacobys nicht gerechtfertigtem Fälschungsverdacht, zum historischen Anlaß, zum Empfänger und dessen Verhältnis zur pisanischen Kolonie sowie zum Fortgang der Sache siehe die Vorbemerkung zu D. 523. Neben der wohl durch ein gemeinsames Konzept hervorgerufenen Wortgleichheit mit D. 523 wurde aber auch Konrads früheres Diplom für Pisa in Tyrus (D. 519), aus dessen Arenga sich hier gewisse Wiederholungen finden, die durch Petitdruck gekennzeichnet sind, für den Text herangezogen (MAYER, Kanzlei 2, 506). Zum Inhalt siehe FAVREAU-LILIE, Italiener 245–249, 251–254, 394, 432f., 527 und JACOBY, Conrad of Montferrat 199–201. Die Konsensklausel von D. 524 ist das letzte sichere Zeugnis für die Kommune von Tyrus, die sich 1187 gebildet hatte (siehe die Vorbemerkung zu D. 519), auch wenn der Text anders als DD. 519–522 das Wort Kommune vermeidet. Im Herbst 1188 war sie bereits in Auflösung, ein Jahr später existierte sie nicht mehr (MAYER, Commune of Tyre 454–457; DERS., Vier Königsurkunden 150f.).

Die Vergabungen Konrads in der Stadt Tyrus waren nicht sonderlich groß, im Contado aber schenkte er elf Dörfer, die in sieben Fällen seit der Teilung des Contado 1124 (DD. 93. 764) zu je einem Drittel venezianisch waren. Nur die restlichen zwei Drittel eines jeden Dorfes waren Krongut, über das Konrad in Tyrus de facto verfügen konnte. Die Vergabung ging also vor allem zu Lasten Venedigs. Seltsamerweise ist die Zahl der Casalien und der Besitzer umstritten (PRAWER, Crusader Institutions 151: neun, alle venezianisch, FAVREAU-LILIE 432: elf aus der Krondomäne, davon eines mit einem venezianischen Anteil, JACOBY 200: neun, davon vier teilweise venezianisch). Das mag teilweise damit zusammenhängen, daß die einschlägigen Ortsnamenformen von 1242 bei Marsilio Zorzi, Bericht, wo die venezianischen Anteile festgehalten sind, nicht selten stark von denen in D. 524 abweichen, so daß nicht alle venezianischen Anteile, die Chéhab postulierte, von anderen Forschern übernommen wurden. Zu den Lokalisierungen siehe RÖHRICHT, Studien zur Topographie 281, DUSSAUD, Topographie 24–38 und vor allem CHÉHAB, Tyr 2, 358f., 363, 367, 371f., 375f. Die Örtlichkeiten liegen östlich und südlich von Tyrus in einer Entfernung bis zu 20 Kilometern. Nicht alle sind auf der Libanonkarte 1 : 50000 verzeichnet, so daß auch die Karte bei CHÉHAB 2, nach S. 376, mit heranzuziehen ist. Manche der Orte sind 1285 in dem Vertrag zwischen dem Mamlukensultan und der Herrin von Tyrus als fränkisch-muslimische Condominia erwähnt (HOLT, Mamluk Diplomacy 112f.). Zoie

ist Jouaîya (Lebanon Grid 112/145, ca. 15 km südöstlich von Tyrus; Zorzi 157, 160, 169 als Ioie, *Holt 112 als* Juwayyā*).* Misdele *ist = Madfana, (Lebanon Grid 99/138, ca. 11 km südlich von Tyrus; zum venezianischen Anteil siehe RRH n° 813, Holt 112: 1285 Alleinbesitz der Herrin von Tyrus).* Tiaretine *ist = Deir Tinna (Lebanon Grid 111/145, ca. 13 km südöstlich von Tyrus; Zorzi 154, 157, 160 als* Theiretenne, Terentene, Terretenne*).* Aithiti *ist = 'Âitît (Lebanon Grid 109/144, ca. 12 km südöstlich von Tyrus; Zorzi 155: Alleinbesitz des Königs als* Aiffit; *Holt 112 als* 'Aytīt*).* Elfrerachie *ist = El-Frakhîyé (Lebanon Grid 108/144, ca. 11 km südöstlich von Tyrus; Zorzi 155, 170 als* Farachyen *und* Foraquye, *1249 in RRH n° 1184 im Besitz eines Venezianers als* Farachia, *Holt 112 als* al-Faraqiyya*).* Derdegaie *ist = Derdanghaiya (Lebanon Grid 115/150, ca. 17 km östlich von Tyrus, Zorzi 155, 170 als* Dordoghie *und* Dordohaia; *Holt 113 als* Dayr Dughayya*).* Mesdiesanche *ist vielleicht = Marj ech-Charqi (Lebanon Grid 107/147, ca. 9 km ostsüdöstlich von Tyrus; Zorzi 170 als* Michelserquey*).* Darchife *ist = Deir Kîfa (Lebanon Grid 118/147, ca. 20 km östlich von Tyrus).* Marumsacchair *ist unidentifiziert. Dussaud 30 hat es gleichgesetzt mit* Mesdiesanche *(siehe oben), doch wäre der Ort dann in D. 524 zweimal aufgeführt.* Darzibine *ist vielleicht = Tair Zebna (Lebanon Grid 116/145, ca. 18 km südöstlich von Tyrus, siehe die Vorbemerkung zu D. 215; Zorzi 160, 170 als* Terre je bene partie *und* Teyrfebne *oder* Teyrsebne*).* Orache *ist unidentifiziert, lag aber offenbar direkt vor Tyrus, denn es erscheint 1249 (RRH n° 1184) als der Standort des Pressoirs der genuesischen Niederlassung. Unbekümmert um D. 524 gab Konrad selbst es in D. 526 an Genua, als er seine pisanischen Verbündeten verloren hatte, freilich bestätigte er es Pisa in versteckter Form in einer neuerlichen, wiederum durch einen Allianzwechsel bedingten, folgenlos bleibenden Volte in D. 529. Zur weiteren Geschichte des genuesischen* Oraca *siehe die Vorbemerkung zu D. 526. Von pisanischem Besitz außerhalb von Tyrus verlautet später nichts mehr.*

Die Konsensklausel zeigt, daß jetzt auch Barone und Kleinvasallen mindestens teilweise der Kommune von Tyrus beigetreten waren. Zu der schillernden politischen Haltung Rainalds von Sidon siehe die Vorbemerkung zu D. 482. Walter II. von Caesarea ist hier urkundlich letztmals bezeugt, zu seinem Ende siehe die Vorbemerkung zu D. 483. Zum Zeugen Paganus von Haifa siehe die Vorbemerkung zu D. 523.

xxx In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. xxx

Ut omnibus in posterum clareat et nulla ambiguitatis questio inde emergat, manifestum facio ego Conradus marchionis Montisferrati filius, quod de comuni voluntate et pari concordia fratrum militie Templi, videlicet fratris Terrici tunc eiusdem militie magni preceptoris et fratris Gaufredi Morini tunc maurescalci[b] et aliorum quam plurium eiusdem militie fratrum, nec non et fratrum domus Hospitalis sancti Iohannis, videlicet fratris Borrelli tunc eiusdem domus magni preceptoris et fratris Ermengaldi prioris Sancti Egidii et aliorum quam plurium ipsius domus fratrum, et Rainaldi Sydoniensis et Gualterii Cesarie et omnium capitaneorum et vavassorum atque militum tunc in Tyro congregatorum donavi atque tradidi et concessi hominibus civitatum et aliis et etiam conmunitatibus eorum, quos in defensione ipsius Tyri et commodo totius christianitatis perutiles fore cognovi[c] et necessarios, libertates domos et possessiones et alia beneficia, prout mihi dignum et rationabile videbatur optime remunerare uniuscuiusque obsequia et ad ipsius civitatis beneficium ipsos reddere ferventiores et promptos. Quocirca donavi atque concessi et tradidi Pisanis viris de societate Vermiliorum, quia mecum in ipsius Tyri defensione pro honore nominis unigeniti dei filii totiusque christianitatis fideliter atque constanter permansere, furnum unum, qui positus est in Tyro in ruga sancti

524. a) *Die Invocatio in nachgezeichneter verlängerter Schrift, aber nicht zeilenfüllend E* b) *so E* c) *über der Zeile nachgetragen E*

Iohannis, cum omni suo iure et pertinentiis et extra Tyrum in partibus Tyri casale Zoie cum omni suo iure et pertinentiis. Item donavi atque concessi et tradidi prefatis Pisanis in pertinentiis Tyri casale Misdele cum omni suo iure et pertinentiis et casale Tiaretine cum omni suo iure et pertinentiis et casale Aithiti cum omni suo iure et pertinentiis et casale Elfrerachie cum omni suo iure et pertinentiis et casale Derdegaie cum omni suo iure et pertinentiis et casale Mesdiesanche[d] cum omni suo iure et pertinentiis et casale Darchife cum omni suo iure et pertinentiis et casale Marumsacchair[e] cum omni suo iure et pertinentiis et casale Darzibine cum omni suo iure et pertinentiis et casale Orache cum omni suo iure et pertinentiis. Hec omnia predicta donavi et concessi prefatis hominibus societatis Vermiliorum et eorum successoribus vel quibuscumque ea eis dare placuerit ad tenendum et vendendum et pignorandum seu alienandum et quicquid eis inde placuerit faciendum. Et donavi et concessi eisdem omnia[f] prescripta libera et absoluta ab omni talia et tributo, ita quod nullum servicium mihi inde facere teneantur neque regi neque alicui potenti, eo quod in defensione sepe dicte Tyri plurimos labores die noctuque indesinenter pertulere cum nimiis suarum rerum expensis[g]. Spopondi quoque me eisdem Pisanis viris omnia pretaxata ab omni persona et loco defensurum et quod nulla arte vel ingenio faciam vel fieri permittam, quod in aliquo[h] de predictis eis fiat diminutio, sed omnia ea integra et illibata eis et eorum successoribus observabo per me et meos successores et observare faciam meo posse eis omnibus. Et si predictas res predictis hominibus Pisanis a me ipso, qui supra, Conrado donatas et concessas ipsi diviserint, eas divisiones firmas tenebo, donec ipsa societas duraverit, et etiam post societatis divisionem omni tempore, ita quod non permittam, ut aliquis eorum aliquid ex predictis rebus perdat seu ammittat, sed liberam suam partem unusquisque[i] ad tenendum et vendendum et pignorandum et alienandum [et[k] quicquid voluerit inde[k]] faciendum et in Pisanorum curia vendendi impignandi[l] alienandi, et quicquid eis inde placuerit faciendi communiter vel divisim liberam facultatem habeant. Et ut hec mea donatio et concessio eis firma et inmutabilis perseveret, hoc presens privilegium plumbeo meo sigillo coram subscriptis testibus muniri feci.

Huius quoque rei vocati sunt testes: Domnus Paganus de Ca[ypha[m], Obertus[m]] Nepos, Louellus quondam castellanus Tyri, Bernardus de Templo tunc Tyrensis vicecomes, Bellamutus, Obertus Orgioli.

Actum est hoc anno dominice incarnationis millessimo centessimo octogessimo octavo, indictione VI[a], in castello Tyri mense madio[n].

d) Mesdiesache *mit Strich über* a *E (die Auflösung ist unsicher, doch ist die in der Literatur mehrfach vorgeschlagene Auflösung* Mediesarche *paläographisch unwahrscheinlich)* e) Marusacchair *mit Strich über* u *E (die Auflösung ist unsicher)* f) a *über der Zeile nachgetragen E* g) expemsis *E* h) u *über der Zeile nachgetragen E* i) *danach ist sinngemäß* habeat *zu ergänzen E, vgl. D. 523 Anm. g* k) *ganz verblaßt E, ergänzt nach D. 523* l) *so E, siehe aber oben zweimal* pignorandum; *vgl. auch D. 523 Anm. h* m) *ganz verblaßt E, ergänzt nach D. 523* n) *Beschreibung des Siegels in E:* inveni in originali munito sigillo plumbeo pendenti, in quo ab utroque latere erant inpresse due similes ymagines cuiusdam hominis armati super equo tenentis vexillum quoddam in manu circumdate his litteris: † S. COLR. marchionis Montis Ferrati; *zur Intitulatio auf dem Siegel siehe D. 519 Anm. s'.*

525.

Konrad, Sohn des Markgrafen von Montferrat, schenkt dem edlen genuesischen Bürger Martin Rocia und seinen Erben für den Dienst und die Treue, die er ihm in Tyrus erwiesen hat, das Haus des Syrers Theodor daselbst zu erblichem Besitz und mit voller Verfügungsgewalt.

Tyrus 1189 September (1–23).

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 27r n° 58 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Druck: STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 21 n° 24 aus C.

Regesten: STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 124 (n° 128) nach dem Güterverzeichnis des Deutschen Ordens in C. – LA MONTE, Feudal Monarchy in Jerusalem 264. – HABERSTUMPF, Regesto di Monferrato ed. I., Teil 1, 495 n° 23; ed. II. 45 n° 25. – PACIFICO, Teutonici 142 n° 8. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 682 zu September (1–4) = CHÉHAB, Tyr 2, 541.

Trotz teilweiser wörtlicher Übereinstimmung mit DD. 523. 524 verbietet sich ein Petitdruck, da es sich bei den beiden Diplomen nicht um VUU. handelt. D. 525 ist ein Dictamen des Magisters Oddo, der Konrads Notar in der montferratischen Gegenkanzlei und dort Spezialist für Gunsterweise an genuesische Empfänger war (MAYER, Kanzlei 2, 492–501). Wie in seinen Dictamina DD. 523. 524 fehlt auch in D. 525 die Unterfertigung, denn der Kanzler Bandinus war in Europa (ebd. 2, 451–454), und nicht einmal als Hilfsdatar durfte Oddo, der ab hier in der Corroboratio die Zeugen nicht mehr als Beglaubigungsmittel ankündigte, in Erscheinung treten. Die unterste Grenze für die Datierung ist September 23, nicht nur wegen des damit zusammenfallenden Endes der ind. VII, sondern auch weil D. 525 in Tyrus ausgestellt ist, Konrad aber von dort kommend September 24 zu Schiff vor Akkon eintraf (Radulf von Diceto, Opera historica 2, 70; bei RÖHRICHT in RRH n° 682 Anm. 1 fehlerhaft September 4). Zur historischen Situation siehe FAVREAU-LILIE, Italiener 265f., 268–271 und JACOBY, Conrad of Montferrat 205f. Die Verdienste des Empfängers um Konrads Sache sind nicht bekannt, aber möglicherweise hatte er für Genua mit einem Allianzwechsel Konrads zu tun. Dieser verlor 1189 seine bisherigen pisanischen Verbündeten (siehe die Vorbemerkung zu D. 476) und mußte im Thronstreit mit König Guido für die unentbehrliche Flottenhilfe jetzt auf Genua setzen, da Venedig kaum präsent war. Genua schickte 1189 eine Flotte unter dem Konsul Guido Spinola in den Osten, auf der auch zahlreiche vornehme Genuesen reisten (Annali Genovesi 2, 32f.). JACOBY 205 setzt die Ankunft im Hl. Land auf März 1189 an, was sicherlich zu früh ist, denn nach der Unterbrechung der Schiffahrt im Winter konnte man frühestens Ende März in die Levante aufbrechen, aber nicht dort ankommen, doch kennen wir für die genuesischen Schiffe nicht einmal einen Termin des Aufbruchs in Italien. Es gab ja für diesen neben dem Frühjahrstermin auch einen Sommertermin, mit dem man etwa Ende September im Osten ankam (PRYOR, Geography 3f.; die nächste Flotte verließ Genua 1190 August 24; Annali Genovesi 2, 35. Auch Wilhelm Langschwert nahm 1176 den Sommertermin ab Genua; D. 447. Jakob von Vitry reiste ab Genua gar erst Anfang Oktober; Jakob von Vitry, Lettres ed. II. 556). FAVREAU-LILIE 270f. rechnet sogar mit einem Überwintern der Flotte en route, wie es immer einmal vorkam, und mit einer Ankunft der Genuesen erst im März 1190, wofür spricht, daß Genuas Lohn erst 1190 April in D. 526 kam. Im September 1189 könnte Martin Rocia also durchaus schon Genuas Hilfe für Konrad vorbereitet haben. Er gehörte zur genuesischen Führungsschicht und wird in D. 525 als nobilis civis *bezeichnet. Seit 1114 hatte die Familie Roza mehrfach Konsuln von Genua gestellt (OLIVIERI, Serie dei consoli 233. DAY, Genoa's Reponse 119). Über den Syro-*

christen Theodor ist positiv sonst nichts bekannt. PRUTZ, *Besitzungen des Deutschen Ordens 30 und* FAVREAU-LILIE *511, gefolgt von* KIRSTEIN, *Patriarchen 433 und Pacifico, Teutonici 142 n° 8, haben ihn und sein Haus gleichgesetzt mit dem Theodor von Sarepta und dessen Haus in DD. 580. 620. In diesem Fall hätte Heinrich von Champagne Martin enteignet, um das Haus in D. 580 an das Deutsche Spital in Akkon geben zu können. Das ist möglich, aber positiv nicht zu erweisen und auch eher unwahrscheinlich, da Martin in DD. 580. 620 nicht genannt wird. Die sonstige Forschung hat diese Verbindung jedenfalls nicht hergestellt (*TOEPPEN, *Des Deutschen Ordens Anfänge 280, 282;* PRUTZ, *Aus Phönizien 288; RRH Index 483;* LUCAS, *Tyrus 72;* OEHLER, *Geschichte des deutschen Ritterordens 1, 9;* TUMLER, *Deutscher Orden 31 f.;* CHÉHAB, *Tyr 2, 539–541; ausdrücklich bestritten bei* JACOBY *233 Anm. 67, der allerdings 205 mit Favreau-Lilie und Kirstein dafür eintritt, daß Martins Haus von Heinrich von Champagne enteignet wurde, dann aber sind auch die vorbesitzenden Theodori identisch).* NADER, *Burgesses 83, 176 hat Martins Haus zu Unrecht als eine* franche borgesie *(siehe die Vorbemerkung zu D. 409) angesprochen, aber nirgends wird in D. 525 die hierfür kennzeichnende Abgaben- oder Dienstfreiheit bewilligt. Scheidet man DD. 580. 620 aus, hört man von Martins Haus erst wieder 1211 Februar, als zwischen Martin und dem Deutschen Orden ein Streit um das Haus lief, in dem der Patriarch Albert von Jerusalem einen Vergleich zuwege brachte (RRH n° 848). Martin verzichtete auf seine Ansprüche und wurde vom Orden dafür mit 60 sarazenischen Byzantinern entschädigt. Ein vergleichbarer Verzicht der Söhne des Theodor von Sarepta auf das (andere) Haus in Tyrus brachte diesen 200 Byzantiner Entschädigung, was gegen die Identität der beiden Häuser spricht (D. 620). Beim Vergleich mußte Martin auch besitzbeweisende Urkunden an den Orden ausliefern, einmal ein Privileg,* quod habet, in quo continetur confirmatio donationis de predicta domo ipsi Martino facte, *in dem ich trotz des Wortes* confirmatio *D. 525 sehe, sowie* quoddam aliud privilegium, quod habebat de eadem domo. *So kam D. 525 ins Ordensarchiv. Ein weiteres Privileg über das Haus ist dort nicht überliefert. Ich nehme für das zweite Privileg kein Deperditum auf, da nicht gesagt wird, daß es sich um eine Königsurkunde handelte, für die Konrad, Heinrich von Champagne, Aimerich, der Regent Johann von Ibelin und Johann von Brienne in Betracht gekommen wären. Möglicherweise verglich sich Martin 1211, weil er damals schon an seine Heimkehr nach Genua dachte, denn 1214 war er in Genua Konsul* de placitis *und ist auch 1216 noch in Genua bezeugt (Annali Genovesi 2, 130; Lanfranco 2 n° 1064). Die Zeugen waren, mindestens überwiegend, Genuesen. Zu Ansaldo Bonvicino siehe D. *531. Oberto Malocello gehörte zu einer politisch und wirtschaftlich wichtigen Familie, hatte 1173, 1174, 1175 und 1199 politische Ämter in Genua und war dort wirtschaftlich tätig bis 1216, als er nochmals in den Osten fahren wollte (Annali Genovesi 1, 258; 2, 7, 77;* CALLERI, *Carte di San Siro 1, 221 n° 164; Bonvillano n° 101; Guglielmo di Guiberto 1 n° 838; Lanfranco 2 n° 1166. 1167; 1208 war er Podestà von Sestri Levante [*BIBOLINI, *Libri iurium 1/6, 81 n° 981]; zur Familie siehe* DAY *118). Franziskus von Portovenere kam aus dem ligurischen Herrschaftsbereich Genuas, ist anderweitig aber nicht bezeugt. Wilhelm de Valga und Oreicus Graucius sind gleichfalls anderweitig unbekannt, es sei denn man hätte im letzteren eine sehr weitgehende Verschreibung für den jüngeren Enrico Guercio zu sehen, der 1186–1216 in Genua bezeugt ist und mehrfach Konsul* de communi *war (*ROVERE, *Libri iurium 1/1, 405 n° 272, 408 n° 273;* PUNCUH, *Libri iurium 1/2, 347 n° 395;* DERS., *Libri iurium 1/3, 279 n° 566, 309–314 n° 582–584; Guglielmo Cassinese 1 n° 758. 823. 940. 1856; Giovanni di Guiberto 1 n° 987; 2 n° 1752. 2067–2071; Lanfranco 2 n° 1058). In JL 17467 von 1196 Dezember bestätigte Celestin III. dem Deutschen Spital nur ein Haus in Tyrus, doch offenbar dasjenige des Theodor von Sarepta, so daß Martin Rocia sein Haus noch hatte,* POTTHAST *3755 von 1209 und* PRESSUTTI, *Regesta Honorii III n° 161 von 1216 sind insoweit nur Wiederholungen. – Rubrik in C:* De domo Theodori Suriani in Tyro, quam dedit Conrardus marchionis Montisferrati filius Martino Rocia civi Ianuensi.

Ut[a] omnibus in posterum clareat et nulla ambiguitatis questio inde emergat, manifestum facio ego Conradus marchionis[b] Montisferrati filius, quod pro bono servicio et maxima fidelitate, quam michi in Tyro Martinus Rocia nobilis Ianuensis civis exibuit, donavi atque concessi et tradidi ei domum Theodori Suriani cum omnibus pertinenciis suis superius et inferius, interius exteriusque positis in eadem Tyro, ita videlicet, ut ipse Martinus et sui heredes ac cui dederint prelibatam domum perpetuo habeant et iure hereditario possideant et ex ea quicquid voluerint faciant absque contradiccione et calumpnia mei vel cuiuslibet alterius Tyrensis potestatis. Ut autem hoc factum signum firmitatis et robur stabilitatis optineat, hanc paginam[c] scribi precepi et sigillo meo plumbeo muniri.

Huius quoque rei sunt testes: Ansaldus Boniuicini, Obertus Malus[d] Osellus, Franciscus de Portu Ueneris, Oreicus Graucius, Guillelmus de Ualga.

Anno dominice incarnationis M°C°LXXX°IX°, indictione VII[a].

Actum est hoc in civitate Tyri mense septembris.

526.

Konrad, Sohn des Markgrafen von Montferrat, Herr von Tyrus, Sidon und Beirut, gewährt und bestätigt dem genuesischen Konsul de communi *Guido Spinola, der Kommune von Genua und allen Genuesen und als solche Geltenden für vergangene Hilfe die abgabenfreie Ein- und Ausreise in Tyrus zu Wasser und zu Lande, die Abgabenfreiheit bei Käufen und Verkäufen im (stadtherrlichen) Fondaco daselbst, die Exemtion von allen nichtgenuesischen Gerichten mit Ausnahme von Totschlag, Diebstahl und Raub, die jedoch zunächst auch vor das genuesische Gericht kommen sollen, verbietet die Einkerkerung von Genuesen, die einen Bürgen stellen, gewährt das Meß- und Wiegeprivileg in Tyrus und verleiht den Genuesen das Casale St. Georg und* Oraca, *sodann königlichen und anderen genannten und teilweise umschriebenen Immobilienbesitz in der Stadt und am Hafen, und nach dem Vorgang des Grafen Raimund III. von Tripolis ein umschriebenes Quartier in Tyrus sowie den dritten Teil der (stadtherrlichen) Nettoeinkünfte an der dortigen Catena.*

Tyrus 1190 April 11.

Ehemals besiegeltes Originalchirograph (Sezione Governo, Archivio Segreto 2721 n° 25) im Staatsarchiv zu Genua (A). – Abschriften in den Libri iurium von Genua: aus dem Jahre 1253 von dem Notar Nicolò di San Lorenzo nach dem verlorenen Register des Notars Attone Piacentino von 1229 im Liber iurium I (Vetustior) (Materiali restituiti dalla Francia in 1952, vol. 28) fol. 72r (früher 69r) (C[1]*) und danach aus dem Jahre 1267 von dem Notar Guglielmo di S. Giorgio im Liber iurium VII (Materiali restituiti dalla Francia in 1952, vol. 34) fol. 74r (frü-*

525. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) marchonis *C* c) *vor* i *ist* a *expungiert C* d) *Strehlke und deshalb Röhricht und Chéhab haben hier ein Komma gesetzt, doch handelt es sich um einen Angehörigen der genuesischen Familie Malocello.*

her 69r) (C2), beide ebenda, aus dem Jahre 1296 von dem Notar Rolandino di Riccardo nach C^2 im Liber iurium I (de camera) (Ms. B. IX. 2) fol. 69r in der Universitätsbibliothek zu Genua (C^3). – Verkürzte Abschrift aus dem 18. Jh. (Sezione Governo, Archivio Segreto 2721 n° 25), angeblich ex libro 7 iurium, in Wahrheit nach A, im Staatsarchiv zu Genua (F).

Drucke: FEDERICI, Lettera ed. III. 42 unvollständig aus F (fehlt in ed. I. II. und auch in der handschriftlichen Urfassung im Ms. 803 des Staatsarchivs zu Genua); Carta (= Lettera ed. IV.) 45 mit spanischer Übersetzung = FERRARI, Liguria trionfante 53 in italienischer Übersetzung aus F. – FANUCCI, Storia dei tre celebri popoli ed. I. 2, 141 erwähnt als D. eines Guido von Montferrat; ed. II. 2, 163 – RICOTTI, Liber iurium 1, 357 n° 374 aus AC^3. – IMPERIALE DI SANT'-ANGELO, Codice diplomatico di Genova 2, 369 n° 194 aus AC^2 = CHÉHAB, Tyr 2, 201; 2, 299 langer Auszug; 2, 453 kürzerer Auszug = FAVREAU-LILIE, Italiener 271 Anm. 117 Auszug = JACOBY, Conrad of Montferrat 233 Anm. 72 Auszug. – MAYER, Kanzlei 2, 506, 508 Auszüge aus A. – PUNCUH, Libri iurium 1/2, 137 n° 331 aus AC^1.

Regesten: MAS LATRIE, Rapport 359 Anm. 1 zu 1190 April 11, 360 zu 1180 ohne Tag und Monat. – LA MONTE, Feudal Monarchy in Jerusalem 264 ohne Tag. – LISCIANDRELLI, Trattati n° 141. – HABERSTUMPF, Regesto di Monferrato ed. I., Teil 1, 496 n° 25; ed. II. 45 n° 27. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 691 (mit der irrtümlichen Bezeichnung des Notars Oddo als Kanzler).

Das gut erhaltene A, das Imperiale di Sant'Angelo ohne jeden Grund für eine beglaubigte Kopie des 12. Jahrhunderts hielt, ist beidseits kalziniert und parallel zur kürzeren Seite beschrieben. Es mißt in der Breite oben und unten 28, in der Höhe rechts und links 33 cm, war aber früher höher, denn unten sind nur noch zwei Siegellöcher zu sehen. Einst waren es aber wie üblich wohl vier, denn das Abecedarium des Chirographs reicht in der Nachzeichnung der Libri iurium weiter als heute beim Original (siehe Anm. a). Das Stück ist also unten beschnitten, weshalb es heute wie D. 578 und App. III/3 scheinbar keine Plica hat. Die Überlieferung F wird hier nur deshalb herangezogen, um ihre mangelhafte Textqualität zu demonstrieren, denn bei D. †569 kann auf F desselben Schreibers nicht verzichtet werden. Die Schenkung des Quartiers folgt textlich im wesentlichen D. 769 als VU., NU. ist D. 570. D. 526 wurde in der montferratischen Gegenkanzlei diktiert und mundiert von dem Magister Oddo (MAYER, Kanzlei 2, 469–474, 492–509). Er nahm sich die Papsturkunde zum Vorbild (in perpetuum), und das bedingte den Wegfall der Promulgatio und die Nennung des Ausstellers vor der Arenga, ebenso wohl auch die erste Person Pluralis bei den dispositiven Verben. Aber auch Empfängereinflüsse schimmern durch. Zu der weitschweifigen Arenga siehe FAVREAU-LILIE, Italiener 271 Anm. 117 und MAYER, Kanzlei 2, 506–508: Sie ist genuesische Formulierung und stammt mindestens teilweise aus der Klagerede des genuesischen Kanonikers Maimfredus von 1155 vor dem päpstlichen Gericht und wanderte dann durch die genuesischen Urkunden des lateinischen Ostens (Annali Genovesi 1, 43. DD. 533. 570. 578. RRH n° 1050). Genuesisch scheint auch zu sein mari terraque (was aber immerhin schon biblisch ist: 1. Macc. 8, 32) statt mari et terra oder per mare et per terram (siehe die Vorbemerkung zu DK. III. 15). Hinzu kommen noch die genuesisch vermittelten Einflüsse aus App. III/3 (siehe dessen Vorbemerkung).
Zur historischen Situation siehe FAVREAU-LILIE 265f., 268–271 und JACOBY, Conrad of Montferrat 205f. Die Intitulatio spiegelt den letztlich vergeblichen Kompromißversuch von 1190 März, als Konrad das Königtum Guidos von Lusignan anerkannte und dafür zum Herrn von Tyrus, Sidon und Beirut aufrückte, obwohl die beiden letzteren noch muslimisch waren. Guido Spinola war im Frühjahr 1190 mit einer genuesischen Flotte in den Osten gekommen, 1190 Mai und August war er noch dort, 1191 März war er zurück, ein Jahr später handelte er einen Vertrag mit Byzanz aus, war 1201 erneut Konsul de communi und 1203 tot (Annali Genovesi 2, 32; zum Termin siehe die Vorbemerkung zu D. 525. D. 480. Oberto Scriba [1190] n° 647. Guglielmo Cassinese 1 n° 291. DÖLGER – WIRTH, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches n° 1606. 1609. OLIVIERI, Serie dei consoli 356, 387, 408. Lanfranco 1, n° 267). Als er 1189 ausreiste, war er Konsul de communi (OLIVIERI 387). So trat er noch 1190 April

und Mai in DD. 480. 526 im Osten auf, obwohl die genuesischen Konsuln Februar 2 wechselten. Mit Guido waren von acht Konsuln des Vorjahres fünf auf den Dritten Kreuzzug gefahren. Das entfernte die Häupter der konservativen konsularischen Partei so sehr aus Genua, daß die Opposition in einem Staatsstreich das Konsularregime stürzen und einen auswärtigen Podestà installieren konnte, wofür sie ausgerechnet in dem Haus des im Hl. Land weilenden Stadtschreibers und Zeugen von D. 526 Ogerio Pane konspirierte (Annali Genovesi 2, 32 f., 36 f.; Day, Genoa's Response 145–148).

*Zum Inhalt von D. 526 siehe Favreau-Lilie 271 f., 412 f., 448 f., 475 f. und Jacoby 207–209, die beide betonen, daß das Stück DD. 769. *771 teilweise restriktiv präzisiert (Gerichtsprivileg, Einkünfte an der Catena). Das Rapprochement zwischen Konrad und Guido erlaubte den Genuesen nicht, Positionen in Tyrus durchzusetzen, die an die der Pisaner aus DD. 477. 519. 524 herangereicht hätten. Immerhin konnten sie aber die Ausdehnung ihrer tyrensischen Privilegien aus D. 769 auf alle Personen des genuesischen Herrschaftsbereichs nicht nur halten, sondern an einer Stelle durch die Zufügung von* de districtu eiusdem *aus App. III/3 noch präzisieren, noch weiter dann in D. 480. Daß Konrad hier formal gar nichts bestätigt hätte (so Favreau-Lilie 234 Anm. 10, 272), ist angesichts von* per hanc presentem scripturam confirmamus *nicht haltbar. Das* macellum *im Quartier ist natürlich kein „marché“ (so Chéhab, Tyr 2, 300 Anm. 1). Daß damals auch eine Quartierskirche gegründet wurde, erfahren wir nicht hier, sondern in D. 527. Von den im Context genannten Personen ist nur Fulko von Falaise bekannt aus D. 427. Der Name Gandulf war in Savona zu häufig, um eine Identifizierung des hier genannten Gandulf von Savona zu erlauben; 1168 erscheinen in einer einzigen Urkunde allein vier Gandulfi aus Savona (Rovere, Libri iurium 1/1, 295 n° 203). Aber als Savonese gehörte er zum genuesischen Herrschaftsbereich, dem Jacoby 202 begründet auch Opizzone Lombardo und Oberto de Sandala zurechnet. Allerdings ist Sandala keine Korruptel von Satalia, sondern ein genuesisches Toponym (Origone, Commerci genovesi 49 Anm. 19). Zum Schicksal des innerstädtischen Besitzes siehe die Vorbemerkung zu D. 570. An außerstädtischem Besitz wurde das Casale St. Georg aus D. *771 bestätigt. Da es* in partibus Tyri *lag, ist es nicht identisch mit dem St. Georg (Al Bi'na) bei Akkon aus D. 523. Nach RRH n° 1184 lag es bei dem El-Frakhîyé in D. 524, also etwa 10–11 km südöstlich von Tyrus. Es wird 1249 und 1264 noch immer in genuesischem Besitz genannt (RRH n° 1184. 1331). Die Vergabung ging zu Lasten Venedigs, das ein Drittel davon beanspruchte (Marsilio Zorzi, Bericht 171).* Oraca *kam in D. 526 neu dazu, und zwar zu Lasten der von Konrad abgefallenen Pisaner (D. 524; zur Lage siehe die Vorbemerkung dort). Genua besaß den Ort auch unter Heinrich von Champagne, und als* Lo Aracha, Lo Racha *und* Laoraque *noch 1249 und 1264 (D. 570. RRH n° 1184. 1331).*

Der Befreiung von Handelsabgaben fügte Konrad den Erlaß der Marktabgaben und das Wiege- und Meßprivileg hinzu, womit vielleicht eigene genuesische Maße gemeint waren (so Riley-Smith, Feudal Nobility 72 und Favreau-Lilie 475 f. gegen Schaube, Handelsgeschichte 174). Jacoby 208 meint, eine genuesische Kapitalgerichtsbarkeit in Tyrus zwischen 1187 und 1190 sei nicht vorstellbar. Konrad habe daher in diesem Punkt 1190 kein genuesisches Vorrecht beseitigt, sondern eine Klarstellung vorgenommen. Das ist denkbar, aber die Diplomtexte untermauern es nicht, und das einzigartige Recht der eigenen gerichtlichen Vorinstanz für Genuesen bei den drei Vorbehaltsdelikten sieht aus wie ein Trost für die Genuesen angesichts einer Einschränkung ihrer Blutgerichtsbarkeit. Es handelt sich sehr wahrscheinlich nicht um bloße Vorermittlungen durch das genuesische Gericht, sondern um einen wirklichen Prozeß mit Frei- oder Schuldspruch, aber noch ohne Strafmaß. So war jedenfalls die analoge Regelung in RRH n° 1037 des Königs von Zypern von 1232: Kein Genuese soll wegen irgendwelcher Vergehen vor ein nichtgenuesisches Gericht kommen, außer bei drei genannten Vorbehaltsdelikten, super quibus etiam volumus et concedimus reum alicuius trium predictorum criminum in Ianuensi curia debere conveniri primitus et convinci et convictum tradi regali curie puniendum. Rapina *ist als Vergewaltigung interpretiert worden (Favreau-Lilie 448, 452), doch heißt dieses Delikt in den Kreuzfahrerstaaten meist* raptus *(DD. 327. 479. RRH n° 792. †807. 1037; zu* rapina *siehe RRH n° 951. 957), und vor allem erscheinen in D. 520* raptus *und*

rapina nebeneinander. Besonders wichtig für die Fernhändler, die vor dem Ende der Schifffahrtssaison wieder nach Genua wollten, war das Einkerkerungsverbot bei Bürgenstellung. Man hatte es für den Osten gerade erst beim König von Frankreich durchgesetzt (App. III/3. App. III/4). Das Gerichtsprivileg in D. 526 wurde für den genuesischen Osten richtungweisend, nicht nur in DD. 570. 533. 578, sondern auch 1215 in Kleinarmenien, wo es einleitend sogar heißt liberam curiam secundum morem et consuetudinem Ianue, 1216 in Antiochia, 1221 und 1223 in Beirut (curiam liberam in Berito sicuti habent in Accon et in Tyro), 1232 in Zypern (RRH n° 875. 885. 959. 963. 1037).

Unter den Zeugen ragt heraus Ogerio Pane († nach 1227), der Verfasser der genuesischen Annalen für 1197–1219. Zu Ansaldo Bonvicini siehe D. *531. Er wurde 1191 Mai, weil er nach Genua zurückging, als Kastellan von Tyrus abgelöst durch den auch hier genannten Azo von Valenza nördlich von Alessandria in Piemont, also einen Landsmann Konrads (D. 530). Die Straleira waren im 12. Jahrhundert im Orient- und Nordafrikahandel als große Kapitalisten aktiv (BACH, Cité de Gênes 70f.). Ein Johannes Straleira war 1202 genuesischer Konsul de placitis, doch waren im Wirtschaftsleben der Stadt 1201–1206 zwei dieses Namens tätig, Johannes der Ältere und sein Neffe Johannes (Annali Genovesi 2, 82; PUNCUH, Libri iurium 1/3, 60 n° 466. Giovanni di Guiberto 1 n° 207; 2 n° 1845; zur Scheidung der beiden ebd. 1, n° 1057). BELGRANO, Lapide 199–208 läßt den Älteren 1203 sterben und im Osten begraben werden, doch erscheint er noch 1205 in Genua (Giovanni di Guiberto 1, n° 1057, 1072). Balduinus Comes war kein Graf, sondern ein Genueser (PUNCUH 1/3, 117 n° 493. IMPERIALE DI SANT'ANGELO, Codice diplomatico di Genova 3, 194 n° 77 [196]). Die Gebrüder Lercario gehörten einer bekannten genuesischen Kaufmannsfamilie an. Der ältere Hugo brachte es zum genuesischen Konsul in Syrien und ist 1216 noch in Genua bezeugt (D. 570; Lanfranco 2 n° 999. 1056). Ob der Belmusto Lercario 1201 und 1203 (hier als genuesischer Konsul in Syrien) Hugos Bruder oder sein Sohn war (RRH n° 783. 792; Giovanni di Guiberto 2 n° 2076: Belmusto [der Jüngere] 1211 als Sohn eines Hugo Lercario), ist nicht auszumachen. Beide Belmusti sind oft bezeugt, 1204 war der ältere genuesischer Konsul in Syrien, der jüngere Konsul in Alexandrien (RRH n° 792; Annali Genovesi 2, 92; siehe zu der Stelle HEYD, Histoire du commerce 1, 414f.). Der ältere Belmusto war schon 1185 im Osten (RRH n° 641), seine Ämterlaufbahn in Genua hat OLIVIERI 398–414 nachgezeichnet. Der jüngere, der 1200 und 1204 iunior heißt, war 1211 im Ägyptenhandel tätig und war 1219 in Akkon (RRH n° 922; Annali Genovesi 2, 78, 92; Giovanni di Guiberto 2 n° 2076). Die Lercario hatten noch 1267 einen Ofen in Tyrus (BALLETTO, Fonti notarili 267 n° 18). Bestätigt wurde D. 526 durch Heinrich von Champagne 1192 oder 1193 (D. 570). – Keine alten Rückvermerke A. Rubrik in C^{1-3}: De eodem. Randvermerk in C^2 von der Hand des Iacopo Doria: Non est ultra (scil. mare) istud privilegium. – Die Familie Lercario (siehe oben) besaß 1253 im Königreich Jerusalem ein jährliches Geldlehen von 200 Byzantinern, quod quidem datum fuit et concessum ab illustri rege Ierosolimitano predecessoribus nostris (scil. den Lercario; BELGRANO, Documenti inediti 120 n° 109). Wie alle Belehnungen, deren Verbriefung nicht ausdrücklich bezeugt ist, habe ich dieses Stück nicht als eigene Nummer aufgenommen. Daß die Belehnung beim Dritten Kreuzzug passiert sei (SCHAUBE, Wechselbriefe 738), ist eine unbeweisbare Vermutung; es ist nicht zu sehen, woher König Guido damals das Geld für eine solche Belehnung gehabt haben sollte. Eher gehört die Sache in eine spätere Zeit.

xxx In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. xxx

Conradus marchionis Montisferrati filius, per gratiam dei Tyri atque[b] Sydonis[c] et Berithi[d] domnus, nobili viro ac strenuo Guidoni Spinule[e] Ianuensium[f] consuli eiusdemque[g] civitatis communi in perpetuum. Decet quemlibet et precipue magis congruit et[h] convenit[h] principi[i] rectori seu iurisdictionem ac potestatem habenti, ut digna pro meritis debeat[k] rependere[l] beneficia, et presertim cum de impenso obsequio universitati debetur, nam plurimum valent[m] et possunt universi[m] quam[n] singuli. Recolentes igitur, quam magnifice et laudabiliter civitas Ianue[o] pro liberatione Orientalis regionis ab antiquis retro temporibus pugnaverit[p] et in quanta sanguinis effusione pristine libertati restituere curaverit, occulata[q] etiam fide[q], cognoscentes probitatem eorumdem civium in principio huius captivitatis, quam viriliter illud modicum Christianorum, quod supererat, de faucibus paganorum eripere et defendere studuerit, quam etiam[r] magnifice[r] in presenti obsidione civitatis Acconensis[s] consul prenominatus una cum nobilibus civibus et reliquo populo suo tanquam veri Machabei[t] castello[t] machinis militibus peditibus balistariis[u] et sagittariis se habuerint, mari[v] terraque[v] laboraverint[w], ab ipso omnium bonorum remuneratore et a principibus ac[x] fidelibus Christi potissimum credimus[y] eos debere commendari et remunerari. Ideoque tradimus et in perpetuum tam per nos quam[z] successores nostros robore inconcusso donamus et concedimus tibi, Guido[a'] Spinula[b'] Ianuensium[c'] consul[d'] de communi, et per[e'] te[e'] conmuni civitatis tue per hanc presentem scripturam confirmamus tibi et communi Ianue[f'] et omnibus Ianuensibus et[g'] Ianuensibus dictis in civitate Tyri curiam liberam et libertatem ingrediendi[h'] et egrediendi in[i'] eam[i'] per mare seu per[k'] terram et libertatem[h'] emendi seu vendendi in fundico eiusdem[l'] Tyri[l'] absque ullo redditu et quod nullus Ianuensis vel Ianuensis dictus possit conveniri nec in placitum[m'] neque[n'] in curiam aliquam vocari aut[o'] compelli[o'] ob aliquod factum vel crimen, nisi in eorum

526. a) *Am rechten Rand von der Chirographierung die untere Hälfte eines Kreuzes und darunter in vertikaler Anordnung ein bis* X *reichendes Abecedarium A; beides ist horizontal nachgezeichnet in der Beglaubigung des Attone Piacentino in C^{1-3}, doch reicht das Abecedarium hier bis* Z*; die Invocatio bis* amen *in verlängerter Schrift füllt nur zwei Drittel der ersten Zeile A, der Rest ist leer; in C^{1-3} ist sie zeilenfüllend, aber nur bis* filii *in nachgezeichneter verlängerter Schrift gehalten; keine verlängerte Schrift in F; statt des üblichen Kreuzes vor der verbalen Invocatio steht in A außerhalb des Schriftspiegels eine vergrößerte I-Initiale als erster Buchstabe der Invocatio (dazu* MAYER, *Kanzlei 2, 471 f.)* b) ac *F* c) Sidonis *C^3* d) Berrithi *C^2;* Beruthi *C^3;* Barithi *F* e) Spinulle *C^2* f) Ianuens *mit Strich über* uens *A;* Ianuen *mit Kürzungszeichen über* n *$C^{1-3}F$* g) eiusdem *$C^{2.3}$* h) *fehlt $C^{2.3}$* i) *folgt proleptisch expungiertes* seu *C^3* k) de *verblaßt C^1* l) responderi *F* m–m) valent *bis* uni *verblaßt C^1* n) qua *C^3* o) Ianuę *F* p) *zwischen* i *und* t *ein weiterer Schaft C^2;* pugnaverunt *C^3* q) *zu dem Ausdruck siehe* HUYGENS, *Lettres de Jacques de Vitry ed. II. 552 Anm. zu Zeile 73* r) et magnifica *F* s) Aconensis *F* t) Macabei castellis *F* u) ballestrariis *F* v) marique terra *$C^{2.3}$* w) laboraverit *$C^{2.3}$, in C^2 nach dem zweiten* a *ein Schaft irrtümlich expungiert* x) et *F* y) duximus *F* z) *folgt* per *$C^{1-3}F$* a') Guidoni *F* b') Spinulla *C^2;* Spinulę *F* c') Ianuens *mit Strich über* ens *A;* Ianuen *mit Kürzungszeichen über* n *$C^{1-3}F$* d') consuli *C^3F, doch* i *expungiert C^3* e') pro parte *$C^{2.3}$;* pro te *F* f') Ianuę *F* g') rt *mit Strich über* r *C^3* h'–h') ingrediendi *bis* libertatem *fehlt durch Augensprung des Kopisten C^{1-3}* i') ex ea *F* k') *fehlt F* l') Tyri eiusdem *F* m') palacium *F* n') nec *$C^{1-3}F$* o') *fehlt F*

curia[p'] et[q'] iudicio[p'], his tribus tamen exceptis, videlicet homicidio[r'], furto[r'] et rapina, de quibus etiam volumus atque communiter[s'] preiudicavimus[s'] reum in aliquo predictorum criminum et offensum[t'] in eorumdem curiam prius debere conveniri et quod nullus Ianuensis vel Ianuensis dictus qualibet occasione vel offensa possit nec[u'] debeat in carcere[v'] mitti nec quovis modo constringi ab aliquo, si pleium[w'] aut[w'] fideiussorem prestare voluerit[x'] aut potuerit in hoc, unde callumpniatus fuerit. Item donamus atque[y'] concedimus universis Ianuensibus et Ianuensibus dictis libertatem cantarii, buze et modii[z'] et omnium aliarum mensurarum in Tyro. Itidem in partibus Tyri[a] donamus et[b] tradimus et concedimus tibi, Guido[c] Spinula[d] Ianuensium consuli[e] communis, recipienti pro comuni Ianue[f] et pro Ianuensibus omnibus Casale[g] sancti Georgii cum[h] omnibus[i] divisis suis et[k] Oracam[l] cum omnibus divisis suis[k] et magnum iardinum regine et parvum iardinum sub castelleto[m] positum et iardinum parvum infra murum civitatis prope castellum positum[n] et magnum molendinum regis[o] cum omnibus[p] pertinentiis[q] suis[q]. Item donamus atque concedimus et tradimus tibi nomine communis Ianue et civium Ianue[r] infra eandem civitatem balneas[s] ante domum Fulconis de Falesia[t] positas, in quibus viri et mulieres una balneantur, et furnum de burgo novo[u] cum alia volta sibi contigua et quondam[v] macellum cum tribus domibus sibi continuis[w] et omnem[x] plateam[x] hinc et[y] inde[y] eidem[z] macello positam, et que porrigitur usque ante[a'] domum Habrahe[b'] piscatoris, et universas domos de duabus insulis, que sunt ante ipsum macellum, ∗ que porriguntur[c'] ex[d'] una parte usque ad domum Tebaldi[e'] aurificis et ex altera ∗ usque ad domum ∗ magistri Petri Ianuensis, que in privilegio Raimundi[f'] comitis Tripolitani continentur[g']. Item donamus tradimus atque[h'] concedimus tibi iam dicto Guidoni consuli communis Ianue recipienti pro communi[i'] Ianuensium[i'] et pro universitate Ianuensium[k'] terciam partem introitus et redditus Tyrensis cathene, ita videlicet[l'],

p') $AC^{1-3}F$ *statt klassisch* curiam et iudicium, *doch stehen diese Ablative auch in den NUU. DD. 570. 578 und an analoger Stelle auch in RRH n° 1037 des Königs von Zypern* (in curia Ianuensi sustinere vel compellere); *infolge umgeformten Textes sind die Ablative richtig in RRH n° 875* (teneatur in curia). *885* (rationem facere alicui nisi in curia); *zu* in *mit Ablativ auf die Frage wohin siehe* STOTZ, *Handbuch 4, 259 f. und* HUYGENS *in Wilhelm von Tyrus, Chronicon 51–53* q') *auf Rasur* C^{3} r') furto homicidio *F* s') pomuniter *(mit Strich über* p*)* preiudicamus C^{3} t') offensionum $C^{2.3}$; offensam *F*; *zu dem Fehler in A siehe* MAYER, *Kanzlei 2, 476* u') vel C^{1}; et *expungiert* C^{2}; *fehlt* C^{3} v') $AC^{1-3}F$ *statt* carcerem *(so D. 578); Beispiele für* mittere in *mit Ablativ geben* ARNALDI – SMIRAGLIA, *Lexicon 327* w') primum ad *F* x') *zwischen* i *und* t *ist* n *getilgt* C^{2} y') et *F* z') mdii C^{1-3} a) Tiri C^{2} b) *fehlt F* c) Guidoni *F* d) Spinulla C^{2}; Spinule *F* e) $AC^{1-3}F$ *statt richtig* consul *(siehe* MAYER, *Kanzlei 2, 496)* f) Ianuę *F* g) casales *F* h) *fehlt F* i) omnibusque *F* k–k) et *bis* suis *von gleicher Hand am Rand nachgetragen* C^{2}; *wohl deshalb fehlt der Passus unverständlicherweise in der Edition von* IMPERIALE DI SANT'ANGELO l) Oracham C^{2}; Orachia C^{3}, *dann* i *expungiert;* Oracan *F* m) castello C^{1-3} n) *fehlt* $C^{2.3}$ o) *wiederholt* C^{1} p) omibus C^{2} q) suis pertinenciis $C^{2.3}$ r) Ianuensium *F* s) balnea *F* t) Falesina *F* u) nono C^{1} v) quoddam $C^{2.3}F$ *(wohl besser)* w) contiguis $C^{1-3}F$ *und die VU. D. 769; siehe zu* contiguus/continuus *in den Urkunden des Hl. Landes* MAYER, *Kanzlei 1, 839 Anm. 103* x) plateam omnem *F* y) et et inde C^{1}; inde et $C^{2.3}$ z) ipsi $C^{2.3}$ a') *fehlt* $C^{2.3}$ b') Habrae C^{3}; Abrhe *F* c') sunt, *danach Lücke ohne Textverlust* $C^{2.3}$ d') ab C^{1-3} e') Thebaldi $C^{1}F$ f') Raymundi $C^{2.3}$ g') continetur $C^{1-3}F$ h') et $C^{2.3}$ i') commune Ianuę *F* k') Ianuę *F* l') tamen *F*

quod factis omnibus expensis ammodo illud tercium habeatis et iure proprietario[m'] possideatis perpetuo atque[n'] percipiatis[n'] et ex eo, quicquid volueritis, faciatis absque mei contradictione et callumpnia aut alterius[o'] potestatis seu domni Tyrensis[p'] aut[q'] alicuius successoris mei. Item donamus atque concedimus tibi pro communi[r'] Ianue[r'] et Ianuensibus[s'] omnibus[s'] et[t'] de districtu eiusdem et Ianuensibus dictis domum, que fuit Opicionis[u'] Lumbardi[u'], supra portum Tyri positam cum omnibus pertinentiis suis superius et inferius, interius exteriusque[v'], cui coheret[w'] ex una parte domus Oberti de Sandala et ex altera domus[x'] Gandulfi Saonensis[y'] et antea via publica et[z'] retro[z'] via[a] privata[a]. Item donamus atque concedimus et tradimus vobis omnes domos et cunctum tenimentum, quod memoratus Opicio[b] retro prenominatam domum suam ultra iam dictam viam privatam [habe]bat[c] et tenebat. Ut autem hoc factum signum firmitatis optineat, hanc paginam per manum magistri Oddonis[d] notarii nostri scribi precepi[e] et sigilli nostri plumbei[f] impressione muniri.

Huius[g] quoque rei sunt testes: Ansaldus[h] Boniuicini castellanus Tyri, Balduinus frater eius, Guillelmus de Olcimiano, Azo de Sancto Saluatore[i], Azo de Valentia[k], Iohannes Stralera, Balduinus Comes, Ogerius Panis, Hugo[l] Lercarius, Belmustum[m] frater[n] eius[gn].

Actum est hoc[o] anno dominice incarnationis millessimo[pq] centessimo nonagessimo[q], indictione VIII[ar], die[s] undecimo intrantis april.[t], in civitate Tyri[u] in hospitio Bernardi de Templo[v] Tyrensis vicecomitis[s].

(BP. D.)[w]

527. *Konsens.*

Markgraf Konrad (von Montferrat, Herr von Tyrus, Sidon und Beirut,) hängt sein Siegel an ein auf seine Bitte von Erzbischof Joscius von Tyrus ausgestelltes Chirograph, in dem Joscius die Errichtung einer neuen Kapelle in Tyrus für die

m') proprietatis $C^{2.3}$ n') *fehlt F* o') *verblaßt* C^{2} p') Tirensis C^{2} q') *fehlt F* r') commune Ianuę *F* s') omnibus Ianuensibus $C^{2.3}$ t') *fehlt F* u') Opizonis Lombardi $C^{2.3}F$ v') et exteriusque $C^{2.3}$; et exterius *F* w') cohe *verblaßt* C^{1} x') *verblaßt* C^{2} y') Savonensis *F* z') et retro *verblaßt* C^{1} a) privata via *F* b) Opizo $C^{3}F$ c) $C^{1-3}F$; habe *verblaßt A* d) Odonis *F* e) precipi C^{3}; recipi *F* f) plumbi $C^{2.3}$ g–g) Huius *bis* Belmustum frater eius *fehlt F* h) *die Zeugenliste in drei Kolumnen* $C^{2.3}$ i) Saluato C^{1-3} k) Ualentia $C^{2.3}$ l) Vgo $C^{2.3}$ m) AC^{1}; Belmustus $C^{2.3}$ n) eius frater $C^{2.3}$ o) *folgt* in civitate Tyri *F* p) millo *mit Kürzungsstrich durch* ll AC^{1-3}; *analog zu* centessimo nonagessimo *löse ich auch hier zu* millessimo *mit zwei* s *auf* q) MCLXXXX *F* r) VIII $C^{1}F$ s–s) die *bis* vicecomitis *fehlt F* t) aprilis C^{1}; april' $C^{2.3}$ u) Tiri C^{2} v) *fehlt* C^{1-3} w) *zwei Löcher für die Siegelschnur sind noch vorhanden A (siehe dazu die Vorbemerkung); in* C^{1-3} *folgt die Beglaubigung des Notars Atto Piacentino aus seinem verlorenen Register von 1229, gedruckt bei* PUNCUH, *Liber iurium 1/2, 137 n° 331 mit folgender Beschreibung des Siegels:* … exemplum ab auctentico et originali domini Conradi marchionis Montisferrati eius sigilli plumbei impressione munito, habentis ab utraque parte armatum militem sculptum in equo sedentem, in manu dextra hastam cum vexillo tenentem, cuius circumscriptio *(*circuscriptio C^{1}*)* talis erat utrinque *(*utrumque $C^{2.3}$*)*: S. COLR. MARCHIONIS MONTIS FERRATI *(*FERATI $C^{2.3}$*); zur Intitulatio auf dem Siegel siehe D. 519 Anm. s'.*

dortigen Genuesen gestattet und der Kirche von Genua vorbehaltlich der an den Erzbischof von Tyrus zu leistenden Obödienz die Ernennung und Absetzung des Kapellans zubilligt und die Beziehungen zwischen diesem und der Kirche von Tyrus regelt.

Tyrus 1190 April 14.

*In RRH n° 692/I (*HIESTAND*, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 3, 341 n° 164 aus einem Insert in JL 16808 mit Varianten aus der Einzelüberlieferung im älteren Liber privilegiorum ecclesiae Ianuensis) wurde allen Gegenwärtigen und Zukünftigen kundgetan, daß* Iocius dei gratia ecclesie Tyrensis archiepiscopus cum assensu capituli sui ad petitionem domini Conradi marchionis concedit Ianuensibus in Tyrensi civitate novam fundare capellam, in qua liceat Ianuensi ecclesie pro voluntate sua instituere et destituere capellanum, qui in capella predicta Ianuensibus divina ministret, ita tamen quod capellanus a Ianuensi ecclesia ibi institutus obedientiam Tyrensi episcopo *(sic JL 16808;* archiepiscopo *in der Einzelüberlieferung)* et successoribus suis promittat, reverentiam exhibeat. *In Zivil- und Kriminaldelikten soll der Kapellan nur dem erzbischöflichen Gericht unterstehen, bei einer Verurteilung wegen einer Strafsache soll er sich je nach dem Urteilstenor des Amtes oder der Pfründe oder aber beider enthalten und soll von der Kirche von Genua abberufen und nicht neu eingesetzt werden, es sei denn durch den Erzbischof von Tyrus. In seinem Obödienzeid wird der Kapellan versichern, daß er die Rechte der Kirche von Tyrus wahren und keinerlei Parochialrechte usurpieren wird, wofür ihm der Erzbischof die Stolgebühren aus der Buße (Beichtpfennig) derjenigen genuesischen Bürger zubilligt, die keine Pfarrkinder der Kirche von Tyrus sind. Der Erzbischof verspricht, das Eigentum der genuesischen Kapelle außer in bestimmten umschriebenen Fällen unangetastet zu lassen, während die Genuesen versprechen, eine päpstliche Bestätigung dieser Abmachungen zu erwirken und dem Erzbischof von Tyrus zu übermitteln.* Quod ut magis ratum et firmum habeatur et ex utraque parte maneat inconcussum, cirographo per abecedarium distincto conscriptum fuit et auctoritate sigilli tam Tyrensis quam Ianuensis archiepiscopi et capituli Ianuensis ecclesie et Conradi marchionis et consulum Ianuensium et Guidonis Spinole consulis presentis. Actum est autem hoc apud Tyrum presentibus testibus subscriptis Willelmo Acconensi decano et Cenomannensi archidiacono, G. Tyrensi archidiacono, P. Tyrensi precentore, G. Tyrensi thesaurario, Iohanne et Eustachio canonicis, presentibus etiam testibus Ianuensibus prefato Guidone Spinule consule, Willelmo marchione de Bosco, Rufo de Volta, Ansaldo de Nigro, Opizone de Sauri, Turdano presbytero et magistro Blanco Ianuensi canonico anno ab incarnatione domini MCXC, indictione octava, mense aprili, XVIII kalendas maii.

Die erste Zeugenliste fehlt in der Einzelüberlieferung (siehe dazu HIESTAND *3, 343 Anm. ac). So wie es beschrieben steht, können nicht beide Exemplare des Stücks besiegelt worden sein, denn die Siegelstempel der Kommune, des Erzbischofs und des Kapitels von Genua hat man natürlich nicht in den Osten geschickt. Gemeint ist, daß das für Genua bestimmte Exemplar von Joscius und Konrad gesiegelt wurde, das für Joscius bestimmte Exemplar nach Genua gebracht, dort von der genuesischen Seite besiegelt und dann wieder in den Osten zurückgebracht wurde. Guido Spinola siegelte mindestens das zweite Exemplar, vielleicht aber beide. Schon 1187 hatte sich Konrad in DD. 519. 522, ohne aus Mangel an Kompetenz direkt einzugreifen, für die pisanischen Kirchen in Tyrus und Akkon eingesetzt, jetzt tat er es in Tyrus für Genua, wo 1187 eine Niederlassung gegründet worden war (DD. 769. *771). Wegen der verzweifelten Lage des Hl. Landes hatte Genua in der Kirchenfrage zunächst nichts unternommen. Jetzt aber hielt man die Zeit reif dafür, wie wir aus einem Brief des Erzbischofs von Tyrus an seinen Amtskollegen in Genua erfahren (RRH n° 692/II;* PUNCUH*, Liber privilegiorum ecclesiae Ianuensis 45 n° 28); genuesische Kanoniker, wohl Turdanus und Blancus, hatten Joscius von Tyrus die Bitte vorgelegt und dafür Konrads Unterstützung gewonnen* (domini marchionis interventu). *Im Jahre 1195 war die Kirche in Bau (D. 578). Die vorgesehene Bestä-*

tigung holte man sich 1192 Februar 1 bei Celestin III. (JL 16808). Die detaillierte Regelung in D. 527 (siehe dazu Favreau-Lilie, *Italienische Kirchen 23 f.) sollte natürlich Zustände wie bei der venezianischen Markuskirche in Tyrus vermeiden, mit der die Erzbischöfe nicht endenwollenden Ärger hatten. Der Entstehung einer genuesischen Pfarrei sollte unbedingt vorgebeugt werden, aber der Erzbischof vergab einen entscheidenden Punkt mit dem Zugeständnis des Beichtpfennigs für durchreisende genuesische Kaufleute, denn das war eben ein Pfarrecht, so daß es nicht verwundern darf, daß es doch zur Ausbildung einer eigenen Pfarrei in Tyrus kam, denn 1213 wies der Papst den Erzbischof und das Kapitel von Tyrus an, der dem Kapitel von Genua gehörenden Lorenzkirche in Tyrus für deren Pfarrkinder die freie Sepultur und die Spendung der Sakramente ungestört zu belassen (*Potthast *4663). Zur weiteren Entwicklung der Kirche siehe D. 578. Zu Guido Spinola siehe die Vorbemerkung zu D. 526. Obwohl seit dessen Ausstellung nur drei Tage vergangen waren, tritt unter den Zeugen kein Genuese in beiden Stücken gleichzeitig auf. Markgraf Wilhelm gehörte zur Familie der Markgrafen von Bosco, deren einer Zweig sich nach Varazze in Ligurien ausgedehnt hatte, wo Wilhelm 1186–1188 herrschte (*Desimoni, *Due documenti 342). Rubeo della Volta war ein alter Ostexperte der ligurischen Stadt, der 1177 in Ägypten einen Vertrag mit Saladin aushandelte, 1183 und 1187 Konsul* de communi *war und jetzt zusammen mit Guido Spinola aus Genua gekommen war; im März 1191 war er zurück in Genua (*Belgrano, *Annali Genovesi 2, 11, 33;* Olivieri, *Serie dei consoli 360, 365; Guglielmo Cassinese 1, n° 297; siehe auch* Bach, *Cité de Gênes 69, 112 f.). Ansaldus de Nigro war 1174 Konsul* de placitis *gewesen (*Olivieri *350). Der Presbyter Turdanus (auch Turbana) und der Subdiakon Vasallus (dictus) Blancus sind 1178–1191 als Kanoniker von San Lorenzo in Genua bezeugt (*Puncuh, *Liber privilegiorum ecclesiae Ianuensis 33 n° 17, 81 n° 65, 83 n° 66;* Calleri, *Carte di S. Siro 1, 249 n° 139). Zu dem pittoresken Dekan Wilhelm von Akkon siehe* Mayer, *Kanzlei 1, 297 f.; 2, 455.*

528.

Konsens.

Markgraf Konrad (von Montferrat), Herr von Tyrus, (Sidon und Beirut,) bezeugt D. 480 des Königs Guido von Jerusalem für Genua.

Vor Akkon 1190 Mai 4.

Als erster Zeuge wird in D. 480 für Genua aufgeführt Conradus marchio domnus Tyri. *Zu den näheren Umständen siehe die Vorbemerkung zu D. 480.*

529.

Konrad, Sohn des Markgrafen von Montferrat, Herr von Tyrus, und seine Gemahlin Isabella I., die Tochter des Königs Amalrich von Jerusalem, bestätigen der Kommune von Pisa zu Händen der pisanischen Konsuln Guelfo und Mathensis alle Besitzungen und Rechte, sowohl diejenigen, die sie seit alters in und vor Tyrus und im ganzen Königreich Jerusalem besaß, wie auch diejenigen, die der Markgraf Konrad selbst oder der Graf (Raimund III.) von Tripolis daselbst bestätigten, bekräftigen (die Fortdauer) der von dem Markgrafen für die Kommune von Pisa und andere an ihrer Stelle ausgestellten Privilegien, wie

dies in dem zwischen dem Markgrafen und den pisanischen Konsuln geschlossenen Friedensvertrag von den erwählten und genannten Schiedsrichtern geboten worden war, und befehlen die Besiegelung dieser Privilegien mit dem königlichen Siegel von Jerusalem.

Tyrus 1191 März 3.

Beglaubigte Abschrift aus der Zeit um 1200 von dem Notar Bonaccursus (Archivio diplomatico, Atti pubblici, 1191 marzo 3) nach dem verlorenen Original im Staatsarchiv zu Pisa (D). – Beglaubigte Abschrift des Notars Benencasa di Leonardo da Cascina von 1248 März 10 (gleiche Signatur) nach dem verlorenen Original ebenda (E).

Drucke: TRONCI, Memorie di Pisa 159 erwähnt = TRONCI, Annali Pisani ed. I. 2, 60; ed. II. 1, 388; ed. III. 1, 386. – MURATORI, Antiquitates Italicae ed. I. (in-fol.) 2, 915 aus E mit Druck auch von dessen Beglaubigung; ed. II. (in-4°) 6, 281 = CAPMANY, Memorias de Barcelona 1, 17 erwähnt = MORIONDO, Monumenta Aquensia 2, 541 n° 42. – DAL BORGO, Raccolta 112 aus E mit Druck auch von dessen Beglaubigung. – DEPPING, Histoire du commerce 2, 78 erwähnt. – MÜLLER, Documenti sulle città toscane 39 n° 33 aus D ohne Tag und Monat und mit Druck auch der Beglaubigungen von DE = CHÉHAB, Tyr 2, 234 = Favreau-Lilie, Italiener 279 Anm. 138, 141 Auszüge.

Regesten: MAS LATRIE, Rapport 360 Regest des Beglaubigungsvermerks von E, fälschlich als Bestätigung von D. 529. – LA MONTE, Feudal Monarchy in Jerusalem 270 ohne Tag und Monat. – HABERSTUMPF, Regesto di Monferrato ed. I., Teil 1, 497 n° 28; ed. II. 46 n° 30. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 703 ohne Tag und Monat; n° 1159 Regest des Beglaubigungsvermerks in E, irrtümlich zu März 14.

Textgrundlage ist E. Das Stück wurde in der montferratischen Gegenkanzlei diktiert von Konrads Kanzler Bandinus, der auch das verlorene Original mundierte (MAYER, Kanzlei 2, 474f., 477–491). Die Intitulatio wurde in DD. 529. 533 gegenüber D. 526 auf Tyri domnus *verkürzt, weil Sidon und Beirut noch bis 1197 muslimisch blieben, auch wenn Konrad alle drei Städte 1191 Juli 28 in einer durch die Könige von Frankreich und England durchgesetzten Einigung erneut zugesprochen wurden (siehe unten). Zum Datum, ob Weihnachtsstil oder calculus Pisanus, siehe ebd. 2, 882. Besiegelt war das Stück mit Konrads Bleisiegel, das beiderseits ein Reitersiegel war und damit dem Typ des jerusalemitanischen Königssiegels nicht entsprach. Konrad mußte versprechen, zu gegebener Zeit auch noch das Königssiegel zuzufügen. Ob er wirklich 1191 Anfang März, als sein Protektor Philipp II. Augustus von Frankreich noch nicht einmal von Messina abgefahren war, bereits einen konkreten Befehl zur Anfertigung eines solchen Stempels gegeben hatte (so FAVREAU-LILIE, Italiener 279; vgl. aber den Parallelfall D. 701), ist mir zweifelhaft. Nach dem Wortsinn sollte das verlorene Original von D. 529 neben dem Markgrafensiegel noch das Königssiegel erhalten, was ein diplomatischer Zwitter gewesen wäre, wenn man nicht bei dieser Gelegenheit das erstere abschnitt. Aber eher war wohl an eine völlige Neuausstellung unter dem Königssiegel gedacht. Dazu kam es allerdings wegen Konrads Ermordung am Vorabend seiner Krönung (1192 April 28) nicht mehr. Die Pisaner verblieben in dem 1189 geschlossenen Bündnis mit König Guido von Lusignan (DD. 476. 477) bis 1190 Herbst. Aber schon 1190 Frühjahr wurde ihre Position schwierig, als Guido einen ersten Versuch zur Beilegung des Thronstreits unternahm und Konrad als Herrn von Tyrus, Sidon und Beirut anerkannte (siehe die Vorbemerkung zu D. 526). Die Pisaner konnten weges ihres Abfalls von Konrad im Jahre 1189 nicht hoffen, daß dieser in Tyrus seine eigenen DD. 519. 524 und Guidos D. 477, die allesamt Tyrus betrafen, honorieren werde, und Guido waren in Tyrus nun die Hände gebunden. Rechte in Akkon hatten DD. 522. 523 verliehen, aber Akkon war noch unerobert. Zu Jaffa siehe unten. Die Allianz mit Guido hatte Pisa die erhofften Resultate nicht gebracht. Im September oder Oktober 1190 starb die Königin*

Sibylle mitsamt ihren beiden Kindern (Vogtherr, Regierungsdaten 68f.), was Guidos Legitimation als König erschütterte. Erbrechtlich hatte nun Sibylles Halbschwester Isabella I. die besten Rechte auf den Thron, die sich Konrad sicherte, als er Isabella, die in einer Justizkomödie von ihrem Mann geschieden worden war, 1190 November 24 ehelichte, und zwar mit der Unterstützung des Erzbischofs Ubaldus von Pisa, der sich dafür im Gegenzug für seine Stadt noch umfangreichere Privilegien von Konrad erhoffte, als dieser bereits gegeben hatte (Continuation de Guillaume de Tyr 106f.; Estoire de Eracles 154). Da Isabella die eigentliche Trägerin der Thronrechte war, war in Konrads Urkunden ihr Konsens vonnöten, wenn nicht gar ihre Mitausstellung. Der Passus über das künftige Königssiegel zeigt, wie nahe sich Konrad jetzt dem Königtum schon fühlte. Der Thronstreit begann von neuem und verschärfte sich noch nach der Ankunft der Könige von Frankreich und England 1191 April und Juni, da Konrad von Frankreich, Guido von England gestützt wurde. Pisa fiel von Guido ab, womit dessen DD. 476. 477 wegen der darin enthaltenen Treueklausel obsolet wurden, und kehrte in das Bündnis mit Konrad in einem hier erwähnten, von gewählten Schiedsrichtern vermittelten Friedensschluß zurück, in dem die Bestätigung der früheren Privilegien Konrads ein Hauptpunkt war. Dieser Vertrag ist verloren und hatte wohl nur vorläufige Rechtswirkung, bis die beiden Parteien ihre Auflagen erfüllt hatten. Beurkundet worden war er nicht von den Parteien, sondern von den Schiedsrichtern (a … arbitris … iussum fuerat), *so daß für dieses Corpus kein Deperditum vorliegt. D. 529 ist die direkte Umsetzung des Gebots der Schiedsrichter. Die Pisaner unterstützten Konrad auch finanziell durch Anleihen, die bei seinem Tod noch nicht zurückgezahlt waren (Continuation de Guillaume de Tyr 142f.)*

Zum Inhalt siehe Favreau-Lilie 275–281, 414, 450, 475 und Jacoby, Conrad of Montferrat 201. Zur Bedeutung von honor *siehe die Vorbemerkung zu D. 519. D. 529 bestätigte einerseits sämtliche Diplome, die Pisa jemals im Hl. Land vor 1187 erhalten hatte, sodann ausdrücklich DD. 519. 521. 522. *770, und in versteckter Form auch DD. 523. 524 für die Gesellschaft der Roten (*privilegia eidem comuni et aliis pro ea facta; *so auch Favreau-Lilie 277–279), die also 1191 März bereits aufgelöst war. Nicht bestätigt wurden jedoch verständlicherweise Guidos DD. 476. 477. Sie stillschweigend auszuklammern, war der Sinn der Trennung der Privilegien für Pisa vor und nach 1187 in D. 529, da bei den letzteren ausdrücklich nur Konrads Vergabungen bestätigt wurden. In JL 16979 von 1193 April 8 wird zwar behauptet, wohl aufgrund eines falschen Sachvortrags der Pisaner oder infolge eines Kanzleiversehens, Konrad von Montferrat habe DD. 476. 477 (in D. 529) anerkannt, doch gibt der Text von D. 529 dies nicht her. Die Bestätigung sicherte neben der Rückkehr der Pisaner nach Tyrus, wo Konrad sie 1189 vertrieben hatte (siehe die Vorbemerkung zu D. 476) und neben den übergroßen Quartiersverleihungen von 1187 auch das pisanische Gerichtsprivileg und die Abgabenbefreiungen nach dem Stand von 1187 Oktober (DD. 519. 521. 522). Allerdings verlor Pisa mit dem Außerkrafttreten von Guidos DD. 476. 477 jene Rechte, die dort durch die Umformung der Klausel über die Taille entstanden waren (siehe die Vorbemerkung zu D. 476). Vor allem aber blieb das einzigartige Privileg, pisanische Händler an den Brennpunkten des Handels durch pisanische Funktionäre abfertigen zu lassen. Die als Vertreter des Empfängers genannten Konsuln waren sicherlich pisanische Konsuln in der Levante, nicht solche der heimischen Kommune. Die weiteren Folgerungen von Favreau-Lilie 444 Anm. 21 haben berechtigten Widerspruch erfahren bei Jacoby 197f. Zur Zahl der Konsuln (drei ab 1192) siehe Heyd, Histoire du commerce 1, 333. Genützt hat Konrad seine Bestätigung nichts mehr, denn Pisa ging jetzt zu Richard I. von England und damit wieder zu Guido über (siehe *App. III/6). Pisas politische Planungen im Königreich Jerusalem seit 1187 waren grandios gewesen. Die Stunde der Wahrheit kam mit der Kapitulation Akkons 1191 Juli 12, das sich aber den beiden europäischen Königen ergab, nicht den Prätendenten Guido oder Konrad. Der lokalstolze und daher unzuverlässige pisanische Lokalhistoriker Roncioni († 1618), Istorie pisane 419f. behauptet, die großen Schenkungen seit 1187 seien in Akkon nun verwirklicht worden. Gefolgt ist ihm dabei nur die ältere wirtschaftsgeschichtliche Forschung (Heyd, 1, 314 mit Anm. 2; Schaube, Handelsgeschichte 171). Die ganze moderne Forschung lehnt das ab, schon weil ja weder Konrad noch Guido die*

Stadt neu verteilten, sondern im Auftrag der beiden europäischen Herrscher, die schon 1190 in Vézelay ein Beutekartell zu ihren eigenen Gunsten geschlossen hatten (Ambroise, Estoire de la Guerre Sainte vv. 365–370), eine Kommission von 200 englischen und französischen Rittern. Durch deren Entscheidung erhielten Pisani et nummularii et caeteri mercatores *Häuser beim (königlichen) Fondaco (*in foro rerum venalium; *Roger von Howden, Chronica 3, 121–123; vgl. ebd. 3, 113). Um ein exemtes pisanisches Quartier kann es sich dabei nicht handeln, denn von diesen Häusern war dem Stadtherren ein herkömmlicher Jahreszins zu entrichten. Die Könige entschieden Juli 28 auch den Thronstreit (ebd. 3, 124f.): Guido blieb nur noch auf Lebenszeit König, Konrad sollte ihm nachfolgen, erhielt aber schon jetzt Tyrus, Sidon und Beirut, Guidos Bruder Gottfried von Lusignan wurde Graf von Jaffa. Dort gab es also für die Pisaner aus D. 521 kaum mehr zu hoffen als das alte normale Handelsquartier (D. 291), denn schon 1189 hatte Guido ja D. 521 betreffend Jaffa nicht bestätigt. Solange dieser Frieden hielt, war Pisa die Möglichkeit zur Erpressung des Landesherrschers verbaut. Die Literatur hat wenig Wert auf die Bestimmung dieser Einigung gelegt, daß die Einkünfte des Reiches fortan unter Konrad und Guido aufgeteilt werden sollten. Da diese ohnehin durch die Katastrophe von 1187 dezimiert waren, der Krieg außerdem noch bis 1192 Herbst fortdauerte, waren Guido und Konrad so arm, daß sie die Schenkungen an Pisa nicht hätten verwirklichen können, selbst wenn sie es je gewollt hatten. Wie die Dinge sich in Tyrus entwickelten, wissen wir nicht. In Akkon aber erhielten die Pisaner 1191 das relativ kleine Quartier im Südosten der Altstadt zurück, das sie vor 1187 gehabt hatten und bis 1291 behielten (Kesten, Old City of Acre, Karte 17). Die anglo-französische Beutekommission hatte mit Häusern vor allem sich selbst und ihre Freunde bedient. Das schuf so viel Unruhe, daß die Könige einen Beschluß herbeiführten, jedem sei sein Haus zurückzugeben, der sein Besitzrecht durch Urkunden oder Zeugenaussagen beweisen könne (Continuation de Guillaume de Tyr 125–127; Estoire de Eracles 175f.; Chronique d'Ernoul 275f.). Aber es ist fraglich, ob dieses Verfahren auch auf ganze Quartiere angewandt wurde. Für ihr Quartier mußten die Pisaner jedenfalls teilweise auf wahrscheinlich illegal okkupiertes Land zurückgreifen, denn sie bauten ihren Wehrturm auf Land, das dem Bischof von Akkon gehörte (RRH n° 775). Was aber blieb, war das eigene Gericht auch über die, die als Pisaner galten, ohne es zu sein, natürlich die Zollbefreiungen und das Privileg der Abfertigung pisanischer Kaufleute durch pisanische Funktionäre (D. 669). Beim gegenwärtigen Stand der pisanischen Urkundeneditionen wird man besser von Identifizierungsversuchen der in der Zeugenliste und zuvor genannten Pisaner absehen, zumal die Namen nicht immer vollständig zu sein scheinen, denn bei Philippus dürfte ein Zunamen fehlen, bei Ascianensis ein Vornamen, denn so heißt es nur Mann aus Asciano im pisanischen Valdarno. Immerhin ist aber pisanisches Namensgut deutlich erkennbar (Guelfo, Gualfredo, Brusco, Parasone). Zum Fortgang der Sache siehe D. 568.*

†. In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen.

Ut veritatis memoria in posterum conservetur[b], omnibus tam presentibus quam futuris liquidum appareat, quod nos Corradus[c] marchionis Montisferrati filius, per dei gratiam Tyri domnus, et domna Isabella quondam illustris Aimalrici[d] regis Ierosolimitani filia, uxor eius[e], insimul consentientes concedimus et confirmamus atque corroboramus vobis Guelfo et Mathensi consulibus Pisanorum recipientibus pro comuni Pisano omnes domos terras et possessiones, honores et libertates, que in Tyro et extra Tyrum et qualibet parte regni Ierosolimitani Pisana civitas et eius comune habuit et tenuit antiquitus, similiter omnes domos terras et possessiones, honores et libertates, que vobis vel antecessoribus vestris pro comuni Pi-

529. a) *Die Invocatio zeilenfüllend in nachgezeichneter verlängerter Schrift DE* b) *D;* consevetur *E* c) *D;* Conradus *E (siehe Mayer, Kanzlei 2, 474 Anm. 108)* d) *so DE statt besser* Amalrici e) *so DE (dazu ebd. 2, 480)*

sano ego Corradus[f] marchio vel comes Tripolis[g] donavimus et concessimus in Tyro et extra Tyrum et in qualibet parte regni. Confirmamus etiam et corroboramus vobis pro[h] comuni[h] Pisano omnia privilegia de predictis a me marchione eidem comuni et aliis pro eo facta, sicut in tenore pacis et concordie inter me marchionem et consules Pisanos pro eorum comuni a Manfredino[i] Pithi et Gualfredo et Phylippo inter nos arbitris electis de nobis iussum fuerat. Et omnia privilegia de predictis honoribus et donationibus a nobis eis vel aliis pro comuni facta regio Ierosolimitano sigillo iussimus communiri. Ut autem hec nostra confirmatio et corroboratio firma et inlibata omni tempore permaneat nullaque super his valeat pullulare dubietas, presens privilegium testibus subscriptis et sigilli nostri plumbei impressione iussimus communiri.

Huius rei testes sunt: Domnus Balianus, domnus Rainaldus Sydonie, domnus Paganus de Caypha, Manfredinus[k] Pitthi, Bruscus, Parason et Ascianensis.

Actum in castello Tyri dominice incarnationis anno millesimo centesimo nonagesimo primo, indictione[l] VIIII[l].

Data[m] Tyri per manum Bandini domni marchionis cancellarii quinto nonas martii.[n]

530.

Konrad, Sohn des Markgrafen von Montferrat, erwählter König von Jerusalem, und seine Gemahlin Isabella I., Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), bestätigen mit Zustimmung des Königs Philipp II. (Augustus) von Frankreich, Philipps (vom Elsaß), Grafen von Flandern, des Herzogs (Hugo III.) von Burgund, des Herzogs (Leopold V.) von Österreich und anderer genannter und ungenannter Personen sowie des Templer- und des Johanniterordens dem Domenico Contarini und dem Johannes Morosini, den Gesandten des Dogen Orio Mastropiero, für die Dogen und das Comune von V e n e d i g *alle einst von dem Patriarchen Warmund von Jerusalem in einem Privileg (D. 764) gewährten Schenkungen, Ländereien, Besitzungen, Rechte und Befreiungen sowie (eigene) Gerichte innerhalb und außerhalb von Tyrus und in dessen Territorium und ebenso in Akkon, Jerusalem und den übrigen Städten des Königreichs Jerusalem, wenn sie in die Hände der Christen gelangen.*

Vor Akkon 1192 (1191) Mai 9.

f) *D;* Conradus *E* g) Tripol' *DE* h) *wiederholt D* i) Manfredo *D* k) Manfridus *D* l) *zeilenfüllend auseinandergezogen E; auseinandergezogen, aber nicht zeilenfüllend D* m) *die Kanzleizeile ist durch Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt DE, ist aber nur in D zeilenfüllend* n) *Beschreibung des Siegels in E:* inveni in originali munito sigillo plumbeo pendenti, in quo ab utroque latere erant inpresse due similes ymagines cuiusdam hominis armati super equo tenentis in manu dextra quoddam vexillum circundate his litteris: S. COLR. MARCHIONIS MONTIS FERRATI*; zur Intitulatio auf dem Siegel siehe D. 519 Anm. s'.*

Ehemals besiegeltes Originaldiplom in den Acta quedam Veneta (Ms. Lat. class. XIV. cod. 71 [2803]) documento n° 15 (früher n° 13) in der Biblioteca Nazionale Marciana zu Venedig (A).

Drucke: ROMANIN, Storia documentata di Venezia ed. I. II. 2, 133 Inhaltsangabe; ed. III. 2, 98; ed. I. II. 2, 413 n° 5 Volldruck aus A, fälschlich zu 1292; ed. III. 2, 297 n° 5 zu 1192. – TAFEL – THOMAS, Urkunden 1, 212 n° 76 fehlerhaft aus A zu 1192 (?) Mai 7 = CHÉHAB, Tyr 2, 169 Volldruck zu 1191; 617 Auszug zu 1192. – GUERRINI, Venezia e la Palestina 32 Inhaltsangabe nach A ohne zeitliche Einreihung. – NORTIER, Recueil des actes de Philippe Auguste 5, 84 n° 1884 aus A mit Facsimile von A.

Regesten: LA MONTE, Feudal Monarchy in Jerusalem 262 zu 1192 Mai ohne Tag. – HABERSTUMPF, Regesto di Monferrato, ed. I. Teil 1, 497 n° 29 zu Mai 7; ed. II. 46 n° 31. – CLAVERIE, Ordre du Temple 3, 261 n° 299 zu Mai 7 (fehlerhaft). – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 705 zu Mai 7.

Das sehr gut erhaltene, parallel zur kürzeren Seite beschriebene Original ist beidseits kalziniert und mißt in der Breite oben 37 und unten 38 cm, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 51 und rechts 52 cm. Die Plica mißt beidseits 5 cm. Auffallend in der Sache und in der Form sind die in zwei Kolumnen angeordneten Bestätigungsunterschriften, was venezianischer Einfluß war; MAYER, Kanzlei 1, 498 f. Zu den scheinbaren Siegelschnitten siehe Anm. h. Verwendet wurde vermutlich trotz der Erwähnung eines Königssiegels in D. 529 (siehe die Vorbemerkung dort) das übliche nichtkönigliche Reitersiegel Konrads. Als Empfänger tritt in den Diplomen von Jerusalem nur hier neben dem Dogen das venezianische Comune in Erscheinung, das im Abendland schon 1143 vorkam (RÖSCH, Venezianischer Adel 81). In der Levante begegnet der Ausdruck erstmals 1167 in Antiochia (RRH n° 434). Diktiert und wahrscheinlich auch geschrieben wurde D. 530 von Konrads Kanzler Bandinus (MAYER, Kanzlei 2, 474–491). Zum Titel eines rex electus *siehe ebd. 2, 443 f., 479 f. Zur Datierung (stilus Pisanus) siehe ebd. 2, 882; der Ansatz der Literatur zu Mai 7 beruht auf einem Lesefehler bei TAFEL – THOMAS (*iovis *statt* idus*).*

Zur Sache und zur historischen Situation siehe FAVREAU-LILIE, Italiener 259–261, 281 f. und JACOBY, Conrad of Montferrat 213–223. Die Venezianer griffen ab Sommer 1189 mit einer Flotte im Osten ein. Von deren Taten hört man so gut wie nichts, ganz knappe Nachrichten nur bei Otto von St. Blasien, Chronica 53, Roger von Wendower, Flores historiarum 1, 150, Andrea Dandolo, Chronica extensa 272. Venedig, das durch die anhaltende adriatische Krise um Zara geschwächt war, hielt sich im Dritten Kreuzzug weitgehend zurück (FAVREAU-LILIE, Italiener 260 f.). Die Begründung von JACOBY 223, Venedig sei damals nur am Byzanzhandel interessiert gewesen und habe die Levante vernachlässigt, überzeugt nicht. Dann hätte man keine Flotte nach Palästina schicken brauchen, und Jacoby verkennt, daß die Venezianer um ihre kirchlichen Rechte in Tyrus damals intensiv kämpften (JL 16520 von 1190 August; HIESTAND, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 3, 337 n° 161; FAVREAU-LILIE, Italienische Kirchen 50–54; MAYER, Kanzlei 1, 285 f.). In der venezianischen Kolonialverwaltung hinterließ die Expedition keine Spuren, denn BERGGÖTZ bei Marsilio Zorzi, Bericht 66 hat gegen HEYD, Histoire du commerce 1, 331 und JACOBY 224, die für wenig später Pantaleo Barbo als ersten staatlichen Administrator Venedigs für die gesamte Levante reklamiert haben, schon für 1170–1183 drei venezianische Vizegrafen in Akkon namhaft machen können, von denen einer aber auch in Antiochia amtierte (RRH n° 632). Zwischen der Ankunft der Könige von Frankreich und England (1191 April 20 und Juni 8) versuchte Konrad von Montferrat, im Thronstreit mit dem König Guido von Jerusalem vollendete Tatsachen zu schaffen und führte deshalb den in Jerusalem einzigartigen Titel eines erwählten Königs von Jerusalem, wofür er mindestens die Rükkendeckung des französischen Königs gehabt haben muß, wenn nicht die französische Partei, die in den Bestätigungsunterschriften sichtbar wird (siehe dazu MAYER, Kanzlei 2, 481 f.), eine Art von Wahlakt vornahm. Englische Quellen berichten, Philipp II. Augustus von Frankreich habe geradezu entschieden, Konrad jetzt zum König zu machen (Ambroise, Estoire de la Guerre Sainte vv. 1708–1711; Itinerarium peregrinorum, ed. STUBBS 195). Konrad brauchte

jetzt jeden Verbündeten; vgl. schon D. 529 vom März für Pisa. Inhaltlich bestätigte er deshalb Venedigs Maximalposition aus D. 764, obwohl Balduin II. diese schon ein Jahr später nicht unwesentlich eingeschränkt und Venedig eine militärische Dienstpflicht auferlegt hatte (D. 93). England aber trat entschieden auf die Seite Guidos, und schon 1191 Juli 28 wurde nach der Eroberung Akkons (Juli 12) der Thronstreit so geschlichtet, daß Guido auf Lebenszeit König bleiben, Konrad ihn aber beerben sollte (Roger von Howden, Chronica 3, 124). D. 530 war damit vorerst wertlos. Als sich dann die politische Lage 1192 April zugunsten Konrads zu ändern schien, wurde er ermordet.

D. 530, das letzte erhaltene königliche Privileg für Venedig im Königreich Jerusalem, blieb somit ohne praktische Auswirkungen. Selbst tyrischen Besitz, den Konrad 1187 und 1188 den Venezianern weggenommen hatte, erhielten diese nachweislich damals nicht zurück (Zorzi 150, 154, 157, 160, 168f.; FAVREAU-LILIE, Italiener 426, 431f.; so auch JACOBY 216). Zur Bedeutung von honor *siehe die Vorbemerkung zu D. 519. Nur in Akkon scheint es nach einer relativ späten Nachricht nach der Rückeroberung zu einer Restitution der venezianischen Kirche und der Häuser Venedigs gekommen zu sein (Andrea Dandolo 272; zur venezianischen Markuskirche in Akkon siehe FAVREAU-LILIE, Italienische Kirchen 75–85). Vielleicht ist D. 530 wegen dieser weitgehenden Wirkungslosigkeit nur in einer der zahlreichen venezianischen Abschriftensammlungen überliefert (siehe das Quellenregister), was dann auch über die Nichtverwendung in der venezianischen Historiographie entschied. Schon 1226 wurde das Stück nicht mit DD. 93. 764 an die Kurie geschickt (siehe die Vorbemerkungen dort). Wann die venezianische Flotte wieder heimfuhr, wissen wir nicht, aber jedenfalls sehr bald, wenn die Vermutung richtig ist, daß sie an dem vergeblichen Versuch der Rückeroberung Zaras 1191 beteiligt war (Storia di Venezia 2, 437). April 1190 für eine Abfahrt nach Konstantinopel (so SETTON, Crusades 5, 411) ist mit Sicherheit zu früh, denn ohne die venezianische Flotte hatte Konrad keinen Anlaß zu einem Privileg. Von den beiden Gesandten des Dogen war Domenico Contarini schon 1178 in Tyrus, wo seine Familie schon seit 1124 begütert war; 1177 war er noch in Venedig gewesen. Bei der Rückfahrt der Flotte blieb er im Osten zurück; 1196 war er wieder daheim und Mitglied des einflußreichen Kleinen Rats des Dogen. In Venedig war er bereits 1168 als einer der wichtigen* iudices *aufgetreten (PRAWER, Crusader Institutions 149, teilweise korrigiert bei FAVREAU-LILIE, Italiener 501f., doch siehe die Vorbemerkung zu D. 93. MOROZZO DELLA ROCCA – LOMBARDO, Documenti 1, 276 n° 281, 290 n° 295. D. *532; Rösch 92, 102). Auch in Chiogga hatte er Besitz (LANFRANCHI, S. Giovanni Evangelista n° 102. 105; LANFRANCHI STRINA, SS. Trinità n° 322). Giovanni Morosini ist vielleicht, wenn es derselbe ist, in Venedig ab 1144, in Kreta 1165 feststellbar, die Familie war danach über Generationen im Osten aktiv (FEES, Eine Stadt lernt schreiben 215 n° 49, 227 n° 103a; DIES., Reichtum und Macht 285 n° 45; PRAWER 227; FAVREAU-LILIE, Italiener 505f.). Er unterschrieb 1173 das Lebensmitteledikt des Dogen Sebastiano Ziani (POZZA, Atti originali 1, 77 n° 17 [S. 80]). Zu dem Bischof Randulf (so besser als Radulf II.; siehe die Vorbemerkung zu D. 473) von Bethlehem siehe MAYER, Kanzlei 1, 164 Anm. 261. Radulf von Clermont war Konstabler von Frankreich, 1190 Ende Juli ins Hl. Land gekommen und starb ein Jahr später, da er 1191 Juli auf dem Krankenlager sein Testament machte (RÖHRICHT, Geschichte 522; DELABORDE, Recueil des actes de Philippe Auguste 1, 479 n° 389). Der auf jeden Fall stark verschriebene Templerseneschall* Relis *in den Bestätigungsunterschriften ist nicht genau zu identifizieren. Wahrscheinlich ist es Rericus de Cortone, es könnte aber auch noch sein Vorgänger Amio von Ais sein (BULST-THIELE, Templi magistri 124 Anm. 9, 145; MAYER, Kanzlei 2, 474, 910). Auch CLAVERIE, Ordre du Temple 3, 261 n° 299 identifiziert* Relis *mit Rericus de Cortone, aber es gibt keinerlei Hinweis darauf, es könne sich dabei um einen Deutschen namens Rorich von Kürten gehandelt haben (so ebd. 1, 32, 105; 3, 68 Anm. 1). Der Johannitergroßpräzeptor Roger ist nur hier bezeugt. Er könnte aber verschrieben sein für seinen Amtsvorgänger Ogerius, der 1190 Oktober 31 vor Akkon, im Jahre 1191 in Frankreich war (RRH n° 697a; DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 1, 573 n° 904), aber im Winter nicht nach Europa segeln konnte. Bei den Zeugen ist die Nennung des Walter Durus als Marschall Konrads das erste Zeugnis für*

seinen Frontwechsel von Guido zu Konrad (siehe die Vorbemerkung zu D. 485). Konrads Kämmerer Heinrich von Canelli ist nur hier bezeugt, war aber sicher ein piemontesischer Landsmann Konrads aus Canelli (Provinz Asti) südwestlich von Alessandria. Zur weiteren Entwicklung der venezianischen Position in Akkon und Tyrus bis 1291 siehe die Vorbemerkung zu D. 764 und vor allem Zorzi, passim; Jacoby, Expansion occidentale, passim; ders., Crusader Acre 30–36; ders., Venetian Privileges 166–175; Pozza, Venezia, passim und ders., Acri e Negroponte S. 44–48. – Keine alten Rückvermerke.

†. ⁑ In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. ⁑

Ut veritatis memoria in posterum conservetur, omnibus tam presentibus quam futuris liquidum appareat, quod ego Conradus marchionis Montisferrati filius, per dei gratiam rex Ierosolimorum electus et domna Isabella uxor mea, illustris quondam regis Aimalrici[b] filia, insimul consentientes, auctoritate et consensu domni Phylippi dei gratia serenissimi regis Francorum et domni Phylippi comitis Flandrie et domni ducis Burgundie et domni ducis de Osterico et omnium comitum et baronum exercitus Christianorum Acconis nec non auctoritate et consensu domni Iosii[c] Tyrensis archiepiscopi et domni Randulfi[d] Bellemitani episcopi et venerabilium domorum militie Templi et Hospitalis concedimus et confirmamus atque conroboramus vobis, Dominico Contarini et Iohanni Morecini, legatis domni Aurei Magistri Petri ducis Uenetie, recipientibus pro ipso duce et eius successoribus et pro comuni Uenetie omnes dationes et concessiones, terras et possessiones, honores et libertates atque curias olim concessas et datas Dominico Micheli duci Uenetie a Wuarmundo sancte civitatis Ierusalem quondam patriarcha, sicut in privilegio ipsius patriarche concesso et dato ipsi duci Dominico Micheli continetur, videlicet in Tyro et extra Tyrum et toto eius territorio, quod hodie deo gratias possidemus et antea[e] deo concedente possidebimus, concedimus et confirmamus atque corroboramus vobis predictis legatis integre totum, quod in Tyro et eius pertinentiis vobis vel vestro comuni concessit, sicut in privilegio prenominati domni Wuarmundi patriarche continetur. In Accone et Ierusalem et reliquis civitatibus regni Ierosolimitani, cum divina clementia ad manus Christianorum devenerint, concedimus et confirmamus atque corroboramus vobis prescriptis legatis integre illud totum et sine aliqua diminutione, quod in eodem privilegio domni Wuarmundi patriarche describitur. Prefatas siquidem nostras dationes concessiones et corroborationes in perpetuum habendas et tenendas et iure hereditario possidendas vobis recipientibus pro prenominato Aureo Magistro Petro nunc duce Uenetie et eius successoribus concessimus confirmavimus et innovavimus, sicut in eodem privilegio domni Wuarmundi patriarche continetur. Et ut hec nostra concessio confirmatio et innovatio firma et illibata omni tempore servetur nullaque super his valeat pullulare dubietas, presentem paginam testibus subscriptis et sigilli nostri plumbei impressione iussimus communiri.

Huius rei testes sunt: Domnus Balianus de Ibellino, domnus Vgo Tyberiadis, domnus Rainaldus Sydonie, domnus Paganus de Caypha, Obertus Nepos senescalcus domni marchionis, Wualterius Durus marescalcus domni marchionis, Atho de Ualentia castellanus Tyri, Bernardus Templi vicecomes Tyri et Henricus de Cannelli camerarius domni marchionis.

530. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A* b) *A statt besser* Amalrici c) *A statt* Ioscii d) R. *A* e) *besser wäre* inantea, *denn an* antea … possidebamus *wird man nicht denken wollen*

Acta sunt hec in obsedione Acconis dominice incarnationis anno millesimo centesimo nonagesimo secundo, indictione nona.

†. Ego[f] Conradus rex Ierosolimorum electus omnia predicta mea subscriptione iussi confirmari. †. Ego Phylyppus rex Francorum omnia predicta mea subscriptione iussi confirmari. †. Ego Phylyppus comes Flandrie omnia predicta mea subscriptione iussi confirmari. †. Ego Raulfus comes Clarimontis omnia predicta mea subscriptione iussi confirmari. †. Ego Hvgo dux Burgundie omnia predicta mea subscriptione iussi confirmari. †. Ego Lyppoldus dux de Osterico omnia predicta mea subscriptione iussi confirmari. †. Ego Relis domus militie Templi senescalcus omnia predicta mea subscriptione iussi confirmari. †. Ego Rogerius magnus Hospitalis preceptor mea subscriptione omnia predicta iussi confirmari.

Dat.[g] in obsedione Christianorum Acconis per manum Bandini domni marchionis cancellarii septimo idus mai.

(BP. D.)[h]

*531. *Verloren.*

(Konrad, Sohn des) Markgrafen von Montferrat, schenkt dem Ansaldo Bonvicino ein Haus (und möglicherweise weiteren Besitz) in Tyrus.

(1187 Juli 14 oder Ende Juli / Mitte August[?] – 1192 April 28.)

In dem Bericht des venezianischen Bailli in Tyrus, Marsilio Zorzi, über den venezianischen Besitz daselbst aus dem Jahre 1242 (Marsilio Zorzi, Bericht ed. Berggötz 168) liest man: Retinetur nobis una domus in nostro tercierio magna, in qua in *(*aquea in *Hss.; Berggötz verbessert zu* a qua in*)* tempore marchionis Montisferati, qui fuit dominus rengni, fabricata et incussa *(statt* incusa*?)* moneta fuit; quam domum dictus marchio dedit et tradidit Ansaldo Bonvisini; et nunc suus filius Balduinus Bonvisini habet et possidet. Et ignoramus causam, quare fuerit ei tradita et quare possideat. *In D. 578 von 1195 versprach Heinrich II. von Champagne,* Ellene uxori Ansaldi Bonivicini, quondam Rogleri de Insula filia *(sic),* et viro suo Ansaldo pro ea reddere ei omnes illas res et plenam possessionem eidem tradere usque ad dies VIII proximos, ex quibus mihi privilegium munitum ostenderit, ex feudo aut ex hereditate seu ex compara vel ex pignore.

*Die oberste Grenze für D. *531 ist Konrads Ankunft im Hl. Land, für die ich dem Ansatz bei Jacoby, Conrad of Montferrat 190 folge (vgl. aber Mayer, Kanzlei 2, 879), die unterste Grenze ist seine Ermordung. Zur Lage des Hauses nahe der Hl. Kreuzkathedrale siehe Zorzi, Bericht 159. Bei der* domus communis, quae quondam fuit Bonivicini *in Akkon in RRH n° 1182 von 1249 handelt es sich um ein anderes Gebäude (Favreau-Lilie, Italiener 269 Anm. 110). Heinrich scheint nicht ohne Zweifel gewesen zu sein, da er die Rechtsform (Lehen, „héritage“*

f) *die nun folgenden Unterfertigungen wurden von der gleichen Hand in zwei Kolumnen zu je vier Unterfertigungen in kleiner gedrängter Schrift zwischen Actum und Datum in ursprünglich freigelassenen Raum nachgetragen; die Kreuze könnten eigenhändig sein, ohne daß sich dies genau sagen ließe* g) *die Kanzleizeile zeilenfüllend und mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt A* h) *A hatte ursprünglich vier Siegellöcher, von denen je zwei bei der Entfernung des Siegels zu scheinbaren Siegelschnitten verbunden wurden; Parallelen finden sich in RRH n° 511. 1257 und bei Mayer, Varia Antiochena 114 n° 3.*

[= Borgesie], angekauftes Gut oder Pfandgut) völlig offen ließ, aber aus dem Umstand, daß später Ansaldos Sohn das Haus hatte, muß man schließen, daß Heinrich von Ansaldo eine Schenkungsurkunde (D. 578: privilegium munitum*) Konrads von Montferrat vorgelegt erhielt. Ansaldo Bonvicino war ein enger Vertrauter Konrads, der schon gemeinsam mit ihm aus Konstantinopel ins Hl. Land kam und unter Konrad zum Kastellan von Tyrus aufstieg (Regni Iherosolimitani brevis historia, in Annali Genovesi 1, 144. D. 526). Manfroni, Colonizzatori italiani 1, 127 und Favreau-Lilie 269 Anm. 111 haben ihn zu Unrecht für einen Pisaner gehalten; er war ein Genuese und begegnet dort 1191 Juni als Schuldner seiner Schwester Ermegina/Ermelina (Lignages d'Outremer 63, 122f.; Jacoby, Conrad of Montferrat 228 Anm. 6, 233 Anm. 69; Mayer, Kanzlei 2, 442; Guglielmo Cassinese 1, n° 166. 679: Ein Kredit, den Lafrancus Ricerius an Ansaldo und dessen Schwester Ermegina gegeben hatte, wurde 1191 erst an Hugo Spalla, den Schwiegersohn Ermeginas, dann an diese selbst verkauft, so daß Ansaldo am Ende bei ihr verschuldet war). (Jacoby, Conrad of Montferrat 228, Anm. 6, 233 Anm. 69; Mayer, Kanzlei 2, 442. Guglielmo Cassinese 1, n° 679). Deshalb hatte er 1191 Mai als Kastellan einen Nachfolger (D. 530). Er blieb also eher nicht im Osten (so Jacoby 206), so daß leicht erklärlich ist, warum er sein Haus verlor, bis er es unter Heinrich von Champagne wieder zurückerhielt. Ansaldo war 1206 schon wieder oder noch immer in Akkon (D. 645). Sein Sohn war später begütert auf Zypern in Kellia bei Larnaka (Lignages d'Outremer 63, 122f.). Zur Familie von Ansaldos Frau, die aus der alten vizegräflichen Familie d'Isolis stammte, siehe Day, Genoa's Response 59, 71. Auch andere Mitglieder dieser Familie hatten Ostkontakte (RRH n° 858. 922). Wie in anderen Diplomen auch (DD. 519* [Talobie]. *524. 526 [St. Georg]) hatte Konrad seine Schenkung zu Lasten der Venezianer getätigt, denen das Haus noch 1242 abging. Aber ungestört hatte Ansaldo es auch nicht behalten, weil es 1195 von Heinrich restituiert werden mußte. Vermutlich war Heinrich selbst für die Entfremdung verantwortlich, nachdem er als Konrads Nachfolger die Herrschaft angetreten hatte. Unterstellt man eine Vergabung Konrads vor 1191 Mai, so war der Besitz als Teil des venezianischen Drittels von Tyrus theoretisch schon durch Konrad in D. 530 an Venedig zurückgekommen, doch blieb dieses Diplom „lettre morte". Es wird bei Zorzi nicht gesagt, wessen Münzstätte sich zu Konrads Zeit in dem Haus befand. Aber Konrad wird seine eigene Münzstätte nicht verschenkt haben, und es sind von ihm auch keine Münzen bekannt. Gewisse Zuschreibungen erhaltener Münzen an ihn sind jedenfalls sehr zweifelhaft; siehe Metcalf, Coinage ed. II. 78f. Dagegen it es möglich, auch wenn es nicht unbestritten blieb, daß die Venezianer im Hl. Land sogenannte sarazenische Byzantiner, d. h. Goldmünzen mit kufischer Legende christlichen Inhalts, prägten (Schlumberger, Numismatique 137f. Zurückhaltender Metcalf ed. II. 47; ganz ablehnend Heyd, Angebliche Münzprägungen 239), so daß es sich bei dem Haus vielleicht um die venezianische Zecca in Tyrus handelte.*

*532. *Verloren.*

Markgraf (Konrad von Montferrat) beurkundet ein Darlehen unbekannter Höhe, das ihm die Venezianer gemacht haben.

(1187 Juli 14 oder Ende Juli / Mitte August – 1192 April 28.)

In zwei in Tyrus 1192 November ausgestellten Urkunden (Morozzo della Rocca – Lombardo, Documenti 1, 402 n° 411, 403 n° 412), die in barbarischem Latein gehalten sind, verkaufte Giannone Stanier seinen Anteil an einem sarazenischen Sklaven namens Cotoble, quod nobis remansit post partitos alios, *für 175 sarazenische Byzantiner (siehe dazu die Vorbemerkung zu*

D. 764) an Domenico Contarini, Andrea da Molin und Stephan da Fano, habitator in Achon, *verpflichtete sich aber zur Rückerstattung des Kaufpreises, falls der Sklave vor Martini 1193 sterben sollte. Gleichlautend heißt es in beiden Urkunden:* Istum sclavus fuit de imprestito marchionis bone memorie, quod nobis dedit domino comes Enricus.

Zu dem eigentümlichen venezianischen Kaufmannslatein siehe zuletzt Fees, *Eine Stadt lernt schreiben 167–173.* Marchionis *kann sowohl Genetivus objectivus (Darlehen an den Markgrafen) wie subiectivus (Darlehen des Markgrafen) sein, aber sachlich kommt bei der permanenten Finanznot Konrads von Montferrat nur ein Darlehen an ihn in Betracht (so auch* Favreau-Lilie, *Italiener 501f.;* Jacoby, *Conrad of Montferrat 217, 221). Venedig muß natürlich auf einer Beurkundung bestanden haben, wie sie am Rialto auch bei geringen Summen allgemein üblich war. Für den zeitlichen Ansatz ist die Ermordung Konrads von Montferrat 1192 April 28 der terminus ad quem, seine schwer bestimmbare Ankunft im Hl. Land (siehe dazu D. *531) der terminus a quo. Es wird nicht klar, wie das Darlehen zurückgezahlt wurde. Entweder tilgte es Konrad wenigstens teilweise mit Sachwerten, zu denen Cotoble gehörte, am ehesten aus jenem Beuteanteil nach der Eroberung Akkons, den er 1191 Juli 29 vom König von Frankreich in Gestalt der Hälfte der Stadt Akkon erhielt (Roger von Howden, Chronica 3, 125). Als Heinrich II. von Champagne 1192 Ende April im Hl. Land die Nachfolge des ermordeten Konrad antrat, übernahm er, wie wir hier erfahren, Konrads noch ausstehende Schulden, die dieser nicht nur bei den Venezianern, sondern auch bei den Pisanern hatte (Continuation de Guillaume de Tyr 142f.). Cotoble könnte auch von Heinrich als ein „Sachwert" an die bei der Heimfahrt der venezianischen Flotte (siehe zum Termin die Vorbemerkung zu D. 530) zurückgebliebenen vier Venezianer gegeben worden sein. Giannone Stanier war der Enkel eines 1125 freigelassenen kroatischen Unfreien, der es im venezianischen Fernhandel zu etwas gebracht hatte (*Borsari, *Venezia 109–113). Er war 1184 in Akkon, 1195 verstarb er auf einer Handelsreise, nannte damals aber anderthalb Galeeren sein eigen (*Morozzo della Rocca – Lombardo, *Documenti 1, 363 n° 370, 420 n° 428). Zu Domenico Contarini, der 1196 wieder in Venedig war, siehe die Vorbemerkung zu D. 530. Andrea da Molin war 1189 im Frühjahr aus Konstantinopel, wo er Kapitalien für den Handel bis 1190 September aufgenommen hatte, die er 1190 Dezember in Venedig zurückzahlte, nach Tyrus gekommen (ebd. 1, 386 n° 393). Die Rückzahlung ist kein terminus ad quem für D. *532, denn da ihm und den anderen der Anteil des Giannone Stanier erst 1192 November verkauft wurde, und zwar in Tyrus, muß Andrea in Geschäften nach 1190 Dezember erneut dorthin gekommen sein. Stephan de Fano lebte schon 1164 im Osten, auch er in Tyrus (ebd. 1, 158 n° 161). Wie im einzelnen Cotoble von seinen Eigentümern eingesetzt wurde, ist nicht erkennbar. Es ist nicht anzunehmen, daß er ein gewöhnlicher Arbeitssklave war, denn einen solchen hätte man kaum in vier Anteile geteilt und diese 1195 noch immer gehandelt (siehe unten). Das machte nur Sinn, wenn Cotoble angesehener sozialer Stellung war, so daß man hoffen konnte, ein beachtliches Lösegeld für ihn zu erzielen. Cotoble ist kaum ins Arabische zurückzutranskribieren. Die Vermutung, er könnte al-Quṭbi geheißen haben, bleibt natürlich ganz spekulativ, da der Artikel al/el dann ans Wortende gerutscht wäre, aber man kennt ärgere Korruptelen. Der Namen al-Quṭbi kommt vor und bezeichnet dann jemanden aus der Entourage eines Emirs oder anderen hochgestellten Mannes, der die relativ häufige Bezeichnung Quṭb al-Dīn = Stab der Religion trug und nach dem sich ein anderer al-Quṭbi nannte. Man hat den Eindruck, daß 1195 noch in irgendeiner Weise über Anteile an dem Sklaven disponiert werden sollte, denn Andrea da Molin gab seinen Anteil 1195 Februar an seinen Vater Pietro, aber von den beiden Verkaufsurkunden von 1192 November wurden in Venedig zwei Kopien hergestellt, die eine für den Übergang an Pietro, die andere aber erst 1195 März, also erst nach dem Erwerb durch Pietro, was auf neuerliche Geschäftsabsichten deutet (ebd. 1, 402 n° 411, 403 n° 412, 416 n° 425).*

533.

Markgraf Konrad von Montferrat, Herr von Tyrus, gewährt und bestätigt mit Zustimmung seiner Gemahlin Isabella I., der Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), für vergangene Hilfe dem genuesischen Konsul in Syrien, Wilhelm Ricius, der Kommune von Genua und allen Genuesen und als solche Geltenden ihr Gericht und ihr Quartier in Akkon und ihren Besitz außerhalb Akkons, alles im früheren Umfang, den dritten Teil der (stadtherrlichen) Einkünfte an der dortigen Catena, die abgabenfreie Ein- und Ausreise daselbst zu Wasser und zu Lande, die Abgabenfreiheit bei Käufen und Verkäufen im (stadtherrlichen) Fondaco, an der Catena und in der ganzen Stadt, sowie die gleichen Gerichtsrechte und Abgabenbefreiungen wie in Tyrus und Akkon auch für Jaffa, Askalon und Jerusalem, ferner in diesen drei Städten eine Niederlassung mit genannten Einrichtungen, erlaubt der Kommune die Wiederherstellung der goldenen Inschrift am Hl. Grab und bewilligt ihr die gleichen Gerichts- und Abgabenprivilegien wie in Akkon und Tyrus auch in seinen künftigen Eroberungen.

Tyrus 1192 April (6–28).

Abschrift aus dem 13. Jahrhundert (Sezione Governo, Archivio Segreto 2721 n° 38) im Staatsarchiv zu Genua (B). – Abschriften in den Libri iurium von Genua: aus dem Jahre 1253 von dem Notar Nicolò di San Lorenzo nach dem verlorenen Register des Notars Attone Piacentino von 1229 im Liber iurium I (Vetustior) (Materiali restituiti dalla Francia in 1952, vol. 28) fol. 73v (früher 70v) (C^1) und danach aus dem Jahre 1267 von dem Notar Guglielmo di S. Giorgio im Liber iurium VII (Materiali restituiti dalla Francia in 1952, vol. 34) fol. 75r (früher 70r) (C^2), beide ebenda, aus dem Jahre 1296 von dem Notar Rolandino di Riccardo nach C^2 im Liber iurium I (de camera) (Ms. B. IX. 2) fol. 70r in der Universitätsbibliothek zu Genua (C^3).

Drucke: Regni Iherosolymitani brevis historia (Nachtrag von Iacopo Doria) ed. Ansaldo, Cronaca 57 erwähnt; ed. Canale, Annales 38; ed. in Annales Ianuenses, MGH SS 18, 55; ed. Belgrano, Annali Genovesi 1, 147; italienische Übersetzung von Monleone, Annali Genovesi 1, 194. – Ricotti, Liber iurium 1, 400 n° 401 aus C^3. – Imperiale di Sant'Angelo, Codice diplomatico di Genova 3, 47 n° 19 aus B = Chéhab, Tyr 2, 205. – Puncuh, Libri iurium 1/2, 144 n° 334 aus BC^1 = Jacoby, Fonde 281 Anm. 26 Auszug.

Regesten: Serra, Storia della antica Liguria ed. I. 4, 145, aber mit Erwähnung des Casale S. Georgii, was nur in D. 526 genannt ist; ed. II. 4, 173. – Mas Latrie, Rapport 360 fälschlich zu 1180. – La Monte, Feudal Monarchy in Jerusalem 265. – Lisciandrelli, Trattati n° 155. – Haberstumpf, Regesto di Monferrato, ed. I., Teil 1, 497 n° 30; ed. II. 46 n° 32. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 704 und Additamentum n° 704.

Textgrundlage ist B. Als VU. diente D. 526, jedenfalls bis curiam *(Zeile 32). Danach betrifft die VU. nur Tyrus, war also nur noch Formularbehelf, was hier gleichfalls durch Petitdruck kenntlich gemacht ist. Das Stück wurde in der montferratischen Gegenkanzlei diktiert von Konrads Notar, dem Magister Oddo (Mayer, Kanzlei 2, 492–501). Zur Imitation der Papsturkunde und zu genuesischen Texteinflüssen schon in der VU. siehe die Vorbemerkung zu D. 526. Zur verkürzten Intitulatio siehe die Vorbemerkung zu D. 529. Der Wechsel von* marchionis filius *in der VU. zu* marchio *ist bedingt durch den Tod des Vaters, Wilhelms des Alten (Brader, Bonifaz von Montferrat 200 f.). Er war 1191 Dezember 8 bereits tot (Böhmer – Baaken, Regesta imperii 4/3 n° 197). Allerdings blieb* filius *auf Konrads Siegel stets weg (siehe D. 519*

Anm. s'). Unterste Grenze für das Diplom ist die Ermordung des Ausstellers, oberste Grenze ist „nach Ostern“ (April 5; siehe dazu Mayer, Kanzlei 2, 882). Zu ruga *= Quartier siehe die Vorbemerkung zu D. 764. Zur historischen Situation siehe Favreau-Lilie, Italiener 294–296. Das in D. 529 von 1191 März dokumentierte Bündnis Konrads von Montferrat mit Pisa hielt nicht lange, weil die 1191 Ende Juli ausgehandelte Lösung im Thronstreit (Guido König auf Lebenszeit, Konrad sein Nachfolger) nicht hielt. Im Februar 1192 kam es in Akkon zum Bürgerkrieg zwischen König Guido und den Pisanern einerseits und Konrad von Montferrat und den Genuesen andererseits, wobei die Genuesen Konrad angeblich zum König ausrufen wollten (Roger von Howden, Chronica 3, 180f.). Richard I. von England intervenierte entscheidend zugunsten Guidos. Auch wenn Konrad nicht obsiegte, ist D. 533 doch erkennbar sein Lohn für die genuesische Unterstützung in dieser Sache. Zwischen 1191 Juli und 1192 April beschenkte Konrad Genua auch mit einer wertvollen Kreuzpartikel (Brevis historia ed. Belgrano, Annali Genovesi 1, 141f.). Möglicherweise sollte Genua jetzt auch für die Zukunft an Konrad gebunden werden, dem Richard aufgrund des Drucks der jerusalemitanischen Barone im selben Monat April endgültig die Krone zusprach, während Guido nach Zypern abgeschoben wurde. Dies hängt davon ab, ob D. 533 vor oder nach diesem Beschluß ausgestellt wurde.*

Zum Inhalt siehe Mayer – Favreau, Diplom Balduins I. für Genua 92f., Favreau-Lilie, Italiener 296f., 434, 449f., 477 und Jacoby, Conrad of Montferrat 210f. Genua erhielt jetzt in Akkon enorme Konzessionen. Aus D. †29 stammen der Besitz in und um Akkon, also insbesondere das Drittel des Contado, das Genua erneut seit 1186 beanspruchte (siehe die Vorbemerkung zu D. 480) und auf das mit quicquid unquam extra Acconem in eius pertinentiis habuit et tenuit *(scil. Genua) deutlich hingewiesen wurde. Ferner stammen aus D. †29 das Drittel der Einkünfte an der dortigen Catena, die völlige Zollexemtion daselbst, die auch König Guido in D. 480 bewilligt hatte, und die Niederlassungen in Jaffa und Jerusalem, das allerdings muslimisch war, weshalb auch die Erlaubnis zur Wiederherstellung von D. †28 (Goldene Inschrift) ein Scheck auf die Zukunft war. Die Inschrift wurde auch 1229–1244 nicht „erneuert“, als Jerusalem nochmals christlich war. Von den in D. †29 angeblich bewilligten Quartieren in Jerusalem, Jaffa und Arsuf hatte man bis 1186 außer in DD. †28. †29 nichts mehr gehört, bis Genua versucht hatte, diese gefälschten Rechte mit päpstlicher Hilfe durchzusetzen (JL 15549. 15550. 15554; vgl. JL 15553), woraus schon wegen des Zusammenbruchs des Reichs 1187 nichts werden konnte. Von einem Quartier in Arsuf hört man niemals mehr etwas, es wurde schon in D. 533 nicht mehr erwähnt. Auch in Jaffa kam es nie zu einem genuesischen Quartier (zur damals gräflichen Herrschaft der mit Konrad verfeindeten Lusignans dort siehe die Vorbemerkung zu D. 476), ebenso wenig in dem gerade wieder christlich gewordenen Askalon. Daß D. 533 trotz seiner Vollmundigkeit wie schon D. 480 das eigentliche Quartier in Akkon nur ganz unspezifiziert bestätigt, dürfte zusammenhängen mit der fragilen Struktur der Quartiersverwaltung dort, die Genua den Embriachi hatte überlassen müssen (siehe die Vorbemerkung zu D. 480). Die Befreiung von den Marktgebühren war in Akkon neu, in Tyrus hatte Genua dies schon seit D. 526. Befreit wurde Genua in Akkon aber auch vom Marktzwang überhaupt* (per totam civitatem), *konnte dies in D. 578 allerdings nicht halten. Das ungewöhnliche Privileg mag damit zusammenhängen, daß Genua anders als Pisa und Venedig in Akkon keinen eigenen Fondaco besaß, auch wenn Kesten ihm zu Unrecht einen hat verschaffen wollen (Kesten, Acre 24f., 54 n° 25; ders., Old City of Acre 13, 29, 37f.; Riley-Smith, Feudal Nobility 72; Jacoby, Crusader Acre 26 Anm. 131). Ebenso wurde jetzt erstmals in Akkon ein eigenes genuesisches Gericht etabliert, dessen unspezifizierte Kompetenzen man sich wohl analog zu denen in D. 526 denken muß. Zum Generalkonsul Wilhelm Ricius siehe die Vorbemerkung zu D. 485. Er wurde 1200 in Genua Konsul* de placitis *und hatte 1203 dort ein Haus (Olivieri, Serie dei consoli 406; Lanfranco n° 425). Die genuesischen Zeugen gehören teilweise zur dortigen Führungsschicht. Hengo dürfte identisch sein mit Ingo de Galiana, der 1193 und 1203 Konsul* de placitis *war. Gegen den Text von D. 533 in allen Überlieferungen, also wohl schon gegen den Text des verlorenen Originals, dürfte* dne *(mit Kürzungsstrich)* Galianę *(also Sohn einer sonst nicht greifbaren Herrin Galiana) zu emendieren sein zu* de

Galiana, *denn so erscheint Ingo sonst immer. Ansaldo Guaracco hatte 1183 dasselbe Amt und war 1196 Rektor, der hier genannte Simon Bufferio der Ältere war gleichfalls 1189 und 1195 Konsul* de placitis *und hatte schon um 1190 für Genua mit Byzanz verhandelt (Olivieri 361, 387, 393, 396, 399, 411, 399; Annali Genovesi 2, 60; Imperiale di Sant'Angelo, Codice diplomatico di Genova 3, 53. In RRH n° 858 handelt es sich um seinen Sohn). Arlotus war kein genuesischer Vizegraf im Osten, sondern hieß Vicecomes, da er in dieser Form 1210 in Genua erscheint (Lanfranco n° 782). Wilhelm Beccus Rubeus und Roland Picius begegnen 1190 und 1199 in Genua (Oberto Scriba [1190] n° 207. Puncuh, Libri iurium 1/3, 45 n° 462). Wegen der Ermordung des Ausstellers noch im selben Monat blieb das Diplom faktisch bedeutungslos. Zum Fortgang der Sache siehe D. 578. – Überschrift in B:* Exemplum privilegii facti a domino Conrado divę memorię comuni Ianuę. *Rubrik in* C^{1-3}*:* De eodem. *– Der ältere Simon Bufferio hatte im Königreich Jerusalem ein Geldlehen vom König, das er seinem gleichnamigen Sohn übertrug, der 1212 genuesischer Vizegraf von Akkon war (RRH n° 858. 865). Er scheint es 1205 erhalten zu haben, also von dem König Amalrich oder dem Regenten Johann von Ibelin, denn 1213 wurde die achte Jahresrate nicht bezahlt. Wie auch bei den anderen Belehnungen nehme ich ein Deperditum nur auf, wenn eine Urkunde bezeugt ist, was hier nicht der Fall ist.*

In[a] nomine sancte et individuę[b] trinitatis, patris[c] et filii et spiritus sancti, amen. Conradus dei gratia Montisferrati marchio et Tyri * dominus[d] nobili viro et[e] strenuo Guilielmo[f] Ricio Ianuensium consuli eiusdemque[g] civitatis comuni in perpetuum. Decet unumquemque et precipuę magis congruit et convenit principi rectori seu iurisdictionem ac potestatem habenti, ut digna pro meritis debeat rependere beneficia, et presertim cum de impenso obsequio universitati debetur, nam plurimum[h] valent * universi quam[i] singuli. Recolentes igitur, quam[k] magnificę[k], quam[l] laudabiliter civitas[m] Ianuensis[n] pro liberatione Orientalis[o] regionis ab antiquis retro temporibus pugnaverit et in quanta sanguinis effusione pristinę libertati restituere curaverit, occulata etiam fide, cognoscentes probitatem eorundem civium, qui in principio * captivitatis regni Iherusalem[p] viriliter illud modicum Christianorum, quod supererat, de faucibus paganorum eripere et defendere studuerint, quam etiam magnificę in * obsidione * Acconis * ipsi tanquam veri[q] Machabei castello machinis militibus peditibus balistariis * sagittariis se habuerint, mari terraque laboraverint, ab ipso omnium bonorum remuneratore et * principibus ac fidelibus Christi potissimum credimus eos debere commendari et remunerari. Ideoque trado * in perpetuum tam per me quam per successores meos, de[r] voluntate etiam et assensu[s] Hysabelle[st] uxoris mee, olim regis Amalrici[u] filię, * dono atque concedo tibi, Guilielme[v] Ricie Ianuensium consul in Syria[w], et per[x] te[x] comuni[y] civitatis[z] Ianuę[z] per hanc presentem paginam[a'] confirmo * universis Ianuensibus et[b'] Ianuensibus dictis in civitate[c'] Acconis curiam * et rugam vestram cum omni iure et utilitate, prout[d'] unquam[d'] eas habuistis et tenuistis. Iterum dono atque concedo et trado iam dicto comuni, quicquid unquam[e'] extra[e'] Acconem in eius pertinentiis habuit et tenuit. Item dono atque concedo et

533. a) *Die Invocatio in nachgeahmter verlängerter Schrift* $BC^{2.3}$*, ebenso* C^{1}*, aber dort nicht zeilenfüllend* b) indivdue C^{2} c) *fehlt* $C^{2.3}$ d) dns *mit Kürzungszeichen* BC^{1-3} *hier und im folgenden, doch ist* domino *in der Überschrift von B ausgeschrieben* e) ac C^{1-3} f) Guillelmo $C^{1.3}$; Gullelmo C^{2} g) eiusdem $C^{2.3}$ h) *folgt überzähliges* valent *expungiert* C^{2} i) quod $C^{2.3}$ k) *fehlt* $C^{2.3}$ l) tam $C^{2.3}$ m) civitatis $C^{2.3}$ n) *ausgeschrieben B;* Ian *mit Kürzungszeichen* $C^{1.3}$; Ianue C^{2} o) Orietalis C^{1} p) Ierusalem C^{1-3} q) *fehlt* $C^{2.3}$ r) *es folgt in* C^{3} *im Seitenwechsel ein wieder getilgter Abstrich eines nur angefangenen Buchstabens* s) su Hy *wegen eines Flecks unleserlich B* t) Hisabelle C^{3} u) Almarici C^{3} v) Guillelme $C^{1.2}$ w) Siria C^{2} x) parte $C^{2.3}$ y) comunis $C^{2.3}$ z) Ianue civitatis C^{3} a') *fehlt* C^{3} b') vel C^{1-3} c') civitatis C^{2} d') prout un *wegen eines Flecks unleserlich B* e') *wegen eines Flecks unleserlich B*

trado ad habendum in perpetuum eidem comuni Ianuę terciam partem introitus * catenę Acconis *. Item dono[f'] atque[g'] concedo[f'] et trado omnibus Ianuensibus et[h'] Ianuensibus dictis in Acconem libertatem ingrediendi et[i'] egrediendi[i'] per mare seu per terram et * emendi atque vendendi in fundico et catena et per totam civitatem absque ullo redditu. Item dono atque concedo et trado[k'] prefato comuni Ianuę eandem curiam et libertatem ingrediendi[l'] et egrediendi per mare seu per terram et[m'] emendi et vendendi in Iopem[n'] et Ascalonam[o'] et Ierusalem[p'], quam in Tyro et[q'] Accone habent. Item dono et[r'] concedo et trado sepe dicto comuni in eandem Iopem[s'], Ascalonam[t'] et Ierusalem[u'] domum balneum et furnum ad habendum in perpetuum et ut supra dominicum sepulcrum[v'] litteras[w'] aureas[w'], quas olim habuit, restauret[x'], si voluerit. Preterea dono atque concedo et trado prelibato comuni Ianuę eandem[y'] curiam et libertatem in omnem[z'] terram[z'], quam de cetero deo[a] largiente[a] adquisiero, ad habendum et tenendum in perpetuum, quam in Acconem[bc] et Tyrum[b] habent. Ut autem hoc factum signum firmitatis et robur stabilitatis optineat, hanc paginam scribi precepi et sigillo meo plumbeo * muniri.

Huius quoque rei sunt[d] testes: Dominus Balianus de Ybelino, dominus Rainaldus[e] Sydonię[f], dominus Gualterius[g] Durus maurescalcus[h], Ianuensium: Hengo[h] dominę Galianę[i], Ansaldus Guaraccus[k], Symon Bufferius, Arlotus[l] Vicecomes, Rollandus Picius, Guilielmus[m] Beccus[n] Rubeus.

Dat. Tyri anno dominicę incarnationis MCLXXXXII°[o], indictione decima[p], mense april.[q], per manum magistri Oddonis pretaxati domini marchionis[r] notarii.[rs]

f') dono atque concedo C^{1-3}; concedo dono *B, doch ist die Voranstellung von* dono *formulargerechter* g') et $C^{2.3}$ h') *vel* C^{1-3} i') *fehlt* $C^{2.3}$ k') t *über der Zeile nachgetragen* C^{1} l') *in* C^{3} *ist das zweite* d *korr. aus* g m') *fehlt* C^{1-3} n') Ioppem C^{1-3} o') ad Scalonem $C^{2.3}$ p') Iherusalem C^{1-3} q') *folgt* in C^{1-3} r') atque C^{1} s') Ioppem C^{1-3} t') Ascallonam C^{2} u') Iherusalem C^{1} v') *folgt* q *ohne jedes Kürzungzeichen* C^{3} w') s aureas *wegen eines Lochs unlesbar B* x') restaret C^{3} y') eadem C^{3} z') $BC^{1.2}$*, so daher offenbar schon im Original;* C^{3} *korr. zu* omni terra a) largiente domino C^{3} b) BC^{1-3} *statt* Accone et Tyro; *vgl. Anm z'* c) Accon $C^{2.3}$ d) *fehlt* $C^{2.3}$ e) Raynaldus $C^{2.3}$ f) Sydonie $C^{1.2}$; Sidonie C^{3} g) Galterius $C^{2.3}$ h–h) *Puncuh interpungiert falsch* maurescalcus Ianuensium, Hengo, *aber Walter Durus war Marschall von Jerusalem, nicht der Genuesen; derselbe Irrtum bei* Favreau-Lilie, *Italiener 282 Anm. 149* i) Gabane C^{1-3} k) Guaracus $C^{1.3}$; Guarachus C^{2} l) C^{1-3}; Arbottus *B* m) Guillelmus C^{1-3} n) C^{1}; Bec'c' *B;* Bethus C^{2}; Bechus C^{3} o) millesimo centesimo LXXXX°II° C^{1}; millesimo centesimo LXXXXII $C^{2.3}$ p) X[a] C^{1-3} q) aprili $C^{1.2}$ r) C^{1-3}; onis notarii *ausgerissen B* s) *in* C^{1-3} *folgt die Beglaubigung des Notars Attone Piacentino aus seinem verlorenen Register von 1229, gedruckt bei* Puncuh, *Libri iurium 1/2, 146 mit folgender Beschreibung des Siegels:* exemplum ab auctentico et originali domini Conradi marchionis Montisferrati eius plumbei sigilli impressione munito, habentis ab utraque parte militis armati formam, hastam cum pilo tenentis in manu et sedentis in equo, cuius circumscriptio talis erat utrimque: S. COLR. MARCHIONIS MONTISFERRATI. *Die Intitulatio auf dem Siegel ist hier erstmals zutreffend; siehe D. 519 Anm. s'.*

Königin Isabella I. von Jerusalem und Zypern

Königin Isabella I. von Jerusalem und Zypern.

Geboren 1172 Herbst.
Verlobung mit Humfred IV. von Toron Jerusalem 1180 Oktober.
Heirat mit Humfred IV. von Toron Kerak 1183 Oktober.
Nach dem Tod der Königin Sibylle (1190 September – Oktober 21) Trägerin der Thronrechte.
Nach der Scheidung von Humfred Heirat mit Konrad von Montferrat im Lager vor Akkon 1190 November 24.
Nach Konrads Tod Heirat mit Heinrich II. von Champagne Tyrus 1192 Mai 5.
Nach Heinrichs Tod Heirat mit König Aimerich von Zypern und Krönung zur Königin von Jerusalem und Zypern 1198 Frühjahr (Februar/März).
Tod 1205 nach April 1 und vor 1206 Mai 1.
Begräbnis vielleicht in S. Sophia in Nikosia, wo ihr vierter Mann begraben lag.

(VOGTHERR, Regierungsdaten 70–77; Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1012, 1055; Radulf von Diceto, Opera historica 2, 86, 104; Haymarus Monachus, De expugnata Accone 31; Roger von Howden, Chronica 4, 29; Continuation de Guillaume de Tyr 143, 199; Estoire de Eracles 223 Anm. 48, 305; Chronique d'Ernoul 310; D. 772; Estienne de Lusignan, Description fol. 126r.)

534. *Konsens. Zweifelhaft.*

Elisabeth (= Isabella), die Tochter des Königs (Amalrich) von Jerusalem, erteilt gemeinsam mit ihrem Gemahl (Verlobten?) Humfred (IV. von Toron) ihren Konsens zu der Schenkung des halben Casales Beit Ummar durch Rainald (von Châtillon), den ehemaligen Fürsten von Antiochia, jetzt Herr von Montréal und Hebron, und seine Gemahlin Stephanie (von Milly) an das Marienkloster im Tal Josaphat.

1180 (Oktober 1 – Dezember 24).

In RRH n° 596 (Delaborde, Chartes de Josaphat 88 n° 41) von 1180 liest man, daß Reginaldus quondam princeps Antiochenus *(*Anthiochensis *bei Delaborde, doch* Antioch' *im Original im Staatsarchiv Palermo)*, nunc autem per dei gratiam Montis Regalis et Hebron dominus et uxor mea domina Stephania assensu et voluntate Hanfredi prefate domine Stephanie filii et uxoris eius Elisabet filie regis Ierusalem … prenominate ecclesie sancte Marie *(scil.* de Ualle Iosaphat*)* supra dicti casalis *(scil.* Bethomar*)* reliquam medietatem et in perpetuum cum terra vineis oleis nemore et cum gastina, que est de pertinencia eiusdem casalis, et cum omnibus pertinenciis suis ... *zum Unterhalt eines mönchischen Priesters und für die Lichter schenkten.*

*Zur Vorgeschichte und der Schenkung der ersten Hälfte von Beit Ummar sowie zur Ortslage siehe DD. *72. *754. Elisabeth und Isabella sind häufig gebrauchte Synonyme (siehe etwa Elisabeth in D. 264. RRH n° 369. 373, Isabella in RRH n° 361. 425 für dieselbe Person). Isabella war die jüngere Tochter des Königs Amalrich aus seiner Zweitehe mit Maria Komnene, die später als Isabella I. Königin von Jerusalem wurde. Ihr Konsens ist allerdings sehr zweifelhaft, denn der Überlieferungsträger RRH n° 596 ist mindestens verfälscht (siehe D. *754). Der obige Zeitrahmen geht davon aus, daß mit* uxor *bestenfalls* sponsa *gemeint ist, denn 1180 Oktober wurde Isabella mit Humfred IV. von Toron verlobt, den sie erst im Spätjahr 1183 heiratete (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 1012, 1055), was mit der Datierung von RRH n° 596 nicht in Übereinklang zu bringen ist. Vor 1180 Oktober hatte sie jedenfalls mit Humfred IV. gar nichts zu tun.*

*535. *Verloren.*

*(Isabella I., die Tochter des Königs Amalrich von Jerusalem,) macht D. *422 rückgängig, mit dem der König Balduin IV. das großväterliche Erbe Humfreds IV. von Toron, nämlich Tibnîne (Toron), Qal'at Hunin (Chastel Neuf) (und Ansprüche auf Banias), gegen die Hergabe eines Geldlehens im (königlichen) Fondaco in Akkon ertauscht hatte.*

(1190 kurz vor November 24.)

In der Continuation de Guillaume de Tyr 107 liest man in dem Bericht über die Einsetzung Isabellas I., der jüngeren Tochter des Königs Amalrich, zur Königin von Jerusalem nach dem Tod ihrer Schwester, der Königin Sibylle (1190 September – Oktober 21): Quant ele *(scil.* Ysabel*)* en *(scil. mit dem Königreich Jerusalem)* fu saisie, si dist en la presence des barons dou reiaume que depuis qu'ele esteit departie de son premier mari par force, ele ne voleit mie que il fust deserités, ne lui ne ses heirs, et dist: „Je li rens toutes iceles choses que il dona a mon frere

(scil. Balduin IV.) quant il m'espousa. Ce est assaveir Le Thoron et Le Chastel Nuef, et toutes lor apartenances et toutes lor teneures de son pere et de son aïol".

*Zur Vorgeschichte siehe DD. 244. *422 (dort auch zu den Ortslagen). 439. 473. 475. Der oben zitierte Bericht ist nicht ganz exakt. Ich halte es für eine Ungenauigkeit, daß auch der Besitz des Vaters Humfred III. in das Stück mit einbezogen wird. Das würde nämlich auch ganz Oultrejourdain umfaßt haben, wo die (jetzt nur noch theoretischen) Ansprüche Humfreds IV. aber unstrittig waren. Dagegen hatte Humfred III. Toron nie gehabt, weil er vor Humfred II. verstorben war. Ferner wurde D. *422 entgegen dem obigen Text nicht bei der Heirat Humfreds IV. mit Isabella 1183 ausgestellt, sondern beim Verlöbnis 1180. Die Ehe der beiden wurde 1190 in einer ohne Frage rechtswidrigen Aktion geschieden, damit Isabella den neuen politischen Hoffnungsträger Konrad von Montferrat heiraten konnte. Der Skandal beschäftigte noch 1213–1215 die päpstliche Kurie (RRH n° 867. 880 = Potthast 4988). Die hier berichtete Abfolge der Ereignisse verlegt die Restitution in die Zeit unmittelbar vor der Wiederverheiratung mit Konrad (November 24). Das wird wohl stimmen, denn Konrad, gegen dessen Willen D. *535 natürlich nicht ergangen wäre, hatte sich für die Scheidung führender Mitglieder der alten Aristokratie des Landes als Helfer bedient, denen D. *422 als Entscheidung gegen Lehenskumulationen auch dann ein Dorn im Auge sein mußte, wenn sie persönlich nicht betroffen waren. D. *535 diente also gewiß auch der Entlohnung der Schicht der Parteigänger. Da die Restitution eingriff in die Rechte Joscelins III. von Courtenay, der Toron 1186 in D. 473 bekommen hatte, erhielt er mindestens seit der Rückeroberung Akkons 1191 die 1186 ausdrücklich vorgesehene Entschädigung, natürlich nicht Mâroûn er Ras, das verloren war, wohl aber, wie sich aus RRH n° 1120 ergibt, das Geldlehen Humfreds IV. aus D. *422; vgl. auch D. 668. Joscelin ist in echten und sicher datierten Urkunden letztmals als lebend 1190 Mai bezeugt, aber sein Nachfolger als Seneschall war erst 1194 im Amt (DD. 480. 571). Mindestens Isabellas neuer Gemahl nahm auf ihn keine Rücksicht mehr, denn er verlehnte 1187/1188 Teile der sogenannten Seigneurie de Joscelin an andere (DD. 522. 523). Daß Joscelin noch 1199 August gelebt hätte, ist unhaltbar (Mayer im Deutschen Archiv 30, 597 gegen Nicholson, Joscelyn III 198). Möglicherweise wurde das Original von D. *422 (wenn es den Zusammenbruch von 1187 überlebt hatte) eingezogen, als D. *535 ausgestellt wurde.*

*Die Restitution hatte erhebliche politische Folgen. Auf Toron hatte bis 1180 die gleichnamige baroniale Familie Anspruch gehabt, seit 1183 die Courtenays, ab D. *535 von 1190 wieder Humfred IV. von Toron, auch wenn er im Moment nur leere Ansprüche erhielt, da Toron und Chastel Neuf 1187–1229 muslimisch waren und die beiden Burgen überdies 1219 geschleift wurden (Gottschalk, Al-Kāmil 88). Trotz der Entschädigung an Joscelin war es leicht absehbar, daß Joscelin oder seine Erben oder Rechtsnachfolger die Ansprüche auf Toron wieder betreiben würden, Humfred und seine Erben aber ebenfalls. Der Konflikt war vorprogrammiert. Gerade deshalb, um gegen das nachweislich beurkundete D. *422 bestehen zu können, war eine Beurkundung von D. *535 unerläßlich, und wie ein Exzerpt aus einem Diplom klingt auch das, was die Continuation de Guillaume de Tyr als direkte Rede bringt. Die Seigneurie Toron mit Chastel Neuf, bei der es sich nicht um zwei Lehen, sondern nur um eines handelte (siehe D. *422), und das Ersatzgeldlehen wurden der Hauptstreitpunkt beim Kampf des Deutschen Ordens um die 1220 angekaufte Seigneurie de Joscelin. Zum Fortgang der Sache siehe D. 639.*

536.

Isabella I., die Tochter des Königs Amalrich von Jerusalem, stellt D. 529 für Pisa gemeinsam mit ihrem Gemahl Konrad, dem Sohn des Markgrafen von Montferrat und Herrn von Tyrus, aus.

Tyrus 1191 März 3.

D. 529 für Pisa wurde ausgestellt von Konrad von Montferrat et domna Isabella quondam illustris Aimalrici regis Ierosolimitani filia, uxor eius, insimul consentientes.

Zum Grund der Mitausstellung siehe die Vorbemerkung zu D. 529. Weder Konrad noch Isabellas nächster Gemahl, Heinrich II. von Champagne, wurden je zum König gekrönt. So konnte Isabella erst bei ihrem letzten Gemahl, dem König Aimerich, die Krone und den Titel einer Königin erhalten. Der Ausdruck insimul consentientes *ist eher verunglückt und bei einer ausdrücklichen gemeinsamen Ausstellung wie hier redundant.*

537.

Isabella I., die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), stellt D. 530 für Venedig gemeinsam mit ihrem Gemahl Konrad, dem Sohn des Markgrafen von Montferrat und erwählten König von Jerusalem, aus.

Vor Akkon 1192 (1191) Mai 9.

Konrad von Montferrat erteilte Venedig sein D. 530 gemeinsam mit domna Isabella uxor mea, illustris quondam regis Aimalrici filia, insimul consentientes.

Zum Grund der Mitausstellung siehe die Vorbemerkung zu D. 529. Zum fehlenden Königinnentitel Isabellas siehe D. 536, ebenso zu insimul consentientes.

538. *Konsens.*

Isabella I., die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. 533 ihres Gemahls, des Markgrafen Konrad von Montferrat, Herrn von Tyrus, für Genua.

Tyrus 1192 April (6–28).

Konrad erteilte Genua sein D. 533 de voluntate etiam et assensu Hysabelle uxoris mee, olim regis Amalrici filię. *Zum fehlenden Königinnentitel Isabellas siehe D. 536. Zum Grund des Konsenses siehe die Vorbemerkung zu D. 529.*

539. *Konsens.*

Isabella I., die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. 568 (ihres zukünftigen Gemahls), Heinrichs II. (von Champagne, des Pfalz)grafen von Troyes (und künftigen Herrschers über das Königreich Jerusalem), für Pisa.

Akkon 1193 (1192) Mai (1–5).

Heinrich erteilte Pisa sein D. 568 assensu et voluntate domne Ysabelle regis Amalrici filie. *Zum fehlenden Königinnentitel Isabellas siehe D. 536. Zum Grund des Konsenses siehe* Mayer*, Kanzlei 2, 642, doch vgl. ebd. 2, 577 f.*

†540. *Konsens. Unecht.*

Isabella I., die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. †569 ihres Gemahls Heinrich II. (von Champagne), des Pfalzgrafen von Troyes und Herrn des Landes Jerusalem, für Genua.

Akkon 1192 (Mai 5 – Dezember 24 [Weihnachtsstil] / 1193 März 27 [Osterstil]).

Angeblich erteilte Heinrich Genua sein D †569 assensu et voluntate Isabelle uxoris mee, illustrisque *(statt* illustris quondam*)* regis Amalrici filia *(statt* filie*).*

Der Konsens ist so unecht wie das zugrundeliegende Diplom. Der Wortlaut ist aber kanzleimäßig und stammt aus einem in der Fälschung benutzten echten Diplom Heinrichs. Zum fehlenden Königinnentitel Isabellas in der echten Vorlage siehe D. 536. Zum Grund des Konsenses in dieser Vorlage siehe Mayer*, Kanzlei 2, 642, doch vgl. ebd. 2, 577 f.*

541. *Konsens.*

Isabella I., die Tocher des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. 570 ihres Gemahls, Heinrichs II. (von Champagne), des Pfalzgrafen von Troyes (und Herrschers über das Königreich Jerusalem), für Genua.

Akkon 1192 (Mai 5 – Dezember 24 [Weihnachtsstil] / 1193 März 27 [Osterstil]).

Heinrich erteilte Genua sein D. 570 assensu et voluntate domne Ysabelle uxoris mee, illustris quondam regis Amalrici filie. *Zum fehlenden Königinnentitel Isabellas siehe D. 536. Zum Grund des Konsenses siehe* Mayer*, Kanzlei 2, 642, doch vgl. ebd. 2, 577 f.*

542. *Konsens.*

Isabella I., die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. 571 ihres Gemahls, Heinrichs II. (von Champagne), des Pfalzgrafen von Troyes (und Herrschers über das Königreich Jerusalem), für den Johanniterorden.

1194 Januar 5.

Heinrich erteilte den Johannitern sein D. 571 assensu voluntate et monitu domne Ysabellis uxoris mee, illustris regis Amalrici quondam *(statt* quondam regis Amalrici*)* filie. *Zum fehlenden Königinnentitel Isabellas siehe D. 536. Zum Grund des Konsenses siehe* Mayer*, Kanzlei 2, 642, doch vgl. ebd. 2, 577 f.*

543. *Konsens.*

Isabella I., die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. 572 ihres Gemahls, Heinrichs II. (von Champagne), des Pfalzgrafen von Troyes (und Herrschers über das Königreich Jerusalem), für den Johanniterorden.

Jaffa 1193 (1194 [Osterstil] / 1193 [Weihnachtsstil]) Januar (1–31).

Heinrich erteilte den Johannitern sein D. 572 assensu et voluntate domne Ysabelle uxoris mee, illustris quondam regis Amalrici filie. *Zum fehlenden Königinnentitel Isabellas siehe D. 536. Zum Grund des Konsenses siehe MAYER, Kanzlei 2, 642, doch vgl. ebd. 2, 577f.*

544. *Konsens.*

Isabella I., die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. 573 ihres Gemahls, Heinrichs II. (von Champagne), des Pfalzgrafen von Troyes (und Herrschers über das Königreich Jerusalem), für das (Marien)spital der Deutschen zu Akkon.

Akkon 1193 (1194 [Osterstil] / 1193 [Weihnachtsstil]) Februar (1–28).

Heinrich erteilte dem Deutschen Spital in Akkon sein D. 573 assensu et voluntate domne Ysabelle uxoris mee, illustris quondam regis Amalrici filie. *Zum fehlenden Königinnentitel Isabellas siehe D. 536. Zum Grund des Konsenses siehe MAYER, Kanzlei 2, 642, doch vgl. ebd. 2, 577f.*

*545. *Konsens. Verloren.*

*Isabella I., die Tochter des Königs Amalrich von Jerusalem, erteilt ihren Konsens zu D. *574 ihres Gemahls, Heinrichs II. (von Champagne), des Pfalzgrafen von Troyes (und Herrschers über das Königreich Jerusalem) für den Johanniterorden.*

1193 (1193 März 28 – 1194 April 9 [Osterstil] oder 1192 Dezember 25 – 1193 Dezember 24 [Weihnachtsstil]).

*Heinrich erteilte den Johannitern sein D. *574* du consentement d'Isabelle, sa femme, fille d'Amaurry, roy de Hierusalem *(R^1) beziehungsweise* du consentement d'Ysabelle, sa femme, fille d'Amauri, roy de Jerusalem *(R^3). Im M-Text findet sich kein Hinweis auf eine Beteiligung Isabellas. Zum fehlenden Königinnentitel Isabellas siehe D. 536. Zum Grund des Konsenses siehe MAYER, Kanzlei 2, 642, doch vgl. ebd. 2, 577f.*

546. *Konsens.*

Isabella I., die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. 575 (ihres Gemahls), Heinrichs II. (von Champagne), des Pfalzgrafen von Troyes (und Herrschers über das Königreich Jerusalem), für das (Marien)spital der Deutschen (zu Akkon).

Akkon 1193 (1193 März 28 – 1194 April 9 [Osterstil] oder 1192 Dezember 25 – 1193 Dezember 24 [Weihnachtsstil]).

Heinrich erteilte dem Deutschen Spital in Akkon sein D. 575 assensu et voluntate domne Ysabelle, quondam regis Amalrici filie. *Zum fehlenden Königinnentitel Isabellas siehe D. 536. Zum Grund des Konsenses siehe MAYER, Kanzlei 2, 642, doch vgl. ebd. 2, 577f.*

547. *Konsens.*

Isabella I., die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. 576 ihres Gemahls, Heinrichs II. (von Champagne), des Pfalzgrafen von Troyes (und Herrschers über das Königreich Jerusalem), für die Kirche (des Marienspitals) der Deutschen zu Akkon.

1194 Oktober (1–31).

Heinrich erteilte dem Deutschen Spital in Akkon sein D. 576 assensu et voluntate domne Ysabelle uxoris mee, illustris quondam regis Amalrici filie. *Zum fehlenden Königinnentitel Isabellas siehe D. 536. Zum Grund des Konsenses siehe MAYER, Kanzlei 2, 642, doch vgl. ebd. 2, 577f.*

548. *Konsens.*

Isabella I., die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. 577 ihres Gemahls, Heinrichs II. (von Champagne), des Pfalzgrafen von Troyes (und Herrschers über das Königreich Jerusalem), für Walter Aleman.

Akkon 1195 Juli (1–31).

Heinrich erteilte Walter Aleman sein D. 577 assensu et voluntate dominae Isabellae uxoris meae, illustris quondam regis Amalrici filiae. *Zum fehlenden Königinnentitel Isabellas siehe D. 536. Zum Grund des Konsenses siehe MAYER, Kanzlei 2, 642, doch vgl. ebd. 2, 577f.*

549. *Konsens.*

Isabella I., die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. 578 ihres Gemahls, Heinrichs II. (von Champagne), des Pfalzgrafen von Troyes und Herrn von Tyrus und Akkon, für G e n u a *und beschwört gemeinsam mit Heinrich und anderen Genannten die Einhaltung des Diploms.*

Akkon 1195 September (1–30).

Heinrich erteilte Genua sein D. 578 de voluntate spontanea et assensu domne Ysabelle uxoris mee, olim regis Amalrici filie. *Weiter heißt es:* Hec vero omnia … iuramus ego Henricus Trecensium comes palatinus, Tyri et Acconis domnus, et domna Ysabella uxor mea, illustris quondam regis Amalrici filia, *(es folgen drei Barone von Jerusalem)* tactis propriis manibus nostris sacris evvangeliis bona fide attendere et integre adinplere. *Zum fehlenden Königinnentitel Isabellas siehe D. 536. Zum Grund des Konsenses siehe* MAYER, *Kanzlei 2, 642, doch vgl. ebd. 2, 577f.*

550. *Konsens.*

Isabella I., die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. 579 ihres Gemahls, Heinrichs II. (von Champagne), des Pfalzgrafen von Troyes (und Herrschers über das Königreich Jerusalem), für P i s a.

Tyrus 1195 (Osterstil: 1196) Januar (1–31).

Heinrich erteilte Pisa sein D. 579 assensu et voluntate domne Ysabelle uxoris mee, illustris quondam regis Amalrici filie. *Zum fehlenden Königinnentitel Isabellas siehe D. 536. Zum Grund des Konsenses siehe* MAYER, *Kanzlei 2, 642, doch vgl. ebd. 2, 577f.*

551. *Konsens.*

Isabella I., die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. 580 ihres Gemahls, Heinrichs II. (von Champagne), des Pfalzgrafen von Troyes (und Herrschers über das Königreich Jerusalem), für das (M a r i e n) s p i t a l d e r D e u t s c h e n z u A k k o n.

Akkon 1195 April (Osterstil: 1195 April 2–30 oder 1196 April 1–20; Weihnachtsstil: 1195 April 1–30).

Heinrich erteilte dem Deutschen Spital in Akkon sein D. 580 assensu et voluntate domne Ysabelle uxoris mee, illustris quondam regis Amalrici filie. *Zum fehlenden Königinnentitel Isabellas siehe D. 536. Zum Grund des Konsenses siehe* MAYER, *Kanzlei 2, 642, doch vgl. ebd. 2, 577f. – In D. 581, dem nächsten Diplom Heinrichs, fehlt der Konsens Isabellas, weil es ein Empfängerdiktat ist.*

552. *Konsens.*

Isabella I., die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. 582 ihres Gemahls, Heinrichs II. (von Champagne), des Pfalzgrafen von Troyes und Herrn des Königreichs Jerusalem, für das (Marien)spital der Deutschen zu Akkon.

Akkon 1196 (1197 [Osterstil] / 1196 [Weihnachtsstil]) März (1–31).

Heinrich erteilte dem Deutschen Spital in Akkon sein D. 582 assensu et voluntate domne Ysabelle uxoris mee, illustris quondam regis Amalrici filie. *Zum fehlenden Königinnentitel Isabellas siehe D. 536. Zum Grund des Konsenses siehe* Mayer, *Kanzlei 2, 642, doch vgl. ebd. 2, 577f.*

*553. *Konsens. Verloren.*

*Isabella I., (die Tochter des Königs Amalrich von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu dem Vertrag D. *583 ihres Gemahls, Heinrichs II. (von Champagne), des (Pfalz)grafen (von Troyes und Herrn des Königreichs Jerusalem), mit dem König Aimerich von Zypern.*

Auf Zypern (1195 Dezember 6 – 1197 September 5).

*Heinrich schloß den Vertrag D. *583 mit König Aimerich von Zypern* par l'atreit et la volenté de Ysabiau sa feme. *Zum fehlenden Königinnentitel Isabellas siehe D. 536. Zum Grund des Konsenses siehe* Mayer, *Kanzlei 2, 642, doch vgl. ebd. 2, 577f.*

†554. *Konsens. Unecht.*

(Königin) Isabella I. (von Jerusalem), die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. †609 ihres Gemahls, des Königs Aimerich von Jerusalem und Zypern, für das Marienspital der Deutschen (zu Akkon).

Akkon 1197 (1198) Februar 8.

Aimerich erteilte dem Deutschen Spital in Akkon sein D. †609 assensu et voluntate domne Ysabellis uxoris mee, illustris quondam regis Amalrici filia *(statt* filie*).*

Die Formel ist diejenige, mit der man vor der Krönung Isabellas den Umstand kaschierte, daß sie unter ihren Gatten Konrad von Montferrat und Heinrich II. von Champagne zwar die Trägerin der Thronrechte, aber ungekrönt war. Erst die Heirat mit Aimerich brachte ihr gleichzeitig mit ihm die Krone von Jerusalem, vermutlich 1198 Frühjahr. Seither erhielt sie in ihren urkundlichen Zeugnissen den Titel regina. *Amalrich war in Zypern 1197 Herbst gekrönt worden, damals aber noch nicht mit Isabella verheiratet, führte aber seit längerem seinen dortigen*

*Königstitel proleptisch (siehe die Vorbemerkung zu D. *583). In Jerusalem war er 1198 Februar vermutlich noch ungekrönt (*VOGTHERR, *Regierungsdaten 75f.), wird hier aber von dem Fälscher bereits als König von Jerusalem bezeichnet, so daß die Krönung vorausgesetzt und Isabella als Königin von Jerusalem gedacht wird. Ich habe deshalb im Kopfregest ihren jerusalemitanischen Königinnentitel ungeachtet der Datierung ergänzt, da einem Fälscher ein Anachronismus nichts ausmacht. Den Titel einer Königin von Zypern habe ich weggelassen, weil für 1198 Februar eine Krönung nicht feststeht, die ich für Juni als erfolgt unterstelle (siehe D. 555). Zum Grund des Konsenses siehe ebd.*

555.

Königin Isabella I. von Jerusalem und Zypern stellt D. 610 für das Marienkloster im Tal Josaphat gemeinsam mit ihrem Gemahl, dem König Aimerich von Jerusalem und Zypern, aus.

1198 Juni (1–30).

D. 610 wurde an Josaphat ausgestellt von Aimericus dei gratia rex Hierusalem nonus et rex Cypri et domina Isabel uxor mea, per eandem eorundem venerabilis regina.

*Zu den Details der Schenkung siehe D. 610. Der Grund der Mitausstellung war derselbe wie schon bei Konrad von Montferrat und Heinrich von Champagne: Isabella und nur sie war die Trägerin der Thronrechte, so daß sie an den Urkunden beteiligt werden mußte (siehe *MAYER,* Kanzlei 2, 642). Der Notar Joscius C, der D. 610 diktierte, schwankte allerdings zwischen Mitausstellung und Konsens (ebd. 2, 691). Erstmals wird Isabella hier urkundlich als Königin von Jerusalem bezeichnet, so daß ihre Krönung, die gemeinsam mit ihrem Mann Aimerich erfolgte, schon stattgefunden hatte (*VOGTHERR,* Regierungsdaten 71, 75f.). Über eine Krönung zur Königin von Zypern liegen keine Nachrichten vor, denn als Aimerich 1197 September zum König von Zypern gekrönt wurde, war er noch nicht mit Isabella verheiratet. Doch muß eine solche Krönung Isabellas später erfolgt sein, denn nach der vorangegangenen Intitulatio Aimerichs als* rex Hierusalem nonus et rex Cypri *kann sich* eorundem *bei Isabella nur auf beide Reiche beziehen, auch wenn bei dieser festländischen Angelegenheit Isabellas Position als Königin von Zypern irrelevant war.*

556.

Konsens.

Königin Isabella I. (von Jerusalem und Zypern), die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. 611 ihres Gemahls, des Königs Aimerich von Jerusalem und Zypern, für den Deutschen Orden.

Akkon 1198 August (1–31).

Aimerich erteilte dem Deutschen Orden sein D. 611 voluntate et assensu domne Ysabellis uxoris mee, illustris regine et illustris quondam regis Amalrici filie.

Ich bezeichne in den Kopfregesten diesen Empfänger nach der Erhebung des Deutschen Spitals in Akkon zum Deutschen Orden (1198 März) künftig als Deutschen Orden, auch wenn der offizielle und auch in den Diplomen der Könige von Jerusalem verwendete Namen Marienspital der Deutschen (zu Jerusalem) blieb. Zum Grund des Konsenses siehe D. 555.

557.

Königin Isabella I. (von Jerusalem und Zypern), die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), stellt D. 612 für den Johanniterorden gemeinsam mit ihrem Gemahl, dem König Aimerich von Jerusalem und Zypern, aus.

Tyrus 1198 August (21–31).

D. 612 wurde dem Johanniterorden ausgestellt von Aymericus dei gratia Latinorum Ierusalem rex nonus et rex Cipri et domna Ysabel uxor mea, per eandem honorabilis regina, *(hier fehlt nach dem Formular* illustris*)* quondam regis Amalrici filia. *Zum Grund der Mitausstellung siehe D. 555.*

†558. *Konsens. Unecht.*

(Königin) Isabella I. (von Jerusalem und Zypern), die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. †613 ihres Gemahls, des Königs Aimerich von Jerusalem und Zypern, für die Kommune von Marseille.

1188 (1198) Oktober (1–31).

Aimerich erteilte Marseille sein D. †613 ascensu et voluntate Ysabelis uxoris mee, illustris quandam *(statt richtig* quondam*)* regis Amalrici filia.

Nach Ysabelis *fehlt der Königinnentitel, etwa* per eandem honorabilis *(oder* venerabilis*)* regina *(DD. 610. 612). Zum Grund des Konsenses siehe D. 555. Zu allen Detailfragen dieser Fälschung siehe die Vorbemerkung zu D. †613. Der Konsens dürfte noch zu den Übernahmen des Fälschers aus dem echten Textmodell gehören.*

559.

Königin Isabella I. (von Jerusalem und Zypern), die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), stellt D. 614 für Wilhelm von Petra gemeinsam mit ihrem Gemahl, dem König Aimerich von Jerusalem und Zypern, aus.

Akkon 1198 Oktober (1–31).

D. 614 wurde dem Wilhelm von Petra ausgestellt von Aymericus per dei gratiam Ierusalem Latinorum rex nonus et rex Cypri et domna Ysabella uxor mea, per eandem venerabilis regina, illustris quondam regis Amalrici filia. *Zum Grund der Mitausstellung siehe D. 555.*

***560.** *Verloren.*

*(Königin) Isabella I. (von Jerusalem und Zypern), die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), stellt D. *615 für Marinus Mazuc gemeinsam mit ihrem Gemahl, dem König Aimerich von Jerusalem und Zypern, aus.*

1198 Oktober (1–31).

*D. *615 wurde dem Marinus Mazuc ausgestellt von* Aymeri, roy de Jerusalem et de Chypre, et d'Isabelle, sa femme, fille du roy Amaurry *(R^1, nur orthographische Varianten in R^3, doch ohne die Bezeichnung als Tochter Amalrichs). Der M-Text enthält keinen Hinweis auf eine Mitwirkung Isabellas. Zum Grund der Mitausstellung siehe D. 555.*

***561.** *Konsens. Verloren.*

*(Königin) Isabella I. (von Jerusalem und Zypern), die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. *616 ihres Gemahls, des Königs Aimerich von Jerusalem und Zypern, für den Johanniterorden.*

Akkon 1198 Oktober (1–31).

*Aimerich erteilte den Johannitern sein D. *616 nach den Überlieferungen $R^{1.3}$* du consentement d'Isabelle, sa femme, fille du roy Amaury. *Der M-Text enthält keinen Hinweis auf eine Mitwirkung Isabellas. Zum Grund des Konsenses siehe D. 555.*

***562.** *Verloren.*

*Königin Isabella I. (von Jerusalem und Zypern), die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), stellt D. *617 für Odo von Jorvigny gemeinsam mit ihrem Gemahl, dem König Aimerich von Jerusalem und Zypern, aus.*

Tyrus 1198 (Frühjahr – Dezember 24).

*D. *617 wurde dem Odo von Jorvigny ausgestellt* par Aymarricum dei gratia Jherusalem Latinorum regem et dominam Ysabellam uxorem dicti regis *(M) beziehungsweise von* Aymeri, (roy de Jerusalem et de Chypre) et de la reine Isabelle, sa femme *(R^1; noch kürzer in R^3). Zum Grund der Mitausstellung siehe D. 555.*

563. *Konsens.*

Königin Isabella I. (von Jerusalem und Zypern), die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. 620 ihres Gemahls, des Königs Aimerich von Jerusalem und Zypern, für den Deutschen Orden.

Akkon 1200 August (1–31).

Aimerich erteilte dem Deutschen Orden sein D. 620 voluntate et assensu predicte domne Ysabellis uxoris mee, venerabilis regine. *Verwiesen wird mit* predicte *auf den voranstehenden Passus* ex dono bone memorie comitis Henrici et domne Isabelle tunc uxoris sue, illustris *(hier fehlt nach dem Formular* quondam*)* regis Amalrici filie, *womit D. 580 gemeint ist. Zum Grund des Konsenses siehe D. 555.*

564. *Konsens.*

Königin Isabella I. (von Jerusalem und Zypern), die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), erteilt ihren Konsens zu D. 621 ihres Gemahls, des Königs Aimerich von Jerusalem und Zypern, für den Deutschen Orden.

1200 Oktober (1–31).

Aimerich erteilte dem Deutschen Orden sein D. 621 concessione et voluntate domne Ysabelle uxoris mee, venerabilis regine, quondam illustris *(statt richtig* illustris quondam*)* regis Amalrici filie. *Zum Grund des Konsenses siehe D. 555.*

*565. *Verloren.*

Königin (Isabella I.) von Jerusalem (und Zypern) schenkt der Abtei S. Maria Maior zu Jerusalem ein Haus in Akkon.

(1198 Frühjahr – 1203 August 14.)

In einem Schutzprivileg des Papstes Innocenz III. für .. abbatisse ac monialibus Sancte Marie Maioris de Ierusalem *von (1203) August 14 (*Hageneder*, Register Innocenz' III. 6, 225 n° 135;* Potthast *1985; RRH n° 791a) bestätigte der Papst* specialiter autem capellam, quam de concessione dilecti filii Soffredi tituli Sancte Praxedis presbyteri cardinalis, apostolice sedis legati, apud Achon in domo vobis a karissima in Christo filia illustri regina Ierosolimitana collata intuitu pietatis nuper construere incepistis.

*Man braucht nicht zu bezweifeln, daß sich das Kloster eine solche Schenkung verbriefen ließ. Dieses Stück ist nicht nur eine der wenigen Spuren eigener Urkunden Isabellas I. (vgl. D. *535), sondern auch neben D. 363 der einzige bekannte königliche Gunsterweis für dieses Nonnenkloster, das vor dem Zusammenbruch des Landes 1187 in Jerusalem gewesen war. Es ging dort als amalfitanische Gründung für Pilger auf den Namen der hl. Maria Magdalena (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Jakobitenkloster) in die Vorkreuzzugszeit zurück und war das weibliche Gegenstück zu den Mönchen in S. Maria Latina (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 815 f.;* Hiestand*, Anfänge 35–37). Zur Lage in Jerusalem siehe Johann von Würzburg, Descriptio 132, Theoderich, Libellus 158, Wilhelm von Tyrus 869 und D. 363. Bekannt war das Kloster auch unter dem Namen S. Maria Grandis, verwirrenderweise zeitweilig auch als S. Maria Parva und S. Maria Petita (Saewulf, Relatio 67; RRH n° 483;* Gariador*, Anciens monastères 47 f.;* Vincent – Abel*, Jérusalem 2, 960–962), wobei letzteres in der Literatur gelegentlich und wahrscheinlich verkehrt auch als eigene Institution behandelt wird (*Röhricht*, Syria sacra 37 f.;* Tobler*, Descriptiones 469;* Mayer*, Bistümer 250, 410). Mit der übrigen Forschung schreibe ich D. *565 derjenigen Königin zu, die bei Ausstellung von* Potthast *1985 die Krone trug, denn eine frühere hätte der Papst mit dem Namen genannt. Um die schon 1190*

*noch vor der christlichen Rückeroberung Akkons gestorbene Königin Sibylle kann es sich nicht handeln. Die ganze Stelle auf die noch bis 1217 lebende Königinwitwe Maria Komnene zu beziehen, die schon seit 1174 keine Königin mehr war, darf wohl ausscheiden, auch wenn sie in Familienangelegenheiten noch gefragt, dann aber eindeutig bezeichnet wurde (DD. 379. 380). Die Schenkung diente offensichtlich dem Zweck, dem Kloster in Akkon als neuem Sitz wieder eine Kirche zu schaffen und dürfte deshalb in die Zeit der Legation des Soffred von S. Prassede fallen, der von 1202 Sommer bis 1204 Herbst im Hl. Land war, und kirchlicherseits die Einrichtung der Kirche genehmigte. Bei stringenter Auslegung kann D. *565 jedenfalls erst ab 1198 Frühjahr ergangen sein, als Isabella I. endlich mit ihrem vierten Mann gekrönt wurde, weil der zweite und dritte die Krone nie erlangt hatten. Der terminus ad quem ist* POTTHAST *1985. Jakob von Vitry, Bischof von Akkon 1216–1228, deutet in seiner Historia Hierosolymitana 1078 einen Niedergang des Klosters im 13. Jahrhundert an (*quae religionis districtionem, vitae honestatem et caritatis fervorem nulla compellente adversitate vel paupertate reliquerunt *[scil. die Nonnen]; so schon die ed. Douai 98), was* MABILLON, *Annales ed. Lucae 5, 401 so störte, daß er beim Zitat der Stelle das Verb zu* retinuerunt *ins Positive änderte. Sehr erfolgreich war die Neuetablierung in Akkon jedenfalls nicht, denn das Kloster wird nach D. *565 im 13. Jahrhundert nur noch einmal erwähnt (RRH n° 1044a) und erscheint nicht einmal in den Pelrinages et pardouns 235f., wo die Ablässe von 39 akkonensischen Kirchen aufgezählt werden. Der Name der Äbtissin, an die* POTTHAST *1985 ging, ist anderweitig unbekannt, denn um die Mabilia von 1233 (RRH n° 1044a) wird es sich kaum gehandelt haben.*

***566.** *Verloren.*

*Königin Isabella I. (von Jerusalem und Zypern, die Tochter des Königs Amalrich von Jerusalem,) stellt D. *624 für den Johanniterorden gemeinsam mit ihrem Gemahl, dem König Aimerich von Jerusalem und Zypern, aus.*

(1198 Frühjahr – 1205 April 1.)

*D. *624 wurde dem Johanniterorden ausgestellt von* Aymeri, noviesme roy de Ierusalem des Latins et roy de Chypre, et de la royne Izabel, sa feme. *Isabellas Titel ist im Kopfregest zur üblichen Form ergänzt. Zum Grund der Mitausstellung siehe D. 555.*

***567.** *Verloren.*

*Königin Isabella I. von Jerusalem (und Zypern), die Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), stellt D. *625 für Johann I. von Ibelin gemeinsam mit ihrem Gemahl, dem König Aimerich (von Jerusalem und Zypern), aus.*

(1200 Oktober 1 – 1205 April 1.)

*D. *625 wurde Johann I. von Ibelin ausgestellt von* madame la reyne Yzabeau, qui fu … fille dou roy Amaury et droit heyr dou reyaume de Jerusalem, et son seignor le roy Amaury *(statt richtig* Aimery*)* ensemblement. *Zum Grund der Mitausstellung siehe D. 555.*

Heinrich II. von Champagne,
Pfalzgraf von Troyes
und Herrscher über das Königreich Jerusalem

Heinrich II. von Champagne,
Pfalzgraf von Troyes
und Herrscher über das Königreich Jerusalem

Akkon 1190 Juli 28 Ankunft im Hl. Lande.
Tyrus 1192 Mai 5
nach dem Tod Konrads von Montferrat durch die Heirat
mit dessen Witwe Isabella I.
Herrscher über das Königreich Jerusalem,
ohne je gekrönt zu werden.
Akkon 1197 September 10 Tod infolge eines Fenstersturzes.
Akkon 1197 September 11 Begräbnis in der
Hl. Kreuz-Kathedrale.

(VOGTHERR, Regierungsdaten 72–75; Ibn al-Aṯīr, Kamel-Altevarikh 2, 28; Ambroise, Estoire de la Guerre Sainte vv. 3502–3505; Continuation de Guillaume de Tyr 143, 145, 192f.; Radulf von Diceto, Opera historica 2, 104; Estoire de Eracles 221.)

568.

Heinrich II. (von Champagne, Pfalz)graf von Troyes (und künftiger Herrscher über das Königreich Jerusalem), gewährt mit Zustimmung von Isabella I., der Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), im Wege der Übereinkunft den Pisanern die abgabenfreie Ein- und Ausreise an der Catena von Akkon, (bestätigt) ferner alle Rechte und Besitzungen, die sie zur Zeit des Königs Amalrich in Tyrus, Akkon und Jaffa hatten, sowie das ihnen von dem König Balduin IV. geschenkte Gelände (am Hafen von Akkon), sagt ihnen volle Rechenschaftslegung zu, falls sie ihn nach der Rückgewinnung Jerusalems wegen ihres restlichen urkundlich verbrieften Besitzes gerichtlich belangen werden, und räumt jedem Pisaner, der eine Borgesie von ihm innehat, die Option ein, diese ihm entweder aufzulassen, wenn er so frei sein will wie die anderen Pisaner, oder sie beizubehalten, dann aber mit denselben Pflichten wie Heinrichs andere Bourgeois, wofür die Pisaner von 1192 Mai 1 an auf ein Jahr, wenn Heinrich dies nicht aufhebt, ihre Kolonie in Tyrus auf dreißig Personen begrenzen und ihre Konsuln und sie selbst bei der Einreise schwören werden, während ihres Aufenthaltes Heinrich gegen jedermann zu schützen.

Akkon 1193 (1192) Mai (1–5).

Beglaubigte Abschrift aus der Zeit um 1200 von dem Notar Bonaccursus (Archivio diplomatico, Atti pubblici, 1193 maggio) nach dem verlorenen, besiegelten Originalchirograph im Staatsarchiv zu Pisa (D). – Beglaubigte Abschrift des Notars Benencasa di Leonardo da Cascina von 1248 März 31 (gleiche Signatur) nach derselben Vorlage ebenda (E).

Drucke: Müller, Documenti sulle città toscane 60 n° 37 aus D mit Druck auch der Beglaubigungen aus DE zu 1193 = Rossi-Sabatini, Espansione di Pisa 23 Auszug = Vedovato, Ordinamento capitolare 24 Anm. 32f.; 122 Auszüge = Chéhab, Tyr 2, 235 = Prawer, Crusader Institutions 245 Anm. 84 Auszug; ebd. 245, 317 Auszüge in englischer Übersetzung = Favreau-Lilie, Italiener 303 Anm. 226, 451 Anm. 39 Auszüge, aber zu 1192. – Mayer, Kanzlei 2, 583 Auszug aus DE.

Regesten: Mas Latrie, Rapport 363 zu 1193. – La Monte, Feudal Monarchy in Jerusalem 270 zu 1193. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 713 zu 1193; n° 1173 Regest des Beglaubigungsvermerks in E.

Beide Überlieferungen sind verblaßt und abgerieben, E stärker als D, so daß ausnahmsweise hier D die Textgrundlage ist. Das verlorene Original, das eine Übereinkunft Heinrichs II. von Champagne mit Pisa beurkundete, war ein besiegeltes Chirograph. In der Beglaubigung von E steht, die Textvorlage sei autenticum … factum per Abece *gewesen. D. 568 gehört sachlich zusammen mit einem Gegeneid der Pisaner an Heinrich von Champagne (Favreau-Lilie, Heinrich von Champagne, passim; Text ebd. 119 und bei ders., Levante-Piraterie 489 Anm. 90), dessen Original gleichfalls als Chirograph angelegt war und in dem die Pisaner die Einhaltung von D. 568 und einen weitgehenden Verzicht auf Piraterie in der Levante beschworen. Anscheinend legte man 1192 Mai ein Originalchirograph an, auf dessen einer Hälfte D. 568 und auf dessen anderer Hälfte der Gegeneid stand. Das Original von D. 568 ging dann an die Pisaner, der Gegeneid an Heinrich. Da der Eid Heinrichs Nachfolger in Jerusalem nicht mit einbezog (so auch Favreau-Lilie, Heinrich von Champagne 108), müssen die Pisaner das Stück nach Heinrichs Tod 1197 als obsolet erfolgreich zurückverlangt und ihrem akkonensi-*

schen Archiv einverleibt haben, wo es um 1200 von dem Notar Bonaccursus abgeschrieben wurde; diese Abschrift liegt heute in Pisa (MAYER, Kanzlei 2, 562f.). Auch HIESTAND, Arcivescovo Ubaldo 45 Anm. 43 hält die Überlieferung des Gegeneids nicht für ein Original. Zu einer anderen Interpretation siehe FAVREAU-LILIE, Heinrich von Champagne 107, die den Gegeneid trotz der gegenteiligen Versicherung des unterfertigenden Notars wegen des halbierten Abecedariums am oberen Rande für ein Original hielt. Aber das Abecedarium war nur aus dem verlorenen Original des Gegeneids nachgezeichnet, wie dieser Notar es in seinen zahlreichen Kopien auch mit der Elgonata hielt. Überdies bemerkte Favreau-Lilie nicht, daß auch das verlorene Original von D. 568 ein Chirograph war. Bei ihren Annahmen kommt man zwangsläufig zu einer anderen Erklärung als ich. Das Stück ist ein pisanisches Empfängerdiktat, obwohl es Heinrich war, der die Bedingungen festlegte. Damit erklären sich zahlreiche Verstöße gegen das Formular, die sowohl die Kanzlei von Jerusalem wie auch einen gräflichen Notar aus der Champagne als Konzipienten ausschließen (MAYER, Kanzlei 2, 563f.). Andererseits findet sich mit Pisani et filii Pisanorum *ein pisanischer Terminus (FAVREAU-LILIE, Heinrich von Malta 185 Anm. 18). Im Datum ist calculus Pisanus verwendet. Die Regelung von 1191 Juli 28, wonach Guido von Lusignan auf Lebenszeit König von Jerusalem bleiben, Konrad von Montferrat ihm aber nachfolgen sollte, hatte den vom französisch-englischen Gegensatz überschatteten Thronstreit nicht beendet. Anfang April 1192 entschied sich der Adel von Jerusalem auf Befragen Richards I. von England für Konrad als König, an dessen Gemahlin Isabella I. ja die Thronrechte hingen. Richard war gezwungen, seinen Schützling Guido fallenzulassen; er fand ihn mit der Herrschaft über Zypern ab. Konrad aber wurde am Vorabend seiner Krönung in Tyrus ermordet (1192 April 28). Die Hand seiner Witwe Isabella I. und die Herrschaft erhielt nun Heinrich II. von Champagne. Die Hochzeit erfolgte Mai 5 (Radulf von Diceto, Opera 2, 104) und begründete Heinrichs Herrschaft. Da Isabella in D. 568 noch nicht als seine Gemahlin bezeichnet wird, muß das vom Mai datierte Diplom unmittelbar vor der Hochzeit 1192 Mai (1–5) ausgestellt sein, und deshalb darbt das Diplom auch der Kanzleizeile; Heinrich hatte noch keinen Kanzler (FAVREAU-LILIE, Heinrich von Champagne 111f.; DIES., Italiener 300 Anm. 218). Der Austellungsort Akkon läßt sich damit vereinen (MAYER, Kanzlei 2, 560). Dennoch brachte man ihren Konsens, wenn auch nicht an der üblichen Stelle, sondern am Ende in der Datierung. Hierfür muß man neben politischen Erwägungen auch bedenken, daß es eine Rechtsnorm gab, die für spätere Ehen einer Königin (hier einer Thronanwärterin) ihre Zustimmung zu Urkunden der späteren Ehemänner verlangte, um sie gültig zu machen (Livre au roi 143f.). Das von Favreau-Lilie erarbeitete neue Ausstellungsdatum erklärt den Siegelbefund und die Form des Chirographs. E beschreibt ein bleiernes Reitersiegel mit zwei identischen Seiten, wie es Heinrich nach seinem Aufstieg zum Herrscher von Jerusalem führte. Aber sein nächstes Diplom D. 570 hatte ein anderes Bleisiegel, das er sehr schnell wieder aufgab und das den Reiter nur auf der einen Seite, auf der anderen aber Jerusalem zeigte. Ich habe hier zu Unrecht einen raschen Wechsel des Bullenstempels vermutet (MAYER, Kanzlei 2, 561, 635f.). Viel plausibler ist die Annahme, daß das verlorene Original von D. 568 bei der Ausstellung zunächst unbesiegelt blieb, denn Heinrich war noch kein Herrscher, und daß die Besiegelung auf pisanischen Wunsch erst nachgeholt wurde, nachdem das in D. 570 dokumentierte Siegel 1192 oder 1193 preisgegeben worden war, denn bereits D. 572 von 1194 Januar (Osterstil) hat das zweiseitige Reitersiegel. Eine nachträgliche Besiegelung erklärt auch die ursprünglich gewählte Form des Chirographs. Dieses war in der Königskanzlei von Jerusalem an sich verpönt (MAYER, Kanzlei 1, 644). Es war aber nützlich, wenn der Aussteller wie hier als Herrscher noch nicht siegeln konnte.*

Zum Inhalt siehe SCHAUBE, Handelsgeschichte 172; FAVREAU-LILIE, Levante-Piraterie 488–492; DIES., Italiener 299-304, 415, 451, 479–481. Heinrich wußte, daß er bald ohne Richard Löwenherz auskommen müsse. Er brauchte die Italiener für den Nachschub aus Europa und ihre Schiffe für den Kampf, war aber entschlossen, in Tyrus und Akkon wirklich zu herrschen. Gegenüber Pisa griff er hart durch. JACOBY, Conrad of Montferrat 202 spricht zu Recht von einem „collapse of Pisan power". Alle pisanischen Rechte und Besitzungen in Tyrus, Akkon

*und Jaffa wurden eingefroren auf dem Stand von 1174 Juli (Tod des Königs Amalrich) mit nur zwei Ausnahmen, der Erweiterung des Quartiers in Akkon (D. 432) und der Aufrechterhaltung der totalen Abgabenfreiheit an der dortigen Catena für pisanische Importe und Exporte (D. 522), und auch dies nur in Akkon, aber nicht an den Stadttoren und auf dem Markt, was zu einer finanziellen Belastung des Handels mit dem muslimischen Hinterland führte, die zweifellos intendiert war (vgl. D. 570). Die enormen territorialen Konzessionen Konrads von Montferrat und Guidos von Lusignan während des Thronstreits waren mit einem Federstrich beseitigt. Heinrichs Gegenleistungen waren, wenn überhaupt ernst gemeint, langwierig angelegt. Die Klausel, die Pisas Präsenz in Tyrus für ein Jahr auf 30 Leute begrenzte, war ein Versuch, die Genuesen und Pisaner voneinander zu trennen, die sich 1192 Februar in Akkon ihren ersten blutigen Kolonialkrieg geliefert hatten (*Mayer*, Kanzlei 2, 559f.). Die Subklausel* nisi in voluntate mea remanserit *wird von* Favreau-Lilie*, Heinrich von Champagne 111 und* dies.*, Italiener 301 anders interpretiert als oben im Kopfregest, nämlich als: „wenn er nicht selbst in Einzelfällen Ausnahmen billigt". Die* terra mea *ist nicht das Königreich, sondern die Krondomäne (*Mayer*, Herrschaft und Verwaltung 724 Anm. 115;* ders.*, Kanzlei 2, 438f. Anm. 9; vgl. für Heinrichs Herrschaftsbereich Continuation de Guillaume de Tyr 159:* en sa seignorie; *ebd. 160f. zweimal* la seignorie d'Accre*). Dem widerspricht nicht, daß Heinrich hier auch über Jaffa verfügte, wo Gottfried von Lusignan seit 1191 Graf war (siehe die Vorbemerkung zu D. 476), denn Heinrich beanspruchte Jaffa aus einer Verleihung Richards I. von England von 1192 (Ambroise, Estoire de la Guerre Sainte v. 8985). Bei den Zeugen ist der nur hier erscheinende Marschall Arnulf nicht zu identifizieren.* Röhricht*, Regesta regni Hierosolymitani, Index 402 und* La Monte*, Feudal Monarchy in Jerusalem 254 hielten ihn für einen Marschall des Königreichs Jerusalem. Der letzte sicher bezeugte Marschall des Reichs war 1192 Februar Hugo Martini, der aber mit Guido von Lusignan nach Zypern ging (D. 488 und die Vorbemerkung zu D. 485). Bis 1197 Frühjahr wird nach D. 568 in Heinrichs Diplomen kein Marschall erwähnt (D. 582). Arnulf könnte aber ein Marschall Heinrichs als Graf der Champagne gewesen und identisch sein mit dem* marescallus comitis Henrici, *der während des Dritten Kreuzzuges in Gefangenschaft geriet (Roger von Howden, Chronica 3, 89). Die lakonische Formulierung ohne Herkunftsnamen in D. 568 spricht dafür, denn dies war in der Champagne üblich und traf selbst den berühmtesten aller gräflichen Marschälle, den Chronisten Gaufrid von Villehardouin 1185–1202 (*Longnon*, Recherches 49, 55). Longnon hat die Notiz über den gefangenen Marschall auf Villehardouin bezogen und nur daraus die These abgeleitet, Villehardouin sei auf dem Dritten Kreuzzug gewesen, kannte allerdings D. 568 nicht (ebd. 59–63), was zu streichen ist, wenn es sich um Arnulf handelt. Dann hätte es in der Kreuzzugszeit zwei gräfliche Marschälle gegeben, Villehardouin in der Champagne bei der Regentin Maria, den anderen im Osten bei Heinrich II.* D'Arbois de Jubainville*, Histoire de Champagne 4, 511f. hat dies für den Normalzustand in jener Zeit gehalten, während* Longnon *53–55 es nur für 1153–1159 und 1223–1226 konzedierte. Zu Milo II. Brebant aus Provins siehe* Mayer*, Kanzlei 2, 915.* Hamilton*, King Consorts 15 hat ihn als Marschall der Champagne bezeichnet, damit aber verwechselt mit dem spätestens 1186 verstorbenen Milo I. Er war nur vorübergehend im Orient und 1196 wieder daheim (*Longnon*, Recherches 166 n° 36). Er machte nach dem Vierten Kreuzzug Karriere im Lateinischen Kaiserreich als Schenk und starb dort ca. 1224 (*Longnon*, Compagnons 52–55). Walter Durus, der schon einen Regimewechsel überlebt hatte (siehe die Vorbemerkung zu D. 485), hatte sich jetzt aus Konrads Lager in das Heinrichs gerettet, doch sein Amt als Marschall Konrads verloren. Dasselbe war Bernhard vom Tempel mit seinem konradinischen Amt als Vizegraf von Tyrus passiert (siehe zu ihm die Vorbemerkung zu D. 519). Das pisanische Quartier in Jaffa ging unter, als die Stadt 1197–1204 muslimisch war. Pisa war nicht gewillt, die Reduktion seiner Position in D. 568 widerspruchslos hinzunehmen. Aber das hochverräterische und erfolglose Komplott der Pisaner mit Guido von Lusignan von angeblich 1192 Mai zur Auslieferung von Tyrus an Guido (Continuation de Guillaume de Tyr 142–153 [2 Textversionen]; nicht selten wegen der bisherigen Datierung von D. 568 in der Forschung auch zu 1193 Mai datiert. Zu dem Komplott am ausführlichsten* Favreau-Lilie*, Ita-*

*liener 305–310), das mit einer Rückkehr Guidos von Zypern auf das Festland verbunden war, gehört zu September, da allgemein übersehen worden ist, daß Guido in Abwesenheit Richards und Heinrichs, die einen Tag zuvor in Jaffa Waffenstillstand mit Saladin machten, 1192 September 3 in Akkon war und dort eine Zypern betreffende Schenkung beurkundete (RRH n° 705a; Mayer, Kanzlei 2, 406; siehe den Kommentar zu D. *491). Wegen der Schwierigkeiten mit Heinrich von Champagne ließ sich Pisa die Schenkungen Guidos von Lusignan (DD. 476. 477) nunmehr 1193 April 8 vom Papst bestätigen (JL 16979), wo auch Richard Löwenherz und Konrad von Montferrat erwähnt werden, Heinrich von Champagne nicht. Zum Fortgang der Sache siehe D. 579, zu Jaffa D. *672. – Nicht in dieses Corpus aufgenommen ist die Nennung Heinrichs von Champagne als Zeuge in App. III/10 für Pisa, weil sie vor seinem Aufstieg zum Herrscher von Jerusalem liegt. Ferner sind nicht aufgenommen die Urkunden, Deperdita und Konsense Heinrichs im Osten für Empfänger in der Champagne (Mayer, Kanzlei 2, 569f. Anm. 2, 571–573, 658), weil er hier nur als Graf von Champagne tätig wurde.*

Noverint universi inter me comitem Henricum Trecensium[a] et Pisanos sic[b] compositum fuisse: Concedo siquidem Pisanis et filiis Pisanorum libertatem Acconensis[c] catene intrandi et exeundi absque aliqua exactione, insuper omnes libertates et possessiones, quas idem Pisani tempore regis Amalrici in Tyro et Accon et Ioppen tenebant, preter hec plateam, quam rex Balduinus regis Amalrici filius eisdem Pisanis concessit. Quando vero dominus sanctam civitatem Ierusalem nobis restituerit, si de reliquo, quod in eorum privilegio continetur, me convenerint, plenam eis in curia mea exibebo racionem. In Tyro autem plus quam triginta Pisani moram non facient a kalendis maii, qui[de] est[e] anno ab incarnatione domini M°C°XC°III°, usque ad unum[f] annum[f] completum, nisi[g] in voluntate mea remanserit. Consules Pisanorum et omnes Pisani et[g] filii Pisanorum, qui in terram meam venient, iurabunt, quamdiu in terra mea et[h] posse meo morabuntur, conservaturos me et vitam[h] meam et honorem meum et terram meam contra omnes homines. Si Pisanus aliquis teneat a me burgesiam, aud[i] burgesiam, quam de me tenet, mihi relinquat et sit tunc liber ut alii Pisani, aud[k] si vult tenere meam burgesiam, sicut alii burgenses mei mihi teneatur.

Factum est hoc Accon assensu et voluntate domne Ysabelle regis Amalrici filie anno ab incarnatione domini M°C°XC°III°, mense maio, testibus[l] Baliano de Ibelino, Raginaldo[l] Sydoniensi[m], Arnulfo marescalco, Milone Brebant[n], Galterio Duro, Bernardo de Templo, Antelmo de Luca[no].

568. a) Trec *mit Kürzungsstrich über* c *DE; zur mehrdeutigen Auflösung siehe Mayer, Kanzlei 2, 622, doch ist dies hier bei einer Empfängerausfertigung erst recht nicht eindeutig, so daß* Trecensem *ebenso möglich ist* b) *ganz verblaßt D; Text nach E* c) Accon *mit Kürzungsstrich über* n *DE* d) *Müller druckt* que, *was in E gestanden haben mag, dann aber unschön auf* moram *bezogen war;* qui *dagegen bezieht sich auf* maii e) qui est *ganz verblaßt E* f) annum unum *E* g) nisi *bis* Pisani et *ganz verblaßt E* h) et posse *bis* vitam *ganz verblaßt E* i) *so DE* k) *so DE* l) testibus *bis* Raginaldo *ganz verblaßt E* m) Sydon *mit Kürzungsstrich über* n *DE* n) Brebant *bis* Luca *ganz verblaßt E* o) *Beschreibung des Siegels in E:* inveni in originali munito sigillo plumbeo pendenti, in quo ab utroque latere erant inpresse due similes ymagines cuiusdam hominis armati cum spata nuda in manu super equo, circundate his litteris: † Henricus Trecc *(mit Strich über* c*)* comes palat *(mit Strich über* t*)*.

†569. *Unecht.*

Heinrich II. (von Champagne), Pfalzgraf von Troyes und Herr des Landes Jerusalem, bestätigt mit Zustimmung seiner Gemahlin Isabella I., der Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), der Kommune von G e n u a *für vergangene Hilfe alle Schenkungen früherer Könige (von Jerusalem), nämlich eine mit genannten Besitzungen und Rechten ausgestattete Niederlassung in Akkon und allen Küstenstädten der Herrschaft sowie im ganzen Reich die volle Befreiung von Abgaben bei der Ein- und Ausreise, bei Verkauf und Kauf, und fügt das in der Ebene von Jaffa gelegene Casale* Deldoc *und ein jährliches Geldlehen von 400 sarazenischen Byzantinern im Fondaco von Jaffa hinzu.*

Akkon 1192 (Mai 5 – Dezember 24 [Weihnachtsstil] / 1193 März 27 [Osterstil]).

Abschrift aus dem 17. Jahrhundert von Federico Federici aus einem undatierten Vidimus des Herrn von Tyrus, Philipp von Montfort (1243–1270), in den Collectanea Federicis Bd. 1 (Ms. 46) fol. 90v des Staatsarchivs zu Genua (E). – Abschrift aus dem 18. Jahrhundert (Sezione Governo, Archivio Segreto 2721 n° 39) ebenda (F).

Drucke: Federici, Lettera ed. III. 45 (fehlt in ed. I. II. und auch in der handschriftlichen Urfassung im Ms. 803 des Staatsarchivs zu Genua) aus F mit sexto non. iun. *in einer grammatisch stark korrigierten Fassung; Carta (= Lettera ed. IV.) 52 mit spanischer Übersetzung mit* sexto non. iun. *(im Spanischen:* a los 2 de Julio *[= VI non. iul.]) = Ferrari, Liguria trionfante 56 in italienischer Übersetzung zu Mai 31 (=* sexto non. iun.*). – Mayer, Marseilles Levantehandel 133–135, 138 Auszüge, 214 n° 29 Druck aus EF.*

Regest: Lisciandrelli, Trattati n° 156 zu Mai 31.

Textgrundlage für diese Fälschung ist E, da F den korrupten Text bereits mehrfach verbesserte. F liegt zwar im politischen Archiv der Kommune Genua, ist aber jünger als E und kann deshalb nicht die Vorlage für die Abschrift von Federici († 1647) gebildet haben, selbst wenn Lisciandrelli mit seinem Ansatz von F ins 17. Jahrhundert recht haben sollte. Die in E mit anderen Produkten desselben Fälschers kongruenten Lesungen (siehe Anm. n, c', d') erweisen F als den jüngeren Text, ebenso der nur in E richtige Name des Champenois Milo Brebant, und schon gar nicht kann aus sexto nonas iunii *in F das völlig unsinnige* quarto sexto nonas *ohne Monatsnamen in E entstanden sein, zumal es so auch in einer anderen Urkunde des Falsarius auftaucht (siehe S. 936 Anm. f). Federicis genuesische Vorlage für seinen handschriftlichen Text bleibt deshalb unklar. Der Text wird hier mit allen seinen Fehlern gedruckt, denn ein miserables Latein ist für diesen Fälscher charakteristisch, auch wenn seine anderen Stücke noch viel schlimmer sind. D. †569 stammt aus einem seit kurz vor der Mitte des 13. Jahrhunderts tätigen professionellen Fälscheratelier in Akkon, das auch für Marseille und den Deutschen Orden arbeitete (siehe dazu die Vorbemerkung zu D. †132), aber ebenso wie D. †472 liegt D. †569 später als die anderen Produkte des Fälschers und dürfte das späteste seiner Machwerke sein. Zu weiteren Aspekten von D. †569 siehe Mayer, Marseilles Levantehandel 131–146 und Ders., Kanzlei 2, 654–656. Textlich besonders nah stehen DD. †227 †613, aber auch mit D. †132 gibt es Berührungen. Zum unterlassenen Petitdruck siehe die Vorbemerkung zu D. †132. Auch in D. †569 verwendete der Falsarius neben seinem eigenen Einheitsformular ein echtes Diplom Heinrichs von Champagne, aus dem Invocatio, Intitulatio, Isabellas Konsens und die Kanzleizeile (außer* Hierusalem*, doch mit* regnique*; zu letzterem siehe ebd. 2, 343) stammen. Die an der verlorenen Urschrift hängende Bleibulle des Ausstellers war nach der Beschreibung gleichfalls echt (ebd. 2, 561). Der Context ab der Promulgatio, inklusive der dem Fälscher*

*auch sonst lieben Bürgschaftsklausel (*ponimus pro concessione; *der hier genannte Patriarch Konrad ist erfunden), gehen nach dem Einheitsformular, das Datum ist auch beim Jahr frei erfunden, denn der Zusatz* et Terre Hierusalem domnus *war erst ab 1196 korrekt (ebd. 2, 584). Nimmt man 1192 als das vom Fälscher intendierte Jahr, so kommt nur ein Zeitpunkt nach Heinrichs Hochzeit mit Isabella (Mai 5) in Betracht (ebd. 2, 882), bei Osterstil reicht das Jahr 1192 dann bis 1193 März 27.*
Das undatierte Vidimus E lag spätestens 1270 vor, als der ausstellende Philipp von Montfort ermordet wurde. Es wurde ausgestellt auf Verlangen Obertini Spinule et Cayte *(sic statt* Caire*)* Arcanti consulum et vicecomitum comunis Ianuę in Tyro et partibus Syrie, *doch hilft das nicht weiter, weil wir ihre tyrensischen Amtsjahre nicht kennen. Historisch gesichert sind beide; Caire Arcanto war 1267 Juli in Genua und wollte im Herbst in den Osten reisen, zwei Jahre danach investierte Obertino Spinola, Sohn des Jakob, in Genua im Levantehandel (Balletto, Fonti notarili 268 n° 19; ebd. 231; ein anderer Obertino Spinola, Sohn des Nikolaus, tritt 1267 in Genua auf; ebd. 271 n° 20). Auch der Annalist und Stadtarchivar Iacopo Doria könnte bei Philipp für das Vidimus gesorgt haben. Zu unbekanntem Zeitpunkt trafen die beiden zusammen (D. *771), vielleicht noch 1264, als Iacopo im Mai in Genua ein Schiff für eine Flotte ausrüstete, die nach unserer Kenntnis freilich nur bis in die Romania gelangte (Caro, Genua 1, 153 Anm. 2, 161–165). Eher aber wurden sowohl die Fälschung wie auch das echte Vidimus hergestellt, um vor König Hugo III. in einem Prozeß um genuesische Häuser in Akkon verwendet zu werden (D. *720). Heute sehe ich keinen Zusammenhang der Vidimierung mehr mit einer Marginalie Iacopo Dorias im Liber iurium VII (siehe D. *771).*
Zu rua *= Quartier und zu sarazenischen Byzantinern siehe die Vorbemerkung zu D. 764. Zum Geldlehen und dem Casale als freiwillige Leistungen des Fälschers siehe die Vorbemerkung zu D. †132. Der Name* Deldoc *bei Jaffa für das Casale ist frei erfunden, denn es erscheint schon als* Deldol *in D †354, liegt dort aber bei Hebron. Zu den Zeugen siehe die Vorbemerkungen zu DD. †472. †613 und Mayer, Marseilles Levantehandel 49f., 136, 150f. Manche Namensformen der Zeugenliste sind verkehrt, denn es müßte Rainald von Sidon und Rohard (statt Beard) von Haifa heißen. Die Liste berührt sich auffällig mit derjenigen in D. †613, wo sie auch besser hinpaßt (siehe die Vorbemerkung dort), insbesondere ist Radulf von Tiberias erst ab 1194 als Seneschall belegt (D. 571). Jedes der beiden Stücke hat aber vier Namen, die im anderen fehlen. Von diesen ist in D. †569 nur Milo II. Brebant bekannt und auch zu 1192 möglich (zu ihm siehe die Vorbemerkung zu D. 568). Zu den anderen drei siehe Mayer, Marseilles Levantehandel 136, doch könnte Guido I. Embriaco von Giblet (Byblos) identisch sein mit dem 1187 bezeugten Konstabler Guido von Tripolis (RRH n° 657e, gedruckt bei Mayer, Kanzlei 2, 902 n° 9).*

In nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Henricus[a] de Trecis[b] comes pallatinus et Terre Hierusalem domnus assensu et voluntate Isabelle[c] uxoris mee, illustrisque[d] regis Amalrici filia[e], donamus et confirmamus omnia bona[f] aliorum regum, que fuerunt ante nos, communi Ianue[g] pro iuvamine et consilio, quod prestiterunt[h] in personis et rebus per mare et per terram ad acquirendam terram regni Hierusalem nobis et aliis predecessoribus nostris, videlicet quod commune Ianue[i] habeat in Acon et per totas villas de marina[k] de[l] regimine unam ecclesiam et unum cantarium[m] et pondera et mensuras et furnum et

†569. a) Enricus *F* b) Trec *mit Kürzungsstrich über* c *E;* Trec *F* c) Isabellę *F* d) illustris q. *EF statt formulargerecht* illustris quondam e) *statt* filie *(so F)* f) *EF wohl statt* dona *(so D. †613)* g) Ianuę *F* h) *sinngemäß ist* Ianuenses *oder ähnlich zu ergänzen* i) Ianuę *F* k) meo *F* l) *fehlt F* m) *die Bedeutung hier ist unklar, da* cantarium *= qinṭār eine Gewichtseinheit ist; siehe die Vorbemerkung zu D. 393, doch vgl.*

balneum et bancum, in quo possint vendere carnes inter se, et unam ruam, de[n] qua [n] omnes domos et possessiones sint ipsius communis in perpetuum ad faciendum voluntatem suam, et quod omnes Ianuenses et qui pro Ianuensibus habentur, habeant per totum regimen liberam libertatem intrandi et exeundi, vendendi et emendi, ita quod nemo ex ipsis aliquid det vel paget; et sint liberi et quiete[o] sine eo, quod aliquid solvant. Et donamus dicto communi Ianuę in perpetuum pro auxilio et dono[p], quod donaverint[q] nobis ad[r] succursum Ioppe, unum casalium nostrum, quod[s] est in plano Ioppe, qui vocatur Deldoc, cum omnibus rusticis et quadringentos bisantios saracenales quolibet anno in assisa[t] consignatos ad habendam[u] solutionem super fundum Ioppe pro quatuor terminis anni[v], videlicet quibuslibet mensibus tribus centum bisantios. Et si defectum esset, quin habere possent solutionem, ut supra dictum est, volumus, quod sit solutum communi predicto super omnibus rebus nostris, ubicumque sint[w] inter vel extra Ioppe et Aconis posset pagari[w]. Et quia ego supra dictus Enricus[x] de Trecis[y] et Isabella uxoris[z] mee[z] volumus, quod de dictis bonis[a'] nec de firmamento[a'] sit aliqua discordia nec aliquod minoramentum[b'] post obitum nostrum, dicto communi Ianuę ponimus pro concessione patriarcha[c'] Hierusalem Conradum et Iosci[d'] archiepiscopi Tirensis et omnium[e'] prelatorum[d'e'] regiminis, qui hanc sententiam imposuerunt, quod sint excomunicati et maledicti de ore dei et sancti Petri et de tali potentia, qualem habet[f'] dictus patriarcha Hierusalem et omnes prelati, qui fuerunt[g'] huic privilegio componendo, omnes illi et ille, qui contra predicta dona facient[h'] ullatenus predicto[i'] comuni Ianuę. Et propterea volumus, quod hoc sit firmum et stabile permaneat, fecimus fieri hoc presens privilegium et sigillo nostro plumbeo muniri precepi[k'] et per testimonium prelatorum predictorum et[l'] baronum regiminis[m']: Radulfi[n'] Tiberiade[n'] regni senescalci, Raimondi[o'] Sydonensis[p'], Guauterii[q'] Cesariensis, G. de Arsuro[r'], Beardi Caiphe[s'], Girardi Hatefort[t'], Guidonis de Gibelletto, Balduini de Betha[u'], Helie[v'] de Nazareth, Aymardi[w'] de Mongisardo[x'], Millo Brebans[y'], Guibertus[z'] de Sancto Dinisio[a], Gualterius de Berito[b], Rogerius de Waurin[c], et plures alii.

RRH n° 1331 von 1264, wo sich der Herr von Tyrus gegenüber Genua vorbehält cantarium, buciam, modium et mensuras pro ponderando et mensurando; *gemeint ist wohl die kostenfreie Benutzung genuesischer Gewichte, vgl. die* libertas cantarii *in DD. 526. 570* n) *E statt* que; *vgl. D. †132 Anm. o;* atque *F* o) *E wohl statt* quieti; *vgl. D. †227 Anm. p;* quieti *F* p) bono *F* q) *E, wohl falsche Auflösung von* donavert *mit Kürzungsstrich über* t *(so gekürzt in der Urschrift von D. †613)* = donaverunt; dederint *F* r) ac *F* s) *EF statt* qui; *siehe D. †227 Anm. t* t) *E (*asisa *F) statt* assisia u) habendum *F* v) *fehlt F* w–w) *hier ist die Satzkonstruktion völlig verunglückt; entweder muß man auf* sint *verzichten oder auf* posset pagari x) Henricus *F* y) Trec' *E;* Trec *F* z) uxor mea *F* a'–a') *EF wohl statt* donis nec de confirmamento *(vgl. DD. †227. †613)* b') minor aumentum *F* c') *der falsche Ablativ in E wird gesichert durch DD. †227. †613;* patriarcam *F* d'–d') Ioscum archiepiscopum Tyrensem *F; die genetivische Form des Textes bis* prelatorum *wird gesichert durch DD. †227. †613* e') omnes prelatos *F* f') *EF statt* habent g') *EF wohl statt* interfuerunt; *doch siehe D. †227 Anm. c'* h') *danach fehlt ebenso wie in DD. †227. †613* aliquid *oder ähnlich* i') pro dicto *F* k') percepi *F* l') *fehlt F* m') *sinngemäß gehört hier noch* corroborari *oder ähnlich hin; vgl. D. †227 Anm. h'* n') Rodufi Tiberiadis *F* o') *F;* Raym[di] *E* p') de Sydone *F* q') Gualterii *F* r') Azur *F; siehe zu ihm die Vorbemerkung zu D. †613* s') Cayphe *F* t') Natefort *F* u') Bethania *F* v') Helię *F* w') Aymar *F* x') Mongiscardo *F* y') Brehans *F* z') Giuibertus *F* a) Dionisio *F* b) Beritho *F* c) Vuaurin *(davor fehlt* de*) F*

Factum est hoc anno ab[d] incarnatione[d] domini MCXCII, quarto[e] sexto nonas[f].

Data Acon per manum domni Ioscii Tirensis archiepiscopi regnique Hierusalem cancellarii[g].

570.

Heinrich II. (von Champagne), Pfalzgraf von Troyes (und Herrscher über das Königreich Jerusalem), gewährt mit Zustimmung seiner Gemahlin Isabella I., der Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), der Kommune von Genua zu Händen der genuesischen Konsuln (in Syrien) Nicolò Cartofigo und Ugo Lercario für vergangene Hilfe die freie Ausübung der Gerichtsbarkeit in Tyrus und die abgabenfreie Ein- und Ausreise daselbst zu Wasser und zu Lande, die Abgabenfreiheit bei Käufen und Verkäufen im (stadtherrlichen) Fondaco mit der Einschränkung, daß die aus sarazenischen Gebieten direkt oder im Transit von Konstantinopel zur See oder über Land nach Tyrus kommenden Genuesen und die als solche Geltenden bei einem Verkauf ihrer Waren die normalen Abgaben zahlen, für unverkaufte Waren jedoch abgabenfrei bleiben, gewährt ferner die Exemtion von allen nichtgenuesischen Gerichten mit Ausnahme von Totschlag, Diebstahl und Raub, die jedoch zunächst vor das genuesische Gericht kommen, verbietet die Einkerkerung von Genuesen, die einen Bürgen stellen, gewährt das Meß- und Wiegeprivileg in Tyrus und verleiht den Genuesen das Casale St. Georg und Oraca, *sodann königlichen und anderen genannten und teilweise umschriebenen Immobilienbesitz in der Stadt und am Hafen und nach dem Vorgang des Grafen Raimund III. von Tripolis ein umschriebenes Quartier in Tyrus sowie den dritten Teil der (stadtherrlichen) Nettoeinkünfte an der dortigen Catena.*

Akkon 1192 (Mai 5 – Dezember 24 [Weihnachtsstil] / 1193 März 27 [Osterstil]).

Abschrift aus dem 13. Jahrhundert (Sezione Governo, Archivio Segreto 2721 n° 42) im Staatsarchiv zu Genua (B). – Abschriften in den Libri iurium von Genua: aus dem Jahre 1253 von dem Notar Nicolò di San Lorenzo nach dem verlorenen Register des Notars Attone Piacentino

d) incarnationis *F* e) *fehlt F* f) *folgt* iunii *F (so auch in zwei Abschriften bei Agostino* S*CHIAFFINO*, *Annali ecclesiastici della Liguria); folgt* iulii *in zwei weiteren Abschriften dieses Werkes; siehe zu allen* M*AYER*, *Kanzlei 2, 654 und das Quellenregister; der Text von E wird gesichert durch RRH n° †386 =* M*AYER*, *Marseilles Levantehandel 179 n° 3* g) *Siegelbeschreibung in E:* bullatum cum bulla plumbea pendente *(statt* pendenti*)* cum filo serico rubeo, in cuius superficie apparebat ex una parte quidam miles armatus sedens super ęquum discoopertum habens ante pectus scitum *(statt* scutum*)* et galeam in capite, tenens gladium in manu dextera, in cuius circumferentia erant tales littere: Henricus Tr'ec Comes Pallatinus, ex alia vero parte bulle apparebat in superficie eadem impressio seu sculptura et in circumferentia eidem *(statt* eedem*)* litterę.

von 1229 im Liber iurium I (Vetustior) (Materiali restituiti dalla Francia in 1952, vol. 28) fol. 73v (früher 70v) (C^1) und danach aus dem Jahre 1267 von dem Notar Guglielmo di S. Giorgio im Liber iurium VII (Materiali restituiti dalla Francia in 1952, vol. 34) fol. 75v (früher 70v) (C^2), beide ebenda, aus dem Jahre 1296 von dem Notar Rolandino di Riccardo nach C^2 im Liber iurium I (de camera) (Ms. B. IX. 2) fol. 70v in der Universitätsbibliothek zu Genua (C^3).

Drucke: Regni Iherosolymitani brevis historia (Nachtrag von Iacopo Doria), ed. Ansaldo, Cronaca della prima crociata 57 erwähnt; ed. Canale, Annales Genuenses 39; ed. Annales Ianuenses, MGH SS 18, 55; ed. Belgrano, Annali Genovesi 1, 147; italienische Übersetzung von Monleone, Annali Genovesi 1, 194. – Giustiniani, Castigatissimi annali di Genoa ed. I. fol. 59v erwähnt; ed. II. III. 1, 271. – Ricotti, Liber iurium 1, 405 n° 405 aus BC^3 = Riley-Smith, Commercial Privileges 119 Auszug in englischer Übersetzung = ders., Feudal Nobility 72 Auszug in englischer Übersetzung. – Imperiale di Sant'Angelo, Codice diplomatico di Genova 3, 87 n° 28 aus B = Chéhab, Tyr 2, 207 Volldruck; 2, 440 Auszug angeblich aus einem D. Konrads von Montferrat = Favreau-Lilie, Italiener 480 Anm. 50 Auszug. – Puncuh, Libri iurium 1/2, 146 n° 335 aus BC^1.

Regesten: Mas Latrie, Rapport 362. – La Monte, Feudal Monarchy in Jerusalem 265. – Lisciandrelli, Trattati n° 159. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 707.

Textgrundlage ist B, das hergestellt wurde, weil einer der syrischen Konsuln im Osten das Original nicht an das Kommunalarchiv gab (siehe den Rückvermerk auf B). Ende des 13. Jahrhunderts war das Original nicht mehr im Osten (siehe den Randvermerk in C^2). Als VU. diente D. 526, auch wenn verschwiegen wird, daß ein Diplom Konrads von Montferrat bestätigt wurde. Zu dem von dort nicht übernommenen, in Jerusalem überhaupt seltenen lothringischen Kreuz siehe Mayer, Kanzlei 2, 631f. Zu der außergewöhnlichen, aber echten Bleibulle Heinrichs siehe die Vorbemerkung zu D. 568. Das hybride Diktat, das Elemente Jerusalems (symbolische und verbale Invocatio nebst deren nachgeahmter Elongata, Corroboratio, Konsensklausel, Zeugenformel) mit denen der gräflichen Urkunde der Champagne (Intitulatio, Actum und Datum) verbindet, stammt von Joscius A, der sich als Radulf nennt. Er war mit Heinrich II. aus der Champagne gekommen. Ich identifiziere ihn mit Radulf von Merencourt, heute St.-Benoist-sur-Vanne dicht bei Troyes, der später Kanzler des Königreichs Jerusalem und Patriarch von Jerusalem wurde (ebd. 2, 606–608). Es steht seiner westlichen Diktatgruppe näher als seiner östlichen. Siehe zum Diktat ansonsten ebd. 2, 630–636. Zu regni *in der Kanzleizeile siehe ebd. 2, 343.* Nota Radulfi *bedeutet nach dem Brauch der Champagne (ebd. 2, 599–604) die Verantwortlichkeit für das Konzept. Das Stück liegt nach Heinrichs Hochzeit mit Isabella (1192 Mai 5) und vor dem Jahresende 1192 (je nach benutztem Stil Dezember 24 oder 1193 März 27). Wahrscheinlicher ist der Osterstil. Doch dürfte es erst nach dem hochverräterischen Komplott der Pisaner von 1192 September zur Auslieferung Akkons an Guido von Lusignan (siehe die Vorbemerkung zu D. 568) ausgestellt worden sein, als Heinrich gegen Pisa Unterstützung brauchte. Schon die ausschließliche Überlieferung über das genuesische Kommunalarchiv spricht gegen die These von Pistarino, Genova e il Vicino Oriente 102, D. 570 sei nicht für die heimische Republik, sondern für die genuesische Kolonie in Tyrus ausgestellt worden.* In Tyro *bei der ersten Schenkungsformel bezeichnet vielmehr, wie der Vergleich mit der VU. beweist, den Geltungsbereich des Diploms. Zu Ugo Lercario siehe die Vorbemerkung zu D. 526. Nicolò Cartofigo ist identisch mit Nicolaus Squartaficus (siehe den Rückvermerk in B), der in Genua 1188–1229 bezeugt ist und 1190 im Sizilienhandel tätig war (Imperiale di Sant'Angelo, Codice diplomatico di Genova 2, 324, 368; Rovere, Libri iurium 1/1, 298; Puncuh, Libri iurium 1/2, 300; ders., Libri iurium 1/3, 372, 380, 384; Oberto Scriba n° 362).*
Zum Inhalt siehe Favreau-Lilie, Italiener 311f., 417, 434f., 452, 479–481. Zu den mit D. 526 identischen Textteilen siehe die Vorbemerkung dort, auch zu rapina. *Vom genuesischen Quartier in Tyrus hört man nach D. 570 längere Zeit nichts mehr. D. 578 bestätigt zwar pauschal D. 570, betrifft aber darüber hinaus, soweit es Tyrus anging, nur die dortige Kirche. Allerdings*

*dürfte D. *679 entgegen der landläufigen Meinung auch Tyrus betroffen haben. Auffällig ist, daß das Diplom die zuvor erreichte Ausdehnung aller Privilegien auf die als Genuesen Geltenden unterläßt und diese* Ianuenses dicti *nur noch bei den Belastungen aufzählt. Die erweiterte Empfängerfassung kehrt aber wieder für Akkon in D. 578. Die aus der VU. übernommene völlige Abgabenbefreiung bei Ein- und Ausreise zu Wasser und zu Lande wurde jetzt beseitigt, sofern die Genuesen Waren aus muslimischen Ländern nach Tyrus importierten und dort tatsächlich verkauften. In D. 568 für Pisa ging die Besteuerung des Binnenhandels noch weiter. Der Sinn dieser Bestimmungen wird unterschiedlich beurteilt (*Riley-Smith*, Feudal Nobility 72–74;* Favreau-Lilie *480f.;* dies.*, Durchreisende und Zuwanderer 77–79;* Jacoby*, Conrad of Montferrat 218f.), doch bedürfen die Zölle und Zollbefreiungen im Königreich Jerusalem generell noch der eingehenden Untersuchung, auch nach* Jacoby*, Fonde, passim. Zu den Casalien* Oraca *und St. Georg siehe die Vorbemerkungen zu DD. 524. 526. Als Genua im Gefolge des Krieges von St. Sabas 1258-1272 aus Akkon vertrieben war (siehe dazu D. *718), wurde Tyrus seine Hauptniederlassung im Hl. Land. Das genuesische Besitzverzeichnis für Tyrus von 1249 und der Vertrag Genuas mit dem Herrn von Tyrus von 1264 (RRH n° 1184. 1331) erlauben eine Kontrolle, was von den in D. 570 und teilweise schon in DD. 769. *771 gewährten Besitzungen und Rechten Genua dauerhaft verblieb. In RRH n° 1184 erscheint eine* ruga auri fabrorum, *in der das Haus des Goldschmieds Theobald gelegen haben dürfte. In beiden Dokumenten finden wir von den Besitzungen St. Georg und* Oraca, *den großen Garten, das Drittel der Einnahmen der Catena, jedoch mit der Auflage, fünf Jahre lang davon die Hälfte zum Ausbau des Hafens einzusetzen, die Bäder, davon eines 1264 in der Hand des Herrn von Tyrus. Nur im zweiten erscheinen der kleine Garten und die zugehörige Mühle (diese auch in RRH n° 1182 mit 310 Byzantinern Jahrespacht für Genua), die Abgabenbefreiung im Seehandel und die Besteuerung des Binnenhandels. Ausdrücklich entglitten waren den Genuesen 1264 der Ofen, an dessen Stelle schon 1249 eine Wüstung war, für den 1264 aber ein Neubau erlaubt wurde, eines der beiden Bäder, das Meßprivileg und die in D. 769 gewährte Fleischbank, die aber schon in D. 526* quondam *heißt. Beides betrieb jetzt der Herr von Tyrus allein. Beim Gerichtsprivileg waren 1264 die Vorbehaltsdelikte entfallen, dafür behielt sich der Stadtherr die alleinige Exekution aller schwerwiegenden Kriminalstrafen vor (so schon 1232 auf Zypern in RRH n° 1037). Nach dem Waffenstillstand von 1270 zwischen Venedig und Genua verweigerten die Venezianer in Tyrus unter Berufung auf DD. 93. 764 die Zahlung von Abgaben an der Catena und bestritten überhaupt, daß Genua von den Einkünften der Catena ein Drittel zustehe (*Cessi*, Tregua 46f.). Von den Zeugen war Hugo von Tiberias ausweislich der Zeugenlisten während der ganzen Regierungszeit Heinrichs eine seiner Hauptstützen im einheimischen Adel, vielleicht weil Hugos Frau eine Halbschwester der Königin Isabella I. war; siehe auch Continuation de Guillaume de Tyr 187, 189, 191 und RRH n° 740. Unter Heinrichs Nachfolger Aimerich war es mit dem Einfluß Hugos und seiner drei Brüder vorbei, sie wurden exiliert und führten ein ruheloses Leben in Tripolis, Armenien und Zypern. Nur dem hier letztmals genannten Wilhelm könnte dies erspart geblieben sein, da er bald starb (*Edbury*, John of Ibelin 25f.). Hugo ging 1204 mitsamt seinem Bruder Radulf „von Syrien" nach Konstantinopel, doch eher dürften sie aus Armenien gekommen sein, wo sie 1199 Dezember waren (Villehardouin, Conquête § 316;* Hageneder*, Register Innocenz' III 2, 469 n° 244 [254]). Danach hört man von Hugo nichts mehr. – Alte Rückvermerke auf B: s. XIII:* Exemplum privilegii Tyri, quod habet Nicola Sqarzaficus ultra mare *und* Debent *(sic)* poni in sacristia *(scil.* comunis; *siehe dazu die Notiz des Notars Rolandino di Riccardo bei* Rovere*, Libri iurium, Introduzione 120). In C^2 steht von der Hand des Annalisten und Stadtarchivars (ab 1280) Iacopo Doria als Marginalie:* Non est ultra *(zu ergänzen* mare*). Rubrik In C^{1-3}:* De eodem.

†[a]. In[b] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Ego Henricus[c] Trecensium[d] comes palatinus * recolens[e] et attendens, quam magnifice et laudabiliter civitas Ianue pro liberacione Orientalis[f] regni ab antiquis retro temporibus laboraverit, et maxime * a principio huius captivitatis * in defensione Tyri et obsidione Acon[g] et in ceteris expedicionibus, quam[h] viriliter eiusdem civitatis cives pugnaverint * et quam difficiles expensas in machinis construendis militibusque et servientibus stipendiandis sustinuerint[i], * ab ipso omnium bonorum retributore et a principibus ac fidelibus Christi eorum probitatem potissimum credo * debere commendari et remunerari. Ideoque assensu et voluntate domne Ysabelle[k] uxoris mee, illustris quondam regis Amalrici[l] filie, * dono et in perpetuum concedo vobis Nicholao[m] Cartofigo[n] et Vgoni Lercario Ianuensium consulibus et per vos * communi Ianue * in Tyro * curiam liberam et libertatem ingrediendi[o] in eam per mare seu per terram et egrediendi, * emendi quoque et vendendi in funda *. Si vero Ianuenses aut dicti Ianuenses veniant de terra Sarracenorum per mare ab ipsa divisa[p] Barbarie et[q] Egipti versus regnum Iherosolimorum[r] usque Tyrum vel a Constantinopoli[s] de terra Sarracenorum per mare veniant usque Tyrum, si merces suas vendant in Tyro, consuetudines reddere tenebuntur; si vero non vendiderint[t], nullam consuetudinem reddent. At de quacumque terra Sarracenorum per terram Tyrum[u] venient, si merces suas vendant in Tyro, consuetudines reddent; si vero non vendant, nullam consuetudinem reddere tenebuntur. Dono quoque et concedo vobis et communi Ianue, quod nullus Ianuensis vel de communi Ianue possit conveniri nec in placitum nec in curiam aliquam vocari aut compelli ob aliquod[v] factum vel crimen, nisi in eorum curia[w] et[x] iudicio[w], hiis tribus tamen exceptis, videlicet[y] homicidio, furto et rapina, de quibus etiam volumus atque communiter preiudicavimus reum in aliquo predictorum criminum et offensum[z] in eorundem curiam prius * conveniri et quod nullus Ianuensis vel de communi Ianue qualibet occasione vel offensa possit nec debeat in carcere[a'] mitti nec quovis modo ab[b'] aliquo constringi, si plegium aut fideiussorem[c'] prestare voluerit aut potuerit in hoc, unde calumpniatus fuerit. Item dono vobis predictis consulibus atque concedo et comuni Ianue libertatem cantarii, buze et modii et omnium aliarum mensurarum in Tyro. Item * dono vobis[d'] et concedo[d'] et communi Ianue Casale Sancti Georgii cum omnibus divisis suis et Oracam[e'] cum omnibus divisis suis et magnum iardinum regine et parvum iardinum sub castelleto[f'] positum et[g'] iardinum[g'] parvum infra murum civitatis prope castellum positum et magnum molendinum regis cum omnibus pertinenciis suis. Item dono vobis atque concedo * nomine communis Ianue * infra eandem civitatem balnea ante domum Fulconis[h'] de Falesia[i'] posita, in quibus viri et mulieres * balneantur, et furnum de

570. a) *Lothringisches Kreuz mit zwei Querbalken B; das Kreuz fehlt* C^{1-3} b) *die Invocatio in nachgeahmter verlängerter Schrift* BC^{1-3} *(in* C^{1-3} *nur bis* sancti*), in B auch zeilenfüllend* c) C^{1-3}; Hanricus *B* d) Trec *mit Kürzungszeichen über* c BC^{1-3}; *zur Auflösung siehe* MAYER, *Kanzlei 2, 622* e) recoleris C^{2} f) Orietalis C^{1} g) Accon C^{1-3} h) q *auf Rasur* C^{2} i) sustinuerunt C^{1-3} k) C^{1}; Isabell *mit Kürzungsstrich durch* ll *B;* Izabelle $C^{2.3}$ l) Almarici C^{3} m) Nicolao C^{1-3} n) Carofigo C^{3} o) inegrediendi, *erstes* e *expungiert* C^{3} p) *korr. aus* divina *B* q) vel $C^{2.3}$ r) Ierosolimorum C^{1-3} s) Constantinopolim C^{1}; Costantinopoli C^{3} t) venderint C^{2} u) Tirum C^{2} v) *folgt verfrüht* cri *(Ansatz zu* crimen*) expungiert* C^{3} w) *B und die VU. statt* curiam et iudicium; *siehe D. 526 Anm. p';* curiam *fehlt* C^{1-3} x) *fehlt* $C^{2.3}$ y) *fehlt* C^{3} z) offensionum $C^{2.3}$; *der falsche Genetiv* offensum *ist gleichwohl im Text zu halten, siehe die VU. Anm. t'* a') BC^{1-3} *statt* carcerem*; siehe D. 526 Anm. v'* b') C^{1-3}; *fehlt B* c') fideiussore C^{1} d') et concedo vobis $C^{2.3}$ e') Oracham $C^{2.3}$ f') castello $C^{2.3}$ g') et iardi *im Seitenwechsel doppelt* C^{2} h') Fulchonis C^{2} i') Falexia $C^{2.3}$

burgo novo cum alia volta sibi contigua et quondam macellum cum tribus domibus sibi continuis[k'] et omnem plateam hinc et inde eidem macello positam, et que porrigitur usque[l'] ante domum Habrahe[m'] piscatoris, et universas domos de duabus insulis, que sunt ante ipsum macellum et que porriguntur ex una parte usque ad domum Theobaldi[n'] aurificis et ex altera usque ad domum magistri Petri[o'] Ianuensis, que in privilegio Raimundi[p'] comitis Tripolitani continentur. Item dono * vobis atque concedo predictis consulibus et per vos communi Ianue * terciam partem introitus et redditus[q'] Tyrensis cathene, ita videlicet, quod[r'] * omnibus expensis ammodo[s'] illud[s'] * habeatis et iure * perpetuo possideatis * et ex eo, quicquid volueritis, faciatis[t'] absque * contradicione *. Item dono vobis atque concedo pro communi Ianue * domum, que fuit Opicionis[u'] Lumbardi[v'], supra portum Tyri positam cum omnibus pertinentiis suis superius et inferius, interius et exterius, cui coheret ex[w'] una parte domus Oberti de Sandala, ex altera domus Gandulfi Saonensis et antea[x'] via publica et retro via privata. Item dono vobis atque concedo * omnes domos et cunctum[y'] tenimentum, quod memoratus Opicio[z'] tenebat et habebat retro prenominatam domum suam ultra iam dictam viam privatam. Ut autem hec mea donacio rata permaneat, sigillo meo et testibus[a] subscriptis eam confirmavi.

Huius rei testes sunt: Balianus de Ybelino, Reginaldus[b] Sydoniensis[c], Hugo Tyberi[adensis][d], Guillelmus frater eius, Galterus Durus, Milo Brebanz, Antelmus de Luca[e], Bernardus de Templo.

Actum Accon anno dominice incarnationis M°C°XC°II°[f].

Datum[g] per manum domni Ioscii[h] Tyrensis archiepiscopi, regni[i] cancellarii. Nota Radulfi[k].

571.

Heinrich II. (von Champagne), Pfalzgraf von Troyes (und Herrscher über das Königreich Jerusalem), schenkt mit Zustimmung seiner Gemahlin Isabella I., der Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), und auf den Rat seiner Barone und Vasallen dem Johanniterorden unter dem Meister Gaufrid von Donjon

k') *zu* continuis *(statt* contiguis*), an dem sich* PUNCUH, *Libri iurium 1/2, 149 Anm. f stieß, siehe* MAYER, *Kanzlei 1, 839 Anm. 103* l') *fehlt* C^{3} m') Habrae C^{3} n') Teobaldi C^{3} o') *danach* s *radiert* C^{2} p') Raymondi C^{2}*; folgt expungiert* principis *B* q') *nur* re, *dann Lücke* C^{3} r') *in der VU. folgt hier richtig* factis s') illud amodo C^{3} t') *fehlt* C^{1-3} u') Opizonis $C^{2.3}$ v') Lombardi C^{1-3} w') ab C^{1-3} x') ante C^{1-3} y') C^{1-3}; cuntum *B* z') Opizo C^{3} a) b *korr. aus* s *B* b) Regnaudus C^{1-3} c) Sydon *mit Strich über* n BC^{1-3} d) Tyberi BC^{1}; Tiberi $C^{2.3}$ e) Bacha $C^{2.3}$ f) millesimo centesimo nonagesimo secundo C^{1-3} g) Dat. C^{1-3} h) Iosscii C^{1-3} i) *formulargerecht wäre* regnique, *siehe aber DD. 575. 577* k) *in* C^{1-3} *folgt die Beglaubigung des Notars Attone Piacentino aus seinem verlorenen Register von 1229, gedruckt bei* PUNCUH, *Libri iurium 1/2, 148 mit folgender Beschreibung des Siegels:* exemplum ab autentico et originali domni Henrici Trecensium comitis palatini *(fehlt* $C^{2.3}$*)* eius sigilli plumbei inpressione muniti *(statt* munito C^{1-3}*)* habentis ab una parte formam civitatis sculptam, cuius circumscriptio erat: CIVITAS REGIS REGVM OMNIVM *(*OMNIVN $C^{2.3}$*),* ab alia vero parte *(fehlt* $C^{2.3}$*)* erat forma quasi militis armati sedentis in equo, tenentis ensem evaginatum in manu; illius circumscriptio talis erat *(*est $C^{2.3}$*)*: HENRICVS TREC *(mit Kürzungszeichen über* C*)* COMES PALAT *(mit Kürzungszeichen über* T*)*.

die Stadtmauer bei dem Johannestor in Akkon mit dem Vorwerk und dem dazwischen gelegenen Gelände zur Erbauung eines Tores einschließlich der zu errichtenden Gebäude sowie den hierfür notwendigen Teil des Stadtgrabens, gewährt den Johannitern und ihren Leuten an diesem Tor jederzeit ungehinderten Ein- und Ausgang in und aus der Stadt, behält sich aber zur Wahrung seiner Rechte und zur Verwaltung des Torschlüssels einen eigenen Torhüter vor.

1194 Januar 5.

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 4 n° 41) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: Paoli, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 87 n° 81 aus A = Taaffe, History of the Order of St. John 4, Appendix 58 n° 52 Auszug. – Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 616 n° 972 aus A zu 1195.

Regesten: Zammit Gabarretta – Mizzi, Catalogue of the Records of St. John 1, 31 n° 41 Erwähnung von A zu 1195 (1194). – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 717 und Additamentum n° 717.

Das einseitig kalzinierte, parallel zur kürzeren Seite beschriebene Original ist am rechten Rand stellenweise verblaßt und weist im Context ein großes Loch mit Textverlusten auf. Es mißt in der Breite oben 18 und unten 19, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 33, 5, rechts 31, 5 cm; die Höhe der Plica beträgt beidseitig 3 cm. Diktiert wurde D. 571 von Petrus B, mundiert von einem Empfängerschreiber der Johanniter, der auch D. 612 schrieb und sich in D. 571 sofort verrät durch die fehlende symbolische Invocatio (auch in D. 612) und die für das Hl. Land ebenso wie für die Champagne kanzleiwidrige Intitulatio comes Trecen. palatinus *statt* Trec. comes palatinus *(Mayer, Kanzlei 2, 527f., 530–557). Für das Diktat kennzeichnend ist der Ausfall von* et individue *in der Invocatio (ebd. 2, 531–533). Zu* regnique *in der Kanzleizeile siehe ebd. 2, 343. In der Literatur (siehe die Liste der Drucke) ist das Diplom unter der Annahme eines französischen Osterstils teilweise zu 1195 gesetzt worden. Das geht deshalb nicht, weil der Diktator 1194 August bereits auf Zypern bei seinem früheren Herrn Guido von Lusignan lebte (ebd. 2, 521f.). D. 571 ist daher nach Weihnachtsstil datiert. Auffallend ist der Gebrauch des Festkalenders für das Tagesdatum. Bei* murum super portam *ist* super *natürlich nicht im klassischen Sinne zu verstehen, sondern heißt „dicht bei" (Niermeyer, Lexicon 1004). Natürlich bedeutete die Schenkung, daß die Johanniter ihren Mauerabschnitt zu verteidigen hatten. Dies findet sich bei den Johannitern auch in DD. 572. *574. Ob dabei Heinrich oder der Ordensmeister die treibende Kraft war, ist schwer auszumachen. Der Vorgänger Gaufrids von Donjon starb im zweiten Halbjahr 1192, Gaufrid war 1193 Januar im Amt (Riley-Smith, Knights of St. John 117). Die neue Politik koinzidiert zeitlich also mit der Frühzeit von Gaufrids Amtsführung. Sie könnte an die Stelle der 1171 gescheiterten Politik der Burgenübernahme in großem Stil getreten sein (D. 351) und spiegelt auf jeden Fall die nach dem Dritten Kreuzzug wegen der massiven Verluste des flachen Landes größer werdende Bedeutung der Städte. Aber ebenso gut kann Heinrich hierdurch seine Kosten für die Stadtverteidigung reduziert haben. Er begünstigte in ähnlicher Weise auch das Deutsche Spital in Akkon, dort nur unter finanzieller, nicht militärischer Beteiligung des Spitals (D. 575). Ob mit der Bewilligung des ungehinderten Ein- und Ausgangs durch dieses Tor eine Abgabenfreiheit gemeint war, möchte man vermuten; ausdrücklich gesagt wird es nicht. Die Stadtpläne von Akkon aus dem 14. Jahrhundert zeichen die mit dem Johannestor natürlich identische* porta Hospitalis *an der Nordmauer der Altstadt ein (Jacoby, Crusader Acre Taf. 1f.), wo sie schon 1192 in D. 486 erwähnt wird. Das macht auch Sinn, da unmittelbar südlich davon der große Komplex der Johanniterniederlassung war (siehe die Vorbemerkung zu D. 486). Das neu zu bauende Tor dürfte identisch sein mit der auf den Stadtplänen westlich des Johannestors vermerkten* porta

nova, *die urkundlich nur 1235 in dem Gütertausch RRH n° 1063 erscheint, wo aber bestimmt wird, die Johanniter dürften auf dem darüber befindlichen Turm nach Belieben bauen mit Ausnahme neuer Fenster. Gerade die Baufreiheit an dem neuen Tor tritt aber in D. 571 als wesentlicher Teil des Diploms hervor. Jacoby, Crusader Acre 21 Anm. 103 hat die* porta nova *dagegen mit der* porta balnei *identifiziert, die schon 1187 in D. 522 erscheint, und tatsächlich hatten die Johanniter später Bäder in diesem Stadtsektor (D. 799. RRH n° 1258). Bei dieser Gleichsetzung könnte D. 571 nicht dieses Tor meinen. Aber die Gleichung ist nicht zwingend, weil 1187 nur Bäder des Königs, nicht der Johanniter dort erwähnt werden. Daß die Johanniter sie später übernommen hätten, ist nicht mehr als eine wenig wahrscheinliche Vermutung bei Jacoby 21 Anm. 103, denn natürlich mußte der König als Stadtherr eigene Bäder vorhalten. Nach den Stadtplänen verließ man durch die Tore der Nordmauer nur die Altstadt und gelangte danach in den seit 1120 (D. 85) bezeugten, eigens ummauerten Faubourg Montmusard, dessen Mauern aber erst ab 1198 errichtet wurden (Jacoby, Montmusard 212f.). Die Abgabenfreiheit an einem nach Norden führenden Stadttor machte 1194 durchaus noch Sinn. Riley-Smith, Layout 761–763 ist dafür eingetreten, daß die Ritterbrüder der Johanniter in Akkon ab 1230 im Norden der Vorstadt Montmusard lebten. Das ist schwer nachzuvollziehen, weil sie dann zu den Stundengebeten mehrmals am Tag, auch in den heftigen Winterregen, ca. 700 Meter zur Konventskirche in der Altstadt hätten laufen müssen. Aber wenn Riley-Smiths These zutrifft, hätte ein Johannitertor zwischen Montmusard und Altstadt mit garantierten Durchgangsrechten einen derartigen peripatetischen Lebenswandel der Johanniter natürlich befördert. Bei den Zeugen verdankte Radulf sein hohes Kronamt vielleicht dem Einfluß Hugos, daneben aber wohl auch seiner überaus hohen Rechtsgelehrsamkeit, und er war der einzige der vier Brüder Tiberias, der nach dem Tod des Königs Aimerich (1205) wieder ins Reich zurückkehrte und nun Seneschall bis zu seinem Tod 1220 blieb (Estoire de Eracles 231; RRH n° 821. D. 639. Er war schon 1218/1219 vor Damiette monatelang schwer krank; Philipp von Novara, Livre 525). Terricus (Dietrich) de Teremonde kam aus Dendermonde in der belgischen Provinz Ostflandern. Er heiratete die Erbin von Adelon (Aadloun, Lebanon Grid 106/164, ca. 17 km nördlich von Tyrus, ein Afterlehen in der Seigneurie Sidon) und war ein Vasall Heinrichs von Champagne und Aimerichs, ging aber 1204 nach Konstantinopel und kam als Konstabler des Lateinischen Kaiserreichs 1206 im Bulgarenkampf um (Lignages d'Outremer 76, 120; Villehardouin, Conquête §§ 316, 405f., 408f.). Terricus Dorgue, sonst meist de Orca, war ein Landsmann Heinrichs von Champagne aus Orges, Département Haute-Marne, arrondissement Chaumont. Vor 1198 heiratete er die Erbin der Seigneurie Arsur und ist bezeugt bis 1200 (DD. 614. 621; Lignages d'Outremer 63). Er darf daher nicht verwechselt werden mit dem Terricus von Orcq in der belgischen Provinz Hennegau bei Tournai, der 1192 im Hl. Land umkam (Ambroise, Estoire de la Guerre Sainte vv. 9940, 9970, 10009; Giselbert von Mons, Chronique 274 § 185; Van Werveke, Contribution 87). Zu Balduin von Bethsan siehe La Monte – Downs, Lords of Bethsan 64f. Da der Stammsitz der Familie im Jordantal an die Muslime verloren war, verlagerte sich das Schwergewicht der Familie allmählich nach Zypern, wo Balduin schon 1195 als Konstabler auftritt (RRH n° 723). Doch vernachlässigte er auch seine festländischen Interesen nicht und ist unter Heinrich von Champagne und Aimerich als jerusalemitanischer Vasall häufig bezeugt bis 1200 (D. 621). Sein Bruder Amalrich starb jung (Lignages d'Outremer 77, 109) und erscheint deshalb auch nur in DD. 571. 579. 580. Gerhard von Franclieu stammte aus einer Familie von Kronvasallen, die ursprünglich in der Gegend von Jerusalem begütert waren (Pringle, Fief of Aimery of Franclieu 588f.). Zu Oto de Iouenhi siehe D. *587. Bei den Johanniterzeugen können wir Ferrandus und Simon später in Antiochia und Tripolis feststellen (RRH n° 742. 800), dagegen ist es nicht mehr als eine vage Möglichkeit, daß Robertus Anglicus identisch ist mit jenem gleichnamigen Johanniter, der 1182 im Pas-de-Calais eine Schenkung des Grafen von Flandern entgegennahm (Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 419 n° 617). Radulphus de Lodun stammte aus Loudun im Département Vienne, arrondissement Châtellerault. Martinus Goceauue ist vielleicht identisch mit dem Johanniterpräzeptor Martinus Gotzaldus in RRH n° 708 von 1193. Zum Fortgang der*

Sache siehe D. 614. – Rückvermerk auf A s. XIV: Privilegium porte sancti Iohannis et barbacane *(zweites* b *korr. aus* t*),* que est ibidem.

xxx In[a] nomine sancte trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen amen amen. xxx

Notum sit omnibus presentibus et futuris, quod ego Henricus comes Trecensium[b] palatinus assensu voluntate et monitu domne Ysabellis[c] uxoris mee, illustris regis[d] Amalrici quondam[d] filie, consilioque baronum et hominum meorum in liberam et perpetuam elemosinam dono concedo et confirmo deo et sancte domui Hospitalis sancti Iohannis de Ierusalem et fratri Gaufrido du Donion eiusdem domus venerabili magistro ceterisque fratribus ibidem deo servientibus et[e] posterum servituris murum super portam civ[itatis A]conensis[f], que porta dicitur porta sancti Iohannis, et berbacanam et plateam, que est inter murum et [berbacanam, ad][g] edificandam ibi portam unam cum suo tenemento et de fossato ville, quantum eis necesse fuerit [ad edificationem][h] eiusdem porte et sui tenementi[i]; donoque eis ita hoc donum libere et quiete, sicut aliqua [elem]osina[k] liberius vel melius dari potest ab imo profundissimo usque in altissimum et ab altissimo usque in imum profundissimum. Per quam videlicet portam predicti fratres Hospitalis sibi et hominibus suis et omnibus rebus suis liberum habeant exitum de villa et liberum introitum ad villam nocte et die et omnibus horis, quibus voluerint, eamque libertatem in porta illa et tenemento porte habeant intus et foris, quod eis vel rebus suis nullum possit fieri vel exeundi vel introeundi impedimentum. Si vero predicti fratres super dictam portam et super tenementum porte aliquod struxerint edificium vel turrem vel aliud edificium, illud, quodcunque fuerit, et ipsam portam iam dicti fratres habeant et possideant. Ego vero portatorem meum ad portam habebo, qui clavem porte et iura mea custodiat et prenominatis[l] fratribus suisque hominibus, quandocumque voluerint, sine omni molestia et contradictione liberum exitum et liberum prebeat introitum. Ut autem hec mea donatio et concessio in perpetuum firmiter teneantur, presentem cartam appositione mei sigilli et subscriptorum testium testimonio feci muniri.

Testes sunt huius rei: Domnus Renaldus de Sydone, Hugo de Tyberiade et frater suus Radulphus de Tyberiade regni senescalcus, Terricus de Teremonde, Terricus Dorgue, Balduinus de Betan, Amauricus frater suus, Ioannes camerarius, Girardus de Franloc, Oto de Iouenhi, Guillelmus Cayn, Bernardus de Templo, Thomas Camerarius[m], Antelmus de Luca, Iohannes Burgunhun[n], frater Guillelmus de Marolh tunc temporis marescalcus Hospitalis, frater Robertus Anglicus tunc commendator domus Hospitalis Aconensis, frater Radulphus de Lodun tunc preceptor domus Hospitalis Tyri, frater Martinus Goceauue, frater Ferrandus, frater Haymo Burgunhun[o], frater Symon.

571. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A* b) Trecen *mit Strich über* n *A, zur Auflösung siehe* MAYER, *Kanzlei 2, 622;* DELAVILLE LE ROULX *druckte* Trecensis, *korrigierte aber 4, 331 zu* Trecensium c) *A statt* Ysabelle, *doch kommt* Ysabellis *auch sonst vor (*MAYER, *Kanzlei 2, 539, 691)* d) *A statt* quondam regis Amalrici e) *danach ist* in *zu ergänzen A* f) *Loch für ca. 7 Buchstaben A* g) *Loch für ca. 11 Buchstaben A, ergänzt nach dem Sinnzusammenhang; vgl. in D. 614 von 1198* censum … domus site inter murum civitatis et barbacanam h) *Loch für ca. 13 Buchstaben A, ergänzt nach dem Sinnzusammenhang* i) *zweites* n *korr. durch Expungierung des letzten Schaftes eines* m *A* k) elem *verblaßt A* l) r *verblaßt A* m) *zur Schreibung siehe die Vorbemerkung zu D. 486* n) *statt* Burgundus; *siehe D. 486 Anm. m* o) *siehe Anm. n*

Facta anno dominice incarnationis MC°LXXXX°IIII°, mense ianuario, vigilia epyphanie domini.

Dat. per manum domni Ioscii Tyrensis archiepiscopi regnique cancellarii[p].

(BP. D.)[q]

572.

Heinrich II. (von Champagne), Pfalzgraf von Troyes (und Herrscher über das Königreich Jerusalem), schenkt mit Zustimmung seiner Gemahlin Isabella I., der Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), dem Johanniterorden unter dem Meister Gaufrid (von Donjon) ein umschriebenes Quartier am Meer bei der Burg von Jaffa nebst zwei Türmen und genanntem Zubehör und bestimmt, daß die Johanniter darauf nach Belieben bauen dürfen mit einem Ein- und Ausgang nach Norden zum Meer hin, jedoch ohne daß der Hafen von Jaffa dadurch Schaden erleidet.

Jaffa 1193 (1194 [Osterstil] / 1193 [Weihnachtsstil]) Januar (1–31).

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 4 n° 40) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A). – Unbeglaubigte Abschrift aus dem 13. Jahrhundert (Div. I, Arch. vol. 4 n° 37) ebenda (B^1). – Ehemals zweifach besiegeltes Vidimus aus den Jahren 1256–1263 des Erzbischofs Heinrich von Nazareth und des Bischofs Florentius von Akkon (Div. I, Arch. vol. 4 n° 39) ebenda (D).

Drucke: Paoli, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 215 n° 173 aus B^1 zu 1193 = Taaffe, History of the Order of St. John 4, Appendix 56 n° 48 Auszug. – Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 603 n° 954 aus AB^1D zu 1194 = Pringle, Churches 1, 268 Auszug in englischer Übersetzung.

Regesten: Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 72 n° 178 (Zweitdruck 47 n° 178) zu 1193 (1194). – Zammit Gabarretta – Mizzi, Catalogue of the Records of St. John 1, 31 n° 37. 39. 40 Erwähnung von B^1DA zu 1194 (1193). – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 709 zu 1193 und Additamentum n° 709 irrtümlich zu 1173.

Delaville Le Roulx hielt in seinem Druck B^1 für ein Original und A für eine Kopie, doch hat B^1 im Gegensatz zu A weder Siegelspuren noch eine Plica, noch eine symbolische Invocatio. Das gut erhaltene, einseitig kalzinierte Original A ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben 21 und unten 22, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 34, 5, rechts 35, 5 cm; die Höhe der Plica beträgt links 3, 5, rechts 3 cm. Mundiert und diktiert wurde D. 572 von dem Notar Joscius A (Mayer, Kanzlei 2, 609–611, 637–654, zu seiner Person siehe die Vorbemerkung zu D. 570). Zur Kanzleizeile mit regnique *statt* regisque *siehe ebd. 2, 343. Wegen des jetzt üblich gewordenen Fehlens der Indiktion ist der benutzte Jahresstil nicht sicher nachweisbar, doch unterstelle ich den Osterstil (ebd. 2, 847–849), weil der Notar mit Heinrich aus der Champagne zugewandert war, wo Osterstil herrschte, doch gebe ich*

p) *Zeile gefüllt durch kettenartige Schleifen A* q) *die Löcher für die Siegelschnur sind noch vorhanden A; Paoli erwähnt in seinem Druck ein Bleisiegel, das er 1, Taf. 4 n° 43 nachzeichnet.*

*sicherheitshalber auch die Umrechnung in den Weihnachtsstil. D. 572 weist Heinrich und Isabella als Stadtherren von Jaffa aus, was für die Klärung von Jaffas Geschichte am Ende des 12. Jahrhunderts von Bedeutung ist (siehe D. *583). Heinrich hatte diese Stellung noch 1197 März (D. 582). Johanniterbesitz in Jaffa gab es seit vor 1110, doch nicht als Schenkung Gottfrieds von Bouillon (so* PRINGLE, *Churches 1, 271 n° 116), sondern Balduins I. (D.*41; vgl. D. *8). Zur Lage des jetzt geschenkten Quartiers in Jaffa an der an das Meer angrenzenden Nordmauer und zur Peterskirche, einem Besitz des Chorherenstifts vom Hl. Grab in Jerusalem, siehe* PRINGLE *1, 265 (Plan), 267f. Zum Hafen ebd. 264f. Robertus Coquus in der Quartiersumschreibung ist möglicherweise identisch mit einem Bourgeois aus Jerusalem aus den Jahren 1132–1160 (*TISCHLER, *Burgenses 106f.). War dies so, dann war er jetzt tot und es hieß nur noch das Haus nach ihm. Natürlich bedeutete die Schenkung, daß die Johanniter ihren durch die Türme markierten Mauerabschnitt zu verteidigen hatten (siehe dazu die Vorbemerkung zu D. 571). Bei den Zeugen sind die Spekulationen über die Nicht-Nennung Joscelins III. von Courtenay bei* NICHOLSON, *Joscelyn III 197 gegenstandslos, denn gegen ebd. 195 Anm. 380 kann er über 1190 (D. 482) hinaus nicht als lebend nachgewiesen werden; siehe die Rezension von* MAYER *im Deutschen Archiv 30, 597. Ademar von Caesarea ist Ademar von Lairon (RRH n° 810. 885a; Leron auf seinem Siegel;* SCHLUMBERGER, *Sigillographie 44 n° 104), der die Herrin von Caesarea geheiratet hatte. Nach ihrem Tod verlor er die Seigneurie, wurde Johanniter, stieg ab 1216 zum Ordensmarschall auf und starb 1219 (RRH n° 885a; Estoire de Eracles 333; Oliver von Paderborn, Historia Damiatina 216f.; siehe* BURGTORF, *Central Convent 489–491). Von ihm zu unterscheiden ist sein gleichnamiger Neffe; siehe zu ihm die Vorbemerkung zu D. 661.* RICHARD, *Royaume latin 207 hat vermutet, er könne aus Ayron, Dept. Vienne, arrondissement Poitiers, nördlich von Lusignan, gekommen sein, dann wäre er vermutlich unter König Guido von Lusignan eingewandert. Die Nennung von Milo (II.) von Provins (siehe zu ihm die Vorbemerkung zu D. 568) und Milo (III.) Brebant ist problematisch. Am ehesten sind sie Vater und Sohn aus einer bedeutenden Adelsfamilie der Champagne, obwohl Milo III. sonst erst ab 1221 bezeugt zu sein scheint (*MAYER, *Kanzlei 2, 915). Die Alternative, daß Milo II. zweimal aufgeführt wäre, ist bei einem Original kaum denkbar. Fromund* de Summesot *(= Sommesous, Dept. Marne, arrondissement Vitry-le-François, canton Sompuis; siehe* LONGNON, *Rôles de fiefs 246 n° 1120;* DERS., *Documents 1, 283 n° 6286) war ein Landsmann des Ausstellers aus der Champagne. In Johannes de Welues, der in D. 614 de Welue heißt, sehe ich Johann von Velvain, heute Gemeinde Brunehaut, belgische Provinz Hennegau, der 1163 als* Iohannes de Velven *in Europa ein Aftervasall des Grafen von Flandern war (*DE HEMPTINNE – VERHULST, *Oorkonden der graven van Vlaanderen 2/1, 340 n° 219). Seioretus, der Vizegraf von Jaffa, ist wohl identisch mit dem Vizegraf Seignoreit von Askalon 1183 (D. 470). Die Überlieferung D legt die Annahme nahe, daß es wegen D. 572 zu Schwierigkeiten für die Johanniter kam. Sie wurde hergestellt während des Aufenthalts des Bischofs Florentius von Akkon im Hl. Land 1256 kurz nach Juni 24 bis 1263 kurz nach Februar 12 (Estoire de Eracles 442; RRH n° 1323). Sehr bald danach muß Florentius den Osten verlassen haben, da er 1262 November 28 nach Arles transferiert worden war;* GUIRAUD, *Registres d'Urbain IV 2, 63 n° 165. Vielleicht bestritt Graf Johann von Jaffa († 1266) den Johannitern ihren Besitz; schon ihr Vorgänger Walter IV. von Brienne hatte mit dem Patriarchen von Jerusalem um einen Turm in Jaffa gerungen (Philipp von Novara, Guerra di Federico II 146; Jean de Joinville, Vie de saint Louis § 530). Ein solcher Streit wäre weitgehend akademisch gewesen, denn 1268 März fiel Jaffa auf Dauer an die Mamluken. – Rückvermerke auf A: s. XIII:* Privilegium Heinrici Trecensium comitis palatini de domibus et platea nobis datis ap *(sic)* ipso de mare infra castellum Ioppe super mare; *s. XIV:* De terra, que est iuxta castellum Ioppe. *Außerdem die Manosquer Signatur s. XVI:* LXXXXIII L.

†[a]. ⁝ In[b] nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. ⁝ Notum sit omnibus presentibus et futuris, quod ego Henricus Trecensium[c] comes palatinus assensu et voluntate domne Ysabelle[d] uxoris mee, illustris quondam regis Amalrici filie, dono et in liberam et perpetuam elemosinam concedo[e] deo et infirmis Hospitalis sancti Iohannis Ierusalem et tibi fratri Gaufrido eiusdem Hospitalis magistro et universis fratribus ibidem deo servientibus et servituris quandam terram iuxta castellum Ioppen sitam cum duabus turribus et cum universis domibus et guastinis[f], que infra ipsam terram sunt, a turri scilicet, que dicitur Turris Hospitalis, que est infra ipsam predictam terram versus occidentem iuxta mare sita, usque ad caput ecclesie Dominici Sepulcri versus meridiem, que fuit in honore beati Petri fundata, quando Christiani ad recuperationem Terre Sancte venerunt Ioppen, et ab eadem ecclesia recta linea per domum Roberti Coqui, que est infra ipsam prefatam terram, usque ad domum Renerii Calane, que est versus orientem, et ab eadem domo recto tramite iuxta domum Raginaldi Caruane usque ad turrem[g] in eadem prescripta terra versus septemtrionem[h] iuxta mare sitam. Dono et in[i] perpetuum concedo ita libere et integre in elemosinam deo et infirmis sancte domus Hospitalis Iherusalem[k] et tibi fratri Gaufrido eiusdem magistro et omnibus fratribus eiusdem Hospitalis prefatam terram cum duabus turribus et cum universis domibus et guastinis[l], que infra sunt, sicut superius divisum est, ut in eadem sepe dicta terra et in eisdem turribus ab imo usque ad summum, in longitudine et latitudine, cum introitu et exitu supra mari[m] versus septemtrionem[n], quod vobis placuerit edificium sine dampno portus Ioppensis[o] faciatis. Ut autem huius mee elemosine donatio et concessio deo et infirmis Hospitalis sancti Iohannis de Iherusalem[p] et tibi fratri Gaufrido eiusdem magistro et omnibus fratribus eiusdem Hospitalis rata in eternum et stabilis permaneat, presentem cartam sigillo meo et testibus subscriptis muniri precepi[q] et roborari.

Huius rei testes sunt: Balianus de Ybelino, Raginaldus Sydoniensis, Hugo Tyberiadensis[r], Atemarus[s] Cesariensis domnus, Balduinus de Bethan, Terricus de Teneri Monte[t], Milo de Prouino[u], Fromundus de Summesot, Galterius Durus, Milo Brebanz, Iohannes de Welues Ioppensis castellanus, Seioretus Ioppensis vicecomes.

Actum Ioppen anno dominice incarnationis M°C°XC°III°[v], mense ianuario.

572. a) *In B^1 freier Raum für das Kreuz* b) *die Invocatio zeilenfüllend A; D ist teilweise verblaßt oder durch Flecken unleserlich, was im einzelnen hier nicht vermerkt wird* c) Trec *mit Strich über* c *AB^1D; zur Auflösung siehe* Mayer, *Kanzlei 2, 622;* Delaville Le Roulx *druckte* Trecensis, *korrigierte aber 4, 330 zu* Trecensium d) Ysabbelle *B^1;* Yzabelle *D* e) *folgt expungiert* et *B^1* f) gastinis *D* g) *AB^1D, obwohl sie oben* turri *haben* h) *D;* septetrionem *AB^1 mit Kürzungsstrich über zweitem* e i) *fehlt B^1* k) Ierusalem *B^1* l) grastinis *B^1* m) *AB^1D statt* mare n) *siehe Anm. h* o) Ioppen *B^1* p) Ierusalem *B^1* q) i *korr. aus* r *B^1* r) Tiberiadensis *D* s) Azemarus *B^1;* Ademarus *D* t) *sonst meist* Tenero Monte, *was grammatisch besser ist* u) Prouin *mit Strich über* n *AB^1D; Auflösung analog zu Stephanus de Prouino (ausgeschrieben) in dem original erhaltenen Notariatsinstrument RRH n° 1074 von 1236* v) III° *von anderer Hand in engen Raum nachgetragen nach einem teilweise ausradierten Korrekturvermerk auf der Plica* III mse ianu *A (siehe* Mayer, *Kanzlei 2, 612)*

Data[w] Ioppen[x] per manum domni Ioscii Tyrensis archiepiscopi regnique cancellarii.
(BP. D.)[y]

573.

Heinrich II. (von Champagne), Pfalzgraf von Troyes (und Herrscher über das Königreich Jerusalem), schenkt mit Zustimmung seiner Gemahlin Isabella I., der Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), dem (Marien)spital der Deutschen zu Akkon unter dem Prior Heinrich das Casale Kafr Yasif im Gebiet von Akkon sowie ein Gewölbe in Akkon beim Nikolaustor an der Stadtmauer.

Akkon 1193 (1194 [Osterstil] / 1193 [Weihnachtsstil]) Februar (1–28).

Zwei Abschriften im Kopialbuch des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1), aus den Jahren 1243/1244 in Teil I fol. 26v n° 55 (C^1) und aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts (nach 1263) in Teil III fol. 165r (C^2), im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin.

Drucke: Toeppen, Des Deutschen Ordens Anfänge 279 erwähnt nach C^2. – Dudik, Des Deutschen Ritterordens Münz-Sammlung 51 aus $C^{1.2}$ = von Toll, Chronologie 122 n° 4 zu 1194. – Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 25 n° 29 aus $C^{1.2}$.

Regesten: Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 121 und 122 (n° 128) zwei Regesten aus dem Güterverzeichnis des Deutschen Ordens in C. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 710.

Die Textgrundlage ist C^2, wo allein die Invocatio überliefert ist. Da die Doppelüberlieferung in derselben Handschrift von verschiedenen Händen stammt, ist D. 573 kein Gradmesser für die textliche Zuverlässigkeit des Deutschordenschartulars. Diktiert wurde D. 573 von Joscius A, der sich als Radulf nennt (Mayer, Kanzlei 2, 637–654). Zu seiner Person und zu nota Radulfi *siehe die Vorbemerkung zu D. 570. Zu* regnique *in der Kanzleizeile siehe ebd. 2, 343. D. 573 wurde in der Literatur nach dem Weihnachtsstil überwiegend zu 1193 gestellt, doch gehe ich für die Einreihung von dem in der Champagne üblichen Osterstil aus. Von Toll rechnete mit einem Annuntiationsstil, was eher unwahrscheinlich ist, doch zum selben Resultat führt wie der Osterstil. D. 573 dehnte einerseits den innerstädtischen Besitz des Spitals beim akkonensischen Nikolaustor aus (D. 488), andererseits gab es dem Spital erstmals außerstädtischen Landbesitz.* Cafresi *ist Kafr Yasif (P. G. 165/262, 10 km nordöstlich von Akkon) (Prutz, Besitzungen des Deutschen Ordens 16; Röhricht, Studien zur Topographie 268; Beyer, Akko*

w) *kopial ist üblich* dat., *das ich auch sonst belasse, weil es dem Kanzleibrauch entspricht, doch haben bei Joscius A D. 572 und Mayer, Kanzlei 2, 920 n° 18 original* Data, *und original kommt selbst* Datum *vor (D. 578)* x) *siehe dazu ebd. 2, 651 f.* y) *die Löcher für die Siegelschnur sind noch vorhanden A; Siegelbeschreibung in D:* … bullatum bulla plumbea, in sculptura cuius bulle erat ab utraque parte miles ad equum cum scuto et spata, circumscriptio litterarum talis erat: Henric' Trec *(mit Strich über* c*)* comes palat *(mit Strich über* t*); ein Regest von 1531–1535 im Archivinventar von Manosque (Departementalarchiv Marseille 56 H 68) fol. 702v erwähnt noch ein Hängesiegel.*

und Galilaea 190 Anm. 1, 204; Pringle, Secular Buildings 119). Der Prior (so auch D. 576) Heinrich ist sicher identisch mit dem gleichnamigen Praeceptor in D. 582 von 1196 oder 1197 und sehr wahrscheinlich mit Heinrich Walpot, dem ersten Meister des Deutschen Ordens nach der Erhebung zum Ritterorden 1198 (Favreau, Studien 48, 106–108, auch zu der Diskussion über seine frühere Laufbahn). Bei den Zeugen siehe D. 406 zu Raimund von Scandalion. Er tritt hier letztmals im Königreich Jerusalem auf und ist 1198–1209 in Tripolis bezeugt, da seine Herrschaft seit 1187 an die Muslime verloren war. Zu Nikolaus von Mailly (Mailly-Maillet oder Mailly-Raineval, beide im Dept. Somme bei Amiens) siehe Longnon, Compagnons 199f. Er kam beim Vierten Kreuzzug erneut ins Hl. Land, machte dann aber seine Karriere im Lateinischen Kaiserreich. Der pisanische Konsul ist in dem Amt bereits 1192 in D. 488 in Akkon bezeugt. Zur bourgeoisen Familie Antiaume, die später in den Adel aufstieg, siehe Riley-Smith, Feudal Nobility 124 und Prawer, Crusader Institutions 289f. Raimund Antiaume war ein für seine Bildung bekannter Bourgeois (Philipp von Novara, Livre 523; Abrégé des Assises des Bourgeois 339). Kafr Yasif und das Gewölbe wurden dem Deutschen Spital/Orden bestätigt 1196 von Celestin III., 1209 von Innocenz III. und 1216 von Honorius III. (JL 17467; Potthast 3755; Pressutti, Regesta Honorii III n° 161). Zehntstreitigkeiten in Kafr Yasif mit dem Bischof von Akkon wurden 1257 in RRH n° 1260 beigelegt. – Rubrik in C^1: De casali Caffresy in territorio Acconensi et de quadam volta, que est iuxta portam sancti Nicholai continua muris civitatis, que dedit comes Henricus domui. *Rubrik in C^2:* De casali Cafresi et de vauta, que est in Accon iuxta portam sancti Nicolai, que est continua muris civitatis.

In[a] nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus presentibus et futuris, quod ego Henricus Trecensium[b] comes palatinus assensu et voluntate domne Ysabelle[c] uxoris mee, illustris quondam regis Amalrici[d] filie[e], pro salute anime mee et antecessorum meorum dono et in liberam et in[f] perpetuam elemosinam concedo tibi Henrico hospitalis Alemannorum[g] in Accon priori et omnibus fratribus ibidem deo servientibus et servituris et universis eiusdem hospitalis infirmis quoddam casale in territorio Acconensi[h] situm, quod vocatur Cafresi[i], cum omni iure suo et cum[k] universis pertinenciis suis. Dono quoque vobis in elemosinam quandam vautam[l] in Accon[m] iuxta portam, que dicitur porta[n] sancti Nicolai[n], sitam, que videlicet vauta[o] est[p] continua muris civitatis Acconensis[q]. Ut autem huius mee elemosine donatio et concessio vobis predicto priori hospitalis Alemanorum[r] in Accon et universis eiusdem fratribus atque infirmis rata in eternum et stabilis permaneat, presentem cartam sigillo meo et testibus subscriptis precepi muniri et roborari.

Huius rei testes sunt: Balianus de Ybelino, Raginaldus[s] Sydoniensis[t], Hugo[u] Tyberiadis[u], Raymundus[v] de Scandelion[v], Balduinus de Bethan, Nicolaus[w] de Malli, Milo Breibanz[x], Bernardus de Templo Accon vicecomes, Silet[y] consul Pisanorum Accon, Symon Pisanus, Raimundus[z] Antelme, Wido[a'] Antelme.

573. a) *Die Invocatio nur in C^2* b) Trec *mit Strich über* c *$C^{1.2}$; zur Auflösung siehe Mayer, Kanzlei 2, 622* c) Ysabell *mit Strich über* ll *C^1, so daß in C^1 auch die Auflösung* Ysabellis *möglich ist* d) *C^1;* Almarici *C^2* e) *korr. aus* filia *C^1* f) *C^1; fehlt C^2 (doch vgl. Mayer, Kanzlei 2, 644)* g) Alamannorum *C^1* h) Accon *mit Strich über* n *C^2;* Accon *C^1* i) Cafresy *C^1* k) *fehlt C^1* l) vvoltam *C^1* m) *C^1;* Ackon *C^2* n) sancti Nicholay porta *C^1, durch Umstellungszeichen korr. zu* porta sancti Nicholay o) vvolta *C^1* p) *folgt expungiert* concava *C^1* q) Accon *mit Strich über* n *C^2;* Accon *C^1* r) Alamannorum *C^1* s) Rainaldus *C^1* t) Sydon *mit Strich über* n *$C^{1.2}$* u) Vgo Tyberiad *C^1* v) Raimundus de Scandalion *C^1* w) Nicholaus *(*i *von gleicher Hand über der Zeile) C^1* x) Brebanz *C^1* y) Scil'et *C^1* z) *C^1;* Raymuldus *C^2* a') Guido *C^1*

Actum anno dominice incarnationis M°C°XC°III°, mense februario[b'].

Dat. Accon per manum domni Ioscii[c'] Tyrensis[c'] archiepiscopi regnique cancellarii. Nota Radulfi[d'].

*574. *Verloren.*

Heinrich II. (von Champagne), Pfalzgraf von Troyes (und Herrscher über das Königreich Jerusalem), überträgt mit Zustimmung seiner Gemahlin Isabella I., der Tochter des Königs Amalrich von Jerusalem, dem Johanniterorden unter dem Meister Gaufrid von Donjon einen Abschnitt der Stadtmauer von Akkon von dem dem Tor des Gaufrid II. Le Tor benachbarten Ausfalltor (posterula, poterne) *bis zu dem Turm bei dem Nikolaustor, jedoch unter Ausschluß desselben, und das davor liegende Land mit Vorwerk und Graben in umschriebenem Umfang.*

1193 (1193 März 28 – 1194 April 9 [Osterstil] oder 1192 Dezember 25 – 1193 Dezember 24 [Weihnachtsstil]).

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 534v im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 23r n° 177 ebenda (R^1). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 468 n° 177 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Drucke: Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 594 n° 938 aus R^1 zu 1193. – Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 71 n° 177 (Zweitdruck 46 n° 177) aus R^1 zu 1193 = Favreau, Studien 58 Auszug.

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 716a aus R^1 zu 1193.

Text von M: Item ung instrument contenent une donation faicte par Anricum Trecensium *(*Tretum. *M)* comittem pallatinum, qui concessit in elemosinam deo et sancto Hospitali Jherusalem muros, qui sunt in hambitu civitatis Accon a posterula, que est proxima porte *(*parte *M)* Gaufredi Torti *(*Tret. *M)* usque ad ipsam turrem, que est proxima *(danach ist* porte *zu ergänzen M)* sancti Nycolay ac etiam omnes terras *(*turres *M),* que sunt a *(*in *M)* predesignata postrulla usque ad dictam turrem *(*dictum turrum *M)* cum barbacana et fossato et cum ipso feudo designato confiniis *(*confron. *M)* scriptis in dicto instrumento sumpto sub millesimo centesimo nonagesimo tercio, cotté par lettres LX O. – *Text von R^1:* Donation faite a l'Ordre entre les mains du grand maitre Geofroy de Donjon, par Henry de Troyes en Champagne, comte palatin, du consentement d'Isabelle, sa femme, fille d'Amaurry, roy de Hierusalem, d'une partie des murailles de la ville d'Acre depuis la poterne qui estoit *(*oit *über der Zeile nachgetragen R^1)* vis a vis la porte de Geofroy le Tort *(*Fort *R^1)* jusques a la tour de la porte de Saint-Nicolas exclusivement, avec les avantmurs, terrain et fossés, et encore la terre qui est apres ledit avantmur, a coté droit en tirant vers ladite tour, jusques a la riviere, de l'an 1193. *Keine nennenswerten Varianten in R^2 (siehe das Quellenregister) p. 580 n° 177 außer* autres murs *statt* avantmurs *und dem manifesten Schreibfehler* 1198, *als der Aussteller bereits tot war. Text von R^3:* Donation a l'Hopital, entre les mains de frere Geofroi de Donjon, d'une partie de murs de la

b') februarii *C^1* c') Iozcii Tyr' *C^1* d') Rodulfi *C^1*.

ville d'Acre, sçavoir depuis la poterne confrontant la porte de Geofroi le Tort jusqu'a la tour pres de la porte de Saint-Nicolas exclusivement, avec les avantmurs, terrain et fossé; et en outre la terre qui est au dela de l'avantmur, a droite en tirant vers ladite tour jusqu'a la riviere, par Henri, comte palatin de Troyes, du consentement d'Ysabelle, sa femme, fille d'Amauri, roy de Jerusalem, de l'an 1193.

*Der M-Text ist noch defekter als üblich und läßt sich nur notdürftig mit Hilfe von $R^{1.3}$ verbessern. Wegen des inneren Zusammenhangs mit D. 575 ist D. *574 gleich zu datieren. Die topographischen Probleme sind schwierig. JACOBY, Communes italiennes 202 hat das Stück gar nicht behandelt, sondern ging von D. 486 gleich zu D. 571 über. Die beiden Stadttore lagen an der Ostmauer Akkons, die aber wohl wesentlich weiter östlich verlief als bis vor kurzem angenommen (D. 423; mittelalterliche Stadtpläne bei JACOBY, Crusader Acre Abb. 1f.; KEDAR, Outer Walls, passim). Man hat den Eindruck, daß der Orden nur die Mauer zwischen den beiden Toren und das Land davor erhielt, nicht aber die Tore selbst, was für das Nikolaustor jedenfalls feststeht, und auch beim Tor des Gaufrid Le Tor (D. 423) ist es naheliegend, weil man nicht dieses selbst als Begrenzung nahm, wie es natürlich gewesen wäre, wenn es zu der Schenkung gehört hätte, sondern die dicht dabei gelegene Poterne. Ein Teil des hier verliehenen Mauerabschnitts überlappte sich mit dem des Deutschen Spitals aus D. 575, für das das Deutsche Spital den Unterhalt zu leisten hatte. Zur Übernahme von Verteidigungsaufgaben durch den Orden siehe D. 571. Der Ausdruck* feudum *für den ganzen Besitz ist natürlich eine Freiheit des Regestators in M, denn für die Johanniter galt seit 1186 ein striktes Verbot, irgendwelche Lehnseide zu leisten (HIESTAND, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 2, 125f.). Zum Fortgang der Sache siehe D. 575.*

575.

Heinrich II. (von Champagne), Pfalzgraf von Troyes (und Herrscher über das Königreich Jerusalem), überträgt mit Zustimmung seiner Gemahlin Isabella I., der Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), dem (Marien)spital der Deutschen (zu Akkon) die gesamte Barbakane sowie die Türme, Stadtmauern und den Graben (daselbst) von dem Grenzstein des Bifang, den er in dieser Barbakane den Johannitern gegeben hat, bis zum Nikolaustor mit der Auflage, dies alles in dem für die Stadtbefestigung notwendigen Ausmaß instandzusetzen und zu verbessern.

Akkon 1193 (1193 März 28 – 1194 April 9 [Osterstil]
oder 1192 Dezember 25 – 1193 Dezember 24 [Weihnachtsstil]).

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 25v n° 50 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: TOEPPEN, Des Deutschen Ordens Anfänge 279 Auszug aus C. – STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 24 n° 28 aus C = FAVREAU, Studien 58 Auszüge.

Regesten: STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 124 (n° 128) aus dem Güterverzeichnis des Deutschen Ordens in C. – Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 318r im Departementalarchiv zu Marseille. – DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 1, 595 n° 939 aus einem Regest von 1741/1742 von Jean Raybaud in verschiedenen südfranzösischen Bibliotheken (siehe das

Quellenregister) = Delaville le Roulx, *Inventaire de pièces 72 n° 177bis (Zweitdruck 47 n° 177bis). –* Pacifico, *Teutonici 143 n° 13. –* Röhricht, *Regesta regni Hierosolymitani n° 716 und Additamentum n° 716.*

*Neben dem verlorenen Original, das über das Archiv des Deutschen Ordens in dessen Chartular kam, gab es noch eine zweite, heute verlorene Einzelüberlieferung im Archiv der Johanniter (siehe unten). Das Diktat stammt von dem Notar Joscius A (*Mayer, *Kanzlei 2, 637–654). Zu seiner Person und zu* nota Radulfi *siehe die Vorbemerkung zu D. 570. Zur Kanzleizeile mit* regni *siehe ebd. 2, 343. Ich reihe D. 575 nach dem in der Champagne üblichen Osterstil ein. Innerhalb des oben angegebenen Zeitrahmens ist D. 575 wegen des inneren Zusammenhangs sicher zu demselben Zeitpunkt ergangen wie D. *574. Die entscheidende Erkenntnis zu Überlieferung und Inhalt ist* Favreau, *Studien 57–59 gelungen: Der den Deutschen übertragene Mauerabschnitt überlappte sich teilweise mit dem der Johanniter aus D. *574, da einerseits beide aneinandergrenzten, andererseits beide bis zum Nikolaitor reichten. Das Deutsche Spital hatte also aus der Verleihung keinen erkennbaren Nutzen, auch wenn es einen solchen wegen der Bestätigung in D. 654 gegeben haben muß, sondern wurde vielmehr zur Instandhaltung dieses Mauerabschnitts mitsamt Vorwerk, Türmen und Graben verpflichtet und damit primär finanziell zur Stadtverteidigung herangezogen, während die militärische Verteidigung in diesem Abschnitt aufgrund von D. *574 den Johannitern oblag (siehe dazu auch die Vorbemerkung zu D. 571). Diese hatten ein elementares Interesse an D. 575, weil es die finanzielle Belastung für den Unterhalt eines Teils ihres Mauerabschnitts einem Dritten übertrug. Sie ließen sich daher für ihr Archiv ein Duplikat ausstellen, von dem die Regesten im Inventar von Manosque und von Raybaud noch zeugen. Vier bis fünf Jahre vor der Erhebung des Deutschen Spitals zum Deutschen Ritterorden war der Empfänger also noch nicht militarisiert, sondern primär karitativ ausgerichtet. Aber D. 575 war natürlich ein Schritt zur Militarisierung hin.* Proprisia/porprisia *(deutsch Bifang, englisch enclosure) ist eingefriedigtes Land. In der Zeugenliste wird Balian von Ibelin-Nablus, einer der führenden Barone des Reichs und Stiefvater Isabellas I., letztmals lebend erwähnt. Er muß bald danach gestorben sein; die Ausführungen hierzu bei* La Monte, *John d'Ibelin 423 sind zu berichtigen, weil er sich an die Reihenfolge und Datierungen der Diplome in den Regesten von* Röhricht *hielt. Nikolaus de Conchis gehörte zu einer ab 1183 (D. 438) auftretenden, bekannten Familie akkonensischer Bourgeois (*Riley-Smith, *Feudal Nobility 123f.;* Prawer, *Crusader Institutions 288f.). Sie dürfte aus Südfrankreich gekommen sein, entweder aus Conques, Département Aveyron, arrondissement Rodez, oder eher aus Marseille oder Montpellier, wo eine Familie dieses Namens im 13. Jahrhundert prominent war (*Lesage, *Marseille angevine 114f. Vgl. RRH n° 1071 und die Vorbemerkung zu D. 675). Bestätigt wurde D. 575 von Kaiser Friedrich II. in D. 654. – Rubrik in C:* De barbacana turribus muris et fossatis, que domui dedit comes Henricus a meta porprisie Hospitalariorum usque ad portam sancti Nicholai.

Notum[a] sit omnibus presentibus et futuris, quod ego Henricus Trecensium[b] comes palatinus assensu et voluntate domne Ysabelle[c], quondam regis Amalrici filie, pro salute animarum nostrarum et antecessorum nostrorum dono et in perpetuam helemosinam concedo domui hospitalis Theutonicorum et eiusdem domus fratribus totam barbacanam, turres

575. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) Trec *mit Strich über* c *C; zur Auflösung siehe* Mayer, *Kanzlei 2, 622* c) Ysabell *mit Strich über* ll *C; danach ist nach dem Kanzleiformular* uxoris mee illustris *zu ergänzen, was vermutlich nur durch ein Schreiberversehen in C fehlt, denn der Passus wurde in der ergänzten Form nach D. 654 übernommen, doch scheint schon dessen Vorlage nicht ganz verständlich gewesen zu sein, da dort* quondam *an eine unpassende Stelle verschoben wurde; siehe D. 654 A[1] S. 1090 Anm. b*

quoque et muros et fossatum a meta porprisie[d], quam in ipsa barbacana domui Hospitalis sancti Iohannis et[e] fratribus dedi, usque portam sancti Nicholay. Ea tamen conditione predictam barbacanam cum turribus et muris et fossatis iam dicto hospitali Theutonicorum et[f] fratribus dono et trado, ut ea repparent et meliorent, prout municioni civitatis necesse fuerit. Quod ut ratum permaneat, sigillo meo et testibus subscriptis confirmavi.

Huius rei testes sunt: Balianus[g] de Ybelyno, Renaudus Sydoniensis[h], Hugo Tyberiadensis[i], Nicholaus de Mally, Terricus de Terremunde[k], Milo Brebanz, Antelmus de Lucha, Iohannes Burgundus, Nicholaus de Chonchis, Guido Antelmi.

Actum Accon anno ab incarnatione domini M°C°XC°III°.

Dat.[l] per manus[m] domni Ioscii Tyrensis archiepiscopi, regni[n] cancellarii. Nota Radulfi.

576.

Heinrich II. (von Champagne), Pfalzgraf von Troyes (und Herrscher über das Königreich Jerusalem), gewährt mit Zustimmung seiner Gemahlin Isabella I., der Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), der Kirche (des Marienspitals) der Deutschen zu Akkon unter dem Prior Heinrich nach dem Vorbild der Templer und Johanniter die Befreiung von allen Abgaben in der Krondomäne auf den Einkauf von Kleidung und Lebensmitteln zum Eigenverbrauch.

1194 Oktober (1–31).

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 27r n° 56 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: TOEPPEN, Des Deutschen Ordens Anfänge 279 Auszug aus C. – DUDIK, Des Deutschen Ritterordens Münz-Sammlung 51 aus C = VON TOLL, Chronologie 122 n° 5. – STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 26 n° 30 aus C.

Regesten: STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 125 (n° 128) aus dem Güterverzeichnis des Deutschen Ordens in C. – CLAVERIE, Ordre du Temple 3, 263 n° 302. – PACIFICO, Teutonici 143 n° 14. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 720.

Es handelt sich um ein Dictamen des Notars Joscius B (Johannes), der mit Heinrich II. aus der Champagne gekommen war, wo er ihm in der gräflichen Kanzlei gedient hatte (MAYER, Kanzlei 2, 658–665, 667–673). Zu regnique *in der Kanzleizeile siehe ebd. 2, 343. Der Prior Heinrich ist vermutlich Heinrich Walpot, der erste Meister des Deutschen Ordens (siehe die Vorbemer-*

d) *sonst meist* proprisie, *doch ist die Form legitim; siehe NIERMEYER, Lexicon s. v. porprendere; auch die Rubrik in C, das Regest im Güterverzeichnis und das Manosquer Regest haben* porprisie e) *danach ist an sich* eiusdem *zu ergänzen, doch fehlt es unten Anm. f erneut* f) *siehe Anm. e* g) Balianus *mit Strich über erstem* a *C* h) Sydon *mit Strich über* n *C* i) Tyberiad' *C* k) T'rremunde *C* l) *Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt C* m) *wohl nur ein Schreiberversehen für formulargerecht* manum n) *statt besser* regnique, *jedoch kein Schreibfehler in C, denn auch das Regest im Inventar von Manosque hat* regni; *so steht es auch in DD. 570. 577.*

kung zu D. 573). Terra mea *ist nicht das Reich, sondern die Krondomäne (siehe die Vorbemerkung zu D. 568), auch wenn es in der Rubrik anders verstanden wurde.* TOEPPEN, *Des Deutschen Ordens Anfänge 279 hielt D. 576 für eine Erneuerung von D. †374, was sich von selbst erledigt, wenn man erkennt, daß D. †374 gefälscht ist. Schon er sah übrigens, daß D. †374 viel weiter gefaßt ist als D. 576. Heinrich von Champagne glich in D. 576 die Rechtsposition des Deutschen Spitals in einem Punkt der der Templer und Johanniter an, ein weiterer Schritt für das Spital auf dem Weg zum Ritterorden. Jerusalemitanische Königsurkunden mit einer vergleichbaren Abgabenbefreiung für Templer und Johanniter sind allerdings nicht bekannt, und bei letzteren hätte eine gute Chance bestanden, daß ein solches Privileg überlebt hätte. Vielleicht ist gedacht an die Papsturkunden, mit denen seit Alexander III. der Episkopat angehalten wurde, bei den älteren Ritterorden die Erhebung von Verkehrsabgaben oder beliebiger anderer Abgaben für gewisse, zum Eigenverbrauch bestimmte Lebensmittel, Kleidung und Vieh zu untersagen (*HIESTAND, *Vorarbeiten zum Oriens pontificius 1, 301 n° 112, 348 n° 161, 360 n° 170 für die Templer; ebd. 2, 299 n° 95 für die Johanniter). Aber das waren Generalia, die weltweit Geltung hatten, nicht nur im Königreich Jerusalem. Der Deutsche Orden erreichte dies von den Päpsten erst 1221 unter Honorius III. (*PRESSUTTI, *Regesta Honorii III n° 3008). Das früheste weltliche Privileg dieser allgemeinen Art für den Deutschen Orden im Osten, das ich kenne, ist RRH n° 859 König Leons II. von Kleinarmenien von 1212. Im Königreich Jerusalem finde ich einigermaßen vergleichbare Bestimmungen erst 1226 in D. 654 Kaiser Friedrichs II. Bei den Zeugen siehe zu Walter von Bethsan, der die Stellung seiner Familie auf Zypern ausbaute,* LA MONTE – DOWNS, *Lords of Bethsan 64 f. Dietrich de Orta heißt sonst Terricus de Orca (siehe die Vorbemerkung zu D. 571). – Rubrik in C:* Libertas, quam dedit comes Henricus domui, ne de indumentis et victualibus, que emuntur ad usus proprios, aliquod ius vel consuetudo in regno *(*regn *C)* Ierusalem solvatur. – *Die 1194 anzusetzende Vergabung Heinrichs von Champagne von 500 Byzantinern jährlich und eines Casales bei Akkon an Gratian, den Neffen des Erzbischofs Haymarus Monachus von Caesarea (Continuation de Guillaume de Tyr 160 f.), wird hier nicht aufgenommen, weil sie* por le servise de son cors *erfolgte, also eine der hier nur ausnahmsweise aufgenommenen Belehnungen war, bei der Schriftlichkeit aber nicht bezeugt ist.*

Notum[a] sit omnibus presentibus et futuris, quod ego Henricus Trecensium[b] comes palatinus assensu et voluntate domne Ysabelle uxoris mee, illustris quondam regis[c] Amalrici filie, dono pro salute anime mee et in liberam et in perpetuam elemosinam concedo tibi Henrico ecclesie Alamannorum, que est in Accon, priori cum omnibus eiusdem fratribus et infirmis, ut sicut Templarii et Hospitalarii de indumentis et victualibus, que sibi ad proprios usus emunt, nullum ius nullamque consuetudinem in terra mea dant, ita et vos de universis indumentis ac victualibus, que ad vestros proprios usus emeritis, in tota terra mea nullum ius nullamque consuetudinem detis. Quod ut ratum habeatur, presentem cartam sigillo meo et testibus subscriptis confirmavi.

Huius rei testes sunt: Hugo Tyberiadensis[d], Rainaldus Sydoniensis[e], Radulfus Tyberiadensis[f] regni senescalcus, Azmarus[g] Cesariensis, Baldvinus de Bethan, Galterus de Bethan, Dietericus[h] de Orta[i], Milo Brebanz, Thomas Camerarius[k] Acconensis vicecomes.

576. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) Trec *mit Strich über* c *C; zur Auflösung siehe* MAYER, *Kanzlei 2, 622* c) regis *am Rande von der Hand des Rubrikators nachgetragen C; vgl. D. 580 Anm. e* d) Tyberiad' *C* e) Sydon *mit Strich über* n *C* f) Tyberiad' *C* g) z *korr. aus* y *C, was richtiger gewesen wäre, doch heißt er auch in einer Überlieferung von D. 572* Azemarus h) Die tericus *C* i) *C statt richtig* Orca k) *zur Schreibung siehe die Vorbemerkung zu D. 486.*

Factum est hoc anno dominice incarnationis M°C°XC°IIII°, mense octobris. Dat. per manum domni Ioscii Tyrensis archiepiscopi regnique cancellarii.

577.

Heinrich II. (von Champagne), Pfalzgraf von Troyes (und Herrscher über das Königreich Jerusalem), gewährt mit Zustimmung seiner Gemahlin Isabella I., der Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), Walter Aleman in seinem ganzen gegenwärtigen und zukünftigen Land die völlige Befreiung von allen Abgaben bei Kauf oder Verkauf, Import oder Export.

Akkon 1195 Juli (1–31).

Abschrift aus dem 17. Jahrhundert von Antonino Amico nach dem verlorenen Original im Ms. Qq. H. 11 fol. 148r (früher 300r) der Stadtbibliothek zu Palermo (D).

Teildruck siehe Regesten.

Regesten: Kohler, Chartes de Josaphat 164 n° 53 (Sonderdruck 57 n° 53) mit Druck des Eschatokolls und Beschreibung der Siegelnachzeichnung Amicos aus einer verschollenen fehlerhaften Abschrift von D im Besitz des Grafen Riant. – Garufi, Tabulario di Giosafat 326 n° 122. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 722a zu 1196.

Wie D. 577 ins Klosterarchiv von Josaphat kam, ist unbekannt, vielleicht als Depositum. Das Reitersiegel zeigte auf beiden Seiten dasselbe Bild, das Diktat stammt von Joscius A (Mayer, Kanzlei 2, 561, 637–654). Zu ihm siehe die Vorbemerkung zu D. 570. Terra mea *ist die Krondomäne (siehe die Vorbemerkung zu D. 568). Zu* regni *in der Kanzleizeile siehe Mayer, Kanzlei 2, 343. Warum Röhricht das Stück zu 1196 einreihte, ist unerfindlich. Der Empfänger ist anderweitig unbekannt. Da es offensichtlich ein Kaufmann war, ist er der jerusalemitanischen Adelsfamilie Aleman des 13. Jahrhunderts nicht zuzurechnen. Er könnte ein Provenzale gewesen sein, vielleicht aus Montpellier, denn in Marseille und Montpellier gehörten Alamanni im 13. Jahrhundert zur handeltreibenden Schicht (siehe die Indices zu Bourrilly, Essai und Blancard, Documents inédits). Marseille konnte seinen eigenen Orienthandel 1194–1217 zwar von genuesischer Bevormundung befreien, hatte aber noch immer mit Versuchen Genuas zu kämpfen, Bewohner des Hinterlandes von marseillaisischen Schiffen fernzuhalten (Mayer, Marseilles Levantehandel 77f.). Es wäre daher nicht verwunderlich, wenn sich ein provenzalischer Kaufmann beim Herrscher in Akkon sein individuelles Privileg geholt hätte. In jedem Fall ist es neben D. 268 das einzige dieser Art. Beweisbar ist das nicht, aber sollte es sich so verhalten haben, dann hätte der Empfänger im Osten eine verläßliche und neutrale Institution, in diesem Fall Josaphat, zur Aufbewahrung seines Privilegs benötigt, um es nicht jedesmal der Gefahr der Seereise auszusetzen. Bei den Zeugen ist D. 577 der erste Nachweis für Walter III. von Caesarea, später bekannt als der „Alte Herr von Caesarea", der die Herrschaft aber erst nach seiner Mutter Juliana erhielt, die 1213 letztmals lebend bezeugt ist (RRH n° 866). Bis dahin brachte er sich durch im Krondienst und als Konstabler von Zypern, wo er 1229 im antistaufischen Kampf umkam (Konstabler ab 1210; RRH n° 844. 846. Amadi, Chronique 1, 141, der eine mechanische Handschriftenlücke bei Philipp von Novara, Guerra di Federico II 116 § 145 füllt). Bei Terricus de Mea, der so sonst nie belegt ist, vermutet Kohler in seinem Druck wohl zu Recht eine Verschreibung Amicos für den damals oft bezeugten Terricus de Orca, den Herrn von Arsur. Adam Costa (der Ältere) kam aus einer Familie caesariensischer Vasallen (RRH n° 237. 243. 361. 373. 619. 736), die jetzt auch in den Hofdienst vorstieß, wo Adam 1195–1229 bezeugt ist (Edbury, John of Ibelin 152 n° 75).*

In[a] nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus praesentibus et futuris, quod ego Henricus Trecensis[b] comes palatinus assensu et voluntate dominae Isabellae uxoris meae, illustris quondam regis Amalrici filiae, dono et in perpetuum concedo tibi Galterio Alemano hanc subscriptam libertatem per totam terram meam, quam nunc possideo, et per illam, quam domino auxiliante acquisiturus sum, possidendam a te et habendam, videlicet ut de universis rebus, quas in eadem emeris vel vendideris seu ab eadem abstraxeris sive in eandem attuleris, nullum ius nullamque consuetudinem alicui praebeas. Ut autem haec mea donatio et concessio rata et stabilis in aeternum permaneat, praesentem cartam sigillo meo et testibus subscriptis communivi.

Huius rei testes sunt: Hugo Tyberiadensis, Raginaldus Sydoniensis, Radulfus Tyberiadensis regni senescalcus, Galterius Caesariensis, Galterius de Bethan, Terricus de Tenero Monte, Terricus de Mea, Adam Coste.

Factum est hoc anno dominicae incarnationis M°C°XC°V°, mense iulio.

Data Accon per manum domini Ioscii Tyrensis archiepiscopi, regni[c] cancellarii[d].

578.

Heinrich II. (von Champagne), Pfalzgraf von Troyes, Herr von Tyrus und Akkon, gewährt und bestätigt mit Zustimmung seiner Gemahlin Isabella I., der Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), dem genuesischen Admiral Gafforio, der Kommune von G e n u a *und allen Genuesen und als solche Geltenden für vergangene Hilfe die freie Ausübung der Gerichtsbarkeit in Akkon und die Exemtion von allen Gerichten außer dem genuesischen und mit Ausnahme von Totschlag, Diebstahl und Raub, die jedoch zunächst auch vor das genuesische Gericht kommen, verbietet die Einkerkerung von Genuesen, die einen Bürgen stellen, bewilligt die abgabenfreie Ein- und Ausreise in Akkon zu Wasser und zu Lande ohne Rücksicht darauf, woher die Genuesen anreisen, ferner die Abgabenfreiheit bei Käufen und Verkäufen im (stadtherrlichen) Fondaco und an der Catena in Akkon, fügt die Herausnahme des Quartiers des hl. Lorenz daselbst aus der (stadtherrlichen) Exekutiv- und Jurisdiktionsgewalt für alle Quartiersbewohner hinzu, erlaubt den Bau eines Turms in diesem Quartier und die Fertigstellung der Lorenzkirche in Tyrus, bekräftigt sein für Tyrus ausgestelltes Privileg D. 570, verspricht die Rückgabe des (tyrensischen) Besitzes der Helena, der Gemahlin des Ansaldo Bonvicino, nach Vorlage einer (besitzbeweisenden) Sie-*

577. a) *Die Invocatio in eigener Zeile, aber nicht zeilenfüllend D* b) *sicherlich eine falsche Auflösung Amicos von* Trec *(mit Strich über* c*) des Originals, was besser aufzulösen wäre zu* Trecensium; *siehe* MAYER*, Kanzlei 2, 622* c) *formulargerechter ist* regnique, *doch steht bloßes* regni *bei diesem Diktator auch in DD. 570. 575* d) *Nachzeichnung des Siegels (*SCHLUMBERGER*, Sigillographie 11 n° 21) in D.*

gelurkunde und beschwört gemeinsam mit Isabella I. und genannten Großen des Reichs die Einhaltung dieser Abmachungen.

Akkon 1195 September (1–30).

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Sezione Governo, Archivio Segreto 2721 n° 47) im Staatsarchiv zu Genua (A). – Abschrift aus dem Jahre 1224 (da im Auftrag des Podestà Andalo da Bologna; vgl. Annali Genovesi 2, 197) von dem Notar Ricobonus Coxannus (Sezione Governo, Archivio Segreto 2721 n° 47) ebenda (B). – Abschriften in den Libri iurium von Genua: aus dem Jahre 1253 von dem Notar Nicolò di San Lorenzo nach dem verlorenen Register des Notars Attone Piacentino von 1229 im Liber iurium I (Vetustior) (Materiali restituiti dalla Francia in 1952, vol. 28) fol. 74r (früher 71r) (C^{1}) und danach aus dem Jahre 1267 von dem Notar Guglielmo di S. Giorgio im Liber iurium VII (Materiali restituiti dalla Francia in 1952, vol. 34) fol. 76r (früher 71r) (C^{2}), beide ebenda, aus dem Jahre 1296 von dem Notar Rolandino di Riccardo nach C^{2} im Liber iurium I (de camera) (Ms. B. IX. 2) fol. 71r in der Universitätsbibliothek zu Genua (C^{3}).

Drucke: Regni Iherosolymitani brevis historia (Nachtrag von Iacopo Doria), ed. ANSALDO, Cronaca della prima crociata 57 erwähnt; ed. CANALE, Annales Genuenses 39; ed. Annales Ianuenses, MGH SS 18, 55; ed. BELGRANO, Annali Genovesi 1, 147; italienische Übersetzung von MONLEONE, Annali Genovesi 1, 194. – GIUSTINIANI, Castigatissimi annali di Genoa ed. I. fol. 61v erwähnt; ed. II. III. 1, 279. – RICOTTI, Liber iurium 1, 411 n° 410 aus AC^{3} = PRAWER, Crusader Institutions 243 Anm. 81 Auszug. – IMPERIALE DI SANT'ANGELO, Codice diplomatico di Genova 3, 112 n° 40 aus B = CHÉHAB, Tyr 2, 209 (Volldruck), 263 (nur Auszug). – MAYER, Kanzlei 2, 508 Auszug aus A. – PUNCUH, Libri iurium 1/2, 149 n° 336 aus AC^{1}.

Regesten: SERRA, Storia della antica Liguria ed. I. 4, 145 ohne zeitliche Einreihung sehr fehlerhaft; ed. II. 4, 173. – MAS LATRIE, Rapport 362. – LA MONTE, Feudal Monarchy in Jerusalem 265. – LISCIANDRELLI, Trattati n° 165. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 724.

Das beidseits kalzinierte und parallel zur längeren Seite, dem üblichen Format der Grafenurkunde in Champagne, beschriebene Original mißt in der Breite oben 40, unten 38 cm, in der Höhe links 29, rechts 30 cm. Wie D. 526 (siehe die Vorbemerkung dort) dürfte es unten beschnitten worden sein, da es nur zwei Siegellöcher und keine Plica hat. A lag 1224 im Kommunalarchiv, da danach damals in Genua die Kopie B (dazu siehe unten) geschrieben wurde. D. 578 wurde infolge unrichtiger Umsetzung der VUU. sehr fehlerhaft und offenbar ohne Schlußkontrolle mundiert von dem Notar Joscius A. Dagegen ist das Diktat nicht eindeutig zuzuordnen, es kann von Joscius A oder B stammen (MAYER, Kanzlei 2, 609–612, 637–654, 672). Zu regnique *in der Kanzleizeile siehe ebd. 2, 343. Petit gedruckt sind hier die aus D. 526 (I), D. 570 (II) und D. 533 (III) entlehnten Stellen, obwohl es sich bei den ersten beiden streng genommen nicht um VUU. handelt, denn sie betreffen nicht Akkon, sondern Tyrus. Andererseits waren sie mehr als nur Formularbehelfe, sondern vielmehr bewußt abgeschriebene Vorbilder, die Genuas Rechte in Akkon denen in Tyrus angleichen sollten. Der Titel eines Herrn von Akkon und Tyrus ist wohl mutatis mutandis nachgebildet demjenigen Konrads von Montferrat in D. 526. Die Schenkungsformeln in der 1. Person Pluralis sind an sich nicht angebracht, denn Isabella war keine Mitausstellerin, sie stammen aus der Imitation der Papsturkunde in D. 526 (siehe die Vorbemerkung dort, auch zu* rapina*). Zu* ruga *im Sinne von Quartier siehe die Vorbemerkung zu D. 764. Ein massiver Empfängereinfluß im Diktat sind die Schwurformeln am Ende des Contexts, die im Osten in echten Diplomen sonst nur in D. 764 vorkommen, in Genua aber sehr beliebt waren (siehe allein in diesem Corpus D. 447. App. III/3). Auffallend ist, daß Heinrich D. 578 persönlich beschwor. Könige taten dies normalerweise nicht (GOEZ, iuravit in anima regis, passim), aber vielleicht drückt sich hierin aus, daß Heinrich nur ungekrönter Herrscher war. In den Schwurformeln ist* conscilium, *wenn nicht* conventus *gemeint ist, der früheste Beleg für einen Rat des Johannitermeisters (siehe dazu die* Usances *der*

Johanniter, die aber nicht vor 1290 datiert werden können; Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 2, 536 n° 2213 § 89). Auch die penetrante ständige Wiederholung von Gafforios Admiralstitel (dazu unten) dürfte nicht von der viel knapper schreibenden Kanzlei zu verantworten sein.

Über die historische Situation ist Sicheres nicht bekannt. Heinrich ließ kurz zuvor oder danach die Pisaner im Reich wieder zu (D. 579) und konnte genuesische Verbündete gegen das aggressive Pisa gut gebrauchen. Durch Gafforios Flotte war er aber nicht zu erpressen, denn Genua konnte jetzt weder die Besteuerung des Binnenhandels in Tyrus aus D. 570 beseitigen, noch aus D. 533 in Akkon die Befreiung vom Marktzwang und das Drittel der Einnahmen an der dortigen Catena halten, schon gar nicht das Drittel von ganz Akkon aus D. †29 oder aus D. 533 die Erlaubnis zur Wiederherstellung der Goldenen Inschrift. Die genuesischen Quellen berichten nichts über eine in die Levante geschickte Kriegsflotte Genuas, so daß es nicht ganz ausgeschlossen ist, daß Gafforio für Genua auf eigene Faust handelte, denn 1197/1198 bereitete ein allgemein mit ihm in eins gesetzter genuesischer Korsar Gafforio dem byzantinischen Kaiser erhebliche Schwierigkeiten und wurde schließlich getötet (zu ihm zuletzt Favreau-Lilie, Levante-Piraterie 477–480 und Lilie, Handel und Politik 582–589; Day, Genoa's Response 32, 34, 151f.). Gafforios Titel, der denjenigen des zeitgenössischen sizilischen Admirals Margarit wörtlich kopierte, ist zwar von beträchtlicher Bedeutung für die Entwicklung dieses Amtes, war aber wohl selbstverliehen, denn frühestens 1226 ernannte die Kommune Genua einen Admiral als Flottenchef (Ménager, Amiratus 98 Anm. 2, 106, 128f.).

Zum Inhalt siehe Favreau–Lilie, Levante–Piraterie 478–480; dies., Italiener 322f., 417f., 452–454, 481f. D. 578, für das bezeichnenderweise nicht weniger als drei VUU. benutzt wurden, ist das wichtigste echte Privileg, das Genua im Reich jemals erhielt, denn D. 533 war wirkungslos geblieben. Die Bedeutung ergibt sich schon daraus, daß Genua hier für Akkon noch mehr erhielt als die Angleichung seiner Rechte an diejenigen, die es in Tyrus hatte. Heinrich erkannte ein kommunales Quartier um die genuesische Lorenzkirche an (siehe dazu Favreau-Lilie, Italienische Kirchen 19–22 und die Vorbemerkung zu D. †29), die aber schon seit ihrer ersten Erwähnung 1181 Besitz nicht der Kommune, sondern des Metropolitankapitels von Genua war (JL 14357; vgl. JL 15995. 16093. 16989, RRH n° 1214b und Bourel de la Roncière, Registres d'Alexandre IV n° 391). Der Name ruga sancti Laurentii *blieb einige Zeit erhalten (Origone, Genova 312 n° 2 von 1200; RRH n° 858 von 1212; RRH n° 1182 spricht 1249 dagegen von* burgensia et ruga Ianuensis *[hierzu siehe Prawer, Crusader Institutions 239, 319]). Die mittelalterlichen Stadtpläne lokalisieren das Quartier nicht direkt am Meer, wo Genua später nur einzelne Häuser hatte (D. *720), sondern mehr in der Stadtmitte. Im einzelnen ist das Quartier viel diskutiert worden (Kesten, Acre 16–18; Benvenisti, Crusaders 100–102, Karte 88; Riley-Smith, Feudal Nobility 72; Jacoby, Crusader Acre 26–30; Prawer, Crusader Institutions 237–241; Kesten Old City of Acre 29–39; Kedar – Stern, Vaulted Street, passim; Kool, Genoese Quarter 187–200). Umstritten sind schon Größe und Begrenzung; sicher ist, daß es 1249 mit etwas über 60 Häusern (RRH n° 1182) groß war. Strittig ist auch die Entfernung zum Wasser, es hatte allerdings ein Arsenal. Einen eigenen Fondaco scheint es nicht gehabt zu haben (siehe die Vorbemerkungen zu DD. 522. 533). D. 578 beendete theoretisch das akkonensische Regime der Embriachi (siehe dazu die Vorbemerkungen zu DD. 480. 533), doch war dessen Fortführung noch für 1201–1203 in Aussicht genommen (Origone, Genova 312 n° 2), aber der damals von den Embriachi als Verwalter bestellte Otto Iudex de Castello führte diese Amtsperiode offenbar nicht mehr zu Ende, denn er übernahm noch während dieser Laufzeit die Verwaltung des genuesischen Quartiers in Antiochia und rechnete in Genua 1203 November darüber ab (Giovanni di Guiberto 1 n° 571; vgl. n° 601), was auf das Ende der akkonensischen Verwaltung der Embriachi deutet. Im Jahre 1212 stand das Quartier jedenfalls unter kommunaler Verwaltung (RRH n° 858), und nur die Kommune hatte natürlich das Geld, den in D. 578 bewilligten Wehrturm zu errichten, der die schon im Gerichtsprivileg (siehe unten) angelegte weitgehende Exterritorialität des Quartiers noch unterstrich. Er wurde 1222 von den Pisanern niedergebrannt (dazu Favreau-Lilie, Friedenssicherung, passim. Zu*

den Konsequenzen siehe App. III/13 von 1224). Wohl im Zusammenhang mit der Bereinigung der Angelegenheit ließ der genuesische Podestà ein Urkundendossier herstellen (Kopie B von 1224 und vier friedensstiftende Urkunden von 1222). Der genuesische Turm in Akkon wurde wiederaufgebaut, denn 1249 begegnen die turris vetera *(sic) und die* turris nova, *1258 wurde der große Turm, jetzt Lamonçoia genannt, endgültig zerstört (RRH n° 1182; Annali Genovesi 4, 35 f.; Jacoby, Crusader Acre 28 f.; zum Namen siehe Wardi, Monçoia, passim). Zum Ende des Quartiers siehe D. *720. Der geringe genuesische Besitz außerhalb Akkons (siehe dazu die Vorbemerkung zu D. †29) wird hier nicht erwähnt. Zum Gerichtsprivileg, hier im wesentlichen übernommen aus D. 570, siehe die Vorbemerkungen zu DD. 526. 570. Neu waren jetzt die genuesische niedere Gerichtsbarkeit über alle Quartiersbewohner, also auch Nichtgenuesen, und das Verbot für den Stadtherren, im genuesischen Quartier Personen beiderlei Geschlechts und jedweder Herkunft zu verhaften, was im 13. Jahrhundert zu ständigen Querelen führte. Für Tyrus kam es 1264 zwischen dem Stadtherren und Genua zu einer komplizierten Regelung des Verhaftungsrechts, die das Problem mehr enthüllte als zu lösen vermochte (RRH n° 1331). Das Gerichtsprivileg aus DD. 526. 570. 578 wurde auch in Beirut wirksam, wo sich Genua die Gerichtsbarkeit wie in Akkon und Tyrus gewähren ließ (RRH n° 950. 963). Beim Abgabenprivileg blieb es jetzt in Tyrus infolge der pauschalen Bestätigung von D. 570 bei der Besteuerung des genuesischen Binnenhandels, für Akkon wurde mit* undecumque venienti *ausdrücklich darauf verzichtet. Die Zollbefreiung an der Catena suchte Kaiser Friedrich II. 1231 erfolglos anzutasten (D. *679).*

Daß Heinrich die Erlaubnis gab, die genuesische Lorenzkirche in Tyrus fertigzustellen, war kein unzulässiger Eingriff in die Rechte des dortigen Erzbischofs, denn die Kirche gehörte dem Kapitel von Genua (D. 527 und RRH n° 1214b). Sie wird 1249 erwähnt, 1259 war eine Kollegiatkirche mit einem Prior daraus geworden, 1262 gab sie dem Quartier den Namen (contrata sancti Laurentii), *1264 holte sich Genua die Erlaubnis zu einem Neubau, über dessen Ausführung nichts bekannt ist (RRH n° 1184. 1214b. 1275. 1277. 1315. 1331). Zu Ansaldo Bonvicini und seiner Familie siehe D. *531. Der namentlich nicht genannte Seneschall der Templer ist möglicherweise Rericus de Corteno (zu ihm Mayer, Kanzlei 2, 474), er vertrat den Templermeister Gilbert Erail (1194–1200), der anscheinend erst im Herbst 1197 in den Osten kam (Bulst-Thiele, Templi magistri 144 f.). Der Johannitermeister ist Gaufrid von Donjon. Giovanni de Guelinie war ein Genuese, der 1186 und 1190 in Genua belegt ist und 1190 Februar 11, als man unmittelbar vor dem Abschluß des Transportvertrages mit Frankreich für den Dritten Kreuzzug stand (App. III/3), in das damals profitable Schiffsbaugeschäft einstieg (Oberto Scriba [1186] n° 340; ders. [1190] n° 57. 119–121; zum Schiffsbau ebd. n° 112. 661). Innocenz IV. bestätigte 1251 im Zusammenhang mit dem sich anbahnenden Krieg von St. Sabas (Caro, Genua 1, 29 Anm. 2; Jacoby, Three Notes 83) seiner Vaterstadt Genua die Besitzungen und Rechte im Hl. Land, damit implizit auch D. 578 (Potthast 14320; vgl. Potthast 14304). – Alter Rückvermerk auf A s. XIII:* Henricus comitus *(sic)* Trecensium supra immunitatem Aconensem et confirmationem Tyri factam admirato Gafforio. *Rubrik in C^{1-3}:* De eodem.

I †[a]. xxx In[b] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti[c], amen. xxx Decet quemlibet et precipue magis convenit et congruit principi rectori seu iurisdictionem habenti ac potestatem, ut digna pro meritis debeant rependere[d] beneficia, et presertim cum[e] * inpenso obsequio[f] universitati debent[g] *. Recolens
II igitur ego Henricus Trecensium[h] comes palatinus, Tyri[i] et Accon[k] domnus, | quam magnifice

578. a) *Zu dem griechischen Kreuz in A siehe Mayer, Kanzlei 2, 610; lateinische Kreuze in* BC^{1-3} b) *die Invocatio zeilenfüllend A; in nachgeahmter verlängerter Schrift* BC^{1-3}, *in* C^{1-3} *auch zeilenfüllend* c) santi C^{1}; sacri C^{2} d) respondere *B* e) *die VU. hat danach richtig* de f) obse *auf Rasur* C^{3} g) *besser* debetur C^{1-3} *und VU.* h) Trec *mit Kürzungszeichen über* c ABC^{1-3}; *zur Auflösung siehe Mayer, Kanzlei 2, 622* i) *fehlt* C^{1-3} k) Accon *mit Kürzungsstrich über* n $C^{2.3}$

quamque[l] laudabiliter civitas Ianue pro liberatione Orientalis[m] regni ab antiquis retro temporibus * pugnaverit | I
et in[n] quanta sanguinis effusione pristine libertati restituere curaverit, oculata eciam fide, cognoscens probitatem
eorundem[o] civium in principio * captivitatis regni Iherosolimitani[p], quam viriliter illud modicum Christiano-
rum, quod supererat, de faucibus paganorum eripere et defendere curaverit et studuerit[q], quam etiam magnifice
in * obsidione * Acconis Ianuenses cives * tanquam veri Machabei castello machinis militibus peditibus[r]
balistariis sagittariis se habuerint, mari terraque laboraverint, ab ipso omnium[s] bonorum remuneratore et * principi-
bus ac fidelibus Christi potissimum credimus eos debere commendari[t] et remunerari. Ideoque tradimus et in perpe-
tuum per me et per successores meos[u] | de voluntate spontanea et assensu domne Ysabelle[v] uxoris mee, II
olim[w] regis Amalrici[x] filie, | donamus et concedimus tibi Gafforio victoriosi stolii[y] Ianuensium ami- I
rato et per[z] te[z] communi[a'] Ianuensis civitatis per hanc presentem paginam confirmamus tibi et * omnibus
Ianuensibus et Ianuensibus dictis in civitate Acconis curiam liberam et quod non possim[b'] nullus[c'] Ianuensis[c'] | II
vel de communi Ianue hominem vel feminam conveniri nec in[d'] placito[e'] nec in curia aliqua[e'] vocari aut com-
pelli nec in curia[f'] aliqua nec in illa[f'] cathene ob aliquod factum vel crimen, nisi in eorum curia[g'] et iudi-
cio[g'], hiis tribus tamen exceptis, videlicet homicidio, furto et rapina, de quibus etiam volumus atque communiter
preiudicamus reum in aliquo predictorum crimine[h'] et[i'] offensum[k'] in eorumdem curiam prius conveniri et quod nul-
lus Ianuensis vel de communi Ianue seu | dictus Ianuensis qualibet occasione vel offensa possit vel debeat mitti I
in carcerem nec quovis modo ab aliquo constringi, si plegium[l'] aut fideiussorem prestare voluerit aut potuerit in
hoc, unde calumpniatus fuerit. Item donamus * vobis Gafforio[m'] amirato victoriosi stolii Ianuensium
et per[n'] vobis[o'] * omnibus Ianuensibus et dictis[p'] Ianuensibus libertatem in civitate Accon ingrediendi et egre-
diendi undecumque venienti per mare seu per terram, | in eadem Accone[q'] emendi atque vendendi in fun- III
dico et in cathena * absque ullo reditu vel usu. Insuper concedimus et confirmamus vobis Gafforio[r']
victoriosi stolii Ianuensium et per te communi Ianuensi[s'] rugam beati Laurentii in Accon[t']
liberam, ita dumtaxat, quod non debeam nec possim aliquem virum cum femina capere, ex
quocumque genere sit, ob aliquod factum et quod non possim nec debeam habitantem[u'] in
predicta ruga in alia[v'] curia[v'] compelli nec vocari pro aliquo maleficio seu placito, nisi in
eorundem curia[w']. Item donamus atque concedimus vobis Gafforio amirato victoriosi stolii
Ianuensium et pro[x'] vobis[x'] communi Ianue et Ianuensibus libertatem, ut in[y'] ruga vestra tur-

l) quam C^{1-3} m) Orient *mit Kürzungszeichen über* t ABC^{1-3}*, so daß auch zu* Orientis *aufgelöst werden könnte, doch hat die VU.* Orientalis n) c, *danach Lücke (Ansatz zu* cum*)* C^{2}*; fehlt* C^{3} o) eorum C^{1-3} p) Ierosolimitani C^{3} q) studium *B* r) pedibus C^{1} s) oni *mit Kürzungszeichen über* o *und* i *A;* omium C^{1-3} t) i *korr. aus* e *B* u) mos *mit Kürzungszeichen über* o *A* v) Issabelle *B;* Izabelle $C^{2.3}$ w) *formulargerecht wäre* illustris quondam *(siehe unten)* x) Almarici C^{3} y) stoli *B* z) parte $C^{2.3}$ a') *fehlt* C^{1-3} b') possit *VU.* c') *A statt* ullum *(so* $C^{2.3}$*;* nullum BC^{1}*)* Ianuensem d') *folgt zweites* in C^{1} e') ABC^{1-3} *statt* placitum nec in curiam aliquam *(so VU.)* f') ABC^{1-3} *statt* curiam aliquam nec in illam g') ABC^{1-3} *und schon die VU.; siehe D. 526 Anm. p'* h') *die VU. hat besser* criminum i') *fehlt B* k') ABC^{1-3} *und die VU.; zu dem falschen Genetiv siehe D. 526 Anm. t'* l') *ungetilgtes* i *über* p, *also* prilegium *(bemerkter, aber nicht korrigierter Ansatz zu* privilegium*) A* m') G. *hier und im folgenden* ABC^{1-3} n') pro C^{1-3} o') $ABC^{1.3}$ *statt* vos; nobis C^{2}*; danach haben alle mehrfach* pro vobis *statt* per vos *(unten Anm. x', a, c, i).* p') *folgt* omnibus C^{1-3} q') Accon *mit Kürzungszeichen über* n *A;* Accon BC^{1-3} r') *danach fehlt in* ABC^{1-3} amirato s') Ianue $BC^{2.3}$ t') Iaccon C^{3} u') habitatem C^{3} v') ABC^{1-3} *statt* aliam curiam; *siehe D. 526 Anm. p'* w') ABC^{1-3} *statt* curiam x') ABC^{1-3} *statt* per vos y') *fehlt* C^{1}

rim levare possitis, ubi volueritis, altam, quantum volueritis, absque nostra seu alicuius[z'] contradictione et calumpnia. Donamus vobis et concedimus amirato Gafforio victoriosi stolii Ianuensium et pro[a] vobis[a] communi Ianue licentiam ac libertatem edificandi ecclesiam beati Laurentii in Tyro et complendi, sicuti incepistis, absque omni mea contradictione seu appellatione. Et si quis vobis[b] inde appellaverit, eum non audiam. Item promitto vobis et convenio et pro[c] vobis[c] communi vestro[d] Ianue[e] firmiter tenere et complere omnia ea[f], que in privilegio, quem[g] ex Tyro[h] habetis, continentur et non contravenire in aliquo casu. Item dono atque concedo et promitto vobis, Gafforio amirato victoriosi stolii Ianuensium, et pro[i] vobis[i] Ellene[k] uxori Ansaldi Bonivicini[l], quondam Roglerii de Insula filia[m], et viro suo[n] Ansaldo pro ea reddere ei omnes illas res et plenam possessionem eidem tradere usque ad dies VIII proximos, ex quibus mihi[o] privilegium munitum[p] ostenderit[q], ex feudo aut ex hereditate seu ex compara vel ex pignore. Hec vero omnia[r], ut pretaxatum est, iuramus ego Henricus Trecensium[s] comes palatinus, Tyri[t] et Acconis domnus, et domna Ysabella[u] uxor mea, illustris quondam regis Amalrici[v] filia, et domnus Radulfus[w] de Tabaria regni Ierosolimorum[x] senescalcus et domnus Hugo[y] de Tabaria et domnus Raginaldus[z] Sydoniensis[a'] tactis propriis manibus nostris sacris evvangeliis bona fide attendere et integre adinplere per omnia, omni dolo maloque ingenio remoto. Insuper ego senescalcus domus militie[b'] cum consilio conventi[c'] et capituli nostri convenimus in ordine religionis nostre et promittimus, quod comes Henricus Trecensium[d'] palatinus vobis promissa tenebit secundum[e'] nostrum posse. Insuper ego magister[f'] domus Hospitalis cum decreto universi[g'] conscilii nostri et sub ordine nostre religionis promittimus, quod domnus comes Henricus vobis promissa tenebit secundum nostrum posse. Quod ut ratum habeatur, presentem cartam sigillo meo et testibus subscriptis confirmo.

Huius rei testes sunt: Radulfus[h'] Tyberiadensis[i'] regni senescalcus, Terricus de Orca, Terricus de Tenero Monte[k'], Iohannes de Guelinie.

Datum[l'] Accon[m'] per manum domni Ioscii[n'] Tyrensis archiepiscopi regnique cancellarii anno dominice incarnationis M°C°XC°V°[o'], mense septembri[p'].

(BP. D.)[q']

z') alic' *A; folgt* nostrum $C^{2.3}$ a) ABC^{1-3} *statt* per vos b) *AB wohl statt* nobis *(so* C^{1-3}*) oder noch besser* nos c) ABC^{1-3} *statt* per vos d) *fehlt* C^3 e) Ianuensi *B* f) *fehlt* C^3 g) ABC^{1-3} *statt* quod h) Tiro C^2 i) ABC^{1-3} *statt* per vos k) Elene $C^{2.3}$ l) Boniuicini BC^{1-3} m) ABC^{1-3} *statt* filie n) *folgt* i *am Zeilenende* C^3 o) *fehlt* BC^3 p) *folgt* michi C^3 q) ostenderint C^3 r) *folgt* et singula C^3 s) Trec *mit Kürzungszeichen über* c ABC^{1-3} t) Tiri C^2 u) Yssabella *B;* Izabella $C^{2.3}$ v) *nach* A *ist* l *korr. zu* m C^1*;* Almarici $BC^{2.3}$ w) Randulfus $C^{2.3}$ x) Iherosolimorum *B* y) Vgo $C^{2.3}$ z) Ragin *mit Kürzungszeichen über* n AC^{1-3}*;* Raginus *B* a') Sidoniensis C^3 b') *danach fehlt in* ABC^{1-3} Templi c') ABC^{1-3} *statt* conventus d') T'c' *A;* Trec *mit Kürzungszeichen über* c BC^{1-3} e') *folgt* i *am Zeilenende* C^3 f') *folgt expungiert* cum decreto C^3 g') *fehlt* $C^{2.3}$ h') Randulfus $C^{2.3}$ i') Tyberiad' $ABC^{1.3}$*;* Tiberiad C^2 k') Tenomonte C^{1-3} l') Dat. C^{1-3} m') Accon *mit Kürzungsstrich über* n C^2*;* Acon C^3 n') Ioacii *B* o') millesimo centesimo nonagesimo quinto BC^{1-3} p') septembris C^2 q') *zwei Löcher für die Siegelschnur sind noch vorhanden A (siehe dazu die Vorbemerkung); in* C^{1-3} *folgt die Beglaubigung des Notars Attone Piacentino aus seinem verlorenen Register von 1229, gedruckt bei* PUNCUH*, Libri iurium 1/2, 151, mit folgender Beschreibung des Siegels:* exemplum ab autentico et originali domni Tre-

579.

Heinrich II. (von Champagne), Pfalzgraf von Troyes (und Herrscher über das Königreich Jerusalem), restituiert mit Zustimmung seiner Gemahlin Isabella I., der Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), der Kommune von Pisa einen Ofen und ein Bad in Akkon.

Tyrus 1195 (Osterstil: 1196) Januar (1–31).

Beglaubigte Abschrift aus der Zeit um 1200 von dem Notar Bonaccursus (Archivio diplomatico, Atti pubblici, 1195 gennaio) nach dem verlorenen Original im Staatsarchiv zu Pisa (D). – Beglaubigte Abschrift des Notars Benencasa di Leonardo da Cascina von 1248 März 31 (gleiche Signatur) nach dem verlorenen Original ebenda (E).

Drucke: Estoire de Eracles 203 unterm Strich (Lyonnaiser Text) erwähnt zu 1194; Continuation de Guillaume de Tyr 158 (Florentiner Text) erwähnt ohne Jahr, 161 (Lyonnaiser Text) erwähnt zu 1194; Edbury, Conquest of Jerusalem 125 englische Übersetzung (Lyonnaiser Text) der Erwähnung zu 1194. – Müller, Documenti sulle città toscane 65 n° 40 aus D mit Druck auch der Beglaubigungen von DE zu 1195 = Chéhab, Tyr 2, 237 = Favreau-Lilie, Italiener 320 Anm. 272 Auszug.

Regesten: Mas Latrie, Rapport 363 zu 1195. – La Monte, Feudal Monarchy in Jerusalem 270 zu 1195. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 721 zu 1195 (1194?); n° 1173 Regest des Beglaubigungsvermerks in E.

Textgrundlage ist E. D. 579 gehört zur östlichen Diktatgruppe des Notars Joscius A und wurde von ihm wahrscheinlich auch mundiert, jedenfalls scheinen beide Kopien eine Invocatio nachzuzeichnen, die aussah wie in dem Original D. 578, dessen Schrift ich dem Joscius A zugewiesen habe (Mayer, Kanzlei 2, 609–611, 637–654). Zu ihm siehe die Vorbemerkung zu D. 570. Zur Kanzleizeile mit regnique *siehe Mayer, Kanzlei 2, 343. Die Continuation de Guillaume de Tyr (oben in der Liste der Drucke) setzt das Stück mit 1194 auf alle Fälle zu früh an. Ich gehe davon aus, daß nach dem überwiegenden Modus der Champagne Osterstil benutzt wurde und das Diplom zu 1196 Januar gehört. Schon Schaube, Handelsgeschichte 172 Anm. 2 setzte das Stück so an, was in der Forschung aber nicht rezipiert oder gar abgelehnt wurde (Favreau-Lilie, Italiener 320 Anm. 271). Die Corroboratio fehlt, was in der Champagne bei knappen Dictamina wie hier nicht selten war und auch in drei in Akkon datierten Urkunden Heinrichs für Empfänger in der Champagne der Fall ist (Mayer, Kanzlei 2, 645). Seit D. 568 von 1192 Mai waren die Beziehungen Heinrichs von Champagne mit Pisa stürmisch verlaufen. Da war nicht nur das Komplott der Pisaner von 1192 September, um Tyrus an den vormaligen König Guido von Lusignan auszuliefern. Entgegen ihren Versprechungen aus dem Gegeneid zu D. 568 betrieben sie ihr Kapergeschäft vor der levantinischen Küste weiter und behinderten damit den Seehandel anderer (Continuation de Guillaume de Tyr 158f.; Favreau-Lilie, Levante-Piraterie 483–485). Als Ermahnungen und Vorladungen nichts fruchteten, vertrieb Heinrich die Pisaner gänzlich aus dem Reich und mit ihnen auch ihren Verbündeten, den Konstabler Aimerich von Lusignan, der nach Zypern zu seinem Bruder Guido ging. Die Chronologie dieser Auseinandersetzungen ist unklar, vor allem weil sie sich verbindet mit dem Übergang des Konstableramtes von Jerusalem von Aimerich an Johann von Ibelin, bei der aber der*

censium comitis palatini, Tyri *(*Tiri C^2*)* et Accon domni, eius sigilli plumbei impressione munito habentis ab utraque parte formam quasi militis armati *(*armatis C^2*)* sedentis in equo et tenentis manu dextera ensem evaginatum, cuius utrimque circumscriptio talis erat: † HENRICVS TREC *(mit Kürzungszeichen über* C*)* COMES PALAT *(mit Kürzungszeichen über* L*)*.

zeitliche Ablauf gleichfalls höchst unklar ist (Edbury, John of Ibelin 28). Die Forschung setzt die Vorgänge im allgemeinen zu 1194. Sicher ist, daß sie 1194 Februar noch nicht begonnen hatten, denn damals bezeugte der pisanische Konsul in Akkon noch Heinrichs D. 573, datiert von 1193, doch im Osterstil 1194. Das Jahr 1194 findet sich ausdrücklich in der Continuation de Guillaume de Tyr 161, aber nur in dem aus der Zeit um 1240 stammenden Lyonnaiser Text, nicht aber im Florentiner Text, und in den anderen Versionen der Chronik (Colbert-Fontainebleau [auch Version a-b genannt]; Abrégé; Chronique d'Ernoul) fehlt nicht nur das Jahr, sondern die ganze Episode. Andere Quellen (Gestes des Chiprois 662 § 53; Annales de Terre Sainte 434) setzen die Vertreibung zu 1195, was im Hinblick auf das Datum von D. 579 richtiger erscheint, da die Auseinandersetzung sonst von 1193 bis 1196 gedauert haben müßte, es sei denn man datiert D. 579 mit Weihnachtsstil oder stilus Pisanus zu 1195 Januar.

Zum Inhalt siehe vor allem Favreau-Lilie, Italiener 318–322, 415; außerdem Heyd, Histoire du commerce 1, 316; Röhricht, Geschichte 663; Schaube, Handelsgeschichte 172; Prawer, Histoire 2, 109 f. Es wurde schon lange bemerkt, daß D. 579 Heinrichs neuerlichen Streit mit Pisa mindestens vorerst beendete und die Pisaner in Akkon wieder zuließ, denn à la longue konnte Heinrich ohne Unterstützung der Pisaner nicht auskommen, galten diese doch damals als die führende italienische Macht in der Levante (Continuation de Guillaume de Tyr 158 f.). Man kann sich vom Inhalt her kein unscheinbareres Diplom vorstellen, und so ist es in der Forschung auch verstanden worden. Dennoch hat es eine Bedeutung, die einzig Favreau-Lilie, Italiener 320 f. erkannt hat. Entscheidend ist, daß es sich um eine Restitution handelt (reddo). *Ofen und Bad in Akkon hatte Pisa nämlich erstmals in D. 522 erhalten (bestätigt in D. 476), also gerade in zwei jener Urkunden, die Heinrich 1192 Mai in D. 568 außer Kraft gesetzt hatte. D. 579 ist eine kaschierte Niederlage Heinrichs, der hier an einem belanglosen Teil des Besitzes seine Position von 1192 räumen mußte, und die Zeitgenossen haben das auch begriffen, sonst wäre die chronikalische Erwähnung (siehe oben die Liste der Drucke) dieses vordergründig belanglosen Diploms unerklärlich. Die pisanische Piraterie war Heinrich mit D. 579 nicht los, sie wurde im Gegenteil schlimmer. Es ist deshalb auch nicht daran zu denken, daß Heinrich schon bei der durch D. 579 dokumentierten Annäherung an Pisa den Gegeneid von 1192 (siehe die Vorbemerkung zu D. 568) zurückgegeben haben könnte, denn bis zu seinem Lebensende blieb dieser seine Haupthandhabe bei seinen Versuchen, die pisanische Seeräuberei vor seinen Küsten zu unterdrücken. Siehe hierzu und zum Fortgang der Sache D. 581.*

†. x x In[a] nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. x x Notum sit omnibus presentibus et futuris, quod ego Henricus Trecensium[b] comes palatinus assensu et voluntate domne Ysabelle[c] uxoris mee, illustris quondam regis Amalrici filie, dono et[d] reddo et in perpetuum concedo commune[e] Pisanorum furnum et balneum in Accon, que solebant Pisani in Accon tenere, cum universis eorum pertinentiis.

Ad hec interfuerunt testes: Hugo Tyberiadis[f], Raginaldus[g] Sydonis[h], Radulfus Tyberiadis[i] regni senescalcus, Terricus de Tenero[k] Monte, Galterius Cesariensis, Galterius de Betsan, Amalricus de Betsan.

579. a) *Die Invocatio zeilenfüllend in nachgezeichneter verlängerter Schrift DE* b) Trec *mit Kürzungszeichen über* c *DE; zur Auflösung siehe Mayer, Kanzlei 2, 622* c) Ysabell *mit Kürzungszeichen über dem zweiten* l *D* d) *fehlt D* e) *DE statt* communi; *der Fehler stand also schon im verlorenen Original (Mayer, Kanzlei 2, 612)* f) *D;* Tyberiad *mit Kürzungszeichen über* d *E* g) Rainaldus *D* h) Sydon *mit Kürzungszeichen über* n *DE* i) *D;* Tyberiad *mit Kürzungszeichen über* d *E* k) Terreno *D*

Factum est hoc anno dominice incarnationis M°C°XC°V°, mense ianuario. Data[l] Tyri per manum domni Ioscii Tyrensis archiepiscopi regnique cancellarii.[m]

580.

Heinrich II. (von Champagne), Pfalzgraf von Troyes (und Herrscher über das Königreich Jerusalem), schenkt mit Zustimmung seiner Gemahlin Isabella I., der Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), dem (Marien)spital der Deutschen zu Akkon das Haus des Theodor von Sarafand in Tyrus sowie zwei freie carrucatae *Landes bei Siddein.*

Akkon 1195 April (Osterstil: 1195 April 2–30 oder 1196 April 1–20; Weihnachtsstil: 1195 April 1–30).

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 25r n° 48 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: TOEPPEN, Des Deutschen Ordens Anfänge 280 (verdruckt zu 281) erwähnt zu 1195. – STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 26 n° 31 aus C zu 1195.

Regesten: STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 124 (n° 128) aus dem Güterverzeichnis des Deutschen Ordens in C ohne zeitliche Einreihung. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 722 zu 1195 = CHEHAB, Tyr 2, 539, 619.

D. 580 gehört zur östlichen Diktatgruppe des Notars Joscius A (MAYER, Kanzlei 2, 637–654; zu dem Notar siehe die Vorbemerkung zu D. 570). Zu regnique *in der Kanzleizeile siehe ebd. 2, 343. Das Stück ist in der Literatur allgemein zu 1195 datiert worden. Der Osterstil, den ich bei Heinrich von Champagne unterstelle, erlaubt hier aber den Ansatz zu zwei verschiedenen Jahren; ich reihe nach dem späteren ein. Wegen dieser chronologischen Unsicherheit läßt sich über den historischen Hintergrund von D. 580 nichts sagen. Über Theodor von Sarepta ist nichts bekannt, es sei denn man identifiziere ihn mit dem Syrochristen Theodor in D. 525 (siehe die Vorbemerkung dort). Aus der Marginalie in Anm. h haben REY, Colonies franques 242 f. und PRAWER, Crusader Institutions 158 f. unrealistisch große Flächen für die Carruca errechnet; siehe zu einem wirklichkeitsnäheren Wert die Vorbemerkung zu D. 221. Bemerkenswert ist, daß es nach der Marginalie in der königlichen Finanzbehörde der Secrète ein Standardmaß der Carruca gab. Zur* carrucata francesia *siehe D. *402.* Sarepta *ist Sarafand (Lebanon Grid 109/168, ca. 23 km nordnordöstlich von Tyrus). Die Siedlung des 12. Jahrhunderts lag allerdings 1–2 km westlich davon am Meer (Johann von Würzburg, Descriptio 102 zu ca. 1165:* supra mare; *Johannes Phokas,* Ἔκφρασις *531 zu 1185:* περὶ τὸ κλυσμα τῆς ϑαλάσσης; *Wilbrand von Oldenburg, Peregrinatio 165 zu 1211:* iuxta mare*), erst im 13. Jahrhundert wurde sie an den heutigen Platz in höher gelegenem Gelände verlegt (DUSSAUD, Topographie 42; PRINGLE, Churches 2, 281 f.). Zu* Sedinum *= Siddein bei Tyrus siehe die Vorbemerkung zu D. 519. Es gehörte noch 1285 zur Herrschaft Tyrus (HOLT, Mamluk Diplomacy 112).*

l) *die Kanzleizeile ist durch Alinea abgesetzt vom vorangehenden Text DE, aber nur in D zeilenfüllend* m) *Beschreibung des Siegels in E:* inveni in originali munito sigillo plumbeo pendenti, in quo ab utroque latere erant inpresse due similes ymagines cuiusdam hominis armati cum spata nuda in manu super equo, circundate his litteris: † Henricus Trecc *(mit Kürzungszeichen über dem zweiten* c*)* comes palat *(mit Kürzungszeichen über* t*).*

*Von den Zeugen tritt Radulfus de Balesme nur hier auf; zur Familie siehe die Vorbemerkung zu D. 405. Im Dezember 1196 bestätigte Celestin III. dem Spital das Haus in Tyrus (JL 17467, wiederholt 1209 von Innocenz III. und 1216 von Honorius III. [*POTTHAST *3755;* PRESSUTTI, *Regesta Honorii III n° 161]). Nach vorangegangenem Prozeß mit den Söhnen des Theodor von Sarafand wurde 1200 das Haus dem Deutschen Orden unter ausdrücklicher Erwähnung von D. 580 auch von König Aimerich bestätigt (D. 620). Von dem Land in Siddein ist dabei nirgends die Rede. – Rubrik in C:* De domo cum iardino in T[y]ro *(am Rand beschnitten),* que fuit Theodori de Sarepta, et II carucatis terre *(*terre *wiederholt, deshalb darüber* II, *wohl als Zeichen der Verdoppelung)* apud Sedinum, que domui dedit comes Henricus.

Notum[a] sit omnibus presentibus et futuris, quod ego Henricus Trecensium[b] comes palatinus[c] assensu et voluntate domne Ysabelle[d] uxoris mee, illustris quondam regis[e] Amalrici filie, dono et in liberam et[f] perpetuam elemosinam[g] concedo infirmis hospitalis Alamannorum, quod est in Accon, et universis eiusdem fratribus hospitalis domum unam in Tyro, que fuit Theodori de Sarepta, cum iardino et universis ad eandem domum pertinentibus. Dono quoque eisdem duas carrucatas[h] terre apud Sedinum francesias libere in perpetuum sibi possidendas. Ut autem hec mea donatio eisdem in helemosinam concessa rata et stabilis permaneat, presentem cartam sigillo meo et testibus subscriptis precepi communiri.

Huius rei testes sunt: Hugo Tyberiadis, Reinaldus Sydoniensis[i], Radulfus Tyberiadis regni senescalcus, Terricus de Tenero Monte, Terricus de Orca, Galterius de Bethan, Amalricus de Bethan, Girardus de Franlo, Radulfus de Balesme.

Factum est hoc anno dominice incarnationis M°C°XC°V°, mense aprili.

Dat. Acchon per manum domni Ioscii Tyrensis archiepiscopi regnique cancellarii.

581.

Heinrich II. (von Champagne), Pfalzgraf von Troyes (und Herrscher über das Königreich Jerusalem), sagt mit dem Rat des Patriarchen (Haymarus) Monachus (von Jerusalem) und seiner Barone allen P i s a n e r n, die in seinem Lande sind oder dorthin kommen werden, freies Geleit und volle Sicherheit zu, stellt ihre Ein- und Ausreise, ihren Aufenthalt und ihre Käufe und Verkäufe unter sei-

580. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) Trec *mit Strich über* c *C; zur Auflösung siehe* MAYER, *Kanzlei 2, 622* c) *erstes* a *von gleicher Hand über der Zeile nachgetragen C* d) Ysabell' *C, so daß auch die Auflösung* Ysabellis *möglich wäre* e) *von der Hand des Rubrikators am Rande nachgetragen C; vgl. D. 576 Anm. c* f) *möglicherweise ist ein grammatisch unnötiges* in *zu ergänzen; vgl. D. 573 Anm. f* g) na *korr. aus* m, *dann mit Kürzungsstrich versehen C* h) *am unteren Rande von anderer Hand folgende wertvolle Marginalie s. XIII:* Chascun charue dot havoir XXIIII cordes du longe et XVI du large, et la corde dot havoir XVIII toise du home mezaine, et insi le tout *(*PRAWER, *Crusader Institutions 158 schlägt vor, zu korrigieren zu* insi on le tient*)* en la secrete du reame de Ierusalem par l'asise du reame duvant dit. Quelibet carrucata habebit XXIIII funes in longitudine et XVI in latitudine. Item funis habebit XVIII passus, quantum potest mediocris homo capere expansis brachiis; et sic habet consuetudo regni Ierosolimitani i) Sydon *mit Strich über* n *C.*

nen Schutz, verspricht, sie wegen vergangener Delikte in seinem Lande an Leib und Habe nicht zu belangen, sondern sie zu schützen, ausgenommen die Mannschaft der (pisanischen) Schiffe Aquila *und* Imperialis, *die er aus seinem ganzen Jurisdiktionsbereich verbannt, weil sie in seinem Angesicht und vor allem Volke Pilger verwundeten und töteten.*

Akkon 1197 (1196) Oktober 19.

Beglaubigte Abschrift des Notars Benencasa di Leonardo da Cascina von 1248 März 31 (Archivio diplomatico, Atti pubblici, 1197 ottobre) nach dem verlorenen Original im Staatsarchiv zu Pisa (E).

Drucke: MARITI, Memorie istoriche 46 sehr fehlerhafter Auszug aus E. – MÜLLER, Documenti sulle città toscane 73 n° 45 aus E mit Druck auch von dessen Beglaubigungsvermerk zu 1197 = ROSSI-SABATINI, Espansione di Pisa 26 Anm. 2 Auszug = VEDOVATO, Ordinamento capitolare 24 Anm. 36 Auszug = CHÉHAB, Tyr 2, 237.

Regesten: MAS LATRIE, Rapport 363 zu 1197 Oktober 18. – LA MONTE, Feudal Monarchy in Jerusalem 270 zu 1197 Oktober ohne Tag. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 735 zu 1197 Oktober 19 und ebd. Additamentum n° 735 mit Zweifeln an diesem Datum; n° 1173 Regest des Beglaubigungsvermerks in E.

Es handelt sich um ein pisanisches Empfängerdiktat (FAVREAU-LILIE, Heinrich von Champagne 115–117; MAYER, Kanzlei 2, 674–677). Die Abweichungen vom Kanzleidiktat, insbesondere das Fehlen des Konsenses der Gemahlin und der Kanzleizeile, sind dadurch bedingt. Ungewöhnlich ist auch der Konsens des Patriarchen (Haymarus) Monachus, der aber ein Florentiner war (Translatio brachii s. Philippi 16; Patriarch 1194–1202, zum Beginn der Amtszeit siehe MAYER, Kanzlei 2, 676 Anm. 8, wo aber der Verweis auf JL 17324 zu streichen ist), so daß er sich bei Heinrich vielleicht für seine toskanischen Landsleute in Pisa verwendet hatte. Das in Anm. i beschriebene Siegel war echt. Datiert ist das Stück nach dem calculus Pisanus (ebd. 2, 675 f., 883 und zuvor SCHAUBE, Handelsgeschichte 172 Anm. 3, BETTIN, Heinrich von Champagne 107 Anm. 25 [wenn auch mit der abstrusen Erwägung, die Kanzlei habe infolge einer plötzlichen innigen Freundschaft Heinrichs mit den Pisanern deren Zeitrechnung verwendet] und FAVREAU-LILIE, Levante-Piraterie 487). Dadurch erledigen sich die Zweifel an der Echtheit bei RÖHRICHT, Geschichte 663 Anm. 3 und in RRH Additamentum n° 735, die darin gründeten, daß Heinrich von Champagne schon 1197 September 10 starb und daher 1197 Oktober 19 nicht mehr urkunden konnte. Zu terra mea *siehe die Vorbemerkung zu D. 568.*

Zum Inhalt siehe FAVREAU-LILIE, Italiener 324–326, DIES., Heinrich von Champagne 105 f. und DIES., Levante-Piraterie 486–488. Die Annäherung Heinrichs von Champagne an Pisa in D. 579 hatte nicht zu einem völligen Aufhören der pisanischen Piraterie geführt. Zwei besonders drastische Einzelfälle, die sich wahrscheinlich in Akkon ereigneten, und dies mitten im Hafen und im Angesicht des Herrschers, werden in D. 581 geschildert. Die Mörder kamen mit der Exilierung auf Dauer davon (Zu einem möglicherweise ähnlichen Fall siehe D. 479). Das zeigt entweder die maritime Hilflosigkeit Heinrichs, weil er sie nicht festsetzen konnte, oder aber seine rechtliche Machtlosigkeit, weil seit DD. 519. 521. 522 die Blutgerichtsbarkeit über Pisaner nur diesen selbst zustand, woran auch D. 568 nichts geändert hatte, weil es in D. 579 stillschweigend außer Kraft gesetzt worden war. Pisa hielt es aber angesichts der Untat für angebracht, sich für seine anderen Bürger und Kaufleute und ihren Handel eine ausdrückliche Sicherheitsgarantie Heinrichs zu besorgen. Sie schloß Repressalien gegen unbeteiligte Pisaner expressis verbis aus. Diese waren so häufig, daß sich die Italiener in der Levante auch anderswo darum bemühten, sie von vornherein auszuschalten (RRH n° 282. 950. 951. 957. 963; vgl. auch RRH n° 758). Soweit es sich erkennen läßt, gelangten Heinrich und Pisa mit D. 581 endlich zu einem von der Vernunft diktierten modus vivendi. Aber es blieb bei Hein-

richs maritimer Abhängigkeit von Pisa. Als er 1197 September 10 durch einen Fenstersturz jäh zu Tode kam, verhandelte er gerade mit den Pisanern über Hilfe, sicherlich Schiffe, zum Entsatz von Jaffa. Bei den Zeugen war Vilain von Aulnay-(l'Aître, Département Marne, arrondissement Vitry-le-François) ein Landsmann Heinrichs aus der Champagne und ein Bruder Erards und Oudards von Aulnay, beide Marschälle der Champagne (1184–1185 und 1206–1227). Vilain, der nicht verwechselt werden darf mit seinem gleichnamigen Neffen, der ab 1229 im Lateinischen Kaiserreich und in der Morea Karriere machte, war 1185–1187 noch in der Champagne und ist ab D. 581 im Orient nachgewiesen bis 1206. Ein zwischenzeitlicher Aufenthalt in der Heimat ist eher unwahrscheinlich (D. 772. Longnon, Recherches 28-30, 43, 152–154 n° 8–11, 186 n° 66; ebd. 44 zum jüngeren Villanus). Zum Fortgang der Sache siehe D. 669.

†. In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen.

Quia ea, que in scriptis rediguntur, temporis diuturnitate minime obfuscantur, idcirco omnibus tam presentibus quam futuris notum fieri volo, quod ego Henricus Trecensium[b] comes palatinus habito consilio domni Monachi[c] patriarche et baronum meorum do fidantiam et plenam securitatem omnibus Pisanis, qui modo sunt in terra mea et qui de cetero venturi sunt, ut secure et sub mea protectione intrent in terram meam, maneant vendant comparent et exeant, cum voluerint. Quibus omnibus promicto, quod pro maleficio ab hominibus navium[d] Aquile et Imperialis perpetrato vel si quod aliud malefactum fecerint ipsi vel alii – quod absit! –, propterea Pisanos, quos in terra[e] mea[e] invenero, non ledam in personis nec in avere nec ledi permictam, sed salvabo et custodiam eos in personis et rebus et defendam ab omni incommoditate. Excipio tamen predictarum navium malefactores, quos, eo quod peregrinos in faciem meam et omnium populorum ac comunis vulneraverunt et occiderunt, ab omni mea iurisdictione iubeo et volo fieri eliminatos. Ut autem predicta omnia firma et illibata Pisanis teneantur, presens privilegium testibus subscriptis et sigillo meo feci communiri.

Testes vero sunt: Domnus Rainaldus Sydonis[f], domnus Vgo Tyberiadis[g], domnus Radulfus senescalcus, Baldeuinus de Bethan[h], Gerardus de Crico et Villanus de Alneto.

Actum in palatio Acconis dominice incarnationis anno millesimo centesimo nonagesimo septimo, quartodecimo kl. novemb.[i]

581. a) *Die Invocatio zeilenfüllend in nachgeahmter verlängerter Schrift E* b) Trec *mit Strich über* c *E; zur Auflösung siehe Mayer, Kanzlei 2, 622* c) M. *E* d) navis *E; siehe aber unten* predictarum navium, *so daß es sich eindeutig nicht um ein Schiff mit einem Doppelnamen, sondern um zwei Schiffe handelt; behält man dennoch* navis *bei, so ist sinngemäß vor* Imperialis *ein weiteres* navis *zu ergänzen* e) terram meam *E* f) Sydon *mit Strich über* n *E; siehe unten* Acconis, *wo auch* Acconensi *stehen könnte* g) Tyberiad' *E* h) Bethan *mit Strich über* n *E; Müller druckte* Bethania, *aber gemeint ist nicht Bethanien, sondern Bethsan* i) *Beschreibung des Siegels in E:* inveni in originali munito sigillo plumbeo pendenti, in quo erant ab utroque latere inpresse due similes ymagines cuiusdam hominis armati super equo cum spata nuda in manu circundate his litteris: † Henricus Trecc *(mit Strich über dem zweiten* c*)* comes palat *(mit Strich über* t*)*.

582.

Heinrich II. (von Champagne), Pfalzgraf von Troyes und Herr des Königreichs Jerusalem, schenkt mit Zustimmung seiner Gemahlin Isabella I., der Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), dem (Marien)spital der Deutschen zu Akkon unter dem Präzeptor Heinrich eine Gastine Landes in der Burg von Jaffa zum Bau von Häusern sowie gewisse Weingärten vor Jaffa.

Akkon 1196 (1197 [Osterstil] / 1196 [Weihnachtsstil]) März (1–31).

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94 V. E. b 1) fol. 27r n° 57 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: Toeppen, Des Deutschen Ordens Anfänge 280 (verdruckt zu 281) erwähnt zu 1196. – Dudik, Des Deutschen Ritterordens Münz–Sammlung 52 aus C zu 1196 = von Toll, Chronologie 123 n° 6 zu 1197 (?). – Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 27 n° 32 aus C zu 1196 oder 1197.

Regesten: Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 122 (n° 128) aus dem Güterverzeichnis des Deutschen Ordens in C ohne zeitliche Einreihung. – Pacifico, Teutonici 143 n° 16. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 727 zu 1196.

D. 582 gehört zur östlichen Diktatgruppe des Notars Joscius A (Mayer, Kanzlei 2, 637–654; zum Notar siehe die Vorbemerkung zu D. 570). Erst jetzt gegen Ende seiner Regierung vollzog Heinrich in der Intitulatio den Schritt zu regni Ierusalem domnus, *was er faktisch schon seit 1192 gewesen war. Eine vergleichbare Titelerweiterung* (et Ierusalem dominus) *findet sich auch in einer Urkunde Heinrichs für die Zisterze Preuilly in Frankreich (Catel – Lecomte, Chartes de Preuilly 81 n° 105 von frühestens 1195 Dezember, eher aber von 1196 oder 1197 [Osterstil]). Zur historischen Bedeutung der Titelfrage und zum Nachwirken der Erweiterung siehe Mayer, Kanzlei 2, 574–586. Zu* regnique *in der Kanzleizeile siehe ebd. 2, 343. Für die Einreihung in dieses Corpus gehe ich von dem in der Champagne gebräuchlichen Osterstil aus. Papst Celestin III. bestätigte dem Spital 1196 Dezember* domum et vineas et possessiones, quas habetis apud Iaffam *(JL 17467; Hiestand, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 3, 360 n° 177; unverändert in Potthast 3755 und Pressutti, Regesta Honorii III n° 161). Ich sehe darin aber keine Bestätigung von D. 582, die dazu nötigen würde, letzteres mit 1196 anzusetzen, denn nicht um ein Haus ging es in D. 582, sondern um eine Gastina, auf der mehrere Häuser errichtet werden sollten, und die vom Papst bestätigten Weingärten bei Jaffa können wie das Haus schon vor D. 582 Spitalsbesitz gewesen sein. Von Toll, Chronologie 123 unterstellte einen florentinischen Annuntiationsstil. Dann wäre zu datieren 1196 März 25–31 oder 1197 März 1–24, doch spricht nichts für seine Grundannahme. Über den Anlaß zu D. 582 ist nichts bekannt. Die Schenkung an ein deutsches Spital ist jedenfalls zu gering, um sie in Verbindung zu bringen mit dem Kreuzzug Kaiser Heinrichs VI., den man im Anmarsch wußte. In dem Präzeptor Heinrich sieht die Forschung gewiß zu Recht Heinrich Walpot, den ersten Meister nach der Erhebung zum Deutschen Ritterorden 1198 März. Zu Heinrich von Champagne als Stadtherr von Jaffa siehe die Vorbemerkung zu D. 572. Jaffa sollte bald an Aimerich von Lusignan fallen (D. *583; Edbury, John of Ibelin's Title 121 f.). Bei den Zeugen tritt Hugo von Tiberias urkundlich hier letztmals im Reich auf. Er, der unter mehreren Herrschern ein führender Adliger gewesen war, nahm 1198 März noch an der Erhebung des Spitals zum Deutschen Orden teil (RRH n° 740), dann mußte er im Gefolge des Attentats auf König Aimerich von 1198 Spätsommer (siehe die Vorbemerkung zu D. 612) mit seinem Bruder, dem Seneschall Radulf, das Reich verlassen. Sein Bruder Wilhelm war wohl schon tot (siehe die Vorbemerkung zu*

*D. 476). Sein Bruder Otto hatte schon 1196 Dienst in Tripolis genommen (RRH n° 731). Mit Otto und Radulf war Hugo Ende 1199 in Kleinarmenien, wo Otto bis 1216 blieb (*Potthast *909;* Hageneder, *Register Innocenz III. 1, 468 n° 244 [254]. RRH n° 843. 845. 870. 875. 877f. 885f.; vgl. auch Smbat, Chronique 75; 1218 war er dann auf Zypern [RRH n° 912]). Zu Radulf im Exil siehe die Vorbemerkung zu D. 612. Hugo ging 1205 ins Lateinische Kaiserreich (Villehardouin, Conquête § 316). Danach hört man nichts mehr von ihm. Zu dem Marschall Johannes siehe die Vorbemerkung zu D. 610. Das Spital sollte sich des Besitzes aus D. 582 nur kurz erfreuen, denn Jaffa wurde 1197 September von den Muslimen zerstört und wurde erst 1204 wieder christlich, lag aber selbst 1217 noch verlassen (Thietmar, Peregrinatio 24). – Rubrik in C:* De quadam gastina in Iope et quibusdam vineis extra Iopem, quas dedit domui comes Henricus.

Notum[a] sit omnibus presentibus et futuris, quod ego Herricus Trecensium[b] comes palatinus et regni Ierusalem domnus assensu et voluntate domne Ysabelle[c] uxoris mee, illustris quondam regis Amalrici filie, dono et in perpetuam elemosinam concedo tibi fratri Herrico domus hospitalis Alamanorum[d] in Accon preceptori et eiusdem domus fratribus et infirmis quandam gastinam terre ad domos faciendas in castello Ioppen sitam et quasdam vineas extra Ioppen sitas. Ut autem hec mea donatio et helemosina rata et inconcussa permaneat, presentem cartam sigillo meo et testibus subscriptis precepi communiri.

Huius rei testes sunt: Hugo Tyberiadis[e], Rainaldus Sydoniensis[f], Radulfus senescalcus, Iohannes marescalcus.

Actum[g] anno dominice incarnationis M°C°XC°VI°, mense marcio.

Dat. Acchon per manum domni Ioscii Tyrensis archiepiscopi regnique cancellarii.

*583. *Verloren.*

Heinrich II. (von Champagne, Pfalz)graf (von Troyes), Herr des Königreichs Jerusalem, verlobt mit Zustimmung seiner Gemahlin Isabella I., (der Tochter des Königs Amalrich von Jerusalem), in einem Vertrag mit dem König Aimerich von Zypern seine (drei) Töchter mit Aimerichs (drei) Söhnen aus erster Ehe und regelt für den Ehefall die Ausstattung seiner Töchter unter Einschluß der Grafschaft Jaffa-(Askalon).

Auf Zypern (1195 Dezember 6 – 1197 September 5).

In der Continuation de Guillaume de Tyr (Lyonnaiser Text) 177 liest man: Il *(scil. Heinrich von Champagne)* passa d'Ermenie et vint en Chypre… Adonques traiterent les barons dou reiaume de Jerusalem et de celui de Chypre dou mariage des enfans dou rei de Chypre *(scil. Aimerich von Lusignan)* as filles dou conte Henri, les queles estoient nees de Ysabel, qui depuis fu reyne dou reiaume de Jerusalem. Les covenances dou doaire furent faites ensi que le rei Heymeri paia au conte tout le doaire de ses filles, et le conte Henri, par l'atreit et la volenté

582. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) Trec *mit Strich über* c *C; zur Auflösung siehe* Mayer, *Kanzlei 2, 622* c) Ysabell' *C, also auch die Auflösung* Ysabellis *möglich* d) *von der Hand des Rubrikators mit Verweisungszeichen am Rande nachgetragen C* e) Tyberiad' *C* f) Sydon *mit Strich über* n *C* g) *die Datierung mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt C.*

de Ysabiau sa feme, fist don et vente a sa fille del conté de Jaffe, que il li fist doaire et en heritage. *Im sachlich gleichen Florentiner Text ebd. 172 fehlen die letzten drei Wörter. Ebd. 191 verlangte und erreichte 1197 kurz vor September 5 ein Beauftragter Aimerichs erfolgreich von Heinrich, mit Jaffa-(Askalon), das 1197 März in D. 582 noch Heinrich gehörte, investiert zu werden,* enssi com il li aveit en covenant *(Lyonnaiser Text; vgl. Florentiner Text ebd. 190:* ensi come il li ot en covent; *abweichender Bericht in der Estoire de Eracles 219). In der Estoire de Eracles 208f. liest man zu 1194:* En la pais dou conte et dou conestable *(scil. Aimerich)* fu ensi, que l'ains né des fiz dou conestable, qui au jor se troveroit, esposereit l'ains née fille qui seroit au jor *(hier fehlt* encontre *oder etwas anderes; siehe zu der Korruptel* MAYER, *John of Jaffa 161 Anm. 49)* LX mile bezans que son frere *(scil. Guido von Lusignan)* devoit de l'achat de Chypre, les quelz li rois Richart *(scil. Löwenherz von England)* li avoit donez. Et ensi le jurerent andeuz, et le firent jurer a lor homes. *Der Regent von Zypern trug 1206 dem Papst vor, daß* inter … H[aimericum] regem Ciprensem et comitem Henricum, tunc Ierosolimitani regni dominum, super matrimonio filiorum filiarumque suarum invicem contrahendo et comitatu Ioppensi quedam pactio provide facta fuit, quae iuramento hinc inde prestito confirmata, in publicum redacta fuit nichilominus instrumentum *(*POTTHAST *2731;* HAGENEDER, *Register Innocenz' III. 9, 46 n° 28).*

*Als die Königin Sibylle von Jerusalem, die auch Gräfin von Jaffa-Askalon gewesen war (D. *383), 1190 Herbst starb, gingen ihre dortigen Ansprüche auf ihre Halbschwester Isabella I. über, die 1192 den Grafen Heinrich II. von Champagne heiratete (siehe die Vorbemerkung zu D. 568), dem sie die Herrschaft im Königreich und in der Grafschaft Jaffa-Askalon brachte. Heinrich und Isabella waren 1193 oder 1194 und noch 1197 Stadtherren von Jaffa (DD. 572. 582). Ansprüche bestanden aber auch auf der Seite der Familie Lusignan, die auf Sibylles Mann, den König Guido von Lusignan, zurückgingen. Er hatte 1191 die Grafschaft seinem Bruder Gaufrid übertragen (siehe die Vorbemerkung zu D. 476). Als dieser 1192 nach Poitou zurückging, fielen seine Rechte an den dritten Bruder Aimerich von Lusignan, damals Konstabler des Königreichs Jerusalem. Ihn vertrieb etwa 1195 (siehe die Vorbemerkung zu D. 579) Heinrich von Champagne aus dem Reich nach Zypern, wo er 1197 zum König aufstieg. Bei einem Besuch Heinrichs in Zypern kam es zu einer Versöhnung der beiden und zum Abschluß von D. *583. Der Vertrag wurde von den Herren von Bethsan vermittelt (Continuation de Guillaume de Tyr 172, 177).* LA MONTE – DOWNS, *Lords of Bethsan 64 sind für Walter von Bethsan eingetreten, doch ist sein Bruder Balduin passender, weil er einerseits festländischer Kronvasall, andererseits 1195 Konstabler von Zypern war (siehe die Vorbemerkung zu D. 571). Die Verlobung betraf Aimerichs Söhne Guido, Johann und Hugo und Heinrichs Töchter Maria, Alice und Philippa (Continuation de Guillaume de Tyr 177; Estoire de Eracles 208, 308). Ziel dieser Tripelallianz war eine einheitliche Dynastie in Jerusalem und Zypern. In Jaffa-Askalon löste D. *583 das Problem der geschilderten widerstreitenden Ansprüche.*
*Die Datierung von D. *583 auf 1194 in der Estoire de Eracles ist verkehrt, hier werden Heinrichs Auseinandersetzungen mit Aimerich in diesem oder dem folgenden Jahr mit dem späteren Friedensschluß zusammengezogen. Deshalb ist es auch verkehrt, wenn Aimerich dort bei Vertragsabschluß noch als Konstabler von Jerusalem bezeichnet wird. Innocenz III. sprach nach Vortrag des Regenten von Zypern ausdrücklich von einem Vertrag zwischen König Aimerich von Zypern und Heinrich (*POTTHAST *2731). Die in der Literatur oft anzutreffende Datierung von D. *583 auf 1197 kann zutreffen, ist aber ungesichert, denn sie beruht meist auf einer Verbindung mit einer falsch datierten Reise Heinrichs von Champagne nach Kleinarmenien, die aber schon 1194 Herbst stattgefunden hatte (*CAHEN, *Syrie du Nord 583–586). Sicher ist für D. *583 nur der terminus ad quem, nämlich vor der muslimischen Eroberung Jaffas 1197 September 5 (zum Datum* RÖHRICHT, *Geschichte 670 Anm. 8), weil Jaffa-Askalon kurz davor an Aimerich kam (siehe die Textauszüge oben). Als terminus a quo ist die Krönung Aimerichs in Nikosia 1197 September zum König von Zypern nicht brauchbar, weil er schon seit 1196 Mai als König von Zypern erscheint (RRH n° 729, nicht von Guido, sondern von Aimerich ausgestellt; vgl. von 1196 Dezember – 1197 Januar* HIESTAND, *Vorarbeiten zum Oriens pontificius 3,*

357 n° 176, 364–367 n° 181–183. In RRH n° 723 ist rex Cipri in Röhrichts Regesten verkehrt, im Text steht dominus Cipri) und dies vielleicht zurückgeht bis zu dem durch einen Vertreter geleisteten Homagium an Kaiser Heinrich VI. auf dem Hoftag zu Worms 1195 Dezember 6 (Estoire de Eracles 209; Annales Marbacenses 67; Böhmer – Baaken, Regesta imperii n° 487a; dazu Toeche, Heinrich VI. 391 f.). Dies ist der terminus a quo. Etwa auf dieselbe Zeit führt die Angabe in Potthast 2731, Heinrich sei bei Vertragsabschluß Hierosolymitani regni dominus gewesen, ein Titel, den er erst gegen Ende seines Lebens annahm und der je nach verwendetem Jahresanfang frühestens 1195 Dezember nachweisbar ist (Catel – Lecomte, Chartes de Preuilly 81 n° 105. D. 582). Erneut auf dieselbe Zeit als terminus a quo führt die Tatsache, daß die Eltern der drei Mädchen 1192 Anfang Mai geheiratet hatten (siehe die Vorbemerkung zu D. 568), und läßt man im Durchschnitt alle 12 Monate eine Tochter zur Welt kommen, dann kann Philippa als die jüngste frühestens 1195 Mai geboren worden sein, lebte aber bei Abschluß von D. *583 schon.

Zur Finanzierung der Wittümer wurden nach der Estoire de Eracles Restschulden herangezogen, die aus der komplizierten Vermarktung Zyperns durch Richard I. von England noch unbezahlt waren (hierzu zuletzt Edbury, Cyprus 7–9, 28 f. und ders., Templars in Cyprus 190). Richard übertrug seine Restforderung, die er an die Lusignans hatte, vor seiner Heimkehr an Heinrich von Champagne. Offen waren allerdings wahrscheinlich nicht 60000, sondern nur noch 40000 Byzantiner. Die Literatur hat durchgehend erklärt, daß Heinrich in D. *583 Aimerich diese Restschuld erließ (Mas Latrie, Histoire de Chypre 1, 143; Röhricht, Geschichte 665 f.; Hill, Cyprus 2, 57 f., 67 f.; Setton, Crusades 2, 604 Anm. 14; Riley-Smith, Feudal Nobility 291 Anm. 51; Edbury, Cyprus 32; anders Mayer, John of Jaffa 144 mit Anm. 49). Die Quelle sagt das Gegenteil: Aimerich hatte die Wittümer der Töchter Heinrichs zu bezahlen, so daß vermutet werden muß, daß er damit die Restschuld bei Heinrich beglich. Im Gegenzug stattete Heinrich eine seiner Töchter als Wittum mit der Grafschaft Jaffa-(Askalon) aus; daß es Alice sein würde, ergab sich erst später (siehe D. 775). Das Arrangement war ungewöhnlich. Üblicherweise kam vom Brautvater die Mitgift (dos), vom Bräutigam oder seinen Eltern das Wittum (doaire; donatio propter nuptias; RRH n° 1202 von 1252 und schon Wilhelm von Tyrus, Chronicon 624, 843, 986; in D. *101 ging es nicht um ein Wittum, sondern um eine dos), beides natürlich erst bei der Eheschließung. Aber die drei geplanten Hochzeiten waren wegen des zarten Alters der Töchter (siehe oben) noch weit weg, weshalb der Anspruch einer von ihnen auf Jaffa-Askalon dadurch gesichert wurde, daß man die Doppelgrafschaft zwar als Wittum festlegte, aber quasi als Sicherheit die alsbaldige Übertragung an Aimerich vorsah, der dafür und für zwei weitere Wittümer 60000 (oder 40000) Byzantiner zahlte, die vorleisteten, was bei der Hochzeit von den drei Bräutigamen als Wittum zu zahlen gewesen wäre. D. *583 mag auch schon Mitgiften festgelegt haben, die Rede ist aber nur von den Wittümern. Zum Fortgang der Sache siehe D. 775. – Der Wortlaut der Continuation de Guillaume de Tyr legt an sich die Vermutung nahe, daß außer D. *583 noch eine etwa gleichzeitige mündliche oder schriftliche Rechtshandlung Heinrichs erfolgte, durch die die Grafschaft Jaffa-Askalon für den Fall der Heirat einer der Töchter verschafft wurde, sicherlich der ältesten, das war damals Maria. Aber dabei ergeben sich die größten Schwierigkeiten, denn don und vente stehen ebenso im Gegensatz zueinander wie doaire und heritage. Nach dem Recht von Jerusalem hatte die Witwe an ihrem Wittum nämlich nur einen lebenslänglichen Nießbrauch (Jean d'Ibelin, Livre 708; Geoffroy Le Tort, Livre 449; Jacques d'Ibelin, Livre 467), es war nicht ihr Erbgut. In Jaffa war dies vielleicht noch komplizierter, weil im Regelfall das Wittum aus der Hälfte der Besitzungen des Mannes bestand, die Grafschaft Jaffa-Askalon aber unteilbar war, wenn die Theorie von den besonders privilegierten vier Baronien zutraf (Jean d'Ibelin, Livre 394 f.; Richard, Pairie d'Orient latin, passim). Unter diesen Umständen und weil die Schriftlichkeit nur für den Vertrag D. *583 bezeugt ist, tut man besser daran, auf ein weiteres Deperditum Heinrichs in dieser Frage, diesmal zugunsten seiner Tochter Maria, zu verzichten und den bezeugten Konsens D. *553 Isabellas I., die nicht nur Trägerin der Thronrechte war, sondern darüber hinaus durch D. *583 ihre Rechte in Jaffa verlor, auf D. *583 zu beziehen.

***584.** *Verloren.*

Heinrich II. (von Champagne, Pfalz)graf (von Troyes und Herrscher über das Königreich Jerusalem), bestätigt die Statuten der Bruderschaft des hl. Andreas (zu Akkon), insbesondere das Recht des freien Eintritts für jedermann.

(1192 Mai 5 – 1197 September 10.)

*In der Estoire de Eracles 391f. liest man über die Bildung der antistaufischen Kommune von Akkon 1231 Ende Oktober/Anfang November (siehe zum Zeitpunkt D. *680):* Lors s'apenserent que en la terre avoit une frarie qui estoit nomée la Frarie de Saint André, la quel estoit otroiée dou roi Baudoin et confermée par son prevelige. Et apres la conferma le conte Henri et en fist prevelige. Et en cele frarie si avoit establissemens, devises et motiz es preveliges, et entre les autres establissemens estoit ce que tuit cil, qui en la frairie se voloient metre, le poeent faire, et que cil de frairie les poeent recevoir. *Es versammelten sich in Akkon sodann* li riche home et li chevalier et li borgeis, *man schickte nach den Vorstehern der Bruderschaft und den Privilegien.* Et quant il furent la venus, il firent lire les II preveliges et apres jurerent la frairie. *Der Satz über Heinrichs Privileg fehlt in einigen Handschriften, aber sichtlich nur wegen eines Kopistenversehens des Homoioteleuton. Auch Marino Sanuto, Liber secretorum fidelium crucis 214 weiß in diesem Zusammenhang von einem Privileg mit dem Recht des freien Eintritts zu berichten, doch beziehe ich dies auf D. *756, weil er es ausdrücklich als* regale privilegium *bezeichnet und Heinrich zwar herrschte, aber kein König war.*

*Zu den Sachfragen, auch zum Sitz der Bruderschaft, siehe D. *756. Wenn die Bruderschaft vor 1187 in Jerusalem ansässig war, was möglich scheint, so gab es einen erkennbaren Grund, die Statuten von Heinrich bestätigen zu lassen, weil nach der Rückeroberung von Akkon 1191 die Bruderschaft natürlich dorthin verlegt worden sein muß, wo sie nachweislich 1231 residierte. Sonst hätte ja D. *756 ausgereicht, das 1187 gerettet worden war. Vielleicht wollte Heinrich mit der Erneuerung aber auch sicherstellen, daß die Bruderschaft nicht von einer allen Nationalitäten offenstehenden zu einer rein pisanischen wurde, denn den Pisanern war 1187 unter anderem auch die Gegend um die akkonensische Andreaskirche zugesprochen worden, und Heinrich suchte 1192 den pisanischen Einfluß zurückzudrängen und die Quartierserweiterung Pisas rückgängig zu machen (DD. 522. 568). Datierbar ist D. *584 nur mit der ganzen Regierungszeit Heinrichs. Zum Fortgang der Sache siehe D. *680.*

***585.** *Konsens. Verloren. Unklar.*

*Mit Zustimmung eines ungenannten Königs von Jerusalem (Heinrichs II. von Champagne, Pfalzgrafen von Troyes und ungekrönten Herrschers über das Königreich Jerusalem?) erneuert Boemund IV., Graf von Tripolis, die von ihm vorgenommene Verpfändung D. *491 seines akkonensischen Geldlehens an den Johanniterorden.*

(1192 Mai 5 – 1197 September 10 ?)

*Zum Text des Konsensträgers, zum Grund des Konsenses und zu den Details des Rechtsgeschäfts, insbesondere zur Zuschreibung an Heinrich von Champagne, siehe D. *491 und die*

Vorbemerkung zu D. 612. Ist die Zuschreibung an Heinrich richtig, so steht für die Datierung nur dessen ganze Regierungszeit zur Verfügung.

*586. *Verloren.*

Heinrich II. von Champagne, (Pfalz)graf von Troyes (und Herrscher über das Königreich Jerusalem), bewilligt Marinus Mazuc wegen seiner guten Dienste eine jährliche Rente von 100 Byzantinern aus den Markteinkünften (?) von Akkon.

(1192 Mai 5 – 1197 September 10.)

*In dem Text R^1 von D. *615 für Marinus Mazué (R^3 besser Mazuc) von 1198 Oktober liest man, der dort beurkundete Tausch sei erfolgt* en remplacement de la rente *(folgt* annuelle *R^3)* de 100 besans que le feu comte Henry de Champagne *(*Troies *R^3)* avoit donné audit Marin *(*audit Mazuc *R^3),* a prendre sur les gabelles d'Acre, pour les services, qu'il *(folgt* en *R^3)* luy avoit rendu. *Weitere Varianten in R^3 sind ohne sachliche Bedeutung.*

*An der Beurkundung ist nach den Usancen der Zeit nicht zu zweifeln. Der sonst übliche Hinweis auf eine Mitwirkung Isabellas I., der Gemahlin Heinrichs, fehlte wohl schon in dem verlorenen Original von D. *615, weil dort ja ihrer Mitausstellung mit ihrem nächsten Gemahl gedacht wird. Für die Datierung steht nur Heinrichs ganze Regierungszeit zur Verfügung. Marinus, der sich in RRH n° 783 selbst als Genuese bezeichnete und einen in den genuesischen Urkunden und Notariatsregistern nicht selten vorkommenden Familiennamen trug, war 1188 Februar noch in Italien und einer der vielen Genuesen, die damals den Frieden mit Pisa beschworen, gehörte also zur führenden genuesischen Schicht (Imperiale di Sant'Angelo, Codice diplomatico di Genova 2, 321 n° 172 (S. 326:* Marinus Marzucus*). Dem entspricht, daß er 1201 zwar keine Bleibulle, wohl aber ein eigenes Wachssiegel führte (RRH n° 783). Seine speziellen Verdienste um Heinrichs Sache sind unbekannt. Favreau-Lilie, Italiener 511 Anm. 55 hat* gabelles *als Salzsteuer gedeutet. Soweit ich sehe, sind der Ausdruck und eine Salzsteuer im Osten sonst nicht belegt, aber in Genua kannte man die* gabella salis *(Puncuh, Libri iurium 1/3, 84 n° 474 [S. 87], 108 n° 486; Dellacasa, Libri iurium 1/4, 150 n° 717 [S. 154], 168 n° 720 [S. 169], 200 n° 726 [S. 202], 344 n° 760 [S. 345 f.]), doch daneben auch die* gabella piscium *und* gabellae *schlechthin (Puncuh 1/2, 386 n° 412 [S. 387]; Dellacasa 1/4, 101 n° 706 [S. 102], 150 n° 717 [S. 154:* omnes cabellas*], 233 n° 741 [S. 234:* cabelle comunis*], 344 n° 760 [S. 347], 382 n° 770 [S. 385]), so daß der Oberbegriff Akzisesteuern bedeutet. Gemeint sind hier wohl die stadtherrlichen Markteinkünfte im Fondaco eher als Zölle am Hafen, obwohl letztere nicht ganz auszuschließen sind. Jedenfalls ist ein Fragezeichen im Kopfregest indiziert. Heinrichs Diplom muß an die Krone zurückgelangt sein, als der König Aimerich die Rente des Marinus in D. *615 zurückerwarb. Zum Fortgang der Sache siehe dort.*

*587. *Verloren.*

Heinrich II. von Champagne, (Pfalz)graf von Troyes (und Herrscher über das Königreich Jerusalem), schenkt Odo von Jorvigny ein Haus nebst Weideplatz vor der Zitadelle von Akkon.

(1192 Mai 5 – 1197 September 10.)

*In D. *617 für* Oddoni de Ioruiniaquo *(M) beziehungsweise* Odon de Jouuigny *(R^1;* Jeuigne *R^3) von 1198 (Frühjahr bis Dezember 24) bestätigten der König Aimerich und seine Gemahlin, die Königin Isabella I.,* donum, quod comes Anrigus bone memorie dederat, videlicet unam domum cum gastina ante plateam castelli Aquonensis *(M) beziehungsweise* une maison et un paturage devant la place du chateau d'Acre que le feu comte Henry de Champagne *(R^1;* Troyes *R^3)* luy avoit donné. *Weitere Varianten in R^3 sind ohne sachliche Bedeutung.*

*An der Beurkundung ist nach den Usancen der Zeit nicht zu zweifeln. Der sonst übliche Hinweis auf eine Mitwirkung Isabellas I., der Gemahlin Heinrichs, fehlte wohl schon in dem verlorenen Original von D. *617, weil dort ja ihrer Mitausstellung mit ihrem nächsten Gemahl gedacht wird. Für die Datierung kommt nur die gesamte Regierungszeit Heinrichs in Betracht. Ob der Empfänger identisch ist mit* Oto de Iouvenhi *in Heinrichs D. 571, wie Röhricht in seinem Regest von D. *617 mutmaßt, bleibt unsicher. Die Identifizierung des Herkunftsortes muß wegen der zahlreichen Auswahlmöglichkeiten in Frankreich unsicher bleiben. Sollte es sich um einen Landsmann Heinrichs gehandelt haben, käme am ehesten Joigny (mittelalterlich unter anderem* Jovigni, Juviniacum, Jovigniacum*), Département Yonne, arrondissement Auxerre in Betracht, da die dortige Grafschaft damals von der Champagne abhängig war. Die Königsburg in Akkon stand östlich des großen Johanniterkomplexes an der Nordmauer auf dem Gelände, wo heute die Moschee von Ǧazzār Paša († 1804) steht. Zum Fortgang der Sache siehe D. *617.*

König Aimerich von Jerusalem und Zypern
(Aimerich von Lusignan)

König Aimerich von Jerusalem und Zypern.
(Aimerich von Lusignan).

Zwischen 1168 und 1174 Dezember 13 Ankunft im Hl. Land.
Nach 1175 angeblich Kämmerer von Jerusalem.
1180/1181–1194 Konstabler von Jerusalem
und 1194–1197 November 22 Titularkonstabler.
1194 (Herbst bis Weihnachten) Herr von Zypern
nach dem Tod seines Bruders Guido.
Nikosia 1197 Ende September Krönung zum
König von Zypern (doch Königstitel seit 1196 Mai).
1198 Frühjahr (Februar/März ?) Heirat mit der Trägerin der
Thronrechte Isabella I. und Krönung zum König von Jerusalem.
Tod Akkon 1205 April 1
und bald danach Begräbnis in Sancta Sophia in Nikosia.

(EDBURY, Cyprus 23, 28f.; Philipp von Novara, Livre 569f.; Jean d'Ibelin, Livre 684; MAS LATRIE, Fief 650; DD. 412 [Vorbemerkung]. 590. 608; Continuation de Guillaume de Tyr 159; MAYER, Kanzlei 2, 916 n° 16. RRH n° 737. 723 (mit dominus Cipri *im Text); JL 17329; Arnold von Lübeck, Chronica Slavorum 204; Estoire de Eracles 212; RRH n° 729; JL. 17461. 17479; VOGTHERR, Regierungsdaten 75–77; HAGENEDER, Register Innocenz' III. 1, 752 n° 518; MAYER, Pontifikale 193 Anm. 236 [Krönungsort]; Gestes des Chiprois § 62; RRH n° 803; Estoire de Eracles 305; Estienne de Lusignan, Description fol. 126r).*

588. *Konsens.*

Aimerich von Lusignan bezeugt D. 381 des Königs Balduin IV. von Jerusalem für den Johanniterorden.

Jerusalem 1174 Dezember 13.

Als vierter Laienzeuge wird in D. 381 aufgeführt Aimericus de Lisenian.

Aimerich war wohl bald nach 1168 aus Poitou gekommen, nachdem er dort gegen Heinrich II. von England rebelliert hatte (EDBURY, Cyprus 23), und wurde später König von Zypern und Jerusalem. Seine Zeugennennung in D. 381 als einfacher Kronvasall ist der erste sicher datierte Nachweis für seine Präsenz im Königreich Jerusalem. Ob man der Aussage der Rechtsbücher des 13. Jahrhunderts (Philipp von Novara, Livre 569; Jean d'Ibelin, Livre 684) trauen darf, er sei von König Amalrich († 1174 Juli 11) aus muslimischer Gefangenschaft freigekauft worden, steht dahin und würde gegebenenfalls den terminus ante quem für seine Ankunft nur von Dezember auf Juli herabdrücken.

589. *Konsens.*

Aimerich von Lusignan bezeugt D. 382 des Königs Balduin IV. von Jerusalem für den Dragoman Barutus.

Nazareth 1175 Juni 26.

Als zweiter Zeuge wird in D. 382 aufgeführt Aimericus de Lisenian.

589a. *Konsens.*

Aimerich (von Lusignan) erteilt als Gemahl Eschivas von Ibelin seinen Konsens zum Verkauf des Casales Beit Daras durch Eschivas Vater Balduin von Ramla an Konstanze, die Gräfin von St.-Gilles.

(Jerusalem) 1176 (Jahresmitte – September 23).

In RRH n° 539 (DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 1, 341 n° 495) von 1176, ind. 9, bestätigte Balduinus Ramatensis dominus consilio et voluntate Baliani fratris mei nec non et assensu filiarum mearum Eschive et Stephanie et virorum earum Hemerici et Amalrici vicecomitis Neapolitani … domine Constancie sorori regis Francie, Sancti Egidii comitisse, venditionem casalis Bethduras. *Gleichlautend steht dies in der gleichzeitigen Parallelurkunde, mit der die Konsense Eschivas und Stephanies und ihrer Gatten gesondert beurkundet wurden (MAYER, Kanzlei 2, 896 n° 6).*

Hemericus *ist Aimerich von Lusignan. D. 589a ist der erste Nachweis für seine Einheirat in den führenden Adelsclan der Ibelins. Auch wenn es sich um einen Lehnsverkauf handelte, war sein Konsens eine interne Familienangelegenheit, denn Eschiva und Stephanie waren die Erbinnen Balduins von Ramla; ein Sohn Thomas war offenbar noch nicht geboren (siehe D. *385). Die Schwestern mußten zustimmen, mit ihnen ihre Ehemänner. Zu den Einzelheiten des Rechtsgeschäftes, auch zur Datierung und dem Ausstellungsort, siehe DD. 388. *389.*

590.

Konsens.

Aimerich (von Lusignan), Konstabler von Jerusalem, bezeugt D. 423 des Königs Balduin IV. von Jerusalem für das Kloster (des Erlösers) auf dem Berge Thabor.

Akkon 1181 März 1.

Als zweiter Zeuge wird in D. 423 aufgeführt dominus Aimericus regius constabularius.

Aimerich erscheint hier erstmals im hohen Amt des Konstablers von Jerusalem; sein Amtsvorgänger Humfred II. von Toron war 1179 April 22 verstorben (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 999). Hamilton, Leper King 167 Anm. 42 sieht die erste Nennung im Amt in D. 430, was aber ein reiner lapsus calami ist, denn 146 Anm. 86 zitiert er richtig D. 423. Die Chronique d'Ernoul 59 läßt Aimerich schon zu Beginn des Jahres 1180 im Amt sein, was Hamilton 146 Anm. 86 ablehnt, obwohl es durchaus möglich ist, denn ein lepröser König konnte das höchste Militäramt nicht lange vakant halten, und ein weiterer Konstabler zwischen Humfred und Aimerich ist nicht bezeugt. Von nun an erscheint Aimerich in den Zeugenlisten überaus häufig, ein Resultat nicht nur des Kronamts, sondern auch des Umstandes, daß sein Bruder Guido in der Karwoche 1180 die Thronfolgerin geheiratet hatte. Zu der Frage, ob Aimerich zuvor königlicher Kämmerer war, siehe die Vorbemerkung zu D. 412.

591.

Konsens.

Aimerich (von Lusignan), Konstabler (von Jerusalem), bezeugt D. 429 des Königs Balduin IV. von Jerusalem für das (Johanniter)haus zu Akkon.

Akkon 1182 Februar 6.

Als vierter Zeuge wird in D. 429 aufgeführt Aimericus constabularius.

592.

Konsens.

Aimerich (von Lusignan), Konstabler (von Jerusalem), bezeugt D. 430 des Königs Balduin IV. von Jerusalem für den Grafen Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa).

Akkon 1182 Februar 22.

Als fünfter Zeuge wird in D. 430 aufgeführt Aimericus constabularius.

593. *Konsens.*

Aimerich (von Lusignan), Konstabler (von Jerusalem), bezeugt D. 432 des Königs Balduin IV. von Jerusalem für P i s a.

Akkon 1182 August 25.

Als fünfter Zeuge wird in D. 432 aufgeführt Aimericus constabularius.

594. *Konsens.*

Aimerich (von Lusignan), Konstabler von Jerusalem, bezeugt RRH n° 619 Walters II. von Caesarea für den J o h a n n i t e r o r d e n.

1182 (1181 Dezember 25 – 1182 September 23).

In einem Zusatz (et insuper) *zur ersten Zeugenliste wird in RRH n° 619 (DELAVILLE LE ROULX, Cartulaire des Hospitaliers 1, 421 n° 621) von 1182, ind. 15, als zweiter Laienzeuge aufgeführt* dominus Aimiricus regius constabularius. *Zu den Einzelheiten von Walters Urkunde siehe D. 433 und die Vorbemerkung zu D. 435.*

595. *Konsens.*

Aimerich (von Lusignan), Konstabler von Jerusalem, bezeugt D. 435 des Königs Balduin IV. von Jerusalem für den J o h a n n i t e r o r d e n.

Akkon 1182 November 14.

Als fünfter weltlicher Zeuge wird in D. 435 aufgeführt Aimericus regius constabularius.

596. *Konsens.*

Aimerich (von Lusignan), Konstabler (von Jerusalem), bezeugt D. 437 des Königs Balduin IV. von Jerusalem für seinen Onkel und Seneschall J o s c e l i n III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa).

Akkon 1183 März 19.

Als zweiter Zeuge wird in D. 437 aufgeführt Aimericus constabularius.

597. *Konsens.*

Aimerich (von Lusignan), Konstabler (von Jerusalem), bezeugt D. 438 des Königs Balduin IV. von Jerusalem für seinen Onkel und Seneschall Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa).

Akkon 1183 März 19.

Als vierter Laienzeuge wird in D. 438 aufgeführt Aimericus constabularius.

598. *Konsens.*

Aimerich (von Lusignan), Konstabler von Jerusalem, bezeugt D. 473 (seines Bruders), des Königs Guido von Jerusalem, für den königlichen Seneschall, den Grafen Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa).

Akkon 1186 Oktober 21.

Als zweiter Laienzeuge wird in D. 473 aufgeführt Haymericus constabularius domni regis.

599. *Konsens.*

Aimerich (von Lusignan), Konstabler von Jerusalem, bezeugt D. 474 (seines Bruders), des Königs Guido von Jerusalem, für den königlichen Seneschall, den Grafen Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa).

Akkon 1186 Oktober 21.

Als zweiter Laienzeuge wird in D. 474 aufgeführt Haymericus constabularius regis.

600. *Konsens.*

Aimerich (von Lusignan), Konstabler von Jerusalem, bezeugt D. 475 (seines Bruders), des Königs Guido von Jerusalem, für den königlichen Seneschall, den Grafen Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa).

Akkon 1186 Oktober 21.

Als zweiter Laienzeuge wird in D. 475 aufgeführt Aimericus constabularius regis.

601. *Konsens.*

Aimerich (von Lusignan), Konstabler von Jerusalem, bezeugt D. 476 (seines Bruders), des Königs Guido von Jerusalem, und der Königin Sibylle (von Jerusalem) für P i s a.

Vor Akkon 1189 November 19.

Als dritter Zeuge wird in D. 476 aufgeführt domnus Aimericus regius conestabulus.

602. *Konsens.*

Aimerich (von Lusignan), Konstabler von Jerusalem, bezeugt D. 477 (seines Bruders), des Königs Guido von Jerusalem, und der Königin Sibylle (von Jerusalem) für P i s a.

Vor Akkon 1189 November 19.

Als zweiter Zeuge wird in D. 477 aufgeführt Aimericus regius conestabulus.

603. *Konsens.*

Aimerich (von Lusignan), Konstabler von Jerusalem, bezeugt D. 479 (seines Bruders), des Königs Guido von Jerusalem, und der Königin Sibylle (von Jerusalem) für M a r s e i l l e.

Vor Akkon 1190 April 24.

Als zweiter Zeuge wird in D. 479 aufgeführt Aymericus regius conestabularius.

604. *Konsens.*

Aimerich (von Lusignan), Konstabler von Jerusalem, bezeugt D. 480 (seines Bruders), des Königs Guido von Jerusalem, und der Königin Sibylle (von Jerusalem) für G e n u a.

Vor Akkon 1190 Mai 4.

Als zweiter Zeuge wird in D. 480 aufgeführt Aimericus regius constabularius.

605.

Konsens. Verunechtet.

Aimerich (Anzellinus)*, Konstabler von Jerusalem, bezeugt D. 482 (seines Bruders), des Königs Guido von Jerusalem, und der Königin Sibylle (von Jerusalem) für das Marienspital der Deutschen (im Feldlager vor Akkon).*

Vor Akkon 1190 <Mitte September> (1189 Dezember 25 / 1190 Januar 1 – 1190 Oktober 20).

Als zweiter Zeuge wird in D. 482 aufgeführt Anzellinus regis constabularius.

Zur Datierung und zur Verunechtung siehe die Vorbemerkung zu D. 482. Es ist nicht erkennbar, worauf die massive Namensverschreibung beruht. Zur Verunechtung wird sie nicht gehören, denn der Rest der Zeugenliste ist völlig in Ordnung und die Omnipräsenz des Königsbruders in den Zeugenlisten spricht a priori dafür, daß er das Stück bezeugte.

606.

Konsens.

Aimerich (von Lusignan), Konstabler von Jerusalem, bezeugt D. 485 (seines Bruders), des Königs Guido von Jerusalem, für Genua.

Im Heer bei Jaffa 1191 Oktober 26.

Als zweiter Zeuge wird in D. 485 aufgeführt Aimericus constabularius regni Iersosolimitani.

607.

Konsens.

Aimerich (von Lusignan), Konstabler (von Jerusalem), bezeugt D. 486 (seines Bruders), des Königs Guido von Jerusalem, für den Johanniterorden.

Akkon 1191 (1192) Januar 31.

Als zweiter Zeuge wird in D. 486 aufgeführt Aymericus constabularius.

608.

Konsens.

Aimerich (von Lusignan), Konstabler (von Jerusalem), bezeugt D. 488 (seines Bruders), des Königs Guido von Jerusalem, für das (Marien)spital der Deutschen (zu Akkon).

Akkon 1191 (1192) Februar 10.

Als zweiter Laienzeuge wird in D. 488 aufgeführt Aymericus conestabulus.

Im Anschluß an D. 608 verschwindet Aimerich lange aus den Diplomen von Jerusalem, denn für Konrad von Montferrat war er als Bruder seines schärfsten Rivalen Guido von Lusignan untragbar, und mit Heinrich II. von Champagne harmonierte er nicht. Heinrich entzog ihm um 1195 (siehe die Vorbemerkung zu D. 579) das Konstableramt und vertrieb ihn aus dem Reich zu Guido nach Zypern (Continuation de Guillaume de Tyr 159), wo er seinem Bruder 1194 als Herr von Zypern nachfolgte und 1197 zum König von Zypern gekrönt wurde. Erst nach seinem weiteren Aufstieg auch zum König von Jerusalem 1198 erscheint er wieder im Königreich Jerusalem (D. 610; D. †609 ist gefälscht). – Nicht aufgenommen habe ich zwei Urkunden, in denen Aimerich als Konstabler erscheint, weil es sich um rein zyprische Angelegenheiten handelt. Guido urkundete 1194 August 15 als Herr von Zypern für die antiochenische Abtei Jubin, der er eine Geldrente in Nikosia verlieh (Richard, L'abbaye cistercienne de Jubin 69; Mayer, Kanzlei 2, 916 n° 16). Als erster Zeuge erscheint dort Aymericus constabularius. *Es könnte sich um ein zyprisches Konstableramt handeln, doch glaube ich eher an einen rein formal weitergeführten Konstablertitel aus dem Königreich Jerusalem, da auch Guido in dem Stück seinen Königstitel von Jerusalem rein formal weiterführte. Diese These wird bestätigt durch die zweite hier ausgeschlossene Urkunde RRH n° 737 (Coureas – Schabel, Cartulary of Nicosia 142 n° 46; zu dem Stück siehe Mayer, Kanzlei 1, 279f., 289; 2, 512, 530–557) von 1197 November 22, mit der* Aymericus dei gratia rex Cipri et regni Ierosolimitani comestabulus *dem Erzbischof Joscius von Tyrus ein Casale auf Zypern schenkte. Während ich Aimerich hier als Titularkonstabler von Jerusalem anspreche, erwägt Edbury, Cyprus 32 Anm. 23, daß er im Gefolge von D. *583 das jerusalemitanische Konstableramt zurückerhalten haben könnte. Erst recht habe ich nicht aufgenommen alle weiteren Urkunden Aimerichs als König von Jerusalem und Zypern, aber ohne Konstablertitel, über zyprische Dinge (RRH n° 723. 729. 755a. 780 und das in der Vorbemerkung von D. 609 erwähnte Deperditum über Häuser in Nikosia), auch wenn es sich wie in RRH n° 723. 780 um jerusalemitanische Empfänger handelt. In RRH n° 723 (Coureas – Schabel 141 n° 45) von 1195 September 29 gab König Aimerich von Zypern dem Templum Domini in Jerusalem Besitz auf der Insel im Tausch gegen einen sehr schönen und großen Rubin. Zu RRH n° 780 siehe die Vorbemerkung zu D. 621. Aber das waren durchweg Produkte der zyprischen Kanzlei, nicht der jerusalemitanischen. Jerusalem und Zypern waren unter Aimerich nur eine Personalunion, keine Realunion. Zu einem Vertrag zwischen Aimerich und Kaiser Heinrich VI. siehe die Vorbemerkung zu D. 610. Zu einem möglichen Geldlehen Aimerichs für Simon Bufferio den Älteren von 1205 siehe die Vorbemerkung zu D. 533.*

†609. *Unecht.*

König Aimerich von Jerusalem und Zypern verkauft mit Zustimmung seiner Gemahlin Isabella I., der Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), dem Marienspital der Deutschen (zu Akkon) das Casale Khirbat al Ju'eila im Gebiet von Akkon um 3000 sarazenische Byzantiner, schenkt ferner in seinem Casale Umm al Faraj pro Betriebstag an der Zuckerrohrpresse ein raṭl Zucker für den Krankendienst des Deutschen Spitals, gewährt genannte jährliche Abgaben der Bauern von seinem ganzen Lande in Az Zib (Caselimbert) und seinen anderen Casalien in jenem Gebiet und gewährt darüber hinaus die Befreiung (von den Handelsabgaben) im gesamten Königreich Zypern, wie sie der König Amalrich dem Deutschen Spital durch ein Privileg (im Königreich Jerusalem) bewilligte.

Akkon 1197 (1198) Februar 8.

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 24r n° 45 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: TOEPPEN, Des Deutschen Ordens Anfänge 282 erwähnt aus C als echt zu 1197. – STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 27 n° 34 aus C als Fälschung zu 1198 = Mittellateinisches Wörterbuch 2, 312, 314, 725 Auszüge s. vv. carruca, carubia *und* clincha. – *HUBATSCH, Reichslehnschaft über Cypern 289 n° 1 aus C als echt zu 1197. – MAYER, Marseilles Levantehandel 162 f., 165 Auszüge nach C. – MAYER, Kanzlei 2, 695 Auszug aus C.*

Regesten: STREHLKE, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 122 (n° 128) drei Regesten aus dem Güterverzeichnis des Deutschen Ordens in C ohne zeitliche Einreihung. – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 733 als Fälschung zu 1197.

D. †609 gehört zu den Produkten eines akkonensischen Fälscherateliers, das um die Mitte des 13. Jahrhunderts vorwiegend für Marseille arbeitete, und weist im Context dessen ganze sprachliche Verwilderung auf. In manchen, eher kurzen Wendungen stimmt es wörtlich überein mit DD. †354. †374, doch verbietet sich Petitdruck, weil man nicht weiß, welches Stück der Fälscher zuerst anfertigte. Zu den Anachronismen und Formularfehlern siehe MAYER, Marseilles Levantehandel 161–167 und DERS., Kanzlei 2, 694–696. Markenzeichen des Fälschers sind neben den Grammatikfehlern noch rusticus *statt* villanus, *die Ankündigung eines Bleisiegels und die Häufung teilweise ausgefallener Maßbezeichnungen wie* clicha, *deren Gewicht ich nicht enträtselt und für die ich nur eine Parallele gefunden habe (RRH n° 768. Die Sammlungen des Cabinet Ducange in Paris kennen nicht einen einzigen Beleg).* Rotula, *arabisch* raṭl, *ist häufiger bezeugt und mit ca. 2, 25 – 2, 5 Kilogramm ein Hundertstel eines qinṭār (zu diesem siehe die Vorbemerkung zu D. 382). Zu* carrubla, *auch Karat genannt, siehe die Vorbemerkung zu D. 228, zu* masarium *diejenige zu D. †374 (dort besser* mazara*), zur* carruca *diejenige zu D. 221. Am zyprischen Königstitel braucht man sich nicht zu stoßen, obwohl Aimerich erst 1197 Herbst gekrönt wurde. Aber er selbst nannte sich proleptisch schon 1196 Mai König von Zypern, und wurde so auch schon vor der Krönung vom Papst bezeichnet (siehe D. *583). Anachronistisch für 1198 Februar ist dagegen möglicherweise der jerusalemitanische Königstitel Aimerichs (VOGTHERR, Regierungsdaten 75 f.). Für die Zeit deutlich formularwidrige Elemente finden sich in der Kanzleizeile (siehe Anm. r–u). Der Rahmen folgt aber sonst, wie stets bei diesem Fälscher, einem echten Modell, hier einem Dictamen des Joscius C, der 1198 der Notar des Königs Aimerich für festländische Angelegenheiten war. Dies zeigt sich vor allem an der Promulgatio und der freilich etwas beliebig gewordenen Intitulatio ohne* sancta civitas *und manchmal mit, manchmal wie hier ohne* Latinorum, *wo nur die Devotionsformel wirklich aus dem Rahmen fällt, an der Konsensklausel, auch wenn sie Isabella I. den Königinnentitel vorenthält, sowie an der Corroboratio (MAYER, Kanzlei 2, 689–696). Der Fälscher entnahm hier gegen seinen sonstigen Gebrauch sogar die Zeugenliste dem echten Modell, denn außer Nikolaus von Nazareth finden sich alle Zeugen in D. 612, während bei dem Falsarius sonst in den Zeugenlisten mit Doppelnennungen und zeitlich unmöglichen Zeugen ein erhebliches Durcheinander herrscht.* Regnique *in der Kanzleizeile ist jetzt im Gegensatz zu den Vorgängerdiplomen DD. †354. †374 richtig (ebd. 2, 343), allerdings ist der Zusatz* Ierusalem *formularwidrig, auch wenn Aimerich über zwei Reiche herrschte und Joscius von Tyrus Kanzler nur von Jerusalem, nicht aber von Zypern war. Das Jahr, vielleicht auch der Monat, stammen vermutlich aus der Vorlage, wo aber wahrscheinlich ein Frühjahrsstil benutzt wurde, der auf 1198 führt, denn in Jerusalem herrschte bis 1197 September 10 noch Heinrich II. von Champagne. Auch war Joscius C nur 1198 für den König tätig. Der Monat könnte aber auch vom Fälscher stammen, weil das Stück noch nicht an den nach allgemeiner Auffassung 1198 März gegründeten Deutschen Orden ausgestellt ist, sondern an eine Vorgängerinstitution, so daß Februar für den Fälscher der letzte glaubhafte Termin war. Den Tag setzte er sicherlich dazu (siehe Anm. u). Zur Entstehungszeit und zum Fälschungszweck siehe die Vorbemerkung zu D. †354. HUBATSCH, Reichslehnschaft über Cypern 252 Anm. 14 hat ver-*

sucht, die Echtheit von D. †609 zu retten und sich beim Datum in die haltlose Konstruktion geflüchtet, das Stück sei ausgestellt worden im Anschluß an die Krönung Aimerichs zum König von Zypern 1197 Herbst, dann aber auf Februar rückdatiert worden, um den Empfänger noch in den Genuß der Einkünfte des laufenden Jahres zu bringen. Die Handelsfreiheit auf Zypern wurde in D. †609 nach Hubatsch angeblich schon in einem verlorenen Privileg des Königs Amalrich vergeben (ebd.), wobei er sich nicht daran störte, daß Amalrich 1174 starb, als Zypern byzantinisch war, so daß er dort wirklich nichts zu vergeben hatte. Gemeint, wenn auch schlecht formuliert, ist natürlich, daß die Befreiung auf Zypern denselben Umfang haben soll, wie die von Amalrich für das Königreich Jerusalem verliehene. Es handelt sich also lediglich um eine Bezugnahme auf D. †374 (siehe die Gegenüberstellung bei MAYER, *Kanzlei 2, 695). Damit entfällt eine wichtige Stütze für Hubatschs These von der Kontinuität zwischen dem Deutschen Spital in Jerusalem vor 1187 und dem deutschen Feldspital vor Akkon beim Dritten Kreuzzug, der Wiege des Deutschen Ordens, die er vor allem damit begründete, daß Urkunden für das Spital in Jerusalem, darunter D. †609 mit der Erwähnung seines angeblichen Deperditums, sich im Chartular des Deutschen Ordens finden (*HUBATSCH, *Montfort 167f.). Es handelt sich dabei aber ausnahmslos um die akkonensischen Falsifikate DD. †354. †374. †472. †609, die freilich schon lange fälschungsverdächtig waren, so daß die apodiktische und unbewiesene Behauptung ebd. 168 Anm. 18, nur die Form sei gefälscht, der Inhalt sei echt, nicht weiterhilft, da nicht zu sehen ist, warum man echte Urkunden zu Falsifikaten gleichen Inhalts umgewandelt haben sollte. Zu Hubatschs These siehe* FAVREAU, *Studien 123–127. Zu* bisancii sarracenati *siehe die Vorbemerkung zu D. 764. Zu Az Zib (Caselimbert) und* Fiergio *siehe die Vorbemerkung zu D. 228.* Aguille *ist sehr wahrscheinlich Khirbat al Ju'eila (auf der englischen Karte 1 : 100.000 Khirbat Jalil; P. G. 170/273, ca. 10 km östlich von Az Zib;* FRANKEL, *Territory of Acre 264, 271, der andere ältere Lokalisierungen verwirft). Die beiden Orte waren eine Pertinenz von Az Zib und wurden 1253 Beirut zugeschlagen, gingen aber 1256–1261 in den Besitz des Deutschen Ordens über (DD. 802. 805. RRH n° 1307. 1309). Dennoch war es verkehrt, wenn ich früher in Besitzstreitigkeiten mit dem Herrn von Beirut einen Anlaß für die Herstellung von D. †609 sah (so* MAYER, *Marseilles Levantehandel 171), denn das Stück lag bereits vor, als 1243/1244 Teil I des überliefernden Deutschordenschartulars entstand. Hugo I. von Zypern bestätigte 1217 dem Deutschen Orden ein Privileg seines Vaters Aimerich (RRH n° 900;* HUBATSCH, *Reichslehnschaft über Cypern 292 n° 6), doch ist damit kaum das so früh wohl nicht anzusetzende D. †609 gemeint, sondern ein verlorenes Diplom Aimerichs, mit dem dem Orden Häuser in Nikosia geschenkt worden waren und dessen 1229 in RRH n° 1017 (ebd. 293 n° 7) von Heinrich I. von Zypern gedacht wird. – Rubrik in C (teilweise am Rand beschnitten und hier ergänzt):* De casali Aguille, quod vendidit domui rex Haimericus, et de Fergio in mazara quolibet die, quando laborat, I rotulam zucari et de Casali Himberto et al[iis] casalibus ad i[psum] pertinentibus de [ru]sticis I cli[cham] frumenti et I o[rdei] et de singulis C capris V karublas et de singulis a[utem X *(scil.* capris*)*] II carublas et de qualibet caruca III carublas et fr[anci]siam *(statt* de francisia*)* in regno Cipri.

Notum[a] sit omnibus presentibus et futuris, quod ego Aymericus per dei gratiam rex Ierusalem nonus et rex Cipri assensu et voluntate domne Ysabellis[b] uxoris mee, illustris quondam regis Amalrici filia[c], dono et concedo in perpetuum beate Marie sancte domus hospitalis Theutonicorum unum casale cum suis villanis et gastinis, quod vocatur Aguille, in partibus Accon pro tribus milibus bisanciis sarracenatis, quos ego recepi in manibus meis, et

†609. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) *C statt* Ysabelle, *doch kommt* Ysabellis *auch sonst vor (*MAYER, *Kanzlei 2, 691)* c) *C statt* filie; *da dieser Teil der Urkunde formularmäßig unanfechtbar ist, handelt es sich vermutlich nur um einen Schreibfehler in C*

dono insupra[d] hoc casali[e] supra dicto[e] de alio casali[f] meo, quod vocatur Fiergio, de quolibet[g] laborando in masario[h] rotulam unam zucari quolibet[g] die ad opus infirmorum beate Marie sancte domus hospitalis Theutonicorum. Et de tota terra mea de Casali Vmberto et de aliis casalibus meis in partibus illis concedo de unaquaque carruca laborante[i] unam clicham frumenti, et unam ordei habebitis annuatim de parte rustici. Et de singulis centum capris, que[k] hyemabunt in terra mea, habebitis V^{e} carrublas de rustico. Et de singulis decem capris, de quibus debeo habere decem carrublas, habebitis annuatim de rustico II^{as} carrublas. Et de unaquaque carruca, que debet dare michi II bisancios, habebitis III karrublas de rustico. Et dono insupra[l] ista[m] elemosina[m] et veteram[n] francisiam per totum regnum Cipri, quomodo rex Almaricus dedit in privilegio vestro[o]. Ut autem hoc meum donum in perpetuum stabile sit et ratum, presentem cartam sigillo meo plumbeo et subscriptione testium feci communiri.

Huius rei testes sunt: Rainaldus Sydoniensis, Radulfus Tiberyadensis senescalcus regni, Iohannes de Ybelino conestabulus regni, Terricus de Orca, Iohannes marescalcus regni, Terricus de Terremonde, Rohardus de Cayphas, Raimundus de Gibeleto, Balduinus de Bethan, Nicholaus de Nazareth.

Actum[p] Acchon anno ab incarnatione domini M°C°XC°VII°.

Dat.[q] per manus[r] Iocii[s] archiepiscopi regnique Ierusalem[t] cancellarii VI°[u] idus febr.[u]

610.

König Aimerich von Jerusalem und Zypern und Königin Isabella I. von Jerusalem und Zypern, seine Gemahlin, schenken dem Marienkloster im (Tal) Josaphat unter dem Abt Amatus eine von allen Abgaben befreite Pferdemühle in Akkon.

1198 Juni (1–30).

Abschrift aus dem 17. Jahrhundert von Antonino Amico nach dem verlorenen Original im Ms. Qq. H. 11 fol. 159r (früher 311r) der Stadtbibliothek zu Palermo (D).

d) *C statt* insuper e) *C statt* casale supra dictum f) *danach ist* o *expungiert C* g) *auf das erste* quolibet *muß wohl verzichtet werden, jedenfalls nach dem Verständnis der Rubrik und auch des Regests im Güterverzeichnis des Ordens, wo es heißt* quolibet die laborando in mazaro unam rotulam zuchari; *an meinem Interpretionsvorschlag bei* MAYER, *Marseilles Levantehandel 165 Anm. 286 halte ich nicht mehr fest* h) *C statt üblicherweise* mazara *(vgl. D. †374)* i) *C statt* laborata *oder* laboranda k) *C statt* qui l) *C statt* insuper m) *C statt* istam elemosinam *(so auch das Parallelstück D. †374);* STREHLKE *interpungierte in seinem Druck* ista: elemosinam, *um* ista *zu retten* n) *C statt* veterem; am *auf Rasur; Strehlke las* vetus *als ursprünglichen Text* o) *von gleicher Hand über der Zeile nachgetragen; sinngemäß müßte es* suo *heißen, aber gemeint ist wohl „das Privileg, das ihr besitzt"* p) *das Actum ist mit Alinea abgesetzt vom vorangehenden Text C* q) *die Kanzleizeile ist mit Alinea abgesetzt vom vorangehenden Text C* r) *nach dem Formular ist hier zu* manum *zu korrigieren und* domni *zu ergänzen* s) *nach dem Formular ist hier* Tyrensis *zu ergänzen* t) *im Formular ist dies trotz der separaten Kanzleien für Jerusalem und Zypern unzulässig, wenn auch klarer (*MAYER, *Kanzlei 2, 693)* u) *das Tagesdatum nach dem römischen Kalender entspricht nicht dem Formular der Zeit (ebd.).*

Teildruck siehe Regesten.

Regesten: Kohler, Chartes de Josaphat 166 n° 57 (Sonderdruck 59 n° 57) mit Druck des Eschatokolls und Beschreibung der Siegelnachzeichnung Amicos aus einer verschollenen fehlerhaften Abschrift von D im Besitz des Grafen Riant. – Garufi, Tabulario di Giosafat 327 n° 129. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 740b.

D. 610 ist das früheste erhaltene, echte Diplom Aimerichs als König von Jerusalem und der terminus quo ante für seine Krönung zum dortigen König. Zu seinem Krönungseid siehe App. I/2. Das Diktat stammt von Joscius C (Mayer, Kanzlei 2, 689–694). Isabella, die zuvor immer nur als Tochter des Königs Amalrich von Jerusalem bezeichnet worden war, weil ihr zweiter und dritter Ehemann, Konrad von Montferrat und Heinrich von Champagne, nie gekrönt worden waren, erhielt jetzt endlich die Krone und den Titel einer Königin (Continuation de Guillaume de Tyr 199: Lors a primes fu ele royne*). Allerdings kehrte ihr alter Titel zusätzlich schon in D. 611 zurück, um dann mit Ausnahme von D. 620 bis zu ihrem Tod zu bleiben. Eher versteckt in* eorundem *erscheint hier auch ihr zyprischer Königinnentitel (siehe dazu D. 555). Ein Ausstellungsort fehlt, doch gibt es vor 1253 (D. 802) keine Diplome mit festländischen Betreffen, die von den Königen von Jerusalem und Zypern auf der Insel ausgestellt worden wären, so daß man mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Ort auf dem Festland (Tyrus oder Akkon) als Ausstellungsort vermuten darf. Es gab ja auch für jedes der beiden Reiche einen eigenen Kanzler und einen eigenen Notar (Mayer, Kanzlei. 2, 683f.). Zur Kanzleizeile mit regni siehe ebd. 2, 343. Der Abt Amatus von Josaphat war damals wahrscheinlich im Osten, obwohl er im wesentlichen 1194–1206 in Sizilien residierte (Böhmer – Baaken, Regesta imperii n° 387. DKs. 12. Garufi Tabulario di Giosafat n° 126. 132. 137. 138. 142), doch wird er 1198 Juni, 1199, 1207 Mai in östlichen Urkunden genannt (RRH n° 740a. 765a. 820a), dazwischen 1205 in Konstantinopel (RRH n° 809). Zu Pferdemühlen im Hl. Land siehe D. *758. Bei den Zeugen glaube ich an eine Identität des Marschalls Johannes Camerarius mit dem Kämmerer Johannes, der einmal in D. 571 von 1194 vorkommt. In den Jahren 1197–1200 begegnet als Marschall des Königreichs ein Johannes ohne Beinamen (DD. 582. †609. 611. 612. 614. 620. 621). Der Marschall in D. 610 fällt also mitten in diese Amtszeit hinein, so daß vermutlich der Kämmerer zum Marschall ernannt wurde und Camerarius zum Beinamen erstarrte (vgl. Thomas Camerarius in DD. 486. 571), der indes nur einmal zutage trat. Gormund II. von Bethsan (Beisan) war ein Sohn Adams von Bethsan und damit eine jener Personen, über die Joscelin III. von Courtenay 1179 die Vormundschaft erhalten hatte (D. 415). Warum er vor seinem Onkel Balduin von Bethsan genannt wurde, der zudem 1195 bereits Konstabler von Zypern war (RRH n° 723), ist unklar. Er blieb bis kurz über den Tod Aimerichs hinaus im Königreich Jerusalem (DD. 610. 612. 645. 772), machte dann aber seine weitere Karriere im Königsdienst auf Zypern (RRH n° 846. 900. 903. 912. 938). – Den bei Philipp von Novara, Guerra di Federico II 98 § 132 in dunklen Worten erwähnten Vertrag zwischen König Aimerich (in der Handschrift Heinrich, siehe ebd. 273 Anm. 124; derselbe Fehler in De primordiis ordinis Theutonici 27) und Kaiser Heinrich VI. nehme ich als Deperditum nicht auf, weil mir scheint, daß er nur das Königreich Zypern betraf, nicht das Königreich Jerusalem.*

In[a] nomine sanctae et individuae trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum sit omnibus praesentibus et futuris, quod ego Aimericus dei gratia rex Hierusalem nonus et rex Cypri et domina Isabel[b] uxor mea, per eandem eorundem venerabilis regina damus et in perpetuum concedimus pro salute animarum nostrarum, parentum et amicorum nostrorum, antecessorum et successorum, domino deo et beatae virgini Mariae et tibi

610. a) *Die Invocatio ist zeilenfüllend D* b) *zu den Namensformen für Isabella I. bei diesem Notar siehe Mayer, Kanzlei 2, 691;* Isabel *auch in D. 612*

Amato[c] venerabili abbati ecclesiae sanctae Mariae de Iosaphat et toti eiusdem ecclesiae capitulo praesenti et futuro unum molendinum equorum in Acone habendum liberum et quietum ab omni exactione et drictura. Ut autem haec mea donatio in perpetuum praedictae ecclesiae de Iosaphat et monachis ibidem deo servientibus et in posterum servituris stabilis sit et rata, praesentem cartam sigillo nostro et subscriptione testium fecimus muniri.

Huius rei testes sunt: Raynaldus Sydonensis, Radulfus Tyberiadis regni senescalcus, Ioannes Camerarius regni marescalcus, Gormundus de Bethan, Balduinus de Bethan, Galterius de Caesarea, Roardus Cayphe.

Actum anno ab incarnatione domini M°C°XC°VIII°, mense iunio.

Datum per manum domini Ioscii Tyrensis archiepiscopi, regni[d] cancellarii[e].

611.

König Aimerich von Jerusalem und Zypern schenkt mit Zustimmung der Königin Isabella I. (von Jerusalem und Zypern), seiner Gemahlin und Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), dem Deutschen Orden den Turm über dem Nikolaustor in Akkon mit der Maßgabe, daß der Orden nichts (an Rechten) in diesem Tor haben soll, noch in der Umgebung des Turms zusätzlich etwas verlangen (erbauen?), noch sich des Turmes entäußern darf, und bestimmt, daß der Turm zurückzugeben ist, falls der Deutsche Orden in einem anderen Orden aufgehen sollte, und daß er, wenn dies den Herrschern zur Bekämpfung der Feinde oder in irgendeinem Notfalle zwingend erscheinen wird, (vorübergehend) zurückgegeben werden muß, nach Erledigung der betreffenden Angelegenheit aber dem Deutschen Orden zu restituieren ist, ohne daß die Herrscher ihn Dritten verkaufen oder verpfänden dürfen.

Akkon 1198 August (1–31).

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 24v n° 46 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: Toeppen, Des Deutschen Ordens Anfänge 282 erwähnt. – Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 28 n° 35 aus C = Favreau, Studien 78 ausführliche Inhaltsangabe mit Auszug in Anm. 87.

Regesten: Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 124 (n° 128) aus dem Güterverzeichnis des Deutschen Ordens in C. – Pacifico, Teutonici 144 n° 19. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 744.

Es handelt sich um ein Dictamen des Joscius C (Mayer, Kanzlei 2, 689–694). Bei Isabella I. kehrte zusätzlich zum neuen Königinnentitel auch die alte Bezeichnung als Tochter des Königs

c) A. *D, zur Auflösung siehe Böhmer – Baaken, Regesta imperii n° 387. RRH n° 820a* d) *formulargerechter ist* regnique, *doch steht bloßes* regni *schon bei Joscius A in DD. 570. 575. 577 (Mayer, Kanzlei 2, 694)* e) *Nachzeichnung der Bulle in D (Schlumberger, Sigillographie 12 n° 23; Abbildung des Avers bei Mayer, Pontifikale Abb. 4).*

Amalrich zurück (siehe die Vorbemerkung zu D. 610). Zur Kanzleizeile mit regnique *siehe ebd. 2, 343. Das Deutsche Spital in Akkon hatte 1198 März in Anwesenheit des Königs die Erhebung zum Ritterorden geschafft und wird daher in D. 611 als* religio *bezeichnet. Ich schreibe deshalb hier und in den folgenden Urkunden für den Orden* Hospitale *als Eigennamen groß und in den Kopfregesten als Empfängernennung „Deutscher Orden“, obgleich „Marienspital der Deutschen“ weiterhin verwendet wurde. Die Eigenständigkeit der neuen Korporation war noch nicht gesichert, denn der König rechnete hier deutlich damit, daß die Johanniter ihre alten Ansprüche auf Unterordnung des Deutschen Spitals schon in Jerusalem, später in Akkon, möglicherweise doch durchsetzen könnten und der Deutsche Orden dann in den Johanniterorden eingegliedert werden könnte (siehe dazu* Favreau*, Studien 78). Mit dem Turm, den er natürlich verteidigen mußte, wenn der König das nicht selber machen wollte, übernahm der Orden erstmals militärische Aufgaben, während er in D. 575 nur finanziell herangezogen worden war. Der geschenkte Turm lag dort, wo der Orden beim Nikolaustor der Ostmauer seinen akkonensischen Besitz konzentriert hatte (DD. 488. 573. 575). Zum weiteren Fortgang der Militarisierung (1206 in Caesarea, 1209 in Tripolis; 1208 erster Ordensmarschall) bis zum Amtsantritt des Meisters Hermann von Salza siehe ebd. 78f. Dieser übernahm 1212 eine Burg in Kleinarmenien und nutzte vor allem den Kreuzzug gegen Damiette zur kraftvollen Militarisierung des Ordens (RRH n° 859. DD. 633. 638. 639. 640). Bei den Zeugen ist der Konstabler Johannes der spätere große Gegner Kaiser Friedrichs II., Johann von Ibelin, der bald nach 1194 Konstabler geworden war (siehe die Vorbemerkung zu D. 579 und D. *625). In dem Zeugen Raimund von Gibelet (Byblos nördlich von Beirut) sehe ich Raimund den Älteren, der als tripolitanischer Vasall erstmals auftritt Ende 1174 (RRH n° 519. 520), dann Konstabler von Tripolis wurde (RRH n° 605. 632 von 1181–1183) und als tripolitanischer Vasall weiter bezeugt ist bis 1187 (RRH n° 662), dann aber offenbar bis Ende 1198 Dienst nahm im Königreich Jerusalem (DD. 611. 612. 614; vgl. D. †609). Der jüngere Raimund von Byblos blieb in Tripolis und erscheint dort 1198 August (RRH n° 742* [Raimundus de Biblio iuvenis]*), also gerade zur Zeit der Ausstellung von D. 611, danach kontinuierlich bis 1205 (RRH n° 754. 758. 792. 799. 807). Mindestens einer von beiden kämpfte 1187 bei Ḥaṭṭīn, da er in D. 769 als Zeuge auftritt, doch ist unklar welcher es war. – Rubrik in C:* De turre, que est super portam sancti Nicholai, quam dedit domui rex Haimericus.

Notum[a] sit omnibus presentibus et futuris, quod ego Aymericus dei gratia rex Ierusalem nonus et rex Cipri voluntate et assensu domne Ysabellis[b] uxoris mee, illustris regine et illustris quondam regis Amalrici filie, dono et in perpetuum concedo domino deo et sancte Marie et Hospitali Alamannorum fratribusque eiusdem Hospitalis presentibus et futuris turrem, que est super portam Acconis, que porta appellatur porta sancti Nicholay, tali modo, quod ipsi fratres nichil habeant in porta, que est sub turre, per quam intratur et exitur de villa, nec in circumstanciis turris aliquid de novo possint exigere[c] ipsamque turrem nec dare poterunt alicui nec vendere nec invadiare. Et si forte religio eorum ad[d] aliam transmutaretur religionem, predictam turrem michi sive meis successoribus domnis regni resignarent. Preterea si pro guerra inimicorum vel pro aliquo casu accidenti dicta turris michi meisque[e] successoribus domnis regni fuerit necessaria, si voluerimus, turrem nobis debent reddere nulla obstante occasione. Nos vero post nostrum de turre peractum negocium predictis fratribus turrem debemus reddere et ipsam nullis aliis quam ipsis vel dare vel concedere aut vendere

611. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) *C statt* Ysabelle, *doch kam* Ysabellis *auch sonst vor (*Mayer*, Kanzlei 2, 539, 691)* c) *wahrscheinlich zu emendieren zu* erigere d) *am* a *korr. C* e) meisque *mit überflüssigem Kürzungsstrich über dem ersten* e *C*

poterimus vel invadiare. Ut autem hec nostra donatio prenominato Hospitali et fratribus rata permaneat[f] et immutata[f], presentem cartam sigillo nostro[g], subscriptione testium fecimus communiri.

Huius rei testes sunt: Rainaldus Sydonis, Radulfus Tyberiadis senescalcus regni, Iohannes constabularius regni, Iohannes marescalcus regni, Rohardus domnus Cayphe, Terricus de Orca, Terricus de Terrimonde, Raimundus de Gibelet.

Actum[h] Accon anno ab incarnatione domini M°C°XC°VIII°, mense augusto.

Dat.[i] per manum domni Ioscii Tyrensis archiepiscopi regnique cancellarii.

612.

König Aimerich von Jerusalem und Zypern und Königin Isabella I. (von Jerusalem und Zypern), seine Gemahlin und Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), bestätigen auf Bitten des Grafen Boemund IV. von Tripolis und seiner Gemahlin Plaisance (von Byblos) und mit Zustimmung der Barone von Jerusalem dem Johanniterorden unter dem Meister Gaufrid von Donjon die Verrentung einer von dem Grafen Boemund IV. von Tripolis übernommenen Schuld des Grafen Raimund IV. von Tripolis in Höhe von 37000 sarazenischen Byzantinern mittels einer jährlichen Geldrente von 1000 sarazenischen Byzantinern, zahlbar aus dem den Johannitern bisher als Pfand dienenden Geldlehen von 4000 Byzantinern des Grafen Boemund IV. an der Catena von Akkon, für das er ligischer Vasall der Aussteller war.

Tyrus 1198 August (21–31).

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 4 n° 46) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: Paoli, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 234 n° 189 aus A = Taaffe, History of the Order of St. John 4, Appendix 59 n° 53 Auszug. – Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 649 n° 1032 aus A. – Mayer, Marseilles Levantehandel 167 Auszug aus A.

Regesten: Zammit Gabarretta – Mizzi, Catalogue of the Records of St. John 1, 31 n° 46 Erwähnung von A. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 743 und Additamentum n° 743.

Das parallel zur längeren Seite beschriebene, beidseits kalzinierte Original ist stellenweise stark verblaßt, konnte aber bei einer Autopsie 1969 gänzlich entziffert werden. Es mißt in der Breite oben und unten 27, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 25, 5, rechts 25 cm; die Höhe der Plica beträgt links 3, 5, rechts 3 cm. Nur durch Öffnung der Plica wird es zu einer

f) neat et immutata *ursprünglich vergessen und am unteren Blattrand von gleicher Hand nicht zeilenfüllend auf zusätzlicher Zeile außerhalb des Schriftspiegels nachgetragen C* g) *hier ist wahrscheinlich* et *zu ergänzen C; vgl. aber die asyndetische Reihung* Tyrensis archiepiscopi, regni cancellarii *in D. 610* h) *das Actum ist mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt C* i) *die Kanzleizeile ist mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt C.*

charta transversa. Das Stück wurde diktiert von dem Notar Joscius C und mundiert von einem Empfängerschreiber der Johanniter, der schon D. 571 geschrieben hatte und sich sofort verrät durch die fehlende symbolische Invocatio und durch Unregelmäßigkeiten in der Intitulatio der Königin (siehe Anm. b, c; MAYER, Kanzlei 2, 527 f., 689–694, dort auch zur verkürzten Intitulatio des Königs). Zu regnique *in der Kanzleizeile siehe ebd. 2, 343. Als VU. wurde RRH n° 742 Boemunds IV. von Tripolis von 1198 August 21 herangezogen. Im Wortlaut stammt hierher die ungewöhnliche Konsensklausel der Barone, wie sie in der Sache aber auch in dem schriftgleichen D. 571, ebenfalls für die Johanniter, steht, was ich ebd. 2, 692 erklärt habe mit einem Einfluß des Empfängerschreibers schon auf einen eingereichten Entwurf. Terminus a quo für die Ausstellung ist das Datum der VU., also August 21. Das bedingt mit RILEY-SMITH, Feudal Nobility 151 mit Anm. 32 eine Verschiebung des sonst auf 1198 März angesetzten Attentats auf den Aussteller auf 1198 Spätsommer, denn der König machte den Seneschall Radulf von Tiberias, der hier noch unangefochten als Zeuge amtiert, dafür verantwortlich und trieb ihn ins Exil (MAYER, Kanzlei 2, 684–687). Zu sarazenischen Byzantinern siehe die Vorbemerkung zu D. 764. Zu den Zahlungsterminen siehe die Vorbemerkung zu D. 523. In der Sache lief die VU. auf eine Verkleinerung von Boemunds Geldlehen um 25 Prozent hinaus, ohne daß die Johanniter dem König hierfür Dienst leisteten, denn sie erhielten ihre Rente* sine omni servicio *(RRH n° 742) und hätten nach dem Verbot von 1186 kein Homagium dafür leisten dürfen (siehe D. *574). Wegen dieses Umstandes mußte der Lehnsherr in D. 612 dem Geschäft seine Zustimmung erteilen. Bei den Zeugen tritt Radulf von Tiberias unter König Aimerich in echten Urkunden hier letztmals auf; D. †613 ist gefälscht. Als er ins Exil mußte (siehe oben), ging er nach der Estoire de Eracles 230 f. nach Tripolis, wo ihm Boemund IV. ein Lehen gab. Doch finden wir ihn zunächst Ende 1199 mit seinen Brüdern Hugo und Otto in Kleinarmenien (POTTHAST 909; HAGENEDER, Register Innocenz' III. 1, 468 n° 244 [254]). Ca. 1204/1205 unterstützte er eine Adelsrevolte gegen Boemund und mußte Tripolis mit Lehensverlust verlassen, ging 1205 vorübergehend nach Konstantinopel, kehrte aber nach Aimerichs Tod wieder zurück ins Königreich Jerusalem. Er war 1206 September wohl noch im Ausland, da er sonst D. 645 beschworen hätte. Im Juli 1207 war er zurück und ist im alten Amt des Seneschalls bezeugt. (Estoire de Eracles 231, 314; Gestes des Chiprois § 63; Philipp von Novara, Livre 543 f.; Jean d'Ibelin, Livre 563 f., 621; Villehardouin, Conquête § 316; RRH n° 821). Der Zeuge Raimund von Gibelet ist der ältere Raimund (siehe die Vorbemerkung zu D. 611).*

Die Vorgeschichte von D. 612 ist detailliert untersucht bei MAYER, Varia Antiochena 199–202. Die Literatur hatte vorher in dem hier genannten Grafen von Tripolis Raimund III. gesehen, der bei seiner Freilassung aus langer sarazenischer Gefangenschaft 1173/1174 einem Lösegeld von 80000 Byzantinern zustimmen mußte, zu dem auch die Johanniter beisteuerten (RRH n° 519). Aber bezahlt wurden nur 20000, denn 1175 strich Saladin die Restschuld von 60000, als er die gestellten Geiseln gratis *freiließ (Wilhelm von Tyrus, Chronicon 972 f.). Eine Verschuldung von 37000 ist deshalb aus dem Lösegeld nicht herzuleiten, und die Hypothese, daß RRH n° 742 und dessen Bestätigung D. 612 mit diesem Lösegeld zusammenhingen, ergibt wirtschaftlichen Unsinn. Boemund IV. hätte durch die Verpfändung seines akkonensischen Geldlehens seit dem Tode Raimunds III. von Tripolis (1187) 11 x 4000 = 44000 Byzantiner aufgewendet, um die Bezahlung einer Schuld von 37000 aufzuschieben. Ich sehe deshalb in dem hier genannten Grafen nicht Raimund III., sondern Raimund IV., der 1187 kurze Zeit Graf von Tripolis war, ehe Boemund IV. dort die Herrschaft übernahm, während Raimund IV. bis zu seinem Tode Anfang 1197 auf die Nachfolge seines Vaters Boemund III. in Antiochia hoffte, der aber erst 1201 starb. Die Numismatiker haben das Zwischenspiel Raimunds IV. in Tripolis energisch in Abrede gestellt, doch lassen die Quellen keinen anderen Schluß zu, da insbesondere sein Siegel als Graf von Tripolis bekannt ist (MAYER, Varia Antiochena 195 f.). Aus welchen Gründen genau er sich bei den Johannitern verschuldete, ist unbekannt. Aber wenn man in ihm den Grafen Raimund in D. 612 sieht, dauerten die Verhandlungen Boemunds IV. zur Regelung dieser Schuld nach dem Tod Raimunds IV. nur maximal anderthalb Jahre, kosteten ihn persönlich also nur 6000 Byzantiner Pfandgeld, selbst wenn schon Raimund IV. das Lehen ver-*

*pfändet haben sollte (siehe dazu D. *491). Die Regelung in RRH n° 742. D. 612 kam just in dem Moment, als Boemund IV. die Johanniter politisch brauchte, denn Ende 1198 putschte er gegen seinen Vater Boemund III. in Antiochia, um dort die Nachfolge von Raimund-Rupen, dem postum geborenen Sohn Raimunds IV., zu verhindern, scheiterte aber damit 1199 Frühjahr (Cahen, Syrie du Nord 591–594). Durch RRH n° 742. D. 612 wurde die Verpfändung D. *491 gegenstandslos, daher taucht Boemunds Restlehen wieder auf. Er hatte es noch 1228, allerdings war es damals nicht nur aus den Einkünften der Hafenbehörde, sondern auch des Marktes zahlbar (RRH n° 989). Für seinen Nachfolger Boemund V. ist das Restlehen noch 1241 in RRH n° 1102 bezeugt, diesmal wieder nur an der Catena. Beidemale wurden daraus Schenkungen an Ritterorden gemacht, ohne daß einer Mitwirkung eines Herrschers oder Regenten gedacht würde. – Rückvermerk auf A s. XIV:* De concessione regis facta super mille bisantios assisie comitis ... *(der Rest ist verblaßt und unleserlich). Außerdem eine verblaßte Manosquer Signatur s. XVI.*

In[a] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen.

Notum sit omnibus presentibus et futuris, quod ego Aymericus dei gratia Latinorum Ierusalem rex nonus et rex Cipri et domna Ysabel uxor mea, per eandem honorabilis[b] regina, quondam[c] regis Amalrici filia, prece et requisitione Boemundi comitis Tripolis[d], filii Boemundi * principis Antyochie, consilio quoque et laudamento baronum nostrorum concedimus et confirmamus * domui Hospitalis[e] * et * fratri Gaufrido de Donion eiusdem domus venerabili magistro ceterisque eiusdem domus fratribus presentibus et futuris mille bisancios sarracenatos in perpetuum libere et quiete annuatim habendos et recipiendos ad cathenam Aconis de illis quatuor mille bisanciis, quos idem comes Tripolis tenet a nobis et pro quibus homo noster ligius devenit. Quos videlicet mille bisancios predictus Boemundus comes Tripolis domui Hospitalis et fratribus donat et nos ipsos eidem domui et fratribus concedimus et confirmamus pro XXXVII milibus bisanciis sarracenatis, quos predictus Boemundus comes Tripolis prenominate domui et fratribus reddere tenebatur pro debito antecessoris sui Raimundi * comitis Tripolis, pro quibus domus Hospitalis pro vadimonio tenebat et possidebat assensu et voluntate predecessorum nostrorum regum Ierosolimitanorum assisiam prenominati Boemundi comitis Tripolis, quam habet ad cathenam Aconis, videlicet IIII^{or} milia bisanciorum sarracenatorum. Nos autem prece et requisitione predicti Boemundi comitis Tripolis et eius uxoris Plaizencie et suorum hominum, consilio quoque et laudamento baronum nostrorum, de assisia IIII^{or} milium bisanciorum sarracenatorum, quos antedictus Boemundus comes Tripolis habet ad cathenam Aconis, prenominate domui Hospitalis et fratribus mille bisancios sarracenatos concedimus et confirmamus in perpetuum annuatim habendos et recipiendos per IIII^{or} anni terminos, de[f] tribus videlicet in tres menses[f] ad unumquemque terminum CC et L bisancios sarracenatos, et eos domui Hospitalis et fratribus

612. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A* b) *A statt formulargerecht* venerabilis; *siehe allerdings* honorabilis *bei einem anderen Diktator in D. 772* c) *davor ist nach dem Formular* illustris *zu ergänzen* d) *ausgeschrieben A, was im folgenden die substantivische Auflösung einiger gekürzter Ortsnamen bestimmt* e) *hier fehlt wenigstens die Ortsangabe* Ierusalem, *die sich in der VU. RRH n° 742 findet, vielleicht auch das Patrozinium, dessen allerdings auch schon D. 486 des Notars Petrus B darbt, ebenso auch die VU. RRH n° 742* f–f) *so als Zahlungstermine für dasselbe Lehen auch RRH n° 989, dennoch kann hier nicht exakt der jeweilige Quartalserste gemeint sein, denn die VU. RRH n° 742 bestimmt als Zahlungstermine Weihnachten, Ostern, Johannis- und Michaelstag*

benigne et pacifice tam nos quam successores nostri in regno annuatim reddere tenemur[g]. Ut autem, que prescripta sunt, in perpetuum nota rata et immutata permaneant, presentem cartam sigillo nostro et subscripcione testium fecimus communiri.

Huius rei testes sunt: Rainaldus Sydonis, Radulphus Tyberiadis senescalcus regni, Iohannes conestabulus regni, Iohannes marescalcus regni, Roardus domnus Cayphe, Terricus de Orca, Terricus de Terremonde, Raimundus de Gibelet, Balduinus de Bethan, Guermundus de Bethan.

Actum anno ab incarnatione domini M°C°XC°VIII°, mense augusto.

Dat. Tyri per manum domni Ioscii Tyrensis archiepiscopi regnique cancellarii[h].

(BP. D.)[i]

†613.

Unecht.

König Aimerich von Jerusalem und Zypern bestätigt mit Zustimmung der (Königin) Isabella I. (von Jerusalem und Zypern), seiner Gemahlin und Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), der Kommune von M a r s e i l l e *alle Schenkungen seiner Vorgänger, nämlich die Rechte und Besitzungen in Akkon und allen (anderen) Küstenstädten des Reiches gemäß den Diplomen der Könige Fulko (D. †132) und Amalrich (D. *371), und fügt für vergangene Hilfe, die in beiden Reichen geleistet wurde, die volle Handels- und Abgabenfreiheit im ganzen Königreich Zypern sowie das Casale* Flacie *auf Zypern hinzu.*

1188 (1198) Oktober (1–31).

Ehemals besiegeltes angebliches Originaldiplom (AA 36) im Stadtarchiv zu Marseille (A). – Inserte in zwei Originallitterae des Papstes Innocenz IV. von 1250 März 15 (AA 57 [pièces scellées]) ebenda ($D^{1,2}$; nur einzelne Lesarten).

Drucke: RUFFI, Histoire de Marseille ed. I. 66 Inhaltsangabe ohne Quellenangabe und zeitliche Einreihung; ed. II. 1, 95 Inhaltsangabe aus dem Stadtarchiv zu Marseille „armoire 2, cassette 17 num. 95, sac I“ (entspricht einer Rücksignatur auf A) ohne zeitliche Einreihung = FABRE, Histoire de Marseille 1, 288 erwähnt zu 1197. – POUQUEVILLE, Mémoire sur le commerce 537 Inhaltsangabe zu 1188 Oktober 8 nach einer verschollenen Handschrift 114 des Pariser Außenministeriums (Duplikat im Ms. Franç. 18595 der Pariser Nationalbibliothek; siehe das Quellenregister). – MÉRY – GUINDON, Histoire de Marseille 1, 185 fehler- und lückenhaft mit a. inc. 1180, *wohl aus A, nebst französischer Übersetzung zu 1180 = MAS-LATRIE, Critique 345, ergänzt um das korrekte Datum nach A, zu 1198 (S. 348) = MORTREUIL, Institutions marseillaises 10 erwähnt zu 1188 = MARCHAND, De Massiliensium commercio 97, 103 Auszüge zu 1198; DERS., Commerce de Marseille 38 erwähnt. – MAS-LATRIE, Histoire de Chypre 2, 24 aus A zu 1198. – HEYD, Histoire du commerce 1, 319 Anm. 5, 364 Erwähnungen zu 1198. – SCHAUBE, Handelsgeschichte 178 Erwähnung zu 1198. – PORTAL, République marseillaise 16b*

g) *vielleicht statt* teneamur *A* h) *danach ist der Rest der Zeile mit kettenartigen Schleifen gefüllt A* i) *die Löcher zur Befestigung der Bullenschnur sind noch vorhanden A; im Archivinventar von Manosque von 1531–1535 (Departementalarchiv Marseille 56 H 68 fol. 663v) wird ein Hängesiegel erwähnt; PAOLI schreibt in seinem Druck von 1733* V'era il sigillo, *sah also offenbar nur noch Siegelspuren.*

(sic) Erwähnung mit Auszug in französischer Übersetzung zu 1188 Oktober 5 = MASSON, Bouches-du-Rhône 1/2, 735 Erwähnung zu 1198 Oktober 5 = DUPONT, Relations commerciales 125 Anm. 3 Erwähnung. – BOURRILLY, Essai 2, 33 n° 6 aus A zu 1198 (?). – Histoire du commerce de Marseille 1, 139 Inhaltsangabe ohne zeitliche Einreihung (doch 1, 162 zu 1198). – MAYER, Marseilles Levantehandel 101 f., 115, 133 f. Auszüge, 186 n° 6 leicht fehlerhafter Druck aus $AD^{1.2}$ zu 1188 (1198).

Regesten: MARCHAND, De Massiliensium commercio 6 n° 6 zu 1198. – (MABILLY), Inventaire des archives communales 36 zu 1188. – LA MONTE, Feudal Monarchy in Jerusalem 272 zu 1198. – ISNARD, Inventaire sommaire 5 n° 11 zu 1198 (?). – MAYER, Marseilles Levantehandel 3 n° 9 zu 1188 (1198). – RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani n° 747 zu 1198.

Das gut erhaltene, beidseitig kalzinierte angebliche Original ist parallel zur kürzeren Seite beschrieben und mißt in der Breite oben und unten 24, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 33, 5, rechts 34 cm; die Hohe der Plica beträgt beidseitig 2 cm. D. †613 hat enge textliche Berührungen mit DD. †132. †227. †569 und kommt aus demselben Fälscheratelier in Akkon wie diese. Entstanden ist es zu Beginn des Jahres 1248, weil es 1248 Februar zusammen mit D. †132 vom marseillaisischen Konsul in Akkon angekauft wurde (siehe die Vorbemerkung dort). Zu der ganzen Fälschungsgruppe und zum Fälschungszweck siehe die Vorbemerkung zu D. †132, dort auch zur Unterlassung von Petitdruck bei der Gruppe und zur Möglichkeit, daß das verlorene Siegel echt war, ebenso zur Schrift. Mas Latrie äußerte schon 1849 in seinen beiden Drucken mit sicherem Gespür Zweifel an der Echtheit, hielt D. †613 aber für die unzureichende Wiederherstellung eines verlorenen Diploms, so daß ihm der Inhalt als echt galt. Das Umgekehrte ist richtig: der Formularrahmen ist echt, der Inhalt dagegen sicher nicht haltbar. Für sein Diktat benutzte der Fälscher, neben seinem an der sprachlichen Verwilderung leicht erkennbaren Einheitsformular im Context, für den Rahmen ein echtes, von dem Notar Balduin (Joscius D) hergestelltes Diplom des Königs Aimerich (MAYER, Marseilles Levantehandel 44–49; DERS., Kanzlei 2, 716). Besonders nahe, auch in der Zeugenliste, steht D. 614 von 1198 Oktober. Kanzleimäßig sind im Formular die Invocatio, die Intitulatio nebst der Devotionsformel mit nur einem leichten Schreibfehler (Anm. c), ferner, von einigen Unebenheiten wie dem fehlenden Königinnentitel abgesehen, der Konsens Isabellas I., Teile der Zeugenliste, die Formulierung der Datierung und, nach Korrektur des Inkarnationsjahres zu 1198, wohl auch das Datum selbst, außerdem in der Vizedatarzeile Nota Balduini. Diese ausgefallene, aus der Champagne in den Osten gekommene Formel hätte der Fälscher ohne echte Vorlage nie erfunden; sie tritt 1198 auch in D. 614 auf. Der gefälschte Block beginnt deutlich mit otreamus, was aus der vulgärsprachlichen Urkundensprache stammt und der Latinität der Kanzlei ganz fremd war. Aber zuvor ist bereits tam – quam in der Promulgatio eine Zutat des Falsarius. Unecht ist die Empfängernennung mit dem vor 1212 anachronistischen comune (MAYER, Marseilles Levantehandel 21 f.), der ganze dispositive Kern, die Sanctio mit einem anachronistischen Patriarchen, die Corroboratio mit einer Bleisiegelankündigung, die Ankündigung der Zeugen und die verunglückte Anreicherung des echten Nota Balduini zu einer Vizedatarzeile (siehe Anm. p', q'), weil vermutlich die echte Vorlage keinen Kanzler nannte. Da Aimerich erst 1198 Frühjahr auf den Thron von Jerusalem kam, ist a. inc. 1188 in der Datierung unhaltbar. Mit MAS LATRIE, Critique 348 und DERS., Histoire de Chypre 2, 27 muß man annehmen, daß beim Übertrag der Jahreszahl aus der echten Vorlage versehentlich eine X ausgelassen wurde und das Jahr richtig MCLXXXXVIII lauten muß. Die Vorlage war kurz nach dem von RILEY-SMITH, Feudal Nobility 151 mit Anm. 32 (vgl. die Vorbemerkung zu D. 612) richtig erst auf 1198 Spätsommer datierten Attentat auf den König ausgestellt, allerdings ist nicht deutlich, worauf sich RILEY-SMITH, Assise sur la ligece 189 Anm. 52 mit seiner Ansicht bezieht, eine Wendung in D. †613 deute darauf hin, daß der König noch krank war. Selbst wenn das Stück gänzlich echt wäre, hieße post obitum nostrum jedenfalls nicht, daß der König damals mit seinem Ableben rechnete, sondern ist eine ganz übliche Wendung; zudem steht sie im gefälschten Teil und steht schon gleichlautend in D. †227 Balduins III. und ebenso

in D. †569 Heinrichs von Champagne. Wie bei den anderen Diplomen der Fälschungsgruppe sind die angeblichen Hilfeleistungen der Marseillaiser für die Könige von Jerusalem nicht zu erkennen und eine freie Erfindung des Fälschers, jedenfalls ist aus dem Stück nicht zu erschließen (so RÖHRICHT, *Geschichte 671 Anm. 2), daß die Marseillaiser 1197 September Hilfe leisteten, als die Muslime Jaffa eroberten. Ebenso erfunden ist natürlich das Darlehen. Zu sarazenischen Byzantinern siehe die Vorbemerkung zu D. 764. Von einer totalen Abgabenbefreiung für Marseille kann in Zypern nicht die Rede sein. RRH n° 1071 Heinrichs I. von Zypern für Marseille und Montpellier von 1236 gewährte bedeutsame Abgabenreduzierungen, war aber noch weit von einer Totalexemption entfernt. Das zyprische Casale* Flacie *ist unidentifiziert, mag aber existiert haben.* MAS LATRIE, *Histoire de Chypre 2, 24 Anm. 1 schlägt ein Dorf namens Phlassou in dem Tal vor, das sich vom Troodos-Gebirge im Zentrum der Insel nach Solia an der Nordküste zieht. Bei* GUNNIS, *Historic Cyprus wird es auf der Karte vermerkt als Pano Flasou (Planquadrat XXVIII), das 1825 ein Dorf mit türkischer Bevölkerung war. Das benachbarte Kato Flasou kommt als Neugründung des 19. Jahrhunderts nicht in Betracht (*GRIVAUD, *Villages desertés 207 f.). Ebd. postuliert Mas Latrie eine lateinische Familie namens Flace oder Flassou auf Zypern, was ich angesichts des weitgehenden Mangels von Indices zum Werk von Mas Latrie nicht nachprüfen kann. Ich kann nur verweisen auf den Dominikaner Wilhelm von Flaciano, der 1330 im Konvent von Nikosia begegnet (*RICHARD, *Documents chypriotes 58 Anm. 2). Von den Zeugen identifiziert* DELAVILLE LE ROULX, *Archives 145 Anm. 3 Guibert von Jaffa sicher richtig mit Guibert, dem Bruder Bertrams von Jaffa in RRH n° 589 (siehe auch die Vorbemerkung zu D. 470). Andreas de Ramella begegnet nur hier. G. von Beirut ist vermutlich Walter II., der aber über 1179 hinaus nicht bezeugt ist (*MAYER, *Wheel of Fortune 867 f.) oder der zu 1198 halbwegs passende, weil ab 1210 (Estoire de Eracles 312) bezeugte Gilo von Beirut-Blanchegarde (siehe unten Anm. l'). Zu Villanus von Aulnay siehe die Vorbemerkung zu D. 581. Problematisch sind aus verschiedenen Gründen, vor allem wegen ihrer Nennung in den weiteren Falsifikaten der Gruppe DD. †472. †569, Gerhard von Hatefort, G. von Arsur, Elias von Nazareth und Aymar von Montgisard (siehe* MAYER, *Marseilles Levantehandel 49). G. läßt sich nicht unterbringen in der Reihe der Herren von Arsur, wenn man ihn nicht mit* MAS LATRIE, *Seigneurs d'Arsur 590 in einer Verlegenheitslösung gleichsetzt mit Johannes von Arsur. Zu 1198 Oktober paßt er auch nicht, denn damals war bereits Terricus de Orca Herr von Arsur (D. 614). Eher ist zu denken an einen Walter von Arsur, der aber dort nicht Seigneur war und der 1187 in der Schlacht von Ḥaṭṭīn fiel (RRH n° 661), aber dann paßt er nicht zu 1198. Rohard von Haifa und Radulf von Tiberias passen dagegen in die Zeit und die restlichen fünf erscheinen 1198 Oktober in D. 614. Allerdings ist bei Radulf von Tiberias zu beachten, daß er nach dem Attentat auf König Aimerich ins Exil mußte und in dem gleich datierten, aber echten D. 614 nicht mehr auftritt, 1198 Oktober also kaum noch im Königreich Jerusalem gewesen sein dürfte. Zum Fortgang der Sache siehe für die ganze Fälschungsgruppe die Vorbemerkung zu D. †132, auch zu den päpstlichen Bestätigungen von 1250 und 1267. – Ein Rückvermerk s. XIII (?) auf A ist ganz verblaßt. Weitere Rückvermerke auf A: s. XIV/XV:* 1188. Privilegium domni Aymerici regis Latinorum et Cipri, qm *(ohne Kürzungszeichen, statt richtig* qui*)* confirmavit comuni Massilie propter sufragium ei concessum a Massiliensibus in adquirendo Terram Sanctam Ierusalem omnes donationes antiquitus eis per alios predesessores *(sic)* reges factas et quod essent immunes per totum regnum Cipri ab omni prestatione pedagii seu gabelle; *s. XV:* Privilegium autenticum concessum Massiliensibus in loco Chiprii per regem Aymericum regem Ierusalem.

In[a] nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. Notum[b] sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod ego Aymericus per dei gratia[c] Ierusalem Latinorum rex

†613. a) *Die Invocatio zeilenfüllend A* b) N *auf Rasur A* c) *A statt* gratiam *(so D[1.2])*

nonus et rex Cypri ascensu et voluntate Ysabelis uxoris mee, illustris quandam[d] regis Amalrici filia[e], otreamus et confirmamus omnia dona aliorum regum, que[f] fuerunt ante nos, comuni Marcellie pro iuvamine et concilio, que prestiterunt[g] in personis et rebus per mare et per terram ad acquirendam terram regni Ierusalem nobis et alii[h] predecessoribus nostris, videlicet quod comuni[i] Marcellie abeat in Accon et per totas villas de marina de regimine secundum scriptum in privilegio regi[k] Fulco[k] et regi[l] Amalrici. Et donamus in hereditate[m] in perpetuum dicto comuni Marcelliensi[n] insuper pro auxilio et dono, quod donaverunt nobis ad secursum Ioppe[o] et aiuvamine[p] regni Cypri de duos[q] milia et octingentos bisancios sarracenatos[q], per totum regnum Cypri liberam libertatem intrandi et exeundi, vendendi et emendi, ita quod nemo ex ipsis aliquid det vel paget; sint liberi et quiete[r] sine eo, quod aliquid solvant. Et donamus in hereditate[s] in perpetuum comuni Marcellie unum casalium nostrum, que[t] est in terra Cypri, qui vocatur Flacie, cum omnibus rusticis et bestiis. Et quia ego supra dictus Aymericus et Ysabelis uxoris[u] mee[u] nolumus, quod de dicto confirmamento nec de dicto dono sit aliqua discordia nec aliquid minoramentum post obitum nostrum, dicto comuni Marcellie ponimus pro concessione patriarcha[v] Ierusalem E.[w] et Iossii[x] archiepiscopi et omnium prelatorum[x] predictorum[y] regiminis[y], qui hanc sentenciam imposuerunt, quod sint escomunicati et maledicti de ore dei et sancti Petri et de tali potenciam[z], qualem habet[a'] dicto[b'] patriarcha Ierusalem et omnes prelati, qui fuerunt[c'] privilegio componendo, omnes illi et ille, qui contra predicto[d'] confirmamento nec dono[d'] facient[e'] ullanus[f'] predicto comuni Marcellis[g']. Et propter quod volumus, quod hoc sit firmum et stabille permaneant[h'], fecimus fieri hoc presens privilegium et sigillo nostro plumbeo muniri precepimus et per testimonium prelatorum predictorum et baronum de regimine[i']: Raynaldi domni Sydoniencis, Rohardi domni Cayphe, Radulfi domni Tyberiade regni senescalci, Gautherii domni Cesariencis, Gerardi de Hatefort, G.[k'] domni Arsuro, Balduini de Bethan, Helie de Nasareth,

d) *A statt* quondam *(so $D^{1.2}$)* e) *statt* filie *A* f) *A statt* qui *(so $D^{1.2}$)* g) *sinngemäß ist* Massilienses *oder ähnlich zu ergänzen* h) *A statt* aliis; *vgl. D. †227 Anm. g* i) *A statt* comune k) *A statt* regis Fulconis l) *A statt* regis m) *A statt* hereditatem n) Marcelli *mit Strich über* ll *A, in $D^{1.2}$ aufgelöst zu* Marcellim o) *A statt* Ioppes p) *A wohl statt* in adiuvamen *oder* ad iuvamen q–q) *A statt* duobus milibus et octingentis bisanciorum sarracenatorum; *vgl. D. †227 Anm. s* r) *A wohl statt* quieti, *doch vgl. D. †227 Anm. p* s) *A statt* hereditatem t) *A statt* qui, *bezogen auf das Maskulin* casalius *(siehe unten* qui*); vgl. D. †227 Anm. t* u) *A statt* uxor mea v) *A statt* patriarcham; *vgl. D. †227 Anm. x* w) *gemeint ist entweder Ebremar (1102–1108) oder Eraclius (1180–1190)* x–x) *A statt* Ioscium archiepiscopum et omnes prelatos; *vgl. D. †227 Anm. z* y) *A statt* predicti regiminis *oder* predictorum regiminum z) *A statt* potentia *(so D. †569); vgl. D. †227 Anm. a'* a') *A statt* habent b') *A statt* dictus *oder* dicti c') *A wohl statt* interfuerunt, *doch siehe D. †227 Anm. c'; danach ist* huic *zu ergänzen (so DD. †227. †569)* d'–d') *A statt* predictum confirmamentum et donum; *vgl. D. †569 Anm. a'* e') *danach fehlt wie in DD. †227. †569* aliquid *oder ähnlich* f') *A statt* ullatenus g') *A statt* Marcellie *(so $D^{1.2}$)* h') *A statt* permaneat; *vgl. D. †227 Anm. f'* i') *sinngemäß gehört hier noch* corroborari *oder ähnlich hin; vgl. D. †227 Anm. h'* k') *siehe zu ihm die Vorbemerkung*

Aymardi de Mongisardo, G.[l'] de Berito, Guiberto[m'] de Ioppe, Andreas[n'] de Ramella, Terricus de Terremonde, Villanus de Arneto et plures alii.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°C°LXXX°VIII°, mense octobris.

Nota[o'] Balduini capellani domni regis in hoc[p'] vice fungenti[q'].

(BP. D.)[r']

614.

König Aimerich von Jerusalem und Zypern und Königin Isabella I. (von Jerusalem und Zypern), seine Gemahlin und Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), schenken dem Wilhelm von Petra und seinen ehelichen Erben den Kerkerturm in Akkon mit allem Zubehör und ohne Dienstpflicht, ein daneben gelegenes umschriebenes Haus sowie den Zins aus einem weiteren daneben gelegenen umschriebenem Haus mit dem Recht der freien Veräußerung oder Verpfändung, ausgenommen an eine Kommune, Kirche oder religiöse Korporation.

Akkon 1198 Oktober (1–31).

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (Div. I, Arch. vol. 4 n° 45) im Johanniterzentralarchiv in der Nationalbibliothek von Malta zu La Valletta (A).

Drucke: Paoli, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 287 n° 8 aus A = Mayer, Zwei Kommunen 446 Auszug = Prawer, Crusader Institutions 286 Auszug.

Regesten: Lambert, Catalogue des manuscrits de Carpentras 2, 288 mit die prima octobris *nach einer fehlerhaften Abschrift Peirescs (vgl. das Quellenregister), wo* mense octobri I *steht. – Duhamel – Liabastres, Catalogue général des manuscrits. Départements 35/2, 574 nach derselben Vorlage zu Oktober 1. – Zammit Gabarretta – Mizzi, Catalogue of the Records of St. John 1, 31 n° 45 Erwähnung von A. – Claverie, Ordre du Temple 3, 264 n° 303. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 746.*

Das einseitig kalzinierte, parallel zur kürzeren Seite beschriebene Original ist stellenweise verblaßt und abgerieben, doch lesbar. Es mißt in der Breite oben und unten 22, in der Höhe bei hochgeklappter Plica links 24, rechts 23 cm; die Höhe der Plica beträgt beidseitig 3 cm. Diktiert wurde D. 614 von dem Notar Joscius D (Balduin), mundiert von Johann von Bourbonne (Mayer, Kanzlei 2, 710–715 [dort auch zur verkürzten Intitulatio des Königs], 730–734). Zur Kanzleizeile mit regnique *siehe ebd. 2, 343. Über den Anlaß der Schenkung ist nichts bekannt. Der Empfänger war ein Vasall Aimerichs (RRH n° 773. DD. 620. 621), der letztmals*

l') *gemeint ist wohl Walter II. von Beirut, da er in D. †569 zu* Gualterius *aufgelöst wird; Nickerson, Beirut 172 schlägt ohne Kenntnis von D. †569 Gilo von Beirut vor, der chronikalisch 1210 in Estoire de Eracles 312 und urkundlich in DD. 635. 638. 639 auftritt; die Auflösung zu* Guillelmus *in Röhrichts Regest wird nur gedeckt durch den* Guillelmus de Berito *in RRH n° 933, der aber wegen der Identität der Zeugenlisten von RRH n° 933. D. 639 verschrieben sein dürfte aus* Gilo m') *A statt* Guiberti n') *von hier an wären die Zeugennamen und* plures alii *in den Genetiv umzusetzen* o') *die verunglückte Vizedatarzeile mit Alinea abgesetzt vom vorangehenden Text A* p') *zu ergänzen ist* officio *(scil.* cancellarii*)* q') *A statt* fungentis r') *die Löcher zur Befestigung der Siegelschnur sind noch vorhanden A.*

1207 als einer der Unterhändler des Königreichs Jerusalem bei einem Heiratsprojekt für den zyprischen König genannt wird (D. 775). Ob der W. von Petra, der RRH n° 390 bezeugte, ein Vorfahre war, ist ganz unsicher, zumal die Familie dann aus Mar'aš zugewandert wäre. Jedenfalls war dieser W. nicht der Empfänger von D. 614, da die Zeugenliste von RRH n° 390 wohl nur eine solche von 1143 wiederholt (Mayer, Varia Antiochena 65–74). Die Dienstfreiheit des Turmbesitzes deutet darauf hin, daß es sich nicht um eine Belehnung, sondern um eine Schenkung handelte. Zwar konnte der König im Prinzip auch dienstfreie Lehen kreieren (Livre de Jean d'Ibelin 309), wird dies aber damals angesichts der leeren Kassen kaum getan haben. Die beiden Häuser waren sehr wahrscheinlich kein Lehnsgut, sondern tenures en borgesie *(Prawer, Crusader Institutions 286; zur Rechtsform siehe D. 356 und die Vorbemerkung zu D. 409). Der Kerkerturm mit seinen angrenzenden Bauten lag in der Nordwestecke der Altstadt von Akkon an der Nordmauer nach dem Faubourg Montmusard hin. Zu einer innerstädtischen Mauer wurde diese erst nach 1198, als der Faubourg bis 1212 eigene Mauern erhielt (Jacoby, Montmusard 212 f.). Das zweite Haus lag mindestens teilweise außerhalb der Altstadt, nämlich zwischen der Nordmauer und dem Vorwerk* (barbacana), *und daß es dort damals noch ein Vorwerk gab, zeigt erneut, daß der Faubourg selbst noch unummauert war. Die Stadtpläne des 14. Jahrhunderts (Jacoby, Crusader Acre Taf. 1 f.), als er befestigt war, zeichnen im Nordwesten der Altstadt die* Bouerel *(neufranzösisch „bouverie") ein und nördlich davon in Montmusard die* boueria Templi *bzw. den* burgus Templi, *dagegen keine* porta Bouerie Templi. *Die Topographie des Geländes um den Turm ist rege diskutiert worden: Prawer, Crusader Institutions 286, der allerdings das erste Haus falsch östlich statt westlich des Turms lokalisierte; Jacoby, Montmusard 208 Anm. 20, teilweise revidiert bei ders., Everyday Life 80 f.; am eindringlichsten Arad, Reconstructing an Area of Acre, passim, doch gibt es bei ihm unerwähnte Schwierigkeiten, denn allem Anschein nach wurde mit dem Bau einer* Porta Nova *1194 Januar begonnen, als Heinrich von Champagne den Johannitern mit D. 571 das Gelände dafür gab. Aimerich schenkte dann in D. 614 den Kerkerturm, den Arad mit dem 1235 in RRH n° 1063 erwähnten Turm über der* Porta Nova *identifiziert, an Wilhelm von Petra, obwohl mindestens das Gelände, wenn nicht das neuerbaute Tor, bereits seit 1194 den Johannitern gehörte. Hinzu kommt, daß Wilhelm den Turm dienstfrei bekam, dort also keine Verteidigungspflichten hatte. Das spricht dann aber gegen Arad für einen innerstädtischen Turm, weil der König ja wegen der noch fehlenden Ummauerung des Faubourg Montmusard die Verteidigung der Nordmauer nicht einfach ignorieren konnte. Man müßte sich also in die Hypothese flüchten, daß Tor und Turm zwar ein Teil der Nordmauer waren und aufgrund von D. 571 von den Johannitern verteidigt wurden, obwohl der Turm Wilhelm von Petra gehörte, eine gewagte Konstruktion. Oder man muß sich gegen meine in der Vorbemerkung zu D. 571 ausgesprochene Gleichsetzung des dort geplanten Torbaus mit dem Kerkerturm und der* Porta Nova *aussprechen, aber auch das wäre mißlich, denn wir hätten dann, wenn man die Stadtpläne des 14. Jahrhunderts dazunimmt, in diesem kurzen Abschnitt der Nordmauer von nur 250–300 Metern zwischen Meer und Zitadelle nicht weniger als 6–7 Tore (Michaelstor,* porta Bouerie Templi, Porta Nova *mit dem Kerkerturm, Johannestor, die* porta domine nostre, *außerdem das Tor aus D. 571 und möglicherweise noch die* porta balnei*). Zur Bedeutung von* boveria *siehe Benvenisti, Bovaria 132–135.*

Diskutiert worden ist auch die communia. *Mayer, Zwei Kommunen 446–450 sieht darin die früheste Erwähnung einer innerstädtischen Kommune in Akkon, während Jacoby, Kingdom of Jerusalem 97 Anm. 96 wohl richtiger für die italienischen Kommunen mit Handelsniederlassungen eintritt. Bei den Zeugen wird Terricus de Orca hier erstmals als Herr von Arsur erwähnt, urkundlich übrigens nur hier, vgl. aber Lignages d'Outremer 63. Raimund de Gibeleto (Byblos) ist der ältere Raimund (siehe die Vorbemerkung zu D. 611). Obwohl Walter III. von Caesarea noch nicht Herr dieser Seigneurie war, steht er in der Zeugenliste merkwürdig weit hinten. Riley-Smith, Assises sur la ligece 190 f. Anm. 58 glaubte feststellen zu können, daß zwischen D. †613 und D. 620 keine von Vasallen bezeugten Urkunden Aimerichs erhalten seien, denn von D. *618 sei nur ein Regest bekannt. Er führte dies auf die Dienstverweigerung*

*der Kronvasallen nach der Exilierung Radulfs von Tiberias zurück. Das ignoriert nicht nur DD. *615. *616. *617. *618, die als Deperdita aber natürlich keine Zeugen nennen. D. †613 ist als Spurium für seine Zwecke nicht brauchbar. Aber selbst wenn man den einen Grenzpunkt in D. 614 sieht, ist das Argument nicht tragfähig, weil von da bis zu D. 620 überhaupt keine Volltexte von Diplomen Aimerichs vorliegen, weder bezeugt noch unbezeugt.* RILEY-SMITH, *Feudal Nobility 291 Anm. 65 hat dann seine frühere Position praktisch geräumt. Das erstgenannte der beiden Häuser, vielleicht auch beide, kauften die Johanniter vor 1235 November ungeachtet des Verbots in D. 614 von Isabella de Petra, der Witwe Wilhelms, und vertauschten es gegen ein anderes mit Nikolaus Antiaume (RRH n° 1063; im Rückvermerk bei* DELAVILLE LE ROULX, *Cartulaire des Hospitaliers 2, 493 n° 2126 wird Wilhelm als Gemahl Isabellas bezeichnet), doch wurde der Tausch später rückgängig gemacht, denn die darüber ausgestellte Urkunde des Johannitermeisters RRH n° 1063 kam nach dem Dorsualvermerk von den Erben des Nikolaus († nach 1242) an den Orden zurück. Bei Isabellas Verkauf muß D. 614 ins Johanniterarchiv gelangt sein. Im Juni 1249 erwarb Genua in Akkon ein halbes Haus,* quae quondam fuit Nicolae Antelmi, *und hatte im Juli einen kleinen Zins von einem Haus der Erben Wilhelms von Petra (RRH n° 1181. 1182), doch lag letzteres* super burgensiam et in rugam *(sic)* comunis Ianuae, *also im Zentrum der Altstadt, und kann daher mit keinem der beiden Häuser in D. 614 identisch gewesen sein. – Rückvermerke auf A: s. XIII:* De Turre Carceris Willelmi de Petra; *s. XIV:* Scriptum in registro. *Außerdem eine verblaßte Manosquer Signatur s. XVI.*

†[a]. x x In[b] nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. x x

Notum sit omnibus presentibus et futuris, quod ego Aymericus per dei gratiam Ierusalem Latinorum rex nonus et rex Cypri et domna Ysabella uxor mea, per eandem venerabilis regina, illustris quondam regis Amalrici filia, damus et in perpetuum concedimus tibi Willelmo de Petra et heredibus tuis de legitima uxore tua turrem in Accon, que vocatur Turris Carceris, cum omnibus suis pertinentiis et domum ex parte orientali eidem turri et ex parte occidentali porte, que vocatur porta Bouerie Templi, et ex parte meridionali furno Maliuicini coherentem et censum cuiusdam domus site inter murum civitatis et barbacanam et ex parte orientis predicte turri et ex parte occidentis prefate porte Bouerie coherentis; quam scilicet prenominatam turrem tu et predicti heredes tui sine servitio in perpetuum teneatis et habeatis. Verumtamen prescriptam domum et censum alterius prenominate domus tu et prefati heredes tui cuicumque volueritis detis vendatis et invadietis, communia ecclesia domibusque religionis exceptis. Ut autem hec nostra[c] et concessio rata in eternum et inconcussa permaneat, presentem cartam sigillo nostro et testibus subscriptis precepimus communiri.

Huius rei testes sunt: Ragnaldus Sydoniensis, Iohannes de Ybelino regius constabularius, Terricus de Orca domnus Axsur[d], Balduinus de Bethan, Vilanus de Alneto, Iohannes marescalcus, Raimundus de Gibeleto, Terricus de Tenero Monte, Iohannes de Welue, Galterius Cesariensis, Gerardus de Franco Loco, Adam Costa[e].

Factum est hoc anno dominice incarnationis M°C°XC°VIII°, mense[f] octobri[f].

614. a) *Zu dem sehr aufwendig gezeichneten Kreuz siehe* MAYER, *Kanzlei 2, 730* b) *die Invocatio zeilenfüllend A* c) *danach ist* datio *oder* donatio *zu ergänzen analog zu den Verben* damus et concedimus *in der Dispositio* d) *A; gemeint ist Arsur* e) *zeilenfüllend auseinandergezogen A* f) *zeilenfüllend auseinandergezogen A*

Dat.[g] Accon per manum domni Ioscii Tyrensis archiepiscopi regnique cancellarii. Nota[h] Balduini.

(BP. D.)[i]

*615. *Verloren.*

*König Aimerich von Jerusalem und Zypern und (Königin) Isabella I. (von Jerusalem und Zypern), seine Gemahlin und Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), ertauschen von M a r i n u s M a z u c die jährliche Rente von 100 Byzantinern aus D. *586 gegen die Hergabe von vier Läden (in Akkon).*

1198 Oktober (1–31).

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 688r im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 24r n° 182 ebenda (R^1). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 469 n° 182 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Druck: DELAVILLE LE ROULX, Inventaire de pièces 73 n° 182 (Zweitdruck 48 n° 182) aus R^1.

Regest: RÖHRICHT, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 747a aus R^1.

Text von M: Item ung instrument contenent une donation faicte par Almeric, roy de Jherusalem, qui dedit Hospitali sancti Johannis quatuor stationes *(danach fehlt eine Ortsangabe, etwa* Acconenses*)* existentes de *(statt* sub*? Oder es fehlt erneut etwas)* volta Hospitalis, comme plus amplement est contenu audit instrument sub millesimo centesimo nonagesimo *(nach getilgtem* sexagesimo*)* octavo, mensis octobris, ensemble le seau pendent, cotté par lettres LXXXX E. – *Text von R^1:* Donation d'Aymeri, roy de Jerusalem et de Chypre, et d'Isabelle, sa femme, fille du roy Amaurry, a Marin Mazué et a ses sucesseurs, de quatre maisons *(hier fehlt ebenfalls eine Ortsangabe, etwa* a Acre*),* en remplacement de la rente de 100 besans que le feu comte Henry de Champagne avoit donne audit Marin, a prendre sur les gabelles d'Acre, pour les services, qu'il luy avoit rendu, du mois d'octobre 1198. *Keine nennenswerten Varianten in R^2 (siehe das Quellenregister) p. 581 n° 182. Text von R^3:* Donation de quatre maisons a Marin Mazuc *(so auch in RRH n° 783)* et ses successeurs par Aimeri, roi de Jerusalem et de Chipre, et par Isabelle, sa femme, en compensation de la rente annuelle de 100 besans donnée audit Mazuc sur la gabelle d'Acre par le feu comte Henri de Troies pour les bons services qu'il en avoit rendu, du mois d'octobre 1198.

Beide Überlieferungen enthalten Fehler. In M wird zu Unrecht der Johanniterorden als Empfänger genannt. In den R-Texten ist maisons *fehlerhaft. Man ist versucht, hier überhaupt zwei verschiedene Urkunden zu sehen, aber dies geht nicht wegen RRH n° 783 von 1201 April 27, als sich Marinus den Johannitern affilierte und deshalb seine vier Läden* (stationes) *in bevorzugter Lage am Hafen von Akkon den Johannitern übertrug, sich die Einkünfte daraus aber auf Lebenszeit vorbehielt, ausgenommen eine Mark Silber jährlich, die sofort an die Johanni-*

g) *die Kanzleizeile ist mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt* h) Not' *A; zur Auflösung siehe ebd. 2, 599* i) *die Löcher zur Befestigung der Bullenschnur sind noch vorhanden A; ein Regest von 1531–1535 im Archivinventar von Manosque (Departementalarchiv Marseille 56 H 68) fol. 547r erwähnt noch ein Hängesiegel.*

*ter kamen. Das volle Eigentum sollte das Spital erst nach dem Tod des Marinus erhalten. Zu dem Empfänger und der Rente siehe D. *586. Beim Besitzübergang der vier Läden nach dem Tod des Marinus müssen die an ihn ausgestellten Urkunden DD. *586. *615 ins Johanniterarchiv gekommen sein.*

*616. *Verloren.*

König Aimerich von Jerusalem und Zypern bestätigt mit Zustimmung (der Königin) Isabella I. (von Jerusalem und Zypern), seiner Gemahlin und Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), dem Johanniterorden unter dem Meister Gaufrid von Donjon mehrere Besitzungen an Land, darunter das Land des Johannes Chaulotus.

Akkon 1198 Oktober (1–31).

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 592r im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 23v n° 181 ebenda (R^1). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 469 n° 181 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Drucke: Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 651 n° 1038. – Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 73 n° 181 (Zweitdruck 48 n° 181) aus R^1.

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 747c aus R^1.

Text von M: Item ung instrument contenent une donation faicte par Aymeric, par la grace de Dieu roy latin de Jherusalem, qui dedit Hospitali sancti Johannis Baptiste Jherusalem terram, que fuit Johannis *(*Johanni *M)* Chauloti, quam emerunt *(*peremerunt *M?)* ab Anigello *(*Augello *M?)* filio Johannis *(*Johanni *M)* Chaulot, comme plus amplement est contenu dedans ledit instrument faict sub millesimo centesimo nonagesimo octavo, de mense octobris sub datum Accon, cotté par lettres LXX K. – *Text von R^1:* Confirmation d'Aymeri, roy de Jerusalem neuvieme, et de Chypre, du consentement d'Isabelle, sa femme, fille du roy Amaury, faite au grand maitre Geofroy de Donjon et a l'Ordre de plusieurs terres qu'ils avoient acquis, donné a Acre au mois d'octobre 1198. *Keine nennenswerten Varianten in R^2 (siehe das Quellenregister) p. 581 n° 181. Text von R^3:* Confirmation au grand maitre Geofroy par Aimeri, roy de Jerusalem et de Chipre *(über getilgtem* chapitre*)*, du consentement d'Isabelle, sa femme, fille du roy Amauri, de plusieurs terres aquises par l'Hopital, donnée de Acre en Octobre 1198.

Trotz der Textdifferenzen sehe ich hier nur ein Deperditum. Ungeachtet des Wortlauts wird in M nicht eine Schenkung, sondern eine Bestätigung regestiert, da die Johanniter das Land gekauft hatten. Wo der Besitz lag, ist ebenso unbekannt wie der Verkäufer und sein Vater. Nur wenn man Johannes Chaulotus identifizieren dürfte mit jenem Cholet, der vor 1166 ein Haus in Akkon hatte (D. 316), hätte das bestätigte Gut in oder vor Akkon gelegen.

*617. *Verloren.*

König Aimerich von Jerusalem und Zypern und Königin Isabella I. (von Jerusalem und Zypern), seine Gemahlin (und Tochter des Königs Amalrich von Jeru-

salem), bestätigen Odo von Jorvigny *die Schenkung eines Hauses mit Weideplatz vor der Zitadelle von Akkon durch den Grafen Heinrich II. von Champagne.*

Tyrus 1198 (Frühjahr – Dezember 24).

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 391r im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 24r n° 183 ebenda (R^1). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 469 n° 183 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R^3).

Druck: Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 73 n° 183 (Zweitdruck 48 n° 183) aus R^1.

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 747b aus R^1 zu 1198 Oktober.

Text von M: Item ung instrument contenent une donation d'une maison faicte par Aymarricum dei gratia *(danach getilgt* re*)* Jherusalem Latinorum regem et dominam Ysabellam uxorem dicti regis, qui concesserunt et confirmaverunt *(*confirmarunt *M)* Oddoni de Ioruiniaquo donum, quod comes Anrigus bone memorie dederat, videlicet unam domum cum gastina *(*gastinam *M)* ante plateam castelli Aquonensis, comme plus *(danach ist zu ergänzen* amplement*)* apert dedans *(danach ist zu ergänzen* ledit*)* instrument *(*anstrument *M)* sub dat. Tirri sub millesimo centesimo nonagesimo octavo, cotté par lettres au dos d'iceluy XLI L. – *Text von R^1:* Confirmation du meme roy Aymeri *(bezogen auf n° 182 = D. *615, wo es heißt* Aymeri, roy de Jerusalem et de Chypre*)* et de la reine Isabelle, sa femme, a Odon de Jouuigni, d'une maison et d'un paturage devant la place du chateau d'Acre, que le feu comte Henry de Champagne luy avoit donné, de l'an 1198. *Keine nennenswerten Varianten in R^2 (siehe das Quellenregister) p. 581 n° 183. Text von R^3:* Confirmation a Odon de *(folgt getilgt* Jerusalem *R^3)* Jeuigne par le meme roi *(bezogen auf n° 182 = D. *615)* et sa femme d'une maison et du paturage situées devant la place du chateau d'Acre, a lui donné par le feu comte Henry de Troyes, de l'an 1198.

*Die VU. Heinrichs II. von Champagne ist D. *587. Röhricht hat in seinem Regest das Stück ohne ersichtlichen Grund zu 1198 Oktober gestellt, wohl nur irrtümlich. Die oberste Grenze ist die Krönung des Königspaares im Frühjahr 1198, die unterste Grenze ist Heiligabend 1198 als das Jahresende. Möglicherweise wurde D. *617 wegen des Röhricht noch unbekannten Ausstellungsortes im August beurkundet, als der König ausweislich von D. 612 in Tyrus weilte, während er im Oktober, soweit wir wissen, nur in Akkon urkundete. Die Verkürzung von Aimerichs Titel um den Bestandteil* et rex Cypri *und die Ordnungszahl* nonus *geht mit Sicherheit auf das Konto des Regestators in M. Die Weglassung von* in sancta civitate *ist ein Diktatmerkmal des Notars Joscius C, aber auch des ihn 1198 Oktober ablösenden Joscius D (Mayer, Kanzlei 2, 690, 711), so daß hieraus keine Einengung des Zeitrahmens ableitbar ist. Auch bei dem Titel Isabellas I. hat der Verfasser von M gesündigt, denn trotz des schwankenden Gebrauchs von Joscius C und D in diesem Punkt gehört* regina *auf alle Fälle hinein und fehlt in den Volltexten nur in dem Spurium D. †609, das an sich einem Modell des Joscius C folgt. Ebenso fehlt in M, aber auch in $R^{1.3}$, die an sich feste und staatsrechtlich wichtige Bezeichnung Isabellas als Tochter des Königs Amalrich. Zum Empfänger siehe D. *587. Wann und wie D. *617 und mit ihm sicher auch D. *587 ins Johanniterarchiv kamen, ist unbekannt.*

*618. *Verloren.*

König Aimerich von Jerusalem und Zypern erlaubt dem Johanniterhaus zu Tyrus, zwei Saumtiere zum abgabenfreien Transport von Getreide christlicher und muslimischer Bewohner von Tyrus in die ordenseigene Mühle in Tyrus zu unterhalten.

1199 November 9.

Regest aus den Jahren 1531–1535 im Inventaire des archives de la Trésorerie de Manosque (56 H 68) fol. 11v im Departementalarchiv zu Marseille (M). – Regest von Jean Raybaud aus den Jahren 1741–1742 im Inventaire des titres concernant l'Ordre de St.-Jean de Jérusalem (56 H 77) fol. 24v n° 186 ebenda (R[1]). – Regest im selben Inventar (Ms. 339 [859]) p. 470 n° 186 in der Bibliothèque Méjanes zu Aix-en-Provence (R[3]).

Drucke: Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 1, 683 n° 1097 aus R[1]. – Delaville Le Roulx, Inventaire de pièces 73 n° 186 (Zweitdruck 49 n° 186) aus R[1].

Regest: Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani. Additamentum n° 761a aus R[1].

Text von M: Item ung privilege donné par Aymeric, roy de Jherusalem et de Cipre, a ceulx de la Religion demeurans en la cité Tyri *(danach ist zu ergänzen* accordant la *oder ähnlich)* puissance de pouvoir mouldre deux sommiers de bled au molin dans ladite ville et l'en retourner sans *(folgt getilgt* payer*)* exaction ny contradiction quelconque, ledit privilege daté *(hier ist* de *oder* de l'an *zu ergänzen)* mil I^c^XI et le IXe de novembre, scellée d'ung *(danach folgt redundantes* plomb*)* scel de plomb, cotté 3 C. – *Text von R[1]:* Donation d'Aymeri, roy de Hierusalem et de Chypre, faite a l'Ordre entre les mains de Geofroy de Donjon, grand maitre, du droit de tenir deux betes de charge pour porter le bled des habitants de Tyr au moulin que l'Ordre y possedoit, du mois de novembre 1199. *Keine nennenswerten Varianten R[2] (siehe das Quellenregister) p. 582 n° 186. Text von R[3]:* Donation a l'Hopital du droit d'avoir deux betes de charge *(*r *über der Zeile nachgetragen)* pour porter le bled des habitants chrétiens et sarasins de Tyr au moulin que l'Ordre y possedoit par Aimeri, roi de Jerusalem et de Chipre, du mois novembre 1199.

Mil I^c^XI *in M ist zu verstehen als 1000 + 100 + 11 = 1111, also ein ganz verkehrtes Jahr. Die Schreibweise erscheint in diesem Teil von M öfters (beispielsweise fol. 2r, 11v, 12r, 14v). Ein Hinweis auf eine Mitwirkung der Königin Isabella I. fehlt, aber es wäre außergewöhnlich, wenn er auch im Original gefehlt hätte. Bereits seit 1182 hatten die Johanniter in Tyrus das Recht, ihr Getreide kostenfrei in den königlichen Mühlen mahlen zu lassen (D. *434). Möglicherweise hatte es Schwierigkeiten gegeben, sonst hätten sie keine Veranlassung gehabt, sich eine ordenseigene Mühle zuzulegen, die sich bis 1271 sogar noch um wenigstens eine vermehrte (RRH n° 1286). In jedem Falle scheint der Stadtherr aber den Getreidetransport in die Stadt mit Abgaben belegt zu haben, die jetzt wenigstens für das, was zwei Saumtiere, wohl beliebig oft, tragen konnten, erlassen wurden.*

619. *Konsens.*

Auf Bitten des Königs Aimerich von Jerusalem (und Zypern), der die Urkunde auch bezeugt, und in seiner Gegenwart sowie mit seiner Zustimmung beurkundet der Patriarch (Haymarus) Monachus von Jerusalem unter seinem und dem Siegel des Königs dem Wilhelm I. von Amigdala und seiner Gemahlin

Agnes, der Tochter des Grafen Joscelin III. (von Courtenay, Titulargraf von Edessa), einen im königlichen Hofgericht zustandegekommenen Vergleich über das Casale Jatt, wonach der Patriarch das Casale auf Lebenszeit behält, dieses nach dem Tode des Monachus aber an Wilhelm und Agnes und ihre Erben fällt.

(Akkon) 1200 August (1–31).

In RRH n° 773 (Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 30 n° 37) von 1200 August liest man, inter nos Monacum Ierosolimitanum patriarcham et dominum Willelmum de Amigdalea pro se et uxore sua domina Agnete filia comitis Ioscelini de casali, quod dicitur Ieth, *sei* per curiam domini Aimerici illustris regis Ierusalem, ipso presente et consensum prebente et rogante nos, ut domino G. et uxori sue et eorum heredibus privilegium … faceremus, presente eciam domino Rainaldo Sydonis predicte domine avunculo et consenciente *eine Einigung zustandegekommen,* quod nos casale Ieth cum omni iure suo et pertinenciis cultis et incultis et omnibus villanis debemus in vita nostra libere et quiete tenere et pacifice et sine omni contradictione et calumpnia per nos vel submissam personam possidere; nobis vero decedentibus predictum casale Ieth cum omnibus pertinenciis et omni iure suo ad dominum W. et uxorem suam et eorum heredes libere revertatur … Ut autem hec concordia firma semper et illibata permaneat, nostro sigillo et sigillo domini regis presentem paginam fecimus communiri.

Huius rei testes sunt ipse dominus rex Aimericus *(es folgen acht weitere Zeugen aus dem Kreis der Barone und Vasallen von Jerusalem, darunter auch Rainald von Sidon).*

Anno dominice incarnationis M°CC°, mense augusti, indictione III^{a}.

Der Konsensträger RRH n° 773, eine Urkunde des Patriarchen Monachus von Jerusalem, wird hier anders als D. 143 nicht in toto aufgenommen, denn dort handelte der Patriarch öffentlichrechtlich in Stellvertretung des Königs, hier dagegen beurkundete er nur privatrechtlich mit königlicher Beteiligung den Vergleich, zu dem er sich im Hofgericht hatte verstehen müssen. Die Mitbesiegelung des Königs zu einer Urkunde des Patriarchen war rechtlich problemlos, heikler war der sehr seltene umgekehrte Fall (Mayer, Kanzlei 1, 598 Anm. 10). Der Ausstellungsort ist zu erschließen aus D. 620, in dem der König im gleichen Monat in Akkon ein weiteres Hofgerichtsurteil beurkundete. Da die Zeugenlisten der beiden Stücke weitgehend, wenn auch nicht absolut, deckungsgleich sind, wird es sich in D. 620 um dieselbe Sitzung der Curia regis gehandelt haben. Das Verfahren zur Herstellung von RRH n° 773 war ungewöhnlich und, wie ich glaube, durch Abwesenheit des regulären Kanzleinotars Joscius D oder erhöhten Arbeitsanfall bedingt (siehe ebd. 2, 662, 682). Allerdings fiel dieser Übertragung von Kanzleiaufgaben an den Patriarchen die Erwähnung einer Beteiligung Isabellas I. zum Opfer, die eigentlich hineingehörte und in D. 620 auch vorhanden ist. Ieth *ist* Iesce *in D. 437 und* Gez, Geze, Getz *oder* Get *in DD. 639. 652. 654. 666. RRH n° 1002. Zur Lokalisierung siehe die Vorbemerkung zu D. 437. Graf Joscelin III. hatte in D. 437 im Jahr 1183 zum Ausgleich für seinen Verzicht auf Mâroûn er-Ras ein Geldlehen und das Casale Jatt erhalten, von dem vorerst aber die Hälfte als Wittum im Besitz einer gewissen Alamandina blieb. Erst nach ihrem Tode sollte auch diese Hälfte an Joscelin oder seine Erben fallen. Aus Gründen, die sich unserer Kenntnis entziehen, die aber vielleicht mit den verworrenen Verhältnissen im Reich nach 1187 und während des Dritten Kreuzzuges zusammenhängen, war Jatt offenbar nicht nur zur Hälfte, sondern zur Gänze in die Hand des Patriarchen von Jerusalem gekommen, obwohl es nach D. 437 à la longue den Erben Joscelins III. († 1190; siehe die Vorbemerkung zu D. †482) hatte zufallen sollen. Ob es erst an Monachus (1194 ? – 1202) oder schon an seinen Amtsvorgänger Eraclius († ca. 1190/1191) kam, ist unbekannt. Doch hielten Joscelins Erben an ihren Ansprüchen fest, und die daraus resultierenden Streitigkeiten wurden in D. 619 beigelegt, doch taten sich bald neue auf. Agnes war die jüngere von Joscelins Töchtern. Beatrix, die ältere (D. 657), vertrat nach einem Präzedenzfall von 1171 der Krone gegenüber gesamthaft die Erbschaft Joscelins, mußte aber Agnes mit Afterlehen ausstatten, wie es bei Erbteilungen unter Töchtern üblich war (zu dieser Praxis siehe Riley-Smith, Feudal Nobility 15; Mayer, Seigneu-*

rie de Joscelin 183). In D. 475 war aber eine andere und echte Erbteilung vorgenommen worden. Zwar wurde davon nur der Anteil der Beatrix spezifiziert, aber da sie Jatt nicht erhielt, sollte es an Agnes fallen, und die Kläger in dem in D. 619 beendeten Prozeß waren denn auch Agnes und ihr Mann Wilhelm I. von Amigdala, der ein eingewanderter Kalabreser war (Estoire de Eracles 262; zu den Amigdalas siehe HOUBEN, *Cavalieri teutonici 62–68). In dem Vergleich D. 619 setzte er sich im Grundsatz gegen den Patriarchen durch, auch wenn er erst auf dessen Tod warten mußte. Der Konsens Rainalds von Sidon ist etwas kurios, denn er war nur ein angeheirateter Onkel der Agnes. Eine mit ihr gleichnamige Schwester ihres Vaters Joscelin hatte in vierter Ehe Rainald von Sidon geheiratet, war aber bereits 1185 verstorben (D. *471. Entgegen einer durchgängigen Vermutung der Literatur wurde diese Ehe nie getrennt; siehe* HIESTAND, *Herren von Sidon 79–82). Seit 15 Jahren schon war Rainald also nicht mehr der Onkel der jüngeren Agnes und erneut anderweitig verheiratet (Lignages d'Outremer 70 f.). An sich hätten Beatrix und ihr Mann Otto von Henneberg-Botenlauben als Hauptlehensträger (siehe oben) den Konsens geben müssen, doch waren die beiden bei König Aimerich personae non gratae, weil sie gegen seinen Willen geheiratet hatten (ebd. 69). In der Tat tritt Otto in Aimerichs Diplomen nie als Zeuge auf. Vielleicht hat man deshalb Rainald als Konsensgeber bemüht. Beatrix und Otto verkauften dem Deutschen Orden 1220 die gesamte „Seigneurie de Joscelin"* (omnem hereditatem), *und zwar inklusive des Erbguts der Agnes, darunter auch Jatt, das in D. 639 ausdrücklich genannt wird (RRH n° 933. DD. 639. 652. 654). Da sich Beatrix und Otto auf den Präzedenzfall von 1171 gestützt haben müssen, konnten sie das in ihrer Sicht; das Problem der Ausstattung der Agnes oder ihrer Erben würde dem Orden als Käufer bleiben. Darüber kam es nun zu neuen Auseinandersetzungen, diesmal zwischen dem Orden als Käufer und den Amigdalas, die sich auf D. 475 gestützt haben müssen. Der Orden konnte in einem ersten Vergleich die Amigdalas 1226 zum Einschwenken auf die Rechtsposition des Präzedenzfalles von 1171 bewegen (D. 657), und 1229 ließ sich Jakob von Amigdala, der Sohn Wilhelms I. und der Agnes, seine Ansprüche auf das Erbe der Agnes, darunter ausdrücklich auch Jatt, vom Orden mit Geld ablösen (RRH n° 1002. D. 666). Erneut und abschließend wurden die Dinge 1244 Juli gelöst, ohne daß das sicherlich mit inbegriffene Jatt genannt worden wäre (RRH n° 1120. 1121). Bei einer dieser Gelegenheiten, 1229 oder 1244, muß auch der Konsensträger RRH n° 773 von den Amigdalas an den Deutschen Orden ausgeliefert worden sein, so daß er nach 1263 in Teil III des Kopialbuchs des Deutschen Ordens abgeschrieben werden konnte.*

620.

König Aimerich von Jerusalem und Zypern beurkundet, daß Paul und dessen ungenannter Bruder, die Söhne des Theodor von Sarafand, vor dem König und in seinem Hofgericht und im Gericht seiner Geschworenen dem Deutschen Orden das Haus nebst Garten in Tyrus, welches der Orden aus einer verbrieften Schenkung des verstorbenen Grafen Heinrich II. (von Champagne) und seiner damaligen Gemahlin Isabella I., der Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), besaß, gegen eine Zahlung von 200 sarazenischen Byzantinern aufgelassen haben, bestätigt dem Deutschen Orden das Haus jetzt mit Zustimmung der Königin Isabella I. (von Jerusalem und Zypern), seiner Gemahlin, und bestimmt, daß künftige Klagen der beiden Brüder oder ihrer Nachkommen in dieser Sache nicht zugelassen werden.

Akkon 1200 August (1–31).

Abschrift aus den Jahren 1243/1244 in Teil I des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 25r n° 47 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

Drucke: Toeppen, Des Deutschen Ordens Anfänge 282 erwähnt. – Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 29 n° 36 aus C = Prawer, Crusader Institutions 283 Auszug.

Regesten: Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 124 (n° 128) aus dem Güterverzeichnis des Deutschen Ordens in C. – Pacifico, Teutonici 144 n° 21 (fehlerhaft). – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 774 = Chéhab, Tyr 2, 540.

D. 620 ist ein Dictamen des Notars Joscius B (Johannes), der mit dem Grafen Heinrich aus der Champagne gekommen war und den ich mit dem gleichnamigen damaligen Thesaurar des Domkapitels von Akkon identifiziere und der 1200 August wegen Abwesenheit des regulären Kanzleinotars Joscius D ad hoc nochmals für eine Kanzleitätigkeit reaktiviert wurde (Mayer, Kanzlei 2, 661–665, 667–673). Die Promulgatio ist mit Ausnahme von omnibus *deutlich dem Formular der Grafenurkunde der Champagne nachgebildet. Zu* regnique *in der Kanzleizeile siehe ebd. 2, 343. Die akkonensische Gerichtsversammlung dürfte dieselbe sein wie bei D. 619. Es ist unbekannt, warum die Söhne des Theodor von Sarepta (zur Ortslage siehe die Vorbemerkung zu D. 580) die Schenkung D. 580 angefochten hatten. Ganz grundlos kann das nicht gewesen sein, da sie jetzt immerhin 200 Byzantiner Entschädigung für ihre Ansprüche erhielten. Eine von der Forschung teilweise vertretene Gleichsetzung mit dem tyrensischen Haus des Ostchristen Theodor, das in D. 525 an Martin Rocia gegangen war, mache ich mir nicht zueigen (siehe die Vorbemerkung dort). Sie würde den Prozeß der beiden Brüder, der in D. 620 beendet wurde, auch nicht erklären. Die* curia nostra *ist die Haute Cour, die* curia iuratorum *ist die Cour des Bourgeois. Schwer zu beurteilen ist das Verfahren; siehe dazu Prawer, Crusader Institutions 283f. Man kann daraus auf eine für die Zeit noch ungewöhnliche gemeinsame Sitzung der Haute Cour und der Cour des Bourgeois schließen (siehe dazu allgemein die Vorbemerkung zu D. 233). Ich würde dem nicht widersprechen, aber es könnte sich auch um aufeinanderfolgende Sitzungen gehandelt haben. Das Verfahren hat nämlich noch eine zweite Besonderheit. Man hat in der Forschung in der* curia iuratorum *immer die des Ausstellungsortes in Akkon gesehen. Aber unter den Zeugen findet sich kein einziger Bourgeois, denn auch Adam Costa und Aimon Daus waren ritterlich (siehe unten). Spricht schon das Fehlen nichtadliger Zeugen nicht gerade für eine Verhandlung in der akkonensischen Cour des Bourgeois, so kommt noch hinzu, daß das Haus in Tyrus lag und daher die dortige Cour des Bourgeois zuständig war, denn Gericht und Prozeßparteien waren an den Gerichtsbezirk gebunden, vor einer beliebigen Cour des Bourgeois konnte man nicht prozessieren (Assises des Bourgeois 155f.). Zwar war eine andere, jerusalemitanische Sache Anfang 1171 in Akkon verhandelt worden, aber von der Cour des Bourgeois von Jerusalem, die dafür eigens nach Akkon gereist war (D. 348). Es ist also durchaus denkbar, daß die Sache, weil es sich bei dem Besitz um eine Borgesie handelte (siehe dazu die Vorbemerkung zu D. 409), zunächst ratione rei sitae vor die Cour des Bourgeois in Tyrus gekommen war, danach aber auch noch in Akkon in der Haute Cour zur Sprache kam, weil der Orden eine königliche Bestätigung wollte. Dann waren bei der Bestätigung keine tyrensischen Geschworenen zugegen, die als Zeugen hätten fungieren können. Warlop, Flemish Nobility 2/1, 758 n° 12 weist den Zeugen Terricus von Dermonde im Jahr 1200 in der Heimat nach. Da er 1200 August und Oktober im Osten erscheint (DD. 620. 621), muß er in der ersten Jahreshälfte 1200 in Europa gewesen sein. Bei Adam Costa ist unklar, ob es der ältere oder der jüngere war, denn letzterer erscheint ab 1207, ersterer bis 1229 (RRH n° 818. D. 668), doch ist er ältere wahrscheinlicher. Die Costas waren ritterlich, denn die Frau des älteren Adam hatte ein feudum unius militis in der Krondomäne von Akkon (Livre de Jean d'Ibelin 612). Zu dem Zeugen Aimon Daus (sonst d'Ais), der wahrscheinlich ein in die Welt zurückgekehrter Templer war, siehe die Vorbemerkung zu D. 626. – Rubrik in C:* Confirmatio regis Haimerici de domo et iardino in Tyro, que fuerunt Pauli *(nach getilgtem* Theodori*)* et fratris sui, filiorum Theodori de Sarepta.

Ego[a] Aymericus dei gratia rex Ierusalem nonus et rex Cipri notum facio omnibus presentibus et futuris, quod Paulus et frater suus[b], filii Theodorici de Sarepta, in presencia nostra et in curia nostra et eciam curia iuratorum nostrorum existentes quandam domum cum iardino et universis suis pertinenciis, quam fratres Hospitalis sancte Marie Theotonicorum ex dono bone memorie comitis Henrici et domne Isabelle tunc uxoris sue, illustris regis Amalrici filie, tenebant in Tyro et exinde privilegium habebant, eidem Hospitali et fratribus et infirmis in perpetuum concesserunt quitaverunt et quietam clamaverunt omni iure, quod in eadem domo expetebant, eisdem fratribus renunciato. Unde ob hoc fratres eiusdem Hospitalis predicto Paulo et fratri suo CC bisantios sarracenatos dederunt nos rogantes, ut exinde eis privilegium faceremus. Nos autem eorum precibus acquiescentes voluntate et peticione predicti Pauli et fratris sui prenominatam domum cum iardino et universis suis pertinenciis predicto Hospitali, fratribus et infirmis voluntate et assensu predicte domne Ysabellis uxoris mee, venerabilis regine, concedimus et confirmamus in perpetuum, ita quod nos et successores nostri ipsam domum cum iardino et universis suis pertinenciis ab omni calumpnia dicti Pauli et fratris sui et universe eorum progeniey debemus garantizare prescriptis fratribus et infirmis. Et si forte ipsi vel aliquis ex eorum progenie de dicta domo deinceps querimoniam fecerint, prorsus non audiantur. Quod ut ratum habeatur, presentem cartam sigillo nostro et testibus subscriptis precepimus communiri.

Huius rei testes sunt: Raynaldus Sydoniensis, Iohannes de Ybelino regni conestabulus, Balduinus de Betsan, Vilanus de Alneto, Terricus de Tenero Monte, Iohannes regius marescalcus, Adam Coste, Willelmus de Petra, Aimon Daus.

Factum est hoc anno dominice incarnationis M°CC°, mense augusti.

Dat.[c] Accon per manum domni Ioscii Tyrensis archiepiscopi regnique cancellarii.

621.

König Aimerich von Jerusalem und Zypern verkauft mit Zustimmung der Königin Isabella I. (von Jerusalem und Zypern), seiner Gemahlin und Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), dem Deutschen Orden für 2300 sarazenische Byzantiner das Casale Al Bassa im Gebiet von Akkon und Khirbat Ma'sub, das zu dieser Zeit eine Gastine war, in den auf des Königs Geheiß von seinem Marschall Johannes und seinen Vasallen festgelegten Grenzen.

1200 Oktober (1–31).

Ehemals besiegeltes Originaldiplom (S. Maria dei Teutonici busta 1 n° 7) im Staatsarchiv zu Venedig (A). – Abschrift aus der zweiten Hälfte des 13. Jh. (nach 1263) in Teil III des Kopialbuches des Deutschen Ordens (I. HA., Rep. 94. V. E. b 1) fol. 165r im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (vormals Preußisches Geheimes Staatsarchiv) zu Berlin (C).

620. a) *Die Invocatio dürfte in C lediglich weggelassen worden sein* b) suus *mit Kürzungsstrich über* uu *C (vielleicht mißverstanden als gekürzte Namensform)* c) *die Kanzleizeile mit Alinea vom vorangehenden Text abgesetzt C.*

Drucke: Strehlke, Tabulae ordinis Theutonici ed. I. II. 30 n° 38 aus C = Richard, Un partage 79 Anm. 5 Auszug = Ellenblum, Rural Settlement 59, 146 Anm. 3 Auszüge. – Perlbach, Reste des Deutschordensarchives 645 n° 4 Varianten aus A zu Strehlkes Druck.

Regesten: Winkelmann, Bericht 13. – Perlbach, Haus des Deutschen Ordens 281 n° 5. – Simonsfeld, Zur deutschen Geschichte aus Venedig 499 n° 2. – Perlbach, Reste des Deutschordensarchives 637 n° 7. – Predelli, Reliquie dell'archivio 1414 n° 7. – Pacifico, Teutonici 144 n° 22. – Röhricht, Regesta regni Hierosolymitani n° 776.

Das mit Ausnahme einiger Flecken gut erhaltene, beidseits kalzinierte Original ist parallel zur längeren Seite beschrieben, was in der Kanzlei jetzt zulässig wurde, und mißt in der Breite oben und unten 24, in der Höhe bei hochgeklappter Plica beidseits 20 cm; die Höhe der Plica beträgt auf beiden Seiten 2 cm. Es handelt sich um ein Diktat des Notars Joscius D, der aber nicht selbst mundierte, sondern die Herstellung der Ingrossate generell Gelegenheits- oder Empfängerschreibern überließ (Mayer, Kanzlei 2, 705–707, 710–715; zum Format ebd. 2, 706). Möglicherweise ist die Grenzbeschreibung, auf die mit sicut superius divisum est hingewiesen wird, die aber fehlt, dem Schreiber zum Opfer gefallen, aber dann war die Schlußkontrolle des Notars mangelhaft. Zu regnique in der Kanzleizeile siehe ebd. 2, 343. Zu sarazenischen Byzantinern siehe die Vorbemerkung zu D. 764, zur divisio diejenige zu D. 32. Im selben Monat diktierte Joscius D eine in Akkon ausgestellte Privaturkunde (RRH n° 777). Ob deshalb auch D. 621 in Akkon ausgestellt wurde, ist aber ungewiß. Das Deutsche Spital in Akkon, der Rechtsvorgänger des Ordens, hatte erstmals in D. 573 außerstädtischen Landbesitz erworben, aber noch zögerlich, nämlich nur 10 km von Akkon entfernt. Jetzt griff man doppelt so weit aus, denn Lebassa ist Al Bassa (P. G. 163/275, 20 km nordnordöstlich von Akkon und 5 km nordöstlich von Az Zib = Caselimbert; siehe RRH n° 1175: et marchist [= „angrenzend"] a Casal l'Inbert et a non La Bace; im Krieg von 1948 zerstört; Beyer, Akko und Galilaea 204; Pringle, Secular Buildings 116) und Massop ist das unmittelbar bei Bassa gelegene Khirbat Ma'sub (P. G. 164/276). Die angeblichen außerstädtischen Landerwerbe in den Fälschungen DD. †609. †613, in letzterem sogar auf Zypern, sind natürlich fiktiv. Mit Al Bassa, für das der Orden viel Geld aufwandte, setzte er sich, mehr noch als mit Jatt in D. 619, in der Gegend fest, in der ab 1220 um Château-du-Roi und Montfort der Kern seiner palästinensischen Besitzungen liegen sollte. Bei der Ausstellung von D. 621 (illa die) war Khirbat Ma'sub eine gastina, lag also wüst, aber aus dem ausdrücklichen illa die ist zu entnehmen, daß eine Neuaufsiedlung projektiert war. Diese erfolgte auch, denn 1257 forderte der Bischof von Akkon vom Orden die vollen Zehnten quorundam casalium, videlicet de Bassa et Massob (RRH n° 1260). Ob man aus dem Umstand, daß eine Grenzfestlegung stattgefunden hatte, mit Ellenblum, Rural Settlement 58 f. schließen darf, daß Al Bassa und Khirbat Ma'sub eine Siedlung mit fränkischen Bauern war, steht dahin, ist aber durchaus möglich. Jedenfalls war die Siedlung in der Neuzeit christlich (griechisch-uniert; Bagatti, Antichi villagi, Galilea 180–182).

Bei den Zeugen ist Graf Berthold der Graf von Nimburg (bei Emmendingen im Breisgau) und nicht, wie die Literatur fast ausnahmslos behauptete, Graf Berthold II. von Katzenelnbogen, denn der Berthold von Nimburg ging 1200 mit seinem Sohn auf den Kreuzzug (Annales Marbacenses 75 f.); siehe zu ihm und seinem Sohn, auch zu Garnerius de Eyssem, Mayer, Drei oberrheinische Kreuzfahrer, passim. Der ältere Berthold ist im Osten bezeugt bis 1207 (RRH n° 802 = Potthast 2429. D. 772. RRH n° 818. 819. 821; 1206 beschwor er D. 645). Gestorben ist er vor 1210 Mai, als seine Witwe Alice anderweitig verheiratet war (D. *646). Bei Garnerius de Eyssem unterstelle ich eine Namensverschreibung schon im Original und halte seine Nennung für die erste urkundliche Erwähnung des Elsäßers Werner von Egisheim (auch bekannt als Werner der Deutsche; Eguisheim, Département Haut-Rhin, arrondissement Colmar), der 1201 für den König Leon II. von Kleinarmenien an die Kurie ging und später eine Hauptstütze der Orientpolitik Kaiser Friedrichs II. war, aber schon unter König Aimerich erheblichen politischen Einfluß gehabt haben soll (RRH n° 785. Gunther von Pairis, Hystoria Constantinopolitana 168). Bei den weiteren Zeugen in D. 621 wird der bedeutende Baron Rai-

nald von Sidon hier letztmals lebend erwähnt. Muissardus *ist nur hier bezeugt; eine Namensverschreibung ist auch hier nicht ausgeschlossen. Der Orden setzte Al Bassa 1249 als Sicherheit ein, falls er dem Herrn von Caesarea, von dem er eine Reihe von Dörfern pachtete, die Vertragsstrafe von 1000 Byzantinern nicht würde zahlen können, die bei Zahlungsverzug des Ordens fällig wurde (RRH n° 1175). Dazu kam es nicht, denn Al Bassa und Khirbat Ma'sub waren 1257 weiter in der Hand des Ordens, der sich mit dem Bischof von Akkon um die Zehnten stritt (RRH n° 1260). Der Mamlukensultan sicherte 1283 den Franken den Besitz von Māṣūb zu, von Al Bassa ist dabei nicht die Rede (HOLT, Mamluk Diplomacy 79). – Rückvermerk auf A s. XIII:* Carta Americi regis de casale Lebassa. *Rubrik in C:* Qualiter rex Aymericus rex Ierusalem vendidit et donavit domui casale, quod vocatur Lebassa. *– Nicht aufgenommen in dieses Corpus ist trotz des jerusalemitanischen Empfängers das Diplom RRH n° 780 des Königs Aimerich von Jerusalem (der Name der Stadt fehlt irrtümlich bei BRESC-BAUTIER, Cartulaire du St.-Sépulcre 331 n° 174) und Zypern von 1201 März für den Patriarchen Haymarus Monachus von Jerusalem, denn Aimerich handelte hier als König von Zypern, wo der geschenkte Besitz lag, auch unterfertigte der zyprische Kanzler.*

†[a]. xxx In[b] nomine sancte et individue[c] trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. xxx

Notum sit omnibus presentibus atque futuris, quod ego Aymericus dei gracia rex Ierusalem Latinorum nonus et rex Cypri concessione et voluntate domne Ysabelle[d] uxoris mee, venerabilis regine, quondam[e] illustris[e] regis Amalrici filie, vendidi et dedi pro duobus milibus et trecentis bisanciis sarracenatis vobis fratribus Hospitalis ecclesie sancte Marie Alemanorum et infirmis quoddam casale in territorio Acon[f] situm, quod vocatur Lebassa, cum omnibus suis pertinenciis et unam gastinam cum omni territorio suo, que vocatur Massop, que illa die erat gastina. Quod casale predictum cum omnibus suis pertinenciis et gastinam prenominatam, sicut[g] superius divisum est[g], libere et in perpetuum habeatis et teneatis, sicut Iohannes marescalcus meus et homines mei precepto meo eiusdem predicti casalis et dicte gastine terram diviserunt et terminos posuerunt. Ut autem hec mea venditio et donatio rata in eternum et inconcussa permaneat, presentem cartam sigillo meo et testibus subscriptis precepi communiri.

Huius rei testes sunt: Comes Bertodus, Bertodus eius filius, Rainaldus Sydoniensis[h], Azemarus[i] Cesariensis, Iohannes de Ybelino[k] regius[k] conestabulus, Terricus de Orca, Balduinus de Betsan[l], Iohannes regius marescalcus, Vilanus de Alnetho, Terricus de Tenero Monte, Garnerius[m] de Eyssem[m], Willelmus de Petra, Muissardus, Adam Coste.

Factum est hoc anno ab incarnatione domini M°CC°, mense octobris[n].

Datum[o] per manum domni Iocii Tyrensis archiepiscopi regnique cancellarii.

(BP. D.)[p]

621. a) *Lothringisches Kreuz mit zwei Querbalken A (siehe dazu MAYER, Kanzlei 2, 631); das Kreuz fehlt C* b) *die Invocatio zeilenfüllend A* c) indiue *ohne Kürzungszeichen C* d) Ysabell' *AC* e) *AC statt formulargerecht* illustris quondam f) Ackon *C* g) *hier wird Bezug genommen auf eine Grenzbeschreibung, die indessen in AC fehlt* h) Sydon *mit Strich über* n *A;* Sydonie *C* i) *gemeint ist Ademar von Lairon, zur Form* Azemarus *siehe D. 572 Anm. s* k) Ybellino regis *C* l) Bethsan *C* m) Garteriius de Eissem C*; STREHLKE druckte* Garterius n) octobri C o) Dat. *C* p) *in A finden sich noch die Löcher für die Siegelschnur.*

*622. *Konsens. Verloren.*

König Aimerich von Jerusalem (und Zypern) erteilt seinen Konsens zu der Postulation des Legaten und Kardinalpriesters Soffred von S. Prassede zum Patriarchen von Jerusalem.

(1203 ca. April.)

In einem Brief Papst Innocenz III. an S(offredo) tituli sancte Praxedis presbytero cardinali, apostolice sedis legato, *von 1203 August 16 (Hageneder, Register Innocenz' III. 6, 214 n° 129) liest man:* Accedentes enim ad presentiam nostram dilecti filii .. prior et .. canonici Sepulcri Dominici tam viva voce quam per litteras capituli sui, suffraganeorum ecclesie Ierosolimitane, karissimi in Christo filii nostri A(imerici) regis Ierosolimorum illustris, et plurium aliorum nobis humiliter intimarunt, quod bone memorie M(onacho) patriarcha Ierosolimitano viam universe carnis ingresso … in te contulerunt unanimiter vota sua. *Legt schon dies einen Konsens des Königs zum Wahlakt nahe, so sind die Gesta Innocentii III Spalte CXL explizit:* Idem legatus a clero fuit in patriarcham electus et a populo expetitus cum regis assensu et suffraganeorum favore.

Einer Beteiligung der Königin Isabella I. wird nicht gedacht, vielleicht war sie in kirchlichen Dingen nicht nötig. Zur Legation des Kardinalpriesters Soffred von S. Prassede ins Königreich Jerusalem siehe zuletzt Maleczek, Petrus Capuanus 158–180. Nach dem Tode des Patriarchen Haymarus Monachus von Jerusalem im Sommer oder Herbst 1202 (zum Datum Mayer, Kanzlei 1, 291 Anm. 48) kam es zur Regelung seiner Nachfolge zu einem Wahlakt, aus dem der Erzbischof von Caesarea als Gewählter hervorging. Es war eine Wahl per compromissum, *bei der der Erzbischof Clarembald von Tyrus dazu bestimmt worden war, den Formalakt der* electio communis *vorzunehmen. Soffred betrachtete dies zu Recht als kirchenrechtlich unzulässig, weil er Clarembald zuvor suspendiert hatte, dieser also nicht als Elektor fungieren durfte. Soffred kassierte deshalb die Wahl (Hiestand – Mayer, Nachfolge, passim). Im nächsten Anlauf wurde Soffred selbst gewählt und in einer Postulation dem Papst vorgeschlagen (Gesta Innocentii III Spalte CXL). Seine Wahl erfolgte etwa 1203 April. Nach seinem eigenen Rechenschaftsbericht von 1204 Herbst war er von 1202 November bis 1203 Februar 2* (usque ad festum purificationis) *in Tripolis, wo er sich erfolglos um die Beilegung des antiochenischen Erbfolgestreits bemühte. Danach vermittelte er dort in einem Streit zwischen dem Grafen Boemund IV. von Tripolis und den Johannitern, der in RRH n° 789a. 789b beigelegt wurde. Diese stammen von 1203 Februar 25 und 27, wenn man den antiochenischen Osterstil und als Epoche für die Prinzipatsjahre Boemunds IV. ca. 1201 April zugrundelegt (Cahen, Syrie du Nord 594 Anm. 13). Bis 1203 März 23 blieb Soffred ungewählt noch in Tripolis* (ibidem iacui usque ad dominicam passionis = *Sonntag Judica*) *und kehrte dann nach Akkon zurück. Er war 1203 Mai 7 dann gewählt (Gesta Innocentii III Sp. CLI–CLV; RRH n° 790, ausgestellt von* Soffredus patriarcha Iherosolimitanus et indignus apostolice sedis legatus*). Im Weg ist bei dieser Rekonstruktion eine unedierte Urkunde Soffreds* tituli sancte Praxedis cardinalis, apostolice sedis legatus, *die aus Akkon datiert ist, aber mit* a. inc. 1203, mense februarii *[Auszüge bei Maleczek 164 Anm. 26], so daß er schon früher wieder in Akkon zurückgewesen wäre. Maleczek hat daher auf eine chronologische Unzuverlässigkeit von Soffreds Rechenschaftsbericht geschlossen. Ich würde eher annehmen, daß das Stück nach einem Frühjahrsstil datiert war und zu 1204 gehört. An sich galt im kirchlichen Bereich der Weihnachtsstil, aber nicht absolut. So gehört etwa RRH n° 787b des Großpräzeptors der Johanniter, datiert von* 4 des nones de mars 1202, *zu 1203 März, weil RRH n° 789b von 1203 Februar 27 (siehe oben) die Voraussetzung dafür bildet.*

Ursprünglich hatte man bei Bischofswahlen im Königreich Jerusalem dem König zwei Kandidaten präsentiert, von denen er dann einen bestimmte, und so wird das Verfahren noch bei der

*Patriarchenwahl von 1180 geschildert. Die Fristen waren dabei denkbar kurz: Erfolgte der Vorschlag vormittags, mußte der König bis zum Abend entscheiden, erfolgte er nachmittags, war die königliche Entscheidung bis zum folgenden Morgen fällig (Continuation de Guillaume de Tyr 49f.; Chronique d'Ernoul 83f.). Für einen schriftlichen Vorgang war hier kaum Zeit, er war auch nicht nötig. Dieses ganz unkanonische Verfahren hatte Celestin III. in einer Dekretale, deren Anfangsworte sogar in der Chronistik zitiert wurden, abgeschwächt zu einem Konsensrecht (Hiestand, Vorarbeiten zum Oriens pontificius 3, 348 n° 171; Continuation de Guillaume de Tyr 161). Kurz darauf war es bei einer Patriarchenwahl zu einem schweren Konflikt zwischen Heinrich II. von Champagne und den Kanonikern der Grabeskirche gekommen, die den Herrscher nun gar nicht mehr fragen wollten (ebd. 161; zum zeitlichen Ansatz siehe Mayer, Kanzlei 1, 288f.). Prinzipiell galt das Verfahren in damaliger Zeit auch für Abtswahlen (siehe die Vorbemerkung zu D. 85), doch ist bei den Klöstern kein konkreter Fall bekannt. Bei der Postulation von 1203 wurde das von Celestin gebilligte Verfahren geübt. Aus dem oben zitierten Papstbrief ergibt sich, daß das Kapitel eine Gesandtschaft an die Kurie schickte, um die päpstliche Bestätigung zu erhalten, die aber auch Briefe mit einer Schilderung der Wahlvorgänge mitbrachte, darunter ausdrücklich einen des Königs. Dessen Schreiben war natürlich keine rechtsetzende Urkunde, so daß es nicht als Deperditum aufzunehmen ist. Wohl aber teilte es den Konsens des Königs zu der Postulation mit. Kirstein, Patriarchen 425 ordnet in einem seiner zahllosen Fehler diesen Konsens des Königs verkehrt der Wahl Alberts von Vercelli 1204 zu, als ebenfalls ein königlicher Konsens erging (D. *623), der aber in anderen Quellen berichtet wird. Soffred, der gehbehindert war (Gesta Innocentii III Sp. CLIV:* mihi de pedibus non modicum laboranti*), lehnte letztendlich die Wahl ab, wohl noch 1203, ohne sich vom Papst umstimmen zu lassen. Seine Urkunde RRH 790 von 1203 Mai 7 bezeichnet ihn zwar als Patriarch, nicht als Elekt, aber ungeachtet dieses auf eine abgeschlossene Erhebung deutenden Titels war er kirchenrechtlich damals nur Elekt (RRH n° 790; siehe dazu Maleczek 177 mit Anm. 85). Zum Fortgang der Sache siehe D. *623.*

*623. *Konsens. Verloren.*

König Aimerich von Jerusalem (und Zypern) erteilt seinen Konsens zu der Postulation des Bischofs (Albert) von Vercelli zum Patriarchen von Jerusalem.

(1204 Sommer oder Herbst.)

In einem Brief Papst Innocenz' III. an .. Vercellensi episcopo *von 1205 Februar 17 (Hageneder, Register Innocenz' III. 7, 393 n° 222; Kirstein, Patriarchen 406 sieht in dem Adressaten irrtümlich den Absender) liest man, nachdem der Kardinallegat Soffred seine Wahl zum Patriarchen endgültig abgelehnt habe,* te in patriarcham unanimiter postularunt, quorum postulationi et karissimus in Christo filius noster A(imericus) illustris rex Ierosolimitanus assensum prestitit et archiepiscopi et episcopi consenserunt per suas nobis litteras supplicantes, ut te non solum inducere, sed et cogere dignaremur, ut postulationi eorum humiliter consentires. *Auf den königlichen Konsens wird auch in einem undatierten Brief in der Briefmustersammlung der Rhetorica antiqua des Boncompagno von Florenz (Hiestand – Mayer, Nachfolge 128) angespielt, in dem das Kapitel und die Suffragane von Jerusalem dem Bischof von Vercelli mitteilten,* quod post decessum reverende memorie M(onachi) sancte Resurrectionis ecclesie patriarche vos in patrem unanimiter elegimus et pastorem, unde rex et regnum, clerus totus, universe nationes et populi magnificas laudes et sollempnes gratias altissimo reddiderunt. *Deutlicher wird der Konsens erwähnt in der Translatio brachii s. Philippi 16:* Universi, ad quos spectabat electio, de consensu regis elegerunt episcopum Vercellensem.

*Über eine Beteiligung der Königin Isabella I. ist nichts bekannt; siehe dazu D. *622. Nach dem Tode des Patriarchen Haymarus Monachus 1202 wurde der im Hl. Land anwesende Kardinallegat Soffred zum Patriarchen von Jerusalem postuliert (D. *622), lehnte aber letztendlich die Wahl ab, wohl noch 1203, ohne sich vom Papst umstimmen zu lassen. Nunmehr postulierten die Wähler im Sommer oder Herbst 1204 Albert von Vercelli, der aber erst 1206 in den Orient reiste (zum Zeitpunkt der Wahl und der Abreise in den Osten siehe Zimmermann, Päpstliche Legation 67 f.; Maleczek, Petrus Capuanus 178 mit Anm. 89 und Mosca, Alberto 360 ebenso. Urkundlich: 1205 Februar 17: postuliert, doch noch nicht akzeptiert; Juli 12: ist konsekrierter Patriarch, kann aber noch nicht in den Osten reisen; Dezember 29/30: ist noch im Abendland; 1206 April 20: ist im Hl. Land. Potthast 2418. 2564. 2637. 2643. 2755). Bei der Postulation von 1204 wurde wie schon in D. *622 das von Celestin III. gebilligte Verfahren eines königlichen Konsenses zur Wahl geübt. Das Kapitel schickte eine Gesandtschaft an die Kurie, um die päpstliche Bestätigung zu erhalten. An der Gesandtschaft selbst ist natürlich nicht zu zweifeln, ob ihr aber wirklich der Prior der Grabeskirche angehörte, ist etwas zweifelhaft, denn er war bereits 1203 bei Soffreds Postulation an der Kurie gewesen (D. *622), so daß ungewiß ist, ob er die Strapazen der Reise bereits ein Jahr später wieder auf sich nahm. Zudem sind die wörtlichen Übereinstimmungen in den über DD. *622. *623 berichtenden Papstbriefen an dieser Stelle so evident, daß der frühere bei der Abfassung des späteren benutzt worden sein muß, zumal er im späteren ausdrücklich zitiert wird. Die Gesandtschaft brachte aber auch Briefe mit einer Schilderung der Wahlvorgänge mit* (tam viva voce quam per litteras, quas tulerunt, nobis humiliter intimarunt). *Zu dieser Korrespondenz gehörte sicherlich wie schon in D. *622 auch ein Brief des Königs, der dessen Konsens zu der Postulation mitteilte. Bei späteren Patriarchenwahlen ist kein königlicher Konsens bezeugt. Bei der Wahl Radulfs von Merencourt 1215 hatte zwar sicherlich König Johann von Brienne seine Hand im Spiel, da Radulf sein Kanzler war, aber es wird nicht gesagt. Ebenfalls ist nichts bekannt über einen königlichen Konsens zu der vom Papst verworfenen Postulation des Kardinals Thomas von Capua 1225, und an seiner Stelle wurde 1225 Gerold von Valence zum Patriarchen von Jerusalem gewählt, aber nicht im Osten, sondern in Rom von einer bevollmächtigten Gesandtschaft des Kapitels (Prior und zwei Kanoniker) (Auvray, Registres de Grégoire IX n° 56). Da er 1225 Mai 10 erstmals als Patriarch erscheint (Pressutti, Regesta Honorii III n° 5472–5474 mit falschem Namen Matthaeus, so auch n° 5537), fiel diese Erhebung gerade noch in die Zeit König Johanns. Danach scheint der Konsens zu Patriarchenwahlen unter den von nun an durchweg landfremden, bestenfalls zyprischen, Königen außer Gebrauch gekommen zu sein, und auf einen Konsens der königlichen Baillis wird sich das Kapitel der Grabeskirche nicht eingelassen haben.*

*624.

Verloren.

König Aimerich von Jerusalem und Zypern und Königin Isabella I. (von Jerusalem und Zypern), seine Gemahlin (und Tochter des Königs Amalrich von Jerusalem), übertragen dem Johanniterorden ein Stadttor hinter dem Ordenshaus in Tyrus in der Nähe des Meeres.

(1198 Frühjahr – 1205 April 1.)

In RRH n° 1366 (Paoli, Codice diplomatico dell'Ordine di Malta 1, 266 n° 224) von 1269 Juli vertauschte Philipp von Montfort, Herr von Tyrus, a vos, frere Hugue Revel por la grace de Deu honorable maistre de la sainte maison de l'Hospital de saint Johan de Ierusalem, et a vos, le covent de cele meismes maison, *das Casale Qalaâ Mâroûn in seiner Herrschaft Tyrus, ein*

Haus in Tyrus und Nutzungsrechte am Wasser aus dem Aquaedukt, der von Râs el Ain (fontaine de nostre seigneur) *kommt, gegen* la porte que vos avies derrier vostre maison a Sur dou don le roy Aymeri, noviesme roy de Ierusalem des Latins et roy de Chypre, et de la royne Izabel, sa feme; la quele porte soloit estre sur la mer et regardoit a oistre. *Philipp wird dieses Tor schließen und zumauern. Bestätigt wurde dies 1270 Juni von König Hugo III. (D. *714; siehe dort). Von orthographischen Varianten abgesehen, allerdings mit einer Lücke im Königstitel Aimerichs, der sein ganzes Königtum von Jerusalem zum Opfer fiel, steht die Stelle wie in RRH n° 1366 auch in der Bestätigung durch Philipps Sohn Johann von Montfort, Herr von Tyrus und Toron, von 1271 Januar 1 (RRH n° 1286; Paoli 1, 168 n° 139).*

*Von den Deperditumsträgern ist RRH n° 1286, dessen handschriftliche Überlieferung verloren ist, datiert mit a. inc. 1260 Januar 1. Ob dies ein Lesefehler Paolis ist oder so schon im verlorenen Original stand, ist nicht zu klären, denn ein Regest von 1531–1535 im Archivinventar von Manosque (Departementalarchiv Marseille 56 H 68) fol. 692r läßt im Datum das Jahrzehnt aus. Doch ist RRH n° 1286 notwendigerweise später als RRH n° 1366 von 1269 Juli, und Philipp von Montfort wurde 1270 August 17 ermordet (Annales de Terre Sainte 454), so daß Johanns Bestätigung als Herr von Tyrus auch danach liegen muß. Unterstellt man mit Delaville Le Roulx, Cartulaire des Hospitaliers 3, 238 n° 3408 einen Schreibfehler im verlorenen Original (*soixante *statt richtig* septante *oder* LX *statt richtig* LXX*), so ist wegen des Todesdatums Philipps ein damals häufiger Oster- oder Frühjahrsstil verwendet (siehe dazu Edbury, Redating the Death of Henry I 340–342). RRH n° 1286 gehört daher zu 1271. An der Beurkundung von D. *624 ist nach den Usancen der Zeit nicht zu zweifeln; vgl. bei den Johannitern auch die ähnlichen Fälle in DD. 571. 572. *574. Für die Datierung von D. *624, das die Johanniter vermutlich 1269 an Philipp von Montfort ausliefern mußten, kommt nur die gesamte Regierungszeit Aimerichs in Frage; Isabella überlebte ihn um weniges. Zu den Ortsnamen siehe D. *714. Das Tor lag im Süden der Stadt in der Nähe des Meers, doch stammt die heute sichtbare Ummauerung der Stadt erst aus dem 18. Jahrhundert und läßt den ganzen ehemaligen Südteil außerhalb. Es muß angegrenzt haben an den antiken Südhafen (Ägyptenhafen; Pläne: Pringle, Crusader Cathedral 170 Abb. 2; Jidejian, Tyre, Abb. 30). Dieser wurde im Mittelalter nicht mehr benutzt, im Gebrauch war nur der antike Nordhafen (Sidonhafen; Marino Sanuto, Liber secretorum fidelium crucis 86: Einfahrt von Norden her).* Duplex portus *bei Theoderich, Libellus 196 meint, wie der Text ergibt, nicht zwei Häfen, sondern einen inneren und einen äußeren Hafen an der Nordseite.* Soloit estre sur la mer *deutet darauf hin, daß Teile des alten Südhafens verlandet waren. Es mag sich also um ein antikes Tor zum ehemaligen Südhafen gehandelt haben, das jetzt nutzlos war und deshalb vermauert werden konnte, um die Stadtverteidigung zu stärken, die in diesem Abschnitt der mittelalterlichen Mauer vielleicht zuvor die Johanniter hatten. Der Mamlukensultan Baibars hatte nur zwei Monate vor RRH n° 1366 die Umgebung von Tyrus nachhaltig verwüstet (Thorau, Sultan Baibars 239), so daß eine Stärkung der Mauern indiziert war. Zu Bemühungen Philipps in dieser Richtung siehe Cronaca del Templare di Tiro 128 § 370. Zum Fortgang der Sache siehe D. *714.*

*625.

Verloren.

König Aimerich (von Jerusalem und Zypern) und Königin Isabella I. von Jerusalem (und Zypern), seine Gemahlin und Tochter des Königs Amalrich (von Jerusalem), ertauschen von J o h a n n I. v o n I b e l i n das Konstableramt des Königreichs Jerusalem gegen die Belehnung mit dem Kronlehen Beirut.

(1200 Oktober 1 – 1205 April 1.)

Nach Philipp von Novara, Guerra di Federico II 88 § 127 antwortete Johann I. von Ibelin 1228 in Limassol auf Zypern dem Kaiser Friedrich II. auf dessen überraschende Forderung, ihm die vermeintlich unrechtmäßig in Johanns Besitz stehende Stadt Beirut auszuliefern: J'ay et tien Baruth come mon droit fié; et madame la reyne Yzabeau, qui fu … fille dou roy Amaury et droit heyr dou reyaume de Jerusalem, et son seignor le roy Amaury *(statt richtig* Aimery*)* ensemblement o ly me dounerent Baruth en change de la conestablie, quant la crestienté l'ot recovrée, toute abatue et tele que le Temple et l'Ospital et tous les barons de Surie la refuserent… Et se vous entendés que je la tiens a tort, je vous en forniray raison et droit en la court dou reyaume de Jerusalem. *Erwähnt wird die Belehnung Johanns mit Beirut auch in den Lignages d'Outremer 75, 98.*

*Zur Aufnahme größerer Lehnstausche auch ohne schriftliche Bezeugung siehe D. *320. Es ist unsinnig, wenn Marino Sanuto, Liber secretorum fidelium crucis 212 schreibt, Johann habe Beirut durch einen Tausch gegen das Konstableramt mit Isabella und ihrem dritten Gemahl Heinrich von Champagne erhalten, denn Heinrich starb 1197 September, aber Johann war 1200 Oktober noch Konstabler (D. 621). In den für den Prozeß auf dem Festland angebotenen Beweismitteln sehe ich nicht nur Zeugen, sondern auch eine besitzbeweisende Tauschurkunde. Königin Isabella I. hat gelegentlich allein gekurkundet (DD. *535. *565), die erhaltenen Urkunden dreier mit ihr verheirateter Herrscher, an denen sie mitwirkte, zeigen meist ihren Konsens, gelegentlich ihre Mitausstellung, aber immer nennen sie den königlichen Gemahl als ersten. Ich ordne D. *625 daher bei König Aimerich ein und gebe bei Isabella I. nur den Rückweis D. *567. Das stark zerstörte Beirut wurde 1197 Oktober von den deutschen Kreuzfahrern unter der Führung von Adolf III. von Schauenburg, dem Grafen von Holstein, erobert. Damit verband Johann in seinem Vortrag vor Friedrich II. D. *625 aber nur in der Sache, nicht zeitlich, denn er selbst deutete an, daß man es erst anderen anbot. Oktober 1197 ist also nicht die oberste Grenze für das Stück, vielmehr folgt es zeitlich dem letzten Auftreten Johanns als Konstabler von Jerusalem (D. 621 von 1200 Oktober). Konstabler war Johann spätestens seit 1198 August (DD. 611. 612; vgl. aber Continuation de Guillaume de Tyr 161 und die Vorbemerkung zu D. 579). Unterste Grenze ist der Tod des Königs Aimerich 1205 April 1. Als Isabella I. kurz danach ihren Halbbruder Johann I. von Ibelin zum Regenten bestellte, war er, der später bekannt war als der „Alte Herr von Beirut", bereits Herr dieser Seigneurie (Estoire de Eracles 305; urkundlich 1206 Mai 1 in D. 772). Allerdings ernannte König Aimerich vor seinem Tode auch noch Johanns Nachfolger Walter von Mömpelgard zum Konstabler (D. *631), ohne daß dafür ein genauerer Terminus a quo festzulegen wäre als Johanns letzter Nachweis im Amt 1200 Oktober. Der erste urkundliche Nachweis Walters als Konstabler ist Potthast 2731 von 1206 März, was den Kenntnisstand der Kurie von Herbst 1205 widerspiegelt. Bei den hohen Kronfunktionären sind für den Schenk und den Kämmerer Amtslehen bezeugt (DD. 347. 410), und auf dieses Einkommen (zur Bewertung siehe D. *631) mußte Johann in D. *625 verzichten und dafür entschädigt werden. Möglicherweise kontrollierte er bereits die ihm von seiner Frau Melisendis mitgebrachte kleine Herrschaft Arsuf. Ihr erster Mann Terricus de Orca lebte 1200 Oktober noch (D. 621). Der Rest der Familienbesitzungen (Nablus, Ramla, Ibelin) war verloren, so daß Johann auch mit dem zerstörten Beirut eine wirkliche Basis gewann, die er nach Kräften ausbaute (Edbury, John of Ibelin 29). Daß er damals auch die Grafschaft Jaffa erhalten habe, beruht auf einem editorischen Fehler (nachgewiesen bei Edbury, John of Ibelin's Title 122). Aimerich und Isabella brauchten sich infolge von D. *625 um den Aufbau Beiruts, das seit ca. 1165 Kronbesitz war (D. *141), nicht weiter zu kümmern. Außerdem wurde das Konstableramt damit frei für Aimerichs Schwiegersohn Walter von Mömpelgard (D. *631). Zum Fortgang der Sache siehe App. II/15 und DD. *658. *680. 802.*